



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**B**

831,676

**GENERAL LIBRARY  
UNIVERSITY OF MICHIGAN.**

**THE  
Hagerman Collection**

**OF BOOKS RELATING TO  
HISTORY AND POLITICAL SCIENCE**

**BOUGHT WITH MONEY PLACED BY  
JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61**

**IN THE HANDS OF  
Professor Charles Kendall Adams**

**IN THE YEAR**

**1883.**



1944

B-22

D  
9  
B  
C













# Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Sechster Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTÄT  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNIGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

---

Leipzig,  
Verlag von S. Hirzel.

1868.



# Die Chroniken

## der niedersächsischen Städte.

### Braunschweig.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTÄT  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II



HERAUSGEGEBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNIGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,  
Verlag von G. Hirzel  
1868.

Druck von Bientke und Härtel in Leipzig.

## Vormort des Herausgebers.

---

Der sechste Band der Chroniken der deutschen Städte, welchen ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, beginnt die Reihe der niedersächsischen Stadtchroniken mit denen von Braunschweig. Nicht als ob diese Stadt unter den übrigen in Niedersachsen einen ähnlichen Vorrang in Anspruch zu nehmen hätte, wie unter den fränkischen Nürnberg oder Augsburg unter den schwäbischen. Denn an geschichtlicher Bedeutung steht sie ohne Zweifel hinter den großen deutschen Handelsplätzen des Nordens, Lübeck, Hamburg, Bremen, zurück. Doch was die Menge und den Umfang der überlieferten historischen Aufzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert betrifft, seien diese nun bloß urkundlicher Art oder solche, welche geschichtliche Erzählung bezwecken, darf sich Braunschweig wohl mit der einen oder andern der eben genannten Städte messen<sup>1</sup>. Es kommt hinzu, daß die Braunschweigischen Stadthistorien, Gedenkbücher mehr als Chroniken zu nennen, sämtlich bisher noch unedirt geblieben sind; ein Umstand, welcher für sich allein schon genügt, ihnen die Priorität der Herausgabe zu vergönnen.

1. S. L. Hänselmann's Nachrichten über das Stadtarchiv zu Braunschweig. 1863.

Für die Bearbeitung derselben mit Hinzuziehung des sonst noch im braunschweigischen Stadtarchiv aufbewahrten geschichtlichen Materials war sicher Niemand besser befähigt, als der zeitige Vorstand dieses Archivs, welcher sich bereits durch Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt mit der Sache vollkommen vertraut gemacht hatte. Und Niemand hätte auch die neue Aufgabe mit größerer Liebe ergriffen, mit mehr Hingebung sich ihrer Ausführung unterzogen, als Herr Ludwig Hänselmann. Leider wurde er jedoch in der eifrigen Förderung der Arbeit, welche das Erscheinen des ersten Bandes noch im vorigen Jahre möglich machen sollte, durch langwierige Kränklichkeit unterbrochen, so daß die Ausgabe desselben bis jetzt verzögert worden.

Der Plan der Edition ist zunächst auf zwei Bände, welche die Braunschweigischen Denkwürdigkeiten hauptsächlich des 14. und 15. Jahrhunderts enthalten sollen, berechnet. Die verschiedenen darin begriffenen Stücke bilden keine chronologisch zusammenhängende Reihesfolge. Der gegenwärtige Band beginnt ausnahmsweise mit einer kurzen lateinischen Aufzeichnung des 13. Jahrh., welcher allein aus dem Grunde die Aufnahme gewährt worden ist, weil sie ihrem Charakter und Inhalte nach gleichartig sich dem Uebrigen anschließt und anderwärts kaum eine passendere Stelle gefunden hätte. Die drei folgenden deutschen Texte füllen hauptsächlich die beiden letzten Decennien des 14. und die beiden ersten des 15. Jahrhunderts aus. In den letzteren Zeitraum gehört auch noch das für den zweiten Band vorbehaltene sog. 'Papenbok', eine officiële Darstellung der im J. 1413 zum Ausbruch gekommenen Streitigkeiten mit einem Theile der Geistlichkeit. Hierauf tritt wieder bis zur Heimchronik des Aufstandes von 1488—1491, genannt 'Schichtspeel', eine weite Lücke ein, welche nur zum Theil durch die umfassende Erzählung der Aufstände in Braunschweig in dem 'Schichtboick' ausgefüllt wird, das mit dem Jahre 1513 abschließt.

Den selbständigen historischen Ausführungen des Bearbeiters ist in den Beilagen dieses Bandes ein großer, vielleicht zu großer Raum gelassen. Man kann über die Zulässigkeit solcher, wenn auch an sich noch so werthvoller Thaten bei der Edition historischer Texte verschiedener

Meinung sein. A. F. Böhmer wollte den monumentalen Charakter der alten Geschichtsquellen durch kein fremdartiges Beiwerk beeinträchtigt wissen und hat sich in seinen Fontes darauf beschränkt, nur in den Vorreden eines jeden Bandes seine sehr werthvollen Beiträge zur Beurtheilung der Schriftsteller und Kritik der Texte niederzulegen. Gewiß würde man jedoch dem Verewigten gern noch größeren Dank schuldig sein, wenn er in dieser Beziehung weniger Enthaltensamkeit geübt hätte. Um einen Schriftsteller gut zu ediren, ist unerläßliche Vorbedingung, daß man sich ihn im Ganzen, wie im Einzelnen, zum Verständniß gebracht habe. Warum sollte diese Vorarbeit für Andere verloren sein, um den Lesern und Benützern der Quellschriften zum großen Theil eben dieselbe noch einmal zuzumuthen? Das Verständniß der mittelalterlichen Schriftsteller durch deren Commentirung zu fördern, erscheint mir, wenn nicht als unbedingte Pflicht, doch als ein besonders dankenswerthes Geschäft der Herausgeber. Die Sache liegt aber noch anders bei solchen historischen Quellschriften, welche, wie unsere Städtechroniken, sich auf ganz speciellen Gebieten der Geschichte bewegen, deren volle Kenntniß immer nur Wenigen, dem Orte und seiner Literatur nahestehenden, zugänglich ist. Es lag deshalb von vornherein in meinem Plane (s. Städtechroniken I Vorwort 8) bei Bearbeitung der Städtechroniken auch das sonstige archivalische Material zur Erklärung, Berichtigung und Ergänzung der Chroniken herbeizuziehen und theils in Noten, theils in Beilagen zu verwerthen. Allerdings ist durch diesen Gesichtspunkt und Zweck auch für die an jenen Stoff sich anknüpfende Erörterung die Grenze bezeichnet, welche ich nicht gern überschritten sehen möchte.

Wenn gleich Archivar Hänfelmann sich nicht allein der historischen, sondern auch der sprachlichen Bearbeitung der im vorliegenden Bande enthaltenen Texte unterzogen hat, so wurde doch zum Zweck der rascheren Vollendung des Bandes, dessen Ausgabe, wie bemerkt, schon für das vorige Jahr beabsichtigt war, die Anfertigung des Glossars von ihm an Dr. Schiller in Schwerin, welcher schon seit längerer Zeit mit Ausarbeitung eines mittelniederdeutschen Wörterbuchs beschäftigt ist, überlassen. Alles Uebrige, auch die beiden Register, sind allein seine Arbeit.



Ich nehme die erste Gelegenheit wahr, um einen Irrthum, den ich im Vorwort des 5. Bandes der Städtechroniken begangen habe, zu berichtigen. Das in Memmingen befindliche Standbild des Augsburger Chronisten Burkard Zink, eines gebornen Memmingers, ist nicht von König Ludwig I. von Bayern, sondern von dem Künstler selbst Bildhauer Johannes Leeb, einem Landsmann des Chronisten, auf seine Kosten im J. 1862 errichtet worden.

Erlangen, am 23. August 1868.

**R. Hegel,**

ord. Mitglied der historischen Commission in München.

# Die Chroniken der Stadt Braunschweig.



## E i n l e i t u n g.

Ringsher um die Burg Lantwarderode sind die fünf Weichbilde emporgeschossen, aus denen Braunschweig allmählig zu einem einheitlichen Gemeinwesen zusammenwuchs<sup>1</sup>. Als ältester Anbau auf diesem Raume wird die Villa Brunswik fundbar<sup>2</sup>, und diese, nachmals Altemwik genannt, hat der Gesamtstadt den Namen gegeben.

Aber weder die Burg noch die Altemwik ist Braunschweigs Kern gewesen. Dem herrschaftlichen Grunde ausweichend, auf dem erst im Laufe des 13. Jahrhunderts der Saß, das jüngste der fünf Weichbilde entstand, hat der Kaufmann in ziemlichem Abstände von der Burg seine Kaufstätten zu errichten begonnen, Marktkirche und Rathhaus der Altstadt erbaut. Und noch weiter lag diese Gründung von dem „Herrendorfe“<sup>3</sup> Brunswik entfernt; Oserarme und sumpfige Werber trennten die beiden Ansiedelungen, erst künstlich, durch den „Damm“, mußte eine Verbindung zwischen ihnen hergestellt werden.

Hier aber saßen, als das städtische Wesen sich anspann, freie Leute. Ihre Wohnstätten erkennen wir in den vier „Vorwerken“ wieder,<sup>4</sup> die inmitten städtischer Anbauten — bei der Südmühle, an der Kerlingenspforte, bei St. Michaelis und auf der Echternstraße<sup>5</sup> — noch im 15. Jahrhundert ihren agrarischen Charakter bewahrten; einst, bevor Grund und

1. Die Lage derselben veranschaulicht der Dillres Gesch. der St. Braunschweig im Mittelalter, Brschw. 1861, beigegebene Grundplan. Vortrefflich ist die ursprüngliche Beschaffenheit des Ortes von Bethmann („Braunschweigs Gründung und der Dom Heinrichs d. L.“) in Westermanns illustr. Monatsheften, 1861 August, S. 535 geschildert.

2. 1031 bei der Gründung der Magnikirche, Urk. bei Bethmeier, Kirchenhist. I Beil. S. 1.

3. So — villa indominicata — heißt noch heute eine Twete in nächster Nähe von St. Magni.

4. In lat. Urk. allodia sogut wie der „Ackerhof“ in der Altemwik, welcher bis auf den heutigen Tag herzogliches Eigenthum ist.

5. Dies wahrscheinlich der Hof Eckthi (später 'Echte'), dessen Zehnten 1187 das Kloster Steberburg erwarb. Chron. Stederb. Monum. XVI 220; vgl. Bethmann a. a. O. 535.

Boden hier städtisch zerstückelt war, gehörte dazu all das „freie Eigenland“, welches die ältesten Rathsgeschlechter auf der altstädter Flur besaßen<sup>1</sup>. Immerhin ist wahrscheinlich, daß zwischendurch von Nord und Ost brunonisches Eigen hereinragte<sup>2</sup>, obwohl nachmals in der Altstadt nirgend Wortzins an die Herrschaft entrichtet wurde, vielmehr dieser und alle anderen grundherrlichen Aufkünfte bei jenen Geschlechtern oder beim Rathe waren. Keinesfalls aber war dies herrschaftliche Gebiet von unfreien Hinterlassen bewohnt. Zubehör etwa des „großen Hofes“, der einen Theil des spätern Weichbildes im Saße einnahm, begrenzte dasselbe die Hüfen der benachbarten Eigenholden mit Acker, Wald oder Weide.

Es waren dies Freie wie jener Ratheguart und seine Gemahlin Atta, die 1031 in der Villa Brunswik das Gotteshaus St. Magni bauten<sup>3</sup>, oder wie diesseits der Oker in dem benachbarten Lehdorf die Frau, von der nicht viel später Propst Athelolt seinem Stift eine Hufe erwarb<sup>4</sup>: von mittelmäßigem Vermögen, vielleicht wie Ratheguart Vasallen der Grajen von Brunswik. Auch sonst, und bis ins 14. Jahrhundert nicht eben selten, begegnen Ihresgleichen in den Urkunden dieser Landschaft, zuletzt als Ritterbürtige, social und wirthschaftlich durchaus mit dem niedern Landadel verschmolzen, kenntlich nur noch an der Eigenheit ihres Besitzes. Inzwischen aber waren die welche auf dem Gebiete der nachmaligen Altstadt wohnten, durch eigenthümliche Gunst der Verhältnisse für andere Lebensformen bereitet.

Uralte Handelswege kreuzten sich nahe bei dieser Stätte. Unter den Mauern der Burg überschritt von Magdeburg auf Bardewik ziehend der Kaufmann die Oker und traf diesseits mit denen zusammen, die von Goslar und vom Rhein her kamen. Da wo noch heute in der Neustadt die „Reichsstraße“ in die „Kaiserstraße“ einläuft, erfolgte die Vereinigung dieser Wege; ihren Eintritt auf den Raum der spätern Stadt bezeichnen die „Steinwege“ vor der Altstadt und im Hagen, von denen letzterer seinen Namen bis auf unsere Tage gebracht hat. Warum Diejenigen welche zuerst an diesem Kreuzwege zur Rast oder zum Waarenaustausch „die Deichsel niederlegten“<sup>5</sup>, um die Burg und den „großen Hof“<sup>6</sup> hinweg und auf einen Platz im Bezirk jener vier Freihöfe fuhren, liegt im Dunkel der Vergessenheit; wohl denkbar wäre, daß hier, in der Nähe des alten Jacobs-

1. Nach den Degebingebüchern der Altstadt.

2. Dafür spricht insbesondere der Patronat der Herzöge bzw. des Bistumsstifts über alle Pfarrkirchen der Stadt mit alleiniger Ausnahme von St Michaelis, dessen

Pfarrer von Anfang an der Rath setzte.

3. S. XIII Note 2.

4. Orig. Guelf. II 334 f.

5. Urkundenb. der St. Braunsch. I 6 § 47.

6. S. Chron. Stederb. a a. D.

kirchleins, längst Gäste eingewohnt waren, als ein Tankwart seine Redung unternahm<sup>1</sup>. Denn sobald nur der Kaufmann die Straßen des Sachsenlandes zu befahren anfang, wohl noch ehe im 12. Jahrhundert die Sachsen durch jene denkwürdige Umwandlung ihrer altväterlichen Gewohnheiten die rührigsten Handelsleute Deutschlands wurden, wird sich ein lebhafter Verkehr an diesem Orte entwickelt haben, wohin gleichsam die Natur selbst einen Stapel legte. Und so begann denn diese Altstadt als rechte Kaufherrenstadt, von Anfang an auf den Großhandel gestellt, und auch hierin von Pfalzstädten und Suburbien aufs kenntlichste unterschieden. Denn in solchen pflegte das Bedürfnis der ab- und zufahrenden Hofhaltungen zuerst Handwerk und Kleinhandel hervorzurufen, und erst in den Neustädten fand dann der Kaufmann sich ein<sup>2</sup>, während zu Braunschweig grade umgekehrt die Neustadt mit dem Handwerk erwuchs.

Handel und Wandel zog jene eingebornen Freien in sein Getriebe und machte ihrem bäuerlichen Leben allmählig ein Ende. Die neuen Erwerbsmittel gestatteten, Grund und Boden fort und fort zu theilen, jüngere Familien konnten von den alteinheimischen sich abzweigen, auch Auswärtige fanden neben ihnen noch Raum. Früh z. B. mag es die Bewohner des in der altstädter Feldmark untergegangenen „Munnenstede“ gelockt haben, im Umkreise der Marktstätten Erbe und Eigen zu gewinnen; ebenso vielleicht freie Eigenthümer aus den angrenzenden Dorfschaften Delper, zum Glunde, Zimmerlah, Broitzen und Rüningen, wo nachmals freieigene Hufen im Besitze der Hafelenberg, Blekenstede, Holtnicker, Muntaries waren. So sammelte sich hier zu städtischer Betriebsamkeit eine Gemeinde freier Leute an. Ist der Reichchronik zu glauben<sup>3</sup>, daß Bischof Godehart von Hildesheim (1022—38) eine zweite Pfarrkirche, die St. Ulrichs, zu weihen hatte, so muß schon vor Mitte des 12. Jahrhunderts der Ort über seinen ersten Umfang erheblich hinausgewachsen sein. Hundertzwanzig Jahre später, im ersten Decennium Heinrichs d. V., ward eine dritte, die Michaeliskirche vollendet: auf erbeigener Wort eines Bürgers, der auch den Bau begann; aus eigenen Mitteln und mit den Almosen anderer

1. Denn daß Herzog Rudolf keinen Sohn dieses Namens hatte, ist von Bethmann a. a. O. 530 ff. überzeugend dargethan. Jene comites in Brunswich Tanquardus et Bruno, welche die ältesten Eintragungen des Memoriensbuches von St. Blasien als am 21. Januar gestorben aufzuführen — nicht zum Febr., wie es in dem Abdruck bei Wedekind, Notizen I 427 erscheint — ist Bethmann geneigt ins Ende

des 10. oder zu Anfang des 11. Jahrh. zu setzen.

2. Vgl. Nitsch, Ministerialität und Bürgerthum 187 ff.

3. Bei Leibniz Script. III 30, Scheller (Chronika von Sassen) 54. Mit welcher bewußten Vorsicht dieselbe ihren Vorlagen nach erzählt, ergibt sich u. a. aus den von Bethmann a. a. O. 527 ff. angeführten Stellen.

Gläubigen thaten die Nachbarn das Uebrige. Zum Wittthum dieser Kirche gehörten Zinse von Kaufbänken; Gäste und Elende sollten dort ihre letzte Ruhestatt finden<sup>1</sup>.

Keine Urkunde berichtet, wann und von wem dieser Markt seine Gerechtsame empfangen hatte, auch von der stufenweisen Ausbildung der neuen Rechts- und Verwaltungsformen, die das veränderte Menschenleben hier nothwendig hervorbringen mußte, ist keine Spur hinterblieben. Erst eine verhältnißmäßig junge Urkunde<sup>2</sup> enthält das Stadtrecht, und sie weiß dessen Ursprung nicht weiter als auf die Zeit „des alten Herrn“, Heinrichs d. R. zurückzuführen<sup>3</sup>. Wie aber in ihr die anerkannten Zustände sich darstellen: die Stadt von jedem fremden Rechtsverbande völlig ausgesondert und ohne Unterschied der Person oder Sache der ungetheilten Gerichtsbarkeit eines Vogtes untergeben, ja auch dieser bereits im Niedergange seines Einflusses — ist sie ohne Zweifel das Ergebniß einer ungleich längern und muthmaßlich vielfach verschlungenen Entwicklungsreihe.

Wenn 1157 und ebenso noch in einer Urkunde vom J. 1204<sup>4</sup> der Ort mit dem der alten Villa drüben entlehnten Namen schlechtthin Brunswik genannt wird, so beweist dieses keineswegs, daß nicht bereits andere Weichbilde vorhanden waren, mit welchen er den Namen theilte. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts wenigstens war er unzweifelhaft längst zur Altstadt geworden.

Denn schon Heinrich der Löwe gab am rechten Okerufer das Blek aus das „der Hagen“ hieß, gewährte den Ankömmlingen Weichbilsrecht und die sonst üblichen Freiheiten und fügte die besondre Gnade hinzu, daß alle Bewohner des Hagens, die Wollengewant bereiteten, selbiges in ihren Häusern oder auf dem Markte oder wo sonst es ihnen beliebte, auch ausschneiden durften<sup>5</sup>. Augenscheinlich war dies eine Gründung der Art, wie sie 1120 Bertholt von Zähringen zu Freiburg mit Erfolg versucht hatte, und auch darüber lassen die alten Berichte keinen Zweifel, daß sie von vornherein darauf angelegt war, einem zukunftsreichen Handwerk günstigen Boden zu bereiten. Wir kennen das Jahr ihres Beginnes nicht; sicher aber ist sie eins der Zeichen jener allgemeineren Bewegung, welche einsetzte, indem ungefähr um die Mitte des 12. Jahrhunderts den

1. Nach der Fundationsurf. Bischof Brunos von Hildesheim 1157 tertio Kal. Octobr. (Sept. 29.), bei Rehtmeier, Kirchenhist. Supplem. S. 52.

2. Die von Otto dem Kinde 1227 besiegelte Aufzeichnung, Urkb. I 3 ff.

3. Ebd. S. 7 § 60. 66.

4. In H. Ottos Urk. für die Bürger der Altstadt über die Pfarrsehung zu St. Martini, bei Rehtmeier, Kirchenhist. I Beil. S. 107.

5. So nach Chron. rythm. bei Leibniz III 50, Scheller 89, und der Urk. Herzog Albrechts Urkb. I 14.

sächsischen Herren die Einsicht aufging, daß bei freier Entfaltung von Handel und Handwerk ihnen selbst am sichersten zufließe, was sie nicht mehr entbehren konnten: im beginnenden Bankrut der Naturalwirthschaft regelmäßige und feste Geldeinnahmen, gegenüber dem rebellischen Dienstmannenadel ein Gegengewicht in den unteren Volkstreifen<sup>1</sup>. Daher entband denn Heinrich hier im Hagen die Industrie von Anfang an aller Fesseln der Hörigkeit. Seine Eigenthumsrechte gab er völlig dahin, so daß in diesem Weichbilde, gleichwie in der Altstadt, niemals Grundzinse an die Herrschaft zu zahlen waren. Den Vogt erwählten die Bürger aus ihrer Mitte, und auch dieses Vogtes Gericht brauchten die Latenmacher und Wantschneider nur dann anzurufen, wenn die Entscheidungen ihrer beiden Meister auf hartnäckigen Ungehorsam stießen. Beseitigt wurde was irgend den Handelsverkehr hemmen, den Kaufmann abschrecken konnte. Das räuberische Recht der Grundruhr ward für die Wasserstraße zwischen Braunschweig und Bremen aufgehoben, nach Jahr und Tag noch fanden die Angehörigen eines Gastes dessen Nachlaß unangetastet in gemeiner Hand, auswärtige Schuldner durfte der Büttel in der Stadt aufgreifen, ihre Güter mit Beschlag belegen<sup>2</sup>. Das waren die Grundlagen, auf denen die Wollenweberei hier zu solcher Trefflichkeit gedieh, daß in der Folge braunschweigische Laten mit denen von Gent, Opern, Kortryk, Aachen rühmlichst den Markt bestanden. König Otto, Pfalzgraf Heinrich und nochmals Herzog Otto das Kind bestätigten dem Hagen seine ersten „Rechte und Freiheiten“<sup>3</sup>; dann geschieht ihrer keine Erwähnung mehr, weil fortan jenes ebenfalls nur noch von Otto und den Brüdern Albrecht und Johann besiegelte größere Statut als der gemeinsame und unveräußerliche Rechtsboden aller Weichbilde anerkannt wurde.

In Heinrichs d. V. Tagen und wahrscheinlich gleichfalls durch seine Gunst erstand ferner am Westufer der Oker eine Neustadt. Als locales Verbindungsglied zwischen Altstadt und Hagen, westlich von diesem, nördlich von jener, baute sie sich allmählig auf dem Winkel aus, den Heinrich schon vorher bei Ummauerung der Stadt durch jenes schnurgrade von Südwest nach Nordost streichende Mauerende hatte mit einfassen müssen<sup>4</sup>.

1. Sicherlich ist es kein Zufall, wenn wirklich in einem Jahre (1152) zu Magdeburg Erzbischof Wichmann die Gilden der Wantschneider und Kramer, in Hamburg Heinrich d. V. die der Wantschneider gestiftet haben. S. Lappenberg, Archivalbericht über den Urspr. u. das Bestehen der Realgewerbe in Hamb. S. 92. Oder sollte Steizner selbst, welcher letztere That-

sache aufbewahrt hat, deren Zeit willkürlich nach jener Nachricht Bothos bestimmt haben?

2. Vgl. die Jura et libertates Indaginis und das Privileg für die Latenmacher im Hagen, Urkb. I 2. 14.

3. Laut der letztern Urkunde.

4. Schon ein Blick auf den Stadtplan läßt erkennen, daß es fortificatorisch un-



Ursprünglich war wohl auch über diesen Grund der Herzog Herr gewesen, denn mancherlei grundherrliche Rechte, mehr selbst als im Hagen, hatten seine Nachkommen hier aufzuweisen<sup>1</sup>. Dennoch ist anzunehmen, daß die Baustellen dieses Weichbildes unter ähnlichen Bedingungen ausgegeben wurden, wie die des Hagens, da wiederum von einem herrschaftlichen Wortzinse desselben nicht das mindeste verlautet. Und wie im Hagen, so zogen auch in der Neustadt Großgewerbe ein. In langer Reihe besetzten Leineweber und Bedemwerken je eine eigene Straße<sup>2</sup>; die Bedemwerken zumal und ihre jüngeren Töchtergilden der Grapen- und Apengießer eröffneten sich ein weites Gebiet der Kunstfertigkeit, mit dessen Erzeugnissen sie die hansischen Märkte füllten. Am Wollenwerke nahm dies Weichbild ebenfalls, wenngleich erst später, einen Antheil: 1293 wurde seinen Fadenmachern von Herzog Heinrich dem Wunderlichen das gleiche Maß von Freiheit zuertheilt, wie es die Hägerer genossen<sup>3</sup>. Jenes Stadtrecht aber, welchem 1227 Otto das Kind sein Siegel anhängte, scheint für die Neustadt damals bereits mitgegolten zu haben.

Während so zwei neue Weichbilde emporwuchsen, das eine in ihrer unmittelbarsten Nachbarschaft, blieb die „alte Wit“, wie das Herrendorf Brunswik seitdem genannt wurde, noch langhin von durch und durch dörflicher Beschaffenheit. Die Ringmauer Heinrichs d. V. hatte sie draußen gelassen, erst nach Verrennung der Stadt durch König Philipp den Stauer (1200) gab Otto IV ihrer offenen Ostseite Graben und Mauer<sup>4</sup>; langsam nur vollzog sich unter den Einwirkungen des ringsher erstarken Städtelbens ihre Umbildung. Hier kam eine Bürgerschaft aus Hinterfälligkeit empor; in dem Wortzinse welchen sie an das Kloster St. Aegidien, die Stiftung der Brunonin Gertrut entrichtete, trug sie ein unverkennbares Zeichen ihres früheren Zustandes in die Zeit ihrer Selbständigkeit herüber; den Herzögen zahlte sie eine Steuer, welche im 14. Jahrhundert bald Schoß bald Bede hieß<sup>5</sup>. Zum Bessern wird ihr Voos sich gewandt haben, als hier — wieder auf eigener Straße die Binnenmauer

zweckmäßig gewesen wäre, Mauer und Graben etwa die Nordseite der Altstadt entlang auf die Mitte der Westseite des Hagen zu ziehen. Dazu dann folgende Thatfachen. Mitten durch den Hagen floß noch zu Anfang dieses Jahrh. „der Graben“, die ursprüngliche Grenze dieser Anlage und ein Rest ihrer ersten Befestigung; Hagen und Altwik blieben während des ganzen Mittelalters durch die spätere Südostmauer des erstern getrennt; zu keiner Zeit aber wird einer solchen Scheide zwi-

schen Alt- und Neustadt gedacht.

1. Denn außer dem Eigenthum der Mühlen (Heiml. Rechnsch. IV 1, S. 180) wird dahin auch das Privileg für die Neustadt vom J. 1299 zu rechnen sein: vgl. S. XXI Note 2.

2. Noch heute die Weber- und die Bedemwerkenstraße genannt.

3. Urkb. I 16.

4. Chron. rythm. bei Leibn. III 128

5. Vgl. Urkb. I 33 Nr. 26 und 40 Nr. 32.

des Hagens entlang<sup>1</sup> — „Friesen“ ihren Sitz nahmen, um als die ersten unter freierer Gildeverfassung das Wollenwerk auszuüben, welches späterhin die vorherrschende Industrie dieses Weichbildes war. Denn 1245 verlich Herzog Otto das Kind allen Einwohnern der Altenwif, gegenwärtigen und zukünftigen, ein solches Innungsrecht, daß sie mit den Laten die sie bereiteten in gleicher Weise Handelschaft treiben durften, wie dies in der Altstadt geschah. Und dieselbe Urkunde sprach ihnen in allen Stücken gleiches Recht mit den altstädter Burgensen zu<sup>2</sup>.

Inzwischen war der Sack erst im Werden. Nicht von innen und auf einem Grundbau hofrechtlicher Verhältnisse wie die Altenwif: vom östlichen Saume der Altstadt rückten auf das „Vorblet“ der Burg bis dicht an jenen „großen Hof“ die Schuhmacher, Kürschner und Rannengießer hinaus, deren Straßen<sup>3</sup> nur zum kleinern Theile der Altstadt, zum größern dem Sacke angehörten, der Bevölkerungsüberschuß, welchen die nach außen durch die Stadtmauer eingeschränkten Weichbilde Altstadt und Neustadt nicht mehr faßten. Dem Blasienstifte war diese Bürgerschaft mit Wortzins, den Herzögen ebenso wie die Altenwif mit einer Bede verhaftet, bei dem alten Dinge am Löwenstein in der Burg ging sie zu Gericht. Gleichwohl aber, sobald sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts genannt wird, hatte auch sie Theil an dem Recht „der drei Städte“ Altstadt, Hagen und Neustadt<sup>4</sup>.

Aus den Gilden der Münzer, Wechsler und Kaufleute, in welche die Burgensen der Altstadt vertheilt waren, ist der Rath hervorgegangen, der uns urkundlich zum ersten Mal 1231 entgegentritt, wie er mit fast grundherrlicher Machtvollkommenheit den Goldschmieden „die Meisterschaft ihres Werkes“, den Gildezwang beilegt<sup>5</sup>. Im Hagen war es damals bereits alte Gewohnheit, daß die Stadt von einem Rathe regiert wurde<sup>6</sup>, in der Altenwif begegnet ein solcher 1240<sup>7</sup>, sicherlich war die Neustadt nicht zurückgeblieben; Rathleute des Sackes endlich, „vor der Burg in Braunschweig“, werden fast ebenso früh erwähnt wie das Weichbild selbst.

Ebenso wie in der Altstadt war auch im Sack und in der Altenwif der Rath lediglich ein Ausschuß der dortigen Bürgerschaft; von eigen-

1. Friesenstraße heißt sie noch heute.

2. Urkb. I 10.

3. Die Schuh-, Neue- und Rannengießerstraße. Im 14. Jahrh. hieß die jetzige Neuestraße 'der lorseuwerchten strate'.

4. Laut ihres Rechtsbuches, welches, noch im 13. Jahrh. geschrieben, das Ottonische Stadtrecht etwa in der Form aufweist, wie es 1279 an Duderstadt verliehen

wurde. Vgl. Urkb. I 11 in der Vorbemerkung zu No. 6. Dies Rechtsbuch ist erst neuerdings unter Bodes Nachlaß aufgefunden und wird als eine der Ergänzungen zu Band I des Urkb. zum Abdruck gelangen.

5. Urkb. I 7.

6. Ebd. S. 2 § 15.

7. Ebd. S. 9.

thümlicher Mischung hingegen erscheinen die Rathscollegien in Hagen und Neustadt. Wie nämlich Wort- und Erbezinse altstädter Burgensen sich in gewissen Straßen der Neustadt fast Haus bei Haus nachweisen lassen, so stoßen wir auch in den Rathsverzeichnissen dieses Weichbildes, soviel aus dem 13. Jahrhundert auf uns gekommen, neben andern auf solche Namen die in der Altstadt heimisch sind; und ähnlich im Hagen: auch dort altstädtische Geschlechter mit Grundzinsen begütert und im Rathe vertreten<sup>1</sup>. Verhältnisse, die sich vielleicht aus einem Hergange erklären, wie er bei den meisten planmäßigen Städtegründungen wiederkehrt. Den ehrbaren weissen Reuten der Altstadt wird Heinrich d. V. das Areal hier und dort überwiesen haben, damit sie eine Bevölkerung von Handwerkern heranzögen; unter solcher Arbeit schlugen sie selbst in den neuen Weichbilden Wurzel, genossen sie von Anfang her auch dort der Ehren und Vortheile von Grundeigenthümern: nicht allein, daß Wort- oder Erbenzinsen von einem Theile der durch sie ausgegebenen Baupläze ihre Mitwirkung lohnten, auch ein Antheil am Gericht und an den Gerichtsgefällen mag ihnen zuertheilt sein<sup>2</sup>, Befugnisse die immer den Grundstock der Rathsgewalt bildeten. Sie waren eben die Nächsten und Tauglichsten, sich an diesen Gründungen Heinrichs in der Weise von Locatoren zu betheiligen.

So hielten denn diese Altfreien ihre Hand über den drei vornehmsten Weichbilden. Dennoch haben diese lange ein Sonderleben geführt, jedes unter seinem eigenen Rathe und anfänglich wohl nur durch das gleiche Stadtrecht und durch die Ringmauer zu gemeinsamer Vertheidigung verbunden. Allerdings wurde dann, schon 1269, eine Einung unter ihnen beschworen: ewig beisammen zu bleiben, auf einem Hause über Sachen gemeiner Stadt zu Rathe zu gehen, Gülten und Schoß der drei Weichbilde zusammenzulegen, den Weinschant regelmäßig abwechseln zu lassen, die Rätze von Jahr zu Jahr nach Uebereinkunft zu erneuen<sup>3</sup>; und indem jener Uebereinkunft zufolge das politische Leben der Stadt fortan in einem Regimente gravitirte, bei dem die Altstadt allein ebenso stark vertreten war wie Hagen und Neustadt zusammen, so war ihren Altbürgern auch auf den Fall noch langhin überwiegender Einfluß gesichert, daß in den jüngeren Weichbilden etwa vorwiegend neue Familien den Rath besetzten. Für seine inneren Angelegenheiten jedoch blieb jedem Weichbilde immer noch sein besonderer Rath, und grade jene dominirende Stellung der alt-

1. Die Stapel z. B., die Jordanes, Stevens, Lange, Achem, Grote, welche 1269 genannt werden (Urk. I 15), kommen während des 13. Jahrhunderts sämmtlich

in der Altstadt, und zugleich theils im Hagen theils in der Neustadt vor.

2. Vgl. Jur. Ind. § 4: Urkdb. I 2.

3. Ebd. S. 15 Nr. 8.

städtischen Geschlechter wurde der Grund, daß die Einigung der drei Städte wie sie damals angestrebt wurde, in Wahrheit sobald nicht zu Stande kam.

Denn in mehr als einer Hinsicht mißbrauchten die altstädter Burgen ihren ihre Gewalt, um sich die jüngeren Weichbilde in möglichster Abhängigkeit zu erhalten. Gegen ihr Bestreben, den Handelsverkehr an die Kaufstätten der Altstadt zu concentriren und zu fesseln, richtete sich vielleicht schon jene „Gnade, zu kaufen und zu verkaufen“, die Herzog Otto 1215 der Altenwilt zuwandte<sup>1</sup>; und ganz unverkennbar war dies die Absicht der Urkunden, in denen die Herzöge Heinrich und Albrecht 1299 den Bürgern der Neustadt das Recht zusprachen, daß auf dem Rathhause daselbst Faden, Wein und andere Waaren ohne jegliche Einsprache und Hinderung verkauft werden durften<sup>2</sup>. Mit einem ihrer Ansprüche wurden durch diese Entscheidungen die altstädter Herren zur Ruhe verwiesen; nur um so länger und verhängnißvoller aber hing es dem gemeinen Wesen nach, daß sie immer noch dafür gelten konnten, die anderen Weichbilde finanziell auszubeuten. Dieser Argwohn vereitelte die Absicht einer durchgreifenden Gemeinschaft der Verwaltung. Nur der Schoß der drei Weichbilde, scheint es, blieb auf die Dauer zum Behuf gemeiner Stadt vorbehalten; über alles andere Weichbildsgut hingegen schalteten nach wie vor die Sonderräthe, sodaß davon für das Gemeine nur die Ueberschüsse flüssig wurden, und diese bei mangelnder Controle der Einzelverwaltungen je länger je mehr dermaßen verflümmert, daß schließlich auf sie kaum noch zu rechnen war<sup>3</sup>. Es stellt die lose und vorwiegend privatrechtliche Art dieses Gemeinwezens in hellste Beleuchtung, daß gemeinsame Pfandschaften — Burgen, Zölle, die Altenwilt und der Sack — mit Weichbildsmitteln, die man zu diesem besondern Zwecke zusammenbrachte, erworben und dem entsprechend auch die Erträge nicht auf das Gemeine verwandt, sondern je nach Verhältniß ihrer Einlage an die Weichbilde vertheilt wurden<sup>4</sup>. In diesen Zuständen aber lag einer von den Keimen der Zerrüttung, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Stadt an den Rand des Verderbens brachte; die Heilung erfolgte, indem man zurückgreifend auf den Grund-

1. Vgl. oben S. XIX.

2. Herzog Albrecht Luttere, in die beati Michaelis archangeli (Sept. 28), Heinrich Brunsw. in crastino Symonis et Jude (Oct. 29): quod [burgenses nove civitatis] in domo consulum jam dicte nove civitatis pannos, vinum et res alias vendere possunt absque contradictione vel prohibicione qualibet libere, licite et quiete. Von diesen erst

nenerdings bekannt gewordenen Urk. befindet erstere sich im Landesarch. zu Wolfenbüttel, letztere im StA. Sie geben sich nicht als Bestätigung eines ältern Rechts, und ein neues können sie nicht geschaffen haben, da schon 1269 auch die Neustadt den Weinsack kauf hatte.

3. Vgl. Beil. 4, S. 319 ff.

4. S. Urkb. I 33 Nr. 26; Beilage 24, und S. 321 Note 3.

gedanken der Einung von 1269, dessen uneingeschränkter Vollzug durch eine weise Theilung der Gewalt zu sichern verstand<sup>1</sup>.

Verhältnißmäßig spät erst traten in den Kampf dieser Gegensätze die Altemwik und der Sack ein. Der Herzöge „gesonderte Städte“<sup>2</sup>, waren sie während des 13. Jahrhunderts durch ihre strengere Abhängigkeit von der Herrschaft an einer engeren Verbindung mit den anderen Weichbilden gehindert und damit zugleich vor den Eingriffen des Gemeinen Rathes bewahrt geblieben. Erst durch die 1296 beginnende Verpfändung wurden sie demselben näher gebracht. Seitdem erhoben die Räthe der Altstadt, des Hagens und der Neustadt die herrschaftlichen Aufkünfte aus Altemwik und Sack; darunter auch deren Schoß. Solange nun dieser nach Art einer Bede fixirt blieb, wie dies unter den Herzögen der Fall gewesen war, gewährte jener Pfandbesitz einer Bedrückung noch keinen Rechtsvorwand. Allein 1345 gaben die Herzöge ihre beiden Weichbilde den drei Räthen völlig preis. Nicht nur in der Weise, daß die Einwohner diesen Räthen gleichwie deren eigene Bürger in Rücksicht auf den Schoß oder sonstige Leistung sowie in allen anderen Stücken gehorsam und unterthan sein sollten: mit offenkundiger Absichtlichkeit hebt die Urkunde besonders hervor, daß ohne Erlaubniß der drei Räthe kein Feilkauf in der Altemwik und im Sacke dürfe gehalten werden. Nur eins — und dies erläutert, was die Verpfändung bedeuten konnte und wie sie von den Betroffenen selbst angesehen wurde — nur eins bedangen für diese die Herzöge aus, daß nämlich die neuen Herren sie gnädig, mit Ausschließung jedes Hasses, wie ihre eigenen Bürger behandeln sollten<sup>3</sup>. Es steht mit diesen Verfügungen nicht im Widerspruch, wenn neun Monat nachher der Rath in der Altemwik aus gutem Willen versprach, drei Jahr lang das was von Zins und Gülten seines Weichbildes über dessen Bedarf hinausreichte, zu der gemeinen Stadt Nutz und Noth zuzuschießen<sup>4</sup>. Denn über das Weichbildseigen hatten dort und im Sacke die Herzöge gleich wenig Macht, wie in Hagen und Neustadt die altstädter Burgensen: in diesem Betracht standen Altemwik und Sack dem Gemeinen Rathe genau mit den Rechten gegenüber, welche die anderen Weichbilde in Anspruch nahmen und einander gewährten.

Erst nach dieser Zeit vernimmt man von dem „Gemeinen Rathe aller fünf Weichbilde“. Sofort aber gab diese Erweiterung dem Ent-

1. Vgl. Beil. 4, S. 406.

2. *Distincta nostra oppida, specialia nostra judicia*, wie die Herzöge in ihren gleich anzuführenden Urkunden die

Altemwik und den Sack nennen.

3. Vgl. Urkb. I 17 Nr. 13, 33 Nr. 26, 40 Nr. 32.

4. Vgl. S. 320 Note 3.

wicklungsgänge der inneren Verhältnisse einen neuen und überaus wirksamen Impuls. Denn naturgemäß stärkten die hinzugekommenen beiden Rathskörper die Gegner des bestehenden Uebergewichtes der Altstadt; es ist kein Zufall, daß zwei Jahrzehnte nach ihrem Eintritt von offener Vergehung altwiter Rathsgenossen gegen den Gemeinen Rath berichtet wird<sup>1</sup>. Und diese Wirkung begann zu der nämlichen Zeit, da auch die politischen Gegensätze, die jene Rivalität schon längst geschärft und verbittert hatten, mächtiger als je sich in Bewegung setzten.

In doppelter Weise ist der Stadt Braunschweig ihre eigenartige Zusammensetzung zum Segen gediehen.

Viel altbegründeten Reichthum hatte in der Altstadt der Handel ihrer Bürgergeschlechter wohl schon vor Heinrichs des Löwen Zeit angesammelt, und der Burgense that Recht daran, wenn er selbstbewußt und zukunftsicher an dem „guten Bleke“ hing, das ihn nährte. Allein dieser Handel nach altem Zuschnitt, wesentlich auf dem Stapel für ein dünnbevölkertes und noch an Naturalwirthschaft gebundenes Gebiet beruhend, daneben ein von den Einheimischen vermittelter Durchgangshandel, bot keine Gewähr der Dauer. Ein erschütterndes Exempel konnte dies schon Heinrichs Zeitgenossen zu Gemüthe führen. Kräftiger als zu Bardewik hatte einst nirgend im Sachsenlande der Verkehr pulst: daß dessen „Rauffchaft und Segelazie von der Elbe auf die See nach Dänemark und Rütland“<sup>2</sup> an einem einzigen Unglückstage spurlos dahinschwand, waren mit nichts „die Spuren des Löwen“ allein. Andere Städte sind zerstört worden und aus ihrer Asche herrlicher wiedererstanden; Bardewik aber frankte an seinem Lebensnerv schon ehe Heinrichs Zorn darüber herfuhr. Denn seit die slavischen Grenzgebiete von der deutschen Colonisation gewonnen waren, zog sich der nordische Handel auf das soviel nähere Lübeck, während gleichzeitig zahlreiche kleinere Städte ringsher den Binnenhandel zu vermitteln begannen, der sonst von weit und breit den Markt zu Bardewik gesucht hatte. Herzog Heinrich wußte wohl was er that, als er abließ, das junge Lübeck zu Gunsten Bardewiks niederzuhalten, und Lübeck dann dem Grafen von Schauenburg abgewann. Nur eigene Industrie hätte den zurückweichenden Verkehr an seine alten Stätten fesseln und deren Wohlfahrt Haltbarkeit geben können. Bardewik hat in seinem Schoße diese neue Lebenskraft nicht zu erwecken gewußt, in der vornehmen Starrheit seines Altbürgerthums starb es ab, und nur in der frischeren Bewegung Rüneburgs haben dann seine gelösten Reste neues Leben gewonnen. Der

1. S. 315<sup>2</sup>.

2. Schlöffen, Chron. v. Bardewik 187.



Altstadt Braunschweig, dank den neuen Gründungen mit denen Heinrich der Löwe sie umgab, ist es besser geworden. Die hier, wie wir sahen, unter den günstigsten Bedingungen erblühende Gewerbtätigkeit war es, welche der Stadt die Quellen ihres staunenswerthen Wohlstandes eröffnete; mit diesem aber empfing sie die Mittel, bei unendlicher Ungunst der Zeiten die Aufgabe zu lösen, in der ihr Beruf und die Rechtfertigung all ihres Egoismus beschlossen lagen.

Dies das Eine. Und nun erst die Fülle politischer Triebkräfte, die Braunschweig grade in diesem Zuwachs seines Umfangs und seiner wirtschaftlichen Kräfte mit empfing — unter allen Mitgaben eines gütigen Geschicks vielleicht die segensvollste. Eine Altstadt in der ganzen Starrheit uralten Burgensenthums, und dicht neben ihr, in einer Ringmauer damit zusammengeschnürt, Handwerkergemeinden von so frischer Rationalität der Organisation, daß auch unter den jüngsten, auf slavischer Erde gegründeten Städten keine darüber hinausging: solche Verbindung mußte dem Verfassungsleben hier die höchste Spannung und bald einen Schwung verleihen, wie er nur wenigen Gemeinwesen zutheil geworden ist. Früher und durchgreifender als in den meisten anderen Städten ist hier denn auch das Ziel errungen, auf welches der weltgeschichtliche Beruf des mittelalterlichen Bürgerthums ging: die Erhebung des Handwerkerstandes zu allen Rechten und Ehren der Freiheit.

Es darf dahin gestellt bleiben, ob in der Altstadt das nothwendige Handwerk zu irgend einer Zeit von Gilden versehen wurde, die, nach hofrechtlichen Vorbildern geformt, unter strenger Bevormundung etwa des Rathes standen. Denn in keiner Weise hätte sich den Fesseln solches alten Wesens die Einwanderung gefügt, welche Heinrich der Löwe an diesen Ort hereinrief<sup>1</sup>. Ihrer Hauptmasse nach bestand sie hier wie in den Slaveländern aus freien Leuten, und von vornherein mußten diese alle genau was sie an den neuen Wohnstätten suchten: wer sie anziehen wünschte, konnte es nur, indem er ihren Bedürfnissen volle Befriedigung verhiess. Daher kommt es, daß uns bei allen Colonisationen des 12. und 13. Jahrhunderts, städtischen wie ländlichen, unmittelbar nach jeder Niederlassung völlig rationell abgeschlossene Verfassungsgebilde entgentreten; wie unter solchen Umständen einer Gilde von Anfang an der höchste Grad von Selbständigkeit werden konnte, davon geben jene Privilegien Heinrichs für die Wantschneider und Fadenmacher des Hagens ein Beispiel.

1. Diese Verhältnisse beleuchtet treffend die Rec. der „neuesten Forschungen über die Gesch. der deutschen Arbeit im M.A.“

in Hildebrands Jahrb. der Nationalökon. und Statistik I 211 ff., welche man im Folgenden mehrfach benutzt finden wird.

Leider aus so früher Zeit das einzige; ob mit annähernd gleicher Freiheit auch andere, z. B. die Beckenwerken der Neustadt, die Kürschner und Rannengießer in Altstadt und Sack begabt waren, wir wissen es nicht. Mag indeß jene Gilde die meist begünstigte gewesen sein: daß neben solcher eine althofrechtliche Zunftverfassung nicht mehr aufkommen, ja wo sie etwa bestand nicht lange mehr fortbauern konnte, liegt vor Augen.

So hatten denn die Meister der Schuhmacher und Gerber schon von Alters her „zu Nutz und Ehren der Gilde sowie zu gebührlicher Zucht und Leitung der Genossen“ angeordnet und abgeschafft, als 1309 Herzog Heinrich der Wunderliche ihren Satzungen Bestand und Geltung zusicherte<sup>1</sup>. Und nur altherkömmliche Rechte enthielten auch die Gildeordnungen, welche nach dem ersten Viertel desselben Jahrhunderts, schon mit Hilfe und Zustimmung des Rathes, festgestellt wurden<sup>2</sup>. Nach diesen aber entschieden die Gilden über die Aufnahme neuer Genossen, sie regelten und beaufsichtigten den Gewerbebetrieb, handhabten die Marktpolizei; zudem aber hatten sie alle ihre eigene Gerichtsbarkeit, nicht mehr über Innungssachen allein, sondern — nur die Vergehungen zu Hals und Hand ausgenommen — über allen Streit zwischen Gildebrüdern, und dies mit solcher Verbindlichkeit, daß strassfällig wurde wer den Andern vor Gericht entbot, bevor er ihn vor dem Meister verklagt hatte, wer ihn noch anderswo belangte, nachdem die Klage in der Morgensprache gebessert war, bei den Beckenwerken sogar wer Meister oder Genossen überhaupt nur vor den Rath zog.

Bei unfreien Anfängen vergehen den Gilden unter hartem Druck Jahrhunderte, ehe sie nur zum Bewußtsein ihrer selbst kommen; dann sind erst schwere Kämpfe um die volle persönliche und gewerbliche Freiheit zu bestehen, und weit länger noch werden die Handwerker von jeglicher Theilnahme an den politischen Rechten der Altbürger ferngehalten. Anders aber gleich folgerichtig gestalteten sich diese Dinge in Braunschweig. In der Zucht einer straffen Selbstverwaltung, auf engstem Gebiete abermals fast Staaten im Staate, konnten hier die Gilden sofort in den Kampf mit allen ihrer Expansion und ihrer vollen Gleichberechtigung widerstrebenden Elementen eintreten. Ungewöhnlich früh entfalteten sie daher hier die Wirksamkeit, durch welche sie überall die Schulen des politischen Lebens, Herde der Revolution wurden; keine unter den Sachsenstädten sah früher als Braunschweig den Handwerkerstand gegen die Altbürger andringen.

1. Urth. I 26.

2. In den sechziger Jahren des 14. Jahrh. wurden einige dieser Statute in

das erste Gebetbuch eingetragen; von jenen früheren Aufzeichnungen sind nur noch wenige vorhanden

Und — wenn die einzige Quelle welche diesen Vorgang überliefert<sup>1</sup>, Glauben verdient — welche Maßlosigkeit des Unterfangens schon bei ihrem ersten Aufstande im Jahre 1292! Nicht etwa gegen Mißbräuche oder um einen billigen Antheil am Regimente kämpfen sie damals, schon haben sie nichts Geringeres im Sinne, als den alten Rath völlig zu verdrängen, um selbst ungeschmälert Herren der Stadt zu werden.

Das schlägt ihnen dann freilich fehl. Aber wie der Rath während des Aufruhrs ihrer Ueberstürzung die mildeste Mäßigung entgegensetzt, so bezeichnet auch seinen Sieg keine Spur gewaltsamer Reaction: nichts deutet darauf hin, daß die Autonomie der Gilden, wie es sonst nach mißlungenen Empörungen fast immer geschah, irgendwie beschränkt worden wäre. Und noch weniger hätte der Rückschlag den natürlichen Gang der Dinge zu unterbrechen vermocht. Fort und fort wirkten die Verhältnisse, welche den Handwerker reich gemacht hatten, sie verschoben die realen Grundlagen der bisherigen Standessonderung allmählig zu einem unterschiedslosen Durcheinander. Auch Handwerker erwarben jetzt Grund und Boden, Wort- und Erbenzinse; Handwerker wurden Lehensleute, hatten draußen Meiergüter, Zehnten und Kornrenten so gut wie der Altbürger. Solche glückliche Emporkömmlinge führte der Lauf der Welt damals wie heute zunächst in die Sippe der Bevorrechteten ein, bald konnten sie und Ihresgleichen auch vom Rathe nicht mehr ausgeschlossen werden. Auf diesem Wege friedlicher Entwicklung hat in Braunschweig das nächste Menschenalter die Rathsfähigkeit beträchtlich an Ausdehnung gewinnen sehen. Seitdem weisen die Rathsregister besonders im Hagen und in der Neustadt, weniger in der Altstadt, eine lange Reihe neuer Namen auf, an denen die Degedingebücher bestätigen, was eine etwas jüngere Nachricht ausdrücklich besagt: daß neben Kaufleuten, Wandschneidern und Wechslern auch Kramer, Kürschner, Gerber, Schuhmacher, Schmiede, Beckenwerken und Grapengießer im Rathe saßen<sup>2</sup>.

Nur daß damit die Rivalität der Parteien keineswegs gestillt war. Einmal erfolgte diese Zunahme der rathsfähigen Familien doch nur durch Cooptation, und ebenso wahrscheinlich wie natürlich ist, daß sie in der rasch aufblühenden Stadt mit dem Anwachsen des Kreises der Reichen nicht gleichen Schritt halten konnte. Sodann herrschten in der Altstadt, und somit, wie wir sahen, bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts auch im Gemeinen Rathe die altbürgerlichen Geschlechter noch mit ungebrochener Uebermacht; es ist gleichfalls bereits dargelegt, wie die

1. Der Bericht des Schichtbuchs, welches, einer ältern Quelle folgend, in der

Hauptsache durchaus glaubwürdig ist.  
2 S. 358<sup>19</sup>.

anderen Rätthe scheel dazu sahen, eine eifersüchtige Verbitterung in den übrigen Weichbilden um sich griff. Endlich aber, und dies ist wohl das Entscheidende gewesen: jene einzelnen Begünstigten, aus dem Kreise ihrer Gildegenossen schon durch größern Reichthum hervorgetreten, folgten nur allzu leicht dem Zuge der älteren Geschlechter, vertraten die Interessen der zünftigen Bürgerschaft schwach oder gar nicht, und konnten jedenfalls nur für äußerst unzuverlässig gelten. Wonach die Gilden streben mußten, das war ein fest normirtes, dem Zufall entzogenes Maß von Einfluß auf das gemeine Wesen, war mit einem Worte die Zulassung von Männern ihrer eigenen Wahl.

Von der unzünftigen Bürgerschaft, soweit auch diese nicht etwa durch Rentner, reiche Leute die lediglich von dem Ertrage ihrer Liegenschaften lebten, im Rathe vertreten wurde, waren die Gildegenossen in politischer Hinsicht ursprünglich nicht getrennt, mit dieser theilten sie was ihnen von Anfang her an politischen Rechten zustand, indem in gewissen Fällen beide als „Gemeinheit“ berufen wurden, um durch ihre Zustimmung den Rathsbeschlüssen Nachdruck und Sicherheit zu geben<sup>1</sup>. Bei ihrer innern Geschlossenheit jedoch konnte es nicht ausbleiben, daß die Gilden mehr und mehr eine besondere Bürgerklasse von der Gemeinde ausschieden, und so kam es zuletzt dahin, daß die Uebrigen diesen Namen ausschließlich führten und zwischen Gemeinde und Gilden ein Gegensatz entstand, welchen der Widerstreit ihrer Interessen nicht selten bis zu offener Feindschaft steigerte. Und indem zugleich dann die Masse der Unzünftigen ohne starkes politisches Begehren und der Beeinflussung von Reichen und Mächtigen leicht zugänglich war, hat sie den Gebietenden lange Zeit gedient, die auffässigen Gilden in Unterwerfung zu halten. Der erste Gildenaufstand zumal verlief unter dieser Gruppierung der Parteien. Zu ihrer Eidverstrickung, zehn Jahr bei einander zu bleiben, hatten die Gilden mit Verheißung neuen und besseren Rechtes für Jedermann zuerst auch den gemeinen Bürger verlockt. Wenn aber dann überall auf dem Markte Gildemeister nachmaßen und nachwogen, die Waaren wardierten, Bürgern und Bauern den Kauf setzten, so traf dies am lästigsten den Kleinhandel mit den alltäglichen Lebensbedürfnissen, und der war meist in den Händen Unzünftiger, der Ackerbürger, Gärtner und Höfer<sup>2</sup>; zudem aber legte

1. So z. B. 1296, als der Rath auf Bitten Herzog Albrechts und seiner Gemahlin einige Juden auf zwölf Jahre zu Schutzbürgern empfangen hatte: Urkb. I 41 in der Vorbemerkung zu No. 33. Daß bei dieser Gelegenheit die Gemeinde im

engern Sinne gefragt, die Gilden aber beiseit gelassen sein sollten, ist ganz unglaubhaft.

2. Die letztgenannten beiden Gewerbe empfingen erst im 14. Jahrhundert ihre Gilderechte.

eine solche Controle die Möglichkeit und den Verdacht parteilicher Handhabung zu Gunsten der Gildengenossen gar zu nahe. Von dem Tage an da dieses Gesetz in Wirksamkeit trat, wandte sich der gemeine Bürger wieder dem alten Rathe zu.

Leicht ermißt sich was es bedeutete, wenn im Laufe des 14. Jahrhunderts die Dinge solche Wendung nahmen, daß auch die Gemeinheit das Rathsregiment als Druck empfinden mußte. Als 1374 Gemeinheit und Gilden mit einander sich wider den Rath erhoben, war das alte Wesen unabwendbarem Untergange verfallen<sup>1</sup>.

Von fast ununterbrochener Gunst seiner Fürsten getragen, hat Braunschweig das erste Stadium seines Entwicklungsganges zurückgelegt, selbst wiederum, kurze Schwankungen abgerechnet, eine zuverlässige Dienerin des welfischen Hauses.

Die Reichsgeschichten des 12. und des beginnenden 13. Jahrhunderts wissen davon zu sagen, wie stark diese Stadt an den Kämpfen Heinrichs d. V. und seiner Söhne gegen das Kaiserhaus betheiligt war; in aller Noth und Gefährde gewährten ihnen diese von Bürgern gehüteten Mauern eine sichere Zuflucht. Lag es schon an sich in der Natur dieses Verhältnisses, daß die Herzöge mit Guaden gegen die Stadt nicht kargten, so traten bald noch besondere Verwickelungen hinzu, welche unmittelbar zur Besserung des Stadtrechts wirken mußten. Jene wechselnden Rudolfe und Bolbewine v. Wenden und Dalem, die mit der Vogtei in Braunschweig belehnt waren, zählten nicht unter Heinrichs unwandelbar Getreue; sie standen vielmehr inmitten der innern Opposition des Vasallen- und Dienstmannenadels, für dessen zügelloses Freiheitsgelüsten unter dem starken und oft gewaltsamen Regimente dieses Fürsten kein Raum war. In der Chronik von Stederburg lesen wir, wie 1191 Vogt Rudolf und die Seinen ihre Zeit gekommen wähten und nachdem ein in Braunschweig angezettelter Aufruhr nicht nach Wunsch abgelaufen war, aus den Diensten des Herzogs entwichen, sich in die festen Häuser Wenden und Dalem warfen und bald offen zu den Feinden übertraten, die damals rings um die Stadt das Land verbarben<sup>2</sup>. Hatten damals — und so er-

1. Näheres Beilage 4 S. 313 ff.

2. Monum. XVI 226. Von einem gegen Rudolf ausgefallenen Richterspruche des Herzogs, welchen Philippsen, Gesch. Heinv. d. V. II 355 in diese Stelle hindeutet, steht nichts da. Wohl aber läßt der gewundene Ausdruck Gerhards: qua (seditione); ut plerique autumant, non

ut dispositum erat terminata, si quid. in animo gerebat, jam dictus advocatus ad lucem exposuit deutlich genug durchscheinen, daß den Entwichenen weiterreichende Pläne als der nächste Anlaß ergab, zugetraut und nachgeredet wurden. Was im Werk sein mochte, deutet sich in der Nachricht der Reimchron.

scheint es in der That — die Bürger den verderblichsten Plan der Abtrünnigen vereitelt, so wird Heinrich ihnen seitdem nur um so leichter all die Begünstigungen haben angedeihen lassen, welche bei ihrer natürlichen Gegenstellung zu den Bögten das Ziel ihres Strebens sein mußten. Wahrscheinlich um diese Zeit wurden in das Stadtrecht jene Verfügungen aufgenommen, welche den Uebergriffen der Bögte ein Ziel setzten und „der Stadt“, der durch ihre Vertreter in einem Rathe waltenden Altbürgergemeinde, einen reichlich bemessenen Antheil obrigkeitlicher Gewalt verlieh.

Durch eine kluge Wendung verstanden die Bürger sechsunddreißig Jahr später Otto dem Kinde den Werth ihrer Treue eindringlich zu machen. Als 1227 nach Pfalzgraf Heinrichs Tode König Heinrich VII und Herzog Ludwig von Baiern Ansprüche auf die welfischen Allode erhoben, nahm eine Partei in Braunschweig, wahrscheinlich verlockt durch die Aussicht auf Reichsfreiheit und diesmal im Einverständniß mit ungetreuen Dienstmannen, schwäbische und baierische „Gäste“ auf. Dann von Anhängern seines Hauses in den Hagen eingelassen, versuchte Otto zunächst kämpfend der Stadt Herr zu werden; den Ausschlag aber gab es, daß ihm nach vorausgegangener Theidung die Bürger ihre Treue um den Preis einer holden Einkunft wieder zuwandten<sup>1</sup>. Zu den „Gnaden viel“, die ihnen der Herzog damals gewährte, gehörte muthmaßlich jenes „beschriebene Recht“, welches, die alten Satzungen und Gewohnheiten der Altstadt, des Hagens und der Neustadt zusammenfassend, ebenso wie die gleichzeitig bestätigten und vermehrten besonderen Rechte und Freiheiten des Hagens Ottos Siegel trägt<sup>2</sup>. Und sicher gehörte dazu die Urkunde, durch die Otto seinen lieben Bürgern der Altstadt auf ihre Bitte und weil er sie im Dienst seines Großvaters und seiner Oheime stets treu erfunden hat und noch also erfindet, die Vogtei daselbst mit aller Nutzung und Gerechtsame schenkt, wogegen sie ihm zum Entgelt einen Jahreszins von 30 Pfund braunschw. Pfennige abtragen wollen<sup>3</sup>. Durch diese Gabe wurde eins der wichtigsten

(z. J. 1189) an: ‘Doch, alse et an der scrift borde, | bot sel de koning to der stad’. Scheller 125: ‘to’ in der Hs.

1. G. Urkb. I 3. Ebenso sieht diese Ereignisse Winkelmann, Gesch. H. Friedrichs II 264 f. an, wo auch die Quellen vermerkt sind. Vielleicht darf man in der übereinstimmenden Darstellung Bothes, bei Leibnitz III 361, lebendige Erinnerung oder den Einfluß einer heimischen Quelle erkennen.

2. Vgl. Urkb. I 3 f. Frensdorff in der Rec. des Urkb., Gött. gel. Anz. 1862 S. 759, mahnt gegenüber dieser Vermu-

thung zur Vorsicht, was gewiß beherzigt zu werden verdient. Ich wüßte jedoch nicht, in welchem andern Zusammenhang die Urk. passender einzureihen wäre, zumal da schon 1245 das altstädter Recht als ein feststehendes zum Muster genommen wird. Für die Annahme Genglers, welcher dies Stadtrecht Cod. jur. munic. Germ. I 287 in die Zeit zwischen 1245 und 1252 setzt, sehe ich vollends keinen Grund.

3. Diese inzwischen von Sudend. VI 105 in der Note nach einer vidimirten Abschrift von 1564 mitgetheilte Urk. bestätigt die schon Urkundenb. I 17 in der



Herrschaftsrechte in die Hand des Rathes gelegt. Einen Bürger sehen wir 1231 den Vorsitz „in unserer Vogtei“ führen<sup>1</sup>, und indem seit 1296 auch die letzten Einkünfte des Herzogs aus der Vogtei dem Rathe verpfändet waren, kam es dahin, daß diese um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wie Gedenkbuch und Kämmererechnungen ausweisen, von Stadt wegen in Pacht gegeben und ihr Ertrag zur Kämmererei verrechnet wurde<sup>2</sup>.

Fest stand Braunschweig zu seinem Herrn, als nach dem Tode von Bornhöved mit Wissen und Willen des Kaisers äußere Feinde und diesen immer noch verbündet die Dienstmannschaft des Landes Ottos Abwesen in der Haft zu Schwerin wahrnahmen, um seiner kaum begründeten Herrschaft neue Anfechtung zu bereiten; zum Lohn treuer Dienste wurden dem braunschweigischen Kaufmann jene Privilegien der Könige von Dänemark und von England, welche die erste urkundliche Nachricht von seinem Handel über See auf uns bringen<sup>3</sup>. Und solchem Anfange entsprechend scheint noch während der ganzen Zeit Herzog Ottos nichts die Eintracht zwischen Stadt und Herrschaft getrübt zu haben. Dann aber begann Braunschweig in dem Maße mehr und mehr den Herzögen zu entwachsen, als es seiner eignen Kraft bewußt wurde, und gleichzeitig die Fürstenmacht bei ihrem fortschreitenden Verfall genügenden Schutz nicht mehr zu gewähren vermochte, wohl aber in kurzschichtiger Begehrlichkeit den Ausfall ihrer zerrinnenden Mittel mit Bedrückung und Hinderung Derer zu decken suchte, in deren Händen die größten Reichthümer, welche dies Zeitalter kannte, zusammenfloßen.

Vorbemerkung zu No. 13 ausgesprochene Annahme in Betreff des Alters jener *litera ducis Ottonis antiqua super advocacia Consulibus censualiter data*.

1. Urkb. I 8.

2. „Anno m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxiij<sup>o</sup> in festo pasche bestoured Baderman de voghedye annamet unde entsangen van dem Rade to eyneem jare, unde scal de voghedye holden also de anderen voghedeyore dan hebben, also dat de Rad siuer jo medich wesen scal wan se willet unde des tyd is. Unde Conred scal hir vore gheben twelf mark, sesse to s. Micheles daghe unde sesse to paschen“. 10. Gdb. I 15. Und schon 1354 lesen wir unter den Einkünften der altstädter Kämmererei zweimal *vj marcas ab Henrico de Polede de advocacia*. — Auf die Geschichte der Vogtei, und namentlich auf die noch unentschiedene Frage, ob jedes der Weichbilde unter seinem besondern Vogte stand und wann deren Gewalt auf den Rath überging, kann an

dieser Stelle nicht eingegangen werden. Was Dürre im Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1847 S. 171 ff. und Gesch. der St. Br. im MA. 262 ff. beibringt, bedarf vielfacher Ergänzung und Berichtigung. So sind die an letztem Orte S. 267 aufgeführten Gottfried, Heinrich, Johan und Dietrich keinesfalls Vögte in Braunschweig gewesen, wie dies denn auch die Urkunden mit keinem Worte besagen; und hinfällig wird nach dem oben angedeuteten Hergange ebenso, was im Arch. f. Niedersachsen 187 und von Hode (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forsch. zur deutschen Gesch. II 273) über die Bedeutung der sogenannten Schiedsgerichtsordnungen (Urkb. I 31. 36) und verwandter Thatsachen als Zeichen des Bestrebens nach Einschränkung der vogteilichen Gerichtsbarkeit bemerkt wird.

3. Orig. Guelf. IV 111. 116. Die alten Berichte über jene Kämpfe führt Dürre 97 f. auf. Vgl. Winkelmann a. a. V.

Genau zwanzig Jahr nach Ottos Tode, schon in den letzten Jahren Albrechts des Großen, schlossen Ritter und Knappen des Stiftes Hildesheim, fünfunddreißig an Zahl aus neunzehn der besten Geschlechter, mit Goslar, Hildesheim und Braunschweig eine Eidgenossenschaft, ihnen beizustehen all ihres Rechtes das sie vor ihnen erweisen wollten<sup>1</sup> — ohne Zweifel bei gleicher Verpflichtung dieser Städte. Daß es die Landesherren waren, hier Herzog Albrecht, dort sein Bruder Bischof Otto, durch welche Mannschaft und Städte ihr Recht bedroht sahen, bedarf keines Beweises. Und so hoch war bereits die Spannung gesteigert, daß in Braunschweig Albrechts Söhnen 1279 mit dem Schwure gehuldigt ward, ihnen getreu und unterthan zu sein, so lange sie die Stadt gut behandelten, nach Theilung der Herrschaft aber dem einem welchem die Stadt zufiele, nicht auch den anderen, und diesem ebenfalls nur so lange er sie gut behandelte<sup>2</sup>. Deutlich empfindet man in den einfachen Worten, mit welchen das Stadtbuch hiervon sagt, die vollen Pulse des Kraftgefühls, das diesem Gemeinwesen die Verheißung seiner Zukunft war: wie unter der Gunst einzelner Augenblicke schon damals solche Stimmung aufflammen konnte, läßt die Bedeutung und Haltung Braunschweigs in dem Kampfe verstehen, den es eben in diesen Tagen zur Seite der Herzöge gegen die Annahme geistlicher Gewalt durchfocht<sup>3</sup>. Nicht sobald jedoch war ihren Eingebungen fester Boden und offene Bahn gewonnen.

Es gelang der Stadt nicht, einer fürstlichen Vielherrschaft zu entgehen. Zwar bei der Theilung von 1286 ward Herzog Wilhelm allein ihr Herr, und als nach dessen Tode die Brüder Heinrich von Grubenhagen und Albrecht von Göttingen um die braunschweigische Erbschaft zu hadern begannen, fielen ersterem die Gilden zu, indem sie hinwider bei ihm den Rückhalt ihrer Erhebung gegen den Rath fanden, wie zwei Jahr später dann im Einverständniß mit dem Rathe Herzog Albrecht in die Neustadt einstieg und den Aufruhr dämpfen half. Gegen Gewalt und Unrecht seines Bruders verhiess Albrecht noch 1296 der Stadt mit aller Macht beholfen zu sein und ohne sie und wider ihr oder eines beiderseits

1. 'Dhe ribbere unde dhe knapen ut deme stichte van Hildensem dhe gevet dhesen bres to orlunde allen dhen dhe en sen ofte horen, dhat sie hebbet gelovet unde gesworen met dhen burgeren van Goslere unde van Hildensem unde van Brunswic van sunte Micheles dage vord over vis jar, en bitostande al eres rechtes dhes sie vorlomen willen. Dar umme dhat dhit vast unde stede blive, so gevet sie dhesen bres besegellet met iren ingesegelen. It waren

irgangen, dhat is war, dhusent twehundert unde twe unde seventich jar van unses herin godes geborde, er dhesse bres gescreven worde. Dhit sin ir namen dhe gelovet unde gesworen hebbet' etc. Das Orig. dieser auch sprachlich merkwürdigen Urk. ist im StA. zu Hildesheim, eine Abschrift wurde durch Herrn Archivar Dr. Pacht mitgetheilt.

2. Urkb. I 15 No. 19 f.

3. S. den gleichzeitigen Bericht. S. 7 f.

verordneten Schiedsgerichtes Gutheißung keine Süßne einzugehen<sup>1</sup>. Aber grade jene Vorgänge waren ganz dazu angethan gewesen, beide Herren in ihren Ansprüchen zu bestärken. Es scheint, daß sich die Brüder bald vertrugen, der Rath von Braunschweig ihrer Uebereinkunft, soweit sie die Stadt anging, Widerstand leistete und hierüber sich beide verfeindete. Denn als 1299 die Herzöge, jetzt unter sich einig, ihre gemeinsamen Späne mit der Stadt beilegten, geschah dies so, daß beiden die Bürger schwuren, bei ihnen und ihren Erben zu bleiben, ihnen zu helfen wider Jedermann, ihre Stadt ihnen nimmer zu entfernen, in keiner Noth. Und von der Art war die Lage, daß beide Herren nochmals ordnend in die inneren Verhältnisse der Stadt eingreifen konnten. Sie bestätigten die Rathscollegien in Altstadt, Hagen und Neustadt, in deren Eiden nach alter Gewohnheit immer noch der Herrschaft Ehre dem Frommen der Stadt vorangesetzt war; sie empfingen das eidliche Gelöbniß der drei Weichbilde, gemeinsam die zu ihrer, der Herzöge, und zu der Stadt Noth erwachsenen Schulden zu tragen, wobei sie freilich zugleich die Altwif und den Sack zu Hilfe gaben, auch diese Weichbilde zu verschossen nach Rath der drei Rätthe und ihrem eigenen Eide, wie sie es vermöchten<sup>2</sup>. Unter gewöhnlichen Umständen war die Stadt ohne weiteres der Mitherrschaft des 1267 gegründeten lüneburgschen Hauses für alle Zeit entrückt worden; nun, wird man sagen dürfen, ward es durch ihre eigenen inneren Verhältnisse verschuldet, daß sie ebenso dauernd den beiden Linien zu Braunschweig-Göttingen und zum Grubenhagen in all ihren Verzweigungen mit Huldigungsseiden verwandt bleiben mußte.

Zimmerhin werden es vollwichtige Gründe gewesen sein, die dem Rathe jene einfacheren Beziehungen wünschenswerth erscheinen ließen, wohl am nächsten lag die Sorge, von mehr als einer Seite den gesteigerten Forderungen preisgegeben zu sein, in denen, wie gesagt, die fürstliche Hoheit sich zuletzt vorherrschend darstellte. Wie aber seit Anfang des 14. Jahrhunderts die Dinge sich fügten, mag man zweifeln, ob es anders der Stadt je hätte ersprißlicher werden können. Denn erstens war es natürlich, daß die Herzöge hüben und drüben ihrer zerstückelten und unter ihnen selbst vielfach streitigen Rechte und Einkünfte in Braunschweig sich leichter entäußerten, als wenn diese, je in einer Hand vereinigt, von gesichertem Umlange und reichem Ertrage gewesen wären; die nächsten Abnehmer aber waren immer der Rath oder auch einzelne vermögende Bürger, und keine anderen konnten höhere Angebote stellen und waren

1. Hrb. I 15 No. 14.

2. Ebd. 19 f. Nr. 15.

gleich sehr in jedem beliebigen Augenblicke zahlungsfähig. Und noch größere Bedeutung erlangte ein Zweites. Während es unter Begünstigung der braunschweigischen Herzöge gelang, alle Leistung an die anderen mehr und mehr auf das Maß und den Charakter freiwilliger Gaben herunterzudrücken, besaß die Stadt ein Mittel, erst jenen ferner stehenden Herren immer neue Rechtsgewährungen zu entlocken, dann das so Gewonnene den nächstverwandten Herren als die Norm vorzuhalten, hinter der sie um so weniger zurückbleiben durften, je mehr auch sie nach und nach auf den guten Willen ihrer Bürger angewiesen waren.

Deutlich hat sich dieser Verlauf in den herzoglichen Huldubriefen Braunschweigs abgeprägt<sup>1</sup>. Von den bescheidenen Anfängen der Sühne von 1299 aus wuchs ihr Gehalt, allgemeinere Gnadenverheißungen und einzelne Rechtsfälle, in denen sich die Pflicht der Herrschaft gegen die Stadt formulirte, von einem zum andern zusehends an, so daß sie schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts der richterlichen Gewalt, dem Besteuerungsrechte, allen wichtigsten obrigkeitlichen Befugnissen der Herzöge zu Gunsten der Stadt enge Schranken setzten. Und nebenher sodann ging Schritt um Schritt die Erwerbung herrschaftlicher Nutzbarkeiten, vor allen solcher, deren Besitz den Rath erst völlig zum Herrn in seinem Hause machte. Des Verkaufs der altstädter Vogtei, der Verpfändung von Altwiek und Sack ist bereits Erwähnung geschehen; 1345 begann Herzog Magnus mit Veräußerung der Münze<sup>2</sup>, der Rechte an den Juden und Müllern<sup>3</sup>, und anderes folgte nach; in bürgerliche Hände wenigstens gingen um diese Zeit auch die Stadtzölle über<sup>4</sup>. Dabei aber blieben die Herzöge in ihrer fortwährenden Geldnoth nicht stehen, auch von dem was ihnen draußen schoß- und zinspflichtig war, fiel mehr und mehr an Diejenigen, welche den immer weit unter dem wahren Werthe abgeschätzten Capitalbetrag aufzubringen vermochten: Vogteigelder<sup>5</sup>, Grafenschoß<sup>6</sup>, einzelne Güter, Schlösser und Aemter, ganze Landestheile also, in denen dann die armen Leute, ja kleinere Bürgergemeinden dem Pfandherrn für seinen Pfandschilling huldigen mußten<sup>7</sup>. Bedeutende Capitalien des Gemeinwesens und seiner einzelnen Bürger wurden auf solche Renten gelegt: hier wie anderer Orten gewann es im 14. Jahrhundert den Anschein, als ob das Bürgerthum die Fürsten auskaufen werde.

Wie um die Mitte des 14. Jahrhunderts das Verhältniß der Stadt

1. Gedr. im Urkb. I: s. das. im Reg.

2. Ebd. 42.

3. 1364: Sudend. III 137.

4. Vgl. S. 229<sup>5</sup>, 277<sup>17</sup> u. d. Noten.

5. 1357 3. B in Helmstedt: Sudend. III 10.

6. S. 56 N. 5.

7. Vgl. Weil. 8.

zu den Herzögen in Braunschweig aufgefaßt wurde, stellt sich in der merkwürdigen Aufzeichnung dar, welche 1345 „die Weise der Huldigung“ normirte<sup>1</sup>. Bevor gehuldigt wird soll man ausbedingen, daß der Herr die Briefe seiner Voreltern insgesammt und jeden einzelnen unverkürzt besiegle; ist neue Besserung des Rechtes von nöthen, so soll man auch darum soviel irgend möglich vorher handeln. Desgleichen soll man alle Briefe, die der Herr so zu geben hat, vorher zu sich nehmen, und zwar umsonst: auch die Schreiber dürfen kraft alter Gewohnheit den Rath nicht beschäzen, sondern haben einer gnädigen Verehrung zu harren. Dann erst wird der Eid geleistet, dem Herrn treu und hold zu sein und ihm die Stadt zu gut halten zu helfen, wie ein Bürger seinem Herrn dies schuldig ist; zu anderen Gelübden und Eiden soll sich der Rath nicht drängen lassen. Und zur selben Stunde sollen die Herren den Bürger belehnen, wie es ihre Voreltern bisher gethan haben, ohne Widerspruch und um keinerlei Gabe. Jener Eid aber ist so zu verstehn. Derweil die Herrschaft Stadt und Bürger bei Recht, Gewohnheit und Gnaden läßt, wie es diesen und ihren Voreltern von der Herren Vorfahren gehalten ist, will man ihnen die Huldigungseide halten, wie es sich gebührt. Wenn aber die Herren Recht und Gewohnheit brächen und sie nicht bei den Gnaden ließen, dann wollte und dürfte man ihnen, solange die Ungnade währt, auch zu den Eiden nicht verbunden zu sein. Thut ferner die Herrschaft dem Rath und den Bürgern gütlich und vertheidigt sie wohl zu ihrem Rechte, des dankt man ihnen billig; thäte sie aber nicht also, dann wäre man ihr in ihren Nöthen und zu ihrem Rechte beizustehen nicht verpflichtet. „Denn durch die Güte Gottes ist Braunschweig eine freie Stadt: dies sollen wissen die nach uns kommen werden“.

Um dieselbe Zeit wurde im Rathsherrneide die Verpflichtung auf „der Herrschaft Ehre“ gelöscht<sup>2</sup>. Wie weit aber „der Stadt Frommen“ von dem alten Stande der Dinge gelegentlich abtrieb, zeigte sich wenige Jahr später. Dem Huldubriefe zuwider begann 1349 Herzog Magnus von dem braunschweigischen Kaufmanne Zölle in seinem Lande zu erheben; von den Meiergütern der Bürger trieb er Beden ein, Befestigungsarbeiten der Stadt wollte er untersagen. Auch der Stadt Helmstedt war er damals ein ungnädiger Herr. Da verbanden sich denn am Katharinentage d. J. beide Städte auf drei Jahr, „durch Noth willen die uns beiderseits anliegt von unseres Herrn wegen Herzog Magnus“, der uns verunrechtet und bei Gnaden und alter Gewohnheit nicht läßt, die wir ge-

1. Urkb. I 38 f.

2. 1340—49: ebd. 50 § 1 Nr. 1.

habt haben bei seiner Eltern und Vorfahren Zeiten, wie wir wohl beweisen mögen“. Sie wollen keine Richtung eingehen, bevor einer wie der andern ihr Recht geworden ist; falls dazu bei Herzog Magnus keine Wege zu finden wären und sie einen andern Herrn haben müßten, so will Braunschweig darüber mit Helmstedt einig zu werden suchen, gelingt dies aber nicht, so soll Braunschweig Macht haben, beliebige Herren, einen oder mehrere, zu sich zu ziehen, und Helmstedt soll dann mit gutem Willen folgen und halten was mit dem neuen Herrn betheibingt wird<sup>1</sup>. Und als 1353 diese Späne zu Wolfenbüttel geendet wurden, da sprach der von Honstein als Vormann der Schiedsleute also: „Herr von Braunschweig, wir haben getheibingt zwischen Euch und dem Rathe, und ich heiße Euch, daß aller Unwille und alle Klagen die unter Euch und dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig bis auf diesen Tag gewährt haben, reuelos bleiben sollen, und Ihr sollt sie darum nicht mehr ansprechen und sollt ihr holder gnädiger Herr sein und sie bei Recht und bei Gnaden und bei alter Gewohnheit lassen; und desselben gleich sollen sie Euch wieder thun. Was sprecht Ihr hierzu?“ Da sprach der Herzog: „Ich will das gerne thun und will es halten wie ihr getheibingt habt“<sup>2</sup>.

Die kampfesfüllten fünf Jahre des jüngern Magnus, die erhöhte Bedeutung, welche bei seinem Ringen um die lüneburgsche Erbschaft die Dienste der Stadt gewannen, konnten die Bande ihrer Unterthänigkeit nur noch weiter lockern. Als Magnus auf der Walstätte bei Leveste gefallen war, schien es einen Augenblick bei Braunschweig zu stehen, ob Ernst sein Bruder, ob seine unmündigen Söhne in der Herrschaft nachfolgen sollten. Dann freilich warf abermals innerer Aufruhr die Stadt auch in diesem Aufschwunge weit zurück, es bedurfte der Arbeit eines Menschenalters, bevor ihre allerdings nie aufgegebenen Ansprüche wieder zur Geltung gebracht waren<sup>3</sup>.

Von der kirchlichen Verfassung der Stadt zu reden wird an einem andern Orte Gelegenheit sein<sup>4</sup>. Hier genügt vorläufig, daran zu erinnern, daß die Scheide der Bisthümer Hildesheim und Halberstadt die Oler entlang mitten durch das Stadtgebiet lief, dem hildesheimischen Sprengel also Altstadt, Neustadt und Sack, dem halberstädter Hagen und Altwiek angehörten.

1. Nach dem Orig. im StA. zu Helmstedt.

2. Dies die zweite der S. 17 f. erwähnten Stühnehandlungen. Die erste ähnlich verlaufende ging jenem Städte-

bündnisse 1349 Donnerstags vor Jubica voran.

3. Vgl. Beilagen 3—5.

4. Band II in der Einleitung zum „Papenbof“.



Schon früh ist in Braunschweig eine officiële Geschichtschreibung aufgetommen. Vereinzelte Spuren derselben weisen bis ins 13. Jahrhundert zurück<sup>1</sup>; zu ihrer regelmäßigen Uebung fand sich Anlaß und Gelegenheit, seit um die Mitte des 14. Jahrhunderts für die täglichen Vorfälle in Sachen gemeiner Stadt Gedentbücher angelegt wurden; die höchste Stufe ihrer Ausbildung bezeichnen zusammenhängende Darstellungen wichtiger Ereignisse von längerem Verlauf, Berichte wie sie in der „Heimlichen Rechenschaft“ und im „Paffenbuch“ auf uns gekommen sind.

Immerhin ist die Menge dessen, was dieser Art schon die Gedentbücher darbieten, nicht ganz unerheblich. Erwägt man jedoch, und zwar nach Anleitung dieser Aufzeichnungen selbst<sup>2</sup>, wie viel Momente auf die Entstehung und Ansammlung solcher Denkwürdigkeiten hinwirkten, so muß doch auffallen, daß wir ihrer nicht noch mehr haben. Gegen die Annahme, daß neben den vorhandenen noch andere Bücher geführt worden seien, deren Verlust die Lücken der officiellen Ueberlieferung verschulde, spricht von vornherein die unvollkommene Ausnutzung eben der vorhandenen<sup>3</sup>; und indem diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht, vielmehr auch sonst und keineswegs selten zu beobachten ist, leitet sie auf eine Ursache hin, welche weiter zurückliegt als die sorglose Aufbewahrung der Archive. Der Schluß wird gestattet sein, daß die städtische Schreiberei mit unzulänglichen Kräften versehen war. Im Drang der Geschäfte, wie er in einer Stadt von der lebensvollen Bewegung Braunschweigs wohl das Gewöhnliche war, mochte leicht das unausschiebliche Bedürfnis jedes Tages die Schreiber so vollständig in Anspruch nehmen, daß darüber hinaus gehende, mehr oder weniger auf einen Luxus der Geschäftsführung abzielende Anforderungen als Ueberbürdung empfunden und nach Möglichkeit abgewälzt wurden. So finden wir denn von Zeit zu Zeit für einzelne Zweige der städtischen Verwaltung sumptuose Bücher angelegt und darin zunächst ältere, eine Weile vielleicht auch die laufenden Sachen in bester Form zusammengetragen. Fast nie aber ist solch ein Aufschwung von langer Dauer: am besten noch, wenn man sich kurz entschloß, schlecht und recht wie es die eiligen Käufte eben zuließen fortzufahren, und nicht statt dessen Rückstände auf Rückstände häufend die sorgsam begonnene Arbeit schließlich ganz liegen ließ<sup>4</sup>. Natürlich daß unter diesen Verhält-

1. So der hier an erster Stelle mitgetheilte Bericht.

2. Vgl. weiterhin S. 17 f. die Charakteristik der in den Gedentbüchern enthaltenen chronikalischen Ansätze.

3. Vgl. S. 6, S. 13 ff.

4. Wie dies während des 11. Jahrh. z. B. mit dem Lib. proscriptionum u. iudicii vemeding geschah. Vgl. Urkb. I 27 in den Vorbemerkungen zu Nr. 21.



nissen die Degedingebücher am wenigsten leiden durften: auf ihnen beruhte alle Sicherheit des städtischen Güterlebens, sie sind denn auch unter allen Stadtbüchern noch mit größter Regelmäßigkeit und Sorgfalt geführt worden. Aber so sehr sie demgemäß auf bequemste Kürze angelegt waren, dennoch fanden die Rätthe viel gegen die Uusitte zu eifern, einzelne Blätter — Originalurkunden und Copieen, was grade zu Gebot stand — darein zu hängen; oft war selbst hier alle Vorschrift vergebens<sup>1</sup>. Und diese Verhältnisse sind es, welche die Vermuthung nahe legen, daß sehr Vieles was wir zu wissen wünschten und auch die Vorfahren der Ueberlieferung werth achteten, auf den Wachstafeln des Rathes ausgelöscht<sup>2</sup> oder mit den losen Entwürfen zu Grunde gegangen sei, bevor es der vorhandenen guten Absicht gemäß an solchen Stellen aufgezeichnet worden, wo es der Nachwelt erhalten geblieben wäre<sup>3</sup>.

Neben jenen öffentlichen Denkwürdigkeiten sind hier, erst in jüngerer Zeit, einige chronikalische Privatarbeiten von sehr verschiedenartigem Charakter entstanden. So im „Schichtspiel“ eine gereimte Beschreibung des Aufstuhrs unter Rudete Hollant (1488—92), die zur Ergözung der siegreichen Partei verfaßt, nach Tendenz und Form den historischen Volksliedern verwandt ist, von denen sie sich jedoch durch ihren beträchtlichen Umfang und den Mangel an strophischer Gliederung unterscheidet. Ferner die Schilderungen der großen Stadtfehde von 1492, sie alle hervorgegangen aus dem Triebe, glückhafte Abenteuer der Stadt zur freudigen Erhebung der Mitlebenden und Nachkommen zu verkünden. Endlich die bedeutsamste von allen, „das Schichtbuch“, eine Tendenzschrift wie das „Schichtspiel“; aber verschieden von diesem streitet es nicht für und wider bestimmte Personen, in rein lehrhafter Absicht versichert es vielmehr ein conservatives Princip, indem es darzuthun sucht, wie alle Aufstände welche zu Braunschweig die jeweiligen Autoritäten erschütterten, durch die niedrigsten Beweggründe hervorgerufen und zum Schaden Aller ausgeschlagen seien. Mit stärkster Regung bethätigt sich im „Schichtbuch“ jenes Bedürfniß, aus den Ereignissen der Vorzeit „Lehre und Bilde“ zu schöpfen, welches anderwärts umfassende Stadtchroniken geschaffen hat; und doch

1. Wie die Ausföhrung hinter der richtigen Erkenntniß zurückblieb, zeigt besonders schlagend das um 1332 begonnene älteste Degedingebuch des Sades. Nach dem in der Bl. 1<sup>r</sup> vorausgeschickten Ver- schrift hinsichtlich der Föhrung dieses Buches eine bequeme Kürzung der un- fundlichen Eingangs- und Schlußformeln an geordnet und die regelmäßige Eintragung

jedes Stückes unter dem rechten Jahre ein- geschärft ist, heißt es weiter: ‘Wen darf hir ee neue breve inhengen, hir is permentes ghenöch to drittich jaren’. In keinem der Degedingebücher aber findet man soviel einzelne kleinere Blätter an die fest gebun- denen mit Nadel und Faden angeheftet.

2. Vgl. S. 12 Note 2, S. 23.

3. Vgl. S. 15.

könnte es jaht den Anschein gewinnen, als wäre hier verstanden nie vorhanden gewesen.

Daß nicht der Rath die Abfassung einer solchen Chronik veranlaßt hat, begreift sich leicht. In seinen Verentrüchtern fand er verzeichnet was ihm zur Orientirung bei allen Aufgaben des Regiments dienen mochte: und hier lagen diese Aufgaben auf einem engerm Gebiete: keine so weitreichende politische Beziehung, wie deren J. B. rühend unterhalten mußte, nöthigte die Gebietenden, den Blick auch in die Ferne, auf Vieles was nicht unmittelbar die Stadt berührte, gerichtet zu halten. Denn wie emsig der braunschweigische Kaufmann auf all den Wegen fuhr, welche den Hansegenossen offen standen, nie hat doch Braunschweig anders als jedes der minderen Glieder des Bundes, nie mit selbstständigen Impulsen in die große Handelspolitik eingegriffen. Eine Chronik wie die des Detmar und seiner Bearbeiter und Nachfolger hervorzubringen, war Braunschweig allerdings nicht der Ort.

Ähnliches, wenn auch unter anderen Antrieben und mit engerem Gesichtskreise hat hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein Bürger, Bert Bote in seiner Sachsenchronik geleistet. Manches von dem was er über Braunschweig berichtet, ist nachweislich aus anderen als den sonst bekannten, wahrscheinlich aus heimischen Quellen geflossen; Botes Werk selbst aber und mehr noch diese seine eigenthümlichen Bestandtheile, beides zeugt dafür, daß hier je auf ihre Art auch weitere Kreise das Gedächtniß der heimischen Verzeit pflegten. Gewiß dies, wie die Nachricht von Hans Berners verlorenem Zeitbuch ausdrücklich bestätigt, auch vor Bote schon in den Bürgerhäusern, wieviel näher liegt vollends die Erwartung, daß geistliche Leute Beruf dazu gespürt und demselben Folge gegeben hätten. Denn in zwei Stiftern und drei Mönchsklöstern, bei fünf Pfarrkirchen und fast zwanzig Kapellen fand hier ein zahlreicher Klerus Amt und Unterhalt; nicht zum kleinsten Theile aus bürgerlichen Familien hervorgegangen, immer darauf angewiesen und bedacht, „ihrer Freunde zu genießen“, wie sollten diese Mönche und Weltpriester den Geschicken der Stadt nicht stete Theilnahme zugewandt haben? Freilich, von den erhaltenen etwa 150 Handschriften hiesiger Klöster und Kirchen hat nur eine aus der Bücherei der Minderbrüder einige Blätter mit wenigen und werthlosen chronikalischen Notizen aufzuweisen; aber auch sie erweisen sie, wie der Trieb, Erlebtes und Vernommenes auf die Nachlebenden zu bringen, selbst in Geringen und Schwachen wirksam war. Ist unter ihnen auch Keiner erstanden, der mit soviel Geschick und Beifall wie zu Bremen Rhynsberch und Schene seiner Vaterstadt eine Chronik gewidmet hat —

daß nichts als jenes geringe Ueberbleibsel ihrer chronistischen Thätigkeit auf uns gekommen ist, wird dem Walten derselben ungünstigen Umstände zuzuschreiben sein, unter denen auch Hans Borners Zeitbuch zu Grunde gegangen ist.

Erst nach 1560 hat Andreas Schoppius, Collaborator der Martini-schule, seinen „Kurzen Auszug der vornehmsten Historien und Geschichten der löblichen und weitberühmten Stadt Braunschweig“ geschrieben, in welchem er die Hauptereignisse der Stadtgeschichte von den Anfängen bis zum Jahre 1513 darzustellen und so ungefähr das zu leisten unternahm was man von einer Stadtchronik erwartete. Leider aber ist seine Chronik ganz ohne selbständigen Werth, eine Compilation aus den bekannten, zum Theil schon gedruckten Bearbeitungen und mit viel ungesunder Gelehrsamkeit verquicht; Spuren officieller Nachrichten, Nachklänge populärer Tradition sind wenig oder gar nicht darin wahrzunehmen. Andere haben sie während des 16. Jahrhunderts fortgesetzt; diese Fortsetzungen jedoch, welche Gleichzeitiges mit größerem oder geringerem Geschick aneinanderreihen, liegen vollends außerhalb des hier in Betracht kommenden Zeitraums.

Bei Wiedergabe der Texte war das für die nürnberg- und augsb-urger Chroniken gewählte Verfahren eines urkundlichen Abdrucks auch hier anzuwenden. Zwar wird sich der Wunsch, in die verwirrende und scheinbar ganz willkürliche Mannichfaltigkeit der alten Schreibweise Ordnung und Gleichmaß zu bringen, bei mnd. Texten vielleicht noch stärker als bei hd. geltend machen, allein so erlaubt es ist, dem Bedürfniß des modernen Lesers in wirklich rein äußerlichen Dingen, wie Durchführung der Interpunction, Regelung der Initialen, Vertauschung der 'j' und 'v' an betreffender Stelle mit 'i' und 'u' zu Hilfe zu kommen, so bedenklich würde es sein, an vieles Andere zu rühren was auf den ersten Blick gleichfalls nichts als Laune und Nachlässigkeit zu sein scheint. Denn bei näherer Betrachtung wird man doch nicht umhin können, gegen diesen ersten Eindruck ein Mißtrauen zu fassen. Bringt man nämlich Wahrnehmungen in Anschlag wie die, daß der auf den Dörfern in nächster Nähe Braunschweigs noch heute lebendige Vocalismus nicht besser nachgeahmt werden kann, als wenn man, die einzelnen Laute wie der Schreiber des Fehdebuchs sie gewissenhaft häuft verschleifend, 'Röten', 'plöch, plöpye', 'fö, föye' zc. spricht, so gewinnt wohl mit Recht die Vermuthung Raum, mit ähnlicher Sorgfalt werde in dieser Schrift auch sonst jedes Wort so dargestellt sein, wie es aus dem Munde ins Ohr klang. Findet sich dann ein und dasselbe

Wort bald so bald anders geschrieben, so kann eben dies Schwanken sehr wohl einer wirklichen Unsicherheit der Laute entsprechen. Denn eine solche findet bekannter Maßen überall statt, wo sich die Sprache, nicht durch überlegene Einflüsse einer Literatur durchgebildet und auf festere Regel gebracht, innerhalb der Ungebundenheit der Dialecte bewegt. Der Dialect ist fortwährenden leisen Wandlungen unterworfen und folgt beständig dem Triebe, sich örtlich zu individualisiren, wie denn bis auf diesen Tag fast jedes Dorf im Lande seine sprachlichen Eigenthümlichkeiten bewahrt; daher findet man in idiomatischen Sprachdenkmälern sowohl jüngere Formen desselben Wortes neben älteren, als auch locale Färbungen der Aussprache neben dem mehr Allgemeingültigen; nur die greifbarsten Spuren davon sind es, wenn hier z. B. 'amnecht' und 'amnicht', 'gighenwordicheyt', 'jeginwerdicheit' und 'tyghenwordicheyt', oder einer noch fortbestehenden Verschiedenheit der Aussprache gemäß Brät. von 'tén' sowohl 'togh' als auch 'toch' gleichzeitig neben einander hergehen. Allerdings zeigen nicht alle Handschriften soviel Farbe des sinnlichen Lebens. Die Heimliche Rechenschaft z. B. und Hans Borners Gedetbuch geben nur noch dürftige Andeutungen der feineren vocalischen Nuancen, in ihrer Schreibung scheint bereits eine Art conventioneller Abstraction vorzuwalten; jenen tiefer liegenden Grund auch für ihre Unregelmäßigkeiten geltend zu machen, würde daher kein Anlaß sein. Hier tritt nun aber eine andere Schwierigkeit hinzu. Dem Versuche nämlich, diese Texte etwa nach den in ihnen selbst angedeuteten Grundsätzen durchgehends folgerichtig zu modeln, wird in zahlreichen Fällen der Zweifel entgegen stehen, welche von zwei vorliegenden Schreibungen im gegebenen Fall als die vorzüglichere betrachtet werden solle. Dies alles zusammengekommen wird es immer besser sein, alle derartigen Schriftstücke, zumal aber die in originaler Aufzeichnung vorhandenen Texte, einfach nach der Weise von Urkunden zu behandeln, wie dies im Nachfolgenden geschehen ist.

Daß zugleich, dem sonst anerkannten Verfahren entgegen, auch die alten Zahlenangaben urkundlich genau, d. h. mit den nach Art der römischen Ziffern angewandten Buchstaben wiedergegeben sind, wird kaum der Rechtfertigung bedürfen. Man nehme einen Ausdruck wie 'vj' mark unde x mark', was in Worten 'festehalbshundert mark unde teyn mark' lautet. Kurz und bündig dafür '560 mark' setzen, hieße offenbar doch der Sprache Gewalt anthun; um nichts besser wäre in dieser Hinsicht '550 mark unde 10 mark' oder '5 $\frac{1}{2}$  hundert mark unde 10 mark', während überdies keins von beiden die Uebersicht erheblich erleichtern würde. Und dies ist noch ein verhältnißmäßig einfacher Ausdruck, ungleich größere Schwierigkeiten

erheben sich, wo einerseits Tausende als Hunderte gezählt, andererseits Einer durch Abrechnung von den nächsthöheren Zehnern bezeichnet werden. Wer von uns würde — um auch dies an einem Beispiel zu erläutern. — die Zahlen 2248,  $1958\frac{1}{2}$  lesen 'tweyhundetwintichhundert unde restich twey min', 'twinteghestehalfshundert unde teyn anderthalf min'? wieviel sprechender stellt diese Ausdrucksformen die alte Bezeichnung 'xxij' l ij min', 'xx' x ij min' dar. Besteht sonach die Alternative, entweder eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs zu verweisen, oder dem Leser die anfänglich vielleicht unbequeme Duldung derselben zuzumuthen, so kann die Wahl um so weniger schwanken, als die Mühe der Auflösung dieser Zahlenausdrücke immer doch nur gering ist und nach einiger Uebung ganz schwindet.

Braunschweig, d. 1. September 1868.

Ludwig Hänselmann.



**I.**

•

## **Machinatio fratrum minorum.**

**1279.**

**De denne leve de st, dat de lowensten nicht ne valle.**





Während des ganzen spätern Mittelalters haben Grenzstreitigkeiten zwischen dem Bisthum Hildesheim und den Landen Braunschweig und Lüneburg selten geruht. Es waren natürliche Zusammenstöße des zur Ausweitung drängenden Territorialfürstenthums und der mit gleichen Tendenzen um sich greifenden weltlichen Macht der Kirche: jeder Versuch, diese Gegensätze durch einen persönlichen Ausgleich aufzuheben, mußte naturgemäß ohne Erfolg bleiben.

Vollkommen richtig zeichnet sich dies Verhältniß in dem, was Boto zum J. 1260 von der Wahl Bischof Ottos erzählt, eines Bruders Herzog Albrechts des Großen. Die Stiftsgenossen bedachten den schwebenden Streithandel um Peine<sup>1</sup>, sie hofften Herzog Albrecht zufrieden zu stellen, indem sie Otto koren. „Da antwortete jener: des wäre er wohl zufrieden, daß sein Bruder ein Bischof würde, aber Peine müsse sein bleiben. Da kam Otto und bat, daß er Peine beim Stift ließe, derweil er Bischof wäre; dazu gab ihm Albrecht das Jawort“<sup>2</sup>.

War damit in dieser Sache ein Stillstand gewonnen, so sollte doch auch Otto sein Leben nicht beschließen, ohne mit beiden Brüdern um Land und Leute blutig gehadert zu haben. Zuerst überzog das Stift Johann von Lüneburg, und kaum war der Friede mit diesem wiederhergestellt, so entspann sich neuer Zwist mit Herzog Albrecht, diesmal um fünf Dörfer des Salzgaues, über welche der Bischof die Grafschaftsrechte erworben hatte<sup>3</sup>.

Ein Schiedsspruch Markgraf Ottos von Brandenburg war zu Gunsten des Herzogs ausgefallen; als der Bischof sich dem nicht fügte, kam es zu offenem Kampfe. Zunächst — so wenigstens erzählte man in Hildesheim — reizte Herzog Albrecht die Feinde des Stiftes zu Raub-

1. Lünzel Gesch. der Diöc. u. Stadt Hildesb. II 263.

2. Lehn. Script. III 367.

3. Chronicon Hildesheimense, Monument. Script. VII 563. Vgl. Lünzel a. a. O. II 268.

zügen an, indem er ihnen dazu sein Land und seine Burgen offen hielt. Dann verflocht sich diese Fehde mit den Kämpfen, welche 1276 nach Erzbischof Konrads Tode um den erzbischöflichen Sitz von Magdeburg entstanden waren<sup>1</sup>. Von Anbeginn derselben stand Albrecht auf Seiten des brandenburgischen Erich: bei Erzbischof Günters Partei fand nun Otto seine Bundesgenossen. Es war dies noch ein Wert Herzog Johanns von Lüneburg, welcher sich jetzt des Bischofs annahm, aber darüber hinstarb (1277), bevor er die versprochene thätliche Hilfe hatte leisten können. Im Erzstift und in der Mark hatten die feindlichen Brüder einander bereits gegenübergestanden, als in den ersten Monaten des Jahres 1279 der Krieg sich über das Land Braunschweig, die nächste Umgegend der Stadt hereinwälzte. Die Gelegenheit wahrnehmend, da Herzog Albrecht in entlegeneren Gebieten seine Feinde suchte<sup>2</sup>, drangen die Erzbischöfe von Magdeburg und von Bremen, Markgraf Albert und andere Herren über Helmstedt und vom Poppendorf her bis unter die Weste Lichtenberg, und ringsum empfanden es die armen Leute, daß dormalen im Lande „die Wehre theuer war“<sup>3</sup>.

Bei diesem Zeitpunkte setzt die hier mitgetheilte Erzählung eines Zwischenfalls ein, in welchem die beiden widerstreitenden Mächte innerhalb der städtischen Ringmauern auf einander stießen.

„Vom Stachel des Meides getrieben, gerachte er Bischof und Kirche zu erniedrigen“: so sieht die hildesheimer Bischofschronik Albrechts Beginnen an. Dieser Auffassungsweise entsprach es, wenn der Bischof „mit geistlichem und weltlichem Schwert zumal streitend“, den Herzog nebst allen Seinen mit Bann und Interdict belegte. Allein längst hatte der Mißbrauch geistlicher Gewalt wirksame Schutzmittel gegen sich hervorgerufen. Schon von Herzog Otto dem Kinde war das Privilegium erworben, daß über sein Haus und Land ohne päpstliches Specialmandat kein Interdict ausgesprochen werden konnte<sup>4</sup>; 1256 hatte Papst Alexander IV. dies Privilegium für die Stadt Braunschweig ausdrücklich erneut und durch ein zweites die gesammte Kloster- und Pfarrgeistlichkeit der

1. Rathmann, Gesch. der Stadt Magdeburg II 120 ff.

2. Nach der Schöppendorfer., welcher Rathmann a. a. O. 134 folgt, den Bruder des Erzbischofs von Magdeburg, Grafen v. Wölpe; 'uppe den greven van Swerin' nach der Heimchronik bei Scheller, Kronika van Sassen 289.

3. Ueber diese und die folgenden Ereignisse, auf welche hier nicht weiter einzugehen ist, vgl. Chron. Stederburg.

(bei Leibn. I 568 nur unvollständig abgedruckt), Heimchronik bei Leibn. III 144, Scheller 289, Chronic. Hildesh. Monum. VII 564; Rathmann u. Plüßel a. a. O., von denen ersterer durch ausführliche und genaue Benutzung der Schöppendorfer Chronik besondern Werth hat.

4. Orig. Guelf. IV 211; vgl. Subend. I 23. Ein ähnliches Privileg für Heinrich d. L. und seine Söhne ertheilte 1191 Papst Coelestin III: Orig. III 563.

Stadt vom Diöcesanverbande eximirt<sup>1</sup>. Beide Privilegien bestanden nun, soviel bekannt ist zum ersten Male, ihre Probe.

Nicht daß sie sich unbedingt wirksam gezeigt hätten. Durch einen Befehl ihres Obern wurden die Minderbrüder, nachdem sie sich bereits unterworfen hatten, hinterher den Gottesdienst einzustellen bewogen, und sie beharrten dabei auch nach einer feierlichen Verkündung der Strafen, womit jene Privilegien den Ungehorsam bedrohten. Aber bei der Stellung, welche der ganze übrige Klerus der Stadt erwählte, blieb dies für den Ausgang bedeutungslos; und was mehr ist: im Gefühl seines wohl-erworbenen Rechtes fand der Rath den Muth, den widerstrebenden Elementen gegenüber Mittel von äußerster Kühnheit und Strenge ins Auge zu fassen. Diese den kommenden Geschlechtern zu empfehlen, sollte eben die vorliegende Aufzeichnung dienen.

Für Braunschweig das älteste Beispiel ihrer Art, trägt dieselbe in schärfster Ausprägung alle Merkmale officieller Denkwürdigkeiten. Ein Vorfall, durch welchen man eine der Lebensfragen des Gemeinwesens berührt sah, ist hier von Rath's wegen, an authentischer Stelle und in der ausgesprochenen Absicht aufgezeichnet, den Nachkommen damit Antrieb und Weisung zu heilsamen Entschlüssen zu geben<sup>2</sup>.

Es beginnt damit ein dünner Pergamentcodex, welcher gegenwärtig einen integrirenden Bestandtheil des ersten der sogenannten Degebücher der Altstadt bildet. Derselbe umfaßt 12 Bl. in kl. 2° mit 52 durchlaufenden Linien auf jeder Seite, und war muthmaßlich in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts angelegt<sup>3</sup>. Mit einem etwa gleich-alten Degebüchle, welches 1320 zur Reife ging, und mit 100 frischen Blättern, auf denen dies letztere dann bis 1345 fortgeführt wurde, ist er schon während dieses Zeitraums in dem mit rothem Leder überzogenen Holzbande vereinigt, worin er jetzt vorliegt.

Als Registrum bezeichnet dieser Codex sich selbst, mit einem Namen also, der vorherrschend den Copial- und Gedebbüchern beigelegt wurde. Diesen schließt er sich denn auch, und zwar als ältestes der hier vorhan-

1. Urkundenb. der St. Braunschw. I 194.

2. Vgl. die Schlußworte des Berichtes. Sie bezeugen die Wachsamkeit, zu welcher 1331 auch das Degebüchle des Sades mit den hier auf dem Titelblatte vorangestellten Worten mahnte. Der Löwenstein, das Postament mit dem Erzbilde des Löwen, war diesem Weichbilde Wahrzeichen seiner Stadtrechte, und darum zu dessen Siegelbilde gewählt. Auf dem

Burgplatze steht er per tot discrimina rerum noch heute aufrecht.

3. Die Schrift der mitgetheilten Aufzeichnung könnte allenfalls dem Ereignisse gleichzeitig sein. Dies wird jedoch dadurch einigermaßen zweifelhaft, daß dieselbe Hand noch fast 30 Jahr später schrieb. Dem gegenüber mag auch das Tempus praesens zu Ende des Textes am ungezwungensten so erklärt werden, wie dies S. 8 Note 4 geschehen ist.

denen, durch seinen Inhalt an. Auf unsern Bericht folgt zunächst die schon bekannte kurze Nachricht über die Hulbigung von 1279<sup>1</sup>. Hieran schließen sich Urkunden, theils vom Rathe selbst, theils von Privaten ausgestellt, aber alle solchen Inhalts, daß sie irgendwie das Gemeinwesen angingen. Dazwischen eine Notiz über Gerechtsame des Münzmeisters<sup>2</sup>, zum Schlusse der ebenfalls schon bekannte Vermerk für künftige Hulbigungen<sup>3</sup>. Eingehängt ist ein Brief an den Rath in Lübeck zur Legitimation von Erbsprüchen eines hiesigen Bürgers. Demnach trägt auch dieses Buch ganz den zwieschlächtigen Charakter, der den Gedentbüchern und den Copialbüchern eigen ist und eine Unterscheidung derselben oft nur nach dem Vorherrschen des einen oder des andern ihrer Bestandtheile zuläßt.

Leider ist dieses Buch sehr unregelmäßig geführt worden und schon früh außer Gebrauch gekommen. Zu gleicher Zeit, in einer zierlichen mit Abbreviaturen stark durchsetzten Minustel sind auf 23 Zeilen des ersten Blattes die ältesten beiden Aufzeichnungen geschrieben. Nachdem dieselbe Hand mit abnehmender Sorgfalt und ohne alle chronologische Ordnung zunächst wieder eine Urkunde von 1298, dann zu verschiedenen Zeiten elf andere aus den Jahren 1284, 1302 bis 1307<sup>4</sup> nebst der vorerwähnten undatirten Notiz eingetragen hatte, scheint längere Zeit vergangen zu sein, bevor das Buch wieder gebraucht wurde. Dann hat ein anderer Schreiber drei Urkunden von 1322, 1325, 1327, ein dritter endlich jenen Vermerk von 1345 hinzugefügt. Alles zusammen füllt nur drei Blätter und wenige Zeilen des vierten, der ganze Rest des Buches ist unbenutzt geblieben.

Schon hier also stoßen wir auf die Lücke, welche sich zwischen diesem ersten und den nächstfolgenden Gedentbüchern ausbreitet. Ohne Zweifel war sie eine Wirkung desselben Uebelstandes, der — wie in der Einleitung entwickelt ist — auch der Ansammlung officieller Denkwürdigkeiten hinderlich war.

1. Urkundenb. der St. Braunschw. I 15.

2. Quicunque magister monete brunsvicensis vult in Tzellis novos cambire denarios brunsvicenses, sicut Brunswic cambiuntur, extunc dabit duci Luneborg xx tal. de brunsw. moneta, alias non dabit. istud scri-

ptum est in privilegiis dominorum nostrorum ducum. Bl. 2.

3. Urkundenb. I 40.

4. Da von letztem Jahre schon die dritte in der Reihe ist, so können die noch folgenden acht Urkunden nicht vor dieser Zeit eingetragen sein.

Anno domini m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxix<sup>o</sup>. circa diem beati Mathie apo-<sup>8abr.24.</sup>  
 stoli orta est dissensio inter illustrem ducem Albertum Brunswi-  
 censem dominum nostrum, et venerabilem dominum Ottonem  
 5 episcopum Hildensemensem fratrem suum<sup>1</sup>, pontificatus sui anno  
 xv<sup>o</sup><sup>2</sup>. Idem episcopus in vindictam utens simul gladio spirituali  
 et seculari, premissa summa excommunicationis, divina suspen-  
 dere intra muros Brunswic suis literis nitebatur. Mox convocato  
 clero spirituali et seculari, videlicet abbate in Riddagheshusen  
 10 conservatore privilegiorum que erogata sunt domino duci et suis  
 heredibus ac universitati civitatis Brunswic a sede apostolica, et  
 vocato domino abbate sancti Egidii cum suis monachis, simul  
 eciam fratribus minoribus assistantibus canonicisque utriusque  
 capituli, plebanis, viceplebanis et aliis quam pluribus et laycis  
 15 literatis et illiteratis, hiis omnibus audientibus privilegia domini  
 ducis ac universitatis Brunswic latina maternaque lingua fuerunt  
 in publico recitata<sup>3</sup>. Clerus autem tam spiritualis quam secularis  
 hac confusus gracia divina dimittere recusabat. Fratres autem  
 minores<sup>4</sup> specialiter se non esse astrictos iugo ac jussu alicujus  
 20 episcopi seu archiepiscopi asserebant. Dominus autem conserva-  
 tor usus auctoritate apostolica dictum episcopum tamquam con-  
 tumacem excommunicationis summe innodavit, cum ipsum in

1. Offenbar ist hier nur an den Aus-  
 bruch des Kampfes in nächster Nähe ge-  
 dacht. Ähnlich setzt auch das Chron.  
 rythm. den Anfang der „Unminne“ bei-  
 der Brüder in „ihr beider letztes Jahr“.

2. Otto war gewählt am 9. Oct.  
 1260, dreizehn Jahr alt; erst nach vier  
 Jahren bestätigte die Wahl Papst Urban  
 IV. Lünzel II 265. Von diesem Zeit-

punct an berechnet unser Bericht Ottos  
 Pontificat.

3. Vgl. Urkundenb. I 3.

4. Dürre 523. Coram fratribus mi-  
 noribus et omnibus aliis clericis dicte  
 ville hatte schon 1249 Herzog Otto gegen  
 ein Interdict Appellation eingelegt, wahr-  
 scheinlich unter ähnlichen Formen, wie  
 es hier geschah. Orig. Guelf. IV 210.

spatio sex ebdomadarum multis monitis a maligno proposito retrahere non valeret. Idem autem episcopus, modico lapsu temporis decurso, in eodem vinculo excommunicationis feria tertia  
 Juli 4. iiij<sup>o</sup> nonas Julii in die beati Odhelrici episcopi morte subitanea  
 exspiravit<sup>1</sup>. Post hujus obitum illustris dux Albertus, dominus  
 noster, in sex ebdomadibus vere confessus ac contritus etiam  
 Aug. 15. feria tertia xvij<sup>o</sup> kalendas Septembris in die assumptionis beate  
 Marie agone laudabili de medio est sublatus<sup>2</sup>. Cujus sepulture  
 totus clerus Brunswicensis cum fratribus minoribus interfuit<sup>3</sup>.  
 Non multo tempore elapso, post hujus diem tricesimum, fratres 10  
 minores in Brunswic divina officia obmiserunt, dictis privilegiis  
 non cassatis, set habentes hoc pro ratione, quod ipsis eorum minister  
 suo autentico precepisset. Quod factum ducissa et sui filii  
 et universitas Brunswicensis egre ferentes ordinabant, ut dominus  
 conservator conservatorium suum exequens in sepedictos 15  
 fratres, licet non nominatenus, et in omnes literis prefatis contradicentes  
 summam domini pape, quam fratres ex obmissione divinorum inciderant  
 et alii ex rebellionem, publice promulgavit. Fratres autem contumaces  
 nichilominus obmutescunt<sup>4</sup>. Hec autem intitulata sunt in registro nostro,  
 ut nostra posteritas pro- 20  
 nior sit ad dictorum fratrum destructionem vel saltem amotionem,  
 si iterum adversus ea fuerint aliquid talium machinantes.

22. eam? oder ist privilegia zu suppliren?

1. „Also daß er nicht flehen lag“. Chron. rythm. Vgl. Chron. Stederburg. a. a. O.

2. Non sine magno gemitu et dolore suorum. Ebb.

3. Cujus corpus quinto die magno honore in Brunswic est sepultum, ebb. wo dann weiter — in der Originalhs. mit einigem Detail, welches bei Leibnitz nicht abgedruckt ist — berichtet wird, wie an demselben Tage der Vogt von Peine und seine Helfer einen großen Raub in der Gegend um Stederburg vollführten.

4. Vermuthlich folgt unser Text hier wörtlich einer ältern Vorlage. Vergl. S. 5 Note 3. — Der weitere Verlauf ist nicht bekannt; späterhin jedoch herrschte gerade zwischen den Barfüßern und dem Rathe dauernd das beste Einvernehmen, wie nicht nur das übliche Ehrengeschenk (Ordinarius cxx Urkb. I 176), sondern mehr noch der Umstand darthut, daß im Remter der Brüber der Rath sich häufig zu wichtigen Beschlüssen versammelte.



## II.

### F e h d e b u c h.

1377 — 1388.

**Van krighe unde orleghe, also dat den sieden dicke plecht  
antovallende.**

**Mof unde rof, moit unde brant unde alle boosheit de eyen  
minsche don mach.**

**Dat me sich hode unde beware vor der herschop unde vor  
der manschop, wente dat en is neyn love ane.**



Den vorgesetzten Titel führt eins der braunschweigischen Gedentbücher des 14. Jahrhunderts, allerdings erst seit neuerer Zeit, aber der vorherrschenden Beschaffenheit seines Inhalts nach keineswegs unpassend. Mit noch besserem Rechte benennen wir so die hier gegebene Zusammenstellung dessen, was dieses Buch und ein zweites gleichzeitiges an chronikalischen Stoffe aus der Zeit von 1377 bis 1388 darbieten.

Wir sahen, wie in den ersten Decennien des Jahrhunderts die Aufzeichnungen städtischer Memorabilien abbrachen. In obigen beiden Büchern sind sie um die Mitte desselben wieder aufgenommen und dann, abgesehen von einigen kürzeren Unterbrechungen, mit ziemlicher Regelmäßigkeit ungefähr siebenzig Jahr hindurch (1348—1420) fortgeführt worden. Ihr Inhalt ist sehr mannichfaltig, sie umfassen ziemlich den ganzen Kreis der öffentlichen Beziehungen des Rathes. Und kaum weniger mannichfaltig sind die darin vertretenen Formen der Ueberlieferung. Unter Notizen und Berichten von jeder Abstufung der Knappheit und der Ausführlichkeit finden sich von Anfang an vollständige Urkunden; herrschen eine Zeit lang erstere vor, so treten sie in der zweiten Hälfte des angegebenen Zeitraums durchaus hinter Urkunden und Briefen zurück, welche unverkürzt und ohne Zuthat eingetragen werden. Ob diese Bücher in alter Zeit einen Sondernamen geführt haben, ist nicht zu ersehen; ohne Bedenken aber wird man sie den Gedentbüchern beizählen dürfen, wie dies denn auch schon lange üblich ist.

Das ältere enthält 86 Bl. in hoch 4<sup>o</sup> eines dicken, pergamentartig festen, stark gerippten Papiers, ohne Linirung; als Deckel dienen zwei roh zugeschnittene eichene Bretter, auf denen die Ränder des Rückenlebers unter schmalen Messingleisten angenagelt sind<sup>1</sup>. Bl. 1 war ur-

1. Beide Gedentbücher sind vor einigen Jahren unter genauer Nachahmung

und möglichster Erhaltung des alten Einbandes restaurirt worden.

sprünglich leer gelassen, ohne jede Eingangsformel beginnt Bl. 2 mit einem längern Berichte über die Liquidation eines insolventen Münzmeisters im J. 1343, worauf noch einige ähnliche zum Theil bis 1342 zurückgreifende Nachrichten folgen, ehe Bl. 4' mit dem J. 1348 die gleichzeitigen Eintragungen ihren Anfang nehmen<sup>1</sup>. Von da bis kurz vor den großen Aufruhr des J. 1374, Bl. 32', haben verschiedene Hände, oft mehrere zu gleicher Zeit fortgefahren: diarienmäßig, aber dem Anschein nach nur äußerst selten in unmittelbarer Niederschrift, sondern beinaß immer in Copirung oder Ausführung bereits vorliegender Notizen<sup>2</sup>. Schon während dieser Zeit wurden für gewisse Gegenstände besondere Blätter weiter vorwärts benutzt: Bl. 56'—58' finden wir das Privilegium comitis Flandrensis in Flamingo 1360, Bl. 59 Statuta desselben, Bl. 61 ein Verzeichniß von Vieh, welches 1356 der Vogt von Peine genommen und wieder erstattet hatte, Bl. 74 und 75 Fehdesachen in Protocollen und Briefen aus den Jahren 1352—74, Bl. 82—86 Listen der 1362, 64, 65, 71 auf verschiedene Bewaffnung vereideten Bürger. Einigen dieser späteren Ansätze ist dann der Schreiber des neuen Rathes gefolgt, als er bei seinem Amtsantritt wenige Wochen nach dem Aufruhr das ganze Buch in vier Theile zerlegte, deren Inhalt er Bl. 33 also beschreibt.

Dit boē heft vier deel. In dem ersten dele vindet men mangerlepe reſenscap unde ſake de vor deme Rade unde mit deme Rade ghescheen unde bedinghet ſin. Oē vindet men dar mangerhande ſtücke de de ghemeenē Rad ghesat heft. Vortmer vindet men hir ſcaden, ſone, vordord unde ordere mengerlepe, unde von den de des Rades taverne vorſtan, unde von den dede amet. Oē vindet men hir der ſcaredere recht, der bedere recht unde ſcernetins, der molnere recht, des wrogers edh vor deme ſende, unde der goltſmede recht. Echt vindet men hir utſcriſt icteſweller breve de de Rad ghegeven heft, unde ſunderliken utſcriſt unſes heren des keijſers unde anderer breve von den von Luneb. unde dar na ſcūlde unde antworde icteſweller ſake da dem Rade anlangheden. To laſt vindet me hir ſcūlde unde antworde

1. Die durchgehende Signatur scheint im 16. oder 17. Jahrhundert gemacht zu sein: ein Zeichen, daß dies Buch noch lange nach seinem Abschluß Leser fand.

2. Dies bemerkt der 1365 eintretende Schreiber einige Mal ausdrücklich: *Istud scripsi de tabula Consulum, et fuit scriptum ante adventum meum, et*

*eciam id quod nunc sequitur.* Bl. 1. — *Anno dni m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> in vigilia corporis Christi dabatur mihi copia ista ad transcribendum:* letzteres auf der Innenseite des vorhern Deckels über einem Verzeichniß der Schulden des Rathes zu Haus Hesse und der dort fernerhin nothwendigen Bauten.

zwischen dem Rade unde hern Hennighe von Walmeden, zwischen deme Rade unde den von dem Stenberge, also se de beiden syb an den hochborn vörsten hertoge Otten von Brünsw. ghebracht hadden.

In deme anderen dele desses bokes scal men sündeliken vinden sone, vortwörd unde orvehde, unde dar to mangleleke artifel, lövede unde sate de vor deme Rade unde mit dem Rade ghewillfört, ghelovet unde debinghet werden.

In deme dridden dele scal men vinden den scaden de den borgeren unde der stad sculd an rove unde an brande, unde by namen de den scaden döt.

In dem verden unde in deme lasten dele scal men by sünderen vinden entseggunghe unde bewaringhe de de Rad döt unde de an den borgeren unde an deme Rade sculd, unde by namen we de sin de deme Rade entsegghe latet.

Der zweite Theil beginnt Bl. 33', der dritte Bl. 61, der vierte Bl. 74; vorstehende Pergamentstückchen am Rande und entsprechende Kopftitel dieser Blätter machen die Anfänge kenntlich. Demnach war der erste Theil mit Bl. 32 abgeschlossen, erst in viel späterer Zeit sind zwei, drei offengebliebene Stellen darin ausgefüllt, mit Aufzeichnungen, welche jener Anweisung wenig entsprechen. Den zweiten Theil hat der genannte Schreiber bis in den Anfang des J. 1377, den dritten nur 1374, den vierten bis in die ersten Monate des J. 1375 fortgeführt. Er noch seiner eigenen Ordnung gemäß, und auch sein Nachfolger, welcher von 1377 bis 1380 Einiges in den zweiten und vierten Theil eintrug, hält diese Ordnung noch inne. Weiterhin aber ist davon mehr und mehr abgewichen, was mit dem Umstande zusammenhängt, daß dies ältere Buch — wir kommen hierauf zurück — seit 1380 in rein zufälligem Wechsel mit dem zweiten jüngern gebraucht wurde.

Dies ist das sogenannte Fehdebuch. Es umfaßt 140 Bl. desselben Papiers, aber von doppelt großem (einem quadratischen 2<sup>o</sup>) Format, ist sonst von ganz gleicher Ausstattung wie das vorige Buch; und nur wenige Jahr später angelegt. Dies und sein besondrer Zweck geht aus den Eingangsworten Bl. 2 hervor<sup>1</sup>: Anno domini m<sup>o</sup>ccc l<sup>o</sup> secundo editus est iste liber, ut in eo universa dampna que burgensibus nostris inferuntur, expedite conscribantur.

So die Absicht. Allein auch hier wieder trat der Fall ein, daß von

1. Eine anscheinend noch dem 14. Jahrhundert angehörende Signatur geht von Bl. i bis Bl. xxv; Bl. 26 bis 140

wurden erst im 16. oder 17. Jahrhundert bezeichnet, jedoch nicht von der Hand, welche das ältere Buch signirt hat.

einer nach großem Maßstabe getroffenen Vortehrung hinterher nur spärlich Gebrauch gemacht wurde. Denn die Hand, welche den Eingang schrieb, hat selbst, wahrscheinlich zur nämlichen Zeit, nur noch zwei geringfügige Nachrichten eingetragen. Die nächstfolgenden, von andrer Hand, sind vom J. 1360 und vielleicht sogar erst mit denen von 1361 bis 63 hinzugekommen, die mit einander den Rest des 2. Blattes einnehmen. Dann hat das Buch abermals vier oder fünf Jahre unbenutzt gelegen: auf dem 3. Blatte und auf der Vorderseite des 4. folgen Schadensberichte aus den Jahren 1369 und 70, von drei verschiedenen Händen. Die früheste derselben, welche im ältern Gedentbuche 1368 — 74 häufiger schrieb, wird in diesem nur noch ein Mal, Bl. 103', angetroffen; die beiden anderen dort gar nicht; hier dagegen hat die zweite Bl. 9' eine Begebenheit von 1368, Bl. 23', 73', 103', 104 verschiedenartige Mittheilungen vom J. 1370, Bl. 15' ein Schreiben von 1371, die jüngste Verschiedenes 1370 auf Bl. 15, 15', 73', 103', 104, 1371 auf Bl. 104, 1372 auf Bl. 104, 104', 140 eingetragen. Dann wieder eine Pause von sieben bis acht Jahren<sup>1</sup>.

Die Mehrzahl der zuletzt erwähnten Eintragungen handelt von Verfestungen, Sühnen, Urfehden, von Sachen also, welche theils in dem ältern Gedentbuche, theils selbst im Liber proscriptionum an ihrem eigentlichen Blaze gewesen wären, jedenfalls aber die Grenzen durchbrachen, die diesem jüngern Buche ursprünglich gezogen waren. Man mag dies durch die Annahme erklären, daß dasselbe zeitweilig an einem andern Orte als das ältere aufgelegt habe und dort inzwischen in allen vorkommenden Fällen habe dienen müssen<sup>2</sup>. Auffälliger wird der Abstand zwischen Plan und Ausführung, wenn man den geringen Umfang des bis dahin Eingetragenen in Betracht zieht. Die Ursache freilich braucht man nicht weit zu suchen. Nach der ursprünglichen Absicht hätten die Schädigungen der Bürger „unverzüglich“ (expedite) verzeichnet werden sollen; aber nur die Eintragungen der jüngsten Hand machen den Eindruck von Concepten, alle früheren sind ohne Ausnahmen unzweifelhaft mundirt. In der That hatte diese umständlichere Weise ihren guten

1. Wenn 1374 in das ältere Gdb. ein Rubrum für Kriegsschäden aufgenommen wurde, so darf darin vielleicht ein Zeichen gesehen werden, daß dies zweite Buch dem neuen Rathe damals noch nicht zugänglich war; erst 1377 wäre es dann wieder zum Vorschein gekommen.

2. Dafür spricht eben der Umstand, daß die beiden Schreiber, von denen mit

der angeführten einen Ausnahme alle diese Aufzeichnungen herrühren, in dem jüngern Buche ausschließlich beobachtet werden. Möglich daß dies in der Neustadt, auf deren Rathhanse der Gemeine Rath sich versammelte, das ältere in der Altstadt geführt wurde. Aber ganz sichere Anhaltspuncte lassen sich für diese Vermuthung nicht beibringen.

Grund<sup>1</sup>. Unfehlbar aber war eine Folge davon der alte Uebelstand schwer nachzuholender Arbeitsreste. Und hier vollends war die Wahrscheinlichkeit ihrer Bewältigung um so geringer, je schneller die meisten Entschädigungsansprüche entweder nach Wunsch erledigt wurden oder sich als unversolgbar herausstellten. So wird die überaus geringe Verwendung zu erklären sein, welche unser Gedendbuch in seiner ersten Epoche gefunden hat. Daß sich in ihm wirklich die gesammten Kriegsschäden der Stadt während dieser fünfundsanzig Jahre darstellten, diese Vermuthung ist an sich schon höchst unwahrscheinlich; sie findet aber auch ihre Widerlegung in ganz bestimmten Spuren vom Gegentheil.

Denn — um von anderen zu schweigen — ein neuer Schreiber, dessen Eintritt in die Zeit zwischen 1377 und 1380 fällt, ist noch im letzten dieser Jahre damit umgegangen, die Rückstände seines Amtsvorfahrs einzubringen. Indem er Bl. 1' ein Register über die vorgefundenen Aufzeichnungen anzulegen begann, schickte er diesem den Vermerk voraus: 'Wat schade usen borgheren gheschen is, de hir inne bescreven is, van lxxiiij<sup>o</sup> wente an lxxx<sup>o</sup>, dat vind me bescreven an dem ende disses böles'. Leider nur sucht man dort vergebens. Zwar berichtet er Bl. 105 selbst noch einen Vorfall vom J. 1373, den er später an geeigneter Stelle nochmals anführt. Aber dabei läßt er es bewenden, von Nachrichten der nächsten drei Jahre liefert er nur einen schwachen Anfang: Bl. 16 wollte er die Specification der 1375 von den Herzögen von Lüneburg und der Stadt Lüneburg verübten Schädigungen eintragen, kam aber über die ersten Worte nicht hinaus. Erst beim J. 1377, welches dem praktischen Interesse seiner Zeit noch nahe genug lag, empfängt durch ihn das Gedendbuch wieder einigen Inhalt. Auch diese Eintragungen, bis 1380 hin lückenhaft, Einzelnes herausgreifend, werden noch Reinschrift und theilweis ziemlich lange nach den Anlässen gemacht sein. Aber schon lassen hin und wider Nachträge und Correcturen die lebendige Fluctuation der Dinge erkennen, und um 1380 nehmen die Aufzeichnungen einen durchaus andern Charakter an. Stellt von da ab der Schreiber die Schäden eines längern Zeitraums zusammen, immer geschieht es im raschen Wurf ohne jede Spur ängstlicher Sorgfalt; meist jedoch bringt er sie und Anderes sofort nachdem die Meldung eingelaufen ist, zu Papiere. So

1. Nicht umsonst beruft sich der Schreiber aus der Zeit von 1377 bis 1388 (s. unten) überall vorsichtig auf den „Bericht“ dem er folge: seine häufigen Correcturen lassen erkennen, wieviel Irrthümer bei unverzügter Eintragung sich einschlichen.

Diese waren bei längerem Aufschub zu vermeiden, und zugleich konnte dann das Erforderliche passend zusammengestellt und alles überflüssigen Beiwerks entledigt werden. Vortheile, die immerhin von großem Werthe waren.



zeigt es sich an seiner flüchtigen Schrift, an der Unfertigkeit seines Stils, an zahlreichen Correcturen, so vor allem an dem gänzlichen Mangel einer geordneten Folge. Von Bl. 136—138, auf denen er in den drei Jahren 1377, 78 und 79 schrieb, breitet er sich allmählich vorwärts bis zu Ende des Buchs, rückwärts bis Bl. 126 und weiter über Bl. 105—111 aus. Doch ohne Stätigkeit: willkürlich springt er zu beliebiger Zeit vorwärts und rückwärts ab, wie ihm grade ein leerer Raum bequem liegt, oder frühere Nachrichten zur Anknüpfung einladen. Denn ursprünglich hatte er für jeden Feind der Stadt gleichsam ein besonderes Conto eröffnet, ohne Zweifel zu größerer Bequemlichkeit des praktischen Gebrauchs; aber auch diese Rücksicht hat ihn nicht abgehalten, Fremdartiges vielfach durcheinander zu werfen, Zusammengehöriges zu trennen. Zu gleicher Zeit hatte er das ältere Gedebuch in Gebrauch, und anfangs beobachtete er dort im Ganzen die Einteilung seines Vorgängers von 1374: dort finden wir vorzugsweise seine Berichte über friedliche Anstände, Sühnen und Urtheben. Allein je länger je mehr streift er diese Fessel ab wie alle anderen, um zuletzt ohne Rücksicht auf den Inhalt seiner Eintragungen dieses Buch zu benutzen wie ein anderes Mal jenes, je nachdem sie sich ihm grade darbieten. Neben ihm hat in beiden Büchern bis 1380 die Hand geschrieben, die im ältern 1377 einsetzt; späterhin begegnet dann und wann einer der jüngeren Fortsetzer. Diese Beiträge jedoch treten nur vereinzelt ein, sie folgen zum Theil der Art und Weise des Hauptschreibers, und keinesfalls vermögen sie das Gepräge zu alteriren, welches er während seiner Zeit den Gedebüchern aufdrückt. In ihrer gänzlichen Ungebundenheit wachsen damals die Aufzeichnungen zunächst zu einer Fülle an, wie sie weder vorher noch nachher in den Gedebüchern angetroffen wird. Und wenn sie, wie dies natürlich ist, auf den ersten Blick nichts als eine wirre Masse ohne Fluß und Zusammenhang scheinen: chronologisch zusammengereiht gewinnen sie alsbald eine Bedeutung ganz eigenthümlicher Art. Davon später.

In ziemlich gleicher Stärke fließen die Nachrichten so von 1380 bis 1382; ab- und zunehmend, ohne jedoch den vorigen Umfang noch einmal zu erreichen, setzen sie sich dann noch durch sechs Jahre fort. Gegen Ende des Jahres 1388 brechen sie ab, und sofort macht sich der Abgang ihres Urhebers wiederum an einer wesentlich veränderten Führung der Gedebücher bemerkbar. Es ändert sich einmal das bisherige Verhältniß im Wechsel ihrer Anwendung. Das ältere wird so gut wie ganz beiseite gelegt. Nur in weiten Zwischenräumen, in den Jahren 1392, 95 bis 1400, 1403, 5, 6, 13, 19, sind seine wenigen noch leeren Blätter

zu vereinzeltten Aufzeichnungen benutzt, und diese, meist in Berichtsform, betreffen mit einer einzigen Ausnahme nur Rechts- und Verwaltungssachen, während die Handlungen der innern Politik seit 1392 in einem neuen, jetzt verschollenen Gedebuche zur Aufzeichnung kamen, das, wie es scheint, Schritt für Schritt dem Gange der Reformarbeit folgte, deren Resultate wir im Ordinarius und in der Heimlichen Rechenschaft zusammengefaßt finden — ein Buch, dessen Verlust nach Allem was wir davon wissen, lebhaft zu beklagen ist<sup>1</sup>. Inzwischen wird im Fehdebuche noch bis 1420 und ziemlich viel geschrieben. Auch hier werden, wie schon vorher wohl geschah, hin und wider noch innere Angelegenheiten verzeichnet; meistentheils jedoch bleibt dasselbe den auswärtigen Beziehungen vorbehalten. An den Ueberlieferungen dieses Inhalts aber fällt zweitens dann sofort die durchweg veränderte Form ins Auge. Raum ist hier von den Fehden der nächsten Jahrzehnte mehr auf uns gebracht, als Copieen der her und hin ergangenen Absagen und Verwahrungen. Ist irgend ein Abschluß zu melden, so geschieht es nicht mehr in resumirendem Berichte, sondern in extenso werden die betreffenden Urkunden selbst hergesetzt. Die regelmäßigen und ausführlichen Kriegsberichte verschwinden gänzlich; was solcher Art erst nach Jahren, selten und ohne Continuität wieder vorkommt, läßt sich jenen früheren weder an Umfang noch an Werth vergleichen. Vielfach endlich deckt sich seitdem der Inhalt dieses Gedebuches und der gleichzeitigen Copialbücher<sup>2</sup>; die Unterschiede beider Gattungen verwischen sich mehr und mehr, und so setzt schon damals diejenige Methode der officiellen Unterrichtung ein, deren die Gedebücher der spätern Zeit sich fast ausschließlich bedienen.

Schon früh zeigen beide Gedebücher Ansätze zu chronikalischer Berichterstattung. In fast dramatischer Anschaulichkeit finden wir zwei Bühneacte beschrieben, welche 1349 und 1353 zwischen der Stadt und Herzog Magnus vollzogen wurden<sup>3</sup>. Hatten diese Aufzeichnungen an sich unstreitig einen durchaus praktischen Zweck, so wurden ebenso gewiß doch

1. 'Degbedinge buch'. Bl. 1: 'Unde alle recht be me spreke in der Oldenstad vor deme Rade, dat me be in dut hof scriven schal, weme [me] dat recht spreke by namen'. Sein Inhalt war jedoch mannichfaltiger, so wie er oben bezeichnet ist. Es war in Folge der Uebergabe der Stadt mit anderen Archivalien der Altstadt in die Registratur herzogl. Kammer gelangt, dort fand es noch vor zwanzig Jahren der Kreisgerichtsregistrator Sad

und schrieb es zum Theil ab. Als 1865 der übrige Rest des Altstädter Archivs an das jetzige Stadtarchiv ausgeliefert wurde, fehlte es und wird seitdem vergeblich gesucht.

2. Besonders häufig finden sich „Schloßbriefe“, Urkunden über Verpfändungen städtischer Pfandschlösser hier und dort copirt.

3. Gbb. I 6'. 8.

ihr Maß und ihre Form von anderen Antrieben bestimmt: beidemal, scheint es, ist der Autor selbst zugegen gewesen, und die äußere und innere Bedeutsamkeit der Handlung hat ihn gereizt, sie mit all ihren Einzelheiten dem Gedächtniß aufzubewahren. Ähnlich 1359 und 1368 einige Sühnen widerspännstiger Bürger: auch in diesen Fällen war es die Wichtigkeit der Anlässe und der feierliche Ernst des Verfahrens, was den Bericht über die geschäftsmäßige Kürze hinaus zu der Art und Weise historischer Schilderung erhob<sup>1</sup>. Wie Geschichtserzählung muthet Manches unter dem an, was etwa seit 1368 von auswärtigen Beziehungen des Rathes überliefert ist. Es sind dies Verzeichnisse der Kriegsschäden, der Feinde und Helfer der Stadt, Berichte über Absagen, Verwahrungen, Sühnen, Urfehden und alle anderen Vorkommnisse des Fehdelebens. Einige dieser Nachrichten empfangen einen chronikalischen Charakter schon durch die Beschaffenheit der mitgetheilten Thatfachen<sup>2</sup>. Bei anderen wirkt in ähnlicher Weise eine gewisse Fülle der Darstellung, welche hin und wider die trockenen Anführungen unterbricht, indem der Zusammenhang des einzelnen Vorfalles mit dem größern Ereigniß angedeutet, lebendige Züge des Hergangs eingeflochten werden, die Meinung des Schreibenden sich kundgibt. Dies alles Zeichen einer Theilnahme, welche über das bloß Geschäftliche hinausgreift; freilich faßt sie sich noch nicht zu einem leitenden Gedanken zusammen, überall haftet sie noch an dem Zufall augenblicklicher Eingebungen. Dagegen geschah es ganz unzweifelhaft in chronikalischer Tendenz, daß der Rath 1370 und kürzer 1375 Herzog Ottos Unhulden aufzeichnen ließ<sup>3</sup>. Den ältern Bericht zwar scheint seine Ueberschrift<sup>4</sup> zu einem Magelibell zu stempeln, und daß wirklich dergleichen dem Schreiber vorgelegen hat, verräth er auch an anderen Stellen durch vergeßliche Abschreiberei. Aber mindestens um die Specification der Schäden wird diese Vorlage gekürzt sein, und wahrscheinlich fehlte ihr andrerseits alles oder das meiste von dem, wodurch die Aufzeichnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich den öffentlichen Denkwürdigkeiten annähert. Deutlicher kennzeichnet sich als solche ein zu Anfang des Jahres 1374 abgefaßter Bericht über die Fehde mit den v. Bertensleve<sup>5</sup>: ihm ist die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt, daß der Rath dies zum Gedächtniß habe niederschreiben lassen. Gleich unverkennbar jedoch ist in jenem wie in diesem die lehrhafte Absicht. Beide erinnern durch Ton und Inhalt unwillkürlich an die Ermahnung, welche

1. S. Beilage 4.

2. So z. B. die Verhandlungen mit Herzog Otto 1374, Beilage 5.

3. S. die Beilagen 1 und 5.

4. 'Dit sint de scúlbe'.

5. S. Beilage 2.

Kort Doring, schon in Hentershand, den Rädelsführern von 1374 ans Herz legte: daß man sich hüte und bewahre vor der Herrschaft und vor der Mannschaft, denn bei denen sei weder Treu noch Glauben<sup>1</sup>.

Nicht so absichtsvoll, aber um nichts schwächer entwickelt stellt sich das chronikalische Moment in den Aufzeichnungen aus der Zeit von 1377 bis 1388 dar, soweit sie von dem vorhin charakterisirten Hauptschreiber dieser Jahre herrühren.

Gewiß, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen brachten es die öffentlichen Geschäfte mit sich, daß er die einlaufenden Meldungen über Raub, Mord, Brand, Mißhandlung, die den Bürgern widerfuhr, Tag für Tag in das Gedendbuch eintrug, oder diese und andere Beschwerden gelegentlich in längeren Entwürfen zusammenstellte. Solcher Art Aufzeichnungen wurden verabrebet, wenn Städte sich zum Schutze ihres Friedens verbanden<sup>2</sup>: man theilte sie einander zur Warnung mit und um die Schädiger überall friedlos zu legen. Zugleich diente das so zusammengebrachte Material bei Abfassung von Klageschriften, wie sie ausgetauscht wurden, wenn ein Fall zu Schied und Theidung reifte. Es gewann endlich seine verhängnißvolle Bedeutung, so oft der Rath in die Lage kam, einem seiner Feinde selber den Proceß zu machen. Noch augenfälliger ist der Geschäftszweck, wo von Verhandlungen mit Freund oder Feind gemeldet wird. Zuweilen haben die Berichte hierüber durchaus die Form und Bedeutung von Protocollen<sup>3</sup>. Dann wieder — und dies scheint namentlich bei den friedlichen Anständen, welche jede längere Fehde zeitweilig unterbrechen, Regel gewesen zu sein — war eine Abmachung nicht urkundlich, sondern nur durch mündliches Gelöbniß vor Zeugen bekräftigt, und die Gedendbücher allein also gaben dem Rathe sichere und jeden Augenblick gegenwärtige Kunde davon. Und abgesehen von diesen Fällen, auch da wo sie nichts sind als ein Auszug anderweit vorhandener Urkunden, erfüllten diese Berichte den Zweck, eine bequeme und jederzeit leicht zugängliche Uebersicht der bestehenden Verträge zu gewähren. Das also leidet keinen Zweifel: gleich allen seinen Vorgängern und Nachfolgern hat der Schreiber zunächst ganz bestimmten praktischen Bedürfnissen gedient und dienen wollen.

Aber neben diesem Motive drängt sich, ihm unbewußt, noch ein anderes ein und giebt seinen Aufzeichnungen Leben und Farbe. Es ist eine drangvolle Zeit<sup>4</sup>. Vor einigen Jahren hat die Stadt den Zwang der

1. Nach dem 'Schichtbol', bei Scheller S. 25, wo dieser Doring fälschlich Tille genannt wird.

2. So 1360: f. Eubendorf III 74<sup>16</sup>.

3. Man vergl. z. B. die Verhandlungen des Jahres 1384.

4. Näheres in den Beilagen 1 und 4—7.

altbegründeten Geschlechterherrschaft abgeworfen. Darüber selbst mit blutigem Unrecht und himmelschreiender Gewaltthat verschuldet, hat sie sich in den Schirm eines Herrn begeben, von dem, wenn je von einem, jenes Wort galt, mit welchem Rort Doring sein Leben beschloffen hatte. Denn Herzog Otto von Göttingen ist ein Herr nach dem Herzen des Abels. Mit den Gefellen vom Stern pflegt er seit ihren Anfängen arger Gemeinschaft, für die rebellischen Stiftsgenossen von Hilbesheim hat er einen Krieg wider ihren Herrn geführt, jetzt ist er daran, mit Hilfe einer Mannschaft, von deren Lehenstreue auch seit einigen Jahren nicht viel mehr zu rühmen ist, sich im Lande Braunschweig festzusetzen. An diesem Unrecht gegen ihre eigentlichen Herren ist die Stadt stark theiligt. Sie hat ihm dabei einen wesentlichen Dienst geleistet, einen Dienst der tief in ihren Sedel schneidet; auch fernerhin sucht sie getreulich mit Gut und Blut seine Gunst zu verdienen, und Ottos neuer Krieg mit Lüneburg giebt dazu überflüssige Gelegenheit. Wo nur der Herzog im Felde liegt, da sind mit ihm auch die von Braunschweig, der Arm seiner Feinde reicht bis an ihre Thore, schwer hat sie ihn zu empfinden. Aber all ihre Arbeit ist umsonst. Von Anfang hat Otto der getreuen Stadt wenig Rücksicht erzeigt, Recht bei ihm zu finden gegen die Unbilden seiner Ritterschaft war von jeher schwer, ja unmöglich; immerhin aber ist er der einzige, der ihren feindseligen Gelüsten noch einigermaßen Zaum und Zügel anzulegen weiß. Jetzt macht er seinen Frieden mit Lüneburg, und alsbald sieht die Stadt die Zahl ihrer Feinde sich verdoppeln. Denn in dem Maße wie er ihrer mehr und mehr entbehren zu können glaubt, nehmen nicht nur seine eigenen Gewaltthaten zu und die welche unter seinem Namen verübt werden: auch Anderen giebt er die Stadt nun preis. Der Augenblick ist gekommen, nach welchem auf den Schlössern und Edelhöfen des Landes längst ingrimmiges Verlangen war, brüderlich reicht sich nun die Mannschaft von hüben und drüben die Hand zum Verderben der Stadt, von deren noch ungesühnter Blutschuld jeder Frevel sein Recht hernimmt. So zum äußersten getrieben, zieht die Stadt einen andern Herrn zu sich. Sie verbindet sich mit dem Herzog in Lüneburg, im Einverständniß mit ihm hilft sie ihren rechten Junkern, Herzog Magnus' Söhnen, den Usurpator aus dem Lande jagen. Schon vorher ist sie mit den Vertriebenen ausgesöhnt, von den Hansen zu des Kaufmanns Recht wieder angenommen. Aber noch hat sie in schweren Kämpfen mit Otto selbst, mit seiner Partei im Lande, im Stifte Hilbesheim, die alte Schuld zu büßen. Nochmals erfährt sie an ihren Pfandschlössern die ganze Untreue der „getreuen Hände“, die seit der Fehde mit

den Vartenslebenern zwar nicht mehr unerhört ist, keineswegs aber ihren tiefeinbringenden Stachel verloren hat. Und was schlimmer ist: unter böser Vormundschaft hat Herzog Friderich seine Schule gemacht, und wie sollte er auch nach Allem was ihm seine Jugend verdorben, der Stadt besondere Hulden tragen. Auch sein Regiment bringt ihr keine Ruhe, auch gegen ihn häufen sich Klagen auf Klagen, kaum daß er sie bei dem Landfrieden zulassen will, welchen er in Gemeinschaft mit den umliegenden Herren zu Stande bringt. Und eben hat dieser eine Wendung zum Bessern nicht hereingeführt, nur in der Ferne gezeigt, so bricht der alte Streit zwischen den Herren zu Braunschweig und zu Lüneburg wieder aus. Wieder trägt die Stadt die schwerste Last des Krieges, sie vor allen ist es, welche dem welfischen Hause das Land Lüneburg wiedergewinnt. Aber „also bewies Herzog Friderich seinen fürstlichen Dank“<sup>1</sup>: wenig Tage nach der Entscheidungsschlacht bei Wilsen verbindet er sich mit Herzog Otto und dessen hartnäckigsten Anhängern in der ausgesprochenen Absicht, der Stadt ihre wohlverworbene Beute wieder abzubringen!

Das die Verhängnisse, welche der Stimmung der Mitlebenden ihren Grundton gaben. Tagtäglich boten sie Gelegenheit, dem landläufigen Thema von der Treue der Herrschaft und der Mannschaft nachzusinnen, kein Punkt, wo dem Bürger die Unzulänglichkeit seiner Kraft nicht aufs bitterste fühlbar wurde. In dieser Stimmung hat unser Schreiber über dem Gebetbuch gefesselt, sie ward ihm zum *animus chronicandi*. Zwar bricht nirgend seine Empörung gegen das Unerträgliche in energischem Ausdruck hervor: dazu, möchte man glauben, mangelt diesem Geschlechte zu sehr noch das sichere Bewußtsein des eignen guten Rechts<sup>2</sup>. Aber unverkennbar erfüllt ihn eine stille Bitterkeit, wie sie solchen zusteht, denen großes Unrecht mit noch größerem heimgezahlt wird. Deutlich erkennt man, wie in ihr jener Reichtum an Einzelheiten reflectirt, die für den Geschäftszweck mehr oder minder unwesentlich, dennoch aus erregtem Gemüthe sich ihm in die Feder drängen. Belebt er damit Namen und Zahlen seiner Schadensberichte, immer sind es solche Züge, welche den Feind in seiner Untreue, seiner Tücke, seiner Grausamkeit wirksam darstellen. Und in gleichem Sinne folgt er den Berichten der Rathsfendboten über auswärtige Werbung. Auch davon haften bei ihm neben dem worauf es eigentlich ankommt, zahlreiche Eindrücke, an denen der unbewegte Geschäftsmann achtlos vorübergegangen wäre; er aber merkt

1. Heimpl. Rechnsch. II 3.

2. Wie viel selbstgewisser ist z. B. das Urtheil, mit welchem gelegentlich die

Heimpl. Rechnsch., allerdings auch nach soviel größeren Erfolgen, diesen Dingen gegenüber Stellung nimmt.



sie an, weil die herrschende Stimmung ihre Nahrung und ihre Rechtfertigung darin findet. Es wäre unmöglich, in jedem dieser Fälle die Grenzscheide zwischen dem geschäftlichen Interesse und dem persönlichen des Schreibers ermitteln zu wollen. Einzelnes was uns den Eindruck individueller Wahrnehmung macht, wird vielleicht bei näherer Prüfung die praktische Absicht nicht verleugnen, beide Momente sind wohl auch nicht selten in einander geflossen<sup>1</sup>. Und nicht zu allen Zeiten zeigt der persönliche Antheil sich in gleicher Stärke wirksam, viele Berichte beschränken sich kühl und kurz auf das Nächstliegende, sie erwärmen sich gleichsam erst am Widerschein der anderen. Der Zwang des praktischen Bedürfnisses läßt eine gleichmäßig fortlaufende Darstellung nicht aufkommen. Während von 1380 bis 1382 die Aufzeichnungen kaum auf Tage unterbrochen werden, bringt ihrer das folgende Jahr nur fünf oder sechs, und ähnlich wechselt es öfters; selbst bei größter Ausführlichkeit aber sind grade die bedeutsamsten Ereignisse und solche die ein beflissener Chronikant sich schwerlich hätte entgehen lassen, oft gar nicht erwähnt, oft nur nach ganz untergeordneten Gesichtspuncten, wie eben ein geschäftlicher Anlaß es mit sich bringt<sup>2</sup>. Immerhin jedoch reicht das was wir so empfangen über das praktische Bedürfniß hinaus. Es ist ein glossirtes Tagebuch der Geschäfte, zugleich Registrum und Chronikon, und man wird nicht irren, wenn man darin Urtheil und Empfindung womit die Nächstbetheiligten diese Dinge commentirten, einen Nachhall der öffentlichen Meinung und des Stadtgesprächs jener Tage zu vernehmen glaubt.

Es liegt auf der Hand, daß wie ihr Umfang so auch der eigenthümliche Charakter dieser Aufzeichnungen aufs engste mit der Art und Weise ihrer Entstehung zusammenhängt. Nur indem der Verfasser sie ungehemmt durch Rückstände, unbekümmert um die Form und meist unter dem frischen Eindruck der ersten Meldung niederschrieb, konnte er die Unbefangenheit bewahren, so viel und so wenig und Alles so zu geben, wie er es thut. Schon dies aber, eins wie das andre, legt die Vermuthung nahe, daß hier nicht das Werk eines bestellten Schreibers vorliegt; denn schwerlich überließ der Rath es einem Schreiber, die ab- und zugehenden Rundschafter und Boten zu vernehmen, die zugetragenen Nach-

1. Wenn z. B. Scheltworte gebucht werden, welche gegen Rath und Bürgerschaft fielen, so mag neben dem Verbrusse des Schreibers sehr wohl auch die Voraussicht auf den möglichen Fall einer Genugthuung dabei im Spiele sein.

2. So die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friderich, von der

die späteren Chroniken eine sehr ausgebildete Ueberlieferung auf uns gebracht haben; die Eroberung von Vogtsdahlum, von Twiefelingen und Anderes. Daß der Schlacht bei Winsen auch nicht mit einem Worte Erwähnung geschieht, mag darin seinen Grund haben, daß der Urheber dieser Aufzeichnungen kurz darauf abging.



richten nach Gutbünken zu concipiren. Dazu dann der Umstand, daß dieselbe Hand nur noch in einem der übrigen Stadtbücher und auch da nur noch ein Mal begegnet<sup>1</sup>, was ohne Beispiel und fast unerklärlich wäre, wenn sie einem der Stadtschreiber angehörte. Und endlich: wie in diesen Aufzeichnungen hie und dort des „Schreibers“ Erwähnung geschieht, redet Niemand von sich oder von Seinesgleichen; schon an diesen Stellen und gleich deutlich an verschiedenen andern identificirt der Autor sich mit dem Rathe<sup>2</sup>. Demnach werden diese Aufzeichnungen von einem Rathsgenossen herrühren, der aus Neigung oder vermöge einer Amtspflicht sich ihrer annahm. Sonst dienten zu solchen Notizen der Rathsämtler die *tabulae Consulum*<sup>3</sup>; in diesem Falle sind anstatt der Wachs- tafeln, welche so massenhafte und in so rascher Folge zuströmende Nachrichten nicht mehr faßten, die Gedenkbücher selbst verwandt. Näheres über den Autor ans Licht zu bringen, ist vielleicht einem glücklichen Funde vorbehalten. Das aber wird schon jetzt ohne Willkühr als Thatsache zu setzen sein, daß das „Fehdebuch“ seinen Ursprung in dem Kreise genommen hat, dessen Ueberlebende zwei Jahrzehnte nachher dieselben Zustände von einer andern Seite, kunstvoller und vollständiger in der Heimlichen Rechenschaft darzustellen unternahmen.

Der Anspruch dieser Gedenkbücher, ihren Beitrag zu den Chroniken deutscher Städte zu liefern, beruht nicht auf willkührlich gesuchtem Grunde: wie in einer Chronik ist von jeher darin gelesen worden. Denn nicht ihr praktisches Interesse — dies war längst dahin — hat in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Leser angezogen, welchen uns seine Randbemerkungen darstellen, wie er in bewegter Seele die vergangenen Drangsale der Stadt betrachtet. Und noch forschte man nicht in unserm Sinne, als etwa zwei Menschenalter später ein Andrer das was seine Aufmerksamkeit erregte, durch häufige 'Nota' und andere Andeutungen seines Verständnisses auszeichnete<sup>4</sup>. Beide befriedigten sie in diesen Büchern den Trieb, dessen auch Henning Hagen bei Abfassung seiner Stadtchronik von Helmstedt gedachte<sup>5</sup>. Den Inhalt der besiegelten Briefe

1. 1377 im gleichzeitigen Copialbuche Bl. 5: 'Desse hebben deme Rade loved van des greven wegghen van Tzeghen- baghen, est id to dem erghesten ghinge, nu to pinxten vord over eyn jar' — in- mitten der Urkunden dieses Buches eine auffallend fremdbartige Eintragung, welche man eher in den Gedenkbüchern suchte.

2. Z. B. 'Johannes us es scriberes meyer' 1378 Nov. 19; 'dat we us en

scriber senden' 1381 Juni 19. — 'Alse we bericht sin' öfter; 'do bedingebe we'; 'do sebe us us e here'; 'in aller disse wize heft us us e here wedder loved' 1381 Mai 30.

3. Vgl. oben S. 12 Note 2.

4. Ersterer z. B. 1381 Juli 7, 1382 Aug. 25; der Andere häufiger besonders im ersten Gedenkbuche.

5. 'Dut boek is genant der Staed

des Rathes, der Aelterleute und aller Gilden in kurzen Auszügen zusammenreihend, sollte auch diese zunächst dem Rathe sein Amt erleichtern; zu gleicher Zeit aber war des Verfassers Meinung, ein Buch zu liefern, „darin man sich beschauen und bespiegeln mag gleichwie in einer Chroniken“.

Die zunächst folgenden Mittheilungen beschränkten sich auf die Jahre 1377 — 1388. Was die Gedenkbücher sonst noch an chronikalischen Stoffe darbieten, ist ohne jeden organischen Zusammenhang und wird, soweit es nicht in den Beilagen zur Verwendung kommt, dem Urkundenbuche zuzuweisen sein. Innerhalb der hier gesetzten Grenzen hingegen hat die Auswahl auf eine gewisse Freiheit der Bewegung nicht verzichten können. Wo es der Zusammenhang zu fordern, oder wo von ihnen ein erwünschtes Licht auf andere Nachrichten zu fallen schien, sind auch die Eintragungen der anderen Schreiber jener Zeit und hin und wider selbst solche hereingezogen, denen für sich allein die Merkmale des Chronikalischen nicht zuzuerkennen wären: jedenfalls werden sie an ihrem Platze in der Reihe ungezwungener und unvorgreiflicher dienen, als etwa in den Notizen. Daß einige Briefe, welche sich mit Berichten unlöslich verwoben zeigten, nicht gewaltsam ausgeschlossen wurden, wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als ja auch in echten Chronikenwerken solche Einschießel keineswegs selten sind.

Was somit die nachfolgenden Blätter darbieten, giebt über einige wichtige Wendepunkte in der Geschichte des Landes und der Stadt Braunschweig mehrfach neue Aufschlüsse. In der Fülle seines Details veranschaulicht es Sitte und Unsitte des Fehdewesens jener Tage, an den Kriegsnothen der einen Stadt exemplificirt es zugleich die ganze Summe wirthschaftlicher und rechtlicher Ungeheuerlichkeiten, welche der herrschende Zustand in seinem Gefolge hatte: der „tägliche Krieg“, wie ihn ein technisch gewordener Ausdruck mit schneidender Unbefangenheit bezeichnet. Doppelt lehrreich werden in diesem Zusammenhange eine nicht unerhebliche Zahl von Nachrichten über die Anfänge des sächsischen Landfriedens und des großen Bundes der Sachsenstädte. Ein besondrer Werth des „Fehdebuchs“ aber liegt darin, daß es Näheres über manche Begebenheit beibringt, deren die Heimliche Reichenschaft nur andeutungsweise gedenkt, sofern sie nämlich mit der Finanznoth Braunschweigs zusammenhing. So vielfältiger Nutzen mag es vollends rechtfertigen, daß ihm an dieser Stelle ein Platz eingeräumt wurde.

Eronele to Helmstede, unde is ghemaet  
uth veelen beseggelden breven, alze des  
Rades, der Altherlube unde aller ghilde

to Helmstede'. Die Originalhs. ist mir  
zur Benutzung von dem Magistrate zu  
Helmstedt gütigst mitgetheilt worden.

II 136'. Ixxvij<sup>o</sup> do nam use here hertoge Ernst<sup>1</sup> to Hotslem Tplen van Odenum, der Stepelschen meher van Detten, dem spetale to sunte Tomase<sup>2</sup> unde anderen usen borgeren unde den oren xlij rinderhovebe. to Odenum  
5 vijf lope. to Hachem xi lope<sup>3</sup>.

Of nam he unde her Dyberik van Walmeden<sup>4</sup> Hermene van Beyne unde Hermene Eord Stapels knechte gheft, dar se noch van vermissen vij marc unde i ferding. Of vengh se her Diderick unde vengh mid on Otten van Casle unde Reynerde. de mosten sweren to Dalem uppe den  
10 swinelooven<sup>5</sup>.

I 23. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup> in die nativitatis beati Johannis Jun. 24. baptiste. De Rat het ghedeghebinghet mit hertoghen Ernste von Brunschwich usen leven gnedighen heren also, dat de Rat eme gheven schal drehundert lobeghe marc mit alsobaneme onderschebe, dat de Rat de vorbe-  
15 nomeden drehundert marc under sel hebben schal ver jar umme, unde schal useme vorbenomeden heren hertoghen Ernste jo des jares drittich lobeghe marc to tincze gheven uppe de drehundert. wenne aber de ver

2—10 unter den Aufzeichnungen des J. 1378 eingeschaltet: s. die Anm. zu S. 28<sup>10</sup>. 4. 'rinderhovebe': 'riderhovebe'. 9. 'unde' fehlt. 11 ff. erste Aufzeichnung des bis 1380 zu verfolgenden ältern Schreibers.

1. Herzog Magnus' Bruder. 1374, etwa vier Wochen nach dem Losbruch des Aufstandes, hatte der neue Rath ihn eingeholt. Damals waren ihm die Zugeständnisse gemacht, welche die Nachricht vom 24. Juni erwähnt. Nachdem aber Herzog Otto für das neue Regiment gewonnen war, wurde Ernst in der Stadt als beseitigt angesehen und jener Vertrag ihm nicht gehalten. Näheres Beil. 5.

2. Dürre 591.

3. Hösum nordösl., Dettum, Ahlum, Hachum ösl. von Wolfenbüttel.

4. S. Beil. 5.

5. Sie mußten schwören, sich in Dalem zur Haft auf dem Schweinefalle einzufinden. Vielleicht lag dieser Zumuthung eine Art grimmigen Humors zu Grunde, vielleicht auch die Absicht, den Gefangenen das Wiederkommen möglichst zu verleiden und so die Zahlung des Lösegeldes zu beschleunigen. — Der Schauplatz sowohl der zuvor gemeldeten Ueberführung als auch der vom 6. März 1378 nöthigt, an Bogtsdahlum, halbweges zwischen Schöppenstedt und Schöningen zu denken. S. Beil. 80.

jar umme komen weren, welke denne use vorbenomede here de drehundert  
 marf hebben, dat ſcholde he dem Rade en half jar vore verfundeghen  
 laten, ſo ſcholde eme de Rat dat ghelt gheven. welke of de Rat denne na  
 den ver jaren des ghelbes nicht leng under ſet hebben, dat ſcholde eme de  
 Rat of vore verfundeghen en half jar, unde ſcholde eme denne de dre- 5  
 hundert marf betalen. unde diſſe vorbenomeden drittich marf de eme de  
 Rat diſſe ver jar umme ghift in tinczes wiſe, de ſchal me utgheven veſteyn  
 marf to winachten unde veſteyn marf to middensomere. Sir up het use  
 vorbenomede here hertoghe Ernst unde de Rat ene ghanzce vruntlike ſone  
 ghelovet, alſo dat use vorbenomede here deme Rade den bref webder ant- 10  
 worden ſchal, dar de veyde umme uppeſtan was. unde in der ſone ſchullet  
 bedeghedinget weſen alle de de von beyden halven to der veyde komen  
 weren. unde use vorbenomede here ſchal os vordeghedinghen to alle uſen  
 noden, wûr he dat vermach, alſe he truwelileſt kan<sup>1</sup>.

Diſſe vorſcrevenen deghedinghe, dar de Rat diſſe vorſcrevenen dre- 15  
 hundert lobeghe marf umme utghift, de ſint ghedeghedinghet dor enes  
 breves willen den use vorbenomede here hertoghe Ernst hadde unde do  
 deme Rade webder antworde, dar eme inne beſeghelt was, dat eme de  
 Rat Scheninghe hûs unde ſtat mit alle deme dat dar to hort unde Wul-  
 ferbutle dat ſlot antworten ſcholden<sup>2</sup>. 20

lxxvij°. Lodewich van Tzampleve. ſine hulpere Dructunne, Anop 11 136.  
 unde junge Stacge. Lodewich van Tzampleve deme ward ghebracht uppe  
 ſin ſlod to Tzampleve<sup>3</sup> luttete Jacop eyn beckenwerchte use borger. unde  
 Lodewich ne wolde ône os umme uſen willen nicht los gheven, ſunder he  
 ſtervede one in deme thôrne. 25

Of ſchindede he uſes heren ſtrate, unde beheld uſen borgeren vij  
 ſtude kopperes vore.

Spyler to Voghelſtorpe<sup>4</sup> de verreyt Kremlinges langhe latene.

De van Oberghe in Oveſfelde<sup>5</sup> nemen os xxxviii ackerperde

15 ff. mit ſchwärzerer Dinte von derſelben Hand nachgetragen. 22. 'Lodewich — thôrne'  
 (3. 25) durchſtrichen. 23. 'luttete — beckenwerchte': 'lutteten 3. eynen beckenwerchten'.

1. Bis hieher ſaſt wörtlich der Ur-  
 kunde Herzog Ernſts entnommen, welche  
 im gleichzeitigen Copialbuche erhalten iſt.

2. S. Beil. 5 und 8 g u. 1.

3. Samleben nördl. von Schöppen-  
 ſtedt.

4. Vogelsdorf weſtl. von Heſſen im  
 Stift Halberſtadt.

5. Oviſfelde 2 Meil. öſtl. von Bors-  
 ſelde. Die v. Oberghe, 1373 unter der  
 märkiſchen Mannſchaft aufgeführt (Nie-  
 bel Cod. dipl. 2. Hauptth. III 5) tru-  
 gen dies Schloß vom Erzſtift Magdeburg  
 zu Lehen, waren damit aber 1370 in  
 Herzog Magnus' Dienſt getreten. Su-  
 bend. IV 17.

unde slopgghen Dûsmanne dot bynnen velicheyt lxxvij<sup>o</sup> vor Dibbestorpe<sup>1</sup>.

lxxvij<sup>o</sup>. Ludeles van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van Bervelbe<sup>2</sup>. To Watnebutle nemen se c unde v scap unde to  
 5 Bollfingerode, unde rij lohe. Des held de Rad enen dach tighen se by Herlesbutle<sup>3</sup>. dar loveden se, se welken de lohe wedder dîn, unde scolben  
 iij stige scap wedder gheven vor Micheles: mer en were one nicht gewor-  
 den. umme de anderen scap wolden se set scheiden laten. Des en helden  
 se nicht.

10 Of hebben se geheget Bertram Bofele, Luttenum, Eplesberge<sup>4</sup>,  
 Berneken Went, Wesselen van Hillerbese unde ore selschap, dar se dat land  
 crucewis geschindet hebbet.

## 1378.

II 136'. lxxvij<sup>o</sup> vor der vasten. Balch unde Tybese Brückowe nemen uppefebruar.  
 15 dem Moorsleve<sup>5</sup> wolde Hinrike Kremlinge unde Hennighe van Tyde  
 xxx mark an crossen.

In deme vastelavende schindede Naghel<sup>6</sup> in deme Afseborgher richte<sup>7</sup> März 2.  
 Siverde ehnen scolere, Clawes om van Urbe, unde nam ôme viij crossen,  
 sin mest unde al sine teringe.

20 lxxvij in der vasten do nemen se Belstibdes mehere to Belstibde<sup>8</sup>  
 ver perde. der gaf Ludeles van Estorpe i wedder. Dit deden Tyden-  
 kumber, Dordenbusch, Hermelen van Mehborch, Bochtendorpe, Brendese  
 Ecgerdes unde ere sellen, van Mehnerse unde dar wedder tð.

1. 'Dûsmanne': 'Gosmanne'. Daß dies falsch ist, zeigen die Note 1 angegebenen Stellen.  
 10. 'geheget' fehlt. 20. 'se' fehlt.

1. Dibbesdorf nordöstl. von Braun-  
 schweig; vgl. unten zu Ende des J. 1378.  
 Anlaß und Zusammenhang dieser Ueber-  
 schriftung erhellt aus einem der 1381 auf-  
 gestellten Klagepunkte gegen die v. Belst-  
 hem. S. das. kurz nach dem 18. März.

2. Auf dem Lüneburgschen Schlosse  
 Meinerjen, 5 Stunden nordwestl. von  
 Braunschweig. Sudend. IV 184.

3. Watenbüttel und Böllenrode nord-  
 westl. von Braunschweig; nordöstl. von  
 ersterem Harybüttel.

4. „Luttelum und Eplesberch“, Lüne-  
 burgsche Söldner, reiten damals in Celle

ab und zu. Sudend. V 149<sup>8</sup>.

5. Moorsleben östl. von Helmstedt  
 an der Straße nach Magdeburg.

6. 'Dit sint de de Nagel ghemelbet  
 heft unde sprak, dat se des landes deve  
 weren dat wolde he uppe sine sele nemen.  
 To dem ersten . . . . unde Naghel' 2c.  
 c. 1370. Lib. proser. 63'.

7. Das Gericht zur Afseburg, südöstl.  
 von Wolsenbüttel um die Afse her. Sas-  
 sel u. Bege, Besch. der Fürstenth. Wol-  
 senb. u. Blankenb. I 381.

8. Ballstedt südwestl. von Braun-  
 schweig.

lxxviii in der vassen. Ludelef van Linde unde Borchert van Salbere Borchendes sone<sup>1</sup> hebben Ingeleves unde Nebenes meher scaden dan an rove xx mark. unde morbeden Alberte van Ingeleve unde sinen sonen Nebenes meher. dit scach to Ingeleve<sup>2</sup>. Brestregher de slöch se dot.

Dux Ernestus<sup>3</sup>. her Diberid van Walmeden. Rüzemenen. Jan 5  
Marz 6. van Ampleve. Hermen Jerssem. lxxviii<sup>4</sup> des ersten sunnavendes in der vassen schindede use here hertoghe Ernst Hennighe Horneborghe twischen Helmstede unde Sublinge<sup>4</sup> unde nemen öme xvi efesche laken, de weren wol lxiij lodige mark wert, also güd weren se.

Van Horneborghes wande dat hertoge Ernst nam dar ward hern 10  
Diberte van Walmeden af vii efesche laken unde vii perde, alse he os sulven enboden heft in synem breve de hir an gheneket is<sup>5</sup>.

Of heft Hermen van Jerssem<sup>6</sup> der sulven lakene eyn dehl ghekoft, alse de Rad bericht is.

Of hadde Jan van Ampleve<sup>7</sup> dar mede sin bröbede ghesinde, Ber- 15  
telde Dalborp unde Boffete Strosach. Disses heft Jan bekant tyghen. uses heren<sup>8</sup> voghet Ernste van Dotesem.

2. 'Borchendes' Correctur des ursprünglichen 'hern Hermens'. 4. 'Brestregher — dot' nachgetragen. 6. 'des — vassen' spätere Correctur des ursprünglichen 'in der vassen', was jedoch nicht ausgestrichen ist. 10. Es folgt zunächst die hier S. 29<sup>10</sup> ff. abgedruckte Aufzeichnung; hierauf die S. 25<sup>1</sup> ff. wiedergegebene. 'dar': 'dat'. 13—14 durchstrichen mit der Notiz 'de heft sel bericht'.

1. Daß Borchert und seine Helfer sowohl auf Lichtenberg südwestl. von Wolsenbüttel (vgl. Beil. 8 e), als auch im Stift Hilbesheim gehaust wurden, zeigen die Nachrichten vom 1. Juli und 1. November 1381 und die vom 25. August 1382. — Ludelef v. Linde ist wahrscheinlich der eine von den Söhnen 'hern Corbes des roveres', welche 1384 unter anderen Erbberechtigten auf Güter zu Netze im Ammergau Verzicht leisteten. Vogell Gesch. der Grafen von Schwideldt S. 47 der Urk.

2. Ingeleben südwestl. von Schöningen.

3. S. Beilage 5.

4. Stüplingen halbweges zwischen Königsutter und Helmstedt.

5. Es heißt darin in Betreff dieses Vorfalles: 'Of is my ghesecht, gy vordenken my unde myne knechte umme by schicht by dem von Helmstede gheschin is. des wetet, dat if dar wormisop (!) unschuldich an byn unde myne knechte. wanne if hadde Janze Meyzen twene

knechte ghelegghen ane vorsate, unde if noch myne knechte hebben dar del noch büttighe von ghenomen. Wanne myt by von Helmstede dar umme schulbegghen, zo wolde if en dar to antwerben also wele if en plichttig were. Nu is my ghesegt, gy willen hindern wem dar wat von ghe worden sy. Des hadde my Hans Meyze ghegghen wyf perde vor wyre mark. di bod if den Helmstedesen vor dat silve ghelt. nu leten se myt de perde by nacht nemen. Of gaf hi myt wyf efesche dül vor twene unde seventich schepel roghen. by wolde if of dar vor wekker dūn wes sy hord hebben. Scholde if edder myne knechte vor iul edder vor den jūven en ghewar hebben, dat enbedet myt. dat soghet jū wol. Enes antwerdes bidde if, dar if my na richten mach'.

6. Nach Herzog Friedrichs Register in Esbeck und Schöningen begütert. Sudent. VI 61<sup>20</sup>.

7. Zu Ambleben, nordwestl. von Bogtsdahlum. Sudent. V 259.

8. Herzog Ottos.



Dt is os to wettene worden: Hennigh van Wobele sin dare dre laten af geworden. Hermene van Jertsem worden iiij latene vor i henxst. de worden draghen in Henninges hof van Wobele<sup>1</sup>, alse Henninges bres utwist<sup>2</sup>.

5 Disse nemen Rebenes unde Horneborges wand. her Tebeles van Walmeden unde twe sine knechte. Lodewich van Linde<sup>3</sup> unde sine knechte. Tilele Degherken her Diberkes knecht. Hans Meze<sup>4</sup> unde sine knechte. Dalborp. Boffele Strosack. Susemebe. Corb sin knecht. Koles van Belstede<sup>5</sup>.

10 Suzemebe heft willen malet umme xx mark van den sulven laten uppe sunte Johannes dach. of swör he unde lovebe usen heren hertoge Otten unde os eyne rechte orveyde, unde usen heren hertogen, des landes unde use vrent numbermer to werden, unde ore beste to wettene de wyle he levede. unde usen heren voghebe scal he geven x mark. de xxx mark  
15 swör he of to gevende nu uppe midden sommer. alle disse stude swör he to holdene sunder pengerlepe argelist. Dit scach des anderen sondaghes <sup>März 14.</sup> in der vasten vor Vansleve<sup>6</sup>. dar was by van usen heren wegen Ernst van Dotesem. van des Rades wegene Tile Westwal, Ludeles Reben, Hans Grotejan unde Clawes Bradere<sup>7</sup>.

20 Disses eydes is he meynedich worden.

II 136. lxxviii<sup>o</sup> in der vasten post Invocavit. Hans Holtwech, Albert Hovet, <sup>März 7.</sup> Bertelt Bodenrot, Harnyb van Wreftede: disse hebben enfecht umme der van Oberge willen<sup>8</sup>.

II 136'. feria v ante Oculi des abendes was Storre, Vohtendorp<sup>9</sup>, Her- <sup>März 19.</sup>  
25 mefen Mehborch<sup>10</sup>, Dordewant to Brendeken hus to Latwerdesbutle. unde

1. 'Dt — geworden' (3. 2) durchstrichen mit der Notiz 'voluit jurare'. 2—4 nachgetragen, dann durchstrichen und mit der Notiz versehen 'de berichtebe sel'. 8. 'Susemebe — Belstede' (3. 9) nachgetragen. 20. 'Disses — worden' nachgetragen.

1. Wohl zu Wobed, östl. von Vogtsbahlum.

2. Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

3. Die Brüder Jan und Lodewich, Herrn Korbes Söhne, ließen 1384 dem Domcapitel in Hildesheim Güter in Rette auf; vgl. S. 28 Note 1. Außerdem war nach Herzog Friderichs Registrum ersterer zu Engelnstedt westl. von Wolfenbüttel, beide zu Adenstedt und Bülten südwestl. von Peine begütert. Sudend. VI 62<sup>12</sup>. Unter ihren Vettern wird 1384

Lodewich v. Sampleve (vgl. S. 26<sup>21</sup>) genannt.

4. S. Beil. 5.

5. Einer der 1374 ausgetriebenen Rathsgenossen. S. Beil. 4.

6. Vansleben westl. von Schöppenstedt, der v. Weberlinge festes Haus. S. 1380 Apr. 10.

7. Sämtlich neu im Rathe.

8. Vgl. S. 26<sup>20</sup>.

9. Lüneburgscher Söldner. Sudend. V 149<sup>4</sup>.

10. In der Folge auch zu Vorsfelde,



Blöchman Brendeken knecht halde one spise avent unde morgen tōr Brūge<sup>1</sup>. Des morgens vengen de sulven vere Eytenrobe usen borgere.

Apr. 18. lxxviii post pasce do nam Koles van Garsenbutle unde Ludeke hern Boldewines knecht van Gустidde iiij perde to Lente<sup>2</sup> jungen unde oldeß Cordes Stapels mehere unde Hinrike Weybusche, unde vengen des mehers 5 knecht, van Wenthusen<sup>3</sup> unde dar wedder tō.

Se gheven se wedder umme des Rades willen.

Ludeke van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van 11 136. Bervelbe. lxxviii<sup>o</sup> sabbato in dem herveste vor der Brügge do ward alle dingh redelos umme offen, waghen unde perde. unde de Rad scolde unsen 10 borgeren disse vorsevrene vename<sup>4</sup> wedder dōn.

Sept. 29. lxxviii ante Michahelis do bernden Frederik van Ampleve<sup>5</sup>, Pap- 11 137. otte<sup>6</sup> unde ore hulpere Hinrike Doringe unde der Ghustidbeschen dochter in dem dorpe to Bywenbe<sup>7</sup> unde scabeden den usen wol xx mark.

Of nemen de van Ampleve to Bolssem<sup>8</sup> ufer vrowen des spettales 15 meher iiij perde.

Oct. 28. lxxviii<sup>o</sup> ante Symonis et Jude do nam Frederik van Ampleve unde sin knecht Gandersem unde Hēmot ver perde ufer vrowen mehere des spettales zu Hebebere<sup>9</sup>.

3. 'Ludeke': 'Ludeken'. 7. 'Se — willen' wurde später hinzugefügt und darauf der Absatz durchstrichen. 8. Ueberschrift der betreffenden Aufzeichnung von 1377, auf welche dieser Zusatz unmittelbar folgt. 12. An die unmittelbar vorher zum zweiten Male eingetragene Nachricht vom 10. November 1373 (Beil. 3) anknüpfend beginnt in der Hs. dieser Sag: 'Of bernden' etc. 13. 'unde' fehlt. 14. 'scabeden': 'scaden'. 18. 'Gandersem': 'Erind, Gandersem', ersteres durchstrichen.

auf der Wolfsburg und zu Weserlingen gehaust; vgl. 1380 März 3, 1381 Mai 5, 1383 Jan. 19 und Aug. 24.

1. Neubrück an der Oker, 3 Meilen nördl. von Braunschweig; hier saßen die v. Marnholte. Subend. I 342, V 175<sup>34</sup>. Südlich von da, bei Walle an der Schunter, lag das jetzt untergegangene 'Lawerdesbutle'.

2. Feinde südwestl. von Wolfenbüttel am Oberwalbe.

3. Wendhausen, Lüneburgsches Schloß 3 Stunden nordöstl. von Braunschweig, unweit der Straße nach Borsfelde. Vgl. Subend. V Einl. 84.

4. S. 27<sup>3</sup>; vgl. oben die Anm. zu Zeile 8.

5. Wohl von Amleben aus: s. 1380

kurz vor Oct. 7. Auch an Jerrheim wird er Antheil gehabt haben: Subend. III 61.

6. Einer der in den Kämpfen der nächsten Jahre am häufigsten genannten Feinde Braunschweigs. Er hieß eigentlich Otto Breseke (Breske), seine Frau stammte aus dem alten Rathsgeschlechte der Kerkhove und hatte ihm Rechte am Zehnten zu Meindorf bei Schöppenstedt zugebracht, auf die er am 15. Juni 1385 verzichtete. Orig. im StA. Im Schilde führte er drei von den Ecken ausgehende in der Mitte sich kreuzende schlichte Stäbe.

7. Groß- oder Klein-Biewende südöstl. von Wolfenbüttel.

8. Bolzum nordöstl. von Wolfenb.

9. Des Spittales U. L. Frau bei der Langen Brücke in Braunschweig. Dürre 580. Hebeper südöstl. von Wolfenbüttel.

Dar vore halp robe Otte, Werneke Prole, Tyleke Stod usen mehere to Hedebere swin nemen, unde ne wolben ore antal nicht los gheven.

Of halp darvore Ghandersem Abenbuttele<sup>1</sup> bernen unde use landwere<sup>2</sup> intredde.

- 5 Desse nemen die scap to Rüdem<sup>3</sup>: Luttenum. Werneke Went. Bochtenborpe. Dordewant. Guner van Bertensleve<sup>4</sup>. Eycherch. Bertram Böfel.

Of hebben se de strate schint osten, westen, suden unde norben, unde mordbrant.

- 10 Luttenum unde Eykerberch verdingeden Nebens meher to Lawerdesbutle bynnen der heren vrede<sup>5</sup>. dat dingede nam Fricke van Hillerdesse up, unde de heghet se, alse we berichtet sin.

Wedderke heft in dem Sutholte<sup>6</sup> pelegime schint unde heft ghemordbrand unde wol hundert stund uppe der herscop strate schint.

- 15 lxxviii<sup>o</sup> sabbato ante Martini do schinbeden disse in dem dorpe to Nov. 6. Morsleve Clawese Rodewiges xiiij rinsche laken, Egerde Soldes i sadgroyne langh laken, van Bardorpe<sup>7</sup> unde dar weder to: Hermen Windolt. Koles van Garsnebutle Janes sone. Onneke Bodenrot. Olrick van Brunarsten. Tyleke unde Bertelt van Hertbese. Wenblender. Otteke  
20 van Segerbe. Rodolf van Ranke. Of is Raghe dar mede betichteghet<sup>8</sup>.

3. Ursprünglich 'unde trebbe use land'; dann ist nachgetragen: 'were intredde', ohne daß das nun überflüssige 'trebbe' ausgestrichen worden. 10—12 mit anderer Dinte zwischen den vorhergehenden und den nachfolgenden Absatz eingeschaltet. 20. Ursprünglich 'Raghe unde Koles v. Garsnebutle'; der zweite Name durchstrichen.

1. Abenbüttel östl. von Neubrück.

2. Wall und Graben, welcher das Stadtgebiet, „die Viehtrift“, einschloß, als 'lantgraven' schon 1353 genannt. Gbb. I 8.

3. Rühme an der Schunter nördl. von Braunschweig.

4. Von der Wolfsburg aus, westl. von Borsfelde? vergl. 1385 Juli 17—25.

5. Es wird die Sühne vom 24. Oct. 1377 gemeint sein, welche auch seitens des Landes Braunschweig schwerlich streng beobachtet wurde. Vgl. Sudend. V Einl. 92.

6. In der Gegend von Diblesdorf? Vgl. die beiden Nachrichten S. 26<sup>29</sup> und S. 34<sup>17</sup>.

7. Vgl. S. 34<sup>5</sup> Note 5.

8. Unter Denen 'bede roven riden in dat stichte to Magdeborch' werden 1374 genannt 'beyde Brunerken, beyde Wynbolde, Peter Hannes sone van Hertbese, Otte van Seggherbe, langhe Bodenrobe'. — Ein Windolt saß in demselben Jahre auf Elbingerode (damals noch ein gräflich Hohnsteinsches Schloß, Delius Beitr. zur Gesch. des Amtes Elbing. 17 ff.) und hegte dort Feinde der Stadt. Gbb. I 61. — Otte v. Seggherbe, 1380 Apr. 19. 'Grevinghes ghesinde', hatte nach Ausweis eines spätern Registrums (Copialb. im Landesarch.) nicht unbedeutende Lehnsgüter in der Gegend zwischen Helmstedt und Königslutter.

- Nov. 9. Ixxviii twey daghe vor Martini do schindebe Huner van Bertens-  
leve, Grambowe<sup>1</sup> unde ore hulpere. Der Brälebergheſchen nemen ſe  
twiſchen Scheninge unde Helmestibde parchem unde früde uppe zij lodige  
marſ.
- Nov. 15. Of branden de van Ampleve feria secunda post Martini to Rem- 5  
linge<sup>2</sup> Hermen Stevens unde Beperkelren mehene eyn berchbredebüt wol  
uppe zij marſ unde nemen öme perde, ſope unde ander gherebe uppe  
x marſ. of venghen ſe den meyer unde ſtodeden unde bloſeden öne. Dit  
deden ſe mid vorſate, wente ſe dar vöre ſortliken nemen vij marſ vor dat  
ſulve gūd tō lenware. 10
- Nov. 16. Des dinfedages na Martini nemen ſe to Oſternbywende<sup>3</sup> uſer vro-  
wen des ſpettales mehene vij perde i ſwin, unde ſcoten öne vor den ſop.  
Vore nemen ſe öme viij ſope vij ſwin. Diſſe meyer het Hodevid. Dar  
was mede Ghanderſem, Werneſe Bröle, Tileſe Stod.
- Unde Werneſe Bröle ſulſveſte ſchindebe Johaſes uſes ſcriveres 15  
mehene van Riſſenbrüge unde nemen öme i perb, ſine cledere unde toheu-  
wen öme ehne hand.
- Nov. 20. Na ghoddes bort duſent jar drehundert jar in deme achte unde ſe- 1 37.  
ventegheſten jare des negheſten ſunavenbes vor ſante Katherinen daghe  
berichte ſet de Rat mit den von Weberlinghe up dem huſ in der Ntgen- 20  
ſtad<sup>4</sup> umme alle ſchulde unde untwillen de twiſchen on unde deme Rade  
gheweſt was, alſo dat de Rat de von Weberlinghe loſ let der twintich  
marſ de ſe deme Rade ghelovet hadden vor Suſemeden<sup>5</sup>. dar to ſchal de  
Rat vij marſ gheben Ernſte von Dotthem von der von Weberlinghe we-  
ghene. Dar up ſchullet de von Weberlinghe entſetten alle dat ſe den bor- 25

1. Urfprünglich lautete dieſe Aufzeichnung: 'do ſchindebe her Boldewin von Ghufſibde, Rot-  
gher ſin ſone, H. v. B., Gerd Soltere, Hans Holtwech' ic. Alle dieſe Namen biſ auf H. v. B.  
ſind durchſtrichen; als Correctur ſteht unten 'Huner von Bertensleve. Grambowe'. Daß dieſ  
die Meinung des Schreibers war, ergibt ſich auch aus einer zweiten Aufzeichnung deſſelben  
Vorfalls Bl. 136, wo der gleiche Irrthum deutlicher berichtigt iſt. 5. 'de van Ampleve':  
in der Hſ., wo dieſe Eintragung unmittelbar unter der S. 30<sup>13</sup> ff. abgedruckten ſteht, 'ſe'.  
8. 'unde' fehlt. 13. 'het' fehlt. 'Dar — hand' (3. 17) mit anderer Dinte nachgetragen.  
18 ff. von der älteren Hand.

1. 'Den men Briggheſſere heb':  
1380 April 5. Er gehörte dem gleichfalls  
doppelt benannten Geſchlechte im Lande  
Nöbel weſtl. der Müritz an: vgl. Jahrb.  
des V. für Meſſenb. Geſch. XIII 333.  
Als Helfer oder Diener der v. Belthem  
wird er in dem Ilneburgſchen Schadens-  
verzeichniſſe von 1377 Subenb. V 140<sup>4</sup>

und öſter genannt.

2. Remlingen ſüdöſtl. von Wolfen-  
büttel.

3. Klein-Biewende; vgl. S. 30 Note 7.

4. Das neuſtädter Rathhaus war der  
gewöhnliche Verſammlungsort des Ge-  
meinen Rathes.

5. Vgl. S. 29<sup>10</sup>.

gheren von Brunswich unde oren mehgeren mit unrechte besat hebbet. unde wat se on unde oren mehgeren ghenomen hebben, dat schullet se on weddergheven. unde weme se wat schulich sint von den borgheren to Brunswich, dene schullet se betalen. Dit hebben ghebeghedinget Jan  
 5 Schengle der sulven von Weberlinghe om unde Dyderick von Wunningstidde. unde von des Rades weghene Hincze von Ezbele, Ludelef Neben, Thle Westwal unde Hans Grotejan<sup>1</sup>.

Hir van is de Rat schulich Ludelwe Nebene unde Henninghe Hornborghe twintich lodeghe mark uppe dessen neghesten tokomenden sante  
 10 Mertens dach, dar me der van Weberlinghe willen midde makebe.

11 137. Hinrick Bod. lxxviii in vigilia beate Katerine virginis do nam Nov. 24. Hinrick Bod unde des voghedes gesellen to Peyne<sup>2</sup> to Edzenrode<sup>3</sup> Dirke Wehbusche ij lohe.

Do sulves nemen se to Eylhorst<sup>4</sup> deme spettale wol by xl swinen alse  
 15 gud alse xviij mark.

Of nam Hinrick Bod vor der brügge to Bechelde<sup>5</sup> uppe der sulven reyse xviij swin. der beheylt he iij.

De lemerere to Peyne. De lemerere voghet to Peyne nam to Solde<sup>6</sup> usen borgheren ore scap.

20 De voghet to der Wynenborch<sup>7</sup> nam to Blesenstidde<sup>8</sup> Bertelde Osterrode lo scap, Sultemanne xxiij, Nedermehere xlvj, Goddenstidde iij, Johan Albrecht viij, der Dalenscen ix, Rüttere ix.

De marscall unde Grove. De marscall nam to Eydinge<sup>9</sup> Hanse Gröpere xviij scap, ij perde, an brande iij mark, unde Rövvere ij loy,  
 25 ij mark an brande. Dit morbrande Grove unde sin selscop.

11 138. Wittekop, Bernd Witgherwere, Dalborp, junge Stacge, Werneke

8—10 mit anderer Dinte geschrieken. 9. 'tokomenden': 'tokomenen'. 10. 'dach' fehlt.  
 14. 'alse — mark' nachgetragen. 17. 'der — iij' nachgetragen. 18—25 mit Dinte und  
 Feder der Nachträge 3. 14 u. 17. 26. 'B. Witgherwere' durchstr. Daß diese Aufzeich-  
 nungen, welche in der Hs. den S. 26<sup>21—28</sup> abgedruckten folgen, erst 1378 gemacht sind, ist an  
 der Dintefärbung zu erkennen und ergibt sich überdies aus der Nachricht 3. 3 u. 4 der folg. S.

1. Alle diese Namen werden in den  
 Rathsregistern erst seit dem Aufruhr an-  
 getroffen.

2. Hauptweste des Stiftes Hilbesheim  
 gegen die Lande Braunschweig und Lüne-  
 burg.

3. Essenrode nordöstl. von Brschw.

4. Eylhorst südwestl. vom vorigen.

5. Westl. von Braunschweig an der

Städtechroniken. VI.

Straße nach Hilbesheim.

6. Söhlde westl. von Wolfenbüttel.

7. Hilbesheimisches Schloß nördl. von  
 Harzburg an der Oker, unweit der Straße  
 von Goslar nach Osterwik. Vgl. Subend.  
 III 221.

8. Blesenstedt, südwestl., und

9. Liebingen westl. von Braunschweig  
 unweit der hilbesheimischen Grenze.

Pröle<sup>1</sup>, Knop, Boffele Strosack, Lubele Lubbele<sup>2</sup>: de hebben lange unde manghe tid uses heren strate geschindet, sunderten umme Kofele, Watten<sup>3</sup>.

Bedderle unde Doring de schindeden twe pelegime in deme Sütholte<sup>4</sup>, unde nemen öne twe perbe unde wunden eynen.

Sibert van Marnholte to Bardorpe<sup>5</sup> scattede af ver pelegimen<sup>6</sup> 5 van Mastracht<sup>6</sup> mer wenne lx mark. de hadden wesen tdm Ghollem<sup>7</sup>. Nebeyn de grepp se. Arnt van Kolne unde schele Kolre verreben se, alse we bericht sin.

Of nympt Siverd van Marnholte Tplen Bunsen eyne marc gheldes to Dorne<sup>8</sup>, des he fines vaders unde siner erven opene beseghelbe 10 breve heft.

Of nemen os Syverdes ghesinde to Dybbelstorp Heynen Steffens x lope, Valeborne iiii lope, dar sin ghesinde mede was van Bardorpe unde dar weder tō. Dar was Papestorp mede.

Of holt he dehenne tō Bardorpe bede lantschinden unde roven osten, 15 westen, zūden unde norben.

Junge is truwelos unde heft de use gheschindet vor dem Sütholte. unde morbeden Düsmannes sone, unde nemen xxxvij perbe. Dar was mede Hinrikes sone van Oberghe<sup>9</sup>.

1379.

20

Febr. 2. lxxix vor lechtwissen do dref Aschwin van Salbere de waghen up 11 138. tō Rechtenberge<sup>10</sup> unde nam Tplen Dubel xij tunnen heringes unde Henninge Dubel v. Hir was mede Jan van Salbere Bertelsdes sone, Hermelen van der Gowiſche, Henning Otten knecht und ver siner knechte Otten, Cord van Knistibde unde Aschwens knechte, alse we berichtet sin. 25

7. 'Nebeyn de gr. se' durchstrichen. 11. 'heft' fehlt. 14. 'Dar — mede' nachgetragen.

17. 'vor — Oberghe' (3. 19) mit derselben Feder wie der Zusatz 3. 14 nachgetragen.

1. Identisch mit dem 'Prone', welcher 1377 in dem lüneburgischen Schadensverzeichnis als Diener der v. Belthem auf Gishorn genannt wird. Subend. V 137 20. 42.

2. 'Luttele Lubele' 1381 im Soldendienst des Herzogs von Lüneburg. Subend. V 224<sup>10</sup>.

3. Wazum südl. von Schöppenstedt unweit der Straße nach Hesse; weiter südlicher unmittelbar an dieser Roddum.

4. Vgl. S. 31<sup>13</sup>.

5. Bahrdorf, lüneburgisches Schloß südöstl. von Vorsfelde, seit 1364 den v.

Marnholte verpfändet. Subend. III 163; vgl. IV 187.

6. Mastricht.

7. Solm, Wallfahrtskapelle auf dem hohen Gollenberge bei Rösslin in Pommern, wohin die Gläubigen ein wunderthätiges Marienbild zog. S. Büsching Geogr. des MA.; vgl. Mohnike u. Zober Stralsf. Chron. I 208; Jahrb. des V. für Meßb. Gesch. X 380; Kraß, Städte der Prov. Pommern 72.

8. Döhren, südl. von Bahrdorf.

9. Vgl. S. 26<sup>29</sup>.

10. Vgl. S. 28 Note 1.

lxxix°. De van Ampleve, Lodewich van Tzampleve, de van Sowinge<sup>1</sup>, Boffele Scutte unde ore hulpere de hebben in dissem jare us unde usen borgeren to scaden gedan: ersten in einem vrede in der molen to Achem<sup>2</sup> uppe j<sup>c</sup> mark. item to Dencte an brande<sup>3</sup>, an rove uppe ij<sup>c</sup> mark. to 5 Sotterum uppe xl mark. to Symmenstidde uppe uppe ij<sup>c</sup> mark, ehnen dotgheslagen. to Remlinge uppe j<sup>c</sup> mark. to beyden Wywende uppe ij<sup>c</sup> mark. to Tymberen uppe lxx mark ane boden unde ane vangene, de se ovele vengen, sunderken usen borger Corbe Callem dem se xl mark affcatteden. item to Callem uppe l mark ane boden. item to Hedebere 10 uppe ij<sup>c</sup> mark. to Zensstidde uppe xl mark. to Kofele uppe j<sup>c</sup> mark. to beyden Wunninghestidde<sup>4</sup> uppe iij<sup>c</sup> mark.

To allem dissen scaden hebben here Gherdes ghesellen van Wedderden ghehulpen van Calvorde unde dar weder to<sup>5</sup>. Sunderken hebben disse vorscrevene dorp ghemordbrand unde sin anlecger ghewest Prederik 15 van Ampleve, Lodewich van Sampleve, de van Sowinge unde Boffe Schutte. De hadde pelegime schindet, dar grep ðne Corb van der Assenborch over unde ne richtede ðne nicht. dar wart he vrent unne<sup>6</sup>. De van Weberlinge huset unde heghet ðne<sup>7</sup> unde alle de dit land schindet.

II 135'. lxxix°. Hans Bapestorp<sup>8</sup> behest luttelen Matthiese in den hilghen,

2. 'usen': 'use'. 3. 'gedan' fehlt. 14. 'æn' fehlt. 16. 'ðne' fehlt. 19 ff. von der ältern Hand. 'Bapestorp': 'Bapestor'.

1. Sie saßen auf einem festen Hause zu Bahrum an der Fulse südwestl. von Wolfenbüttel. Subend. V 253.

2. Achim südöstl. von Wolfenbüttel, die Mühle eine Pertinenz des Hauses Hornburg, welches Bischof Albrecht von Halberstadt am 14. Febr. 1378 dem Rathe von Braunschweig wieder verpfändet hatte. Vgl. Weil. 8 c.

3. Denkte und die weiterhin genannten Sottrum, Semmenstedt, Remlingen, Gr. - und Al. - Wiwende, Timmern, Kalme, Hedeper, Seinstedt und Rodlum liegen bis auf 3 Meilen südöstl. von Wolfenbüttel, zum Theil an der Straße nach Hesse.

4. Gr. - und Al. - Winnigstedt südl. von Schöppenstedt.

5. Calvörde, Hauptort der braunschweigischen Enclave in der Mark, nordwestl. von Neuhalbensleben. Den v. Wederden war das Schloß daselbst 1369 bereits verpfändet. Subend. III 291 f.

6. Am 24. Febr. 1378 hatte Corb

samt seinen Brüdern und Gumprecht v. Wanzleve sich mit dem Rathe und Allen die dabei waren, als Henrik Twedorp gehindert ward, freundlich geeinigt. Dr. im StA. Daß er 1381 in einem Dienst- oder Bundesverhältniß zur Stadt stand, erhellt aus der Nachricht unterm 3. März jenes Jahres. Nach einer Urk. im gleichzeitigen Copialb. waren ihm und Gumprecht 1383 die Assenburg und die Hornburg verpfändet, wie es scheint bereits längere Zeit. Bestand etwa eine dieser näheren Beziehungen schon 1379? Allerdings hat es nach der vorliegenden Stelle den Anschein, als habe der Rath besondere Förderung von Corb erwarten dürfen. Vergl. indessen das spätere Auftreten desselben.

7. Vgl. 1380 Apr. 10, S. 39 13.

8. Aus einem im südöstl. Braunschweig angeheiratheten und vormalig mit den Herzögen vielfach verbundenen Geschlechte, er selbst auch 1381 von den Herzögen Friderich und Bernt als Landes-



dat he sin ghesinde were. Unde Wasmet Rannenslegghere heb dar vore ghelobet, dat Grevingh, de of vor one screven hadde, de stad noch den Rat noch user borgher nenen dar umme andegghedinghen schal noch nement von finer weghene.

Nov. 27. Gherth Grevingh<sup>1</sup>. lxxix<sup>o</sup> in dem advente nam he Nebene unde II 136.  
sinen meheren lo scap unde xvi swin.

Dec. 3. Dominus Bertoldus de Rutenberghe<sup>2</sup>. in vigilia beate Barbare. II 139.

In dem sulven jare schindede he unde Siverd sin broder, Jan van Goddenstidde<sup>3</sup> unde ore sellen, unde nemen Alrebroke taschen unde gorbele unde dar inne xxxv sol. lüneborgher den., de weren Gorb Bricken. 10

In demsulven jare dede he unde de sine Ludelbe Nebene to scaden to Lamerdesbutle uppe iiij mark. Rutenvoghet was voprer.

In deme sulven jare nemen dme hern Berteldes ghesellen, Jan van Goddenstidde, Siverd sin broder of to Lamerdesbutle lxxxiij scap unde xvi swin. der scap quam eyn deyl to Brunsrode<sup>4</sup>, unde Grevingh dref 15  
dat ander to Barsvelde<sup>5</sup>.

In dem sulven jare brande Jan von Goddenstidde, Siverd van Rutenberghe, unde Rutenvoghet was voprer, dat dorp to Wermesbutle<sup>6</sup>

5. 'Gherth Gr.' aus den Nachrichten von 1378 zu suppliren, zwischen welchen diese eingeschoben ist. 13. 'nemen': 'dede he', diese Worte und die folgenden 'dme hern B.' auf offen gelassenem Raume nachgetragen. Zu jedem der folgenden drei Absätze ist am Rande bemerkt 'Berteld van Derge', von demselben Schreiber: als Correctur der Ueberschrift oder zur Ergänzung? 18. 'Wermesb.': 'Wersmesb.'

hauptmann auf Wolfenbüttel eingesetzt. Sudend. V 259. In Gemeinschaft mit den lüneburgschen 'Wesseler Rannensleger' und 'Gorb de junghe' fing er schon am 8. Sept. 1374 dem Rathe einen Knecht ab. Gdb. I 61.

1. Die Grevinge treten in den Kämpfen der nächsten Jahre immer als Helfer der v. Belthem auf. Vgl. auch Sudend. V 105<sup>3</sup>. Wahrscheinlich waren sie auf Burglehen zu Borsfelde angesessen. S. Beilage 8 h.

2. Einer der Stiftsgenossen, welche jetzt in Verbindung mit den Lüneburgern die Stadt Braunschweig heimsuchten. Vgl. wegen dieser Combination Beil. 5.

3. Aus einem Geschlechte des Stiftes Hildesheim, dessen Stammsitz Gadenstedt, südl. von Peine, Herzog Albrecht von Lüneburg am 5. Mai 1378 berannt hatte. Sudend. V Einl. 106.

4. Groß-Brunnsrode, lüneburgsches Schloß 2 Meilen nordöstl. von Braunschweig unweit der Straße nach Borsfelde, 1372 durch Herzog Magnus an Siverd v. Salder verpfändet. Sudend. IV 200.

5. Nordöstl. von Braunschweig; hier saßen seit dem 9. Juni 1374 die v. Belthem und v. Honle in einem widerspruchsvollen Verhältniß zu der Stadt Braunschweig, welches bei den folgenden Begebenheiten vielfach in Frage kommt. Vgl. Beilage 8 h.

6. Warmbüttel und die ferner genannten Kethen, Akenbüttel, Schrollper liegen nördl. und nordwestl. von Braunschweig im Papenteich, wie noch heute der Distrikt östl. der untern Oker heißt; Blumenhagen etwa 3 Meilen westl. von Akenbüttel.



by nachttid unde bede der Sconebedderschen dar groten scaden, wol uppe  
 12 marl, van Brunsrode unde dar wedder tð.

Dt nam her Berteld to Ketten dem klostere uppe dem Kennelberghe<sup>1</sup>,  
 Kremlinge, Gherwen unde Everde van Hamelen wol uppe twey dusent  
 5 scap.

Dt heft her Bertelt user borgere mehere verdinget to Akenbutle,  
 to Swulbere unde in dem Poppendile.

Dt scrift he bose breve uppe Efermanne, alse de Rab sin mechtich  
 was unde he nu rechtes wegherde.

10 Dt nam her Bertelt to Wermesbutle i offen Bertelde van Beken  
 unde brande Blomenhaghen.

## 1380.

11 138'. lxxx in vigilia Petare do schindebe Otto van Secgerde Jordens wif März 3.  
 Alvelbes vor dem Tudemantel<sup>2</sup> alse we berichtet sin, unde Hermeken  
 15 Mehborch.

In dem sulven jare schindebe Berteld van Oberghe<sup>3</sup> Grasleghe<sup>4</sup>,  
 Eckenrode, Ketten, Akenbutle, Lawerdesbutle. Hir was mede Hinrich  
 Bernigerob, luffe Lubek, Kutenvoghet, Spisewinkel, Ordenberch van  
 Gobenstibde, der van Uge knecht.

20 In dem sulven jare feria iij post Petare do schindebe Borchard van März 6.  
 Marnholte, alse we berichtet sin, arme lude de peck vorden, unde nemen  
 i rede marl uter taschen. Dt hebben se langetid dit land anegrepen ane  
 schulde.

In dem sulven jare na Oculi. Rolf van Garsnebutle, Stodt, Hans 8br. 26.  
 25 van Evesem unde ore hulpere de slohghen dot Calves meher to Dencte,

1. 'wol — tð' mit anderer Dinte nachgetragen. 4. 'twey dusent': 'ij M<sup>o</sup>'. 6—11 mit  
 anderer Dinte, wie der Nachtrag 3. 1 geschrieben. 8 u. 9 durchstrichen. 11. 'unde' fehlt.  
 14. 'unde' 1c. nachgetragen. 18. 'Spisewinkel' durchstrichen, darüber 'juravit'. 24 ff. mit  
 anderer Dinte geschrieben. 24. 'Rolf v. G.' durchstrichen, darüber mit andrer Dinte  
 'bericht'.

1. Dem Kreuzkloster vor Braun-  
 schweig. Dürre 515.

2. 'Zwe hertogen van Brunswik neh-  
 men en loeffte van dem raede to Br. dat  
 se to 2 jaren moesten unde scholben ore  
 borgere sulven leybigen wente an den  
 Tudemantel, de to Helmstede toegen  
 tom jarmarke, dat anders de rad van  
 Helmstede moeste van hebben. unde but

schulde dem raede to S. unde den borgern  
 of unschebelik sunder kost de tijd aff ge-  
 screven syn. Ao. dni. mccccxxv sabbato  
 post Quasimodogeniti na passchen'. Hagen  
 der staed cronele to Helmstede Gij.

3. Wohl von Peine ab: s. Apr. 8  
 bis 10, S. 395.

4. Grassel südwestl. von Essenrode,  
 die andern nord- und südwestlicher.

unde was Henniges broder van Dencke uses borgheres. unde slopghen  
dne obele, alse he stund unde ne hadde mer eyne swoppen in der hand <sup>1</sup>.

Gunttentost <sup>2</sup> bernbe de molen tō Eplerdesbutle <sup>3</sup>. he is eyn openbar  
morbberner.

Apr. 5. In dem achtenteghesten jare des anderen donnersdaghes na paschen 5  
degghedinghede de Rat mit Gherbe Grevinghe in deme dorpe to Hattorp <sup>4</sup> 1 71.  
albusdanewijs, dat dat twischen on to beydentstiden bruntliken stan schal  
unde in enem verwiffeden vrede wente to dessen neghesten tofomenden  
pingsten unde denne vort dre daghe vore uptoseggtene. Hir heft vore  
ghelobet Borcherd van Ghoddenstidde van des Rades weghene unde Hans 10  
Papestorp van Grevinghes weghene. unde Lubelef Neben lovede Gre-  
vinghe den vrede van der stad weghene alse en saktwolde, unde Greving  
lovede Nebene wedder des sulven ghelif. Of lovede Neben Papestorpe,  
unde Greving lovede Borcherde van Ghoddenstidde, unde orer en lovede  
dem anderen wedder. Of loveden Borchert unde Papestorp orer en dem 15  
anderen. In dessen sulven vrede togh Grevingh Gherelen Reventlo unde  
enne gheheten Brokere. Uppe de sulve tid unde uppe dem sulven blefe  
wart ghedegghedinghet mit Danele Grambowen den men Briggghennissere  
hed, dat dat mid ome of ghotliken stan scholde wente to den neghesten  
utghanden hilghen daghen to pingsten. 20

Apr. 7. lxxx. Bertels van Borsne. Tile van Zende. in vigilia Misericordias domini nemen disse twey unde dre gesellen to Meynum <sup>5</sup> Gher- 11 140.  
wens unde Jorden Gramers meher v offen.

Apr. 8. Grevingf. lxxx post Misericordias domini. In dem sulven jare 11 138.  
nam Gherd Grevingh tō Girbesse <sup>6</sup> Wolmar van Belftidde i tō, Hanse 25  
van Broftidde iij loye.

5 ff. von der ältern Hand. 7. 'to beydentstiden': 'to beydent'. 8. 'verwiffeden': 'ver-  
wiffenden'. 'tofomenden': 'tofomenen'. 17. 'sulve': 'sulven'. 24 — 26 gleichzeitig  
mit der Nachricht vom 19. April eingetragen.

1. Von Wenthausen ab: vgl. S. 30 <sup>3</sup>.  
Dencke südbstl. von Wolfenbüttel.

2. Vgl. die letzte Aufzeichnung dieses  
Jahres.

3. Eilersbüttel, wovon jetzt nur noch  
die „Friedmühle“ übrig ist, an der Schun-  
ter nördl. von Braunschweig.

4. Hattorf nordöstlich von Braun-  
schweig, unweit der Straße nach Vors-  
felde.

5. Meine nördl. von Braunschweig  
an der Straße nach Gifhorn.

6. Gierße westl. von Braunschweig  
an der Straße nach Peine.

II 138'. In der dritten weken na paschen nam Borsen van Eghelsem Tile-<sup>Apr. 8  
b. 15.</sup>  
fen van Hilbensem twech perbe unde brachte se deme kernerere to Beyne.  
de en wolde umme des Rades willen nu wedder gheven. i vorstofte he vor  
i marf.

5 Disse heghet de kernerer up usen unde des landes scaden to Beyne.  
II 137. Eutenvoghede. Bertelbe van Oberghe. Bertelbe van Borsne. Tilen  
van Zende. Eylberch. Mapelborn. Iutte Senderke. Den scaden vind  
me eyn deyles in deme ersten unde in dem dritten blade<sup>1</sup>.

II 139'. lxxx. feria iij post Misericordias domini do togghen use borghere<sup>Apr. 10.</sup>  
10 vor Bangleve unde wunnent. unde Hans van Weberlinge brande mid  
dem slote<sup>2</sup>.

Dar dat van tōquam. Des sunavendes dar vore quemen use bor-  
gere van Helmeftidde unde venghen inne Ruttere<sup>3</sup> Boffen Schutten. den  
drang on af Eord van Weberlinghe. De sulve Boffe Schutte was des  
15 landes openbar mordberner.

Of schatten de van Weberlinge des spetiales mehene unde nemen  
dme unde anderen usen meperen in deme gerichte tō der Afseborch. unde  
hebben de van Sowinge huset unde heghet, dat se us unde de use hebben  
mordbrand, dotgheslaghen, schindet unde rovet.

20 lxxx<sup>o</sup> des verden donnersdages na paschen nam Otte van Secgerde,<sup>Apr. 19.</sup>  
II 138'. Bropter, He. van Luneborch, Grevinghes ghesinde alse he vor se scresf,  
to Bortvelde unde to Wendecelle<sup>4</sup> lope unde scap, unde slohghen eyne  
dot, dar we se over vengen. Dit deden se in eynem wissenden vrede.  
De sulve Bropter nam Didesse sine perbe.

3. 'i vorstofte' zc. aus einer zweiten fast wörtlich übereinstimmenden Aufzeichnung desselben  
Vorfalls herübergenommen, Bl. 137', wo dann das Nächstfolgende sich anschließt. 5. 'de ke-  
merer': 'he'. 9—19. Diese Aufzeichnung ist äußerlich sorgfältiger als die anderen gleichzeit-  
gen: nach Form und Färbung der Schrift gleicht sie denen der J. 1377 u. 1378, Bl. 136'; die  
Jahreszahl ist später, wiewohl ohne allen Zweifel nur wenige Jahre nachher darüber ge-  
setzt. Erscheinungen, welche ihre Erklärung darin finden dürften, daß jene Nachrichten wie  
diese zu gelegener Zeit in Reinschrift verzeichnet sind, während die meisten andern wie sie ein-  
liefen sofort auch niedergeschrieben wurden. Der Annahme allerdings, daß die von 1377 und  
78 erst 1380 eingetragen, scheinen die ihres Ortes angemerkten Zusätze einigermaßen entgegen-  
zustehen, welche ihrem Inhalte nach nicht so lange nach den Vorfällen gemacht sein können.  
22. 'unde' fehlt die beiden ersten Male. 24. 'De' zc. nachgetragen.

1. Die hier unmittelbar und oben  
unter Apr. 7 vorübergehende sowie die  
weiterhin unter Juni 12 und Juli 4 fol-  
genden Nachrichten, in der Hs. Bl. 138',  
140.

2. Zum J. 1380 auch bei Stadtweg  
und in der Chron. S. Aegidii bei Leibn.

III 275. 594, in der Chronik bei Abel  
195 ohne nähere Zeitbestimmung unter  
den Folgen des Aufstands von 1374 er-  
zählt. Vgl. Beilage 5.

3. Königsutter am Elme.

4. Bortfeld und Wendecelle nordwestl.  
von Braunschweig.

Apr. 29  
6. Mai 6.

Grambowe. in der anderen weken vor pinxten. Hinrik Grambowe und sine hulpere slopghen twey men dot. eyn was van dem Glinde<sup>1</sup>, de ander van der Wenbecelle. Se reden van Barsvelde unde dar weder to, alse we bericht sin.

Sept. 29  
6. Oct. 6.

In der meynbweken wolde he Elber unde Beltem verdingen<sup>2</sup>.

5

Mai 2.

Lodewich van Sampleve. In uses heren himmelward avende nam Lodewich van Sampleve to Rissenbrugge<sup>3</sup> unde to Symmenstibde dat vee in eynem vrede dar us Rolderbeke<sup>4</sup> vore stund.

In dissem jare. Cone van Gropendorpe, Rohne Plote, Heyne Scroder, Werneke Pröle unde öre hulpere branden den tün af vor Da- 10  
lem<sup>5</sup> unde reden van danne to Hertbeke<sup>6</sup>. dar spisebe se her Ludelef van Beltem.

Hennigh Tyre heft dat brunswikesche land wol vij jar mordbrand unde schindet.

Juni 12.

Eodem anno feria iij ante Viti. Ehlberch, Mapelborn, lütte Sën- 15  
berke unde öre sellen, disse nemen to Meynen der Brokelbeschen mehere 11  
unde sinem vadere vij lope, v offen.

Juni 20.

Lxxx<sup>o</sup> feria iij ante festum beati Johannis do rehd van Ampleve 11  
Werneke Pröle, Naghel, Vos, twey Horstelen<sup>7</sup>, unde nemen vor Sym-  
menstibde ix perbe<sup>8</sup>. 20

Juli 4.

Eodem anno in die beati Odolrici. Ehlberch sulx xxij bür van 11

6. 'v. S.' fehlt. 7. 'unde' fehlt. 8. 'in' ic. nachgetragen. 16. 'of to': mit Bezug auf die unmittelbar vorher eingetragene Nachricht vom 7. April. 18. Bl. 137: 'Lxxx<sup>o</sup> feria iij ante Odolrici (Juli 3). Werneke Pröle, Naghel, Hans v. Gwesen, twey Horstelen, Vos reden van A. unde nemen to S. ix perbe'.

1. Das Dorf „zum Glinde“ ist in der Feldmark von Lamme,  $\frac{3}{4}$  Stund. westl. von Braunschweig, untergegangen.

2. Delper und Beltenhof,  $\frac{1}{2}$  und  $1\frac{1}{2}$  Stund. nördlich von Braunschweig an der Oker.

3. Rissenbrück südöstl. von Wolfenbüttel.

4. Als Herzog Ottos Bogt zu Wolfenbüttel schon am 2. April 1379 genannt. Subend. V 189 6-20.

5. Hiernach scheint Bogtsbahlum damals wirklich im Besitze der Stadt gewe-

sen zu sein; vgl. Beilage 80.

6. Harke südöstl. von Helmstedt, eins der Beltheimschen Stammgüter.

7. Zu Gifhorn begütert. Subend. I 165 41, VI 65 24. Als Parteigänger Herzog Ottos gegen die Alneburger und als Diener der v. Belthem wird er 1377 genannt. Subend. V 138 5. 140 5.

8. Die verschiedene Art und Weise wie die beiden vorliegenden Berichte an das Datum anknüpfen, macht es wahrscheinlich, daß Bl. 137 der Tag der Aufzeichnung gemeint ist.

Elghellsem<sup>1</sup>, alse we berichtet sin, disse nemen to Meynum Weybusches meheren iij lope, vj rindere, ij offen.

11 139. Papotte. Papotte nam by Watnebutle feria vj post Obolrici perbe Juli 6. unde ander gerebe wol ute xv wagenen. He brande tō Bywende Hinrike Doringe, der Rissenbrügeschen. Of spised he unde vōdert alle dage use vpenbe unde mordberner.

To der sulven tid nemen se Cordes Holscometeres wive j hofen unde rede penninge ut drem busme alse gud alse ij ferding, unde eynem bedertnechte up j mark. Hir was uppem velde Ludeles van Honleghe 10 unde de van Weberlinge.

Disse schindet dat richte tōr Affeborch unde dat lant crucewis, unde sin use openbare mordbernere: Bosse Scutte. Werneke Prole. Naghel. rode Otte. Brezele. Schabeland. Hans van Evesem. De werden gheheghet tō Jerssem<sup>2</sup>, tō Twiflinge<sup>3</sup>, tō Ampleve, to Sampleve.

15 Grevincg. lxxx<sup>o</sup> feria iiii ante Margarite. Gherd Greving nam Juli 11. 1 138. to Wolstorpe<sup>4</sup> Henninghe Blōmenhaghen iij lope, dar was j offe mede. Of nam he vore dar silves Johan Brostidde iij lope unde Bolcmer van Belstidde j tō.

Diderid Grevingh. Feria v ante Magdalene nam he Nebene viij Juli 19. 20 rinderhovede, xxvij scap to Lamerdesbutle. Eyn jar dar vōre nam he dme of to Lamerdesbutle lxxiiij scap xvj swin unde gaf eme xxx lamre wedder.

Dre jar dar vōre nam he dme unde Hanse Wedeghen to Bornum<sup>5</sup> unde oren meheren ij offen, v swin, xiiij scap, vj riberhovede.

Of nam he to Dungalbeke<sup>6</sup> Blomenhaghen j tō. Of nam Diderid 23 Grevingh des sondaghes na sunte Margareten daghe Harnyde iiii perbe Juli 15.

4. 'He — der R.' über dem ersten Satze nachgetragen. Zu gleicher Zeit wurden 3. 7—14 hinzugefügt. 10. 'unde' fehlt. 17. 'Of — riberhovede' (3. 23) mit andrer Dinte geschrieben. 20. 'Eyn — wedder' (3. 21) abermals mit andrer Dinte eingeschaltet. 24 ff. zum vierten Mal andre Dinte.

1. Hoheneggelsen südwestlich von Braunschweig an der Straße nach Hilbesheim.

2. Hier saßen seit 1360 die v. Wenden und die v. Ampleve. Subend. III 61.

3. Twiefelingen südwestl. von Schöningen, 1363 von Herzog Wilhelm von Lüneburg an Hans v. Honlege und Henric v. Wenden verpfändet, 1371 von Her-

zog Magnus den Deutschordensrittern auf Wiederlauf überlassen. Subend. III 130, IV 156. Wahrscheinlich war es um 1380 bereits im Besitz der v. Uge. Subend. V Einl. 132.

4. Nordwestl. von Braunschweig.

5. Südöstl. von Wolfenbüttel.

6. Südöstl. von Peine an der Straße nach Braunschweig.

vor Marquerderode<sup>1</sup>. de quemen up tō Barsvelde unde worden dar besen unde beflaghet.

Juli 25. De van Weberlinghe. Ipso die beati Jacobi nemen se by Marquerderode Harnyde<sup>2</sup> iiiij perde<sup>3</sup>. de quemen up to Barsfelde, dar na tō der Bulvesborch unde tō Ovesfelde. unde de hū van Stenbele<sup>4</sup> ver- 5  
kosten ōn haveren. Of quam dat vē van Lamerdesbutle to Stenbele in dat Diderick Grevingt nam. albus is de Rad bericht.

Juli 25. Ipso die beati Jacobi. Bosse Scutte de nam to Groten Dencte 11 137.  
Bernewazen iiiij perde unde vengh eynen.

Juli 25. lxxx<sup>o</sup> in die beati Jacobi bedingede de Rad to Ghishorne<sup>4</sup> mid den 1 38.  
van Belsum, dat alle dingh vrūtlīken steyd. unde we eber se scullen  
malt dem anderen eynen dach twey daghe vore enbeden, dar scal men  
vrūscop besopen.

Aug. 19. lxxx<sup>o</sup> dominico post assumptionis beate Marie virginis. Her Gherb 11 140.  
van Weberden unde sine sellen nemen vor Tzicte<sup>5</sup> unde wunden olden 15  
Raghen. Dar was sin sone mede unde de van Wellen, Bullenhalses ge-  
finde unde der van Beltem gefinde. of worden se spiset ute Beltem<sup>6</sup>,  
alse we berichtet sin.

De Bullenhalses kot hadde wesen, brachte den van Jertsem kope na  
van Bedele<sup>7</sup>, de nableven weren, ut Ovesfelde, ute Barsvelde. 20

Hermeten van Mehborch, Hermen Windolt, Otte van Segerbe,  
junge Grevingt, Grambowe, Fricghenisse et socii eorum: disse schinbeden  
Dibbestorpe, Wolcmerode<sup>8</sup> unde dat lant crucewis dor.

Na ghoddes bort in dem achtenteghesten jare des neghesten mid- 11 4.  
Sept. 5. wemens vor ufer vruwen daghe der lateren beghebedingen van des Rades 25

8. 9. Unter den Schädigungen der v. Ampleve eingetragen. 16. 'Dar — mede' durchstr.  
19. 20 mit andrer Dinte so wie der nächstfolgende Absatz geschrieben. 22. 'Grambowe, Fr.'  
in der Hs. durch ein Punctum getrennt. 24 ff. von der ältern Hand.

1. Nördlich dicht vor der Stadt, jetzt in deren Feldmark aufgegangen. Dürre 48 Note 26.

2. Offenbar derselbe Vorfall, welcher unmittelbar vorher gemeldet wird: hier oder dort muß ein Irrthum in der Datirung angenommen werden.

3. Nordheimke südl. von Barsfelde.

4. Lüneburgsches Schloß nördl. von

Braunschweig, damals im gemeinschaftlichen Besitz der v. Belthem und der Stadt Braunschweig. S. Beilage 8 n.

5. Siedte südbösl. von Braunschweig.

6. Belthelm a. d. Ohe, nordbösl. von Siedte.

7. Weddel bösl. von Braunschweig.

8. Volkmarode nordbösl. von Braunschweig, südbösl. von Dibbestorf.

weghene bi dem dorpe to Tzitte mid den van Belthem<sup>1</sup>, hern Lubelwe unde Hinrike, Lubelef Rebeen, Tyle van Beyne, Hans de rode, Clawes Anokenhowere, Heyse van Boolde unde Gord van Meenstidde, also dat Hinrik van Belthem usen borgheren willen maken scholde vor dem neghesten sundaghe dar na alle dit ghebegghedinghet wart, umme aderpeerbe unde umme schap unde tof de he ghenomen hadde to Hedelenborpe, to Watenstidde unde to Barem<sup>2</sup>. Dar up steht alle dingh ghotlifen twischen deme Rade unde on wente to dem neghesten sante Micheles daghe. binnen der tid schullet se to beydentsiden enne vruntlifen lechlifen dagh holden. dene schullet de van Belthem deme Rade veer daghe vore enbeden. kan men uppe deme daghe vruntschop twischen on vinden, des schullen ore vrunt besoken. were des nicht, so scholde men doch uppe dem sulven daghe enes daghes enich werden, den scholben se holben in der sulven wise alle se den ersten dagh helden. dar scholde oter en dem anderen don wes he ome to rechte plichtich were, jo en stude umme dat andere, unde de Rat scholde vore antworten.

In der wise steht id of mid heren Bartolde van Rutenberghe unde uppe de sulven tid. dar steht de Rat vore. unde wenne se dar nicht leng vore stan en welben, dat scholben se den van Belthem veer daghe vore enbeden.

Of steht dat mid hern Bartolde van Rutenberghe unde mid Boldwene van Vellem vruntlifen wente to deme sulven sante Micheles daghe den dagh al.

11 139. lxxx<sup>o</sup> sequenti die nativitatis Marie. Rabode Wale<sup>3</sup>, Otraven Sept. 9.  
25 Bervelde, her Hans van Swichelde<sup>4</sup>, Hinrik Bod<sup>5</sup> unde ore hulpere branden Vere, de molen to Blechtorpe<sup>6</sup>, unde hebbet usen bor-

1. S. Juli 25.

2. Hallendorf, Watenstedt, Bahrum, westl. u. südwestl. von Wolfenbüttel. Vgl. die erste der S. 47<sup>3</sup> im October zusammengestellten Beschwerden.

3. Ebenso wie der zunächst Genannte Herzog Albrechts Mann. S. Subend. V Einl. 71.

4. Ueber die engen Beziehungen Herrn Hanses zu Herzog Otto s. Beilage 1. Als Ottos Parteigänger erscheint er 1377 im Kriege gegen die Herzöge von Alneburg ebb. V 140<sup>7</sup>. Am 20. Aug. 1380 hatte Bischof Gerb ihm und einigen Anderen, unter denen auch Rabode Wale, die Liebenburg und Peine verpfändet. Vogell S. 40 der Urk.

5. In der kurz vorher beigelegten Fehde zwischen Herzog Albrecht und Bischof Gerb von ersterem gefangen, dann dem Bischof „um Freundschaft willen“ losgegeben. Subend. V 211<sup>24</sup>, Einl. 123 ff. Als am 6. Juli dieses Jahres die Herzöge Friderich und Bernd und in einer zweiten gleichlautenden Urk. Otto und Friderich einem Altare der Michaeliskirche zu Braunschweig 4 Hufen zu Gr.-Stöckheim eigneten, womit Henrik Bod denselben begabt hatte, nannten sie ihn gleichfalls ihren Diener. Dr. im StA.

6. Lehre und Flechtorf nordöstl. von Braunschweig an der Straße nach Borsfelde.



geren bare unde vore to Edzenrode mer wenne uppe v<sup>c</sup> mark to scaden dan.

Spt. 16. lxxx<sup>o</sup> in sunte Eufemien daghe do brande Gorb van der Assenborch<sup>1</sup> Solinge<sup>2</sup> unde nam dar wad dar was, unde brande torn uppem velde. Hir nam Brand Hone groten scaden. Hir was mede Alberd van Nendorpe, unde de van Oschersleve<sup>3</sup> weren dar gemeynliken mede. Dit heft Gorb unde sine hulpere us geban sunder bewaringe.

Of is he hern Gherdes<sup>4</sup> vpenb up eyn unrecht weder sine breve, des we unde de use mer wenne uppe iij dusent mark to scaden hebben.

He huset unde heghet Alberde van Were<sup>5</sup> unde ander use viende. 10 He led Hennige van den Roden<sup>6</sup> unde ander sine denre dat richte to Jerssem<sup>7</sup> schinden, unde hebben us mer wenne uppe dusent mark to scaden dan. He huset de Hanen<sup>8</sup> use mordbernere.

Hinrik van Wenden heft us groten scaden dan in dem sulven gherichte unde Henefe Scaper. 15

Spt. 25. lxxx<sup>o</sup> feria iij ante Michaelis. Wulfin van Nendorpe, Bloet, Hennig 11 140. unde Huch van den Roden, Ghevert van Vortvelde, Spiringk, Bokenowe, Wessete van Hornhuzen, Boffete Klot, Vorcherd van Romesleve, Hinrik van dem Berghe unde de borghere gemeynliken van Oschersleve, disse vorsevenen hebben us geroved unde gebrand in dem richte to Jerssem 20 unbortwarbes.

Spt. 28. lxxx<sup>o</sup> feria vij ante Michaelis. Gorb de harbe de dref Bertelbe Me- 11 139. telere sin gud in to Peyne unde beheylb ome iij tunnen beres vore.

Oct. 2. Item Gorb de harbe. feria iij na Michaelis dref he Bertelbes Roleves lare entwech. dar hadden Hennig van Urbe, Hennig van Remlinge 25 i terling wandes unde ander gud uppe.

Gort de harbe heft der stad undedem lande groten scaden dan, alse we berichtet sin.

8. 'up eyn': 'uppeyn'.  
Namensüberschriften.

20. 'unde' fehlt.

27. 'Gort — sin' große fette Schrift wie die

1. Vgl. S. 35 Note 6.

2. Sölingen bei Jersheim.

3. Stadt des Bischofs von Halberstadt. Lenz Stifts- u. Landeshist. 241. Hier waren u. A. die van Nendorpe an-  
gesehen.

4. Etwa v. Weberden? vgl. S. 42<sup>14</sup>.

5. In der Gegend zwischen Hornburg und Wolfenbüttel begütert. Subend. II 43<sup>17</sup>.

6. Henning und Huch v. d. Roden waren zu Rimbeck, Rhoden und „Wiesede“ begütert, (erstere bei Hornburg). Subend. VI 61<sup>27</sup>.

7. Südl. der Aemter Schöppenstedt und Vogtsdahlum. Hassel u. Bege II 83.

8. Etwa wie jener Prignitz-Grambow aus mellenburgischem Geschlechte?

Di nam he Hennige Kemlinge, Hennige van Urbe bynnen Lafferde<sup>1</sup> rij elische laten. der blef eyn na.

Roterbete de wile he to Wulferbutle is voghet ghewest<sup>2</sup>.

To Kunighe<sup>3</sup> maket he use mehere beynsthaftich, des nu vor rome wonheyt en was. unde heft de sulven bur mit unrechte bescebeghet, behde um eyner mettene willen unde um ander unscult.

To Lenghebe<sup>4</sup>, to Wendecelle user mehere vij dot gheslaghen. dat ghanse land dor use mehere bescebeget mid bede mit unrechte. to Velsstibde usen borgeren by xl scapen ghenomen. to Brogem<sup>5</sup> Ludere van 10 Haghen unde Meynardese dre torn ghenomen unde Teghebere unde anderen usen borgeren dre tope.

Use borgere meynlifen vervestet vor der brüge to Wulferbutle. Lampe to Evesem<sup>6</sup> Naghebe, Henke van Barem to Bymmelse<sup>7</sup> sprac sin word. De sulve Lampe is eyn recht medewette mid den landsaken.

15 Heyse van Strobeke<sup>8</sup>, Rechtenowe nemed de ehre unde de botteren upper vryen strate.

He bidbet unmogelike bede over de bur meynlifen, also dat se arnen scullen unde sniden to Wulferbutle, eber he scattet se so he hoghest kan.

He nam offen den van Meynerse up der vryen strate, de we on 20 ghelben mosten vor xviiiij marc.

To Rissenbrüge sloch he tweij user mehere dot ane scult, unde scattede den buren xij marc af.

He heft boven rechte plicht boven dusent marc ut dissem lande scattet.

25 To Hedebere sloch he eynen dot.

1. 2 mit anderer Dinte geschriben: Wiederholung der Nachricht S. 44<sup>24</sup>. 3. Alles Nachfolgende ist durchstrichen; eine Hand welche seit 1389 schrieb, hat dazu bemerkt 'Dyt is bezonet'. 14. 'De' 1c. nachgetragen. 17—24 andere Dinte. 22. Daneben in der andern Spalte, wieder mit anderer Dinte geschriben: 'He heft utem lande scattet boven plicht mer wenne iij marc'. Dies ist jedoch, dem Anschein nach gleichzeitig, ausgestrichen. 25. Mit derselben Dinte wie das Nebengeschriebene nachgetragen.

1. Westl. von Braunsch. an der StraÙe nach Hilbesheim.

2. Bgl. S. 40 Note 4.

3. Künigen sùbl. von Braunsch.

4. Wohl Leinde sùdwestl. von Wolfenbüttel am Oberwalde: beide 'Lengede', bei Peine und bei Bienenburg, lagen auÙer dem Bereiche des Bogtes zu Wolfenbüttel.

5. Broizen sùdwestl. von Braunschweig.

6. Evesen nordwestl. von Schöppenstedt.

7. Kùmmelse westl. von Wolfenbüttel.

8. Einer dieses Namens, aus altem Rathsgeschlechte, war 1367 verfestet: 'Bertram Pawel unde Heyse v. Strobeke unde ere unrechte vullst sint vorvestet van Henrikes weghene van Kochinge unde Henninges Kolarced daromme dat se erer jowelleme sine husdore tostotten dor oreu sulfwold'. Lib. proscr. 11.

Sint der tid dat use here hertog Otte der vordrevenen güt entfette<sup>1</sup>, heft he nomen to Woltorpe, to Wendeborch<sup>2</sup>, to Drutte<sup>3</sup>, to Bornem unde in anderen dorpen mer wen uppe ij<sup>c</sup> schēpele.

**Ept. 29** Otte van Sergerbe. Hermen Windolt. In der meynweden de 11 138'.  
**5. Oct. 6.** schindeden se uppem Morslebe wolbe. 5

**lxxx°.** Elizabet wolde de heytwaghen schindet hebben, hebbet ōme Hinrick van Beltem nicht gheweret.

Rodewich unde Albert van Were et servi. her Annen van Hartes- 11 139'.  
rode<sup>4</sup> knechte Broling, Lobes, Veteman, und Hans Maties et servi.  
Ulric Bapestorf sulsdridde. Dresdregher. Smedebotter erit pannos. 10

**Oct. 6.** **lxxx°** sabbato post Michaelis schindeden se in dem Hopfendale<sup>5</sup>  
Corde van Beyne, Rusele unde eynem anderen scōwerten schō uppe roj  
mard, Cremlinge, Ymmendorpe ix brede lafen, Gravenhorste viij brede  
lafen, i tunne panfer.

Ol schindede Albert Urde unde brande to Bernstorpe<sup>6</sup>, unde heft 15  
us in dem richte to Scepenstidde<sup>7</sup> scadet uppe j<sup>c</sup> mard. Unde de sulven  
roved unde bernet us ane sculde.

**lxxx°** Hans Bisch Thymnejan heft uns enfecht up eyn unrecht. he  
unde Berlowe<sup>8</sup> unde der vruwen unde der kroygherschen sone van Di-

1 — 3 abermals andre Dinte.

6 f. unter dem Vorhergehenden aber mit andrer Dinte.

9. 'und' ic. nachgetragen.

17. 'rovet' ic. nachgetragen

'unde' fehlt.

18. 'Thymne-

jan' (Thymian) ist wahrscheinlich der Beiname Hans Bisches: er steht darüber, ohne daß der andre Name gelöscht ist.

19. 'vruwen unde der' übergeschrieben.

1. Es war eine Bedingung der am  
4. August zwischen Braunschweig und  
den Hanen vollzogenen Sühne gewesen,  
daß die Vertriebenen wieder in ihre Glä-  
ter eingesetzt wurden. Vgl. Weil. 4.  
Schon am 7. hatte Herzog Otto die Ver-  
triebenen in seine Gnade empfangen, ihr  
Erbe binnen Braunschw. und draußen,  
soweit es von feindtewegen gehindert und  
bestimmt war, entsezt und sie daran zu  
vertheidigen gelobt. Dr. im StA.

2. Wendeburg nordwestl. von Braun-  
schweig.

3. Drutte westl. von Wolfenbüttel.

4. Die v. Hartesrode — Hasserode  
bei Wernigerode — waren Lehnsleute der

dortigen Grafen. Ein Rudolf v. S. saß  
1377 auf dem erzbischöflich magdeburg-  
schen Schlosse Wolmirstedt. Prov. A.

5. „Mantelthal“, unbekannte Locali-  
tät, da an das Eichthal (Ekendael 1241)  
nordwestl. von Braunschweig dicht vor  
dem Petritzhore, welches in vulgärer Aus-  
sprache allerdings noch heute „Heilebal“  
lautet, schwerlich zu denken ist.

6. Uehrde südl., Barnstorf südöstl.  
von Schöppenstedt.

7. Es umfaßte Schöppenstedt und  
sechs Dörfer. Hassel und Wege I 346.

8. Lüneburgscher Diener, 1378 von  
den Braunschweigern vor Bogtsdahlum  
gefangen. S. Weil. 80.

desse schindeben vor Bortwelde, vor dem Glinde unde dat land crucewis  
dör unde Bledmer<sup>1</sup>.

De van Belthem lxxx<sup>o</sup>. Dit heft Hinrik van Beltum us to scaden  
dan: to Haddelendorpe unde to Watenstibde iij<sup>e</sup> unde iij scap i kō, den  
s van Ewensen vij perde.

Of is de Rab bericht, her Lubeles unde Hinrik van Beltum hebben  
ussem heren hertogen Otten secht, we hebben us mid hertog Brederike  
wedder on verbunden<sup>2</sup>, unde he hedde viij dage tō Destibde<sup>3</sup> west umme  
der van Beverlinge dingh, dat we ume nū nicht enbeden welken<sup>4</sup>. Of  
10 seden se ussem heren by dem Steyne<sup>5</sup>, we welken Raboden Walen Ghif-  
horne dōn<sup>6</sup>.

Her Lubeles heft sel to Vansleve des aders underwunen unde to  
Winningestibde ane usen willen<sup>7</sup>. He nam Peperfelre sin gud to Bern-  
storpe. he vorunrechtiget Hinrik Rūschere to Eptzem<sup>8</sup>.

15 By sunt Orlikes daghe bewisebe Hinrik unde Hinrik van Bortfelde Juli 4.  
Hanse Roden, Elawese Bradere, Hinrike van Osten<sup>9</sup> unde anderen usen  
denren vor Lauenbrücke<sup>10</sup> groten overmōd. Ridup Bortweldes knecht  
slōch use knecht, unde he is lange eyn lantsake west.

Of is de Rab berichtet, se en werven use beste nerghe.

20 Her Lubeles nam Brederikes dehl van Ampleve in wedder usen wil-  
len, alse we id in veyden hadden<sup>11</sup>.

2. 'unde B.' nachgetragen.  
fehlt. 15 ff. andre Dinte.

4. Das erste 'unde' fehlt.  
17. 'Ridup' ic. späterer Nachtrag.

6. 'unde' fehlt.

12. 'unde'

1. Diberse und Bortfeld, nordwestl.  
von Braunschweig, Flettmar nordwestl.  
von Meinerßen.

2. Daß schon damals dergleichen im  
Werke gewesen, ist sonst durch nichts an-  
gezeigt; aber auch das leere Gerücht wäre  
Beweis, wie sehr auf diese Combination,  
welche ein Jahr später wirklich eintrat,  
die ganze Sage hinwies. Vgl. Beil. 5.

3. Destebt östl. von Braunschweig,  
eins der Beltheim'schen Stammgüter.

4. Die hier berührten Verhältnisse  
bleiben dunkel.

5. Unbekannt.

6. Vgl. Beil. 5 und 8 n. Auch hier  
scheint das bevorstehende Bündniß der  
Stadt mit dem Herzog von Lüneburg sei-  
nen Schatten vorausgeworfen zu haben

7. Vgl. 1381 vor Febr. 2.

8. Eptzem nordöstl. von Schöppen-  
stedt.

9. Die Genannten sind jedoch Raths-  
genossen, nicht Diener der Stadt.

10. Lauenbrück 1 1/2 Meilen nordöstl.  
von Rotenburg an der Straße von Har-  
burg nach Bremen, 1371 von Herzog  
Magnus dem Bischof von Verden ver-  
pfändet. Subend. IV 100, Einl. 54.  
Der Zug vor Lauenbrück, auf den die  
obige Nachricht hindeutet, ist nicht nach-  
zuweisen.

11. Das niedersächs. 'innemen' nö-  
thigt keineswegs, an Eroberung zu den-  
ken. Vermuthlich lag die Sache so, daß  
die v. Ampleve auf ihrem Schlosse nach  
den vielen von dort ausgegangenen Ueber-  
fahrungen durch die von Braunschweig  
bedrängt wurden, und um das Aeußerste  
abzuwenden, Herrn Lubeles durch ein  
wirkliches oder fingirtes Kaufgeschäft in  
den Mitbesitz aufnahmen. Da er mit der  
Stadt durch die Gemeinschaft an Vors-

Of spiseden se to Hertbete Cohnen Gropendorpe, Kohnen Ploten, Heynen Scrodere, Wernken Brölen et socios eorum, do se den tün to Dalem morbbranden <sup>1</sup>.

Henrik scattebe den vorluben hynnen Ghysshorne af xxiij mark i fert.

Oct. 7. lxxx<sup>o</sup> des anderen sondaghes na Micheles. Brederik van Ampleve <sup>5</sup>  
Hans van Repnesshusen, disse schindeben by Hebelendorpe Hennig Repe-  
ners meher unde vengener dre unde nemen on viij perde unde xv elne  
grawe und wit. Of nemen se Hermene Sculenrode groves wandes unde  
trittentey uppe ij mark minus i lob, van Ampleve unde dar weder to.

Oct. 8. lxxx<sup>o</sup> des anderen manbages na Micheles. Vorchart van Godden <sup>11</sup>  
stibde unde Ernst Warnstorp de hadden dat vñ nomen to Rischowe <sup>2</sup>  
dat affjageden de hür.

Oct. 28. lxxx<sup>o</sup> ante Symonis et Jude. Lodewich van Tzampleve unde Pap <sup>11</sup>  
otten dingh stepd gohtlifen, of Brezelen, Rodotten, Scabelandes, id  
ver dage vote uptosecghen. Hir lovede olde Ludelef van Wenden <sup>3</sup> vore. <sup>15</sup>  
Mit Brederike van Ampleve viij dage vore uptosecgen. Dar lovede Vor-  
chert vore. Dit heft us Papotte verbrosen unde toch wedder usen willen  
uppe de Assenborch <sup>4</sup>.

Nov. 2. lxxx<sup>o</sup> des vridaghes na omnium sanctorum do bedinghede de Rab <sup>1</sup>  
mid usen heren van Luneborch, also dat se der breve eynich worden de <sup>20</sup>  
men an beydentsiden bezegghelen scal. were of dat we user vpende wad  
betreden in sinen sloten, dar scolben us sine ammetlude to rechte to be-  
hulpelik sin <sup>5</sup>.

2. 'socios': 'socii'. 4 mit anderer Dinte und Feder. 5 ff. durchstrichen und von der-  
selben Hand mit der Bemerkung versehen: 'Dit wedder beden se'. 11. 'unde' fehlt.  
12. 'dat affjageden': 'dat af cageden'. 14. 'of' fehlt, die folgenden drei Namen im Ro-  
minativ.

felde, Giffhorn und Fallersleben wenig-  
stens dem Namen nach im Frieden saß,  
hinderte er sie nun, ihre Fehde gegen  
Amleben zu verfolgen. Den andern  
Theil desselben überließ Frideriks Bruder  
Jan im folgenden Jahre den Herzögen  
Friderich und Bernd. Subend. V 259.

1. Bgl. S. 40 <sup>10</sup>.

2. Bei Bollenrode nordwestlich von  
Braunschweig, jetzt untergegangen.

3. Henriks Bruder. Als dieser 1365

für ein Darlehen von 100 Mark dem  
Rathe mit Jerrheim zu Dienst zu sitzen  
versprach, bürgte Ludelef mit dessen  
Söhnen Henrik und Ludelef. StA.-Dr.

4. Wohl schon ein Vorspiel der Er-  
eignisse des 24. Januar 1381.

5. Die erste sichere Spur einer Ver-  
bindung Braunschweigs mit Herzog Al-  
brecht. Was vor allem dazu drängte,  
läßt die hier mitgetheilte Verabredung  
deutlich erkennen.

Dosulves bedingede de Rad eynen vrede mit Eyfberghe, alse van Nov. 4. dem sondaghe dar na vord over dre weken: dar lovede vor ðn Cord van Marnholte, vor den Rad Egelingh van Scanlege. de twey scullen se of scheidē. bynnen achtēdaghen scal malk des anderen scheidēsmanne syne sculde antwerden, unde malk scal sin antwerde by achtēdagen dar toghen setten. dar na scullen se us by achtēdaghen scheidē.

To der sulven tid bedinghede we mid Bertowen eynen vrede wente utghande wynachten. Vor ðne loved Everb van Marnholte, vor den Rad her Berteld van Rutenberghe<sup>1</sup>. De scal Florin<sup>2</sup> van des Rades 10 wegghen unde Everb van Bertowen wegghen scheidē. De sculde unde antwerde unde de scheidunghe scal men in aller wise holden alse vorsecreven is.

In dem sulven daghe bedinghede de Rad eynen vrede van dem sondaghe an vord over ver weken unde denne ver daghe vore uptoseggende 15 mid Borcharde van Borden, mid Corde van Wölde<sup>3</sup> unde mid Euder van Herberghen. hir lovede an behdentsiden her Berteld vore.

Desse sulven nemen dat vē to Eyrdese.

11 133'. lxxx° in adventu. Besele van Rokinghe<sup>4</sup>, Borcherd van Salbere Dec. 2. filius Borchardi, Cord Ruytstide, Cord van Wölde, Dirck van dem Nege, 20 meester Jan, disse nemen dat vē unde swin to Belstide. of nemen se Heneken Wyllinge vij efesche laten.

134. lxxx°. Hermen Krumme, Hans Klepēdubel, Rintenkost<sup>5</sup>, Wil- vete, Dasle<sup>6</sup>, Bröker<sup>7</sup>, Schunterbley<sup>8</sup> de nam de scap to Hertlesbutle. of was he vohrer, do se den stoven vor dem Vallerlēven<sup>9</sup> dore wolben 25 schindet hebben. Hir was eyn anleggher der Behrmullschen sone<sup>10</sup>.

## 1381.

134'. Belthem. lxxxi° feria iij post epyphanie do reyt her Eudelef hir in Jan. 8.

1. Vgl. S. 36 Note 2, S. 43<sup>17</sup>.

2. Der weiterhin öfters in Geschäften Herzog Ottos auftretende Florin v. Dalem? Seine Anwesenheit wäre ein Zeichen, daß bei diesen Verhandlungen noch keine Feindseligkeit gegen ersteren ins Auge gefaßt wurde.

3. 'Borcherd v. d. Borden' wird 1370 unter den hildesheimischen Feinden der Stadt genannt, Gbb. I 104; auf derselben Seite zeigt die gleich folgende Nachricht Cord v. Wölde. Die Verbindung, in welcher sie hier auftreten, bestätigt die

schon früher (S. 36 Note 2) beobachtete Gemeinsamkeit stiftischer und Illneburgscher Mannen gegenüber der Stadt.

4. Seit dem 20. August auf Peine. Bogell S. 40 der Urk.

5. Vgl. S. 38<sup>3</sup> und S. 55<sup>14</sup>.

6. 'Des landes echter' 1382 nach September 22.

7. 'Grevinges gesinde': S. 39<sup>21</sup>.

8. 1381 war auch dieser unter Grevings Helfern: S. 57<sup>10</sup>.

9. Das nordöstl. Thor der Stadt.

10. Vergl. S. 53<sup>13</sup>.

de stad unde wissende unde lovebe us eynen vrede. bene entfengh Was-  
mod Rannenslegere van öme unde wissede ön vor us wedder unde vor  
usen heren van Luneborch, vor usen juncheren<sup>1</sup> unde vor de öre.

Do enbod de Rad unde Rabode Wale Corde van Maruholte, dat  
he enbode to Brunsrode<sup>2</sup>, dat id in vrede stunde wente en sondaghe. <sup>5</sup>  
Dar reyh Bricke Yllie<sup>3</sup> na, unde dar vengh öne Hinrik van Beltem over.

Jan. 19. Gherd Grevingt. lxxi<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani do schin- <sup>11 13</sup>  
deden se de waghen by Bornem unde nemen dar uppe iij stro wasses.  
der weren twey Brandenborges, Cord Rissenbrucges eyen unde Krammen  
eyen. Dit vorscreven gub hebbe Rannenslegher wol van ön bracht vor xxv <sup>10</sup>  
mark. do quam Brand Godelen van Ovesfelde dar by unde heft usen  
borgheren dar xxv mark an ghescabet<sup>4</sup>. Of heft des sulven wasses iij  
bödemme gheoft Solvelde de taverner is to Bardorpe. De sulve heft man-  
nich jar alle rosgub geoft, dat östen, westen, zuden unde norben genomen  
ward. <sup>15</sup>

lxxi<sup>o</sup>. De van Weberlinghe umme de Assenborch unde de van Beltem. <sup>11 1:</sup>  
Jan. 24. In vigilia beati Pauli conversionis do vellen de van Weberlinge to der  
Assenborch yn unde der van Beltem ghesinde<sup>5</sup>, also alse de Rad mid den  
van Weberlinghe in eynem wissenden vrede was achte daghe vore uptö-  
secghende, dar her Alberd van Beltem unde langhe Vorcherd van Steyn- <sup>20</sup>  
bele<sup>6</sup> us vore loved hadde.

Unde den van Beltem gaf de Rad lxx<sup>o</sup> xl mark dar umme, dat se  
use dage mid us beriden scolden unde scolden us vor usen scaden wer-  
nen wur se dat mid eren dönn mochten. Wynnen dissen guben vorworden  
hebben se us de Assenborch afgewunnen. Scaden uppe iij<sup>c</sup> mark. Se lo- <sup>25</sup>  
veden us, se wolben nehmende so gerne dar umme antwerden also us.  
Of hebben se dar to scaden dan an wapen unde an butwe uppe l mark.

13 'De sulve' ic. nachgetragen. 16. 'unde — Beltem' nachgetragen. 18. Ueber 'der v. B.',  
was jedoch nicht gelöscht ist, steht 'Gans van Beltem'. 19. 'was' fehlt. 20. 'unde' fehlt.  
25. 'Scaden — uppe l mark' (3. 27) mit anderer Dinte zwischen diesem und einem mit dem  
Vorhergehenden gleichzeitig geschriebenen Absage eingeschoben, der dieselbe Nachricht fol-  
gendermaßen bringt: 'Of spreken se mündliken tyghen us, se en welben nehmende  
antwerden also gerne umme de R. also us'. 27. 'unde' fehlt.

1. Herzog Magnus' Söhne. Die Ver-  
mundschaft Herzog Ottos hatte vor kur-  
zem ihr Ende erreicht. S. Beil. 5.

2. Vgl. S. 36 Note 4.

3. Lüneburgscher Diener. Eubend. V  
226<sup>41</sup>.

4. Indem er Rannensleger überbot  
und so den Rücklauf verbarb.

5. Vgl. S. 48<sup>17</sup>.

6. Bis 1374 auf Wolfenbüttel und  
Königsutter. Eubend. V 1 ff. 27.



Des ersten sunavendes in der vasten heylben se eynen dach by dem Marz 3. damme to Scepenstidde. dar wolde se us Corde van der Afseborg abegrepen hebben<sup>1</sup>, alse we berichtet sin.

Item schindeben se sabbato post Pauli Hanse Matpese der Olver- beschen meyer van Zensstidde by Rissenbrüge unde nemen öme i rebe marck v schilling, i waghenlaten, dre sette, i hopen, i swerb, taschen, gordelmest i punt wasses unde i byl, unde slopgghen öne. Unde loveden us vor usen heren hertog Otten, se welkent wedder dönn. des en scach nicht.

Item schindeben se Holtefe van Dencte Jorden Kramers unde Ro- votes meyer unde nemen öme ix scepel haveren unde i punt pennige, unde slopgghen öne. Dit loveden se wedder tö dönde vor usen heren hertog Otten, unde geven öme i perb van ix ferding.

Of pucheden se Grotenmeyer tö Rissenbrugge ut unde schoten tweh men.

15 De van Belthem de nemen Grevinge tö gefinde unde leten sel dat gud gelden dat he us nam in synem leyde<sup>2</sup>. Des sulven gudes eyn deyl quam uppe de Afseborch. of was dar mede ore sinde Deytherd Vos van Ghishorne.

Of scatteden se Nebenes meyer tö Vernstorppe i vopder beres af.

20 Of hebben se secht, se hebben den verhyden kerlen van Brunswich wol iij dusent marck afbedinget.

Of störten se den kerdtorn to Ghishorne, dat use pandslob is van der herscop<sup>3</sup>, weder usen willen.

Se wohsted Tzicte unde verbehdet dat Underhold.

25 Se nemen Bertram Damme dat annicht tö Dettene<sup>4</sup>, unde Eplerbe

4—14 mit anderer Dinte zwischen dem vorigen und dem 'De van Belthem' beginnenden Absätze eingeschoben. 'sabb. p. B.' und 'Hans Matpese' an verschiedenen Stellen nachgetra- gen. 7. 8. 'Unde' x., 'des' x. zu zwei Malen nachgetragen. 11. 12. 'Dit' x., 'unde' x. nachgetragen, anscheinend auch zu zwei Malen. 15. Das Folgende bis S. 53<sup>10</sup>, wie es scheint gleichzeitig mit den beiden ersten Absätzen geschrieben. 20. Ein Leser des 15. Jh. hat die Scheltworte unterstr. und am Rande sein 'Nota' beige geschrieben. 22. 'dat' x. andre Dinte.

1. Bgl. S. 35 Note 6.

2. 'Of en scullen se unse strate unde unse gheleyde nicht schinden noch de ere schinden laten van Barsfelde. unde wene we to uns vorbodeben edder löyden, de scal vor en edder vor den eren of velich wesen. unde wat we edder unse amptlube gheleyden twisschen Brunswigl unde Mey- deborch edder twisschen Br. und Halberst. dat scal vor en unde den oren of velich syn'. Diese auffallenden Bestimmungen wurden wohl nicht ohne Grund in die Urkunde aufgenommen, als 1393 Herzog

Friderich den Grevingen einen Theil des Hauses Vorsfelde versetzte. Cop. im LA.

3. S. Beil. 8 n.

4. Der nordöstl. Theil des jetzigen Amtes Wolfenbüttel, 1367 von Herzog Magnus d. Ältern den v. d. Damme und Henril Kerlhove verpfändet. Subend. III 228. Bgl. S. 56<sup>3</sup>. Am 3. März 1385 ur- kundete Herr Ludeke v. B. seine Zustim- mung zu allem was seine Brüder Hinrik und Hans mit dem Rathe, Bertr. v. d. Damme und Gerken Pawel um das Amt zu Dettum theidingen würden. Or. im StA.

van der Heyde dar silves i verndel van dem tegeben unde al sin gûb. Breden Damme tō Scepenstibde iiij hōve. of nemen se den Holtnidderen to Destibde v hōve.

Of hebben se us entverned viij<sup>c</sup> lodige marc de we hadden an dem hus tō Luttere<sup>1</sup>, an Schidelssem<sup>2</sup>, an dem richte vor Helmestibde<sup>3</sup>, an der 5 Schepowe<sup>4</sup>, an deme halven Lerewolbe<sup>5</sup> unde an anderen stücken, alse we des der herscap breve hebben.

Item Gorbe Elers i<sup>c</sup> lodige marc unde jartinses wad dar up bōrd, de wile se id under sel gehad hebben, dar sel Hinrik to Lüneborch ute dem stode mede losede<sup>6</sup>. habet literam.

10

Marz  
18.

Feria ij post Oculi heylben se na us by Abbesbuttele<sup>7</sup> unde wolten us dar neber toghen hebben.

Hinrik Oherwens en holdet se ore opene breve nicht.

II 1:

Item se den van Oberge eynen vrede up an usen willen unde widscop, dar we over verloren lxiiij perde unde eyn user borgher Cosman 15 dod blef unde orer vele sere wundet worden<sup>8</sup>.

Item schindebe Bode van dem Anepsbefe use borgere unde waghene<sup>9</sup>. De sulve Bode heft mid den van Beltem iiij<sup>c</sup> marc an Ghishorne.

Item gheve we one xl marc, dat alle unwillle scolde dot sin, unde se scolben bynnen landes use daghe berhden unde us vor usem scaden wer= 20 nen, wur se dat mid eren dōn mochten<sup>10</sup>. dat se wol bewised hebben vor

2. 'Breden': 'Bric'. 8. 'jartinses': davor stand 'viij' was durchstrichen zu sein scheint, aber mit den folgenden Angaben durchaus zusammenstimmt: vgl. Note 6. 11 f. nachgetragen. 13. Hierauf folgt zunächst eine Wiederholung der schon oben 3. 4 ff. gegebenen Nachricht in etwas veränderter Fassung: 'De van B. hebben ut user walt gebracht dat slob tō Luttere' etc. 'den halven Lerewolt, de us stan viij<sup>c</sup> marc, des we' etc. 14 — S. 53<sup>5</sup> andere Dinte gleich der des in voriger Note erwähnten Absages.

1. Vgl. Beilage 8 p.

2. Schidelsheim, östl. von Königslutter, war 1368 mit diesem von Herzog Magnus dem Ältern den v. Salbere verpfändet worden. Subend. III 235. Mit Königslutter war es dann in den Besitz der Stadt Braunschweig gelangt, 1374 aber dem neuen Rathe von den Herzögen genommen.

3. 1371 als Zubehör von Schöninggen der Stadt Braunschweig verpfändet. Subend. IV 98.

4. Scheppan ebenfalls 1368 an Hans v. Honlege, Siverd v. Salbern, Rudolf v. Honlege und Achacius Grube verpfändet. Subend. III 234. Mit Hilfe der Stadt und indem er diese durch einen Pfandbrief wegen ihrer Auslagen sicher stellte, mag dann Herzog Magnus d. J. dies Stück wiedereingelöst haben. S. Subend.

Subend. III 245. Vgl. 1384 Juni 15.

5. Der Lehrer Wald, nordöstl. von Braunschweig, rechts der Straße nach Borsfelde, damals noch ein Eichenwald, welcher zu den Bauten in Braunschweig gefällt sein soll (Hassel u. Bege I 455), gehörte der Stadt wahrscheinlich als Pertinenz des Hauses Campen. S. Subend. II 99. 137.

6. Er war unter denen, welche in der Nacht vom 30. zum 31. Oct. 1371 in Lüneburg einfielen und dabei gefangen wurden; am 13. Mai 1373 ward er der Haft entlassen. Subend. IV 240; Einl. 84. 141.

7. Abbesbüttel nördl. von Braunschweig, östl. der Straße nach Gishorn.

8. Vgl. S. 26<sup>29</sup>, 34<sup>17</sup>.

9. Vgl. S. 54<sup>4</sup>.

10. Vgl. S. 50<sup>22</sup>.

usen heren mid der Affeborch unde mid manegherlepe studen de we wol bewisen moghen, unde hebben us de vórworð in der mate wol gheholben.

Item hebben se user borgher gud tó Wynningestibbe ploghet, ghezet, ghemeyet unde ingheborð an usen unde user borghere willen. Des ghelîf hebben se dan unde dón noch an Vansleve<sup>1</sup>.

Dt heylb Hinrik an dem Elme mid l glavien, dar we umme verloren. de scade uppe viij dusent marc<sup>2</sup>.

De van Beltem de hebben ute Ghishorne unde dar wedder yn ghe- roved laten upper vryen straten aldermassen.

10 Dt nam Papotte de swin vor Meynem. Dt nam he upper Hof- lameren<sup>3</sup> xxiij rinsche laten. Dt nam he tó Ketten des Kennelberges mehrere iiij perde. hire halp óme tó Rnyf.

II 134. lxxxi<sup>o</sup> in septimana post purificationem. Behrmule, Hennig Scaper<sup>Febr. 2 bis 9.</sup> van Stodem, der swertwegberschen Ernstes wives broder, disse steylen to 15 sunte Yóste, alse we bericht sin<sup>4</sup>.

II 133'. Grevingt. lxxxi<sup>o</sup> dominico die post Valentini do schindede Gherd<sup>Febr. 17.</sup> Grevingt, Bridgenisse, Hans van dem Knesbete unde óre hulpere, der eyn deyl ute Ghishorne dar tó reden, alse we berichtet sin, de bruns- wiseschen vórwaghen twischen Sprakenzel unde Blychwebe<sup>5</sup>, unde dreven 20 de waghene entwech. of vengen se unde wundeden sere use borgere, alse Henninge van Dendte, Hanse van Dalem, Olrifes sone van Gledinge, Bertelbes knechte Metelers unde andere use borgere vele.

Dt sy we bericht, langhe Heyne unde de andern vórlude van Honfes- butle<sup>6</sup> de sprekten mid dissen sulven róveren eynen vrede. dar under ne- 25 men de use den scaden<sup>7</sup>.

Grevint et frater. twey van Konnigesmarke. Rabus. Manete van

6 f. andre Dinte. 7. 'uppe — marc' unterstr., am Rande 'Nota' von einer Hand des 15. Jh. 8. abermals andre Dinte und Feder. 10. 'Papotte': 'he'; der Name über dem Sage. 23. 'berichtet': 'bericht'. 24. 'vrede alse we bericht sin'.

1. Vgl. S. 47<sup>12</sup>.

2. Ohne allen Zweifel am Martins- abend 1373; vergl. Beil. 3.

3. „Die Raubkammer“, ein Wald neben der „Raubkammer Heide“ nordöstl. von Soltau zwischen der Lube und der Lopau.

4. St. Joboci. Dürre 596. (1381) 'laterndaghe Pilippi et Jacobi (Mai 2) do swór Ernst de swertweghere eyne or- veyde, unde sin wif de lovebe se. of swop-

ren se beyde, wad óne van den beyden de sunte Yóste bestoplen, tó wettene werd órer utward unde inward, dat se dat deme Rade vermelden willen'. Gdb. I 61'.

5. Sprachenschl 4 1/2 Meile nördl. von Gishorn an der Straße nach Uelzen, Blick- wedel etwa 1 1/4 Stunde westlicher.

6. Handensbüttel 2 1/2 St. südöstl. von Sprachenschl.

7. Vgl. die anschließende ausführ- lichere Nachricht.

Wrestidde. disse wonet to Witinge<sup>1</sup>. Henning Rynen. Verdeman, twey  
 sine sone. twey Blagen. Gene Beher. Wyreman. Hennigh Brohl. Ber-  
 telt Gras. He. Schutte unde Morzol. Pricgenisse. Hans unde Bode  
 Febr. 17. van dem Knechtsbete. Des sondages vor groten vastelavende lxxxj<sup>o</sup> schin-  
 deben disse vorsevenen unde ore hulpere by Blicwede unde slopjen dot 5  
 Henninge van Dencte, unde wunden Hanse van Dalem unde Metel-  
 leres knecht, unde scabeden Metelere uppe xl lobige marck, Latemanne  
 uppe xx, Gheysmere uppe vij marck, unde anderen usen borgeren mer  
 wenne uppe ij<sup>e</sup> marck.

Of sy we endebe bericht, Kersten Steyn unde langhe Heyne unde 10  
 de anderen van Honkesbutle debden usen vrunden den scaden, wente se  
 leten se utthejn.

Of was dar midde hern Rubeleves ghesinde van deme Knechtsbete<sup>2</sup>,  
 alse we berichtet sin.

Of is die Rad bericht, den van Bodendylle<sup>3</sup> wart eyn last haringes. 15  
 Of hebben de bur van Hagen<sup>4</sup> unde van Sprakensel des gudes vaste wad  
 inghevord.

De brodere twene van der Wulvesborch<sup>5</sup> de de taberne hadden,  
 hebben dar of midde wesen. de heten de Kropghere.

To Warborpe is des gudes vaste wad gekomen unde to dem 20  
 Knechtsbete.

Of was dar mede Verkowe unde Deythert Vos to Ghishorne unde  
 Horstete.

De Horsteten. Disse sulven hebben ghestolen, gherovet unde ghe-  
 brand ute Ghishorne unde dar wedder yn. 25

März 18. lxxxj<sup>o</sup> feria secunda post Oculi. Santerseleves<sup>6</sup> knechte, Wilkin van 11  
 Wolstorpe, Apelert unde ore ghesellen, disse nemen vor Quernem<sup>7</sup> Her-  
 men Wynneten usen borghere iiij perde.

3. Ueber der Zeile zwischen 'Brohl' und 'Bertelt Gras' von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'negat'. 19. 'de — Kropghere' nachgetragen. 20. 'unde' etc. nachgetragen. 22. 'unde Horstete' durchstrichen, darüber von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'de lebegebe ist'. 24 f. mit andrer Dinte unmittelbar hinter der vorangehenden Aufzeichnung.

1. Wittingen östl. von Sandensbüttel.  
 2. Auf Kneesebed südwestl. von Wittingen. Sudend. V 201.

3. Auf Bodenteich nördl. von Wittingen. Sudend. IV 188.

4. Westl. von Sprakensel.

5. Die Wolfsburg und Warborf, Schlösser der v. Bertensleve und v. Marnholte (S. 31 Note 4, S. 34 Note 5) 2 1/2

und 4 Meil. südöstl. von dem selbst schon über 4 Meil. dem Schauplatz dieses Ueberfalles entlegenen Gishorn.

6. Nach dem lüneburgischen Schadensverzeichnisse hatte er 1377 von Gishorn und Braunschweig aus das Land Lüneburg geschädigt. Sudend. V 1383.

7. Quernum 1 Stunde nordöstl. von Braunschweig.

lxxxj°. Santerseleve unde her Berteld van Rutenberghe unde Sp-  
vert et socii eorum. Des mandaghes en avend na Iudica do slopghen se Apr. 1.  
dot dre men vor Gremlinge. ehne was sin meher Bundelen unde eyn  
de heyt meher Alberd, de was Bertrammes meher van Bornum. Se  
nemen dare de sope, swine unde perde. Her Berteld was des sulven  
nachtes mid dem gogreven tō Denstorpē.

11 133. Bertowe de schindet unde roved wur he us scaden dōn lan. he heft  
tō Bordselbe, tō Rischowe, tō dem Glinde, tō Wadnebutle, tō der Wen-  
decelle, tō Wendeborch<sup>1</sup> unde wur he scaden dōn sonde vaten gheschindet.  
10 he schindet crucewis dat land dor.

Id steyd nu in vrede wente paschen unde denne twey dage vore uptō= Apr. 14.  
secgen. Gorb van Marnholte loved vor one, vor den Rad Reben unde  
Clawes Brader.

Runtentost is vervestet dar umme dat he dat land crucewis schindet.  
15 he mordbrand unde heft querquenssteken unde alle de bosheyd gedan de  
eyn mynsche dōn mach. aldus is de Rad bericht.

53. lxxxj° feria secunda proxima post Quasimodogeniti do dedinghede Apr. 22.  
de Rad mid usen heren hertoghen, hertoghen Otten, to Wulferbutle vor  
dem stoven, also dat de Rad unde use here set vrundlifen richtet hebben  
20 umme allen unwillen. unde use here ne wel nepnen unloven to us hebben,  
also en sculle we of. unde use here wel us trūwelifen verbedinghen, unde  
de Rad scal dme wedder denen. Of rebede he deme Rade: wereb dat de  
van Belthem deme Rade nicht en deden in vruncop eber in dem rechten  
des se us plichtich weren, so scolde us use here mid den van Beltem  
25 ringhen laten unde ne scolde us dar nictes umme ūteren<sup>2</sup>. Dit be-  
dinghede van usen heren wegghen Florin van Dalem unde Hinrik Koter-  
befe, unde van des Rades wegghen her Hermen van der Ghowische<sup>3</sup> unde  
junghe Holbnider.

1 ff. Auch diesem Abjaze ist zwei Mal der Name 'Berteld van Obergē' beigeseht. Bl. 138:  
'lxxxj° sldch her Berteld, Santerseleve unde dre sellen h man dot vor Gremlinge unde nemen  
usen me eren n ppe rr mar d'. 7. 'Bertowe' durchstrichen mit dem spätern Beisage 'dor'.  
10. 'he' 10. von einem spätern Leser unterstrichen. 11—13 andere Dinte. 14—16 andere  
Dinte. 15. 'unde alle de' 10. von einem spätern Leser unterstrichen.

1. Vgl. S. 46<sup>19</sup> ff.

2. Diese Verhandlungen erklären sich  
aus dem am 3. März zwischen der Stadt  
Braunschweig und Herzog Albrecht von  
Sachsen zu Stande gekommenen Bünd-  
niß. Ihre gleichzeitige Verabredung über

einen gemeinsamen Krieg gegen die v.  
Belthem war ebenso gegen Jeden gerich-  
tet, der sich in diese Fändel einmischen  
würde. Subend. V 238 f.; vgl. Beil. 5.

3. Wahrscheinlich der Domherr zu  
Hildesheim, welcher schon 1374 nach der

Wrestibde. disse wonet to Witinge<sup>1</sup>. Henning Rynen. Berdeman, twey  
sine sone. twey Blagen. Hene Beher. Wyreman. Hennigh Brohl. Ber-  
telt Gras. He. Schutte unde Morzol. Pricgenisse. Hans unde Bode  
Febr. 17. van dem Rneßbete. Des sonbages vor groten vastelavende lxxxj<sup>o</sup> schin-  
beden disse vorscrevenen unde ore hulpere by Blicwede unde slohgen dot s  
Henninge van Dencte, unde wunden Hanse van Dalem unde Metel-  
leres knecht, unde scabeden Metelere uppe xl lobige marck, Latemanne  
uppe xx, Gheysmere uppe vij marck, unde anderen usen borgeren mer  
wenne uppe ij<sup>c</sup> marck.

Of sy we endebe bericht, Kersten Steyn unde langhe Heyne unde 10  
de anderen van Honkesbutle beden usen vrunden den scaden, wente se  
leten se uttheyn.

Of was dar midde hern Ludeleves ghesinde van deme Rneßbete<sup>2</sup>,  
alse we berichtet sin.

Of is die Rad bericht, den van Bodendyle<sup>3</sup> wart eyn last haringes. 15  
Of hebben de bür van Hagen<sup>4</sup> unde van Sprakensel des gudes vaste wad  
inghevord.

De brodere twene van der Wulvesborch<sup>5</sup> de de taberne hadden,  
hebben dar of midde wesen. de heten de Kroyghere.

Td Bardorpe is des gudes vaste wad gekomen unde td dem 20  
Rneßbete.

Of was dar mede Bertowe unde Deythert Vos td Ghishorne unde  
Hörstete.

De Hörsteten. Disse sulven hebben ghestolen, gherovet unde ghe-  
brand ute Ghishorne unde dar wedder yn. 25

März 18. lxxxj<sup>o</sup> feria secunda post Oculi. Santerseleves<sup>6</sup> knechte, Wilkin van 11 133  
Woltorpe, Apelert unde ore ghesellen, disse nemen vor Quernem<sup>7</sup> Her-  
men Wynneken usen borghere iiij perde.

3. Ueber der Zeile zwischen 'Brohl' und 'Bertelt Gras' von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'negat'. 19. 'de — Kroyghere' nachgetragen. 20. 'unde' 1c. nachgetragen. 22. 'unde Hörstete' durchstrichen, darüber von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'de lebegebe ff'. 24 f. mit anderer Dinte unmittelbar hinter der vorangehenden Aufzeichnung.

1. Wittingen östl. von Sandensbüttel.  
2. Auf Rneßebeck südwestl. von Wittingen. Sudend. V 201.

3. Auf Bodenteich nördl. von Wittingen. Sudend. IV 188.

4. Westl. von Sprakensel.

5. Die Wolfsburg und Bährdorf, Schlösser der v. Bertensleve und v. Marnholte (S. 31 Note 4, S. 34 Note 5) 2 1/2

und 4 Meil. südöstl. von dem selbst schon über 4 Meil. dem Schauplatz dieses Ueberfalles entlegenen Gishorn.

6. Nach dem lüneburgschen Schadensverzeichnisse hatte er 1377 von Gishorn und Braunschweig aus das Land Lüneburg geschädigt. Sudend. V 1383.

7. Quernum 1 Stunde nordöstl. von Braunschweig.



Hir was over her Bolswein van Gurstidde, Everd unde Gerd van Marnholte, Wasmod Rannenslegger<sup>1</sup>, Gherd Grevingh unde vele guder lude.

11 133. Santerleve et socii eius. Des dritten dinstedaghes na paschen Apr. 30.  
nemen se dre perde hern Hermens mehre van Bonstidde to Scanleghe<sup>2</sup>.

5 Roterbete. lxxxj in vigilia pewelere aflate<sup>3</sup> do sande öme de Rad Mai 4.  
11 139. ehnen bres umme de bür van Bornum<sup>4</sup>. den trad he in dat hör in ty-  
ghenwordicheyd use boden Roterbeters.

11 105'. lxxxj<sup>o</sup> in der pewelere aflatdaghe do bedingebe we ehnen olden un- Mai 5.  
vorsechten handvrede twischen deme Rade unde Gherde Grevinghe, de  
10 steyt wente middensommere. dar toch he yn syne brodere, Schunterblepe  
unde sin ghesinde. Wen we aber betreden uppe hantfastigher dat, hindere  
we den, dar en vorbrete we den vrede nycht mede. dede he eder de sine  
us eder den usen scaden untwilken, den scolde he us wederdön. unde use  
vpende, wenne he aldus myd öne rid, der en sculle we nicht hinderen<sup>5</sup>,  
15 aver Grevingh scal us den scaden wedderdön. Vor alle disse vorsevene  
stucke heft deme Rade loved Everd van Marnholte unde Wasmod Ran-  
nensleggere, unde vor den Rad lovede in der sulven wyze Holtnider unde  
Ledelef Reben.

Bynnen dissem vrede worden us use scap vorstolen to Rüdern<sup>6</sup>. de  
20 quemen vor Barsfelde, unde de id deden, de reden dar af van Barsfelde  
unde dar weder tō. Hir was mede Ghunter van Bertensleve, Hermeken  
Meyborch unde Grevinges ghesinde.

11 128'. Hinrich van Belthem. Feria iiij ante Cervacij do how he Blömen- Mai 8.  
trebere unde Wodensidde hende unde vohte af, unde slöch do sulves dot  
25 mid vorsate Nedermehere, Dydese, Steffen unde Henningh Rohnen<sup>7</sup>.

11. 'ghesinde': 'gheschinde'. 13. 'den — Reben' (3. 18) andre Dinte. 19 ff. abermals andre Dinte. 23. Dieser Satz, durch rote Wälder eines Beines und einer Hand hervor- gehoben, steht inmitten von Aufzeichnungen sowohl aus dem J. 1381, als aus dem J. 1382, ohne daß aus äußern Anzeichen mit Sicherheit zu erkennen ist, wohin sie gehört.

1. Mit Everd und Gerd v. Marnholte, Raboden Walen, Otraven und Johann v. Bervelbe und Wasmod Rannensleggere hatte der Rath am 7. April einen Friedens- und Dienstvertrag auf ein Jahr geschlossen. Orig. im StA. S. Beil. 5.

2. Schandelah östl. von Braunsch.

3. S. das Schichtbol, bei Scheller 253. Dürre 531.

4. Daß Bornum bei Rissenbrück gemeint ist, ergibt sich aus der Nachricht S. 60<sup>14</sup>; vgl. auch die unter Mai 16, S. 58<sup>6</sup>.

5. Damit band sich der Rath die Hände gegen die v. Belthem: vgl. S. 36 Note 1, S. 55 Note 2.

6. Am 12. Mai: S. 55<sup>1</sup>.

7. S. die Chronik bei Abel 195, das Schichtbol, bei Scheller 28. Der am



- Mai 12.** De scap tō Ruten<sup>1</sup>. lxxij<sup>o</sup> in vigilia beati Gervasii do worden de scap des nachtes vorstolen, unde schōven de landwere yn. dat dede Hermen Mehborch unde sine hulpere. Hermen van Mehborch de schindebe de Alvelbeschen vor dem Tuckemantele<sup>2</sup> unde hehd Hinrike van Osten unde Hanse Ghustidde unde dre mohdere sēr ōvele. 5
- Mai 16.** Dux Otto. Des donnersdaghes vor der barvōten aflate<sup>3</sup> do lovede 11 132. us use here, he unde sine ammechtlude scolten us by den ōlden gnaden laten dar we eyr finer tyd by ghewezen hebben. Des silven daghes sede we ōme, dat Kolerbete sin voghet usen bres in dat hōr warp unde lehd den vōrde by Halchter<sup>4</sup> uprūmen. dar rehd vor Lippold unde Siverd 10 van Goddenstidde, unde Tpleman des voghedes knecht rehd dar tō van Wulferbutle, unde nemen tō Bornum unde tō Bywende user vrowen unde Holbnickers mehene unde der Elers rij perde. Dar en karde he sē nycht sere an. Of en hadde we mid alle des daghes tyghen usen heren van der van Beltem weghene neyn recht. 15
- Mai 27.** Olde Luder van Honleghe. lxxij<sup>o</sup> feria ij ante pentecostes. Do we 11 131. vor Twiflinge legghen<sup>5</sup>, do reht he yn Scheninge<sup>6</sup> unde vorbot, dat men us noch spise eder voder verlopen moſte, des we mer wenne j<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> to scaden nemen. Unde de borgere van Scheninge ne moſten neyne sprake mid us hebben, he en stoyde dar by. Dit dede us Luder, alse he up usem 20 slote van user weghene tō dem Rampe sab.
- Mai 30.** lxxij<sup>o</sup> des donnersdaghes vor pinxten. Brhl, Hermen Dōne, 11 133. Rōrdum und Hans van Evesem, disse venghen Tplen Bettebonen unde Hanen de knokenhōwere unde slepeden se in den Elm<sup>7</sup>, unde nemen mal-  
 ſem mer wenne uppe j lodige marc<sup>t</sup> reder penninghe, taschenmest unde 25  
 ghorbele unde ander gherede uppe j marc<sup>t</sup>. Disse reden van Ampleve  
 unde eyn dehl dar wedder tō.

3. 'Hermen' x. später hinzugefügt. 'schindebe': 'schindeben'. 9. 'usen — hōr' von einem spätern Leser unterstr. 24. 'den': 'dem'.

3. März verabredete Krieg (S. 55 Note 2) wird bald darauf begonnen sein. S. Beil. 5.

1. Vgl. Mai 5, S. 57<sup>19</sup>.

2. Vgl. S. 37<sup>13</sup>.

3. S. Cap. cxx des Ordinarius, Urkundenb. 176, Dürre 528.

4. Die Okerfurt bei Halchter, südl. von Wolfenbüttel, welche wahrscheinlich durch Verhaue geschlossen war.

5. Dies war vom 19. bis zum 21. Mai.

Sudend. V 227 19-27-32-35. S. Beil. 5.

6. S. Beil. 8 g. Sein Einfluß da- selbst schrieb sich wohl noch von seiner frühern Pfandherrschaft her. Sudend. III 289.

7. Ein waldiger Höhenzug, welcher von Schöningen im Südosten nordwestl. bis Abbenrode zwischen Braunschweig und Königslutter in einer Breite von  $\frac{1}{2}$  — 1 Meile etwa 3 Meilen lang sich hinzieht.

ii 132. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> des donnersdaghes vor pingsten bedinghede her Mai 30.  
Ludelef van Beltem unde Florin van Dalem van uses heren weghene  
unde Hynse van Esbete, Luder Neben, Luder van Ingheleve unde Brand  
van Wendesem van des Rades weghene.

5 Tō dem ersten male bedingheden se, dat her Ludelef, Florin unde de  
Rad scullen mechtech sin redeliker dingh umme user borghere unde orer  
mehgere vē, dat ōn Koterbete nam do we vor Twiflinge weren, unde dit  
scal jo scheyn ehr utghande pingsten.

10 Of sebe us use here, sin voghet scolde us unde use mehre by den  
vrhheiden, gnaden unde aller olden wonheyd laten, dar we in vortyden  
by ghewest sin.

Of bedinghede we do: verunrechte us hennich uses heren man,  
dat scolde we ōme verkundeghen. hulpe he us nicht bynnen ver weeten  
rechtes eder brunscop, so scolde he us mid der hand helpen.

15 Verdmmer bedinghede we do: weret, dat usen heren vorbenomed he-  
man verunrechten welde, sonde we usem heren, wenne he us dat ver-  
kundeghede, na der verkundinghe nicht rechtes eder brunscop bynnen  
veyr weeten helpen, eschede us use here, so scolde we des eder der vhend  
werden, an user herscop<sup>1</sup>.

20 In aller disser wize heft us use here wedder loved.

Of rebeden de vorbenomeden use borghere, we en welken des myd  
nichte lyden, dat de voghet us eder de use verunvōghede eder beschedeghede,  
des en welde we mid nichte lyden, in wad nod we dar umme komen.

25 Na dissen bedinghen grepp Koterbete dat land an unde beschedeghede  
se so harde alse he vore jū ghedan hadde.

Of repen us uses heren deynre an dosulwes: wendehoyfe, blawe-  
hant<sup>2</sup>, tokensones.

7. 'do — weren' am Rande nachgetragen.  
unterstr.

16. 'welde': 'welken'.

9. 'by — wonheyd' von einem jüngern Leser  
unterstr.

26. 'wendehoyfe' ic. desgl. unterstr.

1. „Unsre Herrschaft (Herzog Friede-  
rich und seine Brüder) ausgenommen“. Dem Bunde der Stadt mit Herzog Al-  
brecht von Lüneburg konnte Otto nach  
dieser nur insoweit beschränkten Zusage die  
schärfste Spitze allerdings genommen zu  
haben meinen. Vgl. indessen Juli 15.

2. Ueber die letzte allgemeinere Schelte  
s. im Glossar. Die ersten beiden sollten  
den Wankeleuth treffen, den man auf  
Herzog Ottos Seiten in dem Bündniß  
der Stadt mit Albrecht von Lüneburg  
finden durfte. 'Wendehoyfe', Wendman-  
tel, erklärt sich selbst; 'blawehant', Blau-

hand, aus der Sage, daß dem Falsch-  
schwörenden die Finger erschwärzten:  
Grimm, Rechtsalterth. zweite Ausg. 905;  
Beispiele vom übeln Sinn des Blau im  
deutschen Wb. II 83. So wurden 1372  
unter ähnlichen Verhältnissen die Lüne-  
burger von Braunschweigern gerufen, die  
Abtrünnigen von Herzog Magnus' Ge-  
treuen: 'Deme Rade scal Detmer Munt-  
mester denen ver weeten uppe enem flote,  
wor on de Rad lecht, mit eneme arm-  
borste, umme dat he de van Lüneborch  
anrep blawehant'. Gdb. I 28'.

Juni 2. Her Bertelt van Rutenberghe<sup>1</sup>. lxxxj<sup>o</sup> vor pinxsten nemen se Hanse 11 133.  
Gropere unde anderen usen meheren vor Belstibde xij perde.

Seghebant van Obbernshusen, Ludke Hedbernettel unde ore ghe-  
zellen, disse nemen vor Hotslem usen borgheren unde oren meheren lij  
lope. Des worden iij wedder van Wenthusen<sup>2</sup>. 5

Desse sulve Ludke heft ore voprer wesen wûr we unde de use be-  
scedighet worden.

Dux Otto lxxxj<sup>o</sup>. He vorbrict deme Rade den hûldebref<sup>3</sup>, dat we 11 132.  
wol bewisen moghen mid deme breve.

Roterbete de heft boven viij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> ut dissem lande boven rechte bede 10  
unde plicht.

He heft us user mehene tō Venghede, tō Wendecelle, tō Rissenbruc-  
ghe, tō Hedebere unde anders wore xv dotgheslaghen.

He warp usen beseghelben bref under de vopte, dar umme dat de  
Rad vōrbad der Elers mehene unde Jorden Kramers tō Vornum by Riß- 15  
senbrûge<sup>4</sup>.

Jun. 19. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> feria iiij post Vite do quam Cord van der Assenborch  
unde Florin van Dalem hir yn vor den meynen sitten Rad unde debin-  
geben twyschen usen heren unde us unde den van Beltem in disser wyze<sup>5</sup>.  
Se spreken, se weren disser nascrevenen bedinghe mechtich: we scolden 20  
iiij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> den van Wobete<sup>6</sup> unde Didericke van Wynninghestibde van

5. 'Des' 1c. später nachgetragen.

6. 'Desse' 1c. über 'Ludke Hedbernettel' später nach-  
getragen. 10 — 13, später durchstrichen, ist zugleich mit dem vorhergehenden Satz ein-  
getragen und jedenfalls früher als das zunächst darauf Folgende, wie der Nachtrag (3. 14)  
zeigt. 14 ff. später nachgetragen. 17. 'unde' fehlt. 19. 'usen': 'usen'.

1. Seit dem 17. März tritt er im Dienste Herzog Albrechts auf; am 28. Mai hatte er von Gelle aus seinen Abiagebrief an die v. Belthem zu Gishorn geschickt. Sudend. V 224<sup>4</sup>, 228<sup>5-6</sup>, 231<sup>18</sup>. Vgl. S. 49 Note 1. Nahmen die Lüneburger etwa schon die jüngste Wiederannäherung zwischen der Stadt und Herzog Otto (S. 59<sup>15</sup>) zum Vorwande? An eine unwissentliche Schädigung zu denken, deren allerdings jede Fehde mit sich brachte, verbietet die Bemerkung 3. 6 f. Aber den guten Willen, um die armen Leute der Stadt weg zu reiten, darf man auch bei ihren sogenannten Freunden vom Adel in keinem Falle zu hoch anschlagen.

2. Hier saß wohl schon zu dieser Zeit Rannensleger. Sudend. V 231<sup>4</sup>.

3. Urkundenb. I 53.

4. Vgl. S. 57<sup>5</sup>, 58<sup>9</sup>.

5. Am 26. Mai hatten Herr Rudolf und Henrik v. Belthem sich der Scheidung Herrn Gerards v. Wederden von ihretwegen und Florins v. Dalum von des Rathes wegen zu unterwerfen gelobt; bis Pfingsten (Juni 2) sollte die Vollmacht der Schiedsrichter wahren: sie hatten inzwischen nichts vor sich gebracht. Orig. im StA. Das Nähere Beil. 5.

6. Sie waren eines Geschlechts mit den v. Belthem, wie aus der Uebereinstimmung ihrer Schildzeichen hervorgeht.

dem ghesbe an Ghishorne<sup>1</sup> unde scolben den van Marnholte j<sup>c</sup> marc dar ane entrichten, unde iij<sup>c</sup> marc scolbe we one wyssen mid usen brunden uppe sunte Mertens dach, unde j<sup>c</sup> marc scolbe we one entlesten an oren sculden thghen use borgere. of umme dat bum, dat scolbe eyn user  
5 vruud unde eyn oren vruud in vrünscop scheiden, alse we des under ander rede in bedinghen eynich gheworden weren.

Hir up escheden se, dat we usen scriver mid on senden tō Wulferbutle: vunden se de bedinghe aldus, dat welken se us by ome enboden, so scolben use heren dar by riden unde disse bedinge aldus vultheyn. In  
10 dissier wise quam use scriver na us. Hir up reyd Holbnicker, Thle van Odenum unde Claus Brader vor Wulferbutle feria v, do en vunden se Jun.20. der bedinghe mid alle also nicht, sunder umme de iij<sup>c</sup> marc myd den van Wobese unde Wynnigestibde. um al dat ander ghelb unde bum, dat scolbe me al bynnen iij wecken entrichten, eder Ghishorne den van Bel-  
15 tem wedder tō antwerden. Nochten volgheden use heren alle dissier bedinghe in der wyse, dat se de an den Rad bringen welken. Int leste se de Cord van der Aisseborch unde Florin van Dalem: dit en weren neyne bedinge, so mochten wol tō hus ryden.

ii 130. Dux Bernardus et isti de Mehnerse<sup>2</sup>. lxxxi<sup>o</sup> by middensomere Jun.24. bernden se Fremlinge unde Weddele unde deden uns unde den usen gro-  
20 ten scaden wol uppe i<sup>c</sup> marc to twen tyden an rove unde an brande.

ii 131. De van Mehnerse. lxxxi<sup>o</sup> feria iij ante Oboetrici do branden se Juli 2. Fremlinge unde deden Berteld Meelere, Bertram Bornum, Corde Sta-  
pele unde anderen usen borgeren unde den oren an rove unde an brande  
25 uppe i<sup>c</sup> marc to scaden. Hir was mede her Berteld van Rutenberghe, Sibert<sup>3</sup>, Hinric Bod<sup>4</sup>.

ii 131. Vorchard van Zalvere Vorchardes sone mid dem barde. lxxxi<sup>o</sup> in vigilia Processio et Marteriano do schindeden se unde hern Hanses ge- Juli 1.

11. 'feria v' steht allein, zwischen der mit 'nicht' schließenden und der mit 'sunder' beginnenden Zeile. 13. 'unde bum dat': 'unde', 'dat' fehlen. 25. 'to scaden' fehlt.

1. S. Beil. 8 n.

2. Die Stellung, welche Herzog Bernb, Friderichs Bruder, im Lande Ellneburg einnahm, ist Beil. 5 dargestellt. Von Meinerßen aus — vgl. S. 27 Note 2 — wurde der Zeit auf die v. Belthem gesucht. Subend. V 230<sup>26-32</sup>. Daß eigentlich diese es waren, denen auch die hier gemeldeten Ueberfahrungen galten, ergibt sich aus einer Notiz im Rechnungs-

journal des Bogtes auf Celle zum 2. Juli (s. die anschließende zweite Nachricht): 'do quemen mous heren denre wedder unde hadden gebraud up de van Belthem'. Subend. V 230<sup>3</sup>.

3. v. Rutenberge.

4. Damals im Dienste Herzog Albrechts (vgl. S. 43 Note 5) reitet er häufig in Celle ab und zu. Subend. V 228<sup>45</sup>, 229<sup>4</sup>, 230<sup>10</sup>.

sinde van Swichelde<sup>1</sup> de Brälebergischen uppe iiij marck, Hanse Witten uppe iij ferding, Gorde Ghiselen uppe iij ferding.

Of heft he use mehrere in dem richte to Rechtenberghe vordinget wol uppe 1 marck van dem slote, ute den dorpen und dar webber td.

Juli 5. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> feria vij post festum Petri et Pauli do dedingede 5  
de biscop van Hilbensem twischen usem heren hertoge Otten unde us vor 11 132  
Wulferbutle aber eyne, dat alle unwillc ave scolde sin, unde he unde  
sine ammetlube scolten us unde de use by gnaden, by rechte, by olber  
vrpehebd unde wonhebt laten dar we unde de use vor finer tid by ghewest  
sin. Of en scolten de dorp unde de bür neyn denst dñ de is vore nicht 10  
en pleggen. Um use loye, dat steyd uppe den byscop. Of rebede us de  
sulbe use here, he welde us truweliken vorbedingen.

Juli 5. Rapotte. lxxxj<sup>o</sup> feria vij post Obolrici. He heft eynen vrede mid 11 105.  
dem Rade verteynnacht. dar lovebe vore her Gorb van dem Steynberghe<sup>2</sup>,  
unde vor den Rad lovebe Holtnicker. 15

Juli 26. De Rad sebe dne up feria vij ante Petri in der erne.

Ghert Grevingt. In dem sulven jare dedinghede de Rad bynnen  
Juli 6. Ghishorne mid dne eynen vrede<sup>3</sup> sabbato post Obolrici, de steyd wente  
Jacobi unde denne twey daghe vore uptdsecghende. Hir lovebe an bey-  
dentsiden vore Werner van der Assenborch. Dit dedinghede van des Rades 20  
weghene Ludeles Neben, Hinrik Braundeborch unde Claves Brader, van  
Grevinghes wegen Hinrik van Beltem.

Juli 7. lxxxj<sup>o</sup> dominico post Obolrici. Junghe Luder van Honleghe, Koles 11 131.  
unde Juries van Gharsnebutle, disse branden de kerken unde pücheden de  
kerken to Ketten<sup>4</sup>, unde nemen des Kennelbergches meher iiij perde, unde 25  
scabeden dne unde Nordmanne uppe xxx mark. unde branden corpus  
Christi uppe dem altare.

De sulbe Juries nam us vor Twyflinge viij perde.

10. 'Of — dñ' von einem spätern Leser unterstr.  
gehende durchstrichen wurde.

17. 'de Rad' fehlt. 26. 'uppe xxx marck' nachgetragen.  
27. Hierunter hat die schon öfters beobachtete Hand des 15. Jh. die Worte geschrieben: 'wu  
scholde düssen gub geschein. numquam'.

16 nachgetragen, worauf das Vorher-

28. Oben neben den Namen nachgetragen.

1. Vogt des Bischofs von Hilbesheim.  
Vogell Gesch. der Grafen v. S. 44.

2. Aus dem hilbesheimischen Anhang  
Herzog Ottos, jetzt sein Vogt zu Wolfen-  
büttel: s. Juli 16 und weiterhin.

3. Vgl. S. 578.

4. Im Ellneburgschen, 3 Stunden  
nördlich von Braunschweig. Die v. Hon-  
lege werden dort als Bundesgenossen der  
v. Belthem eingefallen sein.

Of hebben se van dem Rampe krieghet, des se us nû vortundegeben  
vor der veyde, also ore breve utwised, des we an dem gherichte boven  
ij<sup>c</sup> marck to scaden nomen hebben.

11 133. lxxxj<sup>o</sup> feria v ante Margarete. Her Berteld unde Siverd van Ru- Juli 11.  
5 tenberghe, Gort van Marnholte, Santerleve et socii eorum, disse nemen  
vor Walbe<sup>1</sup> lope, swin, perde unde wad dar utghint, Gulevinden iij lope,  
Velfstidde dem tolnere ij lope, der van Eversen unde Vechelde unde der  
heren van dem berghe<sup>2</sup> meher wad se hadden.

11 130'. Her Gort van dem Steynberghe. lxxxj<sup>o</sup> laterndaghe daghe sunte Juli 13.  
10 Margareten nam he tō Graslege xxiij scone offen unde noch mer lope Ege-  
linge Waggen, Hefsen Bolde unde der Strobele meher.  
He gaf xij wedder Kannenslegere.

11 132. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> divisio apostolorum do weren use heren by hern Juli 15.  
Corde van Steynberghe. den bede we, dat he by usem heren hertoge  
15 Otten rede unde bede one van des Rades weghene, dat he mechtich ma-  
kede hern Vorcherde, hern Corde van dem Steynberghe unde hern Lubelwe  
van Belsum zonne unde vrede<sup>3</sup> twischen usem heren unde den hertoghen  
van Luneborch. Use scriber Andreas reyd mede. Do enbod us use here  
by one kott, he scolde us secghen vor eyn antwerde: we midde rede, de  
20 scolde midde raden.

Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> feria iij ante Magdalene. Her Gort Steynberg. Juli 16.  
Scule. Aber verbrict he al uses heren bedinge van Hildensem. he eschet  
arnepennige unde eschet denst van den van Runinge. of berichtebe her  
Gord den Rad: wad Roterbele vore had hadde, dat welde he of hebben<sup>3</sup>.

11 130. lxxxj<sup>o</sup> in vigilia beati Jacobi. Everd van Marnholte unde Gord, Juli 24.  
vere van Aiden, vere van Odbernshusen unde Gord van Ruystidde, Eyt-  
berch, Gandersem, lutte Lubele, Berkowe, her Berteld unde Siverd van  
Rutenberge, Rabode Wale, Otraven unde Jan van Vervelde<sup>4</sup>, Hermen  
Bock unde des hertogen beynre van Luneborch, disse nemen tō Byummelse

1—3. andre Dinte. 4. 'unde' fehlt. 'Siverd' übergeschrieben. 'van Rutenberghe' fehlt.  
Das Folgende steht mit unter der Ueberschrift der Aufzeichnung vom 1. April. 9. 'daghe'  
wohl absichtlich wiederholt. 12. nachgetragen. 13. 'use': 'usen'. 14. 'usem': 'usen'.  
19. 'we' x. von einem spätern Leser unterstr. 27. 'unde' fehlt. 28. 'unde' fehlt.

1. Wale westl. von Braunschweig.  
2. Des Eyralskists: Dürre 419.  
3. Vgl. S. 62<sup>5</sup>, 45<sup>4-17</sup>.

4. Rabode, Otraven und Jan stan-  
den seit dem 8. Juni im Solde der Her-  
zöge von Sachsen. Eubend. V 247.



Eggelinge Scanlegen xrij perde, xx fope, i scod swin, xlviii scap: summa xliiiij marc. Eplerde van der Heyde, Deneken Volten unde anderen usen meheren an perden, foppen, swinen unde scapen uppe lx marc. Do sulves deden se aldare an brande to scaden liiiij marc.

Dit deden se unvormarbes<sup>1</sup>.

5

Juli 25. lxxxj<sup>o</sup> in die beati Jacobi do verdingede Cord van Marnholte de bür van Gledinghe<sup>2</sup>.

Juli 26. Laterndaghe nam Eyfberch wad dar utghind.

Evert van Marnholte. He heft use bussen de up Glentorpe<sup>3</sup> was. He dede den usen to Weddele<sup>4</sup> groten scaden unvormarbes.

10

He nam vor Luttere wad dar utghingh, alse id sin brodere Cord, Rabode Wale unde we vordinget hadden.

He dede den usen to Kremlinge<sup>5</sup> groten scaden.

Juli 27. In eodem anno in vigilia beati Pantaleonis. Her Cord de Steyn- 11 1  
berghe, Hinrik van Beltem, Hinrik van Bordvelde, Koterbefe unde dre 15  
ghesellen, Aschwin unde Hinrik van dem Steynberghe, Zivert van Brö-  
stibde, Hans van Beltem, Koles van Gharsnebutle, Lutherd van Wenden,  
disse nemen usen borgeren in dem dorpe to Enghlemstibde iiii perde.  
i was Kebenes, also gud alse xx marc, i Tylen van Odenum, alse gud  
alse xv marc, i Byllinge alse gud alse x marc, i der van Evenfen alse 20  
gud alse vij marc. Dit dede Koterbefe, Bordvelde mid vorsate. Of sy  
we bericht: hebben se Tylen van Odenum unde Kebene bekreftighet, alse  
se Holbnickere hadden, se welden us alle beholden hebben. Her Cord  
Juli 28. worde i perdo mid set in die Pantaleonis, alse we bericht sin. Of ghingh

5. 'Dit — unvormarbes' über dem Absage hinzugefügt.

9—12. andre Dinte und Heber.

12. 'we se'.

13 abermals später nachgetragen.

19. 'xx marc' von einem jüngern Leser unterstrichen.

20. 'i Byll. — x marc' ausgestrichen.

1. Nach der damaligen Lage der Dinge, speciell aber nach dem Vertrage vom 7. April (S. 57 Note 1) und der unten Z. 11 f. angedeuteten Gemeinsamkeit ist an offene Feindschaft zwischen Braunschweig und den hier Genannten nicht zu denken. Die Stadt erlitt diese Schäden, indem die Lüneburger auf Herzog Otto suchten, woran sie selbst vermöge der vorhin S. 59<sup>15</sup> gemeldeten Verabredung sich nicht betheiligen konnte. Solche Mitleidenschaft befreundeter Parteien war häufig genug und nicht immer zu vermeiden; wie aber der Bericht hier und schon vorher S. 60<sup>6</sup> f. lautet, vermischte der Rath offenbar den guten Willen die-

ser seiner Freunde.

2. Klein- oder Groß-Gleidingen westl. und südwestl. von Braunschweig.

3. Glentorf nördl. von Königslutter an der Schunter, festes Haus der v. Beltem. Sudend. V Einl. 135 f. Die Annahme, daß der Rath Antheil daran gehabt, scheint durch diese Nachricht nicht indicirt: Büchsen wurden an Freunde der Stadt wohl auch verliehen; s. Beil. 8 n. Schon am 8. Juli hatte Herzog Bernd zu Glentorf gebrannt; die Eroberung desselben durch Herzog Albrecht und die von Braunschweig erfolgte am 17. — 19. August dieses Jahres. S. Beil. 5.

4. u. 5. Bgl. S. 61<sup>20</sup>.



dat lûd wol, se welken Revene hrslaghen hebben unde Holbnidere unde  
Obenum welken se vanghen hebben.

- II 133. Santerseleve. In der wecken vor Pantaleoni nam he vor Ghishorne <sup>Juli 21</sup>  
den van Nsenbutle<sup>1</sup> perde unde offen, wol dat se vor den hertogen van <sup>b. 28.</sup>  
Luneborch gedinget hadden<sup>2</sup>.

Of nam Santerseleve Heneken Peters to Saldere einen oscen unde  
eyne so.

- II 105'. Rapotte, Ruyf unde ore sellen<sup>3</sup>, disse nemen ute Ghishorne unde  
dar weder tō de swin to Meynum, unde nemen des Kennelberges mehrere  
10 iij perde, i scol swin, kalvere unde scap, unde brande one. de scade uppe  
xl marck, ute Ghishorne unde weder in. Hinrik van Beltem was dar  
mede.

- II 128. Koterbefe unde sine hulpere. lxxxi<sup>o</sup> Petri in der erne do entfede he <sup>Aug. 1.</sup>  
hire up eyn unrecht, alse we one nū rechtes en wegherden.

- 15 Vore de wyle he voghet was, slōch he user mehrere tō Wendecelle,  
tō Lengede, tō Kyssenbrücke, to Hedebere unde anderswūr xv dot.

He schattebe den usen af boven rechte plicht mer denne xij<sup>e</sup> lodighe  
marck<sup>4</sup>.

- II 132. Dux Otto. lxxxi<sup>o</sup> Petri in der erne do eschebe use here uppe Ghif- <sup>Aug. 1.</sup>  
20 horne. Dedinghe unde breve uppe Ghishorne vorbrict he us<sup>5</sup>.

- I 128'. lxxxi<sup>o</sup> in sunte Peters daghe in der erne do brachte her Ludelef van <sup>Aug. 1.</sup>  
Beltem hertoghen Brederik<sup>6</sup> unde Hinrike van Beltem uppe Ghishorne,  
unde sande us do synen bres, dat we us scolben bewaringe dōn laten,  
de men us vore dōn scolbe, alse de bedinge uttwyset. Unde by dem breve  
25 sande he us hertoghen Otten bres, dar he one ynne enbod unde upeschebe  
tō Ghishorne: he scolbe id antwerden hertoghen Brederik unde Hinrike van  
Beltem. De scrift des breves was twyverlepe, eyn deyles hadde der van  
Beltem scriver tō Ghishorne ghescreven.

6 f. von andrer Hand nachgetragen.

9. 'nemen': 'nam'.

13 — 18 durchstrichen.

18. Hierauf noch die Verweisung: 'Den schaden den he us gheban heft, dene vyndmen eyn deyl  
hir na in deme verben blade' (Bl. 132, S. 60 3.10).

19. 'here' fehlt.

26. 'scolbe': 'scolbet'.

1. Nsenbüttel südböhl. von Gishorn.

Juli vorgefallen sein: vgl. S. 62<sup>16</sup>.

2. Jetzt hielt er sich demnach zu den  
Herzögen von Lüneburg. Vgl. S. 54  
Note 6.

4. Vgl. S. 45 7-21-25, 60 10 ff.

5. Vgl. die folgende Nachricht.

6. Dieser stand also damals noch un-  
ter Ottos Einfluß. Vgl. Beil. 5.

Des sulven daghes branden se Swulbere unde deden den usen wol uppe j<sup>c</sup> marc to scaden.

Des sulven daghes sande we use deynre, alse Lubere van Wendesem, Sprenghere, Ghuterslo, Gaddelndorpe, Dornebusche to Ballersleve<sup>1</sup>. dar en wolde men drer nicht uplaten, de scutten de dar uppe weren jeben: 5 se welben dne spise noch senden in dat vdrwerd.

Aug. 2. Roterbete. lxxxj<sup>o</sup> feria vij post Pantaleonis nam he vor sunte Miche- 11 13 les dore<sup>2</sup> Corde van Evensen iij perde alse gud alse x marc, unde slöch Henninge synen om dot unde vengh Dornebusche.

Aug. 3. Sabbato post Pantaleonis do nam he by sunte Lenarbe<sup>3</sup> ute twen 10 plogghen x perde, unde vengh usen borgere Beledore in der Oldenwick. de swdr öme vij marc to ghevende.

Dux Otto. He hold Papotten, Roterbete to Wulferbutle use open- 11 13 baren vhende, de us dar van bescedeghet hebben des vridages unde des sunavendes na Pantaleoni alse id in deme anderen spacium bescreven steht. 15

Aug. 2. lxxxj<sup>o</sup> laterndage Peters in der arne. Borchart van Luttere, Bor- 11 12 chart van Gobdenstibde unde her Jan van Escherde<sup>4</sup>, disse nemen to Belstibde, to Alwedese, to Wyrtte<sup>5</sup> viij<sup>c</sup> scap, unde gheven us vij stighe lammer wedder<sup>6</sup>.

Aug. 7. Belthem. lxxxj<sup>o</sup> feria iiij ante Laurenti do nam Hinrik van Belsum 20 van hern Lubelwe Ghishorne yn, unde deden set under anderen vorma- 11 129 ringe. Unde Hinrick de nam vor Usken<sup>7</sup> vij scoet lope, ute Ghishorne unde dar wedder yn.

Aug. 5. Des anderen daghes dar vore branden se to Bletmere<sup>8</sup> iij hus unde nemen vij lope, xij swin, unde vengen j man. Of nemen se vor Usken 25 v perde of dar ut unde wedder dar yn<sup>9</sup>.

12. 'de' x. nachgetragen.

14. 'de' x. nachgetragen.

18. 'viij<sup>c</sup>' x. nachgetragen.

1. Fallersleben südöstl. von Gishorn, westl. von Borsfelde. Es ergibt sich aus dieser und der weiterhin S. 67<sup>1</sup> ff. folgenden Nachricht, daß die Stadt nicht erst durch die Verpfändung vom 31. October d. J. Antheil an diesem Schlosse gewann.

2. Dem Südwestthore der Altstadt.

3. Leprosenhaus vor dem Steinhore, östlich der Stadt. Dürre 589.

4. In Herzog Albrechts Diensten. Subend. V 228<sup>4-45</sup>, VI 9.

5. Alwesse und Wierthe südwestl. von Braunschweig.

6. Auch hier wird die Stadt von der Fehde gegen Herzog Otto mitbetroffen sein; vgl. S. 64 Note 1.

7. Uelzen zwischen Gishorn und Ellneburg, 7 1/2 Meile nördlich von ersterem.

8. Flettmar an der Aller, etwa halbweges zwischen Gishorn und Celle.

9. Solche Kriegsnothe bewirkten es, daß damals im Lande Ellneburg 'gar ubel leyn man sich behalben und generen' konnte. Subend. VI 13<sup>9</sup>. Vgl. das Schadensverzeichnis v. J. 1377 ebd. V 136.

Feria v ante Laurentii do wolde Hinrik Ballersleve hebben ynghenomen<sup>1</sup>, ne hebben use scutten nicht starcker wesen uppe dem torne denne sine.

Des daghes dar vore do nemen se dor Ulken unde uppe den dorpen Aug. 7.  
s dar by by vij scol lopen.

Laterndaghe Laurentii. Hinrik van Veltem nam Reberinghe de Aug. 11.  
slolele tō Ghishorne tō dem berchvrede, dat dede her Bertram van Hin-  
rikes hete, unde en wolde er dar nicht liben, dat se umme anghestes willen  
rūmen mosten.

10 Hinrik Veltem. Eodem anno laterndaghe Laurentii nemen se us Aug. 11.  
130'. vor Quernum use pyle unde i wippenhaken, de tō Ballersleve scolben  
komen wesen, unde den armen luden ore kledere<sup>2</sup>.

131. Brederik van Alvensleve. de Rad van Scheninghe. laterndaghe Aug. 11.  
Laurentii. Siverd van Gropendorpe de grep us af Hanse van Munstidde  
15 unde nemen ōme i perb alse gut alse vij marc. Dit scach bynnen ōren  
hingelen ute Scheninge unde dar weder in, alse he was here Bossen  
ghesinde van Alvensleve<sup>3</sup>. De sulve Siverd schindede in dem sulven  
wintere dar vore eynen boden jobben unde scattede ōme ij marc af.

132. Dux Otto. In vigilia beati Laurentii do enbod he us aver in sinen Aug. 9.  
20 breven alse he vore dan hadde, unde ne wolde us nu antwerde scriven  
tighen de breve dar we ynne klagheden over hern Gorbe van dem Steyn-  
berge, dat he us use perbe nam vor Englemstidde<sup>4</sup>.

Ipso die assumptionis beate Marie virginis do sande use here Aug. 15.  
hertog Otte breve den ghilden unde der meynheyd unde mande den Rad  
25 brie dar ynne eyde unde losse, unde toghe de ghilden unde den Rad gerne  
entwey.

130'. Her Gort van dem Steynberghe. Sabbato post assumptionis beate Aug. 17.  
Marie virginis do dref her Gort up tō Wulferbutle xxxij waghene. dar

7. 'dat — hebe' am Rande. 8. 'wolde er': 'wolder'. 10. 'Hinrik Veltem' nachgetra-  
gen: das Folgende steht auf dem für 'her Gort v. d. Steynberghe' bestimmten Blatte, speciell  
unter der Eintragung vom 27. Juli, sodas jener und sein Helfer als Teilnehmer dieser  
Rahme angesehen werden müssen. 16. 'was ghesinde': überflüssig durch die folgende  
Wiederholung. 17. 'schindede': 'schinde'. 24. 'breve' fehlt.

1. Er wurde an diesem Tage vergeb-  
lich bei einer Zusammenkunft erwartet,  
wo Herzog Albrecht zwischen ihm und den  
von Braunschweig hätte theibingen sol-  
len. Subend. V 232<sup>17</sup>.

2. Bgl. die Anm. zu Z. 10.  
3. Damals scheinen also die v. Alvens-  
leve im Pfandbesitz Schöningens gewe-  
sen zu sein. Bgl. Beil. 8 g.  
4. Bgl. S. 64<sup>14</sup>.

Des sulven daghes branden se Smulbere unde deden den usen wol uppe j<sup>c</sup> marc to scaden:

Des sulven daghes sande we use deynre, alse Rubere van Wendesem, Sprenghere, Ghuterslo, Haddelndorpe, Dornebusche to Wallersleve<sup>1</sup>. dar en wolde men drer nicht uplaten, de scutten de dar uppe weren jeben: 5 se welken one spise noch senden in dat vörwerd.

Aug. 2. Koterbete. lxxxj<sup>o</sup> feria vij post Pantaleonis nam he vor sunte Michē 11 131<sup>r</sup>. les dore<sup>2</sup> Gorde van Evensen iij perde alse gud alse x marc, unde slöch Henninge synen om dot unde vengh Dornebusche.

Aug. 3. Sabbato post Pantaleonis do nam he by sunte Lenarde<sup>3</sup> ute twen 10 ploghen x perde, unde vengh usen borgere Betedore in der Oldenwid. de swör öme vij marc to ghevende.

Dux Otto. He hold Papotten, Koterbete to Wulferbutle use open- 11 132. baren vpenbe, de us dar van bescebeget hebben des vridages unde des sunavendes na Pantaleoni alse id in deme anderen spacium bescreven stept. 15

Aug. 2. lxxxj<sup>o</sup> laterndage Peters in der ärne. Borchart van Luttere, Bor- 11 129<sup>r</sup>. chart van Goddenstidde unde her Jan van Escherde<sup>4</sup>, disse nemen to Belstidde, to Alvedese, to Wyrte<sup>5</sup> viij<sup>c</sup> scap, unde gheven us vij stighe lammer wedder<sup>6</sup>.

Aug. 7. Belthem. lxxxj<sup>o</sup> feria iiij ante Laurenti do nam Hinric van Belsum 20 van hern Rubelwe Ghishorne yn, unde deden sef under anderen vörwa- 11 128<sup>r</sup>. ringe. Unde Hinric de nam vor Ulzen<sup>7</sup> vij scoet lope, ute Ghishorne unde dar wedder yn.

Aug. 5. Des anderen daghes dar vore branden se to Bletmere<sup>8</sup> iij hus unde nemen vij lope, xij swin, unde vengen j man. Of nemen se vor Ulzen 25 v perde of dar ut unde wedder dar yn<sup>9</sup>.

12. 'de' ic. nachgetragen.

14. 'de' ic. nachgetragen.

18. 'viij<sup>c</sup>' ic. nachgetragen.

1. Wallersleben südöstl. von Gishorn, westl. von Borsfelde. Es ergiebt sich aus dieser und der weiterhin S. 67<sup>1</sup> ff. folgenden Nachricht, daß die Stadt nicht erst durch die Verpfändung vom 31. October d. J. Antheil an diesem Schlosse gewann.

2. Dem Südwestthore der Altstadt.

3. Leprosenhaus vor dem Steintore, östlich der Stadt. Dürre 589.

4. In Herzog Albrechts Diensten. Sudend. V 228<sup>4-45</sup>, VI 9.

5. Alveste und Wierthe südwestl. von Braunschweig.

6. Auch hier wird die Stadt von der Fehde gegen Herzog Otto mitbetroffen sein; vgl. S. 64 Note 1.

7. Uelzen zwischen Gishorn und Lüneburg, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meile nördlich von ersterem.

8. Flettmar an der Aller, etwa halbweges zwischen Gishorn und Celle.

9. Solche Kriegsnothe bewirkten es, daß damals im Lande Lüneburg 'gar ubel leyn man sich behalden und generen' konnte. Sudend. VI 13<sup>9</sup>. Vgl. das Schadensverzeichnis v. J. 1377 ebd. V 136.

Dalem, Apelerstidde<sup>1</sup>, Odenum unde andere dorp, unde ranbe hire vor  
de stad.

Feria iiij post Egidii mane do venghen sine ammechtlude, also her Sept. 4.

Cord van dem Steynberghe, Aschen van dem Steynberghe unde andere sine  
5 deynre Hinric Boche usen hovezman unde andere use deynre, unde heuwen  
Clawese Brabere uses rades kumpane eynen knoten af, dar he van starf<sup>2</sup>.

Of vragede de hertoge, est se Holbnickere ghevangen hebben. do seden  
se ja. Do sprack he: he scolde hangen, al were siner teyne<sup>3</sup>. Albus sy we  
bericht. Des sulven daghes brande he Runinge, Brosem unde usen berch-  
10 vrede, Gledinge unde of andere dorp. Dit heft he us unvornardes gedan.

1 128. Hinric van Beltem. Feria iiij post Egidii do hew he Clawese Bra-  
dere den knoten af, do he rede gevangen was, unde vragede ser vlitliken  
na Rebene.

11 127. Episcopus in Hilbensem. lxxxj<sup>o</sup> feria iij post Egidii et feria iiij post Sept. 3.  
ii. 4.  
15 Egidii. Sine deynre unde hern Hanses van Swichelde de branden unde  
scadenen us to Rötene uppe ij<sup>e</sup> marck an rove unde brande, to Soltba-  
lem uppe ij<sup>e</sup>, to Apelerstidde uppe j<sup>e</sup>, to Odenum uppe xl marck.

Do hulpen se vangen Hinric Boche unde andere use deynre unde  
nemen us xx sabelde perde. Do deden se us to scaden to Runinge an  
20 rove unde an brande uppe ij<sup>e</sup> marck, to Brosem uppe ij<sup>e</sup> marck, to Gle-  
dinge uppe xl marck. Se weren darmede, dat Clawese Brabere uses  
rades kumpane eyn knote afghehōwen ward, dar he af starf.

Dit is us unvornardes gheschen. ane Ernst van Dotesem ver-  
warde sel van. Destidde under hern Ludelwes ingheseghele van Beltem,  
25 dat scach do Rōten rede vorbrand was.

Hir was mede Lodewich van Linde, Wittelop, Hinric van Bernin-  
gerode, Siverd van Goddenstidde, her Bercherd, her Cord, Hans, Asch-  
wen, Hinric unde Hermen van dem Steynberghe, Bezele van Rokinghe,  
Verteld van Oberghe unde Jan, Ordenberch Boch.

30 Her Hans van Swichelde spisebe se des avendes in dem Obere<sup>4</sup>,

5. Hieneben 'Nota' von der öfters erwähnten Hand des 15., 'knoten aff' von einer des  
16. Jh. 6. 'dar — starf' nachträglich übergeschrieben. 11. 'iiij': 'iij'. 13. Hierauf  
der Name 'Jan van Federhuzen' ohne jeglichen Beisatz. 29. 'unde — Boch' nachgetragen.  
30 ff. mit großer fetter Schrift, wie sonst die Namen.

1. Apelnstede nordöstl. von Wolfen-  
büttel.

2. Vgl. S. 57<sup>23</sup> u. ebd. Note 7.

3. 'Er sollte hangen und wären sei-  
ner jehn'. Es ist darin eine Art conclu-

sio a majore ad minus angedeutet: „wie  
viel mehr der Eine“.

4. Ein walbiger Höhenzug am lin-  
ken Okerufer von Schlade bis Wolfen-  
büttel.

unde Gogreve sin knecht makebe on de brügge tō Drum<sup>1</sup>. Vore hadde us her Hans mer wenne uppe v<sup>c</sup> marc to scaden ghedan.

Hinric van Bordenelbe was dar of mede. Dar vore by verteynachten nam he de lope to Brogem. He leyt se of mordbernen, he vordingede se. Sin knecht Siverd van Brostibde entreyd Nebene sinen 5 henxst. Dit unde al dat he us ghedan heft, dat heft he us unvordardes ghedan.

Ept. 3. Weberlinghe. lxxxi<sup>o</sup> des dinsedages na Egidii<sup>2</sup> do was Olric dar= 11 12  
sulves mede, dat Claus Bradere de knoen afghehownen worden unde dat  
we grofsten beschedeghet worden mid rove unde brande. Dit bede he us 10  
bynnen vrede de nochten stund wente des midwedens den dach al, alze  
we berichtet sin.

Ept. 3. Ampleve. lxxxi<sup>o</sup> feria iij post Egidii do weren de van Ampleve dar 11 13  
midde, dat Claus Bradere de knoen af worden ghehownen unde grob  
scade schude mid brande unde rove, alse we berichtet sin. 15

Ept. 11. De van Belthem. her Lubelef. lxxxi<sup>o</sup> feria iiij post nativitat<sup>is</sup> 11 125  
beate Marie virginis do grep he Michele usen boden unde nam ome  
denne breve unde las se de us de Rad van Meyborch sande.

Henningh Wyers dene men heb yserne Henningh. lxxxi<sup>o</sup> in die  
Ept. 14. exaltacionis sancte crucis do vengh he eynen van dem Lüne<sup>3</sup> tō Ehlers= 20  
butle in dem fulle, de heyt Mid der scrammen. do he ome nomen hadde  
dat he in deme bubele unde by sel hadde, do warp he ome wedder in den  
fulk unde heylt ome mid der glaven under dat water, went he vordrand.  
Beltem. ores ghesindes was hire wol xl mede.

Ept. 13. Episcopus in Hilbensem. In vigilia exaltacionis sancte crucis do 25  
entsebe we ome unde alle den kapittelen bynnen Hilbensem. Dissen bref 11 127  
scres Tydericus hern Herwiges junge, unde Stegerrepp was de bode.

8—12 durchstrichen, darunter gleichzeitig 'dit is ghejornet'. 13. 'do — ghehownen' durchstrichen. 18. 'denne': 'deme'. 19—23 durchstrichen. 25. 'in H.' aus der in der Hf. vorhergehenden Ueberschrift zu suppliren.

1. Drum südl. von Wolfenbüttel an der Oer.

2. Der Schreiber irrt hier und bei der nächsten Aufzeichnung im Datum. Wahrscheinlich sollte die theilweise Ab-

schung in letzterer diesen Irrthum berichtigen.

2. Lüne nördlich von Braunschweig an der Schunter; wenig westlicher lag Ehlersbüttel; vgl. S. 38 Note 3.

In deme herveste leybede he Holbnickeres wand, I lange lakene, de nam Aschwin van Salbere.

II 128. In die omnium sanctorum. Aschwin van Salbere de dref up Hold- Nov. 1.  
nickeres wand unde Ghilbrades, unde Hermen van Anystibde, also dat de  
5 byscop leybede.

Item Aschwin de huset, spiset unde heghet Vorcherde van Salbere, Siverde van Brostibde, mester Jane de dat wand vorreht, dat se us schinden, roven unde by nacht bernen van Rechtenberge<sup>1</sup> unde dar weder tō, unde he unde se use armen lube vordingen.

10 lxxj<sup>o</sup> in vigilia nativitatīs Christi do dedinghede twischen usem Dec. 24.  
1 79. heren van Luneborch unde usem juncheren hertoge Frederik<sup>2</sup> unde deme  
Rade Vorcherd van Luttere, her Diderik Springh in dat gūt<sup>3</sup>, Everd  
van Marnholte, Godescalk van Reden unde Holtnicker up eyne sid unde  
her Werner van Bertensleve unde Diderik van Wynnigestibde up ander  
15 sid<sup>4</sup> in disser wise. De van Beltem scullen usem heren van Luneborch  
dōn unde use here van Luneborch scal den van Beltem dōn wes drer eyn  
deme anderen plichtich is, ane des set malf vortward heft. De Rad scal  
den van Belthem gheven vor Ghishorne unde vor Vallerseleve<sup>5</sup> mid der  
tōbehoringe, vor molen unde buw unde vor alle vangene de use junchere  
20 hertoghe Brederick unde de Rad vorloren heft, ix<sup>c</sup> marck unde xxv marck.  
Disses gheldes scal men dne vij<sup>c</sup> marck rede gheven, unde so scullen se us

1 f. später hinzugefügt. 3—5 durchstrichen, darunter von gleicher Hand: 'Dit is bericht, aver Holenicker sprack sit ut'. Dieselbe Namme ist Bl. 127<sup>r</sup> gegenüber der Eintragung S. 70 Z. 25 ff. so verzeichnet: 'N. v. E. In deme herveste nam he Holbnickere, Gorde van Brostibde, Ghilbrade unde Hermen van Anystibde I lange lakene'. 4. 'de' fehlt. 15. 'De — heft' (Z. 17) ausgestrichen. 16. 'dōn' fehlt. 17 ff. 'De Rad' 11. später hinzugefügt. 18. 'unde vor' fehlt.

1. Seit dem 11. November 1379 war Richtenberg von den Herzögen Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg an Aschwin, Johann und Aschwin von Salbere aufs neue verpfändet. Subend. V 199.

2. Seit dem 31. October stand Herzog Friderich mit der Stadt und mit den Herzögen Wenzlaus und Albrecht in einem Verbunde, der in erster Linie augenscheinlich gegen Herzog Otto und seine Helfer gerichtet war. Subend. V 254.

3. Burgemeister in Lüneburg.

4. Durch ein offenes Versehen ist hier nur die eine Theidungspartei ge-

nannt; als andre, deren Vollmächtige die beiden Letztgenannten waren, lassen die Abmachungen selbst die v. Belthem erkennen.

5. Diese Schlösser waren dem Rathe von den Herzögen Wenzlaus, Albrecht, Friderich und Bernt seit dem 31. October aufs neue verpfändet. Subend. V 257. Wahrscheinlich hatten beide Theile sich schon damals mit den v. Belthem über die Räumung vereinbart; jedenfalls aber war dann jenes Abkommen ebenso wenig zur Ausführung gelangt, wie diese neue Verhandlung den Streithandel schlichtete. Vgl. Beilagen 5 und 8 n. p.



van stund an Ghishorne antwerden mid der tobehoringe. Of scal on de Rad iij<sup>e</sup> unde xxv marc<sup>e</sup> vorwissenen. Of sculd de van Beltum deme Rade unde den borgeren ghelden wes se on sculbich syn. wur use borgere van gude recht to hebben, dat scal men one laten. Use borgere sculden den van Beltum unde den oren des gelik weder dōn.

5

1382.

Jan. 21. lxxxij<sup>o</sup> ipso die beati Māwehardi do bedinghede de Rad mid hern 1 79'.  
 Hinreke van Heymborch also dat he der van Beltum vpend scal werden, unde dat Sublingborch scal uses juncheren hertogen Brederikes unde des Rades open slot sin<sup>1</sup>. Unde her Hinric<sup>e</sup> scal tō Sublingeborch holden 10  
 x mid glavien uppe sine koste unde uppe sin eventure, de wyle der van Beltem unde use frych ward. Wer aver, dat de Rad de hovelude bede, de scolde on her Hinric<sup>e</sup> lpen, wu dicke se dar umme beden, al eder eyn depl, unde so scolde on de Rad vor koste unde vor scaden stan unde de Rad scolde of den vromen hebben, est de queme. Of scal her Hinric<sup>e</sup> des 15  
 Rades dinghetale holden, ane Hertbete unde wad dar tō hōrd unde ane Ossenborpe, Bopenrode unde Amelungestorpe<sup>2</sup>. Hir vore scal de Rad hern Hinric<sup>e</sup> vorenomet gheven jo tō eynem verndel jares xx marc<sup>e</sup>, de wyle des Rades unde der van Beltem frych wardet. unde de Rad scal mechtich sin vrede<sup>e</sup> eder zōne, wen id on bequeme is. Tō allemanne vast- 20  
 nacht scal desse tyd mid hern Hinric<sup>e</sup> unde mid deme Rade anstan. Differ bedinghe scal de Rad hern Hinric<sup>e</sup> der stad bres gheven, unde her Hinric<sup>e</sup> wedder sine breve<sup>3</sup>, unde vor one scal loven Papestorp<sup>4</sup> unde

1. 'mid der tobehoringe' Correctur statt 'unde of wad dar urpe is dat use is'. 8. 'dat — werden' übergeschrieben. 9. 'unde' fehlt. 11. 'unde' fehlt. 12. an 'ward' anschließend ist übergeschrieben, dann aber durchstrichen: 'unde scolde den van Beltem dōn dat er- ghefte'. 23. 'Papestorp' Corr. f. 'her Borchard van Salvere'.

1. Zu Sülplingenburg hatten Henric v. Heimborch und sein Bruder Anno schon 1349 ein Burgleben. Subend. II 180. Jetzt saß Herr Henric dort, nach Ausweis der Urk. vom 11. April (s. Note 3), auch als Comtur der Johanniter, denen dies Schloß 1357 von Herzog Magnus überlassen war, nachdem ihr Hochmeister, Herr Hermen v. Werberge, dasselbe von Herzog Wilhelm von Lüneburg eingelöst hatte. Subend. III 31.

2. Ossenborp und Bopenrode an der Schunter nordwestl. von Sülplingenburg, Ahmsdorf östlicher.

3. Diese Urkunde, vom Freitag in der Osterwoche (April 11), findet sich im StA. Sie enthält wesentlich die hier aufgezeichneten Verabredungen; doch fehlt ihr der die „Dingzahl“ betreffende Artikel, den Beginn des Dienstes rückt sie auf St. Jürgen (April 23) hinaus und als Bürgen nennt sie Rord v. d. Assenborch und Herwich v. Kisleve. Daß der Krieg mit den v. Belthem auch damals noch fortbauerte, wird darin ausdrücklich gesagt.

4. Seit dem 11. November 1381 Herzog Friderichs Vogt zu Wolsenbittel. Subend. V 258, VI 1.

junchere Hermen wonhaftich tō Werberge<sup>1</sup>. Were of, dat use junchere unde de Rade set mid den van Beltum zohnen, so scullen se hern Hinricke sines rechten truweliken vorbidden unde vorbedinghen. of scolden se her Hinricke midde in de zōne tēn, est he dar ynne wesen wel.

5 lxxij<sup>o</sup> Appellonie, by deme Hoghendörne<sup>2</sup>, do dedinghede Borchard<sup>3</sup> Febr. 9.  
 1 79. van Luttere unde Ewerd van Marnholte twischen usem heren van Hildensem, usem heren hertoge Otten unde usem heren van Luneborch<sup>3</sup>, twischen us, der manscop unde den van Beltum in disse wys. Eyne zōne gheven de heren use here van Hildensem unde use here van Luneborch, dat toch he yn usen juncheren hertoge Brederick unde us. Unde van uses heren hertogen Otten weghene unde van uses heren van Luneborch weghene lovede de zōne her Hense van Gladebefe unde her Jan van Escherde. unde us lovede Hinrick van Beltum van uses heren weghen hertogen Otten unde van der van Beltum weghen, unde Neben lovede  
 15 vor den Rade, unde he en lovede unde en zohnde us mid usem heren nictes wenne wes we tō veyden komen weren. Disse zōne ward geloved uppe de dedinge alse tō Hamelen begrepen ward. Unde bynnen iiii weken scullen use unde der van Beltum scedeslude scheyden, unde her Borchard van Salbere is ore overman<sup>4</sup>. We uses juncheren vwend was,  
 20 de scolde in disse zōne wesen.

1 72'. Dux Luneborch. Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>lxxij<sup>o</sup> in vigilia .....<sup>5</sup>  
 do dedingede van des Rades weghene Rudelef Neben unde Hermen Beschelde vor Meynerse umme Ghishorne<sup>6</sup>, dat use here van Luneborch sine koste dar lecghen wel unde sinen ammetman dar senden na dem ersten  
 25 sondage vort over verteynnacht, unde de scal vorwaringe dōn alse sine breve utwiset<sup>7</sup>.

Verfōwe. Des sulven dages do dedingeden de sulven twene, dat use here van Luneborch deme Rade sede vor Bertowen<sup>8</sup>, dat he den van

1. 'tō Werberge' übergeschrieben. 21. 'vigilia': der Tagesname ist ausgelassen.

1. Warberg südwestl. von Helmstedt.

2. Unbekannt.

3. Dieser Sühne folgte am 21. Mai ein Friedensbündniß zwischen dem Bischof und den Herzögen Wenzlaus und Albrecht. Subend. VI 6.

4. Gleichwohl blieb die Stadt mit den v. Belthem noch länger ungeschieden: s. Note 6 und S. 72 Note 3.

5. Diese Theilung kann nicht wohl

vor Ende Juli gesetzt werden: s. S. 74 Note 1.

6. Vom 18. bis zum 28. März hatten die von Braunschweig mit den Herzögen von Lüneburg vor Gishorn gelegen, damals wird dies Schloß den v. Belthem endlich abgewonnen sein. S. Beilage 5.

7. Vgl. Subend. V 258<sup>10</sup> ff.

8. Vgl. S. 55<sup>7</sup>, 63<sup>27</sup>.

Brunswit nicht tölteren scal eder de Rad öme, örer eyn de en secge id dem anderen iiij dage tō voren. Hir rebede use here beyder wegen vore.

Dux Luneborch. Des sulven dages bedingeden de sulven twene umme den lantvrede<sup>1</sup>. wel use junchere Brederik user ane gave dar nicht in, so wel us use here van Luneborch ane gave dar yn nemen. 5

Beltem. Na der jōne lxxxij<sup>o</sup> nemen se in user vogedhe tō Ghishorne 11 128'. to Ketten xj offen Henninge Gherndes et fratri suo, to Hontesbutle iiij perde, unde verhowen de men.

Jan van Salbere filius Bertolbi et Borchardus filius hern Janes, 11 128. disse nemen Lubelwe unde Hanse van Wenthusen vēr hōve j hof to Leven- 10 stidde, unde iiij hōve j hof to Salbere<sup>2</sup>, j hōve j hof tō Drutte. Dit gud hebben se dn ver jar rofliken mid gewalt genomen, des se tō scaden hebben jo des jares ix marc, summa xxxvj marc, van Lechtenberge unde dar webder tō.

Aschwin de Salbere sulven de heft user borgere mehere, jungen Holt- 15 niders unde Cord unde Henning Holtniders meher, der van Evensen, Grammen, Lessen, Wiltin Rugen, Hermen Repeneres, Ludelen Witten, der Doringe unde ander user borger meher verdinget unde bescattet uppe dem hus tō Lechtenberge. den scaden unde de scattingeachte we uppe v<sup>c</sup> marc.

Item Aschwin de heft Holtnidere to Watenstidde by viij jaren uppe 20 j<sup>c</sup> marc to scaden dan. Of dede he öme to scaden an dem wande l marc<sup>3</sup>.

Juli 25.

Item Aschwin. lxxxij<sup>o</sup> Jacobi by dem hove to Northem<sup>4</sup> do bedingede we mid Borcherde Salomēn sone, alse Aschwin unde Cord van Anpstidde van finer weghene, Hinrick Bock, Ludelef Neben, Hermen Bechelwe unde Hans Wedeghen van des Rades wegen, also dat de Rad wolde Borcherde 25 dan hebben wes se öme plichtich hedden wesen, unde he en scolde des deme Rade nictes weder dōn. Dat vorsprach Borcherd. Do lovede Aschwin deme Rade, Borcherd en scolde van Lechtenberge eder in sinem gebede neyne behelpinghe hebben. Dar enboven heft Borcherd gereden vor al

6. 'nemen se' fehlt.

8. 'verhowen': 'verhow'.

9. Das Folgende ist im Anschluß an die unterm 30. November 1381 eingetragenen Nachrichten, aber augenscheinlich zugleich mit der Aufzeichnung vom 25. Juli 1382 geschrieben.

12. 'hebben se': 'heft he'.

15. Das

zweite 'unde' fehlt.

27. 'vorsprach Borcherd': ursprünglich 'de Rad', was ausgestrichen ist.

1. Seit dem 25. Juli genossen die Herzöge von Lüneburg und ihre Lande durch König Wenzels Verleihung eines Landfriedens nach westfälischem Rechte. Subend. VI 12, vgl. Beilage 6.

2. Levenstedt und Salder westl. von Wolfenbüttel.

3. Vgl. S. 711-3.

4. Northenhof südwestl. von Braunschweig, Vorwerk des Klosters Stederburg.

use meyerhöve mid Corde Gherbertes de Aschwens lantriber is, unde heft eynen meyer by deme anderen vordinget. de dingetale unde den scaden achte we uppe j<sup>c</sup> lobige marck.

Des ghelick heft he ghestadet Siverde van Brostibde. unde de sulve  
 5 Siverd brande Holtnickere sin torn in den vhydden to Albedese. Wicke-  
 man der ghelick. Des ghelick stabede he mester Geneken, de use want  
 vorreht, unde disse sulven twene hebben us gheschindet unde rovet unvor-  
 warbes unde alse se Aschwin vor ghesinde vordedinget heft, des we sine  
 breve hebben. Dissen scaden achte we uppe v<sup>c</sup> marck.

10 Of heft he disse vorsevrene rovere unde echtere geheget unde huset  
 to Rechtenberge, dat use koplude vor drem vrochten nicht wanderen dor-  
 sten, des we iij<sup>c</sup> marck to scaden hebbet.

ii 129. De van deme Steynberghe. lxxij<sup>o</sup> feria secunda post festum beati Aug. 25.

Bartolomei do randen hire vor de stat, alse we berichtet sin, her Vor-  
 15 chart, her Cord, Aschwin, Hermen, Hans unde Hinrik van dem Steyn-  
 berghe, her Hermen Kolemaz, her Heyse van Gladebese, her Bertelt unde  
 Bode van Adelevese, her Wolter van Hundeshuzen, her Tyle van Hel-  
 werdese, Ordenberch Bock, Hans Bock, Hinrik unde Rodewich van Medem,  
 Henningh van Espingerode, Cord Bokel, Clawenberch, Wulfert unde  
 20 Wilbrant Bock, Hinrik van Eylse, Stacies, Cord unde Johan, Henefe  
 unde Herbort van Mandesle ridder, Schamvot, Post, Ludelef West-  
 val, Hinrik van Berningerode, Ordenberch van Gobdenstibde, Lippolt,  
 Aschwen unde Ludelef van Vinde, Lippolt unde Bode van Dotesem, Hart-  
 wich van Brucgem, Luder van Dudinghe, Bernt van Dudinghe, Otte  
 25 unde her Huch van dem Werder, Efbrecht unde Johan van Brenden,

13. Hierneben von der oft bemerkten Hand des 15. Jb.: 'Nota. xvij oben, xxx vengene, de kope up dem Kennelberge unde to Rendorpe worden genomen, koppe, hende, vote worden ave-  
 hawwen. so gingt id do na der jamerliken schicht. nota'. Von einer Hand des 16. Jb.  
 gleichfalls ein 'Nota'. 'Heyse' corr. aus 'Gene'. 19. 'Cord Bokel' am Rande nachge-  
 tragen. 20 f. 'Henefe u. h. Borchert' über der Zeile nachgetragen. 21. 'Schamvot'  
 am Rande nachgetragen. 'Post' mit dem Zeichen der Abbreuiatur am Ende. 'Lude-  
 lef' corr. aus 'Rodewich', darüber 'negat', was wohl auf letzteren Vornamen Bezug hat.  
 23. 'unde Ludelef' am Rande, 'unde Bode' über der Zeile nachgetragen. 25. 'unde her Huch'  
 und 'unde Johan' über der Zeile nachgetragen.

1. Von dieser verüchtigten Unthat weiß auch Chron. S. Aegidii bei Leibniz III 594 und die niedersächs. Chronik bei Abel 198 zu berichten. Die hier ausge-  
 zählten Theilnehmer sind theils — wie Herr Herman Kolemaz, Heneman Wop-  
 stenacker (S. 76 Note 1) und der auch durch

seine Häubel mit der Stadt Göttingen verrufene Riphot (Havemann I 446) u.  
 A. — Diener Herzog Ottos, theils An-  
 hänger desselben aus dem Stift Hilbes-  
 heim und dem Lande Braunschweig. Vgl.  
 die Aufzeichnungen zwischen Nov. 19 u.  
 28, auch Beilage 5.

unde Hartwich, Ernst unde Diderich Hake, Rypphdt, Steynhof unde hern  
 Hanses ghesinde van Swichelde, Borchard van Zalbere, Alerd van Bel-  
 stibde, Siverd van Rutenberge, Jan van Oberge, Sibert unde Diderich  
 van Roginge, Beyer, Oldeman unde Kop, Heneman Wopstenacker<sup>1</sup>,  
 Bertolt van Borssem, Gerd van Ruben, Hinrich van Stockem unde Rude- 5  
 les, Hinrich van Langelge hadde dar vere mid glavien mede, Rnyf unde  
 andere der van Beltem ghesinde, Hans Richter, Gerd Vossen to Hilden-  
 sem. unde slopgghen user borgere xviij dot, den se de hovebe, hende unde  
 vochte afhdwen, alse Ruder Windelman, Tyle Cramer, Bricke Honrobe,  
 de becker by Eggelinge Strobefe, Hans van Gharsnebutle unde vele an- 10  
 derer user borghere. Of venghen se orer wol by xxx. Se nemen of de  
 loye uppe dem Kennelberge unde to VENDORPE.

Her Gerd, her Borchart van dem Steynberghe, Hinrich van Borch-  
 velde, Ordenberch Bodt, disse vere weren hōvedslude to disse rehze. aldus  
 sy we bericht. Of was dar midde-Henningh Vossen sone to Hildensem 15  
 unde Johan de richtere. Brederic van Hannovere, Gerd van Ruben unde  
 Steynhof openden de klingen to Bechelde<sup>2</sup>.

Aug. 25. lxxrij<sup>o</sup> feria secunda post Bartolomei. De van Beltem de hadden 11 125.  
 dare x wapent mede, do we den scaden bi Stidium nemen. Unde Rnyf  
 de reyt to dn in dat hold in dat Astholt<sup>3</sup>. aldus sy we bericht. Umme 20  
 Rnyve, des heft Hinrich sulven bekant tyghen Holtnicker. Des silven  
 dages reyt Hinrich alle den dach hir umme de stad unde horkede na nhen  
 mēren.

Aug. 25. Aschwin van Zalbere. Feria ij post Bartolomei do weren sin ge- 11 128.

2. 'Alerd v. Belstibde' am Rande. 4. 'Beyer' am Rande. 'Oldeman' durchstrichen, dar-  
 über, jedoch gleichfalls durchstrichen, 'negat'. 8. 'xviij' corr. aus 'vele'. 15. 'to Hilden-  
 sem unde': 'unde Reze ('Reze' durchstrichen) to Hild.' 16. 'Brederic — Bechelde' zwischen  
 diesem und dem vorhergehenden Absatze eingeschoben. 22. 'horkede' corr. aus 'vragede'.

1. „Wilt' den Ader", ein natürlicher  
 Sohn Herzog Ottos: Havemann I 449,  
 wo der Name — jedenfalls unrichtig —  
 „Worstenacker" geschrieben ist.

2. Bei Bechelde treffen die Straßen  
 zusammen, welche von Peine und von  
 Hildesheim her ins Braunschweigsche füh-  
 ren: hier war der Durchgang durch die  
 Landwehr mit Zingeln und Schlägen ge-  
 schlossen.

3. Jene 17 Todten und 30 Gefange-  
 nen verloren die von Braunschweig wahr-  
 scheinlich erst dann, als sie dem geraubten

Vieh nachjagten und dabei, wie die nie-  
 derächs. Chron. des weitern berichtet,  
 'achter dem Kreygenholte vor dem hove to  
 Norten' in einen Hinterhalt fielen. Zwi-  
 schen Stiddien also,  $\frac{3}{4}$  Stunden südwest-  
 lich von Braunschweig und dem eine  
 Stunde weiter nach Südwest belegenen  
 Nortenhof wird das 'Astholt' (die Heiml.  
 Rechensch. I 5 schreibt 'Aspholt') zu suchen  
 sein, einerlei, ob man die abweichende  
 Benennung des Chronisten für einen Irr-  
 thum oder für einen gebräuchlichen zwei-  
 ten Namen des Locals nehmen will.

finde, Siverd van Brostidde, Borchert van Saldere unde andere sin denre van Lechtenberge unde dar tō dar mede, do use vrund den groten scaden nemen. Dit scach us unvortwarde van Aschwine.

11 129. De van Ampleve, van Tzampleve, van Weberlinge, van Werberge<sup>1</sup>.

5 Eodem anno feria tertia post Bartolomei do nemen de van Ampleve to Aug. 26. Werberghe<sup>2</sup> usen borgeren.

Des anderen dages nemen se tō Haddelendorpe usen pernere tō Aug. 27. sunte Andraese<sup>3</sup> v perde, Henningh Repenere vij perde, sinen meyer afgevangen unde al sine have, Hermen Repenere unde sinen meyeren  
10 i perb i tō i offen i perb viij swin iij kope ij perbe i tō, Henninghe Gherlaghes v kope, item ij kope, Luden van Zolde unde Egerde ij kope ij rindere, Bertelde van Steghelse ij kope i kalf, der Haveleschē iij kope, Luden Witten xj swin iiij kope unde ix scap, der Rechteschen i tō, der Zecgerdeschen i tō, Bernde Lessen iij kope v perbe, Hanse Gole unde  
15 Wicemanne i tō.

Item de sulven van Ampleve unde Lodewich van Tzampleve feria iiij post nativitatis beate Marie virginis tō Brostidde<sup>4</sup> der Rocgeschen Spt. 10. vij scap, Hinrike Repenere iij kope, Cord Garssenbutle iiij scap ij rindere, Hans Eversen vij scap iij kope i perb, Henninghe Slachman vij scap i tō  
20 i offen, jungen Holtnickere ij kope, siner maget xj scap. Dit vē nemen se van dem kerchove, alse we berichtet sin. Henninghe van Ramme x scap, Henken Dreghere xv scap, Hermen van Ruthenberghe v scap, Ludere van Elvede v scap, Henninghes maget Holtnickers iiij scap.

Ampleve. To Repenere<sup>5</sup> Doringes mehgere ix perbe xj swin ij kope.

25 lxxvij<sup>o</sup> Mauricii by dem Hondorne do lovede Aschwen van Luttere Spt. 22.  
1 85. Nebene tō des Rades hant eynen vrede iij dage vor uptosecgene. unde Neben lovede dme wedder vor den Rad.

4 ff. Daneben mit anderer Dinte und Feder: 'Borchert gaf us wedder xj riberhovebe unde xx scap van deme dat to Werberge nomen ward'. 20. 'jungen': 'junge'. 'finer': 'fin'.

21. 'Henninghe' 1c. von der ältern Hand nachgetragen. 24. Neben dem vorhergehenden Absage mit andrer Dinte und Feder. 25 ff. durchstrichen.

1. Aus denjenigen Kreisen der braunschweigischen Mannschaft, welche zu Ende vorigen Jahres Herzog Friederich zugefallen waren. Subend. V 259 f. No. 219 u. 221). Vermuthlich suchten sie in diesen Tagen auf die hildesheimischen Feinde des Landes Braunschweig in deren Heimath. Daß dabei die Stadt so erheblichen Scha-

den erleiden konnte, ist überaus lehrreich.

2. Vierbergen zwischen Peine und Hildesheim.

3. Dürre 466.

4. Brostede an der Fulse, nordwestl. von Hallendorf, nahe der stiftischen Grenze.

5. Reppner südwestl. von Brostede.



lxxrij<sup>o</sup> in der weeten vor Micheles. Berckdwe<sup>1</sup>, Bezele van der 11 129.  
 Wyfche unde Berteld van Oberge unde wad van Mepnerse riden mochte<sup>2</sup>  
 de nemen to Morke<sup>3</sup> an v<sup>e</sup> wol uppe xl marck, unde nemen eynem wenbe  
 van Gamenfen<sup>4</sup> upper vrhen strate by Stapelge<sup>5</sup> vj secke, taschen unde  
 gorbel, iij sol. dar ynne, unde schudden dme sinen hoppen ut uppe dat s  
 veld. de scade up j marck. Dat v<sup>e</sup> van Gammensen blef vor Mepnerse.

lxxrij<sup>o</sup> diffes jares. Rubelef van Wenden de elbere unde Rubelef sin 11 129.  
 vedder, disse heghen Dasle, Kortswagere, Rubelef Witten unde andere  
 des landes echtere. de spisen se, se voderen unde herberghen se, unde ne  
 wilb des umme nehmanbes willen laten. Dasle de nam us lxxrij<sup>o</sup> rij perbe 10  
 vor Twiflinge<sup>6</sup>. he heft us mer wenne uppe iij<sup>e</sup> marck to scaden dan in  
 dem richte to der Assenborch unde anderswur, unde al unvortwarbes.

Idem van Wenden lxxrij<sup>o</sup>. To Hattorpe, to Bodenrode<sup>7</sup>, to Morke  
 unde in anderen dorpen de in use vogedye Ghishorne unde to dem Campe  
 hord, an offen, perden, scapen unde loyen unde an anderem v<sup>e</sup> Wesselen 15  
 van Morke unde anderen usen luden uppe l marck to scaden. Hir heft  
 Rubefe Witte vorreder unde vohrer to gewesen.

Her Anne van Heymborch de led van Langeleghe<sup>8</sup> schinden crucewijs 11 128.  
 unde led de van Wenden dar af riden.

lxxrij<sup>o</sup>. Anne van dem Rampe de nam to Haddelendorpe des per- 20  
 ners mehre to Haddelendorpe iij perbe.

Eodem anno. Anne van dem Rampe de bede hire ene verwaringe

7. Die nächsten beiden Absätze scheinen gleichzeitig mit 3. 22 — 3. 5 der folg. S. eingetragen zu sein. 16. 'Hir — gewesen' nachgetragen. 18. Ohne Datum zwischen die Nachricht vom 4. Sept. 1381 'Bewerlinge' xc. und die vom 25. Aug. 1382 'Aschwin van Salbere' xc. eingetragen, allem Anschein nach etwa gleichzeitig mit dieser. 20. 21 mit gleicher Dinte wie der Nachtrag zu dem vorvorigen Absätze. 22—2 der folg. S. gleichzeitig mit dem folgenden datirten Absätze eingetragen.

1. Bgl. S. 73<sup>27</sup>.

2. Ein Bericht, daß den Stiftischen jetzt auch bückurgische Schlösser gegen die Stadt Rammelsburg offen standen. Bgl. S. 72 f. und nach Rev. 19 'Episcopus in Rammelsburg' x. u. 'Van van Oberghe' xc.

3. Bückurg. von Hallerleben.

4. Gammelsb. von Gifhorn.

5. Bückurg. von 'Eupenlege', welches 1375 an die Rammelsburg von den Bückurgern nach Rammelsburg zu ziehen trug. Bückurg. 137. Die Lage ist unbekannt.

6. Bgl. S. 58 Note 5.

7. Nach der gewöhnlichen Annahme (s. Hann. gel. Anz. 1750 S. 50) Bodenrode an der Schunter, und zwar — wo für die Lage desselben nahe bei Hattorf zu sprechen scheint — das nordwestl. von dem S. 72 Note 2 angeführten andern Dorfe d. N. belegene.

8. Langeleben am Elm südl. von Königslutter. Herr Anno war 1374 Stadthauptmann und stand auch jetzt noch im Dienste der Stadt. Heiml. Reichensch. I 3 und die Aufzeichnung S. 80<sup>17</sup>.



unne der van Beltem willen. To Abbenrode<sup>1</sup> nam he jungen Kerchove unde anderen usen borgeren swin unde dre vè.

De van Ampleve unde Tzampleve. feria vij ante Micheles lxxij<sup>o</sup> Sept. 26.  
do nemen se by nacht to lutten Eghelssem<sup>2</sup> Hanse van Brokem, Hinrite  
5 Lutherdes unde oren meheren xv lohe xlv scap.

11 128'. Belthem. lxxij<sup>o</sup> in der wecken Micheles. Peterlin, Wedene, Late- Sept. 29  
6. Oct. 6.  
man, disse nemen ix offen i volen. de quemen tō Destibde unde worden  
to Destibde to gedreven. Dit vè nemen se des Kennelberges unde Re-  
benes mehere.

10 Feria vij post Galli. De twe van Obbernshusen, Anne van dem Oct. 17.  
11 129'. Rampe, Berdowe, lutte Lubete, Engeste unde ore hulpere, disse schin-  
deden de waghene by dem Kremlinge horne<sup>3</sup> unde nemen Olrite vij perde  
unde Hinrite Salghen ij perde, Hermen Gherken i riis poppyr, goldvel  
pro i fert. Henninge Homdb, der Kelschen i dōt pro i fert., Tyleken  
15 servus Jordenis i nyen pils pro i marck, eyner vruwen i rock, useme heng-  
ghere sin swerd unde iij rocce de he den struchdoren utghetoghen hadde to  
Helmeftibde. Dē hōwen se up i tunnen hefedes.

Berdowe unde Bertold van Dberghe unde dre hulpere, disse hebben  
Holbnickere ghenommen iij lohe. Se schinden unde roven dat land cru-  
20 cewiis dor ane use sculde up eyn unrecht.

Berdowe unde disse vorscrevenen de nemen tō Gamensen dre offen.  
de quemen eyn dehl uppe de bolen tō Meynerse<sup>4</sup> unde eyn dehl by Beyne<sup>5</sup>.

Berdowe unde de sulven, disse nemen to Leyferde<sup>6</sup> lohe unde wad  
bare was.

3. 'De' fehlt. 4. 'Hanse': 'Hans'. 5 ff. Bl. 131': 'lxxij<sup>o</sup> ante omnium sanctorum. Peterlin, Wedene, Lakeman, disse nemen to Ketten des Kennelberges mehere Betelen Jordenis i volen v offen, unde Rebenes mehere Henemanne Jordenis v offen i lb.' unde — lb' durchstrichen. — Bl. 130: 'Anno lxxij Beltem gefinde. Peterlin — vij offen i volen unde Heneken Jordenis' 1c. Hier ist nichts aufgestrichen, darunter aber hat die ältere Hand angemerkt: 'bederunt iij marcas'. 8. Ueber 'to D.' steht 'besen'. 16. auf 'henghere' folgt durchstrichen 'drem prestere'. 'unde' fehlt. 17. 'Dē' 1c. nachgetragen. 19. 'Se': 'he'.

1. Befl. von Königsutter an der Straße nach Braunschweig.

2. Untergegangen, lag bei Steinbrück im Hilbesheimischen.

3. An der Walbede bei Kremlingen, weßl. von Braunschweig an der Straße nach Königsutter.

4. „Bohlwege“, wie einer unter der Burg Lantwarberode liegt, kommen oft

vor. So bestimmte 1403 Gisele v. Adenstede unter anderen Legaten 'to wegheun unde to steghen' 1 Mark 'to den bolen to Brokelde'. Lib. test. I 37.

5. Der vorhin unter Sept. 22 — 29 gemeldete Vorfall.

6. Ein Leiserde liegt an der Oler zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel, ein andres südöstl. von Meinerßen.

October. lxxrij<sup>o</sup> ante omnium sanctorum. Berckowe, de van Oberghe, de 11 129'.  
van Wolstorpe, Borcherd van Salbere unde Aschwins gesinde, disse nemen  
by Bordorpe<sup>1</sup> iij span perde Alberte Smedebotteren unde Lubeken Dyp-  
pen usen borgheren. Disse sulven schindeben de Helmsidbeschen wagen  
unde slopgghen Lubeken van der Leyne dot. 5

Aschwin de Salbere de huzet unde heghet Borcherde van Salbere, 11 128.  
Wickemanne, mester Jane, Siverd van Brostidde unde andere use echtere,  
de he vor ghesinde in sinen breven scres, dat se us van sinem slote ut  
sinem ghebede mid rove unde mid brande bescebeget hebben mer wenne  
uppe iij<sup>e</sup> lobige marc<sup>2</sup>. 10

Aschwin. Sin ghesinde nemen Lubeken Dypen unde Alberte Smede-  
botteren iij span perde by Bordorpe<sup>3</sup>. dat was mester Jan unde Bor-  
cherd van Salbere.

Of hindert he Gerd Doringes kinderen an iij hove to Belstidde,  
des se gichtege heren hebben. Item hindert he Achasiese Gruben an dem 15  
olden Hagene<sup>4</sup>, des he rede ij<sup>e</sup> marc to scaden best.

Oct. 31. lxxrij<sup>o</sup> in vigilia omnium sanctorum do bedinghebe Holtnider unde 11 130.  
Ingheleve van des ghemenen Rades weghene mit hern Annen van Heym-  
borch also umme sin denst<sup>5</sup> unde umme andere schelinghe, alse umme  
enen henxt dar he deme Rade umme tosprift unde umme andere stude. 20  
De let her Anne alle rebelos. hire entghen let de Rad one ryden utem  
denste, mer he wel life gherne deme Rade denen unde to denste wesen mit  
sinem slote zu Langheleghe, unde wel vrent werden wes de Rad wel buten  
deme brunswikeschen lande. unde wel de Rad en rede anleggen mit hern  
Annen, also dat me den vrenten wot don welde este sonde, dar mach 25  
her Anne to ryden uppe sinen del. este verbodet one de Rad hire in, so

1. Dasselbe ist Bl. 138 folgendermaßen aufgezeichnet: 'De van Oberghe unde de van Wol-  
torpe schindeten Lubeken Dypen in dem Boppendike unde nemen ome xxiiij perde also gud alse  
lxxij marc'. 4. 'Disse' etc. gleichzeitig mit der Aufzeichnung vom 19. Nov. hinzugefügt.

6. Die folgenden drei Absätze sind jeder zu anderer Zeit geschrieben, der voranstehende vielleicht  
am spätesten, wenigstens scheint er auf verhältnismäßig engem Raume eingeschoben. Im An-  
schluß an den zweiten haben auch die beiden anderen hier ihre Stelle gefunden. 12. 'unde'  
fehlt. 17. Das Folgende von einer andern, hier zuerst eintretenden Hand. 21. 'her':

'hern'.

1. Bördorf nördl. von Braunschweig,  
links der Straße nach Gifhorn.

2. Vgl. S. 71<sup>6</sup>.

3. S. die Nachricht Z. 1 ff.

4. Altenhagen südwestl. von Wolfen-  
büttel, sübl. von den Ruinen der Burg  
Lichtenberg.

5. Vgl. S. 78 Note 8.

scal de Rad sine koste betalen. Dar her Anne den Rad los umme let des henzstes unde anderer stücke unde umme Twiflinghe<sup>1</sup>, dar let dne de Rad des denstes los umme, dat he noch scolde deme Rade denen wol ȝ jar.

II 129. lxxrij<sup>o</sup> sabbato ante Martini by den Rōten steghen<sup>2</sup>. Kōlef van Nov. 8.  
 5 Garsnebutle, Dasle, Lakeman, junge Hemestidde, Naghel, disse unde dre hulpere nemen Bertramme Bornum ij perde alse gub alse ȝ marc, unde wunden sinen knecht sere. unde weren de ersten nacht to Wenthusen, alse we bericht sin. Ot sprac Kōlef, he welde den knecht dotslan, dar umme dat he dne vangen halp. doch heft he ȝo dar umme eyn orveyde  
 10 sworen.

II 129'. lxxrij<sup>o</sup> in vigilia beati Berwardi. Albert van Ronningesmarke, Nov. 19.  
 Dideric Doringt, Hinric Grambowe, Eric Melt unde dre hulpere, disse nemen van Barsfelde<sup>3</sup> unde dar wedder tō uppe der woxsten marcke<sup>4</sup> viij perde, unde vengen eyenen man unde slohgen eyenen dot van Oschers-  
 15 leve, de was Ingeleves om.

II 127'. Episcopus in Hilbensem. lxxrij<sup>o</sup>. Sine man hulpen us dotslan unde vangen<sup>5</sup> de dar umme bescreven stan.

Episcopus. Ute Beyne utem richte, ute sinen dorpen und dar wedder in, sine man bynnen Beyne.

20 Jan unde Berteld van Oberge, de van Woltorpe unde ore hulpere, disse hebben us unde den usen to scaden dan to Elbere, to Morke, to Gammensen, to Lehferde<sup>6</sup>, to Beltem, to Tweedorpe<sup>7</sup> unde in anderen dorpen an rove unde an brande uppe v<sup>c</sup> marc.

II 137'. Her Hans van Swichelde heft usen borgheren uppe lx marc to  
 25 scaden dan an grovem wande, alse Borchtorpe, Glanstidde, Gorde Sta-

16. 'in 6.' aus einer früheren Ueberschrift supplirt.

Jeder ist hinzugefügt: 'over ȝ blad' (Bl. 129).

gestellt bleiben, ob das Nächstfolgende bis 82<sup>a</sup> nicht schon 1381 eingetragen ist.

17. 'stan': mit andrer Dinte und

Feder ist hinzugefügt: 'unde' fehlt.

24. Es muß dahin

1. Wahrscheinlich rührten diese Ansprüche Annes von der Eroberung Twiflingens (S. 58 Note 5) her. Unter den um 1354 auf Geheiß Henrichs und Annes des J. von Heimborch verzeichneten Frei- und Lehengütern des Geschlechtes wird an erster Stelle als „Eigenheit“ aufgeführt 'dat slot Twiflinge unde vii hove dar sulves'. Eubend. II 258<sup>24</sup>.

2. Wohl bei Rautheim.

3. Barsfelde war nicht wieder in den Besitz der Stadt gekommen. S. Beil. 8 h.

4. Nach der großen Papenschen Karte südöstl. von Dibbesdorf.

5. Am 25. August (S. 75<sup>13</sup>).

6. Vgl. S. 79 Note 6.

7. Zweidorf 3 Stunden nordwestlich von Braunschweig.

pele toppere unde perbe wol uppe xl marc unde groten scaden an rove unde brande, item xxiii marc Henninge van Kemme. He nam dre tunnen beres Bertelde Metelere, der Konningeschen i tunnen beres, Henninge van Urbe i grone etesche laten, dat scattede he dme af. Corde van Goslere scadede he mer wenne uppe j<sup>c</sup> marc. 5

lxxij<sup>o</sup>. He brucgede over do hertog Otto us groten scaden debe unde knoten afhow<sup>1</sup>. Eodem anno. Steynhof unde andere sin gesinde hulpen use borgere dotslan, xvij, unde xxij gebangen. He spisebe unde voderbe se<sup>2</sup>.

Nov. 28. lxxij<sup>o</sup> feria vij ante festum Andree do swohren use heren van deme Rade in gighenwordicheyt Lamberdes van Alben de do lantvoghet was<sup>3</sup>. 10 11 24.

Dit is de eyt den de lantvoghet sweret in ghghenwordicheyt der heren, der stede unde der guden lude: Dat gh dit jar willen richten deme armen alse deme riken alle stude de de landfredesbref utwiset unde inne heft, na juwen vij sinnen so gh aller rechtes wetten, dat gif god so helpe. 15 Dissen eyt stabet dme weme id de heren, de stede unde de guden lude heten.

Of sin de heren, de stede unde de guden lude to Westfalen over eyn gedraghen umme der heren herlicheyt, dat is dit. Were welc kopman so sulsmoydich, dat he set droghe uppe den lantsrede unde entforde vorzetlifen deme heren sinen rechten tolne, de scal deme heren vor den brose 20 gheven xxx sol. na utwisinge des lantrechtes. Vor de penninge mach men deme kopmanne fines gudes hinderen also vele alse vor den brose boren mach unde nichtes mer. mid deme anderen scal men dne wanderen laten.

Albus worden se des eynich lxxij<sup>o</sup> vor deme hus to Neben<sup>4</sup>, do se dar vore toghen dar umme, dat de van Thekeneborch vele gudes hadde 25 upghedreven, unde se, se hebben dme synen toln untfort, dar midde hebben se lif unde gut vorbordet. aver he moeste id deme landfredede ane ghiste

1. Das zweite 'unde' fehlt. 2. 'item — Kemme' von andrer Dinte und Feder am Rande.  
4. 'dat — j<sup>c</sup> marc' mit anderer Feder. 6 ff. abermals mit anderer Feder. 8. 'He — se' andere Dinte. 11. 'in gighenwordicheyt' ic. bis zu Ende dieser Aufzeichnung zu andrer Zeit hinzugefügt. Seitwärts ein Verzeichniß der vereideten Rathsherren aus allen fünf Weichbilden: die der Altstadt, der Altenwil und des Sades sind von dem Hauptschreiber eingetragen, die des Hagens und der Neustadt von der Hand, welche am 31. Oct. schrieb.

1. Der Berichterstatter kommt hier nochmals auf die Vorfälle vom 3. und 4. September 1381 zurück. Da die vorangestellte Jahreszahl durch das folgende 'Eodem anno', womit nur 1382 gemeint sein kann, ausdrücklich bestätigt wird, so kann sie nicht wohl auf einem Schreibfehler beruhen, sondern wird als Jahr

der Aufzeichnung zu nehmen sein.

2. Beim Ueberfall am 25. August d. J.

3. Tags darauf begann die Vereidung der gemeinen Bürger, deren Verzeichniß Gdb. II 27 vorliegt.

4. Nebea in Westfalen an der Ems. Genaueres über diesen Zug war nicht zu ermitteln.

wedder gheven. Albus sy we belert van ichteswellen unsen brunnen to  
Bdzat.

1383.

- II 106. lxxiiij<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani. Rolet van Gharsnebutle Jan. 19.  
5 sulf drible, Diderik Doring, Büst int hön, Godeke Lantvoghet, Hermen  
Windolt unde Rotgher hern Boldewines sone van Ghustidde, alse de  
Rad berichtet is, disse nemen <sup>1</sup> by Dybbestorpe xiiij perde, der weren Her-  
mens mehene van Bechelbe ij, hern Hermens mehene van Vellem vij, de  
het Luder Lendorpe, unde v user vruwen des spetiales mehene, de het  
10 Gort Klot.

Des sulven daghes eodem anno van der Bulvesborch. Pricgenisse,  
Büst in dat hön, twey Stacgen, Bode van dem Knesbete, disse  
schindeden use vorwaghen by Bodensidde <sup>2</sup> unde sloghen Poppendyke  
dot unde nemen usen borgeren lxxij perde alse gud alse ij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> minus  
15 xij marc<sup>t</sup>. Hir sin to ghereden, alse we berichtet sin, vij van Werbete <sup>3</sup>,  
v van dem Knesbete. Of spricht men, Bosse van Bertensleve were dar  
sulven mede.

Borchert van Bertensleve de huset, spiset unde heghet alle dat de  
strate schindet crucewiis. he stocket unde blocket koplude, huslude, pele-  
20 grime ut allen landen. Dar is to hus Pricgenisse, Grambowe, Albern  
Konningesmarke, Diderik Doring, Hermen Meyborch unde alle straten-  
rovere.

- II 107. lxxiiij<sup>o</sup> in der cruze wecken. Hinze Grambowe, Diderik Doring<sup>Apr. 26</sup>,  
Luthert van Wenden, Godeke Boget, disse nemen Orlise unde des hove-<sup>b. Mai 3.</sup>  
25 mesters brodere to Suntilien <sup>4</sup> vij perde in dem Remen <sup>5</sup>, unde reden ute  
dem stedeken to Barsfelde ute Boten hus unde dar wedder yn <sup>6</sup>. Disse  
sulven schindet us unde de use crucewiis.

5. 'Hermen': 'her'.

6. 'unde — Boldewines' durchstrichen, darunter: 'volunt jurasse'.

7. 'Hermens mehene': 'meyer'.

8. 'mehene': 'meyer'.

18—22 andre Feder und Dinte.

1. Von dem nahen Wendhausen aus:  
vgl. S. 30<sup>3</sup>, 81<sup>4</sup>.

2. Bodensiedt südwestl. von Braun-  
schweig an der hildesheimischen Grenze.

3. Warple, lüneburgisches Schloß an  
der märkischen Grenze, 5 Stunden westl.  
von Salzwedel, 1364 von Herzog Wil-  
helm an die Hofmark verpfändet. Ob  
dasselbe von den v. Alvensleve eingelöst  
worden, wie diesen Herzog Magnus 1372  
gestattete, und wer es bis zum 8. März

1383 inne hatte, wo es an die Groten  
von Audorf verpfändet wurde, ist unbe-  
kannt. S. Subend. III 164, IV 231,  
VI 31.

4. 'Sunte Nlien', Benedictinerkloster  
St. Aegidii zu Braunschweig. Dürre 502.

5. Unbekannte Localität, mutmaß-  
lich dicht vor der Stadt zu suchen. Vgl.  
die folgende Note.

6. Auf diesen Vorfall wird es Bezug  
haben, wenn in der letzten Januarwoche

pele kopperen unde perde wol uppe xl marck unde groten scaden an rove unde brande, item xxiiij marck Penninge van Kemme. He nam dre tunnen beres Bertelde Metelere, der Konningeschen i tunnen beres, Penninge van Urde i grone elsche laten, dat scattede he öme af. Gorde van Goslere scadede he mer wenne uppe j<sup>c</sup> marck. 5

lxxxij<sup>o</sup>. He brucgede over do hertog Otto us groten scaden dede unde knoten afhow<sup>1</sup>. Eodem anno. Steynhof unde andere sin gesinde hulpen use borgere dotflan, xvij, unde xxxij gebangen. He spisebe unde voderbe se<sup>2</sup>.

Nov. 28. lxxxij<sup>o</sup> feria vi ante festum Andree do swohren use heren van deme Rade in gighenwordicheyt Lamberdes van Alden de do lantvoghet was<sup>3</sup>. 11 24.

Dit is de eyt den de lantvoghet sweret in ghghenwordicheyt der heren, der stede unde der guden lude: Dat gy dit jar willen richten deme armen alse deme riken alle stude de de landfredesbref utwiset unde inne heft, na juwen vis sinnen so gy aller rechtes wetten, dat gif god so helpe. 15 Dissen eyt stabet öme weme id de heren, de stede unde de guden lude heten.

Of sin de heren, de stede unde de guden lude to Westfalen over eyn gedraghen umme der heren herlicheyt, dat is dit. Were welck lopman so sulsmohdich, dat he set droghe uppe den lantfrede unde entforde vorzet- lisen deme heren sinen rechten tolne, de scal deme heren vor den brote 20 gheven xxx sol. na utwisinge des lantrechtes. Vor de penninge mach men deme lopmanne fines gudes hinderen also vele alse vor den brote bören mach unde nichtes mer. mid deme anderen scal men öne wanderen laten.

Albus worden se des eynich lxxxij<sup>o</sup> vor deme hus to Neden<sup>4</sup>, do se dar vore toghen dar umme, dat de van Theseneborch vele gudes hadde 25 upghedreven, unde se, se hebben öme synen toln untfort, dar midde hebben se lif unde güt vorborbet. aver he moste id deme landfrede ane ghiste

1. Das zweite 'unde' fehlt. 2. 'item — Kemme' von anderer Dinte und Feder am Rande.  
4. 'dat — j<sup>c</sup> marck' mit anderer Feder. 6 ff. abermals mit anderer Feder. 8. 'He — se' andere Dinte. 11. 'in gighenwordicheyt' u. bis zu Ende dieser Aufzeichnung zu anderer Zeit hinzugefügt. Seitwärts ein Verzeichniß der vereideten Rathsherrn aus allen fünf Weichbilden: die der Altstadt, der Altenwil und des Sades sind von dem Hauptschreiber eingetragen, die des Hagens und der Neustadt von der Hand, welche am 31. Oct. schrieb.

1. Der Berichterstatter kommt hier nochmals auf die Vorfälle vom 3. und 4. September 1381 zurück. Da die vorangestellte Jahreszahl durch das folgende 'Eodem anno', womit nur 1382 gemeint sein kann, ausdrücklich bestätigt wird, so kann sie nicht wohl auf einem Schreibfehler beruhen, sondern wird als Jahr

der Aufzeichnung zu nehmen sein.

2. Beim Ueberfall am 25. August d. J.

3. Tags darauf begann die Vereidung der gemeinen Bürger, deren Verzeichniß Gbb. II 27 vorliegt.

4. Rheda in Westfalen an der Ems. Genauerer über diesen Zug war nicht zu ermitteln.

webder gheven. Albus sy we belert van ichteswellen unsen vrunden to  
Bizat.

1383.

- 1 106. Lxxriij<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani. Kolf van Gharsnebutle Jan. 19.  
5 sulf dridde, Diderik Doring, Büst int hön, Gobeke Lantvoghet, Hermen  
Windolt unde Rotgher hern Volbewines sone van Ghustidde, alse de  
Rad berichtet is, disse nemen <sup>1</sup> by Dybbestorpe xiiij perde, der weren Her-  
mens mehere van Bechelbe ij, hern Hermens mehere van Vellem vij, de  
het Luder Lendorpe, unde v user vrouwen des spetiales mehere, de het  
10 Cort Klot.

Des sulven daghes eodem anno van der Bulvesborch. Brigenisse,  
Büst in dat hön, twey Stagen, Bode van dem Knesbefe, disse  
schindeden use vormaghen by Bodenstidde<sup>2</sup> unde slopgghen Poppendyke  
dot unde nemen usen borgeren lxxij perde alse gud alse ij<sup>3</sup> marck minus  
15 xij marck. Hir sin to ghereden, alse we berichtet sin, vij van Werbefe<sup>3</sup>,  
v van dem Knesbefe. Of spricht men, Bosse van Bertensleve were dar  
sulven mede.

Borchert van Bertensleve de huset, spiset unde heghet alle dat de  
strate schindet crucewiis. he stodet unde blodet toplude, huslude, pele-  
20 grime ut allen landen. Dar is to hus Brigenisse, Grambowe, Albern  
Konningesmarke, Diderik Doring, Hermen Mehborch unde alle straten-  
rovere.

- II 107. Lxxriij<sup>o</sup> in der cruke wecken. Hinke Grambowe, Diderik Doringt, <sup>Apr. 26</sup>  
Luthert van Wenden, Gobeke Boget, disse nemen Olrifese unde des hove- <sup>b. Mai 3.</sup>  
25 mesters brodere to Suntilien<sup>4</sup> vij perde in dem Remen<sup>5</sup>, unde reden ute  
dem stedeken to Barsfelde ute Voten hus unde dar webder yn<sup>6</sup>. Disse  
sulven schindet us unde de use crucewiis.

6. 'Hermen': 'her'.

6. 'unde — Volbewines' durchstrichen, darunter: 'volunt jurasse'.

7. 'Hermens mehere': 'meyer'.

8. 'mehere': 'meyer'. 18—22 andre Feber und Dinte.

1. Von dem nahen Wendhausen aus:  
vgl. S. 30<sup>3</sup>, 81<sup>4</sup>.

2. Bodenstedt südwestl. von Braun-  
schweig an der hildesheimischen Grenze.

3. Warple, Ilneburgisches Schloß an  
der märkischen Grenze, 5 Stunden westl.  
von Salzweil, 1364 von Herzog Wil-  
helm an die Hofmark verpfändet. Ob  
dasselbe von den v. Alvensleve eingelöst  
worden, wie diesen Herzog Magnus 1372  
gestattete, und wer es bis zum 8. März

1383 inne hatte, wo es an die Großen  
von Audorf verpfändet wurde, ist unbe-  
kannt. S. Sudend. III 164, IV 231,  
VI 31.

4. 'Sunte Nlien', Benedictinerkloster  
St. Aegidii zu Braunschweig. Dürre 502.

5. Unbekannte Localität, muthmaß-  
lich dicht vor der Stadt zu suchen. Vgl.  
die folgende Note.

6. Auf diesen Vorfall wird es Bezug  
haben, wenn in der letzten Januarwoche



Juli 15. lxxxiij<sup>o</sup> divisio apostolorum twischen Barum unde dem Haghene<sup>1</sup> 1 73.  
do bedinghebe de Rad van user juncheren, der stede unde des landes  
weghene, unde her Hermen van Gladebese, Hinrik van Gramme unde  
Conradus van uses heren hertogen Otten wegen eyne ghanke zöne unde  
berichthinghe. De seden de heren ut unde vulborden se in aller wise alse  
de bref ludede den her Herwich<sup>2</sup> openbar dare vor alle den lüden las<sup>3</sup>.  
Unde her Rolemas unde Hinrik van Gramme loveden se van uses heren  
hertogen Otten wegen Ludere van Werberge unde Willehelme van Uge  
to user juncheren hant unde Hingen van Esbese unde Eggelinge van  
Scanlege to des Rades hant. Disse vorscrevenen loveden den twen wed- 10  
der van user juncheren unde van des Rades wegen tō uses heren herto-  
gen Otten hant. Disse bedinge de underghingen uppe disse sid her Her-  
wich, Eggeling Strobese, Ludelef Neben, Eggeling Scanlege, Hermen  
Bechelde unde Andreas<sup>4</sup>. Hir was by Hinge van Esbese, Bordenowe,  
Thle Peyne, Hans Wedegen, Hans Stapel, Grotejan, Bernd Wrohle. 15

Aug. 24. De van Honleghe. lxxxiij<sup>o</sup> Bartolomei. van Wevelinge<sup>5</sup> unde dar 11 126.  
wedder tō. Junghe Ludelef brande to Achem Nebenes mehgere Trere-  
manne i hof, to scaden uppe xxx marck. Aber branden se Henninge Her-  
mens sinen mehgere to scaden uppe x marck. Of branden se Grabowen  
Meynardus meher, de scade trib uppe xx marck. Se nemen Eggeling 20  
Strobese mehgere vij perde, Meynardus meheren xij perde, Nebenes  
meheren vij perde. Of branden se Godelen sinen mehger to scaden uppe  
xx marck. Hir heft mede wesen, alse we berichtet sin, Doringk, Hermen Mey-

3. Das erste 'unde' fehlt.  
mit andrer Dinte.

4. 'heren' fehlt.  
20. 'trib' fehlt.

7. 8. 9. 'unde' fehlt.

16. 'van — tō'

1384 'Lambert van Alben, lantfoget to  
Sassen der fursten, heren unde der stede'  
an 'Geverd v. d. Assenborch' und 'Win-  
ningestibde' schrieb, 'dat de Rad van Br.  
unde Bertolt Smet ere medeborger heb-  
bet my geclaget, dat gy hebben heghet  
unde huset, spiset unde voderet Papen  
Otten unde Lutherde van Wenden uppe  
deme blydenden schyne, do se unde ore  
gesellen nemen dem godshuse to sante  
Nien ere perde unde dessem vorscrevenen  
Bertolde Smede of en perb vor der  
stad to Brunswil'. Gleichzeitig in-  
firmierte er Herrn Ludeleve und Hinrike  
v. Belthem des Rathes Klage, 'dat Lut-  
hert van Wenden, Pape Otte unde ore  
ghezellen hebben husinghe unde behel-  
pinghe, spisinghe unde vorbernisse (corr.  
aus 'vorberinghe') in juwen sloten Herbele

unde Destibde, unde de se größliken be-  
scheedet hebben unde noch alle daghe  
dōn unbormaret orer ere teghen se, des  
doch van lantfredes weghene nicht wesen  
scolde'. S. Beilage 6.

1. Gebhardshagen südwestl. von Wol-  
fenbüttel, eins der göttingischen Schlösser  
im Lande Braunschweig. Vgl. Subend.  
V Einl. 27.

2. Der schon S. 70<sup>27</sup> genannte Rath-  
schreiber.

3. Das Nähere s. Beilage 5.

4. Als Schreiber genannt S. 63<sup>18</sup>.

5. Weserlingen, halberstädtisch. Schloß  
nordöstl. von Helmstedt, 1346 bereits den  
v. Honlege verpfändet. Subend. II 89.  
Ueber die von Herzog Albrecht und den  
Braunschweigern gegen Weserlingen un-  
ternommenen Züge s. Beilage 5.

borch, Ribbe (diffe dre hengeben Wibbelindes knecht) <sup>1</sup>, twey brodere van Garsnebutle, Hemestibde, Breikete. Bosse van Bertensleve, olde Stod, Pāwel Negher, diffe dre nemen der perde iiij mit set bynnen Barsfelde. D'he.

5 Hüner van Bertensleve de heft of mannich jar na usen orgesten unde in usen scaden wesen jo an use sculde.

Papotte. Galghenstake de stal Twedorpes perb unde of de deyve twene van deme galghen vor dem damme <sup>2</sup>.

In dem sulven jare Andree do nemen de sulven to Bring <sup>3</sup> Rebe-  
 10 nes mehern Henninge Konowen viij rindere, Tuten iij tope iiij rindere  
 viij scap, Gheseken by dem vörde vj heghen.

## 1384.

11 108. Dux Fredericus. lxxij<sup>o</sup>. Hertog Frederik is deme Rade plichtich  
 iiij<sup>e</sup> unde xxx marc, der deme Rade an der bede enbrict de he scolde hel-  
 15 pen deme Rade bibben ut sinem lande, alse sin bref utwiset <sup>4</sup>. des we  
 groten scaden hebben.

Of is he plichtich lxx marc, de de Rad vor öne utgaf den van Bel-  
 tum <sup>5</sup>. Unde xij marc to Kalve Ingeleve und Neben lxxiiij<sup>o</sup> <sup>6</sup>.

2. 'Bosse — damme' (3. 8) zugleich mit den Vorfällen vom 30. Nov. nachgetragen. 3. Nach 'Pawel Negher' war noch 'Hans Scader' genannt; dieser Name ist jedoch, und zwar sofort, wie das folgende 'diffe dre' zeigt, wieder ausgestrichen. Vielleicht ist der am Schlusse hinzugefügte 'D'he' (3. 4) als Viertes zu verstehen. 6 ff. Unter diesem Absatze die rohe Zeichnung eines Galgens mit zwei Gehängten. 9. 'Bring', in der Hs. deutlich 'orig', am Ende mit dem Zeichen der Abbreuiatur. 13. Die hier folgenden Klagepunkte sind, der Dintensfärbung nach, erst 1384 zusammengestellt; jedenfalls aber vor dem 11. März d. J., da die Nachricht von diesem Tage auf einem knappen Raume am äußersten Rande der Pagina eingetragen ist. 18. 'Unde — lxxiiij<sup>o</sup>' nachgetragen.

1. 'Of heft de Rad vorvunnen [na lantfredes rechte] Hermeten Meyborch, Diderik Doringe, Ribben unde Galghenstaken daromme, dat se Wibbelindes bekers knechte hengeben by Marquerbrode. Of hengeben se Tuten'. 1384. Gdb. II 26. Am Tage nach Pauli Bekehrung (Jan. 26) meldete dies der Landvogt durch ein Rundschreiben auf den umliegenden Schlössern an; aber noch am Sonntag Judica (März 27) mußte er auf Wibbelinds Klage die v. Belthem und ihr Gesinde wegen Förderung der Verwiesenen bedrohen. Vgl. Beilage 6.

2. Wenn nicht etwa 'der Damm', die Dammvorstadt bei Hildesheim (Künzel II 302) gemeint ist, so fehlt die genauere

Ortsbestimmung. Oft genannt werden die Dämme bei Schöppenstedt, bei Helsen, bei Bexelde.

3. Unverständlich, man müßte denn Uvinge (Uefingen, südwestl. von Braunschweig) lesen wollen. Vgl. jedoch die Anm. zu 3. 9.

4. Dies war muthmaßlich nach der Wiedereinnahme Wolfenbüttels im Sept. 1381 verabredet worden. S. Beilage 5.

5. Wohl bei Gelegenheit ihrer Abfindung wegen der ihnen verpfändeten Schlösser. S. Beilage 5.

6. Wahrscheinlich auf dem Tage, dessen in der Nachricht vom 22. Dec. d. J. Erwähnung geschieht. Außerdem verzeichnet Gdb. I 86' aus diesem Jahre noch

Of spreke we ðme tð umme viij<sup>e</sup> marc, de we an Luttere unde an anderen stücken hebben na utwisinge sines eldevader breven, de he us scal van breve wegen holden <sup>1</sup>.

Of spreke we ðme tð umme torn, dat he usen borgeren nam to Wulferbutle. 5

lxxxij<sup>o</sup>. Of spreke we ðme tð, dat her Lubek van Wendesem schindebe den kerchhof tð der Scheppdwe, des nicht wesen mach van landfredes wegen, van Wulferbutle unde dar wedder tð <sup>2</sup>. Of heft he usen armen luden tð Vere ðre vð genomen, alse we des vor ðme unbesorget weren.

Use mehgere drift he to unrechtem denste wedder sine breve. 10

Usen borgeren is ðre gud afgesad to Wulferbutle wedder den landfrede.

lxxxj<sup>o</sup> in dem herveste. De sulve her Lubek nam usen borgeren mid grotene vrevele vor user stad ðre scap, der he Nebene v voreentholt. de hebben of gelammet. 15

lxxxiii<sup>o</sup>. Herr Lubek wolde usen jodden eyn bedde affcatten. Of vengh he nu usen borger den becker van Walde. He drift us vele hømdes tð.

Item spreke we ðme tð umme breve de sine elderen usen borgeren besegelt hebben, de he ðn van rechtes wegen holden scal. Achasies Grube, 20 Thle Westval et alii.

Item umme vj<sup>e</sup> marc de we bidden scolben ute sinem lande van dem gelde, dat we hadden an Wulferbutle, lxxiii<sup>o</sup> Michelis <sup>3</sup>.

Item dat he uns de hise afdrangh <sup>4</sup>.

9. 'ðme': 'glt'. Offenbar folgte der Schreiber hier versehentlich einer vorliegenden Klageschrift. 16—18 drei Nachträge aus verschiedenen Zeiten. 23. 'lxxxiii<sup>o</sup> Michelis' über dem Absage.

folgende Auslagen des Rathes für den Herzog: 'Herwighe Kalen xx mrc minus i fert. Strobeke xix mrc. Grotejane xiiij mrc. Bertelbe Smede v fert. Bechtelbe x mrc. Item v mrc. rede to Grotejane. Item vj mrc. rede to Grotejane. Item xx mrc. den van Uhe. Item iij mrc. Hinrik Potenslede. Item iiij mrc. Grotejane pro expensis Ducisse Saxonie (Herzog Friderichs Mutter Katharine, in zweiter Ehe mit Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburg vermählt: einer Anwesenheit derselben in Braunschweig Ende Octobers 1383 gedenkt das Ausgabejournal des Vogts zu Celle, Subend. VI 45<sup>32</sup>). Summa c mrc.' Die beiden im Drucke hervorgehobenen Namen aus-

genommen, waren diese ersten Gläubiger sämtlich Bürger von Braunschweig.

1. Vgl. S. 52<sup>5</sup>.

2. Hiernach scheint es, daß Herr Lubek zugleich mit Hans Bapestorp oder nach kurzer Amtsführung desselben als sein Nachfolger Vogt zu Wolfenbüttel gewesen ist. Vgl. S. 72 Note 4.

3. Es war dies eine der Bedingungen, unter denen der neue Rath im Oct. 1374 das Schloß Wolfenbüttel den jungen Herzögen und ihrem erwählten Vormunde Herzog Otto übergeben hatte. S. Beilage 5.

4. Das Recht, eine Zise von Wein und Bier zu erheben, welches dem Rathe definitiv erst 1386 zugestanden wurde,

Of hebbe we öme wunnen mer wenne uppe dusent marc<sup>1</sup>.

Hertog Hinric<sup>2</sup> nam dem spettale ij perde van Wulferbutle unde dar wedder tō.

He heft us of twye use jobben asgevungen unde hemeliken bescattet.  
 5 Item to scaden xxv marc<sup>3</sup> ex Janes van der Merck, van Wulferbutle unde dar wedder tō.

Hertog Frederik heft us unde usen armen luden vaste scaden dan an vename, tō Kasserde<sup>4</sup> unde of anderswur.

1 62. lxxiiij<sup>o</sup> ipso die beate Agate virginis. De van Goslere, van Lune- Febr. 5.  
 10 borch, van Hilbensem, van Hannovere, Halberstad, Quedelingborch, Aschersleve unde we worden eynich<sup>5</sup>.

Vor den keyser scal men ryden, eyn van Gotinghe, est men dat mid örem Rade vormach, dar tō öre kappellan. willen se nicht, so scal doch riden j van Brunswil, j van Goslere unde j van den halberstades-  
 15 schen steden. Disse halberstadeschen stede scullen malt ghelike legghen to disser teringe. der ghelick scal leggen Hilbensem, Gotinge, Eymbefe, unde we twevolt. Helmeftidde half tigen de anderen, Hannovere j, Goslere gelick. Quelibet civitas debet ponere ante Invocavit j<sup>6</sup> florenos.

Umme löste scal men id halben unde umme dat eventure, est groter

1. Ursprünglich: 'Of is he us sculdich v<sup>7</sup> marc unde x marc, de we öme wunnen dat erste jar do he Wulferbutle innam'. Dies ist durchstrichen und die im Texte gegebene Fassung darübergeschrieben. 5. 'Item' 10. nachgetragen. 14. Ursprünglich 'j van Goslere, j van Hilbensem'; beides ist durchstrichen, jedoch 'j v. G.' wieder darüber geschrieben. 17. Ursprünglich 'Goslere j'. 18. 'Qui libet (!) — florenos' nachgetragen. 19. Ursprünglich 'disse gelick scolde me id halben umme dat eventure unde löste': 'disse — id' und 'unde löste' ausgestrichen; das Folgende 'est — ap<sup>8</sup>it' (S. 89<sup>1</sup>) ist übergeschrieben.

leitete dieser aus einer schon 1374 bei der Hulbigung ausgestellten Urkunde her, welche der Herzog hingegen damals als erbrungen und geistlichem wie weltlichem Rechte widerstreitend für null und nichtig erklärte. S. Beilage 5.

1. Deutlicher in der ursprünglichen Fassung (s. die Anm.); doch bleibt unklar, ob der Gewinn aus der Wiedereinnahme Wolfenbüttels oder ein durch andere Unternehmungen erzielter gemeint ist.

2. Frederichs Bruder.

3. Groß- und Klein-Kasserde südwestl. von Braunschweig, ersteres an der Straße nach Hilbesheim, letzteres östlicher.

4. Zu diesem Städtetage, welchen Bode (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forschungen II 203 ff.) übergangen

hat, hatte unser Schreiber in den letzten Tagen des J. 1383 Gdb. I 81<sup>9</sup> folgenden Gedenzettel aufgestellt: 'Wenne de stede hir vorghaddern, so scal men spreken umme den lantfrede, alse men openbar vornympt, dat de heren unde de guden lude sere de stede dare vorsnellen unde vorvolghen. Item est men de eyninghe vorbeteren wille. Item umme dat spisent de den lantfrede breken unde de stede vorvolghen. Umme verbinge eyn by der anderen tō blivende. Umme de nyen tolne de use here van Luneborch gesat heft. Umme de abdereringhe, est eyn stad apelleren welde van dem landfrede in des keyseris hof'. Zu Beschlüssen über alle diese Punkte gelangte man dann freilich nicht. Vgl. Beilage 6.

scade queme, quod apfit, wu id malter stad mogelij sy. worden se dar schelhaftich over, des scullen disse stede de van Luneborch sceyden. Aber de halberstadeschen stede willen hinder sel spreken unde us dat antwerbe enbeden by dren daghen. Sic illi de Goslaria, Hildensem et Handvere.

Of is verramet, disser stede eyn jowelt scal an oren heren bringen: 5 est se den steden dar to helpen willen, dat de landfrede bad geholden werde, dar welken de stede den heren gherne beste vorder denen.

Of scullen se spreken, est der heren eyn eber mer si vorbinden welken mit den steden, unde est de anderen nicht en welken.

Of verrameden se eynes vorbundes to x jaren in disser wiis. Weret 10 dat disse nascrevenen stede yemant vorunrechtegebe, utesecht malle her scop, so scolde eyn stad der anderen behulplich sin erst to vorbiddende. hulpe dat nicht, so scolden se alle vrent werden unde scolden malf der anderen volgen des jares . . . . . werve. Unde de stede alle scullen beyde eventure stan, win unde vorlust. Unde weme se volget, wenne se in des slot komen, 15 de scal on spise, voder unde hoffslach geven unde anders nichtes, unde malf scal den synen benne vor scaden stan. den vromen scal men belen na mantale, ane vename: dar scal me de koste to voren van gelden, dat ander belen also vore.

Goslere x mit glavien. Hildensem xx glavien. Helmeftidde v gla- 20 vien. Brunswil xxx glavien, x scutten. Halberstad et alii xl mit glavien.

lxxxiij Ugate. Albus wart des keysers bres vorramet.

1 62'.

Dem allerborchluhtigesten vorsten unsem leven gnedigen heren hern Wenzelawen romeschen konningk, to allen tiden merere des rikes unde konninghe to Behem, sy unse willege plichtege denst mit underdenicheit 25 vorghescreven. Alse vor tiden de irluchtege hochgheborne unse here her Karl romesche keiser unde merer des rikes, juwe vader unde vorvaren an deme rike seligher andacht, borch god unde wolbat den heren, den steden unde deme lande to Westvalen eynen landfrede gegeven heft, unde den gh, leve gnedige here, vortmer ichteswelken heren in deme lande to 30 Sassen in der sulven wise of gegeven hebben unde se begnabet des to brufende, dar uns unde ichteswelke andere stede van macht wegen der brede de gh unde juwe vorvare in deme rike dar over gegeven hebbet, de vor- genanten heren unde stede to Westvalen in genomen hebben, des sulven vrede mit on to brufende<sup>1</sup>, unde den we gerne also holden willen: nu 35

4. 'Sic' 10. nachgetragen. 'de' fehlt. 5. 'differ': 'diffe'. 14. Vor 'werve' Raum zur Nachtragung einer Zahl. 'Unde — beyde' ursprünglich: 'Unde men se volgen so scullen se'. 15. 'weme se': 'wemen' (für 'weme men'). 16. 'de scal on' ursprünglich 'so scal men on'. 18. 'van' fehlt. 28. 'andacht' ursprünglich 'verchnisse'.

gevellet dat undertiden, dat ichteswelke lude de by uns unde van uns in dem lande beseten sin, de den sulven vrede of gesworen hebben tō holdende, brōgene unde bose bedudinge der breve sofen van scūlden de in den lantfrede nicht en horen tō richtende, unde laden uns unde andere stede de in den lantfrede horen, undertiden vor den lantrichtere umme soffe scūlde unde ane redbelike sate, dat we unde andere stede de den lantfrede gherne holden unde unse medeborgere mit groter eventure unde vāre vorkomen moten van des lantfredes wegen, also dat undertiden de rade der stede entsementlifen unde ir jowelf undertiden sunderlifen in den reden unde undertiden unse medeborger in den steden eynen ebder twey, tehne, twintich, hundred, myn eber mer, vor gerichte laden werden um al eyne sate, unde of lame unde crandē lude, dat den steden groten scaden bringen mochte, icht se alle tō richte komen mosten. unde weghgheren uns des, dat twene in dem rade de nicht alle noch jowelfen sunderlifen verantwerden mogen tō gerichte, alse we unde andere stede des van albere eyne gude wonheyt gehat hebben, unde we sunderlifen van gnade wegen des rīses, unde andere stede van gnade unde van breve wegen orer heren den des tō dōnde is, lange tid gehat hebben<sup>1</sup>. unde meynen, dat se uns unde anderen steden unse gnade, privelegia unde breve de we hebben van deme rīse unde van anderen heren, mit dem lantfrede brefen unde frenden willen. unde soffen mangherlehe list in dem landfrede dgr se uns unde dat lant mede beschebegen mochten, unde en seyn nicht an de redbelcheyt, men wat se vinden fonden on to hulpe unde uns to scaden, doch ane redbelcheyt, van des lantfredes wegen, dat se dat gerne deden. Hir umme nu bidde we ju, allerborchluchtigeste vorste, leve gnebege here, dat gh juwe gnade to uns feren unde uns unde anderen steden in deme lande tō Sassen de we dar tō ten, geven eynen richtere eynen bederven man, den we dar tō eschen unde setten mogen van craft unde van gnade wegen juwer breve, vor deme we antwerden moghen allen den de uns tōtōsprefende unde to besculbegen hebben umme jennige artifele unde stude de van lantfredes wegen stan tō richtende, unde vor deme we of sculbegen mogen nach lantfredes rechte, icht uns des not were, unde dat twene in den reden jowelfer stad de stad unde ore medeborgere entsementlifen eder jowelfen sunderlen vorantworden moge, icht se willen, eder dat we eynen vormunden alse

1. Ein kaiserliches Privilegium aus so früher Zeit ist für Braunschweig nicht nachzuweisen, auch bezieht sich keins der späterhin erworbenen (Urkb. I 189 ff.) auf eine ältere Gewohnheit: die erste Hälfte des obigen Passus kann also höchstens von

Goslar gelten. Aus den Huldebrieffen ließ sich eine Gerechtsame dieser Art allerdings kraft der Zusagen ableiten, welche zuletzt noch die Herzöge Friderich und Bernt in den §§ 8—10 ihres Huldebrieffes (Urkb. I 60) gemacht hatten.



eynen procuratoren in unser sate senden mogen vor gerichte, uns entsementliken eber jowellen sunderten to verantwerdene unde van unser wegghen to sculbegende, uppe dat we groter eventure mogen ummegan unde scaden bewaren. Unde, leve gnebege here, dat gh uns juwe gnade in dissen stucken unde artitelen unde of in anderen stucken de uns hir an nutte unde gut sin unde jû mogelik sin to donde, des ju disse unse bode N. goytliken van unser wegen underrichten scal, geven unde medebelen, dat wille we legen juwe gnade gerne vordenen wur we moghen.

Febr. 14. lxxriiij<sup>o</sup> ipso die beati Valentini. Episcopus Halberstadensis. Dux 1 63'.

Albertus et Bernardus duces luneborgenses, dux Fredericus et Henricus 10  
duces brunsvicensis. Bosso comes de Reynsteyn. comes Albertus  
et Conradus de Werningerode. burgenses in Brunswik. burgenses de  
Hannovere. de Halberstad. de Quebelingeborch et Aschersleve. domi-  
nus Henninghus de Walmeden<sup>1</sup>, dominus Hilmarus de Oberghe<sup>2</sup> mili-  
tes. Conradus de Assenborch<sup>3</sup>. Everhardus et Conradus de Marnholte. 15  
et multi alii. item Verdensis proconsul.

Disse heren, stede unde guden lude worden hire eynich: We vor den lantfrede geladen werb, eber we de loyde, unde alle de mid on uppe der reyze sin, de scullen velich sin ut unde to hus vor aller malkem. we dat vorbrete, den eber de scolde men also scullich holden unde of vervolgen 20 also de de pelegime unde toplude schindeben uppe der strate.

Of worden se do eynich umme den kopman. dat scal men holden unde richten alse de bres utwiset, also lange went use here van Luneborch belerd unde anewiist werde van den heren unde van dem lantvogebe to Doringen unde to Westfalen, est men dat verbeteren konde. unde dar wel 25 de sulve unse here van stund na arbeiden<sup>4</sup>.

Of worden se eynich umme de ladinge, dat men xx, xxx myn eber mer, aldus uten steden labet, aldusdanewiis: willen de stede twene ut orem rade senden vor gerichte, unde appelleren est men se byweisen welde

16. 'item' etc. nachgetragen.

19. 'vor aller malkem' übergeschrieben.

1. Seit Michaelis des J. 1382 waren ihm Gishorn und Fallersleben vom Rathe verpfändet. S. Beilage 8 n. p.

2. Am Frauentage der Lateren (Sept. 8) 1382 hatte der Rath Herrn Hilmer und seiner Hausfrau den dritten Theil des Hauses Jerrheim, welcher ihm selbst von den v. Wenden auf 3 Jahr pfandweise überlassen wurde, für diese Zeit eingethan. S. Beilage 8 q.

3. In gleichem Verhältniß zum Rathe, wie die beiden Vorgenannten, auf der Assenburg und der Hornburg. S. Beilage 8 a. c.

4. Wahrscheinlich drangen die Städte darauf, daß in das sächsische Landfriedensrecht die Bestimmung aufgenommen wurde, welche man in Westfalen 1382 vor dem Hause Rheda vereinbart hatte (S. 82<sup>24</sup>). S. Beilage 6.



des dat se de stad unde dre borgere nicht vorantwerden mochten, dat is  
differ vorsevenen heren, stede unde guder lude wille wol<sup>1</sup>.

Of seden us de van Hannovere, dre antwerde ne vulleborden se also  
nicht, id en were, dat id de halberstadeschen stede unde de van Hilben-  
sem of vulborbeden.

Item disse vorsevenen heren unde stede scullen . . . . . des aven-  
des sin by na Helmeftidde<sup>2</sup>. dur Luneborch ix<sup>e</sup> wapent, m<sup>o</sup> tō vōte. dur  
Brunswik et nos ix<sup>e</sup> wapent, nos vj<sup>e</sup> wapent to vōte, est we kunnen, gre-  
vere, thumberlude. de halberstadeschen heren unde stede, Rehnstein, Ane-  
halt, Werningrode ix<sup>e</sup> wapent, m<sup>o</sup> wapent to vōte. we ehnen berchvrede.  
use heren van Luneborch unde we scullen eyn slot buwen unde holden na  
antale, unde use junchere scal on den v dehl to hulpe bōn to dem slote dat  
se buwen scullen unde tō den kosten.

11 107. Grevingt. eodem anno in vigilia Reminiscere. To Tzicte ward ge- März 5.  
nomen wad dare was. dar weren Grevinges gesellen mede, alse we be-  
richt sin.

11 106. Dur Fredericus. lxxiiij<sup>o</sup> feria vj ante Oculi. Hans Horneborch<sup>3</sup> März 11.  
de nam by Wenden<sup>4</sup> des provestes knechte van Ijenhaghen<sup>5</sup>. Bore nam  
he in dem Poppendyke ij perde der Bōdermengerschen, alse we berichtet  
20 sin, unde heyd sit Doringt.

1 72. lxxiiij<sup>o</sup> feria iiij ante Judica do debingede by Glysmerode<sup>6</sup> vor der März 23.  
lantwere her Volbewin van Gustidde, Wasmod Kannenslegere, Lubete  
van Hetelbe van Hüners wegen van Bertensleve<sup>7</sup>, unde he toch dare

3. 'Of — to vōte' (3. 7) andre Feder und Dinte. 4. 'unde' fehlt. 6. Unverständliches  
Wort: 'htbrf' ohne Zeichen einer Abbreviatur. 7. Nach 'vōte' durchstrichen 'Halbr. to-  
tum'. 10. 'we' 1c. abermals andre Dinte und Feder. 12. 'unde use' 1c.: in der Hj. folgt  
nur kurz 'use junchere den v dehl'; der hier wiedergegebene Satz war früher als 'we ehnen  
berchvrede' 1c. niedergeschrieben, und letzteres offenbar zu seiner Erläuterung hinzugefügt.  
Wir combiniren beides dem beabsichtigten Sinne gemäß. 17. 'Dur fr.' zu suppliren.

1. Dem Anschein nach ein Compro-  
miß: die Herren und guten Leute wiesen  
den Anspruch der Städte, sich vor dem  
Landgerichte vertreten zu lassen, nicht un-  
bedingt zurück, aber sie vorbehielten je  
für den einzelnen Fall die Entscheidung  
über Zulässigkeit des Procuratoriums,  
und die Städte fügten sich dem unter  
Vorbehalt der Appellation an das kaiser-  
liche Hofgericht. Vgl. S. 87 Note 4, S. 94 7.

2. Gegen wen diese offenbar auf eine  
Belagerung zugerichtete Sammlung gericht-

tet war, ist unbekannt: etwa gegen We-  
ferlingen? Vgl. Beilage 5.

3. Nicht zu verwechseln mit dem  
gleichnamigen Bürger, welcher, wie öfter  
seit 1374, so auch in diesem Jahre im  
Rathe des Hagens saß.

4. Eine Meile nördl. von Braun-  
schweig an der Straße nach Lilneburg.

5. Cistercienser Mönchskloster, etwa  
4 Meilen südöstl. von Helzen.

6. Gleysmarode östl. von Braunschw.

7. Vgl. S. 85 5.

Ghuntere sinen broder in, van des Rades wegen Tile van Pehne unde Rudelef Neben in disse wiis, dat de Rad unde Hünner scullen malc öre sculde senden by viij dagen an Wasmode vorbenomet, unde de scal us scheiden by iiij weken in brunscop eder mit deme rechten in disse wiis: wad malc bynnen verwaringe gedan heft, dar scal he umme dñ wes malc van ere wegen plichtich is. unde wad buten vorwaringe schen is, dar scal malc dem anderen umme dñ wes malc van ere unde van rechtes wegen plichtich is. hir up scal alle dingh bruntlic stan. Dit hebben disse vorsevenen Tile unde Rudelef van des Rades wegen Hünere unde Wasmode vorbenomet to Hüners unde fines broderes hant geredet. unde 10 Hünner rebede dñ wedder van finer unde fines broderes wegen, unde Wasmod of van örer weghene. Of lovede Hünner, he en welde uppe hern Henninge van Walmeden<sup>1</sup> by viij dagen nicht zohfen, unde de Rad scal finer mechtich sin.

**März**  
**31.** lxxxiii feria v post Judica by deme zē tō Domesleve<sup>2</sup> hora meredie 15  
vel quasi do swōr myn here van Magdeborch<sup>3</sup> den lantfrede, unde mit 1 64.  
ōme her Meyneke van Schirstede, Bosse Dūs unde Otte van Irtsleve.  
Unde de byscop lovede deme lantvogede unde Nebene, dat sine stede unde  
al sine man vor Walborges sweren scullen<sup>4</sup>. aver myn here van Lune-  
borch, van Brunswif unde de öre en scullen usen heren van Meyborch 20  
eder de sine vor usen landfrede nicht laden, me en vorfundege öme erst de  
sake. can he de sine darto stellen by xiiiij dagen, dat se deme klegere vor  
ōme recht werden eder redelik brunscop don, dat scal de klegere nemen.  
can he nicht, so mach malc sin recht zohfen wur id malcem even is. Uppe  
den van Barby wolde he set nicht vorpflichten<sup>5</sup>. Of sebede he ut: we den 25  
lantfrede nicht en swohre unde sine plohghe schindebede, den welde he wed-  
der schinden. Dar antwerbe de lantvoget tō: dat stunde tō dñ. Of re-  
bede de byscop: he welde bliven by mynem heren van Luneborch, by mi-

8. 'han' fehlt.

21. 'me en': 'mēn.'

23. 'don' fehlt.

26. 'den': 'de'.

1. Bgl. S. 90 Note 1.

2. Domesleben südwestl. von Magdeburg. Der See ist jetzt gänzlich ausgetrocknet.

3. Erzbischof Albrecht IV. (1383 — 1403), welcher sich schon im Jahre zuvor mit den Herzögen Albrecht und Friderich 'borch freides unde nūcz willen unsir beider lande und darin rouberpe czū sturen' verbunden hatte. S. Beilage 6.

4. Wie dann Magdeburg dieses Ei-

des sich weigerte, 'umme des willen dat on buchte, dat vele stude in dem lantorede weren weder dat gemeine Sassenrecht unde of weder der stad recht', und mit welcher Arglist der Erzbischof seine getreue Stadt dazu zu drängen suchte, berichtet die Magdeburger Schöppenchron. S. Beilage 6.

5. D. h. der Erzbischof übernahm keine Gewähr, den Grafen von Barby zum Landfriedensgelübde bestimmen zu können.

nem heren van Brunswik unde by der stad to Brunswik, dar en scolde  
 en neymant asten. unde enbod hire der stad grod sine vordernisse<sup>1</sup>.

- 1 64. . lxxxiij in die palmarum. Episcopus Hildensemensis de beddinge to Apr. 3.  
 Bepne also, dat he van stund wel bearbeyden hertoge Otten unde hertoge-  
 5 Frederik over wolt<sup>2</sup>, est se set mid den heren unde steden eynen welden.  
 willen se nicht, so wel he set doch mit den hertogen van Luneborch unde  
 van Brunswik unde mid anderen heren unde steden eynen unde setten,  
 unde wel den loven vast maken mid siner stad Hildensem. des ghelick scul-  
 len andere heren mid oren steden of don<sup>3</sup>. Unde wel us hire dat enbe-  
 10 den, est hertog Otte unde hertog Frederik willen eder nicht. Unde ver-  
 drogen si mit one use heren vorbenomet al eder en deyl, so scullen we de  
 stede vorboden unde bearbeyden.

Umme Grotejane unde mid den van dem Hilgencruce wel he hart-  
 liken bearbeyden, dat he des mechtich werde<sup>4</sup>.

- 15 Of scullen disse twe, Ingeleve unde Neben bearbeyden by deme Rade  
 umme eyne landwere to graveude unde berchvrede uppe der brüge to  
 Bechelde unde anderswür.

Do silves beleych he Hanse Otten mid x hoven to Gladen. he gaf  
 hym ij marc. Ingeleve fidejussit.

- 20 He seide us scone sine vordernisse.

Over alle disse beddinghen was her Aschwin van Gramme unde Hin-  
 rich Bod mit Ingeleve unde Nebene vorbenomet.

- 11 106. Dux Fredericus. lxxxiij<sup>o</sup> post pasce. De jodden geven one ij marc, Apr. 10.  
 dat ore borgen van hern Lubeken los weren. lifewol worden se mant.

- 25 Dux Fredericus. lxxxiij feria ij post Misericordias domini. Her Apr. 25.  
 Lubeke van Wendesem scindebe by Melverode<sup>5</sup> usen borgeren twey plohege  
 weder den lantfrede.

4. 'unde — wolt' nachgetragen. 5. 'se' corr. aus 'he'. 6. 'willen se': corr. aus 'wel  
 he'. 7. Das erste 'unde' fehlt. 10. 'unde' fehlt. 'hertog Fr.' übergeschrieben. 'willen'  
 corr. aus 'wel'. 11. 'one': 'öme', was bei obigem Nachtrage nicht mit dem Uebrigen cor-  
 rigirt wurde. 25. 'Dux Fr.' aus einer früheren Ueberschrift zu suppliren.

1. Er verhiess, die Stadt auf alle  
 Weise zu fördern. Gleichlautende Verhei-  
 ßungen machte in diesen Tagen auch der  
 von Hildesheim: s. B. 20.

2. Von Grubenhagen, Ernstes d. Ä.  
 Sohn, welcher 1383 nach dem Tode sei-  
 nes Bruders Albrecht für sich und als  
 Vormund seines Neffen Erich die Regie-  
 rung angetreten hatte. Max, Gesch. des  
 Fürstenth. Grubenh. I 257.

3. Seitens der Herren sollten solche  
 Maßnahmen getroffen werden, daß die  
 Städte fürder keinen Grund zum Miß-  
 trauen hätten.

4. Von den hier erwähnten Zwistig-  
 keiten dieses Rathsgenossen mit dem Stift  
 zum S. Kreuze in Hildesheim ist sonst  
 nichts bekannt.

5. Südl. von Braunschweig an der  
 Straße nach Wolfenbüttel.

Mai 5. lxxxiij<sup>o</sup> ipso die beati Godharbi by der Bère molen<sup>1</sup> bedinghede Eg- 1 70'.  
geling Scanleges Hans Kale, Brand Hone, Neben unde Hermen Gher-  
ten mit Hanse Rissenbrücke van Goslere. Dat sulver scal rume beholben  
iij ferding synes. dit scal me varen mit den bernerren<sup>2</sup>. Of umme den  
vorbunt mid den heren eber ane de heren, des sculle we to hope sweren, 5  
unde de scrivere scullen bearbeyden eyr de stede tō hope riden. Dux Otto  
non placet eis. dux Luneborch et episcopus Hilbensemensis melius placet  
eis. Of welle stad de appellerde van dem landfrede vor den kēyser, dat  
de lōste leden Gosler, Brunswit unde Hilbensem, est dar neyn stad mer  
tō en queme, na rebelicheyt. We scullen bearbeyden by usen heren van 10  
Luneborch unde by den van Hilbensem umme den biscop. Of ludeben se  
wol, Embele unde Hamelen weren se wes mechtich. Gotinge dubitant.

Mai 6. Dux Fredericus. lxxxiij<sup>o</sup> feria vij na der pewelere aflate do was he 11 106  
unde hertog Hinrik hemellen tō des zidenstiders hus de nacht.

Mai 7. lxxxiij<sup>o</sup> sabbato na der pewelere aflate. Herwich van Uge unde de 15  
junge Johannes de scrivere, Eggeling van Strobeke unde Eggeling van  
Scanlege, disse bedingeden in Soltbalem twischen usen juncheren unde  
deme Rade unde Holtnidere unde Ingeleve unde Nebene. do verspract  
use junchere recht van deme Rade unde van den vorsecrenen usen bor-  
geren. Of jede he: we en scolben ōme neyne mehne eyde sweren. Of jede 20  
he: we scolben ōme v marck tōr wecken geven<sup>3</sup>, alse mid ōme bedinget  
were, eber we scolben us noch ehnes hōwen, unde he welde vore in eyner  
spissen sin. Albus is deme Rade secht.

Mai 14. lxxxiij<sup>o</sup> in vigilia der barvoten brodere. Junge Holtnider, Ludelef 1 68'.  
Ingeleve, Neben, Hermen Bechelbe unde Bertels Metelere, of was dar 25  
over Aschwin van Luttere, disse bedingeden in der borch by der lōghen-  
band<sup>4</sup> mid Worcherbe van Goddenstidde, dat he den Rad ledich unde los  
leht der sculbe umme den scaden to Wartelenstidde unde tō Waddelen-  
stidde<sup>5</sup> unde aller scelinghe de twischen ōn ghewest were wente an disse tid.

Disse vorsecrene personen de bedingeden twischen dem sulven Bor- 30

4. 'ane': 'an'. 5. 'sculle we' fehlt. 7. 'placet' vielleicht 'placeret'. 19. 'recht':  
'rechtes'? Das auslautende 't' hat bei diesem Schreiber immer einen Zug wie das Zeichen  
der Abbreuiatur, auch da, wo solche sicher nicht vorliegt.

1. Die Fährmühle bei Ohrum an  
der Oker südl. von Wolsenbittel.

2. Vgl. den Beschluß der Städte am  
29. Juni 1382, bei Bode, Das ält. Münz-  
wesen Niedersachsens 185 (nach Gbb. I 79').

3. Zur Veröstigung des Hauses Wol-

senbittel. S. Heiml. Rechensch. I 5.

4. Unbekannte Localität auf der Burg  
zu Braunschweig.

5. Waddelenstedt und Wartjenstedt,  
südwestl. von Wolsenbittel, an der Straße  
von Hilbesheim nach Goslar.

ſcherbe uppe de ſulve tid unde Tilen Noſſen kindere, de wolde Vorſcherb  
vor eyghen vorderen. Hir was over van der kindere wegen Grotejan  
ante valvam Petri, Wolmer van Abenſtibbe, Hermen van Hilbenſem,  
Brand Eggerdes des meyers ſone, unde Eggelinges broder van Elſe,  
5 unde bedingeden in diſſer wiſe, dat Vorſcherb Noſſen kindere der anſprake  
leddich unde los ſet. umme dat gûd to Goddenſtibbe, dat en hebben diſſe  
vorſcrevene perſonen Noſſen kinder wedder af eber tû ghebedinget. Vor-  
ſcherb van Goddenſtibbe wolde den kinderen vor neneme van Goddenſtibbe  
wârſcop dôn ane vor ſet, aver he ſede, he welbet dôn trûwelken to gûde  
10 holden.

Ol was Eggelinges broder van Elſe ſchelhaſtich umme i hus tû  
Beyne. dat blef alſe id vore was.

Consules deberunt Vorſcharbo in amicitia iij marcas puri et debent  
ſibi dare iij marcas ante feſtum pentecoſtes. Iſtius pecunie ſolvunt pueri  
15 Noſſen v marcas et conſules j marcâ.

107. Dux Fredericus. lxxiiij<sup>o</sup> des anderen ſonabendes vor pingſten do Mai 21.  
was Etermann <sup>1</sup> by uſem juncheren Frederik to Wulferbutle unde berich-  
tede ſet mid ôme umme ſine veſtinge. Uſe junchere was uſer ſtab to diſſer  
08. tid ungnedich. do huſede he Etermanne uſen verveſteden man. Ol nympt  
20 he tolne van uſen borgeren. dit iſ wedder ſine breve der huldinge<sup>2</sup>.

Dominica ante pentecoſtes do berichtebe he ſet mid Hinrike van Mai 22.  
Vordfelde unde leyd us dar buten<sup>3</sup>.

88. Eodem anno ipſo die beati Viti. in Aremlinge. Eggeling Scanlege, Jun. 15.  
Ludelef Neben bedingeden van des Rades wegen mit Ludeſe van Hon-  
25 lege, alſo dat de Rad den van Honlege den j Lerewolt unde de Schepowe  
in ôre were wedder antwerden ſcal<sup>4</sup>. unde ſe ſcullen deme Rade eynen  
bref beſegelen, dar ſe inne bekennen, dat ſe den Rad leddich unde los ghe-  
laten hebben aller ſcûlbe, ſchelinge unde untwillen de gheweft were wente  
an diſſe tid. Unde Hinrick van Beltem unde Ludelef van Honlege willen

19. 'do — huldinge' ſchließt ſich in der Hf. an das Vorhergehende nicht unmittelbar an, ſon-  
dern iſt Bl. 108 aber unter gleichem Datum verzeichnet.

1. Verſetzter oder ausgetretener Bûr-  
ger, ſeit dem J. 1374 ôfters im Rathe.  
Wann und weſwegen er mit der Stadt  
zerfallen war, iſt unbekannt. 'Anno lxxxv  
primo feria quarta ante feſtum palmarum  
do wart de gemeyne Rat enich, dat ſe ol-  
den Janſe Etermanne nicht liben willen  
to Br. de wyle he levet. unde de wyle he

des Rades, der ſtab unde der borgere to  
Br. ergheſte nicht en werfft, ſo willet ſe  
ome ghunnen, dat he to Helmeſtede wol  
weſen mach unde nicht negher'. Gbb. II  
107'.

2. Urkundenb. I 60 § 11.

3. Vgl. die Nachricht vom 10. Auguſt.

4. Vgl. S. 52<sup>4</sup>.

bedingen umme de vrede mit den van Wenden unde Papen Otten, dat de in eynen vrede come. dat scal de Rad of bearbeyden by Gorde van der Afseborch. Of seide Hinrick van Beltem, he welde sin gheld hebben, unde he wel bearbeyden by Vortvelde, est he dat lenger vreden kunne.

Disse sulven twey desfulven dages to Wenthusen bedingeden mit 5  
Erise Schenden<sup>1</sup>, dat dat steyd in eynem vrede wente Margareten unde denne twe dage vore uptofergende. Vor den Rad lovebe Rannenslegere, vor de Schenden Vorcherd van Bertensleve. Enbud he deme Rade nicht wedder umme Wernere Schenden vor dissem sondage, so steyd he mede in dem vrede. Use vpende scullen se nicht husen eder heghen. Des Rades 10  
sculde scal de Rad senden octava Viti to Wardorpe, aver des Schenden sculde scal use bode jo wedder bringhen, unde denne vord over achte daghen maltes antwerde uppe dat silve bleck. Dit scal scheyden van des Rades wegen Wasmod Rannenslegere, van der Schenden wegen Rudolf van Honlege by verteynnachten in brunscop eder in rechte. dar scolde Siverd 15  
van Marnholte eyn overman to wesen.

Jun. 24. Episcopus in Hildensen. lxxiiij<sup>o</sup> by middensommere. Böleman halp 11 127'.  
uppem Antvelde<sup>2</sup> xvj lope nemen unvornart.

Episcopus tenetur nobis vij<sup>c</sup> marcis an Wingenborch<sup>3</sup>. item ij<sup>c</sup> marc de us de sine to scaden deden lxxiiij<sup>o</sup> by Duxem<sup>4</sup>. 20

Episcopus. Wickeman, Aneacker, Vorcherd van Salbere filius Salomee unde ore hulpere, disse scinden us alle dage ute des stichtes sloten.

Juli 7. lxxiiij<sup>o</sup> feria v ante Margarete in Veyferde, do bedingede de Rad 1 65'.  
mid usem juncheren hertoge Brederick umme de v marc gheldes de he van deme Rade hebben wolde jo to der wecken<sup>5</sup> unde umme j<sup>c</sup> marc de se 25  
ome scolden lovet hebben to Scheninge to hulpe<sup>6</sup>, unde umme de landfredes penninge<sup>7</sup>, unde umme alle sculde unde schelinge dar he deme rade umme tosprack. Dat ward vruntliken ghericht unde hebben set des breve

9. 'he' fehlt.

12. 'unde' fehlt.

17. 'Episc. in H.' aus einer früheren Ueberschrift zu suppliren.

1. Den Schenken von Flechtingen gehörte 1327 ein Theil vom Schloß Werserlingen. Sudend. I 234.

2. Sonst 'Altvelde' auf der altstädter Feldmark.

3. S. Beilage 8 m.

4. Bei 'Duxem' (ausgegangene Ortschaft bei Salder westl. von Wolsenbüttel) waren am 10. Aug. 1374 die Bürger und Stadtdiener von Herrn Aschwin v.

d. Steinberge, bischöflichem Amtmann zu Steuerwalde, niedergeworfen und gefangen. Näheres Beilage 5.

5. Vgl. S. 94<sup>21</sup>.

6. Zur Auslösung dieses Schlosses. S. Beilage 8 g.

7. 'De heren in dissem lande nemen van dem ploghe eynen ferdingh dem lantvrede to hulpe'. Magdeb. Schöppenchron. S. Beilage 6.



under anderen gegheven. [Eynen bres besegelde he deme Rade, dar scal  
 ume de Rad in vrünscop ij<sup>e</sup> marc<sup>e</sup> vore gheven, I rede, I Michaelis, I  
 pasce, I Michaelis sequenti<sup>1</sup>. Dit bedingede van uses juncheren wegen  
 her Hilmer van Oberge unde Johan scriber. van des Rades wegen Hünze  
 5 van Esbete, Eggeling Strobete, Brand Hone, Ingeleve, Eggeling Scan-  
 leges, Henning Horneborch, Grotejan, Neben, Wolmer Adenstidde, Scilt-  
 reme, Cord Evenzen.

I 65<sup>e</sup>. lxxxiij<sup>o</sup> dominico ante Margarete. Ghosler, Hildensem, Hannover, Juli 10.  
 Embete unde Brunswic, episcopi hildensemensis et halberstadensis, Hal-  
 10 berstat, Quedelingborch, Aschersleve. vi jar, utghesecht dat rife unde  
 maltes heriscop<sup>2</sup>.

Disse worden eynich, est men jennighe stad vor deme landfrede vor-  
 unrechtgen welde unde de stad dar tighen appellerde, dar scolden disser  
 stede eyn jowest der anderen behulplic<sup>3</sup> sin mid den kōsten in disser wise:  
 15 dar de van Ghoslere v gulden leggen unde de van Hildensem viij, Han-  
 növer iiij, Eymbete, Helmestidde iij, dar scullen de halberstadischen stede  
 mid Quedelingeborch unde Aschersleve xvi gulden unde we van Bruns-  
 wif xvi gulden, albus na antale tō refende wu ho de kōste queme.

Dit scal men of albus holden umme de were mid mantale wepenere  
 20 na tale der guldenen. unde we der wepenere bedarf, de scal on kost unde  
 vōder geven unde anders nīhtes. unde weme se volgeden, de scolde vēname,  
 būrvangene unde dingetal tōn kōsten to hulpe hebben. hoveludevangen  
 tō dem vromen na tale des scaden. nemen se of scaden, den scolden de  
 stede tō līfe stan na marktale, alse malc<sup>4</sup> wepenere holt. wen id to sehden  
 25 kumpt, so en scal sef neyn zohnen eber vreden an den anderen. unde  
 wanne unde wur se denne eyn na dem anderen riden, so steyd de vrome  
 unde scade gelīf na maltes antale.

II 110. lxxxiij<sup>o</sup>. Her Henningh van Walmeden, Gherd van Hardenberghe  
 unde Siverd van Gramme<sup>3</sup>, disse hebben de van Oberge schindet laten

1. 'Eynen — sequenti' (Z. 3) oben am Rande mit andrer Dinte und ohne Vermerk zur Ein-  
 schaltung nachgetragen. 9. 'episc. — heriscop' (Z. 11) mit andrer Dinte über der ersten Zeile  
 und am Rande nachgetragen. 17. 'van' fehlt. 20. 'kost unde vōder': 'kost, vōder u n d e  
 h o f f l a c h', die beiden letzten Worte durchstrichen. 22. 'būrvangene' gleichzeitig nach-  
 getragen. 'hovelude — scaden' am Rande, gleichzeitig. 25. 'so — sef' fehlt.

1. Näheres s. Beilage 5.

2. Erst mit diesem Bunde, dem die  
 beiden Bischöfe wie es scheint (vgl. die  
 Anm. zu Z. 9) erst später beitraten, ge-  
 diehen die seit Ende des J. 1353 betrie-  
 benen Bemühungen Braunschweigs, in-

nerhalb des Landfriedens die Interessen  
 der Städte zu wahren, zu einigermaßen  
 befriedigendem Ende. Vgl. S. 87 Note 4.

3. Gert und Sivert hatten mit Herrn  
 Henninge einen Anteil an Gifhorn und  
 Fallersleben. S. Beilage 8 n. p.



ute Ghifhorne us unborkundeget, dar us de van Ovesfelde boven v<sup>c</sup> marck umme to scaden dan hebben.

Se husen Berteld van Borsne, de lxxriij<sup>o</sup> nam v<sup>c</sup> aderperde by dem Tymberbome<sup>1</sup>. In dem silben jare stal he Hinricke Bode vj<sup>c</sup> offen to Blechtorpe, de he to Hilbenssem webbertreych.

Juli 12  
bis 19.

Se husen Hamere, de halp lxxriij<sup>o</sup> in der weden Margarete dat v<sup>e</sup> nemen vor Merdorpe unde vor Duttensstibde<sup>2</sup>.

Dre voget to Ballersleve Henningh Bode, deme ward der sope by Juli 10. na de helfte de vor Rötene nomen worden dominico ante Margarete<sup>3</sup>. Hir was mede Berteld Dalborp unde der ghesellen vastwad de by dem 10 vogede to Ballersleve liegen.

Se husen Razehorne, Hingeken, Mezen, Berteld van Borsne, Staveleke. Disse schinden wad se betreden crucewis de lant dor, alse we be- richtet sin.

Haddelendorp de heft Cotes unde Rebenes wilben möder unde j vo- 15 len, alse gud alse v<sup>c</sup> marck.

lxxriij Berteld van Borsne. He nam den heren van sunte Marien- dale<sup>4</sup> öre sope alse vele, dat öme dar af worden xxvj<sup>c</sup> marck lub. Dit v<sup>e</sup> koste öme af bynnen Ghifhorne Ernst Sporeke. de satte öme synen henxst vor dat ghesl to pande.

20

lxxriij. Hinric van Bortvelde is use vrent up ein unrecht.

II 110<sup>o</sup>.

Juli 30. lxxriij<sup>o</sup> sabbato post Pantaleonis. Brand van Hone unde Ludeles 1 66. Neben dedingeden bynnen Halberstad uppe des byscoppes kemmenaden mid usen heren van Halberstad, mid dem Rade van Halberstad, mid dem Rade van Quebblingborch unde van Aschersleve umme de schicht van 25 Raboden Walen<sup>5</sup>, dat he Brande Röpenthower, Hermen van Levede unde twey knechte de de Halberstadeschen uppe Hesium jageden, dar up ghelaten hedde, unde dat öre vhende dar of vore upghelaten weren. Dar boden disse vorbenomeden Brand und Ludeles van Raboden wegen, he scolde

8. Ueber 'Penn. Bode' ist mit andrer Dinte nachgetragen: 'he spisebe se vor Wallersleve, dar wart öme j vet lß vore'. 15 f. zur Seite des vorigen Absatzes mit andrer Feder und Dinte nachgetragen. 19. 'dar' fehlt. 21. Der eigenthümlichen Dintefärbung nach gleichzeitig mit dem Vorhergehenden eingetragen. 24. Das zweite 'van Halberstad' fehlt. 26. 'Levede': 'Renebe'? 27. 'dar — hedde' (3. 28) fehlt.

1. Unbekannt.  
2. Meerdorf und Duttensstedt nord- westl. von Braunschweig, nahe bei Peine.  
3. Vgl. S. 99<sup>23</sup>: zu Fallersleben wurden also auch Obergische gefördert.

4. Kloster Marienthal nördlich von Helmstedt.  
5. Seit Pfingsten dieses Jahres saß Rabode von des Raths wegen auf dem Schlosse Hesse. S. Beilage 9 d.

ussem heren van Halberstad unde sinen steden dar umme dōn wes he van  
 ere unde van rechtes wegen dar umme plichtich were. dit welken de twene  
 van des Rades wegen wissenen. Se wolten of mid dōn eyner stad hebben  
 up eyn gelomen, de se dar umme ghescheyden hebben na dem vorbunt-  
 5 breve<sup>1</sup>. Se boden dōn of, Rabode scolde unde welbe bohten mid dem live,  
 hebbe he mid deme live gebroken. Dit vorspreken se alle. aver se seden,  
 se hebben der schicht wol v<sup>c</sup> marck to scaden, unde hebben van Raboden  
 wol geld gehad, se en wolten aver neyne summen eschen. Se boden dōn  
 of, de Rad scolbet helpen Raboden vordenen, est dōn pennich undenst ge-  
 10 schen were. Se en konden se mid den rechten so sere nicht dringen eder  
 so vele nicht beden, dat men se mōydeghe konde. wenne dit was de ende:  
 se welken de schicht scriven an de stede de in dem vorbunde sin, unde wel-  
 den hire denne eyn antwerbe enbeden. Of rebeden se den vorbenomeden  
 twen, se en welken Raboden nicht tōteren, se en welken id dōme tēdeghe  
 15 nōch vore wetten laten.

11 109°. lxxiiij<sup>o</sup> ipso die beati Petri vincula. Disse entzeden umme der van Aug. 1.  
 Oberge willen<sup>2</sup>: Eudese Drommeling, Hinrick Misener, Berteld Dal-  
 dorp, Hinrick van der Gartowe, Hans Kemerere, Hinrick Beyger, Bricke  
 Honhorst, Hinrick Zūman, Bernd Ghofelbusse, Woltman.

20 Disse sulven landsaken hebben us unde de use vor disser vormaringe  
 schindet wur se konden, alse we bericht sin. Se nemen us to Dibbestorpe  
 xvj loye. dar was mede Waze unde Matheus. disse twey wonen bynnen  
 Ovesfelde. Se nemen of tō Rōden lxj loye den usen.

Dit is us van den van Oberge schen unbormart: tō Wacgen uppe  
 25 x marck, tō Bevenrode<sup>3</sup> up viij marck, tō Dibbestorpe up viij marck.

De van Oberghe tō Ovesfelde. lxxvij<sup>o</sup> ante Martini do nemen se  
 usen borgeren bynnen velicheyt xxxviij ackerperde by Dibbestorpe, unde  
 slopghen Dūsmanne dot. hir was Jan van Oberge Hinrikes sone mede.

In dem anderen jare nemen se usen borgeren to Dibbestorpe Hey-  
 30 nen Steffens x loye, Valehorne iiij. hir was mede, alse we berichtet sin,  
 Holtwech, Hovet, Bodenrot, Wrestibde. dit quam in dōr ghebede.

Of schindede Doringt twey pelegime in deme Zūtholte, unde nemen  
 dōn twey perde, unde wunden dōn, unde vorden de perde in dōr ghebede.

26. Das Folgende ist ohne Zweifel erst 1384 niedergeschrieben, vielleicht gleichzeitig mit dem  
 v. 1. Aug., 3. Th. noch später. 28. 'Dūsm.' corr. a. 'Gosm.' 31. 'Holtwech' durchstrichen.

1. Bgl. S. 97<sup>8</sup>.

2. Bgl. S. 97<sup>28</sup> f.

3. Waggum und Bevenrode nordöstl.  
 von Braunschweig.

Se worden use viend up eyn unrecht, unde hebben us unde usen armen luden mer wen uppe viij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> to scaden dan.

lxxrij<sup>o</sup> in vigilia Berwardi hulpen de ore waghen schinden uppe der wopsten marcke, unde sclopgghen dot Inghelieves om. Se hebben huset unde heghet de vordrevene epr se use vhende worden. de hebben us unde de use grofliten bescedeget, alse we den scaden achten uppe vij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup>. de scade is us gheschen ut orem ghebeyde unde dar wedder in<sup>1</sup>.

Wittelop, Daldorp, lutte Lubek, junghe Stacge, Bröle, Knop, Stro-  
zack, disse hebben us unde den usen ut orem slote unde ghebede bescedeget in dem richte to Ghishorne, Ballersleve, Campe, Assenborch unde in dem gherichte Wulferbutle mer wen uppe v<sup>c</sup> marc<sup>t</sup>.

Item husen unde heghen se Hermeken Meyborch, Doringe, Ribben, Ghalghenstake, Papen Otten, Daslen, Boldewine van Vellem, Lutherde unde Hilmere van Wenden, Knope, de vorwist sin vor dem landfrede, de us unde usen armen luden mer wenne uppe dusent marc<sup>t</sup> to scaden dan hebben ut orem ghebede<sup>2</sup>.

Aug. 10. Hinrick Bordenvelde. lxxiiij<sup>o</sup> ipso die beati Laurentii to Lende do dedingede use junchere hertog Frederik, Borchard van Ampleve, Wper van dem Rampe van des Rades, her Hans van Ollerdeshusen van Hinrikes wegen van Bordenvelde eynen vrede bid des sondaghes na user vrunden dage der ersten. Uppe den silven dach scal de Rad Hinricke dōn umme disse nascreven stude, wes sin unde des Rades sceydesman uppe dem dage vor recht secgen. Tō dem ersten sculdeget he den Rad umme xviij marc<sup>t</sup>. tō dem anderen male umme twey pund geldes de Neben in sinen wēren heft. tō dem dridden male umme rogenbūlevinge. Unde he scal deme Rade antwerden umme iij<sup>c</sup> marc<sup>t</sup> de he deme Rade unbormardes tō scaden dan heft, do de van Beltem vhend weren deme Rade, unde dat he bynnen vrede use vhende Holtwege<sup>3</sup> cum sociis suis huset unde heghet heft, de us ghescadet hebben uppe l marc<sup>t</sup>.

Aug. 21. Des daghes wardede de Rad. do en quam Hinrick nicht, he en wedderbod of nicht. Use sceydesman was dar midde, Rabode Wale.

9. 'orem': 'jūwem'. 26. 'Rade' fehlt. 27. 'dan' fehlt. 'deme Rade' fehlt. 30. Das Folgende zur Seite des Vorhergehenden mit anderer Feder und Dinte nachgetragen.

1. Bis hieher meist Wiederholung früherer Nachrichten: S. 26<sup>20</sup>, 34<sup>3-12</sup>, 81<sup>11</sup>. Vgl. S. 29<sup>21</sup>, 33<sup>26</sup>.

2. Vgl. S. 85 Note 1.

3. Mit Hans Holtwege ließ der Rath am 1. vor Bartholomäi (Aug. 23) auf der Rliche theidingen: 'dat alle unwillle ave is

unde eyn ghans zōne. he scal deme Rade denen 1 jar vor viij marc<sup>t</sup>, Bartholomäi stept sin dienst an. he scal uppe de van Oberge tō Ovesfelde voprer sin, aver Bordenveldes vrgent wel he nicht werden. he wel aver sweren, dat he use ergheste tighen dō nicht werven en wel'. Gdb. I 67.

van des Rades wegen was dare Ingeleve, Neben, Thle Pehne unde Vertelb Metelere.

- II 111. Bosse van Bertensleve. lxxriiij feria iij ante Egibii. Van ðme reht Aug. 30  
Doringt unde nam dat vð vor deme Rampe, alse he ðme des dages vor  
5 scaben stund.

Item Bosse. Papotte unde de vorwiisten weren na ðme reden dominico ante Egibii, do hertog Hinric unde he vor Gardeleghe de scap Aug. 28 nemen.

Item Bosse unde Ghunter de hebben Hermelen van Meyborch unde  
10 de anderen verwiisten alle dit jar huset unde heghet unde ghevorderet.

- II 109. De van Oberghe tð Ovesfelde nemen tð Ethorst wol xxx lope unde  
offen. de Kleperne scutte unde sine ghesellen. Ludete Verbom.

Feria iij ante Egibii entsede us unde den usen Hans Schutte, Rat= Aug. 30  
tenberch<sup>1</sup>.

- 15 lxxriiij<sup>o</sup> dominico post Egibii. Mðckerene de spisede unde vðderde de Ept. 4  
II 111. vorwiisten. Des sulven nachtes branden se in deme gherichte tð der Assen-  
borch. Des anderen daghes worden se van den van Wenden unde van  
ðren luden in der kercken tð Menstibde<sup>2</sup> spiset unde vðdert. Albus sy we  
bericht.

- 20 lxxriiij<sup>o</sup> sabbato post nativitatis beate Marie virginis. Hinric des Ept. 10  
II 110. ghesinde van Bordenelbe, Schamphdt, Anader, Millies van Kerberghe  
unde ore hulpere, disse nemen by dem Glinde Hermene Hünenborstete  
iij perbe unde venghen ðme eyenen knecht af, bynnen eynem vrede dar Her-  
wich van Uke vore lovet het<sup>3</sup>.

- 25 lxxriiij<sup>o</sup> feria v ante Lamberti hora vesperarum vel quasi, in Helme= Ept. 15  
I 64. stibde ante valva ollarum. Hertog Brederik, Herwich van Uke, Rodewich

11. 'De — nemen': 'Of nemen se'; der Name aus der allgemeinen Ueberschrift der Seite supplirt. Dieser Satz ist scheinbar mit gleicher Feder und Dinte wie der folgende, aber in der andern Spalte, zur Seite der S. 99<sup>17</sup> ff. aufgeführten Namen eingetragen.

1. Auch 'Witte', nachdem er an demselben Tage mit dem Rathe eine Dienstverabredung für die Zeit bis Ostern 1385 getroffen hatte. Gbb. I 67.

2. Untergegangenes Dorf bei Lesse westl. von Wolfenbüttel.

3. Erst am Sonntag vor Thomä

(Dec. 21) stöhnten sich die Bettern Lipolt und Hinrich v. Bortfelde mit Rath und Bürgern von Braunschweig, indem sie diese mit dem von ihrem Better Frederik v. B. an sie gekommenen Gute zu belehnen und bei Rechte zu lassen gelobten. Orig. im StA.

van Tzampleve, her Anne van Heymborch, Cord van Weberlinghe, de Rad van Helmestidde, Hans Rode unde Ludelef Neben, disse dedingheden twischen den van Oberge unde deme Rade eynen vrede van deme ersten sondage an vort over achte dage den dach al. Van der van Oberge wegen was dar over Hilbrand van Bertensleve, Ludelef van Honlege unde Si-  
 verb van Marnholte. Bynnen dissem vrede scullen se de verwiisten nicht husen eder heghen. Vor dissem neghesten sondage scal de Rad sine sculde senden to Ovesfelde, unde ore sculde scal us de sulve bode wedder bringen, dar na bynnen viij dagen scal malc sin antwerde senden an Herwige van Uge. de scal id denne dar na scheyden bynnen xiiij nachten mid rechte. 10

Eodem die. Johannes Rode unde Neben, disse dedingeden mid Si-  
 Ept.25. verde van Marnholte eynen dach, de scal sin des sondages na Mathee to Ruttere uppe middendach. dar wel her Hans van Honlege of komen<sup>1</sup>.

Eodem die. Rode unde Neben dedingeden: mid den van Wer-  
 Ept.26. berge<sup>2</sup> scal de Rad eynen dach holden feria secunda post Mathee to Solt- 15  
 dalem to middage.

Dec. 22. lxxxiiij<sup>o</sup> feria v ante nativitatis Christi do dedingede use here van 1  
 Meyborch bynnen Kalve twischen unsen juncheren hertoge Brederik unde hertoge Hinrik unde hir deme Rade unde den van Oberghe, also dat id eyn ghans zöne is. unde hire des Rades sculde unde der van Oberghe 20  
 dat is dot an beydentsiden. Alle de uppe des Rades sloten sitten de sin mede in disse zöne toghen, ef se dar inne wesen willen, unde alle de de an beydentziden in de veyde komen sin. Alle vanghene sin los. wad se to scattinge gheven, dat scullen de van Oberghe bynnen xiiij nachten byn-  
 nen Helmstidde wedder gheven. Wad besad unde vorborghet eder vor- 25  
 brevet is, dat is quid. Umme de doden, dat stepd up usen heren van Magdeborch, uppe hern Annen van Heymborch unde uppe Herwige van Uge, de scullen id scheyden vor paschen. wad de dar umme secghen unde of umme de perde, dar scal id by bliven. Over disser zöne weren greve Otte unde Bernd van Anehalt, de van Mansfelde, de van Quenvorde 30

1. 'her A. v. S.' übergeschrieben. 3. 'unde deme Rade' fehlt. 'ersten' Corr. für 'anderen'.

19. 'den v. Oberghe' Correctur für 'zwischen deme Rade to Brunsw.'

1. Am L. Nicolai (Dec. 6) stihnte sich Sivert mit dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig um alle Schuld und Schelung 'van mynes knechtes wegen de in orer stad ghehindert unde ver-richtet wart'. Orig. im StA.

2. Die Edeln v. Werberge saßen seit alter Zeit auf ihrer Burg Warberg, auf

einem der östl. Vorberge des Elmes, so- wie auf Sommerschenburg, südöstl. von Helmstedt. Bege, Gesch. einiger der berühmtesten Burgen und Familien des Herzogth. Brschw. 139 ff. Ueber die damals zwischen ihnen und der Stadt schwelenden Händel fehlen weitere Nachrichten. Vgl. jedoch S. 77<sup>4</sup>.

unde de van Scrapelowe, de van Barbuy, her Anne van Heymborch,  
Herwich van Uke, Ludelef van Ingheleve unde anderer lude ghenêch.

1385.

II 25'. lxxxv° circumcisio domini do entseden disse naghescrevene up eyn un- Jan. 1.  
recht: Detmer van Luttere<sup>1</sup>, Rippelt van Gladebete, Hinrik van Wenden,  
Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrik Kop, Wedeghe Griper, He-  
nese Becker, Ecbert van Dencte.

Dit is de copia der vormaringe.

Wettet gy Rad unde Rades mester unde al gy ghemenen borgere  
10 der stad to Brunswit, dat el Detmer van Luttere wil juwe vigent sin  
dar umme, dat gy met nemen mine perde ut enem bruwentwagen in juwer  
stad. unde wil des myn ere wol an gif bewart hebben. Of so scul gy  
wetten, dat we alle willet juwe vigent sin umme Detmers willen, unde  
wilt des unse ere wol an gif bewart hebben. We Rippold van Gladebete,  
15 Hinrik van Wenden, Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrik Kop,  
Wedeghe Griper, Henese Becker, Ecbert van Dencte. utimur sigillo Det-  
mari. anno domini m°ccc°lxxxv° in die circumcisionis Christi.

I 39. lxxxv° dominico ante Pauli. Disse slopgghen dot eynen kopman, de heyt Jan. 22.  
....., in deme Slinghe<sup>2</sup>, unde nemen Eler van Mächterssem<sup>3</sup> xiiij  
20 offen. Des sulven daghes afjaggheden use heren unde beynre de offen by  
der steynbrücke by Eghelssem<sup>4</sup>, alse se tō Hilbenssem up eynen dach wol-  
den riden, unde grēpen disse twene, Hermen Rodt, mester Hans. Disse  
twene melden, dat disse darmede weren: Berteld unde Henrik van Oberghe,  
Hermen Schridde, Tamme, Clawes Dēne, Dewent, Bōnese.

25 lxxxv° feria iij ante purificationis beate Marie virginis do weren Jan. 31.  
use heren by Brunstode up eynem dage unde bedingeden twischen den  
van Beltem unde den Ghishornschen<sup>5</sup> eynen vrede wente Reminiscere

19. Der für den Namen gelassene Raum ist nicht ausgefüllt.

24. 'Dewent': 'de went'?

1. Aus einem Geschlechte des Stiftes Hilbesheim und wahrscheinlich auf dem Schlosse „Bischofslutter“, Lutter am Barenberge, geessen, von dem sein Geschlecht den Namen trug: unter den guten Leuten zu Lutter führt ihn eine der 1390 bei der Fehde zwischen Herzog Friderich und Bischof Gerb 'mpt der lange nese' ergangenen Absagen der Stadt auf. Gbb. II 48'.

2. Unbekannt.

3. Lobmächtersen an der Fuße, südwestl. von Wolfenbüttel.

4. Vgl. S. 79 Note 2.

5. Den guten Leuten nämlich, welche das Schloß von des Rathes wegen inne hatten: Herrn Henninge v. Walmeden und seinen Genossen. Vgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 3.



den dach al. bynnen disser tid scal men se scheidē, her Hans van Swichelde de van Veltem, her Berteld van Rutenberge de Ghishornschen. Otraven van Bervelde is de overman. Umme hern Ludeleves vengghnisse scullen se hire in de stad komen.

Febr. 7. Eodem anno feria iij post Dorotee do dedingebe her Berteld van 5  
Rutenberge unde Neben twischen Hinricke van Veltem unde Gorbe van 1 39.  
Marnholte<sup>1</sup> eynen vrede wente uppe den dach den se holden scullen, den  
her Berteld wol weyt. Bynnen der tid scal Gord bearbeyden, dat one  
her Hans van Swichelde scheidē. umme de scheidinge scal malc deme  
anderen antwerden uppe dem daghe. wel des aver her Hans nicht scheidē 10  
den, so hebben se koren Rippolde van Roginghe, de scal se denne scheidē.

Apr. 6. Lxxxv<sup>o</sup> feria v in pasce do quam use here van Luneborch van deme 1 39.  
rohmeschen konninge, dar was Neben over. Unde use here heft irworven  
eynen bref den van Bruneswil, van Hannovere, alle den steden de sinen  
landfrede ghesworen hebben unde of alle den steden de he vorbedinget 15  
heft<sup>2</sup>. de ludet in dissem sinne: weret dat ut dissen steden de Rede este  
der borgere xx, xl, lx, min eder mer, intsammet eder bysunder geladen  
worden, wu dicke unde welker stad dit scude, so moghen twene ute deme  
Rade de gheladeten vorantwerden unde entledegghen, wu se jesse to sic heb-  
ben unverleggheder lude de den landfrede ghesworen hebben na landfrede 20  
rechte. Aver we en worven usen ende mid usen heren umme de breve nicht.

Apr. 14. Lxxxv<sup>o</sup> feria vi post Quasimodogeniti do was Ludelef van Ingeleve 1 40.  
unde Ludelef Neben to Ghishorne unde dedingeden twischen hern Henninge  
van Walmeden unde twischen Gherde van Hardenberghe unde Siverde  
van Gramme<sup>3</sup> umme den unwillen de twischen on is unde sculde, der se 25  
eyn dehl rede ghesad hebben up ore brunt, alse her Henningh uppe Gorbe  
van Marnholte unde Gherd unde Siverd uppe hern Ludelbe van deme  
Knesbefe, in disser wise: se scullen an beydentsiden ore scheidslude bid-  
den, dat se se scheidē van Misericordias domini vord over achte daghe.  
scheidungē des nicht, so scal ore sculde unde maninghe doch vundlifen stan 30  
wente pinxten. Se wolden ore sculde uppe den Rad gesad hebben unde  
de Rad wolde se to sef genomen hebben. aver her Henningh wolde, dat

19. 'entledegghen': 'entleggheden'.

1. 1387 'wonhafflich to der Npen-  
brugge' (vgl. S. 30 Note 1), seit Decem-  
ber 1383 unter den Gläubigern der Stadt.  
Urkunden im gleichzeitigen Copialbuche.

Bgl. Sudend. VI 99.

2. Das Privilegium vom 23. März:  
Urk. I 169, Sudend. VI 126.

3. Bgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 3.



men ume dōn scolde wes men ume plichtich were, beyde wad ume vortward unde unvortward geschen were, ane hals unde hant. unde Gherd unde Siverd de wolben, wad bynnen vortwaringe schen were, scolde mald dōn wes he van ere wegen plichtich were, unde wad buten vortwaringe schen were, scolde mald dōn wes he van ere unde van rechtes wegen plichtich were, ane hals unde hant.

Of sebe her Henningh, he welde sine penninge van Ghifhorne nemen.

lxxxv° eodem die vor deme Rampe bedingeden de sulven twene mid Apr. 14. den Schenden<sup>1</sup>. Dat blef vort in veyden. Se hebben wol enne vrede leden verteynnacht, unde we wolben denne vord dre daghe vore upto- secgende. des en wolben se nicht. An beydentsiden weren rede scheydes- lude loren. dat gingh af.

11 111°. lxxxv° dominico die post Johannis ante portam latinam. Vertelsd Mai 7. van Dalborpe, Papotte, de nemen af deme Hōnrebrōle<sup>2</sup> xij perde unde venghen Rovere. Des sulven daghes was Dalborp bynnen Ghifhorne, alse we berichtet sin. unde se sin wen se willen tō dem Knesbefe.

Eodem anno by pinxsten. Henningh Vermolre, Boffete unde Hen- Mai 21. nefe Went, junge Kazehorn, Rotermunt, Saffete, Tileman Under der widen, qui erat aliquando servus Hantelmans, disse stelen dat vē tō 20 Ronowe<sup>3</sup>.

De sulve Boffete Went unde Siverd qui aliquando fuit servus Wyers de Rampe, de venghen Henningh Vischere, Meyger, Bertram Dam unde Hinricke van Detten eodem anno sabbato ipse die divisio bea- Juli 15. torum apostolorum.

25 Eodem anno feria iij post festum beati Johannis baptiste do nemen vor dem Rampe wol vij stige grotes vees, alse we berichtet sin, Vertelsd van Oberghe, Claves Make unde orer vive.

Cordes weydeman van Marnholte larde de hur wedder, se hebben id anders wedder nomen, alse we berichtet sin.

30 Eodem anno Petri et Pauli vragebe de Rad hern Henninge van Walmeden, we sin gesinde were van den scutten de tō Vallerselebe licgen<sup>4</sup>. Jun. 29.

1. Nach 'wes' wiederholt: 'men ume dōn scolde wes'. 18. 'Rotermunt — apostolorum' (3. 24) andre Dinte: augenscheinlich war diese Aufzeichnung unfertig geblieben und wurde erst gleichzeitig mit der darauf folgenden vervollständigt. 30. 'et' fehlt. 31. 'licgen' fehlt.

1. Bgl. S. 96 Note 1.

2. Der große und kleine Hühnerbruch, Wiesen vor dem Wendenthore, nördlich vor Braunschweig. Dürre 146.

3. Rennau? Dies jetzt wülste Dorf lag in der Nähe von Gr. - Steinum (an

der Schunter, nordöstl. von Königs-lutter, an der lüneburgschen Grenze.

4. 'Of en scullen se use eder user stad viande eder vorveste lude wedder usen willen mid witschop nicht husen eder heghen, unde scullet of des Rades unde der

Do sebe her Henning tighen Nebene in Rudeken hus van Solde, dar was by Horstete unde Henningh Rogelen, disse weren sin gesinde: olde unde Jan de middel Rakehorn, Henningh Vermolre, Vos, Tileman Fubdes, Haddendorp.

Unde Gerb<sup>1</sup> sebe in ghygenwordicheyt des Rades in coquino Roter- s munde. aver Vosselen unde Hennelen Wende, jungen Rakehorne, Sasse- ten unde Tileman qui fuit servus Hantelmans, de en vorbedinget orer neyn vor ghesinde, unde of der anderen deve de dar licghen.

Juli 1. Anno lxx<sup>mo</sup> quinto octavo die post middensommere do bedinghede 1 41.  
Rudeleff van Ingeleve eyuen vrede twisschen hern Annen van Hartesrode 10 unde dem Rade. de scal stan wente nu des sundages neyst na aller apo- stelen daghe, denne twene dage vore uptosegende<sup>2</sup>. Vor dessen vrede hefft Bosse van Berthensleve gelovet Rudeleve van Ingeleve to des Rades hand, unde Rudolf van Ingheleve hefft wedder gelovet vor dessen vrede van des Rades wegene Rudeleve van Honlege to hern Annen hand. 15

Juli 4. Eodem anno feria iij post Processio. Hinrik van Odbernshusen, 11 111'.  
Hans Beyst, Annen gesinde van dem Rampe<sup>3</sup>, disse howen unde steken unser vrowen megher des spettales to Edzenrode, dat se one vor bod liegen leten, dar umme dat he sinem vrunde halp weren, dat se den meswagen nicht schinden mosten. 20

Eodem anno do nam dem sulven meghere Hans Santerseleve, bene men of Smed heb.

Des sulven jares. Vule Bricke, junge Ruzemebe, snode Heyne unde Hinke Scdmeler van Bröme, disse stehlen to Ketten Henninghe Torbens, Nebens meghere xi swin unde der Kemmeschen vij swin, van Bröme unde 25 dar wedder to<sup>4</sup>, alse Hinrick van Westhem dat do inne hadde unde se sin gesinde weren, vore unde na, alse we berichtet sin.

9 ff. von anderer Hand.  
tragen. 26. 'se' fehlt.

13. 'Bosse': 'Bossen'.

16—5 der folg. S. gleichzeitig einge-

stabs to Br. beste wetten unde oren schaden warnen, wur se dat mit eren don mö- gen': diese Zusage hatte der Rath sich bei Verpfändung Gishorns und Fallerslebens von Herrn Henninge ausdrücklich verbrieften lassen.

1. v. Hardenberge: f. S. 97<sup>28</sup>.

2. Vgl. S. 46 Note 4. Die S. 107 Note 1 und 3 mitgetheilten Nachrichten schließen: 'Item broch Sneghel eyne vor- waringhe an hern Annen van Hartesrode van Eplert Butzelesten, Hans Krucmans unde Screckenbüvels wegene. Item i bode

ut der Oldenstabs geheten Brendele broch ij vortwaringe, i van des Rades wegene an hern Hanse unde hern Hinrike van Hartesrode, of se sochten up hern Annen, unde i van der dener wegene of der ge- liif'. Dies geschah am 15. Juli; erst am 12. hatten Krucman und Screckenbüvel sich zu einjährigem Dienste, ersterer mit zwei Pferden, letzterer mit einem, für einen Sold von je 6 Mark auf das Pferd, dem Rathe verpflichtet.

3. Vgl. S. 79<sup>10</sup>.

4. Bröme, lüneburgisches Schloß

Detmer van Luttere unde Hinrick van Wenden, disse entfeben ipso <sup>Juli 8.</sup>  
die beati Kpliani up eyn unrecht<sup>1</sup>. wente use here van Hildensem us  
mid öne sceyden scolben als eyn overman beyder recht<sup>2</sup>, der Aschwin van  
Luttere van Detmers wegen unde Kannensleger eyn van unser wegen vor  
s öme utspelen.

- 11 112. Eodem anno sequenti die post Margarete. Papotte unde sine ghe- <sup>Juli 13.</sup>  
sellen, disse morbranden Nebene sinen hof to Rötten, unde vorbranden  
synem meygere Bricken unde öme vj stige scap. Unde reden uppe deme  
vöte to ber Wulvesborch. dat scolde me öne of dat dingebe bringen van  
10 Rutherdes wegen van Wenden unde Papen Otten. To Destidde worden  
se do unde werden alle tid ghevorderet.

Of vand des sunavendes dat na Henning mit den döyken beynen <sup>Juli 15.</sup>  
Papen Otten to Wevelinge, do he Cruckmans vortwaringe entwech dröch<sup>3</sup>.

- 11 111. Her Lubelef van Elvede, Hermen van dem Steynberge, Hinrick van  
15 Dzen, disse entfeben secundo die post Margarete umme Hilmeres willen <sup>Juli 14.</sup>  
de Steynberghe<sup>4</sup>.

- 1 40. In die divisionis beatorum apostolorum bedingebe de Rab, alle Eg- <sup>Juli 15.</sup>

nahe der märkischen Grenze, an der Straße  
von Braunschweig nach Salzweel, etwa  
4 1/2 Meile von letzterem. Nach einer Ur-  
kunde der Herzöge Wenzlaus und Bernb  
von Sachsen und Alneburg vom 15. Juli  
d. J. hatte die Stadt Alneburg dies  
Schloß — 'dat anders to grotem vor-  
derve van ufer herschep Luncborch ge-  
men were' (vgl. Eubend. V Einl. 78)  
— für 1100 Mark Pfennige von Ernst  
Wodendorpe eingelöst. Eubend. VI 142.

1. 'Anno mccc<sup>o</sup> Ksiani do broch  
Henning mid dem bene de entlegginge  
van des Rades unde der denere wegene  
an Detmere van Luttere. Item de sulve  
Henning broch do sulves de bewaringe  
van des Rades unde of van der denere  
wegen an Vorcherde van Goddenskide  
unde Aschwin van Luttere'. Gbb. II 26.

2. Mit Bischof Gerb stand die Stadt  
damals in gutem Einvernehmen: am  
Mittwoch vor Osewalbi (Aug. 2) wurde  
dasselbe durch ein Friedensbündniß auf  
3 Jahre besiegelt, wobei freilich der Rath  
nicht umhin kam, dem Bischof eine Zah-  
lung von 20 Mark jährlich zuzusagen:  
'umme leve unde fruntscop willen, der  
we us genylifen to öme vorreen in gu-

dem geloven'. Urk. im gleichzeitigen Co-  
pialb. 50'. Vgl. Beilage 5.

3. 'Item to aller apostolen dage (Juli  
15) neyft dat na broch de vorgenome  
Henning ij bewaringe van Hans Kruc-  
mans wegen, j an Papotten unde j an  
Hermelen Meydeborch unde ore gesellen.  
de entfebe umme des Rades unde der bor-  
gere willen van Brunsu. unde Tyderi-  
cus scres desse vorserene vortwaringe  
unde entlegginge'. Gbb. II 26.

4. Sämmtlich hilbesheimische Stifts-  
genossen. Vgl. Eubend. VI 56. Am L.  
Orietii (Nov. 13) d. J. urkundete der  
Rath, wie zwei seiner Bürger vor zwei  
dazu deputirten Rathslenten mit aufge-  
richteten Fingern zu den Heiligen ge-  
schworen haben, 'dat Hans Beperfelte  
unde Hinrik v. Linde to der tiid do se de  
v. Wetberge unde Hilmer v. d. Steyn-  
berge unde ore gefinde vengen, willeke  
unde ware pelegimen weren, unde bed-  
den den hilgen heren sante Verwarde to  
Hildensem gesocht in rechter bededart'.  
Urk. im gleichz. Copialb. 54'. Wahr-  
scheinlich hing diese Feindseligkeit mit der  
Vortfelbichen Fehde zusammen: s. 1366  
Nov. 3, S. 111.

geling Strobele, Hermen Bechelde, Neben, Henningh Horneborch unde Hermen Gerken vor der Nedbrugge<sup>1</sup> albusdanewiis. Cord van der Asseborch dede de veyde af hir up. disse vorgeschrevene loveden öme, dat twene ut dem Rade scolben sweren, dat se Corde na des breves utwifinge des scaden nictes plichtich en weren dene<sup>2</sup> he Santelmanne vor sine perbe 5 gaf. eber de Rad scolde öme xix marc<sup>3</sup> geben. Dit scal de Rad dñ halfwege Brunswick unde Horneborch<sup>2</sup>, wenne Cord deme Rade dat dre dage vore enbud. seylde deme Rade dat, so scolde men id Corde jo by dren dagen dar na enbeden. Welde de Rad öme of lhen xix marc<sup>3</sup>, so led he id wol vrundlichen stan wente Micheles. unde worde öme de Rad recht, 10 so scolde me de xix marc<sup>3</sup> an sinem tinse afrekenen<sup>3</sup>. Of schuldeget he den Rad harde umme Gilsene unde andere use borgere de sin eyghen sin.

Juli 17  
bis 25.

Eodem anno in der wecken vor Jacobi do grep Rudherd van Wenden 11 112. den Slebeze den smed van Ghishorne unde vorden öne over de Wulvesborch. unde dar was mede Blawerock, de is Ghunsels knecht van Bertensleve, 15 lammen Gunsels sone.

De ghesellen to Ballersleve jagheden in der sulven wecken Rudherde van Wenden wente uppe de Wulvesborch. unde Ghunter, Huner unde dre broder van Bertensleve jagheden de gesellen van Ballersleve wente to Ballersleve. Bos, Vermolre, Hattorp vorderbeden mald j perb. 20

Siverd van Marnholte. In der sulven wecken leyb he riden dorch Barborpe de Schenden, alse se roved hadden in user vogedhe Ghishorne, unde unse vrund dede jagheden beslod he dar ute.

In der silven wecken. Hinric van Beltem de nam uses klostere meher van dem Kennelberge iiij perde uter plöch. 25

Oct. 7. Eodem anno des sunabendes na Remigii do leyb her Henning van 1 41. Walmeden den Rad leddich unde los der sculde, dat Hinric van Beltem Hermene Sporeken<sup>4</sup> sine perbe unde have afwan to Bröme. Dat sche-

8. 'men' fehlt. 15. 'de is' 1c. wenig späterer Zusatz.

1. Die „Nettenbrücke“ führt bei der „Donnerburg“, einem nach Kl. Denkte eingepfarrten Wirthshause, über die Altenau, welche südlich von Wolfenbüttel in die Oker mündet. Hassel und Wege I 385.

2. Dies Schloß hatte Kort damals noch inne, nachdem die Asseburg 1384 eingelöst und an Timmen Bod verpfändet war. S. Beilage 8 c.

3. Der Rath schuldete Gumperte v.

Wansleve und Bassen und Korte v. d. Asseborch 400 Mark, welche sie bei Auslieferung der Asseburg an diesem Schlosse verzinslich hatten stehen lassen. S. Beilage 8 a.

4. Als derselbe am 21. December des nächsten Jahres in den Dienst der Stadt Lüneburg trat, lieferte er dieser die Beste Bevensen aus (an der Almenau, zwischen Uelzen und Lüneburg). Zubend. VI 170; vgl. V 38.

dede her Hans van Ollerbeshusen unde her Hans van Hartesrode also mid rechte na udwifinge des vredebreves, dar de Rad an bepdentsiden in gheloved hadde<sup>1</sup>. Hire was by Gherd van Hardenberghe, Siverd van Gramme, her Hinric van Hartesrode, Gorb van Weverlinge, Bosse unde  
 5 Borchard van Bertensleve unde vele anderer lude. unde van des Rades wegen Eggeling van Strobete, Ludelef van deme Haghen, Hermen van Bechelde, Ludelef van Ingeleve unde Ludelef Neben.

II 108. Dux Fredericus. lxxv°. Des vridages vor Galli reyt he van Suint-<sup>Oct. 13.</sup>  
 ilien hove<sup>2</sup> unde nam iiij lope by Suintilien holte<sup>3</sup> unde dref se to Wul-  
 10 ferbutle.

Des dages dar vore leyd he gripen Ludere van Lendorpe usen borger <sup>Oct. 12.</sup>  
 by der egheben dar he seygede. Dit dede her Ludeke van Wendesem, Ghe-  
 vert van Bordselbe unde ore hulpere, unde nemen dissem sulven unsem  
 borgere i perd uter egheben.

15 Dux Fredericus. In deme silven jare nam he Deneken Wolten to  
 Bymmelse iiij hove unde leych se Andre van Bolelem.

In deme silven jare nam he unde vorbot Crulles kinderen ore gud  
 to Bordselbe, dar se use here hertoge Otte mede belened heft.

Lubbeke van Wendesem. eodem anno feria secunda ipso die beati <sup>Oct. 16.</sup>  
 20 Galli. Ingeleve unde Neben unde Henningh Horneborch reden vor  
 Wulferbutle to Lubben van Wendesem van des Rades wegen, unde  
 worven umme Luder van Lendorpe usen borgere, dat he dene los gheve,  
 unde of ander werf. Do seide Ingeleve to ome, he makede dit wer twischen  
 usen juncheren unde us. Do seide he, he dede ome unrechte, he en dede  
 25 des nicht. disse nye verhiyde hornscheit de gh dichtet unde maket hebben,  
 de maket id. Dit horde Jan van Ampleve, her Ludelef Rüscher, Hinric  
 Twedorp, Gylerd Buscheste, Heyne Scutte, Ludeke serous Ostens unde  
 use unde ore knechte.

## 1386.

I 53'. lxxvj° in vigilia beati Karoli do dedingebe de Rad twischen Tym- <sup>Jan. 27.</sup>

1. 'unde' fehlt. 4. 'her Hinric' ic. auf neuer Zeile. 'unde' fehlt. 19—28 zu andrer  
 Zeit als das Vorige. Zu Anfang dieses Absatzes und zu den Worten 'disse nye' ic. (3. 25) hat  
 derselbe Schreiber je eine weisende Hand und ein 'Nota' gesetzt.

1. Vgl. S. 103 25.  
 2. Vom Klosterhose zu St. Aegidien  
 in Braunschweig.  
 3. Das Aegidienholz bedeckte das Ter-

rain dicht vor Braunschweig zwischen der  
 Oker und der Straße nach Wolfenbüttel,  
 soweit etwa wie heute auf dieser Seite die  
 Gärten vor dem Augustthore reichen.

men Boeke<sup>1</sup> unde Vossen van Bertensleve, dat alle ore scelinge brund-  
 liken steyd wente alle manne vastinghe. Bynnen dissier tid scal se use  
 junchere Frederik van Brunswil scheyden in brunscop eber in rechte, est  
 he kan. schut des nicht, so mach mast na der tid manen wad he kan.  
 Vor den knecht Vossen, de Tymmen afgeborget was vor gerichte, dar  
 loved Strobele vore bynnen dissier tid unde of vor sin perb. Of scal he  
 debere unde Kotele velich sin bynnen dissier tid. Of scal Tymme bewaren  
 ane argheleyst, dat sine men Vossen unde sine gesellen nicht en jaghen, wen  
 se die Halberstadeschen roben.

26. lxxvij<sup>o</sup> sabbato ante consecracionem fratrum minorum do dedinghebe 10  
 Hermen van Bechelde mid usem heren van Homborch. de leyd umme bede 143-  
 willen uses heren hertoghen Otten<sup>2</sup> Englemstibde<sup>3</sup> der becene los de he  
 öme loved hadde. unde Englemstibde scal den van Homborch, Quadhaghen  
 unde wene he in unwillen van dissier schicht wegene ghehad heft

Of dedinghebe de van Homborch den Rad an umme unse borghere 15  
 de sin eyghene weren. Dat wolde use here hertoge Otte, dat he den Rad  
 unde use borgere der ansprake leddich unde los leyt.

26. Dux Fredericus. lxxvij<sup>o</sup> feria vi ante Symonis et Jude. Olrick 11 108-  
 van Weverlinghe, Hans van Dalem van Sceninghe, Ebelingh Hane,  
 disse schindeden hern Achenborne den defen van Lubese unde hern Langhe- 20  
 hove den defen van Swerin, he is of eyn dömhene tō Mehborch. dit  
 scach af jenne zib Suntilien holte in der grund<sup>4</sup>. Se nemen öñ iiij perbe  
 unde venghen öne de knechte af. se nemen deme defen van Lubese sinen  
 wadsack vul klebere unde ander gherede, sine taschen, dar was inne viij  
 gulden, iiij marc lubesch unde krossen unde ander flénode. Hertoge Fre- 25  
 derik heyt id öne unde leyh Hans van Dalem sinen hengst, unde de sulve  
 Hans van Dalem heyt sel allenthen Bapotte.

12. 'los' fehlt. 13. 'unde' 16. in der Hs. nach dem Folgenden. 14. Der Satz scheint un-  
 fertig; oder wäre 'Quadhaghen' ein Verbum? 26. 'unde' 16. unterstr., daneben eine Hand  
 vor einem gleichzeitigen 'Nota'. 27. Darunter: 'Creditum est Letare lxxvij<sup>o</sup>'.

1. Seit dem 25. April 1384 war  
 Timmen die Affeburg vom Rathe ver-  
 pfändet. S. Beilage 8 a.

2. Am 4. Febr. d. J. hatte Otto sich  
 mit den Herzögen Friderich und Heinrich  
 wider Rath und Bürger von Braun-  
 schweig verbunden. Subend. VI 149.  
 Zwischen den jungen Herzögen und der  
 Stadt war es dann am 1. April zu einer  
 Eilühne gekommen (Orig. im StA.) und  
 um Pfingsten (Juni 10) weilte, vom

Rathe hoch geehrt, auch Herzog Ottos  
 Gemahlin in Braunschweig. Näheres  
 Beilage 5.

3. Englemstibde, 1374 einer der Rä-  
 delsführer und seitdem häufig als Raths-  
 genos genannt, gehörte der Gilde der  
 Bedenwerken an.

4. Noch heutigen Tags heißt im  
 Volksmunde „die Grund“ eine Einsen-  
 lung jenseits der Gärten zur Rechten der  
 Wolfenbüttler Straße.



- 11 109. lxxxvj<sup>o</sup> stef stef<sup>1</sup> do nam schelen Hanse ij rindere Swagher Otte  
langhen Aleen sone tō der Zomersenborch<sup>2</sup> thō.

Eodem anno in vigilia Symonis et Jude. Jan van Bervelbe de Oct. 27.  
dengh Henninghe van Offensen eynen olflegere by dem tempele<sup>3</sup>, unde  
5 scattede ume uppe deme hus tō Mehnerse af zo lodege marc unde eyne  
orveyde, alse we in guder vrundscop mid ume seten. Otte mester Detmers  
de jede tighen den sulven Henningh: we hebben ume. xrx maet afghefscattet,  
velled id ume, he welde se weme wedder affcatten. Her Jan van Escherbe  
de jede deme sulven Henninge: he nemē wol i stovelen wines unde were  
10 der hundertlerls vwend sine levedage.

Jan van Bervelbe de nam Hunenborstel of twey perde.

- 1 68. lxxxvj<sup>o</sup> sabbato post omnium sanctorum do debingede de Rab to Nov. 3.  
Barem mid hern Hinrike van Bordsfelde eyne zōne twischen usen jun-  
cheren van Brunswit unde hern Hinricke. de zōne gaf her Hinric Her-  
15 men Beshelbe tō uses juncheren hant. Hir ward mede inghetoghen alle de  
an beydentiden in de veyde komen weren, utgesecht Wickeman, de is uses  
junchern vijgent bysunderen. he lovede aver, he welde us unde use arme  
lude umme riden. Use junchere scal sine sculde setten unde Geverd van  
Bordsfelde umme dat erve tighen hern Hinricke bynnen xiiij nacht<sup>4</sup>. dat  
20 na denne by iij wecken scal id de Rab sceyden in frunscap eber mid rechte,  
alse se sef rechtest bevragen kunnen. Den Ursleben<sup>5</sup> wel her Hinric dōn  
wes he plichtich is, wen ume de Rab dat iij dage vore enbud. Hermen  
Rote unde den mannen van Albedese scal Hilmer van dem Steynberge  
unde sine sellen<sup>6</sup> dōn dat se ume vor den landfrede dōn scolten, wu me  
25 hern Hinricke bynnen iij wecken dat iij dage vore enbede. na den iij wecken

1. 'nam' ic.: 'nemen — rindere. d i t d e d e swagher' ic.; dies letzte nachgetragen, wobei der ursprünglich beabsichtigte Anschluß verfehlt wurde. 3 — 11 mit anderer Feder und Dinte.

18. 'Use' ic. bis zu Ende dieser Nachricht mit derselben Feder und Dinte wie die beiden folgenden. 19. 'dat' corr. aus 'sin'.

1. Unverständlich: etwa 'Stefani'?

2. Vgl. S. 102 Note 2.

3. D. h. wohnhaft beim Tempel, der Templerkirche in Braunschweig. Dürre 535. 721.

4. Vgl. S. 100<sup>17</sup>. Zwischen Gevert und Herrn Hinrik v. Bordsfelde werden schon damals die Streitigkeiten bestanden haben, welche 1397 auf Herzog Friderichs Geheiß durch dessen Räte aus der Mannschaft und aus dem Rathe von Braunschweig dahin beigelegt wurden, 'dat

Gheverd hefft hern Hinrike unde Bordscherde [v. B.] unde oren erven gheclaten alle syn erfflike gub gheistlik unde werlik, vorlegghen unde unvorlegghen, eyghen unde leen, tynsgub unde wu me dat ghenomen mach, alze syne elberen unde he dat myt dussen vorgeanten v. B. hebbet gehad entfamet eber bysunderen wente an dusse veyghenwordegghen tiid' ic. Gbb. II 20. Vgl. Subend. VI 62<sup>32</sup>.

5. Bürgern zu Braunschweig.

6. Vgl. S. 107<sup>14</sup>.



is de labinge dot. unde bynnen xiiij nacht werden Bechtemanne iij perde wedder, her Hinric fidejussit. Mōymenschō unde Hupscutten ward xiiij nacht dach. Tplemanne gaf de Rad tigen Heneken unde eynen bür van Halchtere los. alle dingetal dat nicht utegeven en is, is los. Hir was over van des Rades wegen her Cord de küstere, Hermen Bechelbe, Egge-<sup>5</sup> ling Scanlege, Ingeleve, junge Kerthof, Neben, Cord Ursleve, de hōvedman Hinric van Osten<sup>1</sup>, Grube, Hermen Ursleve, Cord Gogreve. id was in Budels hus. Mit hern Hinric van Bordsfelde was dare Dideric van Walmeden, Hilmer van dem Steynberge, Wiceman, Mechteshusen, Schamphōt unde vele andere lude. Mid Hilmere van dem Steyn-<sup>10</sup> berge unde mid Ludelbe van Wenden steyd id brundliken wente midwedden.

Nov. 2. Eodem anno feria vij post omnium sanctorum dedingebe Hinric van Beltem mid Eggeling van Scanlege unde mid Nebene, dat Swager Otte unde Kortswager scullen den mennē van Rēten unde Hermene van Mandere ij offen de redelik sin weddergeven bynnen iij wedden, unde Hans<sup>15</sup> Horneborch ij offen, de nam den van Rēten nicht. Unde Kortswager wel vor behde schicht sweren. Swager Otte unde Kortswager zōynden jef hire unde mid den van Marnholte<sup>2</sup>.

Nov. 2. Eodem anno feria vij eodem die in Riddageshusen<sup>3</sup> dedingebe Horneborch, Neben unde Nebering mid Ludelbe van Werberge unde mid hern<sup>20</sup> Hilmere van Oberge, also dat use junchere van Brunswil scal de van Weberlinge unde Eggelinge Wacgen scheyden vor winacht. schud des nicht, so sculd de van Weberlinge unde Eggeling malf eynen fesen, de se scheyden scal. unde Eggeling scal sine sculde in viij dagen setten, de van Weberlinge... in viij dagen. dar na bynnen xiiij nachten scolben se ore brund<sup>25</sup> scheyden mid dem rechte. Dit scal malf mid synen brunden vormogen. an weme des brock worde, de scal x marck verloren hebben. Vor de van Weberlinge lovede Rodewich van Tzampleve, vor Eggeling lovede Neben. Unde Eggeling en scal de van Weberlinge umme de sate vor neynen landfrede laden.

30

2. 'Mōymenschō': 'mōymen schō'. 13. 17. 'unde' fehlt. 20. Das zweite 'unde' fehlt. 24. 'scal' fehlt. 25. Auf 'Weberlinge' folgt ein unverständliches Wort: 'rūf', das 'f' mit dem Haken durchkreuzt, welcher verschiedene Abbreviaturen andeutet.

1. 1380 und 81 im Rathe, seit 1384 im Solddienste der Stadt, welchen um diese Zeit vornehme Bürger häufig erwählten. Zuletzt hatte er sich 1385 Freitags vor Autoris (Aug. 18) mit dem

Rathe über seinen Dienst verglichen. Sein Jahresold betrug 18 Mark. Gbb. I 38.

2. Vgl. S. 104<sup>5</sup>.

3. Cisterzienserkloster östl. von Braunschweig.

1387.

I 42. lxxxvij<sup>o</sup> Valentini in coquina do zôhnde jef Vorcherd van Salbere<sup>gebr. 14.</sup>  
Vorcherdes sone mid dem Rade<sup>1</sup>. Dit debingede her Hans van Swi-  
chelbe<sup>2</sup>. He scal deme Rade denen.

5 lxxxvij<sup>o</sup> in vigilia Petare in Ribdageshusen do degghedinghede unse <sup>März 16.</sup>  
I 46. jünchere hertoge Hinrik twisschen unsem jüncheren hertogen Frederik unde  
dem Rade, also dat unse jünchere Ffrederik den Rad alles unwillen los  
leet den he to on gehat hadde wente an dusse tyd. Of degghedingede unse  
jünchere Ffrederik den Rad an umme den torn unde de landwere uppe  
10 deme Rasthove<sup>3</sup>. des underwysede on unse jünchere hertoge Hinrik, dat  
we dat don mochten, unde unse jünchere hertoge Ffrederik noch nemand  
von finer wegen en scullen uns mid nichte dar umme andegghedingen.  
unde de Rad mach de sulven landwere graben laten, vestenen unde buwen  
wu dem Rade dat even unde bequeme is, unde esschede dat de Rad, so wel  
15 unse jünchere Ffrederik dem Rade sine landlube dar to lenen<sup>4</sup>. welde unse  
jünchere Ffrederik of ehne landwere graben, alse he dem Rade gesecht  
hefft, dar schal ome de Rad of to behulpen wesen mid greveren. Welde  
of den sulven unsen juncheren edder uns jemand vorunrechtigen, de wile  
he unser unde we finer mechtich weren to rechte, so schal unser eyn dem  
20 anderen trüweliken behulpen sin, utgesecht unse herscop to Brunswich.

II 109. lxxxvij<sup>o</sup> feria iij post Judica. Keshgher unde de Grifinge<sup>5</sup>, de bür <sup>März 26.</sup>  
van Derdesem<sup>6</sup> unde myn here de domprovest unde greve Eord van Wer-

5 ff. Der nachfolgende Bericht von jüngerer Hand. Ein etwas kürzer gefaßter, dann durch-  
strichener Bericht über diese Theidung von der Hand des Hauptschreibers geht voraus. Nach-  
stehend die Abweichungen beider Berichte. 7. 'den Rad — los leet': 'allen unwillen afbede'.  
8. 'on': 'us'. 'wente — tyd' fehlt. Dann fährt der erste Bericht fort: 'unde de landwere  
unde den torn uppe deme Rasthove, dar en wel he us mit nichte mer umme andedingen' ('dar'  
ic. corrigirt aus: 'dat ghift use junchere deme Rade to') umme unses juncheren hertogen Hin-  
rikes unde unses denstes willen, unde de Rad scal unde mach de sulve landwere vullen  
rede maken, wu dn dat bequeme is, dar wel unse junchere Frederik dn sine landlube td td hulpe  
lenen. unde de Rad scal ome weder helpen sine landwere graben, also men dar af gescheiden  
is' —: 'helpen' ic. schon früher durchstrichen.

1. Bgl. S. 74<sup>22</sup>.

2. Wahrscheinlich hatte Herr Hans schon damals Antheil am Hause Hessen, wie er denn an demselben Tage zwischen dem Rathe und Raboden Walen über Beiträge des erstern zu den Bauten daselbst theidungte. S. Beilage 8 d.

3. Eine Stunde westl. von Braun-  
schweig an der Straße nach Hannover.

Bgl. Dürre 176. 275.

4. Dieselben Zusagen hatte Herzog Friderich schon am 7. Juli 1384 gemacht. Bgl. S. 96<sup>23</sup> und Beilage 5.

5. Die Grifinge werden 1382 als Theilhaber am Hause Ferzheim genannt. S. Beilage 8 g.

6. Darbesheim südöstl. von Hessen im Stifte Halberstadt.

ningerode unde mynes heren man van Halberstad, de branden unde schindeden in deme gerichte to Jerxhem, unde schindeden den kerchof to Beperstidde, unde neme de plöchysern ute den plöghen, unde deden us to scaden to Ghevensleve, to Beperstidde<sup>1</sup>, to Watenstidde, to Debbenum<sup>2</sup>, to Vinsleve<sup>3</sup>, to Solinge uppe iij<sup>4</sup> marck.

5

In der sulven wecken schindede Hoyer van Mander, Rulenhöwer unde ore hulpere usen torneman in der Oldenstad, unde nemen öme i marck, unde schindeden uppe der vryenstrate wagen mid scotelen.

Eodem anno. De bur van Derdesem de schinden unde roven plöghge, koplude, unde husen unse vigenbe Hoyer van Mander unde sine sellen.

10

Apr. 16. lxxxvij<sup>o</sup> feria iij post Quasimodogeniti. Bosse van Bertensleve, 1 43'. Huner, Gunter unde ore hulpere, disse branden den Thün unde Lamerdesbutle, unde deden dare Rudelbe Nebene wol uppe xx marck to scaden. Dit hebbet see gheban unbormaret orer ere. Hire hebbet to ghehulpen uses heren ammechtlude van Meyborch unbormaret.

15

Eodem die do hadde Bosse mid sel uppem dage under deme Wolbenberge<sup>4</sup> de vortwiist sin, alle Daslen unde Ernste mid der broden.

Apr. 26. Tileman Jacoppes de nam hern Andrease i perb unde de bur van Derdesem feria vij ante Walburgis<sup>5</sup>.

11 109'

Of nam he Bogele Nebenes meygere i wagen.

20

Mai 2. Eodem anno feria v post Walburgis do degghedingede van des Ra-

1 43'.

9. 10 zur Seite des ersten Absatzes später nachgetragen.

von einer dritten gleichzeitigen Hand nachgetragen.

21 — S. 115<sup>18</sup> von dem Schreiber des zweiten Berichtes über die Theidung am 16. März.

22. 'von' und 'van' wird von diesem Schreiber promiscue gebraucht.

14. 'Dit — Meyb. unbormaret'

20. 'Of' 1c. später nachgetragen.

1. Gevensleben und Beierstedt südwestl. von Jerxheim.

2. Dobbeln nördl. von Jerxheim.

3. Untergegaugen, b. Schöppenstedt.

4. Im Stifte Hilbesheim nördl. von Bockenem.

5. 'Anno dni m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>xx<sup>o</sup> primo des middeweckens na mydssasten (März 8) was schele Rüter vor dem gemenen Rade myd twen burmestere van Derdessem van der gemenen bur wegene. unde de bur verlikenden sel myd dem Rade umme den unwillen den de Rad to on gehad hadde dar umme dat hern Andreas wart dat perb genomen ut dem dorppe, dat se dem Rade lange vorenthelden, unde dat of ander user borgere unde or gesinde unde koplude dar ut dem dorppe beischdiget worden. unde se selden vor dem

Rade: wat dar an geschen were, dat were du lēt unde were wedder oren willen geschen, unde welken dat dem Rade unde der stad gerne wedder inden, unde dat en scholde mit orer wijschopp nicht mer schen, unde welken des Rades beste wetten wur se dat don konden, unde wem se behulpen wesen konden de van Bruusw. were unde dem Rade borde to vordegedingende, isst de we schinden wolde eddir beschedigen, dar se id vermochten, dat welken se don. Do heben se den Rad, wan de hovetman wur helde edir de denre, dat se dar mochten to vlen unde dat de on behulpen were, dat me se nicht en schindede. Also is dat verlikent' 1c. Gdb. II 127. In der Rämmerrechnung von 1403 findet sich der Posten: 'Item xx den. old Menglen to Derdessem, alze he de koplude wernebe'.

des weghene Ecgeling Strobete, Hermen von Bechtilde, Inghelere unde  
 Neben by Nachtersum mid Borcharde von Godenstede, also dat de sulve  
 Borchard de vorbenomden veere der tichte los leet dar he se umme schul-  
 digete van der von Wenden wegene<sup>1</sup>. Of alle Borchard den Rad schul-  
 5 digede umme vredebrake von Aschwines wegen von Luttere, dar schal de  
 Rad ome bynnen veer welen ehnen dach umme holden in legheleker stede<sup>2</sup>.  
 dar schal se Kolerbele<sup>3</sup> mit rechte offte mit vruntscop irscheden.

Item dar na des ffrydages deghebingede Inghelere, Rebehn, junge Mai 3.  
 Kerchoff unde Bertolt van Bechtilde mit unsem heren von Hildensem  
 10 umme der von Rutenberghe schulde umme de vengnisse Siverdes de ome  
 schach to Terrum<sup>4</sup>, also dat de Rad on ehnen dach holden schal des dinst-  
 dages in den pinxten vord over achte dage in dem Sperdesse horne, unde  
 schullet on dar von des se on plichtich sin van der schicht wegene, na lude  
 der claghebreve de se hir gesant hebben. unde de Rad schal bynnen dussen  
 15 veer dagen ore schulde bescreven senden to Beyne an unsen heren von  
 Hildensem, dar se den von Rutenberge umme tosprefen.

Of lovebe uns unse here von Hildensem, dat he den domprovest unde  
 den archidiaconus bibden welde, dat se alle ding scholben ffruntliken stan  
 laten wente uppe dussen dach mid unsen borgeren de se in saken holden<sup>5</sup>.

20 Ixxvij des dinstdaghes also me ghingh mit den hilghen to sūte Mer- Mai 14.  
 1 44' tene<sup>6</sup> do helt de Rad enen dach to Nachtersum mit Borcharde von God-  
 denstidde unde mit Aschwine van Luttere also umme ehnen vrede, dar

20 ff. von der Hand, welche den Nachtrag S. 114<sup>14</sup> geschrieben hat.

1. Auch in diese Händel wird der  
 Rath durch seinen Antheil am Hause  
 Terrheim verwickelt worden sein.

2. Bgl. unten 3. 20 ff.

3. Am Marcustage (Apr. 25) d. J.  
 bekannte sich der Rath Hinrik Kolerbele,  
 seiner Frau, Herrn Korb v. d. Stein-  
 berge und Herrn Hanse v. Swichelbe mit  
 100 Mark verschuldet, welche Ersterer baar  
 dargeliehen hatte. Urk. im gleichzeitigen  
 Copialb. 86'.

4. Durch die v. Wenden. Der Rath  
 wurde dafür in Anspruch genommen, weil  
 er 'des sloes mechtich were'. Der Rechts-  
 handel hierüber war 1391 noch nicht zur  
 Ruhe gebracht. S. Beilage 8 q.

5. Seit dem Aufbruch von 1374 wa-  
 ren die Beschwerden der Bürger durch  
 Citationen vor geistliches Gericht ins  
 Unerträgliche gesteigert. 'Umme manni-  
 gerlepe sake unde wernisse, de us, unsen

borgeren unde user staed in allen viff  
 wilbelden anligende synt, unde sunder-  
 ghen van ghehlifen richten' hatte der  
 Rath Johannis 1385 Herrn Lubbe v.  
 Melchome, Delan des Moritzstiftes vor  
 Hildesheim, für ein jährliches Honorar  
 von 24 Goldgulden engagirt, 'dat he uns  
 unde unser stad raeden schal unde wyl ...  
 an den saken de uns unde use staed unde  
 de vorbenomden viff wilbelde anrōret' etc.  
 ... 'Were of, dat sake anvellen mit usen  
 borgeren edder orer welkem, dar se umme  
 pladderen mosten, de he vorstaen scholde  
 also eyn advocat, dar scholben se ome  
 umme von na dem arbeide, dat he dar  
 sunderghen an dede, wat rebdelich were,  
 dat se doch eynem anderen von mosten na  
 rade der dar he use stude mede handelen  
 schal, de we eme tovoghet hebben'. Orig.  
 im StA.

6. S. das Schichtb. b. Scheller 249<sup>4</sup>.

spraek Aschwin umme tō Borcharde, de scolde ene eme ghelovet hebben tō Hoenhamelen<sup>1</sup> vor den Rad. Dar antworde de Rad tō in besser wis: se en weren ôme nenes vrede's plichtich. unde dar was van des Rades wegghen Ingeleve, Hans Wedeghe, Gerd van Brostidde, junge Kerthof. Dar wolde Gerd van Brostidde unde Hans Wedege den Rad der ticht 5 ledegghen. des sēde Hans van Rissenbrūge<sup>2</sup> und Koterbete Aschwine unde deme Rade, se scolden vrūnt wesen unde leten dat rebelos bliven. dat bede Aschwin.

Uppe deme sulven daghe sculbigghede Borchard van Gobdenstidde den Rad umme dat slot to Terrsem<sup>3</sup>. Dar sēde de Rad, se en weren ôme 10 nictes plichtich, unde he let den Rad ledich unde los. unde de Rad scal eme trūwelken helpen wes se mogghen tyghen de van Wenden umme de perde.

Mai 17. Des sulven jares des vridaghes na der himmelvart do sculdegghede Luder van Herberghe den Rad umme xiiij lib. honoversch in deme dorpe 15 to Gensen<sup>4</sup> unde umme enen dotslach sinen broder, de se eme to scaden dan hebben ut orer stad unde dar wedder in. Dar lede de Rad en legge unde sēden, se en weren ôme nictes plichtich, unde dat wolde ledegghen Hennigh van Leendorpe unde Rōteke van Asle van des Rades wegghen, unde hadden sē ghēpalet in edestad. Do vorgaf Luder van Herberghe deme 20 Rade den eet unde let se der ticht leddich unde los.

lxxxvij. Ludeles unde Ludeles van Wenden de scinden de strate 11 105. plohghe, koplude unde wad se betreden. Se hūsen Hinrike van Wenden Luderdes broder unde alle de us scinden.

Mai 5. In vigilia Johannis ante portam latinam do rande Prigenisse unde 25 Bapotte in dat richte to der Asseborch wol mid ix perden. dar weren de van Terrsem mid xi perden to gereden, alse we berichtet sin. Se hūsen Bapotten unde spisen de vorwiisten. Hinrik van Wenden frater Luderhardi unde Wolbman, disse heylben de warde, do se de ix perde nemen vor Urde.

Apr. 7  
bis  
Mai 26. De Hanen scindeden twiſchen pinxsten unde paschen i vōrwagen vor 30 dem damme tō Horneborch unde breken den landfrede.

1. 'Aschwin': 'Aschwine'. 'tō Hoenhamelen' (3. 2) mit andrer Feder und Dinte nachgetragen. 9—13 mit derselben Feder und Dinte wie die folgende Aufzeichnung geschrieben. 15. 'in — broder' oberhalb nachgetragen. 17. 'hebben' corr. aus 'heben'. 22—31 u. S. 117<sup>1—10</sup> an drei verschiedenen Stellen zerstreut, augenscheinlich zu gleicher Zeit, aber nicht vor Pfingsten eingetragen: vgl. 3. 30 f. 25. 'unde' fehlt. 27. 'de' fehlt. 29. 'unde' fehlt.

1. Zwischen Hildesheim und Peine.  
2. Rathsmann von Goslar.

3. S. Beilage 8 q.  
4. Zeinsen im Amte Kalenberg.

II 107. Alberit van Bodendylle. Hattorp. van Brunsrode<sup>1</sup>. lxxvij<sup>o</sup> des  
sondaghes vor pingsten na middage, do reyd van Brunsrode Hattorp Mai 19.  
unde Alberit sulf sevede to perde unde vij ströydere. Disse nemen tō  
Scanlege xvj offen rij adereperde unvordward, alse id in de vogedye tō  
5 dem Rampe hord<sup>2</sup>. sunderlifen was des Kalandes iiij offen twey perde.  
Se dreven harde by Wenthusen over. dar stunden wol x man unde en  
wereden ön altesnicht.

II 102. lxxvij<sup>o</sup> des dinsedaghes vor pingsten. Dux Bernardus, de van Mai 21.  
Marnholte, disse nemen Hanse Roden iiij stige scap, vij perde, vj loye  
10 unvordward.

II 109. lxxvij<sup>o</sup>. De Bertensleveschen deden us to scaden tō Ballersleve an  
rode unde an brande uppe j<sup>c</sup> marck, to Lawerdesbutle uppe xvj marck un-  
vordward. Se husen Papotten, Brigenissen unde alle de vordwiist sin, unde  
hebben us unde de use bescedeghet laten van ören sloten unde dar wedder  
15 tō vor Kletlinge<sup>3</sup> uppe lxx marck.

II 111. lxxvij<sup>o</sup>. De van Oberge husen unde heghen de vordwiisten unde scinden  
plohge, kerchove unde koplude, unde hebben us unde den usen to scaden  
dan vor Kletlinge unde in anderen dorpen mer wenne uppe ij<sup>c</sup> marck.

## 1388.

20 lxxviii<sup>o</sup> feria iiij post octavam ephphanie do nemen se<sup>4</sup> vor Tzichte Jan. 15.  
II 113. unde vor Hokelem unde branden unde deden us unde unsen armen luden,  
also Doringes, Kerchoves, Bertram Bornemans, der Ursleve, Strobekes,  
Rebenes unde anderen user borgere mehgere uppe lxx marck to scaden.

Dessulven dages venghen se Hinrike van D'sten, Hinrike Kerchove,  
Achaciese Gruben, Hans Blumenhagen, Brand Egerdes, Ingeleves knecht.

2. 'van Br.' u. 3. das erste 'unde' fehlen. 5. 'perde' fehlt. 20. 'nemen se': 'nam'.

1. Die Vogtei Campen gehörte der Stadt Braunschweig. Unter den aufs neue ausgebrochenen Feindseligkeiten der Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg hielt diese sich einstweilen noch neutral. Wenn demnach auch für den Fall, daß die Thronen bei den wechselseitigen Feindschaften der Herren Schaden nahmen, von beiden Seiten Verwahrungen an sie ergangen waren, so hatte sie doch

auf völlige Sicherheit ihres eigenen Gebietes rechnen dürfen. Vgl. Beilage 5.

2. Brunsrode sowohl wie das weiterhin genannte Wendhausen hatte laut des Vertrages vom 25. Juni 1386 an Herzog Friederich sollen abgetreten werden. Sumb. VI 158.

3. Kneitlingen nördl. von Schöppenstedt.

4. Die S. 118<sup>7</sup> ff. Aufgeführten.



Do sulves nemen se us xix sabelbe perbe<sup>1</sup>.

Dar vore verdingeden se Bordsfelde hogher denne rij marck.

Se deden us to scaden unde den unsen to Wendecelle, to Volkinge-  
rode, to Twedorpe an rove unde an brande mer denne uppe lxxx marck.

Se deden us to scaden to Rottlesbutle<sup>2</sup>, to Meynem unde in dem  
Poppendyle mer wen uppe xl marck.

Dit heft us geban her Johan van Escherbe, Jan van Bervelbe<sup>3</sup>  
undvortwart örer ere. hir is midde west Hebel Adnowe<sup>4</sup>, Prigeniffes ge-  
sellen. hir is vortrer to gewest Ludgke Hedernettel, Triphane, Hinzete,  
twey van Wrestidde, Rotgher unde Wilkin van Gustidde.

10

Febr. 1. Eodem anno Brigide et in vigilia purificationis beate Marie vir- 1 55.  
ginis do sebe us use junchere Frederik eynen vrede van jungen Hanses  
wegen van Alvensleve<sup>5</sup> wente midfasten, denne iiij dage vore uptosecgen.  
Kolef van Garsnebutle fidejussit utraque parte.

Mit Tilemanne de unses juncheren Frederikes gesinde hadde wesen, 15  
is id eyn zöne.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxx<sup>o</sup> octavo hebben gedeghedinget Ludeleff Re- 11 114.  
Febr. 15. ben unde de hovetman in dem dorpe to Baren des sunnabendes neyst na  
der dominiken Esto mihi mit Widemanne<sup>6</sup>, also dat id in eynem vrede  
steht twisschen dem Rade unde Widemanne vorgenomet wente des sun- 20  
dages alse me singet Oculi mei xc. den dach al. Vor dussen vrede hebben  
gelovet Siverd unde Godeschall van Gramme to behdentziden.

1. Auf 'Inecht' folgt noch 'unde', wonach ein Name ausgelassen zu sein scheint. 12. 'Brig.':  
'Bride'. 14. 'vore' fehlt. 18 ff. von der Hand, welche die Nachricht S. 113<sup>5</sup> ff. einge-  
tragen hat. 22. 'Vor' xc. mit andrer Dinte wie das Nachstfolgende.

1. Vgl. Heimpl. Rechenfch. II 11.  
2. Röttgesbüttel fäbl. von Giffhorn  
an der Straße nach Braunschweig.  
3. Am 18. Nov. 1386 hatte Herzog  
Heinrich Herrn Ludelve v. Tzellenstede,  
Herrn Johan v. Escherbe, Raboden Wa-  
len, Johan v. Bervelbe und Raboden v.  
Wirtbe auf den Fall ihrer Verfeindung  
mit den Herzögen von Sachsen und Lüne-  
burg gelobt, ihnen sammt den Ihren  
Wege und Stege durch sein Land und  
sein Gebiet zu gönnen, bis ihnen Gleich  
und Recht widerfahren sei. Subend. VI  
167. Feindseligkeiten seitens Herrn Jo-  
hans v. Escherbe und Johans v. Bervelbe  
besorgte man in Lüneburg auch zu An-

fang Decembers. Ebd. 169<sup>18</sup>. Am 30.  
Apr. 1387 jedoch, bei den Verhandlungen  
zwischen den Herzögen Bernd und Heinrich,  
treten beide wieder unter dem Anhang des  
erstern auf. Orig. Guelf. IV praef. 54.

4. Wie Prigenisser aus einem mel-  
lenburgschen Geschlechte: s. Jahrb. des  
B. für meßb. Gesch. x. XI 436. Daniel  
Priggenitz (vgl. S. 38<sup>18</sup>) stand um diese  
Zeit im Dienste der Stadt Lüneburg.  
Subend. VI 209.

5. Ein Hans v. Alvensleve war zu  
Ende des J. 1387 von Herman Sporeken  
(s. S. 108 Note 4) gefangen. Subend.  
VI 210<sup>12</sup>.

6. Vgl. S. 111<sup>16</sup>.



Anno lxxx<sup>o</sup> octavo sabbato ante Invocavit hebben gedeghedinghet Febr. 15.  
Ludeleff Neben unde de hovetman van des Rades wegin mit den van  
Wetberghe<sup>1</sup> umme oren rich. dat schal in eynem brede stan wente to  
paschen nu neyft tokomende.

5 lxxviii<sup>o</sup> Vetare do vengh Papotte<sup>2</sup> vor Wenden Heneken Jordenus März 8.  
II 113'. van Reten Neben<sup>3</sup> meger, unde des Rennelberges meyer unde knecht.

Des vridaghes dar vore nemen se of by Wenden Vetemanne Jor- März 6.  
dens van Reten sin vee ute dren wagenen, hir was of Papotte, Vivian  
unde dre hulpere mede, unde vengen dre finer knechte. Disse vangene  
10 unde name quemen to Destibde<sup>3</sup> unde worden dar of beklaget.

In vigilia Vetare. Ludelef unde Ludelef van Wenden to Jerssem März 7.  
unde van Jerssem schindeben uppe der vripen strate by der Stapelborch<sup>4</sup>  
jungen Hermen Bloteden waghen, unde hōwen Hermen Glanstibde sinen  
bucking up.

15 Eodem anno vengen de Marnholte Kerchoves megere to Abbenrode.  
II 113.

Her Ludelef unde Hans van Beltem. Walborges branden se Mai 1.  
Swulbere. Of nemen se to Reten usen megeren wol uppe lx marc<sup>5</sup>.

I 55'. lxxviii<sup>o</sup> in vigilia corporis Christi do nam Werneke Went dre perde Mai 27.  
ute den spisevagen. Of halp he us iiij reyzeghe perde nemen do we  
20 stridden<sup>6</sup>, asse we bericht sin. Renteman to Borchtorpe spisebe se. er was  
xv de se enwech vorden. Hir halp Werneke Went to.

15 gleichzeitig mit der folgenden Nachricht eingetragen, und zwar in der Wortstellung:  
'Marnholte (Ueberschr.) Eodem anno de vengen' 1c. 21. 'Hir' 1c. andre Dinte.

1. Bgl. S. 107 Note 4.

2. Erst acht Tage nach Martini (Nov. 18) des vorigen Jahres hatte Papotte sich mit dem Rathe 'umme allen unwillen, schicht, schelinge unde twydracht de twi-sschen on unde my geweest is wente an dussen dach', freundlich gerichtet und ganz gesühnt; auch seine Helfer 'Byvejanz (der weiterhin B. 8 genannte 'Vivian'), Mypere unde Achym' waren in diese Sühne gezogen und hatten gelobt, des Rathes und der Stadt Braunschweig Feinde nicht zu werden, 'id en were, dat se uns vorunrechtigeden, . . . unde och off use rechten ervenheren dat van uns esscheden'. Orig. im StA.

3. Auch die v. Belthem hatten sich 1387 am L. Marien Geburt (Sept. 8) 'borch nud unde vromen willen unser

herschop unde des landes to Brunsw.' auf zwei Jahr mit der Stadt gesaft und vereint, u. a. mit der ausdrücklichen Zusage, deren Feinde und Aechter wissentlich zu ihrem Schaden nicht zu hausen. Orig. im StA. Bgl. Beil. 5. In diesem Falle freilich mochten sie sich auf die jüngst vollzogene Sühne Papottens sowie auf ihre Unkunde über die Herkunft der eingebrachten Beute berufen, und unsere Aufzeichnung selbst läßt durchblicken, daß sie der Klage des Rathes Folge gaben.

4. Südwestl. von Osterwik in der Grafschaft Stolberg.

5. Bgl. Note 3. Freilich hatten die v. Belthem ihr Gelöbniß verkausulirt: 'ud deffer eyninge spreke we ud unse be- ren unde unse gesellen'.

6. Möglich allerdings, daß das vor-

Jun. 3. Eodem anno des midwedens vor Bonifacii dedingede de Rad mit 1 ss.  
den van Meynerse<sup>1</sup> ehnen vrede wente ufer brumwen dage der lateren,  
denne ver dage vore uptösecgende. Alle vangenegelt unde dingetale en  
scal men bynnen dissier tid nicht utgheben wes nicht utegeven en is.

Eodem anno in vigilia Bonifacii uppe deme radhus mid Corbe van 5  
Marnholte, dat he bynnen verteynnachten scal hir inbringen Ghernde  
van Morke eber de bur van Offensen<sup>2</sup>. de scullen sweren Henninghe  
Kohneten, Hinricke Blömenhagen unde örer zelscop, dat de xrij kophe de  
se weddergeven dat de use vhende nicht genomen hebben.

lxxxviii°. Smallude, Bars, eyn van Gherdesem<sup>3</sup>, disse nemen xxvij 10  
perde unde j vangen vor Runinge. I 56.

Jun. 23. Des dinsdages in sunte Johannes avende do loveden Diberit, Wer-  
ner unde Kersten van Rēden Hermene Bechelbe ehne zōne, unde Wraf-  
fenstich unde Rüscheplate. unde disse en scullen unse vhgende nicht wer-  
den, an umme öres rechten heren willen. Dit lövede scach vor Gravens- 15  
torpe<sup>4</sup> up eyn veltweges na uppe deme velde.

Of vengen se Zalgen tō Emberke<sup>5</sup>.

3. 'unde' fehlt. 5—6 dem Anschein nach gleichzeitig mit der vorhergehenden Nachricht ein-  
getragen. 17. 'Of' x. andre Dinte.

gesetzte Datum sich nur auf den ersten  
Vorfall bezieht, hier also der Streit bei  
Winsen gemeint ist, welcher am Frohn-  
leichnamstage selbst geschlagen wurde.

1. Mit den v. Estorpe und v. Ber-  
velde: S. 27 Note 2 und Subend. VI  
209<sup>33</sup>. Vgl. S. 118<sup>8</sup>. Bei der zwischen  
Weihnacht und Martini d. J. angestell-  
ten Abrechnung (Heiml. Rechensch. II 9)  
mußte der altstädter Rath seinen Dienern

u. a. mehrfache Verluste an Pferden und  
Habe ersetzen, welche sie 'vor Meinerse'  
erlitten hatten.

2. Offensen an der Aller, südöstl. von  
Celle.

3. Garßen nordöstl. von Celle.

4. Grasdorf südöstl. von Hilbesheim  
an der Straße nach Goslar.

5. Emmerke westl. von Hilbesheim.

### III.

## Heimliche Rechenſchaft.

1406.

Ek bidde ghy allen, leuen holden heren unde guden ſtrunde, dat gy truweliken bidden vor myne zele, wen ek vele goddesdenkes umme des Mades unde unſer borgeren willen vorſumet hebbe.

Soet mek des ſtrliken: kome ek, dar ek ganze gude hope-ninge to hebbe, dat ek ſee de hilghen drevaldechent, ek wil truweliken vor ghy allen bidden to juwer zele ſalechent, unde deſſes erliken blekes vordgangh in doegheden unde der de dat myt truwen vordſetten.

Herman van Weelde.



Beim Anbruch des funfzehnten Jahrhunderts war zu Braunschweig eine durchgreifende Reorganisation des Gemeinwesens fast zu Ende gediehen.

Was nur krank an demselben war, hatten die gewaltigen Erschütterungen des Aufbruchs von 1374 und der wilden Jahre welche diesem folgten, an die Oberfläche getrieben: auch die blindeste Reaction hätte es nicht mehr darauf anlegen können, schlechtthin das Alte wiederherzustellen und zu erhalten. Und dank einer seltenen Gunst der Fügung war Braunschweig selbst vor der Möglichkeit solches Versuchs bewahrt geblieben. Aus der übergroßen Zahl Derer, welche sich 1374 in den Rath gedrängt hatten, waren die Untüchtigen und Würdelosen bald nachher vom Schauplatz abgetreten: verdorben und gestorben die Einen, die Anderen unter den einbrechenden Stürmen wie Spreu vom Weizen geräuschlos ausgesondert; einträchtig hatten fortan die besten Männer der alten und der neuen Zeit sich zu mühseligster Rathswaltung zusammengefunden. Der schmachvollsten Verlehrung des Bestehenden war damit vorgebeugt, der verderblichste Umsturz abgewandt: dies und anderes wirkte zusammen, den von äußeren Gewalten angestregten Rückschlag beinahe gänzlich abzuschwächen. Als 1380 die Stadt mit den Hansen und mit den ausgetriebenen Freunden des alten Rathes eine Sühne einging, geschah dies keineswegs so, daß sie sich auf Gnade und Ungnade unterworfen hätte. Zwar den Vertriebenen wurde die Heimkehr verstattet. Aber sie kamen nicht als siegreiche Herren zurück, mit feierlichen Eiden mußten sie zuvor aller Rache entsagen, mit Brief und Siegel sich auf die Bedingungen verpflichten, welche für alle insgesammt wie für jeden einzelnen vereinbart waren. Im Rathe sollten von nun an wieder „Kaufleute, Rentner und ehrwürdige Leute“ sitzen. Allein eine Anzahl der damaligen Rathsgenossen entsprach bereits diesem Erforderniß, die übrigen hatten mit dem was sie seit Jahren der Stadt geleistet, ein gutes Anrecht auf

ihre Ehren erworben, und wer wollte, vollends in jenen Tagen, aus einem Rathsstuhle der nichts so wenig war als ein Ruheplatz, diese erprobten Kräfte zu verdrängen trachten? So blieben am Ruder dieselben starken und treuen Hände, welche das schwer arbeitende Schiff der Stadt bis dahin geführt hatten. Noch fünf Jahre dann, und was in der einen oder andern Form thatsächlich bereits gegolten hatte, empfing durch gesetzmäßige Beliebung festen Grund und Bestand. Am Montage nach Zwölften des Jahres 1386 trat eine Rathsverfassung in Kraft, welche den Gilben und der Gemeinde einen wohlbemessenen, der Willkühr und den Zufälligkeiten einseitiger Cooptation entzogenen Antheil am Regimente zuwies<sup>1</sup>.

Den Männern dieser neuen demokratischen Ordnung war es vorbehalten, die unerläßlichen Reformen alsbald in Angriff zu nehmen und je länger je mehr mit glücklichem Erfolge hinauszuführen. Vor allem kam es darauf an, der unerträglich gewordenen Finanznoth zu steuern. Bei der mehr als zwölfjährigen Arbeit aber, welche diese Aufgabe erforderte, mußte dann von selbst auch die Nothwendigkeit organischer Neubildungen sich aufdrängen. Am Ende, als die erdrückende Schuldenlast abgewälzt und das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe hergestellt war, hatte nicht nur der gesammte Verwaltungsmechanismus, sondern ebenso auch die Verfassung der Stadt in wesentlichen Stücken eine Umwandlung erfahren. Wendungen, mit denen dann eine neue Epoche Braunschweigs, die seiner höchsten Kraftentfaltung und seines größten Glanzes anhebt. Erst von da begannen Ding und Handlung der Stadt solchen Verlauf zu nehmen, daß der niedersächsische Chronist<sup>2</sup> jenes Wort davon gebrauchen konnte: „Braunschweig ist von Tage zu Tage, von Jahr zu Jahren besser, stärker, mächtiger geworden, und ist Krone und Spiegel des Landes Sachsen und der Fürsten zu Braunschweig und Küneburg“!

Die damals auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Stadt erreichten Abschlüsse haben eine Reihe von Aufzeichnungen hervorgerufen, die, soweit sie noch in den Originalen vorhanden sind, schon äußerlich den gemeinsamen Ursprung anzeigen. Dahin gehört der Ordinarius von 1408, der freilich nur durch eine weit jüngere Copie auf uns gekommen ist<sup>3</sup>; dahin die Bücher, in denen — zuerst 1402 — eine umfassende

1. Die Ausführung und Begründung dieser von den bisher üblichen Annahmen in wesentlichen Punkten abwei-

chenden Auffassung ist Beilage 4 versucht.

2. Zum J. 861, bei Abel S. 74.

3. Urkundenb. I 145.

Sammlung der Amts- und Bürgereide mit den neuen Redactionen des Stadtrechts und des Echtedings vereinigt wurden<sup>1</sup>. Ein Jahr zuvor hatten die fünf Weichbilde den Etat ihrer regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben aufstellen lassen<sup>2</sup>, jedes in einem eignen „Kämmereibuche“; von allen zusammen wurde 1402 in einem sechsten Coder Abschrift für den Gemeinen Rath genommen<sup>3</sup>, der jetzt die Finanzverwaltung der Weichbilde beaufsichtigte. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten und in engem Zusammenhange damit entstand damals auch das eigenartigste Schriftwerk jener Zeit, die Heimliche Rechenschaft.

Es war im Jahre 1401, daß einige der Ältesten aus dem Rathe und von den Rathsgeschwornen, Mitarbeiter an dem gelungenen Herstellungswerke, dessen Verlauf dem Gedächtniß aufzubewahren beschlossen<sup>4</sup>. Zu dem Ende ließen sie, vermuthlich durch Einen aus ihrer Mitte<sup>5</sup>, nach

1. Urkundenb. I 86—145.

2. 'Dit is der Oldenstat tyns bof. Na goddes borb verteyn hundert jar in dem ersten jare dar negeft des sunnavendes na unser leven sffruwen daghe der lateren worden de elbesten in der Oldenstad ut dem Rade unde radsworen gemeynliken enych, dat me alle des Rades tyns in der Oldenstad de in de kernerie hord scholbe enlede scrijven ut den olden tynsboken in eyn nye bof. Alze wat des Rades eggen were in joweller burschop dar neyn tyns aff en werb. Unde wat de Rad hebbe an worttynse unde an ervetinse, alze an husen, an worden, an wanthuse, an beckerfchern, an knokenhawerschern, an forbenwortenstibden, an jobdentynse jo des jares. Unde wat de Rad hebbe van hure, alze an husen, an kelen, an wachhus, an framen, an hokenboden, an marketpenninghen, an lenenwantynydersstibden, unde an wyschen, an werderen, unde is des Rades eggen. desses tynses werb myn unde mer. Wortmer wat dem Rade worde unde boren mochte van wachtepenninghen des jares. Unde desse vorghecreven stude synd ghelecht unde gescreven in jowelle burschop. Unde wat dem Rade worde van schoteltnyse, des de rad noch den meysten beyl macht hefft. Unde wat de Rad hebbe van gardentynse unde van rodentynse. Unde wat dem Rade worde van dem elbesten halven bertollen des jares. — Of is hir na gescreven de utgiffit unde wat by den Rad gemaket is, alze van altaren, van festen, van memorien, van der bedekloeden, van der wechterkloeden, van spende, van thegbetpenninghen, cledinghe unde

lon des Rades gefinde, dat dem kernerere hord des jares uttogevende van der kernerie, alze dat begrepen is unde de olden tynsboke utwysen unde dar ut hir in gebracht is. unde of wat nu de Rad giffit to liffgedinghe des jares'. Ähnlich die anderen Kämmereibücher.

3. 'Na goddes borb verteyn hundert jar dar na in dem anderen jare worden eyndrechtliken enych Rad unde radsworen in der kofene in der Rynstad, dat me scholbe scrijven in eyn bof de nyen kernerieboke ut allen viff wicbelben, alze de nu gescreven syn. unde dat bof dar de alle in gescreven weren scholde blyven by dem gemeynen Rade in der Rynstad, uppe dat de gemeyne Rad wetten möghe, wu eyn jowell wicbelbe tofomen moghe myt dem tynge den eyn jowell wicbelbe hefft, unde of dat sel de gemeyne Rad dar wette na to richtene, wen de kernerere ut den wicbelben dem gemeynen Rade rekenen van den kernerien'.

4. Das Folgende nach dem Vorberichte der Heiml. Rechensch.

5. Nach Anschauungsweise, Stimmung und Stil besteht eine unverkennbare Verwandtschaft zwischen der Heimlichen Rechenschaft und dem Testamente Hermans v. Bechelbe (1420: lib. test. I 76) das, wie ausdrücklich gesagt wird, Herman selbst geschrieben hat. Die Vermuthung liegt nahe, daß er auch der eigentliche Verfasser der Heiml. Rechensch. sei. Jedenfalls wären Buch und Autor einer des andern vollkommen werth. Die v. Bechelbe begegnen in den Stadtbüchern zuerst 1345; Herman ist der erste des



eigenen Erinnerungen und zuverlässiger Ueberlieferung ein Buch verfas-  
sen, welches „Heimliche Rechenschaft“ ohne Zweifel deshalb benannt  
wurde, weil der Observanz nach seine Kenntniß nicht nur auf den Rath,  
sondern auch innerhalb desselben auf einen außerlesenen engern Kreis be-  
schränkt bleiben sollte<sup>1</sup>. Wie die Stadt durch mancherlei Mißgeschick in  
Schaden und Schuld gerathen, wie diese dann in Folge des großen Auf-  
rührs zu unerschwinglicher Höhe angewachsen war und die drückendsten  
Verhältnisse über das Gemeinwesen hereingezogen hatte, wie man endlich  
Mittel und Wege gefunden, diese wie jene zu bewältigen: das der Inhalt  
der beiden ersten Theile dieses Buches; im dritten, einem einzigen Capitel,  
vergleichende Angaben über den dormaligen Stand des städtischen  
Schuldenwesens, im vierten eine eingehende Specification der Ausstände  
der Stadt sowie der in nuzbaren Rechten und gemeinnützlichen Unterneh-  
mungen angelegten Capitalien.

Es war ein freudiger Rückblick auf den Weg, dessen Ziel man nun-  
mehr nahe vor sich sah. Die eigentliche Absicht der Verfasser aber ging  
dahin, den Nachkommen ein Vorbild zur Warnung und Nachachtung und  
einen Maßstab zu hinterlassen, an dem sie die Ergebnisse aller fernern  
Arbeit zur Aufrichtung der gemeinen Wohlfahrt bemessen könnten. Das  
fertige Buch ward dem Rathe überreicht, mit dankbarer Anerkennung  
seines Nutzens nahm er es zu sich. Nachdem darin 1406 der inzwischen  
fortgeschrittenen Schuldentilgung gemäß einige Stellen abgeändert waren,  
ließ er eine dreifache Abschrift anfertigen<sup>2</sup> und so einrichten, daß bequemer  
Raum für spätere Nachträge blieb: von nun an sollten hier je nach drei  
Jahren die am Activ- und Passivbestande des städtischen Vermögens ein-  
getretenen Veränderungen angemerkt werden, „auf daß der Rath ja wis-

Namens, der — soviel ich sehe seit 1380  
— im Rathe erscheint. Er war demnach  
homo novus wie nur einer; zugleich aber,  
und dies blieb wohl nicht ohne Bedeu-  
tung für sein nachmaliges Wirken, un-  
verwickelt mit der Schuld der Empörer  
von 1374. Uebrigens war das Geschlecht  
damals schon reich begütert. Als sein letz-  
tes Glied, der Particulier H. A. v. Be-  
chelbe, 1864 heimging, hat er dem Stadt-  
archive den gesammten Urkundenvorrath  
seiner Familie letztwillig überwiesen: er  
fühlte sich — wie sein Ahn es seinen Nach-  
kommen wünschte — mit dieser Stadt le-  
benslang fest und innig verwachsen.

1. Vgl. den Rathsbeschluß am Ende  
des Vorberichtes.

2. Dies ergibt sich aus der Rämme-

reirechnung gemeiner Stadt vom Jahre  
1406: 'Item i mart Johanse vor dat  
hemesse renscoop bol drpe to scribende  
unde to corrigerende'. Wahrscheinlich war  
dies Johan van Holleghe (Houlege, Hen-  
lege: jetzt Hondelage), ein Sohn des  
Rathsgenossen Wichman von Holleghe.  
Er war seit 1397 im Schreiberamte und  
wurde seitdem zu den wichtigsten Beschäf-  
ten verwandt. Ein zweiter Schreiber Jo-  
han wird in den Rämmercirechnungen  
dieser Zeit immer als 'de lulle scriver' be-  
zeichnet, zuweilen auch als 'lowenmester',  
da ihm die Pflege des Löwen oblag, der  
als Wappenthier der Stadt auf dem  
„Lauenthurme“, über dem an der Nord-  
ost Ecke des Kohlmarkts belegenen Binnen-  
thore der Altstadt unterhalten wurde.

Ven möge, ob der Stadt Ding beständig bleibe, oder sich bessere oder nicht“. Und etwa zur selben Zeit<sup>1</sup> wurden Rath und Rathsgeschworne einig, die Heimliche Rechenschaft mindestens ein Mal alle drei Jahr vor dem Rükchenrathe<sup>2</sup> und solchen Rathsgenossen, denen die Kunde nützlich oder nothwendig sein mochte, verlesen zu lassen.

So nach Ursprung und Zweck eine officiële Denkschrift, ist die Heimliche Rechenschaft in mehr als einer Hinsicht von hervorragender Bedeutung.

Nicht nur, daß sie über einen entscheidenden Umschwung der Entwicklung Braunschweigs helles Licht verbreitet und einen vollen Einblick in den Zustand und das Getriebe des städtischen Haushalts gewährt. Indem sie schrittweis aufzählt, wie der Rath wieder und wieder „eine Weise erdachte“ der Stadt aufzuhelfen, bis es damit nach Wunsch geglückt war, enthüllt sich die vollständige Genesis der besseren administrativen Einsichten, welche den unserm Bürgerthume gemeinhin zugeeigneten Ruhm weisen Haushaltens hier erst zur Wahrheit machen sollten. Und man wird annehmen dürfen, daß dieselben nicht hier allein in so schwerer Unglücksschule zu erwerben waren. Muß es der modernen Betrachtungsweise, wie sie unwillkürlich überall von den Voraussetzungen einer unendlich ausgebildeteren Staatswirthschaft ausgeht, immer auch schwer fallen, sich die ganze Unbehilflichkeit des mittelalterlichen Verwaltungswezens zu vergegenwärtigen — eine Unbehilflichkeit, der das Selbstverständliche verborgen, das Einfachste Problem blieb: die Heimliche Rechenschaft liefert ein prägnantes Bild derselben von typischer Geltung.

Und um so anziehender ist dieses Bild, in je klareren Zügen uns ein hoffnungsvolles Neues daraus entgegenblickt. Wir erkennen dasselbe zunächst in den vorgeführten praktischen Resultaten. Aber bedeutsamer noch sind die Aeußerungen einer neuen Weltanschauung, deren frühestes und offenbarstes Wirken sich zwar im kirchlichen Leben vollzog, die um nichts minder jedoch auf politischen und wirthschaftlichen Gebieten sofort eine Fülle gebundener Kräfte freizugeben begann.

Denn im letzten Grunde war es doch der mittelalterliche Idealismus, der auch auf diesen Gebieten eine unheilvolle Verwilderung groß-

1. Ich vermuthe diesen auch innerlich wahrscheinlichen Zusammenhang nach der Art und Weise, wie in dem einleitenden Berichte der Heiml. Rechenschaft dieser Rathsbeschluß und die zuvor gemeldete Maßregel nach einander erzählt werden.

Eine Notiz über ersteren würde in dem 1392 angelegten Degebüchle (s. S. 17 Note 1) zu suchen sein; unter den Abschriften Sads jedoch, wie derselbe mir versichert, findet sich nichts dergleichen.

2. S. S. 142 Note 2.

gezogen und jeden Fortschritt gehemmt hatte. An die in tochter Hand der Circulation des Verkehrs wie den gerechtesten Ansprüchen des Staatslebens entzogenen Gütermassen sei hier nur kurz erinnert. Aber wie hätten unter Geschlechtern, die das Ewige nur zu erfassen wähten, indem die Dinge dieser Welt verachtungsvoll von sich stießen, die Arbeit für die bürgerliche Gemeinschaften Weihe und Würde gewinnen sollen? Mangelte es doch alle läuternde Beziehung auf die höchsten Interessen des Menschen? Hatten doch seit Jahrhunderten gerade die edelsten und tiefsten Geister sich ihr abgewandt; und zu dem allen wies nun eine entartete Kirche den Weg, durch gute Werke außer Zusammenhang mit der Tagesarbeit ohne Wandel des sündigen Lebens ewiges Heil zu erringen. So verfiel alles politische Dichten und Trachten den niedern Mächten der Erde vorab einem fessellosen Eigennutze, blind für alles was außerhalb des engsten Kreises der Zunft oder Sippe lag, ängstlich bemüht, jede erworbene und eressene Gerechtsame in unwandelbare Formen festzubannen. Das war die Wurzel jenes herrischen Auspruchs auf verantwortungslos Schalten mit dem öffentlichen Gute, von daher wucherten die zahllosen Mißbräuche der Verwaltung auf, welche das Finanzwesen überall zur schwächsten Seite der städtischen Geschlechterherrschaft machten.

Ein grundverschiedener Geist weht in den Blättern der Heimlichen Rechenschaft. Von leidenschaftlicher Sorge um Gedeihen und Fortgang des Gemeinwesens beseelt, durchdrungen von der frommen Zuversicht darin einer göttlichen Berufung zu folgen: so geben hier die Besten und Ihresgleichen Rechenschaft von dem Werke ihres Lebens. Ueberall drängt sich dies Bewußtsein zum Ausdruck, am schönsten und beredtesten an der Stelle, mit welcher sie die freudenvolle Aufzählung der errungenen Wohltheile schließen. Um Gottes willen, so mahnen sie, soll jeder auf Erhaltung und Besserung der Stadt sein ganzes Sinnen richten, um Gottes und um seiner selbst willen, „auf daß er davon empfangen möge den rechten Lohn, das ist das ewige Leben. Denn wer einem Gemeinen dient und arbeitet, der dienet Niemandem besonders; darum lohnt ihm auch hier in der Zeit Niemand besonders, und das Gemeine kann durch seine Mannichfaltigkeit Niemandem lohnen. Und nach dem Mal daß alle Wohlthat unverloren sein soll, und daß der gemeine Dienst hier nicht belohnt wird, so ist daran kein Zweifel, er werde belohnt von Dem, aus welchem alle Wohlthat entsprossen ist, und das ist Gott, und der lohnt mit der Freude des ewigen Lebens. Das die uns allen werde, des helfe uns der Vater und der Sohn und der heilige Geist, amen“. Und fern liegt diesen Worten aller falsche Schimmer officieller Phrase, dem Leben Derer,

so geschrieben, hat dieser Glaube seinen Stempel aufgeprägt. Des ein Zeugniß hinterließ mit seinem letzten Willen Herman von Bechelde, der Trefflichsten einer, die je über diese Scholle dahin geschritten sind. Viel Gottesdienstes hat er um des Rathes und der Bürger willen versäumt, man soll treulich für seine Seele bitten; gleichwohl aber trägt er ganze gute Hoffnung, dahin zu kommen wo er die heilige Dreifaltigkeit schaue, und auch dort, im Angesichte Gottes, getraut er sich der Sorge nachzuhängen, welche hienieden sein Leben erfüllt hatte: dort will er bitten für dieses ehrlichen Vlees Fortgang in Tugenden und Derer die daran mit Treuen fortwirken. Kein Wunder denn, daß über alle guten Werke ihm der gemeine Nutzen ging. „Mich dünket, wer viel vergiebt das der Stadt entgeht, das sind keine gute Almosen“: deshalb befiehlt er seiner Hausfrau, ihre frommen Stiftungen dereinst so anzuordnen, daß sie dem Rathe damit am Schoß und an andrer Gebühr nichts abbreche.

In solchem Glauben hatte der neugeordnete Rath sich selbst in Zucht und Pflicht genommen. Ein Theil seiner Reformen bestand eben in der Verzichtleistung auf althergebrachte Nutznießungen vom öffentlichen Gute und in solchen Maßregeln, welche eine ungetreue Vormundschaft desselben unmöglich machen sollten<sup>1</sup>. Aber dies war das Wenigste: unendlich höhern Gewinn zog das Gemeinwesen aus der Hingebung und dem sittlichen Ernste, mit welchem diese Männer für und für ihrer mühevollen Arbeit oblagen, denn nur so bewährte sich auch an ihrer Einsicht das alte fromme Wort, daß Gott dem Guten gute Rathschläge eingiebt.

Und der nämliche Glaube wirkte in diesen neuen Rathskreisen jenen wahrhaft conservativen Sinn, welcher die einmal begründeten Rechtsordnungen als das Nothwendige und im Wandel des menschlichen Eintagslebens einzig Feste nach jeder Seite hochhält gegen die selbstsüchtigen Gelüsten der Einzelnen. Zuwider war diesem Sinne alle engherzige Ab- und Zusammenschließung der Sippschaften. Im Besitze der Macht beuteten sie das Gemeinwesen aus und wurden dadurch zum Herde unverlöschlicher Zwietracht unter den Herrschenden selbst; wo aber, wie jetzt in Braunschweig, diese Möglichkeit abgeschnitten war, da erwählten sie nur zu leicht das Theil, sich eigenwillig und selbstgenügsam den öffentlichen Interessen abzukehren. Ueber die Unmacht und die Gemeinschädlichkeit solcher Verstrickungen hatte das Jahr 1374 ein furchtbares Urtheil ergeben lassen, und wenigstens die Männer der Heimlichen Rechenschaft verstanden es dahin zu deuten, daß alle irdische Sicherheit nur in

1. Bgl. II 30 — 32, 34 — 36.

einer festgefügtten öffentlichen Gewalt beruht, um so verlässlicher, je williger derselben jeder Einzelne sich anschließt und unterordnet. „Niemand kann besser helfen, als Gott und der Rath; die Freunde sterben, der Rath lebt lange“. Die Konsequenz dieses Gedankens war es, wenn sie die Ihrigen ermahnten, sich an die Stadt zu halten, dem Frommen derselben nachzuleben<sup>1</sup>. Aber eine zweite Gefahr stellte sich in den Städten damals wie zu jeder Zeit drohender vor Augen. Die turbulenten Massen, welche das Werkzeug jenes jähen Umsturzes gewesen waren, hielten nimmer Ruhe; wenn aber ihre wechselnden Eingebungen das Bewegende des Gemeinwesens wurden, dann war vollends Schwert und Schild desselben zerbrochen. Das entschied die Stellung, welche die Männer der Heimlichen Rechenschaft nahmen. Besser als sie konnte es Niemand wissen, wieviel der Fall des alten Rathes doch auch von einem Strafgericht an sich hatte. Die meisten von ihnen verdankten erst dem neuen Wesen ihre Erhebung. Im Bewußtsein ihrer eignen wohlervorbenen Sicherheit konnten sie ohne Furcht wie ohne Groll auf die große Empörung zurückblicken<sup>2</sup>. Allein trotz alledem gehört ihre ganze Sympathie dem alten Rathe, als dessen rechtmäßige Nachfolger sie sich ansahen. Nachdrücklichst betonen sie, daß jene erste Schuldenlast, der Anstoß zum Losbruch, ohne sein Verschulden entstanden war; ihnen galt dafür, daß das Ungeheure ohne Noth geschehen<sup>3</sup>, und von dem Rathe des Jahres 1374 sprach man in diesen Kreisen nicht anders als von dem, „der sich für einen Rath hielt, da die Unschicht geschah“<sup>4</sup>. In so wohlgeregeltem Widerspiel des Beharrens und des Vorwärtstreibens arbeitete damals an dieser Stätte der neue Geist einer demokratischen Zeit.

Es liegt in der Natur menschlicher Dinge, daß die Höhe, zu der ein

1. So Herman v. Bechelbe. Man könnte sagen: dem Rathe empfiehlt er Hausfrau und Kinder, und ebenso diesen den Rath. 'Unde bidde gif, leven holden heren und guden ffrunde, umme goddes unde ere willen, unde alze el allerhogest mach, oft el dem Rade, der stad, edder junwer jennegheme besundern denst edder willen bewysen hebbe, dat gyl gud edder to willen were, dat gy met goddes unde mynes truwen denstes hir an neten laten, oft jement myt ghewalt, unrechte, myt nyer boeser list disse gulde frenden wolde, des el met doch nergheu vormode, dat gy gyl dar truweliken an bewysen, vorbid-den, vordeghebinghen, wur des nod were. Wen dar nement bed to helpen kan, wen god unde de Rad. de ffrund stervet, de

Rad levet langhe. Unde bidde gyl, l. h., oft myn husffruwe unde synere van gyl wes begherende syn, dat mogheliik bede sy, dat gy on des behulpen syn unde ney-nen langhen toch mydde don. dat scrive el myt orlove. . . . Unde hete unde bidde myne husffruwen unde synere, dat se sel na bessum erlifen bleve unde na dem Rade richten'.

2. Die maßvolle Weise, in der I 4 der Schicht gedacht wird, findet ihre grelle Folie in den heftigen Invektiven des 'Schichtboles': freilich aus einer Zeit allerhöchster Spannung der Parteigegensätze.

3. S. Hans Borners Gedekb. Cap. 1.

4. So wieder Herman v. Bechelbe: vgl. die Note zu II 7.



reformatorischer Zug seine ersten Träger emporreißt, nicht inne gehalten wird, meist schon die nächsten Nachfolger am Werk ein Sinken im Wollen und Können wahrnehmen lassen. Wie eine Ahnung dieses Verhängnisses klingt es in der Heimlichen Rechenschaft aus den immer aufs neue hervorbrechenden Bitten an die Nachkommen, sich mit allen Treuen und mit ganzem Fleiße des gemeinen Wesens anzunehmen. In seinem langen Leben fand denn auch Herman von Bechelde schon Anlaß genug, seinen Rathsgenossen hart, mit strafenden Worten zuzusprechen<sup>1</sup>; noch im nächsten Menschenalter, und nicht ohne Schuld der Gebietenden, ging die Stadt neuen Erschütterungen entgegen<sup>2</sup>. Indessen die Wohlthat der Väter war den Söhnen gleichwohl unverloren. Was in den nächsten Jahrzehnten Rath und Bürgerschaft weicher gebettet war als lange zuvor, darin genossen sie einer Frucht des Mühens ihrer Vorfahren. Und wie sollte nicht auch die Seelen der folgenden Geschlechter der neue Gedanke des gottgewollten Gemeinwesens geabelt und erleuchtet haben! Die Heimliche Rechenschaft aber, die ihn verkündet, steht damit auf der Wende zweier Zeitalter, ein bedeutsames Wahrzeichen bürgerlichen Geistes.

Auch eine Sprachform hat sich dieser Geist hier geschaffen, die seiner würdig ist. Dem „Deutsch“ des öffentlichen Schriftwerks ward in Braunschweig von jeher gebührende Fürsorge gewidmet<sup>3</sup>. Aber bei den mehr oder minder formelhaft ausgeprägten Gedankenkreisen der Urkunden und Stadtbücher konnte es sich höchstens um Correctheit im Ausdruck handeln. In der Heimlichen Rechenschaft hat diese altgeübte Technik sich an neuen höheren Aufgaben versucht und rühmlich bewährt. In der Kunst origineller Darstellung, in dem Vermögen, einer innerlichen Erregung das entsprechende Wort zu leihen, hat dies Werk den Vergleich mit keinem andern des nämlichen Sprachgenius zu scheuen. . .

Das von den Verfassern selbst besorgte Original der Heimlichen Rechenschaft ist nicht erhalten, und auch von den drei Abschriften, welche

1. 'Et bidde gif allen, de den Rab ghesworen hebben, dorch unsen leven heren god alze el allerhogest mach, by namen in der Oldenstad unde den Rab jowellen bejunderen, unde de in de kolene pleghet to gande, dat el hete de besorgbeste Rab, oft el jutwer jenneghen vortornet hebbe edder in mynen hase harde tosproken hebbe edder straphet, alze el mannech jar in dem Rade wesen hebbe, oft dar noch jement mydde sy de dat to unwillen nomen hebbe, dat he met dat dorch god vergeve'.

2. Geringern Werth wird man darauf zu legen haben, daß schon die nächsten Abschlüsse der Heimpl. Rechensch. bis zum J. 1416 statt einer Abnahme vielmehr einen Zuwachs der städtischen Schulb ergaben: dies wird vor allem der Pfaffenkrieg gewirkt haben.

3. 'We oc gbelard is in deme Rade, de scal to der scrift sen unde to deme budeschen, dat se rebhelis sin'. Degebingsbuch des Sackes 1331; vgl. oben S. 5 Note 2.

1406 der Rath anfertigen ließ, liegt nur noch eine vor: ein aus 74 Bl. bestehender Pergamentcodex in 4° von gleicher Ausstattung, wie andere von demselben Schreiber herrührende Bücher, z. B. die beiden Rechnungsbücher der Altstadt<sup>1</sup> und das gemeine Rammereibuch<sup>2</sup>.

Sein Holzband ist mit rothem Leder überzogen, mit aufgedruckten Rauten und Blattrosetten verziert und auf jeder Seite mit fünf in der Mitte und an den Ecken vertheilten Messingbuckeln geschützt. Zwei Riemen, am rückseitigen Deckel festgenietet und auf zwei in den Vorderdeckel eingelassene Stifte herübergreifend, schließen ihn; vorn am obern Rande ist unter einem Hornblatte und messingenen Randleisten ein Pergament-schild mit der Aufschrift 'Hemelit reken-scop' aufgenagelt.

Auf die Schrift ist keine besondere Sorgfalt verwandt: sie zeigt dieselben festen aber wenig zierlichen Züge, welche auch bei unwichtigeren Arbeiten dieses Schreibers begegnen. Der ganze Vorbericht ist roth geschrieben, roth auch die Ueberschriften, welche überdies häufig von blauen Linien umschlossen sind. Vorbericht und erster Theil beginnen mit verhältnißmäßig großen, roth und blau doch gleichfalls ohne Kunst und augenscheinlich nur mit der breiten Schreibfeder ausgemalten Initialen; kleinere von ähnlicher Beschaffenheit an zwei Absätzen des Vorberichts und bei sämtlichen Capitelanfängen. Roth durchstrichene Buchstaben bezeichnen eine Art von Interpunction, Paragraphzeichen von den gebräuchlichen Formen die Absätze. Wo im Texte die verschiedenen Rechnungsabschlüsse mitgetheilt werden, wird darauf durch ein am Rande beigefügtes 'Summa', zuweilen in rother Einfassung, hingewiesen.

Etwa 39 Seiten sind ganz, viele andere zum Theil unbeschrieben gelassen. Sie waren, wie schon erwähnt wurde, zu Nachträgen bestimmt; solche aber, von derselben Hand flüchtiger geschrieben, kamen wenigstens in dieser Hs. nur 1410, 1413 und 1416 hinzu. Ob sie etwa in einer der anderen, welche uns verloren sind, noch weiter fortgesetzt wurden und — was hiermit zusammenhangt — wie lange die beabsichtigten Lesungen der Heimlichen Rechnung üblich waren: beides muß einstweilen dahingestellt bleiben.

1. Urkb. I 86 ff. als A und A' bezeichnet.

2. S. oben S. 25 Note 3.



## Hemelik rekenſcop.

- Bl. 1'. Na goddes borb verteynhundert jar dar na in dem erſten jare be-  
trachteden ichteswelle der eldeſten ut dem Rade unde van den radſwo-  
ren, wu id geſtan hebbe umme der ſtab ding unde handelinge to Bruns-  
5 wig, dat den Rad unde de ſtab angeroret hadde unde en beyl noch an-  
torende iſ, uppe dat me wetten moghe, wubannewiis dat ichteswanne  
de ſtab unde de Rad in groten ſchaden unde ſchult gekomen weren, unde  
wu ſel de Rad dar endehles ut gehulpen hefft myt groten ſorghen unde  
vlytlikem arbeide; dat ſe hebben gedan in der meynen ſtab, der borghere  
10 unde innewonere beſte. Hir umme hebben de eldeſten dyt boſ geſcreven  
laten, alze ſe van der ſtab to Brunſwig handelinge wuſten unde vor-  
nomen hadden, unde hebbet dat dem Rade openbaret. Alze ſe dat dem  
Rade openbareben, wuſte one de Rad des groten dank, unde was one fere  
wol to willen dat ſe dat alzo over geprovet hadden unde dat arbeide dar  
15 over gehad, unde nemen dyt boſ dancnemeliken to ſel. unde betrachteden  
myt one alle ding de dar in geſcreven weren, unde wu gub dat yd were,  
dat me ſel na ichteswelken belden unde handelingen de dar inne ſcreven  
ſyn, dar de ſtab in groten ffromen van komen iſ unde ſel ute orer ſchult  
Bl. 2. fere mede gehulpen || hefft, jo narichte in tofomenenden tyden, uppe dat der  
20 gemeynen ſtab ding unde gelove beſtentlik blive unde ſel jo vord betere,  
alze yd, god ſy gelovet unde geeret, rede gedan hefft van deſſen naghe-  
ſcreven ſetten unde gedichten. Unde weret, dat me noch wot beters hir  
by proven unde dichten fonde, dat me dat jo do der ſtab unde dem gemeyn-  
nen in dem beſten.
- 25 To dem erſten vint me in deſſem boſe, wu de Rad unde de ſtab in  
groten ſchaden quam van pandſloten de ſe hadden unde van nedder-  
laghen hertoghen Magnus in dem ſtrichte to Hildenſem unde na der bor-  
ghere vor dem Elme, unde wat grob jammer unde ſchade dar van ſchach,

dat de meynheyt unde de gilden den Rad affsetteden, dat me het de schicht, unde wu de Rad unde de stad dar van quam in grote untwyse, schult unde schaden, unde wu langhe de untwyse stund.

To dem andern male bynt me hir inne, wanne unde wu de Rad dar entygghen arbeideden, dat se endeyles ut den schulden unde schaden komen s syn, unde wat de wyse is dar sel de Rad albus mede behulpen hefft unde noch wol vord mede behelpen mach, offt me dat also word anholden wel.

To dem dritten male, wat de Rad noch schuldech is.

To dem verden male, wat se tygghen de vorghescreven || schulde heb= Bl. 2. ben, dat se hebben getughet der stad to gude, sedder dat de Rad anhoff 10 sel to arbeitende ut oren schaden unde schulden.

Of schal me wetten, dat byt bof gbehoghet is unde itlifer weghene gemynret in den summen an itlifen stibben wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> vj jar Martin, alze yd sel do hadde, alze dat hir na myt den jaren besunderen utgetekent is. Also mach me dat jo vord don umme de dre 15 jar. dar umme is an den steden permentes ennoch gelaten, uppe dat de Rad jo wetten moghe in dessen groten summen, wer der stad ding bestendech blyve, edder sel betere, edder nycht.

Hir umme so is de Rad enych geworden myt den radsworen, dat se byt bof jo willen uppe dat mynneste eynd lesen laten over de dre jar, 20 alze me den Rad to dren jaren settet, bynnen den ersten veer wenenen wen de drevalbeghe Rad gesettet is, edder jo vor mydvasten, den elbesten in dem Rade debe plegghet in de tofene to gande, unde den de dem Rade bundet dat se byt billichlifen wetten schullet. Unde dat is nütte, dat me dat jo also holde, uppe dat yd malkem iste bad to sinen sy<sup>1</sup>. 25

Wat erste deyl desses bokes.

[Cap. 1.] Bl. 3.

Witlif sy alle denjennen de dat billichlifen wetten schullen, dat de erbaren lude de Rad to Brunswick de dar weren vor der tiid, alze de Rad van der meynheyt unde van den gilden affgesad ward, unde der endeyles ore liff jammerlifen ane schult vorloren, dat me het de schicht, de stad 30 unde de gemeynen borghere erlifen unde wol vorstunden unde vorstan hadden manneghe tiid, also dat se by gudem loven unde by groten eren

7. 'dat ... anholden (!): 'dar ... an holden'?

12. Das Folgende bis zu Ende der Ein-

leitung scheint mit anderer Feder geschrieben zu sein.

16. 'permentes': 'permetes'.

22. 'edder — mydvasten' mit schwarzer Dinte nachgetragen.

1. Diese Lesung wird denn auch unter den regelmäßigen Geschäften des Ra-

thes im Ordinarius aufgeführt: Cap. cxiiij, Urkundenb. I 175.

weren, lifewol dat se groten frich hadden myt den van der Wulvesborch<sup>1</sup> unde of myt anderen luden, unde manghen flete unde schaden geleden hadden, alze dat den steden dicke plecht antovallende. Unde of hadden se overswypde grob geld gelecht an de pandslote de se hadden van der herschop, 5 der se endeples weddeden myd gudem willen unde myt wolbedachtem mode uppe der stad beste, unde of endeples van dranghes weghene, alze hir na gescreven stept, unde nochten uppe der stad beste, dar se of grote koste uppe leden<sup>2</sup>. Doch so weren se dar ut geraden, dat se van alle den fryghen, kosten, flete unde schaden, unde van dem groten gelde dat se an de 10 slote gelecht hadden, nycht schuldech weren wen anderhalff dusent mark 3l. 3. unde lxxviii mark, dar se lifstucht || vore vorkofft hadden, alze hundert unde achte unde vertech mark geldes unde dre fferding geldes, bynnen der stad unde dar enbuten. unde we de lude synd den de tyns vorkofft is, dat vint me wol in des Rates registre, we dat soken wel<sup>3</sup>.

15 **Dyt is van der nedderlaghe hertoghen Magnus.** [Cap. 2.]

Dar na gevel set, dat hertoghe Magnus de eldere zelegher nedderlach myt den synen in deme stichte to Hildensem, also dat he gevanghen was unde schattinghe lyden moste<sup>4</sup>. Unde he hadde umme der schattinghe willen vorwilleforet dem bisschoppe van Hildensem dat slod to Wulffen- 20 butle vor achte unde drittech hundert mark uppe ehne tiid, unde de tiid vorlep set, also dat de Rat anders nycht en sach, wen dat dat slod under

1. 1372—1374: s. Beilage 2.

2. S. Beilage 8 im Eingange.

3. Dies ältere Leibzuchtsregister ist jetzt nicht mehr vorhanden, und in das neuere, welches in den neunziger Jahren des 3h. angelegt wurde, als der Stadt erst wieder Capitalien auf Leibrenten anvertraut wurden (s. unten II 16) sind ältere Verschreibungen nicht aufgenommen; ein großer Theil der vor 1374 verkauften Zinse mag damals auch bereits erloschen gewesen sein. — Laut den Kammereirechnungen von 1354 und 1355 für die Altstadt und die gemeine Stadt (dies leider die einzigen, welche aus der Zeit vor 1388 auf uns gekommen sind) verausgabte 1354 der Gemeine Rath an Leibgeding zu Ostern, Pfingsten, Johannis, Aegibii, Michaelis, Martini und Weihnacht 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark, an Leibgeding und Zins (pro censu) zusammen 141<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark. In der Rechnung von 1355, welche nur unvollständig erhalten ist, figuriren an Leib-

geding der vier Termine von Aegibii bis Weihnacht 38 Mark, an Leibgeding und Zins zusammen 84<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark. Der altstädter Rath entrichtete auf seine besondern Leibzuchtsverträge 1354 zu Ostern, Pfingsten, Michaelis und Martini 71<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark, 1355 zu Ostern, Pfingsten, Johannis (<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark), Michaelis und Martini 75<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark.

4. Bei Farmsen und Dinlar (8stl. von Hildesheim) am 3. Septbr. 1367. Vgl. Hans Borners Gedekb. Cap. 1. Die bekannten Chronikenberichte über diese Schlacht sind verzeichnet bei Rathmann II 368 ff., Havemann I 475 ff., Klügel II 333 ff. — Subend. III Einl. 33 f. (vgl. 135) hat bereits die hergebrachte Fabel widerlegt, wonach Herzog Magnus mit der Kette die Niederlage erlitten und somit, indem dann Magnus der Aeltere dem Gram hierüber erlegen wäre, seinen Ruf als ungerathener Sohn gleichsam besiegelt hätte.

andere herschop komen wolde, wen de Rad dar nycht up en rede. Unde deme Rade duchte do des, hebbe dat gescheyn, dat hebbe sere gewesen weder de herschop van Brunswig unde de stad to Brunswig unde weder dat ganze land. Hir umme dachten se, dat yt beter were dat se dat geld utleyden unde nemen dat slob in, der herschop, der stad unde dem lande to gude<sup>1</sup>. Unde doch en hadden se des gelbes sulven nycht van der stad weghene uppe de tiid. des mosten se dat werven || uppe schaden unde dat Bl. 4. vortynsen in desser wiis. To dem ersten nemen se dusend mark van hern Gorde van Luttere unde antworten ome Hesnum dar vore<sup>2</sup>. vord nemen se van ichteswelken borgheren unde van ichteswelken goddeshusen 10 bynnen Brunswig achte unde twintech hundert mark. we de weren, dat wyset dat register wol ut in der Nienstad<sup>3</sup>. Unde de vorghescreven achte unde drittech hundert mark was de olde Rad nochten schuldech, do de schicht hir schude to Brunswig.

Anno mccc lxxij<sup>o</sup>.

15

De nedderlaghe der borghere vor dem Elme.

[Cap. 3.]

Vord schude hir na eyn unghewal in sunte Mertens avende na goddes bord xiiij<sup>e</sup> jar dar na in dem lxxiiij iare, unde dat was in dem lesten jare vor der schicht, dat de Meyborgheschen wunnen der stad to Bruns-

1. S. Beilage 8 l.

2. S. Beilage 8 d.

3. Auch dies Registrum ist verloren gegangen. Nur von zweien der zu Martini 1367 aufgenommenen Anleihen — je 200 Mark zu 8% — sind die Urkunden in einem neueren Buche überliefert. 'Dit boel is ghemaect in dem ses- unde negentigesten jare, unde is des Rades register uppe weddeschat, den de Rad affloopen mach, eyn deyl na jaren unde eyn deyl na tyde, alze de breve utwysen de dar op gegeven syn, unde of breve uppe bedinghe de besegelt syn. Unde desses gelbes is eyn deyl op gelomen langhe vor der schicht (von 1374), unde eyn deyl lortliken vor der schicht, unde eyn deyl na der schicht van jare to jare wente an desse tiid. unde besser breve is eyn deyl gewandelt: eyn deyl de namen der lude, eyn deyl de summen des gelbes unde eyn deyl dat datum der breve'. Außer den beiden vorhin angeführten Verschreibungen sind hier aus der Zeit vor 1374 noch zehn eingetragen: eine vom J. 1361, sechs von 1370, je eine von 1371, 72 und 73, — zum Gesamtbetrage von 1100

Mark, welche mit Ausnahme der ersten, noch zu 5% belegten 100, gleichfalls mit 8%, also insgesamt mit 85 Mark zu verzinzen waren. Diese Zinszahlung hatte der Rath sich und seine Nachkommen alljährlich zu leisten verpflichtet 'van unser stad schoote to sancte Mertens daghe, dat we unde unse nacomelinghe unde unse ghemeynen borghere tho hope bringhen, unde van unser stad redestem gude, sunder pennigherlepe hinder unde vortoch. unde we willeken vor uns unde vor unse nacomelinghe, dat we dat schot neynerlepe wiis anders utgheven schullen, on en syn erst de vorghescreven ... mark ghelbes alle jar jo dar aff entrichtet. were aver, dat on pennich brot dar ane worde, nu dat thoqueme, des god nycht en wille, so vorpliche we uns unde unse nacomelinghe des in dussen breve, dat R. vorghecompt unde syne erven unde we dussen breff. hebbe myt orem guben willen, neyn schot gheven scholben van unser stad weghene unde neyne stadplicht don, on en were erst ore vorsetene tyns al betalet'. Ähnlich lauten die Weddeschatverschreibungen auch später.

wig eynen stryd aff vor dem Elme. Dar vorloren se vele ribbere unde knechte unde borghere, de se wedder lösen mosten unde one ore vorlorene have gelben mosten. benomlifen ward dar gevanghen her Gorb van Ruttere, her Gheverd van Bortffelbe, her Hans van Ifreden, her Anne van  
 5 Heymborch, de was der stad hovetman to der tiid. Vor desse ryddere unde andere gude lude unde borghere moste de stad to Brunswig geven ||  
 Bl. 4. veer duysend lodege mark to schattinghe. of kostede ore vorlorene have to gelbene wol ses hundred mark. Dyt was rede to ende gedeghedinghet, mer dat geld en was nycht betalet vor der schicht<sup>1</sup>. Albus was de olde  
 10 Rad schuldech vor der schicht wol tyn duysend mark xiiij mark myn. was des icht mer, myn en was des nicht. Des weren de erbaren lude des sere besorghet, unde dachten, wu dat se ut dessen schulden komen mochten. unde se hebben dar gerne eyne wyse to gebunden, dat yd nicht allene uppe dat schod hebde geleghen, wente dat schod was rede gekomen uppe ses schil-  
 15 linghe to voren unde vij penninghe van der mark<sup>2</sup>.

Anno mccc lxxiiij.

Dyt is van der schicht to Brunswig.

[Cap. 4.]

Dyt vorlep ses wente in dat jar do me screff xiiij unde lxxiiij jar verteynnacht na paschen. Do weren de eldesten van dem meynen Rade to  
 20 den broderen<sup>3</sup>, unde bejenne de to Meydeborch gewesen hadden van der vanghenen weghene, de jeden ore werff up, dat se den ende hadden. of so vorbodeben se dar de gilbemestere uppe de sulven tiid, unde leten one dyt vorstan unde leveden rades myt one umme de wyse de vorghescreven is. unde se hadden ses suverken unde ffruntlifen dar over gescheyden, unde  
 25 eyn jowelt wolde || eten gan. Dar under quam eyn ungheludech mynsche,  
 Bl. 5. de mafebe eyn ghescrey unde sede den luden, de Rad hebde de gilbemestere to den broderen unde wolben de dar beholben unde wolben on wat ledes don, des se doch nu en dachten unde unschuldech weren. Unde de meyn-  
 heyt unde de van den gilben worden dar van ruiende, dar grod unghelude unde jammer van quam, also dat der erbaren endeyls ut dem Rade  
 30 jammerlifen ane schult ore liff vorloren, unde der anderen endeyls beyde

1. S. Beilage 3.

2. Der Schoß, ursprünglich Grundsteuer, damals jedoch schon eine allgemeine Vermögenssteuer, wurde nach einem alljährlich vom Rathe festgestellten Satze auf Grund der jedesmal durch besondere Eide zu erhärtenden Selbstschätzung der Bürger erhoben. S. Urkundenb. I S. 47 § 60, S. 65 § 35, S. 74 § 134, S. 77 § 7 (89

§ 9, 90 § 17, 96 § 42), S. 87 § 1, S. 97 § 49, S. 118 § 212—216, S. 179 Cap. cxxxiij—cxxxiiij, S. 181 Cap. cxxxviij; vgl. Dürre 325. Unklar ist die Natur des Vorschusses, welcher regelmäßig soviel Schillinge betrug, als Pfennige von der Mark erhoben wurden, also einem Schosse von 12 Mark entsprach.

3. Vgl. S. 8 Note 4.

ut dem Rade unde der erbarsten de on tohorden, van vorchten ut der stad tōghen unde of endehles dar ut vordreven worden <sup>1</sup>.

Schade, koste unde unghelove de van der schicht quam. [Cap. 5.]

Hir van ward de stad sere untsat unde quam in groten ungheloven unde schaden unde in overswypde grote schulde, alze hir na gescreven is. 5 unde scholde me dat al scrijven van worde to worde, wubannewiis unde wur van desse grote schade unde schult quam, des worde vele to scrivende, unde dar synē doch vele lude uppe desse tiid, de des endehl noch wol beden unde des wol wot wetten moghen.

Denne moeste me scriven to dem ersten, wu penblifen dat me moeste 10 borghen unde werven de ses unde || vertech hundert marf de de nedder- Bl. 5. laghe kostede vor dem Elme, dat de toplude unde ore gud dar umme gehindert worden to Mehdeborch, unde wu de Rad dar vore moeste vorsetten de flote de se hadden van der herschop, unde mosten dar up geven groten tyns unde vele borchhede, dat der stad groten schaden dede. 15

Bort moeste me scriven, wu dat me hertoghen Ernste inhalde unde des wedder lozede, dat grob gud kostede <sup>2</sup>.

Bort so moeste me scriven, wu dat me hertoghen Otten vorbodede, unde dat de Rad ome Wulffenbutle antwerdede <sup>3</sup>, dar de stad wol xxxviii<sup>c</sup> marf an hadde, dar one nū eyn penning wedder van en ward, unde dat 20 he der stad doch nu hold en ward unde der stad nycht gudes en dede, unde wu he der stad grob geld affdwang to manghen tyden, unde dat me myt om beghebinghen moeste mannech warve, eer me syn wedder lozede <sup>4</sup>. unde dat schude al myt grottem schaden.

Bort so moeste me scriven, wu dat de stad unde de borghere worden 25 van den zeesteden vorwist ut der henze unde ut des lopmans rechte dorch Bl. 6. der schicht willen, dat mannechvald arbeid, rydent unde grob gud kostede; eer se dar wedder inquemen, unde wu dat me to eyner beteringhe unde zone buwede unde bewedemedē funte Auctoris cappellen uppe der breiden strate unde twe eweghe viccarie, de de Rad dar in stichten unde berenten 30 moeste <sup>5</sup>.

Bort moeste me scriven, wu dat hertoghe Jfrederik innam synes vaders erve, alze dat slod Wulffenbutle <sup>6</sup>, dat der stad uppe overswypde grote

20. 'eyn' fehlt.

1. S. Beilage 4.

2. 1374 und 1377; s. S. 25 Note 1.

3. Im Sommer 1374: Beilage 5.

4. Bgl. S. 139 <sup>22</sup>.

5. 1380: Beilage 4.

6. 1381 im September: Beilage 5.



koſte quam, alzo dat ſe rome geven langhe tiid den meſten beſl den nie  
dar uppe vorterde.

Unde vord wu de Rad moſte to ſel teen vromede heren mpt grotem  
gelde, de de ſtab vordeghebingheden <sup>1</sup>.

8 Vort wur dat ſe vele to velde legghen vor ſloten, unde manneghe  
Bl. 6. aventurleſe utjaecht hadden, dar ſe || in mannegghen ſchaden, ſlete unde in  
grote ſchult van quemen.

Vord wu ſe moſten vele denere holden unde of vele ffromeder hove-  
lude nemen moſten in orenholt <sup>2</sup>, unde wu ſe de ichteswelken luden ley-  
10 den in ore huſe, dat al uppe ſchaden quam.

Vord moſte me ſcriben, wu dat Hinreſ Voſ mpt den ſynen der ſtab  
affgevanghen ward vor dem Lynthberghe, dat grod koſtede <sup>3</sup>.

Unde vord wu de ſtab unde de borghere in groten ſchaden quemen  
van der nedderlaghe vor dem Aſpholte, dar de borghere worden gevan-  
15 ghen eyn beſl unde endeſl dod geſlagghen van den van dem Steynberghe  
wedder ere unde wedder recht <sup>4</sup>.

Unde vord wu mannichſſalden groten ſchaden, koſte unde ſlete dat  
Bl. 7. de ſtab lyden moſte uppe den ſloten de || ſe vor pandſlote inne hadden.

Unde vord wu id dar to quam, dat de borghere togghen ut der ſtab  
20 unde roveden ore eghene gud unde orer endeſles branden ore eghenen  
vortwerke <sup>5</sup>.

Vort moſt me ſcriben, wu ſel dat makede, dat de Rad lovede grod  
gelt hertogghen Otten vor hertogghen Frederike unde vor dat land <sup>6</sup>, des  
de ſtab den meſten beſl utgeven moſte <sup>7</sup>. Deſſe deghebinghe ſchegghen  
25 uppe der Erthborch <sup>8</sup>, unde des geldeſ was wol feſteyn hundred mark.

1. Inſbeſondre Herzog Albrecht von  
Sachsen und Lüneburg, ſeit Ende des J.  
1380: Beilage 5.

2. Wie die beiden v. Marnholte und  
v. Bervelde, Raboden Walen und Was-  
mod Kannenſleger: S. 58 Note 1.

3. 1381 Sept. 4: S. 68 f. Der „Lin-  
denberg“ liegt bei Thiede, nordweſtl. von  
Wolffenbüttel.

4. 1382 Aug. 25: S. 75.

5. Fälle welche eintreten mußten,  
wenn Bürgergüter von Feinden beſetzt und  
beſtimmt wurden: vgl. j. B. S. 47 <sup>12</sup>.

6. 1383: f. Beilage 5.

7. Indem die Einziehung der auf  
das Land umgelegten Quoten nur zum  
geringſten Theile gelang. Urkundlich be-  
zeugt iſt, daß das Kloſter Riddagsbaufen  
einen Beitrag geleistet hat: am Andreas-  
tage (Nov. 30) d. J. quittirte demſelben

der Rath über 30 Mark ('xxx mark' mit  
andrer Dinte corrigirt aus 'der antal de  
en dar to gheboren mochte'), 'to hulpe  
des gheldeſ dat we to beſſer tiid gheven  
unſem heren hertogen Otten to Brunswic  
umme vorticht der enynghe, de be ghebden  
hadde mpt unſem juncheren hertogen Fre-  
derike to Brunswik unde Lüneborch'. Im  
gleichzeitigen Copialb. 26'.

8. 1365: 'Conrad Stapel beſt vor-  
koſt . . . hern Hermene dem pernerre to  
Bonſtidde de beſte bere Erthborch, dede  
lit boven der mölen to Honrode, mit aller  
nut an holte unde an wiſche unde alle  
dat dar tohort. Dit gud gbiſt her Her-  
man v. B. in den groten ſalant, de an-  
deren beſte gbiſt Conrad St. in den ſul-  
ven ſalant to jartiden unde bechniſſe ſiner  
elberen . . . Van diſſem gube . . . ſchal me  
tügen dat vleſch unde dat brot, dat men



Van dessen studen de hir vorbenomet syn unde noch van anderen manneghen de hir nycht benomet syn, quam de Rab unde de stad in so groten schaden unde schult unde in so groten unloven, wur unde van weme se geld borghen wolten, dat weren ryddere edder knechte offte borghere in den steden, den mosten se geven uppe hundert mark teyn mark s to tynse unde endeyles wol elven mark uppe hundert, unde se mosten dat swar- liden vorbreven unde vord vortwissenen jowelfem myt twelff bor- Bl. 7.  
ghen edder myt xvj de se ut aller stad lesen wolten, de mosten dat mede bezeghelen<sup>1</sup>. Desse schult was so mannechvalt unde so wiid geworden, dat se weren schuldech manghem guden manne beyde in dem brunswig- 10 schen lande unde in dem stichte to Hildensem, unde bynnen Brunswig unde of almenstech in allen steden hir umme, alze to Gosler, to Magdeborch, to Götting, to Hildensem, to Helmestede, to Pejne, to Tzelle unde to Lüneborgh.

Merke dat me twye moste schoten eynes jares. [Cap. 6.] 15

Desses borghes unde schaden ward so vele, dat yd dar to quam dat me to schote nam vj sol. to voren unde vj den. van der mark uppe sunte Mertens dach, unde dar na in dem sulven jare uppe pinxten moste me nochten eyns schoten, dat schod was viij sol. to voren unde viij den. van der mark. dyt was in deme jare alze Rabode Wale scholde Giffhorne 20 innenomen hebben unde do de Rab Raboden innelach in der borch in synem hove<sup>2</sup>. To alle dessem vorghescreven schote hadde de Rab tolne unde byse<sup>3</sup>, dat en halp allent nycht. wen alze dyt schod, tolne unde byse erst upquemen, so moste me dat van stunden an to tynse unde to schaden geven, unde me en konde dat al dar nycht mede don. 25

Unde dar me de stad unde anderen slete medde holten scholde twis- Bl. 8.  
schen den schoten, dat moste me van stundan wedder uppe schaden borghen.

Wu jowelk radman dem Rade x mark lenen moste. [Cap. 7.]

Of so quam dat dar to, dat ytlife ut dem Rade lenden dem Rade mark x mark. dar na jowelf radman unde tosworen, van dene me dat 30

den scholeren plecht to ghevende, wan men den kalant denet unde de vöte kweghet'. Degebdingeb. des Hagens 117. Honrot, jetzt wülst, lag nördl. von Braunschweig an der Oker, in der Nähe von 'Belthem' dem heutigen Beltenhof.

1. Eine Anzahl solcher Schuldverschreibungen nebst den Reversen, durch

welche der Rath seinen Bürgen Schadloshaltung zusicherte, finden sich im gleichzeitigen Copialb.

2. Auf der Burg zu Braunschweig, wo Rabode ein Burglehen hatte. Sonst ist über diesen Vorfall nichts bekannt; vgl. jedoch S. 47<sup>10</sup>.

3. S. Dürre 321. 329.

hebben sonde, lenden malk dre mark. dyt hulp al nycht. Aldus ward de Rad unde de stad alze unstabhafftech, dat se mosten undrechtfike sware harde maninghe lyden van oren borgheren unde to voren van oren benen, unde se en konden one der lifflucht nycht geven, wen den de de helffte 5 nemen wolben bynnen unde of endeples buten, alze hir noch na gescreven stept.

Wu de Rad des tynses itliken nycht en gaff. [Cap. 8.]

Of en gheven se eyne wyle nycht den tyns den se geven scholben den borgheren unde den goddeshusen bynnen der stad van den xxviii<sup>e</sup> marken 10 de de olde Rad vor der schicht van on geborghet hadde<sup>1</sup>. Aldus ging des Rades unde der stad ding al torucghe, unde de schade, unwyse unde de grote tyns de mereden sef van daghe to daghe, dat se lesten nycht wol mer borghen en konden.

BL. 8<sup>r</sup>.

Anno mccc lxxxvij.

15 De andere deyl desses bokes, wu de Rad anhoff sek to bearbeydende tyghen oren schaden. [Cap. 1.]

Hir over weren de elbesten de dat wusten umme desse schult unde schaden sere bedrofft. Unde dat hadde sef gesammet van der ersten vorghescreven tiid an wente in dat jar do me screff na goddes borb xiii<sup>e</sup> jar 20 dar na in dem lxxxvij iare. do ghinghen de elbesten ut den wicbelben to hope uppe de muntsmiden in de tofene<sup>2</sup> by dem dore in dem hove. dar weren mede ut der Oldenstad Ecgheling van Strobede, Ludeke van dem Haghen, Holtnicker, Hermen van Bechtelde, Hinze van Esbete, Henning van Aldenstede, Tile Knoenhower unde Ghyzeke van Aldenstede, ut dem 25 Haghen Ludeleff van Inghelere, Ecgheling Schalling, Tyle van Odelem, Henning Horneborch, Hans Wedeghe unde Tyle van Beyne, ut der Nienstad Ludeleff Rebeen, Volkmer van Aldenstede unde Hans Stapel; ut der Oldenwik Tyle Odrwys unde Tyle Detherdes, ut dem Sacke Hermen van Sirdesse unde Hinze van Vervelde<sup>3</sup>.

25 Desse vorghescreven lude seten to der tiid dar over, dat se gerne hebben gewetten eynen gangen ende van der stad schuld unde nod, unde

1. S. oben Cap. 3.

2. 'De in de tofene plegbet to gande, dat el hete de besorgbedeste Rad': so bezeichnete 1420 Herman v. Bechtelde in seinem Testamente die Bedeutung, welche er diesem engern Ausschusse beimaß. Vgl. Dürre S. 307 und an den das. im Register S. 762 zusammengetragenen Stel-

len. Ob hier die neue oder die alte Münzschmiede (s. ebd. 689. 700) gemeint ist, muß dahin gestellt bleiben.

3. Von den hier genannten Namen begegnen in den Rathsregistern aus der Zeit vor 1374 nur die Strobede, Holtnicker, v. Aldenstede, v. Peine, Stapel und Detherdes.

de refenden to der tiid dat over, wat se do wilsker schult schuldech weren, alze se dat do in der hant wetten konden. unde de summe dar van was, dat se jo vortpafen moften alle jar buten unde bynnen xxiij duſend lobeghe mark unde lxxviij mark myt den 2 duſend marken myn xiiij mark, de de olde Rab schuldech was vor der ſchicht, || unde by oter tiid gemaet was, alze vorgheſcreven is. Bl. 21

Hir is noch vele enbuten van ſchult, der uppe de tiid rede endeyles gemaet was unde endeyles na gemaet word, eer de Rab wedder to ſyne ſarbe, alze hir na geſcreven is.

Wu de Rab egne addicien ſettede.

[Cap. 2.] 10

Do dyt gheſcheyn was, do weren de eldeſten noch ſerer beſorghet wen se vore ju weren, doch vorlep ſel dat noch wel twej jar eer se dar mot entyghen dencken konden, unde de unwyſe volghede nochten. Unde se dachten do eyn geſette, dat heten se eyn addicie, dat was alzo: dat eyn jowelſt wicelbe moſte geldes mate vonden unde bybringhen, wen des nob was, dat eyne myn dat andere mer, dar na dat en duchte dat yd vor- mochte. Unde des geldes en konden se do neyne mate vonden, wen dat se do vorkofften oren tyns reyne hen, de wyle dat se den hadden. unde se weren ores tynſes alzo beghet quid geworden, dat oter neyn en was de des befande, dat ore wicelbe eyne nynege heyle mark geldes hebbe. 20 Hir van quam de meyne Rab in allen wicelben vyve echt to achter wol anderhalff duſend mark. dyt is buten der vorgheſcreven ſummen<sup>1</sup>.

Anno mccc lxxviii.

Bl. 2.

Wu hertoghe Frederik ſek vorband tghen de ſtad. [Cap. 3.]

Wor in dem jare do me ſcreff xxiij lxxviii jar do bewyſede hertoghe 25

1. Diese Nachricht auf alles das zu beziehen, was die Kammereibücher von 1401 (S. 125 Note 2) unter „Zins“ begreifen, läßt schon die verhältnismäßige Geringsfügigkeit des Erlöses nicht zu. Vgl. überdies auch Cap. 38 und 39. Wahrscheinlich ist hier nur von dem Werbeschage, den wiederläufigen Häuserzinsen die Rede, in denen frühere Ueberschüsse der Reichthümer angelegt waren, in der Altstadt z. B. 1354 fast 318, im Jahre darauf 144 Mark zu 6 $\frac{1}{4}$ —6 $\frac{3}{4}$  %. Ueber die Addicien der Altstadt im J. 1358 (69?) liegt folgende Nachricht vor: 'Anno domini mccc lxxix jar to twelften do ghesel Gabeling v. Strobec dit ut unde nam ander up dat hir na seyt dan der Elden-

ſtad weghen. To dem ersten male leden de rathluden unde rathworen maek dre mark, unde weil oter nicht enne lede, dat lede el vore. de summe wart c mr. minus j mr. dit ghesel quam to des van Reghenſten ghesel. Item in xxxiiij mr. to mter ersten audicien. dar leden de anderen wicelbe ore ghesel enjegden. dit ghesel kwam el to des v. R. ghesel... In iiij mr. to ener audicien to Belle up enen bach to palmen (Palmarum)... In el mr. to der groten audicien... In lxxi mr. den rathluden unde den rathworen wedder, maekem iij mr. unde meel sulven weder vor de el lede, also voreſchreven is... In lxx mr. to der audicien na dem ſchete'.

Frederik syne fforstliten daet by der stad to Brunswig dar vore, dat se ome hulpen stryden vor Wynsen unde wunnen ome land unde lude, also dat he altehand na dem stryde sel vorband myt herteghen Otten synem veddern uppe de stad, unde he wolde one to Wulffenbutle uplaten<sup>1</sup>. Dar  
s moeste ome de Rad vor gheven ses hundred mark, de se of uppe schaden nemen moesten. Dar ward de vorghescreven summe of mebe vorhoghet.

Van dem stryde vor Wynsen.

[Cap. 4.]

Weret dat dar me na ffraghede, wat deme Rade van dem gewonnenen stryde worden were, dar der vele mebe was ut dem Rade unde van  
10 den tosworen myt den beneren unde wat se to perde utbringhen konden, unde word de meyste deyl der meynen borghere: war ys, dat dar ward overgrod gewonnen, do des Rades kumpane, de meynen borghere unde de benere wedder quemen, of so ward dar geld van. mer des en was de  
15 twintegeste deyl also vele nycht alze vele lude meynet hadden, do dat erst gescheyn was. doch so ward dar van twisschen ses hundred unde seven-  
hundert markten. Mer me mach dat wol vor war wetten, dat de stad  
10 unde de Rad dar nû penning aff buerde, wen me || dar entghen refent de vorlust de dar verloren ward, den de stad gelben moeste, an perden, an harnesche, an sulvernem smyde unde an mannegher anderen vorlust<sup>2</sup>,  
20 kosten, schaden unde slete de dar van quemen, unde of mannichfalt dagherdent dat van der weghene vel, beyde buten landes unde bynnen landes. by namen twye to Honover dar de Rad myt den oren unde myt oren  
ffrunden de se dar to beden hadden, grod vortereden, wente se dar langhe  
licghen mosten. unde des gelijs twye to Ulzen, twye to Beyne unde eyns  
25 to Borchtorpe uppe der heide<sup>3</sup>, unde in manghen anderen steden, dar se mosten van der weghene ryden, dar se groten slete, koste unde aventure  
umme leden unde grod arbeit umme hadden<sup>4</sup>. Aldus en quam der stad dar van nycht to budele, dat se van geldes weghene vor wyninghe refen-  
nen mochten.

0 Merke dat me sek hoede vor utjach unde vor stryden. [Cap. 5.]

Aldus ging dat do me wan. hir umme mach malk denken, wat dar wolde ute worden hebben, wen dat hedde verloren worden, dar god vore was unde noch langhe vore blyben motte. des schaden de dar van mochte

1. S. Eubend. VI 219 und Beil. 7.

2. Wie, n. a. auch die Abrechnung mit den Dienern 1388 erkennen läßt.  
S. die Note zu Cap. 9.

3. Burgdorf zwischen Celle und Hil-  
desheim.

4. S. Beilage 7.

komen hebben, dat is lovelif dat den nycht wol jement sonde to ende gedacht unde gerekent hebben. Hir umme so mach sel desse stad || unde alle Bl. 10'. anderen stede gerne hōden vor stryden, wur se des jumber weghheren unde ummegan moghen, unde jo to voren vor also groten stryden dar dat gemeyne to schal ut den steden. wente se moghen alto grod vorlesen unde s gar fleynne wynnen, wen dat wyninghe het.

**Dat me sek hoede vor pandsloten.**

[Cap. 6.]

Of jo moghen sel alle stede gerne hōden vor der herschop sloten. wente de van Brunswig hebben sel des wol vorsocht myt den pandsloten, de se manneghe tiid hebben gehat van der herschop, unde se hebben dat 10 enkede bevunden, al wu mannechffalden schaden, koste slete unde unwyse de se leden. unde hadden manneghe tiid, dat der neyn en was, dar de stad unde de Rad also sere van torucghe ghinghen unde in so overgroten schaden van quemen alze van den vorghecreven sloten. wente de Rad gaff uppe eyne tiid in eynem jare neghen hondert unde xxv lodeghe marck 15 dar up to tynse, boven alle andere koste, slete, buwent unde sunderke borchhede, dat of des jares uppe grod gelt lep. Wente wen jennech trich upstund in dem brunswigischen lande edder tyghen dat brunswigische land van ffromeder herschop edder van oren guden luden, welf gud man denne des Rades pandslot inne hadde, de sande denne in de stad, deme moste 20 me denne schutten senden, de one de slote hulpen vortwaren. dat quam der stad jo uppe koste<sup>1</sup>.

**Ok sunderlik schult boven de ersten summen.**

[Cap. 7.] Bl. 11.

Of was de Rad schuldech boven desse vorghecreven summen wol achte hondert marck de ichteswelke borgHERE by den Rad bringhen mosten, 25 do de schicht erst ghescheyn was<sup>2</sup>. unde umme dyt gelt hefft de Rad of willen gemaket, endeyles myt gelde, endeyles myt begheidinghen, unde of endeyles myt liffucht de se dar vor ghevet. Aldus is dyt affgerichtet.

**Ok schult boven de summen.**

**Wort so was de Rad hir enboven schuldech den goddeshusen endey-** 30

12. 'dat — was': vielleicht 'dat dar neyn sake en was'?

1. Andere hier nicht berührte, aber nicht weniger verderbliche Folgen dieser Art Pfandschaften, sind im Eingange zu Beilage 8 dargestellt.

2. Noch 1420 traf Herman von Besselde in seinem Testamente (lib. test. 76) folgende Verfügung: 'Unde gheve

one (dem Rathe) ghyt wat myn here her Heyne boven dem Kerchove lende dem Rade, de sel vor eynen Rad helde, do de unschicht schach, alze el meyne dat des l marck weren, dat myner husffruwen borde to orer belffte. dar schult myn husffruwe unde myne tyndere nycht mer up spreken'.

les, den borgheren endehles van vorsetenem tynse wol seventehn hundert mark. Dyt is of affgerichtet myt gelde unde myt beghebinghen, unde endehles hebben dat affgeslaghen an dem schote dat se geven scholben.

Schult boven de ersten summen.

5 Vord was de Rad schuldech Holtnickere hundert mark, dar vor was he schotes ffrty<sup>1</sup>. de synd sodder betalet.

31. 11'.

Schult boven de vorghescreven summen.

Vord so ward dem Rade entelen affirmanet van den guden luden buten de ansprake sochten to dem Rade, endehles myt schult endehles myt 10 unschult, boven twe hundert mark.

Item dar enboven.

Vortmer moeste me geven wol driddehalff hundert mark Vorcharde unde Aschwine van Luttere mer wen on Hesnum stod, do de Rad dat slod wedder van one innemen wolde<sup>2</sup>.

15

Item dar enbouen.

Vord so hefft de Rad mannichsalde deghebinghe gehad myt Bertramme van dem Damme, dat dem Rade unde der stad gekomen is wol uppe twe hundert mark<sup>3</sup>.

Item dar enboven.

20 Of bleff de Rad ome schuldech dar to twintech mark unde hundert van der molen to Achem<sup>4</sup>. dat was of buten der ersten summen. Dyt is of sodder des betalet.

31. 12.

Van der unwyse myt der stad deneren.

[Cap. 8.]

Vord so was dat in groter unwyse myt der stad deneren. dene was 25 me grod schuldech, unde der schult en wuste me myt one neynen ende. To voren de ut der Olbenstad en wusten des uppe hundert mark na nycht, wat se one schuldech weren. wat se affleghden, de schult bleff lile grod.

Anno mccc lxxviii.

Van eyner rekenschop myt den deneren.

[Cap. 9.]

30 Dyt vorlep sel myt dessem schaden wente in dat jar alze me screff riiij<sup>c</sup> lxxviii jar twisschen sunte Mertens daghe unde wynachten. Do dachte de Rad in der Olbenstad, dat se der schult eynen ende wetten wolben, unde se schickeden dar to twe ores Rades kumpane, alze Brande van Hone unde Ghyzelen van Adestede. de refenden myt den denren unde o myt

1. Diese 100 Mark waren 1383 Thomä zur Befriedigung Raboden Walens geliehen. Gleich. Copialb. 27'.

2. S. Beilage 8 d.

3. S. Beilage 4.

4. Vgl. S. 35 Note 2.



den de uppe neyburperden beneden<sup>1</sup> myt jowellem besunderen, unde nemen dat in scrifft, alze me de scrifft wol vind in der festen de uppe der dornen steht in der Oldenstad, in Ghyselen van Adestede kernerieboke, dat he van dem jare by den Rad leyde, dar me noch wol inne vinden mach, wu dat do umme de kernerie was in der Oldenstad<sup>2</sup>. Unde de s

1. S. Urkundenb. I 122 § 265; vgl. 75 § 150. Schon die gemeine Kämmererechnung von 1355 führt Ausgaben auf pro equos quos (equum quem) tenuit N.

2. Ein starkes Fest Papier in Pergamentumschlag mit der Aufschrift: 'Dyt is des Rades reksenscop van Ghyselen kernerighe unde andere reksenscop dat Ghyselen bescreven heft'. In zweierlei Handschrift enthält es Abrechnungen aus den Jahren 1388 und 89, die hier erwähnte in zwei Exemplaren: das eine anscheinend während der Verhandlungen selbst entstanden, das zweite, sorgfältiger geschrieben, in manchen Stücken ausführlicher und auch die spätern Abträge des Rathes anmerkend, offenbar eine etwas jüngere Copie. Letzteres beginnt: 'In anno lxxxviij do was in deme Rade Herman van Bechelde, Ludeke van deme Haghen, Hinric Doringh, Brand van Hone, Grotejan, Tolner, Corb Sunne, Ecbert Almerstede, Hinric Kumeriste, Hans van Ghodenstibde, Herman Ursleve, Hinric Elbinghes, Ghyselen van Adestibde. Do rekende desse sulve Rad mit der stad denren in der Oldenstad. dat schude twischen sunte Mertens daghe unde wynnachten, ane mit Hinric van Osten, dat was vore schen er he in den strid touch' die Schlacht bei Winsen am 28. Mai). Diesem, dem Hauptmann, schuldete der Rath damals noch 10 Mark: Herman v. Bechelde, Ludeke v. d. Hagen und Brand Hone wurden angewiesen, 'vor woler unde vor hoveygud' 10 $\frac{1}{2}$  Mark an Johan Weybusch auszuzahlen, und zwar 'van den vanghenbrevon, van Hardelen van Gropendorpes scattinge'. 'Albus were desse reksenscop quid. Ol beheld de Rad hir van ij perde, eyn swart eyn graw: dar en wart deme Rade nicht af, wente dat grawe ab de worm, dat andere was vorderbet, dat me se beyde ut ten (uttèn?) let. Hir enboven vorlos Hinric j dusingh in deme stride, de horde hern Hanses van Beltem. den galt de meyne Rad, des en wet ik nicht enkede wu büre, mer ik wene, dat were by iiij marken'. — Ähnlich die Abrechnungen mit 17 anderen Dienern, deren

einige nachweislich Stadtkinder sind (vgl. S. 112 Note 1). Sie liquidiren Sold, Pferbeschaden, verlorene Habe, Zehrung und Verlust wenn sie gefangen waren, wohl auch Verzugszinsen: 'woler', 'vor den schaden dar he des gelbes gebedet hadde'. Dabei wird her und hin gefeilscht: 'de Rad is om schuldic iiij mark van oldeme solde, mer he wolde v mark. doch so let he de j mark in brunscop tighen iiij welen denstes'; oder: 'ol seide he van vorlust in deme stride. des heft he deme Rade losgelaten dar umme, dat we de perde albus büre rekent hebben'; oder: 'ol secht he van eyner rennekó (?), dar is he mede wist in de Ryghestad vor den meynen Rad'. Die noch vorhandenen Pferde übernimmt der Rath zu der ordnungsmäßig bei Beginn jedes Dienstes vereinbarten Taxe für seinen Stall — 'der heren (des Rades) stal', auch schon 'marstal'. Nicht alle grade mit so großem Schaden wie die des Hauptmanns, mit Schaden jedoch in jedem Falle; baare Kosten, z. B. beim Kurtschmied, werden überdies berechnet. Nächst diesen Forderungen ist aufgestellt, was bis dahin der Rath, meist baar oder durch Compensation am Schoß, abgetragen hat; auch Pferde des Rathes und Nachbarpferde werden dabei in Anrechnung gebracht, dann aber stehen sie vorher immer zu den nämlichen Preisen den Dienern gutgeschrieben, so daß dies nur als eine müßige Form der Berechnung erscheint. Für die Schuldbeste soll durch bestimmte Rathspersonen bis Ostern oder Pfingsten 1389 Zahlung geleistet werden: meist von dem Antheil der Altstadt am Lösegelde der Gefangenen aus der Schlacht bei Winsen, aber auch von der 'audicien' (s. oben Cap. 2); einige der Gläubiger nehmen Verschreibungen des Gemeinen Rathes, einer soll zuvor Sicherheit geben, 'dat de Rad nicht anghedinghet en werde van finer eyghenen reyse, de he roven rept'. — Die Berechnung wegen der Nachbarpferde erfolgte wesentlich in derselben Weise; aber bei vor kommenden Meinungsverschiedenheiten zeigt sich der Rath geneigt, ohne weiteres



summe van deneren unde neyburperden was festehalff hundert mark rii  
mark, v lot myn, in der Oldenstad allen.

31. 12. Vord so en darff dar nement ane twyvelen, dat de ut dem Haghen,  
de ut der Nthenstad unde de ut der Oldenwil || van oren denren unde ney-  
5 burperden, unde de ut dem Gade van oren neyburperden, wente se en  
hadden neyne denere, of wol also vele schuldech weren alze de ut der Ol-  
denstad. Albus were de summe de de Rad schuldech was van denren unde  
neyburperden xi<sup>c</sup> xxv mark unde ij ferding.

10 Wu mgt den luden degghedinghet ward uppe de helffte oer liffucht  
de se by dem rade hadden. [Cap. 10.]

Unde na der schicht ward de stad also unstadhafftech, dat se besser  
vorghescreven liffucht nycht al en gheven. Unde do ward dar umme ge-  
sproken myt den luden, we de helffte nemen wolde van syner liffucht, dat  
me de deme gaff. Unde do de Rad myt on allen den ende hadde, do bele-  
15 den se den thyns uppe de wichelbe, unde de meyne Rad gaff dat bescreven  
jotwelstem wichelbe, weme unde wat mast utgeven scholde. Unde des sulven  
thynses ys endehles wedder uppe den meynen Rad gekomen, unde endehles  
geven des noch de wichelbe.

Schult boven de ersten vorgghescreven summen. [Cap. 11.]

20 Vord so was buten der groten summen viff hundert mark de dat  
kostede, dat de van der Schulenborch vor der Brucghe venghen unde  
21. 13. ummemorpen Sprenghere, Algherstorpe unde andere der stad || denere<sup>1</sup>.

Item boven de summen.

Vord was dar buten anderhalff hundert mark, de de nedderlaghe  
25 kostede do her Jan van Eyscherde grep Hinreke van Osten, Hinreke Kerc-  
hove, Achaciuse Gruben unde andere der stad denere<sup>2</sup>.

Item boven de summen.

Vortmer xxx mark de unse denere der stad kosteden, do se Kerkhove  
legghen weren unde ome affgegrepen worden<sup>1</sup>.

3. 'ut dem' fehlt.

die höhere Forderung anzuerkennen ('des  
volgede ome de Rad'). — Von den 562  
Mark 11 Loth, auf welche die so berechne-  
ten Kosten für 'denst unde hovewerch' der  
Altstadt sich beliefen, kamen 42 Mark 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,  
Ferding auf die Vorjahre; von den dem  
Rathe bleibenden Pferden wurden vier  
verderbte zu 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark verkauft, acht noch  
brauchbare zu 48 Mark berechnet, so daß  
im J. 1388 dies eine Weichbild 471 Mark

13 Loth 'verhovewerket' hatte. Dagegen  
sollten demselben 220 Mark (= 400 Gul-  
den) von den Lösegeldern werden; aber  
nur 100 Mark von Herdelen v. Gropen-  
dorpe kamen in diesem Jahre auf; den  
Rest mußte die Kämmererei einstweilen  
noch entbehren.

1. Im Fehdebuch geschieht dieses Vor-  
falls keine Erwähnung.

2. 1388 Jan. 15: S. 117<sup>20</sup> ff.

## Item boven de summen.

Vortmer anderhalff hundert mark, de worden Syverde van Marnholte, de hertoge Frederik der stad affnep<sup>1</sup>.

## Summa over al van des ngen Rades tyden.

Summa der schult, dat de stad inne komen is sodder der schicht 5 unde by des ngen Rades tyden gemaet is wente an desse tiid, do me screff xiiij<sup>c</sup> unde lxxix jar, twintegestehalff dusent mark xxi mark unde ij ferding.

Summa over al der schult de de Rad unde de stad schuldech was Bl. 13<sup>1</sup> beyde van des olden Rades weghene vor der schicht unde van des ngen 10 Rades weghene na der schicht, dritteghestehalff dusent mark xiiij mark ij ferding minus.

Anno mcccxxxix<sup>o</sup>.

Bl. 14.

Nu de marstelle dichtet worden.

[Cap. 12.]

Dyt vorlep set myt dessen groten schulden, schaden, flete unde un- 15 wyse wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> lxxix jar. Do ging dat dem Rade erst to herten, unde dachten do, wat rades dat dar to horde dat se dar endeples ut quemen. To dem ersten nemen se dar vor oghen de groten un- wyse unde de mannechffsalben schaden de der stad anvel van oren bene- ren. dat schude in besser wyse, dat der denre endeples was de ore perbe 20 vorhungheren leten unde brachten des jares de eyne ij perbe, de andere dre, endeples mer unde endeples myn, uppe de stad. of so hadden se eyne wyse, weme syne perbe deggen, dem deggen se sulven, also dat he de vor- koffte unde behest de bate sulven, sunder vordorven de perbe, so weren se der stad vordorven. Albus quam de Rad unde de stad hir van in over- 25 groten schaden, alze de rekschop wol enkede utwysset de by dem Rade is in der Oldenstad in der besmededen festen uppe der dornzen.

9. Eine Ueberschrift fehlt diesem Absatze, doch beginnt derselbe wie die Capitel mit einer gro- ßen ausgemalten Initiale. 18. dar: dat.

1. Der Zusammenhang dieser Erpres- sung erhellt nicht; es muß dahin gestellt bleiben, ob in irgend welcher Verbindung damit die Verschreibung vom Sonntage Quasimodogeniti (Apr. 29) 1387 steht, durch welche der Rath sich den Brüdern Siverd, Borchard und Jan van Marnholte, auch Korbe v. M. zu Neubrück mit 100 Mark verschuldet bekennt, kommende Ostern zu Helmstedt oder auf einem bis zu 2 Meilen von Braunschweig entfern-

ten Schlosse, wohin man beiderseits in Sicherheit kommen und von wo das Geld sicher nach Bährdorf geführt werden könne, baar oder in genügenden Pfändern Zah- lung zu leisten verspricht, und Quasimod Rannensleger sowie Hinrik van Osten nebst vier Rathesgenossen zu Bürgen setzt. Gleichz. Copialb. 87. 1393 hatte der Rath an Siverd 300 Mark zu zahlen, welche er bei mehreren Bürgern aufnahm. Urf. im nächsten gleichz. Copialb. 1.

Hir enthyghen dachte de Rad do de marstalle<sup>1</sup>, unde hefft dat dar mede holden alze se des weren to dem ersten eyn geworden umme de perde nycht to vorlenende unde umme ander ding van der weghene<sup>2</sup>. Dyt is der stad to groter nüd unde ffromen gekomen in besser wiis, dat se nu  
 5 mer wente an desse tiid in also groten schaden van der weghene nycht gekomen synb.

Bl. 14'.

Anno mccc xc.

Wu de Rad de tegne to dem budele koos.

[Cap. 13.]

Dar na in dem jare do me screff xiiij<sup>e</sup> xc jar, do dachten se vord eyne  
 10 wyse, unde de meyne Rad los teyn personen ut dem Rade unde ut den tosworen, alze in der Oldenstad Thlen Knochenhowere, Hanse Kalen unde Ghijzen van Adestede, in dem Haghen Thlen van Odelem, Hanse Wedeghen unde Bertolbe Swalenberge, in der Nienstad Hanse Stapele, Henninghe van Borchtorpe, in der Oldenwit Thlen Odwyns, in dem  
 15 Sade Brande van Nowen. Desse vorghescreven teyne had de gemeyne Rad, dat eyn jowelt wolde werven van synes wicbelbes weghene dar he wonebe unde myt hulpe syner heren, wen des nod was, hundert marf uppe des Rades schaden, unde wolde de by den Rad entelen bringhen, wen des nod was. Dyt geld scholde se bybringhen wente uppe de scho-  
 20 teltiib, so scholde me one dat dar van wedder geven. Dat schude also.

1. Gisele v. Adestede berichtet in seinem Rämmererbuche schon zum J. 1388: 'In anno lxxxviii<sup>o</sup> do makede de Rat de do sat eynen marstal. de koste[de]: to dem ersten gheven ze vor dat hus vij marf, item vorbuwet xij marf minus xiiij quint. item is to vobere komen xi marf unde i fert. summa dat desse marstal dessem Rade (dem altstädter) kostet heft myt huse, myt buwe, myt vobere xxix marf iij quint'. Dies war der Anfang der neuen Einrichtung; nach der Angabe unseres Textes wird sie im Laufe des nächsten Jahres vollendet sein: auch im Hagen und in der Neustadt, während Altewit und Sack niemals Marställe hielten. 1389 berechnete Gisele v. Adestede dem altstädter Rathe als 'vorbuwet up deme marstalle unde [dar] up getuget des man dar bedarf alse hir na screven steyt ... summa overal xviij lib. minus iij den ... Vor ruwder also bew unde stro van wynachten wente to wynachten ... summa x mrc. ix quent. ... Vor habenen van wynachten wente

wedir to wynachten ... summa overal xliij mrc. ix quent ... Vor hofflach dit jar vij mrc. To holde den denren de hir na screven stad ... summa xliij mrc. minus i lot. Item hebbe il xi mrc. ghegeven Alberte van Dusem vor dat he den stal bewart, unde dar scal he van holden ij knechte ... Vor perde de uppe deme marstalle sint ... summa xxix mrc. i quent. Summa overal dat il hebbe ute gheven clxvij mrc. iij fert. vij quent'. Die Angaben Sacks über ältere Marställe (Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1848 S. 38) sind auf ein Mißverständnis zurückzuführen: die „alten Marställe“, von denen in den Degebingsbüchern des 15. Jh. hin und wieder die Rede ist — z. B. 1415: 'dat negeste hus dem olden marstalle uppe der Godelingestrate in der westeren reghe' — sind eben die 1389 gegründeten, welche wieder aufgehoben wurden, nachdem 1401 (vgl. IV 2) der „gemeine Marstall“ eingerichtet war.

2. Vgl. den Eid Urkundenb. I 87 § 1.

Wat de tegne untffanghen scholden van des Rades weghene. [Cap. 14.]

Vord so worden se gebeden, dat se to bessern gelde dat se bybrachten wolben untffanghen alle der stad rente unde gud, wur de stad dat hebbe, alze wat velle in de kyzelen, van den vogheden, van broken, van den wynthelleren, unde wat van der munte geworven worde, unde of wat van dem Notberghe<sup>1</sup> worde, unde de bede der jobben, unde of wat van den teghelhusen worde unde van den molen<sup>2</sup>, unde wat boven i ferding worde boven de || burschop<sup>3</sup>, unde den dribben penning van erve buten de stad Bl. 15 unde testamenten<sup>4</sup>.

Wat de tegne wedder utgeven schullen. [Cap. 15.] 10

Vord so worden se gebeden, dat se wolben hir van wedder utgeven des hovetmans unde der denreholt, hoffslach, der scrivere unde stalwardere lon, unde of vor perde uppe de stelle, unde allen slete unde koste dar up, unde of bodenlon heymelich unde openbar, dat me vorschenke unde vorgheve, unde of vor der stad scrivere kedinghe, unde alle de teringhe 15 wen de Rad edder de ore wur ryden, unde of to der landwere, wen des nod were. Of worden se bebeden, dat se utgeven allen tyns den de meyne Rad plach to gevende bynnen unde buten, weddeschad unde liffstucht. Dyt is albus wol ghescheyn, unde dyt is wol bescreven unde berekent van jare to jare, unde jo des iares in eynem sunderten boke. Unde dat de tegne 20 dem Rade sulven gelt worven, dat en stund nycht leng wen viff jar. do en bedochte de Rad, god hebbe loff, des rebe nycht mer. Unde de vorghescreven tegne vorhegheden dat do nochten wol dre jar na dessen viff jaren. do worden de tegne gewandelt uppe seven personen, de döt dat noch in der sulven wyse<sup>5</sup>. Unde dyt vorghescreven sette hefft den Rad 25 unde de stad in grote nud unde ffromen unde in groten loven gebracht, unde dat is nutte, dat me dyt by besser wyse also vord holde.

Anno mccc xcijo.

Bl. 15'

Wu sek de love wedder begonde by dem Rade. [Cap. 16.]

Dar na in dem jare alze me screff xij<sup>e</sup> unde xij jar, do quam eyn 30 unser borgher unde leyde uppe guden geloven by den meynen Rad synes gelbes twe hundred lodege mark uppe liffstucht<sup>6</sup>. dat makede erst groten

1. Steinbruch eine halbe Stunde östl. der Stadt. Dürre 365.

2. Bgl. IV 1 u. 14 ff.

3. Soviel nahmen von jedem neuen Bürger die Herren für sich selbst, für den Schreier und das Gesinde. Ordinarius

xlvij, Urkb. I 160.

4. S. Urkundenb. I 132 § 61.

5. S. Ordinarius xxvj, Urkb. II 56.

6. Vielleicht Gisele v. Adensstede: Matthäi (Sept. 21) 1392 verkaufte ihm der Rath 28 Mark 'to eynen rechten liff-

geloben mang den gemeynen borgheren de dat voreffcheden. dar na altohand quam aver eyn myt twen hundred marken. dar na eyn myt hundred marken. also volgheden de lude entelen myt der liffucht to lopende by dem Rade, wente uppe eyne tiid, alze hir na gescreven stept, do volgheden vele lude myt liffucht to lopende. Albus erhoff sef erst wedder de gelove by dem Rade.

Wu de Rad der slote wedder van sek lozede.

[Cap. 17.]

Dar na alze dem Rade duchte, dat se loven fregghen unde dat sef ore ding begunde to richtende unde begunde to ehner wyse to komende, do duchte one, dat se neynen grotteren schaden en segghen den se hebben, BI. 16. wen den de one queme van || dem groten tynse, borchhobe, butwent, unde van manghem anderen slete van den sloten de se hadden van der herschop unde de se vord vorsab hadden. Unde der ut dem Rade endeples weren

tucht syne levedage' für 232 löthige Mark, die zu dem Gelde kamen, 'dat de Rad hern Hinrike v. Bortvelde schuldiich was unde pentliken betalen moeste'. Von jenen 28 will der Rath alljährlich 8 Mark innebehalten 'vor al syn schot unde vor perde to holdende unde goldenerer der stad unde deme Rade, unde vor utjacht, heervard, to velde to licgende, unde vor allerleye stadpflicht unde unplicht de rede is unde de we ebber unse nakomelinge na besser tiid noch nye setten mochten: des scal Ghyselen vorscreven qwitt, leddich unde los wesen syne levedage vor de vorgenommen achte mark de he uns inne leet van synem vorgescr. tynse. aver wachtepenninghe, gise, molentollen unde landwere, dar schal he to den liif anderen unsen borgheren unde borgherschen'. Die übrigen 20 Mark sollen ihm jährlich vom Schosse ausbezahlt werden, und zwar 7 auf dem altstädter, 5 auf dem hägerer, 4 auf dem neustädter, und je zwei auf dem altenwiler und sädter Rathhause, 'vo uppe den dach, alze eyn powell wicbelde syb by synem schote. unde we en schullen noch en willen hir neynereleye gesette boven setten, dat Ghyselen hir an schadennoghe. Were of dat Ghyselen voren. des to rade worde, dat he wolde eyn wyff nemen, so scholde he . . . van dem gude dat ome worde myd dem wyve von syne koste, kledinghe unde giff to spner werfscop, unde scholde vord syne teringhe stan van dem vorscrevenen gude eyn verndel jares na der werfscop. so scholde he gan uppe dat rathus, unde

scholde dat beholben myt synem ebe, wu vele he nochten beholben hebbe van dem gude . . . unde so scholde he gheven van dem gude van poweller mark also vele to schote alze unse gemeynen borghere gegeven hebben to dem neyften schote vor besser tiid. und wat de summe dar van denne were . . . dat scholde he dem Rade secghen, unde dat scholde eme denne of affgan an synem vorgescreven tynse. unde wes dar denne bleve van tynse . . . dar scholde id denne by blyven syne levedaghe, he worde riler ebber armer myd synem wyve'. Der Rath will ihn vertheibingen wie sich selbst und andre seine Bürger, will ihn bei Recht und Gewohnheit behalten und 'ome des beste vorder geneten laten, dat he syn geld by den Rad gelecht hefft'. Fällt ein Unwillen vor zwischen Giseken und dem Rathe oder Bürgern oder Auswärtigen, 'van schult ebber van unschult wu dat scheghe', also daß G. zu Braunschweig nicht wohnen wollte oder dürfte, so will ihn dies der Rath an seiner Leibzucht nicht entgelten lassen, auch keine Hinderung daran durch weltliches oder geistliches Gericht gestatten, vielmehr dann ihm 28 Mark ohne allen Abzug je halb zu Ostern und zu Michaelis entrichten zc. Mit dieser Verschreibung wurde das neue Leibzuchtsregister BI. 22 eröffnet; vor der nächsten, d. d. Martini 1393, über 11 Mark auf zwei Leben lautend, welche Hinrik Brandeborch für 100 Mark erworben, ist Raum gelassen für eine etwa gleich lange.

dar to geneghet, dat se der slote wol hebben quyd gewesen, unde se hebben dar wol van nomen wat one mochte hebben geworden, unde dat duchte den best. of was der endehles de dat meynen, dat yd nycht best were. doch was der meyst, den dat best duchte, dat me der slote losede unde des groten sletes unde schaden de dar van quam. unde de anderen volgheden des myt gudem willen, unde deden dat eyndrechtliken to hope unde loseden der slote endehles. Unde dat hefft noch dat beste wesen, wente dat is der stad noch to groter nud unde ffromen gekomen.

Wu vele geldes dem Rade van den sloten ward. [Cap. 18.]

Albus vele is des geldes dat dem Rade ward to der tiid van den sloten 10 der se do loseden, wol dat des vaste mer was dat de olde Rad dar an ghelecht hadde. To dem ersten ward one xxiij<sup>e</sup> marck van Giffhorne. unde driebahalff busend marck van Hesnum unde van der Assenborch. unde hundert marck van Dalem. unde ses hundert marck to der tiid van Horneborch, unde do beheld de Rad dar noch busend marck an, der endehles na 15 betalet is <sup>1</sup>.

Summa dat dem Rade unde der stad an rebeschop || unde an gelde 16 ward van dessen sloten do deer tiid, viff busent unde veer hundert marck.

Wu sek de Rad myt dessem gelde hefft behulpen. [Cap. 19.]

Mit dessem gelde behalp sek de Rad eyne wyle, unde se richteden 20 ore schulde mede unde dempeden oren schaden mede. Doch so hefft de Rad byt sulve gelt na besser tiid wedder anghelecht. unde dar se dat wedder angelecht hebben, dat is noch vor oghen, unde de stad hefft dat noch. unde wat dat is, dat schal me wol bescreven vinden in dessem sulven boke <sup>2</sup>.

Anno m cccxcvjo.

25

Wu de Rad dat schod vorderen schal. [Cap. 20.]

Bord so was hir eyn unwyse, de dem Rade unendeck wesen duchte, alze myt dem schote to vorderende, dat yd nycht up en quam alze dat vor de stad were. dat was endehles in besser wyse. Hadde eyn borgher schult utstande, dar brachte he eyn pand vore, icht he wolde. Hadde of eyn top- 30 man syn gud buten, dar brochte he of eyn pand vore, offt he wolde. Hadde of eyn rentener gud in eyner ansprake, de brachte of eyn pand, offt he wolde. Unde de pande sammeden sek van ichteswelken unsen borgheren van jare to jare, dar vel vaste || schade van. Unde of so was dar noch 31. 1:

1. Bgl. Beilage 8 a. c. d. n. o.

2. Im vierten Theile.



vaste mer gebrekes an. Hir umme worden de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden, ehndrechtliken enych unde satten dar entghen desse nagescreven stude. unde se nemen de sulven in ore eyde de se dem Rade unde der stad beden, dat se dat also holden wolten myt sel unde of myt anderen luden. unde dat gesette ludebe aldus.

Na goddes borb dritteynhundert unde neghentich jar dar na in dem festen jare des mandaghes vor wynnachten, do ward de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden enych, dat me dyt holden schal dat hir na gescreven steht, de wyle yd dem Rade behaghet.

10 To dem ersten, we dat to den hilghen swerd, dat he nycht en hefft dryer mark werd gudes, myt deme mach de Rad beghebinghen umme syn schod.

We of eyne ghylde hefft unde der gebruket, de schal sweren to synem schote.

15 We of eyn hus edder eyne hode hebbe unde der gebrukebe to synem behove, edder dat he dat hus edder de hode myt vorsate wiste stan lete, de scholde eyn vorschod dar van gheven.

Of schullen unse borghere unde borgherschen to dem schote sweren veer wefene vor der schotelstid. we des nycht en dede bynnen den ersten  
20 verteyn || nachten, den schal de Rad inlecgghen, unde de en schal nycht ut-  
81. 17. gan, he en swere to synem schote edder en do dat myt des Rades willen, utgesecht bejenne de myt dem Rade vordord hebben<sup>1</sup>. Dyt scholde me den luden witliē don in jowelfem wicbelde, dat sel malē daran vordware.

#### Van dem schote to vorderende.

[Cap. 21.]

25 Aldus ward de gemeyne Rad enych, dat se dat schod aldus vorderen wolten, unde dat eyn jowelf Rad scholde unde wolde synes wicbeldes schod io des ersten daghes bringhen uppe de muntfmeden in de Oldenstad, wat one denne worde, unde dat andere na wen dat velle, unde of wat se van dem schote geven des ersten daghes to kosten unde to allem slete unde of  
30 na to tynse, dat se dat willen to vuller rekschop bringhen uppe de vorghescreven muntfmeden, unde den vorghescreven sevenen dat geld unde rekschop antworden. Dyt is aldus noch wol gescheyn, unde dyt hefft de Rad of den meysten beyl in synen eyd genomen, unde me mach dat of

6. 'unde neghentich' fehlt.

1. Die drei ersten Sätze sind unverändert, der vierte bis zu dieser Stelle mit einigen Umstellungen und Zusätzen in die Instruction übergegangen, welche

im Eibbuche von 1402 nachträglich und auf Rasur dem Eide der Rathsherren angehängt wurde. S. Urkundenbuch I 87 § 1.



gerne also vord holden, wente van desses gesettes weghene kumpt dat schot  
 also swerten unde wol up unde is alze behulplif dar van geworden, unde  
 dat bringt also groten sfromen unde nub der stad, dat yd unlöfflik is, ane-  
 dejennen de dar mede ummegan unde de dat handelen. Dyt is aber eyn  
 stude dat der stad to nub gekomen is unde oft god wel noch vord schal, 5  
 oft || me dat dar noch vord by beholt. Bl. 18.

Anno mcccxcvj.

Wu de vive de Rad hoer de sek beargenden schult des Rades tyns  
 to mynnerende unde to lozende. [Cap. 22.]

Albus ward der stad dingh richtegher unde beter van dessen vorghe- 10  
 screven studen, mer se hebben dat gerne noch beter seen. Hir umme wor-  
 den se aber enych in dem jare do me screff xiiij<sup>e</sup> xcvi jar, dat se nochten  
 toren viff personen ute dren wicbelben, alze ut der Oldenstad Hermene  
 van Bechtelbe, Ghyzelen van Adenstede, ut dem Hagheve Ludeleve van  
 Inghelbe unde Henning Horneborghe, ut der Nienstad Friden Twe- 15  
 dorpe. desse had de meyne Rad, dat se sel dar mede bewerren wolben myt  
 hulpe des Rades wur se konden, dat se den tyns mynnerden den de meyne  
 Rad plach van sel to gevende, unde icht se des weddeschattes konden endepl  
 uppe liffucht bringhen, dat se dat deden myt hulpe unde vullbord des  
 Rades<sup>1</sup>. 20

Wu se den tyns to gevende brachten uppe eyne tiid. [Cap. 23.]

Do desse vive dar ja to secht hadden, do nemen se vor-sel der stad  
 unde des Rades registre, unde seggen, wu der stad ding geleghen was  
 van des tynses weghene, unde se brachten dat an den Rad. Vord bespre-  
 ken sel desse vive under anderen unde woghen dat, unde one || buchte dat 25  
 sere nutte wesen, oft me dat dar to bringhen konde, dat de Rad den tyns Bl. 18.  
 geve uppe eyne tiid, alze uppe sunte Mertens dach, den me albus langhe  
 gegeben hadde uppe twe tyde, alze halff uppe-paschen unde halff uppe sunte  
 Michaelis dach, beyde weddeschat unde liffucht. Wente wen dusse tiid  
 albus bedaghede uppe de twe tyde, do was de Rad alleweghe armest, unde 30  
 he en hadde des denne nycht wol, dar he den tyns van geve. unde so moeste  
 me bene jo uppe schaden werven. albus so ward de tyns twevelt. Wente  
 wen dat dar to queme, dat he den tyns geve uppe sunte Mertens dach,  
 so queme dem Rade dat schod up, so mochte me den tyns to dande unde  
 to rechten tyden geven, unde dar mochte de Rad unde de stad van komen 35

1. Vgl. Ordinarius xxxv, Urkundenb. I 156.

in groten loven, alze dat, god hebbe loff, van dessem artifele hir na endepleß rebe ghescheyn is<sup>1</sup>.

**Des Rades volbord uppe dyt sulve.**

[Cap. 24.]

Dyt brachten desse vive an den Rad, unde des ward de Rad myt  
s one enych unde se myt dem Rade, dat one dat alle nutte düchte. Unde de  
meyne Rad had do de vive vord, dat se set of dar mede arbeiden wolben  
alze se erst unde best konden, dat yd also scheghe. unde wur one dat wed-  
derstunde, dat se dat an den Rad brachten, so wolben se one dar vord up  
helfen raden. Hir seden se aver ja to, unde se hebben dat of gedan myt  
10 hulpe des Rades.

**21. 19. Wu de loze kundeghed ward x mark vor hundred.** [Cap. 25.]

Vord so ward de Rad enych myt den vyren, dat se do van stunden  
an de loze kundegheden van des Rades weghene beyde bynnen unde buten  
alle denjennen erst den de Rad gaff uppe hundred mark x mark, unde of  
15 endepleß xi mark uppe hundred mark. unde den sulven moste de Rad  
geven oren tyns to allen tyden. Hir umme schude on de vorkundeghinge,  
unde dar umme dat se borghen hadden de se sulven foren hadden boven  
des Rades breve<sup>2</sup>.

**Wu de Rad viij mark gaff to tyense uppe hundred.** [Cap. 26.]

20 Alze desse loze kundeghet was, do spreken desse vyve van des Rades  
weghene myt denjennen den dat ghescheyn was. welter beghedinghe led  
unde lyden wolde, unde dat he nemen wolde viij mark geldes uppe hun-  
dert mark, unde dat he synen tyns nemen wolde uppe eyne tiid, alze uppe  
sunte Mertens dach, uppe des Rades slichten bress, unde dat de Rad de  
25 loze hadde unde he nicht, des geld beheld de Rad noch eyn jar, unde der  
was vele de dat also deden. welc ere aver des alze do nycht don wolben,  
dene gaff de Rad ore geld. unde wur de Rad do des gelbes nycht rebe en  
31. 19. hadde van || der stad schote unde gude, wes one dar an umbraß, dar vor-  
kofften se liffucht vore, also dat de Rad uppe de tiid syn ding suverken  
30 richtede. unde weme se do de liffucht vorkofften, dat wiset wol ut des  
Rades register. Dyt schude aldus in dem ersten jare, do de Rad unde  
de vive des begunnen<sup>3</sup>.

20. do: de.

1. S. Ordinarius cxxxix, Urtundenb. I. 181.

2. Bgl. S. 140<sup>5</sup> ff.

3. An Einheimische verkaufte der Ge-

meine Rath Martini 1396 mit 16 Ber-  
schreibungen im ganzen für 449<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark  
Leibginge, nämlich 47<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark jährlich  
auf insgesamt 36 Leben; u. a. schon für

Anno mcccxcviij.

Wu den van Gotinghe ore gelt betalet ward. [Cap. 27.]

Worð in dem jare hir na do me screff xiiij<sup>e</sup> xcviij jar tyghen funte Mertens dach, do leten aver de vñve de loze kundegghen van des Rades weghene alle den de Rad tyns gaff to Gotinghe, der vele was. unde de 5 Rad en was dar nycht wol to geneghet, dat se jenneghe deghedinghe myt on dar umme hebben wolben, wente de Rad led set dunden, dat se weren dar van wot irheven, dat one de Rad unde de stad to Brunswig tyns gaff. Hir umme so gaff de Rad one allen ore gelt in bessem eynen jare lever wen anderen luden. unde dyt makede dem Rade unde der stad gro- 10 ten geloben in den landen.

Wu de loze kundeghet ward achte mark vor hundred. [Cap. 28.]

Worð so ward de loze gefundeghet in bessem sulven jare alle denjen- nen den de Rad gaff vor hundred mark achte mark gelbes, beyde bynnen unde bu- || ten in allen steden dar de Rad tyns gaff. Do dat aver ge- 15 scheyn was, do leyb de Rad echt myt one spreken in besser wiis. welf orer Bl. 20.

100 Mark 10 Mark, welche nach dem Ableben dreier Berechtigter während eines vierten Lebens auf 5 Mark schwinden sollten (vgl. Cap. 29). Außerdem den Brüdern Hinrik und Brun Jungen zu Köln, des letztern Hausfrau und drei Kindern auf ihr aller Leben für 2000 'rinsche gulden van golde unde swar genoch an der wichte' 200 Gulden jährlich, und ebenso an Jürges v. Elvervelde zu Köln, dessen Frau und Tochter (Brun Jungens Hausfrau) 50 rh. Gulden jährlich für 500. — Die ersten Kündigungsschreiben welche das gleichzeitige Copialb. Bl. 14—16 überliefert, sind gegen Ende des J. 1396 ergangen. Für bevorstehende Weihnacht meldeten 'de Rad unde de borgere ghemeynlike der stad to Br.' am L. Matthäi (Sept. 21) der Witwe weiland Henning Uthnges zu Magdeburg den Rücklauf von 40 Mark Zins für 500 Mark; am Sonnt. vor Michaelis (Sept. 24) dem jüngern 'Ghyzeler v. Munden wonhaftich in der Rodenstrate' die Rückzahlung von 100 und 150 Mark die sie diesem selbst, und von 250 Gulden die sie der verstorbenen Ghesen Ammilies von Duderstadt schuldeten; an demselben Tage Corbe Stoten (zu Göttingen) und am L. Cosmā und Damiani (Sept. 27) Hin-

rike van dem Simptelen (zu Goslar) die Rückzahlung von je 100 Mark an. Dann wurde Freitags vor S. Gallen (Oct. 13) auf Zwölften 1397 Herrn Ghyzeler v. Munden für 110, Wernere Roden (zu Göttingen) für 308, und Hanse von Walene (zu Göttingen) für 200 Mark Zinse aufgesagt. Gleiche Kündigungen auf Ostern 1397 ergingen am Sonnabend nach Martini (Nov. 17) wegen 60 Mark an Godeschall v. Grone und dessen Hausfrau, an Herrn Hinrik v. Sneen und Hense v. Esbeke; zu St. Johannis L. in den Weihnachten (Dec. 27) wegen 200 Mark an Herrn Siverd und Diberil v. Rottinge. An demselben Tage schrieb der Rath auch an Frau Ilse, Boffens Witwe v. Bertensleve, daß er ihr das schuldige Geld zu Allermanne Fastnacht (März 11) 1397 ausbezahlen wolle. Mit Ausnahme des ersten lassen diese Kündigungsschreiben den Zinsfuß nicht erleben, und nur einige der betreffenden Schuldverschreibungen sind in den beiden gleichzeitigen Copialb. erhalten; diese aber stipulirten 1387 Bertelbe und Hanse v. Walene 20 Mark für 200 und dem Ritter Giselher v. Munden 70 rh. Guld. für 700, 1392 Hinrike v. d. Simptelen, sowie 1393 Wernhere dem Roden und Corbe Stoten jedem 10 Mark für 100.

vor hundert marck wolde nemen vij marck gelbes uppe des Rades bress, unde dat de Rad de loze hadde unde he nycht, unde synen tyns uppe eyne tiid to nemende, alze uppe sunte Mertens dach, des geld beheld aver de Rad eyn jar. we des of also nycht don en wolde, dem gaff de Rad syn  
5 geld godliken uppe de tiid, alze on de loze fundeghet was <sup>1</sup>.

Wu sek dat ok beterde mgt der listucht.

[Cap. 29.]

Under dessen beghebinghen beterde sek dat of mgt der listucht in  
desser wiis. alze de Rad gaff to dem ersten vor hundert marck x marck gel-  
des to veer lyven, dat yd vallen mach van ehnen uppe den anderen, dat  
10 was do also geworden, dat de Rad gaff uppe de tiid vor hundert marck  
x marck gelbes to dren lyven, also dat mgt eynem lyve schal affsterben unde  
der stad los werden ij marck gelbes, unde mgt dem anderen lyve echt ij  
marck gelbes, unde de leste beholt ses marck gelbes syne tiid <sup>2</sup>.

1. 20<sup>r</sup>.

Anno mcccxcvij.

15 Wu de groten koste affquemen do me den zark droch. [Cap. 30.]

Bynnen dessen vorghecreven tyden in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup>  
xcvij jar, do sach de Rad, dat sek ore werck beterde. unde se dachten unde  
spreken dar umme, icht se jenneghe slete edder spilldinghe wusten de se  
mynnieren mochten. Des hadden de wichelbe eyne wonheyt, dat de Rad  
20 unde de radsworen plegghen to hope to etende des ffrydaghes wen me den  
zark droch <sup>3</sup>. unde dar beden se ichteswesse ut den wichelben to, unde to-  
voren ut der Oldenstad dejenne de den zark droghen, also dat yd hedde  
matell genoch gewesen. Nu was dat also mannechvalt unde also kostlik  
geworden, dat se mosten also vele lude bidden, beyde gepstlik unde werlik,

1. Von den in diesem Jahre geschehenen Kündigungen sind folgende überliefert: Dienstag vor Petri Stuhlfeier (Jan. 16) bei Herrn Hinrik Klapeschenen Pfarrer zu St. Alban, und Meister Gherold v. Abelevessen Altaristen zu St. Johannis in Göttingen wegen 62½ Mark; bei dem Erstgenannten und Cord Stoten wegen 50 Mark; bei Cord Stoten abermals wegen 50 Mark; bei Hinrik v. b. Simptelen wegen 150 Mark — diese 312½ Mark wollte der Rath zurückgeben 'wanne dyt verndel jares ummelomen is na utgiffit disses breves' — Sonnt. Quasimodogen. (Apr. 29) bei Gertrud Uthnges, Bertolt Lunderslevens Hausfrau zu Magdeburg, über 400 Mark, welche erst acht Tage zuvor und zwar schon zu 8 %

aufgenommen oder herabgesetzt waren, gleichfalls aber bereits am Ende des laufenden Vierteljahrs zurückgegeben werden sollten; Pfingstmontag (Juni 11) bei dem Knappen Henrik v. Nedden und seinen Söhnen wegen 500 Mark auf Martini.

2. Vgl. das S. 156 in der Note zu Cap. 26 angeführte Beispiel.

3. Freitags vor St. Johannis bapt. S. Ordinarius cxxiiij, Urkundenbuch I 178. Die Altstädter Kammereirechnungen führen 'pro cena cum portaretur sanctus Auctor' 1354 4 Pfund 14 Schilling, 1355 5 Pfd. 4 Schill. auf. 1388 kosteten diese Mahlzeit und die Geschenke am Grünen Donnerstage (s. S. 158 Note 1) zusammen 1½ Mark 9 Loth Geld und 7 Pfd. 3 Schill. 9 Pfennig Pfennige.



dat des alto vele was. wente do dat nyktest in der Olbenstad was, do was dar boven hundred unde achtentech brod etere, ane de affdroghen. unde des geliik was dat of uppe den anderen wicbelben na antale. Nochten boven alle ding so was dat dat mehste scheel, dat vele lude begonnden dar umme to murrende de dar nycht gebeden en worden, unde se seben, me bebede se also bissen alze de unde de. Do dem Rade dat to wettende ward, do bebeden se dat alle aff, unde mehneben, dat yd beter were dat se dat al aff- || deden, wen dat dar untwille van queme. Bl. 21.

Wu mangherleke slete uppe den wicbelben affgedan worde. [Cap. 31.]

Worð so hadden de wicbelbe nochten vaste mer sletes. Alze in der Olbenstad den guden donnersdach<sup>1</sup> unde den wyngarden<sup>2</sup>, unde of hadden se oren kunstavelen<sup>3</sup> undertyden wot to hulpe dan. Unde de ut dem Haghen hadden heylepenninghe, unde of so geven se oren kunstavelen, unde andere koste. Worð de ut der Nhenstad de geven dar to, wen se myt oren borgheren in vasten ghinghen des vastelabendes, of gheven se wot in der vasten in ore provestye<sup>4</sup>, unde noch hadden se meer sletes. De ut der Olbenwik geven in der crugewefene to dorscheteene, item to vastelabende eyn vad beres uppe dat hus vor i marf, item iij ferding to dem nhen jare to heylepenninghen, item dem abbete<sup>5</sup> eynen las. In dem Jacte sunte Borchardes avent, to sunte Auctoris waswefinghe<sup>6</sup>, unde of den vastel-20 avent. Aldus was der wicbelbe koste de genomet is, ane de nycht genomet is<sup>7</sup>. Des ward de mehne Rad enych, dat se dyt al affdeden.

1. Die Geschenke am Grünen Donnerstag, 'in bona quinta feria', kosteten der Altstadt 1354 4 Pfd. 6 Schill., 1355 5 Pfd. 7 Schill. Vgl. Ordinarius cxviii, Urkundenb. I 176.

2. Schon nach den ältesten Kämmererechnungen wurden im Herbst Trauben aus des Rathes Weingarten an die Gefreundeten verschenkt; so 1354: 'Item ij sol. winmestere ad circumferendum ubas winberen'. Dies blieb: noch 1400 z. B. berechnete der altstädter Kämmerer 'vj sol. . . vor schoetelen dar me inne de winberen umme sande'. Der Weinmeister erhielt vierteljährlich 10 Schill. und überdies Ostern und Michaelis einen Rod.

3. Die Gelagbrüderschaft der herrschenden Geschlechter. Dürre 308.

4. Die Dompropstei: das Stift St. Blasii übte das Patronatsrecht über die neustädter Pfarrkirche St. Andrea aus. Dürre 473.

5. Von St. Aegidien: dies Kloster lag innerhalb der Ringmauer der Altenwik, welche demselben Wotzins gab.

6. Am 20. August: 'Schichtbof' bei Scheller 246; vgl. Ordinarius cxvii, Urkundenb. I 178.

7. Nach den ältesten Kämmererechnungen wurden z. B. Fische vertheilt: 1354 zu Mariä Verkündigung für 30, zu Pfingsten für 20 Schilling; 1355 Ätare für 32, zu Pfingsten für 22 Schill. Auch aß der Rath zusammen zur Schoszeit und bei seinem Ausgange; ersteres kostete 1354 8½ Pfund, 1355 9 Pfd. 6 Schill., letzteres resp. 14 Pfd. 6 Schill. und 15 Pfd., außer dem was man dem Koch für seine Mühe reichte. Sandten, wie es häufig geschah, die Herzöge und befreundete Edelleute, benachbarte Bischöfe und Äbte Wilpret, so wurden Botenlohn und Küchenkosten aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Bl. 21'.

Wat eyn jowelk Rad hebben schal to oren kosten. [Cap. 32.]

Vord hefft de Rad jowellem wicbelde toghelecht wu vele dat se hebben schullen to oren kosten. Primo twe mark den ut der Oldenstad<sup>1</sup>. item ij mark den ut dem Haghen. item twe mark den ut der Nhenstad. item j  
 5 mark den ut der Oldenwit. item j mark den ut dem Zade. Hir schullen se to beholden den entelen slete den de sittende Rad hefft dat jar over uppe den radhusen, alze to bere, to lechten, to tolen unde alzodanne ding<sup>2</sup>. Dyt gesette unde affdond ffromet der stad wol xx gude mark gelbes des jares. unde dyt hefft de gemeyne Rad gerne geleden, unde noch gerne  
 10 vord deyt, beyde umme eynbracht unde of umme den willen, dat de Rad beste eer unde bad ut oren schulden queme.

Anno mccc xcviij<sup>o</sup>.

Wu dat buwerk in den wicbelden gemeteghet ward. [Cap. 33]

Hir na in dem jare do me screff xiiij<sup>o</sup> xcviij jar vel unde schach in  
 15 den wicbelden mannech ander slete, koste unde buwerk, also dat dem mey-

3. 'den': 'de'. 4. 5. Das erste 'den': 'de'. 6. dat: dar.

1. Das altstädter Rämmeribuch von 1401 führt diese 2 Mark nicht besonders auf; wahrscheinlich waren sie unter den 11 Mark einbegriffen, welche dem Rathe 'to deme slete de in de kernerie hort' zugewilligt war (s. S. 125 Note 2). Doch wurden sie gesondert verrechnet, so z. B. 1400 unter dem Titel: 'Dyt sind de koste dar dem Rade ij mark togelecht synt'. Primo xxvj den. vor schoetelen to wiltbrade, dat me dem olden Rade sande'. Dann eine genaue Specification der Ausgaben für Victualien, Gewürz, Gras zum Streuen im Tafelzimmer etc. 'Item xxiiij sol. de vorterden unse heren do se utghinghen ut dem Rade'. Man vgl. denselben Posten 1355 (S. 158 Note 7): bei so beschriebene Ausrichtung war es kein Wunder, wenn von den 2 Mark schließlich noch 5½ Schill. übrig blieben und dem neuen Rämmerer zur Kost des nächsten Jahres überliefert werden konnten.

2. Laut der Rämmeribücher von 1401 gehörten dazu außer dem was unser Text aufführt die Ausgaben für Holz zur Heizung der Dornse, für Papier, Pergament und Schreiberei, für Abfuhr des Dreckes von den Steinwegen und Brücken, für Säuberung der Schlammkisten (welche vor den Gassenmündungen angebracht waren, um der Verschlämmung der Oker zu be-

gegnen), für Reparaturen am Dornsen-osen und an der Rathhausuhr (dem 'zehghere'), für Verköstigung der Rämmerer, Schreiber und Bauermeister an den Tagen da die Leute zum Schoffe eingeschrieben wurden, sowie der Herren die zur Schoffzeit die Gelder einnahmen, wofür in der Altstadt 18, im Hagen 16, in der Neustadt 14, in der Altenwit und im Sade je 10 Schilling angesetzt waren, endlich für die üblichen Weinspenden am Martinsabende (vgl. Ordinarius cxxxvj, Urkundenbuch I 181). In der Altstadt, wie schon (Note 1) bemerkt, waren hierfür wahrscheinlich 9 Mark angesetzt, da jene 2 Mark 'to oren kosten dat jar over, wen se tohope eten wilt', welche für die anderen Weichbilde besonders angesetzt sind, hier nicht erwähnt werden; im Hagen 5 Mark, in der Neustadt — weil aus deren Rämmerei auch die Heizung der Küche zu den Versammlungen des Gemeinen Rathes zu bestreiten war — 6 Mark, ebensoviel für die Altenwit, welche davon aber verhältnißmäßig viel 'todwerk' (Reparatur) nicht nur am Rathhause, sondern auch an Scharren, Bergfriden, Brücken, Steinwegen, Schlägen, Schlössern, Zäunen und Gräben etc. bedien mußte, im Sade endlich 3 Mark unter ähnlichen Auslagen.





nen Rade duchte, dat me dat buwent, koste, slete wol sachter unde metegher maken mochte. Des worden in dem sulven jare de Rad unde de radsworen enych, dat eyn jowelt wicbelde scholde rekenen dem meynen Rade, den de dar by verbodet worden, by oren eyden van upname unde ut- || giff <sup>21</sup> ores thyses unde gudes <sup>1</sup>. Des quemen in de Rhenstad to hope de borger- mestere unde de elbesten ut allen wicbelben unde horden de renschop van allen kernereren van eynem jowellen van synes wicbelbes weghene <sup>2</sup>. unde de kernerere sworn dar to dessen eyd.

To jare do ghyt de kernerer bevolen ward, wes ghyt de olbe kernerer antwerde an rebeschop unde an schult van dem jare, unde wes ghy sulven <sup>10</sup> untffanghen hebben in dessem jare van der Oldenstad 2c. weghene van der kernerie, van dem tegghelhus unde wur van yd juwem wicbelde geworden sy, unde wes ghy gehandelt hebben van thyse to lozene, to kopenbe edder to vorkopende unde to vorsettenbe, unde wat ghy hir van wedder utgegeven hebben, vorbutet, schencke, koste unde alzobanne slete alze juwe <sup>15</sup> wicbelde jarlang gehad hefft, dat ghy dat dem meynen Rade de hir is, wu he dat affsitten unde affbeyden wille wenne ghy dat don, to rechter vuller renschop bringhen willen na juwen viss synnen, alze ghy dat enstedest kunnen unde best wetten uppe desse tiid sunder arghelist. weret aver dat ghy ghyt wes uppe desse tiid vorgheten, edder vorlecht worde ane vorsate, dat <sup>20</sup> en scholde ghyt an juwem eyde nycht schaden, wu ghy dat bynnen veer welenen melden, wen ghy des andendende werden, dat ghyt god also helpe 2c. <sup>3</sup>

Unde wat eyn jowelt kernerer albus berefende, des leten se eyne scriffst by dem meynen Rade in der Rhenstad. dar vynt me inne, wu unde wat se albus berekent hebben. 25

Um meldene des Rades gudes, breven unde boken. [Cap. 34.] <sup>21</sup>

To der sulven tiid alze desse renschop schach, do ward de meyne Rad of enech, dat de borgermestere unde de elbesten de by desse renschop albus bebodet weren, scholden melden by oren eyden, icht se icht musten edder on noch to wettende worde des Rades gudes, van gelbe, van schult, <sup>30</sup>

2. Das zweite 'de' fehlt.

1. Dies war keineswegs etwas ganz Neues: schon am Kilrgensabend (Apr. 22) 1379 hatten 'de ghemene Rat van allen wicbelben unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves' die Verfügung getroffen, 'dat me des Rades tinz van allen wicbelben al in en boof scriben schal, sunder en jowelt Rad schal den tinz de uppe sinem wicbelbe valt, bi sel behol-

den, unde schal dar van don des deme wicbelde not is, so he vorberst kan, unde schal dar renschop van don vor deme ghemenen Rade'. Gbb. I 85.

2. S. Ordinarius cxliij, Urkundenb. I 182.

3. Es ist dies wesentlich der Eid, wie er 1402 ins Eidbuch aufgenommen wurde: s. Urkundenb. I 88 § 7.





van tynse, van smybe, van clenode, van bolen unde van breuen, se syn vorledegheit edder nycht. Dar sworn se of ehnen sunderken eyd to. unde in orem eyde is dat of, icht se sel wes vorgheeten uppe de tiid, dat se dat schullen bynnen den ersten veer welenen dem meynen Rade melden, wen se des andendende werben, edder wen one dat to wettende worbe<sup>1</sup>.

Van den tregghelmesteren.

[Cap. 35.]

Desses ghelijc deden of eyde de de tregghelhuise vorstanten to oren releschoppen<sup>2</sup>.

Merk wat dat gud was.

[Cap. 36.]

10 Van dessem vorghescreven melbene dat de borgermestere unde de eldesten geban hebben by den eyden de se dar to deden unde noch don moghen, unde van der releschop de de lemerere unde de tregghelmestere geban hebben unde noch don moghen of by den eyden de se dar to geban hebben, van besser schicht so is dyt vorghescreven ding hir van to ehner  
15 guben wyse komen, unde of der stad unde dem Rade to nud unde to ffro-  
men komen, unde noch wol deyt, oft me dat also vord hold.

Bl. 23.

Anno mcccxcviii<sup>o</sup>.

Du sek de wicbelde wedder behulpen hadden to orem tynse. [Cap. 37.]

20 Vord alze hir vorghescreven stet, dat de Rad bynnen dren jaren  
van der tiid an do me screff xiiij<sup>e</sup> unde lxxxvij jar wente uppe de tiid do  
me screff xiiij<sup>e</sup> xc jar, dat dar enbynnen de wicbelde vorsatten unde vor-  
loffen oren tyns alze degher, umme der addicien willen de se mosten byn-  
nen besser tiid by den Rad bringhen, dat oer neyn en was de des be-  
lande, dat ore wicbelde hebbe eyne nyneghe heyle mark gelbes, unde de  
25 vorghescrevene vorsettinghe unde vorlopinghe lep sel wol uppe anderhalff  
duzend mark: doch so hadden de wicbelde geheghet unde sel wedder behul-  
pen van der tiid an dat me screff xiiij<sup>e</sup> xc jar wente barna dat me screff  
xiiij<sup>e</sup> xcviij jar also, dat se bynnen dessen viij jaren al oren tyns wedder-  
lofft unde loft hadden myt der stad gube<sup>3</sup>.

1. Dieser Eid ist in das Eidbuch von 1402 nicht übergegangen, vielleicht weil er damals nicht mehr gefordert wurde. Vgl. unten Cap. 36: 'by den eyden de se dar to deden unde noch don moghen'.

2. G. Urkundenb. I 93 § 30, 170 Cap. lxxxix.

3. Die vorhandenen Rechnungen, alt-  
Mäster von 1388 und 89, 1391, 93, 95,

98, geben kein ganz deutliches Bild dieser Operationen, schon deshalb, weil sie den Webbeschatzins nicht gesondert, sondern in eins mit den Wort-, Erbe- und Gartenzinsen auführen. An allen insgesamt hatte die Altstadt, in runden Zahlen, Ostern 1388: 15½ Mark Geld und 26 Pfund Pfennige, 1389: 20 Mark und 32 Pfund, 1391: 25 Mark und 25 Pfd.,

Wu de wicbelde echt vorkofften alle oren weddeschattestyns  
des se to orem slete umberen mochten. [Cap. 38.]

Echt ward de Rad entych in dessem sulven jare do me screff xiiij<sup>e</sup> xcviij<sup>e</sup> jar, dat eyn jowell wicbelde scholde vorkopen unde vorkofften aver webber alle den tyns des on buchte dat eyn jowell umberen mochte<sup>1</sup>. sunder se behelden des also vele, dat || se van gheven mochten wat se plegghen van sel to gevende uppe den wicbelden van ervetynse: dat lon, liffstucht, unde cledinghe orem gesynbe, unde den entelen slete den de Rad dat jar over hefft uppe den radhusen, unde of anderen plechliken slete, unde ichteswelf loddewert<sup>2</sup>.

10

Wat de wicbelde behelden to orem slete. [Cap. 39.]

To besser vorghescreven utgiffet behelden de wicbelde to hulpe to voren oren ervetyns den se hadden. weller des nycht ennoch en hadden, de behelden also vele weddeschattestynses to orem ervetynse, dat se de vorghescreven utgiffet wol van don moghen. Unde wat desse wicbelde fforder bedorven to orem buwerke wen se van dem vorghescreven tynse don kunnen, unde des se van nob weghene nycht umberen mochten, dat scholde one de sevene geven de den budel bewaren uppe der smeden van der meynen stad gube, so fforder wu de meyne Rad dar erst by sende der meynen stad buwmestere de dat beseen, wur unde weme des nob sy<sup>3</sup>. Unde in 20

1393: 31 Mark und 30 Pfd., 1395: 52 Mark, 1398: 84 Mark; Michaelis dieser Jahre 15 Mark und 28 Pfd., 28 Mark und 31 Pfd., 25 Mark und 25 Pfd., 54 Mark, 62 Mark und 38 Pfd.

1. 'In anno lxxxviii<sup>o</sup> do untzeng it van thinsse de dem Rade asghelost wart unde [he] of endels vorfatte ... summa cccc mrc. xv mrc. unde v sol'. Zu den versetzten Zinsen gehörten wohl auch die 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennig aus den Schraderbuden, wofür Herman v. Bechelbe 50 Mark einzahlte. Altstätt. Kammereirechnung.

2. Vgl. S. 159 Note 2.

3. In fünf zusammengeordneten Heften liegen die Berechnungen vor, durch welche das entsprechende Arrangement für jedes der Weichbilde ermittelt wurde. Bei Feststellung ihres 'ervetinses', der unablässlichen Einnahmen von Grundstücken und aus nutzbaren Rechten, schätzte man die unbestimmten (so in der Altstadt den Zoll und die Wachtspfennige) 'na wane' ab; für 'den slette', die feststehenden Ausgaben, wurde ein bestimmtes Jahr, vielleicht das Vorjahr, als maßgebend

angenommen. In der Altstadt betrug demnach der Erbezins (in dem vorhin bezeichneten weiteren Sinne) 163 Mark 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ferding 3 Ouent., Schleiß und Leibzucht insgesamt 130 Mark 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ouent. außer den diesem Weichbilde zugelegten 2 Mark für „die Kost“ (s. Cap. 32). 'Albus schult de ut der Oldenstad bringhen van erem ervem tinse des jares xxij mrc. minus xi qu. de ene overlopen boven eren slette'. In Folge dieses günstigen Abschlusses sollte der Webbeschatz der Altstadt, damals nur zu 1050 Mark 7 Ferd. angeschlagen (vergl. Cap. 40) ohne allen Abzug dem gemeinen Sattel zufallen. Nicht so im Hagen: hier beliefen sich die Einnahmen auf 71 Mark 1 Ferd. 3 Loth, die Ausgaben auf 92 Mark 4 Ferd. 3 Loth: 'defecit nobis xxi mrc. iij lot. desse... scollen de Rad in deme Haghen hebben van dem teyghelhove. enbrift one wes, dat wel one de mene Rad togheven. lopt one wot over, dat scult se bringhen by den ghemenen Rad. Hire is enbüten alle burw in deme Haghen an brüggen unde an sienweghen, wur me des höft (= behöft), dat

besser sulven wyse is den wicbelben by dessen negesten achte jaren vaste gelbes tolecht to orem butwerke to hulpe, alze hirma gescreven is.

24. Wu vele de ut der Oldenstad inbrachten van orem tynse. [Cap. 40.]

Primo vor xj<sup>c</sup> marck xviii marck unde vor vij lot vorlofften de ut der  
5 Oldenstad.

De Haghen.

Item vor xliii marck unde v ferding vorlofften de ut dem Haghen.  
unde se hadden ores tynses rede vorbutwet an orem radhuse wol hundred  
unde lxxj marck, alze ores sulves releschop utwyset.

De Nye stad.

10 Item vor iiij<sup>c</sup> marck xxxv marck i ferding minus vorlofften de ut der  
Nyenstad:

De Oldewik.

Item vor xvij marck de ut der Oldenwik.

De Sack.

15 Item vor cxxxv marck de ut dem Sacke.

Summa hir van overal.

Summa overal besses gelbes xvij<sup>c</sup> marck v lot.

Dyt brachten de wicbelbe uppe de muntsmeyden in de Oldenstad unde  
20 antwerden dat van des meynen Rades weghene den vyven de dat vor-

scal de ghemene Rad buyen laten'. Dagegen sollte dann auch dies Weichbild seinen Weddeschatz einbringen, welcher nach Abzug aller Verwendungen daraus damals noch ein Capital von 46 Mark 15 Loth 12 $\frac{1}{2}$  Quent. repräsentirte. Ausgabe und Einnahme der Neustadt (etwa 70 und 62 Mark) lassen sich wegen mannichsach widersprechender Correcturen nicht bis aufs Quent. genau angeben; das Resultat war dies: 'Item den ut der Nyenstad enbricht an orem erven tynse viij m<sup>r</sup> i quentin. busses schullet se halen uppe der smeyden dat lon vor den olden berchffrederwarber so lange want id dar anders umme kumpt, des is by iiij fert. unde i lot. wante to myddensommere. item schal me halen uppe der smeyden ij m<sup>r</sup>c. so lange went de nyen jodenhus besat werden (auf der JudenstraÙe in der Neustadt). summa manens vj m<sup>r</sup>c. i lot. Hir hebbet se entighen an weddeschatte xxxiiij m<sup>r</sup>c. de stat v<sup>c</sup> m<sup>r</sup>c. hir schal me van nemen xx m<sup>r</sup>c. vor de marck den heren in der borch (den Stritsherren zu St. Blasien). item schal me hir van nemen xiiij m<sup>r</sup>. vor iij fert.

to der lampen (in St. Andreß Pfarrkirche). Summa manens iiij cxxxv pro xvij m<sup>r</sup>c. tynses et i fert.' In der Altenwik wird einerseits der Erbezins zu 14 $\frac{1}{2}$  Mark 8 $\frac{1}{2}$  Quent., der Weddeschatz zu 12 Mark 1 Ferding, andrerseits Schleiß und Kost zu 13 $\frac{1}{2}$  Mark 1 $\frac{1}{2}$  Loth, das Leibgebing zu 12 Mark angegeben: 'summa des ene overlopt van alle erer releschop, utghifft unde upname, dat se bybringen schult, ix m<sup>r</sup>c. an sulver, unde j m<sup>r</sup>c. ghelbes stept viij m<sup>r</sup>c.', ein Resultat, das dann freilich weder mit den vorhergehenden Ansätzen noch mit der Angabe in Cap. 40 (oben 3.14) zusammenstimmt. Endlich im Sack: Erbezins 13 Mark 3 Ferd. 6 $\frac{1}{2}$  Quent.; Schleiß und Kost 12 $\frac{1}{2}$  Mark 1 $\frac{1}{2}$  Loth, Leibgebing 7 Mark 1 Ferd.: 'dem Rade in dem Sack enbricht an orem errentinse vj m<sup>r</sup>c. i fert. minus. hir hebbet se entighen an weddeschatte xvij m<sup>r</sup>c. gelbes j fert. minus, de stat iij<sup>c</sup> m<sup>r</sup>c. unde xliii m<sup>r</sup>c. Summa blivendes x m<sup>r</sup>c. gelbes weddeschattes, de stat jc m<sup>r</sup>c. unde xl m<sup>r</sup>c.': 5 Mark mehr als der Sack zuletzt wirklich einschloß.

stunden van der stad unde des Rades weghene umme der meynen stad  
 thns to lopenbe unde to vorkopenbe unde den to mynnerende unde wed-  
 derlozende wur se konden, dar he schebelifest utstunde. || Unde dyt geld Bl. 24.  
 hebben desse vorghescreven dyve gegeven in der meynen stad nud, alze ore  
 bōl unde reuschop wol utwysset, wanne, weme unde wur vor se dat ge- 5  
 geven hebben.

**Wu tyghen dyt geld den wicbelden ut dem meynen budele wedder  
 geholpen is.** [Cap. 41.]

Tyghen dessen vorghescreven thns den de wicbelde albus vorlaten  
 hebben unde by de meynen stad gebracht hebben, dat eyne myn dat andere 10  
 mer, alze se den hadden, hebben se wedder vorbutet unde of thns wedder  
 geloft unde gekofft van der stad gube, alze dat wol witlik is unde noch vor  
 oghen is unde of hir na gescreven steht, wu unde wur an dat vorbutet  
 is, unde of in wate thns des endehls gelecht is.

**Hulpe den ut der Oldenstad.** [Cap. 42.] 15

To dem ersten hebben de ut der Oldenstad dyt endehles vorbutet  
 vor besser tiid unde of endehles bynnen besser tiid, unde of endehles vor  
 thns gegeben bynnen besser tiid.

Dat erste nye buwert was de brughe vor dem hoghen dore<sup>1</sup>. de 20  
 kostede vij mark i lot.

Item xxiij mark kostede de mure by dem wyngarden<sup>2</sup> to tven tyden,  
 unde to den driiden male tyghen Hanse || Kalen unde Hanse van Eversen. Bl. 25.  
 den gaff de meyne Rad to hulpe vij mark.

Item xij mark de mure uppe den murengraven twisschen dem hoghen  
 dore unde sancte Peters dore. 25

Item iij mark unde dar enboven kosteden de dre nyen hus der de  
 Rad twey buwen led by sancte Mychaele<sup>3</sup> unde eyn by sancte Petere<sup>4</sup>, alze  
 Hanses Kalen, Berndes van Remmelinghe unde Ghyzelens van Aven-  
 stede orer aller reuschop utwysen. wente de hebben dar alle ane vor-  
 butet. 30

Item xx mark kosteden de twe schilde nye to settende, de eyne vor

1. Dem Westthore der Altstadt.

2. Zwischen dem Hohen- und dem Michaelisthore.

3. Dürre 693. Eins dieser Häuser war vielleicht 'dat nye bomene hus uppe dem orde tyghen sunte Mychaelis tore': von diesem und dem alten Hause dabei nahm der Rath nach dem Räumereibuche

von 1401 eine Mark Erbzins ein. Ein anderes Haus des Rathes auf dieser Straße wird dort nicht aufgeführt.

4. Dürre 699. Vielleicht das Haus 'lile tyghen deme dore dat van sancte Peters parre geht, unde is dat andere hus van dem orthuse an der Gobelingeustra-ten'. Dasselbe zinsle dem Rathe <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark.

der Guldenstrate unde der Echterenstrate unde de andere tyghen sancte Peters dore, unde of de rughe uppe dem beckerflintte<sup>1</sup>.

Item xxij mark kostede de mure to dem joghetbornen tyghen dat osten uppe der halve<sup>2</sup>.

5 Item xvj mark de palinghe vor sancte Peters dore in dat osten to der muren word.

Item xxxvj mark iij lot iij quent. kostede de galghe in der Oldenstad.

Item xlv mark kostede dat hus uppe der goten uppe der Echterenstrate<sup>3</sup>.

10 Item xxi mark kostede dat hus uppe der Langhenstrate<sup>4</sup>.

Dyt buwerk wysen wol ut de kernererboke in der Oldenstad.

Summa dar van is v<sup>c</sup> mark xlvj mark i ferding iij quentyn. Hir is one mede hulpen eer desse vorghescreven tyns vorkofft ward<sup>5</sup>.

Bl. 25<sup>r</sup>.

Echt hulpe den nt der Oldenstad.

[Cap. 43.]

15 Item is vorbuket in der Oldenstad in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> xcviij jar unde sodder wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar, alze der kernerer boke utwysen:

Primo lviiij mark i ferding kostede de langhe brughe<sup>6</sup>.

Item ix mark kostede de korte brughe<sup>7</sup>.

20 Item xvj mark mester Tplen vor de palinghe vor sancte Mychaelis dore in dat westen by der luffen Oveker<sup>8</sup>.

12. 13. 'Hir — ward' von derselben Hand nachgetragen.

1. Ueberall wo „Schilde“ genannt werden, findet eine Straßengabelung statt. So an den hier und weiterhin (S. 166<sup>8</sup>) genannten Stellen: an den nördlichen Eingängen der Echtern- und Gulden-, der Breiten- und Scharrenstraße, am Westeingange derjenigen Straßen, welche vom Petriothore her einerseits auf den Rabellint, andererseits auf den Beckerflint führen; so auch da, wo es noch heutigen Tages „auf dem Schilde“ heißt, beim Zusammentreffen der Straße hinter den Brüdern und der Rannengießerstraße. Man vgl. den Stadtplan bei Dürre. Die Beschaffenheit dieser Schilde ist nicht klar; aus den Specificationen der dafür aufgetrandten Kosten, welche nur Steine, Sand und Tagelohn ausweisen, geht hervor, daß sie eine Art Steinwege waren. Etwa „breite Steine“, Trottoirs? „rugghen“ könnten dann allensfalls die zur Mitte hin ansteigenden Fahrwege sein.

2. Hier ist nicht einer der Laufbrunnen in der Stadt, sondern das vor dem Hohenthore belegene Wasserbecken gemeint, aus welchem jehe gespeist wurden. Dürre 334. 658.

3. Nach dem Kämmererbuche 'by der goten uppe der echteren straten to sancte Mychaele wort'. Diese Gasse führte das Straßenwasser beim Hohenthore in die Oker ab.

4. 'Item achteyn sol. erbetinses an' eynem hus uppe der langhen straten almeystich mydweghes in der vorderen syden'. Kämmererbuch von 1401.

5. Nicht ganz richtig: vgl. die Angaben S. 164<sup>8</sup> und S. 166 Note 5.

6. Sie verband die Altstadt mit der Altenwil. Dürre 731.

7. Außerhalb des Hauenthors. Vgl. S. 126 Note 2, Dürre 702.

8. Der äußere Graben der Altstadt. Dürre 740.

Item vij marck vij lot kostede de palinghe by dem Hilghen gepste to dem konningstige word <sup>1</sup>.

Item x marck kostede de palinghe vor dem hoghen dore tyghen den huseken an der luten Oveler.

Item xxij marck kostede des Rades steynweg by sancte Olrife vor dem wachhus hen unde vor der muntfmeden tyghen dat suben unde vord nedder, dar dat des Rades is, wente tyghen de steghelen to sancte Olrife <sup>2</sup>.

Item vj marck i ferding minus de schilt unde de rughe tyghen Beltmans hus uppe dem beckerlynte.

Item xxx marck kostede de joghetborne to murende in de westeren 10 halve.

Item xij marck kostede de palinghe uppe dem Ghyselere <sup>3</sup>.

Item xxi marck xi lot kostede de brughe vor sancte Mychaelis dore to murende, to joken unde to dicken delen.

Item xxvij marck v quentyn to der brughe vor dem Petersdore. 15

Item iiij marck v quentyn minus to dem steynweghe vor dem wyntelre <sup>4</sup>.

Item xxxvij marck iij ferding v quentyn to dem buwe to hulpe by Bi. 2a. Bornere boven de kerner anno mccccj<sup>o</sup> <sup>5</sup>.

Item viij marck iij lot minus to dem meynen slete Bornere do sulves <sup>6</sup>.

1. An der Nordseite des Steinweges vor dem Hohenthore. Nördlicher, zwischen diesem und dem Petritzhore, lief der Königsstieg, welcher seinen Namen von dem vergeblichen Angriffe König Philips im J. 1200 erhalten haben soll. Dürre 546. 582.

2. Alles dies auf dem Kohlmarke. S. Dürre 689.

3. 'Dat blef dat de Ghiseler heyt' (1386: Urkundenb. I 80 § 4) lag an der Südwestecke der Altstadt außerhalb der Mauer.

4. Unter dem Gewandhause. Dürre 688.

5. Börner war seit 1400 Rämmerer der Altstadt. Die gemeine Rechnung von 1401 berichtet über diesen Zuschuß folgendermaßen. 'Buw. We hebbet gedan Hanse Ralen iiij mrc. to hulpe to der muren achter synem vorwerke by Bornere. Item iiij sol. Bertolde Bedere to hulpe do he dat hoe dor bonen scholde unde de want vore maken scholde. Item ij mrc. Hanse van Eversen de ome de Rad to hulpe gaff to der muren achter synem hove. (Dies alles Bauten an der Stadtmauer, zu denen die Anwohner entweder ganz auf eigne Kosten oder gemeinschaft-

lich mit dem Rathe verpflichtet waren: Urkundenb. I 122 §§ 263. 264. Hier leistete den Beitrag eben der Gemeine Rath anstatt des altstädter.) Item Hanse Bornere xxij mrc. unde xij quent. de he by dussen jare van der Oldenstad wegen vorbuwet hefft, alze buten der stad an dem joghetborne, unde de graven to verbigheene umme de olden weyde unde umme de nyen weyde, unde de pingelen unde slaghe, unde dat buterste bodor ('hoe dor') to verbigheene unde de wasschesteghe, unde de pilre to makene up dem graven vor sante Petrus dore, unde den steynweg under sante Petrus dore, unde de drengle to makene vor der sorten brugge unde vor sante Mychaelis dore, unde ij lameren to makende uppe des Rades hove to der kernerie behoff, unde vaste ander loddewerk, alze he dat dem meynen Rade berekent hefft. Summa in dussen spacium xxxvij mrc. iij fert. vj quent.

6. Hierüber ist in den Rechnungen nichts zu ermitteln, wenn nicht etwa der Posten gemeint ist, welcher sich ausgestrichen unter den in voriger Note mitgetheilten findet: 'Item viij mrc. Bornere to dem ghemeynen buwe, dat he berekenen wel'.



Item xx marſ vor ij marſ gelbes Henneken van dem Haghen. de giffſt nu de meyne Rab.

Summa de vorbure is in der Oldenſtab in deſſen vorgheſcreven dren jaren iij<sup>er</sup> marſ xij marſ iij ſerding j quentyn.

5 Vord ſo is dyt webder anlecht in deſſen vorgheſcreven jaren, alze tyns to lozende<sup>1</sup> unde to lopenbe in der Oldenſtab.

Primo xxiii marſ vor viſſ nye boden, unde het dat robe kloſter. der gelben dem Rade vere iij gude ervepund gelbes, in der beſſten wonet de knutter. unde ſynd alle by ſancte Mychaele<sup>2</sup>.

10 Item xxvj marſ vor ij ſchillinghe j den. minus gardentyneſ vor de Holtnidere unde Holtniders vormundere<sup>3</sup>.

Item hundred marſ den heren uppe den berghe vor vj pund garden- tynſes, den one Henning Holtnider gheſad hadde<sup>4</sup>.

Item xl marſ hern Bernde Gronawen<sup>5</sup> vor ij ervemarſ gelbes de 15 one de Rab geſad hadde an dem huſe to der yſerne dore uppe dem becker- klynthe<sup>6</sup>.

Item xlv marſ vor dat orthuſ in den helen tyghen dat oſten van Ecghelinghe van Schallinghe<sup>7</sup>.

Item lx marſ vor eyn verndel des olden bertollen<sup>8</sup>.

1. Von demjenigen welchen der Rath zum Zweck der Abdicien hatte verſehen miſſen.

2. Am Südenbe auf der öſtlichen Zeile der Echtern Straße. Hier wohnten unter Aufſicht des Henkers 'de ghemeynen openbaren wiver'. Ordinarius xcj, Urkb. I 170; vgl. Dürre 694.

3. 'Deſſen gardentyneſ heſſt de Rab in der Oldenſtab geloſt van Gorde Holtnidere . . . . . Hir van giffſt de Rab elven ſol. to teghetpenninghen den de den thegheben hebben to Leudorpe'. Rämmergeib. 1401. Leudorf grenzt weſtl. an die altſtädter Flur.

4. Dem Cyriakſtiſte. 'Deſſen tyns heſſt de Rab in der Oldenſtab geloſt van den heren uppe dem berghe, unde hadde Henning Holtniders geweſen, de hadde bene deme capittelle geſad'. Rämmergeib. 1401.

5. Pfarrer zu St. Petri.

6. Dürre 697. 1401: 'Item twe marſ erveitynſes an eynem ſteynhuſ unde in twen boden dar by tyghen dem becker- klynthe in dat weſten, unde heſſt eyne yſerne dore'.

7. Ueber das Local vgl. Dürre 316. 613. 687; dieſ Haus ſelbſt iſt im Räm-

mereibuche nicht mit aufgeführt.

8. 'Dyt wert van deme elbeſten halven beertollen. Elſſtehalff punt nye, elven punt ſes ſol. ol. blyvens deſſes jares (1401) van deme elbeſten halven beertollen de des Rades is, bene me umme de verteynnacht plecht to halen laten by eynem burmeſtere, unde me plach den torneman dar van to bekoſteghende. Deſſes wert myn unde mer'. Altſtädter Rämmergeib. Inhaber dieſes „alten“ Bierzollſes — als den neuen bezeichnete man die der Stadt 1386 (vgl. S. 86 Note 4) freigegebene Ziſe — war der Gemeine Rath; damals jedoch erſt der Hälfte. Vgl. Borners Gedentb. Cap. 4. Der gemeinen Stadt fielen daraus 1401 45 Marſ 5 Loth. Rechnet man zu obigen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 11<sup>3</sup>/<sub>10</sub> Pfund noch 6 Pfund neu als Thürmerlohn, ſo macht dieſ (die Marſ nach einer Angabe der gemeinen Rämmergeirechnung von 1401 zu 29 Schill. neu, 38 Schill. alt angeſetzt) etwas mehr als ein Viertel des Geſamtertrages; allein nicht immer trifft die Rechnung auch nur ſo nahe zu, häufiger bleibt der Antheil der Altstadt erheblich dahinter zurück. Er war demnach keine feſte Quote des Geſamtertra-



Item 2 mark vor 20 schillinghe garbentinses Ecgheelinghe || van Bl. 26<sup>o</sup> Schallinghe<sup>1</sup>.

Item 2 mark vor 1 pund ervetinses in eynem hus uppe dem marke, dat hord der Aberlaterschen<sup>2</sup>.

Summa des dat in der Oldenstad wedder an thns gelecht is iij<sup>c</sup> 5 mark 20 mark.

Summa over al dat vorbutwet unde wedder an thns gelecht is wente in dat jar do me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar xix<sup>c</sup> mark iij mark 1 lot.

Item xxvj mark xi quentyn minus is vorbutwet ut dem budele van dem jare xiiij<sup>c</sup> vi jar wente dat me screff xiiij<sup>c</sup> 2 jar to twelfsten. 10

Summa tota xix<sup>c</sup> mark xxix mark vij quentyn minus.

Hir is den ut dem Haghen mede hulpen ut dem meynen budele  
tyghen ore xliiij mark unde vefftehalff serding. [Cap. 44.]

Primo lxx mark iij quentyn minus hebben se vorbutwet an orem marstalle van jare to jare<sup>3</sup>. 15

Sodder dat me screff xiiij<sup>c</sup> jar xcix jar hefft de meyne Rad den ut dem Haghen dessen naghescreven thns wedderlofft und affgeloft unde dat to gelde refent, unde of to orem buwe geven unde of to orem radhuse geven, sodder dat de gemeynen groten refenschoppe van allen radhusen to hope gerekend worden. unde dyt is one gegeben ut deme || meynen budele 20  
tyghen de xliiij mark 2 serding de se by den meynen Rad brachten in des- Bl. 27.  
sem vorghescreven jare van orem weddeschattestynse.

Primo xxvj mark gaff de meyne Rad olden Gruben, dar se van ome dat wachhus in dem Haghen mede lozeden<sup>4</sup>.

8. 'eyn': 'ses'? Vgl. 3. 10 und Note 2. 9. 10. 'Item — twelfsten' von derselben Hand nachgetragen; zu anderer Zeit der Schluß 'Summa tota' 2c.

ges, und wenn dann (1402) die altstädter R.R. von ihm bemerkt: 'de hort in allen ver bürschoppen' (Dürre 681), so ergibt sich weiter, daß er direct im Weichbilde selbst erhoben wurde. Mit obiger Angabe läßt sich dies in Einklang setzen, indem man annimmt, daß der Betrag dieses der altstädter Rämmerei zugelegten Anthells 'na wane' geschätzt war.

1. 'Van seven verubelen landes de dar lieghet an eynem garden boven der santkullen vor dem hōndore'. Diesen Zins hatte Eggeling dem Rathe erst wiederläufig für 6 Mark überlassen; 1401 verzichtete er auf den Wiederlauf gegen eine Zulage von 4 Mark. Drittes Degebingsbuch der Altst. 85'.

2. 'Item eyn punt ervetinses in dem hoghen hus uppe deme marke tyghen dem joghetbornen in der norderen reghe. dyt ward dem Rade a<sup>o</sup> mcccciiij<sup>o</sup>. De Boltmiersche'. Nachtrag im Rämmererbuche; im Degebingsbuche findet die betreffende Verhandlung sich nicht.

3. Am alten Marstalle 'uppe deme werbere unde het de verwehof'. Nach Herichtung des gemeinen Marstalls (S. 149 Note 1) hatte der Rath im Hagen jenen zu 1 Mark Erbezins ausgethan. Rämmererbuch von 1401.

4. Schon 1356 war der Gemeine Rath übereingekommen. 'dat me schal wegghen in den stikken dar es de Rad over en ghesomen is, alle dat ghut dat van

Item x mark vor j mark gelbes van des sulven Gruben weghene, de de gemeyne Rad nu giff<sup>1</sup>.

Item x mark dem junghen Gruben vor j mark gelbes. dar is he schotes ffry vore, unde geht der stad aff<sup>2</sup>.

5 Item x mark vor j mark gelbes hern Berwehove de de meyne Rad uppe sel genomen hefft<sup>3</sup>.

Item x mark de de meyne Rad betalet hefft Davite Sunnenberghe, de se untffanghen unde vorbunwet hadden<sup>4</sup>.

Item xxx mark vor iij mark gelbes der Clewesfchen to orem lyve, 10 vor garden de se hadde van dem Rade<sup>5</sup>.

Item v mark rede der sulven Clewesfchen van den sulven garden.

Item j mark v quentyn Hanse van dem Rampe<sup>6</sup>.

Summa hundred mark lxxij mark j lot.

Bl. 27.

Item hulpe den ut dem Haghen.

[Cap. 45.]

15 Dyt is den ut dem Haghen gegeben to orem meynen buwerke wente dat me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar.

Primo xv mark j lot to dem steynweghe tyghen den peweleren<sup>7</sup>.

Item v mark vj quentyn vor de brughe to makende vor dem steyndore<sup>8</sup>.

wichte is, vor ene mene nüd, uppe dat allermanikem rechte sche. Des schal me gheren vor de wichte, wat boven vij ver-  
denbeln is enen penningh, wat twischen vij verdenbeln unde enem halven verden-  
del is en scherf, wat beneden enem hal-  
ven verdenbel were dar van schal me ghe-  
ven enen verlingh vor de wichte'. Die  
hägerer Wage, auf dem Ratharinenkirch-  
hofe dem Eingange zur Wendensstraße  
gegenüber (Dürre 724), hatte der dortige  
Rath Michaelis 1390 seinem Mitbürger  
Corde Gruben für 40 Mark überlassen,  
'dat he der gebruken unde upnemen mach  
syne levedage wes dar aff vallet'. Urk. im  
gleichz. Copialbuche 100'. Wann die im  
Texte erwähnte Einlösung geschah, wird  
nicht überliefert.

1. Seit Martini 1400 zu Leibgebunge.  
Leibzuchtreg. 48'.

2. Diese 10 Mark hätten dem Rathe  
im Hagen nach dem Tode Cord Grubens  
des jüngern heimfallen sollen. Martini  
1400 bekannte diesem der Gemeinde Rath  
zum Entgelt des Zinses, auf den er ver-  
zichtete, Freiheit vom Schoß und aller  
Stadtspflicht. Urk. im gleichz. Copialb. 27'.

3. Mönch zu St. Aegidien. Diesem  
waren 4 Mark halb Ostern halb Michaelis

fällig Zinsen aus einem Hause im  
Hagen, zweiten in der Neustadt, einem im  
Gade als Leibgebunge angewiesen; Mar-  
tini 1400 aber hatte der Gemeinde Rath  
sich dahin mit ihm verglichen, daß sie fer-  
nerhin in eins zu Martini vom Schoße  
entrichtet werden sollten. Leibzuchtregi-  
ster 48.

4. 'Item x mrc. ('x mrc.' auf Ra-  
sur, dann folgt durchstr. 'j fert. minus')  
Bite Sunnenberge van dem gelbe dat  
syn vader dem Rade gelenet hadde in der  
schicht'. Gem. Rdt. 1401.

5. Claves Lodewighes Witwe: Mar-  
tini 1400 verschrieb ihr der Gemeinde Rath  
diese 3 Mark Leibgebunge 'vor de gherden  
de se dem Rade ghelaten hefft in dem Ha-  
gene'. Leibzuchtreg. 48. Die gemeine  
Rämmereirechnung von 1401 führt in  
dem Capitel 'Gemeyne' auf: 'Item ij  
mrc. der riken Claweschen van dem tynse  
van den gharden in dem Haghen'.

6. 'Item j mrc. unde iij sol. Hanse  
van dem Rampe ... van ervein tynse,  
alze de Rad in dem Hagen myt ome ge-  
bedinget hefft'. Gem. Rdt. 1401.

7. Dem Kloster der Pauliner (Do-  
minicaner) gegenüber. Dürre 722.

8. Das Ostthor des Hagens.

Item viij marck xv quentyn minus to dem gemeynen buwe by Hinreß Rissenbrucghen <sup>1</sup>.

Item lx marck to orem radhuse.

Item xxxiiij iij lot to orem buwe, do me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar <sup>2</sup>.

Item xxxi marck iij quentyn to orem radhusesghevele. 5

Item x marck j ferding Bertolde van Tzichte in dem jare xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar to dem joghetborne unde to steynweghen.

Item viij marck v lot vor teyghel by Rathenhusen.

Item ij marck to orem orlogium <sup>3</sup>.

Summa vorbutwet c marck xviij marck x quentyn. 10

Summa overal in dem Haghen an thns gelecht unde vorbutwet wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar iij<sup>c</sup> marck xlix marck xij quent.

Item lxiiij marck j ferding minus van dem jare xiiij<sup>c</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiij<sup>c</sup> x<sup>o</sup> to twelfften. 15

Summa overal iij<sup>c</sup> marck xiiij marck iij quentyn.

Dyt is de hulpe ut dem meynen budele den ut der Ngenstad. [Cap. 46.] Bl. 28

Dyt is dar de meyne Rad mede hulpen hefft der Ngenstad thghen de iij<sup>c</sup> marck xxxv marck j ferding minus de se by den meynen Rad brachten unde antwerden den vyben uppe de muntfmeden. 20

Primo lxxviiij marck iij quentyn minus hebben se ut dem budele vorbutwet an orem marstalle <sup>4</sup>.

Item xvi marck hebben de vybe geven vor j marck gelbes, de stot uppe dem marstalle.

Item iij marck hebben one de vybe geven thghen ergheringhe ores 25 thnses.

Item lxiij marck hebben se vorbutwet an dem hus uppe der joddenstrate <sup>5</sup>.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

1. Hinreß Rissenbrucge wird, wie Bertold v. Tzichte und Rathenhusen (3. 6 u. 8), der mit der Leitung der betreffenden Bauten betraute Rathsgenosse gewesen sein. Vgl. Note 2.

2. Dieser Betrag bleibt etwa, wenn man von der Gesamtsumme, welche laut gemeiner Stadtrechnung 1401 für Bauwerk des Hagens verwandt war, 74 Marck 2½ Quent., die folgenden beiden Posten, abzieht. Beide werden dort einzeln aufgeführt, der zweite genauer: 'vor den ha-

gheborn (den Brunnen auf dem Hagemarkte: Dürre 723) to grabende unde to lodende, unde den stenwech to settende unde den lamp to grabende, alze Bertolt van Tzichte dat berelent heft unde Hermen Gherelen'.

3. 'Item ij mrc. vor dat horlogium to makende in dem Haghen'. Gem. Rd. 1401.

4. Dieser lag höchst wahrscheinlich nördl. der Burg auf der Straße, an welcher der Name noch heute haftet.

5. Wohl 'dat steynhaus an dem orde

Item x mark vor j mark gelbes de de mehne Rad hefft to sel genomen unde giffst de her Berwehove.

Item v mark iij lot j quentyn der one ehns umbraß an orer lemerie.

Item xxxiij mark xj lot j quentyn to dem nhen torne vor Elbere<sup>1</sup>.

5 Item lxxiiij mark to dem nhen torne.

Item xviij mark ij lot minus to mehnem buwerke in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn iar<sup>2</sup>.

Item xxiij mark hefft de palinghe kostet vor dem Nhenstab dore tyghen dem stoben.

10 21. 28. Item xxiij mark j lot kostede de palinghe || vor dem grashove by der molen<sup>3</sup>.

Item viij mark j ferding kostede de grave to suberenbe umme de mersch<sup>4</sup>.

Summa iiiij<sup>c</sup> mark xviij mark v quentyn.

Item iij<sup>c</sup> xx mark ij ferding minus van dem jare xiiij<sup>c</sup> vij<sup>o</sup> wente in 15 dat jar xiiij<sup>c</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal vij<sup>c</sup> mark xxxviij mark xiiij quentyn.

#### De hulpe den ut der Oldenwik.

[Cap. 47.]

Hir is den ut der Oldenwik mede hulpen tyghen de xviij mark de se by den mehnien Rad brachten.

20 Primo v mark j ferding de se vorbuneden in dem ersten jare.

Item xxiij mark j lot kostede de müre in der Oldenwik.

Item xiiij mark iij lot de se vorbuneden in dem jare xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar<sup>5</sup>.

Summa xliij mark.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

der jobdenstrate in der suberen reghe', welches der Rath damals um 2 Mark jährlich an einen Juden Jacob verheuert hatte. Kämmererbuch von 1401. Bgl. Dürre 713.

1. Am Eingange der Landwehr dasselbst. Unterhaltung und Bewahrung desselben war dem neustädter Rathe zugeheilt. Dürre 645. Von dem alten Bergfried zu Delper bezog dieser damals laut des Kämmererbuches eine jährliche Steuer von 8 Schilling.

2. Das gesammte Bauwerk der Neustadt kostete in diesem J. 22 Mark 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loth <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Quent., einschließlich der weiterhin (J. 12) besonders aufgeführten Kosten der Grabenräumung. Von dem Reste, obigen 16 Mark zc. wurden 8 Mark

3 Ferd. 1 Loth 'to buwe unde to lobberwerke', 5 Mark 'vor xxv hope stenes, de quam uppe de kstrate' (Dürre 739), 2 Mark 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schill. 'vor de sten to vorende unde to fflpende' verausgabt.

3. Diese beiden Posten nicht zum J. 1401. Das Local bespricht Dürre 710.

4. Dürre 367. 739.

5. Nach der gemeinen Kämmererechnung 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Quent. mehr. Nur von einer der Einzelzahlungen wird die Verwendung angegeben: 'ij mrc. . . to buwe by dem berchffrede by dem Schepenstibbe damme'. Dort bei Kl. - Schöppensiedt, eine Stunde östl. von Braunschweig, wo die Magdeburger Straße in die Landwehr eintritt, lag der Altenwik die Gut ob.

Item liiij mark xij quentyn minus van dem jare xiiij<sup>e</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal xcviij mark xij quentyn minus.

Gulpe den ut dem Sacke.

[Cap. 48.] Bl. 29.

Den ut dem Sacke is gehulpen tyghen ore c unde xxxv mark de se 5 by den meynen Rad brachten:

Primo j mark vor ore bornen to donelende.

Item iij mark vor oren steynwech to settende by dem bornen <sup>1</sup>.

Item x mark vor j mark gelbes her Berwehove.

Summa xv mark.

10

Item xxv mark j ferding van dem jare xiiij<sup>e</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal xl mark j ferding.

Dyt gylt dem meynen Rade.

[Cap. 49.]

Primo xij mark hefft gekostet des officiales hus vor unde na <sup>2</sup>.

15

Item vj mark hebben de vive utegeven van des meynen Rades weghene her Bertramme Pawele <sup>3</sup> vor iij ferding gelbes. de plach he to halende uppe den radhusen van dem schote.

Summa xix mark.

Item by lxxx mark dar na wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften. 20

De gancze summe dat alle wicbelde hebben wedder an tyns gelecht unde vorbuket by dessen dren jaren wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar is xix<sup>e</sup> mark xliiij mark j ferding unde v quentyn.

Unde vorb van dem jare xiiij<sup>e</sup> vi jar wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften is xxiij<sup>e</sup> mark lxiiij mark xix quentyn minus. 25

Dyt is vorbuket in viff jaren dar na in allen wicbelden. [Cap. 50.] Bl. 29<sup>r</sup>.

Vortmer xij<sup>e</sup> mark unde xx mark synb vorbuket sodder dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde vj jar Mar-

1—3 von derselben Hand nachgetragen.  
— quent.' ausgestrichen.

20 von derselben Hand nachgetragen.  
24 u. 25 von derselben Hand nachgetragen.

23. 'is

1. Auf der Südseite des Sacker Rathhauses. Dürre 706.

2. Vgl. unten IV 5. Zum Officials Hause hatte der Rath den 'Findenstoven' am Kohlmarke ausbauen lassen. Derselbe zinsle dem Johanniterhose in

Braunschweig Ostern und Michaelis je 10 Schilling, welche laut der Kämmererechnungen seit 1401 der Gemeine Rath entrichtete. Vgl. Dürre 535. 659.

3. Priester u. 8. Frauen Altars in St. Autors Kapelle. Vgl. Beilage 4.

tin in allen viß wicbelben entelen, an radhusen, an tornen, an brucghen, an steynweghen ec. ane dat hir rede vorghescreven is, unde of ane dat eyn jowell wicbelbe van syner kernerie vorbuwet hefft, alze me dat in den boken vonden mach de dar van uppe der muntfmeden syn, unde of alze me dat vonden mach in der kernerere rekenboken in der lesten in der Nhenstad.

Wat sek de kernerie gebeteri hebben.

[Cap. 51.]

Of hebben sek de kernerie gehoghet an orem tynse in allen wicbelben bynnen dessen vorghescreven viß jaren, dat is bynnen der tiid alze me  
 10 screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar wente in dat jar xiiij<sup>e</sup> unde vij jar uppe sancte Mertens dach, wol c unde xxx mar<sup>t</sup> gelbes, de se der stad to gude endehles to sek gelofft hebben, endehles geloset unde endehles de hure vorhoghet, alze me dat wol vonden mach in den kernererboken, we de olben unde de nhen overseen wel. unde of is des endehles den wicbelben an liffgedinghe  
 15 los gestorven<sup>1</sup>.

Bl. 30.

Anno mccccxvj<sup>o</sup>.

[Cap. 52.]

Alze hir vorghescreven steht, dat alle viß wicbelbe vorkofften oren weddeschattestyns, des se to orem flete umberen mochten, unde dat dar van de Stad in der Oldenstad in den meynen bubel brachte x<sup>i</sup> mar<sup>t</sup> xviii  
 20 mar<sup>t</sup> unde vij lot, dar entghen is one wedder to hulpe dan ut dem meynen bubele wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> xvij jar to twelfften ix<sup>e</sup> xii mar<sup>t</sup> iij lot i quentyn.

Item alze de ut dem Haghen inbrachten xliii mar<sup>t</sup> unde v ferding, dar entghen is one wedder to hulpe dan ut dem meynen bubele wente in  
 25 dyt vorghescreven jar xiiij<sup>e</sup> v mar<sup>t</sup> v lot i quentyn.

Alze de ut der Nhenstad inbrachten iij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> unde xxxv mar<sup>t</sup> i ferding minus, dar entghen is one wedder to hulpe dan xvij<sup>e</sup> xxxvj mar<sup>t</sup> vij lot unde i quentyn.

Alze de ut der Oldenwit inbrachten xvij mar<sup>t</sup>, dar entghen is one  
 30 wedder to hulpe dan vij<sup>e</sup> xxvj mar<sup>t</sup> vij lot unde i quentyn.

Alze de ut dem Zade inbrachten cxxxv mar<sup>t</sup>, dar entghen is one wedder to hulpe dan lxxiiij mar<sup>t</sup> v lot iij quentyn.

16 ff. Cap. 52 von derselben Hand nachgetragen.

1. Nach einer Zusammenstellung Hans Borners in der altstädter Kammereirechnung von 1402 betrug dort in diesem Jahre die Erhöhung der Zinse an Krämen, Buben, Kellern u. 11 Mar<sup>t</sup> 1/2 Loth,

die losgestorbenen Leibgedinge 6 1/2 Mar<sup>t</sup>. 'Summa tota dat de kernerie beter worden is an tynse by dessem jare, xviiij mr. minus vij lot an gbelde', d. h. hier wie oben Z. 11, an jährlicher Gülte.

Unde alze de wicelbe al vpre overal inbrachten to der vorghescreven tiid xviij<sup>e</sup> marck v lot, alze vorghescreven is, so is one overal dar entghen hulpen myt v<sup>m</sup> liij marken iij serding unde ij quentyn myt || den Bl. 30. xij<sup>e</sup> xx marken de by den ersten viff jaren in den wicelben vorbunwet worden, alze vorghescreven is, unde de uppe de wicelbe nycht ghebeplet s worden in de anderen releschop.

Anno mxcix.

Bl. 32.

Wu de loze kundeghet ward vij mark uppe hundred. [Cap. 53.]

Vordmer in dem jare do me screff xiiij<sup>e</sup> unde xcix jar to sancte Mertens daghe do ward de Rad echt entych myt den vorghescreven viben, dat se 10 aver de loze kundeghen leten alle den de Rad vor hundred mark gaff vij mark gelbes, beyde bynnen unde buten, alze dat gescheyn was. do leb de Rad echt spreken myt on: wester do nemen wolde vor hundred mark vj mark gelbes, des gelt behest de Rad noch eyn jar. we des nycht don wolde, den gaff de Rad godliken ore gelt<sup>1</sup>.

15

Wat de Rad nu giff iiiij mark geldes edder iij uppe hundred. [Cap. 54.]

Vord leb de Rad aver de loze kundeghen van jare to jare, also dat se brachten de hundred mark uppe v mark gelbes, unde na de v mark gelbes uppe iiiij mark gelbes vor hundred mark, uppe des Rades slichten breff, unde dat de Rad de webberloze hefft unde se nycht, unde of dat se oren 20 tyns nemen uppe eyne tiid alze uppe sancte Mertens dach<sup>2</sup>.

3. Diese Summe und anscheinend auch einige der vorhergehenden Posten auf Rasur.  
11. 'gaff' fehlt. 14. 'des': 'den'.

1. Daß diese Herabsetzungen im Webbeschafregister nicht angemerkt sind, kann obige Nachricht natürlich nicht in Zweifel setzen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß noch an jenem Tage 500 Mark von Herrn Hinrik v. Belthem zu 8%, von fünf Bürgern 100, 100 und 36 Mark zu 7%, 100 und 100 zu 6½% aufgenommen wurden.

2. 'In dem verteynhunderbesten jare to sante Mertens daghe, do worden dusser naghescrevenen breve eyn beyl uppe dat nyge ummeghescreven unde anderwerwe bezegilt, der of eyn beyl vore in duffem registro gestan hadden, unde eyn beil in den breven. de tyns nu vormynert wart, unde worden of eyn beyl in itlikem artikelen ghewandelt, alze de breve nu utwoyset, uppe sante Mertens dach de ghulde van dem schote to ghevende, des

eyn beil vore also nicht en was'. Notiz im Webbeschafregister 53'. Auf 6% wurden danach herabgesetzt 200 Mark, welche bisher zu 7% ausgestanden; auf 5% 50, welche bis dahin mit 8%, 200, welche mit 7%, 200, welche mit 6% verzinst waren; auf 4½% 30 Mark, welche bis dahin 8% getragen hatten. Martini 1401 wurden die Zinsen für 125 Mark von 8 auf 6%, für 100 Mark von 6½ auf 6% herabgesetzt. Aus dem J. 1403 sind zwei Zinsherabsetzungen angemerkt: von 5½ auf 4 und von 5 auf 3¾%; aus dem nächsten Jahre gleichfalls zwei: von 5 auf 4 und von 4½ auf 3¾%. Natürlich waren dies nicht alle: die von denen unser Text berichtet, werden anderweit notirt sein. Bei den neuen Anlehen aus der Zeit von 1402—1406 (es sind deren elf verzeichnet) werden viermal 5%,



Wat de Rad nu an weddeschatte hefft.

[Cap. 55.]

Unde dat is, god sy gelovet, dar to komen, dat nu alze me screff na  
gobdes bord xiiij<sup>e</sup> jar dar na in dem festen jare uppe sancte Mertens  
dach, de Rad under sel hefft in weddeschatte dar se jo uppe hundert marf  
5 nycht wen veer marf gelbes geven || unde endehles dre marf uppe hundert,  
Bl. 32. dre unde twintich hundert marf xxx marf. unde dar geven se op to tynse  
hundert unde xvij marf iij lot myn.

Wu sek dar na ok de liffucht beterde.

[Cap. 56.]

Des gheleit hefft sel dat of gebeterd myt der liffucht. Alze de Rad  
10 vore gaff eyne marf geldes vor x marf to veer liven unde of na to dren  
liven myt underscheyde, alze gelt de marf gelbes nu gerne x marf to eynem  
live ebder xij marf to twen liven, wat de Rad der vorkopen wolde.

Wu de Rad myt den luden gesproken hefft, dat se oren tyns nemen  
uppe sancte Mertens dach.

[Cap. 57.]

15 Of hefft de Rad gesproken laten myt alle den de liffucht hebben by  
Bl. 33. dem Rade, der was en- || deyles gekofft by des olden Rades tyden vor der  
schicht, unde endehles by des nyen Rades tyden vor dessem gesette. unde de  
Rad hefft sel siverken myt on allen vorbraghen, beydeb ynnen unde buten,  
dat se nu alle ore liffucht nemen uppe eyne tiid, alze uppe sancte Mer-  
20 tens dach. behalver Hinref Hertoghe<sup>1</sup>, dem giff me se noch to twen tyden.

Wu unde wanne de Rad nu oren tyns giff.

[Cap. 58.]

Van alle dessen vorghescreven stucken so hefft de meyne Rad eyne  
siverke wyse unde wonheyt begrepen, dar de stad unde de Rad van to  
grottem ffromen unde in guden geloven gekomen is unde noch alle daghe  
25 deyt. Dyt is, dat de Rad alle jar des ffrydages unde des sunnavendes in  
der schotewelene vorboden let alle dejenne de tyns by dem meynen Rade  
hebben, de se hebben kunnen, uppe de muntsmeden in de Oldenstad, unde  
gheven bene denne alle oren tyns by den twen daghen, wu se dar anders

viermal 4, nur je einmal  $3\frac{3}{4}$  und 3 % stipulirt; 250 Mark, über die der Gemeine Rath 1403 Raboden Walen eine Verschreibung ausstellte, verzinst er sogar noch mit 8 %. Welche Erwägungen bei all diesen höhern Verwilligungen maßgebend waren, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen.

1. 'lxxxij<sup>o</sup> feria vij ante Katherine (Nov. 21) do bedingebe de Rad mit Hin-

riese deme unechten hertogen, dat sin wille malet wart umme all sinen vorseten tins unde umme den tins de öme to paschen bören mach, unde x mrc. van dem tynse de öme boren mach to Michabelis. Gbb. I 81. Er war einer der Söhne Herzog Magnus' des Ältern und einer Leibeigenen in Bechelbe; 1367 hatte der Herzog sie freigelassen. Scheidt vom Adel 498.

komen<sup>1</sup>. Weret of; dat dem Rade jement icht gelenet hebbe vor der scho-  
teltid, dat giff me deme denne of webber.

Van dem lonende den deneren.

[Cap. 59.] Bl. 33.

Worð so hefft de Rad aver eyne gude wyse begrepen. Dat is dyt,  
dat se alle oren deneren, in wate denste dat se syn, ore lon geven uppe  
twe tyde, alze halff uppe sancte Mertens dach unde halff uppe pinxten.  
wente dar umme: uppe sancte Mertens dach hebben se dar se dat van don  
moghen, alze dat schot, uppe pinxten so lonet me one ute der byzesteten  
unde van der jobben schote, dat is dar to lecht<sup>2</sup>. Unde desse wyse is of  
fere vor den Rad unde vor de stad.

10

Hir vnt me, in welken jaren sek dat schod van tyden to tyden  
mynnerde, unde wu dat twe tolne under des worden  
affgedan.

[Cap. 60.]

Wortmer schal me wetten: in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> unde lxxviiij  
jar dar vore, do me de marstelle maleden, unde was twej jare dar vore  
alze de x geloren unde gebeden worden de den bubel bewarden, do gaff  
me to schote viij schillinghe to voren unde achte penninghe van der mark.

15

Dar na des negesten jares, dat was do me screff xiiij<sup>c</sup> lxxix jar, do  
quam dat schod uppe vij schillinghe to voren unde vij den. van der mark.  
dar stund dat uppe wol dre jar.

20

Dar na quam dat schod uppe vj sol. to voren unde vj den. van der  
mark. dar stod yt aver iij jar uppe.

Do quam yt uppe v sol. to voren unde v den. van der mark. dat  
stod aver dre jar.

Dar na quam dat uppe iiij sol. unde iiij den. dat stod echt dre jar.

25

Bynnen dessen tyden dede de meyne Rad aff den korntollen, dede  
grod rentede. wortmer deden se aff den mollentolne<sup>3</sup>, de was boven lx  
gude mark gelbes. Dyt gaff de leve god sunderken der stad unde dem  
Rade, wol dat se van jare to jare ore schult unde schaden affleyden unde  
mynnerden, alze vorghescreven is, dat se doch like wol dat schod of myn-  
nerden unde of de vorghescreven tolne affbeden.

30

Worð so was dat schod in deme jare do me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar  
dre sol. to voren unde iij den. van der mark. dat stod of also dre jar.  
Unde dat mach me secghen unde of wol bewysen, dat dyt schod van iij sol.

1. Vgl. Ordinarius cxxxix, Urkun-  
denb. I 181.

2. Vgl. Ordinarius cxix u. cxi, Ur-  
kundenb. I 177. 182.

3. 'Den pennig den se nemen van  
deme schepele kornes den men ute der stad  
voret unde of . . . van deme schepele kor-  
nes in den molen' (1386). Urkb. I 79.

Bl. 34'. unde iij den. wol by hundert marken beter was wen dat || do me viij sol.  
unde viij den. gaff. Dyt giffet de leve god, unde is of endeyles des schult  
dat hir de lude, god hebbe loff, wol by neringhe schyn. mer des kumpt  
aldermehst van der swerlen wyse de de Rade gesad heeft uppe dat schod  
5 to vorderende, alze dat de eyne nu deyt alze de andere myt dem schotende,  
unde dat yd wol to hope uptumpt<sup>1</sup>. Unde desse wyse umme dat schod to  
vorderende mach de Rade gerne vord holden, wente dat is der stad unde  
dem Rade to groter nub unde to ffromen gelomen, sodder dat yd also ge-  
wesen heeft.

10 Vord in dessen lesten dren jaren de nu wesen hebben, dat was do  
me screff xiiij<sup>e</sup> dar na in den verden jare, in dem vefften unde in dem  
seften jare, do gaff god, dat de Rade dat schod setteden uppe twene sol.  
to voren unde ij den. van der mark.

Bl. 35'. Albus is yd, god hebbe loff, dar to komen, dat me in dessen jaren  
15 van der stad rente unde gube unde van bessem cleynen schote gegeben unde  
wol betalet heeft alle den tyns den de meyne Rade plach to gevende hebbe  
an liffstucht unde an weddeschatte. unde vord is dar van gegeben unde  
betalet alle koste unde flete unde alle anval alze der stad tofumpt, unde of  
to buwerke geben uppe alle viss wicbelde dat mangherlehe is.

20

Anno mccccvj<sup>o</sup>.

Bl. 35'.

Dat dridde deyl desses bokes.

[Cap. 1.]

Vortmer is dat over geprovet in dem jare do me screff xiiij<sup>e</sup> unde  
vj jar to sancte Mertens daghe, dat van alle besser vorghecreven upfate,  
gedichte unde sette, bunden unde wyse, de de gemeyne Rade unde de to dem  
25 Rade gesworen hebben hir to gedan, gedacht, gevunden unde gemaket  
hebben myt guber eyndracht unde myt grottem vlytlikem arbeide, myt  
grotten sorghe unde myt mannechffalben danden, dat se dat dar to hebben  
gebracht myt der hulpe goddes unde myt hulpe der teyner de den gemey-  
nen bubel uppe der muntfmeden erst bewarden unde vorstunden, unde na  
30 myt hulpe unde myt rade der sevene de dat nu vorstan, unde of myt  
hulpe unde rade der vyve de dat hebben vorstan van des Rades weghene  
umme der meynen stad tyns to vorkopende, to kopende unde to lozende  
unde den to vormynnerende<sup>2</sup>, de dar of vlytliken to deynet unde arbeidet  
hebben myt danden, myt sorghe unde myt fflytlikem mannechffalidem

5. Das erste 'de' fehlt.  
nur die Capitel.

14. Dieser Absatz beginnt mit einer farbigen Initiale, wie sonst

1. Vgl. Cap. 20 S. 152.

2. Cap. 22 S. 154.

arbeide, dat yd nu, god hebbe loff, dat to komen is, dat de Rad unde de stad nu uppe desse tiid nycht mer schuldech en is van den vorghescreven drittegestehalff dusend marken xiiij marken i ferding minus, der de olde Rad vor der schicht schuldech was van webde- || schatte unde van liffstucht 31. 36. x dusend mark xiiij minus de by orer tiid gemaket was, alze vorghescreven is, unde de anderen twintegestehalff dusent mark xxv mark unde ij ferding was de nye Rad by syner tiid schuldech geworden: unde van alle besser vorghescreven schultolt unde nye en is de Rad, god hebbe loff, nu in deme jare alze me screff xiiij unde vj jar uppe sancte Mertens dach nycht mer schuldech wen achte dusend mark ix mark unde x mark. unde hir 10 giff de Rad up to tynse vij mark v lot. Desser schult steht uppe webdeschatte xxiij mark xxv mark. hir giff de Rad nu up to tynse hundred mark xvij mark iij lot minus. unde uppe liffgebinghe steht festehalff dusend mark iij unde xxv mark. hir giff de Rad nu up to tynse vij mark xvij minus. Unde we de lude syn den de Rad desse lesten schult schuldech 15 is, unde den se dessen tyns dat up geven, dat wyfen des Rades nyen registre unde dat smale hof wol ut.

## Schult.

Bl. 36.

Boven desse vorghescreven summen is de Rad of noch schuldech

Primo I mark uppe beghebinghe den frameren <sup>1</sup>.

20

Item xxx mark Hinrike Spanghen uppe ij mark gelbes. vor de ij mark gelbes is he schotes ffry syne levedaghe, na synem dode mot de Rad de xxx mark webdergeven <sup>2</sup>.

Of giff de Rad hir enboven iij mark gelbes unde eyen ferding van

10. Am Rande außer dem gewöhnlichen 'Summa' eine rothe weisende Hand. 21. 'Item — webdergeven' (3. 23) durchstrichen, dahinter: 'Dyt is webdergeven'. 24. 'Of — hebben' (E. 179<sup>2</sup>) durchstrichen. 'iij ... deme altare' ursprünglich 'iiij ... den twen altaren'.

1. 'De wile we on de vorbenomden vestich mark nicht webder en ghevet, hebbe we on de gnade gedan, dat hir neyn vromet cramer stan en schal unde neynlerenge ghud hir veyle hebben dat to cramerpe hore, sunder to dren tiiden in dem jare, ic to der tiid twene dage . . . . Of hebbe we den willen mit on beholden, dat we edder use nalomelinge on ore vorbenomden vestich mark webdergeven moghen, wanne we willet. unde wanne we dat beden, so en scholde desse breff neyne macht mer hebben'. Urk. des Gem. Rathes, 1385 Pfingsten (Mai 21), im gleichzeit. Copialb. 47'.

2. 'Welke of Hinrik Spanghen mit

us wonen in unser stad to Br., so scolde he sitten frij schootes unde aller ding vor de twe mark: der en dorffte we on (Hinrike und seiner Hausfrau) denne nicht gheven de wile se leveden. weret aver, dat he finer kindere well berede edder van sel sette, dat scolde borgerrecht don. unde wanne Hinrik Sp. unde Ghefe sin husfrunne dot weren, so scolben sine kindere unde sine erven borgerrecht don. unde we scolben on desse twe mark gelbes geven also lange, went we on ore vorbenomden brittich mark webder gheven'. Urk. des Gem. Rathes, 1388 Walpurgis (Mai 1), im gleichzeit. Copialb. 91.

der smeden to deme altare in sunte Auctoris cappellen<sup>1</sup>, de se noch nerghe bewysset en hebben.

Anno mcccc x.

[Cap. 2.]

Van alle besser vorghescreven schult olt unde nye en is de Rad, god  
 5 hebbe loff, nu in deme jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften, nycht  
 mer schuldech wen neghebehalff dusent marck iiij<sup>e</sup> marck lxxv marck i ferding  
 minus. Hir giff de Rad up to tynse vij<sup>e</sup> marck xlvij marck i ferding liffghed-  
 dinges, de stan vij<sup>m</sup> v<sup>e</sup> marck xxxi marck i ferding. unde an weddeschatte giff  
 de Rad to tynse cxrij marck iij lot minus, de stan xrv<sup>e</sup> marck vij marck mi-  
 10 nus. Albus is vorhoghet desse tyns by iij jaren myt viij<sup>e</sup> marken xv marck  
 i ferding.

Bl. 37.

Anno mcccc xij<sup>o</sup>.

[Cap. 3.]

Unde alse vorghescreven steht, dat de Rad schuldech was van des  
 olden Rades tyden vor der schicht unde na van des nyen Rades tyden  
 15 drittegeste halff dusend marck xij marck i ferding minus, is de Rad nu, god  
 hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> xij jar to twelfften dar van  
 nycht mer schuldech wen x<sup>m</sup> iiij<sup>e</sup> unde xx marck. Hir van giff de Rad to  
 tynse vij<sup>e</sup> xliij marck i ferding minus liffghedinghes, de synd gherekent uppe  
 vij<sup>m</sup> iiii<sup>e</sup> xlvij marck, unde cxv<sup>j</sup> marck geldes iij lot minus an weddeschatte,  
 20 de stan iij<sup>m</sup> marck viij marck minus.

Anno mcccc xvj<sup>o</sup>.

[Cap. 4.]

Unde alze vorghescreven stept, dat de Rad schuldech was van des  
 olden Rades tyden vor der schicht unde na van des nyen Rades tyden  
 drittegestehalff dusend marck xij marck i ferding minus, is de Rad nu, god  
 25 hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> xvj jar to twelfften dar van  
 nycht mer schuldech wen xj<sup>m</sup> iij<sup>e</sup> xviij marck. Hir van giff de Rad to tynse  
 ij<sup>e</sup> vij marck v lot an weddeschatte, de stan iij<sup>m</sup> ij<sup>e</sup> xviij marck, unde vij<sup>e</sup> x  
 marck myn xi quentyn liffghedinghes, de synd gherekent uppe vij<sup>m</sup> unde c  
 marck. Item l marck den frameren.

30 Albus is betalet xviij<sup>m</sup> ij<sup>e</sup> xlv marck i ferding minus.

3—11 ist Bl. 36 vor dem Absage 3. 18 ff der vorigen S. eingetragen, wie die beiden folgenden von Johan v. Sollege. 6. 'neghebehalff': die beiden ersten Silben stehen außerhalb der Zeile am Rande, die beiden letzten zu Anfang der nächsten Zeile auf Rasur; doch geschah, nach der Dintefärbung zu schließen, diese Correctur gleichzeitig.

1. S. Beilage 4 und oben I 5.

## Wat veerde deyl desses bokes.

Wat de Rad nu hefft tyghen de schult de se schuldech syn.

Bl. 39

Primo van den molen.

[Cap. 1.]

Tyghen desse vorghescrevene achte [elven] duysend mark ix<sup>c</sup> [iiij<sup>c</sup>] mark unde x [xviiij] mark de de Rad schuldech is unde de se vortynset, alze vorghescreven is, dar hefft de Rad uppe de tiid alze me screff xiiij<sup>c</sup> unde vi jar uppe sancte Mertens dach wedder entyghen

Primo vij<sup>c</sup> mark xxiij mark xi quantyn kosteden clxxix scheppel iij himpten unde eyn drittedeyl van eynem himpten moltnyses, de uppe den molen stoden de de Rad hir bynnen der stad gekofft hefft<sup>1</sup>.

10

Item vij<sup>c</sup> xxxix mark vi lot kosteden de beteringhe van achte molen myt ichteswelkem tynse de dar aff ging.

Item cxliij mark hertoghen Frederike van Brunswig to dem Solte unde hertoghen Erise dar vor, dat se vorleten alle dat leen, herschop unde eghendom de se hadden in allen molen bynnen Brunswig<sup>2</sup>.

15

Item liij mark ij lot den van der Assenborch unde oren scrijveren dar vor, dat se vorleten dat leen dat se hadden an dessen molen, unde wysesden dat an de overheren<sup>3</sup>.

Item x mark j ferding dem van Werberghe dar vor, dat he vorlet wat he hadde an der luffen molen<sup>4</sup>.

20

4. Statt der ursprünglichen sind jetzt auf Masur die eingeklammerten Zahlen als Summe von 1416 eingetragen. Zuvor standen auf diesen Stellen die Abschlüsse von 1410 und 1413.

1. Genaueres über die Erwerbung der Zinse und Besserungen in den Mühlen der Stadt berichten Cap. 14 ff.

2. 'Unse twey dese moltnyses unde gulde, dat is de helffte allis moltnyses unde gulde in allen molen to Brunsw., alse unse elderen uns den sulven . . . geervet hebben'. Urk. vom Mittre. nach St. Gallen (Oct. 22) 1399. Orig. im StA.

3. Zwölf Scheffel Malz in der Sildmühle hatten Borchard Basolt und seine Brüder nach dem Lehnrechte der Herzöge Magnus und Ernst vom J. 1345, 25 Scheffel 1369 nach Herzog Magnus' Lehnrechte die beiden Bussen und Kord. Suedend. II 43<sup>9</sup>, III 282<sup>16</sup>. Als Kord 1399 am Frauentage der Wortmessen (Aug. 15) sich mit dem Rathe wegen mannichfacher Schelung verglich, urkundete er u. a. Folgendes: 'Of habbel met ghelegghen laten moltnys in den molen to Brunsw. van dem greven van Woldenberge. do de straff (!) do entffeng el den tins van der herschop van Brunsw. dat leen wil

el der herschop uplaten unde upsenden, wanne de Rad dat hebben wil. by namen twintich schepel in der wendmolen, de schal me lozen van Ingheloven, weme dat to rechte borb. Sunder hebbel unde Busse myn broder mer vorlegens moltnyses, den os use vader erfft hebbe, unde welke de Rad mit os dar umme bedingen, dar wil el dem Rade truwelken to behulpen wesen by Bossen des besten des el kan. Hir vore ghift met de Rad twintich lobeghe mark'. Orig. im StA. Von diesen ferneren Verhandlungen, welche nach der Angabe im Texte wirklich müssen stattgefunden haben, verlautet nichts weiter.

4. Eine der Burgmühlen: parvum molendinum situm subtus castrum Brunswic 1321. Orig. im StA. 'Item her Ghebert van Werberghe heft entfangen den dirben dey l der lufften molen by der borch to Brunswich'. Lehnregister Herzog Alberts von Grubenhagen vom J. 1361, im Landesarchiv.

1. 39'. Summa xv<sup>e</sup> mark xvj mark ix quentyn minus hefft alle || desse mol-  
thyns gekostet unde de beteringhe der molen myt dem wedbeschattethynse,  
unde de eghendom unde ffrhheyt der helffte van dessen achte molen, ane  
wat hir na vorredben is.

5 Item iij<sup>e</sup> mark unde x mark hefft de Rad an dem verben deyle des  
molthynses van hertoghen Otten over wold, wat ome des anrorende was,  
unde de Rad hefft des synen breff<sup>1</sup>.

Item iij<sup>e</sup> mark unde x mark hefft de Rad an dem verben deyle des  
molthynses van hertoghen Ifrederike hertoghen to Brunswig unde to Lu-  
10 neborch, wat om des anrorende was, unde de Rad hefft des synen breff<sup>2</sup>.

Item xxvij mark hefft de Rad gegeben vor iij mark gelbes an der  
dammolen.

Item xv mark iij ferding synb vorbumet an den molen wente in dat  
jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar.

15 Item xvij mark de me dar na vorterede, wen de Rad by de herschop  
dar umme sande.

Item v<sup>e</sup> mark xxi mark j quentyn hebben de molen gekostet van der  
11. 40. tiid an dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar wente in dat jar dat me || screff  
xiiij<sup>e</sup> unde vj jar vor thyns affstolopende van alle des Rades molen, vor  
20 de beteringhe der dammolen, unde de wendemolen unde de nyenstad-  
molen to buwende, unde ander koste unde slete de dar uppe komen is,  
myt Bertrammes van dem Damme xv marken, alze dyt wol utwoysen de  
hole uppe der smeden.

Item liij mark kostede de wyntmolen vor dem wendedore. [De is  
25 vorloffst vor x mark.]

Item hefft de Rad by xxliij marken an der molen to Elbere<sup>3</sup>.

24. 'Item — wendedore' durchstrichen. 'De — mark' nachgetragen. 26. 'xxliij' mit anderer  
Dinte.

1. Diese Urk. Herzog Ottos Cocles von Göttingen ist jetzt nicht mehr vorhanden; dagegen findet sich im Wedbeschafregister 53' der Revers des Rathes vom Mittw. nach Bartholomäi (Aug. 25) 1400. 'Der vorgenanten summen ghelbes uns sine vorelberen vore vorseben hadden hundert unde viß unde brittich mark an deme ergenanten verben deile des molthynses unde der ghulbe. so hebbe we vor on utghegheben, driddehals hundert unde viß unde twintich mark . . . der hochbornen furstinnen vrowen Agnesen grefinnen to Ezegenhagen unser leben gnedighen vrowen, alse van brutscattes wegen' (vgl. Eubenb. V Einl. 8. 22 f.). . .

'Of moghen unse ergenante gnedighe junchere van Brunsw., sine erven unde nakomelinghe dat verben del des vorgenanten molthynses unde gulbe van uns, unsen nakomelingen unde van unsen borgeren wedderlopen vor verhundert mark unde teyn mark'.

2. Auch diese Urk. vom Donnerstag vor Matthäi (Sept. 18) 1399 fand schon Rehtmeier nicht mehr vor: in seiner Chron. 676 ist sie nach den Braunschw. hist. Händeln abgedruckt. Sie lautet mit der Herzog Ottos wesentlich übereins.

3. Das Eigenthum dieser Mühle war beim Blasienstifte in der Burg. Cap. 23 zeigt, wie der Rath seine Hypothek be-



Item 1 mark Corbe Mollere vor de beteringhe sancte Nlien molen, sunder dem Rade ward dar nycht aff dorch der beghebinghe willen twischen den heren to sancte Nlien unde dem Rade umme de dammolen unde sancte Nlien molen<sup>1</sup>.

Item xlv mark to sunderlem molenwerke, alze ichteswelle ut den swichelben dat wol wetten. [Dyt geld is dem Rade wedder worden anno m ccccx<sup>o</sup>.]

5. 'Item — wetten' durchstrichen.

6. 'Dyt' etc. nachgetragen.

musste, um diese Mühle ähnlich wie die Damm- und Regidienmühle (s. die folg. Note) zu seiner Commandite zu machen. Daß sie als Pertinenz der Neustadtmühlen verwaltet wurde, erhellt, wenn Hans Borneer gelegentlich in der altst. RR. von 1402 notirt, was 'in den nyenstad molen twen mit der Elber molen is vallen'.

1. Mit diesem Kauf hatte der Rath die Erwerbung der Regidienmühle eingeleitet, war dann aber auf Widerstand beim Convente gestoßen, wahrscheinlich 'umme egenbomes willen to latende van unsem goddeshus, des we van edes unde rechtes weghene unmechtich syn . . . umme unses goddeshuses unde umme unser namelinge willen', wie es die Brüder dem Rathe in einem Bittschreiben aus dieser Zeit vorstellten. Gdb. II 84. Die hier erwähnte Theidung der Herzöge Bernt und Heinrich vom Montag vor U. Frauen L. der Wortmissen (Aug. 13) lief darauf hinaus, daß Rort der Müller seine Besserung den Herren von St. Regidien ließ, mit dem Rathe aber jener 50 Mark wegen sich vergestalt verglich, daß dieser auf jedes Anrecht an der Mühle verzichtete. Seitens des Klosters wurde nun die Besserung Bernde v. Kemmelinge und Hinrik Mortzel überlassen, deren jeder 3 Mark Zins daran hatten: diese sollten die Mühle „regieren“ und die althergebrachten Kornzins und sonstigen Leistungen an das Kloster abtragen; doch vorbehielt sich dieses, nach Gefallen die 6 Mark Zins abzulösen und die Mühle wieder an sich zu nehmen. In die Dammühle sollte der Abt einen vom Rathe zu wählenden Bürger auf Lebenszeit einsetzen, dafür sowie für jede fernere Einsetzung 3 Mark erhalten und außerdem bestimmte Kornzins beziehen, der so Eingesezte aber die Mühle auf Rechnung des Rathes verwalten, welcher daran 'dat denst unde rechticheit' behielt, 'de se daran hebben van der her-

scop van Brunswil in aller wise alze de breve utweisen' (S. 181 Note 1). Abschrift des Kreisgerichtsregistrator Sad. — Nach einer Aufzeichnung Borneers in der RR. von 1403 gab der Gemeine Rath 1406 vor Palmarnum (Apr. 4) Eubelen v. Bäleberghe 45 löth. Mark 'vor de dre mrc. ghesdes de he hern Hinrike Mortzele (Mönch zu St. Regidien) an s. Nlien molen ghesat hadde. de wel de Rad nummer upnemen van der sulven molen. unde B. hefft sel vor deme Rade vorwillefort, dat he unde syne erven s. Nlien molen truweliken deme Rade to gude regeren wille up des Rades koste sunder syne bate, de wile dat deme Rade behaget'. Mit Bernde v. Kemmelinge dem also die andere Hälfte der Besserung zustand, verabredete der Rath 1407 Freitags vor Weihnachten (Dec. 23) 'dat he unde syne erven uns bringhen unde antworten de penninghe de oue des jares overen van der helfste der molen by s. Nlien boven allen slete, alze tyns den heren van s. Nlien . . . tyns öme sulven, but, lon unde koste den knechten des abbetes, unde hoveskorne to s. Nlien to malende anemetten (d. h. unentgeltlich) unde dat to der mole to vörende unde wedder aff, alze dat aldinghes ghewesen hefft, van der helfste, de wyle yd öme behaget. Weret of, dat we besser pennighe nicht leng upnemen wolben, wat denne Bernde unde synen erven van beses unses betes weghene wedderstunde, dat were van den heren van s. Nlien edder van jemende, des welben we se schabelos holben unde se des truweliken vordeghebinghen, wen dat van uns gheesshet worde'. Damit hatte der Rath in der Regidienmühle in derselben Weise Fuß gefaßt, wie durch den Vergleich von 1403 in der Dammühle 1409 jedoch sagte er Bernde v. R. die Theidung wieder auf. Viertes Degebin gebuch der Altstadt 5.

Summa  $\text{xc}^{\text{c}}$  marck  $\text{xliiij}$  marck  $\text{iiij}$  ferding minus. [Hir geht aff  $\text{liiij}$  marck vor de wyndmole.]

Summa overal dat dem Rade alle desse molen kostet hebben wente in dat jar  $\text{mccccv}$  uppe sancte Mertens dach, dre busend marck .... [ $\text{xxrv}$  3 marck] minus. unde de molen synb dem Rade wol veer busend marken werd unde beter.

Bl. 40'.

Anno  $\text{mccccxiiij}^{\text{o}}$  [ $\text{xvj}^{\text{o}}$ ].

Doch schal me wetten, dat sobder der tiid hebben de sulven molen dem Rade ghekostet wol  $\text{ij}^{\text{c}}$  [ $\text{iiij}^{\text{c}}$   $\text{xxix}$ ] marck an tynse afftolozende unde  
10 an butwende, also dat de molen nu alze me screff  $\text{xiiij}^{\text{c}}$   $\text{xiiij}$  [ $\text{xvi}$ ] jar to twelfften dem Rade ghekostet hebben wol  $\text{iiij}^{\text{m}}$   $\text{ij}^{\text{c}}$  [ $\text{iiij}^{\text{c}}$ ] unde  $\text{xj}$  [ $\text{x}$ ] marck, wen de  $\text{liiij}$  marck affgherekent synb de de wyndmole ghekostet hadde vor dem wenedore.

Bl. 42'.

Wat de Rad nu an dem marstalle hefft.

[Cap. 2.]

15 Dyt hefft de Rad an dem marstalle in dem jare do me screff  $\text{xiiij}^{\text{c}}$  unde  $\text{vj}$  jar Martin, an lope, an butwe, an perden dar uppe unde an vordere den perden eyn jar, alze hir na gescreven is <sup>1</sup>.

Primo  $\text{xcviij}$  marck erstes lopes tynghen de Borghenschen.

Item  $\text{v}$  marck Olreke Bodeler vor eyn blef.

20 Item  $\text{iiij}$  marck Olreke Bodelere vor eyn blef.

1. 'xliiij marck' ausgestrichen. 'Hir' 1c. nachgetragen. 2. 'vor de' fehlt. 4. 'xxrv marck' auf Rasur statt der ursprünglichen Zahl. 7. 'xvj' aus 'xiiij' corrigirt. 9. 'iiij' 1416 corrigirt aus 'ij', 'xxix' zur selben Zeit am Rande nachgetragen. 11. 'iiij', 'xl' corrigirt aus 'ij' xj'.

1. Mit der Einrichtung dieses neuen gemeinsamen Marstalls, zu welchem der Gemeine Rath mehrere Häuser auf dem Raume des heutigen Backhofes an sich brachte, wurde im Laufe des J. 1401 begonnen: die gem. RK. von diesem Jahre verzeichnet noch Ausgaben für die Marställe der drei Weichbilde (S. 149 Note 1), daneben jedoch schon auch folgende: 'Item vij sol. to tynse up paschen van dem huse to der tasschen (nicht mit dem gleichbenannten zu verwechseln, welches an der Westecke der Rannengießerstraße lag; s. Dürre 701). Item xx den. den vogheden vor ij hus ffrede unde ban optolatenbe in dem Zade, i dat hus to der tasschen und i hern Dusterdales hus by den langhen steghen'. (Vergl. S. 184 Note 1.) Item vj mrc. vor i beckerhus by dem marstalle ... Item iiij lot to tynse Wy-

chelis van des bodelers huse by dem marstalle vor dat blef dat to dem marstalle quam .... Item x den. dem voghebe vor ffredopenninge van dem luffen stenhuse by dem nyen marstalle'. (Vgl. die im Texte folgenden Positionen.) 'De summe dat de nye marstal mit alle ghekostet hefft erstes lopes unde to butwe in dessem jare,  $\text{vc}$  mrc. minus vij mrc.': dies von Borners Hand unter der Specification der Baukosten, zu denen auch die vorhin aufgeführten 6 Marck 3 Loth gerechnet sind. Die RK. von 1403 verrechnet 'butw up dem marstalle .... summa  $\text{xcvj}$  mrc.  $\text{v}$  lot'. — Ueber die Organisation dieses gemeinen Marstalles vgl. die Amtseide und den Ordinarius: Urkundenb. I 94 § 35, 95 § 37, 98 § 54, 100 § 60, 159 Cap. xliiij, 169 Cap. lxxvij und lxxviii. S. auch Hans Borners Gedentb. Cap. 12.

Item i marck dem bedere vor i bleet.

Item vij marck dem bobedere umme dat luttel hus, of umme eyne bleetes willen.

Item xiiij marck vor vij sol. worttinses Detmere van Warendorpe.

Item v marck vor iiij sol. worttinses an Henrikes Permenterers hus. 2

Item v marck vor iiij sol. worttinses an Westvales hus by den langhen steghen. Desse vorghecreven xiiij sol. worttinses schullet de heren in der borch hebben tyghen de xiiij sol. de se hadden an dem hus dat nu de marstal is <sup>1</sup>.

Item i marck gaff de Rab Westvale unde dem permenterere dat se 10 des cappittels tynslude worden <sup>2</sup>.

Item iiij<sup>c</sup> marck xvj marck i quentyn myn hefft de stal ghecostet to buwende.

Item v marck hefft de Rab dar na vorredde umme inweres willen der papen <sup>3</sup>. 15

Item vij marck synd an dem stalle vorbuwet.

Item vij marck Hanse van Beyne vor eyn ovesval to nemende in EL 43 synen hoff <sup>4</sup>.

Item iiij<sup>c</sup> marck wert perde synd uppe dem stalle.

19. 'wert': 'werf'.

1. 1401 am Sonntag vor Mittfasten (März 6) wurde die Schelung zwischen dem Rathe und dem Blasensstifte 'umme dat hus, hoff und wonynge to der tassen, dar Gurd v. Borssem ynne wont hadde in dem Sacke', dahin beigelegt, daß 'in rechter wessle' (justo concambio) das Capitel sein Eigenthum sammt 14 Schilling Wortzinses und allem Rechte an jenem Haus, 'dar de Rab ynne gekoft hefft de beteringhe van den erben de dar tohoren', dem Rathe, dieser dagegen dem Capitel ebenfalls das Eigenthum und 14 Schill. Wortzinses an drei Häusern im Sacke 'teghen der luttelen molen achter der borch to den langhen steghen word' (Dürre 722), nämlich 7 Schill. an dem Hause Detmer Warendorpes und je 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> an denen Henrik Permenterers und Westvales überlassen sollte. Orig. im StA.

2. Da die Zinsherrlichkeit des Stiftes auch sonst noch Beschränkungen auferlegte. Die angeführte Urk. beschreibt dieselben so: 'benomeliken also bidde alse desse bede nu de beteringhe hebben in dussin dren husen vorseven und yn tokomenden tyden dar ynne frighen mogin,

wan se de beteringhe dar an laten willen edir vorkopen tosamende edir besunderen: orer well schal dat vorkundigen den vorkenompten desen und cappitteln. willet se denne de beteringe sulven ghelben edir de ore ghelben laten, dat schal men holden na dem rechte alse [se] hebben in den anderen husen in dem Sacke dar se den eghendom und wortyns ynne hebben. sunder alse me van den anderen husen, in well orem dat me de beteringe vorkoste myd willen der heren, ghiff enen orloffschilling orem vice domino, also schal me ute dessin husen, in well orem dat me de beteringe vorkoste, vere pennige gheven dem vice domino to bewisinge des eghendomes der heren unde des stichtes vorkenompt'.

3. 'Umme der papen willen ut der borch', nach den RA. von 1400 und 1401.

4. 'Of let de Rab Hanse v. Beyne inne eyn schot van eynem jare, dar vore dat he eyn ovesfal van dem marstalle to sel nam in synen hoff. . . . Item i mrc. Hozeange vor de rennen de he to sel nam in synen hoff, dat water to vallende van dem marstalles hove'. Gem. RA. 1403.

Item iſ marſ iſ den perden gelecht to vobere unde to anderem ſlete eyn jar.

Summa dat dem Rade wente in dat jar alze me ſcreff mccccvj jar uppe ſancte Mertens dach de marſtal, de perde dar uppe unde voder to eynem jare gekoftet hefft, duſend marſ xxxviii marſ i quentyn minus.

Anno mccccxiii [xvi]°.

Item . . . . [lxvii] marſ hefft de marſtal ghekoſtet to bedene myt ſcheverſteyne unde to buwende anno mccccxiii [xvi]° to twelfſten.

Item vor ii [ii]° marſ an leggherhaveren hefft de Rad to voren 10 boven den haveren de dem marſtalle toghelecht iſ to eynem jare. Ghereſent anno mccccxiii [xvi]° to twelfſten.

Summa des marſtalles unde des dat dar to hord, xiiij lb marſ minus i quentyn anno mccccxvi°.

31. 44'. [Wat de Rad hefft an ſloten an ſchult dar one wod wedder aff werden 15 mach. [Cap. 3.]

De Rad hefft gegeven lx marſ den van Weberlinghe vor den groten hoff by dem tempelhove. de was ffry unde den mach nu de Rad to wichel- des rechte lecghen. unde des hefft de Rad oren bezegelden breff<sup>1</sup>. [Deſſen hoff vorloſſte de Rad vor xxx marſ.]

20 Wortmer hefft de Rad twey teyghelhus eyn vor der Olbenſtab unde eyn in dem Haghen [in der Olbenwic]<sup>2</sup>. de hebben gekoſtet to buwende by . . . [ij]° unde xl marken. de ſynd dem Rade wol xl [xx] gude marſ geldes werd, unde wen ſe gude vorſtendere hebben ſo ſynd ſe wol beter. boven den ffromen, dat de ſtab dar ſere mede beterd werd.

6. Die Ueberschrift fehlt. 7—11 nachgetragen. 7. 'lxvii' auf Rasur 1416 ſtatt der Zahl von 1413. 8. 'to' fehlt. 'xvi' corr. aus 'xiiij'. 9. 'iiij' 1416 corr. aus 'ij'. 11. 'xvi' corr. aus 'xiiij'. 12. 13 von demſelben Schreiber zu andrer Zeit als das Vorhergehende nachgetragen. 12. 'des dat' fehlt. 16—18 durchſtrichen. 18. 'Deſſen' zc. nachgetragen. 21. 'in der Olbenwic' auf Rasur ſtatt des urſprünglichen 'in dem Haghen'. 22. 'ij' corrigirt aus einer früheren Zahl, welche einen etwas größern Raum einnahm und ſetzt zum Theil austradirt iſt: vielleicht 'iiij' oder 'iiij'. 'xx' corr. aus 'xl'. 23. 'werd' fehlt, 'beter' auf Rasur; dann folgt eine größere Lacune. Urſprünglich ſcheint es geheißen zu haben 'wol lx gude marſ gheldes'. 24. Ein ſpäterer Nachtrag: 'Der iſ eyn by ghedan' wurde austradirt, als 3. 21 'in der Olbenwic' auf die vorher leere Rasur geſchrieben und die davon abhängigen Correcturen gemacht wurden.

1. Von II. Frauen L. der Wortmiſſen (Aug. 15) 1403, Orig. im StA. Herr Rord und Olrik mit Zuſtimmung Frederiks v. B. verlaufen 'unſen ffryen hof unde hus unde alle dat dar to hort, belegghen to Br. by ſ. Matheus kapellen to dem tempele in dat juden (Dürre 721),

den we unde unſe vorelderen gehat unde beſeten hebben ffryj unde ane anſprake'.

2. 1414 verzeichnet die gem. Rdt. nur Einnahmen vom altſtädter Ziegelhaus; im nächſten Jahre iſt das der Altenwic an die Stelle des hügener getreten. Vgl. Ordinarius lxxxix u. xc, Urkundenb. I 170.

Item v<sup>c</sup> mark hefft de Rad gelecht dar to, dat me de munte mede betenghe unde holde, wen me erst geten schal<sup>1</sup>.

Item lxxv mark hefft gelostet de grote berchffrede to buwende unde to hubene under dem Oldenstab radhus<sup>2</sup>.

Item xl mark is schuldech hertoge Ffrederik [Bernb]. unde des hefft de Rad synen breff<sup>3</sup>, de is togescreven Hinrik Swalenberge unde Hen- 81. 45.  
ning Horneborghe [Vertolde van Dendte].

[Item iij<sup>c</sup> gulden is schuldech hertoghe Bernb unde hertoghe Hinrik].

Item gaff de Rad c mark Jane van Lynde vor x pund gelbes uppe der muntpe. unde de breve syn toghescreven Hermene van Bechtelbe unde 10  
Hinrik Lutherdes<sup>4</sup>, unde se unde ore erven schullet dem Rade de to gude to lene untffanghen.

Item iij<sup>c</sup> mark hefft de Rad an Dalem boven dat de van Salder dar ane hebben. [Anno mcccc. Hir is van uppe komen ij<sup>c</sup> mark.]<sup>5</sup>

Item xl mark synd schuldech de van Alvensleve, unde des hefft de 15  
Rad oren breff<sup>6</sup>.

Item xl gulden is schuldech her Hermen Dileshovet<sup>7</sup>, unde des hefft de Rad eyn instrumentum.

[Des is xx guldene betalet.] [Item xx gulden betalet.]

1 u. 2 durchstrichen mit dem Vermerk 'Nu nycht'. 5. 'Bernb' über 'Ffrederik' was durchstrichen ist. 6. 'Hinrik — Horneborghe' durchstrichen, dahinter später das Eingeklammerte. 8. Abermals späterer Nachtrag. 9—12 durchstrichen mit dem Vermerk: 'dyt is gherekent in dat muntiegelst'. 13. 'Item — hebben' (3. 14) durchstrichen. 'iij<sup>c</sup>' ursprünglich 'ij<sup>c</sup>'. 'Saldere' auf Rasur. 14. 'Anno mcccc' und das Folgende mit zweierlei Dinte nachgetragen. 17. 'Item — instr.' durchstrichen. 19. 'Des' 12. 'Item' 12. zu verschiedener Zeit nachgetragen.

1. Vergl. Hans Pörners Gedekb. Cap. 3.

2. D. h. der, welcher damals, auseinander genommen, unter dem Rathhause aufbewahrt wurde. Vgl. Ordinarius xij, Urkundenb. I 152.

3. Nicht mehr vorhanden.

4. 1406: die Urkunde ist gleichfalls nicht mehr vorhanden; in der gem. Rd. jenes Jahres aber ist angeführt: 'Item ij sol. Janes knechte van Lynde to drankpenninge, do me Hermen Bechtelbe unde Hinrik Luterbe belech myt den x punt gelbes up der muntpe, de de gemeyne Rad Jane afflofte'.

5. S. Beil. 80.

6. Seit 1397 Walpurgis. Damals hatten die Brüder Basse und Henrik, weiland Herrn Boffens Söhne, unter Ver-

willkürung eines Einlagers jenes Darlehen binnen zwei Jahren zu erstatten, inzwischen aber die braunschweigischen Kaufleute vom Schlosse Erxleben aus zu vertheidigen gelobt. Orig. im StA.

7. Herr Herman war 1397 in des Rathes Dienst getreten, auf drei Jahr für 3 Mark jährlich: 'dar vore schal he des Rades gesinde bliven de tiib over, unde schal ryden des Rades werff, wanne des to bonde is, unde schal des Rades unde der stad beste weten unde don wur he kan. of wel on de Rad truweliken verbidben tigen de hercop van Brunsu. unde Lüneb. myt oren breven, alze umme eyn len, wanne sel dat also velle. of wel ome de Rad geven sestejn ellen wandes, wanne he syne myssen singet'. Gbb. II 53. Vgl. Urkundenb. I 88 § 5, 168 Cap. lxxviij.

Bl. 45'. Item ij<sup>c</sup> marſ ſynd ſchuldech de van Luneborch unde || den tyns dar up mannech jar. Des is nu betalet a<sup>o</sup> mccccvj c unde xx marſ<sup>1</sup>.

[Dyt is betalet uppe xl marſ na anno mccccxiiij<sup>o</sup>.] [Item xl marſ betalet.]

5 Item . . . . [xxxj] marſ hefft gekostet des hovesmans hus<sup>2</sup> [Bertrammes hof van dem Damme tyghen den barveten]<sup>3</sup>.

Item xcvi marſ hebben de vyve geven van des gemeynen Rades weghene den heren uppe dem berghe vor gardentyns. de is gebelet den wicbelben dar he belegghen was, unde de stob one dyt gelt<sup>4</sup>.

10 Item c marſ den heren uppem berghe vor v marſ gelbes de one de wicbelbe geven<sup>5</sup>.

Bortmer schach dat anno mcccciiij<sup>o</sup> in sancte Ilzeben dage, dat de van der Lippe sochte in dat luneborgher land in der jeghene umme den Ralenberch. Also jaghede hertoghe Hinrek myt den synen unde volghede

15 wente by Ertlevesen<sup>6</sup>. dar ward || he van deme van der Lippe wol myt

Bl. 46. xxx wapent nebbertogghen unde gevanghen, also dat he schattet ward<sup>7</sup>. To der schattinghe bad he hulpe van dem Rade. Des duchte dem Rade, dat se umbillen to der schattinghe ome geven, dar umme dat he dem bruns-

1. 'Item — xx marſ' durchstrichen. 'ij<sup>c</sup>' ursprünglich iiij<sup>c</sup>. 3. 4 zu verschiedener Zeit nachgetragen. 5. 'des — hus' durchstrichen. 'Bertrammes — barveten' Nachtrag.

1. Der Ursprung dieser Forderung — hinsichtlich ihres ersten Betrages vgl. die Anmerkung zu Z. 1 — ist unbekannt. 1405 am T. Margareten (Juli 12) quittirte der Rath denen von Lüneburg wegen 140 Mark lüneburgscher Pfennige, welche Pfingsten fällig gewesen 'van den schulden de se uns noch schuldich syn'. Ebenso 1407 und 1409 Jacobi (Juli 25), 1408 Remigii (Oct. 1), 1411 und 12 Margareten. Durch ein Schreiben von Remigii 1408 wurde ein 'her Johan Rêze' ersucht, die zu Händen des Rathes aufgenommenen 140 Mark an den Briefweiser auszubahlen, des braunschweigischen Bürgers Herman v. Gudenstede Knecht, der zugleich jene Quittung überbrachte. Gleichz. Copialb. 39'. 50'.

2. 'Item we hebben gegeven xxxv mrc. Bite dem joden vor des hovesmans hus'. Gem. RR. 1400. Dies Haus lag auf der Görbelinger Straße.

3. Letztwilliger Verfügung Bertrams gehorſam ſchenkte deſſen Sohn Achacius 1408 am Thomäabend (Dec. 20) dieſen

Hof 'tyghen dreime kerchove twiſchen deme ſteynhove unde deme olden convente' (Dürre 599) den Barſſigern. Orig. im StA. Daß hinterher der Rath ihn erworben, und zwar wahrſcheinlich vermittle eines Tausches mit jenem Hauptmannshauſe auf der Görbelingerſtraße, ergibt ſich aus den Schoßbüchern.

4. Dieſe Zinſe von verſchiedenen Landparzellen und Gärten vor Altſtadt, Hagen und Neuſtadt waren dem Capitel 1376 Cosmā und Damiani (Sept. 27) verkauft. Urſ. im gleichz. Copialb. 2.

5. Seit 1384 Galli (Oct. 16) von beſtimmten Häuſern, 'ſchotes, upſate unde aller plicht vrij, leddich unde loſ'. Der Gemeine Rath hatte dieſe 100 Mark damals zur Bezahlung Bertrams von dem Damme aufgenommen. Urſ. im gleichz. Copialb. 31.

6. Aerzen ſüdweſtl. von Hameln, am Ohrberge.

7. Vgl. Havemann I 558 ff. Preuß und Falkmann Pippische Regesten III 57 ff.



wiſſchen lande nycht affgegrepen was, wente he to der tiid dat lünebor-  
ger land inne hadde<sup>1</sup>. Unde of en wolde de Stad dat myt den fforſten  
alzo in neyne wonheyt bringhen, oft se dat land ſchatteden dat se ſef of  
benne an der ſtab ſchattinghe edder grotes gelbes vormoden dochten.  
Doch en konde de Stad des myt willen nycht affdeghedinghen, se en moſten  
one fforberniffe don myt gelbe. Des was upgekomen in dem brunswiſ-  
ſchen lande, dat de fforſten nemen van der borghere meheren unde ande-  
ren buren alle jarliſes eyne grote bede, haverbede, ſobede unde andere  
ſchattinghe der vele was, alzo dat de Stad de heren dar umme andeghe-  
dinghede alze van orer borghere mehere weghene, wente de Stad meind, 10  
dat orer borghere mehere der ſchattinghe unde bede van rechte nycht geven  
dochten na utwysinghe des huldebrevess<sup>2</sup>. Doch en konden se dat alzo  
ſlicht nycht affdeghedinghen myt willen. Des vellede de Stad dat dar  
mede, dat se deden twey duſend mark den heren uppe de Aſſeborch<sup>3</sup>. dar  
mede quam dat uppe eyne wyſe myt den vorgheſcreven bedden eyne tiid 15  
over, de den buren ſo ſwar unde grob nerna is, || alze dat eer was, alze Bl. 46.  
dat de breve utwyſen de dar uppe geven ſynd<sup>4</sup>. Unde of ging dar mede

1. Hiernach ſcheint es, daß die Her-  
zöge Bernd und Heinrich, welche nach  
Friedrichs Tode (1400) ſowohl in Braun-  
ſchweig als in Lüneburg eine Sammt-  
regierung führten (vgl. Havemann 563,  
Schaumann Handb. der Geſch. der Lande  
Hannover und Braunſchw. 147), factiſch  
doch ſchon damals eine gewiſſe Theilung  
hatten eintreten laſſen.

2. Urkundenb. I 82 § 25; vgl. 54  
Nr. 46 § 2.

3. 1406 Febr. 24: ſ. Beilage 8 a.

4. 1405 Sonnabends vor Simonis  
und Juda (Oct. 24) urkundeten die Her-  
zöge Friedrich und Bernd: 'dat unſe le-  
ven getruwen unſe manne in dem lande  
to Brunſſwil, unſe ſtede Brunſſwil unde  
Helmſtede, unde de pöpheit in unſem  
vorſcrevenen lande to Brunſſwil ... uns  
hebben övergheven jārting ene bede to  
bibben unde uptonemende in dem zülven  
lande to hulpe der ſchattinge, alze we her-  
toge Hinrik nederlegghen unde ghevān-  
gen worden van dem van der Lippe. unde  
de zülve bede is uns hertegghen Bernde  
unde hertegghen Hinrike van ön wol to  
willen unde to dande. des vorbinde we  
hertoge Bernd unde hertoge Hinrik vor-  
genant uns ... dat we, unſe erven unde  
nakōmelinghe ... eder nemend van unſer  
wegghene deſſe bede edder beſſer gheliſt to

nenen tiiden nicht mer bibben eder ne-  
men willen noch en ſchullen, id en zy mid  
der zülven unſer leven getruwen ... vul-  
bord, wiſſchup unde gudem willen'. Die  
beſonderen Zuſicherungen, welche Braun-  
ſchweig damals zu erlangen wußte, er-  
heſſen aus einer ſpäteren Urkunde Herzog  
Berndes. Als dieſem nämlich 1412 eine  
Bede von den Bürgermeiern gegönnt  
wurde, reverſirte er ſich am erſten Sonn-  
tage nach Oſtern (Apr. 10) dahin, daß  
dieſe allen früheren Briefen unſchädlich  
ſein ſollte, 'alſe we unde unſe leve broder  
her Hinrik hertoghe to Brunſſw. unde to  
Lüneb. in vortiden verbrevet und verſe-  
ghelt hebben unſen leven getruwen den  
borghermeyſtern, radmannen unde bor-  
ghern unde der ſtab Br., alſo dat we heb-  
ben affgedān de groten bede, de herveſt-  
bede unde alle nye bede, unde we, unſe  
erven eder unſe nakōmelinghe der zülven  
bede nene nicht mer nemen en ſchullen  
noch en willen ... in toſōmenden tiiden  
van der vorgheſcrevenen borghere meghere-  
ren, noch van den megheren de orer belc-  
ghenen unde bevelben cappellane zyn,  
unde van den megheren to unſer leven  
vruwen to dem hōſpitale ... unde to dem  
Hilghen crūte uppe dem Kennelberghe  
vor Brunſſw.' Die Originale beider Ur-  
kunden im StA.



dat aff, dat de heren de stad miht willen des vorleten, dat se neyn gelt to der schattinghe geven dochten. Desse twey dusend mark debe albus de Rad van dranghes weghene uppe de Assenborch, unde de Rad hefft de dar an to voren.

5 Bortmer . . . . [ij<sup>c</sup>] mark hefft de Rad nu alzeme scrifft mccccvj [xvj]<sup>o</sup> jar Martin uppe der Assenborch an quele, perden, inghedome unde anderer varenber have.

Item by . . . . [ij<sup>c</sup>] mark synd dar uppe de sulven tiid an vorbunet [anno xiiij<sup>c</sup> xvj]<sup>o</sup>.

10 Summa overal hir van veer dusend mark viij mark minus. [ver dusend mark c mark xxviij mark anno mccccx<sup>o</sup>.]

#### II. 47. Wat de Rad an Bechtelde hefft.

Bortmer quam dat to van dranghes weghene hertoghen Frederikes, dat de Rad moeste lecghen an Bechtelde wol ix<sup>c</sup> mark an redem gelde, des  
15 se synen bress hebbet<sup>1</sup>.

Item ij<sup>c</sup> mark mosten se dar an vorbunen. dat hefft Henning Hornborch gedan, alze me anders nicht en weyt.

Item cxlij mark vij lot hefft dem Rade gekostet dar sulves de nye stenen torn.

20 Item c unde xij mark synd dar sodder an vorbunet wente dat me screff mccccvj<sup>o</sup> Martin.

Item x mark hefft de Rad gegeven Hinrike Lutherdes uppe de tavernen to Bechtelde, alze de begheedinghe utwysen in der Neustad<sup>2</sup>.

Summa dat de Rad nu an Bechtelde hefft anno mccccvj<sup>o</sup> Martin  
25 xiiij<sup>c</sup> mark vij lot.

Summa overal dat de nye Rad to voren hefft unde dat se der stad to gude getughet hebben, sodder dat se sel ut oren schulden betengheden to arbejdende, unde dar noch wol de meyste deyl gelt aff worde, wen me des webder lozen wolde . . . . . [neghen dusend ij mark unde vij lot.]

3. 'dar': 'dan'. 5. 'ij<sup>c</sup>' auf Rasur. 6. 'xvj' auf Rasur. 8. 'ij<sup>c</sup>' auf Rasur. 'uppe — tiid' durchstrichen. 9. 'a<sup>o</sup> xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup>' nachgetragen, zu zwei Malen: zuerst 'a<sup>o</sup> xiiij<sup>c</sup> x'. 10. 'ver' ic. nachgetragen. 29. 'neghen' ic. auf Rasur statt der Summe von 1406.

1. 1392 Weihnacht: Beilage 8 r.

2. 'Item x mrc. Hinrike Lutherdes vor de tavernen to Bechtelde uppe de begheedingen omme unde dem Rade gebedinget syn'. Gem. RR. 1406. Hinrik Lutherdes saß jener Zeit im Rathe. Nach

obiger Angabe wären diese Verhandlungen in einem der Bücher zu suchen, welche der Gemeine Rath in der Küche auf dem Neustadtrathhause führen ließ; die vorhandenen Gedendbücher jedoch ergeben nichts hierüber.

Wat de Rad hefft vorarbeidet laten in den lantweren unde ok vor- Bl. 49.  
buket der meynen stad to gude, unde ok andere koste. [Cap. 4.]

To dem ersten iij<sup>c</sup> mark kostede de lantwere in dem Haghen unde de berchffrede to Wenden<sup>1</sup> to buwende, unde de erste grave to gravende van dem berchffrede an wente in de Ovester. unde dyt was de erste lantwere s de me malede<sup>2</sup>.

Vortmer cxxj mark kosteden de twe berchffrede to Glismerode<sup>3</sup> unde to Schepenstede<sup>4</sup> to buwende, to beplandende, to gravende, to palende unde to schuttende.

Item vij<sup>c</sup> mark kostede dat thghen de herschop, dat me moeste de land- 10 were graben laten vor der Oldenstad unde vor der Nhenstad<sup>5</sup>, unde dar vor dat de Rad moeste eyne molen buwen laten uppe den Ghizeler edder uppe der stad graben<sup>6</sup>.

Item boven iij<sup>c</sup> mark kostede de lantwere vor der Oldenstad des ersten jares to rechtem gravende. 15

Item cxvj mark kostede de lantwere vor der Nhenstad<sup>7</sup> || uppe de Bl. 16. ersten tiid to rechtem gravende.

Item ij<sup>c</sup> unde xxiiij mark hebben gekostet de berchffrede to Rünin- ghe<sup>8</sup>, to Brokem<sup>9</sup> unde uppe dem Rassehove<sup>10</sup>, unde de olde berchffrede vor Elber<sup>11</sup> to buwende, to beplandende, to gravende, to bepalende unde 20 to schuttende.

Item hebben desse lantwere gekostet entelen sodder dem jare dat me screff xiiij<sup>c</sup> xc jar wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> unde vij jar Martin,

1. Der „Wendenthurm“, nördlich von Braunschweig eine halbe Stunde vor Wenden, da wo die Straße von Gifhorn in das Stadtgebiet eintritt.

2. Sie lief von der Oker unterhalb Delpers bis zum Wendenthurme, und indem von da bis zum Einfluß der Wabe in die Schunter letztere an ihre Stelle trat, an der Wabe aufwärts zunächst bis zum Glisमारoder und weiter bis zum Schöppensteter Thurme. Wann mit diesen Anlagen begonnen wurde, ist nicht ersichtlich; sicher aber fallen sie, wie alles wovon hier die Rede ist, in die Zeit nach 1374. Landwehren gab es allerdings schon früher (vgl. S. 31 Note 2), aber sie waren zu schwach (vgl. S. 31<sup>3</sup>. 58<sup>2</sup>) und gewährten nur ungenügenden Schutz, wie noch die Uebersälle am 3. u. 4. Sept. 1381 und am 25. Aug. 1382 (S. 69 f. 75 f.) augenfällig gezeigt hatten. Seitdem wird der Rath einen stärkeren und

umfänglicheren Neubau derselben betrieben haben.

3. Vgl. S. 91<sup>21</sup>. Bei Glisमारode öffnete sich die Landwehr der Straße von Borsfelde.

4. Vgl. S. 171 Note 3.

5. Von Rünningen bis zur Oker bei Delper. Wegen der hierüber in den Jahren 1384 und 87 gepflogenen Verhandlungen s. Beilage 5.

6. 1386: Urkundenb. I 80 Nr. 56 § 4.

7. Die Scheide der altstädter und der neustädter Landwehren bildete der Rasse- thurm.

8. Beim Eintritt der Straße von Göttingen.

9. Die „Rothenburg“, beim Eintritt der hilbesheimischen Straße.

10. Vgl. S. 113 Note 3.

11. Hier lief die Straße von Celle in die Landwehren ein.

binnen dessen xvj jaren, v<sup>c</sup> unde xvj marc v lot i quentyn, alze de storte-  
 ven to gravende, unde de anderen graben<sup>1</sup> to suverende unde mpt ekenen  
 seperen dar vor hen to reghelende, unde in itlifen stibden voghelantgraven  
 dar vor hen to gravende unde de berchffreden to beterende men des nob  
 5 was, unde alle desse lantwere verdech to holdene. ane wat de gekostet heb-  
 ben de uppe dessen tornen wonen unde se bewaret hebben, dat en is hir  
 nycht in gerekent. Dyt wysen der bubelheren xvj boke unde releschop  
 wol ut van jare to jare, de se hebben uppe der smeden<sup>2</sup>.

Item cv marc, iij lot minus, kostede de nye steynen berchffrede uppe  
 10 der lantwere by Elbere<sup>3</sup>.

Item ix marc ix marc iij lot i quentyn [iij<sup>c</sup> marc xij marc i ferding  
 i quentyn] hefft gekostet wente in dat jar mccccvj<sup>o</sup> Martin [x<sup>o</sup> to twelfften]  
 de nye mure by der lantwere twisschen Runinghe unde Brokem.

[Item lx marc de lantwere to suverene to iij jaren anno mcccc<sup>o</sup> in  
 15 den dren wicbelben.]

Bl. 20. Summa overal dat de lantweren unde berchffrede gekostet hebben  
 wente in dat jar mccccvj Martin veerundetwintegestehalf hundert marc  
 x marc iij ferding ix lot.

De summa is nu anno mcccc<sup>o</sup> driddehalffduzent marc lxxv marc  
 20 vij quentyn minus.

Item hebben de lantwere ghekostet to suverende unde dar by to mu-  
 rende in dessen lesten dren jaren lxxviii marc xj quentyn minus. anno  
 mccccxii<sup>o</sup> to twelfften.

Summa der lantwere iij<sup>m</sup> vij<sup>c</sup> liij marc iij lot i quentyn. anno  
 25 mccccvj<sup>o</sup>. Nu mer schal me se suveren ut den lemerien<sup>4</sup>.

Van dem officiale unde van buwerke.

[Cap. 5.]

Bortmer iij<sup>c</sup> lxxiiij marc iij ferding hefft dat gekostet, dat me nehmende

3. 'voghe' vielleicht 'vöghe' zu lesen.

voranstehenden, mit Hilfe der Generalsumme berechneten Zahl.

12. 'x<sup>o</sup> to twelfften' auf  
 Rasur statt des ursprünglichen Datums.

11. 'iij<sup>c</sup>', 'xij marc i fert. i' auf Rasur statt der

14. 'Item' u. nachgetragen.

19—23 Nach-  
 träge.

1. Wahrscheinlich die schon früher vor-  
 handenen. Vgl. S. 190 Note 2.

2. Eben die gemeinen Kammereirech-  
 nungen. Es figuriren darin nur die Land-  
 wehren der Altstadt, des Hagens und der  
 Neustadt. Die der Altenwil, welche vom  
 Schöppenslechter Thurme bis an die Oler

bei Melverode gereicht haben würden, sind  
 nie zu Stande gekommen; der Saß, von  
 den anderen Weichbilden eingeschlossen,  
 hatte deren überall nicht.

3. Vgl. S. 171 Note 1.

4. D. h. auf Kosten der einzelnen  
 Weichbilbe.

van besser stad ynnewoneren buten de stad laden scholde vor gepstilt gericht, mit der ordinarieste breven<sup>1</sup>. Desses gelbes is en bepl dem pape worden Bonifacio, en beples deme de dat warff unde dem de dar na dicke to Rome was, unde de plaberinghe de me dar entghen hebben moeste beyde bynnen unde buten landes, unde vor breve unde geschende, koste || 5 unde bodenlon dat van der weghene vel van jare to jare, alze dat of der Bl. 50' bubelheren boke uppe der smeden mol utwysen. ane dat de official hir kostet hefft to holdene<sup>2</sup>.

Item xj<sup>e</sup> marck synd vorbutet in allen wickelben wente an dat jar mccccvj jar Martin an oren radhusen. 10

Item iij<sup>e</sup> marck x ferding hefft de mure gekostet uppe sancte Johanes hove unde umme den submolenhoff mit den berchffreden<sup>3</sup>.

Item wol by vij<sup>e</sup> marten hefft dem meynen Rade kostet sancti Auctoris cappelle to butwende, to bewebemende, vor gerebe unde ornat, mit deme dat dar van her Heynen weghene boven dem Rerchove unde van 15 anderen luden to gekomen is<sup>4</sup>.

Summa overal van butwerte unde officiale in dyt vorghescreven jar xxiiij<sup>e</sup> marck xxxvj marck i ferding.

Summa overal van landweren, butwerte unde officiale, dat de nye Rad hefft belosteghet sodder dat se de vorghescreven wyse anhoven sel ut 20 oren schulden to arbejdende . . . . . [v<sup>m</sup> lxxxviij marck vij lot i quentyn anno mccccvj<sup>o</sup>.]

Summa overal van deme dat de Rad nu to voren hefft unde vor= Bl. 51. butet hefft sodder der vorghescreven anhevinghe sel ut oren schulden to arbejdende, de summe is . . . . . veffteyn[dehalff] dusend marck [xvj 25 marck i lodes myn] wente in dat jar mccccvj [x] jar [to twelfften].

Albus is dat gerekent dat desse vorghescreven dicke, gesette unde

21. v<sup>m</sup> 1c. auf Rasur statt der ursprünglichen Summe. gehängt, 'xvj — myn' auf Rasur.

25. = 'dehalff' nachträglich an-

1. Das päpstliche Privilegium von 1390: Urkundenbuch I 195; vgl. Dürre 372 ff.

2. Außer der Wohnung (vgl. S. 172 Note 2) bezog der Official vom Gemeinen Rathe an „Lohn“ zu Pfingsten und zu Martini 5 Mark, für Kleidung 3 Mark jährlich, was die Kammereirechnungen unter dem Capitel 'Plabderinghe' verrechnen. Die Weichbilde gaben ihm laut der Kammereibücher 'sentpenninghe . . . enes des jares, wen he dat sent syb in der vasten, to der anderen tiid giff me ome nicht', und zwar die Altstadt 8, der Dagen

3, die Neustadt 6, die Altwil 4 Schill.

3. An der Südostseite der Altstadt entlang, wo diese bis dahin bloß durch den „Bruch“ gedeckt war: man s. den Plan bei Dürre. Unter 'Ghemeyne [slete]' bringt die gem. RR. 1401 in Ansatz: 'Item i punt hern Bertolde dem priore to sant Johanse vor synen schaden an dem mane unde an dem gharben, do me de muren dar achter leyde'. Die Kosten für den Mauerbau selbst finden sich nirgend ausgeführt: vielleicht kamen sie erst in der von 1402 zur Berechnung, welche fehlt.

4. S. Beilage 4.

wyſe dem Rade unde der ſtab tomale groten ſfromen gedan hefft unde noch don mach, oft god wel, wu me dat dar vord by beholbe. Wente de bate de vor oghe is, de dar van gekomen is, de is:

To dem erſten dat de Rad betalet hefft oer vorgheſcrevenen bere-  
 5 kenden ſchult *xxj* duſend mark . . . . [*xxviiij* mark] i ſerding.

To dem anderen male dat ſe der ſtab noch to gude unde to voren hebben . . [*x*] duſend mark v mark viſſ quentyn minus.

To dem dritiden male dat ſe hebben vorbuket unde de ſtab gebetert myt lantweren unde anderen dinghen uppe . . . [*v*] duſend mark . . . [*xj*]  
 10 mark . . . [unde eyn quentin].

To dem verden male dat ſe de ſemerie gebetert unde gehoghet hebben in allen wicbeliden wol c unde *xxx* mark geldeſ, dat der ſtab of wol twe duſend marke werd is.

[Item *xx<sup>c</sup> xxij* mark *iiij* lot i quentyn minus de in den wicbeliden  
 15 vorbuket ſynd ut dem meynen budele boven de *xvij<sup>c</sup>* mark v lot de ſe upbrachten van orem vorlofften tynſe. Reſent anno *xiiij<sup>c</sup> x<sup>o</sup>*.]

De gancze ſumme de me dem Rade unde der ſtab dar van to gelde rekenen mach de is . . . . [neghen] unde drittech . . . . [duſent mark *xxviij* mark, *xvij* quentyn minus anno *mccccx<sup>o</sup>*.]

20 Hir hefft de Rad to hulpe to van dem gelde || dat de olde Rad vor  
 Bl. 51'. der ſchicht an de pandſlote gelecht hadde *vj* duſend mark unde *iiij<sup>c</sup>* mark myt den *v<sup>c</sup>* marken de nu leſt van Horneborch betalet ſyn.

To dem vefften male deyt yd grote bate den gemeynen borgheren, wente dat ſchod dar ſere van gemynret is, unde twe tolne, alze de mollen-  
 25 tolne unde de ſorntolne affgedan ſyn. unde deſſe bate is der meynen ſtab alzo gud unde deyt alzo groten ſfromen, dat me deſ uppe neyn gelt rekenen kan. Hir umme ſo mach eyn jowellſt gerne dar to proven unde ſeſ dar truweliken mede bearbeyden, dat id jo hir by blyve. ſoude me of vord noch wot beters hir by ſetten unde proven, dat der ſtab unde dem gemey-  
 30 nen to gude unde to bate komen mochte, dat ſcholde eyn jowellſt gerne don umme goddeſ willen unde of umme ſynen eghenen willen, uppe dat he dar van untffanghen moghe dat rechte lon, dat is dat ewighe levent. Wente we eynem gemeynen deynet unde arbeidet, de deynet nehmende beſunderen, dar umme en lonet ome of hir in der tiid nement beſunderen,  
 35 unde dat gemeyne en kan dorch ſyner mannechſſalbedeyt nehmende lonen. unde na dem male dat alle woldat unvorloren weſen ſchal unde dat dat

5. '*xxviiij* mark' auf Raſur. 7. '*x*', '*v*', '*viſſ*' auf Raſur. 9. '*v* duſent' urſprünglich '*vj* duſent': '*j*' wegrabirt. '*xj*' auf Raſur. 10. 'unde eyn quentyn' auf Raſur. 14—16 am Rande nachgetragen. 18. 'neghen', 'duſent' ic. auf Raſur.

gemeyne dienst hir nicht vorlonet werd, so is dar neyn twyvel an, yd en werde belonet van deme dar alle wolbat ut ghesproken is, || unde dat is **Bl. 52.** god, unde de lonet myt der ffroude des ewyghen lebendes. Dat uns de allen werde, des helpe uns de vader unde de sone unde de hylghe geyst amen. **5**

Wat de Rad ok noch to voren hefft van des olden Rades weghene vor der schicht. **[Cap. 6.]**

Vortmer hefft de Rad to voren van des olden Rades weghene vor der schicht boven desse vorghescreven summen:

Primo noch iiij<sup>c</sup> mark an Horneborch<sup>1</sup>. **10**

Item c mark synd schuldech de van der Assenborch of van des slotes weghene to Horneborch.

Item ... [by xl] mark hefft gekostet de berchffrede de in dat blyden-  
srandt geveleghe is<sup>2</sup>.

Item vij<sup>c</sup> mark an Wynkenborch<sup>3</sup>. **15**

Item ..... an dem Rampe<sup>4</sup>.

Item ..... an der Oldenwil, an dem Sacke, an der munte, an der voghedie, an den jobben unde an der molre denste<sup>5</sup>.

Anno mccccxiiij<sup>o</sup>.

**[Cap. 7.] Bl. 52'**

Of hefft de Rad ghelecht an den marktollen to Brunswig vij<sup>c</sup> mark **20**

11. 12 durchstrichen. 13. 'by xl' später auf Rasur. 'in' später auf Rasur. 19. Cap. 7 und 8 von Johan v. Sollege nachgetragen. 20. Bei jedem der folgenden Absätze am Rande 'To voren'.

1. S. Beilage 8 d.

2. Das Haus „zum Schranke“ auf dem Altstadtmarke am Silbende der Breitenstraße, dem Rathhause gegenüber. Dürre 686. Es war dies einer der vielen Orte, an denen der Rath sein Kriegsgeräth aufbewahrte. 'Gy heren gy schult weten: juwen grotten (!) blyde de vynde gy under der schoppen in deme cleberhove. juwen aldergrottesten berchvrede vynde gy by Holtnickers want in deme cleberhove. juwen mynneften berchvrede vynde gy under dem rathuse. juwen lepere den vynde gy up dem olden scranke. juwe strytwaghene de vynde gy up dem wanthuse, unde twene padberrele vynde gy up dem wanthuse, unde twene ribolde vynde gy up dem wanthuse. juwe mynsten blyde vynde gy under dem huse up suntte Mertyns kerchove, dar de heren up etet, alse men erst in de bore tret. de nyggesten blyde

de men nillest hōw vynde gy dar of myden in deme sulven huse. juwen berchvrede den men hadde upgherichtet vor Horneborch, den vynde gy up dem sulven huse boven up dem bone by der wedeme tho sunte Mertene. de borch de to deme berchvrede hort der vynde gy en del up der olden muntmebe. eyn werl van twen ruben, dat het dat baten- (bacen?) nest, dat vynde gy by der hode dar de lowe sat. juwen tumeler und ene blyde hebbe gy tho Hesenen unde dat gherebe dat dar tho hort. gy hebbet en iytdivende werl tho Hesenen, dat het en catte. so hebbe gy dar of tho Hesenym en luttif hobdivende werl, dat gheyt uppe ver raden. mer en hebbe gy nicht van werken'. So 1368: Gdb. I. 23.

3. Vgl. S. 96<sup>19</sup>.

4. S. Beilage 8 c.

5. Ueber diese Pfandstücke in der Einleitung zu vorliegendem Bande.

2 mark minus. doch gaff de Rad hir enboven ut c mark, de hir umme vordegbedinghet synd. Dyt schach anno mccccxij<sup>1</sup>.

Dt hefft de Rad iij<sup>c</sup> mark an dem slote to der Npenbrughe, alze de breff utwysset. Actum anno mccccxij<sup>o</sup>.

5 Item v<sup>c</sup> lxx mark dar ane vorbuwet<sup>2</sup>.

Item c mark syn schuldech dem Rade hern Janes wedewe van Calder unde Hans ore sone, alze van des slotes weghene to dem Gheverdesbaghen, alze de breff utwiset. Anno mccccxij<sup>o</sup><sup>3</sup>.

10 Item xvj mark iij lot hefft de Rad ghelecht an eyne summen, de het reportatorium juris<sup>4</sup>. unde an eynen wech in der Olbentwif to dem berchffrede by sancte Nlien molen<sup>5</sup>.

Item vij<sup>c</sup> xvij mark i quentyn hefft dem Rade ghelostet de grote donrebusse myt steynen, pulvere, waghene, scruben unde wat dar to hord, unde dat overlop, dat me to eyner anderen bussen hebben mach. Actum  
15 anno mccccxij<sup>o</sup><sup>6</sup>.

5. Nachträglich zwischen 3. 4 u. 6 eingeschoben. 6. 'syn' wegrabirt und 'is me' dafür gesetzt, als 'hern — sone' gestrichen wurde.

1. Diese Pfandbriefe sind nirgend erhalten. Von den nebenherlaufenden 100 Mark Unkosten sind in der gem. RR. dieses Jahres kenntlich verzeichnet: 'Item xij güldene Conradsese Embren to geschengle vor de tollendreve to besegelen'; unter 'Ghemeyne': 'Item xxix den. vor ghyden to dem breve uppe den tollen unde vor perment Conradsese unses heren scrivere ... Item xl gulden vorbedingt vor eynen breff, alze achte de elbesten wol wetten (durchstr.) ... Item j lot vor eyn instrument uppe der Metweghe bedinge'. Diese waren mit dem grubenhagenschen Antheil belehnt: s. Hans Pörners Gbb. Cap. 5. Die Einnahmen aus 'der stad tolne' stellten sich in diesem ersten Jahre folgendermaßen. 'Primo des donnersdages na aller hilgen dage (Nov. 3) iiii mrc. j lot minus. Item in sante Andreasabende (Nov. 29) vij mrc. i serding minus. In sante Andreasabende bynnen iiii welen minus ij dage wechpenninge Mychelis dor xvj sol. hobor x sol. ij den. minus, Peters dor xj sol. Nvestad dor xvj den. Wendedor v sol. i den. Walersleve dor xxvij den. stendor xi sol. iij den. Magnus dor xvij den. sant Nlien dor xx sol. ij den. Hir is weder van utedeven den tollnechten to lone Boden unde Gilbrade x sol., alze on borde wente uppe sante Mertens dach. Summa entffan-

ginge blivendes van dem tollen wente in sante Andreasabend xij mrc. i lot'. Im folgenden Jahr blieb ein Ueberschuß von 67½ Mark 11 Quent. Vgl. Pörners Gbb. Cap. 6.

2. S. Pörner Cap. 20 u. 23.

3. S. Beilage 8 s.

4. Wohl ein Auszug oder eine Materialübersicht der römisch-lanonischen Rechtsbücher. S. Stinzing, Gesch. der popul. Lit. des röm. lan. R. in Deutschl. S. 1 ff.

5. 'Item vij mrc. dem manne in der Olbentwif vor den wech dede ghyt to dem berchffrede dede steyt uppe dem damme by sante Nlien molen'. Gem. RR. 1411. Es war dies auf der südlichen Spitze des Werbers, den zum größern Theile das Spital u. l. Fr. bei der langen Brücke einnahm. Jener Weg durchbrach die demselben gegenüberliegende Häuserreihe. Dürre 731.

6. Die „faule Mette“, angeblich am 5. Febr. 1411 gegossen. Martini d. J. bezeugte der Rath, 'dat we uns vordragen hadden mit meister Henninge Busenschutten, dat he uns maken scholde eyne donreblissen. des hefft he uns eyne donrebussen geghoten unde gemaket, dede hefft an wichte by hundert unde sestig synteneren, alze we uns vermöden, unde de hefft he uns ghemaket wol na willen, also



Item iiij<sup>e</sup> xciij mart iij lot hebben ghelofstet de anderen donrebußen myt steynen, pulvere ec. Anno mccccxviij<sup>o</sup> <sup>1</sup>.

Anno mcccc xiiij<sup>o</sup>.

[Cap. 5.]

Bortmer schal me wetten: alze hir de wonheyt was, dat me de brunswiteschen penninghe alle jar vornede, unde wen de penninghe eyn 5 jar ghewesen hadden || dar na gulden se jo des verden deyles myn, wen Bl. 5 se eer ghedan hadden<sup>2</sup>, dat alle den luden de in dem lande to Brunswiz

1. 2 nachgetragen. 3. Die Ueberschrift fehlt.

dat uns dar wol an ghenoghet'. Gleichz. Copialb. 3. Meister Henning — in seinem Siegel mit der Umschrift 'fig. mester henning bussenschutte' führt er inmitten einer Hausmarke das Bild eines Geschützes — bezeugte seinerseits an demselben Tage: 'alze el met voreynet hadde myt den erzamen mannen borgermeistren unde radmannen to Br. mynen leben heren, dat el on myt hulpe Bertoldes v. Melverode, dem god gnade, maken unde gheten scholde eyne donrebußen, de doch ungheraden wart, dar de Rad vorghecreven an to schaden nam boven twehundert ghulden, unde de schade hebbe uns gheboret to lyden, alze we uns myt dem Rade ergenant verdraghen hadden: des hefft uns de Rad den schaden togegeven umme unses denstes willen, unde dat is met meister Henninge wol to dangle. vortmer alze el . . . . on anderweyde eyne donrebußen make, bede woch by hundert unde sestig synteneren, de, god sy gelovet, wol gheraden is, des arbeides, löste unde sletes unde alles dinges dat el van der weghene on gedan hebbe, des hebben se met nochaffstigen unde wol to dangle ghelonet unde ore gheschenge met dar enboven gegeben, also dat el van neyner sake weghene uppe se to zalende hebbe, sunder el hebbe met lessliken unde wol in beginwordicheyt myner sfrunde . . . van on gescheden, also dat el on alles dondes sfruntliken dangle. unde mochte el on vele denen, dat bede el myt willen gerne'. Orig. im StA. In der gem. RR. 1411 hat 'de grote büsse' ein besonderes Capitel, dessen Specificationen die Entstehung dieses Geschützes ziemlich genau veranschaulichen. 'Summa tota kostede de büsse myt alle, unde xxij stene, schruffwerl unde waghen, unde myt alle deme dat dar toquam, unde myt dem overlope, 8c mrc. xvij mrc. i serding i quentyn.

Des overlopes is by xlvij synteneren myt dem smedeweische (?), dat hefft me noch to vorn. El hadde me weggen in der lorde ij<sup>e</sup> syntener vij syntener iij verndel ghemengebes gudes. dar ward over xxviij syntener, unde refenden vor den aveghang xij syntener unde i verndel. Summa dat de büsse beholt c unde ix syntener. El schot me ses schote. dat pulver dat dar to kam kostede xlvij güldene'. Eine Abbildung der faulen Kette bei Sad, Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschw. Taf. XI.

1. Das 1409 angelegte 'müjeriebol' verzeichnet 1416 deren nur vier: 'de groteste nyge busse de Heisterbom ghot, de nympt xlvij lib. pulvers. de sten wecht van leserlinge iij cyntener xij lib. to bußer bußen is i waghen, den vout me uppe dem kalkhus mit allem gherede. to bußer bußen sin c unde xij sten. De andere bußen Heisterbomes de nympt xx lib. pulvers. de sten wecht v verndel vij lib. unde dar is to cxiiij stene. De dridde büsse Heisterbomes de nympt xiiij lib. pulvers. de sten wecht iij verndel, unde hir sin to lxxvij stene. De verde büsse Heisterbomes de nympt vij lib. pulvers. de sten wecht ij verndel v lib. hir sin to cxvij stene. unde hir is to eyn waghen, de is uppe dem kalkhusc . . . De stene to den ver bußen de neghest der al groten (aldergrotesten?) sin, de sin uppe dem Heberhove'. 1415 Fab. u. Seb. (Jan. 20) bezeugte der Rath, 'dat Hinrik Heisterbom van Gottinge bußenmeister . . . befft geghoten neg hen bußen. to der eynen weren opgesat unde ghesmeltet hundert syntener unde adteyn syntener, to den anderen achte . . . hundert syntener unde ses syntener. Gleichz. Copialb. 19. Hierauf berichtigen sich die Angaben und Vermuthungen Sads a. a. D. 75.

2. S. Urkundenb. I 131 § 37.

handelinghe hadden groten schaden dede, dar hadde de Rad grob arbeid  
 umme ghehad to manneghen tyden, also dat se gerne hebben gheleen, dat  
 dat uppe eynen steden penning ghesomen hadde, dat doch to den tyden dar  
 nycht to komen konde. Des gaff god in deme jare do me screff xiiij<sup>e</sup> unde  
 5 xij jar, dat de Rad bearbeydede by den irluchteden hochghebornen fforsteu  
 hern Bernde unde juncher Otten synem sone, hern Hinrike unde juncher  
 Wilhelme synem sone hertoghen to Brunswig unde Luneborch, hern Fre-  
 derike unde juncher Otten synem sone, hern Otten hertoghen Otten sone,  
 unde hern Erise, alle hertoghen to Brunswig, dat se de vorgherorden ore  
 10 muntpe affbeden, unde gheven unde begnadeden den Rad unde de borghere  
 to Brunswig, dat se mochten smeden laten van der stad to Brunswig  
 weghene stede penninghe, de ghinghe unde gheve wesen schullen in deme  
 lande to Brunswig<sup>1</sup>, dat vele denstes unde gelbes heymelik unde openbar  
 dem Rade ghesofstet hefft. Dar na bearbeydede de Rad by dem greven to  
 15 Reghensteyn, by dem edelen van Dorstad, den van der Assenborch, den van  
 Beltem, den van Honleghe, den van Ampleve, den van Wyndem, den van  
 Vortffelde, den van Tzampleve, den van Brunsrode, den van dem Rampe,  
 unde by den anderen ridderen unde knapen de an deme sleysschatte rente  
 20 unde vorlegghen gud hadden, dat ore wille dar umme ghe- || maket ward,  
 dat se alle ore rechtecheyt vorleten unde upseden de se dar ane hadden, dat  
 aver grob gelt by one unde oren scriberen kosten moeste<sup>2</sup>. Dar negest  
 bearbeydede de Rad by den borgheren to Brunswig, to Helmestede, unde  
 wur de weren de rente dar ane to lene hadden, unde by ffruten de liff-  
 tucht dar ane hadden, der vele was, unde makeden myt gelde oren willen,  
 25 also dat se dat of myt willen vorleten, dat vele gelbes unde arbeides dem  
 Rade ghesofstet hefft<sup>3</sup>. Vortmer bearbeydede de Rad by den goddeshusen

4. 'Des' 1c. mit anderer Zeder.

1. Die betreffenden Urkunden vom 13. März, 11. Mai, 4. und 25. Juli, 25. August 1412 s. Urkundenb. I 185 ff.

2. Graf Bernt v. Regenstein sandte 5 Pfund 1412 am Michaelisabend (Sept. 28) auf; Bernt Edler v. Dorstadt 5 1/2 Pfund Johannis; Basse, Bernt und Kort v. d. Assenburg 11 Pfund, Rudolf v. Honlege 'eyne grepe nyger penninge' und 8 Pfund Bartholomäi (Aug. 24); Wilhelm v. Ampleve 4 Pfund und Lodewich, Kort und Boldewin v. Linde 10 Pfund Johannis; Henrik und Vortcherd v. Vortfelde 5 1/2 Pfund am Tage nach Johannis; Wilhelm v. Tzampleve 2 Pfund am Sonntage nach Maria Geburt (Sept. 11); Herman und Jan v. Brunsrode

2 Pfund am Johannisabend; Boldewin v. Rampe 6 Pfund 7 Schilling weniger 4 Pfennig 1413 Freitags vor Laurentii (Aug. 4), nachdem bereits Jacobi (Juli 25) 1412 Anne v. d. Rampe soviel an ihm der Veräußerung des Münzregals durch die Herrschaft zugestimmt und auf seine Anrechte verzichtet hatte. Außer diesen finden sich im StA. noch Auffendungen Henriks und Annes v. Heimborch wegen 5 Pfund 1413 Urbani (Mai 25), Bertoldes und Eiverdes v. Rutenberge wegen 5 Pfund 1413 Margareten (Juli 12); letzterer ertheilten Henrik und Eiverd v. Rutenberge drei Jahr später ihre Zustimmung.

3. Von braunschweigischen Bürgern

to sancte Vlien, uppe dem Kennelberge, to sancte Mertene, to sancte Katherinen, to sancte Andraese, to sancte Petere, to sancte Olreke, to sancte Magnuse, to dem Hilghen geyste, alle to Brunswif, to sancte Alexandre to Embete, unde myt den personen de myt den altaren belenet weren, alze der hilghen drevalbecheyt altare, unde myt der xij<sup>m</sup> meghebe altare in sancte 5 Mertens kercken to Brunswig, unde myt anderen goddeshusen unde personen de van orer goddeshuse edder lene weghene rente uppe der sulven muntpe hadden, also dat ore wille dar of umme ghemaet is, dat se de vorleten<sup>1</sup>, dat of vele gelbes ghekostet hefft. also dat de Rad to besser tiid van der weghene almeystech eynen ende hefft, ane . . . . . [xv sol. tynses 10 myt den papen ut der borch]. Unde dyt des de Rad eynen ende hefft dat hefft ghekostet wente an desse tiid dat me screff xiiij<sup>c</sup> xiiij [xvi] jar to Bl. 54 twelfften by iiij<sup>m</sup> marken x marke myn. Dar hebben to hulpe to ghegheven de ghemeen borgeren unde borgerchen to Brunswig wu vele eyn jowelt wolde van synem guden willen, godde to love unde to eren, dat 15 one god vorgelben motte, dat set lopt uppe v<sup>c</sup> xvij mark unde x quentyn over al de stad. benomliten de ut der Oldenstad gheben ij<sup>c</sup> xvi mark unde ij ferding, de ut dem Haghen lxx mark ij ferding unde x quentyn, de ut der Nienstad lviij mark, de ut der Oldenwif xxiiij mark i ferding minus, de ut dem Zade l mark. Dyt is alle ghedan der stad unde dem lande to 20 Brunswig unde allen luden de hir handelinghe hebben to nud unde to ffromen, uppe dat se also den verden penning in den brunswigschen penninghen nycht en vorlesen, alze se eer beden, unde uppe dat ffromede lude unde foplude myt orer handelinghe dat land unde de stad to Brunswig iste fforder zoken, dat vele lude leten dorch der vorlust willen an den pen- 25 ninghen, alze vorgheroret is. dat, oft god wel, der stad to grottem ffromen fomen mach<sup>2</sup>.

Anno mccccxvj<sup>o</sup>.

[Cap. 9.]

Item by ix<sup>c</sup> marken hefft dem Rade ghekostet verlehe privilegia unde ffrvheude der stad. To dem ersten, dat me neymende ut Brunswig laden 30 schal vor werlik richte, utghenomen den keyser. Item des romischen kon-

10. 'xv sol. tynses' 1416 auf Rasur. Ueberschrift fehlt.

12. 'xvi' Correctur.

28. Cap. 9 Nachtrag. Die

wurden im Laufe des J. 1412 vierzig, 1413 drei, 1414 ein Münzleben aufgesendet, darunter zweiundzwanzig bei den Herzögen selbst, die übrigen, Austerleben, bei den vorhin genannten Adelsgeschlechtern. Drigg. im StA.

1. 1413 am Matthiasabend (Febr. 23) verzichtete dasselbe gegen eine Zahlung von 60 Mark auf seine 6 Pfund Hebung aus der Münze. Vgl. Urkundenb. I 185 in der Vorbemerkung zu Nr. 64.

2. Vgl. Borners Gedächtn. Cap. 4.

ninghes confirmacie uppe der stad privilegia<sup>1</sup>. Twe schole<sup>2</sup>, unde sacramenta to nemende van sfromeden perners, wen me eynes eghenen perner to banne lundeghet<sup>3</sup>. Anno mccccxvj<sup>o</sup>.

Bl. 54<sup>r</sup>. Anno mccccxiiij<sup>o</sup> et consequenter. [Cap. 10.]

5 Boven alle desse vorghefachten nūd unde bate hefft de ghemeyne Rad gheleden der stad koste, slete, teringhe, herbarde, lodwert in den molen dat neyn npe buwert en is, gheschende, denrelon unde alle dat der stad anghevalen is, unde vord in den wicelben dat me van den femerpen plecht to bonde, dat alle hir nycht ingheresent is.

10 Anno mccccxiiij. [Cap. 11.]

Aldus is dat gheresent, dat desse vorghescreven dicte, ghesette unde wyse dem Rade unde der stad tomale groten sfromen gheban hefft unde noch don mach, oft god wel, wu me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor oghen is, de dar van ghesomen is, de is: To dem ersten dat  
15 de Rad betalet hefft orer vorghescreven beresenden schult xix<sup>m</sup> xciiij mark i ferding minus. To dem andern male dat se der stad noch to gube unde to voren hebben, dar wol wedder gelt van wrde, uppe x<sup>m</sup> c unde viij mark. To dem driden male dat se hebben vorbutwet unde de stad ghebetert mpt landweren unde anderen dinghen, unde de sfromheide der munthe  
20 unde anderer zake gheworven, dat sel lopt uppe ix<sup>m</sup> mark. To dem verden  
Bl. 55. male dat sel de femerpe ghebetert unde ghehoghet hebben in allen || wicelben wol by ix<sup>m</sup> mark gelbes mpt liffghedinghe dat dem Rade losghestorven is, dat der stad of wol iij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> marke werd is. To dem vefften male dat in allen femerpen vorbutwet is ut dem meynen budele, boven alle dat ut  
25 den femerpen of vorbutwet is, wol iiiij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> mark minus viij mark i ferding, ane de slamfesten, de ut dem meynen budele of ghebutwet worden.

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde unde to nūd resenen mach, de is xliiij<sup>m</sup> mark ix<sup>c</sup> unde xliij mark.

Anno mccccxvj<sup>o</sup>. [Cap. 12.]

30 Aldus is dat gheresenet, dat desse vorgescreven dicte unde ghesette dem Rade unde der stad tomale groten sfromen gheban hefft unde noch

4. 1415 Febr. 1 u. 2: Urkundenb. I 191 f. 193.

5. Privilegium Papst Johannis XXIII, d. d. Constancie 1415 vi Kal. Marcii (Febr. 24), Orig. im StA., gedr. bei Reichtmeier Kirchenhist. II Beilagen S.

220. Vgl. Dürre Gesch. der Gelehrten-schulen zu Braunschw. 1. Abth. 18 f.

3. Von diesem Privilegium ist nur die Cassation durch Papst Johann, 1415 März 3, überliefert. S. Urkundenbuch I 202.

don mach, oft god wel, wa me dat dar vord by beholde. Wente de bate  
 de vor oghe is, de dar van ghesomen is, de is: To dem ersten dat de Stad  
 betalet hefft orer vorghescrevenen berekenden schult xvij<sup>m</sup> ij<sup>c</sup> xlv mark  
 i ferding minus. To dem anderen dat se der stad noch to gude unde to  
 voren hebben, dar wol wedder gelt van worde, uppe xj<sup>m</sup> viij<sup>c</sup> xxxvij mark  
 iij lot i quentyn. To dem driden male dat se hebben vorbutwet unde de  
 stad ghebetert mpt landweren unde anderen binghen, unde ffrpheyde der  
 muntpe unde anderer zake irworven, dat set lopt || uppe ix<sup>m</sup> ij<sup>c</sup> xxvij mark Bl. 55.  
 vi lot i quentyn. To dem verden male dat set de femerie ghebeterd unde  
 ghehoghet hebben in allen wicbelden wol by c unde lx marken gelbes mpt 10  
 liffghedinghe dat dem Rade los ghestorven is, unde rente to ghetughet,  
 dat der stad of wol ij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> marke werd is. To dem vefften male dat in  
 allen femerien vorbutwet is ut dem meynen budele boven alle dat ut den  
 femerien of vorbutwet is wol uppe v<sup>m</sup> liiij mark x quentyn, ane de slam-  
 festen de to dem ersten ut dem meynen budele of ghebutwet worden<sup>1</sup>. 15

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde  
 unde to nud rekenen mach, de is to besser tiid anno mccccxvj<sup>o</sup> xlvij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup>  
 xliij mark v quentyn.

Hir is na ghescreven wu unde van weme de Rad ghekofft hefft de  
 beteringhe der molen de se hebben, unde ichteswelke  
 tynse dar affghelofft. [Cap. 14.]

Bl. 64.  
20

Alze de Rad hadde ghekofft van der herschop to Brunswig ichtes-  
 welke rechteheyde unde moltynse, dede stoben uppe den molen eyndehles  
 to weddeschatte eyndehles ffrp unde eghe, unde of willen ghemalet hadden  
 umme de vorgherorden moltynse der hovelude unde der borgere de de 25  
 sulven tynse to lene hadden, dat se de dem Rade vor leten unde upseden  
 alze eyndehles in dessem boke vorgheroret is unde alze de breve utwysen  
 de van allenthalven dar up geven syn: dar na kofte do de Rad de  
 beteringhe der molen in der wyse alze hir na ghescreven is.

Van der sutmolen uppe desse syd des waters. [Cap. 15.] 30

Na goddes bord verteyn hundred jar umme alle goddes hilghen dach  
 kofte de Rad de sutmolen uppe desse halff des waters<sup>2</sup> van Lubeken  
 Tzeghenmehere<sup>3</sup> unde syner momen, alze de beteringhe, vor lxiiij mark.

9. 'set': 'se'. 19. 'hefft' fehlt. 26. 'dat': 'dar'.

1. Bgl. S. 159 Note 2. 3. Sonst auch Lubeman v. Astenbele  
 2. Vom altstädtter Rathhause aus: genannt. Er war ein Stieffsohn Hans  
 auf dem linken Ufer der Oker. Baleshens und hatte dessen Hälfte der

Sir synd mede innekoft iij perde ij waghene unde dat dar to hord, unde eyn radholt unde ij voder haghedornes unde alzodanne gherebe alze to der molen hord, unde schuffelbrede unde eyn kampstoc unde eyn wellenholt, unde iij behawene thumberholte unde wat dar was van hawe.

5 Van besser molen ging do to thynse xiiij scheppel moltes de de Rad  
 4. dar ane koft hadde, alze vij schepele van Brande unde Hanse Krulle, unde  
 xvij schepele van Henning Holtnickers vormunderen. unde na gobdes  
 bord verteyn hundert jar in sancte Fabianus unde Sebastianus daghe  
 weren vor dem Rade Brand unde Hans Krull, unde wpseden Hanse Za-  
 10 legghen unde Rudelen Tzeghenmehere, de to der tiid weren in der sutmo-  
 len uppe desse siid des waters, an den Rad, also dat se nu mer dem Rade  
 geven schullen de ses scheppel moltes van der molen de se dar ane ghehad  
 hadden. To der sulven tiid wpsede Henning Holtnickers vormundere, alze  
 Cord Holtnicker, Hanse Zalegghen unde Rudelen Tzeghenmehere of an den  
 15 Rad, one to gevende de xvij schepele moltnyses de Henning Holtnickers  
 dar ane hadde. unde de Holtnickersche seide up ore liffucht de se dar ane  
 hadde.

Bortmer ghng van besser molen to thynse, do se de Rad koftte, eyn  
 scheppel moltes her Anselmus van Giffhorn.

20 Item Ghpres dochteren to Dorstad to orem lyve eyn schepel moltes,  
 ij scheppel rocghen, eyn pund penninge, unde to wpnachten eyn swyn van  
 i ferding edder i ferding<sup>1</sup>.

Item eyn pund van dem huse unde van dem garden dar entghen  
 over to unser leven ffruwen to dem hospitale<sup>2</sup>. wu set dat hefft, dat  
 25 mach de Rad utrichten.

Item eyn pund ervethyses van eynem wosten blefe. dar hadde eyn  
 hus ghestan dem Rade.

3. Item ghinghen ij mark geldes van der molen der Bevenrödeschen<sup>3</sup>.  
 Desse ij mark geldes synd sodder losghestorven an den Rad.

30 Item i mark geldes Hanse Zalegghen unde syner husffruwen to orer  
 beyder lyven<sup>4</sup>.

29. 'Desse — Rad' nachgetragen.

Südmühle 1395 übernommen, indem er Vater und Mutter ein Leibgebing von je  $\frac{1}{2}$  Mark jährlich zusicherte. Drittes Degebdingeb. der Altst. 34.

1. Henric Ghpres Schwester, dessen Witwe vor dem Rathe der Altstadt 1365 am Martinsabend sich und alle Nachfolger in der Mühle zu dieser Leistung verpflicht-

tet bekannte. Zweites Degebdingeb. der Altstadt 181.

2. Schon nach dem Zinsregister des Spitalers von 1363: 'de molendino Ghires xx sol.'

3. Seit 1382 Petri und Pauli (Juni 29). Zweites Degebdingeb. der Altst. 248.

4. Vgl. S. 200 Note 3.



Bortmer dar na kofte de Rad van her Anselmuse van Ghyffhorne den scheppel moltnses den he an der molen hadde, alze vorghescreven is, vor<sup>1</sup>. . . . .

Wyt is van der vordersten molen achter der borch. [Cap. 16.] Bl. 66

Bortmer by der sulven tiid kofte de Rad de ffordersten molen achter 5 der borch, de beteringhe, van Henninghe Weberlinghe vor seven unde drittech mark unde eynen fferding. Hir is mede innekoft twene waghene mpt allem gherede, unde twe perde, twe delen, unde wat dare van haghe- dorne unde schuffelbreiden was, unde wat to der molen hord, unde wat dare was van hawe. 10

Hir gehd van to tynse xl scheppel moltes dem Rade<sup>2</sup>.

Item eyne mark gelbes dem Rade, de steht xij mark<sup>3</sup>.

We desse vorghescreven scheppele an den Rad ghewysset hefft, dat steht hir na.

Wyt is van der molen achter der borch over deme watere. [Cap. 17.] 15

Bortmer by der sulven tiid kofte de Rad de molen achter der borch over deme watere, de beteringhe, van Hinreke Westvale vor xx mark. Hir is mede koft iij perde, ij waghene mpt allem gherede, ij schock schuffel- brede, unde haghedornes wat dar was, unde alzobanne holt alze uppe deme hove was dat syn was, ane dre hope de dar legghen unde en weren 20 syn nycht, unde alzobanne gud alze to der molen hord, unde wat dar was van hawe.

Hir ghyng aff to tynse dem Rade xxiiij scheppel moltes, der Osten- Bl. 66 schen xiiij scheppel moltes, her Johanne Tzersteden iij scheppel moltes to eynem lene to Wulffenbutle<sup>4</sup>. 25

1. 'Bortmer' ic. nachgetragen, unvollständig. auf Rasur.

6. 'Weberlinghe': die drei letzten Silben

1. 1401 Martini für 1 Ferding jährlich zum Leibgedinge. Leibzuchsreg. 50.

2. Bgl. S. 180<sup>8</sup>. 'Item Gorb Doring unde de vorenante [Egeling unde fines broder sone] boven dem Kerchove unde de Salighen Hennig unde sin broder Salighe hebbet vertich scepele moltes in der molen achter der borch mid eynanden. Dat ghet von minem herren allepne to lene'. Lehenregister Herzog Alberts von Grubenhagen v. 1361, im Landesarchive. Nach einem der etwa zu Ende des Jahrh. hinzugekommenen Nachträge waren damit Henrich Kerhof der Aeltere und Henning Salige belehnt. Bgl. indessen S. 203 Note 2.

3. 'Deme Rade (im Sacke) is witlik, dat de gemeyne Rad hefft gelofft eyne mark gelbes van Ludelen v. Dervelte an Henninghes molen van Weberlinghe, unde is de erste tyns negeft vertich schepelen moltes. unde me giff 1 mark to paschen unde 1 mark to sancte Mychaelis daghe alle jar. Of mach de des de beteringe der molen is, desse mark gelbes webberlopen vor twelff mark to rechter tins tiid'. Dies hat ausnahmsweise Johan v. Hollege selbst in das erste Degeb. des Sackes 112 eingetragen.

4. 1401 ließ Rort v. Ursleve der v. Osten, seiner Schwiegermutter, 2 Mark



Unde na goddes borb xiiij<sup>e</sup> jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe was vor dem Rade Henning Zaleghe unde wysede Henning Weberlinghe unde Hinreke Westwale in beyden molen achter der borch an den Rad myt seven unde drittedy scheppel moltes myn iij himpten<sup>1</sup>.

8 Bortmer wyseden do Gorb unde Tileke Doring Henninge Weberlinghe achter der borch uppe desse siid des waters an den Rad myt x sceppel moltes<sup>2</sup>.

Bortmer wysede do Hermen Holtnider Hinreke Westwale achter der borch over deme watere an den Rad myt vij scheppel moltes myn iij himpten<sup>3</sup>, unde syn sfruwe seide up de liffucht de se dar ane hadde.

Bortmer wysede Bertram van dem Damme Hinreke Westwale achter der borch over deme watere an den Rad myt x scheppel moltes<sup>4</sup>.

BL. 67. Myt is van der molen over dem watere vor dem Apenstad dore. [Cap. 18.]

Bortmer koffte de Rad by der sulven tiid de molen over dem watere  
15 vor dem Nienstad dore van Henninghe Wedelheyme, de beteringhe, vor liij mark. Dar synd mede inghekofft iij perde, ij waghen myt allem gherede, unde xij elene delen, unde wat dar was van elenem holte ane berneholt. unde Henning schal lecghen eyne drachsolen tyghen de nedderen molen. unde schuffelbrede, haghedorne, unde radholt, wat des dar was, unde  
20 al wat to molwerke hord, unde dat haw dat in der schune lach.

Hir geht van to tynse xvij scheppel moltes iij verdebat myn deme Rade. her Johanne Goltzmede to synem lene x scheppel moltes. Hermens suster van Bechtelde uppe dem Kennelberge ij scheppel moltes unde dre verdebat. item eyn mark gelbes to unser leven frumen to dem hospitale, de steyt xiiij mark<sup>5</sup>, de hefft de Rad na des affghelost. We desse tynse hadde eer dem Rade, unde we se an den Rad wyset hefft, steyt hir negeft ghescreven.

Gülte an zwei Häusern zum Leibgedinge als Ersatz der Mühlengülte in der Mühle hinter der Burg, welche sie ihm (wahrscheinlich für den Rath) abgetreten hatte. Drittes Degebdinge. der Altstadt 75. — Herr Jan v. Tzerstede war Rector der Kapelle zu St. Thomä Spital vor dem Petritzhore. Dürre 592.

1. Mit 27 Scheffeln war 1345 Ludolf Salghe (Felix) zur gesammten Hand mit zwei Brüdern v. d. Kerthove belehnt. Subend. II 49<sup>24</sup>; vgl. V 8<sup>9</sup>, 260.

2. 'Gorb unde Tile Doring de hebbet x scepel an den sulven xl scepel': Nachtrag zu Herzog Alberts Lehenregister.

3. Diesen Zins hatten 1390 Lucia (Dec. 13) Hermen Holtnider und Egge-ling v. Strobeke mit Zustimmung Herzog Friderichs als ihres Lehnsherrn den kranken Leuten zu St. Leonhard vor Braunschweig (S. 66 Note 3) wiederlöslich verpfändet.

4. Vgl. S. 204 Note 1. Bertrams gleichnamiger Großvater trug 1345 eine Gülte von 10 Scheffeln Malz aus dieser Mühle zu Lehen. Subend. II 47<sup>29</sup>.

5. Durch Schenkung Bertrams v. Breben seit 1385 Mittwoch vor Johannis (Juni 21). Zweites Degebdinge. der Neustadt 72.

**Wgt is van der vordersten molen vor dem Ngenstaddore.** [Cap. 19.] Bl. 61.

Vortmer by der sulven tiid koffte de Rad de vordersten molen vor dem Ngenstaddore van Hanse van Bopenrode, de beteringhe, vor xc mark. Dar is mede kofft dat beste perd, twe waghene mht allem gherede, schufselbrede, hagheborne wat des dar was, unde alzodanne gherede alze to der molen hord, unde wat dar was van hawe.

Van desser molen gept to tynse xij scheppel moltes iij verdevat mht dem Rade. her Jane Goltzmede v scheppel moltes to synem lene. Her mens suster van Vechtelde ij scheppel moltes iij verdevat. her Jane van Beyne vij scheppel moltes. de hefft de Rad ome na affghelofft vor xv 10 mark<sup>1</sup>.

Na goddes hord xiiij jar in sancte Fabiani unde Sebastiani dage wysere Cord van Bröstedde Hanse Bopenrode unde Henninghe Wedelheyme to beyden molen vor dem Ngenstaddore an den Rad mht viij scheppel moltes unde dem dritden deyle van i scheppel moltes. Item wysere 15 Jordan Kramer unde syn mome, Henning Hedelenborp unde Hinrik Werner Hanse Bopenrode unde Henninghe Wedelheym an den Rad mht xiiij scheppel moltes<sup>2</sup>, unde de Ramersche jede ore liffucht up an der helffte. Item wysere Bertram van dem Damme Hanse Bopenrode unde Henning Weddelheyme in beyden molen vor dem Ngenstaddore an den Rad mht xiiij scheppel moltes. Unde desse vorghescreven tynse hadden desse lude de vorghenomet syn halff an der molen uppe desse siid des waters, unde de andere helffte an der molen uppe de anderen siid des waters vor dem Ngenstaddore.

**Wgt is van der molen vor deme Wendedore.** [Cap. 20.] Bl. 62.

Vortmer koffte de Rad by der sulven tiid de molen vor deme Wendedore van Wilken Molre, de beteringhe, vor xxxi mark. Hir is mede kofft ij perde, ij waghene mht allem gherede to ij waghene, unde alle dat efene holt dat uppe deme hove was, ane twe holt, offt se unvorlofft syn, eyn

1. Martini 1404 überließ der Gemeinde Rath seinem Kapellan Herrn Jane v. Beyne — er war Rector der Kapelle zu U. L. Fr. Spitale bei der Langen Brücke — für 6½ Scheffel Malzins an der Neustadtmühle und 15 Mark baar ein Leibgedinge von 3 Mark jährlich. Leibzuchtreg. 54. Jener Malzins war Herrn Jane von Bertram v. d. Damme gleichfalls zu Leibgedinge verkauft; von diesem hatte der Rath 1401 (Apr. 3) für 15 Mark, zahlbar nach Herrn Janes Tode,

den Heimfall an sich gebracht. Urf. im gleichz. Copialb. 28'.

2. Jordan Kramer und seine Vettern waren damit nach Herzog Magnus' Lehenbuche schon um 1345 belehnt. Sund. II 50<sup>16</sup>; vgl. 52<sup>24</sup>, III 283<sup>16</sup>, V 8<sup>16</sup>, VI 65<sup>12</sup>. 1374 hatten die Brüder Jordan und Godeke Kramer ihrer Schwester Lutken 1 Mark Zins von ihrem Theile des Malzins aus beiden Mühlen zum Leibgedinge gegeben. Zweites Degebinbuch der Neustadt 64'.

Wellenholt in deme holte, is dat nycht betalet, so schal de Rad dat betalen.  
 unde alzodanne gherebe alze to der molen hord, radholt, schuffelbrede  
 unde haghebornoß, wat des dar was, unde iij elene delen, unde wat dar  
 wan hawe was.

- 5        Hir geht van to tynse xl scheppel moltes de de Rad dar ane hefft<sup>1</sup>.  
 Item i mark geldes dem Rade, de steht xiiij mark<sup>2</sup>. Item ij mark geldes  
 Rudeleff Ingelewe, de steht xxi mark. de hefft de Rad nu avelost<sup>3</sup>. Item  
 iij mark geldes Herwich Kalen suster, de stan xxvi mark. de hefft de Rad  
 nu avelost<sup>4</sup>. Item i mark geldes eyner klostersffruwen unde eynem vor-  
 10    lopenen monneke, de steht vj mark<sup>5</sup>. de hefft de Rad of avelost.

Na goddes bord xiiij jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe  
 wpseden Cord unde Brand Elers Willen Molre vor dem Wendebore an  
 den Rad myt xx scheppel moltes.

- Item wpsede Bertram van dem Damme Willen Molre vor dem  
 15 Wendebore an den Rad myt xx scheppel moltes.

1. 70.        Dyt is van der sutmolen over deme watere.        [Cap. 21.]

- Bortmer na goddes bord xiiij jar dar na in dem ersten jare to dem  
 ersten in der vassen kofste de Rad van Tysen van Eplerdesbutle de bete-  
 ringhe der sutmolen over deme watere vor xl mark. Hir is mede kofst ij  
 20 lope, iij lope, i schof schuffelbrede, haghebornoß unde dressestode wat des  
 dar was, unde de dressechyben wat der dar was, ij waghene myt allem  
 gherebe.

1. Bgl. S. 180 Note 3u. unten N. 3.

2. Dies wird der Zins sein, welchen  
 1398 Herr Henric Amberga Johannes  
 des L. Altare zu St. Katharinen schenkte.  
 Einer Ablösung desselben ward damals  
 mit der Bestimmung vorgesehen, daß der  
 Rath die 14 Mark Hauptsumme dergestalt  
 sollte wieder anlegen helfen, daß sie dem  
 Altarleben verblieben. Zweites Dege-  
 dingebuch des Hagens 23.

3. Eine Mark Geldes an 20 Sche-  
 feln Malz aus der Wendenmühle ver-  
 kaufte Rudelef v. Ingelewe auf Wiederkau-  
 f für 12 Mark 1394 an Henric Suleren.  
 Erstes Degebingeb. des Hagens 182. 1398  
 hatte er an der Mühle selbst 1½ Mark:  
 'de erste tyns negeß den xl schepele moltes'  
 ['des ertynses' 1401]. Ohne den Zins  
 zu erhöhen, legte er damals auf die 21  
 Mark, welche derselbe stand, dem Müller  
 noch 3 Mark zu, und überwies ihn als  
 Leibgedinge an Germer v. Kubbelinge  
 und dessen Hausfrau. So war der Stand  
 der Sache noch 1401. Als zwei Jahr spä-

ter der Gemeine Rath den Zins abgelöst  
 hatte, wies er jenen beiden 2 Pfund aus  
 der Münze an und versprach, das Uebrige  
 alljährlich aus seinen bereiten Mitteln zu  
 erlegen. Zweites Degebingebuch des Ha-  
 gens 24', 38, 51.

4. 'Of hebbe we gegheven Herwige  
 Kalen unde synen susteren xviij mrc. unde  
 i fert. myt dem tynse vor de lesten ij mrc.  
 geldes an der Wendemolen, de syne susteren  
 dar noch an hadden, also dat van der  
 Wendemolen nu neyn tyns mer en gheyt'.  
 Gem. R. 1403.

5. Ueber ½ Mark jährlicher Gülte  
 an der Hälfte der Wendenmühle, wieder-  
 käuflich für 6 Mark, den ersten Zins  
 nächst dem Rudelef v. Ingelewe, hatte  
 1388 Herr Jan v. Vere, dormalen Mönch  
 zu Marienthal, lehtwillig verjügt, zunächst  
 zu Gunsten seiner Mutter und Schwester  
 sowie Herrn Hinrich seines Bruders.  
 Erstes Degebingebuch des Hagens 172'.  
 Eben dieser Herr Hinrich wird nachmals  
 seinem Orden entlaufen sein.

Hir ging van to tynse vij pund v sol. dem ordene to sancte Johanse. de kofste de Rad vor c unde xxv mark, also des ordens breff utwisset den de Rad dar up hefft<sup>1</sup>. Item ging dar van to tynse v mark gelbes her Gorde van Sunnenberghe to eynem altare to sancte mychaele, de stoden lxxx mark<sup>2</sup>. de hefft de Rad of avelost.

Wyt is van der molen uppe dem Damme.

[Cap. 22.]

De Rad hefft gedan Bertolde van Dalem mollere uppe deme Damme uppe de beteringhe der molen uppe dem Damme xxv mark<sup>3</sup>, also syn breff utwisset.

Van besser molen geht to tynse deme abbete to sancte Nlien xxv 10  
scheppel moltes unde x scheppel rocghen. dessen tyns giff me halff to  
pinxten unde halff to sancte Mertens dage. Of hefft Hermen Knystede  
dar an ij mark gelbes vor xxiiij mark. de hefft nu de Rad avelost<sup>4</sup>. Of  
hefft Hans Kale dar an i mark gelbes, de steht xij mark. de hefft nu de  
Rad affghelost. Item hefft Willen Moller dar an i mark gelbes, de steht 15  
xij mark. de hefft de Rad nu avelost<sup>5</sup>. Item ging dar aff i mark gelbes  
dem hilghen cruze in der borch, de hefft de Rad avelost vor vij mark  
Hanse Kofe by Gorde van Brostede. Item hadde Edeleff<sup>6</sup> dar an ij mark  
gelbes vor xxv mark. de hefft de Rad nu of avelost.

1. Die Urkunde fehlt; die gem. R.R. dieses Jahres enthält folgende Angaben: 'Item behemische grossen vor ij fert. unde i lot hern Bertolde dem priore to sante Johanne, do he ghevaren was an synen heren umme den molentyns. Item iij sol. oft unde i den. Johanse vor xxvj ellen ydene snore to den breven to hengende, dede spreken uppe de sryheyt des tynses an der sutmolen over dem watere. Item xix den. oft vor ij hude permetes de de prior myt sel nam, dar me de breve upscreff. Item ij mrc. unde iij quent. vor behemische krossen de de prior vertherbe, do he de breve besegilen leit. Item i ghulden unde iij sol. kruze krossen, de he do of vortherbe. Item ij gulden, de he den scriveren ghaff vor de breve'.

2. Ursprünglich 7 Mark, welche 1383 Herr Engelle v. Achim, Pfarrer zu St. Michael, sein Bruder der Müller Vivian v. Eysenbutle, und deren Mutter der Zehntausend Ritter Altare in jenem Gottes- hause vermacht hatten. Dürre 497. Als 1397 Tile v. Eyslerdesbutle sie ablösen wollte, widersprachen dem Herr Eggeling

dermalen Pfarrer zu St. Michael, und Herr Korf v. Sunnenberge Altarist der Zehntausend Ritter, vereinigten sich dann aber mit Tile dahin, daß er jährlich 2 Mark Zins innebehalten und die sonach verbleibenden 5 Mark nach Verlauf von drei Jahren wiederlaufen durfte. Drittes Degebüch. der Altstadt 58.

3. Bgl. S. 182 Note 1. Item xxv mrc. Bertolde Mollere vor de beteringe der molen op dem Damme'. Gem. R.R. 1403.

4. 'Item hebbe we gheven xxiiij mrc. Hermene Knystibde vor ij mrc. gheldes in der Dammolen, de Henning Aberlater dar an ghebat hadde. Item ij mrc. Hermene Knystibde dar op to tynse vor eyen jar tynses'. Gem. R.R. 1403.

5. Martini 1401 bekannte der Gemeine Rath Willen Mollere, wohnhaft in der Burg, auf sein und seiner Tochter Leben 1 Mark jährlicher Gülte vom Schosse 'vor eyne mark gelbes de W. vorgenomet gehat hadde an der molen uppe dem Damme, dede stund twelff mark'. Leibzuchtsreg. 49'.

6. Wahrscheinlich Egeles v. Verbeke,

Wyt is van der luttiken molen achter der borch. [Cap. 23.]

Wortmer kofte de Rad de lutticken molen achter der borch van Hanse van Eysenbutle, de beteringhe der molen unde de beteringhe des huses dar negeft, dar ghng neyn tyns aff und horde to der molen, unde iij fering ervetynses an deme huse unde an der hode dar negeft, vor dritteyn markt. Hir ward mede in ghelofft ij perde, i waghen, i wellenholt, eyn schof schuffelbrede.

Hir ging van to tynse xxi scheppel moltes, unde dat plach jo vor to wesende xxv scheppel moltes. den tyns hadde de Rad ghelofft van Hanse van Eysen de twe deyl<sup>1</sup>, unde van Henninghe van Eyde den driiden deyl.

Van der molen to Elbere. [Cap. 24.]

Wortmer hefft de Rad ghedan Hanse Molre unde Henninghe Wedelheyme lij markt uppe de molen to Elbere<sup>2</sup> unde uppe alle de rechtecheyt de se dar ane hadden. unde de rechtecheyt schal Henningh Wedelheym dem Rade to gude holden unde syne erven. of hefft de Rad dar ane vorbutwet . . . . .<sup>3</sup>.

Hir geht van to tynse ij markt geldes dem proveste in der borch.

2. 'Wortmer' 1c. Nachtrag ohne Ueberschrift. 12. 'Wortmer' 1c. abermals späterer Nachtrag ohne Ueberschrift. 16. Für die Summe ist Raum gelassen.

welchem 1388 Tile Moller für 3 1/2 Mark die Mühle zu Delper verpfändet hatte. Zweites Degebüch. der Neustadt 77.

1. 'Item Hans van Eyssem heft in der luttiken molen achter der borch den tweydel van vij unde twintich scepele moltes'. Lehenregister Herzog Alberts von Grubenhagen (S. 202 Note 2). In des-

sen Nachträgen: 'Hans van Esem (!) de luttiken molen achter der borch myt allem rechte [unde] xvi scepel wetes moltes in der sulven molen'.

2. Vgl. IV 1, S. 181 26.

3. 'Item ij mrc. xiiij quent. de metosat hefft parlang an der Elber molen'. Gem. RR. von 1406.



## IV.

# Hans Porners Gedenkbuch.

1417—1426.

Wel god, so mach yd hir noch wel beter werden, wen dar  
is en gud vultment ghelecht van den de dar dod synd mit den  
de noch levet, unde nu na sunderken van den de noch levet  
unde by dem Made synd. God bewart de guden vormundere  
lange und behalde se in eyndracht.

Herman v. Wechelde.



21

THE END OF THE WORLD

1914

THE END OF THE WORLD

1914

Die Börner waren weder ein altes noch ein reiches Geschlecht. Zum ersten Mal taucht ihr Name 1326 auf, unter Umständen, die alles andrer eher als eine ehrenvolle und gesicherte Lebensstellung muthmaßen lassen<sup>1</sup>. Dreizehn Jahr später wird ein Börner mit seinen Söhnen als Eigener eines Hauses auf der Gölbenstraße genannt, indem er darauf einen wiederkäuflichen Zins übernahm; als er 1343 zu zweiter Ehe schritt, setzte er der neuen Hausfrau auf den Fall seines Todes fünfzehn Mark aus: mit sieben Mark, welche der Frauen Bruder aus Liebe und Freundschaft darlieh, sollten dieselben aus den bereitesten Mitteln der Söhne entrichtet werden<sup>2</sup>. Dieser Art Handlungen sind fast das einzige, was bis gegen Ausgang des Jahrhunderts die Stadtbücher von den Bönern zu berichten fanden, und auch hierzu gaben diese nur auffallend selten Veranlassung. Langsam, so scheint es, sind sie zu mäßigem Wohlstande emporgekommen; über Landgüter geboten sie auch dann noch nicht, als einer der Ihrigen schon ein Menschenalter hindurch der höchsten Ehren des Gemeinwesens theilhaft gewesen war<sup>3</sup>. In aller Weise gehörten sie dem aufstrebenden Bürgerstande an, welcher frei von dem feudalen Zuge des alten Burgenenthums, einzig auf seine Betribsamkeit gestellt, die politische Bühne betreten hatte.

Demnach war es ein Erfolg persönlicher Tüchtigkeit, daß bei der Rathserneuerung des Jahres 1398<sup>4</sup> — damals von der Kramergilde wie späterhin von der der Wechsler — Hans Börner in den Rath der Altstadt gewählt wurde<sup>5</sup>. Und durch Verdienste bürgerlichster Art hat er

1. Aleke filia fratris Pörneres, citata ex parte uxoris Johannis Stendekere pro vestibus, wurde in jenem Jahre vor dem Bemergerichte belangt. Lib. proscr. 54'.

2. Erstes Degebdingeb. der Altst. 126', 156'.

3. Dies geht aus den Testamenten Kersten, Henning und Hans Bönners, 1402, 1426, 1427 (Lib. test. 35, 88,

94) zur Evidenz hervor, da keine derselben, so ausführlich sie sind, über andere Immobilien als Häuser verfügt.

4. Da er schon 1399 im Rathe war, die damals laufende Rathsperiode aber im Vorjahr ihren Anfang genommen hatte.

5. Unter den Erwählten der Kramergilde führt ihn das Rathsverzeichniß von 1401 auf, welches er selbst in sein Kämmerer-

sich dann bis zu seinem Tode, länger als dreißig Jahr, an diesem Plage behauptet<sup>1</sup>. Ein frommer Mann, nach der Art jenes Zeitalters voll banger Sorge um sein Seelenheil<sup>2</sup>, ein ordnungsliebender Hauswirth, der selbst in Niemandes Schuldbuche stand<sup>3</sup>, Kaufmann durch und durch, unermüdetlich rechnend, unablässig auf einen klaren Ueberblick seiner Geschäfte bedacht<sup>4</sup>: so war er allerdings ganz dazu angethan, im Rathe, wie derselbe damals war und wirkte, eine hervorragende und wenn nicht glänzende doch desto nützlichere Rolle zu übernehmen. Besondere Lebensschicksale traten hinzu, jene Gaben mehr als es sonst hätte geschehen mögen, dem Dienste des Gemeinwesens zuzuwenden. Seine Frau starb vor ihm, Kinder hatte er nie<sup>5</sup>. Der junge Vetter aber, mit dem er haushielt<sup>6</sup>, die übrigen Blutsfreunde, um die er sich wohl verdient machte<sup>7</sup>, die weibliche Verwandtschaft, welche wir um den alternden Mann bemüht sehen<sup>8</sup>: solche Bande sind von Natur nicht stark genug, einen Mann, den die Sorge um seinen Staat treibt, zu den eigenen Angelegenheiten abzuführen. In seinem öffentlichen Wirken hat denn auch Börner den Angelpunkt seines Lebens gefunden.

buch (s. S. 214 Note 1) eingetragen hat. Als er dasselbe nach dem Ausfall der Wahlen von 1401 abänderte, hat er seinen Namen an jener Stelle gestrichen und unter die Wechsler gesetzt. — Ob er der Hans B. war, welcher 1398 die Besserung 'des cramen uppe dem orbe to der lochteren hant, alze me to der wesslele geht' an Werner v. Goslere veräußerte (drittes Degebingeb. der Altst. 39), ist mit Bestimmtheit weder zu behaupten noch zu leugnen; noch weniger ob er der 'Börner', welchem unter anderen Seinesgleichen nach einer Urkunde Gdb. I 1' 1378 durch den Grafen von Ziegenhain Güter gehindert waren.

1. Im sitzenden Rathe der Altstadt war er 1399, 1402, 5, 6, 8, 10, 11, 13, 14, 17, 20, 23, 26, 29. In diesem letzten Jahre brechen auch seine Eintragungen im Rümmbuche ab (s. Beil. 9) und 1431 wurde bereits, laut der Kirchenrechnung d. J., seine Fahrzeit zu St. Martini be- gangen.

2. Dafür sprechen vor allen seine beiden Wallfahrten nach Rom und Jerusalem, auf denen, wie seine Reisebeschreibung (vgl. S. 229 Note 1) erkennen läßt, vorzugsweise Heilighümer und Heiligen- sagen seine Aufmerksamkeit anzogen; dafür auch seine zahlreichen lehtwilligen Stiftungen und Legate, 'vor myne zele und mynes wyves zele', 'dat se unsen le-

ven heren vor my bibben', 'item hern Lippolde (Fabri, seinem Wallfahrtsge- nossen) mynem sfrunde ij mrc. unde myne besten twene rode de dar blyven, dat if jo in synem bede sii alle tiid'.

3. 'Ol byn if myt alle nicht schuldich dat if weet, buten offte bynnen der stad': eine in Testamenten durchaus nicht häufig auftretende Aeußerung.

4. Wie er sich in seinen eignen Aufzeichnungen zur Genüge darstellt.

5. Nur entferntere Verwandte beerbten ihn; wären etwa Kinder ihm abgestorben, so würde er unfehlbar doch auch auf deren Seeltröstung Bedacht genommen haben, so gut wie auf seine eigene und auf die seiner Hausfrau.

6. 'Hersten Börner, myn leve om de myt my is'. Bei Hans Borners Tode war derselbe noch unbeweibt.

7. 'Unde love one des wol, dat se dat truweliken don willen. if hope, dat if dat wol vordenet hebbe. if hebbe gherne dan wat gy welben'.

8. Daß diese Frauen keinen gerin- gen Platz in seinem Leben ausfüllten, zeigt sich, wenn er seine Vigilien und Seelmessen nach Rath seiner lieben Nuh- me ('medderen') Winneken bestellt wissen will, und ausdrücklich diese und noch einige andere mit der Anordnung seines Leichenbegängnisses beauftragt.

Zwar politischen und diplomatischen Geschäften blieb er fern: seine zwei Romfahrten, deren eine ihn weiter bis nach Jerusalem führte<sup>1</sup>, galt den Heiligtümern der Christenheit, und ebenso hat er die Reise nach Constanz<sup>2</sup> ohne Zweifel nur aus persönlichem Antriebe unternommen. Seine Begabung war die bescheidenere eines glücklichen Administrators; mit diesem Pfunde aber hat er lebenslang desto treulicher gearbeitet. Raum ein Verwaltungsamt der Stadt, an dem er nicht kürzere oder längere Zeit betheiligt gewesen wäre. Zunächst in der Altstadt, wo er, seiner übrigen Thätigkeit zu geschweigen<sup>3</sup>, mehrmals Kämmerer war; daneben von Anfang an auch in solchen Aemtern, welche der Gemeine Rath besetzte. Acht Jahre (1398 — 1406) hat er den Betrieb der beiden Steinbrüche überwacht, fünf Jahr lang (1413—18) das Schloßamt Neubrück verwaltet, hin und wieder dem Marstalle, den Mühlen, den Ziegeleien vorgestanden<sup>4</sup>. Schon 1400 war er unter die Sieben gebeten, welche den Beutel verwahrten<sup>5</sup>; bald darauf hatte er die zur Münzschmiede gehörige Wechselbude eingenommen, welche der Rath einem der Sieben anzuweisen pflegte, um dort zugleich die Kasse für Wegzehrungen und andre stündlich vorfallende Ausgaben bereit zu halten<sup>6</sup>; in diesen Aemtern aber ist er dann während seiner ganzen übrigen Laufbahn verblieben: nur als er „über Meer gezogen“ war, erscheint an seiner Stelle ein Andern<sup>7</sup>. Und fast ebenso lange, seit 1403, ist er Jahr für Jahr unter den vier Gießherren, die das Geldgeschäft der Münze versahen<sup>8</sup>. Nur ein geschäftskundiger und schreibfertiger Mann von nicht alltäglichem Eifer konnte in so arbeitvoller Wirksamkeit so lange ausharren. Als solchen aber zeigen Hans Porner auch zahlreiche Aufzeichnungen, in denen er selbst sein Andenken hinterlassen hat.

Von dem gleichzeitigen Schreiberwerk stark sich abhebend, begegnet seine alterthümliche, charakteristisch ausgeprägte Hand ziemlich in allen

1. 1419 und 1424: S. 229 Note 1.

2. 1415: S. 228 Note 2.

3. Vgl. S. 166<sup>17</sup> ff. und Note 5 das.

4. Erstere beiden Thatsachen ergeben sich aus Cap. 28 u. 24; letztere werden auch ohne so bestimmte Angaben aus seiner Vertrautheit mit den Ergebnissen dieser Verwaltungszweige sehr wahrscheinlich.

5. Vgl. S. 215 Note 3.

6. S. Cap. 6, S. 228. Doch kann dies erst nach 1402 geschehen sein, da noch das gemeine Kämmererbuch unter den Einnahmen des altstädter Rathes aufgeführt: 'Item eynen Herding besses jares van der wessels uppe der muntsmeden. Hans Kale'. In dem Exemplare der Alt-

stadt ist dieser Posten nachträglich gestrichen mit dem Vermerk von der Hand Johans v. Hollege: 'De vormedet me nu nuyt', was höchst wahrscheinlich mit der laut Cap. xxvj des Ordinarius (Urkundeb. I 157 a. C.) getroffenen Verfügung zusammenhängt.

7. Die Beutelherren werden eingangs jeder gemeinen Kämmererechnung aufgeführt; Porners altstädter Genosse war bis 1420 Kort v. Brostidde; 1419 wird neben diesem Hans Krul genannt, seit 1420 wieder mit Porner Hans Kale, welcher ihn überlebt. Die gem. Rk. von 1424 fehlt.

8. S. Beilage 9.

Kämmereirechnungen seiner Zeit, in den altstädtischen sowohl wie in denen gemeiner Stadt. Vielsach mischt er deren ursprünglichem Inhalte Correcturen, Erläuterungen, Zusätze bei, wie sie bei einer sorgsamten Revision sich zu ergeben pflegen; seit 1406 stellt er am Ende jeder gemeinen Kämmereirechnung die Ueberschüsse der einzelnen Weichbilde, die Erträge aus den Mühlen, Zöllen, Ziegeleien und Steinbrüchen der Stadt, zuweilen auch auf eingelegten Blättern die Jahresabschlüsse sämtlicher Einnahme- und Ausgabecapitel zusammen. Die Kämmereirechnungen von 1402, nicht nur diejenige, welche er selbst als Kämmerer für die Altstadt ablegte, sondern ebenso die der vier anderen Weichbilde hat er in einem Buche zusammengeschrieben<sup>1</sup>, leere Reste darin nach und nach mit mancherlei Notizen gefüllt: über die Abrechnungstermine gewisser Verwaltungszweige, über die Rathswahlen von 1401, 1404 und 1410, über die aus den Mühlen 1401 und 1402, aus der Münze 1403 gefallenen Erträge, über die Besserung der altstädter Kämmerei im Jahre 1402, die Ausgaben und Einnahmen der fünf Weichbilde im Jahre 1408. Ein früheres Buch von gleicher Beschaffenheit ist verloren gegangen<sup>2</sup>. Ueber den Münzbetrieb der sechsundzwanzig Jahre, die er denselben leiten half, hat er ausführlich und regelrecht Buch geführt<sup>3</sup>. In einem besondern Hefte, dem ersten, das zu diesem Zwecke angelegt wurde, begann er 1418 die Inventare und Pertinenzen der städtischen Pfandschlösser zu verzeichnen<sup>4</sup>, in einem zweiten 1420 die vom Rathe neuerdings gekauften und theilweis zu den Schlössern gelegten Zinse und Güter<sup>5</sup>. Bezeichnend für seine Arbeitslust und seine vielseitige Geschäftskenntniß, wie er bei Gelegenheit auch in fremde Aemter hilfreich eingriff: so wenn er für Hans Pawel, welchem 1409 das Zeugamt befohlen ward, ein 'müseriebot' anlegte und bis 1415 häufig darin eintrug<sup>6</sup>.

1. 'Dat kemmererbōt in der Oldenstad anno m<sup>o</sup> cccci<sup>o</sup>'. Zuerst hatte er hierin eine Copie des altstädter Zinsbuchs (S. 125 Note 2) begonnen, aber nach kurzem abgebrochen mit dem Vermerk: 'Hir en wil ik nicht mer af scriven'.

2. 'Hir steit of van in mynem ersten kemmererbote mitweghes'. Zusatz zu der oben erwähnten Nachricht über den Münz-ertrag im J. 1403.

3. S. Beilage 9.

4. 48 Bl. Pap. 2<sup>o</sup>, in Pergament auf einen Holzrücken gebunden; Aufschrift: 'Dit is dat slotbot anno xiiij<sup>o</sup> xviij<sup>o</sup> Oculi'. Börner hat darin nur einen Fortsetzer gefunden; nur wenige Blätter sind benutzt.

5. 34 Bl. Pap. 2<sup>o</sup>, ähnlich wie das vorgenannte Buch auf zwei Hornspangen gebunden. Bl. 3: 'Anno xiiij<sup>o</sup> xx<sup>o</sup> in der vasten wart dit bot ghemaekt unde dar to gheorderet, dat me da (!) alle de ghildere unde tynse inscriven schal, de de stad uū mer kostte, des en del to den sloten ghelecht is'.

6. 48 Bl. Pap. 4<sup>o</sup> in Pergament auf Horn gebunden. Bl. 1: 'Anno xiiij<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> twelfsten by my Hans Pawel wart my de müserie bevalen'. Bl. 2: 'Of hebbif uppenomen xij tal. pro ix mrc. van Bornere'. Bl. 3: 'Summa dat ik demc Rade schuldich blive ix mrc. x lot. computatum xiiij<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> Egidii vor Bornere'. Dies und Anderes von Borners Hand.

Gleichsam ein Compendium all dieser Aufzeichnungen ist Hans Borner's Gedentbuch.

Ein Band von 7 ungleichen Lagen Papiers in 4°, 75 Bl., wenn man die vier (53, 59, 62, 63) mitzählt, von denen nur noch schmälere oder breitere Streifen vorhanden sind: dies anscheinend ohne erheblichen Schaden für den Text, wogegen an anderer Stelle (vor Bl. 60, im Capitel 'Büffentwert') allerdings ein Ausfall desselben bemerkbar wird; das Ganze über einem Hornrücken<sup>1</sup> zwischen Pergamentdeckeln geheftet, deren zweiter nach vorn überschlägt.

Ausdrücklich bezeichnet Borner dies Buch als sein Privateigenthum<sup>2</sup>; eine feste Bestimmung jedoch hatte er ihm nicht von Anfang her zugewiesen. Bl. 2 giebt er die Absicht kund, darin die Kosten für Zehrung bei auswärtigen Geschäften zu verzeichnen<sup>3</sup>; während dann aber dieses gänzlich unterbleibt, ist noch auf demselben Blatte und zur nämlichen Zeit mit solchen Eintragungen begonnen, wie deren das ganze Gedentbuch füllen. Dieser Name ist ihm denn auch, zwar nicht von Borner selbst, aber schon vor Alters<sup>4</sup> und vollkommen richtig beigelegt worden.

Hier nämlich hat Borner im Laufe der neun Jahre von 1417 bis 1426, zumeist aus dem Kreise seiner eigenen Beobachtung, eine Reihe von Thatsachen zusammengetragen, welche theils an sich, theils durch irgend einen Bezug auf seine amtliche Thätigkeit ihre Bedeutung für ihn hatten. Vielfach berühren und decken sich diese Aufzeichnungen mit denen, die er auch in den bereits erwähnten Stadtbüchern niedergelegt hat; überall, hier wie dort, spricht aus ihnen ein lebhaftes Bedürfnis, die praktischen Grundlagen und die Zielpunkte des täglichen Calcüls unverdunkelt im Auge zu behalten. Fast fremdartig erscheinen darunter einige ganz chronikalisch gehaltene Nachrichten aus der näheren und ferneren

1. Diese Technik kam hier zu Braunschweig im letzten Decennium des 14. Jh. auf. Das erste derart gebundene Buch war, soviel bekannt ist, das Degebdingebuch von 1392 (S. 17 Note 1).

2. S. den Eingang S. 218.

3. 'Anno xiiijc xvijc in der vassen. Hir scrifft me in des Rades teringe, de me van des Rades weggen vortert bûten der stad, unde wart betenget in anno xiiijc xvijc in der vassen. Do hadde it Hans Borneyr xvij jar ('xvijo') gehûlpen to beme bûdele et cetera. unde be bûdel hadde dar vore x jar weien, do it dar by sam' ('unde' etc. mit andrer Dinte). Vgl. Heimpl. Rechenschaft II 15. Hieran schließt sich die Notiz über die in den Beutel

fließenden Einnahmen (Cap. 28); dann Bl. 2' das Capitel 'Marstal' etc. (Cap. 12).

4. Von einem Schreiber des 16. Jh. in der Aufschrift: 'Hans Borneers denckeboel angefangen ao 1417'. Daneben steht ein Johanniterkreuz, von dem es ungewiß bleibt, ob es nicht schon von Borner als Marke oder Symbolum hergesetzt ist. Mit einem ähnlich geformten Zeichen hat dieser in der Schilderung seiner Meeresfahrt die Stätten ausgezeichnet, für deren Besuch voller Ablass verheißen war: 'Merke, wur hir na eyn ganz cruce [†] stept, dat betekent afflat van pine unde van schult. dat halve [†] betekent viij jar unde xl daghe unde vj larenas'.

Vergangenheit der Stadt<sup>1</sup>: Entlehnungen, wie es scheinen möchte, aus Borners leider verlorenem „Zeitbuch“<sup>2</sup>. Auch sie jedoch betreffen sämtlich Ereignisse von einiger Folgeschwere für die Finanzgeschichte Braunschweigs, und ungezwungen leiten sie alsbald zu einem Verzeichniß der Kosten über, welche aus dem Pfaffenriege erwachsen waren<sup>3</sup>. Einen ähnlichen Gang aber nehmen diese Mittheilungen öfters. Von der Erwerbung des Zolles und der Münze gehen sie über zu der zinsbaren Belastung derselben, ihren Erträgen innerhalb eines bestimmten Zeitraums und ihren endlichen Ueberschüssen<sup>4</sup>; zu Eingang einer Aufführung der Renten und Pertinenzen zu Schloß Neubrück sowie der darin verbauten Summen wird über den Antritt dieser Pfandschaft berichtet<sup>5</sup>. Von ähnlichem Inhalt wie die letzterwähnte Eintragung, zeigen andere formell eine nähere oder entferntere Verwandtschaft mit ihr<sup>6</sup>: dann und wann ein chronikalischer Anklang, weit häufiger jedoch der rein geschäftsmäßige Ton von Inventaren und Protokollen. Mit Berichten über den Bestand des Marstalles und des Zeughauses, über die Bestallung von Schreibern und Ziegleren<sup>7</sup> verbinden sich Verzeichnisse der Kornvorräthe und Bücher des Rathes, technische Notizen die Ziegel- und Pulverfabrikation betreffend. Anderes dieser letztern Art, wie es bei Beaussichtigung des Bannwerks dienlich sein konnte, steht für sich da<sup>8</sup>. Räumlich getrennt von einander, aber offenbar zusammengehörig eine namentliche Aufführung der Gießer, Schützen und Warteleute im Dienste der Stadt und ein Nachweis über deren Sold<sup>9</sup>. Wieder an einer andern Stelle wird von den Schlägen und Sperrketten gehandelt. Beträchtlicher Raum ist schematischen Zusammenstellungen zugetheilt, welche Ab- und Zunahme der Einkünfte aus Schoß und Zise, der Ausgaben an Webbesatz und Leibzucht eine Reihe von Jahren hindurch veranschaulichen<sup>10</sup>. Das meiste von dem allen je unter seiner eigenen sachlichen Rubrik; anderes hingegen, obwohl wesentlich derselben Art, ist unter den Miscellantitel 'Gemelil ding' gestellt<sup>11</sup> - ob mit Absicht, weil es wirklich nur den engsten Kreis betraf, oder ob zufällig, wie sich grade der Raum darbot, bleibt in manchen Fällen oft ungewiß. Denn ohne Plan und Ordnung sind die verschiedenen Aufzeichnungen hier an einander gereiht, die

1. S. Cap. 1.

2. Wir wissen davon nur durch die testamentarische Verfügung Borners: 'Item schal Kobotes dochter hebben myn ewangelium, unde myne (?) tydebol schal Kobet hebben unde myn paternoster'

3. Cap. 2.

4. Cap. 4-8.



der nächste Raum schon vortweggenommen war, abgebrochen und weiterhin wieder aufgenommen werden müssen. Ihre Einheit haben sie nur in der Persönlichkeit ihres Urhebers: sie bezeichnen etwa die Summe der Interessen, mit welchen diesen sein Amtsberuf auf die eine oder andere Weise in Berührung brachte.

Was Hans Borner's Gedebnbuche seinen Platz auf den nachfolgenden Blättern sichert, ist sein enger äußerer und innerer Zusammenhang mit der Heimlichen Rechenschaft. Manche seiner Angaben sind eine Ergänzung und Fortsetzung derselben; es wäre nicht ganz unbefugt, in ihm unter anderem auch eine Materialsammlung zu sehen, angelegt im Hinblick auf die der Heimlichen Rechenschaft zugebachten Nachträge. Indessen ebenso wichtig als dies, wo nicht wichtiger, ist, daß es die Gesichtspunkte erkennen läßt, unter denen der Rath damals seinen administrativen Aufgaben gegenüberstand, einen Einblick gewährt in die geistige Arbeit, mit der er denselben gerecht zu werden suchte. Ueberall darin spüren wir eine Nachwirkung des Geistes, welcher jene merkwürdige mit der Heimlichen Rechenschaft abschließende Periode beherrscht hatte. In die eintönigen Mittheilungen des Geschäftsmanns klingt der warme Laut einer herzlichen Freude, so oft Borner melden kann, daß er hie und da in seinen Aemtern dem Rathe ein Namhaftes erübrigt hat: dann mit einem dankbaren Aufblick zu Gott tritt er in Person uns entgegen, einer der guten Vormünder, deren Erhaltung und einträchtiges Zusammenwirken Hermann von Bechelde dem Höchsten befohlen hatte, erfüllt von dem Sinnen, wie auf dem guten Fundamente möchte fortzubauen sein, damit es immer noch besser werde in Braunschweig.

Der folgende Abdruck konnte sich der Ordnung des Originals so wenig anschließen, wie diese überhaupt eine Ordnung genannt zu werden verdient. Eine solche freilich, für die sich eine gewisse Nothwendigkeit geltend machen ließe, ist bei der Beschaffenheit dieser Aufzeichnungen nicht erfindlich, am wenigsten wäre die chronologische anwendbar. Indem aber nach einer natürlichen Association zuerst die Berichte über Ausgaben und Einnahmen, dann die über Anstalten, Aemter und Besitzungen der Stadt, und zum Schlusse die vermischten Nachrichten des Capitels 'Hemelst ding' zusammengestellt sind, dürfte zugleich der Anforderung einiger Uebersichtlichkeit genügt und dem Originale der möglichst geringe Zwang angethan sein.

---

Dit bok is myn unde nicht des Rades, unde ik hebbe dat ghemaket  
umme sake willen in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Blasti ec.

Entelen ding.

[Cap. 1.] Bl. 3.

1367  
Sept. 1.

Anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> vor sancte Nlien<sup>1</sup> schach en grot strid vor Hilden-  
sem, also dat hertoghe Magnus den strid vorlos, dar vele schade unde  
ungheluckes van kam.

1369

In deme anderen jare dar neyst starff de olde hertoghe Magnus<sup>2</sup>,  
unde me brachte on dot to sancte Nlien.

1374  
Apr. 17.

Anno xiiij<sup>e</sup> lxxiiij<sup>o</sup> verteynnacht na paschen<sup>3</sup> schach de jammerlike  
schicht to Brunswik ane not, dat grot gheld unde güt der stad ghekostet 10  
hefft sedder der tid, got syd gheclaghet.

1388  
Mai 28.

Anno xiiij<sup>e</sup> lxxviiij<sup>o</sup> in des hilghen lichamen daghe was de grote strid Bl. 4.  
vor Wynsen vor Tzelle, den de brunswyfeschen wunnen, dar mannich  
here, ridbere unde knechte unde borghere unde bur dot bleven. unde de  
van Brunswik hadden dar lxxiiij glevien mede unde of wapene lude<sup>4</sup>. 13

1413

Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> Urbani nam her Hinrik Herborbi de parre to sancte Bl. 4.  
Ulreke in<sup>5</sup>, dar vele vordretes unde unghemakes unde koste van komen  
unde gheleden is, got enbarmet.

8. 'me' fehlt.

14. Das dritte 'unde' fehlt.

15. 'lude': 'Iuden'.

16. 'her': 'hern'.

1. Nach den anderen Berichten am  
3. Sept. Vgl. Heimpl. Rechensch. I 2,  
S. 135 Note 4.

2. Im Juni oder Juli 1369: s. Su-  
denb. III Einl. 38.

3. Am Montage nach Misericordias:  
'Schichtbol' bei Scheller 21. Vgl. Heimpl.  
Rechensch. I 4, S. 137.

4. Vgl. Beilage 7.

5. Der von Rath und Bürgerschaft

sowie auch von der römischen Curie be-  
günstigte Rival Johans v. Monstede,  
welcher vom Capitel des Blasienstiftes ein-  
gesetzt war. Mit der zwiespältigen Be-  
setzung der Pfarre zu St. Ulrich nahm der  
sogenannte „Pfaffenkrieg“ seinen Anfang,  
wovon ausführlicher das 'Papenbol' und  
das 'Schichtbol' in dem Abschnitte vom  
'Papentrich' (bei Scheller 33 ff.) handelt.  
S. auch Dürre 197.

Anno riiij<sup>e</sup> riiij<sup>o</sup> Katherine virginis bleff sancte Mertenes parre<sup>1414</sup>  
 ane goddesdenst, unde of sancte Andreas parre dar vore bleff of ane god=<sup>Nov. 25.</sup>  
 desdenst<sup>1</sup>, god sid gheclaghet.

## Van pladeringe.

[Cap. 2.]

5 In deme sulven jare wart vorpladeret mit den papen umme des  
 sulven willen ij<sup>e</sup> marck xxvj marck i lot, boven de xxx marck de to deme pla=  
 dern alle jar ghelecht syn<sup>2</sup>.

Item in deme xv<sup>o</sup> jare iij<sup>e</sup> marck x marck boven recht<sup>3</sup>.

Item in deme xvj<sup>o</sup> iij<sup>e</sup> marck xxxvij marck i lot boven recht<sup>4</sup>.

10 Item in dem xvij<sup>o</sup> iij<sup>e</sup> marck ij marck boven xxx marck usque Martini  
 xvij<sup>o</sup><sup>5</sup>.

Item in deme xvij<sup>o</sup> vij<sup>e</sup> marck lxxiiij marck v lot usque Martini<sup>6</sup>.

Item in deme xix<sup>o</sup> by iij<sup>e</sup> marken usque Martini<sup>7</sup>.

Summa pladeringe by vij jaren ix<sup>m</sup> guldē minus ij<sup>e</sup> guldē usque  
 15 xix<sup>o</sup> Martini, ane den tyns den scriberen boven xx marck ghelbes<sup>8</sup>.

Bl. 5. In deme xx<sup>o</sup> by clxxvj marck boven recht usque Martini<sup>9</sup>.

5. Das Folgende mit anderer Dinte geschrieben und durch eine Linie von dem Vorigen ge=  
 trennt; die Uberschrift am Kopfe der Seite neben der zum vorigen Capitel, welche hier wie=  
 derholt ist. 10—12 andre Dinte. 12. 'lxxriij' ursprünglich 'lxxij'. 14 — 3. 6 der folg.  
 S. andre Dinte. 16. Ueber den folgenden Mittheilungen am Kopfe der Pagina abermals  
 'Van pladeringe riiij<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> Urbani'.

1. Da die Pfarrer, Herr Henric v. Schöninge und Herr Johan v. Emborn, welche für das Stift Partei genommen, die Stadt geräumt hatten.

2. Nach der gem. RK. dieses Jahres betrug die 'Pladderinge' insgesamt 256 Mark 3 1/2 Quent.: 'des is by c xxxiiij marck i fert. recht pladderinge tighen de papen'.

3. D. h. über die etatmäßig dafür ausgeworfene Summe. Diese 30 Mark in Rechnung gebracht, stimmt die Angabe Borners bis auf eine Kleinigkeit mit der der gem. RK. von 1415: 'Summa tota pladderinge iij<sup>e</sup> mrc. xxxviiiij mrc. vij lot x quent.'

4. In der RK. von 1416 scheint nicht alles, was in dieser Sache verausgabt war, zur Berechnung gekommen zu sein; das Capitel schließt: 'Summa wente hêr iij<sup>e</sup> mrc. xviiij mrc. iij quent.'

5. Gem. RK.: 'iij<sup>e</sup> mrc. xxxij mrc. iij lot', wovon wiederum die etatmäßigen 30 Mark in Abzug zu bringen sind.

6. Die gem. RK. summirt nur 529

Mark 8 1/2, Loth 1/2, Quent., obwohl auch sie schon Martiniausgaben, wie des Officials Lohn (S. 192 Note 2) auführt. Borne mag hier und in ähnlichen Fällen als 'pladderinge' verwandte Ausgaben berechnen, welche dort anderswo angesetzt sind.

7. Laut der RK., nach Abzug der 30 Mark, genau 295 Mark 9 1/2 Quent.

8. Die Ausgaben für Lohn und Kleidung der Schreiber zeigen seit dem Anfange des Jh. fast von Jahr zu Jahr eine stätige Zunahme. In runden Zahlen betrugen sie 1400: 23 Mark, 1401: 24, 1403: 30, 1406: 26, 1411 und 12: 38, 1413: 39, 1414: 42, 1415: 46, 1416: 44, 1417: 46 1/2, 1418: 57, 1419: 50 Mark. Dann eine Abnahme: 1420 auf 45, 1422 auf 44, 1423 auf 45 Mark. Außerdem werden noch häufige Zulagen im Capitel 'Geschenke' notirt.

9. In der RK. ist, wie schon räumlich ins Auge fällt, nur ein geringer Theil dieser Ausgaben verzeichnet: in Summa 79 Mark 3 Loth.

Item in deme xxj<sup>o</sup> c marck vij marck boven recht usque Martini.

In deme xxij<sup>o</sup> by l marcken boven de xxx marck plicht usque Martini.

In deme xxij<sup>o</sup> by l marcken boven recht usque Martini<sup>1</sup>.

Summa pladerhe by x jaren x dusent iij<sup>c</sup> gulden unde xxx gulden.

Computatum xiiij<sup>c</sup> xxij<sup>o</sup> ante nativitatis Christi. ane der scribere thns s unde ore giffentelen.

1414  
bis

Summa to Roma ghezant unde to Constans by iij jaren<sup>2</sup>, ane perbe 81. 77. unde ane loen den boden, unde ane koste unde kedinge unde gheschente

4. 'x dusent': 'xm dusent'.

8. Das vierte 'unde' fehlt.

1. Genau: 47 Mark 7 Loth 1 Quent.

2. Ueber die Werbung der Stadt in Rom geben nur die *RR.* einigen Aufschluß. So 1414: 'Item xx gulden Hinrike Herborbi dar vore, dat he des Rades sale vorstan hadde in dem hove to Rome unde vort des Rades werff utrichten schal dat ome bevolen is ... Item xl gulden de me to Rome sande umme manngerlepe sale willen dat me dar irwerben scolbe, dar der stad wol grot macht an were. Item ij gulden mester Meynerbe to schende dar vore, dat he des Rades sale in dem hove solliciterbe, unde icht he wat vorneme dat wedder de stad were, dat he dat dem Rade witslik bede ... Item lx guldene gesant in den hoff by Hinrike Willini umme mangerlepe sale de de Rad dar handelen let ... Item iij guldene Hinrike W. dat he dat ghest dar bringt myt breven, unde dat he des Rades sale vortsette, alz ome de Rad dat bevalen hefft ... Item xij guldene j sol. hern Hermen Bocffel, den me sande an den paves to Herborbi. der scult by Hinrike Willini ... Item xij guldene Henningus Wilben, den de Rad sande to Bononie'. In Bologna residirte Papsst Johann XXIII, als er am 4. Oct. 1414 zum Concil nach Constanz ausbrach (v. d. Harbt, *Acta conc. Const.* IV 17). Seitdem wurden zu Constanz auch diese Angelegenheiten der Stadt betrieben, zunächst, wie es scheint, durch Herrn Johan Herborbes und Herrn Jan v. Ulzen, Vicarius in der Burg. Tibericus Ffritzen, seinen Schreiber, sandte der Rath zu anderen Zwecken ab: Martini 1414 wurde ihm und seinen Gesellen ein Geleitsbrief und die Vollmacht ausgefertigt, 'dat he mach van unser borgere, innewonere unde meynheyden to Brunsw. wegene impe-

treren, bidden, beholden unde irwerben van dem allerborchluhtigesten . . . . ffursten unde hern hern Sigmunde romischen . . . . konninghe . . . . offte van synen richteren eder vulmechtigen sunderlike breve, gnade eder recht, an sel holdende privilegia unde breve na unsem unde unser stad ffromen unde beste. Of hebbe we ome de macht gegeben, dat he mach van unser unde unser borgere, innewonere unde meynheyde wegene wedderreden unde wedderspreken, oft pennige breve, privilegia edder gnade uns offte on to vorvange eder to schaden pennigewiis beholden worden, unde of uns unde unse borgere unde ynnewonere to entschuldigende unde to verredende, wor des behoff is' x. Gleichz. Copialb. 17. Seine erste Anwesenheit daselbst währte ein halbes Jahr: 'Item xl guldene Tibericus Ffritzen to geschende to dem overlope, dat he to Cosnis was by xxvj welen, do he warff twe des kysers breve' (Urfb. I 191 ff. No. 67 u. 68). Gem. *RR.* 1415. Schon im Juni d. J. wurde er mit Hans Horneborch und Hans Ernstes van Ildehausen zum zweiten Male abgesandt, diesmal an das kaiserliche Hofgericht zu dem dort auf Klage des Bistumsstiftes und der Pfarrer von St. Andrea und St. Martini (vgl. S. 219 Note 1) sowie sämtlicher Herzöge anhängigen Verfahrens. Ihre Vollmacht vom 22. Juni im gleichz. Copialb. 23'. Im J. 1417 erging an die Stadt eine Einladung König Sigmunds, das Concil zu besuchen, um, wie es in dem Antwortschreiben des Rathes gesagt ist, 'mit anderen des hillighen rykes truwent to radende unde to helpende unde by so loffliken unde nottorffteghen schefften to wesende, dar umme juwe konnichlike werbede, de god sterke unde vriste to lan-

uppe xxv<sup>e</sup> gulden minus ij gulden. Computatum xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Prisce vir-<sup>1417</sup>  
ginis. Jan. 18.

Hir is ave worden vij<sup>e</sup> gulden viij gulden Hans Ernste<sup>1</sup>, de he be-  
reht hefft. wente he hefft dar van gheantwordet Hinrike Herbord iij<sup>e</sup>  
5 gulden minus vj gulden, alze he secht unde deme Rade in rehtscop up  
gheantwordet hefft. dat ander ghelb hefft Tibericus Ffritzen bereht dem  
Rade. Item vj gulden ex parte Hans Ernestes om. Actum xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup>  
Mychaelis.

Of scal Hinrik Herborbi rehtscop don van al deme dat he van des  
10 Rades wegen entsangen hefft. dat lopt by vj<sup>e</sup> gulden ix gulden unde vj  
gulden. Computatum xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> die Prisce virginis.

Item ij<sup>e</sup> gulden Hinrik Tyde Oculi unde Henning Wilben Betare<sup>2</sup>. März  
14. 21.

Item l gulden by her Jan Ulsen. Item ij<sup>e</sup> gulden by Hinrik Tyde  
na pascen.

Apr. 11.

15 Item ij<sup>e</sup> nye gulden by Henning Wilben Godehardi. der vorlos he Mat 5.

5. 'minus vj' durchstrichen mit der Dinte des Zuges 3. 7. 7. 'Item — Mychaelis' zu  
andrer Zeit hinzugefügt 'Ernestes': 'Ern.' 10. 'unde vj gulden' Zusatz, dem vorigen  
gleichzeitig. 12. Das Folgende gleichzeitig mit den vorhergehenden Zusätzen zwischen den  
Aufzeichnungen 220<sup>7</sup> ff. u. 221<sup>2</sup> ff. nachgetragen.

gen tyden, dat hilge concilium to Con-  
stanz ghebracht hefft'. Der Rath gehorchte.  
'We ffrowen uns des loffliken arbeides  
unde trostes, dat van iuner hochgelove-  
den personen an dessen zaken scheyn is  
unde der ganzen cristenheyt to zalghem  
troste komen mach, unde hopen, dat van  
des almechteghen goddes unde iuner schi-  
dinghe de hilghe kerke unde dat hilghe  
royle to guder enicheyt komende werden,  
dar uns na vorlanghet hefft to langhen  
tyden': so in dem erwähnten Schreiben  
vom L. Mariä Verkündung (März 25)  
des J. 1417, welches den vier Gesandten  
Braunschweigs: den Meistern Hinrik v.  
Pyro, Johan Oherwere und Hinrik Her-  
borbi, denen sich auch diesmal Tibericus  
Ffritze anschloß, zu ihrer Beglaubigung  
mitgegeben wurde. Am 14. April wur-  
den dann diese vier nebst Meister Johan  
Helling, Herrn Johan v. Ulsen und Her-  
man v. Derneborch auch bevollmächtigt,  
Rath und Bülrgerschaft vor dem könig-  
lichen Hofgerichte und allen anderen welt-  
lichen Gerichten zu vertreten. Außer die-  
sen unterhielt der Rath zu Constanx die  
Meister Johannes Pastor und Cunradus  
Korver behufs einer Klage, welche Graf  
Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arn-

stadt und Sondershausen, gegen die Stadt  
abhängig gemacht hatte: Vollmacht vom  
Pffingstmontag (Mai 31). Tibericus  
Ffritze kam und ging: am L. Thomä  
Cantuariensis (Dec. 29) dieses und Mar-  
gareten (Juli 12) des folgenden Jahres  
wurden ihm Geleitsbriefe und Vollmach-  
ten zur Vertretung der Stadt beim Hof-  
gerichte ausgestellt. Gleichz. Copialbuch  
34 f., 41', 44'.

1. Ihn sowohl wie Hans Horneborch  
bezeichnet die Vollmacht vom 22. Juni  
(f. die vor. Note) als 'radmanne unses  
Rades to Br.' In den Rathregistern je-  
doch findet sich sein Name nicht, dagegen  
führen die RR. dieser Jahre ihn unter  
den Schreibern des Rathes auf. Er blieb  
zu Constanx bis gegen Ende des J. 1416  
und bezog während dieser Zeit wiederholte  
Geldsendungen. Der letzte Posten der  
'Blabderinge' 1416 ist: 'Item l gulden  
Hanse Ernestes vor dat he to Constanx  
was'.

2. Daß diese und die folgenden Sen-  
dungen sich den vorigen chronologisch an-  
schließen, kann durch ihre Stellung in der  
Hs. kaum zweifelhaft werden, ergibt sich  
aber überdies auch aus den gemeinen  
Kämmereirechnungen.

c gulden, de worden nomen by Constans<sup>1</sup> unde mit dem armborst unde gherede magistri<sup>2</sup>, unde mit vj gulden hern Lodewiges Visceres.

Mai 25. Item ij<sup>c</sup> xx gulden by Tibericus xvij<sup>o</sup> Urbani. de bres is by Johannes.

Juni 1. Item ij<sup>c</sup> gulden mit xlv npe<sup>3</sup> by Hinrik Tyde<sup>4</sup> feria 3<sup>a</sup> in pentecoste. 5

Juli 24. Item c npe gulden<sup>5</sup> by Hinrik Tibe vigilia Jacobi. de worden Herbordi, do was Tibericus entwech.

Aug. 10. Item lx npe gulden Herbordi by Tilen Denstorp Laurentii<sup>6</sup>.

Aug. 10. Item j<sup>c</sup> lxxviii gulden by Tibericus, alze he dar was xvij<sup>o</sup> Laurentii.

Summa Tibericus Jfriken ghesant unde dat he mede nam by iiij<sup>c</sup> 10 verndel jares unde betald dat he dar nomen hadde<sup>7</sup> tota xj<sup>c</sup> lxxiiij gulden. 71. 73  
Sept. 6. den, alze he to hus kam xvij<sup>o</sup> Magni.

Hir van hadde he utegheven iiij<sup>c</sup> gulden minus ij gulden Herbordi, des Tibericus syne hant hefft in scriffen. Unde gaff ut iiij<sup>c</sup> gulden xxx gulden vor des konninges privilegium<sup>8</sup>. unde antworde her Jane Ulsen 15 x gulden, do he entwech toch, unde heft deme probeste van deme Kennelberge ij gulden lent, unde brachte xxij gulden weder mit dem perbe, unde gaff ut vor de jodden by liij gulden, unde lende hern Hartmanne Swertveghere viij gulden.

Sept. 6. Summa dat dar bliff to spner teringe, iij<sup>c</sup> gulden xvij<sup>o</sup> Magni<sup>9</sup>, 20 dat Tibericus Jfrike dar vortert hefft by iiij verndel jares.

Oct. 21. Item lx gulden npe by Herman Volczer die undecim virginum xvij<sup>o</sup>.

Item l npe gulden Herborde unde vj gulden Ulsen unde ij dem wyve Bl. 72

Dec. 6. Tyde xvij<sup>o</sup> Nicolai.

Dec. 13. Item ij<sup>c</sup> gulden npe by hern Jane Battenfen Lucie. 25

Dec. 24. Item ij<sup>c</sup> gulden by Jfriken ante nativitatis Christi xvij<sup>o</sup> mit den xl gulden van den jodden<sup>10</sup>.

3. 'de bres — Joh.': 'b'j by Jo. is'. 8. 'by' fehlt. 'Tilen': 'Tille'. 10. 'dat he' fehlt. 16. 'heft deme' fehlt.

1. Auch dieses Vorfalles gedenkt die *RA.* und er blieb nicht vereinzelt.

2. Unter 'Bladderinge' d. J. steht auch: 'Item iiij serb. vor eyn armborst myt allem gherede meister Symoni to Constans, dat he wille des Rades beste don'. Und am Ende des Jahres: 'Item vj mrc. vor j sulvern beker to Constans meister Symon advocato schende'.

3. 'ij<sup>c</sup> guldene, dar weren xliii npe mede'.

4. Hinrik v. Tibe und die weiterhin aufgeführten Boten empfingen für jede Reise nach Constanz 5—6 Gulden.

5. 'Facit xxiiij mrc. x sol. ... die Jacobi'.

6. 'Item lx gulden to Constans Herbordi by Tilen Denstorp vigilia Sixti (Aug. 5) ... Hir aff brachte Jfrike weder xv gulden Laurencii'.

7. Vgl. S. 223 Note 4, 6 u. 8.

8. Bom 18. März 1417: Urkundenbuch I 203.

9. 'Item c guldene by Tylelen Denstorp na Egibii (Sept. 1) Tybericus Jfriken gesant. de bleven hir, wente T. do-qwam'.

10. Sachand ein Jude und Priwe eine Jüdin, welche von Goslar nach Braun-



Item xxx gulden magistro Johanni Spiris ex parte Ffritzen van der anderen reyse <sup>1</sup>.

Item ij<sup>c</sup> gulden Hinrik Tyde xvij<sup>o</sup> ante purificationis Marie <sup>2</sup>.

1418  
Febr. 2.

Item cxxx gulden by deme proveste uppe dem Kennelberge <sup>3</sup>.

3 Item c gulden by Johan Monetarii <sup>4</sup> Oculi.

Febr. 27.

Item lv gulden pro xij marc sulveres to Halberstad <sup>5</sup>.

Item ix gulden by Bode Adelevesen Tibericuse sant <sup>6</sup>.

Item c gulden by Hinrik Tyde <sup>7</sup>.

Item ij<sup>c</sup> gulden Monetarii et Engelhardi <sup>8</sup>.

10 Item iij<sup>c</sup> xvj gulden by Ffritzen xvij<sup>o</sup> apostolorum <sup>9</sup>.

Juli 15.

21. 73. Item c gulden Johan Monetarii van Tibericus wegen, unde ij<sup>c</sup> gulden Kottorpe unde Engelhardi xvij<sup>o</sup> Michaelis <sup>10</sup>.

Sept. 29.

Item c gulden her Jan Ulsen by Tilen Denstorppe xvij<sup>o</sup> Remigii. Oct. 1.

Item ij<sup>c</sup> gulden by Tibericus Ffritzen xvij<sup>o</sup> Dyonisii <sup>11</sup>. Oct. 9.

15 Item dar vore iij<sup>c</sup> viij gulden betalt Spangen to Hilbenssem vor condempnation <sup>12</sup>.

Item ij<sup>c</sup> gulden by Hinrik Tyde xvij<sup>o</sup> <sup>13</sup>.

4. 'xxx' übergeschrieben. 'deme', 'uppe dem' fehlt. 5. 'by' fehlt. 'Joh. Monetarii' corr. aus 'Tile Denstorppe'. 7. 8. 'by' fehlt. 15. 'vor' fehlt.

schweig übergesiebelt, waren vom Rathe zu G. aus unbekannter Veranlassung vor dem kaiserlichen Hofgerichte verklagt ('to reden ghesat laten'). Am 14. Apr. d. J. hatten sie den Juden Brand mit ihrem Procuratorium beauftragt; am Kreutztage (Sept. 14) meldete der Rath dem Erbklammermeister, Konrad Herrn zu Weinsberg, daß sein geschwornener Bote Mittwochs nach Viti (Juni 16) dem Rathe zu Goslar das Mandat insinuiert habe, die arrestirten Güter der beiden Juden dem Erbklammermeister zu Handen des Kaisers auszuliefern. Gleichz. Copialb. 34'. 40.

1. 'Item xxx guldene Magistro Johanni Spiris aliter Monetarii, de Tibericus nam to Constans'.

2. 'Item ij<sup>c</sup> guldene vj den. Tiberico to Constanz by Hinrik Tide sabbato ante purificationis' (Jan. 29).

3. 'Item jc guldene by dem proveste [van dem] Kennelberge Invocavit (Febr. 13). dar weren v mede mit dem lewen ... Item xxx guldene ... de he Tibericus Ffritzen let to Constans'.

4. Vgl. Note 1. 'Item jc guldene Tiberico sant to Constans by magister Johan Monetarii, de he ome dar dan hadde'.

5. 'Item lv guldene Tiberico gesant, dar me mede lofte xij marc. brunswilesches sulvers, unde kwam to Halberstad ex parte magistri Johannis Engelhardi'.

6. 'Item ix guldene Bode van Adelevesen, de he Tiberico dan hadde to Constans. des brachte Tibericus viij guldene weder van Constans, do he to hus kwam, to den twee perden de he of mede brachte'.

7. 'Dar weren xvij nye mede. feria sexta post Urbani' (Mai 27).

8. 'Item c guldene Johan Monetarii, de he Tibericuse in vortiden to Constans gedan hadde'.

9. 'Alze he to dem dridden male opreit crastino die apostolorum (Juli 16) ... dar weren lxx nye mede'.

10. Diese Posten, falls sie nicht als Wiederholung zu verstehen sind (vgl. 3. 5 und 9), lassen sich in der Kk. d. J. nicht nachweisen.

11. 'De Tibericus Ffritze myt sel nam Dyonisii'.

12. 'De Tibericus betalede ... dar kwamen de c guldene to de me Ffritzen wolde nagesant hebben' ...

13. 'Ome nagesant by Hinrikese van Tide vigilia Symonis et Jude' (Oct. 27).



1416 Anno xiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> marck xviii  
Oct. 16. marck, sunder brot: des was do xxxv marck. Computatum Galli. Unde wor-  
den nene verlinge gheslaghen.

1417. Anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> marck minus 81.  
ij marck sunder brot: des was do xxxj marck. unde der verlinghe xxxiii 5  
marck wichte.

Dem Rade lopt to van dessen twee jaren by xc marken. Hir wart  
van Evert van Marnholte ij<sup>e</sup> marck.

Summa an ewighen penninghen ghemaet bede gat, by v jaren,  
1418 xxxiii<sup>e</sup> marck xliij marck. Computatum xiiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> Oculi. 10  
86r. 27.

Unde dar is ane gheovert by der sulven tid boven alle koste, tins  
unde liffucht, by my Hans Bornere by v jaren, ij<sup>e</sup> xxx marck, got sy  
lobet.

Anno xviii<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> xiiij marck, sunder  
brot: des was in deme jare xxxviii marck. In deme jare is worven by 15  
Dec. 21. xl marken boven slete. xiiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> Thome apostoli.

Of was me to der sulven tid schuldich van der smeden iij<sup>e</sup> vj marck  
i ferding den ghoddeshusen, alze it red over meer<sup>1</sup>. unde lopt in dessem  
jare xxxvij marck minus i ferding.

Dar was enjeghen x marck an verlingen. Item xc marck an olben 20  
penninghen. Item cxxx gulden, facit xxxiiij marck. Item cxiiij marck i lot  
synes, facit clxxxvij marck i ferding. Item xxiij marck swares unde brot.  
Hans Horneborch tenetur xvj marck.

Summa dat dar is iij<sup>e</sup> iij marck ij ferding. Computatum xviii<sup>o</sup>  
Thome apostoli. 25

Summa dat dar boven schult is xlviii marck minus i ferding.

1419. Anno xix<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat xiiij<sup>e</sup> marck xliij marck iij  
lot, ane brot. unde de lopt to lx marken iij ferding.

1420. Anno xiiij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat xiiij<sup>e</sup> marck v marck 81.  
i lot, sunder brot. des was in deme jare xlviii marck i ferding. Unde in 30  
deme sulven jare is worven lvij marck boven slete.

Summa an ewighen penninghen ghemaet by viij jaren bede ghan

7. 8 Nachtrag. 11. 'by — jaren' mit anderer Dinte unter der Zeile. 18. 'unde —  
ferding' durchstrichen; wohl nur versehenlich auch 'over meer', was von der vorigen Zeile  
herübertretend hinter diesem Satz steht. 24. 'iij<sup>e</sup>' corr. aus 'iij<sup>e</sup>'. 26. 'xlviii' corr.  
aus 'xlvij'. 28. Nach 'lot' nochmals 'dede gat'. Vor dem Satz 'unde' xc. — 'de' fehlt —  
ist die Verweisung eingeschoben: 'Hir na by deme teken 600 seit mer hir aff van der mun-  
the ec.'; nach dem Ende desselben nochmals: 'Over xxxj blade seit mer'; diese Zahl trifft  
jedoch nicht zu.

1. Vgl. S. 229 Note 1.

blivens ane verlange unde brot vij<sup>m</sup> marl c marl xxiij marl i ferding.  
Computatum xiiij<sup>c</sup> xxi<sup>o</sup> epyffanie.

Of is worven uppe der muntpe by den sulven viij jaren iij<sup>c</sup> marl  
xxvij marl ij ferding. Computatum xiiij<sup>c</sup> xxi<sup>o</sup> epyffanie. 1  
3

5 Of wart penninghe slaghen in deme xxi<sup>o</sup> dede gad, ane de verlange,  
xi<sup>c</sup> marl xxiij marl minus i ferding, sunder brot: des was in dessem  
jare xlv marl minus v lot. Unde in deme sulven jare is worven lxiij marl.  
xxij<sup>o</sup> epyffanie. 1  
3

Of wart penninghe slaghen in deme xxi<sup>o</sup> dede gat, mit den scherven,  
10 xv<sup>c</sup> marl minus iij marl, sunder brot: des was in dessem jare xlvij marl.  
dat malet dat nēn brot gherekent is van xij werken dede komen in dit  
neyste jar umme relescop willen. Unde in dessem sulven jare is worven  
c marl iij marl i ferding. dat malet dat or vele meer slaghen wart. Dit  
werff lam in den buidel.

13 In dem xxiij<sup>o</sup> is penninghe slaghen dede gad ix<sup>c</sup> marl iij marl iij lot, 1  
ii. 40'. sunder brot: des was in dessem jare xl marl i ferding. Unde in dessem  
sulven jare is worven boven slete lxiij marl wente uppe Mychaelis xxiij<sup>o</sup>. 3

ii. 41'. Summa an eweghen penninghen ghemalet by x jaren blivens dede  
ghan, ane verlange unde brot, ix<sup>m</sup> marl ij<sup>c</sup> marl x marl minus i ferding.  
20 Computatum xxiij<sup>o</sup> purificationis Marie. 8

Of is worven uppe der muntpe by den sulven x jaren v<sup>c</sup> marl ix  
ferding. Computatum xiiij<sup>c</sup> xxiij<sup>o</sup> epyffanie. 3

Nota: wan xxiij schillinghe unde ij penninghe ene marl wegghen,  
unde men vor de marl xxvi penninghe ghifft to maken, unde rekent ij marl  
25 van c marken to affghande in deme wūre: so schulset c marl an pennin-  
ghen iij marl overen to deme mynsten boven tyns unde schadegheld.  
xxij<sup>o</sup> ante nativitatis Christi. 1

Of wart des jares boven xxx marl an teste, wan dat wol verwaret D  
werd xxi<sup>o</sup> ec.

30 Of het de mene Rad c marl uppe der muntpe, ane dat me van der  
ii. 40'. muntpe schuldich is. Computatum xiiij<sup>o</sup> xxi<sup>o</sup> epyffanie. Wat dar meer 1  
uppe gheworven wert, dat brinkt me in den buidel, alze me hir of wol  
inne vint ec.

ii. 41'. Of gaff de Rad noch tyns van der muntpe an lieffstucht: Primo  
35 ij tal. Hans Wedeghes vrowen was. Item ij tal. Margareten Kerchoves

3. Vor 'iij<sup>c</sup> marl' steht 'iiij<sup>c</sup> marl', was, dem Anschein nach gleichzeitig, durchstrichen ist.

4. 'xxvij' nachträglich corr. aus 'xvj'. 'ij' ebenso aus 'j'. 10. 'xv<sup>c</sup>' ursprünglich 'xiiij<sup>c</sup>'.

13. 'c marl' ic. andre Dinte.

'Dit' ic. abermals andre Dinte.

17. 'lxiij' ic. andre

Dinte. 24. 'men' fehlt. 31. Nach 'muntpe' wiederholt 'dar van'.

up dem Kennelberghe. Item iij tal. Hermen Holtniders wedewe. Item  
iiij tal. Bertrammus wedewe Velftiddes.

1423.  
Oct. 16.

Summa xi tal. in dessem jare xxiij<sup>o</sup> Galli.

1421.

Of wart testes uppe der smeden in deme xxi<sup>o</sup> ghebrevē in twen Bl. 42  
tyden vij werf minus xviij lib., also ij cntener vor en werf. dar wart 5  
aff xix marf synes, unde kostet to driven xi ferding i lot. dat is jo vij lot  
vor ij cntener.

1422.

Of wart ghebrevē in deme xxi<sup>o</sup> in twen tyden vij werf i verndel.  
dar wart aff xix marf iij lot, unde kostet iij marf to lone mit alle.

1423.

Of wart ghebrevē in deme xxiij<sup>o</sup> in twen tyden vi werf minus 10  
i verndel. dar wart aff xv marf synes, alze dat ander werve ghebrant  
Sept. 29. wart, unde kostede xi ferding to lone. Actum xiiij<sup>o</sup> xxiij<sup>o</sup> Michaelis.

1424.

Of wart ghebrevē in deme xxiij<sup>o</sup> in twen tyden vij werf unde i  
verndel. dar wart aff xviij syne marf minus i lot. unde xi ferding to  
Nov. 11. lone. Actum xiiij<sup>o</sup> xxiij<sup>o</sup> Martini. 15

1426.  
Oct. 16.

Anno xiiij<sup>o</sup> xxvj<sup>o</sup> Galli antworde it Hanse Kalen up der muntpe Bl. 49  
xxiiij marf i ferding sulvers, de marf pro vij ferding, unde x marf i lot  
brodes, unde viij marf i ferding an verlingen, unde dar alze vele pennin-  
ghe to, also dat de summe was iij<sup>o</sup> marf xxiij marf i ferding. Of was  
Hans Horneborch dar to schuldich xviij marf, van xviij jaren here dar by. 20

Hir is me wedder van schuldich c marf dem Rade, de munte mede  
antogripene. Item iij<sup>o</sup> marf xliij marf i ferding de me den goddeshusen  
schuldich is to besser tid ec.

Albus overt de muntpe by dessen twen jaren xxiij<sup>o</sup> unde xxvj<sup>o</sup> usque  
xxvj<sup>o</sup> pasce xxviij marf boven tyns unde slete. Item vij marf synes van 25  
deme teste dosulves.

Dan der wessele.

[Cap. 6.] Bl. 10'

1415  
Jun. 24.

Anno xiiij<sup>o</sup> xv middensomer refende Hans Borneyr van der wessele  
weghen<sup>1</sup>, alze he do xv jar to dem bûdele gehulpen hadde, also dat he  
deme Rade gheovert hadde by der sulven tid cxxxiij marf van upname  
unde van utgiff. Des brachte he do to der sulven tyd c marf in den bû- 30  
del, er he red to Constans<sup>2</sup>, unde beholt to voren in der wessele by xxiij  
marken, got sy ghelovet, alze of der vij bof utwijs.

16. 'Kalen': 'Kale'. 22. 'Item' ic. andre Dinte. 27 ff. von dem 'Gemelik ding', das die  
obere Hälfte der Seite einnimmt, durch einen Strich geschieden. Die Ueberschrift fehlt.  
31. 'unde — ghelovet' durchstrichen, als nach 'bûdel' mit anderer Dinte eingeschaltet wurde:  
'unde na der tid xxxiiij marf'.

1. Vgl. S. 213 Note 6.

2. Die gem. R. von 1415 erwähnt  
dieser Reise weder unter 'Leringhe' noch

unter 'Ghemeyne', noch auch unter 'Ghe-  
schengke': Beweis, daß Börner zu Con-  
stanz keinerlei öffentliche Werbung hatte.

Of bleff dar to by xxx marken, do he then wolde over mer<sup>1</sup>. Con-<sup>1418</sup>  
 putatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> ante nativitatē Christi. Dat sulve brachte Forner<sup>Dec. 25.</sup>  
 in den büdel in xxiij<sup>o</sup> Jacobi. Of brachte he in xl mark in xxiij<sup>o</sup> Martini.<sup>1422</sup>  
 Summa ij<sup>c</sup> mark iiij mark inghebracht by myner tid.<sup>Julij 25.</sup>  
<sup>1423</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup>

## Tollenwerk.

[Cap. 7.]

Bl. 6. Anno xiiij<sup>c</sup> xij<sup>o</sup> Galli gaff de Rad Eylerde unde Eylerde bröderen<sup>1412</sup>  
 gheheten van der Heyde clxxx mark vor de beteringe der helffte des stra-<sup>Oct. 16.</sup>  
 tentollen; dat se one alles vorleten<sup>2</sup>.

Of dede de Rad to der sulven tid herteghen Bernde iiij<sup>c</sup> mark dar  
 10 up, also dat unse heren dar v<sup>c</sup> mark an bekant hebben an der helffte des  
 tollē, unde hebbet des ore breve<sup>3</sup>.

Bl. 7. Of gaff de Rad dar na in deme anderen jare den Netweghen cxc<sup>1414.</sup>  
 mark vor de anderen helffte des tollē vor ore beteringe, alze ore breve  
 utwysen. Unde Herwich van Uge lenet de sulven helffte<sup>4</sup>.

15 Of ghint van deme sulven ghanen tollē des jares, do one de Rad  
 Bl. 7. annamede anno xiiij<sup>c</sup> xij<sup>o</sup>:

Primo xxx sol. nye to sancte Longino to Wulffsbüttele<sup>5</sup>, unde is ghe-  
 freyt.

7. 'Summa' sc. mit anderer Dinte als das Rechtvorhergehende.  
 10. Das zweite 'der': 'de'.

9. 'bröderen': 'brödere'.

1. Von dieser Reise hat Forner einen kurzgefaßten Bericht hinterlassen; eine Abschrift desselben vom Ende des 15. Jh. findet sich Bl. 305'—312' des Miscellancodex 42. 3 Mc. fol. der Wolfenb. Bibl. P. beginnt: 'We dar wyl teen over meer, de mod ersten orloff hebben van dem pape, dat is geboden sub pena excommunicationis. Do me schreff na godes bort xiiij<sup>c</sup> unde xij in s. Johannes daghe in den wynachten (1418 Dec. 27), do redde we Hans unde Arnd beyde gheheten Forner in godes namen myt hern Lippolde Faber ut der stad to Br. uppe den wegl to Iherusalem van steden tho steden, alze hiir na schreven steyt'. Sept. 1419 kehrten sie heim. Bei Tobler (Bibliogr. geogr. Palaestinae, Lpz. 1867) ist diese Reisebeschreibung nicht erwähnt. — Kürzer, auf etwas mehr als einer Seite, folgt dann Bl. 313 der Bericht von einer zweiten Ausfahrt: 'To dem anderen mal thoghen we her Lippolt, Hans [unde] Arnd Forner over up de reyse over meer in anno xiiij<sup>c</sup> xiiij die circumcissionis domini

(1424 Jan. 1). alze wart uns tho wethen, dat we nicht kouden komen over mer. do thoghe we to Rome' sc. sc.

2. Schon von Herzog Otto dem Miliden (+ 1344) hatte ein Johan v. d. Heyde diese Hälfte erworben. Seinem Sohne Eilhard sammt dessen Hausfrauen und Neffen ward dieselbe von den Herzögen Magnus und Ernst im J. 1360 auf Wiederkauf für die um 30 Mark erhöhte Kaufsumme überlassen. Sudend. III 60; vgl. II 48<sup>20</sup>. Am 3. Febr. 1374 wurde von Herzog Friderich ein Eilhard u. a. mit 'dre punt in deme rechten tollē in der stad Brunsw. unde dem halven tollē dar sulves' belehnt. Sudend. V 6<sup>41</sup>.

3. Vgl. Heimpl. Rsch. IV 7, S. 194 f.

4. Die der Grubenhagener Linie. Auf dieses Kaufgeschäft bezieht sich das Privilegium von 1428: Urkundenb. I 215; die betreffende Urkunde selbst ist nicht erhalten.

5. Die Longinskapelle zu Lechede, einem ausgegangenen Orte dicht bei Wolfenbüttel.

Item xv sol. nye unde xv sol. olt witte Ghebert van Bortffelde van Hermen Holtnickers wegen<sup>1</sup>.

Item ij tal. nye unde iij tal. olt den Swalenberghen, unde lenet de van Dorstab.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Fricke Dam, unde lenet Wilhelm s van Tzampleve<sup>2</sup>.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Lubbert Lüttherdes, unde lenet de van Honleghe unde Bortffelde<sup>3</sup>.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Tile Doring, unde lenet<sup>4</sup> . . . . . Bl. 8.

Item j tal. nye unde j tal. olt Calves<sup>5</sup> kyndere, unde lenet de van Bortffelde. Dit nympt halff up Wyborch to Stidderborch to oter lyff-  
tucht.

Item j tal. nye den van Honlegghen.

Item xxx sol. olt Hinrife van Beltem van Poppen dochter.

Item j tal. nye unde j tal. olt to sancte Mertene ffrvet. 15

Summa xiiij tal. xv sol. nye unde xiiij tal. xv sol. olt. Summa  
tota xxx tal. nye unde olt ane dat kolt.

Of ghing dosulves van deme sulven ghanzen tollen des jares Bl. 8'.  
xiiij' xij': Primo j lot deme oppermanne to sancte Mertene vor kolt alle  
jar uppe Martini utgiffst. Item j lot deme tollentnechte up Martini 20  
vor kolt in de borch utgiffst.

Item vj sol. des jares upname van dem tollen van deme wanthus  
in der Oldenstad Walburgis. Item j ferding des jares van deme want-  
hus in deme Haghen Walburgis.

1 und 2 durchstrichen.

9. Der Name ist ausgelassen. 16. 'Summa tota' ic.: 'Summa  
xxx tal. tota nye olt' ic.

19. 'to' fehlt.

22. 'upname — tollen' über der Zeile wie eine  
Ueberschrift.

1. Nach Herzog Friderichs Lebens-  
register vom Ende des 14. Jahrh. trug  
Gevert v. Bortffelde d. Ältere u. a. zu  
Lehen 'j punt an dem tolen to Brunsw.  
unde dit het Hinrik Holtnickere'. Eubend.  
VI 62<sup>36</sup>.

2. iij talenta denariorum in teolo-  
nio Brunswich hatte ein Wilhelm van  
Tzampleve schon nach Herzog Ottos des  
Milden Lehnb. 1318. Eubend. I 166<sup>13</sup>;  
vgl. II 45<sup>20</sup>.

3. Diese beiden Familien waren ei-  
nes Geschlechts, wie die Uebereinstimmung  
ihrer Schildzeichen erweist.

4. Ein Pfund die Herzöge von Braun-  
schweig (Eubend. II 49<sup>22</sup>, V 7<sup>32</sup>), 2  
Pfund die von Grubenhagen: 'Item Tile

Doring unde Gorb sin vedere hebbet . . .  
twey punt ghelbes an deme tollen, unde  
de lyget min herre alleyne'. Lehnbuch  
Herzog Alberts vom J. 1361 im Landes-  
archive. In den zu Ende des Jahrh.  
hinzugekommenen Nachträgen desselben:  
'Henrik Doring unde Gorb unde Tileke  
brodere . . . ij punt in dem tollen'. Ueber  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund verfügten nach einer Aufzeich-  
nung im ersten Degebüch. der Altstadt  
115' bereits 1338 Herman und Tile,  
Tilens Söhne.

5. 'Calvi'; 'des Kalen'? Die Kalen  
hatten 2 Pfund im Zolle: 1356 verkaufte  
dieselben 'Bernh de Kale' für 10 Mark  
seinem Better Rudolf. Zweites Degebin-  
gebuch der Altst. 117.

Of giffte de waghē i himpten zoltes unde de fare en verdebat alze dicke se dale leggen. unde dar scal de tolle knecht ghesd vor nemen.

Bl. 9'. Of hefft de Rad ghesofft van deme tollē van luttelen Gheverbe van Bortffelde xv sol. nye unde xv sol. olt vor xx mark sulveres. de breve unde upzande sint in dem gherehus<sup>1</sup>. Actum xiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> Michhaelis, unde is de erste lop van deme tollenthusē.

Bl. 19'.

Ut der keften<sup>2</sup>.

[Cap. 8.]

Anno xiiij<sup>e</sup> xij<sup>o</sup> do de Rad den tollē erst annamede, sam daraff des<sup>1112</sup> ersten jares blivendes xij mark i lot<sup>3</sup>, allen thns unde loen affgherekent.

10 Computatum in vigilia Andree.

Nov. 29.

Dosulves was de olde bertolle xlv mark minus xj quentyn<sup>4</sup>.

Item de nye bertolle dosulves lx mark v lot iij quentyn.

Item van deme brunswiſchen bere wart do iij<sup>e</sup> xxxviiij mark xiiij quentyn<sup>5</sup>.

15 Item van deme wyne wart ciiij mark i quentyn<sup>6</sup>.

Item van allen des Rades molen iij<sup>e</sup> xlviiij mark minus vij quentyn.

Summa de feste in deme jare ix<sup>e</sup> mark vj mark minus xij quentyn.

Computatum xiiij<sup>e</sup> xij<sup>o</sup> in vigilia Andree.

Bl. 20'. Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> was de tollē blivens lxviiij mark xj quentyn, mit<sup>1413</sup> den xxiij markē minus xv quentyn wechpennighe vor den dōren.

Item de olde beertolle lviij mark i lot.

Item de nye beertolle lxviiij mark ij ferding i quentyn.

Item dat brunswiſche beer iij<sup>e</sup> xviiij mark iij quentyn.

Item van deme wyne lxx mark minus ix lot.

25 Item van allen des Rades molen iij<sup>e</sup> xij mark ij ferding.

Summa de feste in deme jare viij<sup>e</sup> mark xliij mark minus iij quentyn in vigilia Andree.

Nov. 29.

Bl. 20'. Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> was de tollē blivens lxvij mark iij lot mht den<sup>1414</sup> xix markē xxi quentyn wechpennighe.

30 Item de olde beertolle lxxix mark ix quentyn.

Item de nye beertolle xcj mark xj quentyn.

2. Auch hier ist zu Ende des Capes wiederholt 'upname'. 7. 'Ut der keften' ist über jeder der folgenden neun Seiten wiederholt. 19. 'mit — doren' hier und in allen folgenden Jahren andre Dinte. 30. 'beertolle': 'tolle'. 31. 'beertolle': 'beer'.

1. An der Südostseite von St. Martini.

2. In der Ziseliste flossen die verschiedenen Zölle und Ungelder zusammen. Vgl. Urkundenb. I 95 § 40, 99 § 58, 152 Cap. xiiij, 156 Cap. xxxvj, 168 Cap. lxxx.

3. Vgl. S. 195 Note 1.

4. Vgl. S. 167 Note 8 und weiterhin Cap. 28; auch Urkdb. I 133 § 65.

5. Ebd. 71 § 116 (133 § 70), 92 § 22.

6. Desgl. 71 § 115 (133 § 69), 90 § 19 u. 20, 99 § 56.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xxvij marſ.

Item van deme wyne cix marſ i quentyn.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xxx marſ minus xij quentyn —

Nov. 29. Summa de feste in deme jare x<sup>c</sup> marſ vij fferding i quentyn vigilia Andree.

1415. Anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> was de tolle blivens lx marſ iij quentyn mit den xvij marken iij quentyn wechpenninghe.

Item de olde beertolle lvi marſ vij quentyn.

Item de nye beertolle lxi marſ i fferding ij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xxvij marſ v quentyn. 1

Item van wyne lvi marſ x quentyn.

Item van alle des Rades molen iij<sup>c</sup> xlvij marſ i quentyn.

Summa de feste in dessem jare ix<sup>c</sup> marſ xxiiij marſ v lot i quentyn.

Nov. 29. Computatum vigilia Andree.

1416 Anno xiiij<sup>c</sup> xvi<sup>o</sup> was de tollen blivens lxi marſ i lot sequenti die 15

Dec. 1. Andree mit den xix marken minus iij lot wechpennighe vor allen doren. 31.

Item de olde beertolle xl marſ iij quentyn.

Item de nye beertolle l marſ iij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xv marſ v lot.

Item van deme wyne ix<sup>c</sup> marſ xij marſ. 20

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xiiij marſ xi quentyn.

Summa de feste in dessem jare ix<sup>c</sup> marſ xxviii marſ xi quentyn sequenti die Andree.

1417 Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> was de stratentollen blivens lviiij marſ minus 8 i quentyn mit den xxi marken i quentyn wechpennighe. 21

Item de olde beertolle li marſ ij fferding.

Item de nye beertolle lxi marſ ix quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xliij marſ ij lot.

Item van deme wyne cxxvij marſ minus i fferding.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xx marſ vij lot. 31

Dec. 1. Summa de feste in dessem jare x<sup>c</sup> marſ xvij marſ ij fferding. Computatum sequenti die Andree apostoli.

1418 Anno xiiij<sup>c</sup> xviii<sup>o</sup> was de tolle blivens lx marſ iij lot mit den xxv 8 marken ij fferding wechpennighe.

Item de olde beertollen xlix marſ vij lot iij quentyn. 31

Item de nye beertollen lxxij marſ xiiij quentyn.

4. 'x<sup>c</sup> marſ' i.e. ursprünglich 'ix<sup>c</sup> marſ ix marſ minus ij quentyn', was, dem Anschein nach sogleich, corrigiert ist, wobei durch ein Versehen auch das Datum ausgetrichen wurde.

17. 'beertolle': 'tolle'. 35. 'quentyn' fehlt.



Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xxviiij mark minus j lot.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark viij mark minus viij quentyn.

Summa de feste in dessem jare x<sup>c</sup> mark xij ferding. Computatum sequenti die Andree. Dec. 1.

21. 22. Anno xiiij<sup>c</sup> xix<sup>o</sup> was de tolle blivens lxxij mark minus v lot mit 1419 den xxix marken xiiij quentyn wechpennighe.

Item de olde beertolle liij mark iij ferding viij quentyn.

Item de nye beertolle lxxvj mark viij lot.

10 Item dat brunswifesche beer ij<sup>c</sup> mark lxxvj mark ij ferding.

Item van deme wyne c mark viij mark minus j quentyn.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark unde j mark ij lot.

Summa tota de feste in dessem jare x<sup>c</sup> mark xl mark viij lot ij quentyn.

thn. Computatum sequenti die Andree. Dec. 1.

15 23. mit Anno xiiij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> was de tollen blivens lxx mark minus v quentyn 1420 den xxij marken xiiij quentyn wechpenninghe.

Item de olde bertolne liij mark v lot iij quentyn.

Item de nye bertolne lxx mark minus iij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> xxviiij mark minus iij quentyn.

20 Item van dem wyne lxx mark xij lot.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark xli mark ij ferding.

Summa tota de feste x<sup>c</sup> mark xxvj mark v lot j quentyn. Computatum xx<sup>o</sup> sequenti die Andree. Dec. 21.

24. 25 dem Anno xiiij<sup>c</sup> xxi<sup>o</sup> was de tollen blivens lxxiiij mark vj quentyn mit 1421 den xxxiiij marken j ferding wechpenninghe.

Item de olde beertolle xxvj mark vj quentyn.

Item de nye bertolne xlviiij mark.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> mark xxx mark xv quentyn.

Item van deme wyne lxxvj mark iij ferding v quentyn.

30 Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark xxxviiij mark j quentyn.

Summa tota de feste xj<sup>c</sup> mark v ferding. Computatum xxi<sup>o</sup> sequenti die Andree. Dec. 1.

27. mit Anno xiiij<sup>c</sup> xxiij<sup>o</sup> was de stadtolne blivens lxxxi mark minus j lot 1422 den xliij marken iij quentyn wechpenninghe.

35 Item de olde bertolne xliij mark viij quentyn.

Item de nye bertolne lxxiiij mark iij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij<sup>c</sup> mark iij mark iij lot.

32. Darunter die Verweisung: 'Gir na over xx blade steyd mer van dessen dingen'; die Blattzahl stimmt jedoch nicht.

	Item van deme wyne lxxx marck v quentyn.	
	Item van allen des Rades molen iiij <sup>e</sup> marck xlv marck vj lot i quentyn.	
	Summa tota de feste xij <sup>e</sup> marck xxvij marck i ferding ii quentyn.	
Dec. 1.	Computatum xliij <sup>e</sup> xxij <sup>o</sup> sequenti die Andree.	Bl. 43.
1423	Anno xliij <sup>e</sup> xxij <sup>o</sup> was de stadtolne blivens lxxiiij marck ii lot.	5
	Item de olde bertolne lxxiiij marck minus i quentyn.	
	Item de nye beertolne lxxxiij marck v lot ii quentyn. et i marck.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>e</sup> marck i marck vij quentyn.	
	Item van deme wyne lxxx marck minus i lot.	
	Item van allen des Rades molen iiij <sup>e</sup> xxiij marck v lot i quentyn.	10
	Summa tota de feste xij <sup>e</sup> marck xxv marck xv quentyn. Computatum	
Nov.30.	xliij <sup>e</sup> xxij <sup>o</sup> Andree ec.	
1424	Anno xliij <sup>e</sup> xxiiij <sup>o</sup> was de stattollen blivens xcviij marck ij den.	Bl. 43.
	Item de olde bertolne lxxviij marck vij lot.	
	Item de nye beertolne xciiij marck i ferding.	15
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>e</sup> marck xliij marck vj lot.	
	Item van deme wyne lxxi marck ii ferding iij quentyn.	
	Item van al des Rades molen iiij <sup>e</sup> marck viij marck xv quentyn.	
	Summa tota de feste xij <sup>e</sup> marck xviij marck i lot ij den. Computatum	
Nov.30.	xliij <sup>e</sup> xxiiij <sup>o</sup> Andree.	20
1425	Anno xliij <sup>e</sup> xxv <sup>o</sup> was de stadtolne blivens xcvi marck xiiij quentyn.	
	Item de olde bertollen lviij marck vij lot.	
	Item de nye bertolle lxxxiij marck i ferding i quentyn.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>e</sup> marck xliij marck i ferding.	
	Item van deme wyne lxxx marck vij lot.	25
	Item van al des Rades molen iiij <sup>e</sup> marck xx marck i ferding.	
	Summa tota de feste xij <sup>e</sup> marck xxviij marck. Computatum xliij <sup>e</sup> xxv <sup>o</sup>	
Nov.30.	Andree.	
1426	Anno xliij <sup>e</sup> xxviij <sup>o</sup> Martini do was de stadtolle blivens lxxx marck.	
Nov. 11.	Item de olde tollen lxxiiij marck iij lot.	30
	Item de nye bertolle lxxx marck iij lot.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>e</sup> marck xxviij marck i lot.	
	Item van deme wyne xcix marck iij lot.	
	Item van al des Rades molen iiij <sup>e</sup> marck iij marck i quentyn.	
	Summa tota de feste xij <sup>e</sup> marck iij marck vij quentyn. Computatum	35
Nov.30.	xliij <sup>e</sup> xxviij <sup>o</sup> Andree.	

5. 'lxxiiij' 10. ant alle folgenden Angaben dieses Jahres sind mit anderer Dinte geschrieben wie die vorhergehenden sowohl als die noch weiterhin unter gleicher Rubrik folgenden Mittheilungen. 6. 'bertolne': 'tolne'. 7. 'beer' von Börner selbst übergeschrieben. 8. 'et i marck' nachgetragen. 14. 'bertolne': 'tolne'. 29. 'Anno' fehlt.

. 25.

Schot.

[Cap. 9.]

## Hermen Dachtelde borghermester.

Anno xiiij<sup>e</sup> iiij<sup>o</sup> Martini was dat schot erst ij sol. to voren unde 1404.  
ij den. van der markt<sup>1</sup>.

5 Do was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes<sup>2</sup> v<sup>e</sup> markt minus iiij markt. dusses was vorschot lxxiiij markt j lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> markt iiij markt iij lot. dusses was vorschot liiiij markt iij lot.

10 In der Nbenstad ij<sup>e</sup> markt xiiij markt ij ferding. dusses was vorschot xxxix markt ij ferding.

In der Olbenwic lxxv markt j ferding. dusses was vorschot xxvij markt minus j ferding.

In deme Zade des ersten dages lxxviij markt. dusses was vorschot xxiiij markt minus j ferding.

15 Summa tota mit deme naschote<sup>3</sup> xj<sup>e</sup> markt v markt ix quentyn. Computatum xiiij<sup>e</sup> iiij<sup>o</sup> Martini ec.

By den viij jaren dar neyft was dat also vort by der sulven wyse went an de tid alze hir nu mer nasteyt.

H. 26.

## Hermen Dachtelde borghermester.

20 Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> Martini was dat schot des ersten daghes in der 1413.  
Olbenstad v<sup>e</sup> markt xlv markt j ferding. dusses was vorschot lxxij markt j lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> markt xvij markt vij lot. dusses was vorschot ij markt iij lot.

25 In der Nbenstad clxxvij markt x lot. dusses was vorschot xxxvij markt minus j lot.

In der Olbenwic xc markt xv quentyn. dusses was vorschot xxviij markt j ferding.

30 In deme Zade lxxiiij markt j lot. dusses was vorschot xxiiij markt ij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> markt xliij markt v quentyn. Computatum xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> Martini. Unde by den ix jaren hir vore was ic also by ener wyse myn unde mer.

2. 'borghermester' fehlt hier. 17. 'viij jaren': 'vliij'.

1. S. Heimpl. Rechensch. II 60.

2. Am ersten Montage nach Martini; an den folgenden drei Tagen schossten die anderen Weichbilde. Ordinarius cxxxvij, Urkundenb. I 181. 3. 13 wird auch der Schoftag des Zades als „erster“ bezeichnet.

net: welcher Gegensatz dabei vorschwebte, zeigt Note 3.

3. D. h. mit den später noch eingehenden Beträgen, welche in den vorhin aufgeführten Ergebnissen der Schoftage nicht mit einbegriffen sind.

1414.

## Cort van Nrsleue.

Bl. 24.

Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> Martini was dat schot in der Oldestad des ersten daghes v<sup>r</sup> marck iij<sup>e</sup> marck ij lot. dusses was vorechot lxxv marck i quentyn.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xx marck vij lot. dusses was vorechot liij marck ij lot.

In der Nhenstad cxcvij marck iij lot. dusses was vorechot xli marck.

In der Oldestwic xcij marck ij lot. dusses was vorechot xxvij marck i ferding.

In deme Zade lxxij marck minus ij lot. dusses was vorechot xxij marck iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck ix marck ij ferding. Computatum xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> Martini.

1415.

## Fricke van deme Damme.

Bl. 27.

Anno xiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> was dat schot in der Oldestad des ersten daghes v<sup>r</sup> marck xxxix marck v quentyn. dusses was vorechot lxxi marck minus i ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xvj marck i ferding. dusses was vorechot l marck vij lot.

In der Nhenstad clxxiij marck vij quentyn. dusses was vorechot xxxvj marck i lot.

In der Oldestwic xciiij marck ix quentyn. dusses was vorechot xxvij marck.

In deme Zade lxxvij marck xi lot. dusses was vorechot xxiij marck iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck xxxij marck xv quentyn. Computatum xiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> Martini ec.

1416.

## Hermen van Dachtelde.

Bl. 27.

Anno xiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> was dat schot des ersten daghes in der Oldestad v<sup>r</sup> marck iij ferding. dusses was vorechot lxxij marck minus i ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xxiij marck. dusses was vorechot l marck xxi lot.

In der Nhenstad cxc marck ix lot. dusses was vorechot xli marck iij ferding.

In der Oldestwic xcvi marck i lot. dusses was vorechot xxvij marck v quentyn.

In deme Zade lxxij marck. dusses was vorechot xxiij marck minus i ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck v marck iij lot. Computatum xiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> Martini.

Bl. 28.

Cort van Nrsleue.

1417.

Anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> was dat schot des ersten daghes in der Olbenstat  
v<sup>e</sup> marl minus iij lot. dusses was voreshot lxxiiij marl vij lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marl xxiij marl i quentyn. dusses was vore-  
s schot liij marl i ferding.

In der Nhenstad cxciij marl iij ferding i lot. dusses is voreshot  
xl marl v<sup>e</sup> lot.

In der Olbenwic xciiij marl i ferding vij quentyn. dusses is vore-  
shot xxviiij marl ij lot.

10 In deme Zade lxxxiij marl minus ij lot. dusses is voreshot xxiij  
marl i ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marl v marl i ferding. Con-  
putatum xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

Bl. 28<sup>r</sup>.

Sfricke van deme Damme.

15 Anno xiiij<sup>e</sup> xviiij<sup>o</sup> was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes  
v<sup>e</sup> marl xxv marl minus v lot. dusses was voreshot lxxv marl xi lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> xxviij marl iij quentyn. dusses was voreshot  
liij marl minus xv quentyn.

In der Nhenstad cxcvj marl i ferding. dusses was voreshot xxxix  
20 marl i ferding.

In der Olbenwic xciiij marl iij quentyn. dusses was voreshot xxviiij  
marl i ferding i quentyn.

In deme Zade lxxxiij marl ij ferding. dusses was voreshot xxiij  
marl ij lot.

25 Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marl xlix marl ij lot. Conpu-  
tatum xiiij<sup>e</sup> xviiij<sup>o</sup> Martini.

Bl. 29.

Hermen van Vechtelde.

1419.

Anno xiiij<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes  
v<sup>e</sup> marl ix marl vij lot. dusses was voreshot lxxv marl v quentyn.

30 In deme Haghen iij<sup>e</sup> marl xxxviij marl i ferding. dusses was vore-  
shot lvij marl vij lot.

In der Nhenstad ij<sup>e</sup> marl viij marl ij lot. dusses was voreshot  
xliij marl xi lot.

In der Olbenwic xcviij marl iij ferding ij lot. dusses was voreshot  
35 xxx marl.

In deme Zade lxxviiij marl i lot. dusses was voreshot xxiij marl  
i ferding.

Summa tota mit deme naschote xiiij<sup>e</sup> marl v ferding i lot. Conpu-  
tatum xiiij<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> Martini.

## Cord van Mersleve. Henning Salghe.

Bl. 28.

1420. Anno xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> was dat schot in der Oldestad des ersten daghes  
v<sup>ij</sup> mar<sup>t</sup> xxiij mar<sup>t</sup> v quentyn. dusses was vore<sup>s</sup>chot lxxvj mar<sup>t</sup> vij lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xxvij mar<sup>t</sup> iij lot. dusses was vore<sup>s</sup>chot  
lvj mar<sup>t</sup>. 5

In der Nystenstad ij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> ix mar<sup>t</sup> ix lot i quentyn. dusses was  
vore<sup>s</sup>chot xxix mar<sup>t</sup> minus iij lot.

In der Oldestwic xciiij mar<sup>t</sup> minus ix quentyn. dusses was vore<sup>s</sup>-  
schot xxix mar<sup>t</sup> minus v quentyn.

Ut deme Zade xc mar<sup>t</sup> iij ferding. dusses was vore<sup>s</sup>chot xciiij mar<sup>t</sup> 10  
i ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xiiij mar<sup>t</sup> vj lot. Con-  
putatum xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> Martini.

## Egle van Strobeke. Stacius Delhower.

Bl. 29.

1421. Anno xiiij<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> was dat schot in der Oldestad des ersten daghes 15  
v<sup>ij</sup> mar<sup>t</sup> xciiij mar<sup>t</sup> xiiij quentyn. dusses was vore<sup>s</sup>chot lxxx mar<sup>t</sup> i ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> vij lot minus vj mar<sup>t</sup>. dusses was vore<sup>s</sup>-  
schot lx mar<sup>t</sup> i lot.

In der Nystenstad ij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xvj mar<sup>t</sup> i ferding. dusses was vore<sup>s</sup>chot  
xliij mar<sup>t</sup> vij lot. 20

In der Oldestwic c mar<sup>t</sup> vj mar<sup>t</sup> minus ix lot. dusses was vore<sup>s</sup>-  
schot xciiij mar<sup>t</sup> v lot.

Ut dem Zade xcij mar<sup>t</sup> ix lot. dusses was vore<sup>s</sup>chot xcvj mar<sup>t</sup> mi-  
nus iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> i ferding iij den. Con- 25  
putatum xiiij<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> na Martini ec.

## Sfricke van deme Damme. Henning Salghe.

Bl. 30.

1422. Anno xiiij<sup>e</sup> xxiij<sup>o</sup> was dat schot in der Oldestad des ersten daghes  
v<sup>ij</sup> mar<sup>t</sup> xl mar<sup>t</sup> ij ferding. dusses was vore<sup>s</sup>chot lxxxv mar<sup>t</sup> ij ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xlv mar<sup>t</sup> vj lot. dusses was vore<sup>s</sup>chot 30  
lxiiij mar<sup>t</sup> iij lot.

In der Nystenstad ij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xciiij mar<sup>t</sup> ix quentyn. dusses was vore<sup>s</sup>-  
schot xlv mar<sup>t</sup> i ferding.

In der Oldestwic c mar<sup>t</sup> ix mar<sup>t</sup> vj lot. dusses was vore<sup>s</sup>chot xciiij  
mar<sup>t</sup> i ferding. 35

Ut deme Zade xcviij mar<sup>t</sup> vij lot. dusses was vore<sup>s</sup>chot xcvj mar<sup>t</sup> iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mar<sup>t</sup> xlv mar<sup>t</sup> iij ferding i lot  
ij den. Computatum xxiij<sup>o</sup> Martin.

Bl. 31.

## Cord Wrsleve. Henningh Salghe.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxiij<sup>o</sup> was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1423.  
vj<sup>e</sup> marck v ferding i lot. dusses was voreshot lxxij marck v lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xij marck minus i ferding. dusses was  
5 voreshot lxiiij marck ij lot.

In der Npenstad ij<sup>e</sup> marck xxij marck ij ferding. dusses was vore-  
shot xliij marck minus i lot.

In der Oldenwic c marck xj marck v lot. dusses was voreshot xxiiij  
marck ij ferding.

10 Ut deme Zade xcviij marck minus ij lot. dusses was voreshot xxv  
marck vj lot.

Summa tota mit deme naschote xiiij<sup>e</sup> marck xvj marck i quentyn.  
Computatum xxiij<sup>o</sup> Martini.

Bl. 31<sup>r</sup>.

## Eyle van Strobeke. Stacius Delehawer.

15 Anno xiiij<sup>e</sup> xxiiij<sup>o</sup> was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1424.  
vj<sup>e</sup> marck v marck i ferding. dusses was voreshot lxxiiij marck xiiij quentyn.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xxx marck vij quentyn. dusses was vore-  
shot lxiiij marck i lot.

In der Npenstad ij<sup>e</sup> xxv marck vij quentyn. dusses was voreshot  
20 xliij marck xiiij quentyn.

In der Oldenwic cxvj marck ij lot. dusses was voreshot xxiiij marck  
ij lot.

Ut deme Zade ciiij marck v lot. dusses was voreshot xxv marck vij lot.

Summa tota mit dem naschote xiiij<sup>e</sup> marck xiiij marck vj lot minus  
25 i den. xiiij<sup>e</sup> xxiiij<sup>o</sup> vor nativitatē Christi.

Bl. 32.

## Stacius. Eyle van Adenslidae.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxv<sup>o</sup> was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1425.  
vj<sup>e</sup> marck xxxviij marck. dusses was voreshot lxxv marck ij lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xliij marck ij lot. dusses was voreshot  
30 lxx marck i ferding.

In der Npenstad ij<sup>e</sup> marck xlvij marck iiij fferding. dusses was vore-  
shot xliij marck ix lot.

In der Oldenwic cxx marck iiij fferding. dusses was voreshot xxxvj  
marck minus ij lot.

35 Ut deme Zade cij marck iiij lot. dusses was voreshot xxv marck iiij lot.

Summa tota mit deme naschote xv<sup>e</sup> marck xxi marck vj lot. xxv<sup>o</sup> vor  
nativitatē Christi.



## Cord van Arstene. Henningh Salghe.

Bl. 32.

1426.

Anno riiij<sup>e</sup> xxvj<sup>o</sup> was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes  
vj<sup>e</sup> marck xxiiij marck xvi lot. dusses was voreshot lxxiiij marck ij ferding.

In deme Haghen iiij<sup>e</sup> marck iij ferding i lot. dusses was voreshot  
lxiiij marck i fferding. 5

In der Npenstad iij<sup>e</sup> marck minus iij ferding. dusses was voreshot  
xl marck iij ferding i lot.

In der Olbenwit c marck xix marck i lot. dusses was voreshot lxxiiij  
marck minus i lot.

Ut deme Zacke c marck iij lot unde iij marck. dusses was voreshot 10  
xxv marck iij lot.

Summa tota mit deme naschote xv<sup>e</sup> marck xxv marck iij lot. xxvj<sup>o</sup>  
na Martini.

Alle tyns, weddeschat unde lieffstucht<sup>1</sup>.

[Cap. 10.] Bl. 33'

1417.

Anno riiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xlix marck mi- 15  
nus i ferding.

To dersulven tid was alle lieffstucht viij<sup>e</sup> marck xxiij marck iij ferding.

Summa tota weddeschat unde liffstucht dussent marck xxviij marck i fer-  
ding. Computatum riiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

1418.

Anno riiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> was do alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xviii marck minus 20  
iiij lot. Bl. 34

To dersulven tid was do alle liffstucht viij<sup>e</sup> marck xxiij marck iij lot.

Summa tota weddeschat unde lieffstucht dussent xxi marck minus i lot.  
xiiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> Martini ec.

1—13 ist Bl. 50' nochmals eingetragen.  
'viiij'. 18. 'dussent': 'm°'.

12. 'rxc' ie. andre Dinte.

17. 'viij<sup>e</sup>':

1. Die hier von Börner mitgetheilten Veränderungen der Stadtschuld lassen sich aus den von Jahr zu Jahr fortgesetzten Zinsverläufen, wie sie im Weddeschatz- und im Leibzuchtsregister verzeichnet sind, nicht schlecht hin nachweisen. Theils erklärt sich dies daraus, daß zu gleicher Zeit auch älteres Leibgeding erledigt, älterer Weddeschatz abgelöst wurde; oft aber ist die Differenz zwischen den hier angeführten und den dort zu berechnenden Summen der Art, daß man eine Unvollständigkeit der Register annehmen muß. — Der regelmäßige Zinsfuß beim Weddeschatz ist während dieser Jahre 5 und 6%; niedriger werden nur die für Kirchen und

Altäre erkauften Zinse berechnet, obwohl wenigstens die einheimischen Gotteshäuser je nach Vereinbarung mit dem Rathe davon auch schöpften. Leibzucht verkaufte der Rath damals die Mark auf ein Leben, oder so daß nach Erlöschen des ersten die halbe Gülte heimfallen sollte, auf zwei Leben für 11 Mark, auf zwei Leben unvermindert für 11 bis 14 Mark, auf drei Leben für 12½ bis 14 Mark. Vgl. Heiml. Rechensch. II 22 ff. — Die gemeinen Kammerechnungen, welche beiderlei Zins in namentlichen Specificationen aufzuführen, weichen in ihren Summirungen zuweilen, wenn schon nie sehr erheblich, von Borners Angaben ab.

Bl. 34. Anno ~~xiiij~~<sup>xij</sup> xix<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xxv marck 1419.  
v lot i quentyn.

To der sulven tid was do alle lieffstucht viij<sup>e</sup> marck xli marck vij lot  
unde viij marck darby.

5 Summa tota weddeschat unde lieffstucht xj<sup>e</sup> marck xxiiij marck iij fer-  
ding i quentyn. Computatum xiiij<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> Martini.

Bl. 35. Anno xiiij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xliij marck iij 1420.  
ferding unde iij marck ij fering.

To der sulven tid was do alle liffstucht ix<sup>e</sup> marck iij marck minus  
10 i fering.

Summa tota weddeschat unde liffstucht xix<sup>e</sup> marck iij fering ij quen-  
tyn. Computatum xiiij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Martini.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck v marck mi-  
nus v quentyn.

15 Dosulves was alle lieffstucht ix<sup>e</sup> marck minus xj marck.

Summa tota weddeschat unde lieffstucht xix<sup>e</sup> marck minus ij marck.  
Computatum xiiij<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> Martini.

Bl. 35. Anno xxi<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xx marck i quentyn. 1422.

Dosulves was alle lieffstucht ix<sup>e</sup> marck xxvij marck i quentyn.

20 Summa tota weddeschat unde lieffstucht xij<sup>e</sup> marck unde vij marck  
i lot. xxi<sup>o</sup> Martini.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxii<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xxvj marck 1423.  
xij quentyn.

Dosulves was alle lieffstucht ix<sup>e</sup> marck minus ij fering.

25 Summa tota weddeschat unde lieffstucht xij<sup>e</sup> marck xxvj marck minus  
xiiij quentyn. xxii<sup>o</sup> Martini.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxiii<sup>o</sup> was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xli marck minus iij 1424.  
quentyn.

Dosulves was alle lieffstucht ix<sup>e</sup> marck xvij marck minus xiiij quentyn.

30 Summa tota weddeschat unde liffstucht xiiij<sup>e</sup> marck vj marck iij fering  
i quentyn. xxiii<sup>o</sup> Martini.

Bl. 36. Anno xiiij<sup>e</sup> xxv<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xlvj marck 1425.  
minus i lot.

Dosulves was alle liffstucht ix<sup>e</sup> marck xij marck vj lot.

35 Summa tota weddeschat unde liffstucht xiiij<sup>e</sup> marck viij marck v lot.  
xxv<sup>o</sup> Martini.

18. 'iij<sup>e</sup>' ic., 19. 'ix<sup>e</sup>' ic. und 20. 'xij<sup>e</sup>' ic. andre Dinte; das Schema scheint für dieses  
und das nächste Jahr, wo die Zahlen gleichfalls nachgetragen sind, im voraus angelegt  
zu sein.

1426. Anno riiij<sup>e</sup> xxvj<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> mark xxiij mark iij<sup>e</sup> ferding i quentyn.

Dofulves alle liffstucht ix<sup>e</sup> mark x<sup>e</sup> mark vij lot.

Summa tota weddeschat unde liffstucht xij<sup>e</sup> mark xliij mark minus i ferding ec. xxvj<sup>o</sup> Martini.

5

xiiij<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> bede schach.

[Cap. 11.] Bl. 1

1421  
Spt. 29.

Anno riiij<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> by Mychaelis refende Tile van Strobede uppe der kameren van der bede<sup>1</sup> ut des Rades gherichten, alze van der Assenborch unde van deme Kampe, also dat he entffangen hadde van der niffesten bede vij<sup>e</sup> flor. xxvj flor. dat ander bleff na, des vele was mit der bede. 10

Hir van gaff he ij<sup>e</sup> flor. deme Rade, de hertoghe Bernd noch schuldich was van den iij<sup>e</sup> flor. de ome unde hertoghen Hinreke synem broder over langen tyden ghelenet weren<sup>2</sup>, des hertoghe Hinref synen del betalt hefft.

Of ghaff he deme Rade iij<sup>e</sup> flor. de de heren deme Rade of schuldich 15 weren entelen, dar deme Rade van overde viij mark iij lot, bede noch der heren synt.

Of refende he ij mark i ferding i quentyn, der he to achter was van deme hūwe van der Npenbrūge van deme jare alze Borneer over meer was<sup>3</sup>.

7—17 durchstrichen.  
her, durchstrichen.

8. 'van der' fehlt.

16. 'Rade -- synt' besonders, wohl schon vor-

1. Es wird dies die Bede gewesen sein, welche 1419 von Prälaten, Mannen und Städten der Lande Braunschweig und Lüneburg den Herzögen Bernd, Otto und Wilhelm zugestanden war: 'unsen schulden unde noden to hulpe', wie die Herzöge in der Urk. vom andern Sonntage in der Fasten (März 5) sagen, durch welche sie zur Ausnahme dieser Bede den edeln Herrn Rudolf v. Werberge, Herrn Koles v. Garzenbittel, Wilhelm v. Samplebe und die Burgemeister von Braunschweig Herman v. Ursleve, Friden Ewedorpe und Tylen v. d. Broke designirten, 'in besser wyze, dat ze entfanghen und bewaren schullen al wad dar van upkumpt also lange, dat de ghebrect unde schelinge bydan unde affghelecht syn myt unsen leven ghetruwen ergenant, unde dat me dat dar also mede handelen moghe, alze me dar van ghescheden is. unde werit, dat dat also nicht vort en ghinghe myt der bede alze me dar van ghescheden is, van giffet desses breves wente an dessen

neghesten Mychaelis daghe, zo scholden desse sesse ergenant eynem jowellen weddergheven wat he dar to ghelecht unde ghebracht hebbe'. Orig. im StA. Die so aufgebrachten Gelder wurden auf der Wechselbude zu Braunschweig deponirt, welche damals in Borners Abwesen (vgl. S. 229 Note 1) Hans Pawel inne hatte: auch der Rath verpflichtete sich Dienstags nach Gregorii Papae (März 14), die stipulirte Rückstattung eventuell nicht zu hindern: 'unde howest schal syne antale van der bede ut unjer stad denne weder bringhen umbekumbert alle unses gherichtes unde sunder unse weddersprake'. Gleichz. Copialbuch 47'. — Wahrscheinlich hatte dabei der Rath die Zahlungen, von denen in obigem Berichte Borners die Rede ist, sich ausbedungen; doch verlautet nichts von den betr. Verhandlungen, und die gem. RR. von 1421, welche vielleicht einiges Nähere ergeben würde, fehlt.

2. Vgl. Heimpl. Rsch. IV 3, S. 186<sup>8</sup>.

3. Vgl. weiterhin Cap. 25.

Of refende he xvij mark viij quentyn, der he tachter was van deme torne to Schepenstede<sup>1</sup>. Summa summarum quid hir vore.

Of hadde he gheven iiij ferding i lot Cunradus scribere in deme Haghen.

Of hadde de Rat ome gheven vij mark iij lot vor syn arbeit. Unde  
5 Cord Horneborch hadde van der bede uppenomen v mark van Tilen Strobese unde van Tilen van deme Broke, dat alle bûten Tilen Strobese refenshop was, ér he torefende.

Bl. 2'.

Marstal. xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> vasten.

[Cap. 12.]

Of hefft de Rad to besser tid by lx perden uppe deme marstalle<sup>2</sup>.  
10 de refent me uppe iiij<sup>c</sup> mark mit deme voderen unde haveren dat uppe deme stalle is, unde mit deme gherede dar to. unde me mot alle jar to perden hebben boven iij<sup>c</sup> mark to oten, boven dat van den vorreden perden sumpt.

Of hefft de marstal ghekostet erstes ropes unde vort mit deme bûwe  
15 boven vij<sup>c</sup> mark wente nû xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> vasten.

1417  
Febr.

Of mot me des jares dar uppe hebben iij<sup>c</sup> voder hoves unde by lx voderen stroes. Unde by xij marken kostet de hoffslach des jares.

Of mot me hebben des jares dûsent schepel haveren. dat is deme perde des jares boven xvij schepel. unde wol iij<sup>c</sup> schepel havere n mot me  
20 dar to hebben. Summa voderes iij<sup>c</sup> mark dar by, mit deme haveren.

Summa de marstal des jares mit den perden by vij<sup>c</sup> marken. alze de hovetman unde x glevien, xx schûten, iij wartlûde, stalwarder: dat lopt des jares uppe iij<sup>c</sup> mark. Unde xx mark den heren vor ryden. unde flete uppe xvij mark.

25 Of hefft de ghemene Rad uppe deme radhûse in der Oldenstad dû-  
Bl. 3. sent unde xx schepel haveren. Computatum xiiij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> Andree.

1420  
Nov. 30.

Of hefft de Rad uppe deme marstalle in deme hus an legberhaveren dûsent unde ix schepel haveren unde ij himpten. de stat cxxiiij mark v quentyn, jo viij schepel vor de mark, en weynich meer. Computatum  
30 xiiij<sup>c</sup> xxj<sup>o</sup> Laurencii.

1421  
Aug. 10.

Bl. 1. Wan me giffet enem hovemanne mit iij perden xxiij gulden to enem verndel jares to deme voderen unde to den kosten, dat is ghelîf. xxj<sup>o</sup>.

2. 'Summa': 'sa' oder vielmehr 'ja', da das 'f' unfertig geblieben. 8. 15. 'vasten': 'vaste'.  
18. 'dûsent': 'm<sup>o</sup>'. 19. 'unde — hebben' nachgetragen, der Dinte nach 1421 oder 1423.  
20. Nach 'dar' wiederholt 'wol'. 'Summa — haveren' nachträglich ebenfalls 1421 oder 1423 zwischen 3. 17 und 18 eingeschoben. 21. 'Summa' gleichzeitig mit 'unde — hebben' (3. 19) nachgetragen. 25. 'dûsent': 'm<sup>o</sup>'. 31. 'xxiiij': 'iiij' auf Rasur, das vordere 'x' nachgetragen. 32. 'xxj<sup>o</sup>' mit der Dinte des Folgenden.

1. Bgl. S. 171 Note 5.

2. Bgl. Heimpl. Rechensch. IV 2.

Offte mit dren perden xviii gulden to dem verndel jares, dat is of ghelijc.

Of gaff de Rad xviii flor. mit dren perden to eynem verndel jares  
1421. to den kosten xxj°.

1423.

Anno xxiiij° Martini de dener.

[Cap. II 3.]

Nov. 11.

Oldestad.

Primo de hovetman mit dren perden.

Jan van Zeke ij perde. unde j overschutte.

Rudeke Hovemester ij perde.

Henning Becker ij perde.

Cord Bobel j schutte.

Blote.

Walchanschen.

Elers sone.

Katte.

Lafeman.

Henning Kof.

Cord Blote.

Item Marquard.

Lütke Werneke.

Hans Wolpcke.

Olreke Lobic.

Hermen Hazenvangh.

Clawes Asschborch.

Cord Tacke.

Rudeke Weber.

Haghen.

Gherd Werdinghusen.

Hartmann.

Brun van Detten.

Predegher.

Lütke Alberd Werdinghusen knecht.

Korn.

Matowe.

Nestad.

Hans Dalborp.

Dreweß Dalborp.

Diderik Honsteyn.

Diderik Kunzen.

Helmeken.

Hans Kof.

Summa viij glevien, xxvi schutten unde iiij wartlube.

Keden unde slach over al de stad.

[Cap. 14.] Bl.

Hermen Haghen kûrwechter, vij twevelde keden unde vij slach<sup>1</sup>.

Hinrek Koc kûrwechter, vij keden unde iiij slach.

1—4 gleichzeitig mit der Correctur des ersten Satzes. 1. 'xviii': 'iij' nachgetragen, vor 'x' ist ein zweites 'x' ausradirt, so daß die Zahl ursprünglich, wie es scheint, 'xxx' lautete. 8. 'unde' etc. gleichzeitig mit allem Folgenden den beiden ersten Namen hinzugefügt. 18. 'Cord Blote', 'Rudeke Weber' andre Dinte. 23. 'Korn', 'Matowe' mit der Dinte der vorhin nachgetragenen Namen. 25. Neben 'Dreweß Dalborp', aber durchstrichen: 'Werdinghusen knecht', darunter, ebenfalls durchstrichen, 'Matowe'. 27. 'Hans Kof' mit der Dinte der vorhin nachgetragenen Namen. 30. 'kûrwechter': 'kûr' am Rande.

1. Ueber den Zweck der Sperrketten in den Straßen — und der der Schlagbäume war kein anderer — s. Hüllmann Städtewesen IV 15 und die Ausführung

Kramme vij leden unde vij slach.

Jacob iiij leden unde viij slach.

Wynninghstede iiij leden unde viij slach.

Hans Roß iiij leden iij slach, de lange brücke unde de porte by sancte

5 Olreke.

Summa by lxx sloten.

In deme Haghen xxij. der slút me by ix, de anderen sint nicht verdich.

In der Nhenstat by xij, de slút me wol.

In der Olbenwic by xj. de slút me vaken nicht.

In deme Zacte en syn nene slot. des were doch wol not vor der borch.

Bussenwerk.

[Cap. 15.]

— — — — —  
— — — — —

Der ghebt wol lxx lib. in<sup>1</sup>. also kostet jowelt schote wol x gulden mit  
deme stene, unde de sten kostet ij gulden van leyserlinge, unde van Bruns-  
rode kostet he iiij sol. nye mit alle<sup>2</sup>.

Of vorde me de sulven büssen wol mit xx perden wente to Elbere  
unde wedder uppe den hof in anno xiiij<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> Servacii<sup>3</sup>.

1412  
Mai 13.

11. Die Ueberschrift fehlt. Wie der Text selbst zeigt, ist hier Vorhergehendes ausgerissen.

Poersch in den Jahrb. des Ver. von Al-  
terthumsfreunden im Rheinlande XLII  
189 ff.; vgl. auch Grimm Wb. V 631,  
2a. k. — Hier werden die sechs Wächter,  
darunter zwei Kurwächter, aufgeführt,  
welche Ketten und Schläge der Altstadt  
auf- und zuzuschließen hatten. Hagen  
und Altwil hielten ihrer je vier, Neustadt  
und Sad je zwei. Ordinarius xcv, cx —  
cxiiij, Urkundenb. I 171, 173 f. Schon in  
den ältesten RR. sind dergleichen Einrich-  
tungen bezeugt: 1354 zahlte die Altstadt  
'x sol. duobus turwechtere in pascha',  
ebensoviel Weihnacht, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schilling aber  
Johannis und Michaelis; ein Pfund vier-  
teljährlich 'quinque claudentibus cathe-  
nas'.

1. Börner berichtet hier von der 1411  
gegossenen großen Bülche, deren schon  
Heiml. Rechensch. IV 7, S. 195 Note 6  
Erwähnung geschehen ist.

2. 'Item iij mrc. vor xxx bussestene  
to howene to Brunsrode. Item j mrc.  
dar vor to vorende, alze vor howellen sten  
j sol.' Gem. RR. 1411. 'Item xxxvij sol.  
noch vor ix bussestene to der groten bus-  
sen to howen unde to voren. Item viij

den. den dregheren, de bussestene affto-  
leccende'. 1412. 'Item xliij sol. meister  
Hinrike vor xij grote bussestene to ho-  
wende. Item xvi sol. dar vor to vorende  
van Brunsrode'. 1413.

3. 'Item iij punt minus vij den. ko-  
stede de büsse, do me se erst beborde wente  
to Elbere, unde den wagen vor to vö-  
rende, unde weder to vörende up den schö-  
hoff'. Gem. RR. 1412. Auf dem Schö-  
hofe, an der Ostseite des Altstadtmarktes,  
hatte damals die große Bülche ihre Stelle.  
'De ghetwere unde de schomakere hebben  
ghelegghen dem Rade veer span by der erde  
uppe dem schohove, dar de donnerbusse  
uppe ligghen, umme bede willen des Ra-  
des. unde wen de ghetwere unde schoma-  
lere de donnerbusen dar nycht leng syden  
willen, so wel de Rad de donnerbusen  
wedder van dem schohove bryngghen myt  
alzodanem willen alze se myt willen dar  
uppe komen syn, ane jennegerlepe unwil-  
len, unde wat dar tohort. Datum feria  
sexta post conceptionis Marie' (1412 Dec.  
2). Auch in diesem und dem folgenden  
Jahre wurde an der großen Bülche noch  
gearbeitet, wie folgende Posten der ge-

Of wecht de sten dar to viij chntenere minus v lib. unde de sten in der halberstadeschen büssen wecht iij chntenere ij verndel, unde myner heren büsse is der halberstadeschen ghesliff.

1417  
Febr. 3.

Of is hir to by xc stene in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii.

Of is hir to ij schrűfwerk. dat grote werk lib uppe deme blynden- 5  
Juli 25. scrante. in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Jacobi. unde dat clene werk lib dar of in dat  
osten<sup>1</sup>.

De menginge mester Hinrikes Heysterbomes is mit deme pulver:  
wor me nympt v lib. zalpeteres, dar hort to j lib. sweffels unde j lib.  
lyndensole. 10

Aver en ander menginge, unde is starcker: alze iij lib. zalpeteres,  
j lib. sweffels unde j verndel sole bede gűt weren<sup>2</sup>.

Bussenwerk xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> alze dat nu is.

Bl. 6

1414  
Septbr.

Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> vor Mychaelis led aver de ghemene Rat iij büssen  
gheten Hinrik Heysterbom<sup>3</sup>. De groteste wecht by lxxvj chnteneren, unde 15

2. 'myner': 'mynes'.

5. 'schrűfwerk': 'schrűwerk'.

6. 'xvij<sup>o</sup>': 'xiiij<sup>o</sup>'. Vgl. Note 1.

8. 'Hinrikes Heysterbomes': 'Hintr. Heysterbom'.

meinen Rämmereirechnungen ergeben.  
1412: 'Item j mrc. twen knechten, de de  
bussen bynnen den droz uthouwen . . .  
Item vj punt vor iij mrc. Valeberge vor  
de busen uttodrepende'. 1413: 'Item v  
punt Valeberge noch to der busen unde  
Hanse Krulle to holte . . . Item xv gul-  
dene dem meystere vor de groten busen  
to drepende bynnen unde vor dem paghele'.

1. 'xiiij<sup>e</sup> xv jar do wart ghelecht bo-  
ven dat blydenhus to der parre wort to  
sunte Merten j grot schrűfwerk, dat mester  
Thle makebe to der groten büssen. Of lit  
darsulves to der boede wort j luteler schrű-  
werk, dat mester Thle erst makebe. dat  
scal denen to der büssen de mester Hinrik  
Heysterbon van Göttinge got. Of hanget  
darsulves ij henpen seel de to den schrű-  
werken dent. Of lpt darsulves ['Item is  
uppe dem kalfhus'] de krich den Albrecht  
Bumme maken let. dar mach me de gro-  
testen busen mede winden ['laden'] unde  
welkere me wel ['unde — wel' fehlt], unde  
gheyt vele gheringer ['lichter'] to wen de  
schrűven. unde dit lpt an der muren to der  
parre wort' ['unde — wort' fehlt; statt  
dessen: 'unde dar vint me by de henpen  
touwe de dar to denen']. Stacius Beleh-  
ower, seit 1415 Polycarpi (Jan. 26)  
'müsemester', im 'Müserpebol' (vgl. S.

214 Note 6) 10'; das letzte 'Of' xc. zu  
andrer Zeit als das Vorhergehende hinzu-  
gefügt, dann aber wieder ausgestrichen,  
als die Eintragung Bl. 16' mit den an-  
gemerkten Varianten wiederholt wurde.  
Die Kosten des Schraubenwerks 'an holte,  
delen, neber, smalt, smedewerk, alze dat  
Borner up der muntsmeden berekent heft'  
gibt die gem. RM. von 1411 auf 5 Mark  
weniger 7 Qu. an.

2. Vgl. die Anweisungen bei Schmidt,  
Urkundenb. der Stadt Göttingen (Urk.  
des hist. Ver. für Niedersachf. VII) S. 210  
Note 1.

3. Vgl. S. 196 Note 1. Außerdem  
bietet noch die gem. RM. dieses Jahres  
folgende Nachrichten: 'Item j gulden me-  
ster Hinrik Heysterbome busenmeistere van  
Goting to gescende, alze on de Rad ver-  
bodem hadde van Meydeborch unde ome  
verdinghede twe busen to ghetende'. Dies  
unter 'Ghemeyne'; als besonderes Capi-  
tel folgt: 'Uppe de büssen. Primo ute-  
geben vj mrc. Staciese Belehower to  
den busen unde bere stal (!?). Item vj  
guldene, facit cxlv mrc. vor hundred syn-  
tener loppers to vj guldene. Item xl gul-  
dene unde j ort vor vij syntener loppers  
unde viij punt. Item xij guldene unde  
j ort vor iij syntener blyes unde xiiij punt



me spysede to xiiij chnteneren copperes enen chntener thenes unde i chntener blyes. De sten wecht iij chntener i verndel iij lib.

Der stene is dar cxxviii stene, unde kosteden to i gulden jowelt van keyserlinge. xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to by xlviii lib. pulvers.

1417  
Febr. 3.

5 Item de ander dar neyst wecht xxx chntenere. De sten wecht v verndel v lib. unde kostet i gulden. der stene is dar to ix<sup>c</sup> xv stene in anno xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to by xx lib. pulvers.

Item de dridde büsse wecht xviii chntener minus i verndel. De sten wecht iij verndel unde xij lib. van keyserlinge, unde kostet i ort gholbes. 10 der stene is dar to cxlv stene xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to xiiij lib. pulvers.

11. 61. Item de verde wecht dar neyst viij chntenere i verndel. De sten wecht ix verndel iij lib. unde kostet i ort van enem ghulden. der stene is dar to cxxviii stene xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to vj lib. pulvers.

Of is dar iij lodbüssen de Heysterbom ghot to dersulven tid. jowelt 15 wecht iij chntenere, unde dat lod wecht viij lib. des lodes is dar ennoch<sup>1</sup>.

Of is dar en voghe yseren büsse. De sten wecht vij lib. der stene is dar ennoch. de sten kostet iij den.<sup>2</sup>

Of is dar en büsse van iij stücken, de wecht iij chntenere i verndel vij lib.<sup>3</sup> De sten wecht ix lib. der is dar of cxxx stene, unde kostet to 20 iij den. van orem eghene stene.

3. 'unde' fehlt. 11. 'i' fehlt.

to iij gulden i ort. Item lxxx (?) guldene vor ix syntener tēns. Item vj mrc. Staciuse. Item xj guldene viij den. vor iij sintener blyes unde iij punt. Item xxx gulden Karsteden vor vj<sup>c</sup> viij punt sweffels, dat c [vor] v gulden i ort'. Dann Zahlungen im Betrage von 12 Mark 'Staciuse by Bornere'. 'Item j mrc. Staciuse sulven. Item ix punt vij sol. olt vor clxxvij punt salpeters, dat punt j sol. olt. Item c guldene mestere Hinrik Heysterbome vor de groten büssen twe to ghetende. Summa iij<sup>c</sup> xliij mrc. j quent. kosteden de büssen, ane de spise de dar vore was ('dat overlop' der großen Blüche von 1411: S. 195<sup>14</sup>). Von Heysterboms librigen Blüchen verlautet nichts in den Kammerechnungen.

1. Lotbüchsen, dem Gießlohn nach vermutlich kleiner als die hier aufgeführte, ließ der Rath 1415 noch sechs gießen: 'Item v fert. minus ix den. vor vj lotbüssen to ghetende', verzeichnete die gemeine RR. jenes Jahres. Desgleichen auch: 'Item xvij guldene j quent. vor v

syntenere blyes unde xvj punt to büssenlode... Item vj sol. iij den. Hinrik Kanninghetere vor de blyen lode to makende... Item j gulden R. vor lode'. 1416: 'Item iij lot vor j lotbüssen Hinrik Kanninghetere. — Of sin uppe dem welve v lotbüssen. dat lode wecht ix mrc. (!) Of sin dar uppe iij grote lotbüssen. dat lode wecht viij lib... Of sint dar blyen lode to büssen büssen alle (auch die vierstückige Kammerbüchse und 17 Handbüchsen — vgl. Note 3 u. S. 248 Note 2 — werden vorher aufgeführt). de sin in ener lesten up dem welve'. Stacius Belehower im 'müserpebol' 13.

2. 1415 wurden ihrer drei gegossen: 'Item iij fert. vor dre vöghe büssen. Item iij sol. vor xij klene büssenstene'.

3. 'Of is up dem welve j kamerbüsse van iij stücken'. Stacius Belehower im 'müserpebol' 13. Die gem. RR. von 1415 meldet: 'Item xxxij guldene vor v syntener copperes j verndel minus to der büssen mit den dren laten'. Den Gewichtsabgang beim Gusse und bei der Adjusti-

1417  
Febr. 3. Of is dar xiiij stenbüffen, de wegghen to v verndel <sup>1</sup>. De stene wegghen Bl. 61.  
by iij punden. der stene is dar ennoch, unde jowelf kostet v den. van orem  
eghene stene leyserlinge. Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii.

1421. Item vj stenbüffen xxi<sup>o</sup>.

1418. Of is dar xxxvj klene donnerbüffen unde lodes ennoch xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>. 5  
hantbüffen <sup>2</sup>. Bl. 62.

Of is dar clene lodbüdele ennoch dar to.

1417  
Sept. 1. Item xxix lodbüffen in anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Egidii <sup>3</sup>. Unde vele mere ghot  
1421. me dar to in xxi<sup>o</sup> <sup>4</sup>.

Of is dar nu by xx bottertunnen salpeteres <sup>5</sup>. [Bl. 62.] 10

1417  
Febr. 3. Of is dar nū xxij nye spanremen unde xxij spanhaken xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Bl. 63.  
Blasii <sup>6</sup>.

Summa dat de Rad hefft ghelecht an büffen, an salpeter, sweffel, Bl. 64.  
shot, spanremen by vj jaren, alze do me screff xiiij<sup>c</sup> xj<sup>o</sup> wente nū alze me  
Decemb. scriffst xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>, boven xij<sup>c</sup> marl <sup>7</sup>. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> ante nativi- 15  
tatis Christi.

Item kam dar to büffen unde shot by iij jaren boven c marl mit  
1421  
Decemb. salpeter. xxi<sup>o</sup> ante nativitatis Christi.

1. Am Kopfsende des Blattes ist die letzte Ueberschrift wiederholt. 4 nachgetragen. 5. Bl. 62 u. 63 sind schmale Streifen: vgl. S. 215. 'dar' fehlt. 'xxxxj': das vorderste 'x' nachgetragen. 5 u. 6 nachgetragen; 'xviij' ursprüngl. 'xviij', doch wie es scheint nur durch Verschieben, indem schon das zweite 'i' lang gerieth. 8. 'xxix' ursprünglich 'xix': 'das vorderste 'x' scheint gleichzeitig mit 3. 5 und 6 nachgetragen zu sein. 8 'Unde' ic. nachgetragen. 10. Am Kopfsende von Bl. 62' und 63': 'büffenwerk xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>' Vor 'bottertunnen' ein durch dieses Wort, welches wohl zu größerer Deutlichkeit hinzugefügt wurde, überflüssig gewordenes 'ru'. 17 u. 18 nachgetragen.

zung in Anschlag gebracht, könnte diese Blüche mit der im Texte genannten sehr wohl identisch sein.

1. 'Item xvi sol. Lubeken Gropen-ghetere van ij stenbüffen to makene gheleit den anderen xij de dar rede weren van der grôte anno xiiij<sup>c</sup> xvi jar vigilia nativitatis Christi'. Gem. RM. 1416.

2. 'Item iij mrc. v lot vj den. dem büffenmeistere vor xvij hantbüffen'. Gem. RM. 1417. 'Of sin uppe dem welve xvi hantbüffen'; dies durchstrichen, als weiterhin 35 (etwas später in 37 corrigirt) ausgeführt wurden. Stacius Belehower im 'müserpebol' 13.

3. Die gem. RM. dieses Jahres berichtet nichts hiervon.

4. Aus diesem Jahre ist die gem. RM. nicht erhalten.

5. Ab- und Zunahme der Vorräthe an Salpeter, Schwefel und fertigem Pul-

ver seit 1411 ist von Hans Börner und Stacius Belehower im 'müserpebol' genau verzeichnet. Vgl. auch Note 7.

6. 'Item iij mrc. vor xxij spanremen to loden unde xxij haken to j loden'. Gem. RM. 1415.

7. Nach 1411 schließt sich in den Rämmerrechnungen dem Capitel 'Ghemeyne' 1414 zuerst wieder ein besonderes 'Uppe de büffen' (1414 u. 15) oder 'Müzerpe' (seit 1416) an. Ihre Abschlüsse — den von 1414 s. S. 195 Note 6 — ergeben folgende Summen. 1415: 227<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Marl 11 Ouent. 1416: 53 Marl 3 Ferd. 3 Ouent. 1417: 27 Marl. 1418: 5 Marl 7 Loth 1 Ouent. 1419: 6 Marl. 1420: 8 Marl 9 Ouent. Schon seit 1415 werden darin die Ausgaben für andre Kriegsbedürfnisse, als Armbrüste, Pfeile, Wippen, Winden u. dgl. m. mit einbegriffen. Nachstehend ist aus den Specificationen jener Jahre

5.

Bumerk.

[Cap. 16.]

Of giffst me vor xij rode bret unde lang sténwech to maken i mark ane koste.

Wan me nye yseren vortwerket, dar gheyt dat dridde del der wichte aff.

Dasjenige ausgehoben, was neben dem in den früheren Notizen bereits mitgetheilten Detail zur Erläuterung des damaligen „Büchsenwerkes“ der Stadt dienlich erscheint. Es ergibt sich daraus zunächst, daß der Rath während der nächsten Jahre mehrmals neue Büchsenmeister in Dienst nahm. 'Item iij sol. olt mester Henninge Bussenmeistere, do on de Rad vorbobet hadde'. Dies 1415 unter 'Ghemeyne'; in demselben Jahre 'Uppe de bussen': 'Primo xliiij guldene den bussenmestere, so synd se betalet. Item iij mrc. vor xx ellen langwand, dat de Rad schenkebe beyden mestere ... Item x fert. bussenmestere teringe ... Item ix fert. mester Hermene unde Rünunge teringe to Goslere unde to Göttinge ... Item x sol. mester Hermene, de to dem bussenwerke arbeidebe boven syn dachwerk. Item i mrc. mester Hermene bussenmeistere van der bussen to getende'. 1416: 'Item iij guldene Hinrik Sassen dem bussenmeistere, do on de Rad entffeng'. Während gleichzeitig der Rath kleineres Geschütz auch bei einheimischen Meistern, wie Hinrik Kannenghetere und Lubeken Gropenghetere gießen ließ (S. 248 Note 1, S. 247 Note 1), lieferte andererseits jener Meister Henning Bussenschutte 1417 drei Paar kupferne Gemäße in die Weinkeller. — Von dem Zuwachs der städtischen Artillerie berichten außer den bereits angeführten noch folgende Posten. 1415: 'Item ij gulden Ulenhob vor i bussen ... Item lxx guldene iij den. vor x syntenere kopperes i punt ... Item iij sol. iij den. vor viij punt kopperes noch tor bussen'. 1416: 'Item xi guldene i ort vor ij syntener kopperes to ij bussen. item iij fert. vor i verndel tēns dar to'. 1418: 'Item i mrc. unde iij den. vor ij bussen in de müzerpe, dar [me] mester Henning mede betalede'. 1419: 'Primo xlvj sol. iij den. mester Henninge vor x bussen, de wegget lxxij punt i verndel ... Item xvi sol. mester Henninge de ome noch boreben van den ersten bussen. Item x mrc. ome of vor iij bussen. der wel he i dem Rade voren to perde, wanne des not is'. 1420: 'Primo x mrc. vor ij hantbussen mester Henninge'. — Büchsenwagen 1415:

'Item iij mrc. vor den bussenwaghen to makene Rünunge. item vj mrc. Willene vor den waghen to besmedende to Heysterbomes bussen ... Item iij mrc. Willen smebe vor alle smedewerk to wagen to den bussen'. 1416: 'Item x mrc. vor i bussen kare to besmedende'. — Häufiger lehren Ausgaben für Munition wieder; so 1415: 'Item xij mrc. minus i sol. vor xiiij syntener blyes unde xi punt ... Item xxx guldene vor xjc punt swessel ... Item xix guldene xxvij den. vor salpeter unde swessel ... Item x guldene vor i syntener unde iij punt malebes salpeters unde pulver dem meistere ... Item xvi guldene unde i ort iij den. vor c unde xxx punt salpeters ... Item xix guldene iij sol. vor ijc xxi punt salpeters, do xiiij lib. item xvi guldene i ort vor v syntener viij punt swessels ... Item lxxiiij guldene vor bussenstene'. 1416: 'Item ix guldene mester Hinrike vor bussenstene to howende. ... Item xvij mrc. i fert. i quent. vor viijc unde vj punt blivens salpeters'. 1417: 'Item xi mrc. ix fert. mester Hinrike vor bussenstene to howende'. — Eigenthümliches bietet endlich noch das 'müserpebol' in folgenden Aufzeichnungen Stacius Belehowers Bl. 13: 'Of sin uppe dem welde xij scol stene to den luttelen bussen (vgl. unten). Of sin dar xiiij hakenbussen. item i hakenbusse de mester Nikel got, de enwech lep ... Item uppe des Rades hove sin twe stelle mit vj voegeleren, [unde] i stelle mit ener kamerbussen. item i grot stelle to der iij bussen ener'. Bl. 16: 'Of is uppe dem kalchus i stelle, dar me de grotesten Heysterbomes bussen inne sceten ('setzen'?) scal. of sin dar uppe ij laden van bennenholte, dar me de anderen ij uppe sceten scal. Of is uppe dem kalchus i waghen, dar me de luttelen bussen uppe scüt, de in dem scrankle lyt up me scohove. Of sin up dem kalchuse viij lütteke stenbussen. der is vij uppe stellen, i ane stelle. hir sin to xij scol stene, de sin uppe dem welde (vgl. oben). — S. 'Des bussenschutten eyd' Urkundenb. I 100 § 61, und 'Van den müsemestere' Ordinarius xij, ebd. S. 152. Vgl. auch Cap. 28.

Dt kostede de müre vor der delen in der Dammolen by v marken van l voten. dar kam to by x hopen bornsteynes unde ij voder kaltes.

Dt howet en man ij elne scredes by enem daghe.

Dt gheve we v lot vor de elne to dem pilre to deme Hilgengeiste, unde he dede sten, kalf unde arbeht. 5

Dt verbedet eyn man des daghes mit enem knechte boven v<sup>c</sup> stenes Bl. 50. twevelb dat.

Dt hort to enem schof latten goslers iiij leste stenes, unde to jowel-  
ter last stenes xv schof negele, unde to jowelkeme scoc latten by vj scof  
spuntnegele, al wan dat slicht dat is. 10

Dt hort to enem schof latten by ijm<sup>m</sup> bret dacteyn, eyn weynich mer.  
dene verbedet en man by . . . .

Teyghelwerk. bret teyghel. xvij<sup>o</sup> Egidii.

[Cap. 17.] Bl. 14'

Hans Borneer sprak van des Rades wegghen mit Ifranken deme tey-  
ghelere in besser wis, dat he deme Rade wel breiden dacteyghelere maken 15  
twey jar umme des sommers. unde de Rat scal bekostegghen de erde, sant,  
brede unde holt, unde de Rat scal om gheven jo vor dat dūsent lūttest  
unde grot dat ghar unde ghans is xxiij sol. olt, unde dene he wit brande  
xxv sol., unde vij elne efesch to paschen unde vij elne graves Michaelis.

To jowelkeme oven stenes van xij<sup>m</sup> mot me hebben v mark. alze 20  
ij mark deme teyghelere to bernen, wan he utbrochte xij<sup>m</sup> ghares unde heles Bl. 13'  
stenes, alze vor dat dūsent v sol. unde by ij mark kostet dat holt to jowel-  
keme oven, unde i ferding vor de erde to graven jowelt oven, unde iiij fer-  
ding deme vormanne vor de erde to boren, unde i ferding deme teyghel-  
heren<sup>1</sup>, unde i ferding to slete uppe jowellen oven. Unde men scal na 25  
nativitatis Marie nenen mürsten meer maken, unde na Michaelis nenen  
dacteyn. unde scult sulven des nachtes by deme vüre wesen, wan me  
brant, unde de lasten tolen nicht leschen, se ne hebben i dach dar by legghen,  
de wyle he des Rades synde is<sup>2</sup>.

Dt is Henningh Teygheler aver entffangen iij jar. unde vor dat 30  
dūsent scal me ome gheven vj sol. dat heel unde ghar is, wan me ene

8. 'to': 'te'. 12. An dieser Stelle ist Bl. 59 abgerissen. 19. Dem ersten 'unde' bis 'Mich.'  
nachgetragen. 22. 'dūsent': 'm<sup>o</sup>'. 28. Zwischen 'legghen' und 'de wyle' durchstrichen  
'unde me giffet deme teyghelere vj sol. vor jowellen oven erde to graven' Modification von dem  
was 3. 23 vorhergeht. 31. 'dūsent': 'm<sup>o</sup>'.

1. Vgl. Ordinarius xc, Urkundenb.  
I 170.

2. S. ebd. lxxxix.

schicht dachsteyn oven hefft mede to deckene. unde wan me mēr dachsteynes oven hefft, so scal me gheven alze vore, id en sy mit wlbort des Rades. Actum xvij<sup>o</sup> Galli. Unde vij elne elesch to pascen, unde vij elne graves <sup>1417</sup> Oct. 16. Mychaelis.

5 In anno xiiij<sup>o</sup> xix<sup>o</sup> vor nativitatīs Christi sprak Borneer unde Bode <sup>1419</sup> Decemb. Bl. 14. aver mit Franken to dren jaren, alze vor dat dūsent luttel unde grot xv sol. nye, unde vor den witten xvij sol. nye, unde Boden i sol. nye vor syn arbeit, unde Franken de kedinge.

In anno xiiij<sup>o</sup> xxij<sup>o</sup> vor nativitatīs Christi sprak Borneer unde Bode <sup>1422</sup> Decemb. 10 aver mit Franken to dren jaren, also dat he dat teyghelwerk also to der tid annamet hefft in aller wyse alze hir vore neyst steit. aver he scal unde wel den oven bynnen verbich holden uppe syne koste by besser tid.

In anno xxv vor nativitatīs Christi sprak Borneer unde Henning <sup>1425</sup> Decemb. 15 Kingleem aver mit Franken to dren jaren, also he dat hat heb in aller wyse also hir vore neyst steit. aver he scal der erde graben dar to ane loen, wes he der dar to behofft ec.

Bl. 14. Anno xiiij<sup>o</sup> xxvij<sup>o</sup> Epyffsanhe annamede Henningh Teygeler aver dat <sup>1427</sup> Jan. 6. teygelwerk iij jar in aller wyse alze hir vore neyst steit. dar was by Henningh Kingleem ec.

20

Scriverie.

Bl. 15.

Hans Hollege. Eidericus Sfrihen.

[Cap. 18.]

De Rat hefft angesē mannegherlehe denst dat Hans Hollege<sup>1</sup> dem Rade unde der stad to Brunswyl gedan hefft unde don mach. Hir umme

3. 'Unde — Mych.' nachgetragen.

1. Hans v. Hollege ist der erste Rathschreiber Braunschweigs, über dessen Stellung wir genauer unterrichtet sind. 1397 hatte ihn der Rath der Altstadt zu seinem und des Gemeinen Rathes Behuf angestellt, zunächst und unter Vorbehalt weiterer Vereinbarung für den herkömmlichen ('alse eyn wonheyt is') Jahreslohn von 4 Mark und zwei Kleidern nebst freier Wohnung in der 'rechten scriverboden, de beleggen is vor den schernen' (Dürre 688 f.). 'Unde he scal neynen vorschot hebben van dem schote, unde of en scal he neyne sunderlike delinge hebben mit deme Rade, wer an bürpenninghen eber an scribelpenninghen (vgl. Urbb. I 76 § 1 und oben S. 150 Note 3), wen alse ome de lude sulven gheben de borgher werden unde wat in der stat bof scriyven laten, alse eyn wonheyt is'. Degebdingeb.

von 1392: vgl. oben S. 17 Note 1. — 1406 Vitalis (Apr. 28) gestattete ihm der Rath, ein Haus auf der Heidenstraße gegenüber dem 'luttelen himmelrike' (Dürre 695) zu kaufen, indem dessen Fried und Pann sein Vater empfing. Es handelte sich dabei namentlich um Schoß und Stadtpflicht: auf Heischung des Rathes soll er es binnen Jahr und Tag Bürgern oder Bürgerinnen verlassen, die alle Gebühr davon leisten, inzwischen aber selbst von dem Gelde das er daran hat wie jeder Andre schossen und Stadtpflicht thun. Degebdingeb. von 1392. Neue Vereinbarungen ging der Rath 1410 mit ihm ein. Eine Urk. vom L. Ambrosii (Apr. 4) bestimmt seinen Lohn auf 6 Mark und 2 Mark weniger 1/2 Loth zur Kleidung. Auf den Fall seiner Dienstunsfähigkeit oder einer Kündigung seitens des Rathes

wel ome de Rat geven alle jar uppe Mychaelis alze mannege mark alze me jo to der neghesten tofomenden schoteltid manneghen penningh jo van der mark to schote geve. unde wat ome de Rat  r besser tid to hulpe to synem schote gaff to der schoteltid, des of also vele is, dat wel de Rat ome of uppe Mychaelis to voren gheven dorch zake willen. Weret dat me 5 nicht en wüste uppe Mychaelis, wo vele ome albus boren mochte, so scholde me ome iiij mark geven up Mychaelis, unde wat dar to borde dat wolde ome de Rat denne dar na geven twischen der tid alze dat schot ghezat were unde alle godes hilgen dage. Duchte of dem Rade, dat he desse lesten gave nicht vordenen wolde, so mochte ome dat de Rad wedder affsecgen 10 twischen sancte Katherinen dage unde wynnachten, in welfem jare dat se wolden. Ise wol scullen vore unde na de breve in wuller macht bliven de de Rat unde Hans vorghescreven set under en anderen vorseghelb hebben unde de dedinge uppe syn denst de in deme dedingebeboke in der Olbenstad ghescreven sint. Dit hebben van des Rades wegen mit ome besproken 15

<sup>1415</sup>  
Jun. 20. Cord van Ursleve unde Hans Borneyr anno xiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> des sonnavendes vor sancte Johannes dach to middenommer.

1. 'jar' fehlt.

werden ihm 4 Mark jährlich auf Lebenszeit zugesagt; falls dagegen er selbst 'by finer wolmacht to denende' zurücktritt, will der Rath zu nichts verpflichtet sein, 'id en were, dat we ome wat gheven welden van gubem willen, unde dar na alse he uns unde der stad to denste wesen mochte'. Bei seiner bevorstehenden Vermählung verheißt der Rath ihm mit 50 Mark zu Hilfe zu kommen; seine Hausfrau soll die 6 Mark Leibgebing, welche er beim Rathe gekauft hat, nach seinem Ableben gleichfalls genießen. 'Weret of, dat we on ffordere bederven welden, also dat he den Rad edder to dem Rade sweren scholde, dat scholde he don na des Rades willen . . . Isewol mochte he de schriverpe dar to beholden umme dat lon unde in der wyse alse vorghescreven is'. Gleichz. Copialb. 54'. Bei der Mittw. nach Quasimodogeniti (Apr. 2) vorhergegangenen mündlichen Verabredung, der u. A. auch Börner bewohnte, hatte Hans v. Hollege bevortwortet, 'dat ome nicht bequeme en sy to ryden edder to varen na werve unde uppe dinghe buten der stad. dar hefft ome de Rad entgben ghesecht, se welden ome des vorlaten, id en were, dat he dat don wolde mit gubem willen'. Degebingeb. von 1392. Auch die Beihilfe zum Schosse

wurde ihm damals zugestanden, deren obige Mittheilung Borners erwähnt; die angeführte Urk. ist nur soweit überliefert als sie 1420 erneuert wurde, grade jener Artikel aber, wie aus einer Notiz des Copialb. hervorgeht, wurde damals aufgehoben und dafür die Bestimmung getroffen: 'Of schal he to dem schote sweren Ise anderen unsen borgheren. sunder wachte, utjacht, in hervarde to tendre, denre edder perde der Rad to holdende, to denreholde unde to anderen schattingen to ghevende, wapene to hebbende unde dar to to swerende unde anderer alsobanner stude dusen geliik, de we uppe unse ghemeynen borgere hebben gesad edder noch setteden, der scholde he ffr  wesen syne levedaghe'. Bei dieser Abrede scheint es dann verblieben zu sein, wenigstens verlautet nichts von einer spätern. Hans v. Hollege sagte 1433 seinen letzten Willen ab, ohne jedoch eines nahen Endes gewärtig zu sein, wie sich aus der Aeußerung ergibt: 'Dit is myn gub dat   hebbe uppe desse tiid, unde hope van der gnade godes dat to merende jo des jare myd xl nigen punben, of   [in] dem state blive alse   n  bin'. Aus dem J. 1445 liegt das Testament seiner Witwe vor. Lib. test. 100. 134.



21. 16. Anno riiij<sup>e</sup> ix<sup>o</sup> dedingede Cort van Brostidde unde Hans Bornehr 1409  
 mit Tydericus Ffriken van des Rades wegghen, also dat Tydericus wel  
 deme Rade truweliken denen umme alzodan lön alze me ome albus lange  
 gheven hefft<sup>1</sup>, de wyle he dat vormach unde deme Rade dat bequeme is.  
 5 Unde de wyle dat Tydericus vormach dat he ryde des Rades werve büten  
 der stad unde deme Rade dat bequeme is, so wil ome de Rat des jares  
 boven dat sulve lön to synem slete to hulpe gheven ehne summe ghelbes,  
 de scal beneden twen lodighen marken nicht wesen. wanne aver deme Rade  
 des düchte, dat he nicht ryden eber ere werff büten der stad Brunswic  
 10 werven konde alze deme Rade dat bequeme were, unde jo doch deme Rade  
 bynnen der stad Brunswic denen konde, so scholde si Tydericus in deme  
 sulven lone genöghen laten, unde de Rat en dorffte ome denne nicht to  
 hulpe komen to synen slete, id en were dat de Rat dat don wolde umme  
 anderes sunderlikes denstes willen. des were denne de Rat mechtich. Di  
 15 hefft de Rat Tydericus sunderlike gnade ghedan umme synes denstes || wil-  
 31. 16'. len dat he deme Rade unde der stad to Brunswic ghedan hefft unde noch  
 don mach, in dusdaner wys: weret dat Tydericus van lemesse weghene,  
 susedaghe eber unmacht weghene nicht denen en konde, so wel de Rad  
 ome denne alle jarlikes syne levedage iiij lodighe mark gheldes gheven  
 20 uppe sancte Mertens dach. unde wolde de Rad ome vorder wat don, dat  
 stunde denne in des Rades gnaden, sunder de Rat en dorffte denne ome  
 neyn lon gheven, alze vore screven steyt. Dit is ghedebinget in anno  
 riiij<sup>e</sup> ix<sup>o</sup> die Galli.

1409  
Oct. 16.

3. 'alzodan': 'alzoren'.

1. Als Lehrling des Rathsschreibers  
 wird Diderik Ffrike schon 1381 genannt  
 (S. 68 Note 3, S. 70<sup>27</sup>); selbständig war  
 er bereits 1390 im Schreiberamte, wie  
 zahlreiche Bemerkte über die Ausfertigung  
 von Fehdebrieffen im zweiten Gdb. dar-  
 thun. Frühere Dienstverabredungen mit  
 ihm sind nicht überliefert. Laut der RR.  
 stand er im Lohne Hansen v. Hollege  
 gleich, und unter denselben Bedingun-  
 gen, welche ein Jahr zuvor diesem in ähn-  
 lichem Falle auferlegt waren, hatte ihm  
 1407 der Rath den Ankauf des 'luttelen  
 huses mit der stenen muren tighen der  
 twegheten uppe der schernen strate in der  
 osteren righe' (Dürre 696) gestattet. Häu-  
 fige Nebeneinnahmen trug ihm nach Aus-  
 weis der RR. seine verdienstliche Thätig-  
 keit am Concil zu Costniz ein (S. 220  
 Note 2), so 1414 außer 'vij fert. dar he  
 kledere unde stevele unde schō mede kofte',  
 noch 24 Gulden 'dar vore dat he wiff

unde dochter to hus let', auch 12 Mark  
 und 20 Gulden 'vor sunderlik denst to  
 synen sculden to hulpe', 1415 nach Er-  
 langung der beiden Kaiserbriefe den Ueber-  
 schuß der zu dieser Werbung ausgewor-  
 fenen Summe, den 'overlop', und ein  
 Geschenk von 40 Gulden (s. S. 220 Note  
 2), 1416 wieder 20 Mark, 'dar he sine  
 sculdene mede betalede'; 1418, am Schlusse  
 dieser Thätigkeit, verbriefte ihm der Rath  
 'umme mangherlepe truwes denstes wil-  
 len, dat . . . [he] uns unde unser stad to  
 Br. valene unde vele gedan hefft unde  
 noch don mach', eine jährliche Gülte von  
 5 Mark, wiederkäuflich nach seinem Tode  
 für 50 Mark, falls er Hausfrau oder ehe-  
 liche Kinder hinterließe. Webdeschatregi-  
 ster 300'. Sein Testament, 'umme goddes  
 unde langhen truwen denstes willen' dem  
 Rathe anbefohlen, ist an T. Regidii  
 (Sept. 1) 1445 niedergeschrieben. Lib.  
 test. 135'.



Of hefft Tibericus Ffrigen iij boke, de syn des Rades. dat en is instituciones unde auttentica tofampne ghebunden. dat ander het liber pauperum<sup>1</sup> unde sint codices unde ff. dat dridde liber sextus decretalium  
1412. cum glosa Joannis Monachi<sup>2</sup> ec. dat steyt iij mark. xiiij<sup>c</sup> xij<sup>o</sup><sup>3</sup>.

Of hefft Hans van Holleghe van des Rades weghene en bof, dat is eyn grot summe per ordinem alphabeti juris canonici et legum, unde is<sup>Bl. 17.</sup> gheheten summa Johannis Erffordensis<sup>4</sup>. de kostede xxiiij gulden.

Of hefft he eyn bof, dat sint concordancie legum et decretalium cum questionibus Bartolomei Brixienfis, pro ij gulden<sup>5</sup>.

Of hefft he vij boke van Hans Ernste, de he van Constans brachte, 10  
1416 Oct. 16. luttel unde grot. facit by xxv gulden. Anno xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> Galli.

1424. Item i bof steyt wol xlv gulden, unde het speculum<sup>6</sup>. xxiiij<sup>o</sup>.

Of wel de Rad x gulden des jares gheven Henningus van Ghoslere<sup>Bl. 17.</sup> Stenedeckers zoon to hulpe to synem studium vij jar offte viij to Bononia,  
1417 Sept. 1. alze syn instrument utwyset. xvij<sup>o</sup> Egidii<sup>7</sup>. 15

To Bononia is mester Henningus Ghoslere Stenedeckere de Brunswil in Almania in der scholen jura canonico. dat mach me irvraghen by den  
Sept. 6. bidellen dede sluten de scholen. xvij<sup>o</sup> Magni.

Of het de Rat entffangen Johanse Swarten to enem sendescribere

2. 'instituciones': 'institū'. 4. 'dat' fehlt. 6. 'canonici': 'cane'. 12 mit andrer Dinte als alles Vorhergehende. 'speculum. xxiiij<sup>o</sup>' abermals andre Dinte. 13—15 durchstrichen. 16—18 auf der Innenseite des hintern Pergamentbedels. 'de Br. in A.': 'in Br. de A.'. 17. 'jura canonico': so. 18. 'xvij<sup>o</sup> Magni' zwischen 'Stenedeckere' und 'in Br.'. 19. 'scribere': 'scriben'.

1. Der Libellus fugitivus s. pauperum von Repos de Montealbano? Vgl. Stinping Gesch. der popul. Lit. des röm.-lan. Rechts in Deutschl. 282.

2. Johannes M. ein Franzose, später Cardinal und päpstlicher Legat beim Könige von Frankreich, schrieb zu Anfang des 14. Jh. Stinping 280. 286.

3. Diese Jahreszahl ist möglicher Weise ein Schreibfehler; wenigstens verzeichnet auch die Gem. R. von 1414: 'Item iij mrc. vor iij boke de Tybericus Ffrige kostte, alze ... (die Namen sind nicht hinzugefügt). Item i fert. vor de sulven boke to bindende'.

4. Johannis Lectoris de Herfordia (de Erfordia, de Saxonia, ord. fratr. min. + c. 1350) Tabula juris s. compilatio auctoritatum ordine alphabetico. Stinping 507. Vielleicht identisch mit dem Buche, welches der Rath 1417 und 18 zu Erfurt abschreiben ließ: 'Item x guldene

gesamt to Erfforde Ludolfus Brumele up dat bof dat me deme Rade dar scriben schal. Item xij guldene Jo. (Johannis?) by Tylen Jungen' (1417). 'Item xx sol. minus i den. Baneborge (seit 1417 Schreiber: Degebdingebuch von 1392) na dem rechtboke, dat he to Erfforde halde. Item ix fert. vor dat grote bof van Erff. to bindende by Johanse' (1418).

5. 'Item ij guldene hern Jane Munnstede vor eyn bof, unde het concordancias legum et questiones Bartholomei Brixienfis'. Gem. R. 1414. Vgl. Stinping 201.

6. Johannis de Stynna specul. abbreviatum? Vgl. Stinping 229 ff.

7. Nach einem Notariatsinstrumente Tiberis Bannenborghes, Klerikers halberst. Diöc. — seit dem 22. Mai d. J. war derselbe auch als Schreiber vom Rathe angenommen — hatte 'Henningus Ghoslaris' Kleriker hildesh. Diöc. decre-

two jar. unde me scal ome gheben des jares iij mark slicht. Actum xxiij<sup>o</sup> 1422  
 Brisce virginis by Hans Horneborg unde Borneer. Jan. 18.

Slotwerk xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>.

Asserborch.

[Cap 19.]

5 Anno xiiij<sup>c</sup> vij<sup>o</sup> na wyynnachten do nam de Rad de Asserborch in van 1405  
 usen heren van Brunswic, unde lenden one dar up iij<sup>m</sup> mark, alze myn Decemb.  
 here hertoghe Hinrif synen ende hadde mit der schattinge<sup>1</sup>. Also vordrôt  
 deme Rade, dat se dar vele gheldes to nemen uppe schaden, unde borghe-  
 den usen borgheren, de dat gherne deden, ene summen gheldes dar to aff,  
 10 dat se one entelen ut der festen in der Nhenstad wedder gheben wolben  
 twischen hir unde to sancte Mertens daghe sunder schaden, uppe dat me  
 dat schôt nicht hōghen dôchte unde by der ghūden wyse bleve de beghōnt  
 were.

Summa tota<sup>2</sup> entfangen uter Oldenstad v<sup>c</sup> mark unde xlv mark.  
 15 Conputatum anno xiiij<sup>c</sup> vij<sup>o</sup> vor palmen. Utem Haghen ij<sup>c</sup> mark myn j 1408  
 mark. Uter Nhenstad c mark j mark. Uter Oldenwic xxxi mark. Ute Apr. 4.  
 deme Zade xl mark.

Summa tota entfanghen ute allen vyff wicbelden ix<sup>c</sup> mark xvi mark.  
 Conputatum anno xiiij<sup>c</sup> vij<sup>o</sup> vor paschen. Apr. 11.

20 Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> was to der Asserborch beseht xl schepel haveren, in 1417  
 1. 73'. den morghe iij himpten. facit ix<sup>c</sup> xv morgen.

2. 'by' fehlt. 3. Die Ueberschrift Bl. 70'. 5. Das Folgende bis 3. 19 ist Borners erstem Münz-  
 buch (1403—10) entnommen, wo es auf den letzten 4 Bl. offenbar gleichzeitig eingetragen ist.  
 Nach Form und Inhalt den Aufzeichnungen des Obb. völlig gleichartig, dürften diese in ge-  
 wisser Hinsicht sehr merkwürdige Nachrichten hier wohl Aufnahme finden. 9. 'dat': 'dar'.  
 12. 'dōchte': 'dechte'. 14. Hierauf beginnen die Verzeichnisse der Darleiher in den fünf  
 Weichbilden; zunächst: 'Desse weren ut der Oldenstad de dat gheld erst lenden' 1c. 20. Ueber  
 diesem Absatz die Ueberschrift: 'Slotwerk xvij<sup>o</sup>. Asserborch'. 'was' fehlt.

torum baccalaureus, vor den Rathsge-  
 nossen Johan v. Holle (s. S. 252 in der  
 Note) und Hans Borne eine Urkunde ver-  
 lesen, durch welche er sich verpflichtete, für  
 'den guden willen den de Rad to Br. ...  
 to mef hebben und of dat se mef hebben  
 hulpe gheban unde lichte ffordere bonde  
 werden, dat uppe se steyt, to helpe to my-  
 ner lere in papliken kunsten' der Stadt,  
 wie er in geistlichem oder weltlichem Le-  
 ben vermögen und der Rath verlangen  
 wird, zu dienen und seine Bezahlung dem  
 Rathe anheimzustellen, einerlei ob er eine  
 feste Bestallung empfangen oder ohne  
 solche herangezogen wird. 'Item x gul-  
 dene mester Henninge van Gooler, Hen-

ning Stendeders sone, studenti in Bo-  
 nonia, to hulpe to synem studium, alze  
 syn instrument utwiset in den ['der'?] vij  
 festen. Actum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Egidii'. Gem.  
 RR. 1417. In den spätern Rechnungen  
 kommt dieser Posten nicht vor.

1. S. Beilage 8 a und Heiml. Rsch.  
 IV 3, S. 187<sup>12</sup> ff.

2. Das vorausgehende Verzeichniß (vgl.  
 die Anm. zu 3. 14) führt aus der Altstadt  
 74 Namen mit Darlehen von je 10 und  
 5 Mark auf, aus dem Hagen 33 mit 10, 6,  
 5 u. 4 Mark, aus der Neustadt 25: nur  
 drei mit 10, einen mit 5, die übrigen mit  
 4, 3 und 2 Mark, aus der Altenwil 8 mit  
 10, 6, 5 und 3, aus dem Sade 7 Namen

Dt hefft de Rad uppe .desse tid to der Afseborch an hûsrade unde an Bl. 70.  
varender have, alze fetele, gropen unde alle kofentowe, pannen unde alle  
browetowe, adergherede, slote unde mennegherlehe hûsgherede, des vele  
is, also dat dar nîchtes enbrîft. unde iiij waghênperde unde by iij stige  
kovehes luttel unde grot, unde boven vj stige swyn ane de sîe, unde by 5  
xiiij stighe scap. unde ander entelen dingh, alze korn, dat dat wert is uppe  
desse tid boven ij<sup>c</sup> mark, ane de zâd de dar is<sup>1</sup>. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>  
die Vincentii ec. Unde ij<sup>m</sup> mark hovetgûdes<sup>2</sup>.  
1417  
Jan. 22.

Dt is de kornebedes to der Afseborch des jares xviij schepel rogen  
unde by lxxiiij schepel haveren ec. 10

Dt hefft de Rad an der Afseborch vorbûwet by xi jaren boven iij<sup>c</sup>  
mark. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>.

#### Kerklen to der Afseborch xviiij<sup>o</sup>.

[Cap. 20.] Bl. 24<sup>r</sup>.

Dit sint de kerken in dem gherichte to der Afseborch<sup>3</sup> de to der borch  
horen unde de vorsten plegghen to lenende: 15

Primo de cappellen to der Stelelenborch<sup>4</sup>.

Item de kerken to Gotmere.

Item de kerken to Witmere.

Item de kerken to Remmelinghe

Dit sint de lén de de bûr sulven lenen in deme gherichte to der Afse- 20  
borch:

Primo de kerken to Osterbywende.

Item de kerken to Tymmeren.

Item luttelen Wynninghstede.

Item Seenstibde. Item Westerbbywende. 25

Item Nêndorpe. Item luttelen Valeberghe.

2. 'varender': 'varende'. 6. 'alze' fehlt. 'korn' übergeschrieben. 8. 'Unde — hovetgûdes' nachgetragen.

mit 10, 5 und 2 1/2 Mark. Ueber dem altstädtter Verzeichniß die Notiz: 'Hans v. Eversen, Hermen Weberlingh (durchstrichen) weygherden dem Rade'.

1. Ueber das Kriegsgeräth auf der Afseburg berichtet Borne im 'Slotbol' Bl. 1: 'Anno xiiij<sup>c</sup> xviiij epysanve was to der Afseborch ix armborste, ix spanremen unde spanhaken, unde by ix tunnen mit pyle, iij yserenhode unde ij grote malenslot, j winde, ij wippen unde iij stembûssen mit ix stenen, de sten van iij pun- den unde van vj punden, unde ij lodbûs-

sen, ij hantbûssen unde aber en grot lotbûsse, ij lodysern unde j tunne pulvers unde xx lib. unde en dicke ekene stol to deme pulvere, unde is iij vote lang besmedet, [unde] lxxx lbd'.

2. Vgl. S. 225<sup>6</sup>.

3. Vgl. S. 27 Note 7.

4. Mit diesem Patronat entschädigte 1420 Herzog Bernt das Blasienstift für das der Ulrichskirche zu Braunschweig, welches durch die den Pfaffenkrieg abschließende Composition den Herzogen überlassen wurde. S. Dürre 205.

Item de kerken to groten unde luttelen Denkte lent myn vrowe van Gandersem.

Item de kerken to Monnekevaleberghe lent de abbet to sancte Olien.

25. Item Symmenstibde unde Rissenbrücke lent de archidiafen<sup>1</sup>.

5 Item groten Wynninghstibde lent de abbet to Riddageshusen.

Item Kofele lent de domprovest to Halberstad.

Item Ralm lent de provest to Stotterlingeborch<sup>2</sup>.

Item Borsen lent de provest to Woltingerode<sup>3</sup>.

Item Hedeber lent de paves<sup>4</sup>.

10 De Kamp. Vechteldr. [Cap. 21.]

1. 75 Anno riiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup>, in deme jare alze de Rat den Kamp sulven innam<sup>5</sup>, 1415  
kam dar to slete, teringe, husrat uppe lxxx mark x lot mit der zad unde  
quefe.

Item in deme anderen jare uppe cxxiiij mark x ferding mit deme  
15 hūwe. Computatum riiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> Martini.

Item in deme dritden jare xliij mark v lot xvij<sup>o</sup> Martini.

1416  
Nov. 11.  
1417  
Nov. 11.

Summa by dren jaren up den Kamp, de wyle de Rad dene sulven  
inne hadde, iij<sup>e</sup> mark minus iij mark, boven dat dar van vel. Computa-  
tum riiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

20 Summa dat deme Rade dar wedder ave worden is, cxxv mark van  
allere varenden have unde inghedome, boven Hinrik Belehaumeres gheld  
dat me ome sculdich was van syner lasten refenscop. Computatum riiij<sup>e</sup>  
xviiij<sup>o</sup> Oculi.

1418  
8br. 27.

25 Aldus enbrift deme Rade van deme Kampen van iij jaren cxi mark,  
de het de Rat tof ad.

11. 71. Of hefft de Rad uppe desse tid to dem Kampen an hūsrade unde an  
varenden have, alze ketele, gropen unde alle kofentōwe, pannen unde al  
brōwetowe, ackergherebe, flote unde mannegherlehe husrat, des vele is,  
also dat dar nictes enbrift. unde iij waghenperde, unde by iij stighe

3. Das zweite 'to' fehlt. 5. 'Ridd.': 'Riddageshusen'. 10. Die Ueberschrift fehlt. 12. 'dar' fehlt. 16 — 21 'inghedome' andre Dinte. 20. 'crrv mark' mit der Dinte der ersten beiden Sätze nachgetragen. 21. 'varenden': 'varende'. 'boren' ic. mit der Dinte der beiden ersten Sätze 26. 'dem': 'den'. 27. 'varenden': 'varende'. 28. 'unde' fehlt.

1. Zu Rissenbrück war der Sitz eines halberstädter Archidiaconats.

2. Das Kloster Stötterlingenburg war Zubehör von Schloß Hesse. S. Beilage 8 d.

3. Wöltingerode, Frauenkloster Cisterzienser Ordens nordöstlich von Goslar.

Künigel II 227 ff.

4. Vielleicht hängt dieser Patronat mit den Verhältnissen des im Gerichte Affeburg reich begüterten Stifts Gandersheim zusammen, welches ohne Mittel unter dem Papste stand.

5. S. Beilage 8 b.

lovehes lüttele unde grot mit den xvij offen, unde by v stighe veltswoyn ane de süe, unde by xij stighe scap, torn unde ander entelen ding, howe unde stro, dat dat wert is uppe desse tid boven cxx mark, ane de zat de <sup>1417</sup> dar is. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> die Vincenty ec. <sup>1</sup>

Jan. 22.

Of en hort to deme Rampe rechter ghulde boven x tal. nye nicht. <sup>5</sup>

Of hort dar to dre gherichte. dar is inne xxiij dorp bezat unde ix wofte dorp <sup>2</sup>.

1416. Item to deme Rampe beseyt xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> xxxij schepel winterzat, summa Bl. 7 cxx morghen, unde xiiij schepel haveren facit xc morghen.

1417. Item in anno xvij<sup>o</sup> dar sulves beseyt xix schepel ij himpten roegen 10 unde v schepel minus ij himpten wetes, summa c morghen.

Of hefft de Rad an Bechtelde ghelecht boven xvij<sup>c</sup> mark <sup>3</sup>. Conpu- <sup>Bl. 7</sup>  
<sup>1417</sup> Jan. 22. tatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Vincenty.

#### Nyenbrucge xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> vassen.

[Cap. 22.] Bl. 64

<sup>1413.</sup>  
8br. 22.

Anno xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> to sancte Peters daghe de umme de vassen kumpt 15 wart dat slot Nyenbrucge deme Rade gheantwordet van unsen heren des landes mit aller tohoringe <sup>4</sup>, alze hir na screven steht, vor twe hundert lodige mark brunswikescher wichte unde witte, unde dar to wat me dar vorder ane vorbūvede, alze me dat wol al enkede vint in des Rades slotbofe van jare to jare entelen, unde of in summen in dessem sulven bofe <sup>5</sup>. 20

Primo dat dorp to Dydersen <sup>6</sup> giffet des jares ij kope beres vor dat lant unde vor de wische. Se ghelben gherne ij mark vor de Mūdbesse <sup>7</sup> wische.

Item dat holt to Dyderse hynder Wipteshusen <sup>8</sup> hort to der Brucge.

8. 'beseyt' fehlt. 21. Schloßbuch: 'Dat dorp to Dyderse hort dar to, lant, holt, wische. ghilt ij mark nū mēre ane dat holt. Brant Lüders. Henneke Westendite. Hinrik van Lesse': 'ghilt' xc. nachgetragen. 22. 'Se' fehlt. 'ghelben — wische' nachgetragen. 23 — 3. 4 der folg. S. fehlt im Schloßbuch; das Holz wird daselbst in der vorhin (zu 3. 21) mitgetheilten Stelle aufgeführt.

1. Ein Jahr später im 'Slotbof' Bl. 1': 'Of was to der sulven tid [xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> epyfanke] to deme Rampe iij grote malenslot, j wippe, j wynde, iij armborste, spanremen, haken, j horn, ij lodbūssen, ladsyeren, xl lode, x punt pulveres unde enen elene besmeden stof mit enem malenslote, iij spete, v krūthaken unde ene stalen schuffelen to deme graven, alle backeltowe unde al de taffelen unde benke, holt unde ander ding, des vele was, dat her Kōleff deme Rade dar leb'.

2. Die Gograschaften Essehof, Lehre und Garbessen. Hassel und Bege I 455 ff. Jetzt sind die noch übrigen 15 Dörfer des vormaligen Amtes Campen zum A. Nid-

bagshausen gelegt.

3. Vgl. Heimliche Rechnsch. IV 3, S. 189 <sup>24</sup>; auch Beilage 8 r.

4. S. Beilage 8 t.

5. Cap. 25. Im 'Slotbof' Bl. 2 f. sind, in andrer Ordnung, die größere Zahl der nachfolgenden und einige hier nicht aufgeführte Zubehörungen von Neu- brück verzeichnet. Die Zusätze und wesentlicheren Abweichungen dieses Verzeichnisses s. in den Anmerkungen zum Texte.

6. Diderse  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich von Neu- brück.

7. Moebesse etwas über eine Meile westlich von N.

8. Wipshausen westlich von Diderse.

unde de domheren van Hilbensen hebbet dar enen hoff, dar moghen se van hebben den teynden bom. Des hefft Herwich van Uke dar boven vij<sup>1</sup> stücke inne hōwen laten, wes me bedachte to der Stenbrücke, Peyne<sup>1</sup> unde of de domheren.

5 Item dat dorp to Rathensen giffet des jares by ij mark geldes. unde  
[. 65.] dar syn eghene lude in vij hoven, de verwart Rudeke Gogreve to Dolberghe<sup>2</sup>.

Item dat dorp to Elze<sup>3</sup> de mōten denen, unde gheven des jares vij nye punt vor dat schot uppe paschen unde Mychaelis.

Item de van Wypteshusen moten denen, unde gheven des jares  
10 ij mark vor dat schot unde iij schepel rogen. unde dar sint of ij kothove, unde gheven beyde iij sol. nye unde of ij schepel rogen van enem anderen blefe.

Item de Heytwynkele by Wyghenrode<sup>4</sup> hort dar to, unde is gut bumeholt inne, ane dat sunderholt hort to Elze. Unde Borchert van Ber-  
velde hefft dar enen wosten hōff inne, dar up leb he dat holt tomalen en-  
15 wech hōwen unde vort dat to Meynerse<sup>5</sup>.

[. 65.] Item de vischweyde twyschen Smulbere unde der Nhenbrücke went an den Dusterborde de scal Hinrik van Marnholte offte syne erven lozen. dat is ij mark geldes<sup>6</sup>.

Item dat dorp to Dydekjen<sup>7</sup> moten denen.

20 Item dat achtword in dem Heytmedele dar ane hefft me bumeholt, berneholt unde swynemast wo vele me wel.

Item de smedehoff unde de bonigarde unde de ymmehoff hort dar to.

Item de van Lauersbittel<sup>8</sup> helpt dyken unde spetken maken to der Brücke.

25 Item de van Adbenbittel schullet of denen to der Brücke.

Item de van Ketten schullet of dar to denen.

2. 'teynden': 'x'. 5. Schloßbuch: 'Item to Rathensen ij mark uppe Mychaelis, ane de eghenlude'. 7. Im Schloßbuch wird des Dienstes nicht erwähnt. 8. 'uppe — Mych.' später, mit der Dinte des Nachtrages S. 258<sup>22</sup>. 9. Im Schloßbuch geschieht des Dienstes keine Erwähnung. 11. 'unde — blefe' mit der Dinte des vorigen Nachtrages. 12—15. Das Schloßbuch führt diese Zubehör nicht mit auf. 16—18 im Schloßbuch etwas anders gefaßt; unmittelbar anschließend folgt dort der im Gdb. erst Cap. 23 S. 261<sup>17</sup> f. eingefügte Cap. 19—21 fehlt im Schloßb. 22. Schloßb.: 'Item iij ferding vor de smeden'. 23—26 fehlt im Schloßb.

1. Vgl. S. 33 Note 2. Steinbrück südlich von Peine, von Bischof Gert gleichfalls als Schutzwehr gegen die Herzöge von Braunschweig erbaut. Lünzel II 365.

2. Catensen 2½ Meile nordwestlich von N.; Dollbergen 1 Stunde südl. von Catensen.

3. Elze 2 Meilen nordwestl. von N.

4. Benrode eine halbe Stunde nordwestlich von Elze.

5. Vgl. S. 27 Note 2, S. 120 Note 1.

6. Vgl. Cap. 23 S. 261<sup>14</sup>.

7. Nach Lünzel, Aeltere Diöc. x. 307 Diberse: eine Annahme, deren Unrichtigkeit aus dem gleichzeitigen Auftreten beider Namen an dieser Stelle zur Genüge hervorgeht. Demnach muß 'Diberse' unter die ausgegangenen Orte unbekannter Lage gesetzt werden.

8. Vgl. S. 30 Note 1.



Item dat dorp to Kretsing<sup>1</sup> halff unde en wische.

Item to Rithusen<sup>2</sup> twe hove ghebet by ix sol. nye.

Item to beyden Smulbere twe hove unde en wische de ghebet ij sol. Bl. 66

Hir giff me wedder aff i ferding to Hilbensem in den dom.

Item te luttelen Smulbere enen hoß unde en luttel wische, unde 5  
hort to Rithusen dat to Hilbensem hort. Boldewyn van Velm hefft enen  
hoß to luttelen Smulbere mit lande unde wische unde tobehoringe unde  
an deme see<sup>3</sup>. giff ij sol. nye. dat hefft de Rat, unde de wische is grot  
dar to. unde der hove is iij: en hort hern Vorcherd Godenstede unde en  
to Stidderborch, unde dem Rade i kotblef. 10

Of hefft de Rat vij gulden an Werkesbüttel unde an Kolveßbut-  
tel<sup>4</sup> weddeſcat mit alle orer tobehoringhe<sup>5</sup>.

Of sint to Werkesbüttel ij bühove, unde jowelf giff iiiij scheppel  
roegen des jares, unde de teghede ij scheppel roegen.

Item en kotblef dat het ene clepne wische. 15

Item sint to Kolveßbüttel iij hove al bezad, unde elf giff xxiij sol.  
tynſes.

Item v kothove. en giff viij sol. unde en i ferding unde en v sol.,  
unde twene jowelf iij sol. De theghede is vij scheppel roegen. Unde dar en  
hort neen holt to wenne de Haghen unde en clene ander blef. 20

Of hort dar to ij holtblef. de koffte Brokhoze vor v mark. Bl. 65

Item j holt koffte Dydenpaghe vor v mark.

1. Schloßb.: 'Dat dorp to Kretſſinge unde en wiſche hort dar to': 'halff' nach 'Kr.' mag durch ein Verſehen weggelaſſen ſein. 2. Schloßb.: 'Item to Rithuſen ij hove ghebet by ix sol. nye, unde en is noch nichte upreſomen': 'unde' ic. durchſtrichen. 3. Schloßb.: 'Te beyden Smulbere twe hove unde i wiſche. is nicht upreſomen'. — Mit dieſer Aufzeichnung ſchließt Bl. 2 des Schloßbuchs, 3. 4—10 fehlen daſelbſt. Dagegen folgen hier noch zwei Nachträge: 'Item i mark de van Rüber vor deghebinge ... Item ij mark de van Alverdeſſe tynſ'. (Rüper 1½ St. ſüdweſtl., Alveſſe 2 St. nordweſtl. von N.) 8. 'dat — kotblef' (3. 10) ſpäter als das Folgende nachgetragen. 'grot': 'grot'. 9. 'en' (das erſte): 'enen'. 'hort' fehlt. 10. 'dem Rade': 'de Rat'. 13—20 andre Dinte. 13 u. 14 fehlt im Schloßb. 13. 'bühove': Schloßb. Bl. 2: 'hove'. 15. 'ene' übergeſchrieben. Schloßb.: 'unde en wiſche'. 16—20 von dem Vorhergehenden durch einen Strich geſchieden, aber mit derſelben Dinte geſchrieben. 16. 'al bezad' übergeſchrieben, fehlt im Schloßb. 'xxiij' daſ. corrigirt zu 'xxiiij'. 'unde', 'giff' fehlt. 18. Ueber 'giff viij' ſteht 'jad', über 'en j': 'bezad'. Schloßb.: 'unde v kothove, twene jowelf giff i ferding, de dritte v sol. unde twene jowelf iij sol.'; über 'twene': 'bezad beyde Heyne'; anſchließend: 'Summa xxvij (corr. aus 'xxv') mark gelbes minus i ferding, wan id al upkumyt. (Vgl. Cap. 24, S. 265<sup>16</sup>.) Of overt wol lxx ſcherel roegen des jares an der jad boven de maſt unde zehgen. Of is de mole des jares by c ſcherel, roegen, wete, molt'. 19. 'is' fehlt. 21. Das im Schloßbuch Bl. 3 folgende Verzeichniß der Holzungen zeigt größere Uebereinkunft mit dem in Cap. 23 des Gdb. 'de' fehlt.

1. Grache 2½ St. weſtl. von Elze.  
2. Nieße 1 Meile nordweſtl. von N.  
3. Der See iſt nicht mehr vorhanden.

4. Warybüttel öſtl., Kolveßbüttel nord-  
öſtlich von N.  
5. Vgl. Cap. 28, S. 270<sup>17</sup>.



Item de van Ketten gheven vor en blef vj mark.

Item Eyscherp vor en blef ij mark.

Item Myndeman j mark vor j blef.

Item Püster j mark vor en blef.

3 Item Dedete iij ferding pro j blef.

Bl. 67. Of hort to deme holte noch to Rolevesbutter dat holt dat de Rad  
den Marnholte avekofft hadde, unde dat Frankemör halff.

Bl. 52. xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup>. De tyns to der Apenbrucge. [Cap. 23.]

Anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> epyffanhe, alze it Hans Bornehr de Brücke vor-  
10 stan hadde van des Rades wegghen viff jar umme mit myner heren hulpe,  
unde dat al wol berekent hebbe vor den eldesten uppe der muntsmeden van  
jare to jare, also dat se my dankeden, got sy ghelovet: do bleff dar an  
tynse den me dar to ghelecht hefft, de wyle id deme Rade hagheth,

Primo ij mark an der vischweyde twischen Swulbere unde der Apen-  
15 brücke went an den Düsterforde. de schult de van Marnholte losen, alze  
der vorsten breff utwysset<sup>1</sup>.

Of is dar en vischweyde to ghelecht to Swulbere, de giff des jares  
ij mark unde hort to deme gude to Swulbere.

Of giff de taberne xi fferding des jares to twen thden.

20 Item dat walthüs iij mark des jares to twen thden.

Bl. 53. De holte dar enboven.

Primo twe holte de de Rad kofft hadde van Hinrike unde Gorde van  
Marnholte pro xxiiij gülden<sup>2</sup>.

Item j grot holt by Werkesbutter pro xxx gülden.

25 Item to Rolevesbutter ij holtblef pro v mark Brothozen<sup>3</sup>.

Item Dydenpaghen j holtblef vor v mark.

Item de van Ketten gheven vj mark vor j blef.

5. Unter Z. 5 wird mit den Worten '... hir umme achter mer' auf das Z. 6 und 7 Folgende  
verwiesen; darüber steht 'Hir vore nent in o'. Ein ähnliches Zeichen über Z. 16 der vor. S.  
und Bl. 53 über der Nachricht unten Z. 21 ff. 21. Schloßb.: 'De holte de de Rad neten  
mach'. 23. Im Schloßb. hinzugefügt: 'by Rolevesbuttele'. 21. Im Schloßb. hinzu-  
gefügt: 'dat weren blocke'. 25. Schloßb.: 'koffte Pr.'

1. Vgl. Cap. 22 S. 259<sup>16</sup>.

2. Vielleicht gehörte dazu auch das  
Eilernholz, 'dat gheheten is dat Eyder-  
bröl unde belegghen is uppe der Dreier  
by der smalen wysche wente an de stum-  
melwysche': 1409 Sonntag nach Wal-  
burgis (Mai 5) hatte Hinrik v. Marn-

holte zu Neubrück, Cordes Sohn, dieses  
Holz dem Rathe auf sieben Jahr für 8  
löthige Mark überlassen, um darin nach  
seiner Bequemlichkeit zu bauen. Orig.  
im StA.

3. Von hier bis S. 262<sup>4</sup> eine Wie-  
derholung des Verzeichnisses S. 260<sup>21</sup> ff.

Item Gystorp ij mark vor j blef.

Item Myndeman j mark pro j blef.

Item Dedefe iij sferding vor j blef.

Item Büster j mark vor j blef.

Dit holt wart verkofft xiiij<sup>e</sup> xij<sup>o</sup>, unde eyn jar dar na eyn del. 5

Eyns to Smulbere xvij<sup>o</sup> 1.

[Cap. 24.] Bl. 54

Primo de ridderhoff ij mark, xl morgen landes alles, vj voder howes unde j botling uppe Mychaelis.

Item Hans Ludelen hoff j mark, liiij morgen overal unde vj voder howes. 10

Tile Ludelen hoff j mark minus j lot, xxxvj morgen swar lant unde xx morgen santlant, vj voder howes.

De hoff vor Everdes hove Hans Helmolbes iij sferding, xliiij morgen, iij voder howes, unde de hele halff to kopene<sup>2</sup> vor j ferding, we dar uppe sid.

Clawes hoff iij ferding, xlvij morgen, iij voder howes. 15

Großelhenen hoff j mark, lxij morgen, iij voder howes.

De hohoff xj sol. upe, j scoc eygere, xv morgen, j voder howes bynne Bl. 51  
tunes.

1. 'Gystorp' auch im Schloßb.: vgl. dagegen S. 261<sup>2</sup>. 3. 'Dedefe': im Schloßb. 'Dedebe'.  
5. Diese Worte seitwärts der letzten vier Zeilen, von drei Linien eingeschlossen. Im Schloßb.:  
'Unde wart verkofft anno xiiij<sup>e</sup> xij<sup>o</sup> m i d d e n s o m m e r' gleichfalls seitwärts und eingeschlossen, aber vermittels einer Klammer nur auf die ersten drei dieser vier Stücke bezogen. Das vierte wurde in die Klammer erst mit eingeschlossen, als unter jener ersten Bemerkung nachgetragen wurde: 'Verkofft to sancte Peters dage vort over iij jar Heneman Lutken [unde] Henning Cordes vor iij mark, to betalen halff ringhsten, de anderen helffte vort over j jar, xvij<sup>o</sup> ante natiuitatis Christi'. 6. Schloßb.: 'xviiij<sup>o</sup> ep: ffanpe'. 7. Im Schloßb. am Rande '+' (desgl. zu 3. 11, 13, 16 dieser S., zu 3. 2, 4, 5, 12, 14, 17, 18, 20, 24 der folgenden, und zu 3. 1 u. 3 auf S. 264). 9. Im Schloßb. am Rande '+ o jar' (dasselbe Zeichen zu 3. 1, 15, 16, 19, 22, 26 der folg. S.); über 'j mark' noch 'ij sol.': durchstrichen, als ausführlicher nachgetragen wurde: 'Item ij sol. van enem bleke dar Ebele uppe seten hadde'; am Rande auch hierzu '+'. 13. Schloßb.: 'De hoff vor Everdes hove ij scheppel roegen j scherpel haveren' ('ij — haveren' durchstr., darüber: 'hoff is ledlich') xliiij morghe, iij voder howes iij ferding mit deme j ferding van deme hele to kope mit deme lode dar he uppe sid Hans Helmolbes': 'mit deme j ferd.' etc. nachgetragen. 15. 'iij ferding' etc. im Schloßbuch nachgetragen als Correctur des ursprünglichen: 'iij scherel roegen j scherel haveren'. 16. 'j mark' im Schloßb.: 'iij scherel roegen j scherel haveren'.

1. Vgl. Cap. 28 S. 269<sup>20</sup>.

2. 1403 Ambrosii (Apr. 4) hatten die Brüder Everb und Hans v. Marnholte, weil. Everdes Sohne, unter Zustimmung Cordes v. M. zu Neubrück und seiner Hausfrau Herrn Johan v. Peyne, Pfarrer zu Schwülper, sowie dessen Nachfolgern 'den hele dede beleggen is by deme hoghen hove to Sw. myd allerclachtem nûd unde

tobehoringhe' für 3 l. Mark verkauft. Orig. im StA. Auf einem dieser Urk. angefügten Zettel hat P. vermerkt: 'Sir enboven hefft de Rat iij mark utegheven hern Jancperner to Sw. vor enen hele. wan de van Marnholte dat gût to Sw. wedder lozen, so moten se de iij mark of utgheven, alze en breff hir by bunden utwiset. Actum xiiij<sup>e</sup> viij<sup>o</sup> Invocavit' (Febr. 13).

Bermans hoff vij ferding, lxxvij morgen, xij voder howes.

Hermens Bumanns hoff iij ferding i lot mit deme i ferding van deme  
i beke de by Helmolbes tot lecht was.

Mersmans hoff iij ferding, xliij morgen, iij voder howes.

5 Ebeling Brochose iij ferding, xxx morgen, vi voder howes.

Summa xi buhove, facit by xi marken mit alle.

Of is dar de olde schaperhe wofte.

31. 55. De teghede is by viij marken overal.

Item de Hezer wische<sup>1</sup>, molenwische unde de Sifwische<sup>2</sup> ghelbet ij  
10 mark to der Brucge.

Dit nascreven sint de kot to der Brucge.

Primo Hermen Lampen ij ferding vor enen kote, iij morgen, unde  
iij voder howes.

Brancge i ferding, iij morgen, ij voder howes.

15 Des herdes tot ix sol. nye, xliij morgen, i voder howes.

Bolemans tot ix sol. ix honre, vi morgen, iij voder howes.

Kersebomes tot iij sol. iij honre, nen lant, ij voder howes.

Bralen blef iij sol. iij honre, nen lant, i voder howes.

De Bodesche v sol. v honre, nen lant, ij voder howes.

20 Konecke iij ferding, xlij morgen, iij voder howes, unde is en buhoff.

Der Rotmenschen tot is wofte. v sol. nye.

31. 56. Gort Bischers tot vi sol. vi honre, ix morgen, ij voder howes, unde  
viij sol. vor den vort, unde iij sol. vor den droghen beke.

Hans Brant viij sol. iij voder howes.

25 Drepenicht iij sol. ij honre.

Woble i ferding, ij voder howes.

2. 'i lot' im Schloßb. übergeschrieben; hierauf: 'xliij morgen iij voder howes mit  
deme i ferding van deme beke to lope, unde de sulve beke hort to deme kote by Hans  
Helmolbes': 'unde' ic. nachgetragen. 4. 'xliij': im Schloßb.: 'xxliij'. 5. 'iij ferb.' im  
Schloßb. durch Radiren 'ij'; gleichzeitig übergeschrieben 'x honre'. 6. 'facit' ic. fehlt im  
Schloßb. 8 fehlt im Schloßb. 9. Schloßb.: 'Item ij mark van deme vog hede  
vor de Hezer wische, molenwische, Sifwische'. 11 fehlt im Schloßb. 12. Am Rand,  
'bejat'. 'ij ferding' corr. aus 'viij sol.' 14. Schloßb.: 'i ferding vi honre'.  
18. Schloßb. 'Dat Bralenblef'; 'iij honre' fehlt daselbst. 20. 'iij' ursprünglich 'ij',  
dann 'iij'; im Schloßb.: 'ij ferding', 'xlij' ursprünglich 'xij'. 'unde' ic. nachgetragen,  
fehlt im Schloßb. 21. Schloßb. Bl. 4: 'Der Rotmenschen tot iij sol. iij honre, ij voder  
howes'. 23. 'beke': im Schloßb. 'vort'. 25. Schloßb.: 'Drepenichtes tot ... de  
beke i to lope vor i ferding'. 26. Schloßb.: 'Woblen tot'.

1. Benannt nach 'der Hepper' S.  
264<sup>28</sup>: dem von Nordost her bei Schwül-  
per in die Oker mündenden Bache?

2. Biti (Juni 15) hatte Evert von

Marnholte mit Wissen und Willen seines  
Bruders Hans die 'Sifwische' für 6 1/2 lß-  
thige Ferding Hanse Mersmanne versetzt.  
Orig. im StA.

Dat molentot, dar nû Hans Helmoldes uppe sit, iiij sol.

Summa xiiij tot.

Ot is dar twe tot, dar nû de schaperie is, i mark i botling, xij morgen. dat ene tot dar hadde de Vintfche uppe seten, unde galt do iiij sol. unde Woble het nû dat gras. unde dat andere was Lampen tot unde s galt of iiij sol. unde Woble het of dat gras.

Summa tyns in dessen twen spacium<sup>1</sup> vj mark xviii den. overal.

Dat molenstad iiij schepel rogen, unde is nicht verdich. dar hort to lant unde wische.

Des menen landes is by x morgen noch unvordan.

10

To Swulbere dat holt xviii.

Bl. 56'.

Primo eyn holt by der molenwische unde het Stapelbrof unde is over deme watere. unde galt ij mark Hoyer, unde scalt hoven twe jar.

1423  
Febr. 2.

Actum xxiij<sup>o</sup> ante purificationis Marie.

1422  
Nov. 11.

En holt dat het de Oldefamp unde galt iij mark xxiij<sup>o</sup> Martini of by 15 twen jaren to hoven.

En holt het de Bredehop.

Dat Heynholt by iij marken.

1423  
Jan. 6.

De Krûgehop by ij marken is rede. unde galt ij mark xxiij<sup>o</sup> epyffanie of twej jar.

20

En alreholt over deme watere to dem stichte wort twischen der molenwische unde der lantwere by ij marken is rede. Dat is dat erste holt hir vore, dat Stapelbrof.

Item v mark gheldes an deme gûde to Abbenfen unde xviii voder howes unde dat denst<sup>2</sup>.

25

Item en holtefen over deme watere, unde hort to luffen Swulbere to deme voethove, unde galt i mark. xxiij<sup>o</sup> middensommer.

1422  
Juni 24.

1423  
Febr. 2.

Item en holtefen by der Heyger, unde galt i mark. xxiij<sup>o</sup> purificationis Marie.

1. Im Schloßbuch hinzugefügt: 'nicht mer, unde den hoff vor Overdes het he' (vgl. oben S. 262<sup>13</sup>). 2 fehlt im Schloßbuch. 3. 'Schloßbuch: '... de schaper uppe syb, i mark ix morghen, unde iij morghen van Lampen tot komet dar to'. 7—9 fehlt im Schloßbuch: vgl. jedoch oben zu 3. 1. 10. Schloßbuch: 'Des menen landes is i morghen'. 12. 'unde het' 1c. andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 15. 'de Oldefamp' ursprünglich 'de Bredehop', was durchstrichen und zum folgenden Etüde statt des dort ausgestrichenen 'de Oldefamp' gesetzt ist; am Ende des Satzes zur Verdeutlichung: 'unde is de Oldefamp hir neyft'. Diese Aenderung wurde augenscheinlich dadurch erforderlich, daß B. den Zusatz 'unde — hoven', welcher im Schloßb. fehlt, an eine unrichtige Stelle gebracht hatte. 19. 'unde galt' 1c. andre Dinte, fehlt im Schloßb. 21. 'to — wort' fehlt im Schloßbuch. 22. 'Dat — Stapelbrof' andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 23. 'dat' fehlt. 24. 25 fehlt im Schloßbuch. 26—29 mit der Dinte der vorhergehenden Nachträge.

1. Bl. 55' und 56.

2. Vgl. Cap. 28, S. 271<sup>6</sup>.

H. 57.

## Noch to Smulbere.

Of hort to Smulbere alle denst over dat dorp, ane dat deme pernere  
tobedript. Unde Henneken hoff van Smulbere en dent of nicht, sunder  
Evert hefft de lenware. unde de sulve hoff giffet bûten den tegheden unde  
5 bynnen nicht. Des perners hoff is vry mit v kothoven, xiiij morgen, by  
x voder howes.

Of het Evert de lenware unde den tegheden an dren kothoven de  
Rudeke Ronemans het van Brendeken van Lauersbuttelt.

Of het he lenware unde denst unde iij honre unde thegheden an  
10 enem lode, dat hort Bûmans unde Brothosen.

An Voltenwens hove vanne Rampe hefft me denst unde tegheden  
bûten unde bynnen.

Of hefft me denst an iij koten, de hort deme goddeshuse.

Al dat denst to Smulbere wecht me uppe vij mark.

15 Summa alle thys to der Brûge xxxvij mark geldes<sup>1</sup>, ane howe  
unde molenforn unde ane den thys to Smulbere. xxi<sup>o</sup> pascen.

1421  
März  
23.

Bl. 66'.

Apenbrucge xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> buwe.

[Cap. 25.]

Summa dat de Rad in deme ersten jare vorbûwet hefft an der  
Apenbrûge iij<sup>c</sup> mark myn v mark i ferding mit den borchlenen twen van  
20 den van Marnholte, alze des Rades slotbol al enkede entelen utwist<sup>2</sup> unde  
Hans Borneyr dat berelent hefft unser heren Rade, alze hern Koleve van  
Gharfenbûtle unde Cunrado van Embereen unser heren scribe, dar of  
by weren de eldesten van deme Rade, alze Hermen van Bechtelbe, Gort  
van Ursleve, Eylert van der Heyde, Hans Horneborch, Tyle van deme  
25 Brûle, Hinrik Lutherdes, Hinrik van Enghelmstede unde Hans Borneyr.  
unde schach in anno xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> in die Walburgis up der smeden.

1414  
Mai 1.

Bl. 67. Hir enboven hefft de Rad in deme sulven ersten jare sunderlifen to  
deme bûwerke dan, dat den heren nicht gherelent is, eyn grot schep, einen

3. tobedript': im Schloßbuch 'todript'. 5. 'Des — howes' fehlt im Schloßbuch. 'kothoven': 'kothove'. 9. Das dritte 'unde' fehlt. Schloßbuch: 'iij honre u n d e thegheden'.  
11. 'unde' fehlt hier und im Schloßbuch. 13. Im Schloßbuch nachträglich hinzugefügt:  
'unde an enem hove mit vij stige morgen (!) voder howes of deme goddeshuse'. 14. Im  
Schloßbuch hinzugefügt: 'den tegheden uppe viij mark'. 15. 16 durchstrichen. 16. Das  
zweite 'unde' fehlt. 'xxi pascen' vor dem letzten 'ane'.

1. Vgl. S. 260 die Anmerkung zu  
3. 18.

2. Im Schloßbuche von 1418 finden  
sich diese Specificationen nicht; erst seit  
1418 hat Borners Nachfolger dergleichen  
hinzugefügt. Es muß dahin gestellt blei-

ben, ob Borneer hier auf ein älteres jetzt  
verlorenes Buch verweist, oder ob er 1417  
noch die Absicht hegte, auch diese Dinge  
in das 'Slotbol' aufzunehmen, mit des-  
sen Anfertigung er damals umgehen  
mochte.

waghen mit allem gherede, unde olden teyghel van deme teyghelhuise in deme Haghen, unde xij schof latten, unde viij perde in den waghen, der en vorderfft wart dat dor de brücke vel, unde den perden haveren van deme marstalle by xxij wesen, dat sel hogher loppt wenne xxx mark.

<sup>1413</sup>  
Decemb. Computatum xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> vor nativitatis Christi.

5

Summa dat de Rad des anderen jares an der Nyeenbrücke vorbūwet <sup>Bl. 67</sup>  
1414 hefft in deme verteynden jare by xxvj wesen mit deme vordingeden hūs ummetosettene, clxxij mark v lot computatum.

Summa in deme dritden vorbūwet an der Nyeenbrücke in deme  
1415 veyffteynden jare by xlix wesen, ij<sup>c</sup> mark vj mark v lot iij quentyn, mit 10 den borchlenen anderwerbe to kopene<sup>1</sup>, alze Hans Borneyr dat entelen berekent hefft den elbesten van deme Rade, unde schach in anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup>  
Decemb. vor nativitatis Christi uppe der muntsmeden, dar over weren Hermen van Bechtelbe, Cort unde Hermen van Ursleve, Cort van Brostidde, Tyle van Strobete, Cort unde Hans Horneborch, Tyle van deme Broke, Ffricke 15 Twedorp, Hinric Lūtherdes, Hinrik Engelmstidde.

Hir enboven hefft de Rad in deme sulven anderen jare by xxvj wesen <sup>Bl. 68</sup>  
unde in deme dritden jare by xlix wesen sunderlifen dar to gheban, dat nicht gherekent is, an perden, voderen unde koste den arbeidesluden eyn jar, alze de Rat dat slot sulven wedder innam van Willene van Gūstede, alze 20 waghen, laren, smedewerk, dat sel lopt boven cxxij mark. Computatum xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> vor nativitatis Christi.

Summa dat de Rad in deme verden jare an der Nyeenbrücke vor- <sup>Bl. 69</sup>  
1416 būwet hefft, alze in deme festeynden jare by xxix wesen mit der walfmolen, de vordinget is, cxx mark iij serding ij quentyn, alze Hans Borneyr dat 25 entelen berekent hefft den elbesten van deme Rade, unde schach in anno  
<sup>1417</sup>  
Jan. 20. xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> die Fabiani uppe der muntsmeden, dar over weren Cort van Ursleve, Hermen van Bechtelbe, Henning Zalge, Ffricke Dam, Cort van Brostidde, Tyle van Strobete, Eplerd van der Heyde, Hans unde Cort Horneborch, Hinrik Rūber, Tyle van deme Broke, Ffricke Twedorp, Hin- 30 rik Lūtherdes unde Hinrik van Engelmstede ec.

To der sulven tid rekende me do, dat me an der Nyeenbrücke vor-  
būwet hefft by den ersten iij jaren viij mark xxxix mark iij lot i quentyn,  
ane perde, haveren, koste den arbeidesluden by twen jaren dat de Rad  
dat slot sulven hefft inne had, dat nicht in desse vorecreven summen ghe- 35  
reket en is, dat of wol lopt by den sulven iij jaren by iij marken unde  
ij mark ec.

27. 'Fabiani': 'Babiani'. 33. 'xxxix' ursprünglich 'xxix'.

1. Vgl. Beil. 8 t.

Bl. 69. Hir enboven hefft de Rat in deme sulven verden jare sunderliken dar to ghedan, dat nicht gherekent is, alze x perde de me mit haveren voderde, unde an kosten den arbeidesluden der in dessem jare vele mē wesen hefft den in den anderen jaren, alze me wol vint by deme lone, also dat set dat wol lopt boven c mark. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> vigilia nativitat<sup>is</sup> Christi. 1416  
Dec. 24.

Summa tota wazen ghehoūwen unde ghevort to der Nhenbrücke by den ersten iij jaren liij<sup>c</sup> schof minus xvj<sup>o</sup> schof, de in de damme ghesomen sint. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> in vigilia nativitatis Christi, alze dat slotbof entelen utwist. 1416  
Dec. 24.

Item in deme vefften jare vj<sup>c</sup> schof wazen. Computatum xvij<sup>o</sup> Prisce virginis. 1418  
Jan. 18.

Bl. 68. Item in deme vefften jare vorbūwet lxxiiij mark, alze Borner berekent hefft<sup>1</sup>.

15 Summa tota vorbūwet by Bornere an der Brücke by viff jaren ix<sup>c</sup> mark xiiij mark xiiij quentyn. Computatum xvij<sup>o</sup> epyfanie. 1418  
Jan. 6.

Summa tota vorbūwet an der Nhenbrücke by vij jaren myt den borchlenen dūsent mark x mark minus iij quentyn. Computatum xiiij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> epyfanie. 1420  
Jan. 6.

20 Hir enboven hefft de Rat in den sulven vij jaren sunderliken dar to ghedan, dat nicht in de summen gherekent is, alze jo x perde dede haveren eten, unde koste den arbeidesluden, dat lopt uppe iij<sup>c</sup> mark xvj mark minus v lot, alze me dat entelen wol enkede vint. xx<sup>o</sup> epyfanie.

Nhenbrucge xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>. Entelen ding. [Cap. 26.]

25 Of hefft de Rat uppe desse tid to der Nhenbrücke an husrade unde Bl. 69. an varenden have, alze ketele unde gropen unde alle kofentōwe, pannen unde alle browetōwe, ackergherede, schepe, schofboren, twe rammewerk mit tabelen, zele, tōwe unde al gerēde, slote, waghen, fare unde al molen-

11. 'vefften jare': 'v<sup>o</sup>'. 13. 'Item — hefft' andre Dinte. 'vefften jare': 'v<sup>o</sup>'. 17—24 andre Dinte. 18. 'dūsent': m<sup>o</sup>.

1. Mit diesem Jahre beginnen die Specificationen des Bauwerks im 'Slotbof' Bl. 4: 'xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> epyfanie būwe to der Nhenbrücke. Anno xc. xc. gaff ik Tyle van Strobele ut to deme būwe to der Nhenbrücke uppe dat erste xvij den. vor bit bōf. Primo xv sol. iij den. Hermen sulff dribbe liij dachwerk by dren welen, alze Hermen unde groten Hanse to iij den. unde Hinrike to iij den. Item ix tal.

iiij den. pro iij<sup>c</sup> schof wazen myn viij schof, also vor dat schof iij den. to howene unde iij den. to vorende by bern Lippolde. Item' . . . soweit von Borners Hand, ebenso wie noch die eine Bl. 5 gegenüberstehende Notiz: 'Entffanginge xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Deculi. Of hebbe ik Tyle van Strobele entffangen van den būdelheren x mark van der smeden': alles Folgende hat wahrscheinlich Tyle v. Strobele hinzugefügt.



gherede, unde mannegherleye husrat des vele is, also dat dar nichtes enbrift, unde vj waghenperde, unde boven iiij stighe kovehes mit den offen lüttele unde grot, unde boven v stighe swyn ane de sūe, unde by xxiij stighe scap, unde ymmen, unde ander entelen dingh, dat dat wert is uppe desse tyd boven ij<sup>c</sup> mark, ane de zad de dar is<sup>1</sup>. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> die 5

<sup>1417</sup>  
Jan. 22. Vincenty ec.

Of hefft de voget to der Brücke vorkofft van syner zad in dessin jare lxxij schepel rogen. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

<sup>1416</sup>  
Nov. 11.

Of hefft de voget in deme jare xvij<sup>o</sup> aver vorkofft lxxij schepel rogen.

Of gaff de mole to der Nhenbrücke des ersten jares xliij schepel 10 rogen, iij schepel moltes unde iiij schepel grotes deme Nade. Computatum Bl. 70.

<sup>1415</sup>  
Nov. 11. xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des anderen jares lvj schepel rogen, iij schepel moltes

<sup>1416</sup>  
Nov. 11.

unde v schepel grotes. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des dridden jares lxxviii schepel rogen, iij schepel wetes 15

<sup>1417</sup>  
Nov. 11.

unde vj schepel grotes xvij<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des verden jares by c schepelen alles fornes, alze xvij<sup>o</sup>

<sup>1418</sup>  
Nov. 11.

up Martini.

<sup>1419</sup>  
Nov. 11.

Of gaff se des veyfften jares c unde ij schepel, alze xix<sup>o</sup> uppe Martini.

Of gaff se des seften jares c schepel, alze xc schepel rogen, iiij schepel 20

<sup>1420</sup>  
Nov. 11.

wetes, vj schepel moltes, ane dat grot, alze xx<sup>o</sup> Martini.

<sup>1417</sup>  
Jul. 25.

Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Jacobi annamede Symon de taberne to der Brücke Bl. 66. uppe dre jar. Vor de lopen giffst he j lot, unde mach dar hebben j scoc scap, iij fope, iij swyn. unde de mees bliffst to deme slote.

1416.

Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> to der Brücke beseht xlviii schepel wynterzat, jo in 25 den morghen ij himpten. summa ij<sup>c</sup> x morghen. Bl. 71<sup>1</sup>.

Item xx morgen sommerrogen unde xliii morgen haveren.

Item to Dyderse by lxxx morghen haveren, jo iij himpten in den morghen.

1417.

Anno xvij<sup>o</sup> besepte de Rat to der Brücke lj schepel rogen.

30

4. 'unde ymmen' nachträglich übergeschrieben. 9 nachgetragen. 11. 'deme Nade' am Ende des Satzes nachgetragen. 15. 'dridden': 'iiij'. 17—21. Jedes Jahr andre Dinte. 20. 'seften': 'vj'. 22—24 durchstrichen. 23. 'urpe' fehlt. 'giffst he' fehlt.

1. Kriegsgeräth: 'iiij armborste, ij ij klene lotbüffen, ij ladvsern, lxx lob, x spanremen, ij haken, iij scol pyle, j wippe, pund pulvers'. Schloßb. Bl. 1<sup>1</sup>.

Bl. 74'.

Sloldont.

[Cap. 27.]

Of is an anderen sloten vorbūwet unde vorkostet by vij jaren, alze do me screff xiiij<sup>e</sup> xj<sup>o</sup> went alze me nū scrift xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> vigilia nativitas Christi, by v<sup>e</sup> mark, ane dat uppe de Npenbrūgen komen is.

1411  
bis  
1417  
Dec. 24.

5 Item v mark vorbūwet in deme xvij<sup>o</sup> usque Martini.

1418  
Nov. 11.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxij<sup>o</sup> bleff Gerd Horneborch schuldich x lot van teggel.

1422.

Item tenetur deme menen Rade v mark van der bede van deme Rampe.

Item Tile van Strobefe tenetur ix ferding i lot van syner refenscop van deme dingede xj<sup>o</sup> <sup>1</sup>.

1421.

10 Item tenetur v mark vij lot van syner refenscop van der bede x<sup>o</sup>.

1420.

Item vij ferding minus i lot, de he berekent hefft by Henninge van Alverse, unde Henning des nicht to en sleit.

Hir wart aff Cunradus scriber in deme Hagen iij ferding i lot vor sunderlik denst van der bede. unde vj mark iij lot gheve we Tilen Stro-

15 beke vor syn arbeit xxij<sup>o</sup> ante nativitatis Christi.

1422  
Decemb.

Bl. 37'.

Gemelik dingh xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> <sup>2</sup>.

[Cap. 28.]

Of gaff de ghemene Rad xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Biti cx mark sulvers vor xvij hove to Achem <sup>3</sup>, dar van joweller hove des jares iij schepel wetes werden, Alerde van Borchtorpe <sup>4</sup>.

1417  
Jun. 15.

20 Of gaff de ghemene Rad Everde van Marnholte iij<sup>e</sup> mark sulvers vor dat dorp to Smulbere, dat na wane is des jares by xiiij marken ghelbes mit deme tegheden unde mit den holten, alze de breve utwisen. xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Mychaelis <sup>5</sup>.

1417  
Ert. 29.

10—15 ausgestrichen. 13—15 andre Dinte. 17. 'xvij hove': im ERb. darübergeschrieven: 'minus i verndel'. 18. 'dar' 1c. im ERb. 'alze dat jowell hove . . . gheven schal'. 19. Im ERb. hinzugefügt: 'alze de breve utwiset. unde is weddeschat'. 23. Im ERb. hinzugefügt: 'unde is gheleut Gricke vanme Damme unde Hinrik Lutherdes'.

1. Vgl. Cap. 11, S. 242.

2. Die Mehrzahl der im ersten Abschnitt dieses Capitels folgenden Aufzeichnungen hat Börner in das Verzeichnis der neu erworbenen Schloßrenten (S. 214 Note 5) aufgenommen. Wie die oben mitgetheilten Varianten ausweisen sind die Aufzeichnungen in diesem ERb. meist ausführlicher.

3. Vgl. S. 35 Note 2.

4. Auch das Gericht zu Achem hatte Alerd v. Borchtorpe sammt seinen Söhnen Alerd und Hilbrand dem Rathe verkauft, 'also dat de Rad . . . des sulven gherichtes . . . brulen mach mit aller rechticheit alze de vorgenanten v. B. unde ore elderen vore gheban hebben, de wyle

de sulven v. B. eder ore erven van dem Rade dat sulve . . . gherichte nicht weder en kopen mit anderen guderen an dorpe, an hoven, an luden' 1c. So im Consensbriefe Graf Heinrichs v. Wernigerode als Lehnsherrn, vom Annentage (Juli 26). Von seiner Schirmverheißung nimmt dieser, nicht recht verständlich, das Gericht zur Assenburg aus, 'dat to dem slote to der A. tohort'. Orig. im StA.

5. Der Kaufbrief ist nicht mehr vorhanden. Andrea (Nov. 30) übertrug Evert mit Wissen und Willen seiner Brüder und Vettern Gricke v. d. Damme und Hinrik Lutherdes zu rechtem Erbmannlehen das Dorj Schw. 'myd gherichte unde ungherichte bynnen dem dorpe, unde den

Dt hefft de mene Rad iiij<sup>e</sup> mark an Horneborch ane thns, de wile de Rad wel<sup>1</sup>.

Dt hefft de Rad c mark an deme Haghen ane thns<sup>2</sup>.

Dt gaff de Rad ut deme menen büdele xxij mark pennighe Kolve Bl. 38  
Hohove pro güt to Alfferse mit den holten, dat wol ij mark gheldes is 5  
1418 ane de wische unde ane de holte<sup>3</sup>, xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> pinghsten. Des is twe hove  
Mai 15. unde ij hove unde en holt. unde dat böcholt unde de grotesten wische blivet  
deme Rade.

Dt hadde de Rad hir bevoren gheven vij<sup>e</sup> rinsche ghulden den van  
Marnholte vor dat güt to Werlesbüttel unde to Kolvebüttel<sup>4</sup>, dat de 10  
Rad to der Nyenbrücke lecht hefft, unde is wol by viij marken gheldes  
unde meer.

Dt het de mene Rat lx mark mit Ziverde van Wenden, dar he alle  
jar scal up gheven vij mark uppe Mychaelis, de wile he dat gheld hefft.

1418. Dit wart deme Rade wedder xvij<sup>o</sup>.

15

1—3 andre Dinte, fehlt im ERb. 5. 'pro güt' ic. im ERb. 'vor ij hove mit twee hoe-  
ven to Alfferse, dar nū aff wert ane de wische unde ane de holte, de blivet deme Rade, alze  
de breve utwysen. unde Kolve is noch in deme lene van des Rades weggen. Actum ... (ic.)  
vor pinghsten alze is love, unde lenet de biscof van Hildensem'. 7. Vor den ersten beiden  
'unde' ein Paragraphzeichen, wie wenn eine Umstellung beabsichtigt wäre; doch ist die Absicht  
nicht recht verständlich. 'hove': 'hope'. 9. 'vij r. g.' im ERb. 'ijc mark'. 12. Im  
ERb. hinzugefügt: 'alze de breve utwysen in dem gherghus' (!) 13. 'D' ic. 15. 'Dyt' ic.  
andre Dinte, dann durchstr. Im ERb.: 'Dt gaff de ghemene Rad lx mark Ziverde van Wen-  
den vor vij mark gheldes alle jar uppe Mychaelis. Unde Tile vanme Broke unde Hinrik Luthers-  
des hebbet dat in deme lene van des Rades weggen, alze de breve utwysen. Actum xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup>  
na wane'. Mit anderer Dinte, aber noch von Berners Hand: 'Dit gaff he wedder'.

ghautzen tegheden dar sulves myt aller  
nub, rechte unde tobehoringe in deme dor-  
pe, in velde, in holte, in watere, in wische,  
in weyde, myt bede, denste unde aller  
plicht, unde besunderen de swynemast bede  
sunderken hord to deme ribberhöve dar  
sulves to Sw. in dem Heynwebele'. Orig.  
im StA. Die Specification der Zubehö-  
rungen f. Cap. 24.

1. Vgl. Heiml. Rechensch. IV 6, S.  
194<sup>10</sup>.

2. Vgl. ebd. IV 7, S. 195<sup>6</sup>.

3. Vgl. S. 260 nach der Anm. zu Z. 3.

4. ... 'unse sſtpe eghene gud ... mit  
aller plicht, denste, tinsse unde mit aller  
tobehoringe unde rechte an luden, an ho-  
ven, an holte' ic. 'unde besunderen den  
tegheden to Kolvebüttel unde of to Wer-  
lesbüttel'. Urf. aller v. Marnholte von  
1416 Donnerst. nach Lucia (Dec. 16) im  
dritten Gdb. des gem. Rathes 21'. Den  
Wiederlauf 'vo over de dre jar' vorbehiel-  
ten sich dieselben: ... 'so schullen se (der

Rath) uns unse dorpe lude unde gudere  
vor gherichte to den dinghenden wedder  
in unse were antwerden mit gerichte unde  
rechte, mit vorspraken unde ordelen, alze  
we on dar sulves de geantwerdet unde ge-  
laten hebben. unde den breff den de rich-  
ter unde dinghplichten dar over beseggeld  
hebben, den schullen se uns denne of wed-  
dergheven, edder eynen gwiitebreff, offt  
des richters breff vorlecht edder vorloren  
were'. Die Saat wollen sie dann dem  
Rathe und zwar den Morgen Weizen mit  
1 Fering, den Morgen Roggen mit 3  
Loth bezahlen. — Der Zehnten zu Kolve-  
büttel ging vom Stift Hildesheim, ein  
Hof daselbst von der Propstei zum Heili-  
gen Kreuz in Hildesheim zu Lehen. Gleich-  
falls am Donnerstag nach Lucia consen-  
tirten der Veräußerung dieser Stüde Bi-  
schof Johann und der Propst zum Heil.  
Kreuz, Herr Lohse v. Gadenberge. Orig.  
im StA. Vgl. Cap. 22 S. 260<sup>11</sup> ff., Cap.  
23 S. 261<sup>12</sup> ff.

Of hefft de Rat iij<sup>c</sup> mark an Beyne ane tyns<sup>1</sup>.

4. 38'. Of hefft de mene Rad boven iij<sup>m</sup> mark an der Afseborch mit deme  
būwe unde inghedome unde varende have xiiij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> purificationis Marie<sup>2</sup>. 1420  
Febr. 2.

Of hefft de Rad boven xvj<sup>c</sup> mark an Bechtelde<sup>3</sup>. Item iij<sup>c</sup> mark vor-  
5 būwet in xx<sup>o</sup>. 1420.

Of gaff de Rat lxx mark sulvers vor v mark gheldes unde xvijj vo-  
der howes to Abbenfen den van Zalvere to weddeschatte, dat me to der  
Brūge hebben schal<sup>4</sup>, xiiij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> pasce, alze de bresse utwysset. 1420  
Apr. 7.

Of gaff de Rad vij mark ij ferding vor iij schepel rōgen unde iij  
10 sol. nye tynses an der molen to Elze<sup>5</sup> Rotghere van Elze in xx<sup>o</sup>, unde is 1420.  
unser borghere twen lenet.

Of gaff de Rad her Aswynne van Zalvere iij<sup>c</sup> gulden vor de frien-  
penninghe in viiff dorpen<sup>6</sup>. Unde vore hadde de Rat dar ane vij<sup>c</sup> guldene  
mit deme biscope van Hildensem. xx<sup>o</sup> Martini. 1425  
Nov. 11.

15 Of gaff de ghemene Rad Brande Molnere lv mark vor de Vere-  
Bl. 39. molen<sup>7</sup> leddich unde los, ane xvijj schepele rogen des jares den juncvoro-

1 durchstr. 1—5 fehlt im ERb. 2. Darüber am Kopfe der Pagina: 'Gemelik dingh xiiij<sup>c</sup> xix<sup>o</sup>'.  
2—11 abermals andre Dinte. 4. 'Item' ic. andre Dinte. 7. 'dat me' ic. im ERb.: 'unde is to  
der N. lecht'. 9. 'vor' ic. im ERb.: 'vor de molen to Elze mit der tobehoringe, dar wert  
aff' ic. 'Dat hefft de biscope van Hildensem gheleut Gorde Horneborghe unde Hanse Kalen to  
trūwer hant anno xiiij<sup>c</sup> xix<sup>o</sup> cc.': durchstrichen, als von anderer Hand hinzugefügt wurde: 'Ave-  
loft anno xxxj pasche'. 12—14 zum dritten Mal andre Dinte. 12. 'vor' ic. im ERb.:  
'vor de grevenpenninghe unde tyns, unde is xvj punt pennsch minus xvij penninghe ('pen'),  
to Betmere, Smedenstidde, to Welde, to Rydinge, to Woltorpe, to Munstidde, utghesecht de  
ffrenpenninghe to Smedenstidde. Of schal dar vallen vij schepel haveren mit den kopenpen-  
ninghen, unde to Woltorpe plicht unde denst, gerichte unde ungherichte in aller wys, alze dat  
den van Zalvere van den fforsken van Brunsw. vorpendet is. Actum xiiij<sup>c</sup> xxvj vor Martini  
cc.' (1426 Novemb.) 'Of hadde de Rad dar vore utegheven vijc rinsche ghuldene vor dat gud  
darsulves'. 14. 'mit' fehlt. 15—2 der folg. S. anscheinend mit der Dinte von 12—14  
geschrieben, später durchstrichen.

1. S. Beilage 8 u.

2. Vgl. Heiml. Rechensch. IV 3, S. 188<sup>14</sup> und oben Cap. 19.

3. Vgl. Heiml. Rsch. IV 3, S. 189.

4. S. Cap. 24, S. 264<sup>24</sup>.

5. Die Elzer Mühle an der Fulse, eine Viertelstunde westl. vom Dorfe Elze.

6. Auf Wiederkauf nach je drei Jah-  
ren. Nach der Urk. Herrn Aschwins v.  
Zalvere und seiner Söhne Lodewich und  
Hans von Martini 1426 (Drittes Gdb.  
29') trug dieser 'hovventinss dat frigen-  
penninge betet' alljährlich von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Su-  
sen zu Betmar, Wirtbe, Wable und Lie-  
dingen 5 Pfd. 5 Schill. peinscher oder  
lübischer Pfennige, von 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Susen zu  
Woltdorf 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. weniger 15 Pfennige

lüb. sowie zur Ruhbede 13 Schill. neuer  
braunschw. Pfennige und 7 Scheffel Ha-  
ser, von 5<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Susen zu Münstedt endlich  
3 Pfd. weniger 15 Pfennige Lüb., zusam-  
men 16 Pfd. weniger 18 Pfennige ein.  
Außerdem wurde dem Rathe versetzt 'alle  
plicht unde denst, gerichte unde ungher-  
ichte in aller wiis' zu Woltdorf und Gr.  
Schmedenstedt, nur die Freienpfennige  
in letztem ausgenommen. Die genann-  
ten Dörfer liegen westlich und südwestlich  
von Bechtelde; die ausgeführten 'tynsse  
unde plege' waren den v. Zalvere von  
den Herzögen mit dem Gericht zur Bisser  
(S. 56 Note 5) verpfändet.

7. S. 94 Note 1.

1421  
Jan. 6. wen to Héninge<sup>1</sup>, unde iiij sol. des jares to vogetpenninghen den van der  
Assheborch, xiiij<sup>c</sup> xxi<sup>o</sup> eyffsanpe.

1425. Desse sulve mole kofste wedder Hinrit Bingerbant vor lxvij mark xrv<sup>o</sup>.

Of gaff de Rad xx mark deme herteghen vor dat holt to Twischowe  
to x jaren, unde of x florenos na umme der jar willen. De breve find s  
by deme Rade<sup>2</sup>.

1423  
Sept. 6. Of gaff de Rad vij mark vor en elrenholt by Wettelemstede deme  
proveste van deme Kennelberghe to deme teyghelhuse in anno xxiij<sup>o</sup>  
Magni. unde scal waren twe jar.

Item gaff de Rad den Bechtelben xxx mark pagementes vor v hûve 10

1. 'van der' fehlt. 2. Im EAb. hinzugefügt mit anderer Dinte: 'unde ij lib. wasses up  
dat hûs'. 3. 'kofste': 'kofft'. 3 mit der Dinte der nächstfolgenden drei Sätze; im  
EAb.: 'vor lxvij mark pag., alze xx mark rede unde viij mark to deme neyften paschen, unde  
vlij mark dar na Mychaelis, unde xl mark uppe iij mark ghelbes. Unde wan he utgheren wel  
xx mark renninghe, so beholt he ij mark ghelbes inne. unde uppe de lasten xx mark renninghe  
mach he des jares j mark ghelbes gheven, de wile he wel. Unde de Rad wel om ware wesen.  
Actum xrv<sup>o</sup> Petri in der erne' (1425 Aug. 1). 4—9 fehlt im EAb. 8. 'to — jar' nachs  
getragen. 10. 'den B.' im EAb.: 'Hermen unde Alberte brodere gheheten van B.'  
'mit' ic. im EAb.: 'unde enen seddelhof unde enen anderen hof mit al deme dat dar to  
hort an holte, an velde, an grase, mit deme voghetholte. unde jowelt hove heft xrvj mer-  
ghen, unde dar is ij vorling enboven. Des lenet de van Bortfelde iij hove, unde ij hore  
Jorden van Barsfelde. unde de Bechtelde schullet unde willet deme Rade dat leen truweliten  
to ghûde holden. Actum xiiij<sup>c</sup> xrv<sup>o</sup> in der vasten'. — Folgende Aufzeichnungen von Borners  
Hand sind dem EAb. eigenthümlich: 'Of gaff de ghemene Rad Hermen Kordes unde Brant  
Nieling wonhafflich to Bortfelde ij mark pagementes vor j hove landes mit aller tobehoringe  
ghe an grase, holte und j hof. de hove heft xij morghe unde j vorling. dar heft dat slot  
rede iij sol. nye ane, unde to Weyne gheht iij sol. of, unde is grevenschot. Actum xiiij<sup>c</sup> xrv<sup>o</sup>  
Martini. Of ghaff de ghemene Rad Ludeman Wolters ij mark vor j hove landes van xiiij  
morghe landes, unde vor enen gherden van j morghe mit aller tobehoringe an holte, an  
grase. dar heft dat slot rede v sol. olt ane unde het grevenschot. Actum anno xiiij<sup>c</sup> xrviiij<sup>o</sup>  
Walburgis. Of gaff de ghemene Rad Bertold Honrod ij mark j sol. vor j hove landes up dem  
Bechtelde velde van xiiij morgen, unde ij vorling scholde dar noch tohoren, unde vor enen  
gharden, de lib neyft des Rades grotem gharden, van j morghe mit aller tobehoringe an  
holte, an grase. dar heft dat slot rede v olde sol. ane, unde het grevenschot. Actum anno  
xrviiij<sup>o</sup> Martini'. — Von anderer Hand folgen dann noch vier Eintragungen aus den J.  
1430, 32, 33.

1. Heiningen, 3 Sturiben südl. von  
Wolfenbüttel. Lünzel I 349 ff. II 222 ff.

2. 1413 Sonnt. vor Pfingsten (Juni  
4) verkaufte Herzog Bernd für 20 Mark  
dem Rathe 'dat holt achter Wendehelle  
unde gebeten is de Twisschaume, beyde de  
lüttele unde de grote Twisschaume, mit  
den eelenen bomen de dar umme hen stan  
wente uppe den Bortfelde snebe, alse men  
dar affgescheyden is, also dat se dat holt  
unde de bome mogen hauwen laten unde  
des gebruken to allerleye nut alse se vor-  
derst kunnen desse negeften tokemenden

achte jar umme . . . . Of schullet [se] uns  
. . . . herenbome laten stan alse vele alse  
moghelik is, unde den geloven sette wii  
an se, alse men dar of van gescheyden is'.  
1417 Freitags nach U. L. Frauen L. in  
der Fasten (März 26) wurde dieser Ver-  
trag auf weitere 10 Jahr erstreckt, nomi-  
nell ohne Erhöhung des Kaufpreises: für  
die von der ersten Periode bereits verflo-  
senen vier Jahre wird der Rath die zehn  
Mark zugelegt haben, deren Börner in  
der etwas dunkeln Stelle unseres Textes  
erwähnt. Urk. im dritten Gdb. 7'.

to Bechtelde mit der tobehoringe xxv<sup>o</sup> pinghsten<sup>1</sup>. unde hebbet twerlehe<sup>1425</sup>  
achtwort, unde mit den gharben. Mal 27.

Bl. 39'. Of hefft de Rad toghesad by xiiij jaren by viiiij<sup>m</sup> marken, alze van  
muntpe, büwert in der stad unde uppe de slote, unde mit deme papen-  
s frighe<sup>2</sup>, unde mit deme Marnholteschen frighe<sup>3</sup>, unde mit des stichtes  
frighe<sup>4</sup>, unde mit der rente de de mene Rad by der tid ghelofft hefft, unde  
of an vele büffen unde zalspetere<sup>5</sup>, waghen unde mannegerlehe to deme  
frighe. xxiij<sup>o</sup> ephffanie. 1422  
Jan. 6

Of hefft de Rad aver toghesad by ij jaren dusent mark. Computa-  
10 tum xiiij<sup>c</sup> xxiij<sup>o</sup> ephffanie. 1424  
Jan. 6.

Item dusent mark in deme xxiij<sup>o</sup> usque xiiij<sup>c</sup> xxv<sup>o</sup> ephffanie. 1425  
Jan. 6.

Bl. 45'. Gemelik ding dat me jo hebben mot. xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> vor nativitatis Christi, 1418  
Decemb.  
alze ik over meer wolde.

15 Albus mot dat by wane bliven dat schot jeghen den tynd<sup>6</sup>:  
Primo by vij<sup>c</sup> marken de marstal des jares<sup>7</sup>.  
Item by l marken de scriverie<sup>8</sup>.  
Item by l marken de erewyn<sup>9</sup>.

1. 'unde' ic. nachgetragen. 'achtwort': 'achwert'. 5. 'deme': 'den'.

1. Mit drei Fussen baselbst war der jüngere Herman v. Bechtelde 1422 Donnerstags nach Quasimodogen. (Apr. 23) von Borchard v. Bortfelde, mit zweien 1424 Bartholomäi (Aug. 24) von Jordan v. Borsfelde belehnt. Orig. im Bechtelschen Familienarchiv und Reg. einer verlorenen Urk. des StA.

2. Vgl. Cap. 2, S. 219.

3. 1415. Nach der niedersächsl. Chron. bei Abel 209 war diese Fehde entstanden, indem die v. Marnholte ihren Meiern in den zu Schloß Neubrück gehörigen Dörfern untersagten, dem Rathe Burgdienste zu leisten. Vgl. auch Dürre 196 f.

4. 1420 — 22: f. die nieders. Chron. bei Abel 210 ff.; vgl. Havemann I 659 f. Dürre 205.

5. Vgl. Cap. 15, S. 245.

6. Für Braunschweig das erste Beispiel einer Art Voranschlags. Daß seine Ansätze zum Theil auf sehr unsichern Ermittlungen beruhen, wird aus den nachfolgenden Notizen erhellen.

7. Vgl. Cap. 12. Auf Conto des gemeinen Marstalles wurde außer den Pferden, dem Futter und dem Hufschlag, dem

Bau und dem Schleiß (an Reitzzeug und anderem Geräth) seit 1411 der stehende Dienersold, seit 1415 auch das noch verrechnet, was einzelnen Rathsgenossen für gelegentliche Ritte im Dienst der Stadt gezahlt wurde: 'den heren vor ryden' Cap. 12 S. 243<sup>23</sup>. Von 1415 bis 1418 war der jährliche Gesamtbetrag dieser Posten in runden Summen 620, 596, 967, 457 Mark gewesen; 1419 beliefen sie sich auf 614 Mark, so daß obiger Ansatz allerdings nur um ein verhältnismäßig Geringes überschritten wurde.

8. Auch dieser Ansatz trifft ungefähr zu: vgl. die Zusammenstellung S. 219 Note 8.

9. Wein zu den Ehrentränken des Rathes selbst und seiner Gäste sowie zu den üblichen Geschenken an Einheimische und Fremde (Ordinarius cxviii, cxx, cxxij, cxxv, cxxvi, Urkb. I S. 176 ff. 181) wurde acht- bis zehnmal jährlich in die Keller unter den Rath- und Gewandhäusern der Altstadt und der Neustadt eingelegt. Die Kosten dafür beliefen sich von 1411 bis 1418 auf jährlich 32, 36, 34, 21, 42, 42, 20, 35, im J. 1419 dagegen auf 60 Mark.



Item by 1 marken dat gheschente <sup>1</sup>.

Item by 1 marken dat trichwerf <sup>2</sup>.

Item by xxx marken de teringe bûten der stad <sup>3</sup>.

Item by c marken al unse vorsten <sup>4</sup>.

Item by c marken de pladeringe <sup>5</sup>.

Item by c marken molenloen, tyns unde bûwert <sup>6</sup>.

5

1. Keine Ueberlieferung zeigt deutlicher als dies Capitel, wie die Stadt auf allen Seiten einem wahrhaften Ausbeutungssysteme Stand zu halten hatte. Die hergebrachten Gaben an Haring, Lachs und Mandeln, womit der Rath befreundete Nachbarn ehrte (Ordinarius cxvij, Urth. I 175), sammt dem, was den fremden „Jägern“ gereicht wurde, wenn sie zum Gegengeschenk Wilpret brachten, waren noch das Wenigste. Anlaß und Nothigung zu Geschenken erwuchs aus jeder Verbindung, bei der man irgendwie auf den guten Willen des andern Theils angewiesen war; der Stadt gegenüber war Jedermann 'bedesalich' (bittselig). Die Diener erwarteten für jeden besondern Dienst besondere Erkenntlichkeiten. Was man den Herzögen und guten Freunden vom Adel eine Weile freiwillig gewährt hatte, versuchten diese nur zu oft und zu bald als ein Recht zu fordern: dann bedurfte es ernstlicher Theidung, um die Sache wieder in ihr rechtes Geleis zu bringen; allein trotz vieler solcher Erfahrungen konnte der Rath nicht umhin, von Jahr zu Jahr aufs neue große Mengen von Victualien aller Art, von Tuchen, Waffen, Pulver und Pfeilen zu verschenken; oft fand er auch vortheilhaft, beträchtliche Geldgeschenke zu spenden, um noch größere Darlehen mit Glimpf zu versagen. Am kostspieligsten wurde es, wenn fremde Herren ihre Tagfahrten, die Herzöge ihre Hoftage zu Braunschweig abhielten. Denn es war Gebot der guten Sitte, daß der Rath die Fürsten und Fürstinnen selbst, auch ihr Gefolge und Gesinde ansehnlich beschenkte, Tanz und Stechspiel veranstaltete und schließlich noch die Herbergs- und mancherlei andre Schuld für sie bezahlte. Durch solche Vorkommnisse liefen die Jahresausgaben für 'Geschengle' 1413 zu 155 Mark, 1414—16 zu 109, 388, 105, 1418—20 zu 204, 132, 103 Mark an, während dafür 1400 nur 50, 1401 wieder 94, 1403 nur 25, 1406, 11 und 12 60, 66 und 81, 1417 92, 1422 56, 1423 68,

1427 48 Mark berechnet sind, also nur zweimal weniger und meist erheblich mehr als Börner annimmt.

2. In diesem Capitel der gem. R.R. wird alles Dasjenige verrechnet, was der Stadt ihre Fehden kosteten. In den meisten Jahren betrugen diese Ausgaben weit über 50 Mark: 1415 z. B. 636, 1416 569 Mark; möglich, daß Börner bei obigem Ansatz die Ergebnisse von 1417 und 1418 im Auge gehabt hat, in denen die Rechnung allerdings mit 44 und 64 Mark abschloß, wie denn auch 1419 nicht mehr als 79, 1420 wieder nur 62 Mark für 'trichwerf' ausliefen; zuvor jedoch war der niedrigste Betrag immer noch 95 Mark (1411) gewesen.

3. Der Herren vom Rathe selbst und ihrer bezahlten Boten auf auswärtigen Werbungen, politischen und nichtpolitischen, wie denen vor den Gaubingen (Ordinarius lxxij, Urkundenb. I 169). Auch dies Capitel schließt sehr verschieden ab: 1401 mit 60 Mark, 1403 mit 20, 1406 mit 4, 1411—20 mit 109, 66, 10, 20, 39, 17, 70, 97, 58, 15 Mark, 1422 mit 9, 1423 mit 20, 1427 mit 12 Mark.

4. Kosten welche der Stadt aus ihrer vielfachen Beziehung zu den Herzögen erwuchsen, in den gem. R.R. unter dem Titel 'Dux' zusammengestellt und meist solcher Art, daß sie ebensowohl unter die drei vorgenannten Capitel fallen würden. Natürlich, daß die Beträge dieser Kosten je nach dem zwischen der Stadt und den Herzögen bestehenden Verhältniß erheblich variierten: neben 31 Mark 1401, 49 M. 1403, 98 M. 1406, 42 M. 1411, 50 M. 1412, 37 M. 1413, 51 M. 1414 findet sich im Jahre darauf nur 1/2 Ferdin g verrechnet; 1416 wieder 114, 1417 85 Mark; nach 24 und 25 Mark der beiden nächsten Jahre, 381 Mark 1420, um 1422 abermals auf 16, 1423 auf 23, 1427 auf 17 Mark herabzugehen.

5. Vgl. Cap. 2.

6. Jahrlohn der Kostgeber in den Rathsmühlen (Ordinarius lxxvj, Urth.



Item by c marken dat ghemene anval<sup>1</sup>.

Item by xij marken mene lon unde fedinge<sup>2</sup>.

Item by x marken bodenloen des jares<sup>3</sup>.

Summa tota by xiiij marken ij mark, ane dat me vorbūwen mot  
5 unde ane wat de flod kostet mit alle.

De frich kostede in deme xxi<sup>o</sup> by xxiiij marken deme Rade, dede  
was mit deme stichte van Hildensem<sup>4</sup>.

Item in xxiij<sup>o</sup> xij mark vij mark minus j lot, alze dat do richtet wart  
Mychaelis. ||

10 EL. 46. Hir enthyghen hefft de Rad wedder in upname:

Primo x mark blivens ut der festen van hyze<sup>5</sup>.

Item xvj mark de voghede des jares<sup>6</sup>.

Item xx mark de jodden uppe pinghsten, myn unde mēr<sup>7</sup>.

Item den entelen thns, alze hir vore steyt<sup>8</sup>.

15 Item by xl marken blivens van der Afseborch<sup>9</sup>.

EL. 2. Dit nympt de ghemene Rad alle jar up in den bñdele:

Primo vij mark to paschen van der lūtten molen<sup>10</sup>.

Item xvj mark de voghede, halff pinghsten aliter Martini.

Item xx mark de jodden up pinghsten. dat wert myn unde mēr.

20 Item boven l mark des jares van der Afseborch pinghsten unde Galli.

8. 'dat' fehlt. 'richtet': 'richt'. 9. 'Mychaelis': 'Mychalis'. 20. 'unde' fehlt.

I 169; vgl. Heimpl. Rechensch. IV 14 ff.), unabgelöste Zinse, Bau- und Unterhaltungskosten derselben: 1411—20 123, 215, 202, 191, 159, 134, 163, 142, 212, 122 Mark.

1. Offenbar hat Porner bei diesem Ansatz nur auf die kleinern Bureau- und Verwaltungskosten sowie auf kleinere gelegentliche Ausgaben für Almosen, Mahlzeiten u. dgl. gerechnet, während das entsprechende Cap. der gem. RR. 'Ghemeyne' seit 1411 außer diesen nicht nur je das Deficit des Vorjahrs, sondern auch Kauf- und Pfandsummen, Zahlungen für gute Dienste fremder Herren und andere größere Ausgaben dieser Art in Rechnung bringt und somit immer mit ungleich höheren Summen abschließt.

2. Für das Rathsgesinde, mit Ausnahme der reitenden Diener und der Schreiber: für Ziegler, Boten, Armbrustmacher, Henker. Von 1411 bis 1420 verrechnen die gem. RR. dafür 8, 7, 12, 13, 8, 9, 12, 11, 12, 13 Mark.

3. Als Empfänger verzeichnen die gem. RR. immer Rathsgenossen, Schreiber und fremde Notare, oft mit dem Zusatz 'hemelik bodescop': es war dies also der Ehrensold für diplomatische Sendungen. Verlauf desselben von 1411—1420: 6, 5, 6, 5, 17, 14, 13, 10, 8, 7 Mark.

4. Vgl. S. 273<sup>5</sup>.

5. S. Cap. 8.

6. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

7. Da der Rath se nach Ab- und Zunahme der Judenschaft in der Stadt neue Vereinbarungen um ihren Zins mit ersterer abschloß.

8. Unverständlich, wenn nicht ein Ausfall des Gedenkbuches anzunehmen, oder die Z. 16 folgende Aufzeichnung gemeint ist, welche jedoch nur wenige Ausgaben mehr enthält als diese.

9. Vgl. Beilage 8 a.

10. Nach Ausweis der gem. RR. von Hanse v. Eysenbutle, welchem hiernach die kleine Mühle wieder eingethan war. Vgl. Heimpl. Rechensch. IV 23, S. 207.

Item ix tal. v sol. overinge des jares van der vischerre in deme Hagen <sup>1</sup>.

Item vj sol. des jares to tollen van deme wanthus in der Olbenstad Walbürgis <sup>2</sup>.

Item i ferding des jares to tollen van deme wanthus in deme Haghen Walbürgis.

Item by xiiij marken gheldes an liiij schepel wetes to Achem Mychaelis <sup>3</sup>.

Item vj mark gheldes by Ziberde van Wenden pro lx mark Mychaelis <sup>4</sup>. Abelost. 10

Item by xiiij marken gheldes to Smulbere pro iij mark uppe Mychaelis <sup>5</sup>.

Item iij schepel rogen unde iij sol. nye an der Elke molen Mychaelis <sup>6</sup>.

Of is up der smeden lxx schepel rogen van deme Rampe, steit xiiij <sup>11</sup> mark. unde steit of in der seven bof <sup>7</sup>.

1. 'des jares' mit andrer Dinte übergeschrieben. 3. 'in der' fehlt. 5. 'van deme', 'in deme' fehlt. 7—12 nachgetragen. 9 u. 10 ausgestrichen. 13 u. 14 mit erster Dinte.

1. Gemeint ist die Fischweide von der Eisenbüttler Mühle,  $\frac{1}{2}$  Stunde oberhalb Braunschweigs, bis zum Dorfe Delper, eine Stunde unterhalb der Stadt. Vor dem in mehreren Antheilen an Otto v. Dreyne und Deneke Bolte, an die v. Gandersem und van der Molen verließen (Eubend. I 168<sup>6</sup> und Note p, wo statt 'Polce' zu lesen 'Bolte', 174<sup>27</sup>, II 48<sup>16</sup>, 52<sup>1</sup>, wo 'Blankenbal', wohl ein Schreibfehler für 'Ekenbal', das Eichthal bei Delper: vgl. S. 46 Note 5), war sie später von Claves Lodewighes erworben; 1383 und 84 hatten die Herzöge sie diesem geeignet, daß er zu Gottes Ehre einen Altar in der Katharinenkirche damit fundiren könnte. Nachdem Claves den Patronat dieses Altars auf seinem Todtbette (1397) dem hägeren Rathe überwiesen, machte der Gemeine Rath die Meinung geltend, 'dat de fursten ichteswelle der ryden, strame unde kulle, en del bynnen der stad unde en del buten der stad, dar to nicht gheven, eghenen eber vrygen mochten, na dem male dat ichteswelle der ryden, strame unde kulle der meynen stad rede unde er tohorden'. Da man beiderseits in Zweifel war, zu was für Recht ('wobannewiis') die v. d. Molen und De-

neke Bolte die Fischerei besaßen, trat 1409 der Rath im Hagen und der Priester des erwähnten Altars dem Gemeinen Rathe deren Eigenthum ab, wogegen dieser dem Altar eine Jahresrente von 6 $\frac{1}{2}$  Pfund 2 Schill. neuer Pfennige, als den bisherigen Pächtertrag, und überdieß 3 Schill. jährlich zusicherte, 'uppe' dat de vorghescrevene altar van besser eyndracht wegene ghebeteret werde'; den Ueberschuß hatte der Rath im Hagen, welchem die Verpachtung der Fischerei je mit Zustimmung des Gemeinen Rathes überlassen blieb, in den Beutel abzuliefern, wogegen aus diesem etwa eintretende Ausfälle der Rente gedeckt werden sollten. Orig. und gleichj. Abschr. im StA. Vgl. S. 279<sup>26 ff.</sup>

2. Vgl. S. 230<sup>22</sup>.

3. Vgl. S. 269<sup>16</sup>.

4. Vgl. S. 270<sup>13</sup>.

5. Vgl. S. 269<sup>19</sup>.

6. Vgl. S. 271<sup>9</sup>.

7. In den gem. RA. von 1418 u. 19, und zwar dieser und der folg. Posten unter dem Cap. 'Tovoren' ('dyt nascrevene behest de ghemeine Rad tovoren van den vorjaren'), welches zu Anfang jeder Rechnung die vorhandenen Baarschaften, Bestände und Forderungen des Rathes auführt.

Bl. 10. Of is uppe der smeden xviij<sup>o</sup> Martini lix schepel roegen van der <sup>1418</sup> <sup>Nov. 11.</sup> Npenbrücke. de stad xij mark minus vj sol., dat is v schepel i mark.

Anno xiiij<sup>e</sup> xxiij bleff an roegen up deme hus up der muntsmeden <sup>1423</sup> up beyden bonen lxxxiij schepeler, do de viij schepeler averesent weren de <sup>Nov. 11.</sup> 5 dar do an schelden. Actum Martini.

Of bleff to der sulven tid in deme hove c schepeler minus iij schepeler. Arnolbus<sup>1</sup> hefft beyde ghemeten. Sir is ave komen v schepeler to sancte Nlien xxiij<sup>o</sup> Martini.

Bl. 10'. Of horet de beyde festen in den beyden boden des Rabes, unde alle <sup>10</sup> schalen unde lode, missinges becken unde wat dar inne is.

Of het de Rab ene lange nye festen in der kamere uppe der smeden in deme hove.

Of het de Rab alle reschop uppe der smeden dat to der muntpe hort, alze dat muntpebof utwiset<sup>2</sup>.

15 In deme keller up der smeden is iij gherde perdehude. xviij<sup>o</sup> purifi- <sup>1417</sup> <sup>Febr. 2.</sup> cacionis Marie.

Bl. 46'. Of hefft de Rab in der Oldenstad bysunderen tovoren lxxx mark ij lot an gholde, dat overbleff van der relescop do me Henninghe Salghen de iij<sup>e</sup> ghulden gaff vor den halven beertollen<sup>3</sup>. Wo dat gheld uppekomen

6. 'Of — ghemeten' andre Dinte. 7. 'hefft' fehlt. 'Sir' ic. abermals andre Dinte.

1. Der „Fasermender“: Urkundenb. I 95 § 37, 169 Cap. lxxviii.

2. S. Beilage 9.

3. Dimidiam partem teolonii de servisia in Sacco et per totam civitatem, nebst 27 Scheffeln Malz in der Mühle hinter der Burg (S. 203 Note 1), für 200 Mark wiederkauflich, trugen die Keerkhoven und die Salghen 1318 und später von den Herzögen braunschweiger und göttinger Linie zu Lehen: Subend. I 175<sup>28-32</sup>; vgl. II 49<sup>25</sup>, 52<sup>16</sup>, V 8<sup>9</sup>, 48<sup>11</sup>, 260 No. 223. Diese Nutzung hatten sie dem Rathe schon 1353 für 24 Mark auf ein Jahr, 1354 für 28 Mark jährlich auf zwei Jahr überlassen (Sbb. I 5', 8'). In einem Einnahmeverzeichniß, welches — unfertig, durchstrichen und augenscheinlich zur gem. R. gehörig — auf einem Blatte der altst. R. von 1354 vorliegt, finden sich folgende Posten: Item x mrc. j fert. et vj den. et xj tal. et iij sol. a Ludemanno Helye recepta die sanctorum Abdon et Sennes (Juli 30) de Indagine. Item xiiij mrc. et x tal. a Conrado de molendino sequenti die

Sixti (Aug. 7) receptas de nova civitate. ambo de cervisia. Unter dem Receptum der Altstadt wird 1355 aufgeführt: Item v mrc. de bertollen ex parte Ludolfi Felicis. Für die Altstadt war später das eine Viertel auf Kosten gemeiner Stadt definitiv erworben (Heiml. Ndsch. II 43, S. 167<sup>19</sup>): ohne Zweifel dasjenige, welches den Keerkhoven zustand: von der Erwerbung des andern Viertels spricht Börner an dieser Stelle, indem er kurz als „halben Bierzoll“ den in Betracht kommenden Antheil an dieser Hälfte bezeichnet. Dreißig Jahr früher hatte ein Henning Salghe Hennings Sohn 'finen halven bertollen den he heft binnen Brunsw.' an Hermen van Bechtelke und Hinrik boven dem Keerkhove d. Jüngern Eggelings Sohn für 40 Mark verpfändet (vgl. Subend. V 48<sup>11</sup>): 1390 Gregorii (März 12) war die Rückzahlung der Pfandsumme erfolgt. Drittes Degebdinge. der Altst. 15'. — Die Hälfte der grubenhagenschen Herzöge war 1360 zu einem Theile gleichfalls an ein städtisches Geschlecht verlehnt: 'Item Hans unde Henrik van Gottinghe

is hefft Borneer wol berekent in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> vor wynnachten uppe der lamér, alze he thén wolde over meer.

1420  
Septbr. Of is dar by xl marken an gholde van Eylerde van der Heyde van perdeghele<sup>1</sup>. xx<sup>o</sup> vor Michaelis.

1422  
Jan. 6. Of is dar by lxi güldene blivens van Stacius of van perdeghele. s xxij<sup>o</sup> epyffanie.

Of is dar by xxxiiij mark i ferding an gólde aver van Eylerde. Mai 1. xxij<sup>o</sup> Walbürgis.

Summa tota viij<sup>e</sup> guldene xxvi güldene.

Of hefft Hans Kale xx mark unde of ander gheld van Hermen Bech= 10

10. 'Hans K.' durchstr., darüber 'Borner'. 'xx mark' desgl., darunter 'x mark'.

brodere hebbet den verdendenl kopenpenninghe to Brunsw. unde dat ghet of alsene von minem herren'. Herzog Alberts Lehnbuch. 1355 Jacobi (Juli 25) wurde von diesen in Gegenwart von vier Bürgern ihrerseits und Herrn Berners van Dredeshusen, Hans Meysens von Goslar, Herrn Lippoldes des Schreibers seitens der Herzöge vor dem Rathe verwilligt 'umme den deel der kopenpenninghe de en ghesat is van usen heren hertoghen Ernste dem elderen und Albrechte sineme sone, dat de vorbenomden use heren eder ore erven moghen de sulven kopenpenninghe van on oder van oren erven lesen na vern Myen dode orer moder vor festich lodeghe mark brunsw. wichte und witte, de se on betalen scullet in der stad to Brunsw., wenne se on dat en verndel jares vore to wetende don'. Zweites Degebüch der Altstadt 109'. Dann wieder 1384 Gregorii gestanden Myghe Gotinges und Hinrik ihr Sohn Eggelinge van Strobele die Befugniß zu, den vierten Theil des Bierzolls nach der Frauen Tode für 45 Mark einzulösen und von dieser Kaufsumme den Betrag einer Forderung innezuhalten, die er an Hinrik hatte. Erstes Degebüch des Sades Bl. 111. Wie diese Thatfachen mit den folgenden in Einklang zu setzen sind, muß dahin gestellt bleiben. Schon Herzog Wilhelm nämlich († 1360: Mar I 241), wie später auch Herzog Albert wieder, hatten ihren 'halven beertollen, dat kopenschillinge heter' den Meysen überlassen. In gleicher Weise und mit ausdrücklicher Erlaubniß der Weiterverpändung versetzte diesen Zoll 1354 Mittwoch vor Palmar. März 30; Herzog Friderich v. Gr. für 110 Mark Hans Meysen dem J., Beseten

van Breden und Hermene van Medem. Gdb. II 5. Diese Hälfte wird damals der Gemeine Rath an sich gebracht haben: schon am Sonnabend nach Ostern (Apr. 16) traf er Bestimmung über die Art und Weise, wie „der alte Zoll“ erhoben werden sollte (Gdb. I 71) und ein Zusatz in Herzog Alberts Lehnbuch besagt ausdrücklich: 'Hans Meyse eyn verdendel des kopen gelbes, dat heft de stad in der were van mester Arnde'. — Daß der Ertrag des früheren altstädter Anthells keineswegs genau einem Viertel der Gesamteinnahmen aus diesem Zolle entsprach, ist schon S. 167 Note 8 bemerkt. Ebenso wenig aber weisen die altstädter R.R. nach Erwerbung des zweiten Viertels einen entsprechenden Mehrertrag aus, und wenn die Rechnung von 1418 unter der 'upname na der renscoop' u.a. aufführt 'xix sol. van dem beertollen in sancte Silvesters avende. item v sol. iij obul. ('scherff' =  $\frac{1}{2}$  Pfennig) van des Salghen xix sol. den verdending': so wird es sehr wahrscheinlich, daß drei Viertel dieses Anthells der gemeinen Stadt zufließen. — Verwendungen aus dem Vermögen der Altstadt waren es auch, welche Börner 1428 im Schloßb. anmerkte: 'Of is utegheven van besser vorecreven summen xli gülden her teghen Otten herteghen Frederikes sone (von Grubenhagen. vor i verndel des beertollen van herteghen Grekesnyder weghen, der vormunder he is, xvij<sup>o</sup> Sixti (Aug. 6). Of hadde me herteghen Otten dar vore of gheven xl gulden vor syn verndel des sulven tollen, unde i gulden den scriveren'. Der Zusammenhang ist noch unklar.

1. Beiträge der Bürger zur Unterhaltung des gemeinen Markstalls.

teldes giff, dat in de Oldenstad hort to deme torne up deme molen-  
here<sup>1</sup>.

Of het he boven x mark uppenomen van broten<sup>2</sup>.

Item hefft he of by xiiij marken van deme papentorne van deme  
5 frighe ut deme richte Afseborch<sup>3</sup>.

Bl. 47. Hir is van ghelegghen Tilen van Strobele x mark, de he gaff Hanse  
van Schepenstede van deme torne uppe deme sutmolenhove xx<sup>o</sup>. Solvit 1420.  
vj mark anno xxv<sup>o</sup>. Solvit iiij mark. 1425.

Of is noch by Gherwyn Pammen<sup>4</sup> by lvij marken pagementes van  
10 perdeghele van anno xxiij<sup>o</sup> ec.

Desse lvij mark nam dar van Hans Kale up unde lech Tilen Stro-  
bele dar van l mark, do he de x mark gheldes kofte.

Of is in myner testen an penninghen up des Rades kamere in enem  
bûdel xxviiij mark vj lot ij quentyn van Hanse Krülle unde van hern Jan  
15 Drost<sup>5</sup> van sancte Mertens wegghen. dar lid en breff uppe. Computa-  
tum xxiij<sup>o</sup> Andree. Hir wart aff xvj mark deme pernerre to sancte Mer-<sup>1423</sup>  
ten, alze ix mark to deme wyne unde vij mark ome rede to der profosje <sup>Nov. 30.</sup>  
up synen breff.

Bl. 47. Of satte de provest in der borch Hanse Ventsleve in de Elber mo-  
20 len in anno xj<sup>o</sup> vor Viti<sup>6</sup>. Unde de breve van deme proveste unde Hanse <sup>1411</sup>  
Ventsleve sint in deme gherehus to sancte Mertene. <sup>Juni.</sup>

Bl. 48. Summa dat if Hans Borneer uppe deme Notberghe unde uppe deme  
Lintberge van des Rades wegghen by viij jaren mit alle gheovert hebbe,  
ij<sup>o</sup> mark unde xiiij mark boven allen slete<sup>7</sup>. Computatum xiiij<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> se-  
25 quenti die Andree ec. <sup>1406</sup>  
<sup>Dec. 1.</sup>

Anno xiiij<sup>o</sup> xxiij Michaelis sede my Sander Vischer, dat de visch- <sup>1423</sup>  
<sup>Sept. 29.</sup>

1. 'Wachteldes': 'Wachtelbe'. 4. 'hefft' fehlt. 6 u. 7 durchstrichen. 8 mit anderer Dinte.  
'xxv<sup>o</sup>' corrigiert aus 'xxiiij'. 9. 'lvij' ursprünglich 'lvj'. 11 f. andere Dinte. 13. 'an  
pennin'. 16. 'to' fehlt.

1. In Hermans Testamente (1420)  
geschieht dieier Gabe keine Erwähnung.  
Auch der übrige Sachverhalt ist unklar.

2. 'Afse dobelspel, vestinghe, rochte,  
swert unde mest to tēde'.

3. Nach der gem. R. von 1423  
(‘Entfanginge’) von den Gütern der Geist-  
lichkeit in Goslar und Hildesheim genom-  
men. Vgl. S. 273 Note 4, auch Cap. 3.

4. Gerwin Pamme war 1419, Hans  
Kale 1420 Kämmerer der Altstadt.

5. Rector der h. G.-Kapelle. Dürre 548.

6. Vgl. S. 181 Note 3.

7. Vgl. Ordinarius xlv, Urkb. I 159  
und ebd. S. 93 § 31. An den Stein-  
brücken im Rußberge (S. 150 Note 1)  
hatte der Rath schon im 13. Jh. Anteil  
(s. Dürre 365); auf dem Lindenberg bei  
Thiede eine Steingrube anzulegen, ge-  
statteten die Herzöge Bernd und Heinrich  
1404 am Viti- und Modestiabend (Juni  
14). Orig. im StA.

weyde dre in deme Hagen to deme altare hebben<sup>1</sup> alze de oversten van Eysenbattel unde de anderen wente an de stad Henning van Eylbe unde Sander vor deme Stendör: vor de twe gheven se des jares viij nye punt. unde de nedersten van der syngelen an wente to Elbere an des Balghen weyde gilt vj lib. iiij sol. de het Eudeke.

5

Hir hefft de pape ane des jares<sup>2</sup> . . . .

- |       |   |        |
|-------|---|--------|
| 1400. | Anno riiij <sup>c</sup> was des Balghen tollē <sup>3</sup> ghans ix marf i lot.   | Bl. 40 |
| 1402. | Anno riiij <sup>c</sup> ij <sup>o</sup> was desulve tolle ghans ix marf i lot.    |        |
| 1414. | Anno riiij <sup>c</sup> riiij <sup>o</sup> was desulve tolle ghans xi marf i lot. |        |
| 1415. | Anno riiij <sup>c</sup> xv <sup>o</sup> was he ghans viij marf i ferding.         | 10     |
| 1416. | Anno riiij <sup>c</sup> xvj <sup>o</sup> was he nene vj marf.                     |        |
| 1417. | Anno riiij <sup>c</sup> xvij <sup>o</sup> vij marf i ferding.                     |        |

Olt schult.

Bl. 71

Primo Tilese Rpeferle tenetur by ij ferding van perden.

De taberner in deme gulden pawen tenetur ix ferding pro i pert.

15

Olriß tenetur v ferding pro widerlepe.

De Rat to Ghoslere tenetur xvj last stenes minus iij wichte van deme stene des enbraß up deme marstalle anno xij<sup>o</sup> Jacobi.

1412  
Jul. 25.

Hans Apengheter tenetur deme Rade ij marf unde viij gulden uppe syn gherede<sup>4</sup>, unde iij marf de de Rat gaff Johan Kolarsten umme den 20 willen, dat he van synen schulden komen konde. Solvit ix flor., van synem gherede vorkofft.

Van Peter Kramer dat lib. droschen ix sol. olt. dat lib. confsetes Bl. 1<sup>r</sup> viij sol. olt. dat lib. stroticum i ferding<sup>5</sup>.

7 ff. folgt nach einer leeren Seite ohne Ueberschrift auf die vorhin S. 273<sup>2-11</sup> gegebenen Nachrichten. Darüber die Zeichen 'O O O O O O O', ohne daß die beabsichtigte Beziehung irgendwo ersichtlich wäre. 15. 'De', 'in deme' fehlt. 21. 'Solvit' ac. andre Dinte.

1. Eine etwas verwickelte Construction: 'de vischweyde dre' ac. sammt dem explicativen 'alze de oversten — stad' ist Object von 'hebben'; grammatisches Subject die beiden folgenden Namen, welche indeß dem Sinne nach nur auf die ersten zwei Antheile zu beziehen sind, während über den dritten ein neuer Satz 3. 4 f. Auskunft giebt.

2. Vgl. S. 276 Note 1.

3. Vgl. S. 277 Note 3.

4. 'Item viij guldene dem apengheterē ghelent uppe syn gherede. Item iij

marf ghelent Hanse Apengheterē, do me debingede myt synen schuldenen'. Gem. RR. 1412. Solche Vorschüsse gab der Rath öfters seinen Dienern: Hans A. half damals Geschütz gießen. 1418: 'Item iij lot van olden klederen van meester Hanses Apengheteres schult'.

5. Notizen, welche bei Anrichtung gemeinschaftlicher Mahle des Rathes in Betracht kamen. Daß deren öfters in Borners Hause stattfanden, ergeben die RR. Herba strotii, vulgo strotium war ehemals ein beliebtes Gewürz.

Nota seven sate rōret in den vrbenstol<sup>1</sup>:

deverhe	framschindere
vorrederhe	stratenschindere
morderhe	lerkenbrekere

5

we nicht to den eren antworden wel.

1. Gerade in diesen Jahren hatte die Stadt mancherlei Händel 'umme des west-  
pheleschen werkes willen' zu bestehen, wie aus den gem. RR. hervorgeht.

---





# Beilagen.



# 1.

## Herzog Ottos erste Unhulden.

Im Frühling des Jahres 1368 finden wir Bischof Gerd von Hildesheim mit mehreren der mächtigsten Stiftsgenossen in Fehde: den van Oberg  
5 gen und van Schwichelte zu Wallmoden<sup>1</sup>, den vom Steinberge zu Bodenburg<sup>2</sup>. Erstere beschuldigte er, daß sie ihrem Schloßbrief zuwider gewaltsam zugefahren; die anderen beiden, daß sie ihm Gefangene entführt, auf die er selbst Anspruch erhob<sup>3</sup>. Muthmaßlich waren dies solche, die sie aus dem Streit bei Dinklar<sup>4</sup> heimgebracht hatten und als ihren eignen Gewinnst-  
10 antheil betrachteten.

Die Bodenburg war von den vom Steinberge während der letzten hundert Jahre auf einem Lehen der edeln Herren van Meinersen erbaut. Als deren Rechtsnachfolge durch eine Schenkung des Letzten aus diesem Geschlecht auf das Stift übergegangen war<sup>5</sup>, hatten sich jene dem neuen, voraussichtlich  
15 weit strafferen Verbande entzogen und als Lehnsherrn Herzog Ernst von Göttingen anerkannt<sup>6</sup>, dessen Macht, aus größerer Ferne minder drückend, immerhin doch gelegentlich einen Rückhalt gewähren konnte, während überdies seine häufigen Späne mit dem Stift ausgiebige Gelegenheit zu Raub und Zugriff verhießen<sup>7</sup>.

20 Inzwischen war diese Beziehung auf Herzog Otto vererbt, keineswegs zur Erleichterung des Bischofs. Hatte das Stift auf allen Seiten strittige

1. Südböhl. von Salzgitter, 1307 von Bischof Sigfrid zum Schutze der Stifftsgrenze gegen das braunschweigische Lutter am Barenberge erworben, im Besitze der Oberg seit 1323. Subendorf I Einl. 25 f.

2. In der braunschweigischen Enclave südböhl. von Hildesheim.

3. S. die Urk. vom 10. Mai 1368, bei Subend. III 243, und ebd. Einl. 135.

4. Heimliche Rechensch. I 2, Pörners Gedentb. Cap. 1.

5. 1353 Nov. 11: Subend. II 234, Einl. 44 f.

6. 1361 Aug. 15: Subend. III 88.

7. So, wie es scheint durchaus richtig, faßt Subendorf den Sachverhalt III Einl. 42 f., woher auch obige Angaben aus der Vorgeschichte des Schlosses entnommen sind.

Grenzgebiete und begehrliche Nachbarn, so drohte, seit in Göttingen Otto schaltete, die allergrößte Gefahr von dorthier. Im Geiste damaliger Ritterschaft ein glänzender Herr, dessen freudreiche Hoffeste alles vereinten, womit die Weltlust jener Tage das Leben zu schmücken wußte<sup>1</sup>, verstand er nur noch weniger als andere Fürsten, sich mit den immer mehr zusammenschmelzenden Erträgen seines Erbes zu behelfen. Nichts als ein größeres Bedürfnis und größere Machtmittel unterschieden seine Lage von der des verarmenden Edelmanns; was diesem die Landstraßen und die armen Leute des Nachbardorfes waren: ein erweitertes Feld seiner Raubwirthschaft, welches er ausbeutete wie und wann er vermochte — das suchte Otto im dauernden Zuwachs an Land und Leuten. Bei seinem wilden Jagen nach solchen Zielen hat er die Gestalt herausgebildet, in der er, „der Quade“, „der böse Herzog“ im Gedächtniß der Menschen fortlebte<sup>2</sup>. Zwar aller Orten trägt die territoriale Politik dieses Jahrhunderts den gleichen Stempel ideenloser Habgier. Aber wenig Fürstenleben mögen darin so völlig aufgegangen sein, wie das dieses Herzogs; und was vor allem andern den Zeitgenossen Aergerniß und Entsetzen erregte: hinzu kam bei ihm noch ein Zug von Frevelmuth und Rechtsverachtung, der ihn fort und fort in den Bahnen des zügellosen Adels einherriß. In seinem Dienst war dieser jederzeit sicher Abenteuer, Beute, Schutz vor drohendem Gericht zu finden: kein Wunder denn, daß überall Ritterbünde<sup>3</sup> und rebellische Factionen unter der Mannschaft seiner Gegner selbst die bereitwilligsten Werkzeuge seiner rechtlosen Pläne wurden. Nur zu häufig aber lieferten eben solche Verbindungen wieder ihm Anlaß und Vorwand zur Einmischung in fremde Händel.

Auch bei jener innern hildesheimischen Fehde stand hinter den Aufsäßigen wohl von Anfang her Herzog Otto: um jene allein zu bewältigen, hätte es schwerlich des Bundes bedurft, den Bischof Gerd am 10. Mai 1368 mit den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg abschloß<sup>4</sup>. Wallmoden ward mit ihrer Hülfe bezwungen, dann vom Bischof bis auf den Grund gebrochen. Allein die Schuldigen entkamen und fanden Zuflucht auf den göttingischen Schlössern<sup>5</sup>, das Haus Brunstein überließ Otto den Obergern in aller Form<sup>6</sup>; an der Bodenburg aber zog die drohendste Gefahr vorüber, da der Bischof bald seine ganze Kraft zur Abwehr einsetzen mußte. Denn

1. Vgl. z. B. den Bericht über das Turnier zu Göttingen 1376: Urkb. der Stadt Göttingen (des hist. V. für Niedersachsen VI) 292.

2. S. die niederf. Chron. zum J. 1370, bei Abel S. 190.

3. Wie die Gesellen vom Sterne, von

der Sichel: s. Landau, die Rittergesellschaften in Hessen.

4. Sudend. III 243, Einl. 136 f.

5. Vgl. den unten S. 292<sup>18</sup> folgenden Bericht.

6. 1368 Aug. 27: Sudend. III 256, Einl. 48. Brunst. nordöstl. von Nordheim.

Herzog Otto und mit ihm Herzog Albert von Grubenhagen „zogen in das Stift mit Mannkraft“<sup>1</sup>.

Bis ins dritte Jahr währte der so entbrannte Krieg, lange, scheint es, war der Bischof in schwerem Gedränge, und nicht am wenigsten durch Abfall  
 5 im eignen Lager. Natürlich hatten es den van Obergen, van Schwichelte, van Steinberge Einzelne aus ihrer Sippe alsbald nachgethan<sup>2</sup>. Aber täuscht nicht alles, so blieb es dabei nicht. 1369 in der Nacht auf Allerheiligen stiegen die Herzöge in Ahlfeld ein, raubten das Städtchen aus, bauten ein neues Schloß und setzten sich fest darin<sup>3</sup>. So hatte nun ihr Anhang außer der  
 10 Bodenburg noch einen zweiten Stützpunkt im Herzen des Stiftes: es war ein Erfolg, wohl geeignet unsichere Vasallen und Dienstleute der Kirche zu verlocken; mancher Mann, der es sonst nicht gewagt hätte gegen den Bischof mit aufzureiten, durfte sich nun ein Herz fassen und seinem Gelüsten folgen, wäre es auch nur gewesen, um im Schweife der Sieger am Raube theilzu-  
 15 nehmen. Hatte der Bischof auf seine Verbündeten gerechnet, so wurde er betrogen. Herzog Wilhelm ging eben damals zu Grabe<sup>4</sup>, die Freundschaft mit Herzog Magnus endete in Hader um Wallmoden, auch auf dieser Seite kam es dahin, daß beide Theile ihr Recht mit Raub und Brand suchten<sup>5</sup>. Und nun, es war am 31. März 1370, trat Herzog Magnus mit Otto in eine Erb-  
 20 verbrüderung, welche diesem Einlaß in die Besten des Landes Braunschweig gewährte<sup>6</sup>; als um Pfingsten dieses Jahres Ottos Helfer, die van Honstein, van Stalberg und van Plesse gegen Herrn Diderik van Walmede zogen, der zu treuer Hand des Bischofs den Wiedelah inne hielt<sup>7</sup>, lagen im Braunschweigschen Wege und Stege ihnen offen<sup>8</sup>. Zum Bischof standen die Grafen

1. S. 292<sup>10</sup> vgl. Chron. Hildesh. bei Leibn. I 761.

2. Z. B., wie aus den weiterhin angeführten Thatfachen mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, Herr Henning van Walmede, ein Stieffsohn Herrn Borchers van Steinberge (Sudend. III Einl. 31), während Herr Diderik van W. damals dem Bischof treu blieb: vgl. S. 290 Note 4.

3. Chron. Hildesh. a. a. O. Für das J. 1369 entscheide ich mich nach den von Delius, Gesch. der Harzb. 153 ff. angeführten Erwägungen.

4. † am 23. Nov. 1369.

5. Wir erfahren von dieser Wendung nur gelegentlich der Sühne am 11. Mai 1371, Sudend. IV 121; Genaueres über die Streitfrage erbellt nicht. Daß der Zwist nicht etwa erst kurz vor jener Sühne ausbrach, wie Sudend. IV Einl. 52 an-

nimmt, ist schon deswegen wahrscheinlich, weil nach dem Chron. Hildesh. Wallmoden sofort nach der Eroberung gebrochen wurde; ein weiteres Zeichen dafür sind die seit 1369, wenn nicht schon früher, vom Stift ausgehenden Heimsuchungen der Stadt Braunschweig, von denen weiterhin die Rede sein wird.

6. Sudend. IV 13.

7. Dies ergibt sich aus der S. 290 Note 4 mitgetheilten Nachricht.

8. 'Ixx pentecosten (Juni 2). De van Honstene, de van Staleberge unde de van Plesse togben up hern Dyderike van Walmeden, unde dydden usen borgheren schaden an rove unde an brande to Boghede, dalum unde in anderen dorpen uppe der reyse ut unde in . . . to Werle . . . to Heselum . . . to Horneborch'. Gbb. II 23'. Der Wiedelah 1 Meile nördl. von Harzburg an der Straße von Goslar nach

von Wernigerode und Regenstein<sup>1</sup>: auch sie ereilte das Mißgeschick, welches die Sache des Bischofs verfolgte. Durch nächtlichen Ueberfall brachte Otto die Harzburg in seine Gewalt, schon am 7. Juli 1370 machten Graf Konrad von Wernigerode und dessen Söhne ihren Frieden mit ihm, indem sie das Schloß urkundlich abtraten und zur Hälfte als ein Erblehen aus der Hand des Herzogs zurückempfingen. Ein reisiger Knecht der Grafen soll Otto zu jenem Handstreich aufgerufen, ihm die Mittel und Wege gewiesen haben; nach einigen Jahren, heißt es weiter, hätte Otto die Harzburg an die von Schwiechel verschenkt, für einen Martinschmaus, womit sie ihn und die Seinigen geehrt<sup>2</sup>. Sage oder historische Wahrheit: jedenfalls bergen diese volkstümlichen Ueberlieferungen eine treue Erinnerung an die unlauteren Mächte, die Otto dienstbar waren; getreu auch spiegeln sie einen der Züge wider, welche den Adel um ihn sammelten, jene leichtfertige Freigebigkeit, die als Milde gepriesen, die erste und unerläßliche Tugend des Gefolgsherrn war.

Bald freilich setzte ein einziger Wechsel des Kriegsglücks diesen Kämpfen ihr Ziel. Bei einem Zusammenstoß unter dem Woldensteine<sup>3</sup> fingen die bischöflichen Amtleute vierundzwanzig der Vornehmsten vom Gefolge der Herzöge, mit genauer Noth entrannt Otto selbst<sup>4</sup>. Seitdem ruhten die Waffen, und zu Anfang des folgenden Jahres<sup>5</sup> erfolgte der Austrag, von dessen Bestimmungen nur die eine überliefert ist, daß jene Gefangenen gegen Ahlsfeld und die neue Burg daselbst ausgetauscht wurden<sup>4</sup>. Zuvor schon, am 6. October 1370, hatten Otto und der Bischof sich geeint, lebenslang mit einander Frieden zu halten<sup>5</sup>. Den Bischof wenigstens konnte eben der letzte Krieg gelehrt haben, wie sehr es frommen mochte, wenn zu den künftigen Fehden des Stifts dieser unruhige Nachbar in Freundschaft stille saß.

Es wird schwerlich je gelingen, das wirre und äußerst wandelbare Ge-

Osterwil. Wegen einer frühern Feindschaft zwischen Herrn Diberil einerseits, Herzog Magnus und den Grafen von Hohnstein andrerseits vgl. Subend. III Einl. 31 f.

1. Laut der Urkunde vom 29. Decbr. 1370: Subend. IV 58.

2. Alle vorhandenen Nachrichten über diesen Vorfall sind zusammengestellt bei Delius 146 ff.

3. Westlich von Seesen.

4. Chron. Hild. a. a. O.

5. Subend. IV 43. Nach der ebb. Einl. 36 vorgetragenen Annahme wäre eben in dieser Zwischenzeit erst Ahlsfeld gewonnen, in dem nämlichen Zeitraume aber auch die Harzburg Otto wieder abgenommen und — wie man alsdann mit

Nothwendigkeit hinzufügen muß — von Otto zum zweiten Mal erobert. Abgesehen von dem, was jene erstere Thatfache in das J. 1369 zu setzen nöthigt (vgl. S. 287 Note 3), abgesehen auch davon, daß eine zweimalige Einnahme der Harzburg durch nichts im mindesten bezeugt wird, ist es auch an sich schon unwahrscheinlich, daß alle diese Begebenheiten sich in die Zeit von drei Monaten zusammengedrängt hätten, zumal wenn man erwägt, daß die Herzöge in Ahlsfeld einen Schloßbau ausführten. Friedliche Vereinbarungen des Bischofs und Herzog Alberts setzt das Arrangement voraus, welches dieser am 6. November 1370 mit Braunschweig wegen der Winzenburg treffen konnte: Beilage 8 m.



flecht der Parteiung klar zu legen, welche damals auf beiden Seiten in den Krieg eingegriffen hat. Sie und da jedoch fällt auf diese Dinge ein Schlaglicht aus den Aufzeichnungen Braunschweigs, immer nur spärlich, aber es genügt, um zu erkennen, wie die Stadt auch bei dieser Fehde schlecht fuhr, 5 gleichviel wie hüben und drüben Verbindungen sich knüpften oder lösten.

Wir erfahren, daß die Stadt Herzog Magnus vor Wallmoden Folge geleistet hatte, daß nach Jahren noch Herr Henning van Walmede sie wegen seines Schadens an den umliegenden Dörfern in Anspruch nahm<sup>1</sup>. Die vom Steinberge wollten braunschweigisches Gefinde unter Denen gesehen haben, 10 welche vor Brüggen rannten<sup>2</sup>, Städtische sollten dabei gewesen sein, als zu Bornumhausen die armen Leute Herrn Aschwins und Herrn Hennings vom Steinberge ausgepocht wurden<sup>3</sup>. Es war in der Ordnung, daß die Geschädigten ihre Rechnung von den Bürgern und deren Meiern eintrieben. Zur selben Zeit aber nahmen Hinrik van Wenden und Rudolf Kemerer zusammen 15 in Viedingen<sup>4</sup>, jener auf Terrheim gefessen, ein Mann Herzog Magnus<sup>5</sup>, dieser Vogt des bischöflichen Hauses Peine, und auch sie griffen mit nichten an den Bürgermeiern vorbei. Als dann Herzog Magnus und Bischof Gerd unter einander zerfielen, wurden natürlich die Stiftsleute Feinde der Stadt. Viel fand 1369 und 70 der Rath hierüber zu schreiben. Von der Bienenburg aus ließ Bode van Salvere fünfhundert Schafe zu Halchter nehmen,

1. 'Alse os her Henningh van Walmeden unde be mit os dar weren schuldighet, dat we hebben ome unde sinen armen luden to schaden dan to osden Walmede twey hundert mark, an sineme holte vertigh mark, to lüttelen Seelde twintigh mark, to groten Seelde vertigh mark, to Here festigh mark, to Ringhelum twelf mark, to Haverla twintigh mark . . . . hir antwerde we to: is hern Henninghe eder den sinen van den de van des Rades weghene useme heren, deme god gnedich si, ghevolghet weren vor Walmede, jenich schade gheschen, des hebbe we os an hern Henninghe wol bewaret'. Dies und die folgenden Anführungen aus der zu Anfang des J. 1374 bei Herzog Otto übergebenen Verantwortung und Gegenklage des Rathes Gdb. I 28' ff.

2. 'Alse se os . . . schuldighet, dat we hebben gherant vor Bruchum unde hebben on unde oren mennem dat ore ghenomen unde hebben de men döt gheslaghen unde vanghen, des se unde ore men wol festigh mark to schaden hebbet . . . hir antwerde we to: dat der user dar jenich mede wesen hebbe, dat is os unwiltik'. Ich wüßte nicht, welcher andre Ort als

Brüggen, zwischen Gronau und Ahlfeld, unter 'Bruchum' verstanden werden könnte.

3. 'Se schuldighet os, use ghesinde unde use knechte unde de ore hebben oren armen luden dat ore rofsken ghenomen in deme dorpe to Bornumhusen bynnen kumpenpe, alse se druntliken mit os dar an seten unde nene vare vor os en hebben. Hir antwerde we to: hebben se os van useme ghesinde eder van usen knechten jenighen benomet, de dat scolde dan hebben, des we mechtigh ghewesen hebben, den wolde we on gherne to rechte ghesat hebben'. Bornumhausen unweit Seesens.

4. 'Anno lxxviii. Dyt nam Hinrik van Wenden to Viedinghe, do Kemerer be voghet van Peine unde he dar tosamene nemen . . . Des heft Kemerer sine helfte betalet, unde dat hir na steyt dat schal Hinrik van W. noch al betalen'. Gdb. II 9'. Nach einer Eintragung von gleicher Hand ebd. 103' fand die Berechnung mit dem Kemerer erst Pfingsten 1370, die Zahlung der Entschädigungsgelder Weihnachten darauf statt. Hiernach könnte obige Nachricht auch erst 1370 aufgezeichnet sein.

5. S. Beilage 8 q.

als man die Heerde bei Schladen vorübertrieb, erhielt auch die dortige Burghmannschaft ihren Antheil<sup>1</sup>. Zu Rüper wurde auf Befehl des Bischofs selbst zugegriffen<sup>2</sup>. Ein Sohn des Schenken von Meienberg, mit ihm Bürger von Bockenem und andere des Stifts Mannen, fuhren vom Holesshagen aus über die Bürgermeier zu Adersheim her<sup>3</sup>. Von Peine, vom Wiedelah, von Schladen, vom Dorfe Kniestedt aus wurde der braunschweigische Kaufmann beraubt<sup>4</sup>. In allen hildesheimischen Schlössern und Dörfern lagen der Stadt Mordbrenner und verfestete Leute und durften sich als Gefinde des Bischofs gebahren; täglich erlitten durch sie die Meier der Stadt Raub, Brand und Dingniß<sup>5</sup>. Eine ansehnliche Zahl solcher Missethäter, darunter 10

1. 'Anno domini m<sup>o</sup>ccclxxi<sup>o</sup>. Vode van Saldere de let nemen to Haldtere vif hundred scap. der verlos . . . . . Dyt weren Boden hülper: Bernd unde Lodewich van Were, Brand Schütte de der van der Ghowische knecht was, Sachtelevent, Jan van der merch, Hermen van Wynsleve, Lymmer, Panglose, Leppel, Wyttelkop, Pawel de Jans tobroder van Saldere was, Gherete Kote, Werner van dem Haghen unde Engelle van Edbesse. Desse nemen dar bel af to Sladem, do me dar vore hen dref, unde sloghent int solt unde verlostent: her Vorchard unde Lypolt van Saldere, Bertram Brümme-grelle de taverner, Hinrik Belehower unde sin broder, Hans Gronewolt, Bette, de molre, de pape, Hans Scradere, Dornwase unde noch en taverner. Dyt gheschagh van der Bynenborch, des bischoppes slot, unde dar wedder to'. Gdb. II 3. Schladen, 2 Meilen süblich von Wolfenbüttel an der Straße nach Goslar, hatte 1353 Bischof Heinrich von Graf Albrecht von Schladen gekauft (Sudend. II 234); die Bienenburg, 2 1/2 Stunden süblich von Schladen, erst Bischof Gerb 1367 von den Grafen von Wernigerode. Sudend. III 221.

2. 'Dl let de biscop sulven nemen to Rubere' xc. 'Dat sebe de lemerere'. Gdb. II 104.

3. 'Dl heft Meyenberch des schenglen sene unde en bel der borghere van Bockelum, de mid em dar weren, unde andere des stichtes man van deme Holesshagen unde dar wedder to ghenomen to Adersum der van Belstede mehere, der Tymmeschen mehere, Luden van der schope mehere, Luder Bymmels mehere'. Gdb. II 104. Bockenem, bischöfliche Stadt im Ammergau an der Rette; wahrscheinlich

nördlich von da, bei Binder, lag der jetzt ausgegangene 'Holesshagen'. Adersheim sübwesl. von Wolfenbüttel.

4. 'Dl bekande Vos, dat de marschall von Peyne hedde maghene scindet . . . Dl is usen borgher Herman Ghesmer dat sin nomen utes stichtes sloten unde dar weder to, von dem Widenla, unde von Sladam unde von dem dorpe to Knistide'. Gdb. II 3. 4. Der letztern Ueberschreibung halber klagte der Rath gegen Herrn Diderik v. Walmede: 'dat Garsnebutle sin om unde Molappe de sine brodeden knechte sint, unde de se dar mit sel hadden, de her D. wol wed, unde Drewes unde ore hulper . . . hebben Hermene gherovet unde beschedighet unde dat sin ghenomen alse gud alse xxx mark, unde hebbet sinen knecht ghewundet unde gheschindet, also alse we unde use borger nene sculde mit om en wisten noch en wetet, van deme Widenla unde dar weder to, unde dor sine tune unde sine hinghelen, dar her D. tornlude unde dorwerdere bekosteghet unde magh beten up unde tosluten'. Gdb. I 25. Einer zweiten Eintragung dieser Klageschrift, Gdb. II 135, ist hinzugefügt: 'Mit dessem rove unde name dar heft up dem velde ghewesen de van Dorstat unde sine knechte, Feltener, Balke'. Vgl. Sudend. V 221. Herrn Dideriks Parteistellung ergiebt sich aus der Thatfache, daß von den bei jener Gelegenheit genommenen Pferden zwei, die einem Manne des Grafen von Regenstein gehörten, auf den Eid des Knechtes sofort zurückgegeben wurden.

5. 'Dl sint Jan van Saldere unde Neben use mordbernere unde use vorvesteden lude ghebeghet unde ghevorderet in deme stichte, also alse se na eme reden hebbet unde in sinen sloten unde in sinen

mehrere namhafte Stifftsgenossen und die Bauern insgemein von Rautenberg, Clauen und Solschen, verfestete der Rath 1370<sup>1</sup>. So erging es der Stadt deswegen weil sie mit ihrem Herrn zu Herzog Otto übergetreten war. Aber nicht mit gleicher Folgerichtigkeit wurde sie durch diese Wendung ihrer  
 5 Dränger aus Ottos Anhang entledigt. Nach wie vor blieb sie in Fehden mit den vom Steinberge, mit Herrn Henning van Walmeden<sup>2</sup>, und leicht genug fanden diese Gelegenheit, sich an der Stadt zu erholen. Denn wie einmal ringsher im Lande und namentlich weit hinaus in das Stift Hildesheim die  
 10 Bürger begütert waren, konnte es ohnedies nicht ausbleiben, daß jeder Streich, der gegen den Bischof und die Seinen geführt wurde, sie mitbeträf<sup>3</sup>; Herzog Otto aber, auch wenn er selbst inmitten der wilden Geschwader einhertoste, war der letzte, seinen Bürgern zu Liebe einem rittermäßigen Gesellen Einhalt zu gebieten. Mit um so größerem Rechte mochte es zu Braunschweig als Unhuld empfunden werden, daß er von solchen Gegenden, die beinahe  
 15 ganz aus Bürgergut bestanden, sich nicht fern hielt, obwohl der Rath ihn durch besondere Botschaft ausdrücklich hatte darum bitten lassen<sup>4</sup>. Und damit nicht genug. Neben dem Kriege der Herren lief eine Privatfehde her, welche die van Godenstide gegen die Stadt erhoben hatten, ein stiftisches Geschlecht, benannt nach seinem Sitze zu Gadenstedt bei Peine, gleiches Stammes mit denen van Kramme<sup>5</sup>. Schon als bischöflicher Vogt auf Kramme hatte  
 20 Jan van Godenstide sich zu Immendorf an dem Meier eines Rathsgenossen vergriffen<sup>6</sup>; zu offener Feindschaft mit ihm und seinem Bruder war es dann

dorpen gheleghen hebbet unde sin ghesinde welen hebbet, als se ome sulven screven hebbet in orem breve den de Rad heft, den se dem biscope sanden. dessen brei heft de scrivere'. Gbb. II 104. Vgl. Subend. IV 129, No. 181. 182.

1. 'De Rad heft vorvestet Jane van Saldere, Nebene, Otrike van Ewessem, Frederikes schütten van Berle, Hannes Kol unde sinen schütten, jünghen Eylerde van Nette unde Heneken sinen knecht, Besen van Rutenberghe unde Heneken sinen knecht, Bredevelt Kordes knecht Vodes, Heneken Sachtelevent, Schütteken, Jüngghen unde Loberg, Tileken Darenbergh, Heneken Hannen sone van Repnere up der Rygenstad, unde de bure van Rutenbergh, van Klowen, van Solschen, umme wyu unde want dat se uphoben unde umme rof unde brand den se dedden to deme Glynde unde to Watenbütle. Et is daraf gheworden Sandere van dem Worde vis koy, de sloch he in dat solt, unde viij koy let he entwech dryven. Sir heft tovoort

Hardeke van Neben achte myt glevinghen. Henneke Ulzeman to lüttelen Nlsede de heghet se unde spiset se unde vobert se'. Gbb. II 73'. Rautenberg, Clauen und Solschen sowie Kl.-Nlsede nordöstl. von Hildesheim.

2. Vgl. S. 289 Note 1, S. 293<sup>28</sup>.

3. Ein Beispiel davon wird bei Gelegenheit jenes Zuges gegen Herrn Diderik van Walmede überliefert: S. 287 Note 8.

4. S. den S. 292<sup>18</sup> ff. folg. Bericht.

5. Vgl. S. 36 Note 3. Havemann I 335 Note 2.

6. 'Jan van Godenstide, do he voghet was to Kramme, nam von dem slote unde dar weder to der von Velside meiere to Immendorpe, de het Luder, vij koy, iij rindere unde twey perde, also gut also xi marl'. Gbb. II 4. Kramme 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden südwestl. von Wolfenbüttel, wurde 1367 nach der Schlacht bei Dinklar von Bischof Gerb erobert. Bei dem Bündniß am 10. Mai 1368 verpflichtete sich dieser, das

um Lehenware der Güter gekommen, welche braunschweigische Bürger von ihnen zu empfangen hatten<sup>1</sup>. Es ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen, ob auch sie zu den offenen oder versteckten Anhängern Herzog Ottos gehörten; wenigstens aber zum Schaden der Stadt war dieser mit ihnen im Einverständniß. Bei ihm hatten sie ihre Klage wider die von Braunschweig vorgebracht, und der Rath hatte sich darauf zu Recht erboten; als sie trotzdem seine Feinde wurden<sup>2</sup>, fanden sie ihre Behelfung nicht allein bei den Feinden der Stadt zu Peine<sup>3</sup>, sondern ebenso auch, sie und Alle die gegen die Stadt ausreiten wollten, bei den Dienern und Amtleuten auf Herzog Ottos Schlössern.

Davon handelt der nachfolgende Bericht, welchen der Rath 1370 in sein Gedenkbuch eintragen ließ<sup>4</sup>. Nicht ohne erhebliche Gemüthsbewegung: auch das ist wohl nicht bloß eine Schreiberlaune, wie ein feierlicher Anruf klingt es, wenn dreimal über dieser Eintragung der Name Otto wiederholt wird. Und es ist kein Zweifel, welche Erinnerungen sonst noch an Rort Dorings Seele in jenem schicksalsschweren Augenblicke vorüberziehen mochten, da er seine letzte prophetische Warnung in die übelberathene Stadt hinausrief<sup>5</sup> — keine drängte sich stärker in den Vordergrund als diese.

1370.

m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>lxx<sup>o</sup>. Dur Otto Otto Otto. Dit sint de sculde.

Herteghe Otte unde hertoghe Albrech toghen in dat stichte mid mantracht. unde de Rat sande en Bripen enen boden unde oren bres unde let se bidden unde didde on witlich: wan se over de Busene<sup>6</sup> tōghen, so welden se use borgher bescaden, wante it bina al user borgher were. Dar toghen se over, unde didden groten bedrepliken scaden, alse uppe twey dusent mark, mit rove, mit brande, mit vengnisse user borgher megher, unde mit name witlifen<sup>7</sup>.

18. Alles Folgende von der jüngsten der drei Hände, welche 1368—72 im zweiten Gbb. schrieben. Vgl. S. 14. 20. 'se bidden': 'sef bidde'. 21. 'tōghen': 'toghen'. 23. 'twey dusent mark' mit anderer Dinte auf einem offen gelassenen Raume nachgetragen. 24. 'mit' fehlt. 'vengnisse': 'vennisse'. Später hinzugefügt: 'alse Gruben megher von Eidinghe', der Anfang einer Specification, für die einiger Raum gelassen ist.

Schloß zu brechen und nicht wieder aufbauen zu lassen; letzteres gelobten auch die Herzöge. Subend. III 197, 241, Einl. 29, 34.

1. Wohl in den ersten Monaten des Jahres 1370: 'Gort Vos [de wonet to Gobenstide] het entsecht dem Rade dor der von Gobenstide willen lxx<sup>o</sup> post pasca (Apr. 14). Of het he in des Rades scaden vore wesen. des het he bekant [lxx<sup>o</sup> in der vasten], dar was over Conreb Doring, mwene Kerchove, Notberch, Ermbrieh Belstede, [Hinrik Holtznicker], up enem daghe dar he was mit den von Gobenstide [den me belst mit den van Gobenstide]'. Gbb. II 73'. 3'.

2. S. in dem folgenden Berichte S. 293<sup>1</sup> ff. und den S. 295 mitgetheilten über die Sühne vom 20. März 1372.

3. 'Of sint use borghere swarlifen bescheddeghe uter stad to Peine unde mordbrand von den von Ghoddenstide'. Gbb. II 3'; vgl. S. 293 Note 3.

4. Vgl. S. 18.

5. S. Beilage 4.

6. Die Fulse entspringt in dem Hüllgellande östl. von Hilbesheim; etwas südöstlich von Steinbrück in das alte Stiftsgebiet eintretend, durchfließt sie bis Peine den östlichsten Theil desselben.

7. D. h. nicht bloß aus Versehen und wider Willen, wie dergleichen in jeder

De von Godenstide Sivert unde Jan clagheden over use borghere umme lenware usen heren hertoghen Otten. de sande deme Rade enen bref dar umme. Des quam use herre hertoghe Otto to Brunswich, unde Ehlert von der Heyde trad to eme in der barvoten reventer<sup>1</sup>, dar was bi dicke  
 5 Kerchof unde Ernrich von Belside, und sprak: here, also gif de von Godenstide claghet over use borgher, here, gi scult user unde user borgher wol medich wesen to rechte. unde bidde, dat gi os vordedinghen unde bi rechte beholden also alse we juwe borgher sin, unde staden os boven dat von en ne-  
 nes unrechtes. Hir enboven sint de von Godenstide unde ore hulsere use  
 10 vighende worden up unrecht, unde hebbet us rovet, scindet unde brant, unde kerchove brant, use borgher vanghen unde bescattet. Dit is ghesen van sinen sloten Winthusen unde Gehusen<sup>2</sup> unde dar weder to, mit rade unde dade hern Hermens von Ollershusen fines marschalckes unde dar he del af nomen het, also alse eme vore de Rat of scres, use here scolde user medich  
 15 wesen. Dar het her Hermen in uses heren slote se heghet unde use borgher bescattet laten, also Blomenhaghen unde sinen kumpan, uppe xxxvj lodighe mark<sup>3</sup>.

Unde wine sint vordinghet unde uphomen, unde perde nomen de se vor- tollet hadden unde uses heren leydesman bi was. Hir hadde her Hermen  
 20 von Ollershusen sine knechte midde, also alse we usen heren dit of dicke vorkundeghet hebbet.

Of hebbet de von Godenstide, Fredrich von Lasvorde, Henning von Gufside Daneles sone unde ore hulsere, unde Rudolf von Ollershusen x perde nomen to Halgtene also gut alse xij mark, von uses heren slote Winthusen  
 25 unde dar weder to.

Of moten use borgher tollen in sinem lande<sup>4</sup>. Of wart Twelken unde Hans Odden haring nomen to Northum.

Of nemen her Hans Hoghe, her Henning Walmeden, her Hinrik Grube unde vele siner man, ut sinen sloten unde dar weder in, viij perde in dem  
 30 richte to Horneborch, do se wolden vor Osterwich nomen hebben.

13. 'fines': 'juwes'. Der Schreiber verfällt hier und im Folgenden bis gegen das Ende hin noch öfters in die Formen einer Klageschrift: vgl. S. 18. 14. 'use here scolde': 'gi scolben'. 15. 'uses heren': 'juwem'. 19. 'hadden': 'hadde'. 'uses heren': 'jame'. 20. 'Ollershusen': 'Odbershusen'. 'usen here': 'gif'. 22. 'von Gufside': 'vor G.'. 23. Auf das zweite 'unde' folgt ein leerer Raum, wohl zur Nachtragung eines Namens. 24. 'uses heren': 'juwem'. 26. 'moten': 'mote'. 28 — 3. 7 der folgenden S. mit andrer Dinte.

Fehde unvermeidlich war, sondern auch da, wo ihnen die Zugehörigkeit der Meier bekannt war.

1. Vgl. S. 8 Note 4.

2. Bei Seesen treffen die alten Straßen von Holzminden, Göttingen und Duderstadt zusammen. An letzterer, südöstl. von Mittelde, liegt Windhausen. Vgl. Subend. V Einl. 5.

3. Die Häden, welche bei dieser Fehde zwischen Peine und den göttingschen Schlössern her und hin zogen, treten deut-

lich hervor in folgender Aufzeichnung über den nämlichen Vorfall: 'Of sint use borghere vorraden unde ghevanghen unde ghestodet ut der stat to Peine unde dar weder in, also alse de voghet Kemerer het gan na eneme male dar scap midde ghemaket weren (?). de borghere hetet aldus: Blomenhaghen unde sin kumpan, unde worden afghescattet xxxvj mark to Winthusen'. Gbb. II 3'. Vgl. S. 292 Note 3.

4. Dem Huldebrieff entgegen: Urkbb. I 53 § 8.



Of sint use borghere vanghen von dem Brunstene unde dar weder to, Ludeman Kersten unde Hermen Stenwerte, von den sinen unde dar he del af nam.

Of sint use borghere vordinghet, rovet unde brant von Winthusen, von der Hartesborch unde ut al sinen sloten, also alse he de Swighelde heghet s het in sinen sloten mit vorsate witsken up usen scaden, unde al de heghet de up de usen riden welden.

Of worden perde nomen to Drum, do we Gladum inne hadden<sup>1</sup>, ut der stad to Gandersum<sup>2</sup> unde dar weder in, von den borgheren unde sinen mannen.

Echt wart ghenomen vor Hessemum perde, swin unde scap. dat scach von der Hartesborch, von Winthusen, von Gehusen.

Daß die Stadt über diese Verunrechtungen mit Herzog Otto selbst in Fehde gerieth, geht aus der Erwähnung einer 1371 zu Stande gekommenen Sühne hervor<sup>3</sup>, über deren Inhalt im übrigen nichts verlautet. Wegen die 15 van Godenstide<sup>4</sup> wurde mit Glück gekämpft: nach einer allerdings nicht völlig zweifellosen Nachricht hat es den Anschein, daß Jan van Godenstide selbst dem Rath in die Hände gefallen war<sup>5</sup>; jedenfalls fanden er und sein Bruder sich schließlich in der Lage, auf die Forderungen der Stadt eingehen zu müssen.

2. 'unde — nam' (3. 3) abermals mit andrer Dinte nachgetragen. 5. 'de Swighelde': 'de'. 'Swighelde' fehlt an dieser Stelle; über den Absatz jedoch ist in leicht verständlicher Absicht 'de Swighelde' gesetzt. 8. Dieser Absatz, mit welchem das Schadensverzeichnis abbricht, und der folgende sind zum dritten Mal mit zweierlei Dinte geschrieben. 11. 'scach': 'sach'.

1. Dies muß schon früher, vor 1366, geschehen sein: Beilage 8 h.

2. Gandersheim trugen je zur Hälfte die göttingischen und die lüneburgischen Herzöge von der Abtissin zu Lehen. Die v. Breden, seit 1347 Pfandinhaber des göttingischen Antheils, hatten 1361 auch den lüneburgischen erworben. Subend. III Einl. 83.

3. 'Dux Otto anno dni m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxj<sup>o</sup>. Min denest tovooren. Leve gnedeghe herre bertoghe, bertoghe to Brunswich, dyt sint jūwe denere, de in jūwer jūne wesen wyl- len myt den van Brunswich: Thomas van Olbershūsen, Yudelz van Olbershūsen, Dyderik van Ghandersem, Frederik van Staftvorde, Jan van Adestede, Wyl- kin unde Bertold van Adestede, Henningh Olrikes, Henningh Spek, Frederik van Bokenūm, Gherd van Ghandersem, Her- man Kestich'. Von diesem Schreiben, welches augenscheinlich zur Kenntnissnah- me nach Braunschweig eingesandt war, ist neben dem Schlusse der vorhergehenden

Aufzeichnung Abschrift genommen.

4. 1370 wurden sie in Braunschweig verfestet, mit ihnen 'Hinze Schradere, Halevere de undervoghet is to Schūien umme wyne de he vorret, Ghobele Balke, Grawehose, Brūnes sone van Lenghebe, twene knechte hern Syverdes van Kōhin- ghe, des marschalkes knechte hern Hermens van Olberdeshūien, Gerd van Elvede, de was der van Godenstide veghet: umme wyne de se uphōwen unde rof unde umme brant unde mortbrand'. Gdb. II 73'.

5. 'lxxj<sup>o</sup> Cosme et Damiani (Sept. 27). Gort Bos het sech berichtet unde so- net mit dem Rade umme allen scaden den he dan hadde. dat sach de Rad over dor Janes willen von Godenstide, den he los gaf. Desse sone seche eme Ermbrich von Belside in der borch aldus: wan he in de stad wel, so scal me ene dar in vele- ghen. Hir was over Jan von Godenstide, Hinrik Winzingerode unde Scrammen scriver, bi dem lowenstene'. Gdb. II 104. Vgl. S. 290 Note 4; auch S. 5 Note 2.

104. m<sup>o</sup>ccc lxxij<sup>o</sup> in die beate Marie virginis in vigilia palme hebbet Jan unde Sibert von Godenstide set ghesonet mit dem Rade albusdane wiß, dat se scolden unde dedent<sup>1</sup> use borgher vorgheves belenen<sup>2</sup>, unde undenest dat se ghedan hedden mit rove unde mit brande, dat scolden se weder indenen, unde dat scolde stan uppe den Scenten<sup>3</sup>. In desse sone toghen se Clawese Krossen, Cort Bodessberch, Arnd oren knecht, Hanse von Groninghe, Knopeken, Pinzen Scroder, Frederik von Tasborde<sup>4</sup>. unde de Rad toch dar in alle de dor oren willen don unde laten willen unde de von orer wegghen dar inne komen weren, ane Hinrik Kerchhof Rordes sone: de sede de burscop up unde wolde dar nicht inne wesen, unde den welde de Rad nicht heghen up oren scaden in der stad noch in oren sloten, unde welken eme mit nichte behulpen wesen<sup>5</sup>. dat screef me on in des Rades breve binnen den verteynachten, also me dar af sceden was. Hir was over her Asswin Scenke unde Jan von Godenstide, Tile von dem Damme, Eylert von der Heyde, Conred Doring, Peperkeller, Hermen Gustide, Hans von der molen, Gherlach unde Hene Kerchhof, Notberch, Ermbriich Velstide, Grube unde vele mer lude. Dit was in Tilen dornsen von dem Danime<sup>6</sup>.

1372  
März  
20

Nicht sobald endete die Fehde mit den vom Steinberge und Herrn Henning van Walmede. Zwar findet sich im Rathsgedenkbuche gleichzeitig mit der soeben mitgetheilten Nachricht eine kurze Notiz eingetragen, wonach auch Herr Kort und Herr Borchert von dem Steinberge sich mit dem Rathe geföhnt<sup>7</sup>. Allein vom 3. März 1372 datirt eine neue Absage<sup>8</sup>, und erst zu Anfang des Jahres 1374 war es daran, daß Herzog Otto die Parteien

1. Parenthetisch = 'unde se deden it'.

2. Vgl. oben S. 293<sup>1</sup>.

3. Der weiterhin genannte Aschwin (v. Meienberg) Schenk des Stiftes Hilbesheim.

4. Vgl. S. 294 Note 4. Er war der Sohn Dideriks v. Staßforde, Drost der Sandersheimer Kirche. Harenberg 819.

5. Hierauf bezieht sich die wenig spätere Eintragung Gedenkb. I 28: 'De Rad heft gheseght den de de burscap upgheseght hebben, se en scolten nene reyse riden ane des Rades vulbort. we dat dede, mit deme willen se dat holden like oren borgheren, also men dat kundeghet to allen echten dinghen'. Vgl. Urkundenb. I 64 § 3. Einem Vetter dieses Hinrik, 'langen Henrik boven deme Kerchove', hatte der Rath am 21. Nov. 1371 die Asseburg auf drei Jahr eingethan. Beilage 8 a.

6. Im Hause zu den Sieben Thürmen, welches beim Aufruhr 1374 in Flammen aufging. Beilage 4.

7. 'Her Cort unde her Borchert von dem Stenberghe lxxij<sup>o</sup>. Dit sint de de se in ore sone ted: Besele von Rutenberghe.

Cort Anystide, Frederik von Tasborde. Emberke. Wittelop. Frederich von Bolenum. Pinze von Delze. Heneke Strüwinghe. Hinrik von Bavenstide'.

8. 'Salutacione prout nunc decet premissa. Her Borchard van deme Stenberghe de elbere, her Borchard unde her Cord des sulven hern Borchardes sone, unde her Aschwin und her Henningh ichteswanne Aschwines sone riddere, alle gheheten van deme Stenberghe, wetet dat we unde de use dicke unde vele grofliken beschedighet sint van deme slote to Bodenborgh unde ute juwer tabernen, unde of use viende dar gheheghet sint, unde de use dar ut swarliken vordinghet sint. unde wente gi, her Cord v. d. St., in useme schaden sündersliken hebbet ghewesen vor Horneborch, dar gi user denere enen bot sloghen unde nemen om dar to sin perb, dat gi na der tid ghereden hebbet, also we berichtet sint, also we os to gif nenes arghes en vorlegghen, unde gi gif an os nicht bewaret en hadden sündersliken an useme sundergude: des wetet, dat we de Rad . . . juwer aller unde of der anderen



scheiden sollte<sup>1</sup>; noch ehe er es wirklich gethan hatte, war der alte Rath seinem Verhängniß erlegen. Dann verstand Otto die Hilflosigkeit der neuen Machthaber zu Gunsten seiner Freunde auszubenten: es war dies der erste von den guten Diensten, die er der Stadt als ihr erwählter Schirmherr leistete<sup>2</sup>.

5

de to Bodenborgh beseten sint unde of der  
de dor jumen willen os entseght hebbet,  
viende wesen willet . . . . 2c. feria quarta  
post Oculi'. Gbb. I 28'.

1. Vgl. S. 289 Noten 1—3. Die

Gegenklagen des Rathes heben ausdrück-  
lich hervor, welche Schäden der Stadt wi-  
dersahen 'seder dat se sel mit os sünden  
to dem ersten male'.

2. Vgl. Beilage 5.

## 2.

### Der Krieg mit den Wolfzburgern.

1372 — 74.

Borsfelde Haus und Stadt hatte der Rath zu Braunschweig in den  
5 ersten Wochen des Jahres 1367, zwei Jahr nachdem es ihm selbst von Herzog Wilhelm von Lüneburg verpfändet war, den Brüdern Werner und Gunzel van Bertensleve überlassen<sup>1</sup>. Zunächst auf drei Jahr; aber erst dann, als nach Ausbruch des lüneburger Erbfolgekrieges auch Werner an seinem Theile mit der Wolfzburg<sup>2</sup> in den Dienst Herzog Alberts von Sachsen gefahren war<sup>3</sup>, wird der Rath sein Kündigungsrecht gebraucht haben. Der contractlichen Verabredung zufolge mußte dies Michaelis geschehen: zu Lichtmeß 1372 hätte demnach die Rückgabe erfolgen sollen.

Borsfelde gehörte zur Herrschaft Lüneburg: wurden als deren rechtmäßige Erben die Wettiner anerkannt, so konnte ihnen allerdings die Ablösung der Pfandschaft nicht wohl versagt werden. Allein eben um die Erbfolge war man im Waffengang begriffen, in Herzog Magnus' Reihen als treuester Bundesgenosß der Rath von Braunschweig: daß sich dieser zu einem Ausgleich herbeilassen würde, der die wichtige Grenzveste in Feindeshand gab, war nicht zu erwarten. Ohne Zweifel geschah es denn auch im Einverständnis mit den sächsischen Herzögen, daß Werner van Bertensleve sich der Auslieferung des anvertrauten Pfandstücks weigerte. Wieweit sich dies durch den damals gültigen Kriegsgebrauch, durch die Collision einer ältern und einer jüngern Treupflicht rechtfertigen ließ, mochte streitig sein können; möglich auch, daß damit einer Entschädigung Braunschweigs beim künftigen  
25 Friedensschluß nicht präjudicirt sein sollte. Hätte man sich nur begnügt, den Besitz etwa auf die Dauer des Krieges sicher zu stellen, und wenigstens sonst auf Borsfelde still dazu geseßen. So aber widerfuhr der Stadt, was bis-

1. S. Beilage 6 m.

2. Vgl. S. 31 Note 4.

3. 1371 Apr. 7: Subend. IV 104, Einl. 57.

her in diesen Landen unerhört war<sup>1</sup>: von ihrem eignen Pfandschloß aus, von Denen, welche ihr Burghut und Zuzug in ihren Nöthen gelobt hatten, ward sie bekriegt und gröblich geschädigt. Was half ihr, daß Herrn Werners Bürger sich zum Einlager stellten: um nichts glimpflicher hauste deswegen das Raubgesindel, welches auf der Wolfsburg wie zu Vorsfelde gehegt wurde; durch Gewaltmittel allein vermochte der Rath sich zu seinem Recht zu verhelfen. In den ersten Märztagen 1372 erging an alle van Bertensleve zur Wolfsburg seine Absage<sup>2</sup>.

Nur wenig ist von den einzelnen Wechselfällen dieses Krieges überliefert. Wir erfahren, daß der bei Schloßverpfändungen fast immer vorge-  
sehene Fall eintrat, im Gebiet des verlorenen ein „neues Haus“ gebaut wurde, welches bereits am 26. Juni 1372 fertig war. Bau und Befestigung desselben trugen Herzog Magnus und die Stadt Braunschweig zu gleichen Theilen<sup>3</sup>; man ging damit um, von hier aus Vorsfelde den Feinden wieder abzugewinnen<sup>4</sup>. Eben in jenen Tagen stand in der Gegend das  
braunschweigische Heer, während mit den Kennern der Stadt Lüneburg Herzog Albrecht selbst auf die Wolfsburg gezogen war; am 24. Juni kam es zu einem Treffen, bei welchem Albrecht das Feld behauptete<sup>5</sup>. Dann unterbrach der Waffenstillstand vom 8. Juli, am 25. bis zum 8. September verlängert<sup>6</sup>, auch hier den Kampf. Aber am 10. October meldete Herr Werner  
dem Herzog von Sachsen, daß Herzog Magnus und seine Bürger ihm entsagt haben, und nächsten Dienstag (Oct. 12) vor ihm zu Felde liegen wollen. „Und ich habe von Euch weder Hilfe noch Rath. Hierum so bitte ich,

1. Vgl. S. 300 Note 2.

2. 'Werner van Bertensleve unde her Günstel unde Günter van dem roten hove, unde Günstels kindere des hove-man-nes, alle gheheten van B. unde Günstels des hove-man-nes wedewe unde alle de van B. to der Wolvesborgh, wetet, dat we de Rad der stad to Br. unde alle use borghere unde denere, de mit gif sittet in brüntscap unde in kumpenie, willet juwe unde juwer hulperc viende wesen umme dat unrecht, dat os van Wernere van Bertensleve gheschen is und schut van der Wolvesborgh. unde weret dat we eber use borghere eber use denere in juweme schaden ierghene weren, des wille we os an gif allen to den eren bewaret hebben' 2c. Gbb. I 27': von derselben Hand und offenbar gleichzeitig mit der vom 3. März 1372 datirten Absage an die vom Steinberge (S. 296 Note 8). Gleichzeitig mit Nachrichten über die zu Egeln und Hade-

mersleben im Erzstift Magdeburg und über die bei den van Schwichelte gebau-ten Schädiger der Stadt, deren letztere das Datum 1372 Gregorii (März 12) trägt, ist Gbb. II 140 die Notiz eingetragen: 'Ixxijº. desse hebbet enrecht vor Werners willen van B.: Kulenbower, Koles von Valeberghe, Ludeke von Dalum unde Holtorp'. Dies ist Alles was die Gedendbücher außer dem weiterhin mitgetheilten Berichte über diese Fehde enthalten.

3. Sudend. IV 193 f.

4. Dies ergibt sich auch aus der in der eben angeführten Urk. enthaltenen Abrede über die Entschädigung der Stadt für das 'wat se udghevet vor koste to Vorsfelde' 2c.

5. Nach Schomakers lüneb. Chron. Sudend. IV Einl. 108; vgl. ebd. im „Verzeichniß der citirten Werke“.

6. Sudend. IV 199. 203.

daß Ihr mir gute Schützen und gute Wapner sendet, was Ihr deren habt, sofern Ihr mich bei Euerm Dienst behalten wollet; thut Ihr das nicht, so fürchte ich, ich muß aus Euern Hulden und Eurer Gnade entweichen, das ich doch ungern thäte“<sup>1</sup>. Noch einmal, so viel wir wissen, trafen im Sommer 1373, nach Herzog Magnus' Tode, Herr Werner van Bertensleve und Hinrik van der Schulenborch mit denen von Braunschweig im offenen Felde zusammen: diesmal blühte die Stadt Gefangene ein<sup>2</sup>. Dergestalt trieb die Fehde — mit Braunschweig im Bunde wurde auch Helmstedt darein verwickelt — noch dies ganze Jahr hindurch auf und ab, den Krieg der Fürsten selbst überdauernd. Erst am 6. Januar 1374 ward der Friede besiegelt, den Fünf aus der beiderseitigen Mannschaft<sup>3</sup> „von ihrer Herren wegen“, der bereits ausgesöhnten Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg, getheilt hatten. Unter den üblichen Vorbehalten auf den Fall, daß sich Krieg unter ihren Herren erhöhe, versprachen die Parteien, binnen der nächsten drei Jahr einer des andern Feind nicht zu werden; die van Bertensleve gelobten, keine der beiden Städte von der Wolfsburg aus zu schädigen, der Stadt Braunschweig aber selbzwölft mit Glevem gegen das Stift Magdeburg beholfen zu sein<sup>4</sup>, mit welchem sie wegen der Niederlage am Elme<sup>5</sup> noch nicht vertragen war. Von Borsfelde ist keine Rede; es wurde den jungen Herzögen von Braunschweig übergeben, welche die Stadt wegen der Pfands-  
summe anderweit sicher gestellt hatten<sup>6</sup>.

Aber nicht in dem was er der Stadt nahm oder eintrug, liegt die Hauptbedeutung dieses Krieges. Verluste an Gut und Blut der Einzelnen wird er nicht mehr und nicht weniger mit sich geführt haben als jede andre Fehde, überliefert ist nichts davon; wohl aber wird ausdrücklich gesagt, daß er dem Gemeinwesen finanziell keine unerschwinglichen Opfer auferlegt hat<sup>7</sup>. Wodurch die Betheiligten damals leidenschaftlicher erregt wurden als sonst bei ähnlicher Gelegenheit, das waren die unheimlichen Erscheinungen, welche diesen Krieg begleiteten. Denn ein grober Treubruch war sein Anfang gewesen, arglistigster Verrath bezeichnete seinen ganzen Verlauf. Und dies war es, was der Rath dem Gedächtniß der Nachkommen aufbewahrt wissen wollte. Zu Anfang des Jahres 1374 ließ er in seinem Gedenkbuche den hier mitgetheilten Bericht aufzeichnen<sup>8</sup>; es ist die letzte Eintragung des Schreibers, welcher wenige Wochen darauf mit dem alten Rath aus seinem Amte weichen mußte.

1. Subend. IV 210.

2. Nach Schomaker: Subd. IV Gl. 147.

3. Herr Hans v. Honlage, Herr Hans v. Brecken, Rotger v. Gustedede, Helmbert v. Mandeslo und Evert v. Marnholte.

4. Orig. im StA.

5. Vgl. Beilage 3.

6. S. Beilage 8 n.

7. Heimpl. Rechenich. I 1, S. 134 f.

8. Vgl. S. 18.

1374. Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> id quod sequitur ex jussu consulum tunc i 31<sup>o</sup>. temporis existencium ad noticiam tam presentium quam futurorum est conscriptum et pro memoriali signatum.

To der tid do her Werner van Bertensleve des Rades unde der stad to Brunswich vient was uppe en unrecht, wente he behest deme Rade dat s<sup>o</sup>lod to Borsvelde vore weder sin truwelovede unde weder sine beseghelden breve, dar sine borghen<sup>1</sup> na sinen truwen umme ghemanet worden unde inquemmen unde inleggher helden to Brunswich — des het hertoghe Magnus, de dar na gheslaghen wart, sinen besetenen mannen in der herscap to Brunswich, dar de Rad of bi ghesant hadde<sup>2</sup>, dat se den van Bertensleve entsecghen scolden<sup>10</sup> unde scolden dat land unde de dar inne weren helpen weren unde beschermen. Deme volghede her Hans van Honleghe unde her Rudolf unde Henric van Velthum deggher also ut. Unde Rotgher van Gustedede, Slengerbus, de van Wenden unde de van Morke unde of de van Marneholte unde andere hertoghen Magnus man, beyde in deme Poppendike unde in deme Holten-<sup>15</sup>lande<sup>3</sup> unde wor se anders weren beseten, en volgheden om also nicht ut. Des entseghede de Rad orer en dees, unde do quemen der anderen en deel unde entsegheden do den van Bertensleve, unde lude de also dat se viende weren, dat doch in der warheyt also nicht en was. wente se hegheden unde huse den der van Bertensleve vrunt de des Rades viende weren manighen<sup>20</sup> unde manigerlehe wis, unde vorderden se mit vorende unde mit spise, deme Rade to schaden unde den van Bertensleve to vromen. unde meneden den Rad mit ganzer untruwe, unde deden on grot unghelif mit alle deme dat se konden vortbringhen. unde zoneden se mit hern Wernere van Bertensleve hemeliken ane den Rad, unde helden dat nochte vor deme Rade also dat<sup>25</sup> se jo viende weren. unde leten dat land also schinnen unde vorderen. Unde sunderliken was her Pardam van deme Knesebefe<sup>4</sup> deme Rade unde der stad to Brunswich schedelif.

7. 'borghen': 'borgher'.

21. 'vorderden': 'vorderen'.

1. H. Hans van Honlege, H. Borchert und Harnit van Marnholte, Jan van dem Kamppe, Rudolf Slengerbus.

2. Vielleicht mit folgendem Rundschreiben, dessen Entwurf noch dem Registrator Ead vorgelegen hat, jetzt aber verschollen ist. 'Salutione premissa. We kundighet unde klaghet iul over Werner van Bertensleve dat he os truwelos wert siner openen beseghelden breve de he os ghegheven heft uppe dat hus unde uppe de stad to Borsfelde unde uppe lande unde lude dat dar to hort, dat we groslifen ut beschedighet sin, also des van [der] breve weghene nicht wesen scolde, also gy des in der utscrift sinen breves wol befinden scullen den sine fründ mit ome besegheldet hebbet, den iul disse bode antword. unde entholt os noch land unde lude vore de we ome uppe guden lowen gheantword hebbet, unde entholt os dat weder breve

unde weder ere unde weder recht, also also bat nu in dissen landen irvaren is, unde deyt hir ane also eyn sulswassen snobe bosewicht. Ronde we jumer berichthinghe hir an gheneten, dat he os noch holde also he os van breve unde van ere weghene plichtich were, dat we sinen lasters os nicht vortbot scriven unde spreken dorsten, dat were os wol to dangle. Of is os unde den usen van Werner unde van den sinen use vrede vortbroken, den de heren ghebedinghet hadden, dar os noch nu von ome wederbaren sonde des os nob is'.

3. Noch jetzt heißt „Papenteich“ ein District östl. der untern Oker, „Holzland“ die waldbreiche Gegend um Neuhalbensleben und Leplingen. Vormalig wird letzteres sich weiter westwärts erstreckt haben. Vgl. d. nsl. Chron. 3. J. 1375 b. Abel 195.

4. Seit 1370 mit seinen Vettern auf Kneesebeck pfandgeessen. Eubend. IV 53.

Dergestalt bewies damals ein namhafter Theil der Mannschaft dem Herzog und der Stadt zumal ihre Treue; was an ihnen war, legten diese tüchtigen Gestrengen vollgültiges Zeugniß ab für die Meinung, welcher bald darauf Rort Doring so bittern Ausdruck gab. Daß Vasallen den Lehnsherrn  
 5 im Stich ließen, um bei dessen Feinden ihren eignen Gewinn zu suchen, war längst nichts Neues mehr, auch Herzog Magnus hatte während des Kampfes um die lüneburgsche Erbschaft Laueheit und offenen Abfall an den Seinen zur Genüge erleben müssen<sup>1</sup>. In diesem Fall aber waren es seine Getreuen, welche sich ihm versagten, und sie versagten sich, weil ihnen nicht anstand,  
 10 für seine Bürger gegen Ihresgleichen einzutreten. Vorgänge, die der Stadt mehr bedeuteten als die Schwierigkeiten der Lage, welche sie für den Augenblick hereinführten. Sie waren ein Zeichen von der unversöhnlichen Kraft des Instinctes, mit dem der niedere Adel die Städte haßte; sie rückten es in erschreckender Deutlichkeit vor Augen, daß das Band der Lehenstreue nichts  
 15 vermochte, wo zu gleicher Zeit hier ein innerster Gegensatz abstieß, dort die Verknüpfungen der Sippe, verwandte Interessen, die Gemeinsamkeit aller Lebensformen herüberzogen. Mit gutem Grunde mochte man fürderhin zweifeln, ob irgend eine der moralischen Gewalten, welche die Welt jenseits der Ringmauern etwa noch in Fugen hielten, den dem Bürgerthum feindseligen  
 20 Elementen eine Schranke werde aufrichten können.

Mit dieser Erfahrung trat Braunschweig die schwere Zeit an, da es auch Diejenigen wider sich hatte, in deren Verbande allein noch die einzelne Stadt einen sichern Rückhalt gegen das anarchische Gewühl, das sie umdrängte, durfte zu finden hoffen.

1. Endeb. IV Einl. 59, 71, 77, 134. — Als Analogon sei hier beiläufig der Verrath erwähnt, durch welchen 1372 Bolrad van Tzulen seinen Genossen Hinrik van Dannenberge um seinen Theil des Schlosses Wehningen betrog. Auch in diesem Falle war Ursach die Feindschaft der beiderseitigen Herren, der Herzöge Magnus von Braunschweig und Albrecht

von Mecklenburg; aber dort mußte der Geschädigte sich begnügen, gegen den ungetreuen Genossen die Geißel öffentlicher Beschimpfung zu schwingen. Wir verdanken diesem Vorfall jenes „Meisterstück schimpfender Verebtheit“, welches von Endeb. IV 201 mitgetheilt wird, eine wahre Fundgrube der damals landläufigen Invectiven. Vgl. ebb. Einl. 115.

### 3.

## Die Niederlage am Elme.

1373.

Das Maaß von Schuld und Ungeschied, welches dem alten Rathe zu Braunschweig gesetzt war, ward durch die Niederlage am Elme zum Ueber- 5 schwanng gebracht. Ein tragisches Verhängniß, wenn es ihn bei der Ausübung seiner Schirmpflicht ereilte. Ob dem wirklich so war, ob anders, wird an dieser Stelle zu untersuchen sein.

Unsre bisherige Kunde von dieser Begebenheit beruht auf dem Berichte eines ohne allen Zweifel wohlunterrichteten Zeitgenossen, des magdeburger 10 Schöffenschreibers. Aber was dieser davon in seiner Chronik erzählt, bietet nur dürftige Umrisse, kaum ausreichend den Vorgang selbst in allen Einzelheiten zu erkennen.

Am Martinsabend, heißt es zum Jahr 1373, zog Busse Dus, des Erzstiftes Hauptmann, in das braunschweigsche Land und raubte da und 15 brannte etliche Dörfer, weil die van Wenden das Stift heimsuchten und dessen Mordbrenner auf Terrheim hausten und hegten. Von diesem Vorhaben war den Braunschweigschen Meldung geworden, auch sie hatten sich gesammelt und lagen an zwei Enden im Hinterhalt<sup>1</sup>. Als sie nun heran- zogen, wandte sich Busse Dus mit den Seinen, bestritt sie und fing Herzog 20 Ernst von Braunschweig wohl mit sechszig Rittern und Knechten und den reichsten Bürgern von Braunschweig<sup>2</sup>.

1. . . . 'hadden si dar entegen sam- melt und wolden se bestriden unde vor- heilden se in twen enden unde to- gen up se. des wande si Busse Dus mit den sinen myt willen' etc.

2. Vgl. Heimliche Rechench. I 3. — Der Schöppenchron. folgt Botho (Leibn. III 386). Als 'de Brunswikeschen' werden bei ihm, wohl aus lebendiger Ueber-

lieferung und jedenfalls dem Sachverhalt entsprechend, 'de van Brunsw. unde her- toge Ernest' genannt; die Andeutung des Hinterhaltes (vgl. Note 1) war unver- ständlich geworden, unverblühen aber die Erinnerung an die plötzliche Umkehr der Magdeburgschen. — Die ältere nieder- sächs. Chron. (bei Abel 194) mischt fremde Züge ein. Als Inhaber von Terrheim



Eine ausführlichere Darstellung sowohl der Ursachen dieses Zusammenstoßes als auch des Hergangs dabei hat Erzbischof Peter selbst gegeben, indem er die Intercession der jungen Nissen Herzog Ernsts<sup>1</sup>, welche vor kurzem die Herrschaft im Lande Braunschweig angetreten hatten, zurückwies.  
 5 Schon am dritten Tage nach dem Vorfall rechtfertigte er sich gegen sie in folgendem Schreiben<sup>2</sup>.

Unsern grus zuvorn. Lieben heren, alse ir uns enpoten habet .... ir wizzet, daz wir vor diffe un̄ vele der stad zcu Brunsw. landen unde luten over de van Ampleve un̄ ander unse vhande un̄ echtere entpoten un̄ gescriben  
 10 haben, daz si dy oren dy selben von Ampeleve<sup>3</sup> un̄ ander unse vhende un̄ echtere dy uns gemortbrand haben<sup>4</sup>, unterrichten, daz si uns und unse goddeshus nicht en robeten, brenten noch en beschedigeten. Da konden wir irre nh noch nymandes an genysen, daz uns dar umme feyn wandel noch rechte antwerte wedirvaren konden. und uns dyselben von Ampleve un̄ ore hulfere  
 15 un̄ echtere von tage zu tage uns un̄ unser goddeshus von uwern landen groblich beschediget haben. Des sauten wir unsen honbetman uff unse vhende dy von Ampleve, und hessen dy in orem heymote suchen. Des lis unse hauptman vor us vor ore vesten rinnen. Do was uwer vettere hertzoghe Ernst von Brunsw. myd unen mannen und sunderlichen mit den borgern von  
 20 Brunsw. gereyten by unsen vhenden un̄ echteren, un̄ ranten zu hand uff dy vorrynnere unse dynere, un̄ stachen si darnedir, un̄ fingen si, un̄ zogen dez vort legen den unsen myd usgerucktir bannyr, un̄ wolden dy unsen dar nedirflan un̄ jan. Des half god den unsen, also daz si sich van libes nod wegen

7. ‚habet‘: ‚haben‘. Der Inhalt dieser Botschaft scheint in der zurück gehaltenen Abschrift weggeblieben zu sein. 8. ‚wizzet‘: ‚wizzen‘. 20. ‚gereyten‘: ‚gerente‘.

und Ursächer der Feindschaft gelten ihr fälschlich die von dem Kneßbese; den Magdeburgschen schreibt sie die Absicht zu, Zerzheim zu zerstören, was mit dem Charakter der Unternehmung, wie sie sonst berichtet wird, durchaus im Widerspruch steht; sie weiß, daß Herzog Ernst die von Braunschweig um Hilfe gebeten hat, wovon später die Rede sein wird, daß er dann aber am Elme „sich hinweg schlug“, was durch seine Gefangenschaft widerlegt wird; sie gedenkt schließlich nur gefangener und erschlagener Bürger, was wenigstens ungenau, vielleicht eine Aeußerung mehr ihrer falschen Auffassung ist.

1. Daß es diese waren, ergibt sich aus den Worten ‚von uwern landen‘, Z. 15 des mitgetheilten Schreibens.

2. Nach der Abschrift, welche Sack von einer gleichzeitigen, jetzt verlorenen Copie genommen hat. Schon diese, wahrscheinlich von einem Schreiber herrührend, dem der oberdeutsche Dialect seiner Vor-

lage unheimlich war, wird die aufstoßenden Verderbungen der Sprachformen und der Ausdrucksweise verschuldet haben.

3. Vgl. S. 308<sup>20</sup>.

4. Eine Gesellschaft dieser Art, möglicher Weise dieselbe, ließ der neue Rath 1374 im Gedenk. verzeichnen. ‚Ixxiiij<sup>o</sup> anno. Dit sint de bede roven riden in dat stichte to Magdeborch: Byllingh. Ingrevere. beyde Brunerpen. Enghelle von Edenbardeleve. beyde Wyndolbe. Ratte. Brendele Danels. Pinze Strilise. Peter Hannes sone von Hertbese. Claws Ansel. Syverd von Edendorpe. beyde Store von Wansleve. Otto von Seggberbe. Wasmodus. Syverd langhe Scütte. Koles von Bardeleve. Enghel von Gezen. Hans von Festedde. Bertram von Lobesse. Hans von Lobesse. Ludolf von Zersem. Hartman von Zersem. Cord von Adelbutle. Fricke von Dalderp. Tyle von Welsleve. langhe Bodentrode. Boffe und Bertold Bodemund. Vorfesatte‘. Gdb. I 61.

nicht gewegeren mochten, si musten si bestriden<sup>1</sup>, uñ slugen si mit goddes hulpe darnedir, uñ fingen hertzogen Ernste von Brunsw. uñ ume man demp unsen vpenden uñ echteren do waren. uñ haben daz in sulcher mafe an uns uñ dy unsen bracht, daz wir si wol mit goß hulpe willen uñ meynen zu behaldene. Geben zu Magd. in crastino sancti Brictii.

1373  
Nov. 14.

5

Petrus dei et apostolice sedis gratia  
sancte Magd. ecclesie archiepiscopus.

Zu weiterm Verständniß dient eine Nachricht des Fehdebuchs, welche selbst erst in diesem Zusammenhange in ihr rechtes Licht tritt<sup>1</sup>. Sie ergiebt, daß man zu Braunschweig die Schuld des Unfalls Hinrik van Belthem be- 10 maß; was als Erklärung hinzugefügt wird: daß er mit funfzig Gleven am Elme gehalten habe, läßt sich mit Hilfe der Schöppenchronik unschwer deuten. Bei jenem zwiefachen Hinterhalt war ihm die Aufgabe zugefallen, in gedeckter Stellung — man muß annehmen an einem der südlichen Ausläufer des Elmwaldes<sup>2</sup> — des rechten Augenblicks zu warten, um den Feind, welchen 13 Herzog Ernst und die von Braunschweig ihm zutreiben sollten, in Empfang zu nehmen. Daß die Magdeburgschen dann den Verfolgern unerwartet Stand hielten mag diesen Plan durchkreuzt haben; wiefern etwa dennoch ein rechtzeitiges Eingreifen des zweiten Gewalthaufens möglich gewesen wäre und eine andre Wendung hätte herbeiführen können, läßt sich nach den vor- 15 handenen Angaben nicht beurtheilen. In Braunschweig wenigstens war die Meinung herrschend, Hinrik van Belthem habe es an sich fehlen lassen.

Von erwünschter Vollständigkeit sind die Nachrichten über den Ausgang des bösen Handels.

1. Eine hübsche Illustration der in die Schöppenchron. übergegangenen Auffassung, wonach die Magdeburgschen sich 'myt willen' zum Kampfe gestellt hätten. So aber, wie hier unbefangen der Erzbischof es ausbrückt, verhielt sich damals in der That die Blüthe ritterlicher und städtischer Wehrkraft zu jedem ernstlichen Kampfe: immer war Vorsicht der bessere Theil ihrer Tapferkeit, und Gottes Schidung war es, wenn sie einmal dem Blutvergießen nicht auswichen. Natürlich, da das Geschäft, lockende Beute auf der einen, drohende Lösegelder auf der andern Seite, wenigstens beim „täglichen Kriege“ die Hauptsache war. Natürlich aber auch, daß dann ein Menschenalter später die Söhne dieser Helben sich so glorreich vor den husitischen Bauernheeren in Sicherheit zu bringen mußten. Vgl. Droysen, Gesch. der preuß. Pol. I 437. 440.

2. S. 56<sup>3</sup>. Daß dort der Schaden

auf 8000 Mark veranschlagt wird, kann nicht hindern, die Nachricht hieher zu ziehen. Ganz abgesehen von der Möglichkeit eines Schreibfehlers würde als Auskunft sich auch die Annahme darbieten, daß der Berichterstatter nicht nur das Lösegeld selbst, sondern alles was im Laufe der nächsten Jahre noch drum und dran hing im Auge hatte. Entscheidend ist, daß die Heimpl. Rechensch. von einer Katastrophe, welche der Stadt so theuer zu stehen gekommen wäre, sicherlich nicht schwiege, unter allem aber was sie berichtet, die Niederlage am Elme der einzige Vorfall ist, worauf diese Nachricht bezogen werden kann.

3. Vgl. S. 58 Note 7. Terrheim, in der Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen Basis die am südl. Abhange des Elmes entlang ziehende Straße zwischen Schöppenstedt und Schöningen bildet, ist von letzterm etwa 1 Meile entfernt.

Wir sahen, wie noch zu Anfang des folgenden Jahres der Rath daran dachte, das Verlorene mit Waffengewalt wieder einzubringen<sup>1</sup>. Dann aber, nach Ostern, kamen Eilard van der Heyde, Hans Beperteller und Eggeling van Strobeke zu gütlicher Unterhandlung nach Magdeburg, auch Herr Rort van Luttere nahm Theil daran<sup>2</sup>, welcher selbst am Elme mitgefangen und damals wohl noch in Haft war<sup>3</sup>. Unter dem Beistande der Herren vom magdeburger Rathe theidingten sie mit dem Erzbischof, bis schließlich das Lösegeld für diejenigen Gefangenen, denen die Stadt vor Schaden stand, auf 4000 Mark vereinbart wurde. In der andern Woche nach Ostern gediehen diese Verhandlungen zu Ende, am Sonntag Misericordias (1374 Apr. 16) stellte der Erzbischof den Sühnebrief aus<sup>4</sup>. Tags darauf hub zu Braunschweig der Aufruhr an, welcher dem alten Regiment ein Ende machte; aber der Abschluß des Vertrages wurde dadurch nur verzögert, nicht mehr in Frage gestellt: am Marcustage (Apr. 25) ratificirte ihn mit Besiegelung gleichlautender Friedensgelöbniße auch der neue Rath<sup>5</sup>. Es war eine überaus drückende Erbschaft, welche er damit antrat; denn jene 4000 Mark waren noch unbezahlt<sup>6</sup>, der Rath zu Magdeburg leistete dem Erzbischof einstweilen Bürgschaft dafür; mit wieviel Mühe und Einbußen sie demnächst aufzubringen waren, erwähnt die Heimliche Rechenchaft<sup>7</sup>. Ohne Frage waren die Gefangenen schon vorher entlassen: man mag zweifeln, ob andernfalls der neue Rath sich ebenso leicht für Opfer entschieden hätte, die zum größten Theil den Angehörigen der soeben unterdrückten Geschlechter zuflatten kamen. Wie aber die Dinge lagen, war dies ein Gebot politischer Klugheit. Nur

1. Beilage 2, S. 299<sup>17</sup>.

2. Die Zeit und die Thatsache, daß Sendboten von Braunschweig kamen, also nicht etwa die gefangenen Rathsgenossen selbst mit der Verhandlung betraut wurden, überliefert die Schöppenchronik; die Namen der Sühnebrief Braunschweigs vom 25. April (s. unten Note 5): 'Dyt heft ghebeghedinghet van unser weghene her Cord van Luttere, Eylard van der Heyde, Hannes Pepperteller unde Eggeling van Strobeke'.

3. Heiml. Rechench. I 3, S. 137<sup>3</sup>. Daß die Gefangenen sollten entlassen sein, bevor noch das Lösegeld festgesetzt war, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich: wie hätte der Rath von Magdeburg eine noch unlimitirte Bürgschaft übernehmen können.

4. . . . 'um' de geschicht und gefangen de yn nu uff sente Mertins abende de neyft vergangen ist, abegefangen wurden von den unsern, also das wir des vor uns

unde alle de de bürch uns tün und lazzen willen, den vorbenomeden bürgeren und der stad zu Brunswich sullen und willen und globen in guten treuwen eyne rechte süne ewichlich siet und vest zu halben', und leyne widderwrake dor um' tün sullen beydir sied mit wörten noch mit werken, noch nymande de von irer wegen dar by und an geweest sint, und de sullen och beyder sied in disser süne begriffen sin und genczlich umbetedyngt blyben anc allerley geverde unde argelist'. Orig. im StA.

5. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Eine Abschrift dieser Urkunde verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Wiggert daselbst.

6. Heiml. Rechench. I 3, S. 137<sup>8</sup>.

7. Ebd. I 5, S. 138<sup>10</sup>. Dort wird auch die Bürgschaft Magdeburgs bestätigt, von der die Schöppenchronik und Botho nichts sagen, während sie dem Chronisten bei Abel 194 allerdings bekannt war.

zwischen den beiden Uebeln war zu wählen: die Verpflichtungen der Vorgänger mußten übernommen werden, oder durch schwerwiegende Interessen wurde eine mächtige Nachbarstadt an die Sache der Vertriebenen gefesselt. Den Gewinn der getroffenen Wahl legte die nächste Zukunft vor Augen.

Durch besondern Vertrag war schon einen Monat zuvor Herzog Ernst 5 frei geworden, der sich bis dahin zu Calbe in Peter Deghens Hause in Haft befunden hatte: Dienstags nach Judica (März 21) wurde er entlassen, indem er dem Erzbischof<sup>1</sup> 400 Mark verbriefte, zahlbar in vier Raten binnen Jahresfrist. Auf den Fall, daß eine dieser Zahlungen nicht innegehalten würde, verband ihn sein Brief, in Calbe wieder einzukommen und nicht von 10 dannen zu gehen, bevor die fälligen 100 Mark entrichtet; nach Abtrag des Ganzen aber sollte mit ihm auch Hans Meyse ledig und los sein.

Soweit reichen unsere Nachrichten, sie lassen die Frage übrig, durch welcherlei Nöthigung der Rath von Braunschweig in dies Mißgeschick verflochten wurde.

15

Am nächsten allerdings liegt die Vermuthung, daß die verunglückte Ausjacht ein Act der Nothwehr gewesen. Nicht bloß in den zahlreichen Fehden, welche zwischen den Herzögen von Braunschweig und den Erzbischöfen ausgefochten wurden, erging vom Stift her über die Stadt was Kriegsgebrauch war. Grade in diesen Gegenden, großgezogen in dem wüsten Getümmel der Marken, hatte sich hüben und drüben ein Stamm losen Gesindels eingenistet, der Brennstoff eines fast ununterbrochenen räuberischen Grenz- 20 frieges, eine nicht auszurottende Landplage. Um Friedes willen ihrer Land' und Leute hatten im Mai 1372 Erzbischof Albrecht und Herzog Magnus auf ihre Lebenszeit ein Bündniß geschlossen, welches jeden verpflichtete, dem 25 Unwesen nach Kräften zu steuern, des andern Feinde, Mächter, Räuber, Diebe, Mordbrenner, missethätige und schädliche Leute in den Schlössern, Städten und Dörfern seines Landes nicht zu hegen noch zu fördern, vielmehr zu verfolgen, als ob sie ihn selbst schädigten, falls aber einer entläme, auch über sein Gut zu helfen<sup>2</sup>. Und an dieser Verpflichtung ward nichts geändert, als 30 am 1. Febr. des folgenden Jahres der Vertrag auf vier Jahre mit Erzbischof Peter erneuert wurde<sup>3</sup>. Des hätte billigerweise auch die Stadt Braun-

1. . . . 'und zu irer (des Erzb. und seiner Nachfolger) hand dem edelen grafen Gunthire von Barby, den strengen hern Hinriche von Alvensleben, hern Gobile von Güscherow, hern Henninge Ricken rittere, und Bussen Duse'. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Gobile

v. G. ein Hofbeamter des Erzbischofs, war mit diesem, der aus dem Geschlechte der mährischen Grafen v. Sternberg entsprossen und bis 1371 Bischof von Leutomschl gewesen war, ins Erzstift gekommen.

2. Subend. IV 119<sup>28</sup> ff., Einl. 64.

3. Subend. IV 176, Einl. 101.

schweig genossen. Allein noch in demselben Monate, wenig Tage bevor ihnen der Rath seinen Fehdebrief sandte<sup>1</sup>, waren die van Bertensleve mit der Wolfsburg in des Erzbischofs Dienste getreten<sup>2</sup>: daß dieser sich so mit offenen Feinden des Landes Braunschweig einließ, stimmte schlecht zu den  
 5 zwischen ihm und Herzog Magnus eben erst ausgetauschten Gelöbnissen, es war ein Schritt weiter auf der Bahn, in die er eingelenkt, als er dem Herzog die Garantie seiner stiftischen Lehen versagte<sup>3</sup>; auch die Stadt hatte davon nichts Gutes zu erwarten. Kam es wirklich schon von dieser Wendung her, oder war es ein zufälliges Zusammentreffen — genug, daß der Rath zu gleicher  
 10 Zeit (1372) bertenslevische Fehdegenossen<sup>4</sup> und die Schädiger zu verzeichnen fand, welche vom Erzstift hereinschweiften und namentlich zu Egeln und Hadmersleben gehaust wurden<sup>5</sup>. So lagen hier die Dinge damals. Es ist nicht bekannt, welche Haltung der Erzbischof späterhin bei der Lüneburger Fehde beobachtet hatte; zu offener Feindschaft und gänzlicher Aufhebung  
 15 jenes vierjährigen Friedensvertrages kann es nicht gekommen sein, wenn er in Wahrheit den Herzog und die Stadt wiederholt um Abstellung seiner Beschwerden angerufen hatte, wie sein Schreiben es darstellt. Auch war inzwischen, wie es scheint, in seinem Verhältniß zu den Wolfzburgern eine der Wandlungen eingetreten, wie sie durch das unberechenbare Gewirr der Interessen,  
 20 welche die Politik der kleinen und kleinsten Herren bestimmten, leicht hereingeführt, durch Rechtszustände und Sitten begünstigt wurden: nur so erklärt es sich, daß kurz darauf die van Bertensleve der Stadt Braunschweig Zuzug gegen das Stift gelobten<sup>6</sup>. Immerhin aber hätte die Stadt gegründeten Anlaß haben können, von dem Einfall der Magdeburgschen für ihre armen  
 25 Leute zu fürchten und zum Schutze derselben ausreiten zu lassen.

Nur daß in den vorliegenden Berichten nichts dergleichen verlautet. Die welche den Vorgang selbst erzählen, sprechen lediglich von einer Heim-

1. Vgl. Beilage 2, S. 298<sup>7</sup>.

2. 1372 Febr. 29: Sudend. IV Einl. 101.

3. Vgl. Sudend. a. a. O.

4. S. 298 Note 2.

5. 'Disse hebbet scindet ut dem stichte to Meyborch: Claves Beyerstide. Brendese Daneles. twene Hilghendorp. Haghenberch. twene Dovele. Hinrich Detene. Ulrich de Dalum. Hinrich de Dengte. Brendese Dreelvene. Strobart. Grevert. B. Langhe. Bodenrot . . . Desse hebbet in unsem scaden wesen unde werden heghet to Eghelen unde to Hadmersleve: Gluch. Warsvelde. Ulrich unde Werner Barendorp, de venghen of Ploedes knecht. Hemmestorp. twene Hilghendorp.

Genese de des van Blankenborch knecht was. Hemmesen. de nemen perde to Sichte' (Silte). Gdb. II 140. Egeln und Hadmersleben beide an der Bude, 3 Meilen südwestl. von Magdeburg. Die Herrschaft Egeln gehörte damals dem Grafen von Barby, erst 1417 kam sie ans Erzstift; die Herrschaft Hadmersleben war factisch seit 1367, unangefochten seit dem 2. Juli 1372 im Besitz des Erzbischofs. Dreyhaupt Besch. des Saalkreises I 108, 82. — Die beiden im Druck hervorgehobenen Namen, deren ersterer auch in jenem Verzeichniß der bertenslevischen Kumpene vorkommt, können der im Texte angedeuteten Vermuthung vielleicht zur weitem Stütze dienen.

6. S. Beilage 2, S. 299<sup>17</sup>.



suchung der van Wenden und van Ampleve, nirgend eine Erwähnung feindseliger Absichten gegen die Stadt Braunschweig, nicht die mindeste Andeutung, daß auch nur die Bürger selbst sich an ihren Gütern bedroht geglaubt hätten. Die Heimliche Rechenschaft aber, wie wenig sie überall für Nebensächliches Raum hat, schwerlich würde sie doch ein Moment übergehen, durch das der Rath von jedem Vorwurf gereinigt dastände. Offenbar erschien den beiden fremden Chronisten die Dazwischenkunft der Braunschweiger als eine Einmischung zu Gunsten der Feinde des Erzstifts, und für diese Auffassung spricht denn auch noch ein anderes und durchaus unverdächtiges Zeugniß. Nach einer Notiz des Gedächtnisbuchs tritt bei dieser Affaire Frederik van Ampleve dem Rathe einen Hengst<sup>1</sup>. Auf der Stadt Pferde also begegnet einer der Urfächer des Falles: eine Thatsache, welche jedem Richter damaliger Zeit als unanfechtbarer Beweis einer Gemeinschaft an Folge und Fährde gegolten hätte. Und wenigstens das ist daraus zu entnehmen, daß der Rath an jenem Unglückstage nicht ausschließlich auf eigne Hand in den Streit zog, vielmehr, berufen oder ungerufen, sich mit einer fremden Sache und einer Sache von wenig rechtfertiger Art bemengte. Wie aber kam er dazu, sein Banner über Leuten aufzurollen, von denen doch seine eigenen Bürger ein böses Lied zu singen mußten?

Seit 1360 gemeinsam mit Wilhelm van Ampleve Pfandinhaber von Jerrheim<sup>2</sup>, hatte Hinrik van Wenden sammt seinem Bruder und seinen Söhnen sich 1365 für ein Darlehen von 100 Mark dem Rathe verpflichtet, ihm mit dem Schlosse zu Dienst zu sitzen, wider Jedermann, nur Herzog Magnus ausgenommen, auf Erfordern dort auch zu der Stadt Kriegen und auf ihre Kosten zehn Gleven zu halten<sup>3</sup>. Von irgend einer Hilfsleistung, zu der hinwider die Stadt verpflichtet sein sollte, besagt der Vertrag nichts, wie er denn auch weder seinem Anlaß noch seinem Zweck nach darauf hinauslaufen konnte. Allerdings entwickelte sich aus solchen Verbindungen hin und wider eine ehrliche und dauerhafte Freundschaft, die in den Nöthen des einen oder andern Theils wohl ein übriges that; dergleichen jedoch hatten die van Wenden um Braunschweig nicht verdient. Hätte die Stadt sich mit Recht volles Friedens von Jerrheim versehen dürfen, so wurde trotzdem nach wie vor von dort aus gegen sie verfahren. In der hildesheimischen Fehde (1368) hatte Hinrik van

1. 'moccc lxxij' in vigilia Martini, do use borgere vor dem Elme [Melme] verloren, do entreyt os Frederik van Ampleve eynen hengst also güd also xxiiij lodige marc': von dem Schreiber der Jahre 1377—88 einmal besonders Gbb. II 105

eingetragen, dann zu Beginn der Klagepunkte wider die van Ampleve (1378; wiederholt. Vgl. S. 30 Anm. zu Z. 12.

2. Subend. III 62.

3. Urk. vom ersten Sonntage nach Ostern (Apr. 20), Orig. im StA.

Wenden selbst wenig Acht, wohin er griff<sup>4</sup>; daß er den Gewaltthaten seiner Pfandschaftsgegnossen gewehrt hätte, war ihm vollends nicht nachzurühmen, denn als um dieselbe Zeit die van Ampleve Feinde der Magdeburgschen wurden, nahmen sie es wo sie konnten auch von den Bürgern von Braunschweig<sup>2</sup>. Wie immer man sich über diese Dinge hinterher mochte verglichen haben, soweit uns ein Urtheil möglich ist, hatte der Rath keine Veranlassung, hilfreich für die guten Leute auf Jerrheim einzutreten.

Jeden Zweifel könnte die Nachricht zu heben scheinen, daß Herzog Ernst diese Hilfe heischte.

10 Wir sehen davon ab, daß der einzige Bericht, welcher es ausdrücklich so darstellt, sich sonst als eine vielfach getrühte Ueberlieferung zu erkennen giebt<sup>3</sup>; denn wenigstens an der Spitze der Braunschweigschen zeigen den Herzog die anderen Erzählungen ebenfalls, und in keiner Weise ist es unwahrscheinlich, daß durch ihn die Ausjacht angeregt war. Auch die Frage  
15 läßt sich hier umgehen, ob die Stadt den Herzögen in dem Maße zur Landhut verpflichtet war, daß sie bei einer Gelegenheit wie diese ihnen unbedingt Folge zu leisten hatte<sup>4</sup>. Es genügt zu wissen, daß Herzog Ernst überhaupt nicht in der Lage, irgend ein Herrenrecht in Braunschweig geltend zu machen.

Nach formellem Rechte war die Stadt eben in jenen Tagen nur den Herzögen Otto zu Göttingen und Albrecht zum Grubenhagen unterthan<sup>5</sup>. Ihren nächstverwandten Herren, den Junkern Friderich und Bernt, Herzog Magnus' Söhnen und rechtmäßigen Nachfolgern, hatte sie noch nicht gehuldigt: insofern allerdings hatten diese um nichts mehr Theil an ihr als der Oheim. Und fast scheint es, als war letzterem der Rath vorerst noch mehr als ihnen  
25 zugewandt. In brüderlicher Treue hatte Ernst während der letzten Jahre

1. Vgl. S. 289 Note 4. In Consequenz der dort dargestellten Parteiverhältnisse nehme ich an, daß er dabei nicht von vornherein auf Schädigung der Bürgermeier ausgegangen war; daß man jedoch diese Mahne auf gleiche Linie mit anderen setzte, läßt der Zusatz erkennen: 'Of heft Hinrik v. W. mer schaden dan, dat rint me in dem ersten blade in bessern boke': in einer Klageschrift nämlich aus dem Jahre 1360.

2. 'Of hebbet de van Ampleve vore unde na, nû se der Meydeborghschen wyende sint, usen borgheren heer avesat unde schap unde loye nomen'. Wie diese Notiz, von der nämlichen Hand gleichzeitig eingetragen, unmittelbar auf den in voriger Note angeführten Satz folgt, bestätigt sie, was sich schon aus der Sachlage ergibt, daß auch für diese Zugriffe Hin-

rik van Wenden verantwortlich gemacht wurde.

3. Vgl. S. 302 Note 2.

4. Directe Zeugnisse fehlen; doch war das Recht der Stadt Braunschweig keinesfalls schlechter als das anderer Städte, und der Stadt Lüneburg hatte Herzog Magnus 1369 bei Beginn seines Krieges gegen Mecklenburg ausdrücklich einen Revers des Inhalts ausgestellt, daß sie ihm aus Freundschaft, nicht nach Recht und Gewohnheit Hilfe leistete. Sudend. III 294<sup>8</sup>. Freilich handelte es sich damals nicht um Landhut. Aber als zu solcher Markgraf Otto 1370 die Bürger von Stendal aufrief, geschah es gleichfalls unter der Verheißung, daß sie Antheil an der Beute und an den Gefangenen haben sollten. Sudend. IV Einl. 26.

5. Urkundenb. I 51, 53.



an Magnus' Seite gefochten, Erbansprüche, die er vordem gegen ihn geltend gemacht, hatte er fallen lassen, als es galt das lüneburger Erbe den Fremden wieder abzurufen<sup>1</sup>. Dem Vergleiche aber, der dann seine Nissen mit weit-  
 aussehenden Verheißungen abfand, war er fern geblieben, mit ihm die Stadt  
 Braunschweig und andere Getreue; es gab im Lande eine Partei, die den  
 Kampf fortzuführen brannte<sup>2</sup>. Je mehr es schien, daß die jungen Herzöge  
 auf einen falschen Weg geleitet wurden, desto stärker — vielleicht selbst mit  
 dem Scheine einer Pflicht — konnte an Herzog Ernst die Versuchung heran-  
 treten, sich zum Erben seines Bruders und zum Verfechter der guten Rechte  
 seines Hauses aufzuwerfen, desto sicherer zugleich durfte er dabei auf die Zu-  
 stimmung Aller rechnen, die den Welfen Gutes gönnten. So wird es zusam-  
 menhängen, daß er bei jener unglücklichen Ausfahrt wider die Magdeburg-  
 schen sich als Landesherr geberden durfte<sup>3</sup>. Nichts nöthigt anzunehmen, daß  
 dies bereits im offenen Gegensatze zu den jungen Herzögen geschah: die Ein-  
 sprache, welche sie demnächst zu seinen Gunsten bei Erzbischof Peter versuch-  
 ten, würde dem widerstreiten. Dies Eine jedoch erhellt zu voller Gewißheit:  
 nur in dem Maße als er der Connivenz des Rathes sicher war, vermochte  
 Ernst in Braunschweig zu gebieten; dem Rathe aufzuerlegen, was diesem  
 zuwider gewesen wäre, stand in seiner Macht am wenigsten.

Wodurch aber endlich, wenn ihn weder eine Pflicht zwang noch eine  
 Gefahr für Leben und Eigenthum seiner Schutzverwandten, wodurch ließ sich  
 der Rath zu dieser Ausfahrt so willig finden? Und was namentlich konnte  
 jene Anzahl der vornehmsten und reichsten Bürger bewegen, sich dem Auf-  
 gebot des Gesindes und der Söldner anzuschließen? Raum dürfte noch eine  
 andre Erklärung übrig sein als die, daß das Ganze ein überstürztes Reiter-  
 stück war, das Werk eines Gelüstens, welches mit allen besseren Eingebun-  
 gen bürgerlichen Geistes im schreienden Widerspruch stand.

Von jeher ward in den Ehtedingen bei zehn Mark Strafe den Bür-  
 gern verboten, ohne des Rathes Wissen eine Reise zu reiten, davon die Stadt  
 in Schaden kommen möchte<sup>4</sup>. Allein die Herren selbst waren mehr als ehr-  
 barem Bürgerfinne gedeihlich sein konnte, im Sattel gewesen, zuviel auf  
 Burghut und bei Ausjachten hatten sie sich mit adlichem Werk und adelicher  
 Gesellschaft bemenget, als daß nicht etwas von Edelmannsart, die Lust an  
 Gewaltthat und Eigenmacht an ihnen haften geblieben wäre. Schon früher  
 hatte dies seine Früchte getragen. Wir sahen, wie vornehme Bürger sich von  
 einer Sühne der Stadt ausschlossen und die Bürgerschaft auf sagten, um noch

1. Subend. IV Einl. 62 f.

2. Ebd. 153.

3. In diesem Lichte erscheint es ins-

besondere durch den Reflex der späteren  
 Thatfachen: vgl. Beilage 5.

4. Urkundenb. I 44 § 2, 64 § 3, 128 § 3.

fernerhin dem Faustrechte nachzugehen. Damals hatte der Rath versprechen müssen, sie zum Schaden der Gegner in der Stadt und auf seinen Schlössern nicht zu hegen und in nichts zu fördern; ihnen selbst hatte er gesagt, daß sie ohne seine Vollmacht keine Reise reiten sollten, oder er wolle es mit ihnen halten, wie man in allen Ehtedingen verkündete, als ob sie noch Bürger wären<sup>1</sup>. Neigten aber die Geschlechter erst zu so ungesüßten Sitten, dann war keine Sicherheit mehr, daß ein ander Mal nicht auch der Rath zu einem Streiche die Hand bot, für welchen nicht der Stadt Bestes, nicht Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit sprach, der nur den Reiz wilder Aufregung für sich hatte. Wenn die Gedendbücher von dieser tief einschneidenden Begebenheit nur karg und kurz in zwei beiläufigen Notizen sprechen — doppelt auffällig zwar neben der zweckbewußten Relation über die bertenslevesche Fehde — so bleibt allerdings die Möglichkeit, daß dies anders wäre, wenn nicht alsbald nach der Abwicklung die Geschehnisse des Rathes sich erfüllt hätten. Bedeutungsvoll aber ist ohne Zweifel die Schweigsamkeit der Heimlichen Rechenschaft: unwillkürlich erweckt sie den Eindruck, als ob die Verfasser sich des kopslosen Zufahrens ihrer Vorgänger geschämt und dasselbe soviel an ihnen der Vergessenheit übergeben haben<sup>2</sup>. Nehmen wir hinzu, wie sie angelegentlich warnen, daß man sich hüte vor Ausjacht und vor Streit, wo man sich nur weigern und es umgehen könne<sup>3</sup>. Der Ausgang der Schlacht bei Winsen, an welche diese Warnung anknüpft, bot keinen Beleg dafür, andere Erfahrungen müssen es sein, die hier ihren Ausdruck fanden. Welche aber, soweit die Kunde reicht, konnte eindringlicher gewesen sein als die Niederlage am Elme?

War dem aber so, dann hatte wohl auch der Bürger diesen unbürgerlichen Geist der Herren bereits zu empfinden gehabt, als tränkenden Uebermuth, in den tausenderlei Kleinigkeiten, wodurch eine entartete Aristokratie ihren Gegnern zur Schärfe persönlichen Hasses zu verhelfen pflegt<sup>4</sup>. Mit

1. Bgl. S. 295 Note 5.

2. Man halte gegen dies Schweigen die angelegentliche Rechtfertigung der Aufwendungen für Wolfenbüttel: Heimliche Rechensch. I 2. Allerdings wird ein Vorwurf wegen des Unglücks am Elme nicht ausdrücklich bezeugt; aber dasselbe gilt von der Erwerbung Wolfenbüttels. Eins wie das andre fiel den Zeitgenossen unter die allgemeine Schuld „ungerechter Vormundschaft“. Bgl. Beil. 4.

3. Heiml. Rechensch. II 5, S. 144<sup>2</sup>.

4. Natürlich läßt sich dergleichen nicht urkundlich belegen; doch dürfte vielleicht manches von dem anzuziehen sein, was im

Lib. proscr. gemeldet wird, z. B. an der S. 45 Note 8 mitgetheilten Stelle. Vielleicht auch folgende, Gedendbuch I 29 zum J. 1372 aufgezeichnete Nachricht: 'Junghe Muntarius und junghe Kale scolet maek deme Rade enen schutten holden en verdenel jares, unde de Rad scolet se besloeghen unde se scolet den schutten lonen, vor dat se der lude dore besmeret hadden mit wagensmere'. Die Bestraften waren beide aus alten Rathsgeschlechtern: ihr Vergehen wird, im grobschlächtigen Stile des 14. Jahrh., als einer der Späße zu verstehen sein, wie sie der Uebermuth müßiger Jugend auszubrillen, der ge-

gutem Grunde gehörten Beisteuern zur Auslösung von Gefangenen überall zu den verhaßtesten Auflagen<sup>1</sup>: nicht nur, daß das Volk dabei gewöhnlich für Glieder der reichsten und vornehmsten Familien angestrengt wurde, die heuer Ausgelöst waren meist auch die unleidlichsten Gebietiger. Es war eine verhängnißvolle Fügung, daß hier zu Braunschweig gerade ein solcher Fall die Schulden der Stadt mit einem Schlage ins Unerlöschliche vermehrte.

meine Mann aber nicht eben leicht zu ertragen pflegt. Daß der Rath wegen dieser Sache ein Straferempel statuirte, deutet wohl auch auf Stimmungen unter der Bürgerschaft, welche Berücksichtigung zu

fordern schienen.

1. Aus ähnlichem Anlaß brach z. B. 1390, nach der Niederlage bei Kronenberg, der zweite Aufruhr in Frankfurt los. Kriegl, Frankf. Bürgerkriege u. 81 ff.

#### 4.

### Der Aufruhr des Jahres 1374.

#### 1.

Noch achtzig Jahr lang nach Bewältigung des ersten Gildenaufstands  
5 ist es zu Braunschweig den alten Rathsgeschlechtern gelungen, die empor-  
drängenden Kräfte in Unterwerfung zu halten. Nicht ohne weise Zugeständ-  
nisse, welche die Ausschließlichkeit ihres Regiments thatsächlich durchbrachen<sup>1</sup>.  
Auch damit aber haben sie dem Gemeinwesen nicht auf die ganze Dauer dieser  
10 14. Jahrhunderts reichen die Spuren neuen Unfriedens zurück.

Denn schon 1340 lautete der Eid der Gildemeister auch dahin, daß sie  
dem Rathe in allen Dingen beistehen und was sie vernähmen das wider den  
Rath wäre ihm treulich melden wollten<sup>2</sup>. Wäre etwa dies Gelöbniß erst zur  
Zeit der ältesten bekannten Aufzeichnung des Formulars hinzugekommen, so  
15 würde sein Ursprung — und dann wohl nicht bloß zufällig — mit dem Los-  
bruch der Gilden in Helmstedt<sup>3</sup> zusammentreffen. Aber wie dem auch sei, aus-  
drücklich wird gesagt<sup>4</sup>, jener Schwur sei verlangt, weil in der Stadt „viel  
Murrens und Sprechens“ war. Auf lange hinaus freilich hat er den Geist  
der Unbotmäßigkeit nicht bändigen können: nicht zwei Jahrzehnt mehr, und  
20 in wiederholten Thaten offener Auslehnung tritt uns derselbe aus dem  
Gedenkbuch des Rathes entgegen.

Am unverkennbarsten in zwei Berichten über die Sühnung widerspän-  
stiger Bürger. Schon ihr bewegterer Ton verräth, daß es sich beide Mal

1. Vgl. die Einl. zu diesem Bande.

2. Urkundenb. I 50 § 3. Wegen des  
Alters dieser Aufzeichnung vgl. ebd. S. 34  
No. 27.

3. Eine augenscheinlich officiële Dar-  
stellung dieses Aufstandes hat Henning  
Hagen (s. S. 23 Note 5) aufbewahrt: sie  
ist eins der drei echt chronikalischen Stücke,

welche sich unter den Urkundenauszügen  
seiner „Chronik“ finden.

4. In der Klageschrift der Vertriebe-  
nen: s. unter 9. Ohne diese Aeußerung  
würde freilich die Annahme näher liegen,  
daß dieser Zusatz alsbald nach Bewälti-  
gung des ersten Aufstands der Gilden  
(1294) eingeschaltet worden.

nicht um Alltägliches handelte, und wenn sie auch alles Nähere verschweigen, über die Natur der vorgefallenen Verschuldungen lassen sie uns keineswegs im Ungewissen, denn wohlverständlich klingt in beiden eben jene Formel an, durch die der Rath seit lange die Gildemeister zu binden suchte. Und gleich in der ersten dieser Aufzeichnungen<sup>1</sup> stoßen wir auf Namen, deren 5 Träger 1374 unter den Anstiftern und Rädelsführern des Aufstands genannt werden; in ihre Bitte um Vergebung stimmen hundert andere Männer ein: verdächtige Gildebrüder, scheint es, denen der Rath zugleich den Ernst des Gerichts und den Werth seiner Milde eindringlich zu machen gemeint ist. So aber bestätigt sich auch, was ihnen nachmals die ausgetriebenen Herren nachsagten<sup>2</sup>: daß sie von langer Zeit her über ihren Umsturzplänen gebrütet hatten. 10

1359  
Mai 3.

Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> feria sexta post Walburgis hebben Engelemstidde unde Gramere de beedenwerchten de sone vultoghen to den broderen<sup>3</sup> vor dem ghemeynen Rade, de se ghedeghedinget hadden mit deme Rade, also 15 dat se ghelovet hebbet unde ghesworen deme ghemeynen Rade eyne rechte orveyde unde alle den de darmede vordacht weren. unde hebbet ghesworen eninge to holdene, unde icht se gicht vornemen dat weder den Rad were, dat se dat deme Rade melden willen. Unde hebbet den Rad ghebeden mid c mannen: wat se ghedan hebben weder den Rad unde weder use borghere, dat en 20 dat de Rad dor god vorgheve, unde hebbet ghesworen, dat en dat leyd sy sint der tyd dat se dat deden. Unde scullet eyn verndel jares butten der stad wesen uppe des Rades gnade, unde scullen deme Rade volghen jowelf sulfdridde scutte vertheynnacht ut to ver tyden uppe des Rades kost unde aventure, wan de Rad dat van en esschet. Dyt en scal nicht vorjaren. Dyt scullen se vor- 25 wisnen deme Rade ut der Nigenstad<sup>4</sup> to des menen Rades hant mid borghen eder mid erven, dar deme Rade an ghenoghe.

Lamme heft of deme menen Rade de sulven sone dan, alse hir vore steht, ane de scutten, dar en darf he deme Rade nicht midde volghen.

Vier Jahr später hatte Gramer sich abermals am Rathe vergangen, 30 diesmal half Engelemstidde für seine Urfehde bürgen<sup>5</sup>. Dann wieder wurden 1364 vier Leute verfestet „um das Gesetz das sie setzten ohne des Rathes Wissen und Willen“<sup>6</sup>. So dürftig die Nachricht ist, unzweifelhaft meldet sie

18. 'bar': 'bar'.

1. Gdb. I 12'.

2. In ihrer Klageschrift: s. unter 9.

3. Bgl. S. 8 Note 4.

4. In diesem Weichbilde, auf das die Gilde der Beedenwerken factisch beschränkt war, waren sie angeschlossen.

5. 'Anno domini lxxij<sup>o</sup> feria secunda proxima post Quasimodogeniti (Apr. 9) heft Gramere de beedenwerchte sil berichtet mid dem Rade umme allen unwillen, den

de Rad mid em hadde, unde heft ene rechte orveyde ghesworen unde ghelovet dem meynen Rade. dat lovede hebbet entsangen Thile van dem Damme, Jorden Stapel unde Conrad van der Molen. Vor desse orveyde heft ghelovet Lubeke Waggeman unde Engelmestidde'. Gdb. I 15.

6. 'De Rad heft vorvestet Penelen Grimovele, Ebelinge Winkelman, Jorden Radewerchten unde groten Herwighe

doch von heimlicher Verstrickung, welche der Rath durchreißt, sobald er Kunde davon erhält; so aber, mit heimlichen Bündeln, geschah es von jeher, wenn in den Städten Unzufriedene den bestehenden Ordnungen widerwirkten. Und noch bedenklicher erscheint der Unwille, welchen der Rath 1368 verzieh. Es  
 5 sind zwei Latenmacher, die sich damals unterwerfen; beide saßen in diesem Jahre im Rathe der Altenwit. Dem Gemeinen Rathe aber waren sie wie ihre Genossen insgesammt nur lose angegliederte Theile, die, wie man bei dieser Gelegenheit erfuhr, dem Zuge abstrebbender Interessen unterlagen.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> hebbet sij Eyse de Gramere und Bernd 1369.  
 10 van Remelinge myt dem menen Rade berichtet in desser wis, dat se den Rat beden myt eren vrunden dor got: est se gicht weder den Rat ghedan hebben, dat en dat de Rat vorghede dor got und dor erer vrunde willen. Dar na lovenden und sworn se ene rechte orvede, und de et de ludet aldus: we lovet und sweret deme Rade und alle den de dar mede vordacht syn ene rechte  
 15 orvede, also dat we eder nemant van user wegghen umme desse schicht henighe wrake dichten eder dōn schüllen myt worden und myt werken, und schullet dat holden ane arlerlepe arghelist, und dat we helpen deme Rade er eninghe holden, und icht we gicht vornemen dat weder den Rad were, dat wolde we deme Rade melden. Unde dyt loveden se dar na Eylarde van der Heyde,  
 20 Gorde Stephans, Gorde van Molen und Hinrike van Belstede to des menen Rades hant. unde dar na loveden dit sulve ere brunt vor se: van Berndes wegghene lovede Hans Claws, smale Jan, Werle, Tile Dethardes, Innnenrot, Henrif van Bornem. vor Eygen loveden Tilele van Winningbestede, Ludete van Bornem, Henningh van Breden, junge smale Jan, Tileman van  
 25 Stidium. Of schullet se de stat vorsweren uppe des Rades ghenade, wan de Rat dat van en eschet<sup>1</sup>.

In solcher Weise hielt damals der Rath Diejenigen noch nieder, welche wider seine Gewalt und der Stadt Frieden gehandelt hatten. Kein Zweifel, in ihrem Unterfangen suchte die Ungeduld des Standes auf, der beherrscht  
 30 wurde und sich selbst zum Herrschen berufen fühlte; und seine Zeit kam heran. Daß die große Masse der Gildegenossen den Ehrgeiz Einzelner aus ihrer Mitte zu dem ihrigen machte, war eine alte Sache; gleichgültig zwar und bald feindselig hatte bei ihrer ersten Empörung die Gemeinde sich gezeigt; jetzt aber bereitete sich auch in diesen Streifen der Bürgerschaft ein Umschwung vor, man-  
 35 cherlei Mißverhältnisse hatten begonnen, auch dort den Grund zu lockern und für die Aussaat empfänglich zu machen, welche 1374 blutig aufgehen sollte.

12. 'erer': 'er'. 13. de et': 'bet et'. 'we': 'wille'. 14. 'den' fehlt. 23. 'Tilele': 'Tiselen'.

25. Nach den Namen folgt ein offener Raum, wie es scheint für einen sechsten Namen.

umme dat gesette dat se setten ane des Rades witscap unde willen': 'Seneken —

ghesette' ausgestrichen. Lib. proscr. 11. 1. Gbb. I 22'.

## 2.

Chroniken des 16. Jahrhunderts lassen die Auführer von 1374 zu ihrer Rechtfertigung schreiben: der Rathsherrn Regiment sei so strenge gewesen, als wären die Bürger eigene Leute; das hätten sie nicht länger dulden können, sondern hätten ihre Freiheit, die ihren Eltern und Voreltern Gut und Blut gekostet, vertheidigen müssen u. s. w.<sup>1</sup> Allerdings, dieser Wortlaut ist auf livianische Art von einem Schulmeister erdichtet, für sich allein könnte er nur bezeugen, wie man sich zweihundert Jahr später die Motive der großen Schicht verständlich zu machen suchte. In der Sache aber läuft es auf dasselbe hinaus, wenn das echte Schreiben über Beschwerde, Druck und Eigenmacht klagt, die der Rath an allen Gilden und an der Gemeinde vielfach bewiesen, und daß er sie in manchen Sachen nicht habe zu ihrem Rechte kommen lassen<sup>2</sup>.

Es wäre an sich schwer zu glauben, daß diese Beschuldigungen durchaus ohne Grund, nichts als eine nothgedrungene Ausflucht sein sollten; am schwersten fällt dawider das Gelingen des Aufbruchs ins Gewicht. Denn welche Angriffskraft auch den Gilden durch ihre Organisation beizubringen mochte, unmöglich hätte der Rath ihren Herrschgelüsten allein in der gänzlichen Ohnmacht gegenübergestanden, welche in den Tagen des Aufbruchs an ihm offenbar wurde. Nur vor dem vereinten Anprall der Gemeinde und der Gilden hat das alte Wesen so jäh und so vollständig zusammenstürzen können; was aber die größte Mehrheit der Gemeinde auftrieb, war sicherlich etwas anderes als ein politischer Drang. Mit Fug ist zu bezweifeln, ob auch nur der erste Ausbruch der Volkswuth so gewaltsam und verderblich geworden wäre, hätten die Gebietenden nicht wohlbegründete Anklagen über sich hereingezogen.

Wohl werden sie sich zu keiner Zeit so grober Ausschreitungen in Eigennutz und Gewaltthat schuldig gemacht haben, wie deren aus entsetzter Erinnerung in straßburger, bremer<sup>3</sup> und manchen anderen Chroniken verzeichnet sind. Aber jene zwei Grundübel, an denen damals mehr oder min-

1. 'Derowegen wolten sie ihre sachen schmilten und santen zu allen umbliggen den heren und steten brieffe, darinnen sie sich entschuldigen wollen, nemlich das ihrer ratsherren regimente also strenge gewesen were, als ob die burgere eigenleute weren. und derowegen sie solches nicht lenger dulden noch leiden konnten, sundern hetten ihre freiheit, die ihren eltern und voreltern leib und guet gekostet, und dieselbe nun von ihnen genomen werden wollen, vorthedingen müssen. hetten dasselbige dermaßen fürgenomen, diemeil ih-

nen nun solches gebauht am fuglichsten zu sein, und auch darmit andere von gleicher unterdrückung ihrer freiheit abgeschreckt worden'. Andreas Schoppius, Collaborator der Martinischule in Braunschweig um 1560, † als Pastor zu Wernigerode 1614. Vgl. v. Siliencron, Hist. Volkslieder II 215.

2. S. unter 10.

3. Königshoven gelegentlich des 'geschelles' im J. 1308, bei Schilter 304; Rynnesberch-Schene zum J. 1307, bei Lappenberg, Brem. Geschichtsqu. 82 f.



der in allen Städten die gemeine Wohlfahrt frunkte: partiisch Gericht und harter Steuerdruck, wie hätte Braunschweig allein unberührt davon bleiben sollen?

Auch hier auf allen Gebieten des Rechts statt fester Grundsätze die wundernde Fülle nur allzu oft widerstreitender Gewohnheiten. Auch hier sodann nur zu oft Theidung statt richterlichen Urtheils, ein Markten her und hin zwischen den Parteien: zunächst zwar durch ihre Freunde; wenn aber sie keinen Vergleich zu Stande brachten, so unterwanden sich der Zueiung die Herren vom Weichbilde, und weiterhin die Aht, welche zur Sühne geschwo-  
 10 ren hatten, und was diese in Minne oder Recht entschieden, dabei blieb es, oder der Widerstrebende büßte mit fünfzig Mark und einer Verfestung<sup>1</sup>; in Theidung ließ sich der Rath hier wie überall selbst mit Frevlern und Verbrechern ein: lauter Verhältnisse wie gemacht dazu, Gunst oder Ungunst der  
 15 Gebietenden den weitesten Spielraum zu lassen. Wahr ist, es fehlt nicht an Beweisen, daß der Rath auch über seinen Gefreundeten des Strafsamts gewartet hat<sup>2</sup>, und wenn im letzten Jahrzehnt vor dem Aufstande Fälle vorkamen, daß Bürger an dem Rechte das der Rath ihnen sprach, sich nicht genügen ließen, sein Gericht verschmäheten, ihre Gegner vor fremde Gerichte zogen: so darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Schuldigen  
 20 Rathsgenossen oder Rathsbefähigte waren<sup>3</sup>. Jedoch über Schuld oder Unschuld des Rathes wird man nicht die trümmerhafte Ueberlieferung der Gerichts- und Denkbücher befragen dürfen. Die Gelegenheit zum Mißbrauch richterlicher Gewalt war gegeben, wohl nicht überall ward sie gemieden; und zuletzt wird auch an diesem Theile durch Schein, Verdacht und üble Nach-  
 25 rede die Eintracht zwischen Rath und Bürgerschaft nicht viel weniger untergraben sein als durch die Schuld selbst.

1. So nach der Schiedsgerichtsordnung, Urkundenb. I 36.

2. Vgl. z. B. S. 45 Note 8 und S. 311 Note 4.

3. 1370: 'De Rad heft vervestet Penninge Pawele dar umme, dat he vor deme Rade vele redhet heft unde nicht gheholden en heft. Of heft he dat richte vormadet, unde en wolde usen ghemenen borgheren nicht to rechte stan'. Lib. proscr. 12. 1373: 'Drusebant heft gheclaghet deme archidiacono, dat om vor deme Rade nen recht bejeghen en konde van Davite deme joden, unde leten on dar enbovene laden'. Gdb. I 24'. 'De Rat heft vorvestet Drusebante umme recht dat se eme ghesproken hadden, dar eme nicht ane ghenoghebe, unde umme mangherlepe

unvöghe, de he deme Rade gheban heft'. Lib. proscr. 12. — Hans Drusebant, 1362 und 1363 im altstädter Rathe, hatte sich schon 1359 an demselben vergangen: vgl. S. 327 Note 3. 1368 ließ der Rath Gdb. I 24' Folgendes vermerken: 'Umme alsodane stude alle Hannes Drusebant ghehandelt heft tighen Gheverbe van Bortvelde unde den abbet van sunte Nlien vor deme Rade, dar heft om de Rad wol umme gheseght, dat se en wandel dar umme van om hebben willen. unde dat magh de Rad holden, wo on dat dunket bequeme sin, unde dit en wil de Rad nicht eschen, et en si dat he aver jeghen den Rad breke: so wil de Rad en mit deme anderen vorderen'. Dieser Fall trat dann eben 1373 ein.

Und ebenso schwach waren die Garantien, welche das herrschende System gegen maßlose Auflagen gewährte. Die wichtigste, der Schoß, war eine Vermögenssteuer und wurde in der Weise erhoben, daß alljährlich zu Martini jeder Bürger vorweg ein Fixum von zwei, drei, vier Schillingen, und außerdem, auf seinen Eid, die gleiche Zahl Pfennige von jedem Markwerth seiner Habe aufs Rathhaus bringen mußte<sup>1</sup>. Diese Quote aber bestimmte der Gemeine Rath nach Bedarf und Belieben, jedes Widerstreben war strafbarer Ungehorsam<sup>2</sup>, auch zur Rechnungsablage bekannte er sich in keiner Weise verpflichtet<sup>3</sup>. Die Altbürger betrachteten die Stadt etwa wie ihre Entreprise: ungefragt hatte, wie sie es ansahen, die niedere Bürgerschaft beizusteuern und nichts dagegen zu fordern, als daß ihr Fried' und Gemach gewährleistet und der Mitgenuß der gedeihlichen Privilegien gestattet würde, welche die Herren für gemeine Stadt erworben hatten. 5 10

Eine Anschauung freilich, mit der sich vieles nicht mehr vertrug was bereits zu Recht bestand, die zumal unhaltbar wurde, sobald auch der Handwerter und die welche ihm politisch gleich standen, mit Leib und Leben für das Gemeinwesen einstehen mußten<sup>4</sup>. Mochten sie sich dieselbe unnachdenklich gefallen lassen, so lange sie damit nicht über die Maßen angestrengt wurden. Wenn aber einmal die Vortheile, welche die Gebietenden gewähren konnten, mit den geforderten Leistungen zu theuer erkaufte schienen, so war es unvermeidlich, daß man nach der Begründung solcher Ansprüche zu forschen, ihr Recht zu bestreiten begann. 15 20

Dahin war es zu Braunschweig in den siebenziger Jahren des Jahrhunderts gekommen. Von Jahr zu Jahr war der Schoß erhöht; schon betrug er sechs Schillinge zuvor und sechs Pfennige von der Mark<sup>5</sup>, und ein Ende schien nicht abzusehen. Die armen Leute auf dem platten Lande richtete unaufhörliche und unberechenbare Schatzung zu Grunde; diesem Schicksal zu entinnen hatten die Väter der gemeinen Bürger, hatten viele der noch lebenden selbst ihrem bauerlichen Eigen den Rücken gekehrt oder einem unholden Herrn Fersengeld gegeben und die Bürgerschaft gewonnen. Sollte das ungerechte Spiel in der Stadt von vorn beginnen, und dies nachdem sie für die neue Freiheit bereits Gut und Blut eingesetzt hatten? gedachten die 25 30

1. Heimpl. Rechensch. I 20, S. 152 f.; vgl. S. 137 Note 2.

2. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup>. De Rad heft vorvestet Heneken mid den dummen, dat he deme Rade wederstrevich ward umme sin schot'. Lib. proscr. minor 11.

3. Wenn in der Folge die Vertriebenen sich vernehmen ließen, daß sie auf Erfordern gern über ihre Verwaltung Rechenschaft gegeben hätten (s. unter 12),

so war dies eine billige Behauptung, ins Blaue aufgestellt, allen Traditionen der Geschlechterherrschaft widerstrebend; und in jedem Falle beweist sie, daß es in Wirklichkeit nie dazu gekommen war.

4. Bezeugt wird das Aufgebot der gemeinen Bürger zum Außenkriege durch jene Verzeichnisse der auf verschiedenartige Bewaffnung vereideten Bürger: s. S. 12.

5. Heimpl. Rechensch. I 3.

Herrn vom Rathe, sie wieder wie eigene Leute zu halten? Wenn sie es dahin trieben, wenn sie ungemessene Forderungen mit der Wucht ihrer altbegründeten Autorität durchzusetzen gemeint waren, jedenfalls thaten sie es auf ihre Gefahr.

## 3.

5

Böse Vormundschaft des Rathes, daß er seit manchem Jahr vom Schoß und von der Stadt Gülte viel aufgenommen und doch die Stadt in Schaden und große Schuld gebracht habe: diesen Vorwurf setzten nachmals die Empörer den Anklagen entgegen<sup>1</sup>, welche von den Vertriebenen auf sie gehäuft  
10 wurden. In der That, den Augenschein hatten sie für sich aufzuweisen. Aber doch nicht ausschließlich war dies ein Werk des Eigennuzes der Gebietenden; eine Reihe ungünstiger Verhältnisse, Erbübel jener Zeit und besonderes Unglück, hatten das Ihrige dazu beigetragen.

Ein Umstand zunächst war es, der, wenn nicht zu Braunschweig allein,  
15 hier doch in einem Umfange wie schwerlich noch an einem andern Orte, einer gedeihlichen Finanzwirthschaft hinderlich sein mußte: der nämlich, daß der städtische Haushalt nur zum Theil einheitlich organisirt, zum Theil dagegen in nicht weniger als sechs Kammereien verzettelt war. Allerdings, schon vor  
20 hundert Jahren (1269) hatten sich Altstadt, Hagen und Neustadt verbunden, ihren Schoß und ihre Gülten<sup>2</sup> zusammenzulegen, damit aus einem Säckel ihr aller wie der gemeinen Stadt Nutz und Noth bestritten werde<sup>3</sup>; über die Altemit und den Sad hatten sie dann durch gemeinschaftlichen Pfand-  
kauf Herrenrechte erworben, und ausdrücklich war verbrieft, daß deren Angehörige ihnen rücksichtlich des Schoßes und anderer Abgaben gehorsam und  
25 unterthan sein sollten wie die eigenen Bürger<sup>4</sup>: in ihre Centralisation, falls solche überhaupt vorhanden war, auch diese beiden Weichbilde hereinanzuziehen, hätte nicht schwer halten können. Allein wenn je, dem Wortlaut jener Einung entsprechend, die gesammten Aufkünfte der Stadt unter gemeinsame Verwaltung gestellt waren, Bestand hatte dies nicht gehabt. Zu sehr, wie es scheint,  
30 widerstrebte dem die selbstherrische Gewöhnung der Einzelräthe, die Neigung, das Weichbildsgut wie einer Art Almende, sich und die Ihrigen als deren bevorzugte Theilgenossen zu betrachten, und — eben bei dieser Anschauung wohl nicht mit Unrecht — ihr gegenseitiges Mißtrauen. Begreiflich auch,

1. In dem Schreiben an die auswärtigen Gilden: s. unter 10.

4. Welcher Art diese waren, ist aus der S. 125 Note 2 mitgetheilten Inhaltsübersicht des altstädter Zinsbuchs zu ersehen, von dem die anderen sich nur durch be-

deutend geringern Umfang unterscheiden.

2. Urkundenb. I 15 § 2; vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies bei der Verpfändung von 1345: Urkundenb. I 40 No. 32. Wegen der früheren Verpfändungen s. die Einl.

wenn die Herren im Hagen und in der Neustadt es nicht ertrugen, jede Verwendung zu besonderm Behuf ihrer Weichbilde von Beschlüssen des Gemeinen Rathes abhängig zu sehen, in welchem über gleichviel Stimmen wie sie zusammengenommen die altstädter Burgensen geboten, jene stolze Genossame, deren anspruchsvolle Traditionen von jeher die Ursach eifersüchtiger Reibung waren<sup>1</sup> und gewiß nicht zuletzt eigenmächtig und eigennützig über öffentliche Mittel verfügen lehrten. Und mehr oder minder, so lange die Weichbilde ihr ganzes Vermögen einschossen, stand in gleicher Spannung jeder von den fünf Räthen den anderen gegenüber: keinem konnte die Besorgniß fern bleiben, daß er nach unbilligem Maße zu den Lasten gemeiner Stadt beitrage, daß 10 Anderen, vielleicht gar dem unrechtmäßigen Erwerbe Einzelner zustatten komme, um was man, mit Grund oder Ungrund, sich selbst an seinem Theile verkürzt halten mochte. Ein neuer Geist reinerer Hingabe an das Gemeinwesen hat in diesen Mauern einziehen müssen, bevor die widerstreitenden Sonderinteressen versöhnt, die alten engherzigen Formen ihrer Pflege gesprengt, Weisen und Wege offenbar wurden, jedem Weichbilde zu aller Genüge seine Leistung für das Gemeine zuzumessen: wie dies geschah, bewahrt dem Gedächtniß die Heimliche Rechenschaft<sup>2</sup>. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts verstand man dieses Problem noch nicht anders zu lösen, als indem jedes Weichbild über seine Zinse und Gülten vorweg zu eigener Nothdurft 20 uneingeschränkt schaltete. Es ist urkundlich bezeugt, daß nur die Ueberschüsse in die gemeine Kämmerei abgeführt wurden<sup>3</sup>, und nicht einmal eine Aufsicht über die Wirthschaftsführung der Weichbilde stand dem Gemeinen Rathe zu, erst ein Menschenalter nachher, unter dem Drange äußerster Finanznoth gelang ihm, sich dergleichen beizulegen<sup>4</sup>. Er selbst, für die Bedürfnisse und 25

1. Vgl. die Einleitung.

2. II 38—52, S. 162 ff.

3. 1345 am Katharinenabend (Nov. 24) stellte der Gemeine Rath eine Urkunde aus 'umme bene willkore den de Rad in der Oldenwik mid us ghebden hebbet, dat se willen gheben unde toleggen des jares to der meynen stad nüt unde nob, also also use anderen wicbelde dot, alsodane ghulde unde tins de crem wicbelde to den neghesten dren jaren vallet unde vallen mach boven reberike kost unde notdorft eres wicbelbes: wanne de selven dre jar ummekomen sin, so is de selve wilkore bene se mid usghebden hebbet ave. wante en weret on vortmer also nicht bequeme unde nütte, so stünden ore dingh umme oren tinz also dat vor besser tyd ghestan hebde'. Orig. im StA.

4. Die erste Spur einer solchen enthält die S. 160 Note 1 mitgetheilte Nachricht vom J. 1379. Allerdings wird hier als neue Einrichtung ausdrücklich nur die Anlage eines allgemeinen Zinsbuches bezeichnet, die Rechnungsablage der Weichbilde, wie es scheinen könnte, nur beiläufig erwähnt. Allein einmal steht beides in so engem Zusammenhange, daß letztere ohne ersteres nur schwer gedacht werden kann; sodann macht auch die Art und Weise, wie Heiml. Rechensch. II 33, S. 160<sup>2</sup> ff. von dem 1398 zu Stande gekommenen Beschlusse in Betreff der Rechnungsablage der Weichbilde berichtet wird, durchaus den Eindruck, daß dies selbst damals noch eine neue Wendung, jener frühere Beschluß von 1379 also nicht zur Ausführung gekommen war.

Zwecke der gemeinen Stadt, war auf den Schoß aller fünf Weichbilde, den Ertrag der Münze, der Zölle<sup>1</sup>, der anderen nutzbaren Rechte<sup>2</sup> angewiesen, welche gemeinschaftlich erworben und nicht etwa zur Nutznießung einzelner Weichbilde vorbehalten waren<sup>3</sup>. Schon damals werden dies die ergiebigsten  
 5 aller öffentlichen Einnahmequellen gewesen sein; daß jedoch auch die Zuschüsse nicht unerheblich waren, die sich bei richtigem Verfahren aus den Erbe- und Weddeschatzinsen der Weichbilde flüssig machen ließen, bewährte die Folgezeit<sup>4</sup>. Wenn dagegen die Einzelrätthe es an sich fehlen ließen, wenn ihr Eigennutz, wenn Mängel und Mißbräuche ihrer Verwaltung an dem Weichbilds-  
 10 gute zehrten, so waren es immer fünf Stellen statt einer, wo diese Schäden um sich greifen konnten. Und so geschah es wirklich: fünffach wurde die gemeine Stadt an diesem Theil ihrer Einnahme geschädigt, bevor er da zusammenfloß, wo die gleiche Gefahr nochmals drohte.

Denn es ist wahr, auf mannichfaltige Weise genossen die Gebietenden  
 15 des öffentlichen Gutes. Die Heimliche Rechenschaft selbst bezeugt, wie schon Das, was man den Rathskumpanen und ihrer Freundschaft unverhohlen, nach anerkanntem Herkommen zu reichen pflegte, durch Mißbrauch allmählich zu solcher Höhe angewachsen war, daß es den Ausgabeetat der Weichbilde ungebührlich belastete<sup>5</sup>. Und wenn dann ebenfalls die Heimliche Rechenschaft  
 20 nicht verschweigen kann<sup>6</sup>, wie sich die Stadt wohl dabei befand, seit man den Rämmerern Rechnung abnahm und die Burgemeister und Rathsältesten auf ihren Eid verpflichtete, Geld, Schuld, Zins, Geschmeide und Kleinod der Stadt, wovon sie wußten oder erführen, dem Rathe anzuzeigen, so dürfte dies anderer Deutung allerdings kaum fähig sein, als daß der Stadt Vor-  
 25 münder nicht immer so, wie sie gesollt hätten, ihre Hände rein erhielten. Es war ein Tribut, den sie wie mit Nothwendigkeit dem unheiligen Geiste des Zeitalters abtrugen. Denn übermächtig beherrschte alles Weltleben der Hang, zuerst in jeder Lage nach eignem Vortheil auszuspähen; selten widerstand auch ein guter Mann der Versuchung, seinem Loose auf Kosten der

1. Heiml. Rechensch. I 6, S. 140<sup>22</sup> ff.

2. Vgl. Hans Pörners Gebetbuch S. 275<sup>10</sup> ff.

3. Wie ein Theil des Bierzolles für die Altstadt: Heiml. Rechensch. II 43, S. 167<sup>19</sup>; vgl. Pörners Gbb. Cap. 28, S. 277 Note 3. Ein anderes Beispiel Urkundenb. I 33 No. 26.

4. S. Heiml. Rechensch. II 40. Das damals eingebrachte Capital der überschüssigen Zinse betrug c. 1650 Mark, was nach damaligem Zinsfuß (II 28) einer Jahreseinnahme von etwa 115 Mark gleichkommt. Und es ist anzunehmen, daß

inzwischen in böser Zeit das Weichbildsgut mannichfache Einbußen erlitten hatte.

5. II 30. 31, S. 157 ff. Was hier und an den weiter angeführten Stellen berichtet wird, gilt allerdings nicht bloß von den Zeiten des alten Rathes; daß aber diese Mißbräuche etwa erst nach der Schicht eingerissen wären, ist durchaus unwahrscheinlich. Am wenigsten jedoch ist der Heiml. Rechenschaft eine tendenziöse Färbung zu Ungunsten des alten Rathes zuzutragen. Vgl. I 4, S. 137, auch S. 130.

6. II 36, S. 161.



anderen einen erschlichenen Gewinn zuzulegen. Die Willigkeit der Befähigten, sich den lästigen Pflichten des Rathsstuhles zu unterziehen, stand nicht völlig außer Zweifel, mit einer Buße von hundert Mark mußte die Weigerung bedroht werden<sup>1</sup>. Der aber, welcher einmal hineinrückte, trug kein Bedenken, im Großen oder im Kleinen, wie er konnte, sich schadlos zu halten. In dieser Form hatte auch hier jener staatswidrige Trieb Eingang gefunden, jedes Amt in ein nutzbares Recht zu verkehren, und einen Schein Rechts mehr konnte er hier von der herrschenden Auffassung borgen, welche dem einzelnen Rathsgenossen einen Antheil am Eigen seines Weichbildes zusprach. So tief hatte er Wurzel gefaßt und so bewußt ward er geduldet, daß noch die Gesetz-  
gebung einer spätern und höher gestimmten Zeit ihn nicht auszurotten, nur einzuschränken bemüht war<sup>2</sup>.

Keineswegs jedoch kam alles was ohne Nutzen für das Gemeinwesen dahinschwand, Denen zu gute die dies verschuldeten; größere Bedeutung — und auch darin wird ihr zu glauben sein — mißt die Heimliche Rechenschaft  
den Mißbräuchen und laxen Observanzen bei, durch welche die Einnahmen vermindert oder verzögert, die Ausgaben unnützer Weise vermehrt wurden. Einige Thatfachen dieser Art hat sie beschrieben oder doch ausdrücklich genannt, Auswüchse einer unbedachtsamen, lässig bequemen, verschwenderischen Administration bei gemeiner Stadt so gut wie in den Weichbilden: die unregelmäßige  
durch fortgesetzte Einbußen sich rächende Bezahlung der Diener, den unrechtfertigen Handel mit ihren Pferden, welcher diesen hinging, übermäßigen Aufwand zumal bei den öffentlichen Bauten, jene Unsitte endlich, begünstigten Leuten ihren Schoß gegen Hinterlegung von Pfändern zu fristen<sup>3</sup>, welche dann, nicht eingelöst, sich von Jahr zu Jahr ansammelten, ein todtes Capital, das die Stadt selbst bei ihren Anleihen theuer verzinsen mußte. Und überdieß berichtet die Heimliche Rechenschaft, wie es der Stadt „unglaublichen Nutzen“<sup>4</sup> brachte, als nachmals jeder der fünf Räte seinen Schoß sofort nachdem er eingetroffen, auf die Münzschmiede bringen und über das was davon zu des Weichbildes Behuf verausgabt war, den Beutelherren Rechenschaft ablegen mußte<sup>5</sup>; wie die Stadt wohl auskam, nachdem man angefangen hatte, Leibzucht und Weddeschaz nur einmal im Jahre, gleich nach der Schoßzeit auszusahlen, während zuvor, da alle Zinsen halb zu Ostern und halb

1. Urkundenb. I 49 No. 26 § 2 u. 3; 150, Ordinarius vi u. vij.

2. So in dem merkwürdigen, erst nach 1387 hinzugekommenen Satze des Rathsherreneides: 'Of scullen unse heren von dem Rade unde de to dem Rade gesworen hebben, des Rades gudes nicht geneten. wenne j mark uppe teyne', wofür

im Eibbuche von 1402 gesetzt ist: 'unbe dat gy des Rades ghudes ane des Rades witscap unreddeliken nicht en neten'. Urkundenb. I 76 § 1, 87 § 1.

3. Heiml. Rechensch. II 8, 12, 20, 33: S. 145, 148, 152, 159.

4. Ebd. S. 154<sup>3</sup>.

5. II 21, S. 153.

zu Michaelis entrichtet wurden, der Rath allezeit von Geld entblößt gewesen war und zur Zahlung der Zinsen immer neue Anleihen hatte machen müssen<sup>1</sup>. Wie aber hätten diese neuen Einrichtungen sich so trefflich bewähren können, wäre vorher nicht auch bei gemeiner Stadt eine schlechte Wirthschaft eingerissen gewesen, deren Möglichkeit nun eben sie von vornherein abschnitten.

Das Grundübel der gemeinen Verwaltung war, daß sie mit Ausschluß jeder Oeffentlichkeit im allerengsten Kreise gehandhabt ward. Von Alters her waren es acht Männer — „der Ältesten vier aus dem Rathe der Altstadt, zwei aus dem Hagen, zwei aus der Neustadt, und anders Niemand von den Rathleuten“ — welche „zu des Rathes Rechenschaft zu gehen pflegten und des Rathes heimlich Ding wußten“; vor ihnen allein legten die Rämmerer Rechnung ab<sup>2</sup>. Zwei Weichbilde also, die Altemit und der Sack, waren von vornherein von aller Mitwissenschaft und Mitwirkung ausgeschlossen. Und noch weiter verengte sich thatsächlich der Kreis der Theilnehmer. Wenn 1354 zugleich in der Altstadt und für gemeine Stadt Henrit vom Kerthove und Konrad Eleres Rämmerer waren, und 1355 abermals Henrit Kerthof mit einem Hennig Eleres in gleicher Stellung genannt werden, so darf dies wohl für ein Beispiel gelten, wie die herrschenden Familien der Altstadt sich in diesem einflußreichsten Amte fort und fort zu behaupten wußten. Dazu dann wieder die Zusammensetzung jenes Verwaltungsausschusses. Fielen die altstädter Stimmen nicht etwa auseinander, so stand ihnen hier wie im Gemeinen Rathe überhaupt nur eine gleiche Zahl gegenüber; viel wahrscheinlicher aber war in jedem Falle, daß eine oder mehrere von denen des Hagens und der Neustadt ihnen das Uebergewicht sicherten; denn auch in diese Weichbilde hatten jene Geschlechter ihre Sprossen getrieben, auch dort half ihre Sippschaft die Rathsbänke besetzen. So wird denn in Wirklichkeit nicht allzuviel daran gefehlt haben, daß die Verwaltung gemeiner Stadt ganz und gar in die Hände des alleinheimischen Burgensenthums gegeben war.

Die Nachtheile dieser Abschliefung aber sind leicht zu ermessen. Waren jene Acht ungetreu, so konnte lange Zeit vergehen, bevor die Rechtschaffenheit aller übrigen Rathsgenossen die Stadt vor Schaden bewahrte. Störten Mißbräuche oder Unglücksfälle das Gleichgewicht in Ausgabe und Einnahme, so war immer am wahrscheinlichsten, daß das böse Gewissen oder ein eifriges Festhalten an ihrem Vorrechte sie so lange als möglich zurückhielt, fremde Einsicht und Mitverantwortlichkeit zu Hilfe zu rufen. So blieb denn bei jedem Deficit nichts übrig, als das Geld zu nehmen wo und wie man es

1. II 23, S. 154<sup>29</sup> ff.

2. So wird es von den Vertriebenen

selbst in ihrer Verantwortung dargelegt: S. 359<sup>2</sup> ff.



fand, so mußten immer wieder hochverzinsliche Anleihen, Leibgedings- und Rentenverkäufe ausbessern. Gerade diese Manipulationen aber steigerten die Schwierigkeit, die sie heben sollten, nur noch mehr, denn mehr und mehr wurden damit die Einkünfte späterer Jahre vorweg verbraucht: nicht anders als wie den Fürsten ihre Güter und nutzbaren Rechte reißend zusammenschwanden. 5

Aber noch ein Umstand bleibt zu erwägen, der gewichtigste von allen.

Mit gutem Fug hat man die Mißerfolge der ältern städtischen Finanzwirthschaft zu einem Theile der Mangelhaftigkeit des öffentlichen Rechnungswesens zugeschrieben<sup>1</sup>, und auch zu Braunschweig erscheinen die wenigen aus so früher Zeit übrigen Rammereirechnungen<sup>2</sup> in keiner Weise geeignet, einen klaren Ueberblick der jeweiligen Finanzlage zu geben. Denn die zwei altstädter Rammereirechnungen von 1354 und 55 haben zwar beide Rubriken, 'Expensum' und 'Receptum'; die der gemeinen Stadt hingegen weisen nur Ausgaben auf und nirgend eine Spur, daß die Rämmerer etwa jährlich mit einer Bilanz abgeschlossen hätten. Hier also wie überall scheint der Berwal- 15 tung das unentbehrlichste aller Corrective gefehlt zu haben. Und noch weniger ist von einem Voranschlage oder was dem ähnlich sähe, zu bemerken. Gerade um diesen Hauptmangel aber wird man nicht vorzugsweise die Saumseligkeit oder das Ungeschick der Gebietenden anzuklagen haben. Für jedes der Weichbilde konnten der Natur der Verhältnisse nach Bedürfniß und Deckungs- 20 mittel nur geringeren Schwankungen unterworfen sein: in weit ungünstigerer Lage befand sich der Gemeine Rath. Daß die Ueberschüsse, welche ihm aus den Weichbilden zuslossen, unsicher waren, war noch das Geringste, und immerhin mögen seine anderen Einkünfte, aus dem Schoß, den Zöllen, der Münze, eher zu- als abgenommen haben. Hätten nur seine Ausgaben sich 25 jemals wenigstens annähernd vorausbestimmen lassen. Das aber machten dieselben Zustände unmöglich, welche schon an sich selbst als schwerstes Hemmniß alles Gedeihens auf dem Gemeinwesen lasteten.

Es war dies, mit einem Worte, der vollendete Unbestand aller äußeren Beziehungen, der, eins von den Leiden der deutschen Staatlosigkeit, nur seinen 30 lautesten Ausdruck in dem immerwährenden Kampfgewühl fand, das um die Städte her tobte. Wie er dem privaten Wohlstande des Bürgerthums ohne Unterlaß tiefe Wunden schlug, ebenso unaufhörlich verursachte er dem städtischen Gemeinwesen schwere Kosten, fast ebenso häufig die schwersten Verluste. Alle Sicherheit des bürgerlichen Lebens, ja die Existenz jeder Stadt 35 machte er von Anstrengungen abhängig, welche den rechten Erfolg doch nur in größerem Verbande hätten haben können, überdies aber die Kräfte der einzelnen Stadt oft tödtlich erschöpften: nur eins dieser Art und Wirkung war

1. So Kriegl, Grkf. Bürgerzw. II. 29.

2. Vgl. S. 135 Note 3.

der unverhältnißmäßige Aufwand für die Pfandschlösser, welcher zu Braunschweig längst als ein schlimmer Pfahl im Fleische erkannt, nur leider nicht ebenso bald auch abzuthun war<sup>1</sup>. Und nicht der geringste Schaden war es nun, daß man in keiner Weise alle diese Bedürfnisse zum voraus anschlagen und sich darauf einrichten konnte. Schon darum war dies unmöglich, weil Fehde nicht nur aus politischen Gründen erhoben wurde, vielmehr die wichtigsten Veranlassungen, eine unbedeutende Beleidigung, geringe privatrechtliche Ansprüche dazu führen konnten<sup>2</sup> und um so leichter dazu führten, je reicher eine Stadt war, je bessere Beute die Waarenzüge verhießen, mit denen ihre Kaufleute unterwegs waren. Dazu kam, daß Jedermann nur zu leicht auch von fremder Fehde mitbetroffen wurde. Ward irgendwo ein Dorf gebrannt oder ausgepocht, in welchem die Bürger ihre Meier sitzen hatten, so verschonte diese der Feind keineswegs, wiewohl die von Braunschweig unbetheiligt waren: deswegen verwahrte man sich ja vor jeder Fehde gegen alle Die, welche mit dem Gegner zusammensaßen. Da gab es denn erst endlose Tagfahrten zu Theidung und Schied; natürlich mußte der Rath seinen Sendboten oder den Freunden vom Adel, welche auf der Stadt Tage antritten, ihre Wegzehrung erstatten. War aber die Theidung vergeblich, dann entbrannte doch die Fehde mit ihren kostspieligen Wechselfällen, mit Verlust an Gefangenen und an Habe. Dann mußte der Rath den guten Leuten, welche die Pfandschlösser hüteten, auf seine Kosten Schützen senden<sup>3</sup>, dann lagen mit den Bürgern die Söldner, die Renner und reitenden Diener der Stadt im Felde, ein Geschlecht von zweifelhafter Treue, bald auf dieser bald auf jener Seite zu finden<sup>4</sup>. Wie weit sie der Stadt Schaden abwandten, ihr Frommen wahrnahmen, stand dahin<sup>5</sup>; gewiß war nur, daß der Rath ihnen

1. Näheres hierüber Beilage 8.

2. Vgl. v. Wächter, Beiträge zur deutschen Gesch. S. 54 f.

3. Vgl. Heiml. Rch. II 6, S. 144.

4. Jener Papotte z. B. (f. S. 30 Note 6), welcher in arger Zeit unendlich an Braunschweig gefrevelt hatte, war in den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts der Stadt Hauptmann.

5. Verwunderlich, aber höchst bezeichnend die Artikel, welche der Rath 1372 seinen Dienern zu setzen für geboten hielt. Sie wurden gleichzeitig mit den Fehdebrieffen an die van Bertensleve und van Steinberge (S. 298 Note 2, S. 295 Note 8) Gbh. I 28 eingetragen. „De Rab heft menliken uppe en ghebraghen, dat se dat aldus holden willen mit den kneeden knechten, alse hir na bescreven steyt. Welken knecht de Rab knebet, de schal sweren,

dat he alle de veyden wille de des Rabes viende sint, wanne om dat to wetende wert eber dar men om dat secht. unde wat om de Rab bevelet to wervende eber to verstaude, dat he dat truweliken werve unde versta uppe des Rabes beste unde deme Rade to gude. Of scal he deme Rade loven, dat he truwe denst don wille der stad unde deme Rade. Of scal men om secghen, dat he sin armborst unde pantzer voren scole more he ride. Wellen orer men of het riden, unde de dat let ane des Rabes witscap unde willen unde der ride-mestere, deme schal me jo vor de reyse de he also vorlicht en lot van sineme holte rekenen unde afflaen. Unde welc orer nen perb weder en kost binnen ver welen dar na wanne he ane [dat] perb is dat om ghescreven is, so en wil om de Rab nenen holt gheven’.

für Gold und für Pfandquittung, für Gefängniß, für Schaden an Pferden und Habe aufkommen mußte; auch diese Ausgaben aber waren durchaus regellos, je nachdem der Rath mit Jedem besonders, immer nur auf kurze Ziele, übereingekommen war<sup>1</sup>; was für Betrügereien überdieß von ihnen zu erwarten standen, schildert die Heimliche Rechnung<sup>2</sup>. Schon diese Verhältnisse<sup>3</sup> aber waren mehr als genügend, jede Vorausberechnung der Bedürfnisse des Gemeinwesens zu hindern. Rathlos stand denselben noch Börner mit all seiner Erfahrung und trotz seiner richtigen Erkenntniß dessen was noth that gegenüber; auch an anderen Capiteln der Rämmerrechnung, von den Geschenken bis zum Ehrenwein, beweisen seine vergeblichen Versuche die gleiche<sup>4</sup> Unmöglichkeit<sup>5</sup>. Und immer wieder, wenn man dem Grunde nachforscht, stellen sich die Zustände dar, welche die Stadt wenn nicht mit den Waffen für ihr Recht einzustehen, so doch, und mit kaum geringeren Opfern, um die Gunst widerwilliger Herren und unsicherer Freunde zu werben nöthigten: so lange hierin kein Wandel geschafft war, mußte unvermeidlich von Jahr zu<sup>6</sup> Jahr die städtische Finanzverwaltung ins Ungewisse treiben.

Möglich ja wahrscheinlich ist, daß die reiche Stadt alle Mißbräuche und Schwierigkeiten noch langhin ertragen hätte, wenn nicht fast unerhörtes Mißgeschick über sie hereingebrochen wäre. Daß ihre Schuldenlast noch am Ende der sechsziger Jahre verhältnißmäßig gering war, lesen wir in der Heimlichen<sup>7</sup> Rechnung<sup>8</sup>. Aber endlich kam doch auch hier der Tag, wo die Einkünfte nicht mehr ausreichten, wo die Bürgerschaft mit Erhöhung der alten, mit Einführung unleidlicher neuer Auflagen erschreckt wurde. Erschreckt um so mehr, da ihr jede Einsicht in den Vermögensstand der Stadt verwehrt war, an eine Rechnungsablage Niemand dachte; zugleich aber auch in tiefster Seele erbit-<sup>9</sup> tert. Denn allbekannt war, wie der Rath zu seiner und der Seinigen Ergözung und Förderung ab und zu in den Säckel der Stadt hineinzugreifen liebte, und — wie es denn zu gehen pflegt — was nicht wirklich geschah, das wurde von ehrlichem Mißtrauen und bösem Willen gedichtet. Ein gerechtes Urtheil hatte der Rath von seinen Bürgern nicht zu hoffen, ihnen war Alles was sie übel<sup>10</sup> empfanden ungerechte Vormundschaft.

## 4.

Es wäre verwunderlich, wenn die Rivalität der Weichbilde nicht zu Parteiung im Rathe geführt hätte. Zu wie unheilvoller Complication aber diese neigte, hatte man drohend genug durch jene Rathmänner der Alten<sup>11</sup> mit können vorgeedeutet sehen, welche 1368 zu ihrer Pflicht zurückgeführt

1. Vgl. z. B. S. 100 Note 3, S. 101 Note 1.

2. II 8, 12: S. 145, 148.

3. Börners Gedendbuch Cap. 28, S. 273<sup>12</sup> ff.

4. I 1, S. 135<sup>13</sup>.

werden mußten<sup>1</sup>. Denn höchst wahrscheinlich waren sie mit der Strömung gefahren, in der ihre Genossen vom Handwerkerstande vorwärts trieben. Und wie sollte auch an die von den vier minderen Weichbilden in den Rath geschickten Latenmacher, Bedenwerken und sonstigen Gildebrüder, sobald sie sich für unterdrückt halten konnten, die Versuchung nicht herangetreten sein, den vermifften Einfluß beim Stadtreger durch den Druck der Massen hinter ihnen wohl oder übel zu erzwingen?

Aber selbst den Kern des Rathskörpers, den engsten Kreis Derer, welche ursprünglich und nach gleichem Rechte die Vorherrschaft über das Gemeinwesen theilten, lockerte innere Zwietracht, ein Hadern wie um gemeinschaftliche Beute. Fort und fort mußte die Ausschließlichkeit, in der einige Geschlechter die wichtigsten Aemter bei sich zu erhalten mußten, redliche Männer ebenso sehr mit gerechtem Bedenken, wie habfüchtige und ehrgeizige mit grimmigem Meide erfüllen, und häufig genug trat auch bei besonderm Anlaß der Fall ein, daß der Eigenwille Einzelner gekränkt, Dieser und Jener zu leidenschaftlichem Eifer wider wirkliches oder vermeintes Unrecht erregt wurde. Auch dies eine stete Gefahr für das Bestehende. Nicht in jedem Manne war Ehrfurcht vor den überkommenen Ordnungen stark genug, um die selbstische Ungeduld, die ihn zu gesetzlosem Thun anstachelte, zu zügeln; leichter aber als jeder moderne Staat konnte damals das einfachere Gefüge eines städtischen Gemeinwesens von der Hand eines kühnen Frevlers in seinen Grundfesten erschüttert, zum Einsturz gebracht werden.

Ähnliche Verhältnisse bedrohten überall den innern Frieden der Städte, unter den namhafteren werden wenige zu finden sein, in denen nicht einmal hochverrätherische Pläne inmitten der Gebietenden selbst geschmiedet und mit demagogischen Umtrieben ins Werk gesetzt wurden<sup>2</sup>. Warnende Zeichen kündigten zu Braunschweig dies Verhängniß an, lange bevor es hereinbrach.

In demselben Jahre, da die auffässigen Bedenwerken niederzuhalten waren (1359)<sup>3</sup>, fand der Rath in seiner eigenen Mitte zwei Fälle von Unbotmäßigkeit und Auflehnung zu verfolgen. Am Freitag vor Lichtmeß (Jan. 25) ward Hansen Drusebant um das was er an dem Rathe verbrochen hatte auferlegt, der Stadt zwanzig Gewappnete zuzuführen oder für den Mann eine Mark zu zahlen, je nachdem es dem Rath gefiele<sup>4</sup>. Mittwochs nach

1. S. 315<sup>9</sup>.

2. Beispiele aus Stralsund bei Fock, Müllensch. Pommerische Geschichten III 74 ff., aus Göttingen im Urbb. der Stadt G. I (des hist. Ver. f. NS. VI) S. 183 ff. No. 197 u. 198, aus Stade im Arch. des B. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114.

3. S. 314.

4. 'Anno lxx seria sexta ante purificationis beate Marie heft Hannes Drusebant ghebeghebinget mid deme Rade umme sinen broke den he an deme Rade gedan hadde, dat he scal voren deme Rade xx man ghewapent to veer tyden, jo to der tyd vis man, wan me dat van eme esschet, eder [he] scal deme Rade gheven

Martini aber (November 13) berichtete sich Heyne vom Kerkhove um den Unwillen, welchen der Rath mit ihm hatte. Wie jene Gildebrüder leistete er Urfehde und beschwor, daß er dem Rathe und den Bürgern helfen wolle Einung zu halten, und daß er dabei bleiben wolle ohne jegliche List; der Rath dagegen verpflichtete sich und seine Nachkommen bei den geschworenen Eiden, 5 ihn während der nächsten zehn Jahre nicht in den Rath kommen noch dazu schwören zu lassen, in welchem Weichbilde er auch wohne<sup>1</sup>.

Natürlich drängten Zermürfnisse dieser Art sich auch in die Rathsverhandlungen ein, sie verdarben die Einhelligkeit der Entschlie- 10 gungen, manchem wichtigen Beschlusse werden sie schwer zu überwindende Hindernisse bereitet haben. Und nicht bloß bei solcher Gelegenheit konnte es geschehen, daß Die, welche eine schrankenlose Autorität als ihr Vorrecht betrachteten, unbequemen Widerspruch mit gewaltsamen Mitteln zum Schweigen zu bringen suchten. So aber mochten sie die lästigen Symptome des Uebels beseitigen: seine heimliche Kraft konnte dadurch nur gestärkt werden. Daß dergleichen, unklug 15 oder ungerecht angewandt, 1374 zum Sturz des Rathes entscheidend mitgewirkt, hat ein glücklicher Zufall zu sicherer Kunde gebracht.

Zehn Jahre nach dem großen braunschweiger Aufruhr war in Helmstedt ein „seltsamer“ Burgemeister: mit Hilfe seiner vier Biergesellen, die ihm im Rath die Stange hielten, herrschte er mit fast unbeschränkter Gewalt, 20 zum Schrecken seiner Widersacher und durchaus nicht zum Besten des Gemeinwesens. Als dieser einen ihm mißliebigen Rathsgenossen austossen ließ, ging ein wohlmeinender Mann zu ihm ins Haus und versuchte, wiewohl vergeblich, ihm mit den Worten zu steuern: „Lieber Schwager, ich vernehme, daß Ihr Luder van Eversen aus dem Rathe entsetzen wollet; thuet doch die- 25 ses ja nicht, bedenket, wie es euren Freunden zu Braunschweig ergangen ist, die Leib und Leben darum verloren haben“<sup>2</sup>.

vor jowellen man enne marl. de fore stept an deme Rade, wester se hebben willen. Dyt en scal nicht verjaren'. Gbb. I 12.

1. 'We de Rad in der Oldenstad, in deme Haghen, in der Rhenstad to Br. bekennet . . . dat Heyne boven deme Kerkhove, olden Heynen sone, heft sel mid deme Rade bericht umme den unwillen den de Rad mid eme hadde, in besser wis: dat he heft ghelovet unde ghesworen ene rechte orvexde deme Rade unde alle den de dar mede verdacht weren umme den unwillen den de Rad mid ene had heft, dat he dar nene wrake umme don wille an nemende mid worden eber mid daden noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen, unde deme Rade unde

usen borgheren helpen eninge holden: dat he dit holden wille ane jengherhaude list. Wortmer hebbe we us verenet unde verplichtet us unde use nakomelinge by den eden to holdene, dat de sulve H. en scal binnen dessen neyften teyn jaren nicht in den Rad komen noch bar to sweren, he wone in welkeme wicbelde dat he wone. Dit wel de Rad holden by den eden unverwanbelet, unde hebbet sel des verbunden unde ore nakomelinge, unde hebben des desse breve ghegheven, der dre sint, in jowelleme besser drier wicbelde en, beseghelet mid useme luttelen ingheseghele to ruggehals' x. Dr.

2. Nach einer ohne Zweifel officiellen Aufzeichnung in Henning Sagens Chron.



Conflict wie diesen hervorzurufen, war wohl seit lange nichts in dem Maße geeignet gewesen wie die Geschäfte, welche den sitzenden Rath des Jahres 1374 erwarteten. Raum hatten die Verhandlungen, in die der Krieg mit den Wolfenbürgern auslief, ihren Abschluß gefunden, und schon stand unter übleren Verhältnissen neue Theidung mit dem Erzbischof von Magdeburg bevor<sup>1</sup>. Es war vorauszu sehen, daß sie die Nothwendigkeit hereinführen werde, bedeutende Summen flüssig zu machen und zu deren Verzinsung der schon hoch besteuerten Bürgerschaft noch ungleich schwerere Lasten aufzuerlegen.

Seit Februar oder März des Jahres wird diese Eventualität ins Auge gefaßt und in den Rathssammlungen zur Sprache gekommen sein. Einen Aufschlag des Schosses hielt man nicht für gerathen; als der glimpflichere Weg schien sich eine indirecte Steuer zu empfehlen<sup>2</sup>. So kam denn neue Zise und Unpflicht in Betracht, man schwankte, ob dieselbe auf eingeführtes Kaufmannsgut, auf Korn, Wein, Bier, Vieh, oder lieber auf dies alles zugleich zu legen sei; auch eine Minderung des Gemäses in den Wein- und Biertellern des Rathes wurde vorgeschlagen<sup>3</sup>. Allein was man anführte, um diese Steuern als unbedenklich hinzustellen<sup>4</sup>, war keineswegs durchaus Stichhaltig; an Einwendungen, an Warnung und Widerspruch wird es nicht gefehlt haben. War vollends die Niederlage am Elme durch die Rauflust der herrschenden Geschlechter verschuldet, was lag dann deren alten Gegnern näher als die Forderung, daß die Schuldigen die Stadt schadlos halten, aus eigenen Mitteln ihr Lösegeld und das ihrer gefangenen Freunde aufbringen sollten? Und die also Bedrohten wieder, was war natürlicher, als daß sie bei der Behauptung verharren, im Dienste der Stadt erlegen zu sein. Wenn aber alsdann die Opposition sich nicht stillen ließ, wenn sie vielleicht gar den warnenden Voraussagungen, welche sich ungesucht darboten, die Formen einer Drohung gab, so mochte die vorherrschende Partei es allerdings für rechtsbegründet ansehen können, die gestörte Einigkeit des Rathes mit den Mitteln herzustellen, durch welche nachmals jener seltsame Burgemeister in Helmstedt seinen Willen durchzusetzen wußte, Mitteln wie sie auch zu Braunschweig schon vorher und wohl nicht allein gegen Heinen vom Kerkhove zur Anwendung gekommen

1. Bgl. S. 305.

2. S. die Klageschrift: S. 346<sup>20</sup> ff.

3. So etwa scheint der Hergang in den widersprechenden Aussagen der Vertriebenen und des neuen Rathes sich darzustellen, wenn man nicht annehmen will, daß eine der beiden Parteien geradezu Unwahres behauptet. Erstere erwähnten nur Das, wobei man vorläufig stehen ge-

blieben, letztere dagegen beriefen sich auf Alles was überhaupt im Rathe zur Discussion gelangt war: wohl nicht ganz mit Unrecht, da nach Bewilligung dieser neuen Steuer bei fortbauern dem Nothstande aller Wahrscheinlichkeit nach die nämliche Schraube noch zu wiederholten Malen würde angezogen worden sein.

4. Bgl. S. 331<sup>9</sup>, 346<sup>20</sup> ff.

waren. Diesmal aber fiel der vollführte Schlag auf die Häupter seiner Urheber zurück.

Es ist sehr auffallend, daß die offizielle Ueberlieferung Braunschweigs über diese Vorgänge gänzlich schweigt, und namentlich das versagt sich jeder befriedigenden Erklärung, daß ihrer in den von dem neuen Rathe und den Ausgetriebenen hin und her ergangenen Streitschriften nie im mindesten gedacht wird. Allein neben der bestimmten Aussage jenes Berichtes aus Helmstedt kann ein Zweifel, welcher die Thatsache selbst in Frage stellte, nicht wohl aufkommen. Und wie es scheint ging eine mehr oder minder gewisse Kunde davon noch zu der Zeit in Braunschweig um, da das Schichtbuch entstand. Mit den unzweideutigsten Worten weist sein Verfasser grade bei diesem Auf-  
ruhr darauf hin, daß den Rath seine Zwietracht ins Verderben gestürzt hat; weiß er nichts von gewaltsamer Unterdrückung der einen Partei, so deutet er desto verständlicher an, welche Veranstaltungen zum Sturze der andern ins  
Wert gesetzt wurden. „Eigennuß und Abgunst“, so spricht er<sup>1</sup>, „ist mächtig  
in den Städten, und der heimliche Haß der Parteien frißt oft so sehr ein, daß nach Jahren, über zehn, zwanzig, dreißig Jahren, eine Zwietracht unter ihnen entsteht mit Hilfe der Säue, denen dann die Perlen werden vorgegossen, auf daß man sein Mütthchen am Feinde fühlen möge. Und kommt dann oft, daß Einer für den Andern die Ruthe in die Weiche legt und hernach selber damit gestrichen wird und mit seinem Feinde Leib und Gut verliert. Sothan Ding geschah zu Braunschweig in der Stadt aus altem Haß mit vielem Reden und heimlicher Anstiftung, davon ich schweigen will, denn Schweigen ist das Beste und zu Vielem nütz“.

Raum bedarf es weiterer Andeutung. Aller Wahrscheinlichkeit nach setzte sich eine unterliegende Partei im Rathe mit Gilden und Gemeinde in heimliche Verbindung. Die Kunde vom Vorhaben des Rathes drang aus den Rathhäusern in die Zunftstuben, die Gilden konnten sich rüsten, der officiellen Anzeige einen zweckdienlichen Empfang zu bereiten, sie wiederum desto selbstgewisser, je fester sie in diesem Falle ebensowohl auf ihre Gönner im Rathe wie auch auf die gleich schwer mitbetroffene Gemeinde zählen durften.

## 5.

Am Montag nach Misericordias (Apr. 17)<sup>2</sup> um acht Uhr Morgens waren die Aeltesten des Gemeinen Rathes im Meuter bei den Brüdern versammelt, um sich von Denen welche in Magdeburg gewesen waren, über ihre

1. Bei Scheller S. 21.

2. Die nachfolgende Darstellung, welche die weiterhin mitzutheilenden Streitschriften zusammenhängend zu erläutern

bestimmt ist, sagt deren Angaben mit denen des Schichtbuchs, der Heiml. Rechnung 1 4 und einiger anderen Zeugnisse zusammen.



Werbung Bericht erstatten zu lassen. Dahin wurden dann auch die Gilde-  
meister berufen. Es bezeichnet die in den Rathstreifen herrschende Unsicher-  
heit, daß man nöthig fand, sich bei den neuen Maßnahmen ihrer Zustimmung  
zu versichern.

5 Behutsam und zurückhaltend genug schritten die Ältesten zu ihren Er-  
öffnungen. Die Geldnoth der Stadt zu erklären griffen sie nur auf die Nie-  
derlage am Elme, den gestrigen Austrag mit dem Erzbischof zurück. Von den  
Steuerprojecten wurde nur die Kornzise vorgebracht, welche mit einem Pfennig  
von jedem eingeführten Scheffel erhoben werden sollte. Eindringlich  
10 wurde den Gildemeistern vorgestellt, was man zur Empfehlung dieses Plan-  
nes anführen zu können meinte: daß dadurch nämlich ein großer Theil der  
Steuerlast von der Bürgerschaft abgewälzt und den zufahrenden Rittern,  
Knechten, Pfaffen, Gästen und Bauern aufgebürdet werde, daß ferner unter  
der Bürgerschaft weit weniger die große Masse davon werde betroffen wer-  
15 den, als die Geschlechter selbst und die Reichen, welche Landgüter, Zehnten  
und Korngülten besaßen. Dann wiesen die Rathsältesten darauf hin, daß  
voraussichtlich die Auswärtigen, vielleicht sogar die Landesfürsten Einsprache  
erheben würden, sie suchten es so darzustellen, als ob besonders dieser Ge-  
fahr halber die Zustimmung der Gilden und der Gemeinde wünschenswerth  
20 und nothwendig wäre. Sie möchten es also an ihre Gilden und Ämter  
bringen und fragen, ob diese dem Rathe darin behilflich sein wollten. Wüßten  
sie aber etwas Besseres, so möchten sie sich vernehmen lassen, und man werde  
sich gern nach ihrem Rathe halten.

In der That, jene Rechtfertigung des Scheffelpfennigs war handgreif-  
25 lich trügerisch. Aus wessen Hand immer er in des Rathes Zisefiste fallen  
mochte; schließlich trugen ihn doch ohne Ausnahme Alle welche Brot aßen,  
und nicht grade die Reichen waren es, die einen Aufschlag der Preise am  
härtesten empfanden. Möglich, daß die Gildemeister dies sofort durchschaut  
und zur Sprache gebracht haben und daß es hierüber zu heftigem Wortwech-  
30 sel gekommen ist; auch über die Niederlage am Elme mag manche böse Rede  
gefallen sein. Doch einigte man sich, wie es scheint, zuletzt dahin, daß die  
Gildemeister diese Vorschläge des Rathes hinter sich bringen sollten.

Von den Gildemeistern angestiftet oder durch einen unglückseligen Wahn  
bethört<sup>1</sup> war inzwischen ein Kleinschmied aus dem Meinhardshofe in den  
35 Hagen gelaufen und hatte dort ein Geschrei erhoben, als wenn der Rath die  
Gildemeister bei den Brüdern gewaltsam zurückhielte und ihnen nach dem  
Leben stände. Nicht lange, und die Bauermeister riefen in den Remter, die  
Gemeinde komme gelaufen und wolle den Rath erschlagen. Niemand jedoch

1. Letzteres scheint Heimpl. Rechensch. I 4, S. 137<sup>25</sup> anzunehmen.

verfab sich einer ernstlichen Gefahr; unbesorgt gingen, da Essenszeit war, die Rathsgenossen auseinander, Jeder in sein Haus.

An demselben Tage hatten die Gilden Morgensprache, die Schuster und Gerber im Schuhhose auf dem Altstadtmarke. Dahin kamen aus der Zusammenkunft bei den Brüdern die Gildemeister und berichteten was sie ver- 5 nommen hatten. Hier brach alsbald der verhaltene Groll in offene Empörung aus.

Ein Ziel der Wuth ließ sich nur allzu nahe finden. Dicht beim Schuhhose, im Hause zu den Sieben Thürmen, wohnte der Burgemeister Tile van Damme: gegen ihn zuerst brachen die Schuster und Gerber los, mit ihnen 10 schon auch Volks aus der Gemeinde — rasendtol, sagt eine Chronik<sup>1</sup>. Und nun entspann sich hier das wüste Getümmel, welches in jenen Tagen auf dem platten Lande allerdings häufiger als erträglich war, gesehen wurde, vor dem aber eben die Stadtmauern unverbrüchlich bewahren sollten. Das Haus wurde erbrochen, Kisten und Kasten aufgehauen, der Hausrath auf die Straße 15 geschleppt und der Raubgier preisgegeben, die Weiber und Kinder des Hauses bis auf die Haut geplündert und hinaus gestoßen; dann legten die Frevler Feuer an. Tile van Damme selbst, ein schwerbeleibter alter Mann und vom Bodagra heimgesucht, hatte sich noch bei Zeiten über den Hof in ein Nachbarhaus bringen lassen; dort im heimlichen Gemache versteckt, harrete er 20 hilflos seines Schicksals.

Mit der Meldung von diesen Auftritten kam der Frohnbote zu Kort Doring gelaufen, dem zweiten Burgemeister der Altstadt, welcher unfern vom Schauplatze der Volkswuth auf dem Steinmarke wohnte. Aber Kort Doring zeigte wenig Neigung, zu thun was seines Amtes war, selbst dann 25 noch nicht, als sich der Stadthauptmann<sup>2</sup> mit anderen guten Leuten einstellte und den Rath gab, die Sturmglocke anschlagen zu lassen und Hilfe heranzuziehen, wozu schon auch die Lohe mahnte, die aus den Sieben Thürmen aufschlug; noch wäre, wie jene hofften, dem Volke wohl zu steuern gewesen.

Wir stoßen hier auf eine unverkennbare Spur jener Verhältnisse, welche 30 der Verfasser des Schichtbuches zu verschweigen gerathen fand. Er ist diesem Vorsatze nicht durchaus treu geblieben: wie er es an einer späteren Stelle unverhohlen ausspricht, daß der Aufruhr unter den Obersten der Stadt viele Gönner zählte, so hatte er hier überliefert, wie Kort Doring sich der Meldung des Frohnboten, dem Rathe des Hauptmanns gegenüber verhielt. Aber 35 unter seinen frühesten Lesern ist einer gewesen, der sich gedrungen fühlte, diese Kunde der Nachwelt vorzuenthalten, vielleicht ein Nachkomme Kort Dorings, dessen Geschlecht noch lange fortgeblüht hat. Von ihm ist alles was

1. Bei Abel 195.

2. Heimpl. Rechenich. I 3, S. 137<sup>5</sup>.

des Vorfahrs Andenten verunehren konnte, mit breiten Dintestrichen zuge-  
deckt, am vollständigsten diejenigen Zeilen, welche sein Benehmen am schärf-  
sten hätten kennzeichnen müssen. Nur noch einzelne Worte lassen sich zu-  
sammenlesen, grade genug um zu erkennen, daß er seinem Amtsgenossen die  
s hereinbrechende Noth nicht übel gegönnt hat. „So warf er die Perlen vor die  
Säue und starb darum mit seinen Feinden“: mit diesen Worten schließt der  
durchstrichene Abschnitt<sup>1</sup>.

Niemand also steuerte dem Aufruhr, und so wuchsen denn die Volks-  
haufen vor den Sieben Thürmen mehr und mehr an. Als es in dem bren-  
10 nenden Hause nichts mehr zu thun gab, begannen sie nach dem Hausherrn  
zu suchen. Man kannte seine Leibesbeschaffenheit und sagte sich, daß er nicht  
weit geflohen sein konnte, bald war er aus seinem unsichern Versteck hervor-  
gezogen. Jüngere Chroniken<sup>2</sup> erzählen seine Ergreifung abweichend: daß er  
nämlich, in einem unfindbaren Closet in der Mauer seines Hauses verbor-  
15 gen, nur durch den Verrath einer Magd entdeckt worden wäre, welche sich  
durch die wilden Drohungen der Suchenden schrecken ließ: wenig glaubhaft,  
wenn man erwägt, daß das Haus bald nach dem Angriffe in Flammen stand.  
So wurde er nun in den Hagen geschleppt und in Etermanns Hause — es lag  
am Graben nach der Katharinenpfarre zu — an einer Säule festgetnebelt.

20 Schon waren die Aufrührer Herren der Stadt, sie sperrten die Stadt-  
thore und ließen nun ihrer Wuth vollends die Zügel schießen. Die Diebes-  
keller und Stöcke füllten sich mit den Reichsten und Angesehensten der Stadt,  
mit Burgemeistern und Rathsgenossen, mit allem was von den Geschlechtern  
mannhaft war. Die Frauen wurden mißhandelt, „übel geheißen“, zum Theil  
25 gleichfalls gefangen gesetzt; vor Schreck und Jammer genasen etliche vor der  
Zeit ihrer Leibesbürde, einige mußten darüber sammt den Kindlein das  
Leben lassen. Noch an sieben anderen Häusern<sup>3</sup> ersättigten sich die Empörer  
der Zerstörung und Plünderung. Mit besonderer Begier fahndeten sie da-  
bei auf die Rentenbriefe des Rathes, die redenden Zeugen der vermeint-  
30 lichen Vergeudung des Stadtvermögens, mit deren Zerstörung sie die weite-  
ren Folgen der ungetreuen Vormundschaft des Rathes mochten abgeschnitten  
wähnen; wo sich dergleichen fanden wurden sie zerrissen. Und einmal in  
diesem Verfahren begriffen, drangen sie auch in die Rathhäuser ein und ver-  
nichteten was ihnen an Schriftwerk in die Hände fiel, ja der Ruf wurde ge-  
35 hört, man solle dieselben mit allem was darinnen war, verbrennen. Dazu  
kam es dann freilich nicht; aber wenigstens in die Weinkeller fielen die Hau-

1. Diese Verstümmelung des Textes  
ist bei Scheller nicht angemerkt.

2. So namentlich Andr. Schoppius:

wohl nach mündlicher Ueberlieferung.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen  
zählt sie auf: S. 347<sup>10</sup> ff.

fen ein, ließen die Fässer auslaufen und erbrachen die Kasten, in denen der Ertrag des Ausschanks verwahrt lag, „also daß wer meist zugriff meist hatte“<sup>1</sup>.

War Kort Doring der Meinung gewesen, den Aufruhr zu beherrschen, ihn bändigen zu können, sobald seinen Gegnern ihre Züchtigung zu Theil geworden — jetzt mußte er inne werden, wie sehr er sich getäuscht hatte. Die Ahnung beschlich ihn, daß er mit seinen Feinden sterben solle<sup>2</sup>, mit drei Andern aus dem Rathe<sup>3</sup> flüchtete er auf den Thurm über dem Michaelisithore. Hier war kein sonderliches Versteck, bald kamen Wilden und Gemeinde gelaufen und riefen ihnen zu herabzukommen. Immerhin jedoch gewährte der Platz eine augenblickliche Sicherheit: möglich, daß es ihre Rettung gewesen wäre, wenn sie dort ausgeharrt hätten, bis die Volkswuth einigermaßen verraucht war. Als aber Kort unter dem Haufen Solche stehen sah die er zu seiner Partei zählte, und diese ihm Leib und Leben zusagten, fand er für einen Augenblick die alte Zuversicht wieder und kam mit seinen Unglücksgefährten. Damit war ihr Schicksal besiegelt. Waren sie von den vermeintlichen Anhängern arglistig getäuscht, oder reichte deren eigene Gewalt nicht soweit, daß sie ihre Zusage halten konnten: kaum unten, so wurden sie ergriffen und gefesselt. Auch mit ihnen zogen die Auführer in den Hagen, wo das Hauptquartier der Empörung war. Im Hause Klauses van Urbe, am Graben zur Linken, wenn man zum Fallersleber Thor ging, schlossen sie sie an den Säulen fest, „und wachten umher in Harnischen, wie die Juden um unsern Herrn Jesum in Kaiphas Hause“.

Das waren die Werke dieses unheilvollen Tages. Von den fünf Weichbilden hatte nur die Altenwif keinen Theil daran<sup>4</sup>. Hier wurde der Rath meist von den Latenmachern gestellt, welche unter Alderbürgern und geringeren Handwerkern den größten und angesehensten Theil der altenwifer Gemeinde bildeten. Diesen Rath trennte von seinen Bürgern kein Gegensatz wesentlicher Interessen, mehr ihre natürlichen Vertreter als ihre Herren konnten diese in ihm sehen, und eben hieraus erklären sich auch Vorgänge wie die, welche 1368 an Eizen Krammer und Bernt van Kemmelinghe gestraft wurden. Ähnliche Verhältnisse bestanden im Sade. Aber während dieses Weichbild, inmitten der drei anderen, den Fluthen der Empörung offen dalag, kam der Altenwif ihre abgetrennte Lage jenseits der Oterbrücken und der alten Ringmauer zu statten. Als der Auflauf begann, standen hier die Bürger zu ihrem

1. Diese Züge hat die Klageschrift der Vertriebenen aufbewahrt.

2. . . . 'myt synen vynden', was bei Scheller 23 fehlt, ist in der Handschrift des Schichtbuchs durchstrichen, gleichwohl aber noch mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen

(S. 347 <sup>15</sup>) nennt außer Doring nur noch Brosius Sonnenberg. Vielleicht kamen die anderen beiden mit dem Leben davon.

4. Dieser Nachricht des Schichtbuchs widerspricht zwar die Angabe der Vertriebenen S. 347<sup>9</sup>; vgl. indeß die Ausführungen S. 364 Note 1.

Rathe, gingen zu Harnisch, warfen die lange Brücke bei U. L. Frauen und die Stobenbrücke ab, und schlossen das Friesenthor sowie die äußeren beiden Stadthore. So blieb in der Altenwil der Rath ungetränkt: zu nicht geringem Frommen der Stadt, wie auch die Auführrer bald genug erkannten.

## 6.

Mit auffallender Schnelligkeit wurde die Kunde von diesen Ereignissen durch das Land getragen. Sie traf die Städte wie ein Wetterschlag. Wußten doch auch die Gebietenden nur zu wohl, daß allerwärts in den Tiefen des Handwerkerstandes die Leidenschaften gährten, welche in Braunschweig zu so gewaltthätigem Ausbruch gekommen waren: blieb die demokratische Revolution hier im Haupte der Sachsenstädte siegreich, so mochten sie zusehen, ob ihre Gilden und Gemeinden sich grade an der Treue der Altenwil ein Muster nahmen. Aber nicht bloß von den Städten her waren gespannte Blicke auf den Verlauf der Dinge in Braunschweig gerichtet. Angesichts der Möglichkeit, daß in dieser mächtigsten Stadt der Welfenlande die fest vorgezeichnete Politik der alten Rathsgeschlechter durch die wandelbaren Bedürfnisse und Eingebungen emporgekommener und von einer turbulenten Menge getragener Neulinge abgelöst wurde, durften wohl auch bei den benachbarten Landesherren, je nach ihren Plänen und ihrer Lage, Besorgnisse oder Hoffnungen aufsteigen.

Solche Stimmungen offenbarten sich in der Eilfertigkeit, womit man von allen Seiten begütigend dazwischen zu treten beflissen war. Schon am Dienstage oder in der Frühe des Mittwochs stellten sich Sendboten der Rätthe von Hildesheim, Goslar und Helmstedt, und vom Bischof von Hildesheim  
 25 gesandt der Abt von St. Michael mit einem Juristen vor der Stadt ein. Weiter kamen sie nicht. Auch Herzog Albert von Grubenhagen, der in jenen Tagen in der Nähe weilte, ritt herzu und begehrte Einlaß; auch ihm wurde derselbe versagt, kaum daß die neuen Gewalthaber zu ihm hinausschickten und nach seinem Begehr fragen ließen. Er erinnerte daran, daß die Stadt  
 30 auch ihm mit Huldigungseiden verbunden sei, er bat, seinen Rath und seine Bürger nicht zu morden, er erbot sich, über die Gefangenen nach Gebühr richten zu helfen: wenn Einer ans Leben gebrochen, daß ers mit dem Leben blüße, wenn ans Gut, mit dem Gute, daß aber der Unschuldige unschuldig bleibe. Die Hinausgeschickten erwiderten, daß sie darum sprechen und ihm  
 35 dann Antwort geben wollten. Aber im mindesten nicht war man drinnen gemeint, die kaum errungene Gewalt auf den Ausfall eines Richterspruches zu setzen; nur um so mehr nach diesen Einmischungsversuchen eilte man, das Begonnene zu Ende zu führen; und statt des gewünschten Bescheides

empfang der Herzog am Mittwoch die Nachricht, daß die Häupter Derer, welche er retten wollte, gefallen waren. „Da saß er auf und ritt mit großem Jammer und Unmuthe von dannen“<sup>1</sup>.

Es ist nicht gewiß, ob diesen ersten Hinrichtungen, ähnlich wie denen am Freitage, eine Art gerichtlichen Verfahrens vorausgegangen ist<sup>2</sup>. Desto reichlicher fließen die Nachrichten über die Hinrichtungsscene selbst. Mit großem Hochmuth und Geprahle, erzählt das Schichtbuch, zogen sie am Mittwoch mit Tilen vom Damme und Hansen van Himstede auf den Hagenmarkt und ließen ihnen die Köpfe abschlagen, auf weiße braunschweigische Laten. Besonders den Tod Tilens vom Damme umgiebt die Ueberlieferung mit einer Fülle ergreifender Umstände. Einem grimmerfüllten Briefe seines Sohnes verdanken wir die Kunde, daß es Tile van Odenum war, einer der Wortführer des neuen Rathes, welcher ihm das Laten unterbreitete<sup>3</sup>. Und spätere Chroniken wissen zu berichten, daß dem starkleibigen Greise, da er nicht niederknien konnte um den Todesstreich zu empfangen, der Sessel ver-  
stattet wurde, auf welchem er in glücklicheren Tagen zu sitzen pflegte, daß dann aber Niemand sich zu dem Henterdienste herbeilassen wollte, bis endlich ein Mensch, den Tile über die Laufe gehalten hatte, hervortrat und den Streich führte<sup>4</sup>.

Als auf dem Hagenmarke zwei Häupter gefallen waren, zog der Hansen in die Neustadt; hiert, vor dem Weinkeller, wurden Hermann van Gustede und Hennig Luzelen enthauptet, jener vom hägerener, dieser vom sädter Rathe. Vor ihren eigenen Häusern wurden ferner Hans von Gottinge, der gleichfalls aus dem Hagen war, und Brun van Gustede aus der Altstadt getödtet: mit Alexten und Schwertern, wie die Vertriebenen sagen, das  
Schichtbuch berichtend, dessen Ausdrucksweise eher die Vorstellung einer förmlichen Hinrichtung erweckt<sup>5</sup>. Sodann erzählt letzteres, wie bei der

1. So nach der Verantwortung der Vertriebenen: S. 358<sup>25</sup> ff.

2. Das Schichtbuch erzählt hier nichts dergleichen. Indessen in den Vertheidigungsschriften des neuen Rathes ist wiederholt versucht worden, die Anklage auf Mord mit der Behauptung zu entkräften, daß öffentlich mit Urtheil und Recht verfahren sei (S. 351<sup>7</sup>, 363<sup>26</sup>); und die Vertriebenen antworten hierauf einmal mit Anführung der in den Tumulten vorgefallenen Todtschläge und Gewaltthaten, während sie in Betreff der Hingerichteten nur darüber klagen, daß man sie mit Unrecht und Gewalt entleiben ließ, und sie nicht zur Antwort wollte kommen lassen, wie die Fürsten Recht für sie boten (S.

359<sup>30</sup>): Ausdrucksweisen, die ein von den Auführern gehegtes Gericht — das ihre Gegner natürlich nicht als rechtes Gericht gelten ließ — allerdings mehr anzuzeigen als auszuschließen scheinen.

3. Vgl. im letzten Abschnitte dieser Beilage.

4. So zuerst in der Chronik des Andreas Schoppius. Vielleicht sind dies nur entlehnte Züge: unter ähnlichen Umständen soll 1510 zu Erfurt der Burgemeister Heinrich Kellner gehängt sein. Vgl. v. Falckenstein, Hist. v. Erf. 487.

5. 'Unde twee borgemestere leden se doden vor oren eghenen husen'. Die lose Verknüpfung dieses Satzes mit dem Vorhergehenden läßt nicht mit Sicherheit er-



Schlammfiste am Papenstiege ein Burgemeister des Sades — sein Name wird nicht genannt — dem Zuge mit strafenden und warnenden Worten entgegentrat und seine Kühnheit auf der Stelle mit dem Leben blühte: auch Dies wohl ein Gemisch von Dichtung und Wahrheit. Denn mit diesem Manne wären dem Aufruhr neun Opfer gefallen, während doch die Vertriebenen nur acht beklagen, und das Schichtbuch selbst nur von acht Wappenschilden weiß, die nach der Sühne in St. Autors Kapelle aufgehangen wurden. Wahrscheinlich hat sich diese Mordscene aus der Erinnerung an den Tod der beiden Erschlagenen abgelöst und eine selbständige Bedeutung gewonnen.

Wohl noch an diesem Tage traf ein Schreiben Kaiser Karls in Braunschweig ein. Ihn hatte die Nachricht von dem Aufruhr in Tangermünde erreicht; von dort aus mahnte er ab von Mord und Ungericht und gebot, die Zwietracht zum Austrage der Fürsten und der Städte zu verstellen.

Die wenig Tage später verlautenden Stimmungen erwogen, ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß ein Theil der Gemeinde diesem Befehle gern Folge geleistet hätte; möglich selbst, daß auch unter den Machthabern Einzelne nicht abgeneigt waren, von weiterem Blutvergießen abzustehen und das Uebrige vom Spruche des Kaisers zu erwarten. Deftler als einmal, und nicht zuletzt bei seinen Einmischungen in die inneren Händel der Städte, war Karls Geldgier und schnöde Käuflichkeit der Welt offenbar geworden, und nicht so gar bodenlos wäre die Rechnung gewesen, wenn etwa die Empörer daran gedacht hätten, sich dem Kaiser zu unterwerfen, um dann seine Gunst zu erkaufen. Solchen Erwägungen könnte es zuzuschreiben sein, daß am Donnerstage die Blutgerichte feierten; jedenfalls aber überwog dann die wildere Energie der Mordbegierigen. Nur in Einem geschah der Mahnung des Kaisers Genüge, freilich nicht in ihrem eigentlichen Sinne. War etwa bei den vorausgegangenen Hinrichtungen ein rechtliches Verfahren unterblieben, nunmehr ließen die Machthaber sich angelegen sein, wenigstens den Schein eines solchen zu wahren.

Denn am Freitag wurde in der Altstadt über Rort Doring und einen Rathmann der Neustadt, Ambrosius van Sonnenberge, Gericht gehalten.

kennen, ob der Vf. diese Tödtungen hier nur gelegentlich einschaltet, oder ob er annimmt, daß sie auf dem geschilderten Umzuge stattfanden. In dem Berichte der Vertriebenen ist die Zeitfolge überhaupt nicht beobachtet. — Nach einer Erwähnung im zweiten altst. Degebdingeb. 243 (1379) lag ein Haus Bruns van Gustedde auf dem Kohlmarke; das älteste Degebdingeb. des Sades erwähnt mehrfach ei-

nes auf der Schuhstraße belegenen Hauses der van Göttinge. Dahin wie weiter auf den Kohlmarkt führt allerdings, vom Neustadtrathhause die Höhe hinab über den Papenstieg, der Weg in der vom Zuge eingeschlagenen Richtung; doch ist es wenig wahrscheinlich, daß ein häger Rathmann im Sade oder in der Altstadt — beide Weichbilde hatten Antheil an der Schuhstraße — gewohnt haben sollte.



Die Anklage lautete dahin, daß sie schädliche Neuerungen gestiftet hätten, welche von den Wortführern des Aufstandes in einer Schrift verzeichnet waren. Das Urtheil war gefunden, bevor es gefragt wurde: im Voraus schon hatte man auf dem Markte den Sandhaufen anfahren lassen, welchen beide Angeklagte nach kurzem Verfahren besteigen mußten. 5

Zuerst erlitt Ambrosius Sonnenberg den Tod. Dann trat Rort Doring heran „mit weinenden Augen“, und eine Scene folgte, deren herzerschütternde Gewalt noch hundert und vierzig Jahre nachher in der Feder des Chronisten nachgezittert hat.

Die vier Tage, welche Rort in Banden gelegen, hatten seine Seele geläutert. Neuvoll dachte er zurück an die arge Freude, mit welcher er der Noth seines Widersachers zugeesehen hatte; indeß zum Sterben bereit, sorgte er nur noch um das Wohl der geliebten Stadt. Und so sprach er denn zum Volke „mit freimüthigem Herzen und lehrte sie so säuberlich mit klugen Worten“. Vor allem zur Eintracht mahnte er, Die welche noch ihrem Hasse nachtrachten möchten beschwor er, denselben nunmehr beizulegen: des Hassens sei 10  
genug geschehen und an ihm gerochen mehr als zuviel. Allen legte er ans Herz, von Stund an einen Rath wiederzukühen, dessen die Stadt auf keine Weise entbehren könne, auf der Hut zu sein vor den Fürsten<sup>1</sup> und vor dem Adel, denn bei denen sei keine Treue und kein Glaube<sup>1</sup>. Und dann bat er 15  
nochmals, und die ganze Noth seiner Seele sprach aus dieser Bitte, daß sie Niemand mehr tödten möchten: nur zuviel Blutes sei schon geflossen, mehr als die Stadt fürs erste verwinden könne. Zuletzt fragte er die umstehenden Wortführer, was sie ihm Schuld gäben, oder was sie ihm wüßten, 20  
darum er sterben sollte? Die übelthätigen Schälle schwiegen stille dazu und sprachen nicht ein Wort. Da wandte er sich von ihnen ab zum gemeinen 25  
Volke und bat demüthig: wenn er Jemanden erzürnt hätte bei Tornei, Stechspiel, Schauteufel, Tanz oder wo es sonst wäre, daß es ihm vergeben sei um Gottes willen, er wolle ja gerne sterben. Es standen da wohl tausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, und alle weinten. Mißgünstig oder um 30  
den Ausgang besorgt riefen die Gewalthaber dem Scharfrichter zu: „hau ab, hau ab!“ Rort Doring aber sprach zu ihm: „Thue was Dir befohlen ist“, kniete nieder und ließ sich den Kopf abschlagen.

Wohl glaublich, nur eine der jähren die Menschenseelen jener Zeit so oft befallenden Wandlungen ist es, was das Schichtbuch weiter berichtet, daß der

1. Durch die sinnlose Glosse einer jüngeren Hs. des Schichtbuchs: 'nobiles sive plebs alhy', welche Scheller, wie immer ohne Angabe ihrer Herkunft, in den Text aufgenommen hat, ist Havemann zu der

ebenso geschichtswidrigen wie dem bekannten Sprachgebrauch widerstrebenden Deutung dieser Worte verleitet, welche er noch in der neuen Auflage seines Buches I 530 Note 1 aufrecht zu erhalten bemüht ist.

Todesstreich nicht sobald gefallen war, als Etliche ihn gern um eine Tonne Goldes wieder ungeschehen gemacht hätten. Aber wie Viele oder Wenige jetzt zur Besinnung kamen: auf dem einmal betretenen Wege gab es keine Umkehr; auch Fernerhin mußten sie Denen folgen, welche weiterzustürmen gesonnen waren.

## 7.

Zwar des Blutvergießens war ein Ende: insoweit geschah was Rort Doring gebeten hatte; mit nichts aber wurde das Strafverfahren gegen die Ueberlebenden ganz eingestellt.

Viele aus den Geschlechtern waren in den fünf Schreckenstagen über die Stadtmauern entkommen: sie waren, wie der lübische Chronist meint, am besten daran<sup>1</sup>. Aber sie wurden auf immer verbannt und friedlos gelegt, dergestalt daß sie nicht einmal vor Gericht zur Antwort kommen durften; ihrer Häuser und Güter, wenn man den Klagen der Vertriebenen glauben darf, unterwandten sich die neuen Gewalthaber und nahmen daraus was ihnen anstand<sup>2</sup>.

Für die Gefangenen theidigten gute Freunde: wohl solche Männer, die entweder zu den Anstiftern und Gönnern des Aufstandes gehörten, oder dem Volkshaße weniger gezeichnet, ungefährdet geblieben waren. Auf ihre Verwendung wurden Jene der Haft entlassen, jedoch nur, um sofort gleichfalls der Stadt verwiesen zu werden, und selbst dies noch unter Bedingungen

1. Detmar bei Grautoff I 299.

2. Zwei Beispiele dieser Art überliefert das Gedenkbuch. 'Van Hannes güde von Heymenstede heft de Rade gheantwortet Elawese Lodewiges an siner sculd de öme Heymenstede sculdich was vor sine wyne, desse nascrevenen güld: ene halve mark gelbes in deme huse dar Henke Dalborp nu inne wonet, unde dar to twe pund unde seven sol. pennighgeldes an emme garden, de is ghelegen by der Bonken wyden. Desse güld heft Elawes inghenomen vor xxx lodighe mark in desser wise, dat Elawes scal desse vorbenomden güld to güde holden Hannes erven von Heymenstede eyn jar umme, dat jar scal anstan to desseme neyten tokomenden paschen: weret dat Hannes von Heymenstede erven binnen deme jare de güld an huse unde garden vor xxx lodighe mark wolden wederlösen, de scölde ön Elawes to lösende gheven. wanne dat jar umme komen is, so scal Elawes de vorcrevenen güld holden to des Rades hand: off de Rade de güld wolden lösen vor xxx lodighe mark, welches jares dat were, dat he de vorgenomde güld deme Rade scal to lösende gheven. Alwis scüllet of desse de-

dinghe holden Elawes erven, off siner to lort wörde. In die convers. Pauli apost. (1375 Jan. 25). Vgl. S. 340<sup>18</sup>. — 'De Rade heft bedinghet mit Henrike von deme huse, dat se öme ghegeven hebbet vor alle sinen schaden ['den he nam vor der Wulfsborch': zweites altst. Degdb. 232] unde vor alle sine schulde dar he deme Rade umme tolosprekene hadde, ver mark gheldes in Heymenstiddes huse, unde dar to Berndes huse von deme Dampme ledich unde los unde xx mark lodich. Sir mede is de Rade von Henrike unde von sinen erven ledich unde los laten aller stücke, unde sint darmede gentiliken vorscheyden. Actum in die Berwardi' (1375 Aug. 20). Das Haus Hannes van Himstede lag auf der Breitenstraße. 1376 am L. Polycarpi (Jan. 26) verkauften dasselbe Henrik van dem Huse und Eggeling v. Schallinge — ersterer gehörte einem der ältesten Rathsgeschlechter an — für 67 1/2 Mark an Bertold Refeler: 'des sulven huses wel Hinrik unde Eglingh vorbenomed dem vorscrevenen Bertolde eyn recht ware wesen, alse to Brunswic eyn recht is unde alse se de Rade ghewaret heft'. Zweites Degebdingeb. der Altst. 232.

von ungewöhnlicher Härte. Wir kennen dieselben aus den hier folgenden Entwürfen zweier Sühnebriefe<sup>1</sup>, deren Abweichungen<sup>2</sup> zwei mit verschiedenem Strafmaß belegte Gruppen erkennen lassen. Was beide in Geld oder durch Kriegsdienste ableisten sollten, wird als Entgelt für die Schädigungen des gemeinen Gutes, die man ihnen zuschrieb, vielleicht insbesondrer für das Lösegeld gefordert sein, welches der neue Rath für Einige dem Erzbischof von Magdeburg zu zahlen übernommen hatte.

Et bekenne ic. dat et unde mine vründ de hir na bescreven stad, mid mineme vulborde unde gudem willen hebbet dedinghet umme alle de schelinge unde unwillen de de ghemeyne Stad to Brunswik tyghen met hadde, dar se 10 met umme ghehindert hadden, also dat et deme ghemeynen Rade der stad to Brunswik unde deme gherichte darfulves unde alle denjennen de van miner unde van der schicht weghene darvan vordacht sin, hebbe ghelovet unde ghesworen ene rechte orphende to holdene. unde et en schal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen willen don unde laten wille, 15 nene wrake mid worden noch mid werken an nemende don. dit schal et unde wil unde alle de dorch minen willen don unde laten willen, stede, gans unde unvorbroken holden ane jenige argelist. Vortmer schal et unde wil alle de schulde de et deme Rade unde den borgheren to Brunswik schuldich bin unde den de deme Rade bord to vordedinghen, unvortoghet ghelden unde betalen 20 unde oren willen van stad an daromme maken, alse des ghedegedinget is. Of scal et unde wil deme Rade to Brunswik to orem denste voren hundert mit glavien wolgewapenet, de se bederven moghen uppe ore viande. de sulven wepenere scal et one senden to vif tyden, jo to der tid twintich mit glavien, wanne se met des verteinnacht tovoren weten laten, unde de moghen se denne 25 by sel beholden verteinnacht. unde wanne se by on ichte by de ore komen, so scal de Stad on denne voder unde spise unde hofslach gheven, unde anders nen pandquitinghe don, unde de Stad scal one vor scaden stan, de wyle se by ome sin, unde de Stad schal one of nen ergheringhe ghelden an oren perden, id ne were, dat se by om storven edder witslifen vorloren worden, 30 unde de scholde de Stad denne ghelden, alse id mak mit sinem ede behelde des se werdich weren, este de Stad des nicht enberen en welde. Of mach et jo den wepener losen vor ene lodeghe mark, alse de wepenere by se komen schulset, unde schal one denne enbeden to der tid alse se de esschet, wer et one dat gheld gheven wille edder de wepenere senden. Of hebbe et ghelovet unde 35 ghesworen, ene rechte venghnisse deme Rade to Brunswik ane jenegherlegge hulperede unde arghelist to holdene: wu se met inmanen edder inmanen laten, dar scal et one unde wil inkomen ane arghelist binnen den ersten achte daghen na der maninghe, unde nicht von denne, et ne do id mit des Rades willen. Of hebbe et de stad to Brunswik vorlovet unde vorsworen de wile 40

30. 'worden' fehlt.

1. Nach einer Abschrift des Kreisgerichtsregistrators Sack; die Originale sind noch nicht wieder aufzufinden gewesen.

2. Dieselben sind nachstehend in der umfanglicheren Urkunde durch gesperrten Druck hervorgehoben.

**E**f leve uppe ene mile wegheſ nicht na to komende, unde uppe ver mile wegheſ  
 na nicht to wonende. Unde ef ſchal unde wil des Rades unde der borghere  
 to Brunſwiſ erghete nicht werven noch bewetten, unde ſchal ſe vor ore  
 ſchaden warnen, wure ef dat weyt. Bortmer hebbe ef one mine vründe hir  
 vore to borgen geſat de hir na beſcreven ſtad. Unde we 2c. bekennen in  
 duſſem ſulven breve, dat we hebben ghelovet unde loven in truwen mid ſa-  
 mender hant 2c.

**E**f betenne 2c. dat ef unde mine vrund de hir na benomet ſtad mid mi-  
 neme vulborde unde guden willen hebbet ghededinghet umme de ſchelinghe  
 unde unwillen den ef deme Rade unde der ſtad to Brunſwiſ  
 ghewiſet hadde, unde umme den unwillen den ſe thghen met  
 dar umme hadden, dar ſe met umme ghehindert hadden, alſo dat ef deme  
 ghemeynen Rade der ſtad to Brunſwiſ unde deme gherichte darſulves unde  
 alle denjennen de van miner unde van der ſchicht weghene dar umme vor-  
 dacht ſin, hebbe ghelovet unde gheſworen ene rechte orvehe to holdende.  
 unde ef en ſchal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen  
 willen don unde laten wille, nene wraſe mid worden noch mid werken an  
 nemande don. Dit ſchal ef unde wil unde alle de dorch minen willen don  
 unde laten willen, ſtede, gans unde unvorbroken holden ane jeneghe argheliſt.  
 Unde ef ſcal unde wil des Rades unde der borghere to Brunſwiſ erghete  
 nicht werven noch bewetten, unde ſcal ſe vor ore ſcaden warnen<sup>1</sup>. Bort-  
 mer ſchal ef unde wil de ſchulde de ef deme Rade unde den borgheren to  
 Brunſwiſ ſculdich bin unde den de deme Rade bord to vordedinghen, un-  
 vortoghet ghelden unde betalen, unde oren willen van ſtad an dar umme  
 maſen, alſe des ghedeghedinghet is. Of hebbe ef ghelovet unde ghe-  
 ſworen umme diſſe tid in eneme huſ to blivende in der Ol-  
 denſtad, wur de Rad dat van met liden wel, unde nicht dar  
 ut to komende binnen deſſer tid, ane jenegherlegge argheliſt.  
 Weret dat ef diſſe ſchulde nicht en betalede, alſe hir vore  
 ghẽſcreven is, ſo hebbe ef ghelovet unde gheſworen, ene rechte vengh-  
 niſſe deme meynen Rade to Brunſwiſ<sup>2</sup> to holdende, wedder into ko-  
 mende to Heſnum uppe dat ſlod unde nicht van denne to komende,  
 ef en dede dat mid ore willen, edder ef en were dar van Rades  
 weghene behethent. Of ſcal ef unde wil deme Rade holden teyn mid  
 glavien en verndel jares in ore ſlote: den ſchal de Rad voder  
 unde ſpiſe<sup>3</sup> gheven<sup>4</sup>, unde den vor ſcaden ſtan, unde ef ſchal ſe beſol-  
 den, edder ef mach dat ledighen mid drittich mark. Of mach de Rad  
 de wopenere ſulven ligghen unde de drittich mark van met  
 eſſchen. Of ſo ſchal ef de ſtad to Brunſwiſ vorſweren teyn jar van  
 hinnen to weſende, uppe ver milen wegheſ na nicht to wonende unde  
 uppe ene halve mile wegheſ na nicht to komende ſunder gnade, unde

31. 'behethent' wahrſcheinlich ein verberbtes Wort, deſſen Emendation nicht erhellt.

1. Ausgelaſſen 'wure — weyt': B. 4.

2. Ausgelaſſen 'ane jenegherlegge hul-  
 pere unde argheliſt'.

3. Ausgelaſſen 'unde hoſſlach'.

4. Ausgelaſſen 'unde anderes neu  
 pandquitinghe den'.

na den teyn jaren scal id stan uppe des ghemeen Rades guade. Weret of, dat el disse orrede unde dedinghe de mine vründe mid deme Rade ghededinghet hebben, nicht ne helde, so scholden se mine vründe verbeterer de hir nageschreven stan. Unde we x. lovet over en vor deme Rade: weret dat an Eghelinghe<sup>1</sup> unsere vrunde vorgheomet jennich brot worde an den vorsevenen stude, so scholden we unde welken deme Rade gheven teynhundert lodeghe mark, unde scholden ene noch husen noch heghen edder vorderen in jenneghem stude. Dat we desse stude stede unde vast holden willen, hebbe we use ingheseghele x.

Mit solchen Bedingungen erkaufte sie sich aus Leibesnoth, und Keiner erfuhr, was man ihm Schuld gab: so klagten sie demnächst vor aller Welt. Alles was die Unterlegenen völlig verderben konnte hielt der entfesselte und in Siegestrunkenheit taumelnde Haß für erlaubt; wunderbarlich nur, wie man sich von ihnen eines andern versah, als daß sie, einmal außer dem Bereiche der Vergewaltigung, ihrer erzwungenen Gelübde sich vom ersten bis zum letzten ent schlagen würden.

Aber auch jene harten Maßregeln endigten die Verfolgung nicht welche über die alten Herren und ihre Freunde verhängt ward. Etliche derselben wurden begnadigt und durften in der Stadt bleiben, aber sie wurden „eingelegt“, mit Eiden verpflichtet, sich still in ihren Häusern zu halten; der Rath vorenthielt ihnen die Zinse, welche sie vom alten Rathe gekauft hatten, er beschätzte sie gelegentlich auch sonst noch, und zu alledem waren sie keinen Augenblick sicher, ob nicht noch Aergeres ihnen bevorstand. Noch im folgenden Jahre, wie die Vertriebenen klagten, saßen sie „in Abenteuer Leibes und Gutes“<sup>2</sup>.

## 8.

In den neuen Rath drängte sich Alles was sich irgend dazu berufen wähnte, Personen aus allen Gilden. Vor allen „Die welche dies angehoben hatten mit großem Vorsatz und lange damit umgegangen waren, dieses Unfugs Anstifter und Hauptleute“: die Eferman, Kramer, Kapellen<sup>3</sup>, Lodewiges<sup>4</sup>,

5. 'over en': 'overn'.

1. Wahrscheinlich Eggeling v. Strobele. Freitags nach Walburgis (Mai 5) urkundete dieser: 'dat el met hebbe vorwylloret jeghen den Rat unde de ghildemestere unde jeghen de ghanzen meneheyd tho Brunswich: weret dat el en menedich unde truwelos worde des edes unde der oreweyde de el en gheban unde ghesworen hebbe, so scholde de Rad unde de ghildemestere unde de ghanze meneheyd

to Brunswich woldich wesen mynes erwes unde alle mynes ghudes, dat el hebbe baten der stat unde bynnen der stat to Brunswich'. Orig. im StA.

2. S. 347<sup>30</sup>.

3. Im Schichtb. 'de Rippelbe'.

4. Klaus Lodewiges (vgl. S. 339 Note 2) ist der 'rile Claves' des Schichtbuchs, wie sich u. a. aus den S. 169 Note 5 mitgetheilten Aufzeichnungen ergibt.

van Brandenburg, van Engelenstede, van Gilsen<sup>1</sup>, van Ingeleve<sup>2</sup>, van Odenum, van Urde, van Valeberge u. A., „hochmüthige Männer“, ihres Zeichens Latenmacher, Bedenschläger, Schmiede, Schrader, Bedler, Zimmerleute, Gerber und Schuhmacher. Und es scheint, daß in den vier aufständischen Weichbilden der alte Rath ganz verdrängt wurde, daß selbst Die, welche den wilden Schwall hatten entfesseln helfen, zunächst ihm weichen mußten<sup>3</sup>. Unangefochten blieb nur der Rath in der Altenwil; von ihm, als er demnächst wieder mit zu Rathe ging, empfingen die Neulinge treue Anweisung über der Stadt Gelegenheit.

10 So gab es denn wiederum Herren in Braunschweig, freilich wohl andere als Rort Doring im Sinne hatte, da er so dringend zur Wiedereinsetzung eines Rathes mahnte. Es war natürlich, daß die hochgehenden Wogen des Aufruhrs auch viel untüchtige Männer emportrugen, die Elemente eines erfahrenen und schwachen Regiments; ob aber das, was einstweilen  
15 noch unvermeidlich sein mochte, auch in Zukunft möglich blieb, war eine andere Frage, und bald genug drängten die Dinge zur Entscheidung. Denn im mindesten nicht ließ es sich leicht an das Begonnene glücklich hinauszuführen, unheilswangere Wolken wälzten sich seit der ersten Stunde über der Stadt zusammen. Waren die neuen Herren im Stande, dieselben zu beschwören oder den Wettern, wenn sie losbrachen, Troß zu  
20 bieten?

„Die Vertriebenen und Diejenigen denen die Ihrigen gemordet waren, wurden gehaust und gehegt in allen Städten und in der Fürsten Landen:

1. Bis 1380 begegnet im Rathe kein Engelenstede und kein Gilsen. Allein bei dem Zusammentreffen dieser Nachricht des Schichtbuchs mit dem was von einem G. schon 1359 bekannt wird (S. 314), und da zum zweiten dieser Namen das Schichtbuch mit großer Bestimmtheit hinzufügt: 'dat weren garwere, homodige menne', so scheint an eine Verwechselung nicht wohl gedacht werden zu können, näher vielmehr die Vermuthung zu liegen, daß die v. G. und v. E. zu Denen gehörten, welche nur 1374 in den Rath geriethen, demnächst aber und noch auf Jahre wieder daraus weichen mußten. Vgl. unter 14.

2. Rudolf v. Ingeleve, der, wie urkundlich feststeht, erst seit 1374 im Rathe war, führt das Schichtbuch (bei Scheller 27) unter den mißhandelten Mitgliedern des alten Rathes auf: ein Beweis, wie einem Theile der Auführer der revolutionäre Ursprung ihrer Würde vergessen war, solchen nämlich, welche sie durch treues

Handanlegen nachträglich verdienten.

3. Die Stadtbücher schweigen von dieser Neubildung des Rathes; auch vollständige Rathsregister, wie sie vorher in einigen Weichbilden — regelmäßig während längerer Zeiträume in den Degebingebüchern des Hagens, der Neustadt und des Sades und im Bürgerbuche der Altenwil, in der Altstadt nur gelegentlich — aufgezeichnet wurden, fehlen für die nächsten Jahre ganz. Wo aber während der letzten acht Monate des J. 1374 Rathleute namhaft gemacht werden, sind es ohne Ausnahme nur solche, die erst durch den Aufruhr zu ihrer Würde gelangt waren: Hans Albrechtes, Hans Clerman, Jan Grotejan, Bertold Rannengetere, Eggeling Kapellen, Henning van Remme, Bertold v. Osterrode, Eggeling Schallices, Herman Scheveben, Meister Klaus v. Urde, Meister Rudolf v. Valeberge. S. Urkb. I 63 und die Beil. 5 mitgetheilten Aufzeichnungen.



in der Mark, zu Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Lüneburg, bei der See in allen Städten<sup>1</sup>“. Von diesen Äpfeln aus betrieben sie ihre Rache und gewaltsame Rückkehr. Wohlweislich zwar hatten die Empörer sie mit Urfehde und Eiden verstrickt; aber dafür ward Rath. Nie, so erklärten die Vertriebenen, hätten sie selbst diese Eide für rechte Eide geachtet; und gleicher Meinung war Herzog Albert, war der Bischof von Hildesheim, waren viele andere Herren und Städte. Bald hörte man es zu Braunschweig und anderer Orten von den Predigtstühlen verkündigen, daß der Gelöbniß, wozu sie gedrungen und gezwungen worden, auch der Papst sie entbunden habe<sup>2</sup>. An diesem Ende also hatten sie freie Hand. 10

Von Anfang an, wie wir hörten, hatte Herzog Albert sich ihrer angenommen. Mindere Pflichten gegen sie konnte unter allen fürstlichen Vettern nur etwa Ernst vorschützen, denn diesem war die Stadt durch Huldigung noch nicht verwandt. Aber die Herren vom alten Rathe hatten danach nicht gefragt, als der Herzog Folge von ihnen heischte zu jenem Streit, dessen Miß- 15 rathen dann allermeist, so durfte man es auffassen, ihren jähen Sturz verschuldete. Seit einem Monate war Herzog Ernst selbst seiner Haft zu Halbe entlassen<sup>3</sup>: wohl durften nun die Vertriebenen an ihrem Theil erwarten, daß er für sie in die Wagschale werfen werde, was er an Macht besaß oder noch gewann. Und mit doppeltem Rechte durften sie dies von den eigent- 20 lichen Herren des Landes, von Magnus' Söhnen Friderich und Bernhard fordern. Noch war es kein Vierteljahr, daß dieselben von den ehrbaren Leuten, welche jetzt in unehrlicher Gruft moderten oder heimathlos umherschweiften, die Huldigung empfangen und sie dagegen zu all ihrem Rechte bestätigt hatten<sup>4</sup>. Und wenn ihr Vater den Kampf um das Land Lüneburg bis an 25 sein Lebensende hatte fortführen können, wenn ihnen selbst noch irgend Aussicht blieb, dereinst wieder in dies Erbe ihrer Väter einzuziehen: wem verdankten sie es mehr, als eben diesen ehrbaren Leuten, ihrer treuen Kriegsfolge und ihrem stets offenen Säckel? Auch den jungen Herren ließ sich beweisen, daß nicht zum kleinsten Theile um ihretwillen der alte Rath das 30 Ungeheure erlitten hatte.

Und soweit sich ermessen ließ, konnte die Bändigung des Aufruhrs den Herzögen nicht schwer fallen, zu keinem andern Werke standen ihnen so bereite Mittel und so willige Diener zu Gebote. Wenn sie ihre Mannschaft zur Fehde gegen Braunschweig aufriefen, so war keine Noth, daß im ganzen 35 braunschweigischen Lande auch nur ein Winkel blieb, aus dem der meiste-

1. Schichtbuch, bei Scheller 27.

2. S. das Schreiben der Vertriebenen: S. 362<sup>22</sup>.

3. Vgl. S. 306<sup>5</sup>.

4. 1374 Febr. 3: Urkundenbuch I 59.



losen Stadt keine Fehdebriefe zuflogen. Dann mochte immerhin deren Beste dem reißigen Andrang widerstehen; aber ringsher von all ihren Lebensquellen abgeschnitten, konnte sie stärkeren Feinden, den Geistern des Kleinmuths und der Verzweiflung, sicherlich nicht lange wehren, über die Mauer zu dringen.

5 So schien die Lage der Dinge, und keine Vermessenheit war es, wenn in den ersten Tagen ihres Exils die Vertriebenen sich in der Hoffnung wiegten, daß sie nach kürzester Frist würden heimkehren und der Rache leben können. Da aber betrog sie um diese Aussichten die heillose Verfahrenheit des welfischen Hauses und die rechtlosen Pläne, denen Herzog Otto nachhing.  
10 In ihm gewann der neue Rath einen mächtigen Patron, im Laufe des Sommers gelang es, die Stadt auch mit den Herzögen Friderich und Bernd auszuföhnen; dann folgte — theilweis zu Gunsten der neuen Gewalthaber — die Einziehung der den Vertriebenen und ihren todten Freunden zustehenden Lehengüter<sup>1</sup>. Fortan war im Lande Braunschweig ihres Bleibens nicht  
15 mehr, es schien, als ob der neue Rath das Weitere nun mit leidlicher Ruhe abwarten könne.

Aber auch ihn trog seine Zuversicht. In kürzester Frist wurde aus dem erwählten Schirmherrn ein Peiniger, dessen unergründliche Falschheit die schwersten Prüfungen über die Stadt verhängte<sup>1</sup>. Und selbst um den  
20 Preis alles dessen was sie durch ihn zu dulden hatte, wurde doch nur die nächste Gefahr erst beseitigt: ob sie die größte war, durfte gezweifelt werden. Denn viel anderer Orte gab es, an denen die Vertriebenen williges Gehör für ihre Klagen, zum Theil wirksamste Unterstützung fanden. Zuerst und am nachhaltigsten bei den befreundeten Städten.

25

9.

An solche erging die nachstehende Klageschrift<sup>2</sup>. Ihrem Inhalt zufolge<sup>3</sup> erst nach der Zeit, da den Aufrührern jener Verbund mit den Herzögen geglückt war: muthmaßlich war sie nicht die erste ihrer Art. Allein die Art

1. Das Nähere s. Beilage 5.

2. Ein Heft von 5 Bl. Pap. in 2<sup>o</sup>, jetzt S. 133—141 des Liber antiquorum gestorum der Stadt Göttingen, in welchem zu Anfang des 16. Jahrh. eine große Anzahl verschiedenartiger Schriftstücke zusammengefaßt wurden — vgl. Urkb. der Stadt S. II (des hist. B. für NS. VII) ix — enthält die hier zunächst folgende Klageschrift, den Brief der braunschweigischen Gilben an die zu Lüneburg, Lübeck und Hamburg, und die Verantwortung der Vertriebenen (s. unter 10 und 12): alles von der Hand eines Zeitgenossen und

durch die S. 351 Note 1 mitgetheilte Zwischenbemerkung zu einem Ganzen, einem erweiterten Klagelibell, verbunden. Nach den Worten: 'unde hebbet by ey-nem jare be stad geneberet' etc. (S. 351 Note 1) erfolgte die Zusammenstellung in den ersten Monaten des J. 1375; doch zeigt die ganze Form dieses ersten Theiles, daß er vorher selbständig verwandt war. — Die Kenntniß von diesen Aufzeichnungen verdanke ich Junghans, welcher sie im Sommer 1862 auffand; der Magistrat zu G. ließ die Hs. hieher verabsolgen.

3. Vgl. S. 348<sup>o</sup> f.

ihrer Darlegung, wie sie von Beginn der Schicht anhebt, macht ebenso wahrscheinlich, daß da, wohin sie gerichtet wurde, noch keine andere ihr vorausgegangen war. Sie wird für die Städte bestimmt gewesen sein, welche bis dahin der Sache ferner gestanden hatten. Natürlich auch, daß die Vertriebenen nach Vereitelung der Aussichten, welche sich auf das Wohlwollen der Herzöge gegründet hatten, mit verdoppeltem Eifer dahin arbeiteten, dem was ihnen zu Hilfe die Hansen durchzuführen suchten, auf allen Seiten möglichste Zustimmung und Theilnahme zu erwecken.

1374  
Apr. 17. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiii<sup>o</sup> feria secunda post Misericordias domini. 31  
Dit is de handelinge der jemerleken schicht to Brunswig, den leset erst, unde 10  
alse it vor den seesteden ghehandelt ist <sup>1</sup>.

Deme Rade von Brunswig was ghelbes not van triges unde orleghes weghene, also dat se grote koste hat hadden manich jar, unde hadden verloren an vanghenen, an ridderen unde an knechten unde an eren borgheren, unde an anderm schaden, wol uppe drittig dusent lodighe mark, de se to erer not 15  
jo hebben mosten. Des hadden se wol twintich dusent mark an sloten unde an vesten, dar en konden se nener phenninghe mede bekomen dar umme dat se der vorsten slot anderen vorsten unde heren nicht vorpenden mochten, ouch en weren dar nene riddere eder knechte in deme lande, de eyne groter summen van ghelde utgheven mochten an de slot to leggende. of so en konden se 20  
id nicht al sofen uppe ere borghere unde uppe sich sulven, alse uppe dat schot, wante id en to swar worde. Des hadde de mene Rad ene wise dacht unde wolden en stude setten by der meynheyt unde der ammecht volborde dor ene mene nuth alsus: de Rad forbodede vor sich de meystere van allen ammechten unde ghilden, unde de borgermeyster sprak: de Raad heft juf dar umme 25  
vorbodet. unse borghere unde denre sin ghesanghen, unde de Rad heft grote koste gheleden unde sitten in grottem schaden. des hebbet se dar ene wise to dacht, dar men si wes mede behelpen mochte, dat es alleynne up der stat nicht en leghe, dat is dit. we torn in de stat voren wille, de schal gheven vor den brunswigesschen schepel enen brunswigesschen penningh. dat hebben se over 30  
si sulven sat unde over de de hove unde tegheden unde tornghulde hebben, unde so moten of de schulde ghelden riddere unde knechte, papen, gheste unde bür, unde dat kumpt nicht uppe de meynheyt. Unde de borgermeyster sprak, dat se spreken mit eren ammechten unde mit eren ghilden, unde leten en allen dat vorstan, of se id wolden helpen deme Rade vortsetten, wente dar mocht 35  
ten si anstreven ridere unde knechte, papen unde bür, unde lichte de vorsten. unde wisten se icht beters, dat wolde de Rad gherne na ereme rade holden,

15. 'anderm': 'anbern'. 'mark': 'marg'.

29. 'dat': 'dar'. 31. Das erste 'de' fehlt.

23. 'vor': 'dar'.

25. Das erste 'de' fehlt.

32. 'so': 'se'.

35. 'vortsetten': 'vorfetten'.

1. 'unde alse' zc. wurde vermuthlich erst dann hinzugefügt, als man dieses Schreiben mit den anderen Stücken vereinigte: vgl. S. 345 Note 2.

2. Mit der Angabe Heimpl. Rechensch.

I 3 stimmt dies etwa zusammen, wenn die gleich erwähnten 20,000 Mark in Abzug gebracht werden, welche, allerdings undisponibel, an den Pfandschlössern ausstanden.

unde dat se des deme Rade en antwerde wedder sieden. Se spreken, se wol-  
 den dat gherne don, unde schedden vruntliken van deme Raade. Unde also  
 wōrt do se entwey ghinghen, do wart tohant de uplop van der menheyt unde  
 den ammedchten. Unde also venghen se den menen Rad, deme se alle sworn  
 5 hadden bitostande aller dingh, unde wat se vornemen dat wedder den Rad  
 were, dat scholden se deme Rade vormelden. Dat se dit sworn dat schach  
 dar umme, dat vele murrens unde sprekendes was in der stat, unde de Rad  
 hadde gehopet, hedde en icht geschelet, dat se hebben en dat vorstan laten.  
 10 Des venghen se den meynen Rad in allen vij wiskelden<sup>1</sup>, unde || slogen ute  
 dem Rade mit vorsate Brune von Ghustede unde Hanse von Ghōtinghe dōt  
 mit ersen unde mid swerden, unde schindeden do ere hūs. Tplen van deme  
 Damme deme branden se sin hūs unde alle dat dar inne was, unde hōwen  
 do eme unde Hanse van Hemstede unde Hermanne van Ghustede unde Hen-  
 ninghe Lūczeten de hōvede af uppe deme marfede, unde schindeden do ere hūs.  
 15 Curde Doringhe, Brosius Sunnenberghe gheven se velicheyt to sit to lo-  
 mende velich lives unde ghūdes (de dat deden der sin nū vele in deme Rade)  
 unde hōwen en of de hōvede af unde schindeden do ouch ere hūs. Unde to-  
 hōwen in iczliken hūsen kisten unde dische, unde toflogen glasevenstere, unde  
 toreten des Rades breve unde der godeshuse breve up deme rathus, unde in  
 20 anderer lūde hūsen wat se von breven vinden konden, unde wolden de rad-  
 hus gebrant hebben. unde slogen de wine ud in des Rades kelre, unde slo-  
 gen de kisten up unde nemen de phenninghe de van deme wine gheworden  
 weren, we meyst grep dat he meyst hadde. Of venghen se al dat manhaftich  
 was de in deme Rade nicht en weren, unde venghen ouch der ratmanne  
 25 maghe unde frund unde satten de in der stat kelre, en del in de stode, unde  
 wolden de untliwet hebben. Unde de unde ere fründ mosten de stad ver-  
 sweren dor lives nod, alse se nū en horden, wat schult men en gheve. De  
 anderen de dar inne bleven, de hebben se in eren lösten unde in eren eyden,  
 unde hebben de beschattet unde entholden en eren tings vore den se mit deme  
 30 Rade kost hadden, unde sitten noch in eventure lives unde ghūdes. Of vele-  
 gheden se erer vele to sich, de se venghen, unde spreken unde sworn, se schol-  
 den lives unde gūdes velich wesen (de dat deden der sitten nū en deil in deme  
 Rade): der hebben se nū en deil vordreven. Of hebbet se der menen stad  
 gelt, dat de Rad von Brunswig unde de de vor en de stad vorheget hebbet,  
 35 mid grottem arbeide unde mit rade unde mit ghūden trūwen to hope hadden  
 gebracht unde an flote unde an ander dingh ghelecht hadden, unde hebbet id  
 so vorgehen unde vorspelet, unde dot dat noch alle daghe, uppe dat se umme  
 de jammerliken schicht unde undat de se ghedan hebbet, nicht ghestraffet wer-  
 den<sup>2</sup>. Of hebbet se erlike bederve vrouwen gefanghen unde besloten, ghestot  
 40 unde gheslaghen unde ovelē geheten unde en dat ere ghenomen in eren hu-

1. 'Rade': 'Rabbe'. 5. 'habbe': 'habe'. 10. 'dem': 'den'. 13. 'Hemstede': 'Honiſtede'.  
 18. Das erste 'unde' fehlt. 19. 'der godeshuse breve': 'godeshuses breve'. 20. 'anderer':  
 'andere'. 24. 'Rade': 'Rabbe'. 26. 'wolden': 'wolde'. 30. 'Rade': 'Rabbe'.  
 'noch': 'nach'. 33. 'Rade': 'Rabbe'. 'en': 'in'. 35. 'grottem': 'groten'. 'rade':  
 'rabbe'.

1. Vgl. S. 334 Note 2.

2. S. Beilage 5.

sen, also dat itliche der van der unboghe unde jammere erer bort nesen er  
 eren rechten tyden, unde of erer en dehl framen unde kindere dar umme dor  
 legghen. Of de vluchtich worden dorch lives nod vor der groten unboghe  
 unde jamerlichen schicht, de leden se vredelos, so dat se nû to antwerde komen  
 en moften, unde underwunden sich do erer itlifer hûse unde gûdes, unde ne- 5  
 men dar ud wat se wolden. Leven herren, desse handelinghe unde grote  
 sulswolt is uns gheschen an unsen leven vrûnden, de uns leyder afgemordet Bl. 2  
 sin, unde an uns sunder schûlde. unde use vrûnde unde we sint untwoldiget  
 unde untmechtiget uses gûdes bynnen Brunswig, unde dar to uses ghûdes  
 en del bûtene gehindert wert unde nomen, also use lantghât, van eren schul- 10  
 den. De dit anehoven hebben mit groter vorsate unde dar langhe mede  
 ummegegan hebben unde de desser unboghe udsettere und hovetlûde weren,  
 de satten sît do in den Rad: dat sin lalenmefere unde bedenslegere, smede,  
 scrodere, bedere, thmerlûde, gherwere unde schowerten. Sir umme bidde we,  
 leven heren, dor god, na deme dat we to neneme lifen mid en komen en kon- 15  
 nen, dat gh uns dorch ere willen unde bescherminghe aller gûden frede hel-  
 pen unde raden willen, wo we unsere dinghe don moghen, dat de grote sul-  
 wolt ghesturet werde, unde we nicht also jammerlifen vorderst unde ervelos  
 bliven ane schûlde. Gh scollen over uns lives unde gûdes mechtich wesen to  
 rechte. 20

## 10.

Als dieses Schreiben erging, war auf andrer Seite das Verfahren ge-  
 gen die Auführer bereits in vollem Gange.

Am 21. Mai hielten die Hansen ihre Tagfahrt zu Lübeck. Dort liefen  
 aus Lüneburg, Hannover, Minden und Hameln Briefe wegen des Auführs 25  
 zu Braunschweig ein<sup>1</sup>. Diese Städte, Minden ausgenommen, hatten 1360  
 mit Braunschweig und Helmstedt, damals auf drei Jahre, ein Bündniß ge-  
 schlossen und dabei auch wechselseitige Hilfe gegen aufständische Gemeinden  
 verabredet<sup>2</sup>. Möglich daß diese Verabredungen noch gültig waren, und Ha-  
 meln mochte überdieß von Herzog Albrecht angestiftet sein, der den Braunn- 30  
 schweigern jene schñöde Vereitelung seines Sühneversuchs sicherlich gedachte.  
 Aber auch ohne diese besonderen Anlässe, nach dem einfachen Gebote der  
 Selbsterhaltung, mußten die Städte ein Einsehen zu haben suchen. Sie be-  
 gehrten also Rathes, wie man am besten dabei fahre.

Auch die versammelten Hanseboten waren einig: werde dem Dinge 35  
 in Braunschweig nicht gesteuert, so nehme wohl Mancher solch Bild daran,  
 daß es noch vieler anderen Städte Verderb sein werde. Was in einem sol-

11. 'anehoven': 'aneheven'.

1. Dies und das weiterhin Folgende  
 nach den hantischen Recessen, deren Be-  
 nungung mir noch durch die Gewogenheit

beider Heimgegangenen, Lappenberg und  
 Junghans', ermöglicht worden ist.

2. Sudend. III 73.

den Falle zu thun war, hatte sich längst festgestellt: man verwies die Auf-  
 rührer aus des Kaufmanns Gerechtigkeit, entzog ihnen Geleit und Sicher-  
 heit, untersagte alle Gemeinschaft mit ihnen, richtete über die Schuldigen wo  
 man sie antraf<sup>1</sup>. Ungesäumt wurden diese Strafbeschlüsse formulirt. Nicht  
 5 so rasch jedoch ließ sich die Verhansung einer so mächtigen und altbefreundeten  
 Stadt, an deren Wohlfahrt viele andere Bundesstädte hundertfältig mit-  
 betheiligt waren, auch ins Werk setzen. Die Sendboten beschloßen, die Sache  
 erst noch hinter sich zu bringen, die Meinung ihrer Herren wollten sie auf dem  
 nahe bevorstehenden Tage zu Stralsund vernehmen lassen. Den vier sächsischen  
 10 Städten wurden jene Vorschläge einstweilen mit dem Ersuchen zugestellt,  
 darüber mit anderen, die ihnen nütze und bequem schienen, zu handeln, und  
 deren Willensmeinung ebenfalls nach Stralsund zu berichten.

Wir erfahren, daß um die Mitte des Juni dem neuen Rathe ein Tag  
 mit Herzog Albrecht von Sachsen und lüneburger Rathsherren anstand<sup>2</sup>.

15 Wenn es sich etwa darum handelte, die Braunschweiger zur Umkehr zu be-  
 wegen, so blieb er erfolglos.

Denn das erste was die Hansen am 25. Juli zu Stralsund vornah-  
 men, war die braunschweigische Sache. Auch jetzt allerdings kam es vorläufig  
 nur zu einem Warnungsschreiben an die Gemeinde zu Braunschweig und an  
 20 den neuen Rath, „der sich selber für einen Rath gesetzt hat“. Die Rath-  
 mannen der gemeinen Seestädte sprechen darin zuvörderst ihre tiefe Betrüb-  
 niß über die jämmerliche Schicht, zugleich aber auch die Hoffnung aus, es  
 werde nicht mit ihrer aller Rath und Zuthun geschehen sein. Dann melden  
 sie, daß die Herren von Lübeck, Hamburg und Lüneburg nebst andern um-  
 25 liegenden Städten gebeten sind, Tage darum zu halten, und es also zu  
 fügen, daß den bitterben Leuten die ihre Freunde verloren haben, die ver-  
 trieben, verfestet und beschagt sind, Gleich und Recht widerfahre und ihr  
 Gut wieder werde. „Und rathen euch höchlich, daß ihr, um mehr Ungemaches  
 zu vermeiden, euch hierin nicht versäümet; denn geschähe nicht also, so möch-  
 30 ten wirs nicht lassen, wir müßten tiefer dazu denken“. Was sie zu thun ge-  
 dächten, sollten sie zwischen hier und Mariä Himmelfahrt (15. August) dem  
 Rathe von Lübeck entbieten.

Gleichzeitig erging an alle bundesverwandten Städte ein Rundschreiben  
 mit der Anzeige, wie man verfahren war und was weiter geschehen sollte,  
 35 falls die von Braunschweig sich etwa wehrten und zu keinem Gleiche schickten.  
 Zum Schlusse wurden die Ehrbaren dringend gebeten, diese schwere Noth  
 anzusehen und darüber schleunigst in ihren Räten zu sprechen, um des ge-

1. So hatte man gegen Braunschweig  
 schon 1294 vorzugehen begonnen: s. die

Urk. bei Sartorius-Lappenberg II 167.  
 2. Subend. V 29<sup>8</sup>.

meinen Besten, willen, „auf daß die jämmerliche Schicht nicht ungesteuert bleibe und anderen Städten nicht fűrder zur Beschwerung komme“.

In Braunschweig war man über diese Verhandlungen bereits unterrichtet. Hatte der neue Rath doch auch Freunde genug in anderen Städten, „weise biderbe Leute“, denen der glückliche Fortgang seines Beginns nicht 5 minder am Herzen lag, als den Gebietenden ihre Straf- und Rachegedanken. Von solchen erfuhr er alsbald, womit die Hansen umgingen, noch ehe die Drohung der Seestädte anlangte, konnte er auf Abwehr zu denken. Und er that es mit äußerster Kühnheit. Nicht einen Augenblick kam die Unterwerfung zur Frage; den Bund auf andere Weise zu versöhnen, war unmöglich: 10 so wagte man denn einen Schritt, der, wenn er zum beabsichtigten Ziele führte, allerdings besser als irgend etwas geeignet war die neue Ordnung zu sichern, dessen Mißlingen aber die empörte Stadt nur um so tiefer verderben konnte. Die Gilden erhielten Weisung, ihre Genossen in den anderen Städten aufzurufen. Zunächst nach Lüneburg, Lübeck und Hamburg ergingen ihre 15 Sendbriefe<sup>1</sup>.

Alsus ludeden der ghilde breve de se in de stede santten.

Unse wilghe dinst tovoeren. Yeve sunderlichen frunde, us hebben wol vorstan laten summelike wise bederve lude ud anderen steden, unse vrunde, dat jume ratheren mit den anderen Raaden der seestede sin des overen ghekomen, dat se 20 alle gilde unde de ganzen menheyt to Brunswig willen vorvolgen, unde willen se frenken an live, an gude unde an eren dorch der schicht willen, de nu an deme Raade to Brunswig is geschen, in disser wise: dat se de koplude unde de borghere ghemeynlichen to Brunswig vormisen willet ute des kopmannes hense unde rechte in allen landen, unde dat de borgere von Brunswig unde 25 ere ghut in jenegher stad, de in des kopmans rechte ist, gheleyde edder velicheyt hebben scollen, unde nie schulle over se rechten in allen steden alse over morderere. Des wetet, leven vrunde, dat unse unde alle ghilde unde de menheyt to Brunswig uter mate sere beswaret unde ghedructet weren van deme Raade darfulves, also dat se uns unde andern ghilden unde der menheyt groten 30 sulswolt dicke unde vele bewiseden, unde leten uns in menghen unsen saken nicht to rechte komen. Of bevunde we unde de menheyt bose vormundescop in deme Raade, wenne se hadden manich jar grot gut uppenomen van schote unde van der stad gulde, unde hadden doch de stad in groten schaden unde in grote scult ghebracht, dat we wol bewisen moghen. Boven desse stude 35 hadden de Rat nu tolast uppe alle ghilde unde de menheyt ghebunden unde gesat nige czide unde nige plicht, de men gheven scholde van laten, van forne, van husen, van wine, van bere, van kopen unde anderem vee, van Bl. 7. mannigerleye kopenscop unde van anderen dinghen, des vore nicht ghewesen hadde. Dit was weder de vriheyt der stad, der ghilden unde der ganzen 40

22. 'an': 'ane'. 27. 'me' fehlt. 'alfe' fehlt. 40. 'der': 'de'.

1. Vgl. S. 345 Note 2.



meynheyt, unde mochte deme lande, deme kopmianne, den ghesten unde bor-  
 geren to grotene schaden hebben ghetomen. unde sunderlifen nige mate, dat  
 se de mynner maken wolden an wine unde an bere. Dorch desse unde andere  
 mengherlepe swarlise nōd willen, dar de Stad alle ghilde unde de meynheyt  
 to Brunswig medde vorunrechtet unde beswaret hadde, is deme Stade disse  
 schicht wedervaren. Unde dit ist gheschen openbar mid ordelen unde vor ge-  
 richte: des don se sere unrechte alle dejene, de us dar umme vor mordere  
 halven willet. Wolde nū jemant deme we van rechtes weghene plichtich we-  
 ren to antwernde, usen andern ghilden unde der meynheyt schuldigen, de  
 scholde komen in dat gherichte unser heriscop, dar wolde we us des vorant-  
 werden, wenne dar boreet us to rechte to antwernde. Unde use heren unde  
 vrunde unde us dunket des, dat we jumen ratheren unde andern Staden  
 van andern steden umme de schicht van rechte icht plichtich sin, unde wunderet  
 des sere, dat se sit dar mede also vele bekummeret. Usen heren unde brun-  
 den dunket des of wol, dat use unde andere ghilde unde de meynheyt med  
 disser schicht weder den kopman unde weder des kopmans recht icht ghedan  
 hebben unde node don wolden. Weret nū, dat us de seestede ute des kop-  
 mans recht vormiseden, unde se us unde use ghūt vredelos jo legen wolden,  
 dar deden se us sere unrechte an, unde we mosten us des beclaghē. unde  
 we hopet, dat jume radheren dat vorder willen betrachten. Hir umme bidde  
 we, syben sunderlifen frūde, dat gy dorch der menen nūt, dorch vredes willen  
 unde dorch aller bederven lūde willen de mit jūt unde mit us ghilden hebbet,  
 de erbaren wisen lude jume ratheren gūtlichen bidden unde fruntlichen anwi-  
 sen, dat se unse unde andere ghildebrodere, koplude unde meynheyt to Brunswig  
 an dessen saken nicht vorunrechten odder wedder us en sin, wenne we  
 alle jūt unde en, oft se dat vruutlichen mid us holden wolden, mit live unde  
 mit ghūde gerne denen willet. Unde hir an bewiset jūt also gy dat von us  
 nemen wolden, est jūt des teygen jūwen Stad nod were. Dat wille we um-  
 mer jeghen jūt vordenen. Jumes antwerdes bidde we.

De meystere unde de ghemeynen ghilden  
 der bedere<sup>1</sup> to Brunswig hec formarunt.

Gütlich bitten und freundlich anweisen. Wie aber, wenn das nichts  
 verschlug? und dazu war alle Aussicht. Dann klang es wenigstens ebenso

9. 'der' fehlt. 12. 'Staden': 'Stadden'. 13. 'de' fehlt. 15. 'de' fehlt. 18. 'unde se us':  
 'se us us'. 'jo': 'js'. 21. 'der': 'de'. 'willen': 'willes'. 24. 'ghildebrodere': 'ghilden  
 brodere'. 27. In der Hdschr. ist nach 'willet', muthmaßlich durch ein Versetzen des Ab-  
 schreibers, der weiterhin folgende Satz 'Unde alsus — uptorichtene siet' (Note 1) eingeschoben.  
 31. 'der': 'de'.

1. Daß ebenso auch die anderen Gil-  
 den, jede wohl an Ihresgleichen, schrie-  
 ben, sagen die Vertriebenen ausdrücklich  
 in folgender hier anknüpfenden Zwischen-  
 bemerlung (s. S. 345 Note 2): 'Unde al-  
 sus hadden jowel ghilde den anderen  
 ghilden ghescreven in de stede Lüneborch,  
 Eubese, Hamborch. Doch wetet, leven her-  
 ren unde alle bederve lūde, dat vele be-

derver lūde to Brunswig is, beyde in am-  
 michten unde ander lūde, den es let was  
 unde is, unde es leyder nicht spreken dor-  
 ven noch en moghen. Unde merket alle,  
 wes se id beter maket hebben wen id vore  
 was: se hebbet by ey n e m j a r e de stad  
 geneberet unde untmechtighet unde in al-  
 len den schaden ghebracht, dat it by usen  
 levedaghen nicht uptorichtene siet'.



sehr als Verheißung wie als Bitte aus dem Schlusse des Briefes: „Und hieran beweiset Euch also, als Ihr das von uns nehmen wolltet, wenn Euch dessen gegen Euren Rath noth wäre“.

„Mit diesen Sendbriefen reizten sie die Gemeinde in andern Städten wider ihren Rath“, erzählt die lübische Chronik<sup>1</sup>. In der That, anders 5 konnten es die Herren nicht wohl ansehen, und ohne Zweifel berichtet der Chronist auch darin ihre Meinung, wenn er sagt, daß von allen Uebelthaten der Empörer dies die schwerste war. Gefahren in drohendster Nähe vergrößerten die Strafbarkeit der bösen Absicht; nirgends traten sie deutlicher zu Tage als eben in Lübeck: dort kam es grade zu der Zeit zur ersten Mißhel- 10 -ligkeit zwischen Rath und Aemtern. Große Summen waren vom letzten Dänenkriege her zu verzinsen und abzutragen; eine vergrößerte Mahlmeße, Geldsteuern über das rechte Schöß sollten aushelfen — soweit die getreue Copie der Vorgänge in Braunschweig. Im Advent brachten die Aemter ihre Bitte vor den Rath, sie damit zu verschonen, sie bei der alten Gerechtigkeit 15 zu lassen. Allerdings noch im Tone der Ehrfurcht, aber doch auch mit Berufung auf ihren ewigen Dienst, und selbst in dem Erbieten zu fernerem Gehorsam mit dem Bewußtsein, daß ihre Herren dies mit Dank anzunehmen hatten. „Ihr wisset wohl“, schrieben sie, „daß wir Euch willig gewesen sind zu Lande und zu Wasser mit Hab und Gut, und es gerne auch fürder thun 20 wollen zu allen Zeiten, wann Ihr des von uns begehrt; und wir wollten wohl alle um Euretwillen sterben, ehe wir Euch verunrechten sähen“<sup>2</sup>. Konnte in diesen letzten Worten der Rath nicht eine andere Möglichkeit verständlich blinken sehen? Er erwählte das Beste und stand von seinem Vorhaben ab; auch diese Mäßigung aber vergaß man sicherlich nicht den Braunschweigern 25 mit in Rechnung zu stellen.

## 11.

Auf beiden Seiten hatte man bisher gezögert, das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Noch kurze Zeit vor diesen Ereignissen schlugen die Briefe der Herren von Lübeck<sup>3</sup> einen auffallend gelinden Ton gegen die von Braun- 30 schweig an: auch von diesen waren wohl noch Erklärungen abgegeben, die der Hoffnung auf einen gütlichen Austrag Raum ließen.

Zweimal war ihnen ein Tag anberaumt worden, zuerst zu Lüneburg, dann zu Uelzen; beide hatten ihnen nicht angestanden. Dann, nach ihrem eignen Begehr, hatten lübecker Rathsboten sich nach Celle begeben und dort 35

1. Bei Grautoff I 299.

2. Wehrmann, Lüb. Junstrollen 40.

3. Aus einem lübecker Copialbuch durch Herrn Staatsarchivar Wehrmann

gütigst mitgetheilt. Die dort am Rande beigefügte Jahreszahl 1373 beruht ohne allen Zweifel auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

ihrer wartend drei Tage gelegen: wiederum vergeblich. Darauf zwar führten ihnen die von Lübeck zu Gemüthe, was die gemeinen Städte auf solche Särtigkeit zu thun beschlossen haben; aber auch in diesem Schreiben wiegt offenbar noch der Wunsch vor, daß sie sich anders bedenken möchten.

Universis Consulibus, civibus, unionum rectoribus, totique communitati civitatis Brunswicensis. Alse gi wol weten, dat us van den menen steden, De besser daghe up sunte Jacobes daghe tho dem Stralesfunde thosamene <sup>1374</sup> <sup>Jul. 25.</sup> weren, eendrachtliken bevolen ward, dat we van erer aller weghene mit jw Daghe holden scholden umme de jammerliken schicht de leyder in der stad tho Brunswiif gheschen is, unde wo we der daghe erst rameden tho holdende tho Luneborgh unde dar na tho Ulsen, jodoch so en evenden se jw in den twen steden nicht. Des lete gi us bidden, dat we de daghe mit jw tho Tzelle holden wolden. des sende we daar dor jwer bede willen ufer radecumpane, de dar legghen wol twe daghe unde wachteden jwer thofunift. doch so en rüteden gi nicht dar tho komende. Sir umme so schrive we jw van hete der menen stede de in der hense unde in des copmannes vrheyd unde rechticheid begrepen sin, dat gi unde de jwe umme de vorschrevenen jammerliken daad, de gi an den borghermestern unde radmannen unde eren brunten bynnen Brunswiif beghaan hebben, dat landen unde luden wol witliif is, unde gi jw in der daad entholden unde in hardicheid besitten, unde menen dar umme neen liif vor unliif tho donde, en scholen mit den vorbenomden steden edder mit den eren nenerlepe handelinghe hebben tho lande edder tho watere, unde scholen der hense unde des coopmannes vriheid unde rechticheid enberen, went gi umme de vorbenomeden daad, de an den bederven luden unde eren brunten gheschen is, don liif vor unliif. Unde were dat gi jw dar anders nicht umme bedenden wolden, so mosten de menen stede dar vorder tho proven, wan se erst thosamene komen, wo gi tho life unde tho rechte ghebracht werden. Datum nostris sub sigillis.

Hec Consules civitatum Lubecae, Hamborgh et Luneborgh nomine universarum civitatum in hensa Theotonicorum comprehensarum.

Auf ein Entschuldigungsschreiben der Braunschweiger erfolgte von Lübeck unterm 6. October folgende Antwort<sup>1</sup>.

Circumspectis et honestis viris Consulibus civitatis Brunswicensis Consules civitatis Lubicensis, complacida et decenti salutacione mere preaccepta. Litteras vestras nobis missas, excusaciones vestras super eo quod ad conducta placita Tzellis venire non poteratis continentes, intelligibiliter accepimus, vobis presentibus rescribentes, sicut et vobismet satis constare non dubitamus, quomodo domini Consules communium civitatum maritimarum commiserant dominis Consulibus Hamborgensibus, Luneborgensibus et nobis, ut super hujusmodi facto

1. Diese geht im Lübecker Copialbuch dem vorübergehenden Schreiben zwar vorauf; allein die Chronologie jener Aufzeichnung ist nicht durchaus zuverlässig

(vgl. S. 352 Note 3), und die Worte 'de besser daghe up sunte Jacobes daghe' 2c. (3. 7) erweisen mit ziemlicher Gewißheit die Priorität jenes andern.

quod in civitate vestra contigit, vobiscum terminum placitorum observaremus. Quem licet primo conceperimus observari Luneborgh et postea Ulsen, uterque tamen non competebat vobis. Tandem vero juxta desiderium vestrum misimus nuncios nostros consulares ad opidum Tzellis, qui adventum vestrum satis diu expectabant ibidem. Hoc autem quod illic venire nequieratis et excusaciones vestras super eo necnon desiderium vestrum libenter reportare volumus ad dominos Consules civitatum maritimarum predictos. Datum vj<sup>a</sup> die mensis  
 1374 Oct. 6. Octobris nostro sub secreto.

Inzwischen hatten zu Lübeck die Meister der Handwerker und Amtleute jenes Schreiben aus Braunschweig ihrem Rathe übergeben. Bezeichnend, wie dieser nun Anlaß nahm, sich und die Hansen bei den braunschweigischen Gilden gegen den Vorwurf ungerechter Verfolgung zu rechtfertigen. Ihrer eignen Fiction nach waren sie nur die Vermittler; hier aber wird ihnen als dem Gegenpart selbst geantwortet: man wußte nicht anders, als daß in Braunschweig Rath und Gilden wesentlich eins, letztere die eigentlichen Herren waren.

Weten schole gi, dat use borghere de mestere der handwerten unde der amptlude van user stad hebben us breve gheantwerdede dat gi en ghesand hadden, unde de hebbe we wol ghehord unde vornomen, in welken breven gi se ghebeden hebben, dat se us berichten scholden dat we gif nicht en vorunrechteden. Dar up so wederscrive we gif, dat we nemende en plegghen tho vorunrechtende unde dat us dat nemend tho legghen en schal. Wortmer uppe dat, alse gi schriben, dat we mit den andern zeesteden gif willen vorvolghen, wederscrive we gif, alse gi sulven wol vornomen hebben, dat de menen stede hadden bevolen den radheren van Hamborgh unde van Luneborgh unde us, dat we umme de jammerliken schicht de leider mit gif tho Brunswiif ghescheen is, mit gif daghe holden scholden. des ramede we der daghe mit enander tho holdende erst tho Luneborgh, unde deden se gif willic. dar en evenden se gif nicht. dar na tho Ulsen. dar en behaggheden se gif echt nicht. int leste begheerde gi sulven, dat we de daghe mit gif holden wolden tho Tzelle. des volghede we gif na jumer eighenen begheringhe unde sanden dar user drijer rade-cumpane, de dar legghen wol twe daghe unde beideden jumer thofunft. doch so en queme gi dar nicht. des mosten de use van danne scheiden sunder ende. Hir umme, wat us dar van wedervaren is, dat hebbe we den steden weder enboden. wes se nu vorder tho rade werden dar an tho donde, dat werd gif  
 Nov. 29. hir na wol tho wetende. Geschreven in sunte Andreas avende under usem heymeliken ingheseghele.

• Consules civitatis Lubicensis.

Den mesteren unde den ghemenen gilden der cramere, der goldsmede, der wandspindere unde lasenmestere, der schrodere, der knofenhouwere, der beckere unde brouwere, der smede, der beckenwerchten, der hudecopere, ghermere unde schowerten, unde der corfenwerchten der stad to Brunswiif is gesand desse vorschrevene bres.

Wenige Tage später erfolgte der Protest der Lübecker Aemter: das erste Hereinzüngeln, dafür konnte man es halten, des zu Braunschweig fessellos gewordenen Elementes. Dann endlich verhandelte man zwar in Lüneburg; als aber auch dort kein Austrag gefunden wurde, nahm die Strafe ihren Lauf.

5 Schon empfand es der braunschweigische Kaufmann, daß ihm hier und dort der Boden unter den Füßen schwand. Im September zum ersten Male wurde in Braunschweig <sup>1</sup> „aus Noth und mit des Rathes Willen“ eine Bauer-  
schaft aufgesagt. Es war ein Sicherungsmittel — das einzig mögliche, wenn die Hansen Ernst machten — für Diejenigen, welche in den Seestädten Kauf-  
mannsgut liegen hatten: der Rath konnte ihnen dann bezeugen, daß sie, wie  
10 dergleichen offene Briefe lauteten, seine Bürger nicht waren, da ihnen ihr Gut gehindert ward, es auch lange vor der Zeit nicht gewesen noch jetzt sind <sup>2</sup>.  
Andere Städte, im freundlichen Gedenken an die lange bestandene segens-  
reiche Gemeinschaft und gebunden durch eigene Interessen, mochten einstwei-  
15 len noch lau, mit Widerwillen, nur in vereinzelten Fällen eingreifen: ob aber diese gemäßigten sich dem Gebote der Hansen auf die Dauer entziehen konnten, war keinesfalls doch mit unbedingter Zuversicht abzuwarten.

Die Zustimmung aller Städte in Sachsen, Westfalen, beim Rheine und wo sie sonst lagen, herbeizuschaffen, erforderte noch einige Zeit; auf dem  
20 Hansestage zu Lübeck jedoch, um Mittsommer 1375, war endlich die Ueber-  
einstimmung erzielt. Von da ab hörte man bis nach Preußen und Lief-  
land hinein <sup>3</sup> von allen Rathhauslauben, den Spruch verkündigen, der über die von Braunschweig ergangen war.

„Da Fürsten, Herren, Städten, Rittern und Knechten, Land und Leu-  
25 ten“, so lautete derselbe, „wohl offenbar und kund ist, daß die von Braun-  
schweig übel gethan haben an den ehrlichen Leuten in ihrem Rathe, die sie sonder Schuld und ohne Recht und Rede entleibt, ihre Freunde vertrieben,  
verfestet und beschagt, und beiden, den Todten und ihren lebendigen Freun-  
den, ihr Gut genommen haben mit Unrecht; und da sie, als darum die ge-  
30 meinen Städte bei der See Tage mit ihnen zu halten begehrt, selbige Tage in drei Städten verwarfen und nicht dazu kommen wollten, und als die Städte zuletzt doch noch Tage zu Lüneburg mit ihnen halten ließen, Recht für  
Unrecht zu thun sich weigerten; und da sie noch in Bosheit sitzen, bei ihrer

1. 'Junghe Glanslibde heft de bür-  
scap upghesecht dorch siner nob willen in  
die Gufemie (1374 Sept. 16) mit des Ra-  
des willen'. Gdb. I 34.

2. 'We de Rad der stad to Bruunsw.  
bekennen in dessem openen breve, dat Ger-  
men Glanslibde, desse jeghenwordighe  
brefwisere, unse borghere nicht en was,

do eme sin ghub ghehindert wart to Ham-  
borg, unde langhe vor der tid unse bor-  
ghere nicht ghewesen en hadde unde noch  
unse borghere nicht en is. Des hebbe we  
ome to ener belantnisse dessen bres ghe-  
gheven' 2c. 1378 'to palmen' (Apr. 11).  
Gleichz. Copialb. 6.

3. Vgl. Sudend. V 64.

Unthat verharren und kein Gleich darum zu thun gemeint sind: so sind die gemeinen Städte in der deutschen Hanse, mit Vollmacht der anderen Städte die zu ihrem Rechte gehören, gemeinlich und mit ganzer Eintracht eins geworden, daß sie derer von Braunschweig aus der Hanse und aus des Kaufmanns Recht und Freiheit entbehren wollen, also daß kein Kaufmann in Flandern, in England, in Dänemark, in Norwegen, zu Naugarden, noch in sonst einer Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, soll Gemeinschaft oder Handlung mit ihnen haben, weder zu Lande noch zu Wasser, weder ab- noch zuzuführen, bei Verlust Leibes und Gutes. Auch soll man Niemand gestatten, ihnen irgend welch Gut ab- oder zuzuführen, wo man das lehren kann. 1. Ferner sollen sie und ihr Gut in keiner Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, Geleit oder Sicherheit haben, und in welcher Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, der Todten Freunde oder die es angeht Diejenigen antreffen, die Rath oder That damit gehabt haben, da soll man über sie richten an ihr Höchstes als über Mörder. Alle diese Stücke sollen währen also lange, bis sie um diese Unthat so viel Gleiches thun als redlich und möglich ist.

Große Verluste der Kaufleute in Braunschweig waren die nächste Folge dieser Entscheidung, die zunehmenden Bauerschaftsaussagen zeigen, wie Dieser und Jener zu retten suchte was zu retten war<sup>1</sup>. Und was wollten alle diese Einbußen, so schwer sie den Einzelnen treffen mochten, erst neben dem Schlage bedeuten, daß der Stadt so plötzlich die besten Quellen ihrer Wohlfahrt verschlossen wurden. Meinte der Handwerker wirklich, wie die jüngere Stadtchronik<sup>2</sup> wissen will, daß er des großen Verkehrs entzathen könne, lange konnte dieser Wahn nicht vorhalten.

Für jetzt allerdings mochte man noch auf eine gründliche Wandlung in den anderen Städten hoffen. Kaum zwei Monate nach jenem erfolgreichen Auftreten der Aemter zu Lübeck waren die frevelmüthigen „Gefreundeten“ von Nordhausen einer unblutigen Revolution erlegen, eben als sie den Bürgern der Gemeinde um Vinderung des Steuerdruckes mit einem Strafgerichte zu antworten gedachten, wozu, wie sie drohten, alle Räder der Stadt nicht

1. Eine Anzahl derselben wurden 1375 Abb. I 35<sup>f</sup>. verzeichnet. „Dorch sale unde dorch finer nob willen heft Geneke Scallinghes upghesecht de borger scop, unde nicht dorch brevels willen. unde he wil des Rades willen unde frünscop gerne hebben, wanne sel dat echt so gheborb. sabbatho ante dominicam Misericordias domini proximo (Mai 5). Cord von Goslere up der Godelinge strate heft de bürschop upghegeven up des Rades gnaden

(zwischen Juni und October). Des mandaghes in bere meynwelen (Oct. 1) leet Rade upsegghen sine borger scop up des Rades gnade. Herman Gerken heft de bürschop upghesecht mit willen des meynen Rades uppe gnade (Oct. 5 oder kurz darauf). Herman von Geymer heft sine borger scop upghesecht laten in enem breve dorch finer nob willen up des Rades gnade feria iiij ante Lucie (Dec. 12).

2. Des Andreas Schoppius.

ausreichen sollten<sup>1</sup>. Zu Hamburg war den Gilden der Steuern gleichfalls zuviel geworden; nur mit Mühe hatte der Rath sie noch beschwichtigt<sup>2</sup>. In Stade buhlte ein Theil des entzweiten Rathes um den Beistand der Gemeinde und Aemter, schlossen sich die Verstrickungen, welche im Februar des nächsten Jahres — allerdings nur auf wenige Wochen, dann schritten auch hier die Hansen ein — die populäre Partei aus Ruder brachten<sup>3</sup>. So von Mond zu Mond mehrien sich die Zeichen der überall wühlenden demokratischen Strömung. Man wird annehmen dürfen, daß die neuen Gewaltthäter in Braunschweig denselben nicht unthätig zusahen, daß ihre heimlichen Boten hier und da in den Städten schürend, rathend, verabredend ab- und zuginen. Wie viel oder wie wenig sie von solcher Agitation zu erwarten berechtigt waren, läßt sich nicht mehr ermessen; der Ausgang hat gegen sie entschieden. Wäre aber das, was sie unzweifelhaft geplant haben, auch gelungen, hätte erst eine Anzahl der bedeutenderen Städte sich zu einer demokratischen Umwälzung die Hand gereicht, sicherlich wäre es dann mehr als fraglich gewesen, ob die so gesprengte Kette der bestehenden Gewalten dem Andrang des Neuen noch ferner zu widerstehen vermocht hätte.

## 12.

Wahrscheinlich an die auswärtigen Gilden richteten die Vertriebenen folgende Rechtfertigungsschrift<sup>4</sup>. Sie läßt erkennen, mit welchen Ueberzeugungen und Ansprüchen die Männer der alten Ordnung sich dem Neuen gegenüberstellten. Bedeutsam aber auch, daß sie diese Verantwortung an dieser Stelle nicht verschmähten. Unverkennbar beseelte sie der Wunsch, den natürlichen Widerwillen gegen ihre Sache, welchen sie in den Handwerkerkreisen voraussetzen mußten, zu beschwichtigen, zugleich aber auch ihre hilfreichen Freunde im Rath der Städte von einer Verantwortlichkeit zu entlasten, die, wie die Zeitläufte waren, auch diesen leicht verhängnißvoll werden konnte.

Dit ist en antwerde to den breven de de ghilde van Brunswig screven an de ghilden in anderen steden.

Unsen wilghen dinst tovoeren. Leven sunderlifen vrunde, uns hebben wol vorstan laten<sup>5</sup> . . . . 20. Sir antwerde we to alsus: we in hebbet ny

29. 'anderen': 'andere'. Ueber diesem Satze, auf dem oberen Rande des Blattes steht: 'Dit is dat antworde tighen de schulde de se scriven, der wet us got unschuldich'. 31. Wiederholung von E. 350<sup>18-20</sup>: 'mordere richtet'.

1. S. Lessers hist. Nachr. 2c. hrsggb. von Förstemann 260 ff.

2. Travigers Chron. hrsggb. v. Lappenberg 94 setzt diesen Aufruhr in das J. 1376, was genau so unrichtig ist wie die vorhergehende Datirung des Aufruhrs zu

Braunschweig. Den Zusammenhang beider Ereignisse erkennt auch dieser Chronist.

3. Arch. des B. für Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114 ff.

4. Vgl. S. 345 Note 2.

5. Die Vertriebenen beginnen hier



irvaren, dat de seestede unde de bederven lide, de in des kopmans hense unde rechte sin, ju unde mer jemande vorunrechten, unde node na jemens live unde ghilde unde eren steden ane schulde, unde weten vor war, dat se des nicht en don, se en moghen id dūn mit eren unde mit rechte. Hedden se na unsere unde ufer vrunde live unde ghilde unde eren also voghe stan, so hedden se der wolt, der unvoghe, des sulfwoldes, des unrechtes, der jammerliken schicht unde des mordes wol ummeghan, da se bederven luden lif unde gūt ghe-nomen hebben unde se vordreven unde ervelos gemaket hebben an schulde, alse we ny schulde irvaren konden. wen also vele alse se nū van sich scriven, der stücke en is nerghe neen war. To deme andern male scriven se alsus: Des 10  
 wetet, leven vrunde, dat unse unde alle ghilden unde de meynheit to Brunswig . . . . 12. Sir antwerde we to: de Rade let de ghilde unde de meynheit bi-alleme rechte. och sworn alle jar de meystere van allen ghilden, deme Rade bitostande, unde ist se icht vornemen dat weder den Rade unde de stad were, dat scholden se deme Rade melden. Hedde dit war ghewesen, alse se 15  
 scribet, dat hedden se van erer ghilde wegene unde van erer ede wegene deme Rade biliken vorstan laten. Of seten in deme alden Raade, de van rechte noch Raad wesen scholde unde sin, kopsliede, wantsnidere, wesselere, latenme-tere, gherwere, bechkenwertere, framere, || schowerten, smede, forcenwerthere 20  
 unde gropengiffere: hedden de ghilden jerghe ane vorunrechtet worden, dat hedden desse bederven lide, de in deme Rade setten, nicht vorsweghen. Desse sulven unde de anderen venghen se altomale unvorclaget vor eren herren eder vor jemande, ane gherichte, unde hedden gherne gheantwerdet vor lif unde vor gūt, unde hebben der en del ghemordet, en del vordreven, en del beschattet. Of was use herre hertoghe Albert von Brunswig vor der stad, 25  
 wilt se de jamerliken schicht handelden unde se alle noch leveden. of was dar de abbet van sinte Michabele<sup>1</sup> unde eyn juriste, den use here van Hildensheim dar sande, unde en del des Rades van Hildensheim, van Goslar unde van Helmstede, unde hedden dar gherne twischen ghesproken. Unde unse here hertoghe Albert de bad, dat se synen Rade unde sine borghere nicht en mor- 30  
 deden, alse se of sine huldegeden unde swornen borghere weren: he wolde id en helpen richten mit rechte: hedde we ghebroken ant lif, he scolde mit deme live beteren, eder ant gūt, he schulde mit deme ghilde beteren, unde dat en unschuldig man unschuldig bleve. Do seden se, se wolden dar umme spreken unde wolden eme eyn antwerde weder seggen. Do jagheden se beste serer 35  
 unde leten se morden. Do eme dat to wetende wart, do sad he up unde reyd myd grotene jamere unde ummode von dannen. Of sande use here by kē-fer von Tangermunde<sup>2</sup> sine breve in de stad des dridden daghes, unde enbod en, dat se nen ungerichte noch mord beghinghen, de vorsten unde stede que- 40  
 men dar by. boven dat en leten se des nicht. To deme dridden male scri-

8. 'unde se' fehlt. 12. Wiederholung von S. 350<sup>20-22</sup>: 'to rechte komen'. 17. 'Rade': 'Rabbe'. 20. 'jerghe': 'jerghe'. 28. 'Tangermunde': 'Angermünde'.

sofort mit einer wörtlichen Anführung der betreffenden Stelle im Schreiben der Gilden. In dem hier gegebenen Abdrucke ist diese sowie alle weiterhin folgenden Wiederholungen derselben Art durch Punkte

angedeutet, auf das erwähnte Schreiben in den Anmerkungen zum Texte verwiesen.

1. Zu Hildesheim.

2. Gewiß nicht Angermünde: man vergleiche Zeit und Entfernung.

wet se alsus: Of bevānde we bose vormundescop van deme Rade . . . . x.  
 Hir antwerde we to alsus: Gyn wonheyt was to Brunswig unde van aldere  
 herud ghewesen, dat der eldesten vere ud deme Rade ud der Aldenstad, twe  
 ud deme Hagene, twe ud der Nigenstad, desse achte pleghen to des Rades  
 • relescop to gande, unde wisten des Rades hemeliche ding, unde anders ne-  
 mant van den radliden, unde nemen relescop van den femereren<sup>1</sup>, unde  
 hadden ere relescop van manighem jare wol bescreven. Hedde me se van  
 en eschet, er se se mordeden<sup>2</sup>, se hedden se en gherne dan, unde de noch leven  
 moghen der vormundescop wol vore komen vor vorsten unde vor heren, vor  
 • stede unde vor alle bederve lide. unde hebben de stad vorstan in macht, in  
 werdicheyt, unde in groten eren, unde helden ere warheyt, ere wort unde ere  
 breve. Nu wiſet de warheid wol ud: in weller warheyt unde werdicheyt  
 unde eren leyder de stad nū steht, dat mach gode wol irbarmen unde allen  
 • gāden liden. To deme verden male scrivet se alsus: Voren dessa stude  
 15 hadde de Rad nū tolast uppe alle ghilden unde menheyt ghevonden unde  
 ghesad nige gide unde plicht . . . . x. Hir antwerde we to: De mene Rad  
 seten bi sif unde moghen mengherlehe stude, dar nie gheldes mede bekomen  
 mochte, ereme grotē schaden unde schulden to hulpe, den se hadden van or-  
 loges weghene, van mangherlehe koste weghene de se manich jar here gheleden  
 20 hadden sif unde der menheyt to ghilde, unde worden enes stūdes enes unde  
 wolden dat setten mid vulburt der menheyt, ist id en behaget hedde, dat se id  
 alle nicht uppe dat schot soken en dorsten, unde dat id mede ghildin papen  
 unde ridere, bur unde ghaft, unde hedde mehst ghesomen uppe de rifesten in  
 der stad, de fornghilde hadden, unde queme mynneft uppe de menheyt unde  
 25 uppe de ghilde. Dit was: we torn in de stad voren wolde, de scolde gheven  
 vor den brunswigeschen scepel eynen phenning. anders en wart en ny nen  
 stude voregesad. Dar scolden se umme spreken, eder ist se wat beters wisten,  
 unde scolden dat deme Rade weder segghen. Unde also wart van staden an  
 de schicht anghebeven. To deme vesten male scrivet se alsus: Dit is gheschen  
 30 openbare mit ordele unde vor gherichte . . . . x. Hir antwerde we to: Se  
 sloghen twe ut deme Rade dot mit ersen unde mit speten unde mit barden,  
 unde schindeden do ere unde ander lide hūs<sup>3</sup>, unde venghen unde untmech-  
 tigen den menen Rad unde ere fründ, unde vredebraken in den husen,  
 unde toflogen dische, listen unde venstere, unde branden Tilen hūs von deme  
 35 Damme unde alle dat darinne was, unde toreten des Rades unde ander lide  
 breve, unde sloghen de wine ud unde breken de listen up, unde nemen de  
 phenninghe. Alle dessa stude hebben se ghedan ane jengherlehe richte unde  
 orbel mit wold, mit julfwolt unde unrechte unde ane schulde, alse se gherne  
 vor lif unde vor gūd geantwerdet hedden to rechte. De anderen leten se unt-

1. Wiederholung von S. 350<sup>22—23</sup>: 'bewisen moghen'. 5. 'Rades': 'Rabdes'. 15. 'hadde':  
 'had de'. 16. Wiederholung von S. 350<sup>24—351</sup>: 'webdervaren'. 18. 'hadden' fehlt.  
 28. 'Rade': 'rabde'. 30. Wiederholung von S. 351<sup>6—8</sup>: 'halben willet'. 'Se': 'me'.  
 35. 'Rades': 'Rabdes'. 38. 'wold': 'wal' oder 'wol'.

1. Gemeiner Stadt nämlich: vgl.  
 S. 320 Note 4.

2. Hiernach sollte man meinen, daß  
 die acht Gemordeten damals diese Heim-

licher waren. Es widerspricht dem aber,  
 daß auch ein Bürger Rathsmann unter  
 ihnen war: vgl. S. 336.

3. Vgl. S. 347<sup>10 ff.</sup>

liven mit unrechte unde mit wolt, unde wolden se nicht to antwerde || komen **Bl. 4.**  
 laten, alse de vorsten recht vor se boden, also hir vore in deme anderen stude  
 ghescreven sted. To deme festen male scrivet se alsus: Wolde nu jeman,  
 deme we van rechte dar umme plichtig weren to antwernde . . . . x. Hir  
 antwerde we to: Dat se si hir sulven vor recht spreken, dar hedde den wol  
 an ghenoghet, de leyder also jammerlifen ghemordet sin, unde mit groter  
 unscult vordreven sin, unde hedden gherne gheantwerdet vor lif unde vor  
 gud. dar en kondet en nicht to komen. Unde willet noch recht wezen vor  
 eren heren unde vor vorsten, unde vor heren, vor steden unde allen ghuden  
 luden, unde vor den ghilden unde ammichten in den steden. To deme seve- **10**  
 den male scrivet se alsus, dat se juwen radheren unde anderen Raden van  
 anderen steden umme de schicht von rechte icht plichtig sin. Hir antwerde we  
 to: Alse hir vorghescreven sted, dat unse unde ere here hertoghe Albert eschede  
 in de stad to Brunswig unde wolde richtet hebben, est dar we brosfhaftig  
 hedde ghewesen, des weygerden se em mit unrechte, wedder ere truwe der se **15**  
 eme plichtig sin, unde weder ere eyde de se eme, also se sine huldigheden bor-  
 ghere sin, ghesworen hadden. Of weren se unhorsam deme keysere unde wey-  
 gerden eme rechtes, alse hir vorsecreven stet, de en richter is aller herren  
 unde aller stede. Of hebben se de ghemordet, vordreven unde bescattet, den  
 alle de ganze meynheyt unde en jewelf bisunder in den heilghen hadden ghe- **20**  
 sworen bitostande unde to meldende wat wedder de stad unde den Rad were.  
 Disse jammerlike schicht, mord unde rof unde sulfgherichte is wedder god,  
 wante god vorbut in den teyn boden, man schulle nemande morden. Of is  
 disse schicht wedder ere unde wedder ghude wonheyt, wente id en scal nemant  
 sulfgherichte don. Of scal mest halden den vrede den he vor si gift, den se **25**  
 an uns an vorradende unde an unsen vrunden jammerlifen vorbroten hebben.  
 Of scal men jewellen man to antwerde komen laten. De of an ener muren  
 besloten sin, der en mach nen deme anderen mit rechte eder mit eren unboghe  
 don, he en hebbe ene vorclaget vor deme Rade edder vor der stad heren.  
 Worde ouch en uplous twisschen deme Rade unde der menheyt in ener stad, **30**  
 dat schullen of richten der stad heren. Hir umme, dat se deme rife unhorsam  
 weren, unde ereme herren rechtes weygerden, unde dat men mit en nicht to  
 rechte komen en kan: des moghen richten disse scicht vorsten, heren, stede unde  
 alle de den van godes weghene richte bevolen is. || To deme achteden male **Bl. 5.**  
 scrivet se alsus: Unsen herren unde unsen vrunden unde uns dunket des of **35**  
 wol . . . . x. Hir antwerde we nu to: Na deme dat we to beyden halven  
 in des kopmans rechte sin, unde se rechtes gheweygeret hebben, alse hir vor  
 screven stet, unde de claghe vor seestede unde vor den menen kopman ghe-  
 komen is, unde se de stede unde de kopman to antwerde laden hebben, unde  
 se nu to antwerde komen wolden, unde dat de kopman alsodane missededeghe **40**  
 unrechte lude, de si vorbofet hebben, unde ere gud von rechte icht liden dorve:  
 hir umme is id wedder des kopmans recht, unde de kopman mach id richten.

4. Wiederholung von S. 351 <sup>8</sup>—<sup>12</sup>: 'to antwernde'. 10. 'den': 'der'. 'ammichten':  
 'ammichte'. 18. 'richter': 'riter'. 22. Das zweite 'unde': 'un' ohne Zeichen der Abbre-  
 viatur und mit dem folgenden Worte verbunden. 'sulfgherichte': 'sulgherichte'. 24. 'weder'  
 wiederholt. 25. 'sulfgherichte': 'sulgherichte'. 29. 'en hebbe' fehlt. 36. Wie-  
 derholung von S. 351 <sup>11</sup>—<sup>17</sup>: 'nobe von wolden'. 40. 'missededeghe': 'missedeghe'.

To deme negeden male scriven se unde bidden dy ghilde, dat se ere heren ud. deme Rade in den steden vor se bidden. Alse bidde we alle erlike stede unde heren in deme Rade, den menen lopman, unde alle ghilden unde alle bederve lude, dat se dorch god unde dor recht sich irbarmen laten disse jamerliken schicht de an uns unde an usen doden vrunden ghescheen is ane schulde, dat uns dat unme wedervare des recht si, dat disse grote sulswolt gesturet werde, dat we sus jamerliken nicht ervelos en werden, wente we mit en leyder nicht to rechte komen en konnen. Of scriven se, dat se bi en don, alse se wolden, dat se bi en don scolden, obe es en not were tigen eren Rad. Hir umme dat se dit unde andere stude den ghilden in de stede screven hebben unde gherne twibracht, jamer unde unliede maleden twischen dem Rade unde den ghilden unde menheyt, unde na erem live unde ghude unde eren stan hebben — dit en voghet nenen bederven luden — hir umme unde umme de jamerken schicht en willen er nene bederve lude liden.

5 Aber allerdings, um zu verstehen, warum aller in den Städten auf- gehäufte Zündstoff sich dem Plane dem man in Braunschweig nachhing, doch versagte, wäge man nicht was so im Wortstreit hüben und drüben vor- gebracht wurde. Rede und Gegenrede hat noch niemals Revolutionen hervor- rufen oder verhüten können.

6 Wenige Jahre später stand fast gleichzeitig über große Räume in Eng- land, Flandern und Frankreich das gemeine Volk auf. Aber auf diesen ar- men Leuten hatte seit lange überall der gleiche hoffnungslose Druck gelastet, kaum mehr als das Leben hatten sie zu verlieren, dessen sie satt waren. Und fern lag ihnen alle Gewöhnung eines gesetzmäßigen Daseins; während ihre 25 Herren göttliches und menschliches Recht an ihnen brachen, sannan sie jener radicalen Frage nach, wer Edelmann gewesen, als Adam grub und Eva spann. Hier war ein Feld für Aufwiegler; leicht mochte, wenn die Dämme nur erst an einer Stelle brachen, die ganze wilde Flut nachstürzen.

Anders verhielt sich in den deutschen Städten. Durch Schuld der 30 Herren im Rathe mochte der Handwerker sich zeitweilig weniger wohl befin- den: immer war doch das was jeder einzelne besaß, zu werthvoll, um es auf einen verzweifelden Wurf zu setzen. Ueber mancherlei Unbill mochte er zu klagen haben: im Großen und Ganzen aber sah er Gesetz und Recht herr- schen. Wuchs dann einmal die Willkühr seiner Gebieter, so wurde es ihm 35 nicht so leicht, in gleichem Maße auch seinen gesetzlichen Sinn abzustreifen. Und endlich, nicht gleichzeitig setzte solche Entartung in den einzelnen Städten ein; besondere Anlässe machten sie hier früher dort später unerträglich. So kam es, daß es damals nicht gelang, die demokratischen Strömungen des Bürgerthums in ein gemeinsames Bett zu leiten. Für Diejenigen, auf welche

der neue Rath in Braunschweig sein Augenmerk richtete, war damals eben die Zeit noch nicht gekommen.

## 13.

Auch mit dem neuen Rathe selbst tauschten die Vertriebenen auf Tagesfahrten und in erbitterten Briefen immer noch Klage und Antwort aus. Eins ihrer Schreiben, und durch dieses zugleich das vorausgegangene ihrer Gegner, ist in einer Abschrift erhalten<sup>1</sup>, welche sie den Bürgern der Altenmit zugehen ließen. Auch dieses Schreiben dürfte in das zweite Jahr des Auf-  
rührs zu setzen sein.

Den lakeniekeren unde den gylben unde der menheyd in der Olden-  
wyk to Brunswyk scal desse bref.

Dit is eyn antwerde to eyneme breve, den us de Stad sande: den leset unde merket, op dat gi weten, dat we nicht unrecht en sin unde nicht unrecht tynghen gif wesen willen, unde of op dat de warheyt wittik werde alle den de der herescap, deme lande unde der stad to Brunswyk gudes gunnen unde ere beste gerne seyu. Jumen bref hebbe we wol vornomen. Alse gi scriven van orweyde unde von eyden, de we der stad unde den borghern ghesworn hedden<sup>2</sup>, des wetet: wat we to der tyd dar don mosten, dar worde we untruweliken unde boeliken to drunghen unde to ghedvunghen in vengnisse unde in lives not, alse we ny schulde horden eder weten unde ny recht es eyn wegherden, unde of alse we verplighet worden lives unde gudes, unde worden also velet unde vorraden in ghuden truwen: de untruwen bedvunghen ede in lives not, de en weyrn os do nocht en sin os neyne ede, hir umme dat alsodan eyde sin wedder god, wedder recht, wedder ere, wedder ghude wonheyt, unde of alsodanne bedvunghen eyde vorbut of ghestill recht, leyserrecht, wicbelderecht to holdende. Doch so hebbe we dat of mit rechte unde mit ern utghebraghen, alse van bodes weggen des paves, mit witscap unde vulbort des erluchte den vorsten, uses unde jumes hern hertighen Albrechtes hertoghen to Brunswyk, unde ander heren unde stede ghenoch, unde van macht weghene uses hern von Hildensem, de gif dar umme to gherichte laden leyt. Dar sande gi jumen procuratoren hern Wedeghen, de dar in richtes stad swor in jume seyle, unde of wullam unde betughe de von jumer weghende: wat use here von Hildensem dar an dede, dat behaghede gif wol, unde en welken dar nicht wedder don noch nicht wedder spreken. Dit is gif of unde in velen ghuden steden ghelundeghet openbar von den pernern in den kerken. Des schulden de de  
disses ufsetter ghewesen hebben an rade unde an dade, erst gheghen hebben in er eyghen herten, unde hebben ghedacht an de unbedvunghen eyde, dede gotlik unde recht wern, de se deme olden Rade dorch eyndracht willen unde

10. Die Ueberschrift auf dem untern Rande der Rückseite, der die eine Außenseite des einst  
achtfach in die Quere zusammengefalteten Blattes bildete. 13. Das zweite 'dat' wiederholt.

18. Das zweite 'we' fehlt. 19. 'vengnisse': 'venningse'. 21. 'unde of' wiederholt.

1. Im Stadtarchiv auf einem Blatt Papier von Format und Beschaffenheit des-  
sen im zweiten Gedebuch: vgl. S. 13.  
2. Vgl. S. 340.



of der herſcap unde der ſtad to gude mit willen gheſworn hadden, unde of  
 m mehr eyden, dat wol oſlumpt, wan ſet dat ghebort, er ſe os armen luden  
 dit grote unrecht unde ſulſwolt ghedan hebben, alſe we jo alle tyd ghebeden  
 hebben unde noch bidden umme goddes recht, des os van gif nicht wedder-  
 waren kan. Of ſcrive gi, we hebben groſliten na juweme ergheſten ſtan-  
 nighen de feſteyde. Des wetet, dat os dundet, dat de des meſt inſake wern,  
 dat ute Brunswoyl breve ſant worden den gilben in de feſtede unde in ander  
 ſtede, dar ſe de ghilden inne reyteden tyghen oren ſtat unde ſtoden mit den  
 breven na twydracht unde na der beddervoer lude live, gude unde ern, dar  
 nort unde jamer mochte af ghecomen weſen: de hebben ghedan groſliten der  
 herſcap, der ſtad, des copmans unde der ghemeynen borgher ergheſte, unde  
 don dat noch, de wyle ſe dar nicht liſ umme don en wilt, unde des nympt de  
 copman unde de ghemeyne ſtad groten ſcaden, unde dat bliſt ungherichtet.  
 Of ſcrive gi, we hebben twydracht ghemaet twiſchen deme erluſteden vorſten  
 aſeme hern hertighen Albrechte unde gif. Des wetet, dat us dundet, dat de  
 de en nicht inlaten en wolden, do he inſchede unde recht bot vor ſinen ſtat  
 unde borghere, unde wolde gherichtet hebben, offe dat we brochaſtich hadden  
 weſen, alſe dat eme unde uſen hern ſinen veddern von rechte bort hebde, unde  
 weggherden ome gherichtes unde rechte, unde enſatten, dodeden, verbreven,  
 beſcatteden ſinen ſtat unde borghere, vredebraſeden, huſſcindeden, leſten  
 ophlwen, rerof unde rof unde mannigherhande ſulſgherichte begginghen,  
 unde eme noch brochaſtich ſin dedinghe, unde noch eme rechte wegghern:  
 diſſe makeden twydracht twiſchen eme unde der ſtad, unde of maet ſe de hern  
 twydrachtich underlant, alſe ſe en ghehuldeghe hebben unde ſworen heb-  
 ben, dat der herſcap, deme lande unde der ſtad to grote ſcaden unde vor-  
 derve kumpt unde komen is. unde dit bliſt of unghericht. Of ſcrive gi, et ſi  
 gheſcin mit ordelin unde mit gherichte, gi ne ſcriben aver nicht mit rechte.  
 Des wetet, dat we twige uſe breve unde uſe boden ſanten deme richtere, unde  
 en kunden eme nicht aſervraghen de ſake noch de cleghe, alſe we et of den  
 dingluden wittliſ deden. ſunder to deme leſten ſede us de bode, de richter de  
 ipreſe: et were eme let, he moſte et don. Is dat alſo, ſo dvaghe he ſine  
 hende unde bidde godde, dat he et ome vorgheve. Nu prove gi wol, wu gi  
 leyder mit goddes unde der hern gherichte richtet, unde mit welkeme rechte  
 unde mit welken ern gi os hebben vorveſted. Oc ſcreve we gif, dat us wed-  
 dervore wes me us plichtich were umme dat vore unde of nu an us gheſcin  
 is unde ſcut. Dar ſcrive gi us to, gif en ſi dar nicht wittliſ af. unde is doch  
 dat wittliſ unde ghehandelt vor papeſe unde vor leyſere, unde is leyder wittliſ  
 allen landen, hern unde ſteden, unde gi ſint dar umme vorſmat von allen  
 bedderven luden. unde leht us docht de ſtat dat lant vorſweren ane ſculde,  
 unde wolde uſer en dehl bi nacht ghemordet hebben. unde eſchede doch de  
 ſtat dat of by eyden von den luden dat ut uſen huſen gherobet was, unde  
 hebben des noch lichte en dehl in orn wern. unde hebbet dar daghe umme  
 holden mit den ſteden unde mit us. Is gif denne dar nicht wittliſ af? provet

2. 'mehr' iſt unſicher, man möchte leſen 'onehr' oder 'ouehr', was freilich unvertändlich wäre.

3. 'ſulſwolt': 'ſulvolt'.

8. 'mit' wiederholt.

22. 'ſin': 'ſine'.

23. 'makeden':

'makede'.

24. 'ſe' fehlt.

35. 'weddervore wes': 'weddervor we'.

36. 'gi' fehlt.



wat gi scriven: dit irbarme godde, dat der stad to Brunswopt ingheseghel dar  
 oppe clevet. de warheyt de ludede jo best. Of alse gi scribet, we willen gif  
 twidrachtich maken mit den worden, dat we screven: dat an os gheschin were,  
 dat hedde we vorsweghen wante noch, der herscap, der stad unde den bedder-  
 ven luden dar inne to ern unde to gode, den recht levet unde unrecht moghet  
 unde des nicht spreken en dorn eder nicht vortsetzen en dorn vor unrechter  
 wolt: de wort de sint war, unde manne god unde use unde jume hern wilt,  
 so wel de warheyt von den beddervon luden wol ghesproken werden. Us  
 dundet aver wol, dat de disse sulswolde unde unrechte utsetter sin unde  
 goddes recht blenden unde de undat bededen mit der meynen stad gude, dar  
 manigh unsculdich arme minsche to scaten môt, dat me usenie hern godde,  
 den armen selen, der herscap noch us armen luden nicht en deyt des recht is  
 umme de jamerken scicht, eder wyse us af mit rechte: de maket de herscap,  
 dat ganze lant unde gif unnderlant twidrachtich, unde de wile gi on des sta-  
 den, mot de unsculdighe mit dem sculdighen vordervon an sele, an live, an  
 ern, an gude. De warheyt scul gi dar bi proven, wes se et beter maket heb-  
 ben, wen et vor er schicht was, unde wu de erlike stad do stunt, unde wu se  
 sedder vorgan is unde vorgheyt an warheyt, an loben, an ern unde an gude.  
 Of scribe gi, gi willen us danken, wan set dat also ghebore. Des wetet, vor  
 den danc wille we goddes lon warden, unde willet de warheyt scriven unde  
 spreken, der herscap, deme lande, der stad, den beddervon luden darinne to  
 ern unde to gude, unde fert us an der danc, de rechte weghern, nichtes  
 nicht. Boven alle stude wetet aver, alse we gif of disse unde vele screven  
 hebben unde mundeliken ghesecht hebben, dat we jo recht wesen willen unde  
 os verantwerden unde recht nemen unde gheven willen over use unde jume  
 schulde . . . vor den . . . vorsten usen unde jumen hern, dar et gif unde os von  
 rechte hort, eder wur se ghebeden. unde duchte on, dat we nicht rechte  
 ennoch noch vul enbeden, we welden us vorbat unde me vorbeiden. Wat  
 gi hir an don willen, des scribet us eyn antwerde wedder in jumeme brieve  
 bi disseme boden.

30

Cord Baderman, Hermen von Gustidde,  
 Ermbricht unde Rolof von Belstidde unde  
 Ludelef von Wenthusen, de mit sulswolde  
 unde unrechte vorvesten sin ane schulde.

## 14.

35

Von beiden Parteien erscheinen die Bürger der Altenwieß unworben<sup>1</sup>.  
 Sie standen zwischen beiden mitteninne. Mit dem alten Wesen waren sie

4. Das erste 'der' wiederholt. 9. 'aver': 'ave'. 'sulswolde': 'sulvolde'. 15. 'dem' fehlt.  
 17. 'schicht': 'schit'. 19. 'gi willen us' wiederholt. 26. 'et': 'el'. 32. 'unde — Went-  
 husen' unter den übrigen Namen nachgetragen. 33. Die Unterschriften von anderer Hand  
 als das Vorstehende, derselben die bis 1374 in den Rathsgebüchern geschrieben hat.

1. Was das Schichtbuch mit anschau-  
 licher Genauigkeit über das Verhalten der  
 altenwießer Gemeinde in den Tagen des  
 Aufstuhes berichtet, trägt durchaus den

Stempel einer echten Ueberlieferung; die  
 S. 334<sup>23</sup> ff. angedeuteten Verhältnisse der  
 Altenwieß verleihen dieser Nachricht einen  
 hohen Grad innerer Wahrscheinlichkeit;

dere Gemeinheitsgenossen in häufigem Widerstreit gewesen; daß es nun  
igen war, durfte ihnen gleichfalls als Gewinn gelten. Ob sie der  
eis reute, zu dem sie nicht beigetragen, verlautet nicht; soviel indessen  
sicher, daß sie sich den tiefgebeugten alten Gebieteren minder unerbitt-  
igten als Die, welche in den anderen Weichbilden das Fests in Händen

Und wie sie dem Aufruhr ihre Thore und Brücken gesperrt hatten,  
ng ihnen auch fernerhin, gegen das neue Regiment eine gewisse Un-  
igkeit zu wahren. Die Mittel mit denen in der übrigen Stadt wider-  
de Meinungen niedergehalten wurden, reichten zu ihnen nicht heran,  
ich hätte es der Gemeine Rath zu hindern vermocht, wenn etwa sie  
ines geworden, seine Feinde aufzunehmen: regte sich bei ihnen Theil-  
am Geschick der Vertriebenen, so mußte er sich zur Rechtfertigung  
harten Maßnahmen bequemen. Deutlich läßt denn auch das mitge-  
Schreiben durchblicken, daß die Beschuldigungen, von denen er den  
grund zu weiterer Verfolgung hernahm, in aller Form, wie vor ein  
sgericht auch in der Altenwit vorgebracht waren. Ebenmäßig aber mußte  
eichbild von den Vertriebenen als die geeignetste Stelle erkannt wer-  
n Hebel zu ihrer Wiederherstellung einzusetzen, und in solcher Absicht  
sie dort ihre Widerlegung und Gegenklage mit. Grund genug, nicht  
rsprechen, wenn ihnen der neue Rath vorwarf, daß sie die Stadt un-  
t machen suchten<sup>1</sup>.

ber nicht in der Altenwit allein fanden ihre Hoffnungen Nahrung,  
in Braunschweig gab es „viel biderber Leute, sowohl in den Aemtern  
) andere Leute, denen es leid war und ist, die aber leider es nicht sagen  
“<sup>2</sup>. Zur Zeit als die Vertriebenen so in die Welt hinausgeschrieben,  
innen der Rath Ausbrüche einer starken Mißstimmung zu dämpfen.  
Sie er ohnedies schon Mühe hatte, die unruhige Bürgerschaft in Zaum  
igel zu halten, zeigten auffallende neue Zusätze im Ehteding. Wen  
th etwas thun heißt, oder wen er vor sich entbieten läßt, gehorcht der  
) soll er fünf Schilling geben, eine Mark aber, ohne Gnade, wer da-  
der im Felde Bürger oder Stadtdiener mit bösen Worten anruft<sup>3</sup>.

weitem Bestätigung dient end-  
das, was sich über die spätere Stel-  
ses Weichbildes aus dem Schrei-  
Vertriebenen unter 13 ergibt:  
is Folgende. Wenn dem gegen-  
Klageschrift der Vertriebenen den  
a l l e n f ü n f Weichbilden gesan-  
t läßt (S. 347<sup>9</sup>), so wird man dar-  
ller Wichtigkeit dieses frühesten  
es, doch nur eine flüchtige Angabe  
issen, wie sie in einer gedrängten,

über die für den Klagezweck nicht grade  
erheblichen Nebenumstände im raschen  
Flusse hinweggleitenden Darstellung um  
so leichter unterlaufen konnte, da es formel-  
haft geworden, eine eingewurzelte Sprach-  
gewohnung war, von der Stadt als von  
„allen fünf Weichbilden“ zu sprechen.

1. Bgl. S. 364<sup>2 ff.</sup>

2. S. 351 Note 1, 364<sup>6</sup>.

3. Urkundenb. I 75 § 148, 149. Bgl.  
ebb. 63: diese und die weiter angeführten

Im Felde soll jedes Weichbild unter seinem Banner bleiben, so lange der Rath es sie nicht anders heißt: wer das nicht thut, und wer dem Hauptmann oder den Bürgern entflieht, des Leib und Gut soll in des Rathes Gnade stehen<sup>1</sup>. Zu dieser einreißenden Zuchtlosigkeit kamen nun noch die Untriebe der Geächteten. In die alte Drohung gegen Zwietrachtstifter mußten nun auch Diejenigen eingeschlossen werden, welche dem Rathe die Gilden und die Gemeinde zu verfeinden trachteten<sup>2</sup>; dennoch wucherte das Unkraut auf, schon hielten die Gegner des Rathes zur Nachtzeit heimliche Zusammenkünfte. Bei Leib und Leben wurden diese verboten<sup>3</sup>, wer nach der Wächterglocke nur ohne Licht auf der Straße ging, sollte um einen Schilling gepfändet werden<sup>4</sup>. 10 Und eben jetzt, um Ostern des Jahres 1375, erschollen immer häufiger böse Worte auf den Rath, auch wider der Stadt Buch ward gesprochen, einzelne unter den neuen Rathleuten erfuhren persönliche Angriffe<sup>5</sup>, und nicht immer blieb es bei ehrenrührigen Reden, wie sie gegen Elerman und Ludeles van Baleberge laut wurden: noch im Jahre darauf war Ludeles van Ingeleve in 15 Gefahr, Leibes und Gutes durch einen Mitbürger entmächtigt zu werden<sup>6</sup>.

Der Rath erließ das Gebot: „Ein Jeder soll seiner Worte Acht haben: wer betroffen würde, daß er unbescheidene böse Worte auf den Rath spräche, dem wollte der Rath es also lehren, daß ers unbequem fände“<sup>7</sup>. Gegen die Uebertreter schritt er mit aller Strenge ein; freilich zog er dann doch vor, 20 sich mit ihnen zu sühnen, für ihr ferneres Wohlverhalten Bürgen anzu-

Verfügungen sind von der Hand eingetragenen, welche seit dem Aufruhr und bis in die ersten Monate des J. 1377 in verschiedenen Stadtbüchern schrieb.

1. Urkundenb. I 75 § 145, 147.

2. Ebb. 64 § 1. Auch 'twisschen deme Rade unde den ghilden' kommt damals zuerst ins Spiel; vgl. Note 1 daselbst.

3. Ebb. 64 § 2.

4. Ebb. 75 § 153.

5. 'Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxv<sup>o</sup> ... De Rad heft vorvestet laten Bywenden dar umme dat he boven den Rad gesproken heft. Fride von Sceynighen is vorvestet von des Rades weghene dar umme dat he boven den Rad ghesproken heft ... Radeste de bekenwerte is vorvestet dat he sulst wolt geban heft unde heft ghesproken up den Rad. De meyne Rad heft vorvestet Rakehorn dar umme dat he unbescheidene hile word ghesproken heft uppe den Rad. Vinke is vorvestet umme dat he deme Rade wederstrevich worden ist, unde heft of hile word ghesproken uppe den Rad': am Rande, auf die letzten vier Verfestungen bezogen: 'tertia vj infra octavam pasche'

(Apr. 27). 'Germen von Ruden is vorvestet dat he de banner gheschet hadde, unde heft of hile word spoken uppe den Rad. Thyle von Toffem is vorvestet dat he hile word ghesproken heft up den Rad. Herwich Swertvegere is vorvestet dar umme dat he spoken heft, meester Ludolf (v. Baleberge) de sculle set sulven ene galgen bûwen vor sin dôr. unde heft boje word ghesproken up den Rad ... Luder Otten is vorvestet, dat he boven der stad hile ghesproken heft, unde heft up Elermanne boje word ghesproken, unde was vorvluchtich worden. Thyle Buldel is vorvestet, dat he up den Rad boje word ghesproken heft'. Lib. proscr. 12 f.

6. 'Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxv<sup>o</sup> vij<sup>o</sup>. De Rad heft vorvestet laten Gorde Droftidde dar umme dat he Ingeleve aneverdighet hadde mit ener vorsate, unde wolde bene entweldighet hebben lives unde gûdes'. Lib. proscr. 12'.

7. Urkundenb. I 75 § 143. Daß dieser Satz später als die meisten anderen hinzukam, erweist sein Platz in der Ps.: vgl. ebb. Note 3.

, diese aber belegte er zum Theil mit harter Verbindlichkeit: daß im  
 ier neuen Uebertretung sie selbst den Schuldigen vor den Rath brin-  
 selber die gleiche Noth mit ihm erleiden sollten<sup>1</sup>. Eine gute Art, zu-  
 it den Widerspänstigen auch deren muthmaßlichem Anhange die Hände  
 en.

nd keineswegs waren dies nur Anhänger der vertriebenen Herren,  
 ie von ihnen waren beim alten Rathe als unruhige Köpfe nicht minder  
 geschrieben gewesen<sup>2</sup>. Allgemeiner war die Unzufriedenheit und um  
 viel auch die Stellung des neuen Rathes schwieriger geworden.

Lord Kopperlegere unde Henric  
 nowne hebben ghelovet vor Kon-  
 smed, dat he deme Rade benen  
 jar umme von besser tyd an,  
 de Rad von dme dat esschet. unde  
 Konigh heft gherebet unde wil-  
 deme Rade: wanne he aver tygen  
 sel vorgripe mit worden, des he  
 werbe, so sculle dme de Rad vol-  
 der vestinghe. Feria vij post domi-  
 etare proxima' (1375 Apr. 6). 'Vor  
 en hebbet deme Rade ghelovet Ge-  
 se unde Arnd Melten: icht Wy-  
 ia besser tyd weder den Rad breke,  
 edraghen wörde, so scullet de vor-  
 en den sulven Wywende bringhen  
 worden deme Rade, unde dar  
 öghen se sel ledighen des lövedes  
 or dñ gheban hebbet. Weret ol,  
 oende enwech queme oder entlepe,  
 se sin nicht hebben en möchten,  
 n de twene von des lövedes we-  
 n deme Rade an wite bliven. Dit  
 wende sulven ghelovet vor deme  
 Rade to holdene alle vorsecreven  
 im feria iiij post dominicam Mi-  
 as domini proximam' (Mai 9).  
 von Hamelen heft gherebet by si-  
 ie vor deme Rade dar sine fründ  
 n: weret dat he jenge unvoghe  
 swold bede mit worden oder mit  
 veder den Rad, des he bedraghen  
 so scolde sin lif unde sin gūd in  
 es gnaden stan. Actum feria sexta  
 ithecosten' (Juni 8). 'Bernd Wrol-  
 ins von dem Amberga hebbet de-  
 e lovet vor Tylen Toffem: weret  
 veder den Rad breke mit worden  
 t werken, des men dñ bedraghen  
 dar scolben se alsodane nod umme  
 se he sulven. Hermen Tasschen-  
 unde Kemmele von Valeberghe heb-  
 ovet vor Kapbörn. Hennigh Kol-

arht unde Tylele von Elvede hebbet ghe-  
 lovet vor Hermige Swertvegere. Hans  
 Brese unde Fricke von Schenighe hebbet  
 ghelovet vor Friden von Schenighe. Hen-  
 nele Raven unde Ludeke Lodwiches heb-  
 bet ghelovet vor Hermene von Muden.  
 Hennigh von Beltem unde Genele von  
 Valeberge hebbet ghelovet vor Hanse Bin-  
 sen. Alle desse vorbenomden borgen heb-  
 ben ghelovet by süstem bünde, alle Tylen  
 von Tossen borgen ghelovet hebbet'. Gbb.  
 I 35 f. Zu den letzten sechs Notizen, welche  
 gleichzeitig zwischen Juni 8 und Oct. 1  
 eingetragen sind, und zur zweiten vergl.  
 S. 366 Note 5.

2. Wywende z. B. leistete 1365 dem  
 Gemeinen Rathe eine Urfehde 'umme de  
 ticht dar he mede betichtet was. dar we-  
 ren ol over van des Rades weghene Lord  
 Doring, Hannes van Himstede, Thile  
 Doringh und Brun van Oustide, Han-  
 nes Beperkeller, Ludeman Witinghe, Thile  
 Grotejan, Henric Oherwines, Henric van  
 Belstide, Henric van Gotinghe, Eyhe  
 Gramer unde Bernd van Kemmelinghe.  
 Dar hebbet vore ghelovet Buman, Lord  
 van Valeberghe und Ludeke van Gotte-  
 rum, unde he scal deme Rade benen  
 en verdenbel jares'. Gbb. I 16'. Daß es  
 sich dabei um ein öffentliches Interesse  
 handelte, zeigt die auferlegte Strafleistung.  
 'Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>lxj<sup>o</sup> feria secunda  
 ante epifaniam (1361 Jan. 4). Radele de  
 bedenwerchte heft deme Rade ghelovet  
 unde ghesworen ene rechte orveyde. vor  
 de orveyde to holdene heft ghelovet Genele  
 van der Vere unde Boghet holtscamelere  
 jummer. sunder desse hebben to twee ja-  
 ren ghelovet unde nicht leng: Oherwen  
 Kepsvelt, Thileman Geyfen, Egeling  
 Solvelbes unde Hannes Helmeden'. Gbb.  
 I 13. Auch in diesem Falle ein nicht all-  
 täglicher Apparat der Coercitive.

Es ist nicht zu sagen, ob schon die Rathserneuerung dieses Jahres eine Verminderung seiner Zahl, eine Ausscheidung unzulänglicher Elemente mit sich geführt hatte<sup>1</sup>. Wenn dies, so sah sich wohl Mancher wieder vom Ruder entfernt, welcher dazu nicht minder tüchtig zu sein glaubte wie jeder Andere, und was er unter dem alten Rathe murrend ertragen hatte, das mochte er jetzt mit noch besserem Scheine für baares Unrecht und für unleidlich halten. Blieb aber noch ein Rath wie der des Vorjahrs am Sige, dann waren in dem natürlichen Mangel seines jungen Ansehens, in der Eifersucht und dem Neide Derer, welche nun Ihresgleichen als Herren über sich sahen, und nicht am wenigsten endlich in den getäuschten Hoffnungen Vieler auf eine neue bessere Zeit ebensoviel Keime neuer Unzufriedenheit vorhanden.

Denn mit nichts erging es dem Bürger etwa besser als vordem. Schwer mußte den Kaufmann um die in der Fremde ausstehende Habe bangen, große Verluste werden nicht ausgeblieben sein, und jeder folgende Tag konnte noch größere mit sich bringen. Dabei steigerte das Gemeinwesen fort und fort seine Ansprüche an den Einzelnen. Höher als je wurde die Wehrkraft des Bürgers angestrengt. Seit die Herren auf Wolfenbüttel sich gnädig bewiesen, leistete die Stadt ihnen Folge so oft und wohin sie nur wollten<sup>2</sup>, schon lebte man in Braunschweig nicht viel anders als wie in einer belagerten Stadt: weder Tag noch Nacht konnte der Bürger sicher sein, daß er nicht selbst, mit Geschirr und Wagen, zu der Stadt Noth und Behuf aufziehen mußte; auf jede Versäumniß standen Geldstrafen und die bekannte inhaltschwere Drohung, daß sie ihm übel gerathen solle<sup>3</sup>. Sodann aber lastete auf der Bürgerschaft nach wie vor derselbe Schoß, welchen man schon unter günstigeren Erwerbsverhältnissen zu hoch gefunden hatte. Weitergehende Zumuthungen waren durch den Aufruhr zwar fürs erste abgewandt, und die neuen Herren thaten ihr Möglichstes, wenigstens diese Errungenschaft nicht anzutasten. Gleich nach der Schicht hatten etliche Leute an achthundert Mark zusammenbringen müssen, und griffen ab und zu, wenn es noth that, Rathleute und Rathsgeschworene selber in ihren eigenen Sedel<sup>4</sup>. Aber wie weit mochte das reichen? War die Bürgerschaft im ersten Jahre noch mit einer Schoßerhöhung verschont geblieben, so konnte Jedermann doch nur zu gut wissen, daß dies nicht lange mehr in des Rathes Macht stand. Ebenso stadtkundig war allerdings, daß diese Bedrängniß zum größten Theil eine

1. Genannt werden bis gegen Ende dieses Jahres Hans Albertes, Hans von Northeyn in der Altstadt; ohne Angabe ihres Weichbildes, bei Geschäften des Gemeinen Rathes, Meister Lubeles und Wolmar van Abenstidde (zweites Degebingeb. der Altstadt 231' und Cdb. I 35): alles

neue Namen, aber doch zu wenige, um einen sichern Schluß darauf zu bauen. Vgl. S. 369<sup>37</sup> f.

2. Vgl. Beilage 5.

3. Urfundenb. I 75 § 144, 150, 151.

4. Heimliche Rechenschaft I 7, II 7: S. 140, 144.

Hinterlassenschaft der verjagten Herren war. Waren doch jüngst erst zu Magdeburg Kaufleute und Kaufgut von Braunschweig wegen der am Elbe verspielten Schatzung gehindert<sup>1</sup>, sie zu entledigen, hatte der Rath unter den drückendsten Bedingungen seine Schlösser verpfänden und anderweit Geld aufnehmen müssen<sup>2</sup>. Trotzdem aber konnte es nicht fehlen, daß feindselige Gedanken hinter der Bezüchtigung aufschossen, welche die Vertriebenen nun auch binnen der Mauer in Umlauf zu setzen mußten: daß der neue Rath seine Unthat mit dem Gute gemeiner Stadt bedecke, daß er zu diesem Ende die Stadt niedere und entmächtige, daß dafür auch der Unschuldige und der  
 10 Arme täglich steuern müsse<sup>3</sup>.

Und unheimlicher noch als das laute Murren war die überhandnehmende Neigung, der Stadt den Rücken zu kehren. Es war dies kein so leichter und ganz gefahrloser Schritt: allemal erregte er beim Rathe einen Argwohn, welcher leicht Unheil schuf; gleichwohl aber gab es kein Mittel,  
 15 jeden Abzug zu verwehren. Was konnte man auch thun, wenn ein Mann seine Bauerschaft mit der Betheuerung auf sagte, daß es aus Noth geschehe, auf des Rathes Gnade, und nicht aus Frevel? was gar, wenn Andere vorzogen, durch Briefe aus sicherer Ferne ihren Austritt anzuzeigen?<sup>4</sup> Und das waren die Fälle, welche der Rath verzeichnen ließ, manche heimliche Flucht  
 20 wird vergessen, manche im Drange der Zeit dem Auge der Herren entgangen sein. Die aber, welche an die Stadt gefesselt waren, mußte nur um so stärker die Empfindung beschleichen, auf wankendem Grunde zu stehen, in Gefahr, von einem nahen Einsturz begraben zu werden.

Sicherlich war damals kein gut Wohnen in Braunschweig. Durch die  
 25 Verhansung der Stadt, durch die schweren Herrendienste, die Herzog Otto beanspruchte, bald auch durch dessen versteckte und offene Feindschaft, durch vielerlei drückende Auflagen endlich an seiner bürgerlichen Nahrung geschädigt, von einem Neulingsregimente mit der mißtrauischen Strenge überwacht, die sich der Schwäche immer beigefellt, mochte mancher ehrbare Mann der milderen  
 30 Tage des alten Rathes sehnsüchtig gedenken und auf halbem Wege vergessen, daß er noch vor kurzem bei sich beschlossen hatte, komme dann was wolle, das alte Wesen abzuschaffen.

So drängte schon von innen, allen Erfolgen der äußeren Feinde zuvor: kommend, Vieles zu einem Umschwunge. Ein Glück für die Stadt, daß ihre  
 35 Leiter die Mahnung verstanden und ihr sofort mit einer klugen Wendung Genüge leisteten.

Bereits in den letzten Tagen des Jahres 1375 werden wieder Ab-

1. Vgl. S. 305 15 ff.

2. Heimpl. Rechensch. I 5, S. 138 10 ff.

3. Vgl. S. 364 10 ff., 351 Note 1.

4. Beispiele S. 356 Note 1.



kömmlinge der alten Herren im Rathe angetroffen. Und unter den Burge-  
meistern der nächsten Jahre waren drei, welche den ältesten Geschlechtern an-  
gehörten: Hans Doring und Holtnider in der Altstadt, Hans Stapel in der  
Neustadt; neben ihnen Rort van Immenrot, welcher im Rathe der Alten wil-  
schon seit 1369 saß, Hermen van Sirbessen im Sade, ein neuer Name, jedoch  
noch ungerufen, von den notorischen Wortführern des Aufruhrs aber ein  
einziger, Ludelef van Ingeleve im Hagen<sup>1</sup>.

Unvollständig zwar, aber deutlich genug und ohne für einen Zweifel  
Raum zu lassen, geben diese Thatfachen Bericht von einer neuen Wendung  
der Dinge. Die umwälzende Hochflut begann ihren Rücklauf, es galt die  
zwischen damals und ehemals gerissene Kluft zu überbrücken, und unter den  
noch übrigen Vertretern des Alten fanden sich solche, die dazu die Hand  
boten.

Nichts würde die Vermuthung rechtfertigen, daß der neue Rath irgend  
gewaltsam zu diesem Einlenken gedrungen wäre. Auch begreift sich leicht,  
was ihn bewegen konnte, durch freiwillige Cooptation<sup>2</sup> die Schranken zu öff-

1. 'Holtnider, Hans Elers, Hans Albrechtes, Hans Elerman, Eghe-  
lingh Schallinghes, Grotejan unde Luder  
van deme Hagen unde de ganze Rab, alle  
de meystere der gylben unde de ganze  
meynheit' bekennen sich Herrn Diderik van  
Ezelle, Domherrn zu Hildesheim, mit 80  
Mark verschuldet, 'de unse vorvorn van  
ome an redeme ghelde upghenomen had-  
den unde in unser stad nüt witslifen ghe-  
kart hadden, alle de bres utwisede den use  
vorvorn ome dar up ghegeven unde beseg-  
gelet hadden, den he os nu weder ant-  
worbet heft unde dene we tobreden, do we  
ome dessen jeghenwordighen bres dar up  
gheven unde beseghesden'. Rückzahlung  
verheißten sie auf nächstkommenden Katha-  
rinentag. 1375 in vig. Lucie (Dec. 1).  
Im Jahre darauf Freitags vor Palmarum  
(Apr. 4) verkaufen 'Hans Doringh,  
Holtnider, Ludolf van Ingeleve, Hans  
Stapel, Gorb Immenrob, unde Her-  
men van Sirbessen borgermeystere besses  
jares, unde de ghemeyne Rab ... mit  
vulbord alle der de dar to vulborden scol-  
den' Metelen van Swalenberge, Kloster-  
jungfrau auf dem Kennelberge, für 50  
Mark eine jährliche Gölte von 4 Mark  
frei von Schoß und Pflicht, welche auf  
verschiedene Häuser angewiesen wird. Am  
E. Cosmā und Damiani (Sept. 27) ver-  
kaufen dieselben, ausdrücklich als Burge-  
meister in Altstadt, Hagen x. bezeichnet,  
'myt wiscop unde vulborde der gylbeme-

stere' dem Capitel auf dem Cyriacusberge  
für 96 Mark wiederläuflich verschiedene  
Landparzellen und Gärten vor der Stadt  
samt den davon entfallenden Zinsen (vgl.  
S. 187 Note 4). Am Dionysst. (Oct. 9)  
bekennen die Genannten 'unde de meyne  
Rab unde [de] gylben der stad to Br.' sich  
den Vormündern weiland Herrn Janes  
v. Rintelen mit 30 Mark verschuldet, zahl-  
bar nächste Michaelis. Wiederum 'mit  
vulborde der gylbemeystere' verkaufen sie  
Tage vor Simonis und Juda (Oct. 27)  
dem Blasienstifte für 20 Mark auf Wie-  
derkauf eine jährliche Gölte von 1 Mark  
an einem Hause. Ohne einer Mitwirkung  
der Gylbemeister zu gedenken, urkunden  
dieselben Burgemeister namens des Ge-  
meinen Rathes 1377 Freitag nach Epi-  
phania (Jan. 11), 'bat we hebbet ghege-  
ven schotes vry unde aller plicht de deme  
Rade unde der stad dar van bören möchte,  
to love unde to eren unsem heren godde  
unde deme hilgen heren sancte Auctore,  
de buffer stad eyn sunderlil bescermer is,  
xxx schillingh unde iij penninghe erbe-  
worttinses', ein Vermächtniß für das Bla-  
sienstift: 'dar vore scüllet de heren unde  
willet ewellen unde alle jar in sancte  
Auctoris dage de processen gan to sancte  
Nlien'. Alle diese Urkunden im gleichz.  
Copialb. Bis 1380 kommen dann keine  
mehr vor, in denen die Burgemeister mit  
Namen genannt werden.

2. Vor dem Aufruhr, und laut der

die eine Zeit lang die bis zum Aufruhr herrschenden Geschlechter vom ausgeschlossen hatten. Seinem wankenden Ansehen bei der Bürger- mochte es aufhelfen, wenn er seine Stätte mit einer Anzahl solcher er theilte, deren Namen von gutem altem Klang waren, die von vorn- die Meinung einer gewissen Erbtüchtigkeit für sich hatten. Es ist an- nen, daß es darunter wirklich Männer von bewährter Geschäftskennntniß nd letztere zumal mußte bei der zunehmenden Verwickelung aller öffent- Angelegenheiten hoch im Werthe steigen. Was aber den Ausschlag war muthmaßlich dies. Nicht gegen alle Gläubiger der Stadt konnte ich der überkommenen Verpflichtungen so einfach entledigen, wie gegen imischen Bürger und Gotteshäuser, welche lediglich schweigen muß- wenn ihnen kein Zins gezahlt ward<sup>1</sup>. Wenn der Rath zu Magdeburg seiner Forderung sich an den braunschweigischen Kaufmann hielt, dessen sttig wurde, wenn ein einflußreicher Mann draußen auf Zahlung be- etwa ein Domherr zu Hildesheim<sup>2</sup>, dessen Klage vor geistlichem Gericht wohl zu hintertreiben war: dann blieb nichts übrig, als im Wege lte Nachsicht und Fristung zu erwirken. Für dergleichen Anliegen aber keine passenderen Mittelspersonen, als die Freunde der vormaligen a, denn ihnen am ehesten stand das Wohlwollen und das Vertrauen eite, dem diese ihren Credit verbankt hatten, ihre Betheiligung an dem Regimente konnte als eine Gewähr für dessen gesicherten und ehrbaren id gelten. Und neben all diesen praktischen Erwägungen mag bei Die- jon auch ein heimliches Verlangen nach Entsühnung gewirkt haben. Schichtbuch überliefert die Erinnerung, daß innerhalb der sechs Jahre m Austrage mit den Hansen viele von den Schichtmachern verstarben, b und Gut vergingen<sup>3</sup>. Von den Hauptschuldigen zwar, wie sich ur- ch nachweisen läßt<sup>4</sup>, blieben die meisten von diesem Verhängniß ver- Wer immer jedoch von jähem Tode hingerafft oder vom Strudel

mung des Ordinarius (ij, Urkb. I. enso auch nachher fand die Raths- am Montag nach Zwölften jedes statt. blieb diese Gewohnheit wäh- es Aufruhrs in Geltung, so muß n besprochene Umbildung des Ra- on zu Anfang des J. 1375 einge- ein: eine Annahme, der kaum et- tgegensteht, da es doch wohl nur ist, daß jene neuen Rathsgenossen pät im Jahre schriftkundig werden. Heimpl. Rechensch. I 8, S. 141. Wie Herr Diberil v. Tzelle: S. 370

Bei Scheller 29.

4. Meister Eubeles van Baleberge wird 1375 zum letzten Mal genannt: 1376 machte er sein Testament, 1379 seinen Wit- we und Söhne sich auseinander. Lib. test. 14, Dgbb. der Alst. 242. Außerdem ver- schwinden Eggeling Kapellen und Meister Klaus v. Urbe bereits 1378 aus den Auf- zeichnungen, alle übrigen begegnen in den Stadtbüchern noch lange nach der Sühne, nämlich Brandeborch bis 1384, Hans Efermann bis 1390 (vgl. S. 95 Note 1), und vielleicht selbst noch später, Hinrik v. Engelenstibbe bis 1388, Eubeles v. In- gelewe und Eggeling v. Schallinge bis 1402, Tile v. Odenum bis 1395.

der wilden Zeit in wirthschaftliches Verderben gerissen wurde: jedes Beispiel dieser Art konnte die schwächeren Seelen, welche sich in gleicher Verdammniß fühlten, als Zeichen der waltenden Nemesis schrecken, sie ernüchtern und sie geneigt machen, ihr gewaltsam errungenes Rathsammt Anderen zu überlassen, deren Recht und Beruf auf besserem Grunde ruhte. 5

So leitete sich schon damals der Compromiß ein, welcher die Grundlage einer dauernden Neuordnung des Gemeinwesens wurde. Es war von hoher Bedeutung, daß er im mindesten nicht ein reactionäres Moment zur Geltung brachte. Nach wie vor mußte der Rath in Regiments- und Verwaltungssachen die Gilden und die Gemeinde hören: wie Gesetze aus dieser 10 Zeit sich mit der Nachricht einführen, daß der Rath und die Gilden insgemein darin übereingekommen<sup>1</sup>, so urkunden auch über Geldgeschäfte der Stadt Rath, Gildemeister und Gemeinde, oder doch der Rath mit deren Vollmacht<sup>2</sup>. Und den Vertriebenen gegenüber verharrte man auch fernerhin in schroffster Haltung. Noch im Jahr 1379 kam der Beschluß zu Stande, im Rathe Keinen zu dulden, den Bande des Bluts mit Denen verknüpfen, die der Schicht wegen von hinnen gewichen waren, es sei denn, daß sie des Rathes Willen hätten und in der Stadt wohnen dürften<sup>3</sup>. Ja kraft eines andern kurz vorher gefaßten Rathesbeschlusses sollte kein Bürger oder Einwohner ohne Wissen und Willen des Rathes und der Gildemeister mit einer Frau oder Jungfrau vom Geschlechte eines der Ausgetretenen sich ehelich verbinden<sup>4</sup>.

1. G. Urkundenb. I 75 Note 4 und unten Note 3.

2. Vgl. G. 370 Note 1.

3. 'Ma ghobdes bort dretteghundred jar in beme neghen unde seventeghesten jare in sante Thomas daghe bede laterendaghe der kindere kumpt in den winnachten (Dec. 29) is de ghemene Rade to Brunswich van allen vij wicbelken unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves des endrechtich gheworden, dat se dere nenne in beme Rade hebben en willen, bede den tohoren unde besweez sin von maghschop weghene, bede ut der stad sin umme der schicht willen, allen dat se wol des Rades willen hebben unde in der stad wonden. Desses wel de Rade den mesteren unde de mestere beme Rade bybestan, alse se des up en ghesomen sin'. Gbb. I 85, nebst den beiden folgenden Aufzeichnungen (Note 4) von der Hand, welche 1377—80 schrieb (vgl. G. 13). — Daß von dieser Verfügung nicht etwa die seit 1375 im Rathe angetroffenen Abkömmlinge älterer Geschlechter betroffen wurden, zeigt u. a.

deren Betheiligung an den Verhandlungen mit den Vertriebenen, welche der Sühne mit den Hansen vorherging.

4. 'Ma ghobdes bort busent jar in beme neghen unde seventeghesten jare des vridaghes in der anderen vullen welen na paschen, alse to der tid sante Jurgen avent was (Apr. 22), hebben sel de ghemene Rat van allen wicbelken to Brunsw. unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves des verdraghen unde sin des enich gheworden, dat sel neen user borghere ofte bede in der stad wonebe ofte wonen welde, mit den brunen ofte jungbrowen de den tohoren bede ut dere stad sin umme der schicht willen, brunen en schal, also dat he sel mit orer jengher samme inne echt. he en bede dat mit witschop unde mit willen des Rades unde der mestere'. Gbb. I 85. Es folgt die Verfügung über die Anlage von Zinsbüchern für die Weichbilbe (G. 160 Note 1), von gleicher Hand wie die beiden vorhergehenden Aufzeichnungen, und wie diese später durchstrichen.

## 15.

Schon aber brach auch die Zeit an, da man über die Stadt in schweren Drangsalen ihre Blutschuld heimkommen sah.

Wie Herzog Otto das Werkzeug der Vergeltung wurde, soll in einem andern Zusammenhange dargestellt werden<sup>1</sup>. Hier bleibt eine Reihe minder geräuschvoller, doch für den Einzelnen wie für das Gemeinwesen um nichts leichter zu ertragender Anfechtungen zu betrachten.

Es ist schon erwähnt<sup>2</sup>, wie Bischof Gert sich gleich anfangs der gestürzten Herren angenommen hatte; im Sommer des Jahres 1374 gewann es den Anschein, als wollte er gegen die Empörer mit der Schärfe des Schwertes einschreiten. Aber kaum hatte er den ersten Schlag vollführt, so band auch ihm die neue Freundschaft der Stadt mit den Herzögen die Hände. Von Bischof Albrecht von Halberstadt wird aus jenen Tagen nichts Feindseliges berichtet, und was derart vielleicht doch still im Werke war, dem wurde gleichfalls bald durch Herzog Ottos Einfluß die Spitze abgebrochen<sup>3</sup>. Wohl hatte dann Bischof Gert zu Gericht gesessen und die Vertriebenen von den Eiden gelöst, womit sie durch ihre Feinde verstrickt waren; auch diese hatten sich damals seinem Spruche unterworfen<sup>4</sup>. Mehr jedoch, scheint es, vermochte er einstweilen nicht, ja selbst dieses nicht völlig und ganz, denn trotz der bischöflichen Entscheidung warfen die Machthaber zu Braunschweig den Vertriebenen ihren Eidbruch vor<sup>5</sup>. Es erhellt nicht, ob etwa die beiden Freistühle in diese Sache eingreifen konnten, welche der Bischof seit den ersten Julitagen des Jahres 1374 durch kaiserliche Gnade zu Peine und Sarstedt hatte errichten dürfen<sup>6</sup>: daß sie es gethan hätten, wird durch nichts angezeigt. Wenn aber auch alle weltlichen Richter sich versagten, jedenfalls war doch das Unrecht, über welches die Vertriebenen zu klagen hatten, dergestalt „wider Gott und wider die Christenheit“<sup>6</sup>, daß sie geistliches Gericht darum anrufen konnten; und auch diesen Weg ließen sie nicht unversucht. Seitdem ergingen nach Braunschweig zahlreiche Vorladungen von den hildesheimischen und halberstädtischen Archidiaconen<sup>7</sup>; freilich war wenig Aussicht,

1. Beilage 5.

2. S. 335<sup>24</sup> (358<sup>28</sup>).

3. Nach dem Schreiben der Vertriebenen an die Ältewil: S. 362<sup>29</sup>.

4. Ebd. S. 362<sup>16</sup>.

5. Eubend. V 30, Einl. 45; vgl. v. Wächter, Beitr. zur deutschen Gesch. 175.

6. Ueber die Competenz des Sendgerichtes, wie sie hier angesehen wurde, giebt schon eine Notiz vom Ende des 13. Jahrh. im ältesten Rechtsbuche des Saales

8 Auskunft: 'De Rat uter Oldenstat ghe-meine leden vragen eines meinen orbeles mit witscope des Rades uteme Sade vor deme senede . . . . umme eine sake: wat me to rechte in dat senet wroghen scole, dat me rechte do unde nicht unrechte. Do wart dar to rechte vunden: openbare unberfat, unde oppenbarer wüker, unde al dat weder der kerstenheit si'. Vgl. Urkundenb. I 98 § 52; Orbinarius 2, ebd. 151.

7. S. Dürre 371.

daß diese Richter für ihre Sentenzen und Censuren Gehorsam fanden: war doch alle Gewalt binnen der Mauer bei den Schuldigen selbst und dem weltlichen Arm einer anderen Macht die Stadt einstweilen wenigstens nicht ohne weiteres preisgegeben. Dann blieb als letztes Mittel der Kirchenbann. Allein vor bischöflichem Bannspruch schützten Braunschweig seine alten Privilegien<sup>1</sup>; nur im Wege eines weitläufigen Processus konnte endlich zu Rom das Specialmandat ausgewirkt sein, kraft dessen — wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1378 — die heiligen Aemter in Braunschweig eingestellt wurden. Wie aber gerade damals die Dinge lagen, hielten die Bischöfe es an der Zeit, die Schranke ihrer Befugniß ein für alle Mal niederzulegen. Sie begannen, bei der Curie den Widerruf jener Privilegien zu betreiben, damit sie selbst wieder Macht erhielten, der Stadt „den Gang zu benehmen“.

Und ebendahin arbeiteten noch andere, „etwelche Pfaffen“. Raum bleibt ein Zweifel, wo sie zu suchen sind.

Vielfache Bande der Freundschaft und des Blutes verknüpften die Canoniker, die Mönche und Pfarrer Braunschweigs mit den alten Geschlechtern. Söhne, Brüder, Vettern der Ausgetriebenen und Gemordeten hatten Curien in beiden Stiftern inne, unter den Inassen der drei Klöster mochten sie leicht die Mehrzahl ausmachen. Zwar offen den Kampf für ihre Freunde aufzunehmen, waren sie nicht in der Lage; kein Wunder, daß nach jener Verkündung des päpstlichen Wahrspruchs, der die Vertriebenen ihrer Eide entband<sup>2</sup>, eines Eingreifens der städtischen Geistlichkeit nicht mehr gedacht wird. Immerhin mochten Viele zum Aeußersten drängen. Allein alle, etwa die Pfarrgeistlichen ausgenommen, deren Einfluß nicht weit reichte, waren sie an die Entschlie-ßung ihrer Genossenschaften gebunden, und diese hatten Anderes zu bedenken. Längst ja galt hier für gerechte Nothwehr, feindlichen Umtrieben des Klerus mit allen Mitteln, mit Austreibung und Vertilgung zu begegnen<sup>3</sup>: wie hätten, nach Allem was sie einmal gewagt, die neuen Machthaber davor zurückschrecken sollen? Zu einem Martyrium aber war diese Pfaffheit nicht mehr geschaffen. Verstrickt in weltliche Interessen, am höchsten um Irdisches sorgend, erlag sie der mattherzigen Klugheit, die allen Rechtseifer und alle Rachetriebe Einzelner in Bande schlagen hieß. Am Gregorienabend des Jahres 1376 setzte der Rath sich in eine Einung mit ihr, deren einzelne Punctionen zwar nicht überliefert sind; ihren Sinn und Zweck aber kennzeichnet hinlänglich das Eine, daß fortan bei vorfallenden Streitsachen zwei Bollmächtige auf jeder Seite um einen gütlichen Austrag handeln sollten<sup>4</sup>. Aller-

1. Vgl. S. 4.

2. S. 362<sup>34</sup>.

3. Vgl. S. 8<sup>20</sup>.

4. 'De Rad heft sel ghesat in ene enp-nighe mit der papheyt to Brunsow. unde willet de enighe holden na ener scrift, de



dingß aber, diese Abrede ward nur auf ein Jahr getroffen, und daß mittler-  
 weil aller Unwille abgethan wäre, ist schwer zu glauben. Um veressene Men-  
 ten erzielte man im Schiedsverfahren vielleicht einen Austrag; nimmermehr  
 jedoch war so die Leidenschaft Derer zu beschwichtigen, die das Loos der ge-  
 5 stürzten Herren wie ihr eigenes mitempfanden. Und war etwa die jüngste  
 Wandlung im Rathe jener zeitweiligen Ausöhnung förderlich gewesen: ebenso  
 gewiß hatte sie die gewaltthätige Energie gebrochen, durch welche zuvor die  
 Empörer wie gefeit waren, und um so dreister konnte nun wieder alle noch  
 ungestillte Feindschaft zum Angriff schreiten. Einst hatten die geistlichen  
 10 Leute binnen der Mauer die päpstlichen Privilegien der Stadt hüten helfen;  
 doppelte Gefahr mußte es bringen, wenn sie jetzt den bedrohlichen Plänen  
 der Bischöfe ihre Mitwirkung liehen.

Nur äußerst spärlich fließen die Berichte von diesen Vorgängen. Wir  
 wissen davon nicht mehr, als was sich aus den Andeutungen des nachfolgen-  
 15 den Schreibens ergibt, welches der Rath im März 1378 in das Gedenkbuch  
 eintragen ließ.

1 37<sup>2</sup>. Cord Stapels bres. Dit is ghedeghedinghet na ghoddes bort dritteyn-  
 hundert jar in deme achte unde seventeghesten jare to sante Gregorien daghe.

Unse denst toborn. Cord Stapel, we dangken gif mid allem vlite, dat  
 20 gi gif truweliken bewised in unsem denste, unde bidden, dat gi vort dat beste  
 dar to don. Dat wille we gherne tighen gif verdienen, unde wenne gi bi os  
 komen, so wille we dat maken umme jume koste de gi umme unsen willen ghe-  
 leden hebben, dat gi os dangken schullen. of schulle gi de gnade von os heb-  
 ben, dat gi unde jume erven schullen in user stad ses jar schotes vri wesen.  
 25 des en lated gif vor dat erste nicht vorsman. Of hebbe we den kopluden  
 jume breve ghelesen laten: dar en kan os nen endelik antworde af werden.  
 Bortmer wettet, dat we unde unse borghere grote beswernisse liden von ban-  
 nes weghene, unde vordchten os, dat ichteswelke bischoppe unde papen dar harde  
 na arbeiden, dat se os gherne beroveden unser vriheyt, also dat se os den  
 30 sangh benemen mochten. Des bidde we, leve Cord, dat gi os hir helpen to  
 raden unde enbeden os, icht gi jenghe weghe dar to dengken konden bi unsem  
 heren deme konninghe von Napoliz, dat we der vriheyt de we oldinghes von  
 der herschop<sup>1</sup> ghehad hebben, nicht beroved en worden, unde icht os konde wer-

1378  
März  
12.

men vindet in deme registro, unde begin-  
 net sel aldus: Dorch twidracht 2c. Desse  
 enighe scal stan von sancte Gregorius dage  
 vord over eyn jar. unde dar to hefft de  
 papheyt ghelorn den pernere von sancte  
 Katherinen unde den pernere von sancte  
 Petere. de Rad heft dar to ghesat Hanse  
 Doringhe unde Ludolwe von Inghelwe.  
 Desse vere scüllet ore sake handelen unde  
 ersceden desse tyd over, off des nod is. In  
 vigilia Gregorii' (März 11). Gbb. I 36'.

Ein ähnliches Schiedsgericht wurde gele-  
 gentlich auch später eingesetzt: Ordinarius  
 rrviii, Urkb. I 158. — Das angezogene  
 Registrum fehlt; möglich, daß darunter  
 das von demselben Schreiber angelegte  
 gleichzeitige Copialbuch zu verstehen, die  
 beabsichtigte Eintragung aber — wie dies  
 nachweislich öfters vorkam — unterblie-  
 ben ist.

1. Die Herzöge hatten sie zu Gunsten  
 der Stadt erworben: vgl. S. 4.



den na gnaden des paveses en richter in unser stad. Welde gi of sulven dat ghearbeydet hebben bi dem konninghe, we welden gif gherne uppe hundert ghuldene schiden to hulpe to jumer teringhe, ofte wu vele gi dar to bedorften. Wat gi hir to don ofte raden kunnen, dat enbedet os so gi erst moghen. dat is os sunderliken von gif wol to dangle.

Consules in Brunswich.

Das dringlichste Anliegen war, daß den angesponnenen Umtrieben gegen die kirchliche Freiheit der Stadt entgegengewirkt werde. Zu gleicher Zeit aber sehen wir den Rath auf eine Mehrung dieser Freiheit Bedacht nehmen. Große Beschwerden, „ungeheure Aergernisse“, bedrohten Jeden, der einer Ladung vor die auswärtigen Sendgerichte folgen mußte, Gefahren für Leib und Leben, die Frauen Gewaltthat und gröbliche Unbill, der unnützen Ausgaben und sonstiger Unzuträglichkeit nicht zu gedenken<sup>1</sup>. Dem abzuhelpen gab es nur ein Mittel: in der Stadt selbst mußte der Bürger seinen geistlichen Richter finden können; und dies war das Zweite was der Rath damals ins Auge faßte. So that er den ersten Schritt zur Erwerbung der Privilegien, die — freilich erst zwanzig Jahr später — die kirchliche Verfassung der Stadt zu ihrer von da bis zur Reformation beständigen Gestalt abschlossen<sup>2</sup>.

Zu diesen Werbungen wurde Rort Stapel ersehen, ein Kaufmann, der aus einem der ältesten Geschlechter Braunschweigs entsprungen war, gleichwohl aber zu den aufrichtigen Anhängern der neuen Ordnung zählte. In Geschäften des Rathes, wobei er sich bereits hoch verdient gemacht hatte, war er jetzt auf Reisen; es scheint, daß seine Verrichtungen ihn in die Nähe Ottos des Tarentiners geführt hatten. Auf diesen setzte der Rath nun seine Hoffnung in den Nöthen, die jene „etwelche Bischöfe und Pfaffen“ ihm bereiteten.

Mehr als dreißig Jahr hatte dieser Enkel Heinrichs des Wunderlichen in den Kämpfen Italiens sich umgetrieben<sup>3</sup>, ein glänzender Kriegsheld, von dessen Ruhme französische wie italienische Chroniken voll sind. Seit zwei Jahren war er Gemahl der Königin Johanna von Neapel, von dieser mit dem Fürstenthume Tarent beschenkt und zu ihrem Nachfolger im Königreich bestimmt. Bei Papst Gregor XI stand er in hoher Gunst. Keinen Bessern hatte dieser vor Jahren (1372) der von den Türken bedrängten Königin von Armenien als Gatten vorzuschlagen gewußt; erst jüngst war ihm die Ausöhnung des Papstes mit den Florentinern und mit den Viscontis von Mailand gelungen. Nahm er sich der Stadt seiner Väter an, so war guter

1. Vgl. die Urk. vom 19. Mai 1390: Urkundenb. I 195.

2. Vgl. die ebb. und zunächst folgenden Urkunden.

3. Das Folgende nach Havemann, Beiträge zur Gesch. Ottos v. Tarent, im vaterl. Arch. Jahrg. 1843 S. 369 ff.

Grund zu hoffen, daß ihre alten Freiheiten geborgen, die neuen deren sie bedurfte, ihr nicht unerreichbar bleiben würden.

Allein bei soviel guter Aussicht waltete doch ein Unstern über diesem Plane. Der Brief an Rort Stapel konnte kaum seinen Weg zurückgelegt haben, als Papst Gregor — am 27. März 1378 — starb. Und nur kurze Zeit blieb sein Nachfolger mit dem Welfen in freundlichem Einvernehmen; dann begannen, von Urban VI erregt, jene Kämpfe, in denen die Königin Johanna den Untergang finden, ihr Gatte noch am späten Abende seines Lebens in Gefängniß und Ohnmacht die Unfälle des Glückes erfahren sollte.

Unter diesen Stürmen mußten auch die Pläne scheitern, die damals von Braunschweig her am Hofe zu Rom verfolgt wurden.

Ebenso aber scheint das Betreiben der Bischöfe und ihrer Verbündeten ins Stocken gerathen zu sein, wenigstens deutet nichts darauf hin, daß sie irgend welchen Erfolg davongetragen hätten. Es ist anzunehmen, daß auch hierin dem Rathe frommte, was er anwandte, um sich die weltliche Macht der Bischöfe zu versöhnen<sup>1</sup>.

## 16.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß die Verhansung Braunschweigs allem Verkehr seiner Bürger in den anderen Städten ein Ende gemacht hätte. Zwar die Hansen ließen es an nichts fehlen, die vereinbarten Beschlüsse in aller Strenge aufrecht zu erhalten. Noch auf dem Tage zu Wismar, am 20. Januar 1376, wurden dieselben dahin verschärft, daß Jeder der verdächtiges Gut in die Städte brächte, mit offenen Briefen der Stadt von wem er gekommen, beweisen sollte, daß es dort gemacht und kein braunschweigsches Gut sei; an den Eiden aber sollte man sich fürder nicht genügen lassen. Allein wenngleich braunschweigsches Kaufgut hie und da wo es betreten ward, verloren ging, keineswegs waren doch die Bürger insgesammt in den fremden Städten rechtlos. Fürschreiben des neuen Rathes vermochten auch damals und selbst zu Lübeck ihre Rechtsgeschäfte zu fördern<sup>2</sup>; und allerdings war es nicht mehr wie billig, wenn die Obrigkeiten davor zurückschreckten, soviel Unschuldige für die Schuldigen büßen zu lassen. Ja noch mehr: auch Handel und

1. Wenigstens bei dem Halberstädter: s. Beilage 5.

2. 1376 infra octav. epiph. ersuchte der Rath ('Consules oppidi Brunsw. etc.') den von Lübeck, die Auslieferung gewisser einem braunschweigschen Bürger zuständiger Erbgelber zu erwirken, welche von Schweden aus bei einem Lübecker deponirt sein sollen. Durch ein an die städti-

schen Obrigkeiten insgesamt ('universas et singulas etc. universitates') gerichtetes Schreiben wurde in vigilia Andree (Nov. 29) desselben Jahres zur Erhebung des Nachlasses eines Lübecker Bürgers legitimirt. Gleichz. Copialb. 1, 3'. Ähnliche Fürschreiben, auch Schtbriefe sind dort aus den ersten Jahren nach der Schicht in ziemlicher Anzahl eingetragen.

Wandel mit den Städten konnte ihnen doch nicht gänzlich abgeschnitten werden. Gegen versteckte Umgehungen der erlassenen Verbote war jener Beschluß vom 20. Januar 1376 gerichtet, aber auch offenkundig ward ihnen bereits zuwider gehandelt. Von Stralsund aus, wo die Städte am 23. Mai desselben Jahres versammelt waren, erging an die sächsischen Städte in Braunschweigs Nähe<sup>1</sup> die Mahnung, dort kein Gut zu- oder abzuführen. Im Jahre darauf, auf dem Lübecker Tage (Juni 24) wurden Briefe an die Städte in Flandern, Holland und Brabant, Westfalen und Sachsen vereinbart des Inhalts, daß Keiner der in des Kaufmanns Rechte war, mit Gästen aus Braunschweig in den Herbergen liegen sollte: so sehr fürchteten die Hansen noch immer heimliches Raunen der Ihrigen mit den Empörern; wo aber Braunschweiger in einer Stadt oder einem Lande liegen und zu thun haben, da soll Niemand Laten kaufen so lange sie verweilen und vier Wochen nachdem sie von dannen geschieden sind. Im vollen Umfange aufrecht erhalten, würde diese Verfügung unfehlbar den blühendsten Industriezweig Braunschweigs vernichtet haben. Allein abermals ein Jahr später (1378 Mai 30, Stralsund) mußten wiederum wenigstens die sächsischen Städte und namentlich Bremen, Lüneburg und Magdeburg angehalten werden, mit denen von Braunschweig streng also zu verfahren, wie es die gemeinen Städte vereinbart und in häufigen Briefen kundgethan haben; gegen Magdeburg wurde die Drohung<sup>20</sup> hinzugefügt, daß widrigenfalls die Städte auf andere Wege denken müßten. Solchermaßen vergalt sich die redliche und kluge Entschließung Braunschweigs, dank deren die Bürgerschaft der magdeburger Herren für die Gefangenen vom Elbe außer Schaden gestellt worden waren<sup>2</sup>.

Es enthüllt sich in all diesen erfolglosen Anstrengungen die eigenste<sup>25</sup> Schwäche des Hansenbundes: der Mangel an einer straffen Organisation, die Unzulänglichkeit seiner Mittel, den gemeinsamen Beschlüssen allseitig und uneingeschränkt Geltung zu verschaffen. Denn sein Bann, so furchtbar er der einzelnen Stadt werden konnte, mußte naturgemäß seine Wirkung versagen, wenn es darauf ankam, eine größere Anzahl mächtiger Bundesglieder in Gehorsam zu halten. Wie weit die Solidarität konservativer Interessen zu gemeinsamem Handeln einigte, hing durchaus von der Verfassung, ja von den Stimmungen ab, welche in jeder einzelnen Stadt für den Augenblick herrschten, und seit das neue Wesen in Braunschweig sich nicht mehr propagandistisch zu stärken suchte, kamen sicherlich auch da wieder, wo man vordem Grund<sup>35</sup> gehabt hatte seine Expansionskraft zu fürchten, die Interessen zur Geltung, welche zum freundschaftlichen Verkehr mit den Gebannten hindrängten.

1. 'De sachsen siede de Brunswil belegghen sint'.

2. Vgl. S. 305<sup>20</sup>, 369<sup>1</sup>.

Bei alledem aber mußte das Strafgebot der Hansen schwer auf der Stadt lasten. Es liegen keine Angaben vor, wie groß oder klein die Einbußen waren, welche die Einzelnen durch gelegentliches Zufahren einer ungünstigen Obrigkeit erlitten; aber leicht begreift sich, daß die Unsicherheit, in der er schwebte, den Betrieb des braunschweigischen Kaufmanns auf das stärkste lähmen mußte. „Die Stadt ward schwach, der Rath und die Bürger wurden arm“: so faßt sich im Schichtbuch die Erinnerung an diese Läufe zusammen, und übereinstimmend meldet die Sachsenchronik<sup>1</sup>: „Hiervon so ward die Stadt sehr ohnmächtig, ihr Reichthum, ihre Stärke verging, dazu ihre Rauffchaft und ihre Handlung“. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Berichte die Thatfachen in trüglicher Vergrößerung zeigten.

In der That, Unheils genug um den Trotz zu brechen, der diese Stadt auf sich selbst zu stellen wagte. Und dennoch ist auch in ihrem Einlenken nichts von ängstlicher Hast wahrzunehmen.

15 Zwar in neueren Darstellungen<sup>2</sup> liest man, wie Braunschweig Jahre lang umsonst bei den Hansen Vergebung gesucht, diese die härtesten Bedingungen gestellt hätten: daß die alten Herren wieder eingesetzt, die Schuldigsten ihrer Feinde an Leib und Leben gestraft werden sollten; wie endlich dann — es soll im Winter von 1378 auf 1379 gewesen sein — die wachsende Auf-  
 20 regung der Bürgerschaft den Rath zur Unterwerfung genöthigt, wobei mit Mühe nur die geforderten Leibesstrafen wären abgedungen worden. Das Schichtbuch weiß von dem allen noch nichts, erst seit der andern Hälfte des 16. Jahrhunderts begannen die Chronisten mit derlei Nachrichten im Sinne der Herrschenden von damals die Lücken ihrer Kunde auszufüllen. Und we-  
 25 sentlich anders stellen diese Dinge sich in der echten Ueberlieferung dar.

Soweit Nachrichten übrig sind ging der erste Versuch die Hansen zu besänftigen, von Kaiser Karl IV selbst aus. Auf seinen Betrieb und in seiner Gegenwart war es zu Tangermünde in der letzten Octoberwoche 1377 zwischen Herzog Otto und den Wettinern zu einer Sühne gekommen, die die-  
 30 sen den ungeschmälerten Besitz des Landes Lüneburg und somit dem Kaiser einen von langer Zeit her vorbereiteten und seit drei Jahren nur noch durch Otto vereitelten Erfolg seiner Politik sicherte. Ein Strahl der kaiserlichen Gnade, welche sich Otto in diesen Tagen erwarb, fiel auf seine Getreuen in Braunschweig: der Verwendung des Herzogs werden diese es zu verdanken

1. Bei Abel 195.

2. So bei v. Bechelde, Braunschw. Geschichten I 206 ff., welchem Dürre 165 ff. mehrfach gefolgt ist. v. Becheldes Erzählung beruht nachweislich zum Theil auf der Chron. des Andr. Schoppius (S. 316

Note 1); möglich daß einzelne Züge dem alten mir nicht zugänglichen Familienbuche entnommen sind, dessen er S. 209 gedenkt; Vieles aber ist zweifelsohne lediglich Ausschmückung des Vf. selbst.

3. S. Beilage 5.

gehabt haben, daß der Kaiser am 27. November zu Brüssel folgende Urkunde besiegelte. Sie hat die Form eines offenen Briefes, ohne Zweifel war sie bestimmt, bei Gelegenheit auf einem Tage der Hansen producirt zu werden.

Karolus quartus, divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex, universis et singulis proconsulibus, juratis et universitatibus civitatum imperialium et aliarum que sunt de communitate seu societate mercatorum dicta Hensa, suis et imperii sacri fidelibus dilectis, gratiam suam et omne bonum. Fideles dilecti, cum, sicut accepimus, mercatores civitatis Brunswicensis non fuerint nec sint in culpa seu causa sedicionis civium Brunswicensium aliquando facte, ymmo de hoc multum turbentur: vestram fidelitatem requirimus et rogamus attente, sub obtentu nostre gracie firmiter injungentes, quatenus mercatores dicte civitatis Brunswicensis tamquam sedicionis predictae immunes, dum et quociens ad vos venerint, non impediatis, sicut nec impedire debetis, in mercimoniis, mercadanciis ac aliis eorum actibus in vestris civitatibus ac aliis locis ad que cum mercibus et rebus suis declinaverint faciendis, sed potius resumentes eos ad societates vestras, si quas res vel merces eorum impedistis hucusque, solutas et liberas penitus dimittatis, et nichilominus favorabiliter promoveatis eosdam tamquam vestros socios et amicos. Et si qui ex vestris haberent forsan contra dictos mercatores Brunswicenses aliquid accionis, hoc coram suis dominis prosequantur, qui facient ipsis justicie complementum. In eo vos igitur taliter habeatis, quod dicti Brunswicenses mercatores non habeant querulari de vobis, nec nos de hoc habeamus vobis aliquatenus indignari. Presencium sub imperialis majestatis nostre sigillo testimonio litterarum datum Bruxellis anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indictione quinta decima, xvi kalendas Decembris, regnorum nostrorum anno tricesimo secundo, imperii vero vicesimo tercio.

De mandato domini imperatoris  
Nicolaus Camericensis prepositus.

Dabei das kaiserliche Majestätsiegel in ungefärbtem Wachs. Das rothe Rückiegel zeigt den einköpfigen Adler und die Umschrift RECTE JUDICATE FILII HOMINUM. Auf der Rückseite der Urkunde R. Wilhelmus Kortelangen.

So schrieb der leichtwendige Kaiser: mit vollstem Recht hätten die Vertriebenen sich in bitteren Glossen ergehen dürfen, als deren passendes Thema sich jener Spruch auf dem kaiserlichen Siegel darbot. Allzu durchsichtig war doch die Fiction, welche den braunschweigischen Kaufmann insgemein als schuldlos an den blutigen Thaten der Stadt von deren Gemeinschaft auszuheben

suchte; und abgesehen von diesem Thatbestande, was blieb übrig, wenn man nicht überhaupt auf Bestrafung der Schuldigen verzichten wollte, was als Alle die sich nicht offen von ihnen losgesagt hatten, mit der gleichen Strafe zu verfolgen, die Kaufleute zumal, deren Betriebsamkeit der Stadt ihre besten Lebenskräfte zuführte? Den wirklichen Standpunct des Kaisers verrieth aber auch seine Bereitwilligkeit, die Rechtserbietung anzuerkennen, auf welche von Anbeginn die Aufrührer gepocht hatten<sup>1</sup>; denn sowenig jetzt wie vormalig bot das Gericht ihrer Herren Aussicht auf ein solches Urtheil, wie es den Vertriebenen allein genügen konnte. Es steht dahin, ob Braunschweig von dieser Fürsprache des Kaisers jemals Gebrauch gemacht hat; in den hansischen Recessen wenigstens geschieht ihrer keine Erwähnung, geschweige daß irgendwie an den Resultaten ihr Einfluß wahrzunehmen wäre.

Wir erfahren, daß zu Anfang des Jahres 1378 Rort Stapel Zwede verfolgte, welche den braunschweigischen Kaufmann angingen<sup>2</sup>. Wäre Märheres berichtet, so würde wahrscheinlich zu erkennen sein, weshalb die Hansen wenige Wochen später so scharfe Verfügungen gegen diesen Mann in ihren Receß setzen ließen. Vielleicht würde dann auch die Thatsache erhellen, daß man in Braunschweig, obschon bereits, von fern wenigstens, die Wiederaufnahme in den Bund der Seestädte betreibend, immer noch Wege suchte, ihrer entrathen zu können. Dann aber läge jener Brief an Rort Stapel im Wendepuncte der Entschließung.

Denn zwei Monat später sehen wir die Betheiligten selbst einander begegnen, und zwar durchaus in solcher Weise, daß es als erste Wiederanknüpfung unterbrochener Beziehungen erscheint. Auf demselben Tage zu Stralsund (1378 Mai 30), von wo an die sächsischen Städte jenes geschärfte Mandat erlassen wurde<sup>3</sup>, erschien mit einer Creditive des Rathes von Braunschweig Meister Gotfrit Ronowe<sup>4</sup> und bat, daß man Lübeck, Hamburg und Lüneburg bevollmächtige, mit seinen Herren einen Tag zu halten. Dies geschah: die drei Städte wurden angewiesen, ihr Bestes zu thun, ob Gott zuvor, den Freunden der Todten, den Städten und den Vertriebenen widersfahren möchte was redlich und möglich wäre, vor allem aber, daß die Vertriebenen wieder zu ihrer vormaligen Stätte kämen. Zugleich ward vorgesehen, daß falls die von Braunschweig wieder zu Gnaden und in der Städte Recht aufgenommen würden, dennoch Rort Stapel draußen bleiben sollte, weil er sich von dem Kaufmanne gethan und ihm entgegen gewesen<sup>5</sup>; ebenso

1. S. 351<sup>8</sup> ff.2. S. 375<sup>28</sup> ff.3. Vgl. S. 378<sup>15</sup>.

4. Nachmals Pfarrer zu St. Ulrich: Dittre 487.

5. Vgl. S. 376<sup>10</sup>. Es gab in Braun-



und um der gleichen Verschuldung willen Johannes Hovinc<sup>2</sup>: beide sollen nicht wieder darein kommen, bevor sie dem Kaufmann Genugthuung geleistet.

Nach Verabredung der Hansen hätte die Tagesfahrt mit Braunschweig in einer der drei bevollmächtigten Städte gehalten werden sollen. Ob es dazu kam, ist nicht überliefert, wir wissen nichts weiter als daß von Lübeck aus, 5 wo am 25. November 1378 die Sendboten von Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und Lübeck versammelt waren, Briefe in der braunschweigischen Sache nach Lüneburg abgefertigt wurden: das Jahr verlief über fruchtlosen Verhandlungen. Erst der von fünfundzwanzig Städten, deutschen, holländischen, preussischen und liesländischen, beschickte Tag zu Lübeck, um Jo- 10 hannis 1379, brachte die Angelegenheit zum Schlusse.

Wie im Receß verzeichnet wurde, hatten schon vorher Herr Jacob Pleskow und Herr Johan Perseval von Lübeck, Herr Ludeke Holdenstede und Herr Kersten Miles von Hamburg, Herr Luderich Springintgut und Herr Albrecht Hoike von Lüneburg zu Mölln mit den Braunschweigern eine vor- 15 läufig noch unverbindliche Punctuation aufgestellt<sup>3</sup>. Dann war man abermals, die sechs hansischen Sendboten von Lübeck aus<sup>4</sup>, zu Mölln zusammengeritten, und in vorgeschriebener Form hatten dort die Braunschweiger diesen Bescheid erhalten: „Seid Ihr des mächtig, daß Ihr die Vertriebenen wieder in die Stadt kommen lasset zu all ihrem Gute draußen und drinnen und sie 20 daran vertheidigt gleich anderen Bürgern, und ferner daß Ihr um der Stadt Ehre willen den Rath in der Altstadt wieder mit ehrlichen Rentnern und Kaufleuten besetzt, wie es zuvor war, ehe die Schicht geschah: so wollen wir Euch von Stund an wieder zu unserm Rechte in allen Landen in Güte und in Freundschaft wie vorher zulassen. Wäre unter den Vertriebenen Einer oder 25 der Andre, der nicht wieder in die Stadt wollte, so sollte es bei ihm stehen.

schweig zwei dieses Namens, einen ältern und einen jüngern, muthmaßlich Vater und Sohn. Als ersterer 1377 Mittsommer mit Herman van Wetlemestibde drei Hufen zu Beyerstedt veräußerte, nannten sich beide 'gichteswanne borghere to Brunschwil', und in der bezüglichen Bestätigungs- urkunde von demselben Tage bezeichnet sie die Aebtissin von Gaudersheim als 'use denere'. Da der Rort Stapel, an welchen der Rath am 12. März 1378 schrieb, damals in Braunschweig noch schoßbar war, so wird dies und folglich auch der hier erwähnte der jüngere sein.

2. 'Unde of so scal Johannes Hovinc, de sit of ut des copmans rechte gheworpen

heft unde jeghen ghewesen ist, nicht weder dar in komen' etc. Wie dieser Satz an die Verfügung über Hans Stapel anknüpft, ist eine Correspondenz desselben mit der Eventualität einer Wiederaufnahme Braunschweigs nicht nothwendig angezeigt. Es begegnet auch dieser Name hier zu keiner Zeit, und welcher anderer etwa zu dieser Form verderbt sein könnte, ist nicht ersichtlich. Möglich also, daß er, ob schon in Rort Stapels Verschuldung gegen den Kaufmann verwickelt, doch einer anderen Stadt angehörte.

3. 'de ze an beydent syden uppe bebach wedder to rügghe thoghen'.

4. 'u u ander werve op desse tyd'.

Wären auch Solche darunter, die von Rechts wegen um sonderliche Vergebung, jedoch so daß die Städte es einsähen, nicht in die Stadt dürften, so sollten sie draußen bleiben. Fürchtete man, daß die Vertriebenen nach ihrer Rückkehr Zwietracht erregten, so wollten wir wohl mit Briefen, mit Eiden und mit Bürgen vorsehren helfen, daß darum keine Noth entstünde. Und hiermit sollte des Dinges ganz und gar ein Ende sein. Wären aber Schäden oder Kosten vorgefallen, so sollten auch diese beiderseits quitt sein. Seid Ihr des nicht berathen, so sprecht darum mit Eurem Rathe und mit der Gemeinheit, und wes Ihr zu Rathe werdet, das handelt mit denen von Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Bremen, denn denen haben wir dazu Vollmacht gegeben".

Es ist augenfällig, wie sehr es auch den Hansen um die endliche Beilegung dieser leidigen Händel zu thun war. Den braunschweigischen Abgesandten, die, ohne ausreichende Vollmacht wie sie waren, unverrichteter Dinge von Mölln heimzogen, ließen sie Meister Johan Brizen folgen. Vor Rath, Gilden und Gemeinde zu Braunschweig verlas dieser den Entwurf der Bedingungen, unter denen die Stadt wieder in die Gemeinschaft der Hansen sollte aufgenommen werden. Es waren dies mit unwesentlichen Abweichungen<sup>1</sup> die drei, welche demnächst in den Sühnebrief aufgenommen wurden: die Gründung einer Kapelle in St. Martini Kirchspiel, die Rückkehr der Vertriebenen, die feierliche Bitte um Vergebung. Hierauf erschien zu Lübeck ein braunschweigischer Rathsschreiber mit der Meldung, daß seine Herren zur Annahme der mitgetheilten Punkte<sup>2</sup> geneigt seien, vorausgesetzt, daß man sich hinsichtlich der Vertriebenen einigte<sup>3</sup>. Die Versammelten ließen antworten: wollten die von Braunschweig, wann sie die ersten vier aufgenommen, es ferner auch mit den anderen Vertriebenen nach dem Rath der Städte halten, so würden diese auf die Möllner Artikel gern mit ihnen abschließen. „Mit diesem Bescheide ist der Schreiber von Braunschweig wieder nach Haus gezogen". Das Weitere ward nun den vier Städten überlassen, auf welche die Braunschweiger bereits verwiesen waren. Für den Fall aber, daß letztere die dargebotene Hand doch noch ausschlugen<sup>4</sup>, beschloß man, die bisherigen Maßregeln gegen

1. Die bedeutendste ist, daß 'two e borgermeister to Brunsw. sulse achtebe erlister lude ... in dem neghesten sunte Johannisdaghe middensomer mit ener besegelden credencien mit der stad van Brunsw. hangende ingesegel besegelt' nach Lübeck kommen sollen. Die Vergleichung hat Dr. Weiland angestellt, der auf Pappenbergs Anlaß die Güte hatte, von den betreffenden Stellen der Reccesse von 1376

—83 eine Abschrift für mich anzufertigen.

2. 'al de stude de en to Molne ghesecht worden': was Meister Johannes Brize öffentlich in Braunschweig verlesen hatte, war nur die bestimmtere Formulierung der Möllner Verabredungen.

3. 'behalven um de vordrevene, wo me des eens werden kunde'.

4. 'weer id aver, dat de van Br. hyn nicht to en wolden'.

sie dahin zu verschärfen, daß braunschweigsches Gut, in welche Stadt es käme, verfallen sein sollte, zur Hälfte der Stadt in der es betroffen würde, zur andern Hälfte Dem welcher es aufgriffe <sup>1</sup>.

Wie sehr man beiderseits zur Versöhnung strebte, an der geforderten Heimkehr der Vertriebenen scheint die Verhandlung noch in letzter Stunde <sup>5</sup> ins Stocken gerathen zu sein. Ungern entbehren wir Nachrichten, welche den Schlüssel zum sichern Verständniß dieser einigermaßen befremdlichen Thatsache liefern könnten. Zwar wohl erklärlich ist, warum die hansischen Herren unentwegt an dieser Bedingung festhielten. Das Princip welches sie vertraten, die natürliche Sorge um ihr eigenes Loos, wenn etwa heut oder morgen <sup>10</sup> sich die gleichen Wetter über ihre Häupter entluden, das allernächste Gebot der Ehre endlich, dies alles zusammen verbot ihnen, die hilfesuchenden Freunde im Stich zu lassen. Und zudem lag in keiner Weise die Sache so, daß überwiegende Vortheile sie zu einer unrühmlichen Nachgiebigkeit verlocken konnten; was ihren Eifer für die Beilegung des langen Haders befeuerte, <sup>15</sup> war höchstens noch die Erwägung der Schwierigkeiten, die einer strengen Durchführung ihrer Strafbeschlüsse entgegenstanden und vor allem der Wunsch, ihre Macht durch einen handgreiflichen Erfolg vor den Augen der Menschen zu bewähren. Wiederum aber durften sie dann auf keinen Erfolg weniger verzichten als auf die Wiederherstellung ihrer Schützlinge. Das etwa <sup>20</sup> waren auf dieser Seite die maßgebenden Bedenken. Woher aber kam es, daß man zu Braunschweig sich gerade in diesem einen, wie es scheinen will untergeordneten Stücke so schwer zur Fügsamkeit entschloß? Möglich, daß der Haß gegen die alten Herren immer noch nicht gesättigt war, immerhin auch mögen die Verwickelungen geschreckt haben, welche sich vor- <sup>25</sup> aussetzen ließen, wenn draußen und drinnen die vielfach verzettelten Güter der Vertriebenen wieder herbeigeschafft werden mußten; beides jedoch konnte gegen die Vortheile der erstrebten Sühne so schwer unmöglich ins Gewicht fallen, daß dadurch allein jenes Schwanken erklärt würde. Triftiger wäre ein andrer Grund. Gewiß nicht mit Unrecht sorgte man um die Ge- <sup>30</sup> fahren, welche Rachsucht und Rückschlagsgelüste der Heimkehrenden dem Gemeinwesen wie den Einzelnen bereiten konnten. Boten auch die Städte gewisse Sicherheiten — Eide, Briefe und Bürgen von Jedem der der Sühne genießen wollte: ob dies ausreichte das Unheil zu bannen, durfte damals bezweifelt werden, und nur natürlich war es, wenn man in Braunschweig trotz- <sup>35</sup>

1. Daß jedoch braunschweigsches Kaufgut in einzelnen Fällen auch früher schon gehindert worden war, bezeugt das S. 355 Note 2 mitgetheilte Schreiben. Vgl. auch S. 380 17f. 388 Note 1. Durch diesen Be-

schluß sollte wohl nur für alle Städte verbindlich gemacht werden, was strenger gesinnte Obrigkeiten gelegentlich schon aus eigener Machtvollkommenheit verfügt hatten.

dem dem Frieden mißtraute. Denn allerdings, gelang es den Heimgelehrten, die Herrschaft wieder an sich zu reißen, stürzten sie dann das neue Wesen gänzlich um, übten sie selbst blutige Wiedervergeltung an ihren Feinden, so waren voraussichtlich die Hansen die letzten, ihnen in die Arme zu fallen.

5 Und um so drohender stellten jene Möglichkeiten sich dar, je weniger die große Masse der Bürgerschaft in ihrer natürlichen Abspannung einer energischen Reaction Widerstand zu leisten vermocht hätte, je kühner etwa schon jetzt die Anhänger der alten Herren ihr Haupt zu erheben wagten. Grund genug, den Rath zu verdoppelter Wachsamkeit zu mahnen. Es scheint daß solcher Constellation

10 jene Beschlüsse entsprangen, durch die noch zu Ende des Jahres 1379 die geheime Einwirkung der Vertriebenen auf Rath und Bürgerschaft bis zur äußersten Grenze des Möglichen eingeschränkt wurde<sup>1</sup>. Einerlei aber, welches ihre Motive waren, sicher bezeugen sie, daß die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Braunschweigs den Vertriebenen immer noch wenig Aussicht auf

15 friedliche Heimkehr bot.

Bald freilich müssen dann die entgegenstehenden Bedenken gehoben oder durch stärkere Rücksichten aufgewogen sein. Man mag annehmen, daß der Rath schließlich einem äußern Drucke nachgegeben hat, wie solchen der beginnende Vollzug jenes letzten Strafbeschlusses der Hansen, die anschwellende

20 Unruhe seiner Bürger in der That wohl auszuüben geeignet waren. Daß er gleichwohl vollkommen Herr der Situation blieb, lassen unzweifelhaft die Berichtigungen mit den Vertriebenen erkennen, welche alsbald, bereits im Mai 1380, ihren Anfang nahmen<sup>2</sup>.

So ward endlich der Stadt eine Sühne gegönnt. Vor die am 12. Aug.

25 1380 zu Lübeck versammelten Boten der Städte Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, Bremen und Lübeck traten von Braunschweig gesandt Luder vom Hagen, Neben, Tile van Peine, Holtnider, Hefse van Bolde<sup>3</sup>, Eggeling van Schallinge, Hans van Borsum und Konrad van Evesum; namens ihrer Stadt baten sie um Gnade, erboten sie sich zur Buße.

30 Auch von den Vertriebenen waren acht zugegen, nämlich Eilard van der Heide, Gerlach vom Broke, Konrad van Rubbelinge, Hinrik boven dem Kerthove, Eggeling van Strobefe, Bertram vom Damme, Gerhard Pamel und der junge Kerthof. Mit ihrer Zustimmung wurde den Bittenden Gnade gewährt und ihre Buße angenommen und vollzogen nach Inhalt eines offenen besiegelten Briefes, der hierauf zu Händen der Seestädte in Lübeck aufbewahrt

35 blieb<sup>4</sup>.

1. S. 372 Noten 3 u. 4.

2. Vgl. S. 388<sup>25</sup>.

3. Diese letzteren drei gleichfalls aus

älteren Rathsgeschlechtern!

4. So der actenmäßige Bericht des hansischen Recesses.

Am 13. oder 14. August<sup>1</sup>, auf den Stufen des Mariendomes, fand die feierliche Sühnehandlung statt, nach dem triumphirenden Berichte des Schichtbuchs<sup>2</sup> in ähnlichen Formen, wie dreißig Jahr zuvor in Braunschweig die auffässigen Gildebrüder ihren Rath um Vergebung angefleht hatten<sup>3</sup>. „Da standen sie beschämt und baten die Städte all um Gottes willen und um unserer lieben Frauen willen, daß man ihnen vergeben wollte was sie gethan hätten: sie hätten es in hastigem Muthе gethan. Und baten fürder also, daß man sie wieder aufnähme in des Kaufmanns Gerechtigkeit und ließe sie wieder zu bei der Hanse. Das geschah“. Und noch genauere Züge sind aus der mündlichen Ueberlieferung, welche zu Braunschweig bis ins 16. Jahrhundert umging, in die jüngere Stadtchronik übergegangen: wie die acht Rathsboten, mit Wollenwant bekleidet, barhäuptig und barfuß, brennende Wachskerzen in den Händen, in Procession zur Stelle zogen, fußfällig ihre Bitten vortrugen und Verzeihung gewannen, indem sie mit einem Eide die verlesenen Artikel des Sühnebriefes zu halten gelobten<sup>4</sup>. 15

Wichtiger als diese Einzelheiten, die er zum Theil bestätigt, ist der Sühnebrief selbst<sup>5</sup>.

We radmanne unde borghere ghemeynliken der stad to Brunswic bekennen unde betughen in dessem breve vor alle den de on seen edder horen lesen, dat we uns endrechtliken mid den erliken heren unde radmannen der 20 stee de Lubek, Hamborch unde Lüneborch, den dat von den ghemēnen seesteden bevalen is, verdraghen hebben ener ganczen zōne umme de schicht de in den erliken luden in den doden unde in den verdrevenen to Brunswic gheschen is, unde wes de ghemeenen stede dar von anroren mach, in aller wise alse hir na ghescreven steyt. Tho deme ersten schulle we unde willen ene nygge 25 stenene cappellen an ene sūnderlike erlike stidde in sinte Mertens parre bidden Brunswic binnen twisschen nu unde sinte Michelis daghe vord over en jar na der utghift des ses breves. Desse stidde unde buwinghe schulle we unde willen jo begripen unde der buwinghe begynnen vor sinte Micheles daghe neghest tokomende. unde binnen der sulven vorscrevenen tid schulle we unde 30 willen twe ewe ghemissen unde vicarie an de sulve cappellen legghen unde maken, unde schullen to joweller vicarie ses lodeghe marck gheldest eweghe rente legghen, dar we de cappellen to eweghen tyden mede bewedemen willen. To den sulven vicarien schulle we of tughen missebot, selte unde missewede unde

20. 'uns' fehlt A. 23. 'luden' fehlt A. 24. 'stede': 'seesteden' B. 'anroren': 'roren' B.  
29. 'buwinghe begynnen': 'bewisinghe begynnen' A. 31. 'an — vicarie' (3. 32) fehlt. 32. 'gheldest' fehlt.

1. Detmar, bei Grautoff 314, und die urkundliche Notiz S. 388<sup>3</sup> weichen im Datum von einander ab, während sie hinsichtlich des Ortes übereinstimmen.

2. Bei Scheller 29.

3. S. 314.

4. So Andreas Schoppius; vgl. v. Bechelde, braunschw. Geschichten 211.

5. Es sind davon im StA. zwei gleichzeitige Abschriften auf Pergament und eine wenig jüngere Gdb. II vorhanden. Nach ersteren ist der folgende Abdruck redigirt.

wes men dar to behlvet. Of schullen de sulven vicarie twe bliven by twen  
 armen presteren na anwisinghe der vorecrevenen steede. na der twigger dode  
 so scholle we radmanne von Brunswic de vicarie lenen to ewighen tyden.  
 unde we mid densulven vicarien belenet worde vore unde na, de schullen vli-  
 5 lisen bidden to ewighen tyden vor der erlifen lude zeele de in der schicht doot  
 ghebleven sin. Of schulle we unde willen binnen deffer sulven vorebescre-  
 venen tyd also mannighen man to Rome senden also mannich man in der  
 schicht doot ghebleven is: de schullen of unsen heren god vlielisen bidden vor  
 der sulven doden zele. Vordmer so schal en user borghermester ut der Ol-  
 10 denstad sulf achtede erlifer lude ut der stad to Brunswic, to Lubek vor de  
 ghemenen steede unde in jeghenwerdicheit der verdrevenen edder de orer macht  
 heft komen unde spreken: de schicht de binnen Brunswic gheschen is, de is in  
 hastem mode gheschen unde is uns leet, unde willen dat war maken mid un-  
 sen eeden, effte gi uns des nicht verdraghen en willen, unde we bidden ju  
 15 dorch god unde dorch unser leven vrouwen willen, dat gi uns dat vergheven,  
 unde nemen uns wedder in jumes kopmans rechticheit, dar we ere mid ju  
 inne gewesen hebbet. unde hebbe gy dar jeneghe kost op ghedraghen, dat gi  
 uns der verlaten: dat wille we gif gherne wedder afdenen, wanne gi des von  
 uns beghern. Unde wanne desse beede aldus to Lubek gheschen is, so schul-  
 20 len de vorbenomden von staden an velich vor uns in de stad to Brunswic  
 wedder komen unde blyven de dar in willen, id ne were, dat erer welke umme  
 sunderlikes brefes willen bilken dar ute bliven scholde: dat scholde we an bep-  
 dent syden holden na der erbenomden steede besegghinghe. De sulven verdre-  
 venen, se komen dar in edder se bliven dar enbuten, den schole we unde wil-  
 25 len staden to alle orem gude binnen der stad unde dar enbuten, wir se dat  
 hebben, unde we schullen se unde ore gud binnen unde buten truweliken ver-  
 dedinghen lif uns sulven unde usen anderen borgheren. unde welf der ver-  
 drevenen aldus wedder in de stad tho Brunswic kumpt, de schal uns unde  
 unsen borgheren des vervelighen mid eeden unde mid breven na anwisinghe  
 30 der vorbescrevenen steede, dat we umme de schicht de to Brunswic ghescheen is  
 ewelken ane wrake bliven. Des ghelif schullen de of don, este von den verdre-  
 venen jenich buten der stad to Brunswic blift, alse hir vore ghescreven is.  
 Unde we schullen unde willen den Rad to Brunswic in der Oldenstad unde  
 in den anderen wilbelden mid kopluden unde mid renteneren, unde mit er-  
 35 werdighen luden besetten, de dar nütte to sin na older wonheyt. Hir mede  
 schal allerlenge unwillen unde schade de an beident siden dar von gheschen is,  
 altomale to eweghen tiden mid deffer sone ghezonet wesen unde ghenstliken  
 bliven sunder jenegherlenge weddersprake unde andedinghe in tokomenden  
 tiden, unde sunderliken von der weghene de set an desse zone holden. Weret  
 40 of, des god nicht en wille, dat we deffer vorecrevenen stude unde en jowelf  
 bysunderen nicht ghenstliken heelden unde vultoghen binnen der tid alse hir  
 vore ghescreven is, so scholle we unde willen in der sulven beswaringhe unde  
 afwisinghe der ghemenen steede unde des ghemenen kopmans wesen, alse we

1. Nach 'twe' in B. hinzugefügt: 'to dem ersten male'. 6 u. 9. 'sulven' fehlt B. 13. 'unde  
 we' B. 16. 'on': 'ju' A. 17. 'ghedraghen': 'ghedreven' B. 19. 'aldus' fehlt B.  
 20. 'vorbenomden': 'vordrevenen' B. 21. 'wedderkomen' fehlt B. 30 und 33. 'we' fehlt B.  
 37. 'eweghen' fehlt B. 38. 'andedinghe wedder in' B. 39. 'holden willen' B.



dor der vorsevenen schicht willen to vorenweren, id en were denne mid wil-  
len unde mid vulbord der vorsevenen steede. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxx<sup>o</sup> in  
unser vroüwen avende to wortemissen ward dit vultoghen to Lubeke vor deme  
dome xc. xc.

Auf dem Hansestage zu Wismar, am 21. October 1380, traten vor die  
Städte Rort Stapel und Herr Herwich van Rubbelinge der Rathskaplan von  
Braunschweig. Sie baten um Rückgabe des braunschweigischen Gutes, das  
bei wäbrender Verhansung der Stadt<sup>1</sup> gehindert worden war, zugleich auch  
um Wiederaufnahme Rort Stapels in des Kaufmanns Gerechtigkeit. Aber  
keinem dieser Anliegen wurde willfahrtet. Hinsichtlich des ersteren wies  
man darauf hin, einmal daß die Städte viel Arbeit und Kosten gehabt hätten,  
bevor es zur Sühne gediehen sei, sodann daß jenes Gut bereits durch zuviel  
Hände gegangen, um wieder herbeigeschafft werden zu können, endlich auch,  
daß ein Theil der Städte, in deren Besitz es gekommen, nicht gegenwärtig:  
außer Wismar selbst waren damals nur Lübeck, Hamburg, Rostock, Stral-  
sund, Thorn, Elbing und Danzig vertreten. Rort Stapel wurde geantwor-  
tet: nach einhelligem Beschluß sei er verwiesen, folglich könne man seinet-  
halben erst wieder handeln, wenn mehr der Städte zusammen seien; auf dem  
nächsten Tage also möge er wieder vor sie kommen und sein Anliegen vor-  
bringen<sup>2</sup>. Zwar ließen die beiden Boten nicht ab zu bitten, namentlich  
wegen des Gutes beehrten sie einer andern Antwort. Die Städte aber blie-  
ben dabei, daß sie zur Zeit nichts weiter in der Sache thun könnten; wenn  
sie demnächst wieder zusammentämen, würde man darum sprechen.

## 17.

Schon vor der Sühne hatte zu Braunschweig die Theidung mit den  
Vertriebenen begonnen. Der erste mit dem der Rath sich einigte, war Hans  
van Gustedede, der Sohn eines der beiden Erschlagenen dieses Namens<sup>3</sup>.

Aldus hebbet Ludelef Neben, Cord Ymmenrot unde Luder Wingfelman  
gedegedinget twisschen dem Rade unde Hanse von Gustedede. Also wes de  
Rad Hanse von Gustedede von fines vader wegen unde van siner wegene plich-  
tich were umme schuld unde schaden, unde wes Hans dem Rade weder plichtich

2. 'Anno' xc. fehlt B. 28. Das Ganze von einer der jüngeren Hände, welche auch im Gebde-  
buche geschrieben haben. Vgl. die Anm. zu S. 106<sup>9</sup>.

1. 'Binnen der tiid dat ze weren bu-  
ten des kopmans rechticheyt': diese Aus-  
druckweise stimmt — nicht gerade noth-  
wendig, aber doch mit überwiegender  
Wahrscheinlichkeit — für die S. 384 Note 1  
ausgesprochene Vermuthung.

2. Ob dies geschah und was weiter

daraus wurde, ist aus den mir vorliegen-  
den Auszügen nicht zu ersehen. Von Rort  
Stapels ferneren Verhältnissen geben ei-  
nige Urkunden bei Sudend. VI 140, 148  
No. 122 und 133 Kunde.

3. Die nachfolgenden Berichte finden  
sich sämmtlich im ersten Gebendbuche.

were van fines vader unde van finer wegene, alle ore schelinge an beiden-  
 ziden de schal dot wesen. Unde de Rad schal Hanse eynen breff beseghelen  
 uppe hundert mark, dar schal me ome achte rede mark up gheven, unde schal  
 ome nu to dussen paschen vër mark gheven, unde dar na to sante Michaelis  
 5 dage, unde vort alle jar to twen tyden, alse vorseven is, jo to der tyd veer  
 mark, mid dessem beschede, oft de Rad anderen luden vullen tyns geve. dede  
 aver de Rad des nicht, dat se de helfste edder minus offte altesnicht gheven<sup>1</sup>,  
 so scolden se Hanse doch jo gheven veer mark des jares sunder jenigerleie  
 hinder, de wile de Rad Hanse de hundert mark nicht wedder en gheve. were  
 10 of, dat me anderen luden mër geve wan de helfste, so scholde me Hanse of  
 mër gheven. unde des scolde de Rad Hanse unde sinen erven unde eynem  
 sinem vrunde to finer truwen hand eynen breff gheven. Och scal Hans dem  
 Rade eynen breff geven, dat he unde sine erven den Rad unde de borgere  
 gemeynliken ledich unde los laten alle des se sinem vadere unde ome plichtich  
 15 weren. Och scal Hans dem Rade eyne rechte orveyde sweren unde loven,  
 dat he noch nemant von finer wegene neynerleie wrake don en scullen umme  
 der schicht willen de an sinem vadere unde an sinen vrunden geschen is. Och  
 scal Hans elvene finer vrunt to borgen setten: weret dat he jergen brochaff-  
 tich worde an dessen vorsevenen degedingen, dat he den also nicht ut en vol-  
 20 gede, edder dem Rade vermeldet worde, dat he de orveyde jergen mede vor-  
 broken hedde, des he set mit sinem rechte nicht entledigen mochte, so scolden  
 de borghen ower jowelf dem Rade tyn lodige mark geven ane gnade, unde  
 wu me dat mit Hanse holden scolde, dat vunde de Rad wol. Weret of, dat  
 der borghen jenich affginghe van dodes wegene, so scholden se eynen anderen  
 25 also guden in des vorstorvenen stidde wedder setten bynnen den neysten achte  
 dagen, wan dat de Rad esschede: de scolde loven in aller wise alse de ande-  
 ren vore gedan hedden. Of schal Hans dat erste jar schotes vry sitten.  
 Desse deghedinge sint geschen uppe der dornen in der Meyenstad in dem ach-  
 tentigsten jare des midwelens in den pinxten.

1380  
 Mai 16.

30 Sechs Wochen darauf trafen auf der Freilung des Cyriakstiftes vor  
 Braunschweig sechszehn Vertriebene mit den zu diesen Unterhandlungen ab-  
 geordneten Rathspersonen zusammen. Die Mehrzahl von diesen gehörte zu  
 Denen, welche erst seit dem Aufruhr in den Rath gelangt waren, und neben  
 den wenigen Ihresgleichen, wie Holtnider, Hans Stapel, Hysen van Poleda,  
 35 fanden damals die Vertriebenen sich gegenüber mehrere ihrer berühmtesten  
 Feinde, einen Klaus Rodewiges, Ludelef van Ingeleve u. A. Ueber die Er-  
 gebnisse dieser Verhandlung berichtet das Gedenkbuch wie folgt.

8'. De vordrebene.

1xxx<sup>o</sup> in vigilia Petri et Pauli uppe dem berghe, do wart ghededinghet Jun. 28.  
 40 mid den vordrevenen in differ wise. Weret dat se deme Rade wes plichtich

1. 'fines': 'finer'.  
 buch eingetragen.

28. 'geschen' fehlt.

38. Das Ganze von dem Schreiber des Geden-

1. Vgl. Heiml. Rechench. I 8, S. 141, II 10, S. 147.

weren, des se tō disser tid nicht en wisten unde dñ noch to wettene worde, des welden se unvorsumet wesen.

Hans van Scepenstidde unde Clawes Lodewighes hebben dedinget mid Hermene Belfstidde. He sprac, de Stad were dñe plichtich viij ferding, unde he were sculdich iij lib. to wine: dit wart quid gerelent eyn tighen dat ander. Spreke he hemnige word uppen Stad, he scolde x mark geven. Umme sin verseten scot, dat steyd uppe sine dedingheslude, wenne he intumpt.

Hinse van Esbete, junge Holtnider dedingeden mid Gorde Holtnidere. He sprac, de Stad were dñe xij mark plichtich, de leyd he quid. dar scal he xv mark to gheven vor sin verseten scot. 10

Gherlach van dem Bröle sprict deme Stade tō umme xix mark van der Elers weghen unde ix mark darup to scaden. item xij mark Henneten vengnisse unde vj mark dar up to scaden. xiiij mark vor eyn perb, dar Nebens knecht uppe vangen wart to Celle<sup>1</sup>. item vj mark vor holt. Disses is de Stad ghebleven by Hanse Roden unde Gronowen, unde he by Ingheleve unde Henning Horneborghe. 15

Hinrik Gronowe unde Henningh Ghunfels hebben dedinget mid Hermene Gufstidde in differ wis. He sprac uppe xiiij mark, dar was he uppe de muntfmeden tyghen sculdich v mark: dit is quid in brunscop. Of eschet de Stad j<sup>e</sup> mark, also Gerd Doring utfede. dit sode Hans Unverhbowen na. 20

Gerd Nunnenrod, Luder Windelman, Egheling van Scanlege unde Ingheleve, disse vere scullen den Stad unde de Elers in brunscop scheyden vor sunte Micheles dage. De Stad eschede van dñ l mark van den j<sup>e</sup> marken de se usen borgeren asmanden, unde se en wetten neyne redelike sculde, ane umme scaden der verdrivinge. 25

Hermen Reperere unde Hans Stapel hebben dedinget mid Hanse unde mid Eghelinge van der Molen, dat alle dingh beyder weghen quid is. unde de Stad scal sinem blinden sone eyne provende dorch god gheven to sunte Thomase, tho unser vrouwen, eder wur se deme Stade erst los wert.

Ludelef van dem Haghen unde junghe Holtnider hebben dedinget mid Eylerde van der Heyde in differ wise, dat he alle fines verseten tinses in brunscop enbert. de reys uppe iij<sup>e</sup> mark. Dar scal me dñe vore verseghelen l mark an Hesnum ane tins. ghinge aver dat af, so scal men dñe de sulven l mark alle jar afrekenen in syuem schote also lange wenne se quid werden. Of scal he eyn jar scotes vry sitten. Unde wes men usen borgeren van tins ghift, dar scal dñe of an ghenogghen<sup>2</sup>. De Stad scal dñe des eynen beseghelden bref gheven, dat se dñe sine levedaghe in den Stad nicht lezen en scullen. 35

Hans van Evesem, Hans van Northem, Henningh Bercklingh unde

1. 'dñ' fehlt. 3—16 durchstrichen. 10. 'xv' ursprünglich 'xij'. 16. Von derselben Hand nachgetragen: 'Dit is mid dñe quid geddinget, do he inquam. bñ bede Eyler van Odenum unde Hans Gandersem': auch dies aber durchstrichen. 19. 'Of — na' (3. 20) von derselben Hand nachgetragen. 26—29 ausgestrichen. 39—3 der folg. S. ausgestrichen.

1. Wohl noch während des Krieges um Lüneburg zu Herzog Magnus' Zeit.

2. Das Capital wurde ihm also je

nach der Finanzlage verzinst; unverzinslich blieb nur die Summe der bisher aufgelaufenen Zinsen stehen.

Bertold van Ofterrode, disse scullen den Rad unde Henninge Pawele in  
brunscop scheyden vor Michahelis. Henning Pawel wolde vor sine perde unde  
vor alle sinen scaden xxv marl.

Wolter de kramer unde Henningh Berdalingh hebben den Rad unde  
8 Gorde Rubbelinge vrundliken bericht, also dat se beyder wegghen quid slan.

Bertram Breden, Henning Klüpe, Hans van Groensen unde Eggheling  
Wacghen scullen den Rad unde Tilen Gustedede in brunscop scheyden vor uwer  
vruwen daghe der ersten. Se eschet alle jar xij marl tinses uppe ij<sup>e</sup> marl.

Heyse Boldes unde Brand Hone scullen den Rad unde Gerken Pawel  
10 vor Martini in brunscop scheyden. Se achtet sin dingh uppe xxx marl.

Meynardus, Cord van Munstidde, Nordman unde Hinric van Osten.<sup>1</sup>,  
disse scullen Achasiese Gruben unde den Rad in brunscop vor Michales schey-  
den. Se eschet x xij marl de he uppe dem Rampe vorterde<sup>2</sup>, eynen hengst  
vor xij marl, eyn perd van x marken unde eyn van vij marken, eyn van iij  
15 marken unde ij ferding. item j marl vor j sadel. item iij marl vor j panzer:  
Greßer nam id.

By dissen sulven veren blift Bertram Belstidde of fines dinghes byn-  
nen der sulven tid to irscheydene in brunscop. Se eschet xvj marl.

Hinric Gronowe, Henning Blömenhaghen, Dideric van Winningestede  
20 unde Eggheling Scanleghe, disse vere scullen den Rad unde Ludelef van Went-  
husen in brunscop scheyden vor uwer vruwen daghe lateren. Dit sin de  
schulde: scaden an sinen husen uppe xx marl. xxv sol. unde j marl erbes-  
tinses vorloft<sup>3</sup>.

Andere Anträge werden früher oder in den nächsten Tagen hiernach  
25 verabredet sein. Denn außer funfzehn von Denen, welche in den soeben  
mitgetheilten Aufzeichnungen genannt werden — Hansen van Gustedede und  
Achaz Gruben vermissen wir — sind es noch acht Andere<sup>4</sup>, welche am 4. Juli  
der nachfolgenden Friedensurkunde ihre Siegel anhängten.

We Eylard van der Heyde, Cord Holtnider, Cord van Rubbelinghe,  
30 Hermen van Ghustidde, Hinric Kerchöf Cordes sone, Egghelingh van Stro-  
bele unde Bertram van dem Damme, Henningh Pawel, Gherete Pawel,  
Thile van Ghustidde, Jorden van Alvelde, Cord unde Brand Elers, Hermen  
unde Koles unde Bertram van Belstede, Hinric Kerchöf Egghelinghes sone,  
Brand unde Cord Notberghes, Gherlach van dem Broke, Rudolf van Went-  
35 husen, Hannes unde Egghelingh van der Molen bekennet openbare in dessem  
breve, dat we unde use erven alle den degghedinghen de de Rad mid uns ge-  
degghedinghet unde mid us begreppen heft, also utvolghen wollen, also umme  
de vere tho dem ersten male intokomene, unde umme de anderen inthoko-  
mende, unde alle ander stücke holden uppe der stede besegkinghe. Welter of

17 und 18 ausgestrichen; am Ende des Satzes, von gleicher Hand nachgetragen, ein unleser-  
liches Wort, etwa 'juttimi', 'juttimi' oder dgl.

1. Vgl. S. 112 Note 1.

2. Vgl. Beilage 8 b.

3. Vgl. S. 339 12 ff.

4. Nämlich Hinric und Hinric Kerchöf,

Brant und Kort Notberges, Egge-  
ling v. Strobele, Bertram v. d. Damme  
Jorden v. Alvelde, Koles v. Belstede.

1380  
Juli 4.

ihne schülde tho synen vründen ghesat hedde, dare de Rade of ore vründ tyghen ghesat hedde, de uns in vruntſchap irſcheden schüllen bynnen ener tyd, alse rede benomet ys: konden se de ſchedeslode af beydensiden der vruntſchap nicht vorenen, so scholden se enen overman lesen hir in der stad. mid weme de thovelle, dar scholdet by blyven. Unde hebbet des tho ener betüchnisse des sen' bref ghegheven beseghelet mid usen ingheseghelen na goddes bord drittehnhundert jar in deme achtenteghesten jare, in sente Olfries daghe des hylghe heren.

Pergament mit 23 anhängenden Siegeln.

Einer gleichzeitigen Abschrift dieser Urkunde<sup>1</sup> ist folgende Anrede hinzugefügt. Sie enthält die den Heimkehrenden auferlegte Urfehde<sup>2</sup>.

Gy hebbit ene rechte orveyde ghesworen unde ghelovet, dat gi nene wrake don schullen unde en willen, noch neman van jumer weghene des gi mechtich sin unde dorch gif don unde laten willen, umme de schicht de hir to Brunswit gheschen is, unde dat gi der stad beste weten unde werven, unde wat gif to wetende werde unde gi rede weten umme des Rades geldeſ breven unde van anderen stücken de deme Rade unde der stad tho ghude fomen moghen, dat gi dat deme Rade melden willen.

Wer jene Vier waren, die eher als ihre Genossen wieder aufgenommen werden sollten, ob und wann es geschah: beides bleibt unbekannt, wie denn auch über Zweck und Bedeutung dieser Auflage nur Muthmaßungen möglich sind<sup>3</sup>. Den anderen Vertriebenen sollte die Rückkehr gleich nach Vollzug der Sühne Braunschweigs frei stehen<sup>4</sup>; allein nicht alle gelangten sobald dazu. Schon bei den Verabredungen in Mölln war der Fall vorgesehen, daß einer oder der andre freiwillig auf die alte Heimath verzichtete: seine Güter sollten ihm dann gleichwohl ausgefolgt werden<sup>5</sup>; und ebenso blieb dem Rathe unbenommen, einzelne wegen besondrer Vergebung zurückzuweisen<sup>6</sup>. Auch von denen jedoch, welche schon im Juni und Juli selbst zum Austrage bereit und dem Rathe genehm waren, kamen mehrere damit langhin noch nicht zu

16. 'gi' fehlt.

1. Auf dem nämlichen Pergament mit einer der beiden Copieen des Sühnebrieſs. Vgl. S. 386 Note 5.

2. S. 387<sup>27</sup>. Von der Hand, welche die Theidung mit Hans v. Gustedde (S. 388<sup>28</sup>) eingetragen hat, ist Gbb. I 78 auf übrigem Raume neben der S. 393<sup>22</sup> folgenden Aufzeichnung, also erst nach dem 21. März 1381, dieselbe Formel folgendergestalt vermerkt: 'Se scullen cyne rechte orveyde loven unde sweren, unde dat se neyne wrake don scullen unde en willen noch neman von orer wegen des se mechtich sin, unumme de schicht de hir geschen is, unde dat se scullen der stad beste wetten, unde wat on

to wetene worde unde rede wysten van des Rades ghelde, breven unde van anderen stücken de deme Rade to gude fomen mogen, dat se dat deme Rade melden willen'. Darunter nachträglich: 'Gord Doring hefft dusse orveyde gesworen. Hans Pawel hefft dusse orveyde gesworen'. — Wesentlich übereinstimmend wurde sie zu Anfang des 15. Jahrh. in das Eidbuch aufgenommen: Urkundenbuch I 89 § 16. Vgl. S. 393<sup>10</sup>.

3. S. 400<sup>13</sup>.

4. S. 387<sup>19</sup>.

5. S. 382<sup>26</sup>, 387<sup>23</sup>.

6. S. 383<sup>2</sup>, 387<sup>21</sup>.

Stande. Was aber diesen im Wege lag war nichts als die schwebenden Ansprüche um Mein und Dein.

Von Einigen erfahren wir, daß sie die Urfehde im März des folgenden Jahres leisteten, gleichzeitig mit einer kleinen Zahl Anderer, von deren Friedenswerbung bis dahin nichts verlautet. Man vereidete sie auf eine kürzere Formel: das Gelöbniß, dem Rathe das Seinige zuzuweisen, wurde nicht verlangt<sup>1</sup>. Theils jüngere Männer, theils auch der vormalig herrschenden Faction ferner stehend<sup>2</sup>, galten sie wohl nicht dafür, in die „Heimlichkeit“ des alten Rathes eingeweiht zu sein.

10 lxxxj<sup>o</sup> Benedicti. Dissen eyd unde orveyde hebben sworn de aldus ludet  
I 77. de hir na benoymed stan. 1381 März 21.

Aldus ludet de eyd: De orveyde de el deme Rade loved hebbe, dat el de holden wille sunder hengherlehe arghelist, unde dat el noch neyman van myner weghene, des el mechtich byn, neynerlehe wrake dōn en scal noch en  
15 wille umme de schicht de an mynem vader unde an mynen vrunden in der schicht gheschen is: dat miel god so helpe.

Isti juraverunt:

Hermen Gústidde in dem Haghen<sup>3</sup>  
Hans Peyerfelre

20 Anne unde Hans<sup>4</sup> van der Molen  
Hinrik Rüscher juravit in der schicht

Hermen unde Ludenian Rüscher  
Bride v. d. Damme filius Bernardi  
Bertram Dam  
Hinrik Kerchof junior.

I 78.

Isti non juraverunt:

Hans Ghotinges sone  
twey Cord Doringes sōne

25 Cordes sone van Rubbelinge dre  
Henninges sone Pawels

Brosies unde Hans Sunnenberghes  
twey sōne  
Ernbrichtes sōne van Velftidde  
Eylerdes sōne van der Heyde

Gruben sōne.

Gereke Pawel de en heft of neyren ende dedinget, sunder de Rad heft one leydet, twey dage vore uptosegen.

30 Noch jezt also blieben mehrere außer Friedes. Und dazu gehörte von den dreiundzwanzig Bekennern der Urkunde vom 4. Juli nicht Gereke Pawel

10 — 29 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs. 12. 'hebbe': 'hebben'. 20. 'Bertram Dam' in der zweiten Zeile neben 'Hans Peyerfelre' nachgetragen. 21. 'Hinrik Kerchof junior' am Ende des Verzeichnisses nachgetragen. 23. 'Hans Ghotinges sone' durchstrichen, mit dem Vermerk 'obiit'. 25. Hinter 'dre' nachgetragen und dann wieder ausgestrichen 'Et pater'. 27. 'Gruben sōne' am Ende nachgetragen. 28 und 29 nachgetragen.

1. Daß der Grund nicht etwa nur in einem Mangel der hier vorliegenden Aufzeichnung liegt, bezeugt die ausdrückliche Unterscheidung im Eibbuche von 1402. Urkundenb. I 89 § 16.

2. Beides ergibt sich mit einiger Sicherheit theils aus dem Fehlen, theils aus der Stellung ihrer Namen in den

Rathsregistern der Zeit vor dem Aufruhr.

3. Dieser schien bereits am 25. Juni verglichen zu sein. Möglich, daß neue Irrungen über die 100 Mark entstanden, wegen welcher ihn der Rath nachträglich in Anspruch nahm: S. 390<sup>19</sup>.

4. Auch Hans ward damals verglichen: S. 390<sup>20</sup>.



allein. Mit noch drei anderen aus jener Zahl süßte der Rath sich ein Jahr später.

1382  
Apr. 31.

lxxxij<sup>o</sup> sequenti die palmarum do dedingede van des Rades, van der ghil- 1 80.  
den unde van der meynheit weghene, uter Oldenstad Bertram Breden, Thle  
Kramer, Ktyle, Thle Evensen, utem Haghen Hans Kade, Hinse Hansche- 5  
meyer, uter Nyenstad Neben, Bricke Peters, uter Oldenwid Thle Odewyns,  
Hans van Werle, utem Sade Hans Tegheder, Cord Munstidde

Ersten mid Henninghe Bawele<sup>1</sup>: de scal deme Rade j jar denen mid  
j glavien, unde al dar he deme Rade umme tosprack dat is quid.

Secundo mid Achasiese Gruben: allent dar he deme Rade umme to- 10  
sprack, dat is redelos, unde he scal deme Rade j jar denen mid j glavien,  
wen he erst belend is, uppe gnade des Rades. Orvehde to swerende unde  
börghen to settende dat scal he holden alse de anderen.

Tercio cum Thlen Gustidde: al sin vorseten tins is quid usque pasce,  
unde he scal set ghenogghen laten wad men anderen usen borgeren ghift. 15

Und auch damit waren diese Händel noch nicht zur Ruhe gebracht.  
Nochmals brachten Vertriebene bei den Hansen die Klage vor, der Rath halte  
ihnen den Sühnebrief nicht: wie die nachfolgenden Verhandlungen auswei-  
sen, gehörten sie gleichfalls sämtlich zu jenen Dreiundzwanzig, und wieder,  
trotz ihres vorjährigen Eides, waren auch Bertram van Damme und Hermen 20  
van Gustidde unter ihnen. Ersterer und mit ihm Gerken Bawel durften  
den Rath noch um vorenthaltenes Lehengut in Anspruch nehmen; denn ob-  
gleich schon im Herbst 1380 Herzog Otto zur Rückgabe vermocht, das letzte  
im Frühling darauf losgesprochen war: seine begünstigten Anhänger wichen  
daraus nicht so bald<sup>2</sup>. Wenn aber bei mangelndem Ausgleich dieser und an- 25  
derer Forderungen her und hin der Rath den Widerstrebenden die Heimkehr  
verwehrte, so hing es allerdings wesentlich von der Ausdeutung der beidersei-  
tigen Verpflichtungen ab, welcher Partei man Recht geben wollte. Diese An-  
sicht machte sich auch bei den Hansen geltend. Von Lübeck aus, wo ihre Boten  
um Johannis 1382 versammelt waren, erging an den Rath die Aufforderung, 30  
den Klägern gerecht zu werden; falls aber dies um redlicher Sache willen  
nicht geschehen könnte, sollte den Städten Lübeck, Hamburg, Bremen und Lü-  
neburg Macht gegeben werden, einen Tag anzusetzen und den Rath zu hören.

Noch ehe diese Vermittlung eintrat, machte Jordan von Alvelde seinen  
Frieden. 35

4. 'uter Oldenstad' fehlt. 8. 'mid S. — quid' durchstrichen, darunter nachgetragen 'mid  
Brande Gler: sine scade sculde quid [fin]. he scal j mid j glavien j jar holden cum ij equis'.  
11. 'j jar' corr. aus 'j jar'. 12. 'uppe — Rades' Correctur statt 'wel de Rad des aver nicht  
enberen, so scal he noch j jar denen'. 14. 'is' fehlt. 'usque pasce' übergeschrieben.

1. Vgl. S. 390<sup>39</sup>.

2. Vgl. S. 46<sup>1</sup> ff., 56<sup>1</sup> ff.; Beil. 5.

**I 80.** Eodem anno feria sexta post festum beati Panthaleonis dedingede de <sup>1382</sup>  
 Rad unde van des Rades weghene unde van der ghemeynen ghilden weghene <sup>Aug. 1.</sup>  
 Ludelef Neben, Ludelef van Ingeleve, Hinrik Rife, Kewerd van dem Stampe,  
 Hans van Ymmendorpe, Kopteke van Asle unde Albert van Dettene mid  
 5 Jordene van Alvelde in disser wys: de Rad was Jordene sculdich xxxij markt,  
 dar tō gaf he deme Rade xx markt, Brandenborge. hir mede ward versetene  
 scod, sculde unde alle schelinge an beydenthalsen los ghededinget, unde de  
 Rad scal unde wel van stund an Jordene vordedingen vor borgher unde bür  
 wur unde wanne dme des nod deyt. Of mach he in use stad komen wenne  
 10 dme dat bequeme unde even is. unde wenne he dar ynkumpt to wonnende,  
 so schal dme de Rad des ersten schotes vry, leddich unde los laten, dat dar  
 na erst tōkomende were.

Drei Wochen darauf waren die Vollmächtigen der Hanse in Braun-  
 schweig. Auch andere Punkte des Sühnebriefes und was etwa sonst noch damit  
 15 in Verbindung stand kam zur Sprache; für die stricte Ausführung des Be-  
 dingungen ließen die fremden Herren sich Bürgen stellen, und daß es damit  
 sehr ernst gemeint war, mußten die fünf Rathleute wohl, die der Rath zur  
 Uebernahme dieser Bürgschaft zwingen mußte. Wegen der Vertriebenen je-  
 doch setzte der Rath wenigstens in einem Punkte seinen Willen durch: den  
 20 Umständen nach mehr als er erwarten durfte. Wie die hansischen Vollmäch-  
 tigen selbst ihre Nachgiebigkeit ansahen, geht daraus hervor, daß sie Geheim-  
 haltung dieses Zugeständnisses ausbedangen.

**I 80.** lxxvij<sup>o</sup> feria iij post Bartolomei do dedingeden de heren van den steden <sup>1382</sup>  
 dat mid dem Rade, dat alle de vordrevene hir in scullen komen vor sunte <sup>Aug. 26.</sup>  
 25 Micheles dage, ane Bertramme Damme, Gherten Pamele unde Kolve Bel-  
 stidde. umme disse dre dat steyd uppe den Rad van Goslere unde van Hil-  
 densen, aver bynnen eynem jare en scullen se us mid dñ nicht dringen in  
 to komende. dat scal heymelich bliven. Umme ander schelinghe moghen se us  
 dedinge anfinnen nu na Michahel, wenne se willen: rechtes eder vrunscop  
 30 scullen se mechtich sin, tō vōren der zestede rechtes scullen se mechtich sin an bey-  
 dentsiden. Dit en scal tighen den zōnebreif nicht sin. Of scullen desse heren, her  
 Gherd Uppenlo unde her Bertrammus Pamel, den zesteden nu Michahelis  
 danden um dre gnade. Of scal men de kappellen būwen, de vicarie mit tru-  
 wen helpen būwen unde vortsetten unde sif truweliken dar ane bewisen<sup>1</sup>.  
 35 Vor disse vorsecrevenen stude hebben lovet Ludelef van dem Haghen, Lu-  
 delef Ingeleve, Ludelef Neben, Tyle Odenwynes unde Hermen van Zirdese:  
 hir dwang se de Rad tō. Over dissē dedingen weren mit den borgen Holt-  
 nider, Tyle van Odenum, Henning Bolmesbutle, Lubbert van Warendorpe.

Unter Mitwirkung der fremden Herren kam mit zweien der noch Un-  
 40 versöhnten schon Tags darauf ein Austrag zu Stande.

1 ff. Von dem Hauptschreiber des Hebbetuchs. 1. 'feria — Panthaleonis' übergeschrieben.  
 33. 'zesteden': 'zestede'. 'danden': 'dande'.

1. Vgl. S. 392<sup>22</sup> ff.

1382  
Aug. 27.

lxxxij<sup>o</sup> feria iiij ante Egidii do dedingede van des Rades unde van der 1 81.  
ghilden wegghen junge Holtnider, Henning Bolmesbutle, Tyle van Odenum,  
Ludelef Ingeleve, Ludelef Neben, Hermen Syrdeje unde Lubbert Waren-  
dorpe mid Hermene Gустidde unde mid Ludelwe Wenthusen in differ wiis:  
de Rad vorleht se dres scotes dat vorseten was umme bede der stede de hire 5  
weren. wes on de Rad plichtich is unde se deme Rade, dat scal malk deme  
anderen don.

Vor Ludelef Wenthusen fidejusserunt Hans Grotejan, Henning Lange,  
Tyle Baghet, Henning Scapen, Cord Bantsleve, Ludelef Kerstens, Henning 10  
Burmester, Johan Radwerte, Tyle Kemlinges, Jorden Gramer.

Vor Hermen Gустidde: Luder Sciltreme, Albert Koremeyere, Henning  
Kogelen, Cord Krönesben, Hinrik Gotinges, Hermen Gустiddes de eldere,  
Diderik Saldere, Bertram Bornum, Olrik Gledinges, Ghermer Kubbellinges.

Aber nicht Allen, die bis Michaelis in Braunschweig einkommen sollten,  
gedieh es so rasch zum ersehnten Ende, und nicht an dieser Zusage allein 15  
blieb der Rath im Rückstande. Viel Klage darüber lag vor, als am 5. April  
1383 die Hansen in Lübeck versammelt waren. Abermals mußte nach Braun-  
schweig geschrieben werden, daß man mit den Vertriebenen und in allen an-  
deren Stücken nach Laut des Sühnebriefs verfare, oder sich auf dem nach  
Pfingsten anberaumten Tage zur Verantwortung einstelle: widrigenfalls 20  
müßten die Städte auf andere Wege bedacht sein. Der Lübecker Receß vom  
31. Mai führt als Sendboten Braunschweigs Ludelef Neben auf; der strei-  
tigen Angelegenheit aber geschieht keinerlei Erwähnung. Es ist daher anzu-  
nehmen, daß sie inzwischen wenigstens vorläufig zur Zufriedenheit aller Theile  
ihre Erledigung gefunden hatte. 25

Auch mit Gerken Pawel und Kolve van Belstidde werden die Rätthe  
von Hildesheim und Goslar noch vor Ablauf der am 26. August des Vor-  
jahres vereinbarten Aufschubfrist einen Frieden gestiftet haben. Nur die  
Schelung mit Bertram van Damme erforderte wiederum die Dazwischen-  
kunft der Städte insgemein. 30

Zu Lübeck, am 4. October 1383 wurde beschlossen, den von Hildesheim  
aufzugeben, daß sie bis Martini den Schied zu Ende brächten; gelänge dies  
nicht, so sollten zu Weihnacht die Parteien nach Lübeck kommen und dort nach  
Klage und Antwort durch die Herren von Lübeck, Hamburg, Wismar und  
Lüneburg auseinandergesetzt werden. Von Braunschweig waren auf diesem 35  
Tage Holtnider und Ludelef Neben. Sie nahmen jenen Beschluß mit der ste-  
henden Erklärung entgegen, ihn gern an ihren Rath bringen zu wollen, wor-  
auf ihnen bedeutet wurde, daß man bei ferneren Weiterungen es also mit  
ihnen halten müsse, wie der Sühnebrief vorschreibe.

5. 'umme — weren' unter dem Absatz nachgetragen mit Bezeichnung der Einschaltungsstelle.

10. Nach 'Gramer' durchgestrichen noch 'Scheve'. 12. 'de' fehlt.

Grade einen Monat darauf fühlte der Rath sich auch mit Bertram.

- 1 80'. lxxxij<sup>o</sup> feria iiij ante Martini do dedingede de Rad uppem hus in der <sup>1383</sup>Nov. 4.  
 Nvenstad mit Bertramme van deme Damme in differ wise. Alle unwillle,  
 schelleword, schelinge, twidracht de scal an beydent siden dot sin. Wel Ber-  
 5 tram use borgere edder use borgere dne umme scult sculdegen, des sculle we  
 mechtich sin. De xviij marc geldeß de we dne vorbrevet hebben<sup>1</sup>, den tins scal  
 he nemen alse men anderen usen borgeren gift<sup>2</sup>, wol dat dat in synem breve  
 nicht en ludet. Dre marc geldeß in Horneborges huse uppem Steynwege de  
 10 men scolde denne Bertramme of i marc leddegen<sup>3</sup>; edder men scal deme spet-  
 tale vor der langen brugge hundred marc van finer wegen geven unde hundred  
 marc uppe sunte Ciriacus berch. Vor de xxij marc geldeß scal he werfscop  
 dün umme Dettene, Bantsleve<sup>4</sup>, umme hern Egheling sinen broder<sup>5</sup>, umme eyn  
 15 lēn<sup>6</sup>, umme Tilen Westfal, umme Conred Abbetefere<sup>7</sup>, umme de molen to  
 Achem<sup>8</sup>, unde umme hundred marc de men dne geven scal by twen jaren<sup>9</sup>.  
 Disse stude scal de Rad holden alse de breve utwiset de dne de Rad dar up

2. 'uppem — Nvenstad' nachgetragen. 4. 'Bertram': 'Bertramme'. 9. 'est — Bertr.  
 of i marc leddegen' gegenüberstehend auf Bl. 81 nachgetragen; das folgende 'edder' Correctur  
 für 'unde', darauf folgt ein übergeschriebenes zweites 'este', welches ausfallen muß.

1. Diese Urkunde fehlt.

2. Vgl. S. 389 Note 1.

3. Diese Verhältnisse sind noch nicht  
 aufgeklärt.

4. 'Of schulle we one an Dettene, an  
 Bantsleve unde an anderem synem ghube  
 truweliken vordeghebingen. Ronde we ome  
 by dat ammicht to D. unde by sin gud to  
 Bantsleve in vrüntscop nicht wedder hel-  
 pen, so sculle we dne use denre lenen, dat  
 se dne de helpen panden de ome tynses  
 plichtich syn. Neme he aber usen borge-  
 ren edder dren meygeren dar wat mede,  
 de ome neynes tynses plichtich en weren,  
 dat schal he on weddergheven ane wedder-  
 sprake. Of mach he syne tynselude hinde-  
 ren in unser stad myd gerichte, also vor-  
 der oft se usen borgeren neyne malbere  
 edder tyns gebracht hebben to der tiid. Of  
 schulle we dne des ghünnen, oft he den  
 heren edder den buren myt gheystlikem  
 richte wat asmanen kan, also vorder oft  
 we dne neynes rechtes van on helpen kün-  
 nen'. Dies und das Folgende aus der  
 Urf. des Rathes von Martini im gleichz.  
 Copialb. 39. Vgl. S. 394<sup>21</sup> ff.

5. 'Of sculle we hern Eghelinge synem  
 brodere gheven eyne marc jo des jares van  
 finer ghulde, oft me den anderen luden  
 gheve den verden penning edder altesnicht.  
 gheve me den anderen luden de helfte ed-  
 der meer, so schulle we ome synen vullen  
 tyns gheven'.

6. 'Wortmer sculle we eyn leen lenen  
 umme goddes willen, wanne uns dat los  
 wert, vor wene B. unde syne erven bid-  
 den'.

7. 'We schullen of Tilen Westfale dar  
 to stellen, dat he Bertramme umme den  
 convent [do] wes he ome van rechtes we-  
 ghene dar umme plichtich is. of schulle we  
 ome Conradeje Abbetefere to rechte stellen'.  
 Näheres über diese Ansprüche Bertrams ist  
 ebenfalls noch nicht ermittelt.

8. Andrä urkundete der Rath, 'dat  
 Bertram v. d. Damme, Methele sin eliche  
 husvrume, Bertram unde Achacius sine  
 sone unde ore erven hebbet an der molen to  
 Achem (vgl. S. 35 Note 2) ijc mrc. brunsw.  
 witte unde wichte, de to dem hus to Hor-  
 neborch vorbrevet unde besegelt is. unde  
 dat sulve gelt hebbe we gerekent in de sum-  
 men geldeß de de bisscop unde dat capittel  
 to Halberstat uns dar an besegelt hebbet'.  
 Für diese Summe kann die Mühle auch  
 von den Dammes gelebt, vor deren Be-  
 friedigung darf die Hornburg nicht aus-  
 geliefert werden. Vgl. Weil. 8 c.

9. 1384 Galli verkaufte der Rath dem  
 Capitel daselbst für 100 Mark, 'de uns  
 gentlikē unde al betalet syn unde in  
 unser stad nut witlikē ghekomen synt,  
 also dat se ghe worden synt Bertramme  
 van dem Damme, dem we de schuldi-  
 weren', 5 Mark ewigen Zinses an Häu-  
 sern und Stätten aller fünf Weichbilde,

geven heft. Umme de werfscop van xxxij marden geldes mit dem vorfetenen tynse unde alle andere ftede de mit Bertramme gebedinget fin, de fcal he unde fine erven holden in aller wifse alse de bref utwifet den Bertram deme Rade ghegeven heft<sup>1</sup>. Dit ward ghebetinget dar de gemeyne Rad unde alle töghefsworen by weren.

Martini wurden die meiften diefer Puncte<sup>2</sup> vom Rathe befiegelt, zugleich auch die Zuficherung, Bertram aus der Verfeftung zu laffen und ihm einen Frieden zu wirken<sup>3</sup>. Etwas fpäter<sup>4</sup> ftellte Bertram feine Urfunde aus<sup>5</sup>, in der er ausdrücklicb auch die Verheißung abgab, von feinet- und feiner Erben wegen einen Brief an die gemeinen Städte der deutichen Hanfa zu fen- 10 den und ihnen darin zu danken, daß fie bei feiner Schelung mit dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig ihm treulich geholffen haben.

Damit fchien der letzte Anftand gehoben zu fein.

Auch in dem jedoch, wobei er nicht mit dem Widerftreben hartnäckiger Gegner oder unbezwinglicher Verhältniffe zu rechnen hatte, gönnte der Rath 15 fich Zeit, die Sühnebedingungen zu erfüllen.

Zwar an die Verfahrt nach Rom haben die Städte, fobiel wir wiffen, ihn nicht mehr gemahnt, und wenigftens 1388 konnte er felbft die Aus- fendung der acht Pilger als vollendete Thatfache anführen<sup>6</sup>. Ob das Ein- geftändniß hindurchklingt, daß fie vor nicht gar langer Zeit erfolgt war, mag 20 immerhin fo oder fo zu beantworten fein.

Mit Sicherheit aber wird uns bekannt, daß Michaelis des Jahres 1381 längft vorüber war, als die neue Kapelle endlich fertig daftand. Noch im Sommer des zweiten Jahres — mit den beiden Altären hatten die Städte inzwifchen Herrn Gerd Uppenlo und Herrn Bertram Pawel belehnt<sup>6</sup> — 25 war der Rath mit Bau und Bewidmung im Rückftande<sup>7</sup>, und erft 1386 ward eine fefte Dotation ausgefezt<sup>8</sup>. Erft von der Zeit an beging man hier

fchoßfrei und binnen der nächften drei Jahre wiederkäuflich. Webbefchafreg. 23.

1. Andrea urkundete Bertram: 'Of fchal el unde myne erven unde willen den Rad vogenompt entledbigen von aller rechter ansprake van den twenunbedritich marken geldes, der se mel fefteyn mark vorbrevet hebbet. Unde wene el edber myne erven an den Rad wifsen mit den anderen fefteyn marken ghelbes unde mid dem vorfethenen tynse, de dar recht to hebben, myd den fchal de Rad daromme begedingen, unde wenne der wille daromme gemaket were, so scholde el edber myne erven unde de, der ore wille daromme gemaket were, dem Rade eyne quitancien gheven, dat we unde se dem Rade der vorgescrevenen twenunbedritich mark ghelbes lebbich

unde los laten, oft we on den hovetbress uppe den vorsevenen tyns nicht webber en antwordeben'.

2. Die Vereinbarung wegen der Mühle zu Achim erst Andrea: vgl. S. 397 Note 8.

3. Vgl. S. 397 Noten 4—7.

4. Dieselbe liegt in einer durch Dr. G. Schmidt von einer gleichzeitigen Copie in Göttingen genommenen Abschrift vor.

5. In einem Schreiben an die Städte: S. 408.

6. Vgl. S. 395<sup>31</sup>. Herr Bertram ftammte aus einem der vertriebenen Rathsgeschlechter, Herr Gerd scheint ein Auswärtiger gewesen zu fein, da sein Familienname sonst in Braunschweig nicht vorkommt.

7. S. 395<sup>23</sup> ff.

8. Am Lucientage (Dec. 13) d. J. ur-



zweimal im Jahre mit Vigilien und Seelmessen das Gedächtniß der acht Gemordeten, deren Wappenschilder rings an den Wänden aufgehängt waren <sup>1</sup>.

## 18.

Allerdings, wollten die Hansen nicht ihre innere Politik, ja das Recht  
 5 nicht beugen, welches sie gefunden und laut vor aller Welt verkündet hatten, so mußten sie die Vertriebenen „zu ihrer alten Stätte“, als Herren in Braunschweig wieder einsetzen. So wurde denn auch das verdunkelte Gedächtniß dieser Vorgänge in späteren Rathskreisen ausgedeutet. „Hernach“, so heißt es im Schichtbuch <sup>2</sup>, „hernach ritten die von Hamburg, Lübeck und Lüneburg  
 10 nach Braunschweig in die Stadt, führten die Geschlechter wieder ein <sup>3</sup> und machten einen Rath wie er zuvor war. Als nun die Geschlechter wieder zu Sitz kamen und das Regiment wieder hatten, regierten sie sieben Jahr, und binnen dieser Zeit brachten sie die Stadt wieder vorwärts“ <sup>4</sup>. Es wirkte in

kundet Herman v. Bechtelbe nebst den anderen Rathmeistern und Rathmannen aller fünf Weichbilde, 'dat we in de ere des almechtigen gobis unde der aller ebelesen unde hilligsten siner leven moder Marien, siner hilghen unde besundern des hilghen heren sante Auctoris hebben gebuwet unde bewedemet twe altare in der capellen uppe dem orde des radhuses in der Oldenstad mit dersulven capellen to troste unde gnaden allen kristenen selen': jeden nämlich mit 6 Mark aus verschiedenen Einkünften. Ueber den Gottesdienst wird nur im Allgemeinen bestimmt, daß die beiden Vicare Messen halten sollen, 'de eynen na capellenmessen unde de anderen under hoommessen (zu St. Martini) unde anders also dat begrepen is in der stede breve'. Urk. im gleichj. Copialb. 84' Ausführlicher und mit der seit dem Beginne des 15. Jh. zu beobachtenden scharfen Umkehr der Auffassung, gedenkt des Zweckes dieser Stiftung der neue Fundationsbrief von Pfingsten 1408. Danach war die Kapelle gebaut 'dem almechtigen ghodde to love unde to eren unde unser leven sffruwen Marien goddes moder unde unser stad hooetheren sante Autore, uppe dat de ghötliken werke gheöket unde ghemeret werden, unde to troste unde to gnaden der erbaren lude zelen, de van eynes unghewalles weghene, de to eyner tiid schach in unser stad, dot bleven, dat me hêt de schicht, uppe dat ghod ghelevet unde ghebenediet werde van der ghemeynen stad almozen, dorch der vorgherorden erbarn lude mannich-

voldes arbeides, sorghe unde denstes willen, dat se deden in der stad beste, alze se in des Rades stole seten unde der stad vorstendere mede weren vor der tiid êr se ghebodet worden'. Den gleichen Bestimmungen über die Messen wird hinzugefügt: 'unde se scholden bidden in nichlifen in den missen vor den ghemeynen Rad unde de stad to Brunswich, dat on ghod gheve de gnade, eyndrechtich to wesen unde also de stad to vorstande, dat id dem ghemeynen nütte unde gud sy, unde bidden of vor der erbaren lude sele, de in der schicht dot bleven, unde vor alle kristene sele'. Orig. im StA. — Seit 1386 wurde diese „Autorskapelle“ häufig in Testamenten bedacht. Vgl. Heimliche Rechench. IV 5, S. 192 <sup>13</sup>. Dürre 545.

1. Nach dem Schichtbuch, bei Scheller 30. Früher kann mit dem Gottesdienst nicht wohl begonnen sein, da erst 1386 Margareten (Juli 12) Luderik van Dasle, Archidiacon zu Stöckheim, Herrn Gerd Uppenlo bestätigte. Urk. im gleichj. Copialb. 69. Für Herrn Bertram liegt eine entsprechende Urkunde nicht vor.

2. An zwei hier zusammengefaßten Stellen, b. Scheller 30 u 31. Dem Schichtb. folgen Andreas Schoppius und der Schweif seiner Plagiatoren und Commentatoren.

3. Es kann die Tagesfahrt am 26. Aug. 1352 gemeint sein, bei der es sich allerdings um die Rückführung Vertriebener, im mindesten aber nicht um Herstellung ihrer Herrschaft handelte.

4. Was dann das Schichtbuch weiter über die bewirkten Schoßabminderungen



dieser Auffassung die Fiction nach, welche die Hansen wenigstens an den Formen der Sühne aufrecht zu erhalten suchten. Allein mit dem nächsten Schritt vorwärts zerriß den officiellen Umhang die wahre Gestalt der Dinge.

Gleich die Aufnahme, welche die Heimkehrenden fanden, wie wenig entspricht sie der Vorstellung, als habe die Stadt ohnmächtig und reuevoll sich dem abgeworfenen Joche aufs neue dargeboten. Auch diese Wahrnehmungen bekräftigen vielmehr den Eindruck, den schon die säumige Ausführung des Sühnebriefes erwecken muß: daß für dies Mal die Hansen, zufrieden den Schein zu wahren, sich mit einem Erfolge begnügt haben, der ihre Niederlage, und dürftig genug, nur eben verhüllte. 10

Zum Scheine des Sieges mochte es gefordert sein, daß vier von den Vertriebenen — wenn etwa dies der Sinn der dunkeln Angabe ist <sup>1</sup> — sogleich und bedingungslos in die Stadt aufgenommen würden. Den übrigen aber tritt der Rath keineswegs in der Haltung eines Unterworfenen, kaum als Gleicher, weit mehr wie ein versöhnter Sieger entgegen. Ihre Urfehde, 15 die Bürgschaften die er ihnen auferlegt <sup>2</sup>, beides erinnert nach Maß und Zuschnitt peinlich an das harte Verfahren bei ihrer Austreibung <sup>3</sup>, nur daß sie jetzt unter solchen Bedingungen daheim wohnen dürfen. Man soll ihnen wieder zu dem Ihrigen verhelfen, und wenigstens „soweit es sein kann“ <sup>4</sup> geschieht dies; strenger jedoch wird gegen sie der Anspruch des Gemeinwesens 20 wahrgenommen. Bei vielen forschet der alte Argwohn nach verheimlichter Kunde von Ausständen des Rathes <sup>5</sup>. Alle haben, wie es das Stadtrecht von verfahrenem Manne fordert, wenn er heimkehren will <sup>6</sup>, um ihren rückständigen Schoss gütlich zu handeln, höchstens daß einmal die Fürbitte der Städte einen Nachlaß erwirkt <sup>7</sup>. Scharf wird zugesehen, daß die Stadt nicht zu Scha- 25 den komme, wenn ihr Guthaben gegen innebehaltene Zinsen und unvergütete Dienste des andern Theils aufgerechnet wird <sup>8</sup>. Wie jeder andere Gläubiger müssen auch die heimkehrenden Herren sich den Zinskürzungen unterwerfen, welche die drückende Finanzlage der Stadt gebietet <sup>9</sup>. Und während ihnen für die Nachtheile der Verbannung kein Ersatz gewährt wird <sup>10</sup>, fordert 30 der Rath wieder ein, was etwa draußen ein Einzelner den Bürgern abgedrungen hat <sup>11</sup>.

Mit einem Blicke erkennt man, daß diesen Männern nach so herber Besiegelung ihres Sturzes ein grader Aufgang zur Herrschaft nicht beschieden berichtet, wird in jeder Hinsicht durch H. Rechenfch. III 60, S. 176 widerlegt.

1. Vgl. S. 392 <sup>19</sup>.

2. S. 389 <sup>17-21</sup>, 392 <sup>12</sup>, 394 <sup>12</sup>, 408

Note 2.

3. S. 340 <sup>14</sup>, 341 <sup>12</sup>, 341 <sup>4</sup>, 342 <sup>5</sup>.

4. Vgl. S. 408 <sup>27</sup>.

5. S. 392 <sup>15</sup>; vgl. S. 390 <sup>19</sup>.

6. Urkbb. I 46 § 29, 65 § 33, 130 § 27.

7. S. 396 <sup>5</sup>.

8. S. 390 <sup>9-18</sup>, 394 <sup>7</sup>, 395 <sup>5</sup>.

9. S. 389 <sup>6</sup>, 390 <sup>35</sup>, 394 <sup>15</sup>, 397 <sup>6</sup>.

10. S. 387 <sup>35</sup>.

11. S. 390 <sup>23</sup>.

sein konnte. Sie selbst haben keine Klage darüber; auch die Hansen aber, soviel sie sonst noch Ursach zu ernstem Einsehen finden, die Rathsbefetzung kümmert sie nicht mehr. Ja genugsam verräth sich, daß sie von vornherein in diesem Punkte keinen Zwang zu üben gesonnen waren. Wozu bedurfte es ihrer Sorge um die Seeltröstung der Gemordeten? <sup>1</sup> unbedenklich konnte sie den überlebenden Freunden anheimgestellt bleiben, wenn diese wieder in die Macht sollten eingesetzt werden. Schien aber der Sühnebrief seinem Buchstaben nach eine Herstellung des alten Rathes vorzuschreiben <sup>2</sup>, so diente er auch damit wiederum nur dem Scheine. Denn keine Versäumniß war es, daß er sich jeder persönlichen Bezeichnung der Berechtigten enthielt, dafür aber Merkmale der Rathsfähigkeit setzte, die deren Grenzlinie weit über den Umfang der alten Geschlechter hinausrückte.

Thatsachen, minder befremdlich als ihre früh eintretende Verdunkelung. Worauf die Hansen allerdings unter allen Umständen bestehen mußten, der augenscheinliche Triumph ihrer Obmacht, er ward ihnen, als sich zu Lübeck vor allem Volk Braunschweig demüthigte und dann seine Thore den Vertriebenen wieder öffnete. Wir sahen, wie der Bund ein Uebriges that, den Heimgekehrten zu ihrem Recht zu verhelfen; nichts aber gebot doch seine Einmischung, wo Diejenigen selbst, die es zunächst anging, stillschweigend verzichteten. Und endlich eben diese Männer: es konnte nicht anders sein, als daß sie gleichgiltig, ja mit Furcht und Widerwillen auf ein Amt blickten, das ihnen schon so verderblich geworden war und mit nichts jetzt etwa mindere Gefahren barg.

Im Gegentheil, nur noch höher aufgethürmt fanden sie die Anstöße wider, an denen ihre Herrlichkeit in Trümmer gegangen war. Hatte der alte Rath ein Schoß von sechs Schilling zuvor und sechs Pfennigen von der Markt nicht mehr zu steigern gewagt <sup>3</sup> — nunmehr hatte man erleben müssen, daß dieser Satz zweimal in einem Jahr erhoben wurde <sup>4</sup>; unter acht Schilling und acht Pfennige ging er dann bis 1388 nicht mehr herab <sup>5</sup>. Und selbst dies genügte dem Bedürfniß nicht, Korn- und Mühlengelder, neue Abgaben von Wein und Bier mußten zu Hilfe genommen werden <sup>6</sup>, Auflagen, deren

1. S. 386 <sup>25</sup>.2. S. 387 <sup>33</sup>.3. Heimpl. Rechensch. I 3, S. 137 <sup>11</sup>; S. 346 <sup>20</sup>.4. Ebb. I 6, S. 140. Wahrscheinlich war dies 1380 gewesen: vgl. S. 47 <sup>10</sup>.5. Heimpl. Rsch. III 60, S. 176 <sup>14</sup>.

6. Für die hier angedeuteten Zusammenhänge ist es von untergeordneter Bedeutung, daß nicht bekannt wird, wann jede dieser Anordnungen getroffen wurde;

genug, daß sie 1384 sämmtlich in Kraft waren. 'lxxxiii<sup>o</sup> feria vi post pasce (Apr. 15) do wart eynich de ghemeyne Rat mit alle den tōghesworen, dat men de mate mynren scal, also dat twelf stoveten riij maken, unde dat drittepnde scal der stad'. Es bezeichnet den Ernst dieses Beschlusses, daß daneben im Ebb. die Rathleute und Rathsgeschwornen aller fünf Weichbilbe namentlich aufgeführt sind: keinem sollte die Möglichkeit gelassen werden, sich der

bloße Erwägung 1374 den Sturm entfesselt hatte. War seitdem etwa die Durchführung dieser Maßregeln leichter geworden? Herzog Friderich that Einspruch dagegen<sup>1</sup>, über die Stimmung der Bürgerschaft war kaum eine Täuschung möglich<sup>2</sup>. Zu dem allen noch Kriegsnöthe wie nie: so war die Bürde beschaffen, welche die Heimgelehrten mit dem Rathsamte hätten auf sich nehmen müssen. Mochte Gilard van der Heyde Gründe haben, sich eines Rufes in den Rath zu versehen. Wenn aber seine Gefährten nicht ebenso wie er ausdrücklich zur Bedingung machten, daß sie damit verschont würden<sup>3</sup>, so lag dieses wohl nicht so sehr an einem entgegengesetzten Begehren als an dem Bewußtsein, daß ihnen solche Aussicht ohnehin nicht drohte.

Nur einen einzigen von ihnen, Eggeling van Strobese, finden wir 1383 im Rathe<sup>4</sup>. Andere führte dahin erst nach Jahren eine neue Rathsverfassung zurück.

Denn die nämlichen Verhältnisse — so folgernd versuchen wir in die Dunkelheiten des Hergangs einzudringen — die nämlichen Verhältnisse, die jenen Männern der alten Zeit den Wiederantritt der Gewalt verleiteten, machten ebenfalls die Fortdauer des Rathes wie er damals war unmöglich. Ursprünglich unmittelbarste Hervorbringung des Volkswillens<sup>5</sup>, dann aber von Jahr zu Jahr in hergebrachter Weise durch Cooptation fortgebildet, trat allmählich auch dieser Rath der Menge als eine herrschende Genossame gegenüber. Die Schroffheit seiner Sonderstellung wurde gemildert, so lange er sich bei allen eingreifenderen Maßnahmen an die Mitwirkung der Gildemeister gebunden hielt<sup>6</sup>. Allein mit Nothwendigkeit drängten ihn die anschwellenden Nöthe des Gemeinwesens auf den Punct hin, von wo er hinwegschreiten mußte über ein Collegium, das ohne Theil an den Aufgaben der

solidarischen Verantwortlichkeit zu entziehen. Tags darauf kam es zu einer Reihe von Beschlüssen über die Erhebung der verschiedenen Zölle und die Verwaltung ihrer Erträge. Ueber letztere wurde verfügt: 'Wif man scolben alle dat unghelt, tollē, molenghelt sammen, rekenen unde utgheven, unde alle sunavende scullen id be v utnemen. Den olben tollē unde dat molenghelt scal me in der token sammen up alsodane tide, alse id be tavernere unde molre sworn hebben (vgl. Urkundenbuch I 91 § 20, 21). Dat unghelt van dem wine scal men sunderliden sammen, des ghelid dat vromde beyr, des ghelid van dem stovelen beyre, des ghelid van dem hellingbeyre, unde of den olben tollē van dem vromden beyre (den scal me den beynren tolegen), unde of den molentins: hir umme, dat de Rab irvare,

wad van jowellem stude valle'. Gbb. I 71 f. Auf die 'pise van dem korneghelde' wies der Rath schon Ende des J. 1382 Gläubiger an. Urk. im gleichz. Copialb. 16 f. Vgl. auch Gl. Nsch. III 60, S. 176<sup>28</sup>.

1. S. Beilage 5.

2. 'Irrro' do vorvestede de Rab Corb Renneberghe syne levedage, dar umme dat he sprac in deme stoven vor sunte Peters dore wort de ludeben albus: bepenne be nu in deme Rade sin unde dat nye dichte gesat hebben (vgl. S. 401 Note 6), de weren bad ghewert, dat men se tomale uppe de rade lede, wenne de olde Rab des werb was, dat men one de koppe aschom'. Gbb. I 64'.

3. Vgl. S. 390<sup>28</sup>.

4. Vgl. j. B. S. 84<sup>13</sup>.

5. Vgl. S. 342<sup>29</sup> ff., 368<sup>1</sup> ff., 369<sup>28</sup> ff.

6. Vgl. S. 372<sup>6</sup> ff.

Executive, sich einseitig der Tendenz überließ, neue Beschwerden seiner Mandatare nach Kräften abzuwenden. Wann dieser Wendepunct eintrat, ob mit mehr oder minder gewaltsamem Bruche, erkennen wir nicht, wohl aber die Thatsache, daß 1384 von Rath<sup>s</sup> wegen allein eine gewagte Neuerung  
 5 verfügt wurde<sup>1</sup>: von denjenigen eine, die dem alten Rathe als todeswürdiges Unterfangen angerechnet<sup>2</sup> und inzwischen zuverlässig um nichts lieblicher geworden waren. Natürlich, und noch zu uns dringen Stimmen die es laut verkünden, daß seitdem auch dieser Rath so schwer wie nur je seine Vorgänger zur Arbeit den Haß und die Gefahr seines Amtes trug<sup>3</sup>. Was ihn zu-  
 10 nächst vor gleichem Ausgang bewahrte, war nach einem Jahrzehnt voll Kampf und Wunden das Ruhebedürfniß des gemeinen Bürgers. Bald aber und auf weiter hinaus baute der Rath selbst durch eine That freiwilliger Entäußerung vor.

In der ersten Woche des Jahres 1386 erging an die Gemeinden aller  
 15 Weichbilde und an jede ihrer Gilden die Aufforderung, Vertrauensmänner namhaft zu machen, „ehrliche fromme Leute, aus denen der Rath kiesen könne die ihm nütz und bequem schienen, daß sie im Rathe wären oder zum Rathe schwören“. Die also Erfohrenen, aus jeder Körperschaft eine angemessene Zahl, insgesamt 105 Personen, bildeten einen neuen und beträchtlich erwei-  
 20 terten Rathskörper: sie allein; doch führte natürlich die doppelte Wahl auch Glieder des alten Rathes, vermuthlich die meisten, auf ihre Sitze zurück. Ihr Amt währte drei Jahr dergestalt, daß in jedem ein Dritttheil von ihnen regierte, indeß die Anderen als Zugeschworene der Berufung zu einzelnen Verhandlungen gewärtig blieben. Für 1386, und so jedesmal für das erste Jahr  
 25 eines neuen Turnus, wurden die Regierenden wie der neue Rath überhaupt und aus dessen ganzem Umfange von den abgehenden Herren ernannt; aus den übrigen zwei Dritttheilen Zugeschworne wählten in den anderen beiden Jahren gleichfalls die jeweils Regierenden ihre Nachfolger. Zunächst selbständig in den einzelnen Weichbilden; dann aber, da die fünf „sitzenden Räte“ mit

1. Vgl. S. 401 Note 6. Bei Verpfändung von Häuserzinsen des Rathes urkunden noch 1383 mehrmals 'We [sechs benannte] borgermestere dusses jares unde de gemene Rad unde de mestere von den ghilden to Br. . . . mit witschop unde mit vulborde alle der de dat vulborben schul- len', oder 'We . . . de borgermestere unde de anderen radmanne dusses jares in allen vis wilbelben der stad to Br. unde de gemeyne Rad unde de mestere aller ghilde der stad to Br.'; 1384 bei ganz gleichen Geschäften die Burgemeister aller fünf Weichbilde und der Gemeine Rath allein:

allerdings 'mit witschop unde vulborde alle der de dat to rechte vulborben schul- len', und im nämlichen Jahre bekennen sich wegen der 300 Mark die Hans Meyse zu fordern hatte (Beil. 5 unter 3), Rath, gemeine Gilden und ganze Gemeinheit als Schuldner. Urf. im gleichz. Copialb. Letzteres könnte immerhin nur eine Formel zu besserer Sicherheit des Gläubigers sein, doch ist ein sicheres Ergebniß hieraus nicht zu gewinnen. Späterhin kommt dergleichen dann nicht mehr vor.

2. Vgl. S. 351<sup>2</sup>.

3. Vgl. S. 402 Note 2.

einander als Gemeiner Rath walteten, stand es je bei den vieren, ob sie den fünften so wie er aus der Wahl seines Weichbildes hervorgegangen war, zulassen wollten oder nicht. Stimmenmehrheit entschied, wenn darüber keine Einigung zu erzielen war; „doch soll man ja darauf aus sein, daß man einträchtig bleibe soviel es nur sein mag“<sup>1</sup>. 5

Es liegt vor Augen, daß hier eine Verschränkung gefunden war, in der alle zur Bethätigung drängenden Triebe und Interessen sich wechselsweis aufs glücklichste regulirten und ins Gleichgewicht setzten. Hinfort gab es keinen Kreis mehr in diesem Gemeinwesen, dem nicht sein Maß von Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten bestens gewährleistet war. 10

Vergegenwärtigen wir uns im Einzelnen, was dies bedeutete.

Gildenossen hatten freilich längst im Rathe gesessen<sup>2</sup>; den Umstand beiseite, daß die Mehrzahl selbst der altstädter Herren Kaufleute, Wandschneider, Wechsler waren<sup>3</sup>, und abgesehen auch davon, ob neben ihnen nicht wenigstens Einzelnen schon aus minder vornehmen Gilden, eigentlichen Hand- 15 werklern, Platz gegönnt wurde: in allen anderen Weichbildsräthen überwogen Männer dieser letztern Art. Nur daß damit noch wenig gewonnen war. Die Latenmacher ausgenommen, welche in drei Weichbilden die erste Stimme führten, ward eine Interessenvertretung ebensowenig den Gilden durch diese aus ihrer Mitte herangezogenen Rathleute zutheil, wie den Gemeinden durch 20 jene wenigen anderen, die als „Rentner“ außerhalb jedes Gildeverbandes standen. Denn ihre Erhebung verdankten alle einzig dem Gutdünken — dem nie parteilosen! — Derjenigen, die im Besitze der Macht einmal waren; kein festes Zahlverhältniß umschränkte die Willkühr derselben, noch weniger eine Mitbestimmung der unteren Gemeinschaften; keine Grenze der Amts- 25 dauer hinderte, daß die Verufenen unterschiedslos sich mit der herrschenden Genossame verquidten. Wohl konnte der Fall eintreten, und wir sahen, wie das Uebergewicht der altstädter Burgensen im Gemeinen Rathe nicht selten dahin führte, daß deren Nebenbuhler sich bei ihrem Ursprunge zu stärken suchten<sup>4</sup>. Wenn aber späterhin die Vertriebenen sich auf die Raths- 30 genossen aus dem Handwerkerstande beriefen: „wären die Gilden verunrechtet worden, das hätten diese biderben Leute nicht verschwiegen“<sup>5</sup> — so ver-

1. So nach Ordinarius i, ii, cxlvij, Urkb. I 148 f., 183 f. Ueber die Zahlenverhältnisse vgl. Dürre 299 ff., wo jedoch, wie mir scheint, der Wahlgang nicht ganz richtig aufgefaßt ist.

2. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies und daß der Gemeinde von Anbeginn alle Diejenigen angehörten, welche keine Gilde hatten, übersieht Dürre,

wenn er sich S. 299 zu der Hypothese gezwungen glaubt, daß die altrathsfähigen Geschlechter erst in Folge der Verfassung von 1386 „je nach ihrer Beschäftigung oder Neigung in eine der bestehenden vierzehn Gilden oder in die Gemeinde“ eingetreten wären.

4. S. 326 f.

5. S. 358 17 ff.

räth den Trugschluß schon das gleich darauf folgende Eingeständniß, daß auch diese allzumal mit den übrigen gefangen und theilweis entleibt worden waren<sup>1</sup>: warum sonst, muß man fragen, als weil sie Ihresgleichen nicht das geleistet hatten, was diese beanspruchten.

5 Gründlich war dann mit diesen Mißverhältnissen 1374 aufgeräumt; auch als der neue Rath sich gegen den ersten maßlosen Zudrang Unberufener wieder abgeschlossen hatte, blieben ihm zur Seite die Gildemeister, und diese, durch Wahl ihrer Genossen bestellt, verhalfen deren Ansprüchen ohne Zweifel genügend zum Ausdruck. Bei dieser Auskunft aber bestand aller Wahr-  
 10 scheinlichkeit nach ein unverwindlicher Nachtheil darin, daß die Befugniß der neugeschaffenen Behörde gleichzeitig zu weit reichte und doch nicht weit genug. Zu weit, wenn ihr — wie es allerdings den Anschein hat<sup>2</sup> — in Finanz- und namentlich in Steuersachen ein Veto zustand. Denn nachdem der ur-  
 15 sprüngliche Absolutismus der Rathsgewalt<sup>3</sup> einmal gebrochen war, ja vorher schon, als natürliche Reaction dagegen und analog der ebenfalls bei den Ter-ritorialständen waltenden Auffassungsweise, setzte sich unter den Gilden und Gemeinden der Städte nur zu gern die Vorstellung fest, daß alle Leistung für das Gemeinwesen nicht nach dem wechselnden Bedürfniß zu bemessen, sondern vertragsmäßig gleichsam als dauerndes Aversum festgestellt sei<sup>4</sup>, —  
 20 eine Vorstellung, die jede fernere Transaction wenn nicht abschneiden doch zum äußersten erschweren mußte. Ohne den Bestand des Ganzen zu gefährden konnte der Rath, zumal unter den Schwierigkeiten der damaligen Lage, sich so spröder Bindung nicht fügen, nothgedrungen sprengte er sie. Keineswegs aber um sich die alte Unumschränktheit wieder anzumaßen; einen heilsa-  
 25 mern Weg schlug er ein, indem er freiwillig zulegte, um was, wie schon gesagt, die ins Gleichgewicht strebenden Kräfte ihrerseits zu knapp umgrenzt waren.

Das geschah eben durch die Verfassung von 1386. In geregelten Maßen und Formen auf die älteste Errungenschaft des Jahres 1374 zurückgreifend, berief sie Gilden und Gemeinde wieder zur Theilnahme an der  
 30 vollen Rathsgewalt. Was dieser vordem wie ein unorganisches Anhängsel nur Hemmiß und Abschwächung gewesen war, das nahm dieselbe assimili- rend jetzt in sich auf und stärkte damit die Kraft ihrer Action. Ein eifer- süchtiger Wächter war beseitigt worden, der ein Recht der Einrede bean- spruchte, wo er der Verantwortlichkeit für Alles was weiter zu thun war

1. Auch diese Stelle stützt die S. 343<sup>4</sup> ausgesprochene Vermuthung und hätte dort Note 3 mit angeführt werden sollen.

2. Vgl. S. 402<sup>25</sup> ff.

3. Vgl. S. 318.

4. Wohl auch diese Vorstellung liegt der

Klage zu Grunde, welche die Gilden über die Steuerprojecte des alten Rathes als über eine Eigenmacht desselben erhoben (S. 350<sup>28</sup>), was in der Erwiderung der Vertriebenen (S. 358<sup>12</sup> ff.) vollends ins rechte Licht tritt.



ledig blieb. Indem ihm jetzt größere Rechte zugetheilt wurden, nöthigte man ihn, ebenso auch jene Verantwortlichkeit zu theilen, nahm man seinem Widerstreben den Vorwand, ja Grund und Boden, erzog man in ihm einen willigen und rüstigen Mitarbeiter am gemeinen Wesen.

Erst nach dieser Zeit konnte das Bewußtsein gemeinsamer Pflicht gegen das Ganze solche Stärke gewinnen, daß es die Einzelnen dem Sonderzuge der Sipp- und Genossenschaften zu entreißen vermochte. Die Rathskörper selbst, je nach drei Jahren dem Einfluß aller Kreise geöffnet, boten für eigensüchtiges Trachten keine Zufluchtsstätte mehr, so lange die gemeine Bürgerschaft nur wachsam und ihres Rechtes eingedenk blieb. Und endlich die auseinandergehenden Weichbildsinteressen, die, allen Wechsel der Rätze überdauernd, immerhin noch in diesen hartnäckige Träger finden konnten: daß nun auch sie ohne Gewaltthat ausgeglichen würden, beförderte aufs wirksamste eben jene Weise, den Gemeinen Rath nach wechselseitiger Uebereinkunft zu besetzen.

Kein Zufall war es, daß erst diesem neuen Rathe das Werk gelang, dessen Beginn, Fortgang und Ende die Heimliche Rechenschaft schildert. Mit der Centralisation der städtischen Verwaltung, mit Gründung der Bollgewalt des Gemeinen Rathes brachte dasselbe nach mehr als zwanzigjährigem Auf- und Niedermogen die 1374 anhebende Umwälzung zum Abschluß.

Und eben dies Werk war erst die vollkommene Sühne für das Unrecht von 1374 wie für alles frühere. Nicht nur durch seinen praktischen Inhalt: unter den Sorgen und Mühen, die es kostete, vollzog sich auch die Versöhnung der Gemüther. Die früheren Herren, soviel ihrer in die neue Ordnung hereingezogen wurden, lernten sie erkennen was vormalis ihrem Regimente gemangelt hatte; den neuen Männern ging die Einsicht auf, daß auf dem alten Rathe nicht ganz die Schuld lastete, die sie einst ihm zugesprochen hatten. So begann denn auch jene Betrachtungsweise Raum zu gewinnen, welche wir in der Heimlichen Rechenschaft, von Herman van Bechelde und Hans Borner ausgesprochen fanden<sup>1</sup>. Wir wissen nicht, ob die Empörer von 1374, Männer wie Ingeleve, Neben, Schallinges, je in ähnlicher Schärfe über ihr damaliges Beginnen urtheilten. Es genügt aber die Wahrnehmung, daß sie bis an ihr Ende einträchtig nicht allein mit diesen ihren jüngeren Genossen, sondern ebenso auch mit ihren früheren Feinden für das Gemeine gearbeitet haben.

1. H. Rsch. I 1, S. 134<sup>27</sup>; Borner Cap. 1, S. 218<sup>9</sup>. Vgl. S. 130 u. S. 398 Note 8.

## 19.

Noch länger zwar, über die Scheide des Jahrhunderts hinaus, währte es, bevor die letzten Klagen der im Aufruhr Geschädigten zur Ruhe gebracht wurden, und wenigstens Gereke Pawel und Bertram van Damme setzten  
 5 darum wiederholt noch die Hansen in Bewegung. Allein nachdem die Zustände in Braunschweig einmal fest consolidirt waren, wohnt dem Zwischenspruche der Auswärtigen eine politische Bedeutung nicht mehr bei.

Wir dürfen unterlassen, diesen Händeln hier durch alle ihre Phasen zu folgen. Die Summe ihrer wesentlichen Bezüge erschöpft sich in dem, was die  
 10 nachfolgenden beiden Schreiben uns darlegen.

Das erste ist von Bertram an den Rath ergangen, und zwar äußeren Merkmalen nach um 1388. Abgesehen von einigen schon vorhin<sup>1</sup> aufgeführten Zügen zur Geschichte des Aufruhrs, prägt es deutlicher als die meisten Schriftstücke jener Tage die individuelle Empfindung aus, mit der einer  
 15 der Schwerstbetroffenen jenen Dingen gegenüber Stellung nahm. Das zweite, zur nämlichen Zeit und wegen der gleichen Angelegenheit vom Rathe an die Hansen gerichtet, läßt unter anderm die diplomatische Form erkennen, in welcher die neuen Machthaber ihr Recht zu begründen suchten.

## Bertrammes bref van dem Damme.

20 Mnen willigen denst tovooren. Gy erbaren borgermeystere unde rat-  
 11 26. manne unde radswornen in der Oldenstad, el bidde iul umme god unde umme  
 des dodes willen den god an dem kruxe leden hefft, unde umme des gerichtes  
 willen dat he over us allen sitten wel, also alse gi in goddes staat sitten unde  
 richtere sin unde gi mel van rechtis wegene plichtich sind to vordegedinghende,  
 25 also bidde el gif, dat gi den meynen Rad berichten unde gif sulven mede, unde  
 gheven mel de ghulde de mel myn vader hefft geervet. wente id is jo eyn  
 recht reroff de an sinem gude beggan wert, dar el sine schulde unde unse aff  
 bereben scolde, wante et mel is vorentholden wedder god, wedder recht, wed-  
 der eyde, wedder ere. wente et is des Rades unde jumer borgere beste nicht.  
 30 Unde schut des nicht van stund an, so wil el dar umme manen unde myn  
 recht an god laten, alse gif unde neynen bederven luden en voghet. Of wet-  
 tet, dat el gif vele hebbe breve sand, unde gy mel ny neyn antworde wedder  
 enboden, alse iul doch nicht en voghet. unde gy en scolden mel mynes ar-  
 modes nicht laten entghelden: alse el arm geworden byn, also worde de so-  
 35 ning van Denemarken wol arm gemaket. Unde de tyd de were, dat gi gif  
 sulven bedechten unde en hordens<sup>2</sup> nicht leng hern Inghelove mit den slote-  
 len<sup>3</sup> unde hern Tysen van Odenem, de mynem vadere dat laten under-

20. 'bref': 'breve'; es folgen noch einige andere Schreiben Bertrams.

26. 'den' fehlt.

28. 'gude': 'gud'.

38. 'unde' fehlt.

1. S. 336 11.

2. = 'horden is': 'is' Genitiv von 'it',

hier in der Bedeutung „dieserhalb“.

3. Nach Analogie des Folgenden scheint

breddede<sup>1</sup>, dat he bilken uppe de muren hengede to den seven tornen, dat de  
 fall nicht al affregghende, nu et des nicht buwen en mach, dat et umme den  
 schaden nemende schuldighen dorffte<sup>2</sup>. Of wette gi wol, wat gif de erbern  
 lude van Gottinge wedder enboden hebben. unde nu gi gif dar nicht hebben  
 an bewiset alse gif wol hedde gevoghet, nu welde et noch van staden an mit  
 gif to Lubeke unde welde dar recht nemen unde geven, unde gi unde alle bed-  
 derve lude schult myn mechtich wesen to rechte unde to eren. unde bidde des  
 umme juwe antworde.

Per me Bertram van dem Damme.

Utschrift eynes breves de gesant is an de heren von den gemeynen  
 zeesteden. 10

11 36.

Unsen willigen denst mit vruntligem grute unde wes we gudes vermo-  
 gen. Erwerdigen wisen heren unde leven besunderen vrunde, den breff den  
 gi uns vor eyn antworde gesant hebben, hebbe we gelesen laten unde wol  
 vornomen. Unde alz gi scriben, dat Bertram von dem Damme unde Oherd 15  
 Pawel vake unde vele unde sunderligen uppe dusse tiid vor gif geweest sin,  
 unde hebben sich swarlifen beclaget, dat we nichten holden alz dar gedeg-  
 dinget is unde alze de zonebreff utwiset: beghere we jumer vorsichtigen erba-  
 richeit to wetende, dat uns Bertram unde Oherd vorgbenomet dar unrechte  
 an don. Wente alze de erste artikel des zonebrevess utwiset umme de nyen 20  
 capellen mid twen vicarien, dat is genglifen unde al vultoghen. Of sin de  
 lude al to Rome gesand. Vortmer is unsen heren unde vrunden von Lu-  
 beke, Hamborch unde Luneborch wol witlich, dat unse borgermeister de zone  
 vullentech in orer jeginwordicheit, alz de zonebreff utwiset. Unde de vordre-  
 vene hebbe we of all in unse stad genomen de dar in wolden. we hebben on 25  
 of bynnen unser stad unde buten to alle oreme ghude gestadet unde se truwe-  
 lifen vordegghedinget gelich uns sulven unde anderen unsen bdrgeren, so we  
 ffurdest konden. De vorscrevene Bertram hefft uns of eyde gedan: wu he de  
 gehalten hefft unde noch holt, dat weyt he wol<sup>3</sup>. Of sende we gif eyne utschrift  
 fines beseghelden breves, dar gi engkede inne vornemen mogen, dat he uns 30  
 mit finer claghe unrecht deyt. went he uns des breves unde der degedinghe

diese Bezeichnung von einer That Inge-  
 lebes während des Aufruhrs sich herzu-  
 schreiben: von welcher, ist nicht klar. Hatte  
 er vielleicht die Thor Schlüssel an sich ge-  
 nommen? Vgl. S. 333<sup>20</sup>.

1. Vgl. S. 336<sup>5</sup> ff. In einem andern  
 Briefe, von welchem nur der Eingang her-  
 gesetzt ist, der namentliche Aufruf von 13  
 Rathleuten und Anderen 'de mit dessen in  
 dem kolenhove weren' (des Rükhenraths:  
 S. 141 Note 2) nennt er ihn, ähnlich wie  
 Ingeleben, 'Eyle van Odenum mit dem  
 lakene'.

2. Ein bitterer Sarkasmus. Wegen  
 seiner Armuth, um die er den Rath anklagt,  
 kann er sein väterliches Haus nicht in Bau  
 und Besserung erhalten. So soll denn Eile

van Odenem mit dem verhängnißvollen  
 Laten helfen, daß das Haus nicht ganz  
 zur Ruine werde: ein Almosen für Ber-  
 tram und zugleich eine Vorkehrung, we-  
 nigstens eine Klage desselben von der  
 Stadt abzuwenden.

3. Nach dem S. 87 Note 4 mitge-  
 theilten Gedenkzettel sind Gdb. I 81' von  
 gleicher Hand aber mit andrer Dinte fol-  
 gende Notizen gemacht: 'Bertram tenetur  
 i scod, tenetur i bres uppe xxij mark gel-  
 des (vgl. S. 397<sup>12</sup>, 398 Note 1) eder qui-  
 tancien. boze breve boven adne.  
 umme sinen tins scolde he [ib] holden alse  
 unse borgere, boven de breve. umme breve  
 uppe gelt de gelost sin'. Zum endlichen Aus-  
 trage scheint es 1402 gekommen zu sein.

groffliken brochafftich word. Of en soude we Gherde Pawele de vorveleginge  
 ny affirmanen na utwifinge des vorsecrevenen zonebreves<sup>1</sup>. We hebben unsen  
 Rad of gesat na utwifinge des sulven breves, dat we hopen, dat uns jemend  
 dar an straffen moge. Dat alle dusse vorsecreven stude waer sin, des moge  
 5 gi uns zeterligen wol geloven, unde bidden gif in ghanzem fflite, dat gi hir  
 enboven Bertramme unde Gherde vorgheomet offte nemande nehner clage  
 edder saghe en loven, gi horen erst unse antworde unde unscult. Of gelove  
 we jumer ersammicheit des wol to, dat gi dar enboven an uns unde an unsen  
 borgeren unde an orem gude jeniger hinderinge staden willen in jumen ste-  
 10 den, wente gi unser jo mechtich wesen scullen to vullern rechte, dat we Ber-  
 tramme unde Gherde vorgheomet in jumer jeginwordicheit don willen, wes we  
 on in deme rechten plichtich sin. nu gi uns velicheit irwerben kunnen vor un-  
 sen vianden de we hebben von der herscob unde von dem lande to Luneborg,  
 so welde we von stund an de unse gerne senden in de stad to Lubeke, unde  
 15 welken deme also utvolgen, unde des gelich dar von Bertramme unde Gherde  
 wedder nemen. Soude gi uns of de velicheit nicht irwerben, so scullen unse  
 heren von Brunswich edder unse vrund von Goslar, von Hildenssem, von  
 Gotinge edder von Eymbeye unser mechtich sin in aller wise alz vorsecreven  
 is. Hir umme bidde we, leven heren unde vrunde, dat gi de eergenomeden  
 20 Bertramme unde Gherde anweisen, dat se deme also utvolgen, unde dat gi  
 unse beste wetten, nur gi dat vermogen. Dat wille we jeghen gif unde de  
 jume alle tiid gerne vordenen. Unde of mannigerleie anderer stude, der we  
 gif wol berichten welken, off we vor gif komen konden, alz vorsecreven is, dat  
 we denne openbare over one wol bewisen welken, des to vele to scrivende  
 25 were. Datum anno lxxxviii<sup>o</sup>.

2. 'vorsecrevenen': 'vorsecrevene'. 25. Das Datum zwischen den mit 'vordenen' schließenden  
 und mit 'Unde of' beginnenden Zeilen. Letztere offenbar ein gleichzeitiger Nachtrag, dessen  
 Einschaltungsstelle nicht erhellt.

1. Vgl. S. 387<sup>27</sup>. Erst am 8. Jan.  
 1400 wurde zwischen ihm und dem Rathe  
 u. a. auch dies vereinbart: 'Unde Ghereke

Pawel wel elven borghen setten van der  
 schicht wegen, alze de anderen vordrebene  
 gedan hebben'. Gbb. II 127.

## 5.

### Die Stadt und ihre Herren während der Jahre 1374 bis 1388.

#### 1.

Voraussetzung und Förderniß alles Aufruhrs in den Städten war, daß nirgend eine oberste Gewalt bestand, die den Parteien Mäßigung geboten hätte. Wie wenig, zumal in diesen Theilen des Reichs, der Kaiser vermochte, hat sich unter anderm auch 1374 an Braunschweig kläglichst bezeugt. Die Competenzen der Landesherren aber waren von langer Zeit her durch zahllose Entäußerungen zerstückelt und gebrochen. Und noch schlimmer war, daß nur in den allerwenigsten etwas wie eine Ahnung landesherrlichen Berufes lebte. Meist in würdelosem Kampfe mit der jeweiligen Nothdurft sich verbrauchend, wußten sie es nicht anders, als in jedem Falle das Theil zu erwählen das ihnen den Augenblick erleichtern zu können schien.

Für die welfischen Fürsten ist die entgegengesetzte Parteinahme der Herzöge Heinrich und Albrecht während des ersten Aufstandes der Gilden in Braunschweig (1293)<sup>1</sup> vorbildlich geworden. Auch von ihnen war nur das Eine gewiß, daß sie jeder Partei zufallen würden, die sich ihren allernächsten Zwecken am leichtesten dienstbar machen ließ<sup>2</sup>. Niemals freilich war ihre Entscheidung weniger frei, als grade in den Tagen des Jahres 1374, da zu Braunschweig der Rath gemordet und ausgetrieben wurde.

1. Bgl. Dürre 112 ff.

2. Zu Helmstedt half Herzog Magnus der Aeltere 1340 die Rathsgewalt wieder herstellen, und freudig rühmte man dort, 'dat unse vorsprekenen heren de abth mit dem hertogen also tuchtich hebben gewesen in unser stad, dat we ohne nummer mehr vul danken mogen edder kunt'. (Officieller Bericht in Henning Hagens Chronik.) Anders funfzehn Jahr später Herzog Ernst,

der Vater Ottos des Quaden, unter den Wirren zwischen dem Rathe von Göttingen und Herman Stote: mit arglistigster Verlockung war er bemüht, freventliche Selbsthilfe der Gilden für seinen Dienst zu gewinnen. (Urk. der St. Gött. I 183, No. 197.) Und ähnliche Dinge plante ohne Zweifel 1372 Herzog Magnus der J. gegen den abtrünnigen Rath von Hannover: Sudenb. IV 215 No. 305, Einl. 129.

Unverwundlichen Schaden haben auch diesem Fürstengeschlechte seine Erbtheilungen zugefügt. Zu allen Zeiten sind seine Kräfte dadurch verjettelt worden, mehr als ein Mal hat jedes der auseinanderstrebenden Glieder in allen übrigen nur ebenso vielen Feinden zu begegnen gehabt. Auch damals stand es nicht besser. Das Herzogthum Lüneburg war daran, dem Gesammthause auf ewig entrissen zu werden, selbst diese Gefahr aber hatte nicht vermocht, die Herzöge zu gemeinsamer Vertheidigung zu einen: im Bunde vielmehr mit den sächsischen Prätendenten suchten ihren eigenen kleinen Gewinn nicht nur der böse Otto von Göttingen<sup>1</sup>, sondern auch jener Albert von Grubenhagen<sup>2</sup>, der Herzog Magnus' Eidam war und demnächst vor den Thoren Braunschweigs sich seines welfischen Ursprungs wohl zu entsinnen mußte<sup>3</sup>. Nur noch ärger war das Wirrsal nach Magnus' Abscheiden geworden. Wir sahen schon, wie Herzog Ernst seinen jungen Nessen mit der Miene eines Gleichberechtigten zur Seite trat<sup>4</sup>; dann freilich hatte ihn seine Gefangenschaft aus dieser Bahn gerissen, am Blasientage (3. Febr.) 1374 ward den Junkern Friderich und Bernt auch in Braunschweig gehuldigt<sup>5</sup>. Aber jetzt war er wiederum frei, und man durfte ihm zutrauen, daß er nicht auf alle Fälle seine Pläne aufgegeben habe<sup>6</sup>. Und ähnlicher Entwürfe vollfuhr eben jetzt auch Otto der Quade im Lande einher. Mit diesem war Herzog Magnus 1370 in Erbverbrüderung getreten, dergestalt daß nach Magnus' und aller seiner Söhne Absterben ihm das Land Braunschweig zugekehrt werden sollte; zu Schutz und Trutz wollten sie fortan verbunden sein und ihre Schlösser einander geöffnet halten; seine Söhne und deren Vormünder hatte Magnus gleichfalls zu diesem Bunde verpflichtet<sup>7</sup>. Wenig hatte Otto an seinem Theile dem nachgelebt, auch an Magnus hatte er im lüneburger Erbfolgekriege seine unergründliche Treulosigkeit bewiesen. Nichtsdestoweniger stand er nun bereit, nach Kräften auszubeuten, was irgend sich an Rechten aus jenem Vertrage ableiten ließ. Sein Trachten war, schon jetzt im Lande Braunschweig Herr zu werden. Im Laufe des Sommers be-

1. Subend. IV Einl. 51. 59.

2. Ebd. 97 f., 124.

3. Vgl. S. 358<sup>25</sup> ff.

4. S. 310<sup>6</sup> ff.

5. Urkundenb. I 59.

6. Daß sein Erbrecht wenigstens nicht für unbedingt ausgeschlossen galt, zeigt die Urkunde (gebr. u. a. bei Rehtmeier 601, Scheidt vom Abel 573), durch welche Herzog Magnus' Söhne am Tage ihrer Huldigung in Braunschweig dem dortigen Rathe und der Mannschaft des Landes gestatteten, eventuell auch dem Oheim zu huldigen. Bezeichnend auch der Umstand,

daß letztere sowenig zu Anfang des Jahres wie im October die Belehnung bei den jungen Herzögen suchte. Subend. V Einl. 37; vgl. ebd. 32 f. Wenn indeß dort eine Erbeinung zwischen Magnus und Ernst gemuthmaßt wird, kraft deren letzterem der Vortritt vor seinem Nessen zugestanden hätte, so widerspricht dem die Thatsache, daß Herzog Friderich sich in einem weiterhin vorkommenden Schreiben 1385 auf die wirkliche Uebereinkunft seines Vaters und seines Oheims berufen konnte, um Ernsts Ansprüche abzuweisen.

7. Subend. IV 13, Einl. 12.



gann er sich seinen übelberathenen jungen Vettern allmählich zum Vormunde aufzudringen; nicht lange, und wie unmündige Knaben waren sie beiseit geschoben, im eigenen Hause aller Geltung baar.

So gab es ringsher unklare Verhältnisse zur Genüge, zwischen denen bei kluger Berechnung ihres Widerspiels wohl auch eine schlechte Sache hindurchgleiten mochte. Keiner von allen Herzögen befand sich in der Lage, rücksichtslos nur die Gerechtigkeit walten zu lassen. Gesezt auch, die anderen entschied Dankbarkeit und Recht gegen die Empörer: Herzog Otto, der würdige Sohn des Aufwieglers der Gilden von Göttingen, war nicht der Mann, welcher Bundesgenossen auf ihre Rechtfertigkeit ansah. Jetzt selber völlig rechtlosen Zielen nachjagend, mußte er vollends Jeden willkommen heißen der sich ihm anbot, und doppelt bequem durften ihm diese Neulinge am Regiment sein, die einem entschlossenen Willen sich wahrscheinlich in ganz anderer Weise dienstbar machen ließen als ihre erprobten Vorgänger. Gelang ihm aber dies, so drohte dem altbraunschweigischen Hause eine ernste Gefahr. Beileibe nicht war es rathsam, ihm die Stadt Braunschweig in die Arme zu treiben; ihm zuvorzukommen durfte man selbst Sühne und Bündniß mit den Aufrührern nicht scheuen. Wie Otto längst aller Welt bekannt war, konnten sowohl Ernst als auch die jungen Herzöge sich dies schon damals sagen.

Wenigstens Herzog Ernst scheint solcher Einsicht sich nicht verschlossen zu haben, und je weniger er selbst seiner Sache sicher war, desto mehr eilte er, die gute Gelegenheit einer Machtstärkung wahrzunehmen. Kaum einen Monat nach den blutigen Tagen des April ließ er sich nach Braunschweig einholen<sup>1</sup>, am Mittwoch vor Pfingsten (17. Mai) nahm er die Huldigung an. Sein Huldbrief, sonst dem seiner Neffen gleichlautend, verbieth nicht nur der Stadt insgesamt, sondern ausdrücklich auch dem Rathe Sicherheit gegen die Anfechtungen, auf welche die Herzöge bei jeder Huldigung zu verzichten pflegten<sup>2</sup>.

Allerdings, theuer genug gedachte er seine Huld zu verkaufen, man mochte in Braunschweig inne werden, daß die guten Dienste der Herzöge nur mit schweren Opfern zu erlangen waren. Der Rath mußte dem „lieben gnädigen Herrn“ Brief und Siegel geben, daß er ihm Schöningen Haus und Stadt sowie auch Schloß Wolfenbüttel ausliefern wolle<sup>3</sup>.

Auf diese Stücke vornehmlich hatte Herzog Ernst von jeher Anspruch erhoben, seinethalben war der Stadt in den Pfandverträgen Entledigung oder Schadloshaltung durch Herzog Magnus zugesichert worden<sup>4</sup>. Schöningen gehörte ihr seit Ostern 1371 für 800 Mark, wozu dann im Mai jenes

1. Heimpl. Rechensch. I 5, S. 138<sup>16</sup>.

2. Urkundenb. I 61.

3. Dies ergibt sich aus den späteren

im Fehdebuche überlieferten Verhandlungen: S. 25<sup>11</sup> ff.

4. Subend. IV 13<sup>7</sup>, 99<sup>16</sup>, 113<sup>35</sup>.

Jahres noch die Kosten für Einlösung und Abbruch des Schlosses Esbeck geschlagen waren; in der jüngstverfloffenen Osterwoche war der erste Kündigungstermin verlaufen, ohne, soviel bekannt wird, von der einen oder andern Seite benutzt worden zu sein. An Wolfenbüttel standen der Stadt  
 5 zufolge der neuesten Theidung mit Herzog Magnus' Söhnen 3850 Mark; doch hatte der alte Rath dies Schloß am 25. Januar sechs herzoglichen Amtleuten unter der Bedingung übergeben, daß die Pfandsomme in bestimmten Raten abgetragen würde<sup>1</sup>. Die ersten tausend Mark waren auf Walpurgis  
 10 fällig gewesen. Aber mit einem guten Scheine Rechtsens durften die Herzöge sich für unverpflichtet achten, den Empörern zu halten was sie dem alten Rathe gelobt hatten, und allem Anschein nach war denn auch weder Zahlung erfolgt, noch, wie vertragsmäßig hätte geschehen sollen, das Pfandstück der Stadt eingeräumt. Um so leichter mochte es jetzt dem neuen Rathe werden, sich seiner Ansprüche darauf zu entäußern.

15 Freilich, die Vortheile auf welche er es abgesehen hatte, lagen meistens noch in weitem Felde, denn Herzog Ernst war ohne Macht und sicherlich nicht minder auf die Stadt Braunschweig angewiesen, als diese auf ihn. Und wie förderlich immer es war, wenn einer der nächsten Landesherren ihre Sache mit seinem fürstlichen Beifall rechtfertigte: noch unentbehrlicher, sollte sie sieg-  
 20 reich bestehen, waren äußere Machtmittel.

Aus dieser Erwägung erklärt es sich, daß der Rath zur selben Zeit wie Herzog Ernten auch dem Göttinger seine Freundschaft entbieten ließ<sup>2</sup>. Am Sonnabend nach Pfingsten (27. Mai) ward alle Schuld und Schelung ver-  
 25 söhnt, die bisher zwischen Otto und der Stadt gewesen war, er versprach, sie zu vertheidigen und ihr behüßlich zu sein solange er lebe. Auch ihre nun vierjährigen und seit Anfang des Jahres zu seinem Spruche verstellten Händel mit seinen stiftischen Anhängern<sup>3</sup> brachte er damals, für diese in guter Stunde, zum Austrag<sup>4</sup>.

1. Vgl. Beilage 8 f. g. 1.

2. Vgl. Heiml. Rsch. I 5, S. 138 18.

3. Vgl. Beil. 1, insbesondre S. 295 f.

4. Erst in diesen Tagen scheint überhaupt wieder eine gewisse Regelmäßigkeit in der Geschäftsführung der Stadt eingetreten zu sein. Vom 25. Mai ist die erste Eintragung des neuen Rathsschreibers (vgl. S. 12) Gbb. I 34, welche zugleich nach Herzog Ernsts Huldebrieße zum ersten Mal wieder Rathspersonen, nur neue Namen, nennt. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiii<sup>o</sup> ipso die beati Urbani. Dits de berichdinge Odravens van Wenden, Ludolwes van Esforpe unde Janes van Bervelde unde

Odravens fines broderes umme dat ve dat se ghenomen hadden. Wat se des hebben, dat scollet se wedergeven by oreme sworn ebe. wat se des nicht en hebbet, dar scullet se vore gheven x mark jo vor dat horet, id sy luttel eber grob. Sir heft vore ghelovet Gorb van Marnholte, Borcherd van Reden unde Borcherd van Bertensleve, dat me dit geld betalen scal uppe middensomere. schege des nicht, so scullen disse borgen dre inrideu to Helmesiede unde nicht van deunen to komende, id sy Eglinges Scallinges, Eglinges Cappellen unde Hanses Etermannes wille te des Rades hand'. Vgl. im Fehdeb. S. 27<sup>3</sup>, 30<sup>8</sup>.

1374.  
Mai 27.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> in sabbato proximo post festum pentecostes. 1 33'.  
Dit is de berichdinge twisschen hertogen Otten unde der stad to Brunswic, dat de Stad eme gheven scal c<sup>o</sup> mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-  
densomere. vortmer scal men eme gheven vij<sup>o</sup> mark an Wingenborch<sup>1</sup> xx  
mark myn, unde ij<sup>o</sup> mark scal eme gheven de byscop van Halberstad<sup>2</sup>. unde 5  
dar to scal eme de Stad xx mark gheven. Weret dat eme dat geld nicht en  
worde van Wingenborch unde van deme byscope van Halberstad<sup>3</sup>, so scal  
eme de Stad gheven vestehalf hundert mark uppe wynnachten unde vestehalf  
hundert mark uppe paschen. Hir mede is vorsonet alle schulde unde alle sche-  
linge de ghewesen heft twisschen unsem heren hertogen Otten unde der stad 10  
wente an disse tid. unde dar to scal he uns vordedingen unde behulpen wesen  
de wile dat he levet.

Of heft set de Stad ghesonet mit hern Henninghe van Walmeden, unde  
scal eme gheven lxxx mark nu uppe sunte Micheles dach. Hir mede scal alle  
schulde ave sin de he unde sin sone mit der stad hadden unde de de dor sinen 15  
willen in de veyde komen sint.

Of heft set de Stad ghesonet mit hern Aschwine unde hern Henningh  
van deme Stenberge unde mit den de dor oren willen in de veyde komen  
sint. unde scal on gheven xxx mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-  
densomere. Hirmede scal alle schulde ave wesen de se mit der stad hadden 20  
wente an disse tid.

Of heft set de Stad ghesonet mit hern Borcherde unde hern Gorde van  
deme Stenberge, unde hebbet on gegheven xx mark. Dar mede scal alle sche-  
linge ave wesen de se mid deme Rade hadden wente an disse tid.

Of heft set de Stad ghesonet mit deme marscalke van Beyne unde mit 25  
den de dor sinen willen in de veyde komen sint<sup>4</sup>. unde scal eme gheven xv  
rede mark unde xv mark nu uppe wynnachten. Dar mede scal alle schulde ave  
wesen de he mit der stad gehad heft wente an disse tid.

Of heft set berichtet de Stad mit Gorde van Aldenbotele, dat he deme  
Rade denen unde riden scal, wanne de Stad dat van eme begeret. unde me 30  
scal ene vinden by Wygere van deme Campe<sup>5</sup>. Hir mede scal alle unwillen  
ave wesen.

Wohl wahr, auch ungerechnet war er diesen seinen guten Freunden zu-  
wandte, war es wiederum ein theurer Erfolg. Wenn aber wenigstens Herzog  
Otto sein Wort hielt, so hatte man dies Geld mit nichten übel angewandt. Denn 35  
ohne Zweifel schlossen jene Verabredungen, die das Gedenkbuch nur ihrem

1. Vgl. Beilage 8 m.

2. Der Ursprung dieser Forderung ist unbekannt. Vgl. jedoch Note 3.

3. Dieser Fall ist hier wie dort eingetreten, wie daraus hervorgeht, daß der Rath an der Wingenburg noch im 15. Jh. 700 Mark stehen hatte, und dem Bischof von Halberstadt jene 200 Mark 1378 erließ. Vgl. Heiml. Mch. IV 6, S. 194<sup>15</sup> und weiterhin unter 4. Ob demnach die

stipulirten Baarzahlungen geleistet wurden, ist unbekannt; möglich, daß diesen Vertrag der vom 21. Oct. außer Kraft setzte.

4. Vgl. S. 293 Note 3.

5. Wiger v. d. Kampe, 1377 im Lüneburgschen Schadensverzeichnis als Parteigänger Herzog Ottos und Diener Henrichs von Belthem genannt, war mit mehreren Burgleuten zu Gifhorn angeheffen. Eubenb. V 137<sup>21</sup>, 1404, VI 65<sup>37</sup>.

allgemeinsten Inhalte nach angiebt, sehr bestimmte und naheliegende Forderungen der Aufrührer ein. „Sie gaben Herzog Otto eine Summe Geldes, damit er den Vertriebenen und den Entleibten ihre Güter nahm“, erzählt das Schichtbuch<sup>1</sup>: daß dies damals eingefädelt war, zeigte sich bald. Und schon aus dieser Maßregel zogen die neuen Machthaber einen zwiefachen Gewinn: nicht nur daß ein Theil der eingezogenen Landgüter ihnen selbst zu staten kam, zugleich wurden die Vertriebenen aus gefährlicher Nähe hinweggedrängt und mehr oder weniger ihrer Mittel beraubt. Bei weitem wichtiger aber wurde eine andere Folge dieses Bündnisses. Es ist nicht zu erkennen, welche Stellung im Lande Braunschweig Herzog Otto zu jener Zeit einnahm; in jedem Falle aber war guter Grund zu der Hoffnung, daß seine Gunst auch die der jungen Herzöge nach sich ziehen werde. Denn entweder war er bereits Rathgeber derselben: dann mochte sein Einfluß dahin wirken. Oder aber sie sahen mit Mißtrauen auf ihn: nur um so gewisser, wie schon 15 erörtert ist, mußten sie sich dann endlich genöthigt finden, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Vielleicht bezeichnet es eben den Beginn seines Einflusses, daß der Stadt in der zweiten Augustwoche ihre Ausöhnung mit den jungen Herzögen gelang. Am Laurentiustage (10. August) urkundeten Friderich und Bernt, 20 daß aller Unwille und Zwietracht, die bis dahin zwischen ihnen und ihren lieben Getreuen von Braunschweig gewesen, gänzlich beigelegt sein sollte, und daß sie mit ihnen darum wohl berichtet wären; namentlich versprachen sie, die Bürger insgesammt und einzeln um die zwischen dem alten Rathe und der Gemeinde vorgefallene Schicht fürder in nichts mehr anzusprechen<sup>2</sup>.

Ueber den Preis dieser Urkunde verlautet nichts. Daß das Haus Hesse 25 dazu gehörte, welches nach Angabe des Schichtbuchs die Aufrührer den Herzögen überlassen hätten, wird durch kein anderes Zeugniß bestätigt und ist wenig wahrscheinlich<sup>3</sup>; gewiß dagegen, daß die Herzöge ein günstiges Abkommen wegen Wolfenbüttels errangen: nicht gänzlichen Erlaß, wohl aber 30 eine bedeutende Herabsetzung der Pfandsumme und die Zustimmung des Rathes, daß der arme Mann dieselbe so schnell als möglich aufbringe. Von diesem Tage an<sup>4</sup> begannen die herzoglichen Bögte mit Beauftragten des Rathes und der Gilden im Gerichte Wolfenbüttel eine Bede zu erheben, als deren Zweck sie den Rückkauf der Pfandschaft für die Herzöge verkündigten, der Meinung, damit auch dem Widerspruche der geistlichen Herren 35

1. Bei Scheller 27.

2. Original im StA.

3. Vgl. Beilage 8 d.

4. Dies ergibt sich aus dem was

die Urkunde vom 3. September, bei Sudenb. V 42, über diese Vorgänge berichtet: in der Zwischenzeit war dies Mandat erwirkt. Vgl. ebd. Einl. 36.

gegenüber im Rechte zu sein, die ihre Ratgüter von dieser Abgabe befreit wissen wollten.

Binnen zwei Monaten war es soweit gediehen, daß das Schloß den Herzögen überantwortet wurde. Dies und die gleichzeitigen Abmachungen in Betreff des Geldpunctes überliefert wiederum das Gedenkbuch.

1374  
Oct. 21. Anno lxxiii<sup>o</sup> in die undecim milium virginum do we de Stad to 1 34'.  
Brünswich unsen jünchern hertogen Magnus sönen von Brünswich antwor-  
den dat slot to Wulfelbutle, do wart dedinghet aldüs: dat men scolde ne-  
men ute der bede xiiij hundert mark. der scolden de von Beltem hebben  
ijc mark de se gheven Helmolde von Mandelo. unde de Stad scal dar von 10  
hebben vijc mark. unde de anderen vijc mark scal hebben unse here hertoge  
Otte von Brünswich, unde dar von scal he den Stad ledighen drier hun-  
dert mark to Gorde von Weverlinghe<sup>1</sup>.

„Da Herzog Otto Wolfenbüttel einnahm“: so hatte der Stadtschreiber  
zuerst von diesen Unterhandlungen im Gedenkbuche zu schreiben begonnen; 15  
dann aber, wie aus Scham, hat er jene Worte ausgestrichen und dafür gesetzt  
was wir jetzt lesen. An eben dem Tage da so über Wolfenbüttel verfügt wurde,  
waren die Junker Friderich und Bernt mit Otto ein Bündniß eingegangen,  
von dessen Inhalt leider nicht mehr überliefert ist, als daß es „Vormund-  
schaft und Güter“ betraf<sup>2</sup>. Wahrscheinlich verglich man sich unter Erneue- 20  
rung jenes Erbvergleichs von 1370 über Schlösser, welche zwischen den bei-  
derseitigen Landen streitig waren; was aber folgenschwerer war, und hier-  
über besteht kein Zweifel: vertragsmäßig überließen sich die Brüder der Lei-  
tung Ottos. Ob sie von der Aussicht auf die Erbfolge in Göttingen ver-  
blendet wurden, ob die Schwäche ihrer Stellung gegenüber dem Oheim Her- 25  
zog Ernst sie zu diesem Schritte drängte, wir wissen es nicht. Leicht jedoch  
ist von jenem Tage an und schon bei der Uebergabe Wolfenbüttels die Si-  
tuation zu durchschauen. Im Hintergrunde aller dieser Vorgänge agierte  
Herzog Otto; noch schob er seine jungen Vettern vor, aber was geschah war

6. Darüber, durchstrichen, der frühere Anfang dieser Aufzeichnung: 'Do hertoge Otte Wulfelbutle innam'. 7. 'hertogen': 'hertoge'.

1. Der Grund dieser Forderungen wird nicht ersichtlich. Muthmaßlich hingen sie damit zusammen, daß die Genannten mit vier Anderen seit dem 22. Jan. d. J. Wolfenbüttel zu treuen Händen der Herzöge und des Rathes innegehalten hatten. Die sonst nicht fern liegende Vermuthung, daß sie die am 1. Mai fällige Abzahlung an der Pfandsomme (vgl. S. 413<sup>7</sup>) ausgelegt und dafür jetzt, durchaus im Einklange mit dem ganzen Charakter des damaligen Vergleichs, wenigstens theilweis

vom Rathe selbst hätten schadlos gehalten werden müssen: diese Vermuthung scheint darum beiseit zu lassen, weil die Herzöge sich den bezeichneten Vorwand der Zahlungsverweigerung schwerlich hatten entgehen lassen. Vgl. Beil. 81.

2. Subend. V 47<sup>38</sup> ff.; Einleit. 37. Die dort angeführte Urkunde vom 19. Mai 1395, aus welcher auf diesen Vertrag einiges Licht fällt, findet sich bei Scheidt Ann. zu v. Mosers Einl. in das Brschw.-Lüneb. Staatsr. 904.

sein Werk und sein der Gewinn. Erforener Vormund besaß er nun einen guten Rechtstitel, als Herr im Lande zu schalten; den Stützpunkt für seine Macht, vermöge dessen er auch für die Folge aller Sinnesänderung seiner Mündel unbesorgt entgegensehen konnte, gewann er an Wolfenbüttel, das  
 5 tatsächlich ihm überliefert wurde. Gewiß nicht ohne die bewußte und wohlberrechnete Connivenz der Machthaber in Braunschweig. Dergestalt hatten diese sich selber die Zuchtruthe gebunden, und nicht mehr als eine billige Sühne war es, daß nach sieben Jahren mit ihrem Beistande und auf ihre Kosten Herzog Friderich Wolfenbüttel wieder einnahm.

10 Für den Augenblick jedoch war zwischen der Stadt und den Herzögen eitel Freundschaft; ein Lehnregister aus dieser Zeit weist es aus, wie an Emporkömmlinge Güter vergeben wurden, mit denen die herzoglichen Brüder noch zu Anfang des Jahres alte Geschlechter der Stadt belehnt hatten<sup>1</sup>. Unbedenklich durfte der Rath nun Herzog Ernst der werthvolleren Gunst  
 15 seiner Vettern aufopfern.

Von selbst verstand sich, daß diese die Stadt gegen Ernst, wenn er ja noch zu fürchten war, in Schutz nehmen würden. Und schon war auch anderwärts Gelegenheit gewesen, ihre Freundschaft zu bewähren und den Beweis zu liefern, was selbige werth war. Am Tage Laurentii, dem nämlichen an  
 20 dem die Empörer sich mit den jungen Herzögen ausöhnten, hatte Aschwin vom Steinberge, jetzt Amtmann auf Steuerwald<sup>2</sup>; mit anderen hildesheimischen Mannern und Dienern den Städtischen bei Dusem<sup>3</sup> einen Streit abgewonnen, eine Anzahl Bürger und Stadtdiener gefangen<sup>4</sup>. Etliche Tage darauf (am 15. August) fand Bischof Gerd sich mit den Herzögen Friderich  
 25 und Bernt in einem Landfrieden zusammen, dem freilich Braunschweig ferne blieb<sup>5</sup>. Gleichwohl aber, nach Verlauf von kaum zwei Wochen, geschah es, daß der Bischof freiwillig auf allen Gewinn jenes Erfolges verzichtete, ja seinerseits Entschädigung gelobte. Wessen Fürsprache der Stadt zu so günstigem Frieden verhalf, kann durch das Schweigen der Ueberlieferung kaum

1. Subend. V 47 14·20·23·29, vgl. ebd. S. 7 10, 8 3·32; s. auch S. 345 10.

2. Eine halbe Stunde nördlich von Hildesheim.

3. Vgl. S. 96 Note 4.

4. Anlaß zu diesem Zusammenstoß kann nicht wohl, wie Subend. V Einl. 36 annimmt, jene unrechtmäßige Belastung der geistlichen Güter im Gerichte Wolfenbüttel gegeben haben, da dieselbe, solange Braunschweig mit den im Besitz befindlichen Herzögen unversöhnt war, also vor

dem 10. August, durch die Stadt wenigstens nicht verschuldet sein konnte. Ebenso wenig ließe sich natürlich die Behauptung aufstellen, daß die Anreizung der Vertriebenen der Stadt diese Niederlage zuwege gebracht hätte. Das aber ist gewiß, daß es deren Plänen nur nützen konnte, wenn bereits anderweit, aus welcherlei Gründen es war, zwischen dem Bischof und der Stadt Unfrieden bestand. Vgl. S. 373.

5. Subend. V 35, Einl. 46.



noch verhüllt werden: mit doppelter Genugthuung durfte die Anfänger  
 Aug. 29. im Rathe erfüllen, was sie im Gedenkbuch hierüber vermerken ließen.

Ipso die decollacionis sancti Johannis. Mit dem byscope von Hilten- 1 34.  
 sem is ghededinghet umme unse borgere unde unse denere de sine ammecht-  
 luide unde de sine os afghewanghen hadden by Dusem<sup>1</sup>, alse hir na screven is. 5  
 Also dat he alle de dar vanghen weren heft muntliken los ghegeven, unde weret  
 dat se yemand anders wûr inesschede, dar scal he unse borgere unde unse denere  
 von entlesten to allen tyden, wanne on des nod were, de dar vanghen weren.  
 of scal he unsen borgeren unde deneren wederghewen ore perde unde ore  
 have, wat he des heft unde frighen mach. wes he nicht weder hebben en 10  
 möchte, dar scal he to setten siner man twene, unde we scüllet dar to setten  
 of twene man: wat de vere spreken umme den scaden den unse borger unde  
 dener ghenomen hedden unde nicht wederdan en were, also scolde os de by-  
 scop den scaden betalen. Of spricht de byscop von olden scülden. de scal he  
 uns bescreven senden vertheyn nacht vor der scheydinghe, unde so scülle we 15  
 denne unse scülde unde scaden ome weder bescreven senden, unde dat scüllet  
 desse sulven vere of vorsceyden also dat beyden syden redelik is. Dit hebbet  
 dedinghet von des byscopes wegen de von Halremünd, de Schenke von Wol-  
 denberg, her Hans von Metelinghen unde des byscopes scriber. von des  
 Rades unde von der borgere wegene heft hir by ghewest her Geverd von 20  
 Bortwelde<sup>2</sup>, her Hermen von der Gowijsche dömhære<sup>3</sup> unde Otte sin broder,  
 meyster Rudolf, Eggheleingh Capellen, Hans Ekerman, Hennigh von Kemme,  
 Berteld Rannengetere unde mestere Clames von Urde, Hans Albrechts.

Ließ Otto die Stadt seines guten Willens genießen, so hatte es zumal  
 bei der Ritterschaft ringsher um manchen Anstoß keine Noth mehr, und we- 25  
 nigstens an einem Falle hatte sie kürzlich auch dies bereits erfahren<sup>4</sup>. Noch

4. 'umme': 'um'.  
 fehlt.

'sine': 'sin'.

12. 'umme': 'um'.

'ammechtluide': 'ammechtluide'?

7. 'he'

1. In fast gleichlautenden Urkunden  
 bekannten Dienstag vor U. Frauen Tage  
 der lateren (Sept. 5) Bischof Gert und Asch-  
 win v. d. Steinberge, 'dat we muntliken  
 [dat el, mine knechte unde min ghesinde]  
 hebben los ghelaten unde laten [mit gü-  
 dem willen] los in dusssem breve vengnisse  
 unde lovede alle de bürghere unde denere  
 der van Brunschwil, de unse amptlude  
 unde de unse [el, mine knechte unde min  
 ghesinde] hadden ghevangen by Dusem in  
 sunte Laurencius daghe'. Dr. im StA.

2. Vgl. Heiml. Rsch. I 3, S. 137<sup>4</sup>.

3. Vgl. S. 55 Note 3.

4. 'Des dinsdaghes neyft na unser  
 vrowen dage der lateren dedinghde de  
 hochborne vörste hertoghe Otte von Bruns-  
 wich ene rechte söne twischen deme Rade  
 unde den borgeren von Brunschwich unde  
 twischen Hartwige von Brügghe to dem

Hayn. Desse söne hebbet entfanghen von  
 Hartwige Eggheleing Sallinghes unde Jan  
 Grotejanes, unde hebbet ome de weder  
 ghelovet to holdene von des Rades wege-  
 ne'. Gbb. I 34. Die van Bruggen (vgl.  
 S. 289 Note 2) waren Lehensleute des  
 Stifts Gandersheim: s. bei Harenberg im  
 Reg. 'Hardenwich v. Brughem de eldere'  
 war 1371 in Illneburgsche Gefangenschaft  
 gerathen und erst 1374 am 4. Mai dar-  
 aus entlassen: Subend. V 19. Es läge  
 nahe unter 'Hayn' Gebhardsbagen zu ver-  
 stehen (vgl. S. 84 Note 1), wenn dieß nicht  
 von demselben Schreiber wenige Wochen  
 später dialectgemäßer 'Hagen' geschrieben  
 würde. Oder hätte er, fremd wie er auch  
 seinen übrigen Sprachformen nach war,  
 den Namen inzwischen richtiger aufgefaßt?  
 Analogon wäre etwa 'weyn' st. 'wegen':  
 vgl. die Urf. vom 15. Juli 1383 unter 5.

weiter aber, und diesmal wieder nach einer Seite hin, von wannen sie alles Unheils gewärtig sein konnte, sah sie den Einfluß ihres Schirmherrn sich ausbreiten. Denn am Tage nach der Uebergabe Wolfenbüttels (22. October) zog Otto auch Bischof Albert von Halberstadt zu einem lebens-  
 5 länglichen Bündniß an sich<sup>1</sup>; sicherlich war es nicht ohne Bedeutung für Braunschweig, daß die Herren einer des andern Lande, Mannen und Leute treulich bei Recht zu lassen, sie zu schützen, zu fördern und zu vertheidigen gelobten. Seine letzte Fehde mit dem Stifte Halberstadt hatte der alte Rath im Beginn dieses Jahres zum Austrag gebracht<sup>2</sup>, insoweit hatte bisher den  
 10 Vertriebenen nichts im Wege gestanden, auch dort eine Zuflucht zu suchen und Beistand zu werben gegen ihre Feinde daheim<sup>3</sup>. Jetzt aber war Otto der Mann, der ihr Gewebe zu zerstören vermochte: ihm verdankte es die Stadt, wenn sie während der nächsten drei Jahre von daher Ruhe hatte.

## 2.

15 Theuer war ihr dieser Beistand schon zu stehen gekommen, bald mußte sie es sich noch ungleich saurer darum werden lassen.

Noch bestanden die Verträge, welche zwei Monat nach Herzog Magnus' Tode den Erbstreit um Lüneburg hatten beenden sollen<sup>4</sup>, und überdies bestimmte der Landfrieden von 1374<sup>5</sup>, dem wie Herzog Friderich auch die  
 20 Lüneburgschen Herren beigetreten waren, daß drei Jahr lang keiner den andern bekriegen, sondern jeder nehmen und thun solle was das Recht wiese. Dennoch brachen die alten Späne schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres wieder zu offener Fehde aus<sup>6</sup>. Was immer für Gründe des Mißtrauens für Herzog Friderich obwalten mochten<sup>7</sup>, die Welt erkannte in die-

1. Subend. V 48, Einl. 13 f.

2. Dies geht aus einem Schreiben des bischöflichen Vogtes Johannes Nicmestorp d. d. Schlanstedt 'in crastino s. Blasii' (Februar 14) hervor. Dort, nach Specification der Verluste der armen Leute des Stiftes, heißt es: 'hir umme bidde we min here van Halberstad unde el, dat gi se also nû bereden unde erlegghen, also dat ghebeghedinget wart uppe dem radhuse to Helmstedt'. Gbb. I 32. Gbb. 31 f. finden sich auch die braunschweigischen Schadensrechnungen.

3. Bgl. S. 343<sup>22</sup> f.

4. Subend. IV 248 ff., Einl. 150 ff.

5. S. oben S. 417<sup>23</sup>.

6. Vom Mittwoch nach Invocavit (März 14) 1375 ist die Absage Braunschweigs an Harnit v. Marnholte d. Aelt. datirt: 'weret dat we de Rad ... mit un-

sem heren hertoge Otten unde mit unsen jüncheren von Brunswil ... an juwem ... schaden jergghen weren' x. Gbb. I 76, wo dann noch die Notiz folgt: 'Eodem die consimilis littera diffidacionis fuit missa per Consules Everhardo et Conrado de Marnholte et Henrico de Langleve samulis'. Vorher Bl. 75': 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>. lxxv<sup>o</sup>. Desse nascreventen hebbet hir entsecht laten dorch hertogen Albertes willen von Sassen: greve Gerd von der Hove. her Hunold von Plettenberge ridbere. Odraven von Wenden. greve Wilhelm von dem Berge. Sliphase unde Schulenrod hebben ghenomen Hennighe Lippolbinghes iij perde untseghdes. Des neyften mandaghes na Letare (Apr. 2) let entseghghen Gerd Rannenslegere, Genele Lysien unde sin broder'.

7. Bgl. Subend. V Einl. 38. 41 f.

sein zwiefältigen Bundesbruche die Hand des Quaden<sup>1</sup>. Und schien es nicht wirklich, als ob wenigstens Herzog Bernt der Mitschuld entrinnen, aus der Umgarnung seines bösen Betters sich losringen wollte? Er begab sich nach Lüneburg zu Herzog Albrecht, mit dem seine Mutter<sup>2</sup> ihr zweites Ehebündniß geschlossen hatte; an seiner Seite kämpfte er fortan gegen die Brüder<sup>3</sup>. 5

Denn wohl schon in diesen Tagen hatte Otto begonnen die herrische Haltung anzunehmen, welche ruchlos seine letzten Absichten enthüllte. „Herzog Magnus' Söhne ritten beiher, das waren Herren ohne Land, dieser Otto ihr Beter war ihr Vormund, und den jungen Herzog Friderich hieß man im Spott den Herzog mit den drei Pferden“: so erzählten davon die Zeit- 10 genossen dem nächsten Geschlechte<sup>4</sup>. Hier so wenig wie auf anderen Schauplätzen seines Treibens ließen den Quaden seine gewohnten Praktiken im Stich. Schon Herzog Magnus war zu seinem Schaden mehr als ein Mal belehrt worden, wie wenig Verlaß auf die Mannschaft war; selbst seine Getreuesten hatten ihm nie weiter Folge geleistet als Nutzen und Neigung trieben<sup>5</sup>. Was galten seine Söhne, wenn den Adel ein Herr wie Otto lockte? War es damals noch verborgen, die nächsten Jahre sollten es klärlich an den Tag bringen, daß bei allem womit Otto im Lande Braunschweig umging, die willigsten Helfershelfer ihm auch hier unter der eingefessenen Ritterschaft 15 erstanden. 20

Auch die Stadt Braunschweig freilich war Genossin dieses Verrathes. Sie aber drängte die bittre Noth, und so groß war Ottos Undank, daß ihre Schuld daneben verblaßte<sup>6</sup>. Daß er der Stadt nie hold ward und ihr nichts Gutes that<sup>7</sup>, mit anderem Urtheil blickte man nachmals in den heimischen Rathskreisen nicht zurück auf dieses unselige Bündniß; und ebenso land- 25

1. S. Detmar zum J. 1374, bei Grautoff I 299 unten.

2. Daß es seine rechte Mutter war, was nach Subend. III Einl. 128. 147 zu bezweifeln wäre, ist durch Cohn in den Erläuterungen zu Taf. 85 der umgearbeiteten Stammtafeln Voigtels mit überwiegenden Gründen wahrscheinlich gemacht.

3. Vgl. Subendorf V Einl. 42. Gemeinschaftlich mit Herzog Albrecht urkundet er zuerst 1375 Febr. 3. Ebb. V 57.

4. S. die Chron. bei Abel 196, welche dies zum J. 1351 bringt, gelegentlich der Verjagung Ottos aus Wolfenbüttel. Vgl. die bei Grautoff 317 in der Note mitgetheilte Stelle des Chron. Rufi.

5. Vgl. S. 301.

6. So auch in der Ueberlieferung. Heimpl. Rechensch. I 5, S. 138<sup>18</sup> ff. kennt noch den wahren Zusammenhang; aber

schon das Schichtb., bei Scheller 27, weiß nur, daß Herzog Otto zur Zeit da er den Vertriebenen ihre Güter nahm, „Wolfenbüttel inne hatte“; von dem Antheil welchen die Empörer an diesem Verhältniß hatten, kein Wort. Auch Andr. Schoppius erfuhr bloß noch dies, daß 'herzog Otto vonn der Leine . . . im schein der vormundtschaft der jungen heren by landt Wolfenbuttel und andere schloßere und stete, so herzogenn Magni erben zustendig, eingenommen und gedacht, dessen ein zeitlang woll zu genießenn, wo ehr die nicht ganz undt gar behaltenn kunte': dann folgt bei ihm der Bericht über die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friderich und die von Braunschweig, gleichfalls ohne die mindeste Andeutung des frühern Sachverhalts.

7. Heimpl. Rechensch. a. a. O.

kundig wie das Unrecht das er an seinen Mündeln beging, wurde auch dies, daß er „denen von Braunschweig nicht gut war, wiewohl er sich geberdete wie der Hund mit dem Schwanz<sup>1</sup>“. Wohl hat Otto, wenn er zu Göttingen tjosstiren ließ<sup>2</sup>, die Bürger von Braunschweig noch zu Gäste; wehe aber, wenn  
 5 sie darum auch nur einen Tag lang sich keiner Lücke von ihm versahen.

Mit dem Wiederausbruch des Lüneburger Krieges fielen auf Braunschweig all jene erdrückenden Lasten, deren Spuren wir schon den eisernen Gesetzen jener Tage aufgeprägt sahen<sup>3</sup>. Aber auch sonst erfahren wir, daß Otto die Bürger zu seinen Reisen und Belagerungen aufbot<sup>4</sup>; die Stadt  
 10 aus und ein ergingen die Raubzüge der Seinen in das Land Lüneburg, im Feuerschein brennender Dörfer treten mit Herzog Friderich die von Braunschweig aus dem Dunkel hervor<sup>5</sup>: natürlich denn, daß von allem was zur Vergeltung den armen Leuten diesseits der Grenze widerfuhr, Braunschweig desgleichen sein volles Maß zu tragen hatte<sup>6</sup>. Aber all diese Dienste waren  
 15 verloren. Daß Otto bei seinen Mannen und Mitreitern auf Zucht so wenig hielt, wie der wildeste Gesell nur immer wünschen mochte, wußte man seit langem<sup>7</sup>; wie wenig er daran dachte, sie wenigstens jetzt aus besonderer

1. So die Chron. bei Abel 194 zum J. 1373, wo außer dem chronologischen auch der Irrthum unterläuft, als sei Ottos Vater Ernst, welcher schon 1367 starb, an diesen Vorgängen mitbetheiligt gewesen. Offenbar theilte diesem die Erinnerung, welche der Chronist hier vertritt, einen Theil der Rolle zu, in der bald Magnus' Bruder Ernst auftrat. Die zum J. 1379 (S. 196) gebrachte Nachricht vom Tode Ernsts von Göttingen paßt freilich sowenig auf jenen wie auf diesen.

2. Vgl. Urkundenbuch der St. G. I (des hist. B. f. Niedersachsen VI) 292<sup>32</sup>.

3. Vgl. S. 368<sup>16</sup>.

4. S. die S. 422<sup>8</sup> folgenden Aufzeichnungen.

5. Nach den lüneburgschen Schadensrechnungen bei Sudend. V 138<sup>2-8</sup> (30-36-140<sup>12-16</sup>). Daß diese Einzelheiten in das J. 1377 fallen, kann natürlich kein Hinderniß sein, sie zur Charakteristik des ersten Kriegsjahres heranzuziehen. Schon gegen Ende des Jahres 1374, jedenfalls nach Bartholomäi (Aug. 24), also auch nach der Aussöhnung mit den Herzögen, ließ der Rath Gdb. I 75<sup>1</sup> Folgendes eintragen. 'Dit sin de vyande sint des landes to Brünswich der we os vordenken to besser twd: her Meyneke von Scerstibde. Riprecht von Werstibde. Hennigh unde Hennigh von Tymmenstibde. Snyder unde

Barsvelde. Bernd von Algherstorpe unde sine brodere. Hennigh unde Hans von Hakeborne. Dreelvene. Claves von Beyerstibde. Hilgendorpe. Albrecht Scerbard. Knop von Suppelinghen. Boffele Strofsal. Hans, Geverd unde Gorb gheheten de Roden von Beyerstibde. Hans unde Henrik brodere gheheten de Tammen. Hermen Hundeknecht. Hermen Wyphof. Jorden Tröstemanen. Enghelle von Eddesse. Bertold Rünnen. Hennigh Conemannes. Brüneke von Hertbefe. Hans von Wynnighstibde unde Hudze. Syverd von Gaspendorpe. Hagenberg. Werner Dorre. Werner unde sin broder von Gardendorpe. Betele von Lynstibde unde sine söne. Sliphake. Strobard. Ludolf unde Dyberik von Warmstorp. Heneman Heybeken. Koles von Valeberg. Hans Kolenhowere unde sin broder'. Dem Anschein nach sind dies magdeburgsche und halberstädtische Leute; der Zusammenhang ihrer Feindschaft erhellt aber nicht. Vgl. S. 303 Note 4, S. 307 N. 5.

6. 'lxvvo. Dit is de scade de unsen borgeren gheschen is van dem hertogen van Lüneborch unde van deme Rade unde van den borgeren to Lüneborch. Ersten Hennigh Solvelde'...: damit bricht die Gdb. II 16 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs begonnene Aufzeichnung ab. Vgl. S. 15.

7. S. Beilage 1.

Freundschaft zur Stadt etwas strenger zu halten, das zeigte sich, wenn er aller Ungebühr den Fürsprecher machte<sup>1</sup>, wenn bei Tagesfahrten jeder niedrigste Knecht wagen durfte, die Sendboten des Rathes auf das gröblichste zu beleidigen<sup>2</sup>. Und noch früher erfuhr der Rath, daß Otto auch da wo es ausschließlich auf ihn ankam, der Stadt selbst die billigste Rücksicht nicht erweisen mochte. Von da hebt die Klage an, die uns nach kurzer Pause eintönig fast fünf Jahr lang aus den Gedenkblüchern entgentönt<sup>3</sup>.

To der tyd do de Rad unde de borgere unde der stad denere mit hertoghen Otten von Brünswich togghen weren in dat Langwedel<sup>4</sup>, do let hertoge Otte alle dat vee, dat dar ghenomen wart, driven over wald<sup>5</sup> ane des Rades wiscop. 1 35' 10

Do de Rad unde de borgere mit oren deneren hertoghe Otten volged weren vor de Nyenbrugghe<sup>6</sup>, dar se to esschet worden, do het hertoge Otte dat her upbreken ane des Rades unde der borgere wiscop, also dat se dar to ny gheladet worden. 15

8 ff. von der Hand des 1374 eingetretenen Schreibers. 8. Das zweite 'de' fehlt. 12. 'volgeb': 'volgeld'. 13. 'se' corr. aus 'he'.

1. 'Her Ludolf von Beltem heft bindinget mit deme Rade umc twene knechte Papen Otten, de de Rad in de hachte ghebracht hadde umc dat ungherichte dat se gheban hadden in der stad, also dat de Rad de knechte los gaff dorch unses heren willen hertoghen Otten unde dorch hern Ludolwes bede willen. Unde her Ludolf unde Pape Otte danleiden deme Rade, unde dar to scal Pape Otte deme Rade voren twelf man wapenet binnen emme verndel jars von besser tyd an to rekene, wanne de Rad dat von dme esschede. Actum [lxxvj] in die Gregorii (1376 März 12). Unde de knechte twene deden of orvepbe'. Gdb. I 36 f. Papotten (vgl. S. 30 Note 6) nennt auch die Lüneburger Schadensrechnung 1377 häufig unter den Helfern Herzog Ottos: Subend. V 137<sup>28-42</sup>, 138<sup>3-15-25-31</sup>.

2. 'Medelle de lochende unde mishandelde Holtnidere, Inghelerve unde Rebene uppe deme dage to Runighen (S. 45 Note 3) dar se de Rad ghesant hadde tyghen Henrice von Beltem unses heren voghet von Brunswik. unde dat horden wol alle gude lude unde borgere de uppe deme dage weren'. Letzte Aufzeichnung des J. 1376, Gdb. I 36'. Einen Medelle nennt das Säder Degebdingeb. 1368 als Vogt in der Burg zu Braunschweig; jener Uebelthäter war schon im Mai d. J. in Spannung mit dem Rathe: 'Des ney-

sten vrydaghes na sancte Servacius dage (Mai 16) do swor Medelle vor deme ghemeynen Rade dessen edh: dat el der stad unde des Rades unde der ghemeynen borgere to Br. beste weten unde werden wille, unde icht el icht vorneme dat weder se were, dat el on dat to wetene do, dat mef god also' 2c. Gdb.

3. Dies die S. 18 erwähnte Aufzeichnung. Wahrscheinlich wurde sie zu Herbstanfang des J. 1375 eingetragen (vgl. Note 6), da unmittelbar nach ihr und augenscheinlich gleichzeitig eingetragen die S. 356 Note 1 mitgetheilte Nachricht von 'des mandaghes in bere meindwelen' (October 1) folgt.

4. Vogtei des Erzstiftes Bremen, 1368 den Herzögen Wilhelm und Magnus verpfändet. Subend. III 262, Einleit. 144. Sonst wird über diesen Zug nichts bekannt.

5. D. h. ins Göttingische. Nach der Chronik bei Abel 195 soll Otto in diesem Jahre nochmals in ähnlicher Weise seine dortigen Schlösser gespeist haben.

6. Vgl. S. 30 Note 1. Nach Schomakers Lüneb. Chron. (vgl. Subendorf V Einl. 58) fällt diese Belagerung in die Zeit zwischen Juli und October d. J. Daß Herzog Albrecht den Angriff abtrieb, erzählt Detmar, bei Grautoff 300: erst diese Nachricht setzt Ottos Verfahren recht ins Licht.



1 38. To der sulven tyd nam Ryphod<sup>1</sup> sin voghet den borgeren dre vee unde wolde on dorch des Rades bede willen dat nicht wederghen.

Dies alles aber war nur ein harmloses Vorspiel gegen das was noch kommen sollte.

5 Bis ins zweite Jahr währte ohne Unterbrechung die Lüneburger Fehde; dann, in den ersten Augusttagen des Jahres 1376, theidingte Bischof Gerd von Hildesheim zwischen Otto und Herzog Albrecht von Lüneburg einen Frieden, der bis Mittsommer des nächsten Jahres anstehen sollte<sup>2</sup>. Allein so pflegte Otto Frieden zu halten. Neun seiner Mannen hatten Bürg-  
10 schaft geleistet, er selbst hatte feierlich gelobt, auf jede Mahnung um Friedensbruch in Hildesheim einzureiten und Einlager zu halten, bis der Schaden gebessert wäre: nichtsdestoweniger schädigten nun er und die Seinen das Land Lüneburg nach wie vor<sup>3</sup>.

Die Wettiner sahen die Noth ihres Landes an, Herzog Otten durfte die  
15 Nähe des Kaisers scheuen, welcher im Mai 1377 an der Spitze einer Heeresmacht wie sie ihm selten zur Verfügung stand, das Schloß Dannenberg bezwungen hatte, „dem Herzoge von Sachsen zu gut und zu Liebe“<sup>4</sup>. Am 6. Juni ertheilte Herzog Otto für sich und seine drei Mündel dem Bischof von Hildesheim abermals Vollmacht, sie insgesammt mit den Herzögen von  
20 Sachsen und Lüneburg sowie mit Herzog Bernt von Lüneburg und Braunschweig auszuföhnen: was er ihrethalben handeln werde, das wollten sie in aller Weise unverbrüchlich halten<sup>5</sup>. Demnach hängte Bischof Gerd sechs Tage später zu Tangermünde ihre Siegel an den Sühnebrief<sup>6</sup>. Mit zehn Schlössern wurden Herzog Friderich und seine jüngsten beiden Brüder für  
25 alle Zeiten von der Herrschaft Lüneburg abgeschieden; andere lüneburgsche Schlösser, die sie oder Herzog Otto eingenommen hatten, sollten herausgegeben und insbesondrer die Einlösung Gishorns zugelassen werden, das vor Jahren durch Herzog Wilhelm an Herzog Magnus und von diesem weiter an die Stadt Braunschweig verpfändet war<sup>7</sup>. Herzog Bernt blieb auch

1. Derselbe, welcher 1387 bei den Händeln mit der Stadt Göttingen eine Hauptrolle spielte. S. Havemann I 446.

2. Sudend. V 94, Einl. 68 f.

3. Vgl. Sudend. V Einl. 82. Ein Beispiel die Mahne Gerd Grevings zwischen Braunschweig und Lüneburg: ebd. 105<sup>3</sup>; denn das Fehdebuch (vgl. S. 36 Note 1) zeigt, daß Gerd nicht, wie Sudend. V Einl. 80 annimmt, ein Helfer der v. Salbere auf Dannenberg war.

4. Nach der magdeburger Schöffenchronik. Vgl. Sudend V Einl. 79.

5. Sudend. V 108, Einl. 82. Daß Otto unter dem Drucke der angedeuteten Verhältnisse den Frieden suchte, würde sich allerdings verrathen, wenn er gemäß dem Wortlaute seiner Urkunde, Bischof Gerd wirklich nicht weniger als Alles überlassen hätte. Aber sehr wahrscheinlich ist, daß er sich im voraus mit ihm über die entscheidenden Punkte verständigt hatte, welche er scheinbar unbefehens durch fremde Hand mit seinem Siegel bekräftigen ließ.

6. Sudend. V 109, Einl. 82 ff.

7. Vgl. Beilage 8 n.



ferner von seinen Brüdern getrennt: für ihn allein behielt die 1373 festgesetzte Aussicht auf dereinstige Nachfolge in Lüneburg<sup>1</sup> Geltung.

Spätestens acht Tage nach Jacobi (1. August) hätten die Fürsten beiderseits diese Sühne sollen vollzogen, die Städte, Schlösser, Mannschaft, Leute und Güter die es betraf, von sich gewiesen und der Huldigung entlassen haben. Allein die Frist verstrich, die braunschweigischen Herren hielten fest was sie hatten, und statt des friedlichen Umrittes auf dem jene Ueberweisungen erfolgen sollten, sah man von Städten und Schlössern des Landes Braunschweig neue Raubzüge ins Lüneburgsche ausgehen. Von neuem waren die Parteien auf den Waffengang gewiesen<sup>2</sup>. 10

Wohl hätte es Herzog Friderich gereuen dürfen, so gleichsam für ein Einsengericht seine Erbrechte verkauft zu haben. Allein wie die Dinge lagen, hat sicherlich auch bei dieser Wendung Otto zum mindesten den Rathgeber gemacht, ja noch wahrscheinlicher ist, daß er allein und ohne erst seines Betters zu warten, den Kampf wieder aufgenommen hat. Ihn aber bewegten wohl 15 andere Gedanken als die Sorge um den unverletzten Bestand der welfischen Gesamtlande. Die Pläne mit denen er unzweifelhaft umging, fast drängen sie zu dem Verdachte, daß er den Erbstreit offen zu halten suchte, um endlich ein Abkommen zu erzwingen, das ihm selbst im Lande Braunschweig freie Hand ließ. Wiederholt schon war er zum Frieden geneigt gewesen, und we- 20 nigstens das erste Mal drängte ihn keine ersichtliche Gewalt der Umstände; hatte er sich aber Hoffnung gemacht, abseits mit den sächsischen Herzögen handelseins werden zu können, so war bisher noch dies Ränkespiel durchkreuzt worden. Denn noch hatten seine drei Mündel, trotz alles Krieges, in Lüneburg einen Rückhalt gegen das Aeußerste wenigstens womit er sie be- 25 drohte. „Obwohl die Herren (Otto und Albrecht) in Schelung waren, so erhob sich doch die natürliche Liebe der vier Brüder zu Gunst und Wohlthätigkeit, daß wo sie zusammenkamen einer den andern begabte mit allem was er vermochte“: auch diese versöhnende Erinnerung neben soviel Zermürfniß des fürstlichen Hauses hat ein Chronikenschreiber auf uns gebracht<sup>3</sup>. Und 30 nicht weniger war es natürlich, wenn getheilten Herzens wie Herzog Bernt so auch die Herzogin Katharina zwischen den Parteien stand und was an ihr war bei ihrem Gemahl zum Guten für die anderen Söhne sprach, deren Feindschaft selbst Fremde ja nur als eine Frucht böser Einflüsterungen deuteten<sup>4</sup>.

1. Subend. IV 248, Einl. 152.

2. Dahin gehören die Feindseligkeiten, die laut der Lüneburgschen Schadensrechnung 'in desseme lesten vrede' vorgefallen waren. Subend. V 138<sup>8</sup> (36. 140<sup>18</sup>), Einl. 87.

3. Rufus, bei Grautoff 317 in der Note. Die offenbare Verderbniß dieser Stelle hebt sich leicht, wenn man liest: ... 'so reys sich doch naturlike leve der beer brodere' &c.

4. Vgl. S. 420 Note 1.

Begreiflich aber, wie ihre Fürbitte von dem Augenblicke an ohnmächtig werden mußte, da es sich zeigte, daß gegen den Willen Ottos kein dauerhafter Frieden möglich war.

Denn das lüneburger Land zu behaupten, mußte nun der kluge Kaiser Karl den Wettinern keinen bessern Rath, als sich mit Otto zu verständigen. Zu Tangermünde, unter den Augen des Kaisers, kam es in der letzten Octoberwoche zwischen Otto und den beiden sächsischen Herren zur Sühne<sup>1</sup>. Zwischen diesen dreien allein: weder Herzog Friderich noch auch Herzog Bernt hatten Theil daran. Aller Unwille, zu welchem sie unter sich gerathen waren, sei es durch Otto selbst oder um Herzog Friderichs willen, wurde beigelegt, auf Ersatz der Kriegsschäden beiderseits verzichtet, nur das binnen Friedes vorgefallene Unrecht sollte nach dem Ausspruche eines Schiedsgerichtes vergütet werden. In Betreff des eigentlichen Streitpunctes machte Otto die umfassendsten Zugeständnisse. Wie bei der letzten Sühne versprach er, die im Pfandbesitz seiner Mannen und Bürger befindlichen lüneburgischen Schlösser sofort wieder an die Herrschaft Lüneburg zu weisen und nach Rückzahlung der Pfandgelder unweigerlich ausliefern zu lassen. Von Abtretungen seitens der Lüneburger hingegen ist keine Rede mehr. Ausdrücklich griff man auf den Vertrag vom Jahre 73 zurück: dem was dieser den Herzögen Friderich und Bernt zugesprochen, sollte die neue Sühne unschädlich sein. Es war dies nicht mehr und nicht weniger als eine Möglichkeit der Nachfolge in Lüneburg. Indes damit hatte es noch gute Wege, und wie konnte sich nicht inzwischen alles fügen; vor der Hand aber hatten die Wettiner Alles erlangt was sie und für sie der Kaiser wollten: den ungestörten und ungeschmäler-

ten Besitz ihres neuen Herzogthums.

Mochten Herzog Magnus' Söhne nunmehr ihre eigene Gefahr stehen, gegen die jetzt ins Spiel kommenden Interessen wogen die Rücksichten nicht, welche sonst wohl die Wettiner bestimmt hätten ihnen beizuspringen. Unbedenklich verbanden sie sich mit Otto auf solche Zusagen, wie er sie für seine Nachgiebigkeit in der lüneburger Frage ausbedungen hatte<sup>2</sup>. Auf

1. Subend. V 123, Einl. 91 ff., wo dieser Friedensschluß allerdings wesentlich anders beurtheilt wird, wie mir scheint, in Folge einer jedenfalls unrichtigen Meinung von dem Grade der Selbständigkeit, welchen Otto seinem Mündel eingeräumt hätte. Alle vorhandenen Berichte lassen die Lage vielmehr so erscheinen, daß Friderich damals macht- und willenlos, Herr im Lande nur Otto war. Und wenn wirklich jener, wie Subendorf meint, dem Vergleiche vom 12. Juni nur deswegen

nicht zugestimmt hatte, weil derselbe sein Erbrecht antastete: warum blieb er dieser neuen Sühne fern, die doch dasselbe für ihn sicher zu stellen schien? Und ebenso charakteristisch für die wahre Meinung der Pacificirenden ist die Abwesenheit Herzog Bernts, den gleichfalls, soweit er selbst zunächst betheiligt war, keine der Punctionen abstoßen konnte.

2. Subend. V 126, Einl. 91. Ich vermag nicht zu erkennen, durch welche Verabredung bei der Sühne vom 12. Juni

Kosten seiner jungen Vettern hatte Otto sich den lüneburgschen Herren willfährig gezeigt, auch für diese zahlten sie nun den Preis des Bündnisses. Denn gewiß nicht zuletzt zielte es doch auf das Land Braunschweig, wenn tags nach der Sühne die Herzöge Wenzel und Albrecht sich gegen Otto verpflichteten, Zeit ihres Lebens nichts von dem Seinigen an sich zu ziehen, seine Städte, Mannen und Leute nicht wider ihn zu vertheidigen, ihm und seinen Landen die er besäße oder noch gewinnen würde, niemals Feind zu werden.

Bis dahin also hatte die Stadt Braunschweig ihrem erwählten Schirmherrn vordringen helfen. Eine Weile noch behielt es den Anschein, als wisse er ihr Dank dafür: keinesfalls hätte sich ohne Ottos Fürsprache der Kaiser dazu verstanden, zu Gunsten der Aufrührer, die in den Tagen ihrer Schuld seine Mahnung verachtet, jenen Befehl an die Hansen ausgehen zu lassen<sup>1</sup>. Nicht lange jedoch, dann folgte, was wie Otto einmal war nicht ausbleiben konnte. So lange er für seine Absichten von den Herren in Lüneburg zu fürchten hatte, durfte er nicht ganz eine Macht von sich stoßen, die gegen ihn gewandt, wie sie jetzt zu seiner Verfügung war, seine Gegner bedenklich gestärkt hätte. Allzuviel zwar hatte er es sich nicht kosten lassen; auch die Seinen, so oft er zwischen ihnen und der Stadt Richter war, kamen nicht zu kurz<sup>2</sup>. Dennoch aber war es wie Gewalt an ihrer Natur, daß sie diese letzten drei Jahre die neugewachsenen Ehrbaren von Braunschweig hatten neben sich im Felde dulden und ihre gierigen Hände bezähmen müssen; nur eben Ottos Verdienst war es, wenn die Stadt inzwischen verhältnißmäßiger Sicherheit genossen hatte. Jetzt, mit den lüneburgschen Herren, mit dem Kaiser selbst im Einverständniß, der Bischöfe von Halberstadt und Hildesheim durch Bündnisse versichert<sup>3</sup>, war er jedes Zwanges ledig, Recht oder Schonung, wie man es nennen mochte, ihr angedeihen zu lassen. Nur eines Anlasses bedurfte es — und daran war kein Mangel — um Denen die etwa schon über ihn klagten, zu zeigen was es bedeutete, wenn er seine Hand erst gänzlich von der Stadt abzog.

Otto sich zu diesem Bündniß hätte verpflichtet halten können: die verderbte Stelle 111<sup>24</sup> i. bezieht sich, wie mir scheint, nur auf die Verbindlichkeit beider Theile, in Streitsfällen sich dem Ausspruche des Kaisers zu fügen.

1. S. 379<sup>28</sup>; vgl. S. 337<sup>10</sup> (358<sup>37</sup>).

2. So noch zu Anfang des J. 1377. 'Des vrydaghes na Invocavit (Febr. 27) berichtede sel de Rad mit hern Pennighe von Walmeden umme alle sculde unde umme allen unwillen de her Pennigh mit deme Rade unde mit der stad hadde von siner eghene weghene unde von sines ghe-

findes unde siner lude weghene. uppe dusse berichtighe heft de Rad hern Pennighe ghegeven 2 lobighe mark. Dit is ghebedinghet to Wulfelbüttele vor unsem heren hertoghe Otten von Brunswich unde dar weren by unde over her Kolmas, her Borcherd von deme Stenbergh unde Gort von Meynsbusen voghed to Wulfelbüttele. von des Rades weghene hebbet dar over wesen Holtuider, Ludolf Inghelove, Hans Grotejanes unde Lüder Schiltreme'. Gdb. I 37.

3. Vgl. S. 419<sup>3</sup> und Eudent. V 102, Einl. 76.

## 3.

Vorher schon und trotz Ottos hatte es sich draußen gerührt.

Es wird nicht bekannt, wo Ernst seit jener nichtigen Huldigung Braunschweigs verweilte<sup>1</sup>; sicherlich war er währenddessen ohne namhaften Anhang und mußte thatlos zuschauen, wie ein Anderer seine Neffen aus dem Vatererbe verdrängte, das er sich selber jedenfalls lieber gönnte. Hatte er aber für den Augenblick sich in die Verhältnisse schicken müssen, sie anzuerkennen war er keinesweges gemeint.

Im Frühsommer 1377 — Otto war mit Lüneburg in Fehde — trat  
 10 Herzog Ernst wieder einmal auf den Plan und machte Miene, die Stadt wegen ihres Abfalls zu züchtigen, sich selbst für das was ihm entgangen war schadlos zu halten. Das Fehdebuch<sup>2</sup> verzeichnet, wie er vorerst sich auf der Heerstraße und an den Herden der Bürgermeier erholte, wohl entsprechend seinen schwachen Mitteln, da mit ihm nur Herr Diderik van Wal-  
 15 mede<sup>3</sup> ausritt, der damals, wie es scheint, Bogtsdahlum innehielt<sup>4</sup>.

Gewiß stand zu erwarten, daß Herzog Otto diesem Treiben alsbald ein Ende machen werde; denn wie wenig er der Stadt hold war, unmöglich konnte er ruhig ansehen, wie ihm ein Nebenbuhler ins Gehege fiel. Gleichwohl fand man in Braunschweig gerathen, Herzog Ernst in Güte abzufinden;  
 20 möglich, daß diese Entschliegung bereits unter dem Eindrucke der Unhulden Ottos und mit dem bewußten Zwecke gefaßt wurde, auf alle Fälle noch einen andern Rückhalt zu gewinnen: wer konnte auch wissen, ob es nicht eines Tages frommen mochte, an dem vorhin Verschwägten wieder einen gnädigen Herrn zu haben. Und andererseits war der Herzog ebenfalls nicht in der  
 25 Lage, sich spröde zu stellen. Es war durchaus nicht viel was er davontrug, indem er gegen die Zusage von 300 Mark, die überdies die nächsten vier Jahre zinsbar stehen bleiben sollten, den Brief über Schöningen und Wolfenbüttel herausgab und sein Versprechen erneuerte, die Stadt in all ihren Nöthen zu vertheidigen wo und wie treulich er vermöchte, die Bürger und  
 30 ihre Meier bei Recht und Gnaden zu lassen und nicht zu beschädigen<sup>4</sup>.

1. In (Kochs) Berl. einer pragm. Gesch. des Hauses Brschw. u. Lüneb. 211 wird ohne Quellenangabe behauptet, Ernst habe „das Haus Blankenau“ inne gehabt, eine Nachricht die auch in alle Stammtafeln, zuletzt bei Cohn, übergegangen ist. Von den jetzt noch vorhandenen Ortschaften d. N. könnte nur allenfalls Blankenau, 2½ St. südlich von Hörter, in Betracht kommen; wann aber und wie Ernst in diesen Besitz gelangt, war mir nicht möglich zu ermitteln. Wahr-

scheinlich ist die ganze Behauptung falsch.

2. S. 25<sup>1</sup>—10.

3. Vgl. Beilage 1, S. 287<sup>22</sup>, Noten 2 und 8. Zu Anfang des J. 1374 ist er unter denen, welche zu treuer Hand der Stadt und der Herzöge Wolfenbüttel einnahmen; im Juni desselben Jahres verpfändeten die Herzöge Friderich und Bernt ihm zu treuer Hand der v. Honlege und v. Belthem Vorsfelde und Königslutter. Vgl. Beilage 8 h. 1.

4. S. im Fehdebuch, S. 25<sup>11</sup> ff.

Dies ward Johannis vereinbart, auf Weihnacht wäre der erste Halbjahreszins zahlbar gewesen. Man mag die Geldnoth der Stadt erwägen und annehmen, daß der Rath selbst den geringen Betrag von 15. Mark nicht rechtzeitig aufzubringen vermochte. Oder wäre etwa der Herzog in seinem Verzicht wieder wankend geworden, sobald sein Anhang sich mehr zu wollen schien? Genug, in der ersten Fastenwoche des Jahres 1378 lag er abermals gegen die Stadt zu Felde<sup>1</sup>. Außer Herrn Diderik van Walmede und etlichen minder namhaften Leuten hatten sich jetzt wieder Einige von dem Gefolge zu ihm gefunden, mit dem er 1373 am Elbe erlegen war. In eigener Person jener zugleich mit ihm der Haft entlassene Hans Meyse<sup>2</sup> sowie Roelof van Belstede, jener acht Vertriebenen einer, die vor drei Jahren noch ihre selbstverleugnenden Rücksichten für die Stadt rühmten<sup>3</sup>; sein Gefinde schickte Jan van Ampleve.

Allein je drohender diese Sammlung sich anließ, desto eher war Herzog Otto genöthigt ihr entgagentreten. Raun hatten sie angefangen, die Straße zwischen Helmstedt und Süpplingen unsicher zu machen, so wurde ihnen das Handwerk gelegt. Schon nach acht Tagen mußte einer der Mitreiter sich dem Vogte Herzog Ottos und vier Rathsvollmächtigen zur Berichtigung stellen, jenem eine Buße, diesem Ersatz seines Beutetheils geloben, dem Herzoge, dem Lande und der Stadt Urfehde und Friedensgelöbniß leisten. Es geschah dies vor Banskleben, dem festen Hause der Weberlinge, die ihn hausten und jetzt seine Bürgen wurden<sup>4</sup>: möglich daß auch sie jener Feindseligkeit nicht ganz fremd geblieben waren.

Susmede wurde meineidig<sup>5</sup>, die Weberlinge mußte der Rath demnächst ihrer Bürgschaft entlassen und obenein noch die Befriedigung des herzoglichen Vogtes für sie übernehmen, um Meiergüter loszudingeln, welche sie den Bürgern genommen und mit ihren eigenen Leuten besetzt hatten<sup>6</sup>. Daran aber war Herzog Ernst unbetheiligt. Wer von seinen Genossen im Lande angefaßt war, machte bald wohl oder übel mit Otto Frieden<sup>7</sup>, die anderen und Ernst selbst konnten sich dann in der Nähe nicht halten; wiederum verschwindet er gänzlich vom Schauplatze. Seine Ansprüche gegen den Rath von Braunschweig trat er an Hans Meysen ab, welcher 1384 befriedigt wurde<sup>8</sup>.

1. S. im Fehdebuch, S. 28<sup>5</sup>.

2. S. 306<sup>12</sup>. Er war Bürger zu Goslar, und wenn nicht derselbe, welcher 1369 als Rechtskundiger Herzog Magnus an den kaiserlichen Hof begleitet hatte (Detmar, bei Grautoff 293; vgl. Sudendorf III Einl. 153), so dessen Sohn. An den beiden Urkunden von 1384 (s. unten Note 8) hängt sein rundes Siegel: in

dem gelehnten Schilde ein Hirsch, darüber zu beiden Seiten des Helmes zwei Flügel.

3. Vgl. S. 364<sup>3-32</sup>.

4. S. im Fehdebuch S. 29<sup>10</sup>.

5. Ebd. S. 29<sup>20</sup>.

6. Ebd. S. 32<sup>18</sup>.

7. So Jan v. Ampleve, vgl. S. 28<sup>16</sup>.

8. Martini d. J. stellte Hans eine Urkunde aus, 'dat de Rab von Brunswil

Kurz darauf machte der Herzog noch einmal einen friedlichen, vom Rathe vermittelten aber um nichts erfolgreichern Versuch, wegen seiner vermeintlichen Rechte an das Land Braunschweig seinen Neffen zu einem Abkommen zu bewegen<sup>1</sup>.

- 5 Jene Gefahr also war glücklich bestanden; allein sie war die geringste von allen, und nochmals hatte dabei Herzog Otto das Beste gethan. Nicht lange mehr, und rings um die Stadt raste gleich fressendem Feuer Fehde auf Fehde.

## 4.

- 10 Von den Einzelheiten dieses seit dem Ende des Jahres 1377 hereinbrechenden Kriegsgewühles entrollt uns das Fehdebuch ein wahrscheinlich nur lückenhaftes, zum Verständniß der Lage jedoch ausreichendes und bei aller Einfachheit überaus wirksames Bild.

- 15 Wir sehen von Meinersen, von Wenthausen, von Bahrdorf, von Dörfern jenseits der Grenze aus lüneburgsche Mannschaft auch nach der Friedung zwischen den Herren gegen die Stadt ihre gewohnten Werke fortsetzen<sup>2</sup>. Hilbesheimischen Stiftsgenossen — mit dem Bischof stehen jetzt die Herzöge hüben und drüben in engem Verbunde<sup>3</sup> — ist das wohlbelegene lüneburgsche Richtenberg offen, wenn sie gegen die städtischen Meier streifen<sup>4</sup>; bald brechen

mynen willen gemaket heft umme dat gelt, dat se vorebrevet hadden mynem hern hertogen Ernste von Br. unde sinen medebendonken de de bres utwiset, drehundert mark, unde den bres hebbe el one geantwordet myt gudem willen unde wille des ore rechte were wesen, wen one des nob is'. Zu Bürgen der Schadloshaltung setzt er seine Freunde, die Brüder Lodewich und Herman van Medem. Orig. im StA. mit 3 Siegeln. Die schon (S. 403 Note 1) erwähnte Urkunde im gleichz. Copialb. 45 läßt erkennen, daß ihm und seiner Hausfrau eine neue Verschreibung über 300 Mark ausgestellt wurde mit dem Versprechen, in halbjährigen Raten von je 100 Mark zu Braunschweig, Goslar oder Hilbesheim Zahlung zu leisten, wofür sich sechs vom Adel — Hinrik Bock, Kert v. Marnholte, Otraven v. Bervelbe, Vorchert v. Ampleve, Herwich v. Ute und Timme Bock — verbürgen, indem sie Einlager zu Goslar binnen vierzehn Tagen nach jedem verfallenen Termine geloben. — Von demselben Tage datirt eine zweite Urkunde, worin Hans bekent, 'dat el my gesönt hebbe mit deme Rade

to Brunsw. unde oren borgeren, mit Ludelen Nebeyne unde Hennige Horneborge. unde el en hebbe se sint der zöne nicht beschediget, unde de zöne wil el wol tobringen, also el to rechte scal, icht my dar enboven jemand sculbegen welde'. Orig. im StA.

1. 'Irrro do sande use jünkhere hertoghe Frederik deme Rade dessen bres. Use gūst unde guden willen to vorn. Erbarn wpsen lude radesmestere unde Rade to Brunsw. leven ghetruwen, alse gyl hertoghe Ernst use vettere ghescreven heft, dat gy by uns irvraghen schullen umme dat land use vederlike erve, dat we inghenomen hebbet, wū we dat mit óme holden willen: do we jū to wettende, dat we use vederlike erve inghenomen hebben unde en wetten nicht dat syn sy, des use here use vader salgher bechtnisse unde he langhe irscheden syn. Datum in castro nostro Wulferbüttele, dominica die quando cantatur Remynissere (1385 Februar 26) nostro sub secreto'. Gdb. I 39'.

2. S. 27<sup>14</sup>, 29<sup>24</sup>, 30<sup>3-8</sup>, 31<sup>5</sup>, 34<sup>5</sup>.

3. Vgl. S. 423<sup>5</sup> f.

4. S. 28<sup>1</sup>.



sie auch von den eigenen Schlössern, von Peine und der Bienenburg herein<sup>1</sup>. Mit höchster Beflissenheit lassen es die Oberge auf Obisfelde die Stadt entgelten, daß die van Belthem, welche mit ihr zu getheiltem Rechte auf mehreren Grenzschlössern sitzen, ihnen auf eigene Hand und ohne Wissen des Rathes den Frieden aufkündigen<sup>2</sup>. Der Stadt bringt es keine Erleichterung, 5 als zu Anfang und abermals im Mai des Jahres 1378 von Celle aus das hildesheimische Gadenstedt berannt wird<sup>3</sup>; kaum die Feindschaft, die sich gegen Ende des Jahres zwischen Bischof Gerd und Herzog Albrecht selbst anspinnt<sup>4</sup>, unterbricht die gegen Braunschweig gerichtete Kumpanei hildesheimischer und lüneburgischer Mannschaft: eben erst haben die Herren mit 10 einander wieder zu tagefahrten begonnen<sup>5</sup>, und schon finden die Stiftsgenossen mit ihrem Raube von armen Leuten der Bürger aufs neue Unterschlupf zu Brunsrode<sup>6</sup>. Und so zieht sich ringsum das Netz zusammen: auch Gerd Greving war dabei, er darf sein Beutetheil zu Borsfelde eintreiben, wo seine Dienstherren, die van Belthem, Burghut halten, dem Namen nach gute 15 Freunde des Rathes, mit nichts aber in treuerer Meinung als sie der übrige landeseingefessene Adel der Stadt widmet. Denn längst schon feiert auch dieser nicht mehr. Im Verließe zu Sambleben verschmachtet ein Bürger; er war seiner Zeit dem alten Rathe entgegen gewesen<sup>7</sup>, jetzt trifft es ihn, der Rache zum Opfer zu fallen, die den Empörern insgemein gilt, und Wilhelm 20 van Sampleve machtdabei den Handlanger<sup>8</sup>. Treibt doch auch zur selben Zeit und in Verbindung mit den benachbarten Amblebenern Koles van Belstede in dieser Gegend sein Wesen, vielleicht noch auf Rechnung der Waffengemeinschaft, die vor vier Jahren eben hier am Elme einen so kostspieligen Wechsel- fall hereingeführt hatte. Und grade die van Ampleve und Lodewich van Sam- 25 pleve sind in den nächsten Jahren die ärgsten Schädiger der Stadt: auf mehr

1. Fehdebuch, S. 33<sup>11</sup>.

2. S. 26<sup>30</sup>, 29<sup>21</sup>, 34<sup>17</sup>; vgl. 52<sup>14</sup>.

3. Vgl. Sudend. 90<sup>43</sup>, 149<sup>8</sup>, 151<sup>28</sup>, 154<sup>41</sup>, Einl. 106.

4. Ebd. Einleit. 109 f., 115 f., 118, 120 f.

5. Im November 1379: Sudend. V 174<sup>2</sup>, 175<sup>1</sup>, Einl. 118.

6. Fehdebuch, S. 36<sup>7</sup>.

7. 'Anno domini 1360 feria 4a ante pentecosten (1360 Mai 20) heft luttefe Jacob de beckenwerte deme Rade ghelovet unde ghesworen ene rechte orvepde. Vor ene hebbet ghelovet de orvepde to holdene, dat [he] sel number wresen en wille wer mid worden ichte mid haben umme [de] schicht de eme gheschen is, Glanz, Hennig van Rudem, Rudemans Bornemans unde

Nurenderch. Eodem tempore heft Hannes Berndes deme Rade in deme Saghene ene rechte orvepde ghedan. Vor desse orvepde hebben ghelovet htr in der Oldenstad up deme hus deme menen Rade Bernd van Remlinge, Tyle van Wendeborch, Luder Schiltreme unde Hinrec Meygerhof'. Ebd. I 13. Die Betheiligung des Gemeinen Rathes zeigt an, daß es sich wenigstens in diesem letztern Falle — und der andere scheint damit in Verbindung zu stehen — um ein politisches Vergehen handelte.

8. S. 26<sup>21</sup>: die Berufung auf 'uses heren strate' scheint noch auf guten Glauben beim Rathe zu deuten, daß gegen diesen Dränger ihm Herzog Otto Schutz werde angebeihen lassen.

als 1300 Mark berechnet der Rath 1379 die Verluste, welche durch sie die Bürger erlitten haben<sup>1</sup>. So lange sie mit Herzog Ernst Gemeinschaft hielten, half noch der Stadt Herzog Otto; seit jener aufgegeben ist<sup>2</sup>, gönnt er ihnen in allem übrigen freie Bahn<sup>3</sup>.

5 Und noch weiter fiel nun Stück um Stück die Schutzwehr, die bisher mehr oder minder verlässlich Otto um die Stadt errichtet hatte.

Wie hätte ohne seine Zustimmung, dem bestehenden Friedensvertrage<sup>4</sup> zuwider, der Bischof von Halberstadt ihr Feind werden dürfen? Noch am 14. Februar 1378 hatte Albrecht dem Rathe neuerdings auf drei Jahr  
10 sein Schloß Hornburg verpfändet; daß man eine Summe wie 1820 Mark baar aufzubringen mußte, beweist, wie viel daran lag, mit dem Bischof auf gütlichem Fuße zu stehen. Und was wollte man mehr, wenn Albrecht so ohne Fehl und mit Wissen und Willen seines Capitels sich mit „Rath, Innungsmeistern und Innungen und den Bürgern gemeinlich zu Braunschweig“  
15 einließ? was zeigte sicherer friedfertige Absichten an, als daß er dem Rathe sein Schloß mit der Vollmacht übergab, von dort aus sich der Stiftsleute zu erwehren, ja falls er selbst die Stadt verunrechtete, auch sein und des Stiftes Feind zu werden<sup>5</sup>? Allein die Gelegenheit war zu günstig, als daß nicht auch dieser „ehrwürdige in Gott Vater“ den Versuch hätte machen sollen, sein  
20 Theil davon zu tragen. Noch war kein Monat vergangen, als der Rath wieder über Beschwerde durch Bann und Eingriffe der Sendgerichte, über noch weitergreifende Machinationen auch dieses Bischofs zu klagen hatte<sup>6</sup>. Dann kam es zum Kampfe. Wir erfahren, daß von Hessen aus die Bürger über des Stifts arme Leute herführten, die Bürger selbst, nicht etwa die Renner und  
25 Söldner der Stadt; siebenundfunfzig gute Namen wußte nachmals der Bischof zu nennen, „unbeschadet seiner Rechte an Denen die er noch erfragen könnte“<sup>7</sup>: Beweis genug für den bitteren Ernst dieser Fehde. So mit welt-

1. Fehdebuch, S. 30<sup>12</sup>, 32<sup>5</sup>, 35<sup>1</sup>. Daß sie trotz ihrer Nachbarschaft und ihrer gleichklingenden Namen verschiedenen Geschlechtes waren, weisen die Schildzeichen aus.

2. Vgl. S. 428 Note 7.

3. Die Berichtigung Susmedes, S. 29<sup>10</sup>, ist das letzte Beispiel, daß die Stadt an dem Herzog einen Rückhalt hatte.

4. Vgl. S. 419<sup>3</sup>.

5. Vgl. Beilage 8 c.

6. Vgl. S. 375<sup>27</sup>. Den Verhältnissen nach können nur die Bischöfe von Hildesheim und Halberstadt in Betracht kommen; daß nicht etwa jener allein Ursäher war, zeigen die Worte 'ichteswelle bischope' im Schreiben an Rort Stapel, und

deutlicher noch die Urkunde vom 10. November.

7. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxviii<sup>o</sup>. Dit sint schulde unde antworde unde recht, alse byschop Albrecht von Halberstad tosprak deme Rade unde den borgheren to Brunswil ghemenliken unde jowellem bisunderen, unde bi namen be hir na bescreven stad, unverteghen useß rechten webber be de we noch irvraghen kunnen by namen . . . . . (folgen die 57 Namen) dat we unde use armen lude von deme huse to Hesenem unde dar webber to, dat do ere pandslot was unde noch is, beschedghet sint alse hir na bescreven steyt': die Specification fehlt. Gbb. I 38, von gleicher Hand, der Dintefärbung nach zur

lichen und geistlichen Waffen kam der Bischof zum Ziele. Am Martinsabende berichtete er sich mit der Stadt um aller Art Zwietracht und Schelung, geistliche wie weltliche, die er mit ihr und sie mit ihm gehabt hatte bis auf diese Zeit; er will sie darum nicht mehr ansprechen, er will sie treulich vertheidigen in geistlichem und weltlichem Rechte wo er vermag — alles für 800 Mark die ihm der Rath an seinen Schulden erließ<sup>1</sup>. Aufgefordert vom neuen Rathe, oder doch im Einverständniß mit ihm, hatte der Bischof früher schon die Mühle zu Achim sich angeeignet, einen Besitz der vom Damme; durch den neuen Pfandvertrag war diese dann als Pertinenz der Hornburg an die Stadt zurückgekommen<sup>2</sup>. Auf jene Beschlagnahme und das jetzt hinzutretende Geschenk der Stadt fußte die Nachrede, die dem Verfasser des Schichtbuchs zu Ohren kam, als hätten die Empörer jenes Schloß den Rindern Tylenß vom Damme genommen und an den Bischof verschenkt<sup>3</sup>.

Und was immer die Ursache war<sup>4</sup>, weder im Kriege mit Otto noch auch gegen dessen Willen kann es geschehen sein, daß in dem nämlichen Sommer Herzog Albrecht von Lüneburg feindlich bis unter die Mauern von Braunschweig vordrang. Schon am 20. Juli waren zu Winsen Gewappnete versammelt, mit denen der Vogt dahin ziehen wollte<sup>5</sup>. Am 6. August<sup>6</sup> lag das lüneburgsche Heer vor dem wahrscheinlich kurz vorher von den Bürgern selbst erst gewonnenen Vogtsdahlum<sup>7</sup>, schon hier verloren und nahmen die von Braunschweig Gefangene<sup>8</sup>. Dann am 11. und 12. heerte Herzog Albrecht

selben Zeit wie die S. 32<sup>18</sup> mitgetheilte Aufzeichnung, also Ende Novembers, eingetragen.

1. . . . 'dat we uns hebben vrüntliken berichtet mit den erbern wisen deme Rade unde den borghern ghemeynliken to Brunswil ghenhellen unde al aller stücke schelinghe unde twibracht de we mit en unde se mit uns hadden gheistlik unde werlik wente an desse tid, unde we unde unse nacomelinghe schüllet unde willet se unde de ore mer dar nicht umme andedinghen. vortmer schülle we unde willet unde unse nacomelinghe se unde de ere trüwessen vordedinghen in gheystlikem unde in werlikem rechte wur we dat vormoghen. Hir umme hebbet se uns ghegheven unde losghelaten seshundirt mark lodigh an deme ghelbe dat se an Horneborch hadden, unde twey hundredirt mark de we en rebe schuldich weren, des se unse breve hadden'. Das Capitel und als dessen Ältester Johan van Remeslere hängte mit dem Bischof sein Siegel an zu Urkund, daß diese Theidung

mit seiner Vollmacht geschehen. Dr. im StA.

2. Vgl. Beilage 80.

3. S. bei Scheller 28.

4. Die von Subend. V Einleit. 108 ins Auge gefaßte Hypothese, daß eine Fehde zwischen den Herzögen Otto und Friederich vorausgegangen, in der die Stadt für letztern, Herzog Albrecht in Folge des Bündnisses vom 25. October 1377 für ersteren Partei genommen hätte, steht und fällt mit der fernern Annahme, als sei das Heiml. Rsch. I 5, S. 139<sup>22</sup> erwähnte Abkommen schon in das Jahr 78 zu setzen, während es in Wahrheit erst 1383 getroffen wurde. Vgl. unter 5.

5. Subend. V 158<sup>16</sup>.

6. Ebd. 159<sup>10</sup>.

7. S. Beilage 80.

8. Am Katharinenabeude (Nov. 24) stellte der Rath eine Urkunde aus: 'wenne Henke Schotteler uses borghers knecht los is der vengnisse unde des lovedes, dat he lovede vor Dalem, so schollen Gereke Berlowe unde Knipes orer vengnisse unde

vor Braunschweig; zwanzig Rülhe brachte er tags darauf nach Celle heim, von den Leuten zu Lehdorf, das größtentheils Bürgergut war, ließ er noch zu Anfang des nächsten Jahres das Dingelgeld eintreiben<sup>1</sup>.

Mit dem Lande Braunschweig, mit Herzog Otto zumal und was ihm anhing, hielt er inzwischen gute Nachbarschaft, wovon das Ausgabebuch seines Vogtes auf Celle manchfaches Zeugniß giebt<sup>2</sup>. Nach dieser Seite bedurfte er während seiner Fehde mit Bischof Gerd von Hildesheim keiner Deckung, und Otto war es, der dann im Laufe des Jahres 1380 den Streit schlichtete<sup>3</sup>.

Nur um so dichter spann sich seitdem um Braunschweig das Gewebe von Gewalt und Verrath. Aus dem Lande Lüneburg, aus den Stiftern Hildesheim und Halberstadt schossen her und hin die verderblichen Fäden, der Einschlag in den Aufzug, welcher die braunschweigischen Schlösser vertetete; neben Feinden die der Meinung des Zeitalters noch für ehrlich galten, Raubgesindel der schlimmsten Art, Solche die das Land „kreuzweis schinden“<sup>4</sup>. Für die Stadt erhebt sich keine Hand, selbst von ihren Pfandschlössern hat sie keine rechte Behelfung, wie Borsfelde wird bald auch Gifhorn zum Schlupfwinkel für das den Ihrigen abgenommene Raubgut<sup>5</sup>. Vergeblich erkaufte sie von den van Belthem noch besonders die Zusage, auf ihre Tage zu reiten, sie vor Schaden zu warnen<sup>6</sup>: statt falscher Freunde hat sie an ihnen kurze Zeit darauf offene Feinde<sup>7</sup>. Am allerwenigsten aber genießt sie ihres berufenen Schirmherrn Herzog Ottos, selbst da wo keine Pflicht gegen befreundete Herren ihm auch nur einen Vorwand bieten kann. Mit einer Handsalbe von 400 Mark<sup>8</sup> wird er geschmeidigt, daß er am 7. August 1380 den Vertriebenen wieder seine Gnade zuwendet, den Beschlagnahme ihres Erbes auf-

ores lovedes of los wesen'. Tags darauf: 'wenne Ludelef Wadersleve de in unsem denste ghevanghen wart, der venghnisse unde des lovedes los is, dat he Hartmanne Sporeken unde den ghesellen de darmmedde weren do he ghevanghen wart, ghelovet heft, so schollen G. Berkowe unde Knipes' x. wie vorher. Urk. im gleichz. Copialbuch 6'.

1. Subend. V 159<sup>23</sup>, 151<sup>29</sup>, 170<sup>30</sup>.

2. Wenn er am 15. October 1378 Herzog Friderich zu Gast hat, der wohl seine Mutter zu besuchen kam, so mochte man im Hinblick auf die Lage dieses Junkers immerhin zweifeln können, ob damit auch Herzog Otto geehrt sein sollte. Aber ebenso that er kurz darauf auch den v. Belthem, im Januar 1379 ritt mit lüneburgischer Mannschaft Hinrik v. B. ihm nach, im März sand ein Knecht Herzog Ottos in Celle Absatz für Häringe, die er

selber schwerlich gekauft hatte. Subend. V 163<sup>36</sup>, 165<sup>33-37</sup>, 170<sup>24</sup>, 173<sup>14</sup>.

3. Vgl. Subend. V Einleit. 115 f., 120—125.

4. Die Einzelheiten s. m. in den Aufzeichnungen des Fehdebuchs aus den J. 1380 u. 81, S. 37 ff.

5. S. 40<sup>1</sup>, 42<sup>1-3 f 14</sup>, 53<sup>8-18</sup>, 54<sup>25</sup>. Vielleicht gehört in die Reihe derartiger Untreuen auch die Schindung des Gerichtes Jerrheim durch Kort v. d. Assenborch im Verein mit Halberstädtischen: S. 44<sup>3</sup>; vgl. Weil. 8 c

6. S. 50<sup>22</sup>, 52<sup>19</sup>.

7. Die Anfänge dieser Feindschaft ergeben sich insbesondere aus den Nachrichten S. 40<sup>11</sup>, 42<sup>10-24</sup>, 47<sup>3</sup>.

8. Nach dem Schichtbuch, bei Scheller 30 Die Heiml. Rechenschaft I 5, S. 138<sup>22</sup> spricht nur im Allgemeinen von Ottos Erpressungen.

hebt<sup>1</sup>, und ausdrücklich versichert er noch bei dieser Gelegenheit, sich mit seinen lieben Getreuen von Braunschweig wegen alles bisherigen Unwillens gütlich gerichtet zu haben<sup>2</sup>. Aber dies hindert nicht, daß sein Vogt von Wolfenbüttel aus die schwersten Bedrückungen und Mißhandlungen über die Bürgermeier ergehen läßt, die Bürger selbst insgemein in einer Bosse rechtlichen Verfahrens verfestet, nach wie vor von den losgesprochenen Gütern das Korn wegführt<sup>3</sup>; auch den van Belthem hat es keine Eile mit Auslieferung derer, die in ihren Besitz gekommen waren<sup>4</sup>.

Mit solchen Zeichen hub die Zeit an, von der nach fünfzig Jahren der sächsische Chronist<sup>5</sup> erzählte: „Niemand der die von Braunschweig draußen leiden wollte, denn sie hatten viele Feinde, also daß ihnen vor den Landwehren Hände und Füße abgehauen wurden<sup>6</sup>, in dem Steine<sup>7</sup>, in dem Radlowe<sup>8</sup>, vor den Querumer Stegen<sup>9</sup>, vor den Rautheimer Stegen<sup>10</sup>, so daß sie kaum durften aus den Thoren blicken“<sup>11</sup>. Nicht daß es der Stadt gänzlich an Kraft und Muth zum Widerstande gefehlt hätte. Wie die Bürger am 10. April 1380 vor Bamsleben zogen, das Schloß gewannen und ausbrannten<sup>12</sup>, so ersahen sie auch ferner ihre Gelegenheit, den erlittenen Frevel heimzuzahlen. Noch die Heimliche Rechenschaft weiß von dieser Zeit „abenteuerlicher Ausjachten“, in der sie viel zu Felde lagen vor Schlössern, viel Diener halten, viel fremde Hofsleute in ihren Sold nehmen und zum Theil ihre eigenen Güter berauben, ihre eigenen Vorwerke brennen mußten<sup>13</sup>.

1. Vgl. S. 46 Note 1. 'erve' steht im Orig. auf Rasur, augenscheinlich statt des ursprünglichen 'gud': wäre darin eine der Finessen Ottos zu erkennen?

2. 'dat wy uns mid den wisen mannen deme Rade unde den borgheren gemeyuliken to Br. unsen leven getruwen ghutuliken unde fruntliken gheeynet unde gherichtet hebbet umme allen unwillen, ufloste unde schelinghe de under os ghevest is went an dussen dach, wellerleyge wis de . . . . toghetomen weren'.

3. Fehdebuch, S. 45<sup>3</sup> f.

4. Ebd. S. 47<sup>13</sup>, 51<sup>25</sup>.

5. Bei Abel 195.

6. Vgl. S. 57<sup>23</sup>, 69<sup>21</sup>, 70<sup>9-14</sup>, 76<sup>8</sup>. Die in der Anm. zu 75<sup>13</sup> mitgetheilte Glosse zeigt, wie auch in Braunschweig schon im 15. Jahrh. diese Vorfälle als Vergeltung für die Schuld des Aufstands aufgefaßt wurden. Dasselbe widerfuhr aber 1389 auch den Lüneburgern, es war überhaupt eine beliebte Art von Mißhandlung, der ohne Zweifel gewisse Rechtsvorstellungen zu Grunde lagen. Mit Verlust der Hand wurde der Meineid

gebüßt, und eben auf Meineid lautete damals die Beschuldigung gegen Braunschweig: vgl. S. 59<sup>28</sup>. Im „Ring“ Heinrich Wittenweilers wird ein Auszug gemahnt, den Unchristen, die mit dem Teufel sehten, die Beine abzuschneiden: Freitag, Silber a. d. deutschen Vggh. II 1, 276.

7. Wenigstens annähernd bestimmt sich hiernach die schon S. 47<sup>10</sup> genannte Localität.

8. 'im Rodtlaw, das ist, wie ich berichtet bin, in einer langen hecken und dorenbusche bei dem Wenden thore': Andreas Schoppius.

9. So deute ich, nach Analogie des Folgenden, das 'vor den queren Stegen' des Chronisten: hier wie dort werden die Stege gemeint sein, die bei den genannten beiden Dörfern muthmaßlich über den Landwehrgraben, bzw. die Bäche führten.

10. Vgl. S. 81<sup>4</sup>; auch 69<sup>25</sup>.

11. Anklingend das Schichtbuch an zwei Stellen, bei Scheller 28.

12. Fehdebuch, S. 39<sup>9</sup>.

13. I 5, S. 139<sup>5-10</sup>.



Großes aber stand für die Stadt auf dem Spiel. Bisbys Fall<sup>1</sup>, ein Schicksal wie es 1370 und 71 Herzog Magnus der Stadt Lüneburg zu be-  
reiten versucht hatte<sup>2</sup>, dergleichen durfte immerhin den Parteien drohend oder  
lodend als Ende dieser Kämpfe vorschweben. Unserer Betrachtungsweise  
würde es entsprechen, wenn auch die Hansen dies angesehen und lieber  
einen halben Erfolg ihres eigenen Vornehmens, als das völlige Verderben  
Braunschweigs gewollt hätten, einen Sieg der Mächte, die jeden der Ihrigen  
ebenso gierig umlauerten. Indes liegt wenigstens keinerlei Andeutung vor,  
die zu einer derartigen Vermuthung nöthigen oder berechtigen könnte.  
10 Nichts schwächt den Eindruck des denkwürdigen Schauspiels, wie diese Stadt  
in höchster Bedrängniß dennoch unbeugsam nach zwei Seiten zugleich das  
einmal aufgeworfene Panier hochzuhalten mußte.

## 5.

Denn noch geringer ist die Glaubwürdigkeit der Angabe, als hätten  
15 die guten Dienste Herzog Friderichs dazu geholfen, daß Braunschweig  
in den Frieden seiner natürlichen Bundesgenossen zurückgeführt wurde<sup>3</sup>.  
Seit zwei Jahren angebahnt, war die Ausöhnung mit den Hansen voll-  
endete Thatsache, ehe noch der Herzog nur ein Recht freier Bewegung,  
geschweige den Einfluß wiedergewann, den solche Vermittlung voraussetzt.

20 Erst im Sommer des Jahres 1380 erreichte Herzog Ottos Vormund-  
schaft über die herzoglichen Brüder ihr Ende. Nach dem Laute der Verträge  
wenigstens; daß jedoch Otto nicht sobald auch seine bisherige Befugniß aus  
der Hand zu geben gemeint war, blieb keinen Augenblick zweifelhaft<sup>4</sup>. Um  
einen Rechtsgrund für seine Ansprüche war er schwerlich in Verlegenheit.  
25 Hätte jeder andre gefehlt, zum mindesten wäre doch eine Kostenrechnung auf-  
zustellen gewesen, die ihm Pfandrechte an Wolfenbüttel und anderen Lan-  
destheilen sicherte; wahrscheinlich aber bot die Einung selbst vom 21. Octo-

1. Vgl. Fock, Hilgen-Pommersche  
Gesch. III 138 f.

2. S. den gleichz. Bericht des Nico-  
laus Floreke bei Subend. III 295<sup>19</sup> f.,  
298<sup>6</sup>, und das Lied bei v. Liliencron  
Hist. Volksl. I 77 ff.; vgl. auch Subend.  
IV Einl. 18 ff., 83 f.

3. Daß er mit Hilfe der Hansen in  
Braunschweig Frieden gestiftet, weiß der  
Chronist bei Abel 197. Diese Nachricht  
wie es scheint mißverstehend, spricht Dürre  
167 u. 169 von einer Verwendung des  
Herzogs bei den Hansen.

4. Erstes Merkzeichen dieser Wendung  
sind die S. 43 Note 5 erwähnten Urkun-

den vom 6. Juli 1380. 'We . . . Frederik  
unde Bernt brodere, hertoghen to Bruns-  
wich unde to Lüneborch bekennen . . . vor  
os unde use brodere Otten unde Hinrike  
de noch unmundich sint, der we vormun-  
dere sint' xc. : so hebt die eine an. Zeu-  
gen sind Herr Borchard v. d. Steinberge,  
Herr Rudolf v. 'Belthm', 'Konrad de overste  
scribere', Hinrik Regel. Daß an demselben  
Tage und vor denselben Zeugen Herzog  
Otto und neben ihm Herzog Friderich eine  
übrigens völlig gleichlautende Urkunde  
über diese Schenkung ausstellten, ist nur  
ein Zeichen mehr der Stellung, welche  
ersterer immer noch in Anspruch nahm.



hebt<sup>1</sup>, und ausdrücklich versichert er noch bei dieser Gelegenheit, sich mit seinen lieben Getreuen von Braunschweig wegen alles bisherigen Unwillens gütlich gerichtet zu haben<sup>2</sup>. Aber dies hindert nicht, daß sein Vogt von Wolfenbüttel aus die schwersten Bedrückungen und Mißhandlungen über die Bürgermeier ergehen läßt, die Bürger selbst insgemein in einer Pöffe rechtlichen Verfahrens verfestet, nach wie vor von den losgesprochenen Gütern das Korn wegführt<sup>3</sup>; auch den van Velthem hat es keine Eile mit Auslieferung derer, die in ihren Besitz gekommen waren<sup>4</sup>.

Mit solchen Zeichen hub die Zeit an, von der nach fünfzig Jahren der sächsische Chronist<sup>5</sup> erzählte: „Niemand der die von Braunschweig draußen leiden wollte, denn sie hatten viele Feinde, also daß ihnen vor den Landwehren Hände und Füße abgehauen wurden<sup>6</sup>, in dem Steine<sup>7</sup>, in dem Radlowe<sup>8</sup>, vor den Querner Stegen<sup>9</sup>, vor den Hautheimer Stegen<sup>10</sup>, so daß sie kaum durften aus den Thoren blicken“<sup>11</sup>. Nicht daß es der Stadt gänzlich an Kraft und Muth zum Widerstande gefehlt hätte. Wie die Bürger am 10. April 1380 vor Dandleben zogen, das Schloß gewannen und ausbrannten<sup>12</sup>, so erfaßen sie auch ferner ihre Gelegenheit, den erlittenen Frevel heimzuzahlen. Noch die Heimliche Reichenschaft weiß von dieser Zeit „abenteuerlicher Ausjachten“, in der sie viel zu Felde lagen vor Schlössern, viel Diener halten, viel fremde Hofleute in ihren Sold nehmen und zum Theil ihre eigenen Güter berauben, ihre eigenen Burwerke brennen mußten<sup>13</sup>.

1. Vgl. S. 46 Note 1. 'erwe' steht im Orig. auf Rasur, augenscheinlich statt des ursprünglichen 'gud': wäre darin eine der Finissen Etios zu erkennen?

2. 'dat wy uns mid den wisen mannen deme Rade unde den borgheren gemenliken to Br. unsen leuen getruwen ghutliken unde fruntliken gheroyet unde gherichtet hebbet umme allen unwillen, usloste unde schelinghe de under os gheweist is went an buffen dach, wellerleuge wis de .... toghekomen weren'.

3. Fehdebuch, S. 45<sup>3</sup> f.

4. Ebd. S. 47<sup>13</sup>, 51<sup>25</sup>.

5. Bei Abel 195.

6. Vgl. S. 57<sup>23</sup>, 69<sup>21</sup>, 70<sup>8-14</sup>, 76<sup>8</sup>. Die in der Ann. zu 75<sup>13</sup> mitgetheilte Glosse zeigt, wie auch in Braunschweig schon im 15. Jahrh. diese Vorfälle als Vergeltung für die Schuld des Aufenhrs aufgefaßt wurden. Dasselbe widerspricht aber 1359 auch den Lüneburgern, es war überhaupt eine beliebte Art von Mißhandlung, der ohne Zweifel gewisse Rechtsvorstellungen zu Grunde lagen. Mit Verlust der Hand wurde der Meineid

gebüßt, und eben auf Meineid lautete damals die Beschuldigung gegen Braunschweig: vgl. S. 59<sup>20</sup>. Im Ring-Heinrich Wittenweilers wird ein Auszug gemahnt, den Unchristen, die mit dem Teufel sehten, die Beine abzuschneiden: Freitag, Hilber a. d. deutschen Raab. II 1, 276.

7. Wenigstens annähernd bestimmt sich hiernach die schon S. 47<sup>10</sup> genannte Localität.

8. 'im Rodilaw, das ist, wie ich berichtet bin, in einer lauen deden mit borenbusche bei dem Westm 17<sup>10</sup> etc.: Andreas Schoppius.

9. So deutet ich

folgenden, das

des Chronisten

Stegen gem

ten beid

Landw

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

Großes aber stand für die Stadt auf dem Spiel. Bischofs Fall<sup>1</sup>, ein Schicksal wie es 1370 und 71 Herzog Magnus der Stadt Lüneburg zu bereiten versucht hatte<sup>2</sup>, vergleichen durfte immerhin den Parteien drohend oder lockend als Ende dieser Kämpfe vorschweben. Unserer Betrachtungsweise würde es entsprechen, wenn auch die Hansen dies angesehen und lieber einen halben Erfolg ihres eigenen Vornehmens, als das völlige Verderben Braunschweigs gewollt hätten, einen Sieg der Mächte, die jeden der Ihrigen ebenso gierig umlauerten. Indes liegt wenigstens keinerlei Andeutung vor, die zu einer derartigen Vermuthung nöthigen oder berechtigenden könnte.

10 Nichts schwächt den Eindruck des denkwürdigen Schauspiels, wie diese Stadt in höchster Bedrängniß dennoch unbengsam nach zwei Seiten zugleich das einmal aufgeworfene Banner hochzuhalten wußte.

## 5.

Denn noch geringer ist die Glaubwürdigkeit der Angabe, als hätten die guten Dienste Herzog Friedrichs dazu geholfen, daß Braunschweig in den Frieden seiner natürlichen Bundesgenossen zurückgeführt wurde<sup>3</sup>. Seit zwei Jahren angebahnt, war die Aussöhnung mit den Hansen vollendete Thatfache, ehe noch der Herzog nur ein Recht freier Bewegung, geschweige den Einfluß wiedergewann, den solche Vermittlung voraussetzt.

20 Erst im Sommer des Jahres 1380 erreichte Herzog Ottos Vormundschaft über die herzoglichen Brüder ihr Ende. Nach dem Vant der Verträge wenigstens; daß jedoch Otto nicht sobald auch seine bisherige Befugniß aus der Hand zu geben gemeint war, blieb keinen Augenblick zweifelhaft<sup>4</sup>. Um einen Rechtsgrund für seine Ansprüche war er schwerlich in Verlegenheit.

25 Hätte jeder andre gefehlt, zum mindesten wäre doch eine Kostenrechnung aufzustellen gewesen, die ihm Pfandrechte an Wolfenbüttel und anderen Landestheilen sicherte; wahrscheinlich aber bot die Einung selbst vom 21. Octo-



ber 1374 eine bequemere Handhabe: nicht Braunschweig allein, Mannschaft und Städte des Landes überhaupt waren Otto mit Huldigung, mit Eiden und Gelübden verbunden<sup>1</sup>. Und wie dem allen auch sein mochte, er hatte die Macht, das was er für sein Recht hielt oder ausgab gegen jeden Widerspruch seiner jungen Vettern durchzusetzen. Er selbst gebot zu Wolfenbüttel, auf den meisten Schlössern des Landes saßen Die, welche es nicht besser verlangten, als ihm anzugehören: gewiß unverächtliche Mittel und mit denen die seine Lande über Wald, sein Anhang im Stifte Hildesheim ihm darboten, vollauf genügend, die Stadt Braunschweig und was sonst etwa von den jungen Herzögen sein Heil erwartete, im Schwach zu halten. 10

Längst hatte Herzog Friderich diesen Zwang nur unwillig ertragen; nunmehr gerieth auch Herzog Bernt wieder in Mitleidenschaft. Es zeigte sich, daß er vor fünf Jahren der verhaßten Vormundschaft keineswegs in der Meinung entflohen war, damit seine natürlichen Rechte an das väterliche Haus für alle Zeiten aufgegeben zu haben: an Friderichs Seite trat er jetzt 15 als Vormund der jüngeren Brüder auf. Natürlich im Einverständniß mit Friderich. Hatte je bei diesem ein Mißtrauen gegen den Bruder, der bei den Feinden weilte, Platz gegriffen — nach dem was die neuen Kriege mit den Wettinern ihm eingetragen, mußte alles Mißtrauen der Einsicht gewichen sein, wie schlecht er selbst berathen war, als er seinen Rückhalt nicht ebenfalls 20 in Lüneburg suchte. Ein Zeichen dieser Einsicht, ein Schritt die richtige Stellung wiederzugewinnen war es, wenn er wirklich in den letzten Monaten des Jahres 1379 mit Herzog Bernt ein neues den sächsischen Herren genehmes Abkommen über die Nachfolge in Lüneburg getroffen hatte<sup>2</sup>. Gab er damit zugleich Sicherheit gegen alle fernere Anfechtung ihres Be- 25 sitzes, wie diesen die Sühne von 1373 festgestellt hatte, dann fiel jeder Grund für sie weg, die Pläne Ottos zu begünstigen, und aufs neue mochten dann jene in entgegengesetzter Richtung wirkenden Einflüsse die Oberhand gewinnen, um so leichter nun, da Friderichs Geschicke gewissermaßen auch Bernt theilte. 30

Noch Anderes trat hinzu, Verwickelungen, welche unmittelbar die Wettiner mit Otto entzweien halfen.

Das lüneburgsche Haus zum Kalenberge<sup>3</sup> hatte Bischof Gerd im Laufe der jüngst eingestellten Fehde mit dem neuen „Habershusen“ verbaut; unter den Sühnebedingungen war dessen Schleifung. Die gesetzte Frist indessen 35 ward nicht innegehalten, und auch Otto, der sich dafür verbürgt hatte, machte

1. Vgl. die Urkunde vom 15. Juli 1383: S. 450<sup>3</sup>.

2. Man s. die Ausführungen bei Su-

bend. V Einl. 118.

3. Drei Stunden nordwestlich von Hildesheim an der Leine.

vielfacher Mahnung ungeachtet keine Anstalt, sein Wort bei Ehren zu erhalten. Kurz nach Michaelis 1380 ging Herzog Albrecht den Junker Simon von der Lippe an, Otto den geeigneten Vorhalt zu machen; schon floß die Drohung ein: „könnten wir Eurer Anweisung nicht genießen, so müßten wir schreiben, daß er uns nicht als ein Biedermann sein Treugelübde gehalten hat<sup>1</sup>“. Noch mehr aber. Ueberall lag es nicht in der Natur der herrschenden Anarchie, daß die Landverderber sich der Unterscheidung von Freundes- und Feindesgut beflissen, am wenigsten da geschah dies, wo einmal in solchem Grade wie der Zeit um Braunschweig her die Raubgier entfesselt war: mehr als unwahrscheinlich ist, daß Die welche hier gehaust wurden, nicht auch über die Grenze hinaus ins Lüneburgsche übergegriffen hätten. Und selbst offenbare Feindseligkeiten — wir wissen nicht, aus welchem Anlaß, aber die Thatsache steht fest — ließen nicht lange mehr auf sich warten, über die van Belthem wenigstens klagten die Herzöge Wenzlaus und Albrecht, daß sie auf der Heide ihnen Gefangene abgegriffen<sup>2</sup>. Das Fehdebuch zeigt, wie es ging, so oft etwa, selbst bei schon drohender Gefährdung seiner Lage, Herzog Otto für gerathen hielt, zu Gunsten Braunschweigs bei diesen seinen Getreuesten einzuschreiten: dann gelobten sie wohl Erstattung des Schadens, aber ob es dazu kam und inwieweit, blieb ihnen überlassen<sup>3</sup>. Denn viel ließ Ottos guter Wille zu wünschen übrig, und überdies war solche Ungebundenheit der Preis, den er nicht zu sehr hätte schmälern dürfen, ohne über Nacht das Fundament seiner Herrschaft zusammenschmelzen zu sehen. Auch die lüneburgschen Herren wußten wohl, weshalb sie den Weg der Fehde dem Behelf durch Klage und Antwort vorzogen.

So trieben die Dinge dem Puncte zu, von wo ihre Wege und die Herzog Ottos auseinandergingen. Und hier endlich öffnete sich der Stadt Braunschweig eine Aussicht, den unheilvollen Bann zu brechen, der enger und enger um sie seine Kreise zog.

Sehr bald kam der einsetzende Wechsel der Parteiung Denen zum Bewußtsein, die ihn zu fürchten Ursach hatten. Schon im Sommer des Jahres 1380 ging die Rede — und die van Belthem benutzten sie, gehörigen Orts damit zu schüren — daß Braunschweig mit Herzog Friderich gegen Herzog Otto verbündet, daß der Rath willens wäre, Gifhorn Raboden Walen einzuthun<sup>4</sup>, was denn freilich nichts anderes bedeutet hätte, als mit Darangabe des eignen, zur Zeit doch ohnmächtigen Anspruchs auf diese vielumstrittene

1. Subend. V 219. Dem Wortlaut nach könnte die vergebliche Mahnung allenfalls auf den Bischof bezogen werden; die Anrufung eines Dritten jedoch macht es wahrscheinlicher, daß auch Otto es be-

reits hatte an sich fehlen lassen.

2. Laut der Urkunde vom 3. März 1381: s. unten S. 439<sup>22</sup>.

3. z. B. S. 51<sup>7-11</sup>.

4. Fehdebuch, S. 47<sup>6</sup>.

Grenzveste an die Sache der Stadt ein starkes lüneburgsches Interesse zu setzen. Es scheint, daß diese Angaben verfrüht und ungenau waren<sup>1</sup>; aber sie entsprachen der Lage, und was wenig Wochen später sich zutrug, durfte wohl für ihre Bestätigung gelten.

Am 2. November unterhandelte der Rath mit Herzog Albrecht von Lüneburg, man traf vorläufige Verabredungen, die demnächst beiderseits besiegelt werden sollten<sup>2</sup>. Möchte man sie geheim halten, oder für ihren einzigen Zielpunct den ausgeben, welchen allein auch das Fehdebuch näher bezeichnet: gegen die von Lüneburg einbrechenden Schädiger freie Hand zu erhalten — die einfache Thatfache, daß der Rath unter der zwischen den Her- 10 zögen hier und dort obwaltenden Spannung mit den fremden Herren in Verbindung trat, war ausreichend, seinen Gegnern Grund und Stoff zu der Anklage zu liefern, die seitdem den Bürgern mit den Scheltrufen „Wendmantel“, „Blauhand“ ins Gesicht geschleudert wurde<sup>3</sup>. Und nur kurze Zeit kann der wahre Sinn dieses Bundes verborgen geblieben sein. In den ersten 15 Tagen des nächsten Jahres schon stand Braunschweig mit den jungen Herzögen und dem Herzog von Lüneburg als erklärte Feinde der van Belthem zusammen<sup>4</sup>.

Dann tags vor Pauli Bekehrung, inmitten eines friedlichen Anstandes fielen die van Beverlinge mit Belthemischen Gesinde auf der Asseburg ein, ent- 20 rissen sie der städtischen Besatzung<sup>5</sup>. Es war der Anfang des ernsthaften Krieges. Auf beiden Seiten machte sich die Empfindung geltend, daß es nicht mehr um Hab und Gut allein, daß es um Land und Leute gehe; in diesem Sinne eilte Herzog Ottos Partei, auf Kosten der Stadt sich und seine Herrschaft zu stärken. 25

Antwort auf diesen Schachzug gab ein offenkundiges Schutz- und Trugbündniß zwischen Braunschweig und den lüneburgschen Herren. Von dem königlichen Hoftage zu München heimkehrend, kam am 3. März Herzog Albrecht nach Braunschweig<sup>6</sup>, dort wurden die Urkunden dieses Vertrages besiegelt und ausgetauscht. 30

1. Offenbar ist a. a. O. die Meinung des Schreibers, dieses Gerüchts als ein verläumderisches hinzustellen, und weshalb er im Stadtbuche, wo er wenigstens doch schweigen konnte, gradezu die Unwahrheit sagen sollte, ist nicht wohl zu ersehen. Muthmaßlich war das Gerücht durch ein Einlager entstanden, womit nach Heiml. Rechensch. I 6, S. 140<sup>20</sup> der Rath damals Raboden belegte: immerhin konnte die längere Anwesenheit dieses bisherigen Feindes innerhalb des Stadtge-

bietes — denn an eine andere „Burg“ als Tanquarberode zu denken läßt der herrschende Sprachgebrauch jener Zeit nicht zu — in solcher Weise mißdeutet werden. Wie zur Berichtigung scheint letztere Thatfache denn auch in der Heiml. Rechensch. jener andern gegenübergestellt zu sein.

2. Fehdebuch, S. 48<sup>19</sup>.

3. Ebb. S. 59<sup>26</sup>.

4. Ebb. S. 50<sup>3</sup>.

5. Ebb. S. 50<sup>16</sup>.

6. Subend. V 222<sup>30</sup>, Einl. 130.

Durch die eine verbinden und setzen sich freundlich die Herzöge Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg sowie Herzog Bernt von Braunschweig und Lüneburg mit den Rathmannen und Bürgern zu Braunschweig und diese wiederum mit jenen ihren gnädigen Herren und ihrem Junker zu dem Ende, daß binnen der nächsten drei Jahre einer des andern Feind nicht werden soll, auch Niemand dessen sie mächtig sind. Die Herzöge wollen die Stadt treulich vertheidigen gegen Jedermann, der Rath die Herzöge vor Schaden bewahren und warnen, wo er es mit Ehren thun kann. Wird der eine Theil aus solchen Schlössern des andern verunrechtet, deren  
 10 dieser nicht mächtig ist, so sollen sie einander mit aller Macht dagegen beholfen sein. Keiner soll, soweit seine Macht reicht, des Andern Feinde und verfestete Leute hegen oder fördern. Treffen die Bürger auf herzoglichen Schlössern, die Herzöge in der Stadt ihre Feinde, so soll beiden gleichmäßig Rechtes gestattet sein, so daß sie ohne Gefahr und Bruch Klage erheben dürfen.  
 15 In ihrem Lande und auf ihren Straßen wollen die Herzöge die Stadt und deren Gut treulich beschirmen, gleich wie sie es von Rechts wegen ihren eigenen Bürgern und Untersassen schuldig sind. Der erste Brief, den die Herzöge dem Rathe zuvor besiegelt haben, soll mit dem gegenwärtigen außer Kraft gesetzt sein; nur die stipulirten 50 Mark soll der Rath ihnen geben<sup>1</sup>.  
 20 Das also war die Summe, für welche nach der zeitgenössischen Auffassung Braunschweig sich „einen andern Herrn kaufte“<sup>2</sup>.

Noch deutlicher aber bezeichnet den nächsten Zweck dieses Bündnisses die zweite Urkunde<sup>3</sup>. Es verbanden sich dadurch die beiden wettiner Herren mit dem Rathe, Feind zu werden Herrn Rudeloves sowie Hinrikes und Hanses  
 25 van Belthem. Die Herzöge versprachen, sich mit denselben nicht zu sühnen, bevor sie der Stadt um die Affeburg geleistet haben, wozu sie durch Ehre und Recht verpflichtet sind, desgleichen der Rath, bevor sie den Herzögen wegen der abgegriffenen Gefangenen Genüge geleistet; doch sollte es bei ihm stehen, ob er um dieser Sache willen mit den van Belthem Feind sein oder statt  
 30 dessen den Herzögen 100 Mark auszahlen wollte. Falls aber ein Anderer sich in diese Händel einmischte, sollten beide Theile gleichermaßen dessen Feind werden und keiner ohne Wissen und Willen des andern Frieden schließen. Wollte Gott, daß sie mit einander Gifhorn gewinnen, so hätte der Rath den Herzögen die Hälfte des Geldes, das die van Belthem daran hatten, je nach  
 35 Belieben sicher zu stellen oder auszubezahlen; bis dahin sollte ein herzoglicher und ein städtischer Vogt zumal das Schloß hüten, nachher aber das Schloß dem Rathe überantwortet werden, und dieser es dann nach Ausweis der

1. Sudend. V 238, vgl. ebd. Einl. 130.

2. Chronik b. Abel 195, z. 3. 1374.  
 3. Sudend. V 240.



Briefe halten, die er von der alten Herrschaft von Lüneburg darüber besaß. Gewönnen es die Herzöge allein, so sollte deren Vogt darauf bleiben und zwei Dritttheile aller Einkünfte und Zubehörungen genießen, bis ihnen der ganze Betrag des Belthemschen Antheils ausbezahlt oder sicher angewiesen wäre; gelänge dagegen der Stadt die Eroberung, so sollte es bei den alten Briefen sein Bewenden haben, jener Antheil also ihr Gewinn sein<sup>1</sup>.

Fest genug, trotz einzelner Vorbehalte, banden diese Verabredungen die Herzöge selbst. Aber es fehlte viel, daß sie Alle herübergezogen hätten, die lüneburgisch waren oder bisher dafür galten, wie denn das zähe Gewirr einander durchkreuzender und aufhebender Bindungen, welches aller Orten den Inbegriff des öffentlichen Rechtes ausmachte, einem so einfachen Folge-  
 gange überhaupt nicht unterlag. Noch das wenigste war, daß loses Gesinde sich jetzt da es drüben keine Zuflucht mehr hatte, ungehindert nach Gifhorn verziehen konnte oder wo ihm sonst sein Handwerk nicht gelegt wurde<sup>2</sup>. Aber auch rittermäßige Männer, wie Herr Bertolt van Rutenberge: heute  
 ritt er wohl in Diensten Herzog Albrechts; soweit jedoch reichte dessen Recht an ihm nicht, daß er zu anderer Zeit gegen die von Braunschweig nicht als hildesheimischer Vasall hätte verfahren dürfen<sup>3</sup>. Selbst der lüneburgischen Mannschaft war die Stadt doch nur in dem Maße sicher, als sie besondere Dienstverträge schloß, wie den welcher am Sonntage vor Palmatum (März  
 31) mit den Inhabern der drei bedrohlichsten Schlösser Wendhausen, Neu-  
 brück und Meinersen zu Stande kam<sup>4</sup>.

Und eine fernere Wirkung dieser schwer in Fluß gerathenden Zu-

1. Vgl. Beilage 8 n.

2. Wie Berkow: Fehdebuch, S. 557.

3. Ebd. S. 55<sup>1</sup>. Allerdings ist nicht vollkommen sicher, ob bei dieser Vergewaltigung nicht ein Bertolt van Oberge der Schuldige war: vgl. die Anm. zum Texte bei S. 55<sup>1</sup> und 36<sup>13</sup>. Dies der Grund, weshalb die S. 60 Note 1 nachgewiesene frühere Verbindung Herrn Bertolts mit dem Herzog von Lüneburg nicht schon an dieser Stelle zur Commentirung benutzt ist.

4. Vgl. S. 57 Note 1, wo nach obiger Zeitangabe das irrthümliche Datum zu verbessern ist. Die dort genannten sechs guten Leute wollen ein Jahr lang des Rathes Feinde nicht werden, außer wenn mit ihm ihre Herrschaft zu Unwillen geriethe und sie dazu drängte, so daß sie sich ehrenhalber und kraft bestehender Briefe des nicht weigern möchten; auch dann aber nicht, falls sie des Rathes zu Rechte mäch-

tig wären. Auf Erfordern des Rathes wollen sie Recht für ihn bieten und ihn treulichst verbitten und vertheidigen wider Jedermann, sein Bestes wissen und werben, ihn vor Schaden warnen wo sie es mit Ehren können, wissentlich ohne seinen Willen seine Feinde nicht haufen ober hegen. Doch braucht kein Theil um des andern Willen Jemandes Feind zu werden. 'Were ok, dat se (die von Braunschweig) sochten uppe ore vygende, unde van den ghebrenghet worden, so scholden on use singgbelen, slach unde door geopent wesen, wenne unde wi bidde on des binnen duffer tid not were. were aver, dat se denne to der tid wat ghenomen hedden, des we bedeghedinget worden, des scholden se uns van stund an entledighen. wat we on doch mit ghelife dar an to ghude holden konden, dat scholde we truweliken don, so we aller vordest konden unde mochten'.

stände war es, daß man keineswegs ohne Weiteres zur Gewalt schritt. Verhandlungen mit den van Belthem<sup>1</sup>, mit Herzog Otto selbst<sup>2</sup> beschäftigen Herzog Albrecht noch während des ganzen Märzmonates. Und während die van Belthem ihre Feindseligkeiten unverändert fortsetzen<sup>3</sup>, nähert der  
 5 Rath sich nochmals Herzog Otto. Nochmals wird — am 22. April — aller beiderseitiger Unwille beigelegt, der Herr will keinen Argwohn gegen die Stadt hegen, desgleichen die Stadt nicht gegen ihn, er will sie treulich vertheidigen, und der Rath soll ihm wieder dienen; wenn die van Belthem dessen Ansprüchen nicht gerecht werden, so soll er ihm freie Hand lassen<sup>4</sup>.  
 10 Schwerlich wußte Otto schon, was auf den andern Fall auch gegen ihn vorgekehrt war. Die Stadt bethätigt sofort ihre Dienstwilligkeit durch einen Ritt mit dem Herzoge, bei dem sie um 50 Mark Schaden nimmt; allerdings kein zu hoher Preis für das Gut, welches an demselben Tage der Herzog den Vertriebenen löskündigte<sup>5</sup>.

15 Die Mannschaft aber läßt sich durch diese Zwischenfälle nicht beirren; sie weiß was sie an Otto hat, und es entgeht ihr nicht, welchen Lauf die Dinge trotzdem nehmen müssen. Wenige Tage später wiederholt sich nur mit noch schnöderer Feigheit ein Stück wie das, welches dem Rathe bereits die Asseburg gekostet hatte. Auf dem Rampe sitzen als städtische Amtleute  
 20 die van Honlege, welche zugleich mit den van Belthem auch Vorderselbe inne haben<sup>6</sup>. Als in der Woche vor Walpurgis der Rath mit ihnen theilnehmen läßt, sind sie bereit, städtische Besatzung aufzunehmen; tags darauf aber weisen sie die Hergeschickten ab und vorenthalten dies Schloß ebenfalls seinen rechtmäßigen Herren<sup>7</sup>.

25 Und wie immer der jetzt abwesende Herzog gesonnen ist, sein eigener Vogt auf Wolfenbüttel läßt hildesheimische Schädiger über die Bürgermeier herfallen, zeigt den Vorstellungen des Rathes die schimpflichste Mißachtung<sup>8</sup>. Auch Roterbete kennt seinen Herrn. Als Otto vierzehn Tage später wieder eintrifft, ist er zwar bereit, aufs neue zu geloben, daß er und seine Amtleute  
 30 die Stadt bei ihren alten Gnaden lassen sollen; an die Klage indeß über seinen Vogt kehrt er sich nicht sehr, und gegen die van Belthem hat der Rath an diesem Tage in nichts Recht bei ihm<sup>9</sup>.

Wenigstens ein wirkamer Schlag unterbrach dann diese heillose Schwebe. Vereint mit Herzog Albrecht warfen sich noch im Mai die von

1. Bottschaften von Celle nach Gifhorn am 7. u. 16. März: Sudend. V 223<sup>18-44</sup>.

2. Mit diesem hatte Albrecht am 11. März einen Tag zu Garstedt: ebd. 223<sup>29</sup>, Einl. 130.

3. Fehdebuch, S. 51<sup>1</sup>, 52<sup>11</sup>.

4. Ebd. S. 55<sup>17</sup>.

5. Ebd. S. 56<sup>1-12</sup>.

6. S. Beilage 8 h.

7. Fehdebuch, S. 56<sup>15</sup>.

8. Ebd. S. 57<sup>5</sup>, 58<sup>8</sup>, 60<sup>14</sup>.

9. Ebd. S. 58<sup>6</sup>.

Magdeburg und Braunschweig auf das Haus Twiefelingen, gewannen, brannten und brachen es<sup>1</sup>. Mit gutem Vorbedacht zunächst auf dies Raubnest, dessen „naßende Bankresen“<sup>2</sup> auf der Straße zwischen den beiden Städten ihre fetteste Weide hatten. Twiefelingen war eine der lüneburgschen Enclaven im Lande Braunschweig, es zählte zu jenen zehn Schlössern, mit denen nach der Sühne vom 12. Juni 1376 Herzog Friderich sollte abgefunden werden; durch die im Jahre darauf mit Herzog Albrecht zu Stande gebrachte Richtung jedoch war es bei der Herrschaft Lüneburg erhalten<sup>3</sup>. War somit einmal die Hilfeleistung Herzog Albrechts vertragsmäßig gesichert<sup>4</sup>, so stand zugleich Keinem weniger als dem Urheber jenes Friedensvertrags von 1377 10 ein Rechtsvortrag zu Gebote, dem lüneburger Herrn solch Vorgehen gegen sein Schloß, des er mit anderen Mitteln nicht mächtig werden konnte, zu wehren.

Freilich war nicht dies der Grund, weswegen Otto und seine Mannschaft den Verbündeten das Feld vor Twiefelingen frei ließen, und hinterrücks, 15 mit zufahrender Gewalt und umschleichenden Einschüchterungen, wurde zudem

1. Am 18. Mai sammelte Herzog Albrecht die Seinen zu Celle, am 19. zog er nach Braunschweig und weiter vor Twiefelingen, welches an diesem oder dem folgenden Tage genommen wurde, da schon am 21. Herzog Bernt mit 40 Gewappneten, am 22. über Braunschweig kommend Herzog Albrecht in Celle wieder einritt. Sudend. V 227 19-27-32-35. — Auch Detmar, bei Grautoff 317, setzt diesen Zug in die Kreuzwoche (Mai 19—26), freilich unter das J. 1380. Nach der Schöppenchronik wäre das Schloß „an einem Montage auf St. Lucastag“ 1381 erlegen (Botho, sonst völlig übereinstimmend, nennt keinen Wochentag); auf einen Montag jedoch fiel in diesem Jahre weder der 18. October noch der 9. Mai (Lucæ translatio), wohl aber der 20. Mai. Wenn erstere dann weiter erzählt, daß in der Morgenfrühe, ehe noch Herzog Albrecht und die von Braunschweig herangekommen, den Magdeburgschen ihr erster Anlauf gescheit wäre, so scheint dem der Ausdruck des Fehdebuchs S. 58<sup>16</sup> zu widerstreiten, sofern daraus hervorgeht, daß eine immerhin kurze Belagerung stattgefunden und die von Braunschweig daran theilgenommen. Möglich allerdings, daß jene Notiz auf den zweiten Zug zu beziehen ist, welchen nach der Schöppenchronik die beiden Städte allein unternahmen, als Herzog Otto Miene machte, das Schloß herzu-

stellen. Dies könnte dann allenfalls am 27. Mai gewesen sein, obschon das Datum S. 58<sup>16</sup> in der Hs. nicht unmittelbar an das Folgende anschließt, sondern, wie der vorausgehende Name darüber gestellt, sich als Datum der Aufzeichnung zu geben scheint, und schwerlich eine schon so scharf ausgeprägte Spannung der Stadt und des Herzogs mit den drei Tage später stattfindenden gütlichen Verhandlungen (S. 59) dürfte in Einklang zu bringen sein. Der Chronologie der Schöppenchronik entspricht es, wenn die Chronik bei Abel 197 diese Vorgänge erst nach der Wiedereinnahme Wolfenbüttels berichtet; die Beteiligung Herzog Friderichs, welche sie annimmt, ist sonst durch nichts bezeugt, immerhin wahrscheinlich jedoch ihre Angabe, daß auf Twiefelingen die van Uze gefessen waren, da diese 1360 und 68 auch Antheile des benachbarten Amblebens pfandweise von Herzog Magnus erworben hatten. Sudend. III 62. 249.

2. So heißt in den älteren Ausgaben des Eulenspiegel das Ingesinde der Burg Peine. Vgl. Grimm Wb. I 1112. Es leidet keinen Zweifel, daß Bankerte ritterbürtiger Leute, welche in jeder Form von Dienst auf den Schlössern umherlagen, den Hauptstock der Landpläcker bildeten.

3. S. 41 Note 3, S. 423<sup>23</sup>, 425<sup>14</sup>.

4. Durch die Verabredungen am 3. März: S. 439<sup>15</sup>.

der Stadt Braunschweig wenigstens Schaden und Hinderung genug bereitet<sup>1</sup>. Eben dieses aber, daß man dem raschen und mit gesammelter Kraft geführten Stöße des Gegners eine gleich bereite Macht nicht entgegenzustellen hatte, konnte die Warnung, welche der Fall Twieslingens enthielt, überall in diesen  
5 Kreisen nur um so eindringlicher machen.

Und sofort trat die Wirkung ein. Schon am 26. Mai waren die von Belthem bereit, ihre Sache auf ein Schiedsgericht zu stellen<sup>2</sup>; am 30. fand auch bei Herzog Otto der Rath wieder einmal Geneigtheit, der Stadt ihr Recht widerfahren zu lassen. Nochmals wiederholte der Herzog die  
10 oft gebrochenen Zusagen, er ging soweit, sich zur Hilfe gegen seine eigne Mannschaft zu verpflichten, zur Hilfe sogar mit der Hand, wenn die gütlichen Wege vergeblich wären. Was ihm diese veränderte Haltung auferlegte, kam bei den Verhandlungen selbst unverhohlen zur Sprache: wollte ihn Jemand verunrechten, und der Rath könnte ihm nicht binnen vier Wochen mit dem  
15 Rechte oder in Freundschaft behilflich sein, so sollte die Stadt des Widerpartes Feind werden, nur ihre Herrschaft ausgenommen. Eine Abrede, welche allerdings die besorglichste Gefahr zu hintertreiben schien, auf so lange wenigstens, als Otto seine Gewalt über Herzog Friderich noch nicht gänzlich eingeblüßt hatte; und es wird sich zeigen, wie dieser immer noch in seiner Be-  
20 strickung lag. Auch der Rath aber konnte damit wohl zufrieden sein. Denn indem er ebenfalls des Einverständnisses seiner Junker mit den lüneburgschen Herren sicher und somit vor jeder Nöthigung zur Folge gegen letztere gedeckt zu sein wähnte, bedeutete ihm diese Abrede die Gründung eines Verhältnisses bedingter Gegenseitigkeit, wie es bisher zwischen der Stadt und  
25 Herzog Otto noch nicht bestanden hatte. Dem entsprachen denn auch die dreisten Worte, die Otto an diesem Tage hören mußte: „wir wollen es nicht leiden, daß der Vogt uns oder die Unsern verunfugt oder beschädigt; das wollen wir mit nichts leiden, in was Noth wir darum kommen.“

Leider nur: auch nach dieser Theidung wieder „griff Koterbete das  
30 Land an und beschädigte es so hart wie er je zuvor gethan hatte“<sup>3</sup>.

1. Fehdebuch S. 597, 58<sup>16</sup>. Die Pferde, wovon S. 62<sup>28</sup>, 78<sup>10</sup> die Rede ist, verlor die Stadt wohl beim Kampfe mit der Besatzung Twieslingens selbst.

2. Vgl. S. 60 Note 5. Schiedsleute waren Herr Gherard v. Weberden von ihretwegen, Florin v. Dalum von des Rathes wegen, 'also dat de sulve(n) . . . moghen bydon uppe beidentshiden erstes males alle kleine schulde, de one dunken nicht bedrepelik sin, unde der anderen

schulde, bede wol antwordes werbich syn, der hebben se macht us to beseggende, wi one dunke dat rederik syn'. Obmann Arnd v. Roringhe: 'unde wat malkem toghescheden worde, dat scholde en deme anderen don in der pynfestwelen neghest na der schebinghe'. Bürger Hinrik v. Bortvelde und Brand v. Wobele, die erforderlichen Falls Einlager in Braunschweig zu halten geloben.

3. Fehdebuch, S. 59<sup>24</sup>.

An die van Belthem ergingen endlich seit Ende des Mai die lüneburgschen Fehdebrieße<sup>1</sup>, es scheint, daß in den ersten Junitagen ein ernstlicher Anschlag auf Gifhorn vorbereitet wurde<sup>2</sup>, und jedenfalls brach dann der Krieg über ihre armen Leute herein. Welchen Gewinn aber hatte Braunschweig, wenn von Celle, von Meinersen aus „auf die van Belthem gebrannt“<sup>3</sup> wurde? wie hätte diese Heimsuchung auch nur unschädlich für die Stadt bleiben können? Was immer zwischen dem Rathe und Herzog Albrecht beredet war, auch Solche über die der Herzog Macht hatte, seine eigenen Diener, fanden und benutzten wenn nicht redliche Ursach so doch Vorwand und Gelegenheit, Bürgergut als Feindesgut zu behandeln<sup>4</sup>. 10

Oder war wirklich durch die jüngst mit Herzog Otto ausgetauschten Zusicherungen das Bündniß der Stadt mit dem Lüneburger am Scheitern? Allerdings entbrannte um diese Zeit der Kampf auch zwischen den beiden Herzögen<sup>5</sup>: als seine Vermittlung mißlang, sah sich der Rath vor die Alternative gestellt, entweder dem einen oder dem andern wortbrüchig zu werden. 15 Denn die Voraussetzung, vermöge deren er sich für gedeckt hatte halten können, stellte sich als fehlsam heraus, richtiger hatte Otto gerechnet, wenn er seiner Herrschaft über Herzog Friderich vertraute. Wir erkennen deren dämonische Handhabe nicht mehr; gehörte dazu aber eine angeerbte Eifersucht des jungen Fürsten gegen die wettiner Eindringlinge — und nie bis 20 zum Obliegen seines Rechtes hat ihn diese Empfindung ruhen lassen — dann mochte sie jetzt um so wirksamer in Bewegung gesetzt werden, da unter den Kampfpfeisen in erster Linie Gifhorn war, dessen Einziehung zur Herrschaft Lüneburg an sich zwar der letzten Sühne nicht widerstrebte, im Wege der Pfandlöse aber voraussichtlich noch manchen Aufschub gelitten hätte, und ge- 25 waltsam wie sie nunmehr betrieben wurde sich den gereizten Augen Herzog Friderichs nur um so leichter als Raub darstellen ließ<sup>6</sup>. Kein Zweifel, daß er die Auffassung theilte, der die von Braunschweig nach Recht und Ehre pflichtig waren, dies Schloß, „das ihnen zu treuer Hand zu bewahren eingethan war,“ bei ihrem Erbherrn halten zu helfen<sup>6</sup>. Auf ihn konnte der 30 Rath sich nicht berufen, wenn er jetzt Herzog Albrechts Feind zu werden sich weigerte.

Hätte nur nicht Otto selbst dafür gesorgt, daß jenes jüngste Gelöb:

1. Subend. V 228<sup>6</sup>. 11. 31, 230<sup>8</sup>.

2. Ebd. Einl. 134.

3. Vgl. Subend. V 228<sup>42</sup>, 230<sup>3</sup>; Fehdebuch, S. 60<sup>1</sup>, 61<sup>19</sup>.

4. Dies und das Nächstfolgende erhellt aus den Verhandlungen am 15. Juli, Fehdebuch, S. 63<sup>13</sup>.

5. Daß insbesondere auch diese Erwägung Macht über H. Friderich hatte, verräth die Rolle, die er demnächst bei Einnahme Gifhorns spielte.

6. Diese Anschauung hat auch die Nachricht des Schichtbuch, bei Scheller 28, gefärbt.

niß der Stadt von Rechts wegen unverbindlich, jede ehrliche Gemeinschaft mit ihm thatsächlich mehr und mehr zur Unmöglichkeit für sie wurde. Einen vollen Monat noch hatte er Kokerbefe gewähren lassen; dann war durch Bischof Gerd am 5. Juli abermals ein Frieden gestiftet, wobei Otto wie  
 5 immer mit tröstlichen Verheißungen nicht largte<sup>1</sup>; als eine bessere Gewähr hatte es erscheinen können, daß er Kokerbefen endlich fallen ließ, die Vogtei auf Wolfenbüttel Herrn Rort vom Steinberge übergab<sup>2</sup>. Wenig Wochen aber, und mit jeder Art Gewalt brach auch dieser die Theidung; „was Kokerbefe zuvor gehabt, das wollte er auch haben“<sup>3</sup>, Erntepfennige und  
 10 Dienste aller Art von den Meiern, die ganze „unmögliche Bede,“ mit der sein Vorgänger mehr als 1200 Mark herausgeschlagen hatte<sup>4</sup>.

Treue zuviel oder Entschlossenheit zu wenig, wenn Braunschweig auch nach diesen Proben noch nicht die Waffen gegen die unverbesserlichen Dränger lehrte<sup>5</sup>; die armen Leute hatten es zu büßen, daß seine Bürger nicht dabei  
 15 sein und sie vor Schaden behüten konnten, so oft die Lüneburgschen gegen Otto und die Seinen das Land durchstreiften<sup>6</sup>. Hoffte der Rath etwa immer noch, eine mittlere Stellung behaupten, durch seinen Einfluß einen Krieg stillen zu können, der die Stadt zu zerstampfen drohte, so kannte er Otto nicht. „Wer mit ritte, der sollte mit rathen“: so, das Unmögliche zur Be-  
 20 dingung stellend, wies er jeden Versuch einer Zwischensprache zurück<sup>7</sup>.

Es geschah was nicht ausbleiben konnte, in den letzten Tagen des Juli oder zu Anfang Augusts ergriff die Stadt offen und thätlich für Herzog Albrecht Partei. Zunächst zwar kündigte dieser Umschwung sich nur durch die raschere Folge und zunehmende Wucht der Schläge an, die sie trafen.

25 Noch hatte der Rath seine Hand an Gishorn<sup>8</sup>. Neben Herrn Ludelef van Belthem, der seiner eigenen Forderung halber und zu treuer Hand für Stadt und Herrschaft die Burghut hatte, auf dem Bergfride des Hauses, saßen auch Städtische<sup>9</sup>: wahrscheinlich nach Maßgabe eines neuen Abkom-  
 mens<sup>10</sup>, wie es durch Herzog Otto gefördert sein mochte, als es galt, Braun-  
 30 schweig aus dem Bunde mit Herzog Albrecht hinwegzulocken, oder doch dessen

1. Fehdebuch, S. 625.

2. Dieser tritt hier gleichfalls schon am 5. Juli auf: ebend. S. 6214. Vgl. S. 6324, 6514.

3. Ebd. S. 6321.

4. Ebd. S. 6517.

5. Daß man hin und her mit Albrecht verhandelte, lassen die Briefe und Botschaften erkennen, die zwischen Celle und Braunschweig am 27. Mai, 3. 12. Juni, 4. 12. 18. 28. Juli gewechselt

wurden. Subend. V 2283·9·20·45, 2307·39, 2318·36.

6. Vgl. Fehdebuch, S. 634·25, 646. 653.

7. Ebd. S. 6313.

8. Schon am 20. Juni: S. 6114.

9. Dies ergeben die gleich zu erwähnenden Vorfälle.

10. Ausdrücklich wird S. 6524 auf eine außer dem Pfandbriefe maßgebende Theidung hingewiesen.



Angriff abzuwenden<sup>1</sup>. Jetzt, am 1. August, ließ Herr Ludelef Herzog Friedrich und Henrich van Belthem ein, auf Ottos Befehl, schrieb er dem Rathe. Immerhin wird es damit seine Wichtigkeit gehabt haben, wiewohl der als Beleg mitgesandte Brief des Herzogs zu einem Theile von der Hand des Gifhornschen Scheibers war, immerhin mochte die Aufnahme der Herzoglichen bei jener Vereinbarung vorgesehen sein. Vorher aber hätte dem Rathe wegen seines Mitbesitzes und gegen Schaden und Unrecht von dort aus Sicherheit bestellt werden sollen; wenn zum Scheine reiner Hand Herr Ludelef dergleichen nachträglich bewirken zu wollen vorgab, wenn er weiter bei wirklich erfolgender Uebergabe des Schlosses gar Verwahrungen mit Henrich van Belthem auswechselte<sup>2</sup>, so war dies nur um so schnöderer Hohn. Jeder Zweifel an der Absicht dieser Veranstaltung mußte schwinden, als gleichfalls am 1. die Diener, welche der Rath nach Fallerleben schickte — hier war die Besitzgemeinschaft ähnlich wie auf Gifhorn geordnet — von der belthem'schen Besatzung abgewiesen wurden<sup>3</sup>. Nur die Ueberlegenheit seiner Schützen, die auf dem Thurme daselbst bereits lagen, verhütete, daß nicht am 8. August zu Fallerleben geschah, wie drei Tage später zu Gifhorn. Gewaltsam ließ Henrich van Belthem den Schlüssel zum Bergfriede nehmen, „um Angstes willen“ mußten die von Braunschweig das Schloß räumen<sup>4</sup>.

Bei Herzog Otto war keine Hilfe und kein Rath mehr. Auf alle Klagen über die Vergewaltigungen, die es zum Bruche getrieben hatten, antwortet er wie immer starr und stätisch mit Berufung auf die Eide und Gelübde der Stadt. Auch er greift jetzt wieder zu dem beliebten Versuche, Rath und Gilden von einander zu ziehen, durch diese zu erzwingen was jener sich weigert<sup>5</sup>.

Und während nun von Gifhorn die van Belthem mit furchtbarer Wildheit den Krieg ins Lüneburgsche tragen<sup>6</sup>, ergeht über Braunschweig von Wolfenbüttel her ein Uberschwang von Ungemach. Kollerbeke ist wieder im Lande, schon am 1. August hat er der Stadt entsagt, bis vor die Stadthore magt er seiner Feindschaft nachzugehen<sup>7</sup>. Auch seine anderen hildesheimischen Freunde zieht Herr Rort van dem Steinberge heran<sup>8</sup> und das Aeußerste scheint ihm nicht mehr unmöglich: ernstlich geht er damit um, Braunschweig auszuhungern. An demselben Tage, da Glentorf Herzog Albrecht und dem Zuge aus Braunschweig erliegt<sup>9</sup>, fängt er die braunschweigischen Kornwagen

1. Mit einem ähnlichen Mittel also, wie 1380 Ambleben den Angriffen Braunschweigs entrückt war: vgl. S. 47<sup>20</sup>.

2. Fehdebuch, S. 65<sup>21</sup>, 66<sup>20</sup>.

3. Ebd. S. 66<sup>3</sup>.

4. Ebd. S. 67<sup>1-8-10</sup>.

5. Ebd. S. 67<sup>19</sup> ff. Es leidet kaum einen Zweifel, daß das was er beim

Rathe als Forderung, bei Gilden und Gemeinde als Klage vorbrachte, auf Gleiches hinauslief.

6. Ebd. S. 66<sup>1-22-24</sup>.

7. Ebd. S. 65<sup>13</sup>, 66<sup>7</sup> ff.

8. Vgl. ebd. S. 64<sup>14</sup>.

9. Subend. V 232<sup>20</sup>, 233<sup>2-9</sup>; vgl. oben S. 64 Note 3. Die Betheiligung

ab, bald auch den Bauernkram der in die Stadt zu Markte gebracht wird; er läßt die Bauern schwören, fortan nur nach Wolfenbüttel zu fahren; die nächstbelegenen Dörfer pocht er zu größerer Sicherheit aus<sup>1</sup>. Bedrängnisse, welche dann in jenen Vorfällen am 3. und 4. September  
 5 gipfeln. Mit allem was zu ihm hielt, den van Belthem, van Ampleve, van Beverlinge, mit dem Gesinde Herrn Hanses van Schwichelde, mit anderen Stiftsgenossen, mit Dienern endlich des Bischofs selbst rannte Herzog Otto am Dienstag nach Regidii vor die Stadt, ohne Vermahrung; sechs Dörfer gingen dabei in Flammen auf. Als das Wüthen Mittwochs von neuem anhub,  
 10 ließ auch der Rath ausreiten. Vor dem Lindenberg bei Thiede stießen die Gewaltthäuser auf einander, erlagen die von Braunschweig; der Hauptmann selbst, Diener und Bürger wurden niedergezogen. Schon wehrlos fand einer vom Rathe unter der Mißhandlung Henrichs van Belthem zur Stelle den Tod; die anderen Gefangenen wurden zu Wolfenbüttel in Stod und Bloß  
 15 gelegt, und daß auch ihnen das Schlimmste bevorstand, blieb in Braunschweig kein Geheimniß: „er sollte hängen und wären seiner zehn“, hatte der Herzog gerufen, als ihm gesagt wurde, daß Holtnider darunter war<sup>2</sup>.

Nicht gegen die Stadt allein trieb er es zum Äußersten; die Entscheidung nahte, indem dem Rathe ein neues Einverständnis mit Herzog  
 20 Friderich anzuknüpfen gelang. Wohl das Richtige trifft der Chronist, welcher erzählt, daß es dem jungen Fürsten endlich zu Herzen ging, in Schimpf und Ohnmacht am Leitsel des Quaden mitzuziehen<sup>3</sup>: wie mochte auch dessen hochfahrender Uebermuth unter den Erfolgen dieser letzten vier Wochen unerträglicher als je mit „Freveln in Worten und Werken“<sup>4</sup> hervorgebrochen  
 25 sein. Oder war Friderich so weitblickend, daß er bei der Stadt blieb, um ihren Abfall nicht zu einer ewigen Einbuße der Herrschaft ausschlagen zu lassen? So oder so kam der Anschlag zu Stande, dessen Gelingen Otto zum Weichen brachte.

Ohne Zweifel waren die lüneburgschen Herren eingeweiht und auf  
 30 alle Fälle zur Mitwirkung gerüstet. Am Montag nach jenen Niederlagen Braunschweigs (Sept. 9) ritt Herzog Albrecht mit fünfzig Gewapneten in Braunschweig ein; als er Sonnabends darauf nach Celle heimzog, wird Wolfenbüttel in der Gewalt Herzog Friderichs und des Rathes gewesen sein<sup>5</sup>.

Das genaue Datum der Einnahme meldet kein Bericht. So aber

Braunschweigs wird durch die Notiz 232<sup>37</sup> sehr wahrscheinlich. Wegen der sonstigen sehr mangelhaften chronikalischen Nachrichten über dies Ereigniß vgl. ebd. Einl. 136.

1. Fehdebuch, S. 67<sup>27</sup> f.

2. Ebd. S. 68<sup>16</sup> f., vgl. Heiml. Reichensch. I 5, S. 139<sup>11</sup>.

3. Bei Abel 196, zum J. 1381.

4. Ebd. 190, zum J. 1370.

5. Subend. V 234<sup>17-20-27</sup>, vgl. ebd. Einl. 137.

erzählte man in Braunschweig Kind und Kindeskinde den Hergang. „Herzog Friderich ging mit seinem Better Herzog Otten zur Messe in St. Longinus. Unter der Stillmesse aber geberdete er sich, wie wenn ihm die Nase blutete, lief auf die Burg, zog die Brücke auf, schlug die Bürger los die dort gefangen saßen, daß sie zur Wehre kamen, und stak einen Wappenhandschuh aus. Da das der Wartmann sah, welcher dazu geschickt war, eilte er in die Stadt Braunschweig, und von Stund an wurde hier an die Glocken geschlagen und die Bürger zogen aus nach Wolfenbüttel. Da merkte er und hörte wohl dieser Herzog Otto, daß es ein gemachter Reigen war, und ließ sich in einem Schiffe über die Oker setzen und dankte Gott, daß er hinwegkam<sup>1</sup>“.

10

So war endlich der rechtmäßige Erbe Herr im Lande; in Braunschweig durfte man aufathmen. Zwar die van Belthem waren noch unbeswältigt, und man mußte darauf gefaßt sein, daß Otto seine Sache nicht so nach dem ersten Schlage verloren geben werde<sup>2</sup>. Aber wenigstens Einzelne aus seinem Anhange wandten sich jetzt Herzog Friderich zu<sup>3</sup>, und der größten Gefahr beugte es vor, daß am 31. October die Herzöge Wenzel und Albrecht auf der einen, Herzog Friderich und die Stadt Braunschweig auf der anderen Seite sich für die Dauer von sechs Jahren verbanden, unter einander nicht Feind zu werden, sich gegen Verunrechtungen Anderer wechselseitig zu schützen, und namentlich dann mit aller Macht zu folgen, wenn Jemand in ihr Land einfiele, Besten belagerte oder selbige anlegte<sup>4</sup>.

20

Die Einzelheiten des ferneren Verlaufs dürfen hier übergangen werden. Das Jahr 1382 und mehr als die Hälfte des nächstfolgenden verstrich, noch mehrmals wechselten Kampf und Theidung, bevor die neue Herrschaft vollständig gesichert war. Im unmittelbaren Machtbereich der verbundenen Fürsten, von der widerstrebenden Partei im Lande selbst, war allerdings keine ernstliche Gefahr mehr zu besorgen; schon im Jahre 82 gewann Braunschweig mit Herzog Albrechts Hilfe Gifhorn, und früher oder später mußte auch der Kamp, mußte die Affeburg der Stadt wieder zufallen<sup>5</sup>. Bedrohlich

1. Soweit scheint dieser sichtlich einer noch lebendigen Ueberlieferung entnommene Bericht Bothos, bei Leibn III 388, womit der ältere Chronist bei Abel 197 wesentlich übereinstimmt, vor der verwirrten Erzählung des Rufus und der kurzen Notiz Detmars, bei Grautoff 319, 317, den Vorzug zu verdienen. Daß jedoch Herzog Friderich selbdrift gradestwegs von Braunschweig nach Wolfenbüttel geschickt wäre, wie Botho beginnt, ist bei den damals obwaltenden Umständen nicht wahrscheinlich; man muß annehmen, daß er

dort mit Otto saß, und die Verabredung zwischen ihm und dem Rathe insgeheim durch Botschaft getroffen wurde.

2. Einen Beweis dafür liefert eine der Punctionen der Erbverbrüderung und Schutzvereinung, welche er am 2. Oct. mit Landgraf Herman von Hessen abschloß: Sudend. V 251<sup>25</sup>.

3. Vgl. S. 77 Note 1.

4. Sudend. V 257.

5. In Betreff der letztgenannten beiden Schlösser liegt keine bestimmte Nachricht vor; aber die Stadt verfügte über sie

aber war, und nicht am wenigsten für Braunschweig, wie Otto von außen das Land noch umfaßt hielt, jeden Augenblick im Stande, tief herein seine Gewaltstöße zu führen. Zwar Bischof Albrecht von Halberstadt rührte sich nicht für ihn; desto besser aber kamen ihm jetzt seine hildesheimischen  
 5 Verbindungen zu statten. Dem Bischof verbündet, mehr noch als dieser selbst der Ritterschaft des Stiftes mächtig, konnte er im Süden und Westen wenige Wegstunden von der Stadt seine Sammlungen bestellen und fast unversehens vor den Thoren erscheinen. Von daher brach an jenem Montag nach Bartholomäi des Jahres 1382 nochmals schwere Heimsuchung über sie  
 10 herein, diejenige, in welcher spätere Geschlechter vorzugsweise Gottes Strafe für den Aufruhr, „die jämmerliche Schicht,“ erkannten<sup>1</sup>. Anders aber wirkte der Anblick dieses Unheils auf die versammelten Boten sächsischer Städte, unter denen hier tags vorher ein neuer Bund besiegelt war<sup>2</sup>: von Braunschweig und Göttingen eine Drohung zunächst gegen Otto. War jener An-  
 15 sturm sein trotziger Gruß an die Städte — am folgenden Tage verabschiedeten die Vollmächtigen der Hanse in Sachen der Vertriebenen den geheimen Artikel, der Braunschweig von dieser Seite auf geraume Zeit alles Dranges entledigte<sup>3</sup>.

Aber noch gebieterischer als sonst in ähnlichen Fällen trat damals an  
 20 Braunschweig die Nothigung heran, einen gütlichen Austrag zu befördern. Als endlich auf der Erzburg die Verhandlungen zum Schlusse gediehen, leistete der Rath Bürgerschaft für die Summe, mit der das Land Ottos Ansprüche abfinden, Städte und Mannschaft ihrer Gelübde und Eide bei ihm entledigen mußte<sup>4</sup>. In verständiger Erwägung gab man in Braun-  
 25 schweig auch dies noch daran, um nicht noch länger die schwereren Kosten des fortgesetzten Kampfes zu tragen.

Dann, am 15. Juli 1383, trafen zwischen Bahrum und Gebhardshagen die Vollmächtigen der drei betheiligten Parteien zusammen, die Schlußurkunde zu genehmigen und auszuwechseln<sup>5</sup>. Was damals Herr

1383 und 1384. Daß Gishorn zur angegebenen Zeit und von beiden Verbündeten erobert wurde, machen die Notizen des Vogtes auf Celle, bei Sudend. V 270 14·24·28·36·41, und die Urk. vom 3. Mai 1382, ebd. VI 6, sehr wahrscheinlich. Vgl. ebd. Einl. 56 f. und Beilage 8 a. b. n.

1. Fehdebuch, S. 75 13, 76 18, 81 16, 82 6. Außerdem gedenken dieses Vorfalles die Chron. bei Abel 198 und das Chron. s. Aegidii bei Leibn. III 594, wo die vom Steinberge 'van Destenberge' ge-

nannt sind, offenbar durch einen Irrthum des Autors oder Abschreibers, der in seiner Vorlage 'de Stenberge' fand. Vgl. Sudend. VI Einl. 57. Mit den in jener Fehde gefangenen Dienern verglich sich der Rath im Juli, October und November 1384. Ebd. II 80.

2. Urkundenb. der St. Gött. I 321.

3. S. 395 27.

4. Vgl. Heimliche Rechenschaft I 5, S. 139 22.

5. Fehdebuch, S. 84 1.

Herwich der Stadtschreiber verlaß, lautet in der von Otto besiegelten Ausfertigung wie folgt<sup>1</sup>.

Wir von gods gnaden Otte herzauge zu Brunswif bekennen uffindlichen an dießem brieße, daß wir uns mit den hochgebornen Frederiche und Heinrich herzaugen zu Brunswif und zu Luneborg unsen vettern und mit unsen 5 lieben getruwin dem Rade und den borgern zu Brunswif und mit der manschaff und steden yn dem brunswichischen lande umbe allen unwillen, ufflauste, zweytracht und schelinge dy zwüschen uns und en geweest ist biß an dießen thag, gudlichen, frundlichen und zu gründe gerichtit und ganz gesünet haben. und wir noch dy unsen der wir mechtig sin en sollen noch en wollen 10 der vorgenomten unsir vettern, des Rades und der borgere zu Brunswif, der manschaff und der stede yn dem brunswichischen lande und der erer vpgind nicht werden von dießem nestin zukomenden sente Michels thage an vord obir achte jar. Were abir, daß keinerleyge schelinge velle bynnen diesir zw zwüschen uns und en und den unsen und den erin, daß solde iglich virkundigen unsen schewdisluden, dy wir von beydin syden darzu han geforen, als hern Herman von Colmaz und hern Herman von Gladebeche rittere von unsir weyn, unde Curde von der Asseborg und Ludolffe Nebeyn von erer weyn, und dy sollen denne daz scheiden bynnen den nestin vier wochen wanne daz an sy gebracht worde, bynnen der stad zu Goslare, yn frundschaft mit 20 howelchis wißindschaff adir mit dem rechtin. Dit schal howelch mit finen scheideluden vormogen. kunden sich abir diese scheidelude nicht virtragen, so han wir zu eynem obirman darzu geforen Heinriche Bode: mit welchen zween dy zuvile, da soldis by bliben, und was howelchem zugescheiden worde, daz scholde eyner dem andern wedirthun bynnen den nestin vier wochen nach 25 der scheidunge. Dych thun wir vorkicht und virzigen yn dießem brieße allir ansprache dy wir gehad han an dem brunswichischen lande, und wir laszin dy manschaff und dy stede yn demselbin lande huldunge, eyde und allir globede los. und wir sollen an der stad zu Brunswif und an deme lande zu Brunswif nicht me behalden wenne als uns der hochgeborne unsir herre und vadir 30 herzauge Ernst seliger andacht mede beerbit haid. Were auch, daß dy manschaff yn deme brunswichischen lande adir erer deheynner unsir lieben getruwin den Rad und dy borgere zu Brunswif virunrechtin, uffe dy adir uffe den mogen wir on behulffin sin, usgenommen hern Ludelffe und Heinrich von Belthem. Dych en sollen wir noch dy unsen der wir mechtig sin sy adir dy 35 oren nicht virunrechtin. Alle diese vorgeschrevenen stücke und artifele und er iglich besundern globen wir herzauge Otte vorgenomt unsen vettern herzaugen Frederiche, herzaugen Heinrich und unsen lieben getruwin dem Rade und den borgern zu Brunswif stede, veste und unforbrochen zu halbinde ane

1. Die m. m. gleichlautende Ausfertigung der Herzöge Friderich und Heinrich und des Rathes von Braunschweig bei Sudend. VI 60; vgl. ebd. Einl. 75. Daß die o. J. 'des mitwetes na Egidii' datirte Urf. des Suppl. lib. cop. im StA. zu Göttingen, welche Havemann I 534

in diesen Zusammenhang verflucht, nicht vor 1389 gesetzt werden kann, ergibt schon der Aussteller, Bischof Ruprecht von Paderborn, welcher den bischöflichen Stuhl erst seit diesem Jahre inne hatte: s. Schaten ann. Paderb. II 242.

Wir legen geverde, und zu merer gewissinheid setzen wir en zu borgen unsir nanne dy hir nach sten geschreven: weret daz dere adir der scheidelude dy vor- enomet sin keyner abeginge von thodis wehn bynnen dieser byd, des god rich en wolle, so solden wir und wolden eynen andern als guden yn des tede setzen bynnen den ersten vier wochen, und dy borge solde globen in sy- rem sunderlichen brieße yn allir wise als sich daz hir zu geborde, und da en olde diese brieß nicht unmedtich mede werden. Und wir her Bertoldt von Adeleibissin, her Heise von Gladebeche rittere, Diderich von Gardinberge und Heinrich von Medehem knechte<sup>1</sup>, bekennen yn diesem brieße, daz wir han globit und globen yn guden truwin mid sampdir hand vor den hochgebornen furstin unsen lieben gnedigen herren herren Otin herzaugen zu Brunswik und mid eine dem hochgeborin furstin herzaugen Frederiche, herzaugen Heinrich herzaugen zu Brunswik und zu Lüneborg, deme Rade und den borgern zu Brunswik: weret daz en keynerleyge bruch worde an allen diesen vorgeschreven stücken und artikeln adir an erer welchem besundern, und wir dar umb gemand worden, so solden wir und wolden von stund an ryden yn dy stad zu Goslare und unsir keyner dar uße zu benachtin, dy brüche en weren gentlichen irfullet adir wir en theden daz mit erem willen. Zu eyner uffinbarin bekenntnisse han wir herzauge Otte sachwalder, her Bertolt, her Heise, Diderich und Heinrich borgen alle vorgeschreven unsir ingesegel wißind- lichen und mid gudem willen an diesen brieß gehangen laszin, der ist gegeben an allir aposteln thage anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> lxxx tertio.

Bergament mit fünf anhängenden Siegeln im Stabtarchive zu Helmstedt.

Nichts lehrreicher als jener Artikel<sup>2</sup>, durch welchen Otto sich vorbehielt, vorkommenden Falls auch in Zukunft als Schutzherr seiner lieben Getreuen in Braunschweig aufzutreten, nicht etwa da und dort, sondern hier zu Lande selbst. Für was achtete er Herzog Friderich? wie durfte er die Möglich- keit setzen, daß je die Stadt ihn, den Quaden, gegen ihre Feinde anrufen werde?

Am wenigsten die braunschweigische Mannschaft konnte sich durch Otto gefährdet glauben, höchstens streifte sie der Schlag, zu welchem er hier die Handhabe suchte. Sein eigentliches Ziel lag anderswo. Wie rasch bei jeder Gelegenheit die Fürsten zur Hand waren, mit dem Adel gemeinsame Sache wider die Städte zu machen, und wiederum, daß jeder Streit, den ein Fürst erhob, zahllose Ansprüche des Adels um die Städte aufwirbelte, alles dies wußte keiner besser als Otto. Bei den Bedrohten aber stand es, welche Seite ihrer jeweiligen Noth sie hervorkehren wollten, und so war was Otto sich damals verbrießen ließ nichts geringeres als ein dauerndes Recht der Ein- mischung in die heimischen Händel seiner Vettern. Ob dies je zum Besten der

1. Andererseits bürgten Borchard van Ampleve, Rudolf van Holnege d. J. junge

Holtnider und Herman van Bechtelbe.  
2. S. 450<sup>31</sup>.



Stadt ausschlagen konnte, war allerdings eine andere Frage; genug vor der Hand, daß der Sühnebrief den Rath zu einem Zuge mehr anleitete, seinen rechten Erbherrn matt zu legen.

So fein war der Faden freilich nicht gesponnen, daß er den jungen Herzögen und ihren Rathgebern entgangen wäre. Brachte es die Lage mit sich, gehörte es zum Preise des Friedens, daß sie scheinbar die Augen schlossen, so waren sie doch keinen Augenblick gemeint, sich in diese Umstrickung zu ergeben. Gleich am 25. Juli — natürlich insgeheim — empfangen sie vom Rathe Brief und Siegel, daß er Zeit dieser Sühne nie Ottos Hilfe wider sie und die Ihren ansprechen wollte; die beiden Herzöge selbst sollten 10 der Stadt wie der Mannschaft Richter oder Helfer sein, falls diese oder jene den verunrechet würde<sup>1</sup>.

Gewährten die Ehrbaren von Braunschweig diese Sicherheit mit gutem Willen, oder nur weil anders die herzoglichen Brüder so wenig auf den Frieden eingegangen wären, wie ohne jenen Hinterhalt Herzog Otto? Nach 15 allem was seit sechs Jahren vorausgegangen war, mag ersteres immerhin die größere Wahrscheinlichkeit haben. Nicht aber deshalb, weil zwischen der Stadt und Herzog Friderich alles noch im Stande ungetrübter Eintracht gewesen wäre.

## 6.

20

Als Herzog Friderich damals die Zügel der Herrschaft ergriff, war im Lande selbst zunächst seine einzige und längere Zeit noch seine beste Stütze der Rath zu Braunschweig. Ohne die Hilfsquellen, die ihm dieser eröffnete, hätte er auf Wolfenbüttel Mangel an dem Nothwendigsten gelitten, vielleicht überhaupt sich dort nicht halten können<sup>2</sup>; auch sonst wurden aus städtischen 25 Mitteln die nächsten dringlichsten Anforderungen für ihn befriedigt<sup>3</sup>.

Ohne Zweifel rechnete man in Braunschweig darauf, durch diese Dienste um so eher wieder zu allem Seinigen zu kommen, und wenigstens anfangs schien auch der Herzog die Hand dazu zu bieten: urkundlich versprach er

1. So nach der Copie im gleichz. Copialbuch des StA. 24'. In der bei Sudend. VI 61 aus einem herzogl. Copialb. mitgetheilten fehlen die Sätze: 'Dufschuldet unsse ergenanten juncheren unsse rechten mechtich syn unde behulpen, were dat ore man uns vorunrechten wolben. Des sulven ghelick schuldet se orer man rechtes mechtich syn unde behulpen tighen uns, of on des of not were.'

2. Heiml. Rechensch. I 5, S. 138<sup>32</sup>. 1382 Thomä (Dec. 21) bekannte der Rath

sich Herman Bechtelbe mit 25 1/2 Mark verschuldet, 'dar he ussem juncheren her-togen Frederike tho Wulserbutle vor ghesant heft des me dar behövede', indem er ihn dafür auf den Bierzoll anwies. Gleichz. Copialb. 16'. Daß dem Rathe 1381 das Schloß übergeben wäre, wie das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III 594, mit bestimmter Tagesangabe meldet, ist gleichwohl diesen gleichzeitigen Nachrichten gegenüber wenig glaubhaft.

3. Fehdebuch, S. 85<sup>17</sup>; vgl. S. 71<sup>19</sup>.

1382, der Stadt in seinem Lande eine Bede bitten zu helfen<sup>1</sup>. Allein was damit dann ausgebracht wurde, blieb ein Ziemliches hinter dem angenommenen Betrage zurück; außerdem war 1384 die Quote rückständig, die dem Rathe vor zehn Jahren schon aus der wolffenbüttelschen Bede hätte werden sollen<sup>2</sup>, und ebenso ungesichert waren noch ältere Darlehen auf verschiedene andere Pfandstücke<sup>3</sup>.

Wenn bei alledem der Herzog auf unveränderte Erfüllung der Zusagen bestand, welche der Rath ihm gemacht hatte oder gemacht haben sollte<sup>4</sup>, so war dies nicht das beschwerlichste. Für unerträglich aber durfte es gelten, daß sein Vogt, daß die herzoglichen Brüder selbst auf Wolffenbüttel nach wie vor unrechte Zölle erhoben, die städtischen Meier beschagten, Rahnne und Zugriff übten, mit einem Worte das ganze alte Unwesen fortsetzten<sup>5</sup>.

Nicht daß alles Unrecht auf ihrer Seite gewesen wäre. Zu sehr lag es in den hergebrachten Geleisen städtischer Politik, dergleichen Gelegenheit wahrzunehmen, als daß der Rath nicht auch mit jedem Uebergriff der Unsicherheit seiner jungen Herren neue Befugnisse abzugewinnen versucht hätte<sup>6</sup>. Zwar wenn die alten Landwehren aufgeräumt und verstärkt wurden, so mochte zweifelhaft sein, ob dies nicht ohne weiteres zulässig war<sup>7</sup>. Unstreitig aber verletzte es landesherrliche Rechte, daß das Project neuer Zisen und Ungelder wieder aufgenommen und in Vollzug gesetzt wurde<sup>8</sup>. Falls nicht

1. Fehdebuch, S. 85<sup>13</sup>.

2. Ebd. S. 86<sup>22</sup>, vgl. S. 416<sup>10</sup> und Heiml. Rechensch. I 5, S. 138<sup>20</sup>.

3. Fehdebuch, S. 86<sup>1</sup>.

4. Ebd. S. 91<sup>21</sup>, 96<sup>25</sup>.

5. Ebd. S. 86<sup>4</sup>·6·11·16, 87<sup>2</sup>, 91<sup>17</sup>, 93<sup>23</sup>, 95<sup>18</sup>.

6. Auf dergleichen berief sich auch Herr Ludeke van Wendessem: ebd. S. 109<sup>19</sup>.

7. Vgl. die Urf. vom 7. Juli 1381 (Note 8) und S. 190 Note 2. In Braunschweig galt dafür, daß Aenderungen an den schon vorhandenen Werken besonderer Erlaubniß der Herrschaft nicht bedürften: 'welke we user dor jennich edder user torne jenghene nedernemen, edder nyge dor edder nyge torne buwen in user stad wîr es dat bequeme were, dat moghe we mit rechte don, unde sin dar bi ghebleven wente noch unde dengken mit hulpe ghodes wort dar bi to blivende. unde wolden user heren hulden dar desto verner nicht umme wesen.' Belehrung für die von Halberstadt 1378, Ebd. I 37. In diesem Sinne entschied denn auch 1387 Herzog Heinrich: Fehdeb. S. 113<sup>5</sup>.

8. Vgl. S. 401<sup>20</sup>. Dies der Gegen-

stand einer 'ersten schulde' — die anderen werden nicht überliefert — welche Herzog Friederich in einem undatirten Schreiben, mutmaßlich 1384, zur Entscheidung seiner Brüder Bernt und Heinrich verstellte. Er klagt: 'dat se gesat unde genommen hebben schepeltollen unde unrechte mate in unser stad to Bruneswich, dat wittlich unde openbar is, des myd eren unde myd rechte nicht syn en mach. Dussen schaden unde ungherichte alse dicke alse se dat gedan unde upgenomen hebbet unde wes se tighen uns dar umme vorbroken hebben, essehe we myd dem rechten gefart myd bote na rechte. Duf is uns to wettende worden, dat se secghen, se hebben breve van uns, van der weghene se meynen dat se dyt mit rechte mogen gedan hebben. Des wettet, dat se uns in unsen luttiken jaren, do se uns hulbigen scholden na unses heren unses vader bode, affdrungen unde affdeghebingheden breve der we uns nicht vorstonden, unde is gheschen ane unses rechten vormunden witscop unde willen. Duf synt we wol berichtet, dat se sin weder recht geysslich unde werlich unde weder unse land unde lude, unde unse

etwa die Briefe galten, die der Rath aufwies. Denn schon bei der Huldigung 1374 hatte man sich dieserhalb zu decken gesucht, und wenigstens was allenfalls sich dafür ausgeben ließ hatte man erlangt. Für unbedingt sichernd jedoch war dies schon damals und in den Rathstreifen selbst nicht angesehen worden<sup>1</sup>: es mochte seine Nichtigkeit haben, wenn Herzog Friderich jetzt den behaupteten Sinn seiner Urkunde bestritt, sie als erschlichen, als null und nichtig darstellte.

Freilich vermochten dann 200 Mark, daß am 7. Juni 1384 alle ob-schwebenden Streitigkeiten theils beigelegt theils vorläufig ausgesetzt wurden<sup>2</sup>, beides zu Gunsten der Stadt. Es war abermals eines der Abkommen, mit denen die fürstliche Hoheit sich als Vorwand und Mittel kleinen Erwerbes vernutzte: was endlich blieb war überall nur die Gewalt und deren Unrecht.

Noch wandte Herzog Albrecht manches Schlimme ab. Als Friderich Miene machte, der Stadt den Zutritt zum Landfrieden gänzlich zu wehren oder theuer zu verkaufen, verhiess jener, sie ohne Gabe darein zu nehmen; er war es, der die Bemühung der Städte förderte, den neuen Friedensordnungen ihre gefährliche Zweiseidigkeit zu nehmen<sup>3</sup>. Auch in ernsterer Fährlichkeit war auf ihn zu rechnen. Aus dem Kampfe verdrängt, schädigten die von Honle 1383 die Stadt von Weserlingen ab<sup>4</sup>. Daß hierauf, in den ersten Novembertagen des Jahres, Herzog Albrecht mit den Braunschweigern aus-zog<sup>5</sup>, war den Verträgen gemäß; immerhin aber war es ein Dienst, und hätte es sonst keinen Erfolg gehabt, wenigstens würde Denen die es anging damit vor Augen gerückt sein, daß Braunschweig nicht mehr wie vor zwei Jahren schutzlos seinen Feinden preisgegeben war.

menynge is nicht gewesen noch de breve en wisen des nicht ut, dat se mogen setten unde nemen ynge tollē unde unrechte mate edder jenerleze ynge gesette dat wedder de hilgen kerken edder wedder dat hilge rike sy. Unde bliven des by jū, leven brodere, to irschedenbe myd rechte alse recht utwiset, icht se mogen besse vorbenomden tollē unde unrechte mate mit eren unde mit rechte gesat unde upgenomen hebben, unde wer we on de breve plichtich syn to holdende, de uns affgewunnen syn wedder recht, alse vorscreven is, unde icht se van sodaner breve weghene wedder de hilgen kerken unde wedder dat hilge rike unde wedder unse herschop unde wedder uns unde de unse mit eren unde mit rechte dit mogen gedan hebben edder don mogen.' Gdb. II 34. Vgl. S. 401<sup>20</sup>.

1. Vgl. S. 331<sup>16</sup>, 316<sup>36</sup>. Oder war

dies nur ein Vorwand? verheimlichte man die wahre Sachlage, um die Gilden zur Nachgiebigkeit zu stimmen?

2. Orig. im StA., der Revers des Rathes bei Subend. VI 105; vgl. Fehdebuch, S. 96<sup>23</sup>. Wegen der Zise erwarb der Rath ein Privileg erst 1386: vgl. S. 455<sup>32</sup> f. Da inzwischen von deren Abschaffung nichts verlautet, so wird die Klage S. 86<sup>24</sup> auf eine frühere Phase des Streites zu beziehen sein.

3. S. 74<sup>3</sup> u. Beil. 6. Die gute Meinung der Städte von den Wettinern in Lüneburg spricht Detmar aus, bei Grautoff I 329, 343.

4. Fehdebuch, S. 84<sup>16</sup>.

5. Subend. VI 46<sup>22-31</sup>. Von einer Eroberung Weserlingens ist nirgend die Rede; möglich also, daß dies Haus auch späterhin noch zu schaffen machte. Vgl. S. 91 Note 2.

Als Albrecht am 28. Juni 1385 von jenem tödtlichen Blidenwurfe getroffen ward<sup>1</sup>, durfte dies Verhängniß auch hier laute Klagen erwecken. Mit doppeltem Rechte, da nun mit der Erwartung neuen Haders um die Lüneburgsche Erbfolge die Sorge aufschloß, wiederum Herzog Otto sich eindrängen und  
5 als Rathgeber und Helfer seiner Bettern im Lande mächtig werden zu sehen.

Wirklich stand es zwischen Otto und den Herren in Lüneburg kaum vier Wochen nach Albrechts Tode zu offener Feindschaft. Aber den Lüneburgern gelang, Bischof Gert herüberzuziehen: die Form Rechtsens mußte dieser Wendung der Verbundbrief selbst leihen, nach welchem seit 1376 der  
10 Bischof mit Otto daran saß<sup>2</sup>. Und rasch benutzte dies der Rath. Wenige Tage später (am 2. August) einte auch er sich mit dem Bischof, auf drei Jahr; man tauschte die Zusage aus, einander alle Dinge zum Besten zu kehren, der Rath will des Bischofs und des Stiftes Feind nicht werden, sofern er ihrer zu Recht und Ehren mächtig ist<sup>3</sup>. Gleiches wird der Bischof  
15 der Stadt gelobt haben; das Jahrgeld jedoch, welches der Rath ihm zusicherte, bezeugt, daß er der gesuchte Theil war.

Während dann aber gegen Ende des Jahres eine Einung der herzoglichen Brüder, das Werk ihrer Mutter, beiden Landen nochmals den Frieden fristete, drängte gegen die Stadt wieder unmittelbar das Bedrohlichste heran.  
20 Schon im October 1385 war neue Irrung mit Herzog Friderich gewesen<sup>4</sup>; als am 4. Februar 1386 er und Herzog Heinrich aufs Neue allem Unwillen gegen Herzog Otto entsagten, handelte es sich in erster Linie um einen Anschlag auf Braunschweig. Wieder wurde, jetzt aber durch Auflaffung der Herren selbst, Wolfenbüttel Ottos offenes Haus; sie verabredeten,  
25 beiderseits den Rath um Unrecht und Eigenmacht zu mahnen, die er an ihnen und den Ihrigen gethan habe; keiner soll ohne des andern Wissen und Vollmacht sich sühnen, was durch Krieg oder Theidung gewonnen wird, soll zur Hälfte Ottos sein. Und ausdrücklich wird die Stadt auch für die Zukunft seiner Feindschaft preisgegeben, es wird der Fall gesetzt, daß er nach  
30 dieser Zeit noch mit ihr zu orlogen fände, und nur das eine vorbehalten die jungen Herren, daß sie alsdann still dazu sitzen dürfen<sup>5</sup>.

Hauptgrund der Irrung waren wieder die neuen Ungelder, die der Rath eingeführt hatte. So hoch jedoch trachteten die Herzöge auch damals nicht, daß sie das Angebot einer baaren Abfindung verworfen hätten. Mit 620

1. Vgl. Havemann I 514. Sämmtliche ns. Chroniken erzählen davon.

2. S. die Urf. von 28/29. Juli 1385 bei Sudend. VI 143.

3. Urf. vom Mittw. vor Dswalbi

im gleichz. Copialb. 50'. Die entsprechende Urf. des Bischofs ist nicht vorhanden. Vgl. S. 107 Note 2.

4. Fehdebuch, S. 109 8. 19.

5. Sudend. VI 149.

Markt also glückte es dem Rathe, nicht nur den augenblicklichen Anstoß zu beseitigen, zugleich erwarb er für das wovon er nicht lassen konnte, einen bleibenden Rechtstitel. Die größere Hälfte des Preises fiel Herzog Otto, die andere Herzog Friderich zu; wie die übrigen Mitberechtigten, Herzog Bernt, Herzog Friderich zum Grubenhagen<sup>1</sup>, entschädigt wurden, verlautet nicht. Alle aber stellten zu Anfang Aprils übereinstimmende Urkunden aus, kraft deren alle bisherige Schelung verglichen, der Scheffelpfennig sowie die Wein- und Bierzise mit mäßiger Einschränkung zu Gunsten der herzoglichen Untersassen genehmigt, und endlich sogar dem Rathe das Recht zugestanden wurde, auch sonst nach Bedarf von der Bürgerschaft indirecte Steuern zu 10 erheben<sup>2</sup>.

Bessere Sicherheit aber als Brief und Siegel gewährten der Stadt die Kämpfe, in die ihre Herren bald auf andrer Seite verwickelt wurden.

Wir erkennen nicht, was den Rath bestimmte, mit Otto im Sommer 1387 gegen Göttingen ausziehen zu lassen<sup>3</sup>; nicht unbedingt wenigstens war 15 solch ein Fall durch den Bundesvertrag der Städte ausgeschlossen<sup>4</sup>. Wie sehr jedoch momentane Interessen die natürliche Parteigruppierung verschoben, daß Otto erlag, bedeutete doch auch für Braunschweig einen Sieg. Nicht die augenblickliche Ueberlegenheit einer verwandten und gleichbedrohten Gemeinde war die Hauptsache, sondern das was ohne diesen Erfolg nichtig gewesen 20 wäre. Denn gleichzeitig hatte Göttingen einen weiteren Schritt vorwärts gethan, einen Schritt, der bahnbrechend den Weg wies, die drohende Fürstengewalt in sich selbst zu lähmen. Einige Tage vor dem Entscheidungskampfe (am 3. Juli) wurde zu Nürnberg eine königliche Urkunde besiegelt, die von Reichs wegen alle früheren Handfesten und Privilegien Göttingens 25 bestätigte und die neue Gnade hinzuthat, daß diese Stadt in all ihren Nothen sich einen Schirmer und Schützer selbst wählen mochte<sup>5</sup>. Es war dies

1. Ernsts des Aeltern Sohn. Die Stadt hatte ihm vor zwei Jahren gehuldigt: Urkb. I 78.

2. Otto und in einer gemeinsamen Urk. Friderich und Bernt am 1., der andere Friderich am 8. April 1386: Urkb. I 79. Eine gleichfalls latäre (Apr. 1) datirte Urk. Herzog Heinrichs (Orig. im StA.) giebt nur Sühne wegen des Vorgesallenen, das Privileg enthält sie nicht. — Sonnt. zu Mittfasten (Apr. 1) bekannte dagegen der Rath Herzog Otten und zu dessen treuer Hand dem edeln Herrn Hinrik v. Homborch und Herrn Morde v. d. Steinberge 320 Mark, wovon 20 Ostern, 100 Weihnacht, 200 Ostern des nächsten Jahres zahlbar waren; Pal-

marum (Apr. 15) Herzog Friderichen und zu treuer Hand dem Herzog Heinrich und Zehnen von der Mannschaft 300 Mark mit dem Versprechen, 200 Pfingsten, 100 Michaelis zu zahlen: falls jedoch 20 schon Ostern entrichtet würden, so sollten die 200 erst Ostern übers Jahr fällig werden. Würden die Termine veressen, so hätte der Rath dem Herzoge vor Schaden bei Juden und Christen zu stehen. Urk. im gleichz. Copialb. 61. 62'.

3. Ein ausführlicher und gleichzeitiger Bericht von dieser Fehde ist abgedruckt im Urkundenbuche der St. Göttingen II 451.

4. Bgl. ebd. I 323<sup>55</sup>.

5. Ebd. I 352.

ein Glied in der Kette jener Entscheidungen, durch die eben damals König Wenzel in den Städten die Stütze seiner gefährdeten Stellung zu gewinnen bemüht war<sup>1</sup>.

Was hätte den Rath von Braunschweig hindern können, diesen Zug  
5 der königlichen Politik gleichfalls zu benutzen? Und ein geeigneter Schirmherr saß in nächster Nähe, stark genug, den braunschweigischen Herren die Spitze zu bieten, von hohem Einfluß beim Könige. An seiner Bereitwilligkeit aber war um so weniger zu zweifeln, als ihm die Stadt Braunschweig gerade jetzt wieder Gegendienste von größter Bedeutung zu bieten hatte.

10 Denn im jähen Wechsel vom Hader zur Sühne und wieder zu neuem Hader war seit 1385 die lüneburgische Erbfolge nochmals aufgerührt. Einige Monate nach der Sühne mit Braunschweig, am 9. Juni, hatten sich die Junker Friderich und Heinrich mit Herzog Otto verbündet, das Land Lüneburg zu erobern<sup>2</sup>. Vierzehn Tage später folgte ein neuer Ausgleich,  
15 indem Herzog Wenzel den Brüdern Friderich und Bernt seine zwei Töchter vermählte, Friderich sich nochmals abfinden ließ, an seine Stelle aber in die nach der Sühne von 1373 geregelte Erbanwartschaft sein Bruder Heinrich eintrat. Ein Bündniß gegen jeden Anfechter dieses Vertrags — nur Herzog Otto konnte gemeint sein — besiegelte denselben<sup>3</sup>. Aber wenige Mo-  
20 nate reichten hin, Vertrag und Bündniß zu sprengen. Benachtheiligt, wie es heißt, durch eine in seiner Abwesenheit zwischen Bernt und Wenzel getroffene Verabredung, begann Herzog Heinrich den Krieg auf eigene Hand, nahm das Schloß Warpe und schädigte von dort Land und Leute. Seine Mutter, welche auf Celle in ihrer Leibzucht saß, begünstigte ihn, bald stand auf  
25 seiner Seite auch Herzog Friderich<sup>4</sup>. Theidung im Januar und April 1387<sup>5</sup> war ohne dauernden Erfolg. Mußte Heinrich dann auch Warpe zu treuer Hand an die Stadt Lüneburg ausliefern, von Celle ab setzte er seinen Raubkrieg fort. Und im Einverständniß mit ihm fiel Herzog Ottos

1. Vgl. Vischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen zur deutschen Gesch. II 64; Droysen, Gesch. der preussischen Pol. I 206.

2. Sudend. VI 151. Das Bündniß wird in Braunschweig zum Abschluß gekommen sein: vgl. S. 110 Note 2.

3. Sudend. VI 157 ff. No. 143. 141. Der ganzen Sachlage nach scheint diese Doppelheirath, welche Detmar, bei Grautoff 328, zum J. 1384 erzählt, besser mit Schemaker (lüneb. Chron.) als ein Moment des damaligen Ausgleichs zu fassen. Vgl. das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III

594. Für das J. 1386 entscheidet sich auch Cohn in Voigtels Stammtafel 2c. Taf. 85.

4. Hauptquelle ist das Chron. Lüneb., bei Leibn. III 188, dessen sachlich wohl unterrichteter Vf. nur in den Jahresangaben etwas verwirrt ist. Man vgl. außer den sonst noch citirten die Urkunden bei Sudend. VI 167 No. 154, 192 No. 177, 206 No. 191, 210 No. 194, 211 No. 196, und bei Scheidt, Vom Adel 135.

5. Sudend. VI 175 f. No. 162. 163; Origg. Guelf. IV praef. 54. Vgl. Sudend. VI 177 No. 164. 165.



stiftischer Anhang ins Land; es war ein entscheidender Schlag, daß Herzog Bernt in die Gefangenschaft Herrn Rordes vom Steinberge gerieth, zu Bodenburg im Thurme von dem weitem Kampfe ferngehalten ward<sup>1</sup>.

Wie, wenn unter diesen Kämpfen Braunschweig sich gegen seine Junker gewandt hätte? Den Verträgen gemäß wurde lüneburgscherseits gleich anfangs daran gedacht, die Oeffnung Gishorns zu fordern<sup>2</sup>. Aber ungleich Größeres noch als dies Schloß stand auf dem Spiel, wenn Herzog Friderich seine Stadt fort und fort den Arm des Stärkern fühlen ließ. Als sie vor sieben Jahren in ähnlicher Bedrängniß einen neuen Herrn in Herzog Albrecht gesucht hatte, war es unter der unverfänglichen Form eines Vertrages auf gewisse Zeit 10 geschehen, und indem Herzog Friderich bei ihr blieb, sich mit Albrecht verständigte, war dieser Abfall zum Gewinne für ihn ausgeschlagen. Anders war jetzt die Lage der Dinge. Wenn jetzt ein solcher Verbund sich knüpfte, so wurde er nicht nur ein Hinderniß für die nächsten Absichten des Hauses Braunschweig — leicht hätte jetzt nach dem Vorgange Göttingens<sup>3</sup> auch unsre Stadt Wege finden 15 mögen, zu ewigem Abbruch der Herrschaft unter Autorität der Reichsgewalt sich ein neues Recht, eine wesentlich reichsfreie Stellung zu gründen.

Noch im März des Jahres 1387 versuchte Herzog Friderich, auf Grund längst beigelegter Späne Ursach an Braunschweig zu finden. In richtigerer Würdigung der Lage mag es geschehen sein, daß Herzog Heinrich 20 damals zum Frieden redete<sup>4</sup>.

Für die Wahl des Rathes aber gab vielleicht den Ausschlag, daß bald darauf Herzog Bernt vom Schauplatze entrückt wurde. Denn die Stärke der Anhänglichkeit und der anderen sittlichen Bindungen, die seit den Tagen Heinrichs des Löwen wieder und wieder zwischen Braunschweig und dem welfischen Hause gewoben waren, wird man nicht unterschätzen dürfen. Otto der Quade war ein Welf und der Stadt gehuldigter Herr; neben Albrecht — wenn ja Herzog Friderich sich fern gehalten hätte — stand immer doch Bernt, dem die Stadt gleichfalls mit Huldigung verwandt war: daß Braunschweig erst jenem, dann wieder diesen sich zugekehrt hatte, war nichts als 30 mit etwas gewaltsamerer Wendung die alte Weise, zu der die getheilte Hoheit über die Stadt von selbst Anleitung und Handhaben gab. Herzog Wenzlaus hingegen war ein fremder Herr, und jetzt wurde ihm gar nachgeredet, daß er mit Beseitigung der letzten welfischen Anrechte das Land Lüneburg ganz an sein Haus bringen wolle<sup>5</sup>. Wohl mit Unrecht; mit besserem Grunde, scheint 35

1. Nicht vor Ende des Mai: Febdeb., S. 117<sup>8</sup>.

2. Subend. VI 169<sup>14</sup>. Ob Braunschweig willfahrte, ist unbekannt.

3. Natürlich kann es die Wichtigkeit

jenes königlichen Privilegs nicht schmälern, daß es dieselbe für Göttingen nicht wirklich erlangt hat.

4. Febdebuch, S. 113<sup>5</sup>.

5. Vgl. die Chron. bei Abel 200,

es, fürchtete man zu Ende des Jahres in Lüneburg, er werde für immer auf und davon gehen<sup>1</sup>. Gleichwohl that jene Nachrede ihre Wirkung, und so völlig war in Braunschweig die Tradition, welche achtzehn Jahr früher den Rath unter Herzog Magnus' treueste Verfechter geführt hatte, noch nicht ver-  
 5 dunkelt, daß er jetzt dessen Söhne zu verdrängen bereit gewesen wäre.

Rivalität mit Lüneburg, genährt durch die unerschöpfliche Gunstbezeugung der Wettiner, kam hinzu: die Stadt Braunschweig harrte bei ihren geborenen Herren aus. Schon waren ihr darum die Heimsuchungen widerfahren<sup>2</sup>, die freilich bei anderer Entscheidung von der andern Seite nicht minder  
 10 über sie ergangen sein würden; dann, im März 1388, begann sie handelnd zu Gunsten ihrer Junker einzugreifen. Ihr Werk vornehmlich war der Sieg bei Winsen<sup>3</sup>.

Wie viel aber oder wie wenig dabei die Stadt einem Pflichtgebot folgte, von dem Danke ihrer Herren durfte sie so wie so nichts erwarten. Nur das  
 15 nächste Zeichen dafür war der schmählische Bund, den unmittelbar darauf Herzog Friderich kleinlichster Vortheile halber mit Feinden und ihren alten Feinden einging. So begann denn auf beiden Seiten das alte Spiel von vorn. Nochmals haderte der Herzog um Thürme, Bergfride und Landwehren, Zoll, Zise und Maß<sup>4</sup>; nochmals verbriefte die Stadt Herzog Otten ein Jahrgeld<sup>5</sup>, daß er  
 20 sieben Jahr lang sie nicht verunrechte und ihr Feind nicht werde. Und auch jetzt wieder gab ihr die beste Sicherheit, daß Herzog Friderich durch äußere Verwickelungen unausgesetzt auf ihren guten Willen angewiesen blieb. Erst nach Ottos Tode, des alten Ränkeschmiedes, der bis an sein Ende nicht abließ im Trüben zu fischen, scheint ein besseres Einvernehmen zwischen Stadt  
 25 und Herrschaft Platz gegriffen zu haben. Wo immer sonst Herzog Friderich den Ruhm erworben hat, welcher ihm nachfolgte, als er am 5. Juni des Jahres 1400 unter Mörderhänden seinen vorzeitigen Tod fand<sup>6</sup>: um die Stadt Braunschweig verdiente er ihn, wenn jemals, erst in den letzten Jahren seines Lebens.

Brevis narratio etc. und Botho, bei Leibn. III 676, 390. Bezeichnend auch, daß Orbin. cxxj, Urkb. I 176 nicht nur die Herzöge Friderich und Heinrich, sondern auch Bernt als von der sächsischen Partei verunrechtet darstellt.

1. Subend. VI 209<sup>25</sup>.

2. Fehdebuch, S. 117<sup>1. 8. 20</sup>.

3. S. Beil. 7.

4. 1390 Pfingsten (Mai 22) süßte er sich mit der Stadt 'sunderlifen umme tórne unde berchffrede de se gebuwet hebben, unde landwére unde verdriffst de se ghegraven hebben, unde umme tollén,

hise unde umme mate'. Orig. im StA.

5. Von 50 Mark. Nur die Urk. des Rathes von 1390 Mont. vor Weihn. (Dec. 19) ist im gleichz. Copialb. 103' erhalten. Daß seine Zusage: 'unde we . . . en scullen noch en willen . . . unsen vorgeant heren noch de spne nicht vorunrechtlichen unde se by rechte laten unde ore viande bynnen duffer vorge. tid nicht werden' durch eine gleichlautende des Herzogs erwidert war, liegt in der Natur dieses Vertrages.

6. S. die Magdeb. Schöppenchron. zu diesem Jahre.

## 6.

### Die Anfänge des sächsischen Städtebundes.

1384.

Für die Städte zwischen Weser und Elbe führte das Jahr 1384 eine bedeutsame Wendung herein. Sie erfolgte mit jener Einung, die als der eigentliche Anfang des sächsischen Städtebundes zu betrachten ist<sup>1</sup>.

Nicht daß seitdem diese Städte in soviel größerer Zahl zusammengetreten und zu einer festgeschlossenen Partei verwachsen wären. Auch in der Folge blieb der Umfang des Bundes starken Schwankungen unterworfen, nach wie vor sah man Städte unter sich, einzelne zur Seite ihrer natürlichen Feinde kämpfen<sup>2</sup>. Das Neue war, daß immerhin wachsend und abnehmend, doch ohne Unterbrechung hundert Jahr lang und länger ein Städtebund in Sachsen fortbestand. Erst in diesem dauernden Verbande konnte sich ein festes Programm städtischer Politik entwickeln; indem zugleich dann in seiner gesammelten Macht ein sicherer und stets bereiter Rückhalt, in seiner Organisation der feste Rahmen für jedes weitere Bündniß gegeben war, ward er der Attraktionskern, um den, wie da und dort eine Gefahr sie auftrieb, verwandte Elemente sich sammelten.

Was dem Bunde solche Stätigkeit gab, waren die Schrecken jener in immer rascheren und gewaltsameren Pulsen anschwellenden Bewegung, die überall im Reiche die Stadtfreiheit von Jahr zu Jahr schwerer bedrohte. Bisher hatten die Städte sich meist nur gegen die einzelnen Herren und je

1. Als „das erste umfassendere Schutz- und Trutzbündniß sächsischer Städte“ wird diese Einung in Vobes Gesch. des Bundes der Sachsenstädte (Forschungen II 215) bezeichnet: nicht ganz mit Recht, da ihre Bedeutung weit weniger in der Zahl ihrer Theilnehmer

als auf ihrem neuen Inhalte beruht. Auch sonst bedarf Vobes Forschung und Auffassung vielfacher Berichtigung: vgl. 3. B. S. 463 Note 5, S. 469 Note 1.

2. So Braunschweig in Gemeinschaft mit den Herzögen 1387 gegen Göttingen, 1388 gegen Lüneburg: Beilagen 5 und 7.

die nächstgeessene Ritterschaft zu behaupten gehabt, auch in schwieriger Lage waren gelegentliche Bündnisse immer noch ausreichend gewesen, das Aeußerste abzumenden. Seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts wurde dies anders. Immer häufiger und in weiteren Kreisen fanden sich Fürsten und  
 5 Adel in ihrem gemeinsamen Hasse gegen das Bürgerthum zusammen, und wie chaotisch in den Zwischenzeiten diese Mächte durcheinander trieben, ihren Andrang auf die Dauer zu brechen konnte den Städten um so weniger gelingen, je ausschließlicher sie durch ihre eigensten Bedürfnisse und Triebe auf die Defensivse gewiesen wurden. Genug schon, wenn das Unerläßliche ge-  
 10 schah, daß die meistgefährdeten zur Abwehr beisammen blieben.

Bemerkenswerth nun, wie jenes neue Bundeswesen gleichzeitig und in engster Verkettung mit dem sächsischen Landfrieden einsetzte. So ungeheuer war die Verderbniß der öffentlichen Zustände, daß selbst die Heilmittel, welche man anwandte, nur zu neuer Zerrüttung ausschlagen konnten.

15 Die zu Nürnberg am 23. März 1383 verabschiedete Friedenseinung, welche des Reiches Fürsten, Adel und Städte insgemein umfassen sollte<sup>1</sup>, fand in Niedersachsen entsprechende Ordnungen bereits durchgeführt. Schon im Sommer zuvor war das Land Lüneburg von König Wenzel mit dem westfälischen Friedensrechte begabt worden<sup>2</sup>, und kraft ihrer Befugniß hatten  
 20 die sächsischen Herren alsbald Herzog Friderich und die Seinen darein gezogen<sup>3</sup>. Zu derselben Zeit war dieser Friede von Westfalen her auf Herzog Ottos Lande übertragen<sup>4</sup>; in den ersten Septembertagen, noch eher als Braunschweig, hatte ihn die Stadt Göttingen beschworen.

Als Doctrin war es vollkommen gerecht, wenn den Städten jeder kaiserliche Landfriede ansann, beitreten ihre besonderen Bünde und Einungen abzuthun. Denn „Friede und Frommen des Landes“ war nicht minder  
 25 der erklärte Zweck jedes Städtebündnisses, und wie weit in Wahrheit diese nächste Nothdurft alle weitergreifenden Absichten, politische zumal, überwiegen mußte, erweisen Thatsachen wie die, daß hier aus Furcht vor Feinden  
 30 der Kaufmann zeitweilig nicht zu wandern wagte<sup>5</sup>, dort eine Stadt tief in Schuld und Schaden saß, weil in Folge der herrschenden Kriegsläufe die Landgüter der Bürger Jahre lang nichts eintrugen<sup>6</sup>.

1. Vgl. Vischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen II 50 f. 146 Reg. No. 193, und Droysen, Gesch. der preuß. Vol. I 204 f.

2. Sudend. VI 12, Einl. 59.

3. Schwerlich trat der Herzog selbst später bei als Braunschweig, welches den Friedensseid schon am 2. Nov. leistete:

Fehdeb. S. 82<sup>10</sup>. Daß er 1383 Theilhaber war, zeigt sein Schreiben an den Landvogt bei Sudend. VI 27.

4. Dies ergibt sich aus dem Wortlaut der Nachrichten im Urkb. der St. Gött. I 345 Note 1. Vgl. ebd. S. 330<sup>99</sup>.

5. Fehdebuch, S. 75<sup>11</sup>.

6. Sudend. V 113 No. 101.

Unter solchen Nothständen hatte Hannover, als ihm 1377 ein Beitrag zur Bestreitung der Landeslasten zugemuthet wurde, die Errichtung eines Landfriedens zur Bedingung gemacht. Auch dem westfälischen Landfrieden brachten die Städte keineswegs von vornherein Abneigung oder Mißtrauen entgegen. Braunschweig suchte die Aufnahme wie eine Gunst<sup>1</sup>, von keiner<sup>5</sup> verlautet, daß sie sich widerwillig angeschlossen hätte, einer spätern gemeinsamen Erklärung nach waren sie zum Mitgenusse dieses Friedens durch Zulassung seiner ursprünglichen Theilhaber gelangt<sup>2</sup>: wohl keine also, ohne sich wie Braunschweig darum beworben zu haben.

Freilich wird an sie nicht die Forderung gestellt sein, den Bund aufzu-<sup>10</sup> geben, den ihrer acht — darunter neben Göttingen und Braunschweig auch drei lüneburgsche Städte — noch am 25. August 1382 erneut hatten<sup>3</sup>. Und die damalige Verabredung dieser Städte läßt deutlich genug erkennen, daß was sonst noch Verhängliches in dem neuen Rechte lauerte, ihrer Vor-<sup>15</sup> aussicht entging: arglos bewegte sie sich durchaus noch im Umfange der schon vor zwanzig Jahren drohenden Eventualitäten<sup>4</sup>. Es ist anzunehmen, daß ihrer Erwartung die Art und Wirksamkeit eines Landfriedens vorschwebte, wie ihn Herren und Städte dieser Gegenden zum letzten Mal 1374 ver-<sup>20</sup> sucht hatten<sup>5</sup>.

Wie es scheint war über die Anstalten zur Handhabung des neuen<sup>20</sup> Friedens von Reichs wegen besondere Verfügung nicht ergangen, vielmehr dies wie manches andere<sup>6</sup>, vielleicht stillschweigend, dem freien Ermessen der Friedensgenossen anheimgegeben. So hatten sich in Westfalen während der zehn Jahre seines Bestehens geeignete Organe des Landfriedens ausgebildet; von da wurden sie nun mit dem Frieden selbst nach Sachsen verpflanzt<sup>7</sup>. Eben<sup>25</sup> diese Bildungen aber forderten von den Betheiligten Opfer, die 1374 weislich umgangen waren. Denn damals waren keinerlei neue Rechtscompetenzen gegründet worden: für die Händel der Genossen unter sich hatte man in herkömmlichen Formen ein Schiedsgericht bestellt, die Friedensübertreter den bestehenden zuständigen Gerichten überwiesen, deren Wirksamkeit durch stren-<sup>30</sup> ges und einmüthiges Zusammenwirken gestärkt werden sollte. Jetzt, indem ein besonderer Landrichter eingesetzt wurde, vor welchem in Landfriedens-

1. Fehdebuch, S. 74<sup>3</sup>. Vgl. auch die Urf. des Weichbildes Münden vom 12. März 1383, bei Sudend. VI 35<sup>30</sup>.

2. Fehdebuch, S. 88<sup>33</sup>.

3. Vgl. S. 449<sup>11</sup>.

4. Man vgl. mit diesem Städtebündnisse das vom 25. Juli 1360, bei Sudend. III 73.

5. Ebd. V 35; vgl. oben S. 417<sup>23</sup>.

6. z. B. die weitere Ausbildung der gegebenen Rechtsnormen, dies freilich durch ein ausdrückliches Privilegium: Sudend. VI 25 No. 31.

7. Die Uebereinstimmung der Gerichtsverfassung des Landfriedens hier und dort bezeugt u. a. die Darstellung Göttingens im Urfb. der St. G. I 330<sup>104</sup>. Vgl. Sudend. VI Einl. 12.

sachen Jedermann zu Recht stehen sollte, erlitten die einzelnen Selbstherrlichkeiten eine Einbuße, die um so bedenklicher scheinen konnte, je weniger scharf und fest deren Umfang sich abgrenzen ließ.

So groß und allgemein das Friedensbedürfnis war, nicht alle Fürsten zeigten sich sofort bereit, ihm um diesen Preis Genüge zu schaffen. Kurz vor Gründung des sächsischen Landfriedens, am 15. Juli 1382, waren die Herzöge Albrecht von Lüneburg und Friderich von Braunschweig mit dem Erwählten von Magdeburg einen jener Bünde eingegangen, die die zugehörigen Gebiete durch Schiedsgerichte und wechselseitige Rechts- und Gewalt-  
 10 hilfe zu befrieden bestimmt waren<sup>1</sup>. Als dieses Bündnis nach einem Jahre zu Ende ging, wäre nichts zweckdienlicher gewesen, nichts hätte auch gleich sehr der grade in jenen Tagen<sup>2</sup> von Nürnberg aus verkündeten Willensmeinung des Königs entsprochen, als das Erzstift dem benachbarten Landfriedenskreise zuzulegen; und mit gewohntem Eifer, persönlich, acht Tage  
 15 lang, verhandelte darum zu Magdeburg Herzog Albrecht<sup>3</sup>. Dennoch erreichte er vorerst nichts weiter, als daß der neue Erzbischof den Vertrag seines Vorgängers auf drei Jahr erneute<sup>4</sup>. Eine Zurückhaltung, deren Motive auch wir noch zu durchschauen im Stande sind. Zehn Monate später waren Mittel gefunden, daß Erzbischof Albrecht ebenfalls den Land-  
 20 frieden beschwor und die Seinen zum Eide zu stellen gelobte: was ihn umgestimmt hatte, war sicherlich vor allem das Zugeständnis, daß Niemand ihn und die Seinen vor den Landfrieden laden sollte, bevor ihm selbst die Sache kundgethan wäre und er kein Recht zu schaffen vermocht hätte<sup>5</sup>. Und auch dann noch ruhte er nicht, bis seine Jurisdiction gegen die Concurrenz  
 25 auswärtiger Landgerichte völlig geschlossen war. Er erlangte dies am 1. Juli 1385 durch ein königliches Privilegium, welches ihm Macht gab, für sein Land einen eigenen Landrichter zu setzen<sup>6</sup>.

1. Subend. VI 11.

2. Am 14. März: Bischer a. a. O.

3. Vom 16. bis 22. Mai 1383: Subend. VI 38<sup>36</sup>, 39<sup>7</sup>. Daß ihm die Verlängerung des vorjährigen Bündnisses gelang, was Subend. ebd. Einl. 71 in Abrede stellt, zeigt die gleich anzuführende Urk.; aus den Verhältnissen aber wie aus dem was weiter folgte geht hervor, daß dies nicht alles war wonach er strebte.

4. Urk. d. d. Herbst, Dienst. n. Trinit. (Mai 19), Orig. im StA. Neu ist die S. 92 Note 3 mitgetheilte Motivierung; in das Schiedsgericht wird statt Herru Meinckens v. Schirfede Herr Hans v. d. Oldenburg bestellt, ausgenommen sind Papst, Reich und Bisse v. Quersfurt Er-

wählter zu Merseburg, hereingezogen die Markgrafen von Meißen, die Grafen von Anhalt und des Gotteshauses Herren und besessene Mannen; alles übrige wie am 15. Juli 1382.

5. Fehdebuch, S. 92<sup>15</sup>. Die dort Note 5 erklärte Stelle ist es, welche Bode (Forschungen II 214) in jedem Stücke unrichtig so versteht: „Der Erzbischof von Magdeburg erklärte 1383 (!) daß er dem Edeln von Warberg (!) der damals als Landrichter für Sachsen gewählt war (! vgl. S. 82<sup>11</sup>) sich nicht unterwerfen wolle“ (!).

6. Urk. vom Sonnabend nach Petri u. Pauli, Cop. II 98 des Prov. A. zu Magdeburg, mitgetheilt durch Dr. Zannicke.



Unterdeß aber hatten weit schreckhaftere Bedenken in den Städten um-  
 sichgegriffen, sie wurden Ursach, daß Magdeburg mit Berufung auf der  
 Stadt und das gemeine Sachsenrecht sich des Beitritts zum Landfrieden be-  
 harrlich weigerte<sup>1</sup>. In Westfalen, wo neben den Fürsten und Herren nicht  
 weniger als achtundzwanzig Städte darin zusammenstanden<sup>2</sup>, waren diese 5  
 vor groben Ausschreitungen des neuen Rechtes immer noch bewahrt geblie-  
 ben; den sächsischen Friedensverwandten mußte alsbald Herzog Otto zu  
 zeigen, wie sich dasselbe gegen die Städte ausbeuten ließ.

Am 14. März 1383 wurden auf seine Klage die Bürger von Göttingen  
 insgesamt, fast dreihundert bei Namen, vor das Landgericht zu Sach- 10  
 sen und Hessen gefordert<sup>3</sup>. Die Ungeheuerlichkeit der Ladung rechtfertigte  
 den Verdacht, daß es darauf abgesehen, die Stadt von Bertheidigern zu ent-  
 blößen und so dem Aergsten die Wege zu bahnen; auch an sich selbst aber  
 boten sie Anlaß genug zu begründeter Einsprache. Daß sich Otto früher  
 verpflichtet hatte, mit seinen Ansprüchen gegen Bürger allezeit beim Rathe zu 15  
 bleiben, konnte die Befugniß des Landrichters freilich nicht in Frage stellen,  
 da ja diese in jedem Fall eine theilweise Aufhebung anderer Gerichtsbarkeit  
 bedingte; triftiger war der Umstand, daß der Herzog, als er zum Landfrieden  
 schwören ließ, bereits urkundlich auf die Verfolgung der jetzt wieder aufge-  
 rührten Sache verzichtet hatte, die dann vollends auch in keiner Weise den 20  
 Landfrieden berührte. Derlei unredten Ladungen vorzubeugen, war die  
 Bestimmung getroffen, daß nie eine genaue Angabe der Klagepunkte noch der  
 Nachweis fehlen durfte, wiesern eben der Friede gebrochen; wegen einer Ver-  
 fehlung hiergegen war kürzlich erst Göttingen selbst mit seiner Klage wider  
 einen herzoglichen Diener abgewiesen worden. Gleichwohl litt jetzt die Ladung 25  
 des Landrichters an dem nämlichen Gebrechen. Darauf erschienen an der  
 Gerichtsstätte in Vertretung sämtlicher Angeklagten vier Rathleute, alter  
 Gewohnheit gemäß. Allein so wenig der Landrichter auf das hörte was sie  
 nach Beschaffenheit der Sache und der Ladung einwandten, ebenso wenig ließ  
 er ihr Procuratorium zu, sondern hielt die Abwesenden für Widerspännstige 30  
 und zuerkannte dem Herzog den Vortheil des Beweises. Und der Eid dreier  
 Knechte, die beim Herzog in Dienst und Brot standen, genügte ihm, den Be-  
 weis für erbracht zu halten.

Göttingen rief Kaiser und Reich an, im Juni ward das Urtheil des  
 Landrichters verworfen, Untersuchung und Spruch dem Erzbischof von Mainz 35  
 und Herzog Albrecht übertragen; wenig Wochen später war zwischen der

1. Vgl. S. 92 Note 4.

2. Subend. VI Einl. 19.

3. Urkundenb. der St. Göttingen

I 326. Das Folgende nach der dort an-  
 schließenden Appellation. Vgl. Subend.  
 VI Einl. 12 ff.

Stadt und dem Herzog wieder leidliches Vernehmen<sup>1</sup>. Den Eindruck jedoch, welchen jene Praktik unter den sächsischen Bürgergemeinden hervorgerufen hatte, verwischte dies nicht, genau läßt sich verfolgen, wie seitdem der Argwohn im Schwange war, daß Fürsten und Adel mit List und Gewalt auch den Land-  
 5 frieden zum Schaden der Städte zu kehren suchten. In der That auch: lag von vornherein schon die Befürchtung nahe, vermittels des neuen Rechtes jede unvermeidliche Nothwehr zu einem Verbrechen stempeln zu sehen, was sollte erst werden, wenn es zugleich einem Mächtigen parteiisch dienstbar wurde und über seinen eigentlichen Bereich hinaus auch da ein zugreifen anfang, wo  
 10 nicht einmal äußerlich ein Friedensbruch nachzuweisen war. Namentlich in Braunschweig beschäftigte den Rath diese neue Gefahr; für den auf Anfang Februars 1384 hieher anberaumten Städtetag bereitete er Anträge vor, wie sie die Lage erheischte, Anträge zunächst auf solche Maßnahmen, die in der Macht des Bundes selbst standen, vor allen den, „die Einung zu verbessern“<sup>2</sup>.  
 15 Weiter zielten dann die Vorsehrungen, über welche demnächst die versammelten Städteboten beriethen.

Es findet sich keine Nachricht, in welcher Weise die Landrichter bestellt wurden. Sie nannten sich „der Fürsten, Herren und Städte“<sup>3</sup>: möglich, daß bei ihrer Wahl die drei Stände gleichmäßig betheiligt waren<sup>4</sup>; und  
 20 jedenfalls lautete ihr Eid, „zu richten dem Armen wie dem Reichen nach Inhalt des Landfriedensbriefes“<sup>5</sup>. Allein Thatsache war, daß überall zu diesem Amte Männer vom Adel gelangten und keineswegs immer solche, deren Lage und Charakter sichere Unabhängigkeit der Rechtspflege verbürgt hätte: aus einem Amtmanne Herzog Ottos war jener gefügige Landrichter in Sach-  
 25 sen und Hessen geworden<sup>6</sup>. So gab es denn keine Gewähr, daß nicht wie dieser, mehr oder weniger, auch jeder andre gelegentlich einem ungesetlichen Einfluß erlag. Was hie und da den Landesherren der Widerwille gegen jede Minderung ihrer Herrlichkeit eingab, dazu wurden die Städte durch eine gerechtere Sorge gedrängt: sie durfte es, nach dem Unrecht das sie an  
 30 Göttingen verüben sahen, eine Lebensfrage dünken, auch im Bereiche des Landfriedens ihren eigenen Gerichtsstand zu erlangen.

Allerdings stand dem eine gewichtige Rücksicht im Wege. Es lief hinaus auf eine Zerstückelung des Landfriedens, die unfehlbar dessen Wirksamkeit schwächte; bei dem voraussichtlichen Widerstande der Fürsten konnte es sehr wohl zu seiner völligen Auflösung führen. Man durfte füglich zwei-

1. Subend. VI Einl. 15.

2. Bgl. S. 87 Note 4.

3. Desgl. S. 83 Note 6.

4. Dergleichen scheint auch bei der Vereidigung Lamberts v. Alben, S. 82<sup>16</sup>,

angedeutet zu werden.

5. S. 82<sup>12</sup>.

6. Urkb. der St. Göt. I an den im Register S. 448 unter 'Hans v. Gladebeke' angegebenen Stellen.

sein, ob dazu die Reichsgewalt die Hand bieten würde. Nur um so eifriger aber mußten die Städte alles daransetzen, daß wenigstens jene Controverse über die Vertretung der Geladenen zu ihren Gunsten entschieden ward. Dadurch allein war zu verhüten, daß ihnen mit jedem Rechtshandel, ja schon mit dem Vorwande eines solchen unerträgliche Veration, vielleicht ihr gänzliches Verderben bereitet werden konnte. Und so nothwendig für sie, ebenso unschädlich war diese Entscheidung dem gemeinen Wesen; kein Gegner konnte den Beweis unternehmen, daß sie irgendwie fremdes Recht zu kränken oder die Rechtspflege zu verwirren geeignet wäre.

Um beiderlei Gnade gingen die Städte König Wenzel in einem Schreiben an, welches zu Braunschweig am 5. Februar 1384 festgestellt wurde<sup>1</sup>; was sie zur Begründung anführten war unverkennbar von den göttinger Vorfällen hergenommen. Auf gemeinschaftliche Kosten sollte mit dieser Werbung eine Botschaft an den königlichen Hof reiten<sup>2</sup>.

Bis auf weiteres stand gegen Verunrechtung bei den Landgerichten nur das Rechtsmittel der Appellation zu Gebote, eine weitläufige, ungewisse und meistens wohl auch für den Säckel der einzelnen Stadt beschwerliche Zuflucht. Im Rathe zu Braunschweig war man bereits auf die Auskunft verfallen, die Kosten jedesmal durch eine Umlage aufzubringen<sup>3</sup>; hierüber jedoch wurde an diesem Tage noch nichts beredet. Näher als alles andere lag die Aufgabe, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Ein neues Bündniß wurde ins Auge gefaßt, auf einen Zeitraum, dessen Länge am besten bezeugt, mit wie viel Sorge man in die Zukunft sah. Denn vorher hatten die Städte noch nie den unvermeidlichen Wechsel ihrer Sonderinteressen soweit außer Acht gelassen, daß sie, wie jetzt Goslar, Hildesheim, Braunschweig, Helmstedt, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben das Beispiel gaben, sich auf volle zehn Jahr an einander zu fetten gewagt hätten<sup>4</sup>.

Letztere drei hatten den Bundesbrief von 1382 nicht mit besiegelt, ebensowenig Lüneburg, das jetzt wenigstens einen Beitrag zu Behuf der Sendung an den König zusagen ließ<sup>5</sup>. Es wird nicht bekannt, ob diese Städte schon früher beigetreten oder erst durch den jüngsten Landschrecken zum Anschluß getrieben waren. Lüneburg und Hannover — von Uelzen ist überhaupt keine Rede — vermieden, vielleicht aus billiger Rücksicht für Herzog Albrecht, der ihnen immer ein gnädiger Herr gewesen war, sich zu Gewaltmitteln zu verpflichten, während sie allem übrigen zustimmten<sup>6</sup>. Göttingen hingegen hielt sich jetzt und für die nächste Folgezeit von aller Ge-

1. Fehdebuch, S. 88<sup>22</sup>.

2. Ebd. S. 87<sup>12</sup>.

3. S. 87 Note 4.

4. Fehdebuch, S. 88<sup>10-20</sup>.

5. Ebd. S. 87<sup>16</sup>.

6. Ebd. S. 87<sup>9</sup>, 88<sup>20</sup>.

meinschaft mit den Bundesstädten fern, selbst darüber befanden sich diese im Ungewissen, wie weit auf seine Theilnahme an den Schritten zur Erlangung jener Privilegien zu rechnen war<sup>1</sup>, denen Göttingen vor allen hätte nachtrachten sollen. Dort aber mochte es erspriesslicher scheinen, die eben erst hergestellte Freundschaft mit Herzog Otto nicht um ungewisser und jedenfalls noch in der Ferne liegender Erfolge willen aufs Spiel zu setzen.

Indeß auch die sieben Städte, die sich auf das Aeußerste anschickten, verleugneten dabei nicht die traditionelle Behutsamkeit der städtischen Politik. Sie waren einverstanden, daß zunächst jede Stadt ihrem Herrn ein gutes Wort gönnte. Mit Verheißung soviel förderfamerer Dienste sollte versucht werden, die Hilfe der Fürsten zu gewinnen, damit „der Landfriede besser gehalten werde“, man dachte daran, ihrer einen oder mehrere in ein Bündniß zu ziehen gegen die anderen, die etwa nicht dazu zu bringen wären<sup>2</sup>.

So vielseitig waren die Ergebnisse dieses Städtetages. Und wenigstens an einem Ende folgte die gewünschte Wirkung ihm auf dem Fuße. Neun Tage später (Febr. 14) finden wir die Herzöge von Lüneburg und von Braunschweig, Bischof Albrecht von Halberstadt, die Grafen von Reinstein und von Wernigerode mit ihren Städten und einem Theile der Mannschaft über mehrere wesentliche Streitpunkte in gütlicher Vereinbarung begriffen. In das Landfriedensrecht wurden Bestimmungen aufgenommen, allen Geladenen Sicherheit des Ab- und Zuges zu gewähren<sup>3</sup>; andere Verbesserungen zu Gunsten des Kaufmanns wurden von einer Rechtsbelehrung der Landrichter in Thüringen und Westfalen abhängig gemacht<sup>4</sup>. Das wichtigste aber war, daß es über die Vertretung der Geladenen zu einem Compromiß kam, nach welchem diese Vergünstigung fernerhin nicht unbedingt ausgeschloffen, sondern je in dem einzelnen Falle zur Entscheidung des Gerichts verstellt sein und gegen diese den Städten die Appellation freistehen sollte<sup>5</sup>.

Auch von anderer Seite erfolgten Zusicherungen, die das Beste hoffen ließen. Als am 31. März der Erzbischof von Magdeburg dem Landfrieden beitrug „entbot er angelegentlich der Stadt Braunschweig seine Förderniß<sup>6</sup>.“ Ebenso drei Tage später Bischof Gerd von Hildesheim<sup>7</sup>, dieser indem er zugleich sehr bestimmte Bemühungen für die Sache der Städte übernahm.

1. Fehdebuch, S. 87<sup>12-16</sup>.

2. Ebd. S. 88<sup>5-8</sup>.

3. Ebd. S. 90<sup>17</sup>.

4. S. 90<sup>22</sup>; vgl. ebd. Note 4. Oberhandelte es sich um den Zusatz des westfälischen Landfriedensbriefes, kraft dessen dort (vgl. Sudend. VI Einl. 9) der Kaufmann im Kriege ebenso wie im Frie-

den sicher war? Eine undatirte Publication des königlichen Landfriedensbriefes durch Herzog Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg (Ebd. II 25') weist in der That diesen Zusatz auf.

5. Fehdebuch, S. 90<sup>27</sup>.

6. Ebd. S. 93<sup>2</sup>.

7. S. 93<sup>20</sup>.

Dem Landfrieden war er allem Anschein nach bisher fremd geblieben<sup>1</sup>; jetzt, bei einer Zusammenkunft mit braunschweigischen Rathsboten verhiess er, sich mit den lüneburgischen, braunschweigischen und anderen Herren und Städten in Einung zu setzen, zu versuchen, ob dazu nicht auch die Herzöge Otto von Göttingen und Friderich zum Grubenhagen zu bewegen sein möchten: dann wollte er seinen Einfluß anwenden, daß die Herren all mit ihren Städten „festen Glauben machten“, wie er selbst dies mit Hildesheim zu thun bereit war. Die Städte für diese Fusion zu gewinnen übernahm der Rath von Braunschweig<sup>2</sup>.

Auf beiden Seiten jedoch blieb der Erfolg hinter den Erwartungen zurück, von denen der Bischof bei seinem Vermittlungsplane ausging.

Als die von Braunschweig am 5. Mai auf der Fährmühle mit einem goslarischen Rathsfreunde zusammentrafen, kam es zu Tage, daß sich gewisse Städte mit Otto schwerlich einlassen würden. Gegen Bischof Gerd und Herzog Albrecht fand man weniger einzuwenden, Hildesheim und Braunschweig sollten des weitern mit beiden Fürsten unterhandeln. Keineswegs aber war die Meinung der Städte, ihr eigenes Vorgehen irgendwie von dem Ausfall dieser Schritte abhängig zu machen: mit den Herren oder ohne sie — der Bund selbst war beschlossene Sache. Unter die Vertragsartikel ward nunmehr auch die von Braunschweig angeregte Theilung der Appellationskosten aufgenommen, indem vorläufig, bis mehr Städte hinzutreten würden, Goslar, Braunschweig und Hildesheim dafür einzustehen übernahmen. Die sonst noch schwebenden Punkte beschloß man durch die Schreiber erledigen zu lassen, dann erst sollten die Sendboten zusammenreiten und den Bundeseid leisten. Daß man sich der Zustimmung Hildesheims bereits versichert hatte, zeigen die getroffenen Dispositionen selbst; ebenso hatten Hameln und Limbeck Neigung gezeigt sich anzuschließen; die Entscheidung Göttingens hingegen war auch jetzt noch zweifelhaft<sup>3</sup>.

Noch weniger richtete der Bischof aus. Konnte er der Stadt Braunschweig nicht einmal gegen die Seinen Schutz gewähren<sup>4</sup>, wieviel weniger vermochte er erst über die Fürsten. Gerade in diesen Tagen verfuhr Herzog Friderich, als hätte für ihn das Landfriedensgesetz keine bindende Kraft<sup>5</sup>, im mindesten nicht kündigte sich in seinem Auftreten die gütliche Wendung an, die Bischof Gerd herbeiführen wollte<sup>6</sup>. Und für einen Sonderbund mit den Städten, der möglicherweise den kaum hergestellten Frieden mit seinen nächsten und mächtigsten Nachbarn stören konnte, war doch auch Herzog Albrecht

1. Vgl. unten S. 469<sup>23</sup>.

2. Fehdebuch, S. 93<sup>3</sup> ff.

3. Ebd. S. 94<sup>1</sup> ff.

4. Fehdebuch, S. 96<sup>17</sup>.

5. Ebd. S. 93<sup>25</sup>.

6. Ebd. S. 94<sup>13</sup>, 95<sup>16</sup>, 96<sup>23</sup>.

von Lüneburg nicht zu gewinnen. Denn außer Bischof Gerd selber trat nur noch Albrecht von Halberstadt herzu, als es am 13. Juli dahin gediehen war, daß Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Helmstedt, Einbeck, Halberstadt und die anderen Städte des Bisthums<sup>1</sup> sammt Quedlinburg  
 5 und Aschersleben sechs Jahr lang bei einander zu bleiben schwuren — zu Recht und Gewalt: die nunmehr für alle festgestellte Matrikel der Beiträge zu den Appellationen wurde auch den Kriegseleistungen zu Grunde gelegt<sup>2</sup>. Mit Hameln war man trotz der früheren Erbietungen dieser Stadt nicht zum Ziele gekommen; wahrscheinlich schwerer wurde es empfunden, daß Lüneburg sowohl wie Göttingen draußen blieb: was hier die Furcht vor neuem  
 10 Anstoß mit dem Quaden wirkte, vermochte dort wohl das Vertrauen auf einen allezeit gütigen Herrn. Denn obschon wie immer das Reich insgemein und für die einzelne Stadt deren Herrschaft ausgenommen wurde, für diejenigen Städte, welche so oder so Rücksichten zu nehmen hatten, mußte es  
 15 dennoch gerathen erscheinen, sich einer Verbindung, deren Stärke auf alle Fälle eine Schwächung der Fürstenmacht war, zu enthalten. Bald genug freilich sollten jene beiden ihre natürlichen Bundesverwandten vermissen lernen.

Durch diesen Bund war erreicht, was für den Augenblick die Städte durch eigene Kraft vermochten, um sich vor dem Mißbrauch des Landfriedens  
 20 zu sichern. Zu erwarten blieb noch der Erfolg ihrer Botschaft beim Könige.

Schon hatte auch in dieser Richtung das Einverständniß mit Bischof Gerd wenigstens einer der Bundesstädte einen Erfolg gezeitigt. Die vorliegenden Nachrichten ergeben nicht, daß der Bischof seit dem 3. April den Landfrieden angenommen hätte; wahrscheinlich geschah dies erst jetzt, indem er so-  
 25 gleich erlangte, was für das Erzbisthum Magdeburg ein Jahr später nachträglich durchgesetzt wurde<sup>3</sup>. Denn am 4. Mai ertheilte König Wenzel zu Prag der Stadt Goslar das Privileg, gemeinsam mit dem Bischof einen Landrichter zu bestellen, der dort auf des Reiches Pallas zu Gericht sitzen sollte; ferner aber verlieh er ihr auch das Recht, vor jedem andern Landrich-  
 30 ter, bei dem eine Klage wider sie angebracht würde, sich durch Zwei oder Drei aus ihrem Rathe verantworten zu lassen<sup>4</sup>.

Ein Erfolg, der, für Goslar inmerhin in hohem Grade werthvoll, zugleich doch in seiner Beschränkung den weitergreifenden Wünschen der Städte ihr Urtheil sprach. War es den Städten um einen Landrichter zu

1. Dies die „halben Städte“, wie Bode a. a. O. 215 die Abbreviatur für 'halberstadeschen' mißverst.   
 2. Fehdebuch, S. 97<sup>8</sup> ff.

3. Bgl. S. 463<sup>25</sup>.

4. Urf. von 1384 Mittw. n. Philippi u. Jacobi, nach einer Abschrift des vorigen Jahrh., No. 280 in Cop. CIV des Magdeb. Provinz.A., von Dr. Janide mitgetheilt.



thun, vor dem sie mit Ausschließung jedes andern Forums gleicher Competenz als Beklagte sowohl wie als Kläger Recht geben und nehmen wollten<sup>1</sup>, so nahm nunmehr die zweite der königlichen Anordnungen die gleiche Befugniß anderer Landrichter ausdrücklich zur Voraussetzung. Sodann wahrte jenes Privileg auch darin einen Grundzug der bestehenden Landfriedensverfassung, daß nicht einer Anzahl von Städten als gesonderter Partei überlassen wurde ihren Richter zu wählen, vielmehr eine einzelne Stadt dies Recht, und zwar ähnlich wie es je in ihrem Bezirk formell wohl allen schon zustand<sup>2</sup>, mit einem Fürsten zu theilen empfing — sie freilich mit um so besserer Gewähr eines wirklichen Einflusses, als Bischof Gerd eben nur ein Partner und zur 10 Zeit den Städten wohlgewogen war. Und doch war Goslars Stellung eine weit andre als die aller übrigen im Bunde. An sich keinem Fürsten unterthan, in den Landfrieden, wie es scheint, ursprünglich von dessen westfälischen Genossen aufgenommen, entzog sie sich keinem Naheberechtigten, wenn sie jetzt unter Zustimmung des Königs mit dem Bisthum Hildesheim einen neuen 15 Landfriedenskreis bildete<sup>3</sup>. Den landsässigen Städten mußte der Natur der Verhältnisse nach auch eine Begünstigung dieser Art versagt bleiben.

Es ist wahrscheinlich genug, daß Herzog Albrecht von Lüneburg seinen Einfluß am Königshofe aufbot, einen Ausgleich herbeizuführen, der den Städten gestattete, sich dem Landfrieden ohne allzuschwere Besorgniß anzuvertrauen. 20 Von selbst aber schlossen seine eigensten Zwecke die Förderung jenes Anliegens aus, dessen Bewilligung den Städten am allermeisten gefronnt hätte. Wir sahen bereits<sup>4</sup>, daß ihre Aussonderung unter einem eigenen Richter, wie sie sich dieselbe dachten, der völligen Aufhebung des Landfriedens gleichbedeutend gewesen wäre: Albrecht selbst, so gewiß er mehr als die anderen 25 Fürsten geneigt war den Städten Recht und Billigkeit zu erweisen, konnte ebensowenig sich in die Lage bringen wollen, dem Gericht seiner eigenen Städte unterworfen zu sein, als es einen Sinn gehabt hätte, zur Besserung des Landfriedens auf der einen Seite ihm von einer andern die Art an die

1. Daß dies in der That ihre Meinung war, besagt ihr Bittschreiben an den König S. 89<sup>20</sup> ff. und genau dahin lautete denn auch das Privilegium für Nordhausen, Mühlhausen u. Erfurt: S. 471 Note 1. Mit was für Mitteln man die Sprüche eines solchen Richters auszuführen gedachte, erhebt freilich nicht. Daß das Zusatzprivilegium für die genannten drei Städte vom 2. Jan. 1387, kraft dessen Landrichter deren jeden Widerspänstigen zu verlandfrieden Macht erhielt, nur zur Auflösung des Landfriedens führen konnte,

hat der Erfolg bald genug gelehrt.

2. Vgl. S. 465<sup>17</sup>.

3. Wie dieser dann gleich anderen durch Aufnahme benachbarter Parteien sich ausdehnte, zeigt eine in dem S. 469 Note 4 bezeichneten Copialb. sich anschließende Urk. von 1384 'J. Lucien avent' (Dec. 12), durch welche Goslar die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben (vgl. S. 469<sup>4</sup>) in den Landfrieden aufnimmt, 'alles rechtes unde gnaden mit uns to brukende de desse vorsevenc bres utwiset'.

4. S. 465<sup>31</sup>.

Wurzel zu legen. Zu anderer Zeit hat eine städtefreundliche Wendung in Wenzels innerer Politik hierin wie in anderm Betracht die Interessen des Fürstenstandes beiseit geworfen.<sup>1</sup>; in jenen Tagen kam dergleichen der Städtebotschaft noch nicht zu Hilfe. So blieb denn den sächsischen Städten nur  
 5 die Aussicht, das Procuratorium durchzusetzen, ohne welches die Landfriedensgerichte beständig wie eine ungeheure Drohung über ihnen schwebten. Auf Herzog Albrechts Vortrag und Bitte, wie die Urkunde geflissentlich anführt, gewährte König Wenzel diese Gnade am 23. März des nächsten Jahres den Städten Braunschweig, Hannover und allen anderen, die der Herzog  
 10 vertheidigte und in den Landfrieden aufgenommen hatte<sup>2</sup>. Herzog Albrecht führte die Urkunden bei sich, als er am 5. April 1385 auf der Heimreise vom königlichen Hofe in Braunschweig eintraf; aber weder sogleich noch ohne Weiterungen gelangte der Rath in Besitz der für ihn bestimmten Ausfertigung<sup>3</sup>.

15 Freilich drängte sofort wieder die verhängnißvolle Frage heran, ob diese, ob irgend welche Besserung des Rechtes, solange nicht eine überwältigende Macht die Mißgönner niederzwang, den Nothstand der Städte wirklich zu lindern vermochte. Und eine drastische Antwort darauf war schon in Bereitschaft: sie lag in dem Bunde, welchen am 13. März der Erzbischof von  
 20 Köln, Herzog Otto, zwei Grafen, zwei Edelherrn und Vierunddreißig vom Ritterstande, Angehörige verschiedener Landfriedenskreise, geschlossen hatten<sup>4</sup>. Immerhin mochte sein Hinterhalt zunächst den Landgrafen von Hessen bedrohen; mit gleichen Erfolge aber konnte er gegen Alle gewandt werden, denen es um den Landfrieden Ernst war. Denn in guter Absicht formulirte er die aner-  
 25 kannte Verpflichtung der Bundesgenossen eben nur auf den Landfrieden, den vor Zeiten Kaiser Karl IV den Herren und Städten zu Westfalen gegeben hatte, und auf die anderen darüber erlassenen Briefe und Gesetze, sofern sie die gelobt und geschworen haben; unverbunden dagegen wollen sie zu allem sein, was in weiterer Ausbildung des Gegebenen die Herren und  
 30 Städte ohne Mitwirkung des genannten Kaisers gesetzt haben oder noch setzen, falls damit die hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten verbrochen würden. Wird aber einer der Ihrigen, der nach Maßgabe dieser so eingeschränkten Anerkenntniß vor dem Landfrieden antworten und thun will,

1. Wohl im Zusammenhange mit seiner Bewerbung um den Rückhalt der Städte (vgl. S. 456<sup>27</sup> f.) geschah es, daß er 1386 den Städten Erfurt, Nordhausen und Mühlhausen genau die Gnade gewährte, welche drei Jahr zuvor die sächsischen Städte vergeblich erbeten hatten.

Subend. VI Einl. 33. Michelsen, Urkundenl. Beitr. 3. Gesch. der Landfr. 18 f.

2. Urkundenb. I 189; bei Subend. VI 216 nach einem drei Tage später datirten Orig.

3. Fehdebuch, S. 104<sup>12·21</sup>.

4. Subend. VI 120, vgl. Einl. 22.

darüber verwiesen und verlandfriedet, den wollen sie nicht dafür halten, sondern ihm nach ihrer Verabredung beiständig und beholfen sein — einer Verabredung, die dann unter dem Scheine von Geleit und Nothwehr durchaus auf Einschüchterung der Landgerichte, auf Vergewaltigung alles Rechtes hinauslief. Es war dies Bündniß ein entsprechender Ausdruck der Meinung, mit der sich Fürsten und Adel zum Landfrieden verhielten. Nur das Verdienst besonderer Verhältnisse war es, wenn dieselbe nicht auch andrer Orten zu einer gleich bedrohlichen Machtentfaltung gelangte. Noch wenige Monate, und mit Herzog Albrechts Tode war auch diese Sicherheit für die sächsischen Städte dahin; an Braunschweigs Beispiel läßt sich ermessen, 10 wie sie von da ab wieder mehrere Jahre hindurch in erster Linie darauf angewiesen waren, jede auf eigene Hand zwischen der Rivalität der Fürsten her- und hinschaukelnd ihr Heil zu suchen<sup>1</sup>.

Vornehmlich aus der gewaltthätigen Unbotmäßigkeit des Fürsten- und Adelsstandes entsprangen dann jene „mancherlei Gefährde und vielfachen 15 Mißbräuche, Land und Leuten zum Verderbe“, welche Ursach wurden, daß König Wenzel in den ersten Märztagen 1387 von dem Fürstentage zu Würzburg aus den Landfrieden zu Westfalen und wo er sonst Wurzel geschlagen hatte, durch Widerruf der bezüglichen Privilegien abschaffte<sup>2</sup>. Auf Rath auch der anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Edeln; wie aber die Dinge 20 lagen, widerfuhr damit den Städten am wenigsten ein Nachtheil.

An die Stelle des königlichen Landfriedens traten dann zunächst wieder in den einzelnen Territorien<sup>3</sup> freie Einungen zum Schutze des Friedens. In den niedersächsischen Gebieten bestand solch ein neuer Bund der Fürsten, Herren und Städte bereits im Frühjahr 1389, allem Anschein nach 25 sehr ähnlichen Inhalts wie der letzte königliche Landfriede<sup>4</sup>. Auch in dieser

1. Vgl. S. 455 ff.

2. Urf. bei Häberlin, Anal. 374. Vgl. Michelsen 20, Sudend. VI Einl. 34.

3. 3. B. auch in Thüringen: Michelsen a. a. O.

4. Nachricht davon geben fünf Schreiben, das erste vom Himmelfahrtst. (Mai 29) die anderen undatirt, durch welche 'her Wolter de edele von Dorstat eyn amptman der ffürsten, der heren unde der stede over den vrede unde bund', den Fürsten, Herren, Rittern, Knechten und Städten darin benannte Leute verschiedener Schäden halber die sie verübt — 'des doch von vrede unde von bundes wegin [na utwysinge des vredebreves, also dar steyt dat ore liff unde gut (der Hilttenleute 'up der Nisene') velich syn scolde, des el met

och vorder bevragnet hebbe by vorsten, ridderen, knechten unde by steden'] nicht syn en scolde — frieblos künbigt, nachdem er sie vergeblich gemahnt, entweder binnen vierzehn Tagen Ersatz zu leisten, 'edder dat se vor met daromme quemen up den dam vor Horneborg up de Hornebrugge [(2) vor dat hus to dem Wydenla (vgl. Sudend. V 221 22), (3) vor dat hus to Horneborch, dar el on dat gerichte borch legelicheit willen gelecht hadde, (4) in de stad to Goslar up des rykes pallas'] up eynen benomden dach den el on vore screff na utwysinge des vredebreves, to richtetiid dages, unde hedden sel vor met daromme vorantwordet na utwysinge des buntbreves: el wolde se velighen to unde aff' 2c. Gbb. II 82.

Form fuhr er fort, eine Beschwerung der Städte, der Kitt ihres Zusammenhaltens zu sein. Schon der nächste Bundesbrief sächsischer Städte, von dem wir Kunde erhalten, ist abermals gegen Mißbräuche der Landfriedensgerichte gewendet<sup>1</sup>, und neben dem „westfälischen Werke“<sup>2</sup>, den überhandnehmenden Ladungen der Freistühle, bildete er bis in die ersten Jahrzehnte des nächsten Jahrhunderts den Hauptgegenstand ihrer Sorgen.

1. 1393 Cosmā u. Damiani (Sept. 27) verbanden sich auf drei Jahr Braun-schweig, Hildesheim, Göttingen, Halberstadt, Queblinburg und Aschersleben: 'weret dat duffer vorbenomeden stede yennich edder de ere, oer were luttel edder vele, van landfredes wegene gemanet edder geladen worden van deme landvogede edder van den de in deme landfrede sint, unde dat heyenne de albus gemanet edder geladen worden [dat] eyner stad edder mer steden de in duffer eyninge sint to wettende beden, unde dat me der mechtich were to eren unde to rechte, to antworten unde to donde, so scholde de stad edder de stede den dat albus witlik gedan were to deme landvogede unde to deme klegere truweliken vor se bidden unde recht

vor se beden. unde vorslogen se dat denne unde welken nicht recht van one nemen, unde worden se dar enhoven verlandfredet, verwiset edder verunrechtiget, so scholde we unde wolben heyenne de also unrechtiget worden, unverlandfredet holden unde of de, in welcher eyner duffer stede se quemen, husen, hegen unde vorderlik sin unde se verbidden, wure we dat vermochten. Of schulle we . . . unser eyn der anderen alle ding de set in den landfrede roren, truweliken ane argelist to gude holden, wure we dat mid eren don mogen.' Gleichz. Copie im StA. zu Helmstedt. Vgl. Bode a. a. O. 217, wo die hervorgehobene Stelle [irrtümlich] mit „hohe oder niedere Personen“ übersetzt ist.

2. S. 281 N. 1.

## 7.

### Der Streit vor Winsen.

1388.

In fast entgegengesetztem Sinne ist die Theilnahme Braunschweigs am Streit vor Winsen seit alter Zeit gedeutet worden. Dem „besondern und dieser Sachen erfahrenen Liebhaber der Wahrheit“, welcher 1607 Herzog Heinrich Julius gegen die „Verlästerung seiner ungetreuen und rebellischen Unterthanen in der Erb- und Landstadt Braunschweig“ zu rechtfertigen unternahm, erschien diese Leistung der Stadt als „Bezeigung ihrer schuldigen Unterthänigkeit“<sup>1</sup>; wie er denn auch in der Inschrift, die am südwestlichen Eckpfeiler der Brüdernkirche von diesem und anderen Siegen der Fürsten zu Braunschweig meldet<sup>2</sup>, nur eine Anerkennung mehr „der landesfürstlichen Hoch- und Obrigkeit“ sah<sup>3</sup>. Eine Auffassung, die der Rath sicherlich weder bekennen wollte noch für möglich hielt, als er dort in lapidarischer Kürze dem Glückstage ein Gedächtniß stiften ließ. Weitere Verbreitung fand jedenfalls die Sage, welche in Braunschweig selbst gewoben, anekdotisch ausführt, wie erst Herzog Heinrich vergebens um den Beistand des Rathes wirbt und hierauf Rath und Trost bei Herzog Friderich sucht. „Bruder“, spricht dieser, „wollten die von Braunschweig dir helfen, so wäre dir wohl geholfen“. Als Herzog Friderich dann das Anliegen des Bruders zu dem seinigen macht, gewinnt im Rathe die Erwägung Oberhand: „Wenn unser gehuldigter Herr uns bittet, so dürfen wirs nicht lassen, wir müssen ihm helfen mit Leib und Gut“<sup>4</sup>. Auf beiden Seiten jedoch hier die Behauptung dort das Eingeständniß, daß dem Herzog mehr gewährt wird als das strenge Recht mit sich bringt.

1. Ausführl. warh. histor. Bericht 2c. (Braunschw. Händel) I 79.

2. 'Anno dni m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxxviii<sup>o</sup> in des hilgen lichnames daghe wunnen de vor-

sten van Brunswik den strid vor Wynsen'.

3. Braunschw. Händel I 24.

4. Brevis narratio etc. bei Leibnitz III 676.

Zunächst freilich, weil Herzog Heinrich der Stadt gehuldigter Herr nicht ist, aber auch Friderich erreicht doch nur bittweise, daß die Stadt ihm „sein väterliches Erbe bewahren“ hilft — nicht als schuldigen Dienst, sondern als eine freiwillige Handreichung, wie nur ein holder Herr sie von seinen lieben  
 5 Bürgern erwarten darf. Schon in dieser Erzählung spricht sich wesentlich die Ansicht aus, daß die Stadt den Herzögen „nicht anders als Fremden“, vermöge besonderer Vereinbarung „auf gewisse Jahr oder zu gewissen Sachen“, ihren Beistand zu leisten verpflichtet gewesen sei<sup>1</sup>, während andererseits gerade der Vorgang bei Winsen dienen mußte, die Forderungen der Her-  
 10 zöge zu begründen.

Die Wahrheit ist, daß damals weder ein anerkanntes Recht der Herzöge noch die Hingebung der Bürger von Braunschweig das Maßgebende war.

Mehr advocatisch als geschichtsmäßig ist zunächst jene Deduction der herzoglichen Streitschrift. Denn wie begründet immer der Anspruch der  
 15 Herzöge auf die Landfolge ihrer Städte war, thatsächlich hatte doch auch hierin die Unbestimmtheit der Rechtsprincipien und die Schwäche der landesherrlichen Gewalt sehr frühe schon Einschränkungen und Vorbehalte um sich greifen lassen, die das ursprüngliche Recht so gut wie gänzlich aufhoben<sup>2</sup>. Jene der Heimlichen Rechenschaft<sup>3</sup> eingeflochtene Regel, „sich zu hüten vor  
 20 Ausjacht und Streiten wo man irgend sich weigern und es umgehen mag“, war nicht neu; unbedenklich darf behauptet werden, daß die Stadt in Zeiten der Kraft mit ihren Herren genau so oft, nicht öfter auszog, als es auf die eine oder andere Weise ihr eigener Vorthail war, und nur Verhältnisse, wie das Jahr 1374 sie Herzog Otten entgegentrug, konnten dies Fürstenrecht  
 25 wieder zu unbedingter Geltung bringen<sup>4</sup>. In so überlegener Stellung aber stand damals Herzog Friderich der Stadt nicht gegenüber.

Ebenso wenig entspricht freilich den authentisch bezeugten Thatsachen das lichte Bild, welches jenen Dienst Braunschweigs mit dem Scheine freudiger Hingabe schmückt und damit eine um so größere Wirkung beabsichtigt,  
 30 je glückbringender der Erfolg in die Geschichte des welfischen Hauses eingegriffen hatte<sup>5</sup>. Man erinnere sich, wie es die letzten sechs Jahre Herzog Friderich und soviel an ihm war auch Herzog Heinrich mit Braunschweig getrieben hatten<sup>6</sup>. Mochte die Anhänglichkeit für das angestammte Fürstengeschlecht stark genug sein, die Stadt vor nächtem Uebertritt zu dessen Fein-  
 35 den zu bewahren: ein Anderes war noch, daß sie sich für so ungnädige Her-

1. Braunschw. Händel I 78.

2. Bgl. S. 309 Note 4.

3. II 5, S. 144<sup>2</sup>.

4. Bgl. S. 421<sup>6</sup> f.

5. Schon Heiml. Rsch. II 3, S. 143<sup>2</sup> klingt der Grundton aller spätern Auslassungen über die Bedeutung dieses Tages an.

6. Bgl. S. 452 ff.



ren in eine Unternehmung einließ, deren Ausgang keineswegs gewiß war, die schlimmsten Falls aber unberechenbaren Schaden über sie herein reißen konnte<sup>1</sup>. Sicherlich wäre es nicht geschehen, wenn dem hohen Einsatze keine entsprechende Gewinnstaussicht die Wage gehalten hätte.

Es mehrt das Befremdliche dieses Entschlusses nicht, daß dort wie hier ein städtisches Gemeinwesen im Vordertreffen der Kämpfenden auftrat. Vielmehr erfassen wir grade an diesem Ende den Faden des Verständnisses. Wir haben es hier mit einem der Fälle zu thun, wo zwei Städte, durch die Collision ihrer gleichartigen Interessen verfeindet, sich in den Dienst eines fremden Gegensatzes begeben, jede in der Hoffnung, dort zugleich für ihre eigenen Zwecke obzusiegen.

Denn auch Lüneburg folgte keineswegs den Eingebungen uneigennütziger Treue, als es nach Herzog Wenzels Tode<sup>2</sup> den Kampf für dessen Söhne fortzusetzen beschloß. In der That war es nicht weniger als Alles was diese Stadt mit den Wettinern verband. Dem fröhlichen Aufschwunge, den sie unter der langen Regierung Herzog Wilhelms genommen — des „allzugnädigen Herrn“, wie man in Lüneburg selbst ihn nannte<sup>3</sup> — hatte Magnus mit brutalster Gewalt ein Ziel zu setzen gesucht<sup>4</sup>; nach dem Gebote der Selbsterhaltung hatte sie sich dem aufsteigenden Gestirne der sächsischen Herren zugewandt. Aber zugleich hatte sie es verstanden, ihre höchste Karte nur gegen die umfassendsten Begünstigungen auszuspielen. Nicht genug, daß die Wettiner die alten Privilegien, welche Herzog Magnus ihr gewaltsam abgedrungen hatte, neu bestätigten, sich jedes Bündnisses zum Schaden der Stadt zu enthalten gelobten und auf den Fall einer Verletzung ihrer Privilegien für Recht erklärten, daß sie sich alsdann an einen andern Herrn hielte: weiter noch stattete die Wahlcapitulation der neuen Herzöge sie mit Befugnissen aus, die ihren Einfluß auf alle entscheidenden Regierungshandlungen sicher stellten, die Schranken der landesherrlichen Gewalt thatsächlich in ihr Ermessen legten<sup>5</sup>. Dies alles stand auf dem Spiele, wenn das Land Lüneburg wieder einem Welfen unterthan ward; denn daß Herzog Magnus' gewaltsüchtiger Sinn in seinen Söhnen fortlebte, hatte sich hier schon an Heinrich wie in seiner Herrschaft an Friderich hinlänglich offenbart. Es waren seine besten Güter; für welche Lüneburg auf dem Sande bei Winsen kämpfte.

1. Heimpl. Rechensch. II 5, S. 143<sup>31</sup>.

2. Am 15. Mai 1388: Wedekind, Noten III 36. Vgl. Detmar, bei Grautoff 343, Chron. Lüneb. bei Leibn. III 189, Chronik bei Abel 200, Botho bei Leibn. 390, Brevis narratio etc. ebd. 676, Chron. s. Aegidii ebd. 594.

3. Chron. des Nicolaus Floreke, bei Sudend. III 295<sup>5</sup>.

4. Vgl. die S. 435 Note 2 angeführten Quellen.

5. S. die Urk. von 1371 Jan. 6, bei Sudend. IV 55. Vgl. ebd. Einl. 28, 59 u. V Einl. 89.

Durchaus im Geiste des Zeitalters war es, die Gunst solcher Lage mit engherzigem Eigennutze auch da auszubeuten, wo hochwichtige Interessen der Nächststehenden dadurch empfindlich verletzt wurden. Um den seewärts gehenden Handel, zumal mit dem Korn der umliegenden fruchtbaren Börden, welches vorzugsweise den billigen Wasserweg suchte, concurrirten mit Lüneburg die Städte Hannover und Braunschweig. Braunschweigs alte Wasserfahrt auf Bremen<sup>1</sup> war in Verfall gerathen, seit durch die Erbtheilungen des fürstlichen Hauses der ganze Unterlauf der Oker unter eine fremde Herrschaft gekommen war, der natürlich die eigenen Städte näher standen. Diesen Stand der Dinge sich für alle Zeit zu sichern und zugleich auch die Concurrenz Hannovers auszuschließen, erkaufte Lüneburg 1367 von Herzog Wilhelm die Zusage, daß nie die Anlage von Wasserwegen gestattet werden sollte, auf denen von Braunschweig, Hannover oder anderen Städten Korn und sonstiges Kaufgut könnte verfahren werden<sup>2</sup>. Nach der kurzen Gewaltherrschaft Herzog Magnus' war diese „sonderliche Gnade“ durch ausdrückliche Bestätigung der Herzöge Wenzlaus und Albrecht wieder in Kraft getreten<sup>3</sup>; höchst bezeichnend, welche Künste man 1371 in Lüneburg anwandte, sie in ihrem vollsten Umfange aufrecht zu erhalten. Die Sache der Wettiner und damit alle eigenen Errungenschaften mußten ungesichert erscheinen, solange Hannover in seiner Entscheidung schwankte. Aber auch Hannover hatte seinen Preis: unter anderm forderte es eben die Eröffnung seiner Flußstraße in die Aller; und Lüneburg, dem alles daran lag diese Stadt nach sich zu ziehen, erbot sich angelegentlichst und unter Verheißung des besten Erfolges, all ihre Wünsche gehörigen Orts zu befürworten. Aber statt des von Hannover eingesandten Entwurfs eines Huldebriefes legte die lüneburgsche Botschaft den sächsischen Herren einen solchen vor, der über jenen Punct nichts enthielt; diesen besiegelten die Herren, ohne Zweifel in dem guten Glauben, damit alles gewährt zu haben was von Hannover gefordert war. Allerdings mußte zunächst dann Lüneburg dem Drängen der Getäuschten einen Schritt weichen, am 1. Juni 1371 wurde Hannover auch mit freier Wasserfahrt begabt<sup>4</sup>. Nicht umsonst jedoch war unter den lüneburgschen Erwerbungen außer allem übrigen die Zusage, daß jedes Privileg, welches ältere Rechte Lüneburgs zu beschränken geeignet wäre, von vornherein null und nichtig sein sollte<sup>5</sup>. Während zu Anfang des Jahres 1376 die Eröffnung der Leinesfahrt bevorzustehen schien<sup>6</sup>,

1. Urkundenb. I 2 § 2, 7 § 56.

2. Urf. von 1367 Sept. 20, bei Sudend. III 219; vgl. ebd. Einl. 125.

3. Sudend. IV 34<sup>21</sup>, vgl. Einl. 27 ff., V 100<sup>35</sup>.

4. Ebd. IV 127.

5. Ebd. 66 No. 84, vgl. 68 No. 87, Einl. 31 f.

6. Ebd. V 77 f. Einl. 64 f.

ließ Lüneburg sich noch im October die Schließung der Leine und Oker neu besiegeln<sup>1</sup>, und erstere war nach abermals fünf Jahren noch nicht schiffbar geworden<sup>2</sup>.

Die Oker auf der ganzen Strecke bis nach Celle hin für die Schifffahrt aufzuräumen, hatte Braunschweig am 12. März 1371 durch eine Urkunde Herzog Magnus' Vollmacht erhalten<sup>3</sup>. Zur Ablösung der Mühlengeredsame und der darauf haftenden Zinse versprach der Herzog nöthigenfalls mit Gewaltmaßregeln behilflich zu sein, neue Mühlen, Brücken und Wehre, welche der Schifffahrt hinderlich werden könnten, selber fernerhin nicht mehr anzulegen. Es war ein Wechsel, ausgestellt auf den Sieg des welfischen Rechtes in Lüneburg; er wurde werthlos, als Herzog Magnus fiel und seine Söhne sich mit den Wettinern um Herzog Wilhelms Erbschaft vertrugen; auch die spätere Freundschaft mit Herzog Albrecht, bei der es der Stadt von vornherein auf ganz andere und doch noch wichtigere Dinge angekommen war, hatte in dieser Angelegenheit natürlich keinen Einfluß ausüben können. Jetzt aber schien sich eine Aussicht zu bieten, den alten Anspruch zur Geltung zu bringen. Wenn man dazu half, daß das lüneburger Land wieder in welfische Hände kam, dann mochten zum Entgelt dieses Dienstes diese, vielleicht noch andere Gunstbezeugungen in dem Maße leichter zu erlangen sein, als sie der Stadt Lüneburg, der tödtlich gehaßten Urheberin aller Niederlagen der welfischen Sache, entgegen waren.

Wir erfahren nicht, daß Herzog Friderich oder Herzog Heinrich besondere dahin zielende Zusagen gemacht hätten; leicht möglich, daß dies ganz unterblieb, wie denn jene Urkunde Herzog Magnus', obschon seit siebenzehn Jahren ruhend, gleichwohl noch immer zu Recht bestand, und schon der Huldebrief die herzoglichen Brüder zur unverbrüchlichen Haltung aller Briefe ihres Vaters verpflichtete<sup>4</sup>. Auch ohne ausdrückliches Zeugniß wird die Annahme kaum gewagt erscheinen können, daß jene Aussicht entscheidend mitwirkte, als der Rath von Braunschweig an jenem Frohnleichnamabend die Bürger und Stadtdiener zum Auszuge für seine Junker aufbot.

Freilich haben dann verschiedene Umstände es so gefügt, daß Jahrzehnte vergingen, bevor die freie Okerfahrt wieder ernstlich zur Verhandlung kam.

Schon damals nach kaum erfochtenen Siege drängte sich eine Frage in den Vordergrund, welche zugleich den Gegensatz und die ganze Unklarheit

1. Subend. V 100 35.

2. Ebd. 241 No. 196, Einl. 75.

3. Orig. im StA., bei Rehtmeier 649.

4. Urkundenb. I 61 § 24. Herzog

Heinrich hatte denselben zwar noch nicht besiegelt, aber dies war eins der städtischen Grundrechte, deren Anerkennung nie mehr von einem Herzoge versagt werden konnte.

jener zwischen den Herzögen und der Stadt streitigen Rechtsauffassung prägnant darstellt. Welche — in Wahrheit übertriebene — Bedeutung die Mitlebenden dem Gewinne dieses Streites an Beute und Gefangenen beilegen, läßt noch die Heimliche Rechenschaft<sup>1</sup> erkennen, und aus dem eigenen  
 5 Munde Hermans van Bechelde vernehmen wir, daß die frohlockenden Sieger auch billigen Zumuthungen kein Gehör schenkten<sup>2</sup>. Um so empfindlicher traf es, daß am 11. Juni die Herzöge über die Gefangenen der Stadt zu Gunsten ihrer hildesheimischen Helfer, Herrn Hanses von Schwichelde und jenes Herrn Kort van Steinberge verfügten, der Herzog Bernt, indeß er das  
 10 Land Lüneburg für ihn gewinnen half, immer noch gefangen hielt: falls diese und Herzog Otto darüber mit der Stadt zur Fehde kämen, wollten Friderich und Heinrich ihr keinerlei Förderung zutheil werden lassen, ja sobald sie nur in der Lüneburger Angelegenheit am Ziele wären, mit Land und Leuten gegen sie beholfen sein<sup>3</sup>. Sechshundert Mark, wenn der Heimlichen Rechenschaft keine Verwechslung begegnet<sup>4</sup>, mußte der Rath daran wenden, daß  
 15 Wolfenbüttel nicht abermals dem Quaden geöffnet wurde. Gleichviel aber wie dieses ablief<sup>5</sup>, wenigstens einen Theil der Gefangenen mußten die Herzöge der Stadt noch auf eine andere Weise abzdringen.

Es war das Klügste was sie thun konnte, daß die Stadt Lüneburg sich  
 20 alsbald nach ihrer Niederlage den Welfen unterwarf und deren Unwillen mit großen Geldopfern besänftigte<sup>6</sup>. Rettete sie damit — und dies war allerdings die Hauptsache — alles Wesentliche von dem was ihr die Zeit

1. II 4, S. 143.

2. Der Stadthauptmann Hans van der Linden hatte Borcherde van Nedden, der neutral zu sein vorgab, ein Pferd genommen. Zu Celle, wohin dieser dann dem städtischen Heere folgte, gab ihm Herman van Bechelde den Bescheid, 'se (die von Braunschweig) weren so unledich over den vangen en unde over dem winne, dat he my dat to der tiid nicht utrichten konde [van unledicheyt weghene]. unde jede my, dat el sulven keme to Br. edir sende ome eyneft necht, he wolde my myn perb weder senden': so stellte Borcherd 1419 den Hergang dem Schiedsrichter dar. Lib. Cons. II 32'.

3. Subend. VI 220.

4. II 3, S. 142 f. Die Urk. vom 11. Juni enthält keine specielle Verabredung über die Art und Weise der von den jungen Herzögen event. zu leistenden Kriegshilfe. Freilich bezeichnet sie nur die erste Phase des Zwistes: möglich also, daß

die Auflassung Wolfenbüttels, falls sie nicht etwa kraft des Blindnisses vom 4. Febr. 1386 sich von selbst ergab (vgl. S. 455 B), erst nachträglich stipulirt worden ist. Wenn andererseits die betreffenden Angaben der Heiml. Rechensch. auch auf das Blindniß vom 1. Febr. 1386 passen, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die vom Rathe aufgenommenen 600 Mark hier als Zuwachs der Schuldsomme, wie sie 1387 festgestellt worden war, aufgeführt werden, während die 1386 den Herzögen gezahlten 620 Mark — diese urkundliche Zahl stimmt also wenigstens nicht ganz mit jenen Angaben — wahrscheinlich doch schon 1387 zur Berechnung gekommen waren: vgl. II 1, S. 141<sup>25</sup> f.

5. Nach Heiml. Rechensch. II 4 und den Notizen S. 147 in der Note zu Cap. 9 beschaltete die Stadt gewisse Gefangene trotz jenes Bundes der Herzöge.

6. Subend. VI 223<sup>36</sup>, 230 f. No. 213, 214, 215. S. 235 No. 218.

der Wettiner eingetragen hatte, so kam diese Wendung nebenbei auch ihrem Ausgleich mit Braunschweig zu statten. Wie immer war die größte Schwierigkeit auch hierbei eine Vereinbarung wegen der Gefangenen. Nachdem aber die Herzöge die in ihrer Gewalt befindlichen losgesprochen und die Entlassung der anderen, deren sie nicht mächtig waren, verbürgt hatten<sup>1</sup>, konnte Lüneburg seine Sache unbedenklich zu ihrem Spruche verstellen<sup>2</sup>.

So nämlich ließ sich veranstalten, daß die Herzöge der eingegangenen Verpflichtungen auf fremde Kosten ledig wurden. Um das, was ihm von Seiten Braunschweigs bei Winsen angethan war, klagte Lüneburg als um eine rechts- und ehrenwidrige Ueberfahung. Denn zum Entgelt für die Auslösung braunschweigischer Gefangener sei ihm zu Hannover in Gegenwart des dortigen Rathes und vieler Ritter und Knechte durch Rudolf van Ingeleve und Herman van Bechelde, die der Rath dazu gesandt, für die Dauer des jüngst beendigten Krieges Frieden und Freundschaft zugesichert worden: wenn aber auch Braunschweig nach dem Spruche der Fürsten dieser Klage durch seinen Beweis entgehen dürfte, so bliebe noch die andere, daß seine Verwahrung<sup>3</sup> — wir werden sogleich hören, wesswegen — zur Zeit des Streites nicht mehr zu Ehren bestanden habe, all jene Feindschaft also doch bei göttlichem Stande verübt worden sei. Klagen, mit denen Braunschweig allerdings in einen Zirkel ohne Ausweg gedrängt wurde. Zwar seinen beiden Burgemeistern zu jenem vorgeblichen Uebereinkommen Auftrag gegeben zu haben, leugnete es, und diese selbst stellten den Handel ganz in Abrede. Allein in seiner Antwort auf die zweite Klage machte es — bezeichnend genug für die gewundenen Wege der städtischen Politik — nur um den augenblicklichen Gewinn zu retten, ein Zugeständniß, welches unter anderen Umständen mit der gleichen Unbefangenheit bestritten wäre. „Sie wären ihren rechten Erbherren gefolgt und hätten ihnen Schlösser, Land und Leute vertheidigen und wider Die streiten helfen, welche sie mit Gewalt gesucht, und dies hofften sie mit Ehren gethan zu haben.“ Wir vermessen an dieser Ausflucht Consequenz und Voraussicht; ebenso kurzsichtig aber weit unwürdiger ist, wie die Herzöge dies Zugeständniß nur für einen allernächsten und kleinsten Zweck ausbeuteten. Ihr Wahrspruch lautete: Die von Lüneburg behalten den Beweis, daß sie auf die angegebene Weise Sicherheit vor Braunschweig erkaufte haben, erbringen können sie ihn mit dem Zeugniß des Rathes von Hannover. Will der Rath von Braunschweig sich mit Eiden entledigen, daß er den zwei Burgemeistern keine Vollmacht gegeben und die Löse der

1. Subend. VI 224 14.

2. Vgl. ebd. S. 256 No. 235.

3. Bom 31. März 1388: Subend. VI 214.

Gefangenen nicht mit der behaupteten Zusage angenommen hat, so sind jene beiden verantwortlich. Dann durften die von Braunschweig ihren Herren mit Ehre Hilfe leisten, vorausgesetzt daß sie den Lüneburgern keine Leute abgewannen und nichts vom Gewinne nahmen, und diesem Vorbehalte gerecht zu werden, müssen sie jetzt die Gefangenen von Rechts wegen loslassen. Sind aber die von Braunschweig „Mithauptleute des Streites“, Theilnehmer auf eigene Hand gewesen, haben sie an den Gefangenen und an dem Gewinne theilgenommen, dann haben sie es mit Ehren nicht thun dürfen und müssen von Rechts und Ehren wegen Entschädigung dafür leisten. Und dagegen  
 10 gewährt ihnen ihre Verwahrung keine rechtskräftige Einrede, da sie die Folge der Stadt im Kriege ihrer Herren mit Herzog Wenzlaus zur Voraussetzung nimmt, einerseits aber es nicht mehr Folge war, wenn Braunschweig auf sein eigen Abenteuer auszog und seinen Antheil am Gewinne genommen hat, andererseits auch die Herren auf Wenzlaus nicht suchten, da dieser schon  
 15 todt und von feinermwegen Niemand im Felde war<sup>1</sup>. Mit diesem spitzfindigen Syllogismus zahlten es die Herzöge der Stadt Braunschweig heim, daß sie ihnen einen großen Dienst aber in eigenem Interesse geleistet hatte. Und so kam es, daß Lüneburg triumphirend in seine Chroniken konnte schreiben lassen, es habe Recht behalten gegen die von Braunschweig, daß sie  
 20 an ihm und seinen Helfern wider Ehre und Recht gethan, „und das Recht sprach ihnen ihr eigener Herr Herzog Friderich<sup>2</sup>, und darum mußten sie die Gefangenen loslassen“<sup>3</sup>.

Hannover erlangte bei diesem Herrschaftswechsel wie bei dem vorhergegangenen von den Herzögen die Zusicherung, seinen freien Wasserweg be-  
 25 fördern<sup>4</sup> zu wollen; für Braunschweig war unter den obwaltenden Umständen nicht daran zu denken, in dieser Frage Lüneburg den Vorrang abzugewinnen. Freilich währte auch die Gunst der Herren gegen diese Stadt nicht länger, als sie sich widerspruchslos allen Forderungen fügte; dann folgten die Kämpfe, welche in jener hochberühmten „Sate“ ausliefen<sup>5</sup>. Als aber der Wendepunct  
 30 eintrat, bestanden bereits andere Gründe, welche Braunschweig abhalten mußten, die veränderte Lage wiederum zum Nachtheil der Rivalin auszubenten.

Seinen Hoffnungen vor der Schlacht bei Winsen war es förderlich erschienen, daß Lüneburg dem neuen Städtebunde nicht angehörte. Nachdem dort aber wieder einmal und mit höchstem Gloriat ein Beispiel gegeben war,

1. Urk. der Herzöge Bernt und Heinrich vom 11. April 1389, bei Sudend. VI 274.

2. Was ein Irrthum ist: vgl. die cit. Urk.

3. Chron. Lüneb. bei Leibn. III 190.

Städtechroniken. VI.

4. Sudend. VI 291.

5. 'wente de stede den unwillen jo byleden unde mit deme besten jo schloten de sate': Chron. Lüneb. a. a. O. Vgl. Havemann I 538 ff.



wie die gegenseitige Eifersucht der Städte doch nur ihren gemeinsamen Feinden zu gut kam, war es natürlich, daß der Bund der alten Gemeinschaft mit Lüneburg gedachte und zu Sühnungsversuchen schritt, bei denen Braunschweig, wenn nur ein Schatten von dem was in Lüneburg wider seine Ehre gesagt wurde, begründet war, muthmaßlich keinen leichten Stand hatte. Am 5 Aposteltage (Juli 15) 1389 kam es in Hannover zur Richtung: je zwei Rathsboten von Goslar, Göttingen und Hildesheim und der Abt von Riddagshausen als Beistände Braunschweigs, Zwei von Minden und Drei von Hannover auf Seiten Lüneburgs schieden die beiden Städte, wie es in der Urkunde heißt, „um alle Zwietracht und Unwillen, so zwischen ihnen bis auf 10 diesen Tag gewesen, in welcher Art immer es dazu gekommen wäre, also daß eine der andern förderlich und diensthaft sein soll so gut sie es vermögen, ohne Arglist und Gefährde“<sup>1</sup>.

Die beste Sicherheit aber, daß Braunschweig diesen so hergestellten Frieden nicht durch Wiederaufnahme des Streites um die Wasserfahrt 15 trübte, gewährte auf lange Zeit hinaus die Finanznoth dieser Stadt. Erst gegen die Mitte des nächsten Jahrhunderts kam die Sache wieder zur Sprache und zu einem für Braunschweig günstigen Austrage<sup>2</sup>.

1. Orig. im StA.

2. Vgl. Bode (Forschungen II) 278.

---

# Glossar.

Von Dr. Karl Schiller in Schwerin.

**Achtentech** achtzig 158<sup>2</sup>.  
**addereringhe** gemeinschaftliche Kosten-  
 aufbringung 87 N. 4.  
**addicien** 161<sup>22</sup>; vgl. 142<sup>10</sup>.  
**af jenne zid** jenseits 110<sup>22</sup>. Vgl.  
 Rosgarten 138.  
**affbeiden** abwarten 160<sup>17</sup>.  
**affirmanen** abmahnen, abfordern,  
 exigere 145<sup>8</sup>.  
**affknipen**, Prät. **affknep**, abnemen,  
 abpressen 148<sup>2</sup>.  
**affleggen**, Prät. **affleyde**, Part.  
**affghelecht**, ablegen, abbezahlen  
 145<sup>27</sup> 242 N. 1.  
**affrichten** abrichten, entrichten, ab-  
 bezahlen 144<sup>28</sup> 145<sup>2</sup>. Vgl. Grimm  
 Wb. s. v. abrichten.  
**affslagen**, **affslan** abziehen 145<sup>3</sup>  
 325 N. 5.  
**afgan** abgeben 105<sup>12</sup>: dat gingh  
 af sam nicht zu Stande.  
**afgesad** Part. von afsetzen ab-  
 setzen, gewaltsam vom Wagen abladen  
 86<sup>11</sup>.  
**afscatten** durch Schätzung abnehmen  
 34<sup>5</sup>.  
**al** obgleich, wenn auch 69<sup>8</sup>.  
**alder** 89<sup>15</sup>: van aldere von Alters-  
 ber. Vgl. 369<sup>2</sup>.  
**aldinghes** = oldinghes vor Zei-  
 ten, von langer Zeit her 182 N. 1.  
**aldus also** 42<sup>10</sup> u. ö.  
**aldusdanewiis** in solcher Weise 38<sup>7</sup>  
 90<sup>28</sup> 108<sup>2</sup>.  
**alduslange** bisher 253<sup>3</sup>.  
**allemanne** vastinge, - vast-  
 nacht s. vastelabend.  
**allenthen** allenthalben 110<sup>27</sup>.  
**allervordest** s. vordest.  
**almeystich** meistens, größten Theils  
 140<sup>12</sup> 198<sup>10</sup>.  
**altesnicht** gar nicht 117<sup>7</sup> 389<sup>7</sup>.  
**altomale** allzumal 68<sup>20</sup>.

**ammecht** Handwerksamt 346<sup>23</sup>.  
**ammechtlude** herrschaftliche Amt-  
 leute, Bögte 58<sup>7</sup>. Vgl. Rosgarten 326.  
**ammicht**, **ammecht** Amtsbezirk,  
 Bogtei 51<sup>25</sup>.  
**an an**; auch = ane.  
**andacht** Andenken, Gedächtniß 58<sup>28</sup>.  
**andedinghe** Anfechtung, Anklage  
 387<sup>38</sup>.  
**andeghedinghen** anfechten, anfla-  
 gen 36<sup>3</sup> 113<sup>12</sup> 432 N. 1.  
**andenken**: andenckende werden,  
 inne werden 160<sup>22</sup> 161<sup>5</sup>. Vgl. Rose-  
 garten 371.  
**anderswür** anderswo 65<sup>16</sup>.  
**anderweyde** abermals, zum zweiten  
 Male 196 N. 6.  
**anderwerwe** = anderweyde 266<sup>11</sup>.  
**ane**, **an** ohne, außer, gegen 37<sup>22</sup>: ane  
 schulde ohne Ursache; 105<sup>2</sup>: ane  
 hals unde hant mit Ausnahme  
 derjenigen Schädigungen, welche dem  
 Thäter an Hals und Hand gingen;  
 53<sup>4</sup>: an usen willen gegen un-  
 sern Willen.  
**aneverdighen** angreifen, anfallen  
 366 N. 6.  
**anlangen** angehen, betreffen 12<sup>32</sup>.  
**anleeger** Anstifter 35<sup>14</sup> 49<sup>25</sup>. Vgl.  
 Frisch 1, 595<sup>a</sup>.  
**annemen** annehmen, übernehmen 251  
 11-17.  
**anroren** betreffen, angehen 133<sup>5</sup>.  
**ansprake** Anspruch, Forderung 145<sup>9</sup>.  
**antal** Anzahl, nach Verhältniß der Lei-  
 stung bemessen, daher Antheil 31<sup>2</sup>. Vgl.  
 Brem. Wb. 5, 10, auch mantal und  
 marktal.  
**antwerde**, dat Antwort, Entgegnung  
 auf eine erhobene Anklage 49<sup>5</sup> 63<sup>19</sup>  
 58<sup>3</sup> 431 N. 7.  
**antwerden**, antworden 1. über-  
 antworten 49<sup>5</sup> 26<sup>20</sup> 163<sup>20</sup> 258<sup>16</sup>.

2. Rede stehn vor Gericht 473 N. 1:  
to'antworten unde to donde.  
anvall vorfallende, unvorhergesehene  
Ausgabe 177<sup>18</sup> 275<sup>1</sup>.  
apengheter 250 N. 4, etwa den heu-  
tigen Gelbgießern entsprechend, eine in  
Braunschweig aus der der Beckenwer-  
ken hervorgegangene Gilde. Ob sie,  
wie Rappenberg in der Ztschr. f. Hamb.  
Gesch. 2, 308 andeutet, ihren Namen  
von den „offenen“ Gefäßen führten,  
deren Anfertigung ihnen vorbehalten  
gewesen wäre, erscheint, abgesehen von  
der Absonderlichkeit einer Unterschei-  
dung zwischen offenen und geschlos-  
senen Gefäßen, schon darum sehr zwei-  
felhaft, weil sie hiernach dialectgemäß  
in Braunschweig opengheter heißen  
müßten, eine Form, welche eben so we-  
nig vorkommt wie hier apen f. open.  
Die hier gängige Meinung ist, daß sie  
nach den im Volksmunde schlechtthin  
apen, „Affen“, heißenden größten  
Menschen- und Thiergestalten genannt  
wurden, welche an vielen der aus ihrer  
Hand hervorgegangenen Geräthe — f.  
Wehrmann, Lüb. Zunftrollen 157 —  
zum Zierrath dienten. (S.) Vgl. indeß  
K. Schillers Beiträge zu einem mit-  
telniederdeutschen Glossar, Schwerin  
1867 S. 2.  
arbeiten, sek sich bemühen 155<sup>6</sup>.  
arbeit, dat Arbeit 133<sup>9</sup> 177<sup>26</sup> 221  
N. 2 347<sup>35</sup>.  
ärnen ernten 45<sup>17</sup>.  
ave ab; ave sin 62<sup>7</sup>: dat alle un-  
wille ave scolde sin abgethan,  
beendet sein. Vgl. 414<sup>32</sup> u. Rosseg.  
135.  
avegripen abgreifen, gefangen neh-  
men 51<sup>3</sup>.  
aventure Abenteuer, Gefahr 314<sup>24</sup>:  
kost unde aventure Kosten und  
Gefahr. Vgl. Grimm Wb. 1, 27 s. v.  
abenteuer.  
aventurlek abenteuerlich, gefährlich  
139<sup>6</sup>.  
aver abermals 67<sup>19</sup> 162<sup>4</sup> 174<sup>11</sup> 250<sup>30</sup>.  
**Backeltowe** Badgeräthschaft 258  
N. 1.  
bad besser 88<sup>6</sup> 134<sup>25</sup> 159<sup>11</sup> 402<sup>2</sup>.  
barte breites Beil 359<sup>31</sup>.  
bate Nutzen, Gewinn 148<sup>24</sup> 193<sup>3</sup>.  
haten-nest 194 N. 2. ? Wäre etwa  
baken- (bacen-) nest zu lesen?  
bearbeiten betreiben 93<sup>12-14-15</sup> 94<sup>10</sup>  
104<sup>8</sup>.

beboden vorladen, einladen 160<sup>29</sup>.  
beckenwerchte, beckenwerte  
Bedenschläger 26<sup>23</sup> 314<sup>14</sup> 430 N. 7.  
bedagen erscheinen, eintreten 154<sup>30</sup>.  
Vgl. Grimm Wb. s. v. betagen.  
bede Bede 45<sup>8-17</sup> 242<sup>8</sup>.  
bedeghedingen 1. bedingen 26<sup>12</sup>:  
in der sone schullet bedeghedinget  
wesen in der Sühne mit eingeschlossen.  
2. = andeghedingen 440 N. 4: des  
we bedeghedinget worden. Vgl. Br.  
Wb. 1, 213.  
bedesalich bittselig 274 N. 1.  
bedraghen betreffen, überführen 367  
N. 1. Vgl. Urfb. 1, 46 § 30.  
bedreplik bedeutend, von Belang  
292<sup>23</sup> 443 N. 2. Vgl. Br. Wb. 1, 240.  
begripen ergreifen, annehmen 176<sup>4</sup>:  
386<sup>29</sup>: desse stidde unde bu-  
wingheschulle we unde wil-  
len jo begripen, in Angriff neh-  
men, beginnen. Vgl. Lüb. Chron. bei  
Grautoff 1, 14. 32 und Hamb. Chron.  
bei Rappenberg 234.  
behelpinge Behelf, Ausflucht 74<sup>29</sup>.  
beheten heißen 341<sup>34</sup>.  
beholden 151 N. 1 und 340<sup>31</sup>: be-  
holden myt synem ede; 35<sup>9</sup>:  
beholden in den hilghen,  
durch Eidschwur erhärten. Vgl. Grimm  
Rechtsalterthümer 896 und Wb. s. v.  
behalten 17.  
behulpelik, behulpelik behülfs-  
lich, förderlich 48<sup>22</sup> 154<sup>2</sup>.  
behulpen = behulpelik 295<sup>12</sup> 414<sup>11</sup>.  
behüven nöthig haben 387<sup>1</sup>.  
beiden warten 354<sup>33</sup>. Vgl. 353<sup>14</sup>.  
bekostigen die Kosten tragen 250<sup>16</sup>.  
bekrestigen bewältigen 64<sup>22</sup>.  
beld Vorbild, Beispiel 133<sup>17</sup>.  
beleych Prät. v. belygen belehnen  
93<sup>18</sup>.  
ben, beyn Bein 107<sup>12</sup>: Henning  
mit den döyken beynen; das.  
Anm. 1: Henning mid deme  
bene, ein Beispiel der Namensgebung  
nach körperlicher Eigenthümlichkeit. Vgl.  
318 N. 2.  
benomliken namentlich 137<sup>3</sup>.  
ber, beyr Bier 402<sup>6</sup>.  
beraden ausstatten 17 N. 2. Vgl.  
setzen van sek.  
berchvrede Bergfried 186<sup>3</sup> 194 N. 2.  
Vgl. Grimm Wb. s. v.  
berchvrededûw Bergfriedgebäu: 326.  
berenten mit Renten dotiren 138<sup>30</sup>.  
bericht = berichtet Part. v. be-  
richten berichten, unterrichten 28<sup>14</sup>.

berichten, sek sich vertragen, vergleichen 32<sup>20</sup> 95<sup>18</sup> 314 N. 5 426 N. 2.  
 berichtinge Vergleich, Auseinandersetzung 84<sup>4</sup> 413<sup>4</sup>.  
 beryden bereiten, bereisen, besuchen; 50<sup>23</sup>: dat se use dage mid us beriden. Vgl. 52<sup>20</sup>.  
 berneholt Brennholz 203<sup>17</sup>.  
 bernen brennen, in Brand stecken 30<sup>12</sup> u. ö.  
 bertol, bertolne Bierzoll 167<sup>19</sup> 233<sup>17</sup>.  
 bescaden beschädigen 292<sup>22</sup>.  
 bescatten beschäßen, brandschäßen 87<sup>4</sup>.  
 bescermer Beschirmer 370 N. 1.  
 bescherminghe Beschirmung 348<sup>16</sup>.  
 bescriven beschreiben, aufschreiben 115<sup>15</sup>.  
 besegghinghe Ausspruch 387<sup>23</sup> 391<sup>30</sup>.  
 beseghelen besiegeln, durch Brief und Siegel zusichern 26<sup>18</sup>.  
 besen sehen, betreffen bei einer Sache 42<sup>1</sup>.  
 besetten mit Beschlag belegen 33<sup>1</sup>.  
 besoyken, besoken versuchen 42<sup>13</sup>: dar scal men vruncop besoyken da soll man versuchen, die Sache freundlich beizulegen. Vgl. 43<sup>12</sup>.  
 beste Bestes 29<sup>13</sup>: ore beste to wettene nur ihr Bestes wahrzunehmen. Vgl. 409<sup>21</sup> 422 N. 2.  
 bestentlich bei Bestand 133<sup>20</sup>.  
 besweez zugehörig 372 N. 3: dede den tohoren unde besweez sin von maghschop weghene. Wohl das im Sachsensp. I, 27 § 1 und III, 42 § 1 vorkommende besvas?  
 betengen beginnen 189<sup>27</sup>.  
 beteringhe Besserung, satisfactio, mulcta 138<sup>28</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. belzerung 3.  
 betichteghen bezichtigen 31<sup>20</sup>.  
 betreden betreten, antreffen 48<sup>22</sup> 116<sup>23</sup>.  
 bewaren verwahren unse ere 103<sup>14</sup>.  
 bewaringhe Ehrenverwahrung 13<sup>11</sup> 44<sup>7</sup>.  
 bewedemen bewidmen, dotare 138<sup>29</sup> 386<sup>33</sup>.  
 bewerren, sek sich mit einer Sache befassen 154<sup>16</sup>.  
 bewetten wissen, um etwas wissen 341<sup>3</sup>: undeek schal unde wil des Rades unde der borghere ergheste nicht werven noch

bewetten. Vgl. dieselbe Formel im Lüb. Urfb. 2, 877. 879 und Riedels cod. dipl. Brandenb. I 9, 411 u. 19, 326.  
 bi mit, vermittelt 364<sup>30</sup>: scrivet us eyn antwerde wedder in juweme breyve bidisseme boden. Ebenso Göttinger Urfb. 2, Nr. 128.  
 bibestan bestehen 372 N. 3.  
 bidon beilegen 242 N. 1.  
 bilken billiger Weise 155<sup>6</sup> 387<sup>22</sup> 408<sup>1</sup>.  
 billechliken, billichliken = bilken 134<sup>24-27</sup>.  
 bynnen innerhalb, während 31<sup>11</sup>.  
 blawehant Blauhand 59<sup>26</sup>. Vgl. ebd. N. 2.  
 blek Ort, Platz 38<sup>17</sup> 96<sup>13</sup> 183<sup>19</sup>.  
 blide Schleuder-Maschine, mit welcher man Steine oder sonstige schwere Körper warf 194 N. 2. Vgl. D. Fock Müngensch.-Pommersche Geschichten 2, 136 u. 3, 146.  
 blidenhus, -schrank der Ort, wo die Bliden aufbewahrt wurden 246<sup>5</sup> und N. 1.  
 blocken f. stocken.  
 bodem, Plur. bōdeme Boden 50<sup>13</sup>, Bezeichnung für große Wachscheiben.  
 bon Bühne, Boden 277<sup>4</sup>. Vgl. Frommanns Mundart. 6, 286 u. 671.  
 borchhode Burghut; 138<sup>15</sup> 151<sup>11</sup> die Ausgaben zur Bezahlung der Edelleute, welche auf den städtischen Pfandschlössern von Rathes wegen die Burghut hatten.  
 boren gebühren, zukommen 125 N. 2.  
 borgerrecht die bürgerlichen Abgaben und Leistungen 178 N. 2.  
 bornsteyn Brunnenstein, überhaupt großer Fels-, Fundamentstein 250<sup>2</sup>.  
 bort Geburt, Leibesfrucht 348<sup>1</sup>.  
 bote Buße 453 N. 4.  
 bottertunne Buttertonne 248<sup>10</sup>.  
 boven oben, darüber hinaus, gegen 45<sup>23</sup> 60<sup>10</sup> 65<sup>17</sup>; boven dat 358<sup>40</sup> trotzdem.  
 brefwiser Vorzeiger, Inhaber eines Briefes, einer Urkunde 355 N. 2.  
 breke Verbrechen, Verschuldung 387<sup>22</sup>.  
 brōded ernährt, unterhalten, gespeiset 28<sup>25</sup> u. 290 N. 4: brōdede ghesinde, knechte: Knechte, die im festen Brode eines Herrn stehen, im Gegensatz zu den mederideren, die gelegentlich an einem Handstreich theilnehmen, und für die der Herr nicht, wie für erstere, verantwortlich gemacht

werden kann. Vgl. Grimm Wb. s. v. broten.  
 broden? 114<sup>17</sup>: Ernste mid der broden.  
 brok Bruch, Vergehung 112<sup>27</sup>: an weme des brock worde wet es bierin an sich fehlen ließe.  
 brökhastich straffällig 360<sup>14</sup> 363<sup>17</sup>.  
 browetowe Braugeräth 256<sup>3</sup> 257<sup>28</sup> 267<sup>27</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 91.  
 bucking Büchling, geräucherter Häring 119<sup>14</sup>.  
 budel Beutel 70<sup>22</sup> 143<sup>28</sup> 193<sup>15</sup>.  
 bur Bauer 395<sup>8</sup>: unde wel van stund an Jordene vordedingen vor borgher unde bür.  
 burpenning 251 N. 1 die dem Rathe bei Gewinnung der Bauerschaft zu entrichtende Gebühr.  
 burschop 125 N. 2. Die drei ältesten Weichbilde Braunschweigs waren in Bauerschaften eingetheilt, und zwar die Altstadt in vier, der Hagen und die Neustadt in drei.  
 busse = donrebusse 195<sup>14</sup>.  
 bussem Busen 41<sup>8</sup>: daß die Brust zwischen Arm und Hüften hüllende Gewand. Vgl. Grimm s. v. Busen 3.  
 buten außerhalb, draußen 342 N. 1: buten der stat unde binnen der stat; 95<sup>22</sup>: leyd us dar buten ließ uns draußen, schloß uns aus (von dem Vergleich).  
 buw Bau, Bauwerk 50<sup>27</sup> 61<sup>13</sup>.  
 buwinghe Ban 386<sup>28</sup>.

### C f. K.

**D**ach Zusammenkunft zu einer Verhandlung, Tagfahrt 27<sup>5</sup>.  
 dacteyghel Dachziegel 250<sup>15</sup>.  
 dad That 328 N. 1: mid worden eder mid daden.  
 dagheriden 143<sup>20</sup>: vgl. beriden.  
 dal nieder 231<sup>2</sup>: dale leggen die Deichsel niederlegen, ausspannen. Vgl. Urbb. 1, 6 § 47, 13 § 47, 116 § 178.  
 dancknemeliken dankbarlichst 133<sup>15</sup>.  
 daraf davon 68<sup>19</sup>: hew Claus Br. eynen knoken af, dar he af starf. Vgl. 69<sup>6-22</sup>.  
 dare da, dort 29<sup>1</sup>.  
 darenboven überdies, außerdem 74<sup>29</sup>; trotzdem 473 N. 1 u. ö.  
 darmede damit 314<sup>17</sup>.  
 darneyst darnächst 247<sup>5</sup>.  
 darover darüber, dabei 35<sup>16</sup>.  
 darsilves, -sulves daselbst 52<sup>1</sup>.

dede f. don.  
 dedinghe Verhandlung, Vertrag 65<sup>20</sup> 84<sup>12</sup>.  
 dedinghen verhandeln, vertragen 12<sup>23</sup> 57<sup>8</sup> 418 N. 1.  
 deghedinghe = dedinghe 26<sup>15</sup> 156<sup>6</sup>.  
 degghen Prät. v. dien, digen gedeihen 148<sup>23</sup>.  
 deggher gänzlich, völlig 142<sup>19</sup> 161<sup>22</sup>.  
 deynsthastich dienstbar 45<sup>4</sup>.  
 deit f. don.  
 deken 110<sup>23</sup> Defan.  
 dele Diele, Bohle 166<sup>14</sup> 246 N. 1.  
 dempen dämpfen, mildern 152<sup>21</sup>.  
 denne dann 38<sup>9</sup>.  
 dennenholt Tannenholz 249 N.  
 deste desto 88<sup>7</sup> 358<sup>35</sup>.  
 dichten 133<sup>23</sup> ersinnen, 315<sup>16</sup> auf etwas sinnen, monach trachten.  
 dichte = gedichte.  
 dicke oft 72<sup>13</sup> 104<sup>18</sup> u. ö.  
 dingede Brandschabung, exactio; sonst: dingnisse, dingelse 31<sup>11</sup> 107<sup>9</sup>.  
 dingetal die Geldzahlung, gegen welche die Einwohner eines feindlich überfahrenen Ortes Mißhandlung und Plünderung von sich abwandten 75<sup>2</sup>. Eüb. Chron. 2, 573: De borgere geven en ok woll by twelfduisent guldene to dingtale vor ere stad undeland to latende vmbeschedit.  
 ddyk die 107<sup>12</sup>.  
 don, Präs. 3 deit, Prät. dede, thun; don unde laten 328 N. 1: dat he dar nene wrake umme don wille an nemende mid worden edermiddaden noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen die um seinetwillen thun und lassen wollen, d. i. sein Anhang; 473 N. 1: to antworten unde to donde. Vgl. 305 N. 4 340<sup>15</sup> 392<sup>14</sup>; Richte cod. dipl. Brandenburg. IV 1, 183 u. Mhd. Wb. 3, 136<sup>a</sup>.  
 donrebusse Donnerbüchse, Feuergeschütz 195<sup>13</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v.  
 dor 75<sup>12</sup> Verb. defect., Prät. dorste, wage, getraue mich. Vgl. Mhd. Wb. 3, 15 s. v. tar, turren.  
 dor = dorch 328 N. 1 348<sup>15</sup> 390<sup>28</sup> durch, um — willen.  
 dorch — willen um — willen 252<sup>5</sup>.  
 dorntze Dornige 148<sup>27</sup>. Vgl. Grimm s. v. durniz.

dorsch Dorsch, *Gadus callarias* 158<sup>17</sup>.  
 dorste f. dor.  
 dosulves, dosulvest daselbst; aber auch von der Zeit = to der sulven tid 241<sup>15</sup> u. ö.  
 dot todt 52<sup>19</sup>: dat alle unwille scolde dot sin; 102<sup>21</sup>: dat is dot an beydentsiden d. i. abgethan, vergessen und vergeben. Vgl. ave und redelos.  
 drachsole Tragsohle 203<sup>18</sup>.  
 drankpenning Tringeld 186 R. 4.  
 dref Prät. v. driven treiben 36<sup>15</sup>.  
 drevaldech dreifaltig 134<sup>22</sup>: drevaldeghe Rad f. Ordinarius j Urfb. 1, 148 f.  
 dreffschyve Triebsscheibe in der Mühle 205<sup>21</sup>.  
 dreffstock Triebstod in der Mühle 205<sup>20</sup>.  
 drenghen bedrängen 440 R. 4.  
 drie dreimal 67<sup>25</sup>.  
 dritteggestehalffdreißigstehalb, 294 178<sup>3</sup>.  
 drögene 89<sup>3</sup> Trug.  
 duchte Prät. von dunken dünden 187<sup>17</sup>.  
 dum Daumen 318 R. 2: Heneken mid den dumen. Vgl. unter ben.  
 dusdan 253<sup>17</sup> = aldusdan sothan.  
 dusingh 146 R. 2 Gürtel. Vgl. Urfb. 1, 138 § 132, Grimm R. A. 578, Diefenbach glossar. lat.-germ. s. v. stromatium und R. Weinhold Die deutschen Frauen im MA. 444.  
 dvaghe v. dwaghen waschen 363<sup>31</sup>; f. Jarnde zu Brant's Narrensch. 295.  
 Echt abermals, wieder 156<sup>18</sup> 162<sup>1</sup> 174<sup>10</sup> 294<sup>11</sup>.  
 echter der Gedächte 75<sup>10</sup> 78<sup>8</sup> 303<sup>11</sup>.  
 eer, eyr eher, vor (zeitlich), mit d Dativ 203<sup>26</sup>: eer dem Rade; 58<sup>8</sup>: eyr siner tyd. Vgl. 59<sup>8</sup> 252<sup>3</sup> 348<sup>2</sup>.  
 eghede Egge 109<sup>12</sup>.  
 eynes 94<sup>22</sup>: noch eynes noch einmal, wiederum.  
 ekesch aachensch, von Aachen 28<sup>11</sup> 45<sup>2</sup> 49<sup>21</sup> 82<sup>4</sup>. Vgl. Roscg. 171.  
 en nicht, unmittelbar vor einem Verbum stehend, meist mit weiterer vorhergehender oder nachfolgender Negation, 50<sup>8</sup>: des en sach nicht; 58<sup>14</sup>: ok en hadde we neyn recht u. ö. Vgl. Grimm Wb. s. v. en.  
 enbarmen = entbarmen 218<sup>18</sup>: got enbarmet Gott erbarm co.

enbeden entbieten, melden, sagen lassen 28<sup>12</sup> 42<sup>12</sup> 65<sup>25</sup> 88<sup>4</sup> 93<sup>9</sup> 354<sup>38</sup> 376<sup>4</sup>.  
 Vgl. Grimm Wb. s. v. entbieten 1.  
 enbinnen innerhalb 161<sup>21</sup>.  
 enbuten draußen 135<sup>13</sup> 387<sup>24</sup>.  
 ende Maßc. Ende 145<sup>25</sup>.  
 endeyles zum Theil 133<sup>8</sup> u. ö.  
 endelik endlich, definitiv 375<sup>26</sup>.  
 endrechtliken einträchtiglich 386<sup>20</sup>.  
 eninge Vereinigung, Vertrag 328 R. 1.  
 enkede genau 54<sup>10</sup> 125 R. 2 146 R. 2 148<sup>26</sup> 256<sup>19</sup> 408<sup>30</sup>.  
 enkest = enkedest genauest 160<sup>18</sup>.  
 entelen einzeln, nach einander 149<sup>18</sup> 151<sup>3</sup> 159<sup>6</sup> 162<sup>8</sup> 242<sup>16</sup>.  
 entffangen annehmen, engagiren 250<sup>30</sup>.  
 entledeghen sich reinigen, se expurgare 104<sup>19</sup>.  
 entlesten entlasten, abnehmen, erlassen 61<sup>3</sup>.  
 entreyd Prät. von entryden 70<sup>5</sup> equum abigere, mit fremdem Pferde auf und davon reiten. Vgl. Grimm Wb. s. v. entreiten.  
 entsamet zusammen 111 R. 4. Vgl. intsamment und Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 47 s. v. entsament.  
 entseggen absagen 13<sup>14</sup> 29<sup>22</sup>.  
 entseggunghe Absage 13<sup>12</sup>.  
 entsementliken 89<sup>9</sup> 33 = entsamet.  
 entsetten frei geben 32<sup>25</sup> 46<sup>1</sup>. Hannö. St. R. 364 (Baterl. Archiv d. bist. Ver. f. N.-Sachf. Jahrg. 1844): Were ok sin ghud besad, dar mochte he bi komen ofte sin ghude bode (Bevollmächtigter), dat scolde men ome entsetten.  
 entwey gan auseinander geben, discedere 347<sup>3</sup>.  
 entwey tē 67<sup>25</sup> von einander ziehen, entzweien.  
 enwech weg, fort 44<sup>25</sup>.  
 erbaricheyt 408<sup>18</sup> Ehrbarkeit: Anrede vornehmer, hochgestellter Leute.  
 erewyn Ehrenwein 273<sup>17</sup>.  
 ergheringhe, deterioratio, Verschlechterung 170<sup>25</sup> 340<sup>29</sup>.  
 erlik 386<sup>20</sup> 28 ehrenwerth, anständig, von Personen und Orten.  
 ersammicheit 409<sup>8</sup> = erbaricheyt.  
 ersceden entscheiden 374 R. 4.  
 ervemark, -pund eine Mark, ein Pfund Erbzins 1678<sup>14</sup>.  
 erven vererben 407<sup>26</sup>.  
 ervetins unablässiger Grundzins,



census emphyteuticus 125 N. 2 162 N. 3.  
 eschen heischen, fordern 617 360<sup>13</sup> 367 N. 1. Vgl. ineschen.  
 even passend, conveniens 92<sup>24</sup> 113<sup>14</sup> 395<sup>10</sup>.  
 evenen passen, conveniren 353<sup>11</sup> 354<sup>29 30</sup>.  
 ewelken ewiglich 370<sup>1</sup>.

## F f. V.

Gedichte 133<sup>22</sup> 177<sup>24</sup> mühsam und flug erfundene Rathfindung; 402<sup>2</sup> mit dem Nebenbegriffe unrechtfertiger Praesent. Vgl. stücke.  
 gekart f. keren.  
 geleghen f. legghen.  
 gelesen lesen 408<sup>14</sup>, vgl. Mhd. Wb. 1, 1009 s. v. gelise 3.  
 gelove, love Vertrauen, Credit 151<sup>5</sup>.  
 gemeynliken gemeinlich, insgemein 446 125 N. 2 386<sup>18</sup> 432 N. 1. Vgl. meynliken.  
 gevallen sich zutragen, ereignen 89<sup>1</sup> 135<sup>16</sup>. Vgl. Brem. Wb. 1, 339.  
 gheld Gülte, Fehung 34<sup>9</sup>.  
 ghelden zahlen, ersetzen 45<sup>20</sup> 137<sup>3</sup> 340<sup>20</sup>.  
 ghemeyet Part. v. meyen mähen 53<sup>4</sup>.  
 gheneyet Part. v. neyen nähen 28<sup>12</sup>.  
 gherd 277<sup>15</sup> = gegherd, Part. v. geren gerben, zubereiten.  
 gherehus 231<sup>4</sup> die Sacristei (hier der Martinikirche); sonst gerwekamer.  
 ghevel Giebel 170<sup>5</sup>.  
 ghewert werth, würdig 402 N. 2.  
 ghinghe unde gheve gäng und gäbe 197<sup>12</sup>.  
 gichteck 80<sup>15</sup>: des segichtege heren hebbben.  
 gichteswanne 382<sup>1</sup> = ichteswanne.  
 gighenwordicheyt Gegenwart 82<sup>12</sup> 106<sup>5</sup>.  
 gyk euch 160<sup>9</sup> u. ö.  
 glasevenster Glasfenster 347<sup>18</sup>.  
 glavie Lanze; dann der damit bewaffnete Reiter sammt der zugehörigen Mannschaft 53<sup>6</sup> 70<sup>23</sup> 76<sup>6</sup> 291 N. 1 340<sup>23</sup>.  
 godliken, ghotliken, goytliken götlich 38<sup>19</sup> 43<sup>7</sup> 48<sup>14</sup> 90<sup>6</sup> 157<sup>5</sup> 174<sup>15</sup>.  
 gogreve 55<sup>6</sup> der Vorsitzende im godinge. Vgl. Urkb. 1, 88 § 4.

gordelmest das im Gürtel getragene Messer 51<sup>6</sup>.  
 grawe unde wit Grau und Weiß, das speziell im Hagen zu Braunschweig fabricirte Tuch 488 250<sup>19</sup>.  
 grep, greyp Prät. v. gripen greifen, abfassen 35<sup>16</sup> 59<sup>24</sup>.  
 grever Gräber 91<sup>8</sup> 113<sup>17</sup>.  
 grofliken gröblich 100<sup>6</sup> 363<sup>10</sup> 409<sup>1</sup>.  
 gropen aus Metall gegossener Ziegel 257<sup>27</sup>.  
 gudelude Edelleute, Ritterbürtige 82<sup>16</sup>.

Hachte, sonst hechte, Hast, Gefängnisse 422 N. 1.  
 hadde gewesen war gewesen, wie engl. had been 346 42<sup>19</sup> 67<sup>2</sup> 177<sup>9</sup> 295 N. 8.  
 hagen behagen 261<sup>13</sup>.  
 halde Prät. v. halen holen 30<sup>1</sup>.  
 halve Seite 26<sup>12</sup> 200<sup>32</sup>.  
 halfwege halbwegeß, in der Mitte zwischen 108<sup>6</sup>. Vgl. Br. Wb. 2, 571 u. Frommanns Mdt. 5, 447. 464. 517 II, 6.  
 hand 59<sup>14</sup>: mid der hand helfen thätlich, mit gewaffneter Hand helfen.  
 handeln etwas unter den Händen haben, betreiben 154<sup>4</sup>.  
 handvrede durch Handschlag abgeschlossener Friede 57<sup>9</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 3, 405.  
 handwerte = handwerchte Handwerker 354<sup>18</sup>.  
 harde hartnädig, ungestüm 375<sup>28</sup>.  
 hardicheyt Hartnädigkeit 353<sup>20</sup>.  
 haring Häring 293<sup>27</sup>.  
 hartliken = harde 93<sup>13</sup>.  
 hast Hast, Uebereilung 131 N. 1. Adject. 387<sup>13</sup>: in hastem mode.  
 haw, how Heu 201<sup>4</sup> 202<sup>22</sup> 203<sup>20</sup> 204<sup>6</sup> 243<sup>16</sup>.  
 hegen 1. sparen, zu Rathe halten 161<sup>26</sup>; 2. beschirmen, in Schutz nehmen: vgl. husen.  
 heyd Prät. v. heten heißen, nennen 58<sup>5</sup>: unde heyd H. v. O. ser ovele gab ihm schlechte Namen.  
 heyl ganz, völlig 142<sup>20</sup> 161<sup>24</sup>.  
 heyld Prät. v. holden halten 52<sup>11</sup>: heylden sena us by Abbesb. d. i. lauerten sie uns auf.  
 heylepenning, v. heylen glückwünschend heißen: die Gabe, welche die Weichbildsräthe den Frauen reichten, wenn diese nach einem alten Herkommen zu gewissen Festzeiten auf den

- Rathhäusern erschienen und heyleden 158<sup>13-19</sup>.  
 heytwaghen die heidwärts (über die  
 Lüneburger Heide) gehenden und von  
 daher kommenden Wagen 46<sup>7</sup>.  
 heked Hecht 79<sup>17</sup>.  
 hellingbeyr Heller-Bier, dünnes  
 wohlfeiles Bier 402 N. 6.  
 hengher Fenster 79<sup>15</sup>.  
 herscop Herrschaft 31<sup>14</sup>.  
 hervest Herbst 30<sup>9</sup>.  
 hete Geheiß 67<sup>8</sup> 353<sup>15</sup>.  
 hew Prät. von howen bauen 68<sup>10</sup>.  
 hilghe daghe heilige Tage, Festtage  
 38<sup>20</sup>.  
 hinder hinter 88<sup>3</sup>: de stede wil-  
 len hinder sek spreken: da-  
 heim Rücksprache nehmen.  
 hindern anhalten, mit Beschlag be-  
 legen 138<sup>12</sup>.  
 homodich hochmüthig 343 N. 1.  
 hofslach Fußbeschlag 88<sup>16</sup> 150<sup>12</sup>  
 243<sup>17</sup>.  
 höghen erhöhen 255<sup>12</sup>.  
 hoyke Mantel 41<sup>7</sup>.  
 hokenbode Hökerbude 125 N. 2.  
 hoppen Hopfen 78<sup>5</sup>.  
 hör, dat Roth, Schmutz 57<sup>7</sup> 58<sup>9</sup>.  
 horken horken 76<sup>22</sup>.  
 hörnscheyt 109<sup>25</sup>. Das Wort findet  
 sich auch Heineke Vos 3734 und wird  
 dort von Hoffmann und Lübben — mit  
 Unrecht, wie eben aus dieser Stelle her-  
 vorgeht — für verdrückt erklärt. Vgl.  
 R. Schiller in Pfeiffers Germania  
 13, 160.  
 höve Hufe 56<sup>3</sup>.  
 hōw Prät. v. howen zubauen, bauen  
 194 N. 2.  
 hovelude Kriegsleute 139<sup>8</sup>.  
 hōven = behōven nöthig haben 162  
 N. 3.  
 hovetgud Capital 146 N. 2. Vgl.  
 Hanöv. St. R. 320: tyntz vnde  
 hovetghud.  
 howerch Kriegsdienst 147 N.  
 how f. haw.  
 hudecoper Häutefäuser. Vgl. Wehr-  
 mann Lüb. Zunft-Rollen 240.  
 hulper Helfer, Genosse 30<sup>13</sup>.  
 hulperede Ausflucht, Einrede 340<sup>37</sup>.  
 hur Feuer, Miethe 125 N. 2 173<sup>12</sup>  
 husen unde hegen Schutz und  
 Obdach gewähren 35<sup>18</sup> 44<sup>10</sup> 71<sup>6</sup>.  
 hus-scinden Häuser berauben 363<sup>20</sup>.  
 icht 1. ob, 2. irgend etwas 160<sup>20</sup>:  
 icht se icht wusten edder;  
 346<sup>37</sup>: unde wistense icht be-  
 ters. Vgl. 422 N. 2.  
 ichteswanne einst 133<sup>6</sup> 295 N. 8.  
 Vgl. Brem. Wb. 2, 690.  
 ichteswelke irgendwelche, einige  
 123<sup>1</sup> 88<sup>32</sup> 133<sup>3</sup>.  
 inden durch Dienste vergelten, wie-  
 der einbringen 114 N. 5 295<sup>4</sup>.  
 ineschen Einlaß fordern 363<sup>16</sup>. Vgl.  
 360<sup>13</sup>.  
 inghetoghen, Part. v. intēn her-  
 einziehen, heranziehen 111<sup>15</sup>.  
 inkomen einkommen, Einlager halten  
 300<sup>7</sup> 340<sup>38</sup>. Vgl. Schmeller Wb. 2,  
 508, Grimm N. A. 620 und Graf und  
 Dietherr Deutsche Rechtsprüchwörter  
 251.  
 inlegghen Hausarrest geben 153<sup>20</sup>.  
 inleggher Einlager 300<sup>8</sup>, f. inko-  
 men.  
 inmanen einmahnen, auffordern das  
 Einlager zu halten 340<sup>37</sup>.  
 inriden einreiten 413 N. 4 f. inko-  
 men.  
 intsammet = ensamet 104<sup>17</sup>.  
 invallen to einfallen in 50<sup>17</sup>.  
 inwer Einsprache 184<sup>14</sup>.  
 irscheden streitige Parteien auēcin-  
 andersezen, vergleichen 115<sup>7</sup> 391<sup>18</sup>.  
 is Gen. v. it 62<sup>10</sup>; enllitisch gebraucht  
 407<sup>36</sup>.  
 iste = deste desto 134<sup>25</sup>.  
 it es, enllitisch gebraucht 39<sup>10</sup>: to-  
 ghen vor B. unde wunnent  
 = wunnen it. Vgl. 218<sup>18</sup> 392<sup>5</sup>.  
 Jagen nachjagen, verfolgen 98<sup>27</sup>.  
 jamer Schmerz, Herzeleid 358<sup>37</sup>.  
 jamerk, jamerlik jämmerlich 361  
 4-13 364<sup>13</sup>.  
 jārlink jährlich 188 N. 4.  
 jeginwerdicheit Gegenwart 408<sup>24</sup>.  
 jengerley irgend welcher 29<sup>16</sup>.  
 jennich irgend ein 89<sup>30</sup> 220 N. 2.  
 jergen irgend 389<sup>18</sup>.  
 jo ja, durchaus 25<sup>16</sup> 85<sup>6</sup>.  
 jodde Jude 67<sup>18</sup>.  
 joddentins Judenzins 125 N. 2.  
 jok Joch, Brückenjoch 166<sup>14</sup>.  
 jowelk jeder 97<sup>14</sup>.  
 jū je, jemals 59<sup>25</sup>.  
 jumber = jummer immer, allezeit  
 144<sup>3</sup>.  
 juncher Junker, Prinz 50<sup>3</sup>.  
 Kampstock Kammstock in der Mühle  
 201<sup>3</sup>.  
 kare Karr 44<sup>25</sup>.

catte 194 R. 2: gy hebbeten syt-  
drivende werk tho Heanen,  
dat het ene catte. Vgl. Scheib-  
les Aofter 6, 341 u. Grimm Wb. s. v.  
katze 6.  
kede Kette 244<sup>30</sup>.  
kemmenade heijbares Wohnzimmer  
95<sup>23</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. keme-  
nate.  
kepere? 194 R. 2.  
kerchof Kirchhof 77<sup>21</sup> 114<sup>2</sup>.  
keren, Prät. karde, Part. gekart,  
1. umkehren machen 105<sup>28</sup>; karde  
de bur wedder beweg die Bauern  
wieder umkehren; 2. entgelten, bes-  
sern 453 R. 7: myd dem rechten  
gekart myd bote na rechte.  
kintlik kindlich 453 R. 7: in unsen  
kintliken jaren puerili aetate.  
kesen fiesch, wählen 112<sup>28</sup>.  
ketel Kessel 257<sup>27</sup>.  
cyntener f. syntener.  
cledere, Plur. v. cled Kleid 32<sup>16</sup>.  
klepern? 101<sup>12</sup>.  
knütter Aufknüpfen, Fenster 167<sup>9</sup>.  
ko, Plur. koye, kōye Kub 27<sup>5</sup> u. ö.  
kobede Ruhebede 188<sup>8</sup>.  
kodwerk, koddewerk Reparatur,  
Glickwerk 159 R. 2 162<sup>10</sup> 199<sup>8</sup>.  
kok Koch 42<sup>10</sup>.  
kokene Küche auf dem Neustadtrat-  
haufe und der Münzschmiede 131<sup>23</sup>:  
den eldesten in deme Rade,  
dede pleghet in de kokene  
to gande dem Küchentrathe: vgl.  
141 R. 2.  
kokentōwe Küchengeräth 256<sup>2</sup> 257<sup>27</sup>.  
kopper Kupfer 26<sup>27</sup>.  
kore Wahl 328 R. 4.  
kort kurz 339 R. 2: off siner to  
kort wōrde fallē er stūrbe. Vgl.  
Bech in Pfeiffers Germania 10, 405  
und R. Schillers Beiträge 8.  
kortliken kürzlich, vor kurzem 32<sup>9</sup>.  
corsenwerchte Kürschner 354<sup>43</sup>.  
kortzenwortenstidde Verkaufs-  
stätte der Kürschner 125 R. 2.  
kost 1. Beföstigung 97<sup>20</sup>. 2. Unkosten  
37 R. 2 314<sup>24</sup>.  
kotzensohn unehelicher Sohn, Hur-  
sohn 59<sup>27</sup> Vgl. Rhb Wb 2<sup>b</sup>, 733.  
kovē Rindvieh 25<sup>1</sup> 268<sup>2</sup>.  
kramschinder der Kramwaare,  
Kaufmannsgut raubt 241<sup>2</sup>.  
credencie Vollmacht 383 R. 1.  
krichwerk Kriegsführung u. Kriegs-  
bedürfnisse 274<sup>2</sup>.

kroygersche Krügetin, Krügersfrau  
46<sup>19</sup>.  
krossen Groschen 27<sup>16</sup>.  
crucewis kreuz und quer 27<sup>12</sup> 42<sup>23</sup>  
47<sup>1</sup>.  
krud Gewürz 32<sup>3</sup>.  
kulk Kell, tiefes Wasserloch von Aus-  
dehnung 70<sup>23</sup>.  
kunstavel Konstabel, Mitglied der  
patricischen Gelagbrüderschaft 158<sup>12</sup>.  
Vgl. Hülmann Städtewesen 2, 180 u.  
Deede Histor. Nachr. von dem Lüb. Pa-  
triziat, Mecklenb. Jahrb. 10, 57.  
kürwechter derjenige Wächter, wel-  
cher die Aufsicht über die anderen führt  
244<sup>30</sup>. Vgl. Ordinarius pro Urb. 1,  
171 u. ö.  
Ladysser Ladeisen, eiserner Ladstod 256  
R. 1 258 R. 1.  
lam, Plur. lamre, Lamm 41<sup>21</sup>.  
landsake Landskinder, -plader 45<sup>14</sup>  
47<sup>18</sup> 99<sup>20</sup>. Vgl. Riedels cod. dipl.  
Brandenb. IV 1, 195.  
landwere Landwehre 31<sup>4</sup>.  
las Lach 158<sup>19</sup>.  
last f. later.  
later lepterer, Comparativ von lat,  
welches noch jetzt in der Bedeutung  
spät gebräuchlich ist; Superl. last =  
latest 12<sup>22</sup> 250<sup>28</sup>. Vgl. Höfer zu  
Clarus Bur 39 u. Frommann's Rund-  
art. 6, 352. Der 42<sup>25</sup> 120<sup>2</sup> 125 R. 2  
391<sup>21</sup> 418<sup>4</sup> vorkommende user vru-  
wen nach der lateren ist na-  
tivitatis Mariae (8. Sept.), wo-  
mit die Marienfesten schlossen: f. Saltaus  
Jahrzeitbuch der Deutschen des Mit-  
telalters 134.  
laterndach 53 R. 4 63<sup>9</sup> 66<sup>16</sup> 372  
R. 3, nach Saltaus Jahrzeitbuch 48 der  
Sonnenabend, hier immer dies crasti-  
nus.  
lechlik gelegen, bequem 43<sup>9</sup>.  
lecht Licht 159<sup>7</sup>.  
lede Prät. von leggen legen 402  
R. 2 Auch 116<sup>17</sup>? oder wäre es dort,  
contr. aus ledede, Prät. v. leden  
leiten, vorbringen? Vgl. Hommer  
Richtst. Landr. 45 § 3.  
leden Part. v. liden leiden 105<sup>10</sup>:  
se hedden wol enne vrede  
leden vertheynnacht sie hätten  
allenfalls einen Frieden gelitten, zu-  
gestanden auf 14 Nächte.  
legge? 116<sup>17</sup>.  
leggherhaver Lagerhafter, aufgespei-  
cherteter Hafer 185<sup>9</sup>.

leyd Prät. v. laten lassen 68<sup>9</sup>.  
 leyde Geleit 51<sup>17</sup>.  
 leydesman 293<sup>10</sup> Geleitmann, der  
 daß fürstliche Geleit repräsentirte und  
 eventuell geltend machen sollte.  
 leydigen geleiten, sicheres Geleit ge-  
 ben 37 N. 2.  
 lemesse = lemenisse, lemede  
 Rähmung 253<sup>17</sup>.  
 lenenwantsnyderstidde Ver-  
 kaufsstätte, Ausstand der Leinwand-  
 händler 125 N. 2.  
 leng länger, Comparativ v. lang 26<sup>4</sup>  
 43<sup>8</sup> 245 N. 3 367 N. 2.  
 leste, Plur. von last eine gewisse  
 Menge, ein bestimmtes Gewicht von  
 Waare 250<sup>8</sup>.  
 levedaghe 252 N. 1: syne leve-  
 daghe seine Lebenszeit.  
 leven lieb sein, belieben 364<sup>5</sup>. Vgl.  
 Mhd. Wb. 1, 1016 f.  
 lid Präs. 3 v. liggen liegen 246<sup>5</sup>.  
 lif Leib 358<sup>23</sup>: vor lif unde vor  
 gut für ihre Person und ihre Habe.  
 lik Ausgleichung, Genugthuung 348<sup>15</sup>  
 353<sup>21-27</sup>.  
 like gleich 145<sup>27</sup>.  
 likewol gleichwol 93<sup>24</sup>.  
 lynden kole Rohle von Lindenholz  
 246<sup>10</sup>.  
 lochenen Lügen strafen 422 N. 2. Vgl.  
 Brem. Wb. 3, 81.  
 loeffte Gelübde, Versprechen 37 N. 2.  
 67<sup>25</sup> 347<sup>28</sup>.  
 lon, dat Lohn, Belohnung 193<sup>32</sup> 252  
 N. 1.  
 los entledigt 432 N. 5.  
 lot der sechzehnte Theil der Mark Silber  
 178<sup>11</sup> u. d.  
 love Vertrauen, Credit 150<sup>28</sup>, f. ge-  
 love.  
 loven geloben 26<sup>10</sup>; loven vor sich  
 verbürgen für Jemand 49<sup>2</sup>.  
 lovet = gelovet v. loven loben  
 226<sup>13</sup>.  
 luden laut werden lassen, jagen 94<sup>11</sup>.  
 lütteck klein 250<sup>17</sup>; wenige 473 N. 1:  
 luttek edder vele.  
 Mach Verwandter 347<sup>25</sup>: maghe  
 unde frund.  
 macht Macht 220 N. 2: dar der  
 stad gröt macht an were daran  
 sehr gelegen wäre. Vgl. Brem. Wb. 3,  
 174.  
 maghschop Verwandtschaft 372 N. 3.  
 malenslot Vorhängeschloß 256 N. 1.  
 258 N. 1. Vgl. Barnde zu Stants

Narrenschiff 32, 7.  
 malk, melk, contr. aus manlik  
 männiglich, jeder 42<sup>12</sup> 58<sup>24</sup> 360<sup>25</sup>.  
 mangher mancher 34<sup>2</sup>.  
 mangerhande mancherlei 12<sup>23</sup>.  
 maninghe Mahnung, Einmahnung  
 zum Einlager 340<sup>30</sup>. Vgl. inmanen.  
 mankracht Mannkraft, Heerezmacht  
 282<sup>19</sup>. Vgl. Lüb. Chron. 1, 278 332  
 388 414.  
 mannechwarve manchmal 138<sup>23</sup>.  
 mantal 88<sup>18</sup> 97<sup>19</sup>: den vromen  
 scal men delen na mantale  
 nach Verhältniß der von jedem Bun-  
 desgenossengestellten Mannenzahl. Vgl.  
 antal und Brem. Wb. 5, 10.  
 marktal das Verhältniß der von den  
 einzelnen Mitgliedern einer Association  
 geleisteten Kostenbeiträge, rata portio  
 97<sup>24</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 12.  
 matelk mäßig, billig 157<sup>23</sup>.  
 me man 39<sup>8</sup> 61<sup>14</sup> 243<sup>11</sup>.  
 mechtich 37<sup>8</sup>: also de Rad sin  
 mechtich was unde he nū  
 rechtes weygherde; 63<sup>15</sup>:  
 mechtich maken ermächtigen.  
 Vgl. Brem. Wb. 3, 175.  
 medder Mubme, Mutterschwester 212  
 N. 8. Vgl. Brem. Wb. 3, 138.  
 medewette Mitwiffer 45<sup>14</sup>.  
 meer Meer 242<sup>19</sup>: over meer sin  
 von einer Pilgersahrt ins gelobte Land.  
 Vgl. Reineke Vos 2547 u. Mhd. Wb.  
 2<sup>a</sup>, 137 s. v. mer.  
 meyn falsch, betrügerisch 94<sup>20</sup>.  
 meyndweke die mit dem Sonntag  
 nach Michaelis anhebende Woche 40<sup>5</sup>  
 46<sup>4</sup>. Vgl. Haltaus Jahrzeitb. 141 f.  
 u. Hommer Die Stadtbücher des Mit-  
 telalters 71 f.  
 meyne gemein 193<sup>15</sup>.  
 meynheyd Gemeinde, Bürgerschaft  
 67<sup>24</sup> 134<sup>1</sup>.  
 meynliken f. menliken.  
 melk j. malk.  
 men 1. = me; 2. Plur. v. man Mann  
 51<sup>14</sup> 74<sup>8</sup>.  
 menen meinen 300<sup>22</sup>: meneden den  
 Rad mit gantzer untruwe meinten  
 es mit dem Rathe durchaus untreu.  
 Vgl. indeß R. Schiller in Pfeiffers Ger-  
 mania 12, 326 (5.).  
 menginge Mengung, Mischung 246<sup>11</sup>.  
 menliken, meynliken gemein-  
 lich, sämtlich 45<sup>17</sup> 225<sup>2</sup> 325 N. 5.  
 Vgl. gemeynliken.  
 mere Märe 76<sup>23</sup>: horkede na  
 nyen mēren Neuigkeiten.

meswagen Mistwagen 106<sup>19</sup>.  
 mette Meße, Kornabgabe 45<sup>6</sup> 182  
 N. 1.  
 mid alle nicht omnino non 58<sup>14</sup>  
 61<sup>12</sup> 212 N. 3.  
 middensomer Johannis 26<sup>8</sup>. Vgl.  
 Saltaus Jahrzeitb. 110.  
 myn minder, weniger 90<sup>27</sup> 104<sup>17</sup>.  
 missededeck übel, verbrecherisch  
 handelnd 360<sup>40</sup>.  
 missewede Reßgewänder 386<sup>34</sup>.  
 mitweghes in der Mitte 214 N. 2.  
 Vgl. Brem. Wb. 3, 158.  
 möder Mutterstute, Stute 98<sup>15</sup>: wil-  
 de möder unde j volen. Man  
 behandelte früher die Mutterstuten mit  
 den Füßen oft wie wilde Pferde und  
 jagte sie zur freieren Bewegung in die  
 Wälder. Vgl. das Ausführlichere bei  
 R. Schiller Zum Thier- u. Kräuterbuch  
 d. medlenb. Volkes, Heft 2 S. 2.  
 möydeghen besänftigen 99<sup>11</sup>.  
 moyder = medder 58<sup>5</sup>.  
 moygen mit dem Dat. verdrießen, zu-  
 wider sein 364<sup>5</sup>.  
 mole Mühle 180<sup>10</sup> u. ö.  
 moltyns, molttyns Malzjins 180<sup>9</sup>  
 u. N. 2.  
 mordbernen mordbrennen 31<sup>9</sup> 35<sup>14</sup>.  
 mordberner Mordbrenner 38<sup>4</sup>.  
 munttye Münze 56<sup>9</sup>.  
 müntliken mündlich; 418<sup>6</sup>: münt-  
 liken los ghegeven mündlich die Frei-  
 gebung Gefangener gelobt.  
  
 Nableven = nagebleven, Part.  
 v. nabliven nachbleiben, übrig blei-  
 ben 42<sup>20</sup>.  
 nacht Nacht 62<sup>14</sup> 102<sup>10</sup> 218<sup>9</sup> 295<sup>12</sup>:  
 verteynnacht die Zeit, die Frist  
 eines halben Monats. Vgl. Schmeller  
 Wb. 2, 672 u. Mhd. Wb. 2, 299.  
 nachttid Nachtzeit 37<sup>1</sup>.  
 name gewaltthätig Genommenes 290  
 N. 4. Vgl. Schmeller Wb. 2, 692.  
 nedderlegghen Prät. von nedder-  
 liggen eine Niederlage erleiden 188  
 N. 4.  
 neddernemen abtragen, abbrechen  
 453 N. 7.  
 neddertogen Part. v. nedder-  
 tēn herunterziehen 187<sup>18</sup>.  
 neyburperde Nachbarpferde, von  
 Bürgern zum Kriegsdienste der Stadt  
 gebaltene Pferde 146<sup>1</sup> u. ö.  
 nement, neyment Niemand 36<sup>4</sup>  
 193<sup>35</sup>.  
 nen, nein keiner 95<sup>8</sup>.

nerghen nirgend 47<sup>19</sup>.  
 nerna? 188<sup>16</sup>.  
 nesen genesen 348<sup>1</sup>: erer bort ih-  
 rer Leibesfrucht.  
 neten genießen 130 N. 1.  
 nēver = neviger großer Bohrer 246  
 N. 1. Vgl. Brem. Wb. 3, 225.  
 nye, nygge neu 386<sup>25</sup>.  
 nylkest = nylekest „neulich“,  
 nächstvergangen, jüngst 158<sup>1</sup> 194 N. 2  
 242<sup>9</sup>.  
 nyneghe? 142<sup>20</sup> 161<sup>24</sup>: eyne ny-  
 neghe heyle mark geldes. Der Sinn  
 ist wohl: nicht eine einzige volle Mark  
 Zinses.  
 nochten dennoch, gleichwol 61<sup>15</sup> 70<sup>11</sup>  
 135<sup>7</sup> 142<sup>13</sup>.  
 node? 358<sup>2</sup>.  
 not, Plur. node, Noth 26<sup>14</sup> 242 N. 1.  
 numbermer nimmermehr 29<sup>13</sup>.  
 nut Nutzen 152<sup>8</sup> 177<sup>8</sup> 320 N. 3 370<sup>1</sup>.  
 nu-en nie-nicht 45<sup>4</sup> 65<sup>14</sup> 137<sup>28</sup> 138<sup>20</sup>.  
  
 Oken vermehren, bessern 243<sup>12</sup>.  
 oldinghes von Altere her 375<sup>32</sup>.  
 Vgl. aldinghes.  
 olsleger Delschlager 111<sup>4</sup>.  
 om Oheim 27<sup>18</sup>.  
 orlegh, orlog Krieg 346<sup>12</sup> 359<sup>18</sup>.  
 orthus Othaus 167<sup>17</sup>.  
 orveyde Urfehde 29<sup>12</sup> 81<sup>9</sup> 328 N. 1.  
 os uns 28<sup>11</sup> u. ö.  
 övele übel, böser, schändlicher Weise  
 35<sup>8</sup> 38<sup>2</sup> 58<sup>5</sup> u. 347<sup>14</sup>: ovele he-  
 ten üble Namen geben, mit Schelt-  
 worten belegen.  
 overal überall. S. auch summa.  
 overeyndragghen vereinbaren 52<sup>17</sup>.  
 overen übrig bleiben 182 N. 1 242<sup>16</sup>:  
 erübrigen 226<sup>11</sup>.  
 overlop, dat Ueberschuß 195<sup>14</sup> 253  
 N. 1.  
 overlopen überschüssig sein 163 N.  
 överman Obmann 96<sup>16</sup>.  
 overmōd Uebermuth 47<sup>17</sup>.  
 ovesval Tropfenfall 184<sup>17</sup>. Vgl. Grimm  
 N.N. 549 u. Hommer im Reg. f. Sach-  
 sensp. s. v. ovese.  
 overswyde sehr 135<sup>4</sup> 138<sup>5-33</sup>: over-  
 swyde grot übergroß. Vgl. Brem.  
 Wb. 4, 1119 s. v. swied.  
  
 Padderrele? 194 N. 2.  
 pagement, payement, Zahlungsmünze,  
 im Gegensatz zur Rechnungsmünze  
 279<sup>9</sup>.  
 palen 1. pfählen 190<sup>8</sup>. 2. aufstellen?  
 hadden sek ghepalet in edestad

116<sup>20</sup>: waren zum Heiligenschrein getreten, um den Eid abzulegen?  
 palinge Pfahlung, Pfahlwerk 165<sup>5</sup>.  
 pandsloed ein Schloß, welches man als Pfand inne hat 51<sup>22</sup> 133<sup>26</sup>.  
 pantquitinghe die meist von den Dienstherrn zu bestreitende Auslösung der Faustpfänder, welche Söldner für Herberge und Zehrung bei den Wirthen hinterlegten 340<sup>28</sup>.  
 papheit Pfaffheit, Geistlichkeit 375 N. 4.  
 paplik geistlich 255 N.: paplike kunste das kanonische Recht.  
 parchem Barchent 32<sup>3</sup>.  
 peck Pech 37<sup>21</sup>.  
 pelegrim Pilgrim 31<sup>13</sup>.  
 perdehud Pferdehaut 277<sup>15</sup>.  
 permet, perment Pergament 134<sup>16</sup> 206 N. 1.  
 perner Pfarrer 279<sup>16</sup> 375 N. 4.  
 Petri in der erne = vincula Petri, 1. August, weil dieser Tag in die Zeit der Ernte fällt: 62<sup>16</sup> f. Friisch 2, 45 u. Saltaus Jahrzeitb. 120.  
 peweler Pauliner, Dominikaner in Braunschw. 57<sup>5</sup> und die N. dazu.  
 pyl Pfeil 256 N. 1.  
 pladderen, pladern von plaidder, plaidoyer prozessiren 115 N. 5 219<sup>4</sup>.  
 pladeringhe Prozeß 192<sup>4</sup> 219<sup>4</sup> 274<sup>5</sup>.  
 plechlik gewöhnlich, üblich 162<sup>9</sup>.  
 plegghen pflegen (mit dem Gen.) 62<sup>11</sup>.  
 plichtich pflichtig 43<sup>15</sup>.  
 plöch, Plur. plöyghe Pflug 92<sup>20</sup> und 93<sup>28</sup>: plöyghe schinden die Pflüge des Eisens und der Pferde berauben.  
 plöchysern Pflugeisen 114<sup>3</sup>.  
 ployghen pflügen 53<sup>3</sup>.  
 proven prüfen, erproben 133<sup>23</sup>.  
 profoyse? 279<sup>17</sup>.  
 puchen pochen, plündern 62<sup>24</sup>, f. utpuchen.

**Q**uerquensteken 55<sup>15</sup> mit dem Steden würgen? indem nämlich um Hals (oder Stirn, wie es noch im 30j. Kriege eine vom Kriegsvolk geübte Tortur war) ein Strick gelegt und dieser mittelst eines hindurch gebrachten Knebels zusammengeknüpft wurde (S.).  
 quid, qwitt quitt 391<sup>5</sup>: quid slan eins gegen das andre aufrechnen; 151 N.: qwitt, leddich unde los. Vgl. Grimm N.A. 17.

**R**ad 1. consilium 293<sup>12</sup>: mitrade unde dade; 151 N.: to rade werden beschließen. Vgl. Brem. Wb. 3, 414; 2. concilium, senatus 60<sup>18</sup>: vorden meynen sitten Rad. radhusesghevel Rathhausgiebel 170<sup>5</sup>.

radsworn Rathsgeschworener 125 N. 2  
 red, reyd f. riden.

rede baar Adj. 37<sup>22</sup>: j rede mark.  
 rede bereits Adv. 61<sup>6</sup> 69<sup>12</sup>.

reddelcheyt, redelicheyt Vernunft, Billigkeit 89<sup>22</sup> 94<sup>10</sup>. Vgl. Brem. Wb. 3, 463.

reddelik, redelik 1. redlich 89<sup>6</sup>: ane reddelike sake; 2. tüchtig, ordentlich 112<sup>15</sup>: ij ossen de redelik sin. Vgl. Hamb. Chron. bei Lappenb. 373: guder redelike swine.

redelos flagelos 30<sup>10</sup> 80<sup>21</sup> 116<sup>7</sup>.  
 Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>a</sup>, 599.

reden festsetzen, bestimmen 56<sup>17</sup> 59<sup>21</sup>.  
 reghelen riegeln, abstützen 191<sup>3</sup>.

reyse, reyze Fehde, Raubzug 33<sup>16</sup> 76<sup>14</sup>.

reiten reizen, aufreizen 363<sup>8</sup>.

rekenscap Rechenschaft 12<sup>22</sup>.

rennek 146 N. 2, eine Rub, welche dem einzelnen Söldner von der bei einer Rennung (vgl. 75<sup>14</sup> 289 N. 2) gemachten Beute zustand? (S.)

rerof Raub mit Todtschlag oder doch Verwundung verbunden; Veraubung eines Todten; dann jeder auf schändliche, schmäbliche Weise geübte Raub 363<sup>21</sup> 407<sup>27</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>a</sup>, 776 s. v. reroup.

reventer Remter, Refectorium 293<sup>4</sup>.

ribold eine vorgeschobene Belagerungsmaschine 194 N. 2. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 679 s. v. ribalt.

richte Gericht, Amt, Vogtei 27<sup>17</sup> u. ö.  
 richten, sek sich auseinandersetzen 55<sup>19</sup>.

ride Graben, Wasserlauf 276 N. 1.  
 Vgl. Brem. Wb. 3, 486.

riden, Prät. red, reyd, reiten 40<sup>3</sup> 139<sup>27</sup> 229 N. 1; 63<sup>19</sup>: we midde rede, de scolde midde raden wer die Kriegersreise mit reite, der solle mit rathen, d. i. die mit thaten, sollen auch mit rathen.

rind junges Rindvieh, Kälber u. Starksen 41<sup>2</sup>: iij koye vj rindere ij ossen. Vgl. 77<sup>11</sup>.

rinderhoved 25<sup>3</sup>: xliij rinder-



hovede 42 Haupt Rindvieh. Dasselbe Wort ist auch wohl 41<sup>23</sup> herzustellen? oder ist das dort gelesene riderhoved = ridoss (Schambach Wb. d. Fürstenth. Göttingen und Grubenbag. s. v.), reitstier (Frommanns Mundart. 4, 309)?

ringhen ringen, kämpfen 55<sup>25</sup>.

rinsch rheinisch 31<sup>16</sup>.

rockenbulevinge Roggen-Bau-  
bung, eine Abgabe höriger Leute 100<sup>25</sup>.

rodentyns Poppenzins 125 N. 2. Vgl. Dürre 329.

rof Raub 28<sup>3</sup> 290 N. 4.

rofgud Raubgut 50<sup>14</sup>.

rofliken räuberischer Weise 74<sup>12</sup> 289 N. 3.

roren, sek in = anroren 473 N. 1:  
de sek in den lantfrede ro-  
ren unter dessen Kompetenz fallen.

rude Ruthe? 194 N. 2: eyn werk  
(Wurfgeschütz) van twen ruden.

ruggehalf 325<sup>1</sup>: to ruggehalf  
auf der Rückseite.

rüien zusammenlaufen 137<sup>29</sup>. Ranzow  
Vomm. Chr. bei Böhmer 22: Averst  
des morgens erfhoren id de  
borger und ruyeden vorden  
hoff; 153: do ruyeden se tho-  
samen.

rüken Sorge tragen, geruhen 353<sup>15</sup>:  
doch so en rükedeng inicht  
dar tho komende. Vgl. Rüb.  
Chron. 2, 35: unde mester Syvert  
rokede nicht de ladynghe, mer he  
bleef by syneme sinne.

Sadeld Part. von sadeln satteln  
118<sup>1</sup>.

sadgroyn sautgrün, grün wie die  
Saat 31<sup>17</sup>.

saken up Prozeß anfangen wegen ei-  
ner Sache.

sakwolde Bevollmächtigter 38<sup>12</sup>.

samend gesamt 341<sup>7</sup>: mit sa-  
mender hant manu conjuncta.

sammen sammeln, vereinigen 141<sup>18</sup>  
152<sup>33</sup> 372<sup>4</sup> 402 N. 6.

sangh 375<sup>30</sup>: den sangh bene-  
men durch ein Interdict den Gottes-  
dienst suspendiren. Vgl. Schmeller Wb.  
3, 272.

scach s. schen.

scade Schade 28<sup>2</sup> 53<sup>25</sup>.

scatten = bescaten 45<sup>18</sup> u. ö.

scattinge Schagung, Brandschagung  
74<sup>19</sup> 188 N. 4.

scepel, schepel Scheffel 51<sup>10</sup> 243<sup>18</sup>.

scernetins Scharrenzins, die Abgabe  
für die Verkaufsstellen der Schlächter  
und Bäcker 12<sup>27</sup>.

schedelikest Superl. von sche-  
delik schädlich 164<sup>3</sup>: do de tyns  
schedelikest utstunde wo  
der Zins mit dem meisten Schaden für  
den städtischen Sedel ausstand, also  
der höchste.

schedinge Entscheidung, Schiede-  
spruch 49<sup>11</sup>.

scheiden eine Streitsache als Schiede-  
richter entscheiden 49<sup>4</sup> 96<sup>13</sup>.

scheel Schade, Nachtheil 159<sup>4</sup>.

schelen zum Verdruß, Nachtheil ge-  
reichen 317<sup>8</sup>.

schelhaftich zwistig, uneinig 88<sup>2</sup>.

schelinge Zwist, Differenz 94<sup>29</sup> 242  
N. 1.

schelleword Scheltwort 397<sup>4</sup>.

schen, schut, Prät. scach, geſche-  
ben 28<sup>4</sup> 29<sup>16</sup> 70<sup>15</sup>.

scheversteyn Schieferstein 165<sup>8</sup>.

schicht Geschichte, Vorfall 98<sup>25</sup>.

schyn 54 N. 6: uppe deme bly-  
ckendenschyne, d. i. beim cor-  
pus delicti. Vgl. Grimm N. N. 627.

schinden, scinden plündern 26<sup>26</sup>  
34<sup>15</sup> 290 N. 4 347<sup>14</sup>. Vgl. Mhd. Wb.  
2b, 140.

schoteltid Schopzeit, der Termin, wo  
der Schuß gezahlt wird 149<sup>20</sup>.

schoteltins 125 N. 2 die Abgabe,  
welche je nach besonderer Vereinbarung  
mit dem Rathe von den zu frommen  
Stiftungen fundirten Zinsen und Ren-  
ten zum Ersatz für den entfallenden  
Schuß geleistet wurde.

schowert, scöwert Schuster 46<sup>12</sup>  
348<sup>16</sup> 354<sup>43</sup>.

schuffel Schaufel 258 N. 1.

schuffelbred Schaufelbrett 201<sup>3</sup>.

schut s. schen.

scoler Schüler 27<sup>18</sup>.

scone schön 93<sup>20</sup>: he sede us sco-  
ne sine vordernisse er gab die  
schönsten Versprechungen, wie er die  
Stadt fördern wollte.

scot Prät. von sceten, scheten  
schießen 32<sup>12</sup>.

scotel Schüssel 114<sup>8</sup>.

scöwert s. schowert.

scrader, scroder Schneider 12<sup>20</sup>  
348<sup>14</sup>.

scramme Schramme 70<sup>21</sup>.

scref Prät. v. scriven schreiben 506:  
de he vor ghesinde in sinen

- breven screef die, er für sein Gefinde erklärte.
- scrivelpenningh Schreibgebühr für die Eintragungen in die Degeedingebücher (pacta privatorum) 251 N. 1.
- scriver Schreiber 32<sup>15</sup>.
- scroder f. scrader.
- scruve Schraube 195<sup>13</sup>.
- schrufwerk Schraubwerk, Gewinde an Feuergeschüßen 246<sup>5</sup>.
- sculde, schulde Beschuldigung, Klage 32<sup>21</sup> 49<sup>10</sup> 131<sup>7</sup>; Verschuldung Ursache 37<sup>22</sup>.
- scullen = scholen v. scholen sollen 322 N. 2.
- secht f. seggen.
- sede f. seggen.
- sedder, sedder dat seitdem, daß 364<sup>18</sup> 296 N. 1.
- seggen, Prät. sede, Part. gesecht, secht, sagen 47<sup>7</sup> 45<sup>9</sup> 93<sup>20</sup>.
- seyn = sēn sehen 89<sup>22</sup>: unde en seyn nicht an de reddelcheyt, beobachten nicht.
- selle Gefelle 36<sup>9</sup> 42<sup>15</sup> 111<sup>24</sup>.
- selschap Gesellschaft 27<sup>11</sup>.
- send, sened Sendgericht 12<sup>28</sup> 373<sup>6</sup>.
- sente = sunte sanctus 392<sup>7</sup> 395<sup>24</sup>. Bgl. Brem. Wb. 4, 1101.
- seper Pfahl, Ständer 191<sup>3</sup>.
- serer Comparat. von ser gewaltig, heftig, sehr 142<sup>11</sup>: noch serer besorghet wen vore jū; 355<sup>35</sup>: deste serer. Bgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 254 s. v. sere.
- seten Prät. von sitten 359<sup>17</sup>: de mene Rad seten bi sik saßen zusammen.
- sette Satzung, Gesetz 133<sup>22</sup>.
- setten, van sek abfinden, sich mit einem Kinde auseinandersetzen. Dies von Söhnen, während heraden von den Töchtern gesagt wird 178 N. 2.
- sid Seite 35<sup>7</sup>: to heidentsiden; 392<sup>3</sup>: af beydentziden. 13<sup>2</sup>: alse se de beyden syd an ... her-toge Otten ghebracht hadden.
- silve = sulve selber 55<sup>8</sup>: des silven daghes.
- sinde Gefinde, Diener 51<sup>17</sup> 250<sup>29</sup>.
- singhel Ringel 440 N. 4.
- sint seit 46<sup>1</sup>: sint der tid; 429 N. 8: sint der zōne.
- syntener, cyntener Zentner 195<sup>6</sup> 246<sup>15</sup>.
- slan, slaghen, Prät. slōch, sloyg, schlagen 28<sup>4</sup> 37<sup>25</sup>.
- sleyschatt Schlagschatz 197<sup>18</sup> 225<sup>2</sup>.
- slete Schleiß, Unkosten 135<sup>2</sup> 139<sup>6</sup> 151<sup>12</sup> 159<sup>6</sup> 162<sup>8</sup>. Bgl. Brem. Wb. 4, 835.
- slōch, sloyg f. slan.
- slot Schloß 26<sup>20</sup>.
- smalt Schmalz zum Schmeidigen des Schraubwerks 246 N. 1.
- smyde Geschmeide 161<sup>1</sup>.
- sochte f. soken.
- sodder = sedder 134<sup>10</sup> 145<sup>6</sup> 148<sup>5</sup> 177<sup>8</sup>.
- soyke sculde 89<sup>5</sup>: Suchtlagen, gesuchte, künstlich herbeigezogene, von Rechtswegen nicht unter die Kompetenz der Landfriedensgerichte fallende Klagen?
- soken, soyken, Prät. sochte, suchen 145<sup>9</sup>: ansprake sochten to dem Rade; außbringen 346<sup>21</sup>: ok so en konden se id [das Geld] nicht alsoken uppe ere borghere unde uppesik sulven, alse uppe dat schot; beimsuchen 187<sup>13</sup>: sochte in dat luneborgher land fiel ein; 92<sup>13</sup>: he en welde uppe hern H. v. W. nicht zoyken; 440 N. 4: uppe ore vygende. Bgl. Frisch 2, 351 s. v. suchen u. Götting. Urfb. 2 Nr. 247<sup>10</sup>.
- solt Salz 290 N. 1: int solt slan Vieh todtschlagen und einsalzen. Bgl. 291 N. 1.
- sone, zōne Sühne 429 N. 8.
- sonen, zoynen sühnen 97<sup>25</sup>.
- spanhaken Spannhaken 248<sup>11</sup>.
- spanrem Spannrriemen 248<sup>11</sup>.
- specke ein aus Buschwerk, Erde und Rasen durch sumpsige Gegenden und Wiesen gelegter Weg 259<sup>23</sup>, wo spetken verdruct ist. Bgl. Brem. Wb. 4, 939 s. v. spekke, Schmeller Wb. 3, 556 und Rappenberg Brem. Gesch.: Quellen 157.
- spet Spieß 255 N. 1.
- spettal Spital 30<sup>15</sup> 397<sup>10</sup>.
- spilldinghe Unkosten 157<sup>18</sup>. Sonst: geltspilldinghe.
- spisen speisen, von der Mischung mehrerer Metalle 247<sup>1</sup>.
- spisse? 94<sup>23</sup>: in eyner spissen sin.
- sprake Unterredung 58<sup>18</sup>.
- spreken 53<sup>24</sup>: de spreken mid dissien sulven rōveren ey-nen vrede verabredeten.
- stade, van stāden an auf der Stelle, sofort 359<sup>28</sup> 387<sup>20</sup> 408<sup>5</sup>.
- staden Statt geben, freie Hand lassen 75<sup>4-6</sup>.
- stadplicht der Inbegriff aller der

Stadt abzutragenden Leistungen, sowohl Abgaben als persönliche Dienste.  
 stalwarder Marstallwärter 150<sup>13</sup> 243<sup>22</sup>; f. Urkb. 1, 94 § 35 u. Dürre 650.  
 staven stäben, vom Eide 82<sup>16</sup>: dis-sen eyt stavet ðme, weme id de heren — heten. Vgl. Grimm R. A. 902.  
 stegel Stufengang 166<sup>7</sup>.  
 sterven, factitiv, mache sterben, tödte 26<sup>25</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 614 s. v. sterbe.  
 stevel Stiefel 253 R. 1.  
 stichten stiften 138<sup>30</sup>.  
 stidde Stelle 131<sup>13</sup>.  
 stige eine Anzahl von 20 Stüd einerlei Art 27<sup>7</sup> 117<sup>9</sup> u. ö.  
 stock der Stod, die hölzerne Straßmaschine, in deren Oeffnungen die Füße der Verbrecher festgeklemmt wurden 52<sup>10</sup>. Vgl. Hoffmann z. Theophilus Wb. s. v. und Diefenbach glossar. lat.-germ. s. v. cippus.  
 stocken unde blocken in Stod u. Bloß setzen, in engste Faßt bringen 32<sup>8</sup> 83<sup>19</sup> 293 R. 3.  
 stode, stoyde v. stan stehen 58<sup>20</sup> 363<sup>8</sup>.  
 stove, Maec., Badstube 49<sup>24</sup> 402 R. 2.  
 stoveken Stübchen, ein Flüssigkeitsmaß, = 4 Quart 401 R. 6.  
 stram Strom 276 R. 1.  
 strate Straße 26<sup>26</sup>: uses heren strate; 31<sup>14</sup>: uppe der her-scop strate; 45<sup>15</sup>: upper vryen strate.  
 stro Stroh 50<sup>8</sup>: iiij stro wasses wohl Name für eine gewisse Zabi mit Strohseilen zusammengebundener Wachs-Scheiben?  
 struch ðn Strauchhubn, Strauchdieb 79<sup>16</sup>.  
 stucke Stüd 346<sup>23</sup>: des hadde de Rad enewise dacht unde woldenen stuckesetten eine fluge Maßregel. Vgl. 359<sup>17</sup> und dichte.  
 stund, Mal 31<sup>14</sup>: hundert stund hundert Mal. Vgl. R. Schiller Beitrage 15.  
 sukedaghe Siechthum, Krankheit 253<sup>18</sup>.  
 sulfgherichte Eigenmacht, Selbsthilfe 363<sup>21</sup>.  
 sulfmoydich eigenwillig, eigenmächtig, übermützig 82<sup>19</sup>. Vgl. Brem. Wb. 3, 170.

sulfwassen selbwaschen, zuchtlos 300 R. 2. Vgl. Brem. Wb. 4, 1092.  
 sulfwold eigenmächtige Gewalt, Frevel 45 R. 8 345<sup>7</sup> 358<sup>6</sup> 363<sup>8</sup>.  
 summelike einige 350<sup>19</sup>.  
 summa overal Summa summarum 153<sup>3</sup> u. ö.  
 sunder sonder, ohne 44<sup>7</sup>.  
 sundergut Sondergut 295 R. 8.  
 sunderk besonder 161<sup>2</sup>.  
 sunderken sonderlich, insouderheit 34<sup>2</sup>.  
 suverken säuberlich, fein 137<sup>24</sup> 154<sup>2</sup> 155<sup>29</sup> 177<sup>4</sup>.  
 sweren schwören 25<sup>9</sup>.  
 swinehoven Schweinestall 25<sup>10</sup>.  
 swoppe, sonst swepe, Peitsche 38<sup>2</sup>. Vgl. Höfer zu B. Baldi's Vorl. son 555.

Tachter sin = to achter sin im Rückstand sein 243<sup>1</sup>. Vgl. Rosseg. 87.  
 taschenmest Taschenmesser 58<sup>25</sup>.  
 tavernen Wirthshaus 12<sup>25</sup>.  
 taverner Wirth 50<sup>13</sup> 290 R. 1 402 R. 6.  
 tegede Zehnte 52<sup>1</sup>.  
 teghetpenning Zehntgeld 125 R. 2 167 R. 3.  
 teygheler Ziegler 250<sup>14</sup>.  
 teyghelher der den städtischen Ziegeleien vorstehende Rathsgenosse 250<sup>24</sup>. Vgl. Urkb. 1, 93 § 30.  
 toghen v. tēn ziehen 52<sup>12</sup>: unde wolden us dar neder toghen hebben heruntergezogen (v. Pferde), vgl. unter willen; 37 R. 2 intransf.: de to Helmstedetoe gentom jarmarkte.  
 teringe Zehrung, Kosten, Unkosten 27<sup>19</sup> 57<sup>18</sup> 376<sup>3</sup>.  
 terling ein vierediger Paden, Ballen Tuch 44<sup>26</sup>.  
 then Zinn 247<sup>1</sup>.  
 thokumft Ankunft 353<sup>14</sup>.  
 tholegghen vorwerfen, Schuld geben 354<sup>23</sup>.  
 thörn Thurm 26<sup>25</sup>.  
 tydech zeitig 99<sup>14</sup>: tydeghe noch = tydech ghenöch.  
 tyghen gegen 27<sup>5</sup> u. ö.  
 tyghenwordicheyd Gegenwart 57<sup>7</sup>.  
 tymberholt Zimmerholz 201<sup>4</sup>.  
 tymberman Zimmermann 91<sup>9</sup>.  
 tō. Eine stehende Formel bei der Anklage gegen ein festes Haus oder sonst einen

Ort, von wo aus eine Gewaltthat verübt wurde, ist van oder ute — unde dar wedder to oder in 27<sup>23</sup> 37<sup>2</sup> 65<sup>8</sup> 67<sup>18</sup> 290 R. 4. Das van oder ute — genügte nicht; der Ausgangspunct konnte ja zufällig sein. Wurde aber Schlag und Ringel auch dem zurückkehrenden Gewaltthäuser geöffnet, war dies Beweis, daß der Inhaber des Schlosses, Dorfes u. im Einvernehmen war, „hauste und begte“.

toch Verzug, Verzögerung, Weitläufigkeiten 30 R. 1.

toheuwen Prät. von tohowen zerhauen 32<sup>10</sup>.

tohoringe Zubehör 258<sup>17</sup>.

tokeren mit dem Dativ, im feindlichen Sinne: sich gegen Jemand wenden 74<sup>1</sup> 99<sup>14</sup>.

tōk omen zukommen, sich ereignen 39<sup>12</sup>.

tolaast zulezt 350<sup>30</sup>.

torneman Thürmer 111<sup>7</sup> 167 R. 9.

toapreken ansprechen, anklagen 86<sup>4</sup> 89<sup>20</sup> 115<sup>16</sup>.

tozwoeren = radzwoeren 143<sup>10</sup>.

tōtēn hinzuziehen, hinzurechnen 89<sup>27</sup>.

tovalien zufallen, beistimmen 392<sup>5</sup>: mid weme de thovelle.

tovoren 1. zuvor, vorab 176<sup>10</sup>. 2. zuführen 291 R. 1.

trittentey 48<sup>9</sup> wie dirdendei (Mhd. Wb. 1, 366), tyrletey, tyrletey (die Bürgersprachen der St. Wismar, herausg. von Burmeister S. 3 u. 12 und Lüb. Kunst-Rollen S. 493) und tirumtey (Mittheilungen des histor. Ver. zu Osnabrück III S. 114), aus dem franz. tiretaine, dem Namen für ein halb leinewes, halb wollenes Zeug (Güllmann Städtewesen 2, 584).

truweliken, truwelikest getreulichst 62<sup>13</sup> 95<sup>9</sup> 26<sup>14</sup>.

truwelos treulos 34<sup>17</sup>.

truwelovede Gelübde der Treue 300<sup>6</sup>.

tugen zeugen, erwerben 134<sup>10</sup> 189<sup>27</sup>.

tumeler Schleudermaschine 191 R. 2. Bgl. Mhd. Wb. 3, 125 s. v. tumelaere.

tān Baun 40<sup>10</sup> 48<sup>2</sup>.

twene zwei 99<sup>2</sup> 104<sup>10</sup>.

twewelt zweifältig, doppelt 154<sup>32</sup>.

twye, twige zweimal 143<sup>24</sup> 363<sup>28</sup>.

tzide, tzise Rectse 86<sup>24</sup> 350<sup>37</sup> 359<sup>10</sup>.

Ufloste Auslauf, Unfrieden 434 R. 2.

umheren entbehren 162<sup>5</sup>.

umbilken unbilliger Weise 187<sup>18</sup>.

umbrak = entbrak Prät. v. entbreken fehlen, mangeln 155<sup>28</sup> 171<sup>2</sup>.

ummekomen herumkommen, ablaufen, von der Rei 26 320 R. 3.

undenest, undenat Undienst, Schaden 99<sup>9</sup> 295<sup>3</sup>.

under unter 25<sup>15</sup>: under sek hebbē im Besitz haben.

undergan subire übernehmen 94<sup>12</sup>.

underlant 363<sup>24</sup> u. 364<sup>14</sup>, sonst underlang, underlangen, underlanges untereinander: s. Lüb. Ghr. 1, 54. 2, 39, Straß. Ghr. 1, 195 u. Brem. Gesch.-Qu. 73.

undersat? 373 R. 6.

undersched Bedingung, Vorbehalt 25<sup>14</sup>.

undertiden zuweilen 59<sup>1</sup>.

underwinnen, sek, mit d. Genit., sich unterwinden 47<sup>12</sup>.

undrechlik unerträglich 141<sup>2</sup>.

unendeoch nicht zum Ende, Ziele führend, zweckwidrig 152<sup>27</sup>.

unghelik, unlik Unbill, Unrecht 300<sup>23</sup> 353<sup>21</sup> 25.

ungheloven Mißcredit 138<sup>4</sup>.

ungherichte Unrecht, Vergeben, Verbrechen 422 R. 1. Bgl. Mhd. Wb. 2<sup>a</sup>, 649 s. v. ungerichte.

unghewal Unfall 136<sup>17</sup>.

unledich nicht frei, beschäftigt. Davon das Subst. unledicheyt 479 R. 2. Bgl. Brem. Wb. 3, 34 u. Mhd. Wb. 1, 958 s. v. unledec.

unlōfflik unglaublich 154<sup>3</sup>.

unmogelik unmöglich, unerschwinglich 45<sup>17</sup>.

unplicht außerordentliche Abgabe 151 R.

unrecht 44<sup>8</sup> 46<sup>18</sup> 100<sup>1</sup>: upen unrecht ohne rechtmäßige Veranlassung.

unrechtigen 473 R. 1 = verunrechtigen. Oder wäre zu lesen unrechtigen aus dem Recht setzen?

unstadhafttech nicht in der Lage etwas zu thun, unermögend 141<sup>2</sup> 147<sup>11</sup>. Bgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 606 s. v. unstatehaft.

untfangen empfangen 169<sup>8</sup>.

untforen entführen 82<sup>26</sup>.

untliven tödten 360<sup>1</sup>.

untmechtigen die Macht über eine Sache nehmen 348<sup>9</sup> 359<sup>32</sup>.

untreghdes = unentsehtes dinghes ohne Absage 419 R. 6.

untweldigen entwältigen 348<sup>8</sup>.  
 unverlegheit = unverlecht un-  
 bescholten, unverwerflich 104<sup>20</sup>.  
 unvoghe Unfug, Ungebühr 56<sup>18</sup> 348<sup>1</sup>  
 367 R. 1.  
 unvorkundeget 98<sup>1</sup>: us unvor-  
 kundeget ohne uns zuvor abge-  
 sagt, Fehde angekündigt zu haben. Vgl.  
 unvorsecht.  
 unvorleghen s. vorleghen.  
 unvorsecht 57<sup>8</sup>: do dedingede  
 we eynen olden unvorsecht-  
 ten handvrede da verhandelten  
 wir, erneuerten wir durch Verhandlung  
 einen alten unaufgekündigten Frieden.  
 unvortoghet unverzögert 340<sup>20</sup>.  
 unvorwardes (sc. dinges) ohne  
 vorausgegangene Bewahrung 44<sup>20</sup> 64<sup>5</sup>  
 68<sup>20</sup>; 114<sup>14</sup>: unvorwaret orer  
 ere ohne sich an ihrer Ehre (durch ein  
 sog. Bewahrungsschreiben, wie z. B.  
 103<sup>9</sup>) verwahrt zu haben. Vgl. 105<sup>1</sup>.  
 unwille Groll 52<sup>19</sup> 62<sup>7</sup>.  
 unwyse Ungelegenheit, Mißbrauch  
 134<sup>2</sup> 141<sup>11</sup> 145<sup>23</sup> 152<sup>27</sup>.  
 unwitlik unbewußt 289 R. 2.  
 updriven auftreiben 34<sup>21</sup> 71<sup>3</sup>.  
 up eschen to. . Zugang, Einlaß for-  
 dern 65<sup>25</sup>.  
 uphōwen aufbauen, gewaltsam öffnen  
 79<sup>17</sup>.  
 uplaten hinauflaffen, aufnehmen 56<sup>20</sup>.  
 upname Einnahme 228<sup>20</sup> 230<sup>22</sup> 275<sup>10</sup>.  
 uppe örtlich: auf 53<sup>9</sup>; bei Zahlen:  
 gegen 37<sup>1</sup>.  
 uppeen dragen übereinkommen 325  
 R. 5.  
 uppestan entstehen 26<sup>11</sup>.  
 uprūmen aufräumen 58<sup>10</sup>.  
 upsate Auflage 187 R. 5.  
 upzand Aufsendung eines Lehn's,  
 Meldung an den Lehnsherrn, auf das  
 Lehn, meist zu Gunsten eines Dritten,  
 verzichten zu wollen 231<sup>5</sup>.  
 ūteren? 55<sup>25</sup>.  
 utesecht = utgesecht 88<sup>11</sup>.  
 utgan zu Ende gehen 49<sup>7</sup> 59<sup>8</sup>.  
 utgesecht, utesecht ausgenom-  
 men 97<sup>10</sup> 113<sup>20</sup> 153<sup>22</sup>. Sonst ute-  
 spoken.  
 utgheven ausgeben, zahlen 26<sup>7</sup>.  
 utgift Ausgabe 125 R. 2.  
 utjacht Ausjacht, die von der Stadt  
 aus unternommene Verfolgung von  
 Feinden und Räubern 139<sup>6</sup> 151 R.  
 252 R. Vgl. Urkb. 1, 169 § 83.  
 utleyde Prät. v. utleggen aus-  
 legen, ausgeben 136<sup>5</sup>.

utpuchen auspochen, ausplündern 51<sup>13</sup>  
 utschrift Abschrift 12<sup>30</sup> u. ö.  
 utseden Prät. v. utseggen aus-  
 sprechen, in feierlicher, bindender Weise  
 84<sup>5</sup>. Vgl. Brem. Wb. 4, 740.  
 utsetter Anordner, Urheber 348<sup>12</sup>  
 362<sup>36</sup>.  
 uttheyn ausziehen 54<sup>12</sup>.  
 uthvolghen nachfolgen, befolgen  
 391<sup>37</sup> 409<sup>15</sup>.  
 utwisen ausweisen, zeigen 29<sup>4</sup>.

Vaken, vakene oft 55<sup>9</sup> 253 R. 1.  
 van von. Vgl. unter to.

varen 94<sup>4</sup> intendere, worauf halten  
 (vgl. Grimm Wb. 2, 1256)? oder prü-  
 fen? Götting. Urkb. 2 Nr. 9 in einem  
 Vertrage des Rath's mit einem Münz-  
 meister: De pennynges mogen de rat  
 laten varen — welke tyd ok de  
 rad syne pennynges varen wolde  
 dede rede ganghaftich unde ud-  
 gegeben, dat mogen se ok doyn,  
 de schullen half so vele udbringen,  
 also se swar syn. Vgl. Dähnert 112  
 s. v. fare und Klemptin Dipl. Bei-  
 träge z. Gesch. Pomm. 586.

vaste Jahr 57<sup>7</sup>.

vastelavend, grote v. Sonntag  
 Invocavit 54<sup>4</sup>. Auch: allemanne  
 vastnacht 72<sup>20</sup>, allemanne  
 vastinge 110<sup>2</sup>. Vgl. Galtaus Jahr-  
 zeitb. 210.

vastwad ein gut Theil 98<sup>10</sup>.

vê Vieh 119<sup>17</sup>.

veyde Fehde 47<sup>21</sup>: also we id in  
 veyden hadden als wir dagegen  
 in Fehde begriffen waren.

veyden, mit dem Accus., befehlen 325  
 R. 5.

velich sicher 90<sup>19</sup> 110<sup>7</sup>.

velicheit Sicherheit 27<sup>1</sup> 99<sup>27</sup> 347<sup>15</sup>  
 350<sup>20</sup> 409<sup>16</sup>.

velighen 347<sup>30</sup>: ok velegheden  
 se erer vele to sich bewegen  
 die auß der Stadt Geflohenen durch  
 Verheißung sicheren Geleits zur Rück-  
 fehr.

velled = velle id v. vallen 111<sup>8</sup>, wo  
 id überflüssig nochmals gesetzt ist:  
 velled id ōme siele es ihm, böte  
 sich ihm die Gelegenheit. Vgl. Brem.  
 Wb. 1, 338.

vellen fällen, durchsehen 188<sup>13</sup>.

velt Feld, Kampfplatz 41<sup>9</sup>.

veltswin Feldschwein 258<sup>1</sup>.

vēname Viehraub 30<sup>11</sup> 87<sup>8</sup>.

vengh Prät. v. vanghen fangen 25<sup>8</sup>.

verbeyden verbieten 51<sup>24</sup>.  
 vërde Gefährde 69<sup>19</sup>: hir was he  
 mede an volghe unde vërde.  
 Sonst: an vlocke unde an ver-  
 de. Vgl. R. Schiller Beiträge zu ei-  
 nem mnd. Glossar 18.  
 verdienen durch Gegendienste erwie-  
 dern 351<sup>20</sup> 375<sup>21</sup>.  
 verdevat Viertelfaß, der vierte Theil  
 eines Hınten 203<sup>21</sup>.  
 ferding eine viertel Mark 135<sup>12</sup>.  
 verdingen brandschagen 31<sup>10</sup> 376.  
 verhovewerken für hovewerk  
 veraußgaben 147 R. 2.  
 verhowen zerbauen, niederbauen 74<sup>8</sup>.  
 Vgl. Mhd. Wb. 1, 721 s. v. ver-  
 houwe.  
 verhiyt heimlich, beimtüdtich 51<sup>20</sup>:  
 de verhiyden kerle; 109<sup>25</sup>: ver-  
 hiyde hörnscheyt. Im nhd. Agric-  
 cola heißt es nach Latendorf, Agric-  
 ola's Sprichwörter 36: wol ichtes  
 wat vorherget, sick to nütte  
 unde einem andern thoscha-  
 den, deys nicht erbar—sün-  
 der vorslagen, unerbar, un-  
 redelick, böshafftich, tū-  
 ckisch, ein vorhiet bove  
 [ein gehemiger hube] unde  
 schalck. Vgl. engl. to hide und  
 weitere Stellen bei R. Schiller in  
 Pfeiffer's Germania 13, 160.  
 verlantfreden vor dem Landfrie-  
 densgerichte friedlos legen 473 R. 1.  
 verndel Viertel 52<sup>1</sup>.  
 verramen mit dem Genit., festsetzen  
 85<sup>10</sup>.  
 verunvōghen ungebührlich behan-  
 deln 59<sup>22</sup>.  
 vervelighen sichern, sicher stellen  
 397<sup>20</sup>.  
 verwaringe, vorwaringe Verwah-  
 rung 66<sup>21</sup> 75<sup>22</sup> 92<sup>5</sup>.  
 verwisen 473 R. 1 = verlantfre-  
 den.  
 verwissen, vorwissen verbürgen  
 358 314<sup>25</sup>.  
 vestenen befestigen 113<sup>13</sup>.  
 vestinge Verfestung 95<sup>18</sup>.  
 vighend Feind 293<sup>10</sup>.  
 vymme Haufen 75<sup>5</sup>. Vgl. Grimm Wb.  
 s. v. fime.  
 vlytlik, vlitliken fleißig 69<sup>12</sup>  
 133<sup>9</sup> 397<sup>8</sup>.  
 voder, voyder Fuder, Wagenladung  
 243<sup>16</sup>.  
 vōder Futter 97<sup>21</sup>.  
 vōdern füttern 41<sup>5</sup> 75<sup>10</sup>.

voghe, 1. Adj. klein 247<sup>16</sup>. Vgl. Brem.  
 Wb. 1, 363. 2. Adv. sūglich 358<sup>5</sup>: also  
 voghe mit gleich gutem Fuge.  
 voyder s. voder.  
 voyrer ort- und gelegenhetskundiger  
 Führer 36<sup>12</sup> 60<sup>6</sup> 75<sup>17</sup>.  
 volghe s. vërde.  
 vor unde na vorher und nachher 172<sup>15</sup>.  
 vorbenomet vorbenannt 25<sup>15</sup>.  
 vorbidden mit dem Accus., fürbitten,  
 schützen, vertreten 69<sup>15</sup> 73<sup>3</sup> 130 R. 1  
 186 R. 7.  
 forboden mit Boten besenden, bei-  
 schen laden lassen 80<sup>26</sup> 93<sup>12</sup>.  
 forboren verwirren 82<sup>27</sup>.  
 vorbosen, sik sich vergeben 360<sup>41</sup>.  
 vorbot = vorhat fürder 300 R. 2.  
 vōrde Furth 58<sup>9</sup> 85<sup>11</sup>.  
 vordeghedingen vertreten, vertrei-  
 digen 26<sup>13</sup> 340<sup>20</sup>.  
 vordernisse Förderung 93<sup>2-20</sup> 185<sup>6</sup>.  
 vordest fürdest 440 R. 4: so we al-  
 ler vordest konden unde  
 mochten soweit wir es irgend ver-  
 möchten.  
 vordingen brandschagen 293<sup>18</sup> 294<sup>4</sup>.  
 vore 193<sup>6</sup>: to gude unde to vo-  
 ren hebben voraus haben, an Ac-  
 tivis.  
 vorebeholden vorethalten 26<sup>26</sup>  
 44<sup>23</sup>.  
 vorenomet = vorbenomet 72<sup>18</sup>.  
 vorghaddern sich versammeln 87 R. 4.  
 vorgheten, sek mit dem Genitiv,  
 etwas vergessen 161<sup>3</sup>.  
 vorheghen begen, in Obhut nehmen,  
 verwalten 150<sup>23</sup> 347<sup>34</sup>.  
 vorlaten erlassen 252 R.  
 vorleghen Part. v. vorlighen als  
 Leben vergeben 111 R. 4.  
 vorliggen verliegen, versäumen 325  
 R. 5.  
 vorloven durch ein Gelöbniß entsagen  
 340<sup>40</sup>.  
 vormann Fuhrmann 250<sup>24</sup>.  
 vorpladern verprozessiren 219<sup>5</sup>. Vgl.  
 pladdern.  
 vorreyt Prät. von vorraden ver-  
 raten 26<sup>28</sup> 75<sup>7</sup>.  
 vorreden Part. v. vorriden ver-  
 reiten, auf Ausritten zu Tagesfahrten  
 veraußgaben 181<sup>4</sup>; vorreden perd  
 zu Schanden gerittenes Pferd 243<sup>12</sup>.  
 vorsate Vorsatz, dolus malus 32<sup>9</sup>  
 347<sup>10</sup>.  
 vorschot Berschoß 251 R. 1.  
 vorscreven vorgeschrieben, vorge-  
 nannt 50<sup>10</sup> 51<sup>5</sup>.



vorslagen abschlagen, verweigern 473  
 N. 1.  
 vorsman = vorsmāden unpersön-  
 lich mit dem Dativ, mißfallen, ver-  
 driesen 375<sup>25</sup>. Vgl. Höfer zu B. Wal-  
 dis' Borl. son 87.  
 vorsnellen übervortheilen, überlisten  
 57 N. 4.  
 vorstan laten zu verstehen geben, wis-  
 sen lassen 346<sup>35</sup>.  
 vorstelen stellen 57<sup>10</sup>.  
 vort, vord sofort, weiter, ferner 38<sup>9</sup>  
 145<sup>5</sup> u. ö.  
 vortyd Vorzeit 59<sup>10</sup>: in vortyden  
 früher, vorher.  
 vortmer ferner 88<sup>30</sup> 125 N. 2 145<sup>12</sup>  
 320 N. 3.  
 vorunrechten widerrechtlich, feind-  
 lich behandeln 47<sup>14</sup> 59<sup>16</sup> 351<sup>25</sup> 354<sup>21</sup>.  
 vorvluchtich flüchtig, profugus  
 366 N. 5.  
 vörwagen Fuhr-, Frachtwagen 116<sup>30</sup>.  
 vorward, Part. v. vorwaren, nach  
 vorausgegangener Bewahrung 105<sup>1</sup>.  
 vorwerken verarbeiten 249<sup>3</sup>.  
 vorwillekoren, sek freiwillig eine  
 Verpflichtung, eine eventuelle Buße  
 auf sich nehmen 135<sup>19</sup> 342 N. 1.  
 vorwissen = verwissen 314<sup>25</sup>.  
 vorword Verabredung, Vertrag 12<sup>25</sup>  
 50<sup>24</sup> 153<sup>22</sup>.  
 vrede 38<sup>16</sup>: in den vrede tēn  
 in den Friedensvertrag mit einschließen.  
 vredebraken den Frieden brechen  
 359<sup>33</sup> 363<sup>20</sup>.  
 vreden 97<sup>25</sup>: zoynen eder vre-  
 den Frieden schließen; 96<sup>4</sup>: eft he  
 dat lenger vreden könne bei  
 friedlichem Stande erhalten.  
 vrome Frommen, Nutzen 72<sup>15</sup> 88<sup>17</sup> 97<sup>20</sup>.  
 vromet fremd 178 N. 1.  
 vruntliken freundlich 38<sup>7</sup>.  
 vruntscop, vrunscop Freunds-  
 chaft, freundschaftliche Vereinbarung  
 43<sup>11</sup> 59<sup>17</sup> 390<sup>19</sup>.  
 vruwe Frau 391<sup>7</sup>, user vruwen  
 dach der ersten = Purificatio  
 Mariae (2. Febr.), s. Heltaus Jahr-  
 zeitbuch 57. Ueber user vruwen  
 dach der lateren s. later.  
 vulbord Genehmigung 155<sup>3</sup> 370 N. 1.  
 vulborden genehmigen 84<sup>5</sup> 370 N. 1.  
 vullest Hülfe, Unterstützung 45 N. 5:  
 B. Pawel unde H. v. Strobeke unde  
 ere unrechte vullest sint vor-  
 vestet. Vgl. Lübeder Urkb. 2, 701:  
 vmme H. Brucdorpe — vnde ere  
 unrechte vulenst clage wi; Sjp.

2, 25 § 1: over den rovere unde over  
 sine unrechten vullest (Bar.:  
 mithelfer).  
 vulment Fundament 209. Vgl. Mbd.  
 Wb. 3, 435 s. v. fullement.

Wachte Wache 252 N.  
 wachten, mit d. Genit., warten 353<sup>14</sup>.  
 Vgl. 354<sup>33</sup>.  
 wachtepenning die zur Besoldung  
 der Thor- und Straßenwächter statt der  
 Selbstleistung erhobene Abgabe 125  
 N. 2.  
 wadsack Reisesack, Mantelsack 110<sup>24</sup>.  
 Vgl. Urkb. 1, 123 § 274.  
 wand Tuch 28<sup>10</sup> 488 81<sup>25</sup>.  
 wandhus Gewandhaus 125 N. 2. Vgl.  
 Dürre 315.  
 wane Wahn, Glauben; 273<sup>14</sup>: bi  
 wane muthmaßlich, nach ungefährem  
 Ueberschlage.  
 wante noch = wente noch bisher  
 364<sup>4</sup>.  
 warde Wache 116<sup>29</sup>.  
 warscop Gewähr, Gewährleistung 95<sup>9</sup>  
 397<sup>12</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 186.  
 wartlude Wächter 243<sup>22</sup>.  
 we wir.  
 wechpenning Wegpfennig 231<sup>29</sup>.  
 wechterklocke Wächterglocke 125  
 N. 2.  
 wedden pfandweise erwerben 135<sup>5</sup>.  
 wedderdōn ersetzen 27<sup>6</sup> 30<sup>11</sup> 57<sup>13</sup>.  
 wedderloze Wiedereinlösung 174<sup>20</sup>.  
 weddeschat ablöslicher Zins für em-  
 pfangenes Capital 136 N. 3 150<sup>18</sup>  
 240<sup>14</sup>.  
 wederstrevich widerstrebend, wi-  
 derspänstig, widersplich 318 N. 2.  
 weke Woche 39<sup>1</sup>; tor weken all-  
 wöchentlich 92<sup>21</sup> 96<sup>25</sup>.  
 welden s. willen.  
 wellenholt Holz zur Welle in der  
 Mühle 201<sup>3</sup>.  
 wendehoyke Wendmantel, ein Mensch  
 der den Mantel (hoike, heike) auf  
 beiden Schultern trägt. Vgl. Schicht-  
 bok 73 u. Brem. Wb. 2, 644.  
 wenen wännen, muthmaßen 146 N. 2.  
 wenne als, nach Comparativen 34<sup>6</sup>  
 54<sup>8</sup>.  
 wente bis 388 497 108<sup>18</sup>.  
 wepener Bewaffneter 97<sup>19</sup> u. ö.  
 wēr = wernisse Wirriß, Wirrsal  
 109<sup>23</sup>.  
 wer ob 134<sup>17</sup>: wer — edder — ed-  
 der; weder 251 N. 1: wer — eder.

were Gewere, Besitz 363<sup>42</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 188.

werlik weltlich 111 N. 4.

wernisse = wër 115 N. 5.

werscop Hochzeit 151 N.

werven erstreben, beschaffen 17<sup>19</sup> 325 N. 5 341<sup>3</sup> 392<sup>15</sup>.

weten wissen 29<sup>13</sup> 145<sup>32</sup>; to wene werden zur Kenntniß gelangen 29<sup>1</sup> 161<sup>5</sup> 390<sup>1</sup> 392<sup>16</sup>.

wichte unde witte Gewicht und Weiße, d. i. Silbergehalt 258<sup>18</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 276 u. Homyer z. Sjp. s. v. wit.

widderwrake Rache 305 N. 4.

widscop 52<sup>14</sup>: an usen willen unde widscop ohne unser Wissen und Willen.

wille Wille 178 N. 1: ok hebbewe den willen mit on beholden die Ermächtigung, Vergünstigung erhalten; 29<sup>10</sup> 33<sup>10</sup> 43<sup>4</sup> 144<sup>27</sup> 429 N. 8: willen maken zufrieden stellen. Vgl. Brem. Wb. 5, 257 u. Dähnert s. v.

willen wollen, mit d. Inf. Prät. 49<sup>24</sup>: do se den stoven wolden schindet hebben; 65<sup>1</sup>: se welden R. yrslaghen hebben unde H. unde O. welden so vanghen hebben; 347<sup>20</sup>: unde wolden de radhus gebrant hebben. Vgl. Grimm Gr. 4, 171 u. Mhd. Wb. 3, 659.

willekoren verwillküren, sich verpflichten 136 N. 3.

wilt = de wile dat derweil daß, während 358<sup>20</sup>. Hamb. Chron. 72: wo it in der stadt Munster heft gestan wilt de belegeringe darwas vnd ok vorhen.

win, winnes Gewinn, Beute 479 N. 2.

wippenhaken 67<sup>11</sup>.

wissen = verwissen 39<sup>23</sup> 50<sup>1</sup> 61<sup>2</sup>.

wite Anklage, Strafe 367 N. 1.

witlich don zu wissen thun 292<sup>21</sup>.

witliken wißentlich 340<sup>30</sup> 370 N. 1.

witscop, wiscop, wisschopp, wisschup Wissenschaft, Kunde 114 N. 5 188 N. 4 322 N. 2 362<sup>27</sup>.

woysten verwüsten 51<sup>24</sup>.

wogen, wögen Prät. von wegen erwägen 124<sup>25</sup> 359<sup>17</sup>.

woker Ertrag von ausgeliehenem Gelde, Zinsen 146 N. 2: vor woker unde vor hoveygud. Vgl. Mhd. Wb. 3, 452.

wol obwohl 65<sup>4</sup>.

wold Wald 27<sup>15</sup>.

woldich = weldich, mit d. Genit. mächtig 342<sup>1</sup>.

wolmacht Gesundheit, rüstige Kraft 252 N.

wort area, Platz zum Hausbau 125 N. 2.

wort = wert, wart wärt 166<sup>2</sup>.

wortmisse Wurzwiebe, der Tag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) 180 N. 3. Vgl. Saltaus Jahrzeitb. 126.

wrake Rache 325<sup>1</sup>.

wroger Rüger 12<sup>28</sup>: des wrogers edh vor deme sende der Eid des Rügers vor dem Sendgerichte, d. i. des Beamten, der dort die vorkommenden Fälle, welche unter geistliches Recht fielen, anhängig machte. Vgl. Urkb. 1, 98 § 52.

wudanewiis quemadmodum 133<sup>6</sup>.

wunden verwunden 34<sup>4</sup> u. ö.

wunnen Prät. von winnen gewinnen 39<sup>10</sup>: unde wunnent und gewannen, nahmen es ein.

wur we 52<sup>21</sup>.

Zake, zaken f. sake, saken.

zeyen = seien fäen 53<sup>4</sup>.

zoynen f. sonen.

Bochtendorp 1375: 27<sup>22</sup> 29<sup>24</sup> 31<sup>6</sup>.

Bode 1419. 22: 251<sup>5-9</sup>.

Bode

Henning 1384: 95<sup>8</sup>.

Bode tollnecht 1412: 195 R. 1.

Bodesche: 263<sup>19</sup>.

Bodeler Drel 1406: 183<sup>19-20</sup>.

Bodemund

Bertold 1374: 303 R. 4.

Boße 1374: 303 R. 4.

v. Bodendyke

de v. B. 1351: 54<sup>15</sup>.

Alverik 1387: 117<sup>1</sup>.

Bodenrot [Bodenrode] 1372. 51: 99<sup>31</sup>  
307 R. 5.

Bertelt 1375: 29<sup>22</sup>.

langhe 1374: 31 R. 5 303 R. 4.

Onneke 1378: 31<sup>18</sup>.

v. Boyenrode Hans 1400: 201<sup>2-13</sup>.

Boel

Ernst 1351: 65<sup>15</sup>.

Hans 1352: 75<sup>18</sup>.

Herman 1381: 63<sup>29</sup>.

Hinrik 1378—84: 33<sup>11-16</sup> 43<sup>25</sup> 61<sup>26</sup>

65<sup>14-16</sup> 69<sup>5-18</sup> 74<sup>24</sup> 93<sup>22</sup> 95<sup>4</sup>

139<sup>11</sup> 428 R. 8.

Clawenberch 1352: 75<sup>19</sup>.

Kort 1370: 291 R. 1.

Ordenberch 1351. 52: 69<sup>29</sup> 75<sup>18</sup>  
76<sup>14</sup>.

Timme 1384. 56: 110<sup>1</sup> 428 R. 8.

Wilbrant 1352: 75<sup>20</sup>.

Wulfert 1352: 75<sup>19</sup>.

Boel [Böfel, Bolele]

Bertram 1377. 78: 27<sup>10</sup> 31<sup>6</sup>.

Cort 1352: 75<sup>19</sup>.

v. Bolelem (Bolenum)

Andre 1385: 109<sup>16</sup>.

Frederik 1371. 72: 294 R. 3 295  
R. 7.

Bölenowe 1380: 44<sup>17</sup>.

Bodesberch Kort 1372: 295<sup>6</sup>.

Bocffel her Herman 1414: 220 R. 2.

Boleman 1418: 263<sup>16</sup>.

Bolte Denefe 1351. 55: 64<sup>2</sup> 109<sup>15</sup> (276  
R. 1).

Bönefe 1355: 103<sup>24</sup>.

Bonifacius de paves 1390: 192<sup>3</sup>.

v. Bonstidde her Herman 1365. 51: 57<sup>4</sup>  
139 R. 8.

v. Borchtorpe

Alert 1417: 269<sup>19</sup>.

Alert (d. J.) 1417: 269 R. 4.

Henning 1390: 149<sup>14</sup>.

Hilbrant 1417: 269 R. 4.

Borchterp 1352: 51<sup>25</sup>.

Bordenowe 1353: 84<sup>14</sup>.

v. Bornum [Bornem]

Bertram 1351. 52: 54<sup>4</sup> 61<sup>23</sup> 51<sup>6</sup>  
396<sup>13</sup>.

Hinrik 1365: 315<sup>23</sup>.

Ludeke 1365: 315<sup>24</sup>.

Berneman [Borneman]

Bertram 1358: 177<sup>22</sup>.

Ludeman 1360: 430 R. 7.

v. Borsem

Eurd 1401: 154 R. 1.

Borßensche 183<sup>18</sup>.

Borsen van Eghelssem 1380: 39<sup>1</sup>.

v. Bórène [Borène, Borsen] Bertelt 1350  
—84: 38<sup>21</sup> 39<sup>6</sup> 76<sup>5</sup> 95<sup>3-12-17</sup>.

Borßelatte 1374: 303 R. 4.

v. Bortvelde

de v. B. 1412—25: 197<sup>17</sup> 230<sup>8-10</sup>  
272 Anm. §. 3. 10.

Borchert 1412. 22: 197 R. 2 273  
R. 1.

her Ghevoert 1373. 74: 137<sup>4</sup> 415<sup>20</sup>.

Ghevoert 1368—85: 44<sup>17</sup> 109<sup>12</sup>  
111<sup>18</sup> 317 R. 3.

Gh. de eldere 230 R. 1.

luttele Gh. 1416: 231<sup>4</sup>.

witte Gh. 1414: 230<sup>1</sup>.

Hinrik 1380—84. 1412: 47<sup>15</sup>

61<sup>15-21</sup> 70<sup>3</sup> 76<sup>13</sup> 95<sup>21</sup> 96<sup>4</sup> 95<sup>21</sup>

100<sup>17-30</sup> R. 3 101<sup>20</sup> 197 R. 2

413 R. 2.

her Hinrik 1356—92: 111<sup>13</sup> 150  
R. 6.

Boel Kort 1370. 71: 290 R. 4 292 R. 1  
294 R. 5.

Boßen Kort 1382: 76<sup>7-15</sup>.

Bote 1353: 83<sup>26</sup>.

Bradere Clawes 1378—81: 29<sup>19</sup> 47<sup>18</sup>  
55<sup>13</sup> 56<sup>19</sup> 61<sup>11</sup> 62<sup>21</sup> 65<sup>18</sup> 69<sup>6-11-21</sup>  
70<sup>9-14</sup>.

Brant Hans 1418: 263<sup>24</sup>.

Brand jode 1414: 222 R. 10.

Brandenborch [Brandeborch] 1351—84:  
50<sup>9</sup> 56 Anm. §. 3. 2 371 R. 4

395<sup>6</sup>.

Hinrik 1351. 93: 62<sup>21</sup> 150 R. 6.

Bredebelt 1370: 291 R. 1.

Bresdregher 1378. 50: 28<sup>4</sup> 46<sup>10</sup>.

Brendefe 1355: 106 R. 2.

Brendefe to Lamerdesbutle 1378: 29<sup>25</sup>.

Brekefe [Breikefe, Brekte] 1350—83:  
41<sup>13</sup> 48<sup>14</sup> 55<sup>2</sup>.

Otto 1355: 30 R. 6. Vgl. 'Papotte'.

Brohl Henning 1351: 54<sup>2</sup>.

v. dem Broke [Bröke]

Gherlach 1350: 390<sup>11</sup> 391<sup>34</sup>.

(Henneke 1350: 390<sup>12-7</sup>)

Lile 1413—21: 242 R. 1 243<sup>6</sup> 265<sup>24</sup>

266<sup>15-30</sup> 270 Anm. §. 3. 15.

Brofelbesche 1350: 40<sup>16</sup>.

Profer [Bröfer, Brohler] 1380: 38<sup>17</sup>  
39<sup>21</sup> 49<sup>23</sup>.

Brokboje [Brochoje] 1413. 18: 260<sup>21</sup>  
261<sup>25</sup> 265<sup>10</sup>.

Obeling 1418: 263<sup>5</sup>.

v. Brostidde [Bröstidde] Sivert 1381. 82:  
64<sup>16</sup> 70<sup>5</sup> 71<sup>7</sup> 75<sup>4</sup> 77<sup>1</sup> 80<sup>7</sup>.

v. Brostidde [Bröstede]

Hans 1380: 38<sup>26</sup> 41<sup>17</sup>.

Kort 1376—87. 1100—1417: 71

Ann. j. 3. 3 116<sup>5</sup> 201<sup>13</sup> 206<sup>18</sup>

213<sup>9</sup> 7 253<sup>1</sup> 266<sup>14-28</sup> 366<sup>9.6</sup>.

v. Brogem Hans 1382: 79<sup>4</sup>.

v. Brüggem [Brucgem] Hartwich 1374.  
82: 75<sup>23</sup> 418<sup>9.1</sup>.

Brückowe Tydese 1378: 27<sup>14</sup>.

Brumme Albrecht 1415: 246<sup>9.1</sup>.

Brummegrelle Bertram 1369: 290<sup>9.1</sup>.

Brunerpen [v. Brunarsten]

beide Br. 1374: 31<sup>9.8</sup> 303<sup>9.1</sup>.

Dirik 1378: 31<sup>18</sup>.

v. Brunsrode

de v. Br. 1412: 197<sup>17</sup>.

Herman 1412: 197<sup>9.2</sup>.

Jan 1412: 197<sup>9.2</sup>.

v. Brunsrif

de hertogen [use heren] 1381—1405:  
93<sup>7</sup> 255<sup>6</sup> 409<sup>17</sup>.

Albertus dux (der Große) 1279: 73<sup>f</sup>.

Albrecht (von Grubenhagen) 1355—

74: 277<sup>9.3</sup> 292<sup>19</sup> 358<sup>25</sup> 362<sup>28</sup>.

Bernt 1400—21: 182<sup>9.1</sup> 186<sup>5-8</sup>

188<sup>9.4</sup> 197<sup>6</sup> 229<sup>9</sup> 242<sup>11</sup> 272<sup>4</sup>

9.2 279<sup>9.7</sup> 416<sup>7</sup> 435<sup>9.4</sup> 453

9.8. Bgl. auch unter 'Luncborch'.

Erst (von Grubenhagen) 1399—

1428: 180<sup>14</sup> 197<sup>9</sup> 277<sup>9.3</sup>.

Ernst (d. N. von Grubenh.) 1355:

277<sup>9.3</sup>.

Ernst 'Magnus' Sohn) 1374—85:

25<sup>2-12</sup> 28<sup>5</sup> 138<sup>16</sup> 303<sup>18</sup> 306<sup>5</sup>

428<sup>9.8</sup> 429<sup>9.1</sup>.

Einrik [use junchere] 1381—1421:

81<sup>2</sup> 87<sup>2</sup> 90<sup>10</sup> 91<sup>14</sup> 101<sup>7</sup> 102<sup>19</sup>

113<sup>6</sup> 182<sup>9.1</sup> 186<sup>8</sup> 187<sup>14</sup> 188

9.4 242<sup>12</sup> 255<sup>7</sup> 279<sup>9.1</sup> 435

9.4 453<sup>9.8</sup> 456<sup>9.2</sup>.

Magnus de olde 1367: 133<sup>27</sup> 135<sup>16</sup>

218<sup>5-7</sup>.

Magnus (d. J.) 1374: 300<sup>8</sup>.

Otto [unse here van Br.] (der Quade

von Göttingen) 1370—90: 29<sup>11</sup>

46<sup>1</sup> 47<sup>7</sup> 51<sup>8-12</sup> 55<sup>18</sup> 56<sup>1-12</sup> 58<sup>6</sup>

59<sup>1</sup> 60<sup>8-17</sup> 62<sup>5</sup> 63<sup>13-21</sup> 65<sup>19-25</sup>

66<sup>13</sup> 67<sup>19-24</sup> 68<sup>21</sup> 69<sup>3-7</sup> 73<sup>7-14</sup>

82<sup>6</sup> 84<sup>4</sup> 93<sup>4</sup> 94<sup>6</sup> 109<sup>18</sup> 110<sup>12-16</sup>

138<sup>18</sup> 139<sup>23</sup> 143<sup>3</sup> 292<sup>19</sup> 293<sup>2</sup>

294<sup>9.3</sup> 414<sup>2</sup> 416<sup>12</sup> Ann. j. 3.6

418<sup>9.1</sup> 419<sup>9.6</sup> 422<sup>9-12</sup> 9.1.2

426<sup>9.2</sup> 456<sup>9.2</sup> 459<sup>9.5</sup>.

Otte [juncher O. hertogen Frederikes

sonne overwolt] 1412. 28: 197<sup>8</sup>

277<sup>9.3</sup>.

Otte overwolt (Gocles v. Göttingen)

1400. 1412: 181<sup>6</sup> 197<sup>8</sup>.

Otte [juncher O. hertogen Bernedes

sonne] 1412: 197<sup>6</sup>.

Brederik [use junchere, myn here]

1374—1400: 47<sup>7</sup> 50<sup>3</sup> 65<sup>22</sup>

71<sup>11-20</sup> 72<sup>9</sup> 73<sup>10-19</sup> 74<sup>4</sup> 84<sup>2</sup> 85<sup>13</sup>

87<sup>7</sup> 90<sup>10</sup> 91<sup>7-12-17</sup> 92<sup>20</sup> 93<sup>23-25</sup>

94<sup>13-17</sup> 95<sup>16</sup> 96<sup>24</sup> 97<sup>3</sup> 100<sup>18</sup>

101<sup>26</sup> 102<sup>18</sup> 109<sup>8-15</sup> 110<sup>3-12</sup>

111<sup>14</sup> 112<sup>21</sup> 113<sup>6</sup> 118<sup>12-15</sup> 138<sup>32</sup>

139<sup>23</sup> 142<sup>24</sup> 148<sup>3</sup> 181<sup>9</sup> 186<sup>5</sup>

189<sup>13</sup> 416<sup>7</sup> 429<sup>9.1</sup> 452<sup>9.2</sup>

453<sup>9.8</sup> 456<sup>9.2</sup>.

Frederik overwolt [to Ofterrode, to

dem Solte] (von Grubenhagen)

1384—1428: 93<sup>5</sup> 180<sup>13</sup> 197<sup>7</sup>

221<sup>12</sup> 277<sup>9.3</sup> 435<sup>9.4</sup>.

Wilhelm (v. Grubenh.) 277<sup>9.3</sup>.

Wilhelm [juncher W. hertogen Hin-

rikes sonne] 1412: 197<sup>7</sup>.

Brumel Ludolfus 1417: 254<sup>9.4</sup>.

Budel [Buidel] 1386: 112<sup>8</sup>.

Henning 1379: 34<sup>22</sup>.

Isle 1375. 79: 34<sup>22</sup> 366<sup>9.5</sup>.

Pullenhalß 1380: 42<sup>16-19</sup>.

Buman 1365: 367<sup>9.2</sup>.

Hermen 1418: 263<sup>2</sup> 265<sup>10</sup>.

Bunjen Tile 1378: 34<sup>9</sup>.

Burmeister Henning 1382: 396<sup>9</sup>.

Buscheste [Bupeste] Eplert 1385: 106

9.2 109<sup>27</sup>.

Bussenmeister meister Hermen 1115: 218

9.7.

Bussenschutte meister Henning 1411: 195

9.6.

Daldorp [v. D.]

Bertolt 1378—85: 28<sup>16</sup> 29<sup>8</sup> 33<sup>28</sup>

98<sup>10</sup> 99<sup>17</sup> 100<sup>8</sup> 105<sup>13</sup>.

Dreues 1423: 214<sup>25</sup>.

Fride 1374: 303<sup>9.1</sup>.

Hans 1423: 244<sup>25</sup>.

Daldorp Hencke 1375: 339<sup>9.2</sup>.

v. Dalem [Dalum]

Florin 1380. 81: 19<sup>9</sup> 55<sup>26</sup> 59<sup>2-5</sup>

60<sup>18</sup> 9.5 61<sup>17</sup> 443<sup>9.2</sup>.

Hans 1386: 110<sup>19</sup>.

Rudese 1372: 298<sup>9.2</sup>.

Ulrich 1372: 307<sup>9.5</sup>.

v. Dalem

Bertolt 1400: 206<sup>7</sup>.

Hans 1381: 53<sup>21</sup> 54<sup>6</sup>.

de Dalenſee 1378: 33<sup>22</sup>.  
 v. dem Damme [v. d. Dampme, Dam]  
 Achacies 1383. 1408: 187 R. 3 397  
 R. 8.  
 Bernt 1375. 81: 339 R. 2 393<sup>19</sup>.  
 Bertram 1390—1400: 51<sup>25</sup> 56<sup>3</sup>  
 105<sup>22</sup> 145<sup>17</sup> 181<sup>22</sup> 1875 203<sup>11</sup>  
 204<sup>19</sup> R. 1 205<sup>14</sup> 391<sup>31</sup> 393<sup>20</sup>  
 395<sup>25</sup> 397<sup>3</sup> 407<sup>19</sup> 408<sup>15</sup>.  
 Bertram (d. J.) 1383: 397 R. 8.  
 her Eggheling 1383: 397<sup>13</sup>.  
 Fride 1381—1422: 52<sup>2</sup> 230<sup>5</sup> 236<sup>13</sup>  
 237<sup>14</sup> 238<sup>27</sup> 266<sup>28</sup> 269 R. 5  
 393<sup>19</sup>.  
 Methele 1383: 397 R. 8.  
 Tile 1363—74: 295<sup>14</sup> 314 R. 5  
 347<sup>11</sup> 359<sup>34</sup>.  
 Daniels Brendele 1372. 71: 303 R. 4  
 307 R. 5.  
 Darenberch Tileſe 1370: 291 R. 1.  
 v. Daſle her Eiderik 1386: 399 R. 1.  
 Daſle 1380—87: 49<sup>23</sup> 78<sup>8-10</sup> 81<sup>5</sup> 100<sup>13</sup>  
 114<sup>17</sup>.  
 Davit jode 1373: 317 R. 3.  
 Dedele 1413: 261<sup>5</sup> 262<sup>3</sup>.  
 Degherten Tileſe 1378: 29<sup>7</sup>.  
 v. Delke Hinge 1372: 295 R. 7.  
 Dene Clames 1385: 103<sup>24</sup>.  
 v. Denemarken de koning 1388: 407<sup>35</sup>.  
 v. Denete [Dengte]  
 Gebert 1385: 103<sup>7-16</sup>.  
 Hinrich 1372: 307 R. 5.  
 v. Denete  
 Bertolt 1867.  
 Henning 1380. 81: 38<sup>1</sup> 53<sup>21</sup> 54<sup>6</sup>.  
 Denſtorp Tile [Tileſe] 1414. 18: 222<sup>8</sup>  
 R. 9 223<sup>13</sup>.  
 v. Derneborch Hermen 1414: 220 R. 2.  
 Detherdes Tile 1368. 87: 141<sup>28</sup> 315<sup>22</sup>.  
 meſter Detmerſ Otte 1386: 111<sup>6</sup>.  
 Dettene [v. Detten]  
 Brun 1423: 244<sup>21</sup>.  
 Hinrich 1372: 307 R. 5.  
 v. Dettene  
 Albert 1382: 395<sup>4</sup>.  
 Hinrik 1385: 105<sup>23</sup>.  
 Dewent 1385: 103<sup>25</sup>. Vgl. auch unter  
 'Went'.  
 Dydenpaghe 1413: 260<sup>22</sup> 261<sup>26</sup>.  
 Eides 1380. 81: 39<sup>24</sup> 57<sup>25</sup>.  
 Eideſhovet her Hermen 1397 f: 186<sup>17</sup>.  
 Dyppe Rudeſe 1382: 80<sup>3</sup> 11.  
 Dene Hermen 1381: 58<sup>22</sup>.  
 Derdenbuſch („Durch den Buſch“) 1378:  
 27<sup>22</sup>.  
 Dordewant („Durch die Wand“) 1378:  
 29<sup>25</sup> 31<sup>6</sup>.  
 Doring [Doringſ] Diderik 1378—84:

343 81<sup>12</sup> 83<sup>5-21-23</sup> 84<sup>23</sup> R. 1 91<sup>20</sup>  
 99<sup>32</sup> 100<sup>12</sup> 101<sup>4</sup>.  
 Doring 1382. 88: 77<sup>24</sup> 117<sup>22</sup>.  
 de Doringe 1382: 74<sup>17</sup>.  
 Hans 1375. 76: 370 R. 1 374 R. 4.  
 Herman 1338: 230 R. 4.  
 Hinrik 1378—88: 30<sup>13</sup> 41<sup>5</sup> 146  
 R. 2 230 R. 4.  
 Kort [Conrad] 1360—74: 202 R. 2  
 203 R. 2 230 R. 4 292 R. 1 295<sup>14</sup>  
 317<sup>15</sup> 367 R. 2.  
 Kort 1380—1400: 80<sup>14</sup> 203<sup>5</sup> 390<sup>20</sup>  
 392 R. 2 393<sup>24</sup>.  
 Tile 1338—65: 230 R. 1 367 R. 2.  
 Tileſe [Tile] 1100—1414: 203<sup>5</sup>  
 R. 2 230<sup>9</sup> R. 4.  
 Dornebuſch 1381: 66<sup>4-9</sup>.  
 Dornwaſe 1369: 290 R. 1.  
 Dorre Werner 1374: 421 R. 5.  
 v. Dorſtat  
 de [de edele] v. D. 1370—1414:  
 197<sup>15</sup> 230<sup>4</sup> 290 R. 4.  
 Bernt edele v. D. 1412: 197 R. 2.  
 her Wolter de edele 1389: 472 R. 4.  
 v. Doteſem [Dottzem]  
 Bode 1382: 75<sup>23</sup>.  
 Ernſt 1378. 81: 28<sup>17</sup> 29<sup>17</sup> 32<sup>24</sup> 69<sup>23</sup>.  
 Rippelt 1382: 75<sup>23</sup>.  
 Dorele twene 1372: 307 R. 5.  
 Dreelvene Brendele 1372. 74: 307 R. 5  
 421 R. 5.  
 Dregber Heneſe 1382: 77<sup>22</sup>.  
 Drepenicht 1418: 263<sup>25</sup>.  
 Drees 1370: 290 R. 4.  
 Drommeling Rudeſe 1384: 98<sup>17</sup>.  
 Droſte her Jan 1423: 279<sup>14</sup>.  
 Drucketunne 1377: 26<sup>21</sup>.  
 Druſebant Hans 1359. 73: 317 R. 3  
 327 R. 4.  
 v. Dudinghe  
 Bernt 1382: 75<sup>24</sup>.  
 Ruder 1382: 75<sup>24</sup>.  
 Duſ Buſſe 1374. 84: 92<sup>17</sup> 306 R. 1.  
 v. Duſem Albert 1388: 149 R. 1.  
 Duſman 1377—84: 27<sup>1</sup> 31<sup>18</sup> 99<sup>28</sup>.  
 her Duſterdal 1401: 183 R. 1.  
 v. Eddeſſe [Eczen] Engheſſe [Engheſſ]  
 1369. 74: 290 R. 1 303 R. 4 421 R. 5.  
 her Eggeling 1397: 206 R. 2.  
 Eggherdes Brendele [Brant] 1378—88:  
 27<sup>22</sup> 95<sup>4</sup> 117<sup>25</sup>.  
 Enſcherp [Enſtorp] 1423: 261<sup>3</sup> 262<sup>1</sup>.  
 Enſenrode 1378: 30<sup>2</sup>.  
 Enſeſberch [Enſſberch] 1377—81: 27<sup>10</sup>  
 31<sup>6-10</sup> 39<sup>7</sup> 40<sup>15-21</sup> 49<sup>1</sup> 63<sup>28</sup> 64<sup>8</sup>.  
 v. Eylerdebutle Tile 1397. 1401: 205<sup>18</sup>  
 206 R. 2.

v. Eylse Hinrik 1382: 75<sup>20</sup>.  
 Eylse [Eylze] de cramere 1365. 68: 315<sup>9</sup>  
 367 R. 2.  
 v. Eyssenbutle  
     Hans 1400: 207<sup>2</sup> 275 R. 10.  
     Mirian 1383: 206 R. 2.  
 Edeleff 1400: 206<sup>18</sup>. Vgl. auch unter  
 'v. Barbele'.  
 v. Edendardelere (Engbelle 1374: 303 R. 4.  
 v. Edendorpe Eyvert 1374: 303 R. 4.  
 Eferman Hans 1374—91: 37<sup>8</sup> 95<sup>17</sup> R. 1  
 343 R. 3 366 R. 5 370 R. 1 371 R. 4  
 413 R. 4 418<sup>22</sup>.  
 Eldinghes Hinrik 1388: 146 R. 2.  
 Eler 1385: 103<sup>19</sup>.  
 Eler 1423: 244<sup>14</sup>.  
 Eler  
     de E. 1380. 81: 58<sup>13</sup> 60<sup>15</sup> 390<sup>12-22</sup>.  
     Brant 1380. 1400: 205<sup>12</sup> 391<sup>32</sup>.  
     Hans 1375: 370 R. 1.  
     Kort 1380—1400: 52<sup>8</sup> 205<sup>12</sup> 391<sup>32</sup>.  
     Elersche 1381: 68<sup>1</sup>.  
 Elizabeth 1380: 46<sup>6</sup>.  
 v. Else [Eylze] Rotger 1377. 75. 1420: 273  
 30<sup>8</sup> 271<sup>10</sup>.  
 v. Else (Eggeling 1381: 95<sup>4-11</sup>.  
 v. Elvede  
     Kort 1370: 291 R. 4.  
     her Rudelef 1385: 107<sup>14</sup>.  
 v. Elvede  
     Ruder 1382: 77<sup>22</sup>.  
     Eylse 1375: 367 R. 1.  
 v. Elvervelde Jurges 1396: 155 R. 3.  
 Emberke 1372: 295 R. 7.  
 Emborn [v. E.] Cunradus 1402. 13: 195  
 R. 1 265<sup>22</sup>.  
 Embers her Jan 1418: 224<sup>7</sup>. Vgl. 219  
 R. 1.  
 Engelhardi Johannes 1414: 223<sup>9-12</sup> R. 5.  
 Engelmstidde [Engelmstidde, v. Engelm-  
 stede]  
     E. 1359—86: 110<sup>12</sup> 314<sup>13</sup> R. 5.  
     Vgl. 313 R. 1 371 R. 4.  
     Hinrik 1413—17: 265<sup>25</sup> 266<sup>10-31</sup>.  
 Engelle 1382: 79<sup>11</sup>.  
 Ernst 1381: 53<sup>14</sup>.  
 Ernstes Hans 1414. 16: 220 R. 2 221<sup>3</sup>  
 254<sup>10</sup>.  
 v. Esbele [Eylze]  
     Hinrik 1378—87: 33<sup>6</sup> 56 Anm. zu  
     Z. 2 59<sup>3</sup> 84<sup>9-14</sup> 974 111<sup>23</sup> 390<sup>8</sup>.  
     Hense 1396: 155 R. 3.  
 v. Escherde her Jan 1381—85: 66<sup>17</sup> 73<sup>12</sup>  
 111<sup>8</sup> 118<sup>7</sup> 147<sup>25</sup>.  
 v. Espingerode Henningh 1382: 75<sup>19</sup>.  
 v. Estorpe  
     de (v. E.) van Meynerse 1385: 120<sup>2</sup>.

Rudelef 1371—75: 27<sup>3-21</sup> 30<sup>8</sup> 413  
 R. 4.  
 v. Evensen [Evesem]  
     de v. E. 1381. 82: 63<sup>7</sup> 61<sup>20</sup> 74<sup>16</sup>.  
     Hans 1382—1401: 77<sup>19</sup> 163<sup>22</sup> 166  
     R. 5 390<sup>39</sup> 391<sup>6</sup>.  
     Henning 1381: 66<sup>9?</sup>.  
     Kort 1381. 84: 66<sup>8</sup> 97<sup>7</sup>.  
     Tille 1382: 394<sup>5</sup>.  
 v. Evesem [Evessem, -sen]  
     Hans 1361: 207 R. 1.  
     Hans 1380. 81: 37<sup>25</sup> 40 Anm. zu  
     Z. 18 41<sup>13</sup> 58<sup>23</sup>.  
     Dirik 1370: 291 R. 1.  
 Faber [Fabri] her Lippolt 1418. 27. 212  
 R. 2 229 R. 1.  
 Alle deutschen Namen dieses Anlaute s. m. unter R.  
 Galghenstake 1383. 84: 85<sup>7</sup> R. 1 100<sup>13</sup>.  
 Gandersem 1378—81: 30<sup>18</sup> 31<sup>3</sup> 32<sup>14</sup>  
 63<sup>27</sup>.  
 v. Ghanderssem  
     Dyderik 1371: 294 R. 3.  
     Ghert 1371: 294 R. 3.  
 v. Garendorpe Sibert 1374: 421 R. 5.  
 v. Gardendorpe Werner 1374: 421 R. 5.  
 v. Garonebutle [Gharfenb. Gargenbuttel]  
     Garonebutle 1370: 290 R. 4.  
     twey brodere v. G. 1387: 85<sup>1</sup>.  
     Jan 1378: 31<sup>18</sup>.  
     Juries 1381: 62<sup>24-28</sup>.  
     her Koles 1413. 19: 242 R. 1 265<sup>21</sup>.  
     Koles 1378—88: 30<sup>3</sup> 31<sup>18</sup> Anm. z.  
     Z. 20 37<sup>24</sup> 62<sup>23</sup> 64<sup>17</sup> 81<sup>4</sup> 83<sup>4</sup>  
     115<sup>14</sup>.  
 v. Gharonebutle [Gharffenbutle]  
     Hans 1382: 76<sup>10</sup>.  
     Kort 1382: 77<sup>18</sup>.  
 v. der Gartowe Hinrik 1381: 98<sup>18</sup>.  
 Ghesmer 1381: 54<sup>8</sup>.  
     Hermen v. G. 1370. 75: 290 R. 4  
     356 R. 1.  
 Gherbertes Kort 1382: 75<sup>1</sup>.  
 Gherken [Ghercken] Hermen 1375—1401:  
 79<sup>13</sup> 94<sup>2</sup> 108<sup>2</sup> 170 R. 2 356 R. 1.  
 Gherlaghes Henning 1382: 77<sup>10</sup>.  
 Gherndes Henning 1382: 74<sup>7</sup>.  
 Gherwere Johan 1414: 220 R. 2.  
 Gherwines [Gherwens] 1365—81: 52<sup>13</sup>  
 367 R. 2.  
 v. Giffhorn her Anselmus 1400: 201<sup>19</sup>  
 202<sup>1</sup>.  
 v. Gylde Henning 1123: 280<sup>2</sup>.  
 Ghilbrad 1381. 1413: 71<sup>4</sup> 195 R. 1.  
 Gilssem 1385: 108<sup>12</sup>. Vgl. 343 R. 1.  
 Ghyr 201<sup>20</sup>.  
     Hinrik 1365: 201 R. 1.



Ghiseken Kort 1381: 62<sup>2</sup>.

v. Gladebeke

ber Heyse 1381. 82: 73<sup>12</sup> 75<sup>16</sup>.

ber Hermen 1383: 84<sup>3</sup>.

Rippelt 1385: 103<sup>5-14</sup>.

Glanz 1360: 430 R. 7.

v. Gledinge [Gledinges] Orlif 1381. 82: 53<sup>21</sup> 396<sup>13</sup>.

Godeke 1383: 84<sup>22</sup>.

Godeken Brant 1381: 50<sup>11</sup>.

v. Godenstide [-stede, Goddenstidde]

de v. G. 1370. 84: 95<sup>8</sup> 292 R. 1. 3 293<sup>22</sup> 294 R. 4.

ber Borchert G. 1413: 260<sup>9</sup>.

Borchert 1380 — 87: 38<sup>10</sup> 48<sup>10</sup> 66<sup>17</sup> 94<sup>27-30</sup> 95<sup>7-13</sup> 107 R. 1 115 2<sup>21</sup> 116<sup>9</sup>.

Jan 1370—79: 36<sup>9-14-17</sup> 291 R. 6 293<sup>1</sup> 294 R. 5 295<sup>1</sup>.

Rippolt 1381: 58<sup>10</sup>.

Ordenberch 1380. 82: 37<sup>10</sup> 75<sup>22</sup>.

Sivert 1370—81: 58<sup>10</sup> 69<sup>27</sup> 293<sup>1</sup> 295<sup>2</sup>.

v. Goddenstidde [Ghodenst. Goddenstede, G. 1378: 33<sup>21</sup>.

Hans 1388: 146 R. 2.

Hermen 1408: 187 R. 1.

Gegreve 1381: 70<sup>1</sup>.

Kort 1386: 112<sup>7</sup>.

Ludeke 1113: 259<sup>6</sup>.

Ghofelbusse Bernt 1384: 98<sup>19</sup>.

Gholtmet ber Johan 1400: 203<sup>22</sup> 204<sup>8</sup>.

v. Ghoslere [Ghoslaris]

meister Henningus 1417: 254<sup>13-16</sup>.

Kort 1375—82: 82<sup>4</sup> 356 R. 1.

Berner 1398: 211 R. 5.

v. Gottinghe [Gotinges]

Hans 1360—81: 277 R. 3 347<sup>10</sup> 393<sup>23</sup>.

Hinrik 1360 — 82: 277 R. 3 367 R. 2 396<sup>12</sup>.

Rye 1355: 277 R. 3.

v. der Gowiſche

de v. d. G. 1369: 290 R. 1.

ber Hermen 1374. 81: 55<sup>27</sup> 418<sup>21</sup>.

Hermelen 1379: 31<sup>23</sup>.

Otte 1374. 79: 34<sup>24</sup> 418<sup>21</sup>.

Grahowe 1383: 84<sup>19</sup>.

Grahowe 1378—83: 32<sup>2</sup> 42<sup>22</sup> 83<sup>20</sup>.

Daniel 1380: 38<sup>18</sup>.

Hinrik [Hinge] 1380—83: 40<sup>1</sup> 81<sup>12</sup> 83<sup>23</sup>.

Gravenhorst 1380: 46<sup>13</sup>.

Grawehofe 1370: 294 R. 4.

(Gregorius XI) de paves 1374. 78: 362<sup>27</sup> 363<sup>37</sup> 376<sup>1</sup>.

Gresier 1380: 391<sup>16</sup>.

Grevingl

de Grevinge 1381: 53<sup>28</sup>.

Grevingh 1379—84: 36<sup>2-15</sup> 39<sup>21</sup> 51<sup>15</sup> 57<sup>22</sup> 91<sup>14</sup>.

jünge Gr. 1380: 42<sup>22</sup>.

Diderik 1380: 41<sup>19-25</sup> 42<sup>7</sup>.

Gerd 1379—81: 36<sup>5</sup> 38<sup>6-23</sup> 41<sup>15</sup> 50<sup>7</sup> 53<sup>16</sup> 57<sup>2-9</sup> 62<sup>17</sup>.

Grimbeke („Grimm“ übel“) Henke 1361: 314 R. 6.

Griper Bedeghe 1385: 163<sup>6-16</sup>.

de Griſinge 1387: 113<sup>21</sup>.

v. Grone Godeschalt 1396: 155 R. 3.

Gronewolt Hans 1369: 290 R. 1.

v. Groninghe Hans 1372: 295<sup>16</sup>.

Gronowe [Gronawe, v. Gr.]

Gr. 1380: 390<sup>15</sup>.

ber Bernt 167<sup>14</sup>.

Hinrik 1375. 80: 367 R. 1 390<sup>17</sup> 391<sup>19</sup>.

v. Gropendorpe

Hardeke 1388: 146 R. 2.

Cone 1380: 40<sup>9</sup> 48<sup>1</sup>.

Sivert 1381: 67<sup>14</sup>.

Gropengbetere Ludeke 1416: 248 R. 1. 7.

Groper [Gröper] Hans 1378—81: 33<sup>23</sup> 60<sup>1</sup>.

Grotejan [Grotejaneſ]

Hans [Jan] 1374—88: 29<sup>19</sup> 33<sup>7</sup> 84<sup>15</sup> 85 R. 6 93<sup>13</sup> 95<sup>2</sup> 97<sup>6</sup> 146

R. 2 313 R. 3 370 R. 1 396<sup>8</sup>

115 R. 4 426 R. 2.

Tbile 1365: 367 R. 2.

Grotemeyer 1381: 51<sup>13</sup>.

Grove 1378: 33<sup>23-25</sup>.

Grube 1370 — 86: 112<sup>7</sup> 292 Anm. zu 3. 24 295<sup>16</sup>.

Michaels 1380—88: 80<sup>15</sup> 86<sup>20</sup> 117<sup>25</sup> 147<sup>26</sup> 391<sup>12</sup> 393<sup>27</sup> 394<sup>10</sup>.

ber Hinrik 1370: 293<sup>28</sup>.

olde Kort 1390: 168<sup>23</sup> 169<sup>1</sup>.

junge Kort 1400: 169<sup>3</sup>.

Ghunsels Henning 1380: 390<sup>17</sup>.

v. Güscherow ber Gobile 1374: 306 R. 1.

v. Gustidde [Güstede]

ber Boldewin 1378—84: 30<sup>3</sup> 32 Anm. zu 3. 1 57<sup>1</sup> 83<sup>6</sup> 91<sup>22</sup>.

Daniel 1370: 293<sup>23</sup>.

Henning 1370: 293<sup>22</sup>.

Rotger 1374—88: 32 Anm. zu 3. 1 83<sup>6</sup> 118<sup>10</sup> 299 R. 3 300<sup>13</sup>.

Wilfin 1388. 1415: 116<sup>10</sup> 266<sup>20</sup>.

v. Gustide [-stidde, -stede, Gustiddeſ]

Brun 1365. 74: 347<sup>10</sup> 367 R. 2.

Hans 1380. 81: 58<sup>5</sup> 388<sup>29</sup>.

Herman 1372—82: 295<sup>15</sup> 347<sup>13</sup> 364<sup>31</sup> 390<sup>17</sup> 391<sup>30</sup> 393<sup>18</sup> 396<sup>4-11</sup>.

Herman de eldere 1382: 396<sup>12</sup>.

Tile 1380—82: 391<sup>7-32</sup> 394<sup>14</sup>.

Gustibbesche 1378: 30<sup>13</sup>.  
Ghuterölo 1381: 66<sup>4</sup>.

Gaddelendorpe [Gaddendorp] 1381—85:  
66<sup>4</sup> 95<sup>15</sup> 106<sup>4</sup>.

Gaghen Hermen 1423: 244<sup>30</sup>.

v. dem Gaghen

Genefe 167<sup>1</sup>.

Rudefe 1387. 88: 141<sup>22</sup> 146 R. 2.

Rudelef [Ruder] 1375—82: 45<sup>9</sup> 370  
R. 1 390<sup>30</sup> 395<sup>35</sup>.

Werner 1369: 290 R. 1.

Gaghenberch 1372. 74: 307 R. 5 421  
R. 5.

Gafe

Diderit 1382: 76<sup>1</sup>.

Ernst 1382: 76<sup>1</sup>.

v. Gafeborne

Ganß 1374: 421 R. 5.

Gennigh 1374: 421 R. 5.

v. Halberstad bischop Albrecht [de biscof,  
myn, ufe here, episc. halberstad.] 1374  
—87: 90<sup>9</sup> 97<sup>9</sup> 98<sup>24</sup> 114<sup>1</sup> 397 R. 8  
414<sup>5-7</sup> 419 R. 2 431 R. 7 432 R. 1.

Halover („Hol über“) 1370: 294 R. 4.

de v. Haltemünt 1374: 418<sup>18</sup>.

v. Hamelen

Evert 1379: 374.

Gherwen 1379: 374.

Genefe 1375: 367 R. 1.

Gamer 1384: 98<sup>6</sup>.

de Ganen 1380. 87: 44<sup>13</sup> 116<sup>30</sup>.

Gbeling 1386: 110<sup>19</sup>.

Gane 1381: 58<sup>24</sup>.

v. Hannovere Brederik 1382: 76<sup>10</sup>.

Ganß, grote G. 1418: 267 R. 1.

meister G. 1385: 103<sup>22</sup>.

schele G. 1386: 111<sup>1</sup>.

Gauschemeler Pinse 1382: 394<sup>5</sup>.

Gantelman 1385: 105<sup>19</sup> 106<sup>7</sup> 108<sup>5</sup>.

de harde Kort 1380: 44<sup>23-24-27</sup> 45<sup>1</sup>.

v. Hardenberghe

Gherd 1384. 85: 97<sup>28</sup> 104<sup>24</sup> 109<sup>3</sup>.

her Kope 1416: 270 R. 4.

Garnyd 1380: 41<sup>25</sup> 42<sup>4</sup>.

v. Garteßrode

her Anne 1380. 85: 46<sup>8</sup> 106<sup>10</sup> R. 2.

her Ganß 1385: 106 R. 2 109<sup>1</sup>.

her Hinrik 1385: 106 R. 2 109<sup>4</sup>.

Gartmann 1423: 244<sup>20</sup>.

Gazenvangh Hermen 1423: 244<sup>15</sup>.

Gattorp (muthmaßlich identisch mit 'Gad-  
delendorp') 1385. 87: 105<sup>20</sup> 117<sup>1</sup>.

Gavelesche 1382: 77<sup>12</sup>.

Geddernettel Rudefe 1381. 88: 60<sup>3-6</sup>  
118<sup>9</sup>.

Gedelendorp Henning 1400: 204<sup>16</sup>.

v. Gederßhuzen Jan 1381: 69 Anm. zu  
3. 13.

v. der Heyde

Exlert 1370—81: 52<sup>1</sup> 56<sup>6-7</sup> 64<sup>2</sup>  
293<sup>3</sup> 295<sup>14</sup> 305 R. 2 315<sup>19</sup> 390<sup>31</sup>  
391<sup>29</sup> 393<sup>26</sup>.

Exlert 1412—20: 229<sup>6</sup> 265<sup>24</sup> 266<sup>29</sup>  
278<sup>3-7</sup>.

Heydefen Heneman 1374: 421 R. 5.

v. Heymborch

her Anne 1373—84: 75<sup>18</sup> 80<sup>18</sup> 102  
127 103<sup>1</sup> 137<sup>4</sup>.

Anne 1413: 197 R. 2.

her Hinrik 1382: 72<sup>8</sup>.

Hinrik 1413: 197 R. 2.

Heyne 1413: 260 Anm. zu 3. 18.

langhe G. 1381: 53<sup>23</sup> 54<sup>10</sup>.

fnode G. 1385: 106<sup>23</sup>.

Heyfen Thileman 1361: 367 R. 2.

Heysterbom meister Hinrik 1413—16:

196 R. 1 245 R. 2. 3 246<sup>8-15</sup> R. 1. 3

247<sup>14</sup> 248 (R. 2?) R. 7.

Helye Rudeman 1354: 277 R. 3.

Helling meister Johan 1414: 220 R. 2.

Helmeken 1423: 244<sup>27</sup>.

Ganß 1361: 367 R. 2.

Helmoldeß Ganß 1418: 262<sup>13</sup> 263<sup>3</sup> 264<sup>1</sup>.

v. Helwerdese her Tile 1382: 75<sup>17</sup>.

Hemmelen 1372: 307 R. 5.

Hemmestorp 1372: 307 R. 5.

Hennefe 1380: 390<sup>12</sup>.

G. bur 1386: 112<sup>3</sup>.

G. knecht 1370: 291 R. 1. — 1372:  
307 R. 5.

Hening knecht 1379: 34<sup>24</sup>.

Herbord [Herbordeß, Herbordi] her Hin-  
rik 1413. 14: 218<sup>10</sup> 220 R. 2 221<sup>4-9</sup>  
222<sup>6-8-13-23</sup>.

v. Herberghen [-berghe] Ruder 1380. 87:  
49<sup>15</sup> 116<sup>15</sup>.

Hermen 1418: 267 R. 1.

meister G. bußenmeister 1415: 248 R. 7.

G. knecht 1377: 25<sup>7</sup>.

Hermens Henning 1383: 84<sup>18</sup>.

v. Hertbele

Bertelt 1378: 31<sup>19</sup>.

Brünefe 1374: 421 R. 5.

Ganß 1374: 31 R. 8 303 R. 4.

Peter 1374: 31 R. 8 303 R. 4.

Tilefe 1378: 31<sup>19</sup>.

Hertoghe Hinrik [Hinrikus de unechte her-  
toghe] 175<sup>20</sup>.

Herwich, grote G. 1364: 314 R. 6.

her Herwich de scriver 1381. 83: 70<sup>27</sup> 84<sup>6</sup>.

v. Hestedde Ganß 1374: 303 R. 4.

v. Hetelde Rudefe 1384: 91<sup>22</sup>.

v. Hilbensem [Hildenßheym] de biscof,  
ufe here [episcopus Hildensemensis]

- Gerd 1367—57: 62<sup>0</sup> 63<sup>22</sup> 69<sup>14</sup>  
 70<sup>25</sup> 71<sup>15</sup> 73<sup>0</sup> 81<sup>16-18</sup> 93<sup>3</sup> 94<sup>7</sup>  
 96<sup>17-19-21</sup> 97<sup>9</sup> 107<sup>2</sup> 115<sup>9-15-16</sup>  
 135<sup>19</sup> 290 R. 1.2.5 358<sup>27</sup> 362<sup>29-32</sup> 418<sup>3</sup>.  
 (Johan) 1419: 271<sup>14</sup> Anm. zu 3.9.  
 Otto 1279: 74<sup>1</sup>.  
 v. Hildensem  
 Hermen 1384: 95<sup>3</sup>.  
 Tileke 1380: 39<sup>2</sup>.  
 Hilgendorpe 1374: 421 R. 5.  
 twene H. 1372: 307 R. 5.  
 v. Hillerdeke [-desse]  
 Fride 1378: 31<sup>11</sup>.  
 Wessete 1377: 27<sup>11</sup>.  
 v. dem Himptelen Hinrik 1396. 97: 155  
 R. 3 157 R. 1.  
 v. Himstede [Hemstede, Heymenstede, He-  
 mestidde]  
 Hans 1365—74: 339 R. 2 347<sup>13</sup>  
 367 R. 2.  
 junghe H. 1382. 83: 81<sup>5</sup> 85<sup>2</sup>.  
 Hinrik 1418: 267 R. 1.  
 Hintzele 1384. 88: 98<sup>12</sup> 118<sup>9</sup>.  
 Hoderick („Hüt' die Tasche") 1378: 32<sup>13</sup>.  
 Hoghe her Hans 1370: 293<sup>28</sup>.  
 Hobof Holes 1418: 270<sup>4</sup>.  
 v. der Hoge greve Gerd 1375: 419 R. 6.  
 Hoyer 264<sup>13</sup>.  
 Hollege [v. Holleghe]  
 Hans [Johan] 1406. 15: 126 R. 2  
 251<sup>22</sup> 253 R. 1 254<sup>5</sup> R. 7.  
 Wichman 126 R. 2.  
 Holtel 1381: 51<sup>9</sup>.  
 Holtnider 1375—88: 56<sup>12-18</sup> 57<sup>17</sup> 58<sup>13</sup>  
 61<sup>10</sup> 62<sup>15</sup> 64<sup>23</sup> 65<sup>1</sup> 65<sup>4</sup> 69<sup>7</sup> 71<sup>1-3-13</sup>  
 74<sup>20</sup> 75<sup>5</sup> 76<sup>21-22</sup> 79<sup>19</sup> 80<sup>17</sup> 94<sup>18</sup> 141<sup>23</sup>  
 145<sup>5</sup> 370 R. 1 422 R. 2 426 R. 2.  
 de Holtnidere 52<sup>2</sup> 167<sup>11</sup>.  
 Henning 1382—1400: 74<sup>16</sup> 77<sup>23</sup>  
 167<sup>13</sup> 201<sup>7</sup>.  
 Hermen 1390—1422: 203<sup>8</sup> R. 3 228<sup>1</sup>  
 230<sup>2</sup>.  
 Hinrik 1370: 230 R. 1 292 R. 1.  
 junghe H. 1380—84: 55<sup>28</sup> 74<sup>15</sup> 77<sup>20</sup>  
 91<sup>24</sup> 390<sup>8-30</sup> 395<sup>37</sup> 396<sup>2</sup>.  
 Kort 1380—1400: 74<sup>16</sup> 167 R. 3  
 201<sup>14</sup> 390<sup>6</sup> 391<sup>29</sup>.  
 Holtnidersche 1400—22: 201<sup>16</sup> 225<sup>20</sup>  
 228<sup>1</sup>.  
 Holterp 1372: 298 R. 2.  
 Holtscemere 1380: 41<sup>7</sup>.  
 Holtwech Hans 1378—84: 29<sup>21</sup> 32 Anm.  
 zu 3. 1 99<sup>31</sup> 100<sup>28</sup> R. 3.  
 v. Homborch her Hinrik [uße here, de v.  
 H.] 1385. 86: 110<sup>11-15</sup> 456 R. 2.  
 Homot 1378: 30<sup>18</sup>.  
 Homdd Henning 1382: 79<sup>14</sup>.  
 Hone [v. H.] Brant 1380—88: 44<sup>5</sup> 94<sup>2</sup>  
 97<sup>5</sup> 98<sup>22</sup> 145<sup>33</sup> 146 R. 2 391<sup>9</sup>.  
 Honhorst Bricke 1384: 98<sup>18</sup>.  
 v. Honleghe [Honlaghe]  
 de v. H. 1381—1414: 56<sup>15</sup> 84<sup>16</sup>  
 95<sup>25</sup> 197<sup>16</sup> 230<sup>8</sup> 13.  
 her Hans 1367—1381: 102<sup>13</sup> 299  
 R. 3 300<sup>12</sup> R. 1.  
 Rudelef 1380—85: 419 95<sup>24-29</sup> 96<sup>14</sup>  
 102<sup>6</sup> 105<sup>15</sup>.  
 olde Rudelef [o. Ruder] 1381: 56<sup>17</sup>  
 58<sup>10</sup>.  
 junghe Rudelef [j. Ruder] 1381. 83:  
 62<sup>23</sup> 84<sup>17</sup>.  
 Rudolf 1412: 197 R. 2.  
 Honrod Bertolt 272 Anm. zu 3. 10.  
 Honrode Bricke 1382: 76<sup>9</sup>.  
 de v. Honstene 1370: 287 R. 8.  
 Honstenn Diderik 1423: 244<sup>28</sup>.  
 Horneborch 1383: 397<sup>8</sup>.  
 Hans 1384—1422: 91<sup>17</sup> 112<sup>15</sup> 220  
 R. 2 222 R. 1 226<sup>23</sup> 255<sup>2</sup> 265<sup>24</sup>  
 266<sup>15-20</sup>.  
 Henning 1378—96: 28<sup>7-10</sup> 29<sup>5</sup> 338  
 97<sup>6</sup> 108<sup>1</sup> 109<sup>20</sup> 112<sup>19</sup> 141<sup>26</sup>  
 154<sup>15</sup> 186<sup>7</sup> 189<sup>16</sup> 390<sup>15-16</sup> 428  
 R. 8.  
 Kort 1415—22: 243<sup>5</sup> 266<sup>15-20</sup> 269<sup>6</sup>  
 271 Anm. zu 3. 9.  
 v. Hornhuzen Wessete 1380: 44<sup>18</sup>.  
 Horstete 1381. 85: 54<sup>23</sup> 106<sup>2</sup>.  
 twee [de] Horstelen 1380. 81: 40<sup>19</sup>  
 51<sup>24</sup>.  
 Hozang 184 R. 4.  
 Hotensleve Hinrik 1384: 85 R. 6.  
 Hovemester Rudeke 1423: 244<sup>9</sup>.  
 Hovet 1384: 99<sup>31</sup>.  
 Albert 1378: 29<sup>21</sup>.  
 Hudje 1374: 421 R. 5.  
 Hupscutte 1386: 112<sup>2</sup>.  
 Hundeknecht Hermen 1374: 421 R. 5.  
 v. Hundeshuzen her Wolter 1382: 75<sup>15</sup>.  
 Hunenborstel 1386: 111<sup>11</sup>.  
 Hermen 1384: 101<sup>22</sup>.  
 v. dem hus Heneke 1375: 339 R. 2.  
 Sachand jode 1414: 222 R. 10.  
 Jacob 1423: 245<sup>2</sup>.  
 J. jode 170 R. 5.  
 luttele J. de bedenwerte 1360. 77:  
 26<sup>23</sup> 430 R. 7.  
 Jacoppes Tyleman 1387: 114<sup>18</sup>.  
 Jan  
 meister J. [meister Heneke] 1380—82:  
 49<sup>20</sup> 71<sup>7</sup> 75<sup>6</sup> 80<sup>7-12</sup>,  
 smale J. 1368: 315<sup>22</sup>.  
 junghe smale J. 1368: 315<sup>24</sup>.  
 Negher Pawel 1383: 85<sup>3</sup>.

v. Zerksem

- de v. Z. 1380: 42<sup>19</sup>.  
 Hermen 1374. 78: 286<sup>13</sup> 292 303  
 N. 4.  
 Rudolf 1374: 303 N. 4.  
 v. Zepe Jan 1423: 244<sup>8</sup>.  
 Zimmendorp 1380: 46<sup>13</sup>.  
 Hans v. Z. 1382: 395<sup>4</sup>.  
 Zinnenrot 1368: 315<sup>22</sup>.  
 Kort 1375—80: 370 N. 1 388<sup>28</sup>  
 390<sup>21</sup>.  
 v. Zingelove Albert 1378: 28<sup>3</sup>.  
 v. Zingelove Eudelef 1374—1402: 28<sup>2</sup>  
 56<sup>16</sup> 59<sup>3</sup> 80<sup>18</sup> 81<sup>15</sup> 85<sup>18</sup> 93<sup>15</sup> 19<sup>22</sup>  
 94<sup>18</sup> 24 97<sup>5</sup> 100<sup>4</sup> 101<sup>1</sup> 103<sup>2</sup> 104<sup>22</sup>  
 106<sup>10</sup> 1097<sup>20</sup> 1126 1151<sup>8</sup> 1164 1172<sup>5</sup>  
 1412<sup>5</sup> 1544 180 N. 3 205<sup>7</sup> N. 5 343  
 N. 2 366 N. 6 370 N. 1 371 N. 4 374  
 N. 4 390<sup>15</sup> 22 395<sup>3</sup> 36 396<sup>3</sup> 407<sup>36</sup>  
 422 N. 2 426 N. 2.  
 Zingere 1374: 303 N. 4.  
 Johannes Griffordensis 251<sup>7</sup>.  
 Joannes Monachus 254<sup>4</sup>.  
 Johan scribere 1378—1418: 32<sup>15</sup> 97<sup>4</sup>  
 206 N. 1 222<sup>3</sup> 251 N. 4. Vgl. unter  
 'Johan v. Colleghe'.  
 junge Johan de scribere 1384: 94<sup>16</sup>.  
 J. de lutte scriber [de lowenmeester]  
 126 N. 2.  
 Zorden 1382: 79<sup>15</sup>.  
 Zordene  
 Betele [Beteman] 1382. 88: 79 Num.  
 zu Z. 6 119<sup>7</sup>.  
 Benete [Beneman, auch Benning]  
 1382. 88: 79 Num. zu Z. 6 106<sup>24</sup>  
 119<sup>5</sup>.  
 v. Zerkleve Otte 1383: 92<sup>17</sup>.  
 Zunghe 1370: 291 N. 1.  
 Zunge  
 Brun { 1396: 155 N. 3.  
 Hinrik {  
 Zunge Tyle 1417: 251 N. 4.  
 Zutte 1383: 85<sup>10</sup>.  
 Zabus 1381: 53<sup>26</sup>.  
 Zage 1378: 312<sup>0</sup>. olde R. 1380: 42<sup>16</sup>.  
 Zale [de R.]  
 Bernt 1356: 230 N. 5.  
 Hans 1384—1426: 94<sup>2</sup> 149<sup>11</sup> 164  
 22<sup>28</sup> 166 N. 5 206<sup>14</sup> 213 N. 6  
 228<sup>16</sup> 271 Num. zu Z. 9 278<sup>10</sup>  
 279<sup>11</sup>.  
 Gerwich 1384—1400: 85 N. 6 205<sup>8</sup>.  
 junghe R. 1372: 311 N. 4.  
 Rudolf 1356: 230 N. 5.  
 Gallem [v. R.] Kort 1379. 81: 35<sup>9</sup> 68<sup>2</sup>.  
 Galve 1380. 1414: 37<sup>25</sup> 230<sup>10</sup>.  
 Wbberch Galves 1414: 230<sup>11</sup>.

v. dem Kampe

- de v. d. R. 1412: 197<sup>17</sup>.  
 Anne 1382—85. 1412: 78<sup>20</sup> 22 79<sup>10</sup>  
 106<sup>17</sup> 197 N. 2.  
 Boldewin 1413: 197 N. 2. — 265<sup>11</sup>.  
 Jan 1367: 300 N. 1.  
 Wyer 1374—85: 100<sup>18</sup> 105<sup>22</sup> 414<sup>31</sup>.  
 v. dem Kampe  
 Hans 1401: 169<sup>12</sup>.  
 Kemerd 1382: 395<sup>3</sup>.  
 Kannengbeter  
 Bertolt 1374: 343 N. 3 418<sup>23</sup>.  
 Hinrik 1415. 16: 247 N. 1 248 N. 7.  
 Kannenlegere  
 Kort 1375: 419 N. 6.  
 Wasmot [Wessche] 1374—87: 35  
 N. 6 36<sup>1</sup> 50<sup>2</sup> 10 57<sup>2</sup> 16 N. 1 63<sup>12</sup>  
 91<sup>22</sup> 96<sup>7</sup> 14 107<sup>4</sup> 148 N. 1.  
 v. Kange Rodolf 1378: 312<sup>0</sup>.  
 Karchorn [Kaphörn] 1375: 366 N. 5 367  
 N. 1.  
 Kapellen Eggeling 1374—78: 343 N. 3  
 371 N. 4 413 N. 4 418<sup>22</sup>.  
 Karl römische kaiser [use bere dy f., Ka-  
 rolus imperator] 1374 ff.: 88<sup>27</sup> 358<sup>37</sup>  
 380<sup>4</sup>.  
 Karstede 1414: 246 N. 3.  
 v. Gaele Otte 1377: 25<sup>9</sup>.  
 Kathenbusen 170<sup>8</sup> N. 1.  
 Katte 1374. 1423: 244<sup>15</sup> 303 N. 4.  
 Kattenberch 1384: 101<sup>13</sup>.  
 Regel Hinrik 1380: 435 N. 4.  
 Kelsche 1382: 79<sup>14</sup>.  
 Kemmerer de voghet to Beyne [de kemerere  
 voghet to B., de kemerere to B.] 1368  
 —80: 33<sup>18</sup> 39<sup>2</sup> 5 289 N. 4 290 N. 2  
 293 N. 3.  
 Hans 1384: 99<sup>18</sup>.  
 v. Kemme  
 Henning 1374—82: 82<sup>2</sup> 343 N. 3  
 418<sup>22</sup>.  
 Kemmesche 1385: 106<sup>25</sup>.  
 v. Kerbergh Millie 1384: 101<sup>21</sup>.  
 Kerchof 1388: 117<sup>22</sup> 119<sup>15</sup> 147<sup>28</sup>.  
 de vanne terkbove 30 N. 6.  
 twene R. 1370: 292 N. 1.  
 dicke R. 1370: 293<sup>4</sup>.  
 Eggeling [boven, van d. f.] 1361—  
 90: 202 N. 2 277 N. 3 391<sup>33</sup>.  
 Oherlach 1372: 295<sup>15</sup>.  
 Hinrik 1372 — 87: 117<sup>24</sup> 147<sup>25</sup>  
 295<sup>9</sup>. — de eldere 1361: 202 N. 2.  
 — junior 1380. 90: 277 N. 3  
 393<sup>21</sup>. — Eggelinge's sone 1380:  
 391<sup>33</sup>. — Kordes f. 1380: 391<sup>30</sup>.  
 — langhe S. 1371: 295 N. 5.  
 her Beyne 1406. 20: 144 N. 2 192<sup>15</sup>.  
 Beyne 1359. 72: 295<sup>16</sup> 328 N. 1.

- olde  $\S$ . 1359: 328  $\mathcal{N}$ . 1.  
 junghe  $\S$ . 1381—87: 56<sup>9</sup> 79<sup>1</sup> 112<sup>0</sup>  
 115<sup>8</sup> 116<sup>4</sup>.  
 Kort 1372. 80: 295<sup>7</sup> 371<sup>30</sup>.  
 Margarete Kerhove $\S$  1418. 1422:  
 225<sup>20</sup> 227<sup>35</sup>.  
 Kerseboom 263<sup>17</sup>.  
 Kersten [- $\S$ ] Rudelef [Rudeman] 1370. 82:  
 294<sup>2</sup> 396<sup>9</sup>.  
 Kynen Henning 1381: 54<sup>1</sup>.  
 Kypböt 1375. 82: 76<sup>1</sup> 423<sup>1</sup>.  
 Rijsenbrughe [v.  $\mathcal{R}$ .]  
 Hans 1384. 87: 94<sup>3</sup> 116<sup>6</sup>.  
 Hinrik 1406: 170<sup>1</sup>.  
 Kort 1381: 50<sup>9</sup>.  
 Rijsenbrughe $\S$  1380: 41<sup>5</sup>.  
 Klapejchene her Hinrik 1397: 157  $\mathcal{N}$ . 1.  
 Clawe $\S$  1418: 262<sup>15</sup>.  
 Clawe $\S$  Hans 1368: 315<sup>22</sup>.  
 Kleyenduvet („Krau den Teufel“) Hans  
 1380: 49<sup>22</sup>.  
 Clewe $\S$ esche, rife Clawe $\S$ esche 1406: 1699-11  
 $\mathcal{N}$ . 5.  
 Klot Boffele 1380: 44<sup>18</sup>.  
 Klot Kort 1383: 83<sup>10</sup>.  
 v. dem Kne $\S$ befe [Kne $\S$ befe]  
 Bode 1381—83: 52<sup>17</sup> 54<sup>3</sup> 83<sup>12</sup>.  
 Hans 1381: 53<sup>17</sup> 54<sup>3</sup>.  
 her Rudelef 1381. 85: 54<sup>13</sup> 104<sup>27</sup>.  
 her Bardam 1374: 300<sup>27</sup>.  
 Knyp 1381. 82: 53<sup>12</sup> 65<sup>8</sup> 76<sup>6-10-21</sup>.  
 Knipe $\S$  1378: 432  $\mathcal{N}$ . 8.  
 v. Knypstidde Kort 1372—82: 34<sup>25</sup> 49<sup>10</sup>  
 63<sup>26</sup> 74<sup>23</sup> 295  $\mathcal{N}$ . 7.  
 v. Knypstidde [Knypstede] Hermen 1381.  
 1406: 71<sup>4</sup> 206<sup>12</sup>.  
 Knokenhowere 1380: 43<sup>2</sup>.  
 Tyle 1387. 90: 141<sup>24</sup> 149<sup>11</sup>.  
 Knop [van Suppelinghen] 1374—84:  
 26<sup>21</sup> 34<sup>1</sup> 100<sup>8-14</sup> 421  $\mathcal{N}$ . 5.  
 Knopele 1372: 295<sup>6</sup>.  
 Rogelen Henning 1382. 85: 106<sup>2</sup> 396<sup>11</sup>.  
 Roynelen Henning 1381. 88: 57<sup>25</sup> 120<sup>7</sup>.  
 Got [Kod] 1384: 98<sup>15</sup>.  
 Hans 1370—1423: 77<sup>14</sup> 206<sup>18</sup>  
 244<sup>27</sup> 245<sup>4</sup> 291  $\mathcal{N}$ . 1.  
 Henning 1423: 244<sup>17</sup>.  
 Hermen 1385. 86: 103<sup>22</sup> 111<sup>23</sup>.  
 Hinrik 1423: 244<sup>31</sup>.  
 Kóterbefe Hinrik 1380—87: 408 45<sup>3</sup> 55<sup>26</sup>  
 56<sup>9-11</sup> 57<sup>5</sup> 58<sup>9</sup> 59<sup>7-24</sup> 60<sup>10</sup> 63<sup>24</sup> 64  
 15-21 65<sup>13</sup> 66<sup>7-13</sup> 115<sup>7</sup>  $\mathcal{N}$ . 3 116<sup>6</sup>.  
 Kolarht Henning [Johan Kolarste] 1375  
 —1412: 280<sup>20</sup> 367  $\mathcal{N}$ . 1.  
 Kolem $\S$  her Hermen 1377—83: 75<sup>16</sup> 84<sup>7</sup>  
 426  $\mathcal{N}$ . 2.  
 v. Kolne Arnt 1378: 34<sup>7</sup>.  
 Kolre schele 1378: 34<sup>7</sup>.  
 Ronede 263<sup>20</sup>.  
 Ronemanne $\S$   
 Henning 1374: 421  $\mathcal{N}$ . 5.  
 Rudele 265<sup>8</sup>.  
 Konigh smed 1375: 367  $\mathcal{N}$ . 1.  
 Konningesche 1382: 82<sup>3</sup>.  
 v. Konnigesmarke  
 twey v.  $\mathcal{R}$ . 1381: 53<sup>26</sup>.  
 Albert [Albern] 1382. 83: 81<sup>11</sup> 83<sup>20</sup>.  
 Konowe meester Gotfrit 1378: 381<sup>27</sup>.  
 Kónowe Hebel 1388: 118<sup>8</sup>.  
 Konrad de overste scriver [Conradus scri-  
 vere] 1380. 83: 84<sup>4</sup> 435  $\mathcal{N}$ . 4.  
 Kop 1382: 76<sup>4</sup>. Hinrik  $\mathcal{R}$ . 1385: 103  
 6-15.  
 Kópenhower Brant 1384: 98<sup>26</sup>.  
 Kopperleger Kort 1375: 367  $\mathcal{N}$ . 1.  
 her Gord de lústere 1386: 112<sup>5</sup>.  
 Gord de junghe 1374: 35  $\mathcal{N}$ . 6.  
 Gord Gufemeden knecht 1378: 29<sup>8</sup>.  
 Gorde $\S$   
 Henning 262 Anm. zu  $\S$ . 5.  
 Hermen 1425: 272 Anm. zu  $\S$ . 10.  
 Korf 1381: 68<sup>15</sup>.  
 Korn 1423: 244<sup>23</sup>.  
 Kortswager 1382. 86: 78<sup>8</sup> 112<sup>14</sup>.  
 Korve $\S$  Cunradus 1414: 220  $\mathcal{N}$ . 2.  
 Góðman 1377—84: 27 Anm. zu  $\S$ . 1  
 52<sup>15</sup> 99 Anm. zu  $\S$ . 28. Vgl. 'Dúð-  
 man'.  
 Kote Ghercke 1369: 290  $\mathcal{N}$ . 1.  
 Kotenpyper 1381: 57<sup>7</sup>.  
 Kotmensche 263<sup>21</sup>.  
 Kóvot 1381. 1427: 51<sup>9</sup> 216  $\mathcal{N}$ . 2.  
 Gramere 1359. 63: 314<sup>14</sup>  $\mathcal{N}$ . 5.  
 Gherwen 1380: 38<sup>23</sup>.  
 Godele 1374: 204  $\mathcal{N}$ . 2.  
 Gorden 1380—82: 38<sup>23</sup> 51<sup>9</sup> 60<sup>15</sup>  
 204<sup>16</sup> 396<sup>10</sup>.  
 Rude 204  $\mathcal{N}$ . 2.  
 Peter 280<sup>23</sup>.  
 Tyle 1382: 76<sup>9</sup> 394<sup>4</sup>.  
 Kramersche 204<sup>18</sup>.  
 v. Gramme  
 her Alschwin 1384: 93<sup>21</sup>.  
 Godeschall 1388: 118<sup>22</sup>.  
 Hinrik 1383: 84<sup>3-7</sup>.  
 Sivert 1384—88: 97<sup>20</sup> 104<sup>24</sup> 1093  
 118<sup>22</sup>.  
 Kramme 1381. 82. 1423: 50<sup>9</sup> 74<sup>16</sup> 245<sup>1</sup>.  
 Gras Bertelt 1381: 54<sup>3</sup>.  
 Kremlinge 1377—80: 26<sup>28</sup> 37<sup>4</sup> 46<sup>13</sup>.  
 Hinrik 1378: 27<sup>15</sup>.  
 Grevert 1372: 307  $\mathcal{N}$ . 5.  
 de Kroghere 1381: 54<sup>19</sup>.  
 Grodelhene 1418: 262<sup>16</sup>.  
 Krónesben Kort 1382: 396<sup>12</sup>.  
 Krosse Clawe $\S$  1372: 295<sup>5</sup>.

Krucman Hans 1385: 106 N. 2 107<sup>13</sup>  
N. 3.  
Kruß 1385: 109<sup>17</sup>.  
Brant 1400: 201<sup>6</sup>.  
Hans 1400—1423: 201<sup>6</sup> 213 N. 7  
245 N. 3 279<sup>14</sup>.  
Krumme Hermen 1380: 49<sup>22</sup>.  
Kubbeling [Kubbelingeß, v. Kubbelinge]  
Ghermer 1382. 98: 205 N. 3 396<sup>13</sup>.  
Kort 1380. 81: 3915<sup>20</sup> 393<sup>25</sup>.  
Külenvoghet („Külenvogt“) 1379. 80: 36  
12<sup>18</sup> 37<sup>18</sup> 39<sup>6</sup>.  
Kulenhower 1372. 87: 114<sup>6</sup> 298 N. 2.  
Hans 1374: 421 N. 5.  
Künnen Bertolt 1374: 421 N. 5.  
Gunnradus scriber in dem Hagen 1421.  
22: 243<sup>3</sup> 269<sup>13</sup>.  
Kuntenkost 1380. 81: 38<sup>3</sup> 49<sup>22</sup> 55<sup>14</sup>.  
Kunßen Diderik 1423: 244<sup>26</sup>.  
Kusel 1350: 46<sup>12</sup>.  
  
Lafeman 1381. 82. 1423: 54<sup>7</sup> 79<sup>6</sup> 81<sup>5</sup>  
244<sup>16</sup>.  
Lamme 1359: 314<sup>28</sup>.  
Henning v. L. 1382: 77<sup>21</sup>.  
Lampe to Gvesem 1380: 45<sup>13</sup>.  
Lampen Hermen 1418: 263<sup>12</sup> 264<sup>5</sup>.  
Langhe B. 1372: 307 N. 5.  
Lange Henning 1382: 393<sup>8</sup>.  
her Langhehof desen van Swerin unde  
dömhære to Meyborch 1356: 110<sup>20</sup>.  
v. Langelge [de Langleve] Hinrik 1375.  
82: 76<sup>6</sup> 419 N. 6.  
Lantvoghet [Boghet] Godeke 1383: 835<sup>24</sup>.  
v. Lauerbuttel Brendeke 265<sup>8</sup>.  
Lechtenowe 1380: 45<sup>15</sup>.  
v. der Leyne Ludeke 1382: 80<sup>5</sup>.  
v. Lellem  
Boldewin 1380. 84. 1413: 43<sup>22</sup>  
100<sup>13</sup> 260<sup>6</sup>.  
her Hermen 1383: 83<sup>8</sup>.  
Lendorpe [v. L.]  
Henningh 1387: 116<sup>19</sup>.  
Luder 1383. 85: 83<sup>9</sup> 109<sup>11</sup> 22.  
v. Lenghede Brün 1370: 294 N. 4.  
Lenteman 1388: 119<sup>20</sup>.  
Leppel 1369: 290 N. 1.  
v. Vere  
her Hinrik (Mönch) 1388: 205 N. 5.  
her Jan (Mönch zu Marienthal) 205  
N. 5.  
Lesse Bernt 1382: 77<sup>14</sup> 17.  
v. Levede Hermen 1384. 85: 98<sup>26</sup> 1036<sup>15</sup>.  
Lydenkumber („Leid den Kummer“) 1378:  
27<sup>21</sup>.  
Lyllien [Lyllie]  
Henke 1375: 419 N. 6.  
Bride 1381: 50<sup>6</sup>.  
  
Städtechroniken VI.

Lymer 1369: 290 N. 1.  
v. Linde [Lyndem]  
de v. L. 1412: 197<sup>16</sup>.  
Nischwen 1382: 75<sup>23</sup>.  
Boldewin 1412: 197 N. 2.  
Jan 1384. 1406: 29 N. 3 186<sup>9</sup>.  
Kort 1412: 197 N. 2.  
Lippolt 1382: 75<sup>22</sup>.  
Lodewich 1375. 81. 1412: 296 69<sup>20</sup>  
197 N. 2.  
Ludelef 1378. 82: 28<sup>1</sup> 75<sup>23</sup>.  
v. der Linde Hans 1388: 479 N. 2.  
v. Linde Hinrik 1385: 107 N. 4.  
v. Lynstidde Betefe 1374: 421 N. 5.  
v. der Lippe de (greve) 1404. 5: 187<sup>13</sup>  
188 N. 4.  
her Lippold de scribere 1355: 277 N. 3.  
her Lippold 1418: 267 N. 1.  
Lippoldinghes Henning 1375: 419 N. 6.  
Loberg 1370: 291 N. 1.  
Lobes 1380: 46<sup>9</sup>.  
v. Lobesse  
Bertram 1374: 303 N. 4.  
Hans 1374: 303 N. 4.  
Lobic Dref 1423: 244<sup>14</sup>.  
de Loden van Beyerstidde  
Gervert 1374: 421 N. 5.  
Hans 1374: 421 N. 5.  
Kort 1374: 421 N. 5.  
Lodewiges [Lodwighes] (vgl. auch unter  
‘Gleweseiche’)  
Glawes 1374—83: 31<sup>16</sup> 276 N. 1  
339 N. 2 342 N. 4 390<sup>3</sup>.  
Ludeke 1375: 367 N. 1.  
Ludeke Ludeke 1378: 34<sup>1</sup> N. 2.  
Ludeke lutke 1380—84: 37<sup>18</sup> 63<sup>27</sup> 79<sup>11</sup>  
100<sup>8</sup>.  
Ludeke hern Boldewines knecht v. Gu-  
stidde 1378: 30<sup>3</sup>.  
Ludeke servus Ostens 1385: 109<sup>27</sup>.  
Ludeke 1423: 280<sup>5</sup>.  
Ludelen  
Hans 1418: 262<sup>9</sup>.  
Tile 262<sup>11</sup>.  
Luder 291 N. 6.  
meyster Ludolf s. unter ‘v. Balseberghe’.  
v. Lüneborch de hertogen 1381. 84: 63<sup>17</sup>  
93<sup>6</sup>.  
Albertus dux [use, myn here, de her-  
toghe] 1375—85: 45<sup>20</sup> 50<sup>3</sup> 63<sup>20</sup>  
65<sup>4</sup> 71<sup>11</sup> 16 73<sup>7</sup> 21<sup>28</sup> 74<sup>3</sup> 87 N. 4  
90<sup>10</sup> 23 91<sup>7</sup> 11 92<sup>10</sup> 94<sup>7</sup> 11 104<sup>12</sup>  
421 N. 6.  
Bernardus dux 1381—87: 61<sup>19</sup> 90<sup>10</sup>  
117<sup>8</sup>. (E. auch unter ‘v. Brund-  
wif’.)  
v. Lüneborch He. 1380: 39<sup>21</sup>.



## Rutberdes

Hinrik 1352 — 1418: 79<sup>4</sup> 186<sup>11</sup>  
189<sup>22</sup> 265<sup>25</sup> 266<sup>16-30</sup> 269 R. 5  
270 Anm. zu B. 15.

Rutken Heneman 1418: 262 Anm. z. B. 5.

Ruttenum 1377. 78: 27<sup>10</sup> 315<sup>10</sup>.

## v. Ruttere

Alschwin 1382—87: 77<sup>25</sup> 94<sup>26</sup> 107<sup>3</sup>  
R. 1 115<sup>5-21</sup> 145<sup>13</sup>.

her Borchert 1382: 73<sup>6</sup>.

Borchert 1381 ff.: 66<sup>16</sup> 71<sup>12</sup> 145<sup>12</sup>.

Detmer 1385: 103<sup>5-10</sup> 107<sup>1</sup> R. 1.

her Kort 1367. 71: 136<sup>9</sup> 137<sup>3</sup> 305  
R. 2.

Rüczelen Henning 1374: 317<sup>14</sup>.

v. **M**achterssem (Eler 1385: 103<sup>19</sup>.

v. **M**agdeborch [Meyborch]

(Albrecht) myn, uße bere 1384. 87:  
92<sup>16</sup> 102<sup>17</sup> 114<sup>15</sup>.

Petrus archiepiscopus 1374: 304<sup>6</sup>  
305 R. 4.

Mafe Glawes 1385: 105<sup>27</sup>.

v. **M**ander Hoyer 1387: 114<sup>6-10</sup>.

v. **M**andere Hermen 1386: 112<sup>14</sup>.

v. **M**andeslo [Mandelo, Mandesle]

Helmbert 1374: 299 R. 3.

Helmolt 1374: 410<sup>16</sup>.

Henefe 1382: 75<sup>20</sup>.

Herbort 1382: 75<sup>21</sup>.

Johan 1382: 75<sup>20</sup>.

Kort 1382: 75<sup>20</sup>.

Etacies 1382: 75<sup>20</sup>.

de v. **M**andfelde 1384: 109<sup>30</sup>.

Mapeldorn 1380: 39<sup>7</sup> 40<sup>15</sup>.

v. **M**arnholte

de v. **M**. 1374—1415: 30 R. 1 61<sup>1</sup>  
112<sup>18</sup> 117<sup>9</sup> 119<sup>15</sup> 261<sup>7</sup> 265<sup>20</sup>  
270<sup>9</sup> 273<sup>5</sup> 300<sup>14</sup>.

her Borchert 1367: 300 R. 1.

Borchert 1380. 87: 37<sup>21</sup> 148 R. 1.

Evert 1374—84. 1417. 18: 49<sup>8</sup>  
571<sup>16</sup> R. 1 63<sup>25</sup> 64<sup>9</sup> 71<sup>12</sup> 73<sup>6</sup>

90<sup>15</sup> 226<sup>8</sup> 262<sup>13</sup> 263 R. 2 264

Anm. zu B. 1 265<sup>4-7</sup> 269<sup>20</sup> 299

R. 3 419 R. 6.

Hanß 1403. 18: 262 R. 2 263 R. 2.

Harnit [de eldere] 1367. 75: 300 R. 1  
419 R. 6.

Hinrik 1413. 18: 259<sup>17</sup> 261<sup>22</sup>.

Jan 1387: 148 R. 1.

Kort 1374—88. 1418: 49<sup>2</sup> 50<sup>4</sup> 55<sup>12</sup>  
571<sup>1</sup> R. 1 63<sup>5-25</sup> 64<sup>6-11</sup> 90<sup>15</sup> 104

6<sup>26</sup> 105<sup>28</sup> 148 R. 1 120<sup>5</sup> 261<sup>22</sup>

413 R. 4 419 R. 6 428 R. 8.

Sivert 1378—93: 34<sup>5-9-12</sup> 96<sup>15</sup>  
102<sup>5-11</sup> R. 1 108<sup>21</sup> 148<sup>2</sup> R. 1.

Marquart 1423: 244<sup>11</sup>.

de marscall f. unter 'van Pevne'.

Matheus 1384: 98<sup>22</sup>.

Maties Hanß 1380: 46<sup>9</sup>.

Maties Hanß 1381: 51<sup>4</sup>.

Maties luttele 1379: 35<sup>19</sup>.

Mehteshusen 1386: 112<sup>9</sup>.

v. **M**edem

Hermen 1384: 277 R. 3 428 R. 8.

Hinrik 1382: 75<sup>18</sup>.

Hodewich 1382. 84: 75<sup>18</sup> 428 R. 8.

v. **M**eyborch [Meydeborch] Hermen 1378

—85: 27<sup>22</sup> 29<sup>24</sup> 37<sup>15</sup> 42<sup>21</sup> 57<sup>21</sup> 58<sup>3</sup>

83<sup>21</sup> 84<sup>23</sup> R. 1 100<sup>12</sup> 101<sup>9</sup> 107 R. 3.

Meyenberch de schengke 1369: 290 R. 3.

Vgl. auch unter 'Scenke'.

Meyger 1385: 105<sup>22</sup>.

Meygerhof Hinrik 1360: 430 R. 7.

Meynardus 1380. 83: 45<sup>10</sup> 84<sup>20-21</sup> 391<sup>11</sup>.

meister Meynert 1414: 220 R. 2.

Meyse [Meze] Hanß 1355. 1378—84:  
28 R. 5 29<sup>7</sup> 98<sup>12</sup> 277 R. 3 306<sup>12</sup> 428  
R. 8.

Meslere Bertolt 1376—84: 44<sup>22</sup> 53<sup>22</sup>

54<sup>6-7</sup> 61<sup>23</sup> 82<sup>3</sup> 95<sup>25</sup> 101<sup>1</sup> 339 R. 2.

Mesle 1376: 422 R. 2.

v. **M**elchore her Ludeles 1387: 115 R. 5.

Melt Crist 1382: 81<sup>12</sup>.

v. **M**elverode Bertolt 1411: 195 R. 6.

Mengle 1403: 114 R. 5.

v. der merich Jan 1369: 290 R. 1.

Mersman Hanß 1418: 263<sup>4</sup> R. 2.

Michel 1381: 70<sup>17</sup>.

Mit dem bene [mit den döpfen beynen]

Henning 1385: 107<sup>12</sup> R. 1.

Mit der broden Ernst 1387: 114<sup>17</sup>.

Mit dem dumen Henefe 1373: 318 R. 2.

Mit der scrannen 1381: 70<sup>21</sup>.

Myneman 1413: 261<sup>3</sup> 262<sup>2</sup>.

v. **M**ynsele Hermen 1369: 290 R. 1.

Misener Hinrik 1384: 98<sup>17</sup>.

Möymenschö 1386: 112<sup>2</sup>.

Möderene 1384: 101<sup>15</sup>.

## v. der molen [de molendino]

de v. d. m. 1409: 276 R. 1.

Ggeling 1380: 390<sup>27-35</sup>.

Hanß 1372—81: 295<sup>15</sup> 390<sup>26-35</sup>  
393<sup>20</sup>.

Konrat 1354—68: 277 R. 3 314

R. 5 315<sup>20</sup>.

Moller Hanß 1400: 207<sup>12</sup>.

Moller Kort 1406: 182<sup>1</sup>.

Moller Tile 1400: 206 R. 6.

Moller Wilken 1400: 204<sup>27</sup> 205<sup>12-14</sup>  
206<sup>15</sup>.

Molner Brant 1421: 271<sup>15</sup>.

de molre 1369: 290 R. 1.

Monetarii f. Spirid.

- v. Morke  
 de v. M. 1374: 300<sup>14</sup>.  
 Ghernt 1398: 120<sup>6</sup>.  
 Wesseler 1382: 78<sup>15</sup>.  
 Morpel Hinrik 1400: 182 N. 1.  
 Morzol 1381: 54<sup>3</sup>.  
 v. Muden Herman 1375: 366 N. 5 367 N. 1.  
 v. Munden  
 her Ghifeler 1396: 155 N. 3.  
 Ghijzeler d. J. 1396: 155 N. 3.  
 Munstede her Jan 1414: 254 N. 5.  
 v. Munstidde  
 Hans 1381: 67<sup>14</sup>.  
 Kort 1380. 82: 391<sup>11</sup> 394<sup>7</sup>.  
 Muntarius junghe 1372: 311 N. 4.
- N**aghel 1370—82: 27<sup>17</sup> 40<sup>19</sup> 41<sup>12</sup> 81<sup>5</sup>.  
 Nade 1375: 356 N. 1.  
 v. Napoliz de konningh (Otto v. Tarent) 1378: 375<sup>32</sup>.  
 Natowe 1423: 214<sup>23</sup>.  
 Nedermeyer 1378. 81: 33<sup>21</sup> 57<sup>25</sup>.  
 v. Neenstidde Kort 1380: 43<sup>3</sup>.  
 v. Nendorpe  
 Albert 1380: 44<sup>5</sup>.  
 Wulfin 1380: 44<sup>16</sup>.  
 v. der Nerd Jan 1384: 87<sup>5</sup>.  
 v. Netelinghen her Hans 1374: 415<sup>19</sup>.  
 v. Nette junghe Eylert 1370: 291 N. 1.  
 de Netweghe 1402. 14: 195 N. 1 229<sup>12</sup>.  
 v. dem Nepe Dirik 1380: 49<sup>19</sup>.  
 Nyelerke Lileke 280<sup>14</sup>.  
 meester Nidel 1416: 248 N. 7.  
 Nypere 1387: 119 N. 2.  
 Noyse Lile 1384: 95<sup>1</sup>.  
 Nosten Nrnt 1375: 367 N. 1.  
 Nordman 1380. 81: 62<sup>28</sup> 391<sup>11</sup>.  
 v. Northeym [Northem] Hans 1375. 80: 368 N. 1 390<sup>39</sup>.  
 Notberch 1370. 72: 292 N. 1 295<sup>16</sup>.  
 de N. 1390: 150<sup>6</sup> N. 1.  
 Brand Notberges 1380: 391<sup>34</sup>.  
 Kort N. 1380: 391<sup>34</sup>.  
 v. Rowen Brant 1390: 149<sup>15</sup>.  
 Nurenberch 1360: 430 N. 7.
- v. **O**berghe  
 de v. O. 1377—87: 26<sup>29</sup> 29<sup>22</sup> 52<sup>14</sup> 80<sup>1</sup> 97<sup>29</sup> 99<sup>16</sup> 24<sup>26</sup> 100 N. 3 101<sup>11</sup> 102<sup>3</sup> 19 117<sup>16</sup>.  
 Bertelt 1379—85: 36 Anm. zu 3. 13 37<sup>16</sup> 39<sup>6</sup> 55 Anm. zu 3. 1 69<sup>29</sup> 77<sup>2</sup> 79<sup>18</sup> 81<sup>20</sup> 103<sup>23</sup> 105<sup>26</sup>.  
 her Hilmer 1384. 86: 90<sup>14</sup> 97<sup>4</sup> 112<sup>21</sup>.  
 Hinrik 1378—85: 34<sup>19</sup> 99<sup>28</sup> 103<sup>23</sup>.  
 Jan 1381—84: 69<sup>29</sup> 76<sup>3</sup> 81<sup>20</sup> 99<sup>28</sup>
- Deghen Peter 1374: 306<sup>6</sup>.  
 v. Odbernshusen  
 vere v. O. 1381: 63<sup>26</sup>.  
 de twe v. O. 1382: 79<sup>10</sup>.  
 Hinrik 1385: 106<sup>16</sup>.  
 Seghebant 1381: 60<sup>3</sup>.  
 v. Odenum [Odelem] Tyle 1377—95: 25<sup>2</sup> 61<sup>10</sup> 64<sup>19</sup> 22 65<sup>2</sup> 141<sup>25</sup> 149<sup>12</sup> 371 N. 4 395<sup>38</sup> 396<sup>2</sup> 407<sup>37</sup>.  
 Odewyns [Odwyns] Tyle 1382—90: 141<sup>28</sup> 149<sup>14</sup> 394<sup>6</sup> 395<sup>36</sup>.  
 Offensen 1388: 120<sup>7</sup> N. 2.  
 Henning v. O. 1386: 111<sup>4</sup>.  
 Oldeman 1382: 76<sup>4</sup>.  
 v. Ollerdeshusen [Olrdesch., Ollerch., Olderch.]  
 her Hans 1384. 85: 100<sup>19</sup> 109<sup>1</sup>.  
 her Herman 1370: 293<sup>13</sup> 19 294 N. 4.  
 Rudolf 1370. 71: 293<sup>23</sup> 294 N. 3.  
 Thomas 1371: 294 N. 3.  
 her Werner 1355: 277 N. 3.  
 Olrick 1382: 79<sup>12</sup>. — 280<sup>16</sup>.  
 Olrikes Henning 1371: 294 N. 3.  
 Olritus 1383: 83<sup>24</sup>.  
 Olke 1383: 85<sup>4</sup>.  
 Olverdesche 1381: 51<sup>4</sup>.  
 v. Ozen Hinrik 1385: 107<sup>14</sup>.  
 v. **O**sten  
 Hinrik [de horetman] 1380—88: 47<sup>16</sup> 56<sup>19</sup> 58<sup>4</sup> 109<sup>27</sup> 112<sup>6</sup> 117<sup>24</sup> 118<sup>18</sup> 119<sup>2</sup> 146 N. 2 147<sup>25</sup> 148 N. 1 187<sup>5</sup> 391<sup>11</sup>.  
 Ostensche 1401: 202<sup>23</sup>.  
 Osterode [v. O.] Bertelt 1374—80: 33<sup>20</sup> 343 N. 3 391<sup>11</sup>.  
 Otte (v. d. Gowiſche?) 1378: 34<sup>24</sup>.  
 Otte: Pape O. f. 'Papotte'.  
 Otte rode 1378. 80: 31<sup>1</sup> 41<sup>13</sup>.  
 Otte: Swagher O. f. 'Swagher'.  
 Otten [Odden]  
 Hans 1370. 84: 93<sup>18</sup> 293<sup>27</sup>.  
 Euder 1375: 366 N. 5.
- P**amme Gherwin 1422: 279<sup>9</sup>.  
 Pangkole („Pfannkuchen“) 1369: 290 N. 1.  
 de pape 1369: 290 N. 1.  
 Papestorp 1378—82: 34<sup>14</sup> 56<sup>15</sup> 72<sup>23</sup>.  
 Hans 1379. 80: 35<sup>19</sup> 35<sup>11</sup>.  
 Dirik 1380: 46<sup>10</sup>.  
 Papotte [Pape Otte] 1376 — c. 1400: 30<sup>12</sup> 41<sup>3</sup> 48<sup>13</sup> 17 53<sup>10</sup> 62<sup>13</sup> 65<sup>8</sup> 66<sup>13</sup> 85<sup>7</sup> 96<sup>1</sup> 100<sup>13</sup> 101<sup>6</sup> 105<sup>14</sup> 107<sup>6</sup> 10<sup>13</sup> N. 3 110<sup>27</sup> 116<sup>28</sup> 28 117<sup>13</sup> 119<sup>5</sup> 8 325 N. 4 422 N. 1.  
 Pastor meester Johannes 1414: 220 N. 2.  
 Pattensen her Jan 1114: 222<sup>25</sup>.  
 Pawel 1369: 290 N. 1.  
 her Bertram 1382 ff.: 172<sup>17</sup> 395<sup>32</sup>.

- Gherese 1380—1400: 391<sup>9-31</sup> 393<sup>28</sup>  
 395<sup>25</sup> 408<sup>15</sup> 409<sup>1</sup> R. 1.  
 Hans 1380. 1409. 19: 211 R. 6 242  
 R. 1 392 R. 2.  
 Henning 1370—82: 317 R. 3 391  
 1-31 393<sup>26</sup> 394<sup>8</sup>.  
 v. Peyne demarscalt 1370—78: 33<sup>23</sup> 290  
 R. 4 414<sup>25</sup>.  
 v. Peyne her Johan 1400. 1403: 204<sup>9</sup>  
 262 R. 2.  
 v. Peyne  
 Hans 1403: 184<sup>17</sup>.  
 Hermen 1377: 25<sup>6</sup>.  
 Kort 1380: 46<sup>12</sup>.  
 Tile 1380—87: 43<sup>2</sup> 84<sup>15</sup> 92<sup>1</sup> 101<sup>1</sup>  
 141<sup>26</sup>.  
 Peyst Hans 1355: 106<sup>17</sup>.  
 Peperfeller [Peperfelre] 1378. 80: 32<sup>6</sup>  
 47<sup>13</sup>.  
 Hans 1365—85: 107 R. 4 295<sup>15</sup>  
 305 R. 2 367 R. 2 393<sup>19</sup>.  
 Permenterer [de permenterer] Hinrik 1406:  
 184<sup>5-10</sup>.  
 Peterlin 1382: 79<sup>6</sup>.  
 Peters Henke 1381: 65<sup>6</sup>.  
 Peters Brice 1382: 394<sup>6</sup>.  
 v. Pyro meester Hinrik 1414: 220 R. 2.  
 Placgen twey 1381: 54<sup>2</sup>.  
 v. Plesse de 1370: 287 R. 8.  
 v. Plettenberge her Hunold 1375: 419  
 R. 6.  
 Plöchman 1378: 30<sup>1</sup>.  
 Bloet 1372. 80: 44<sup>10</sup> 307 R. 5.  
 Blote Keyne 1380: 40<sup>9</sup> 48<sup>1</sup>.  
 Bolde [Boldeß, v. Booldel] Keyse 1380.  
 81: 43<sup>3</sup> 63<sup>11</sup> 391<sup>9</sup>.  
 Böleman 1384: 96<sup>17</sup>.  
 Boppe 1414: 230<sup>15</sup>.  
 Borner [Bornér, Borneyr] 1378: 211  
 R. 5.  
 Alese Bornereß 1326: 211 R. 1.  
 Arnd 1418: 229 R. 1.  
 Hans 1398—1427: 166<sup>18-19</sup> R. 5. 6  
 173 R. 1 181 R. 3 182 R. 1 183  
 R. 1 211 R. 2. 5 225<sup>9</sup> 226<sup>12</sup> 228<sup>27</sup>  
 229<sup>2</sup> 230 R. 1 242<sup>19</sup> 248 R. 5  
 250<sup>14</sup> 251<sup>5-9-13</sup> 252<sup>16</sup> 253<sup>1</sup> 254  
 R. 7 255<sup>2</sup> 261<sup>9</sup> 265<sup>21</sup> 266<sup>11</sup> 267<sup>15</sup>  
 278<sup>1</sup> Ann. zu J. 10 279<sup>22</sup>.  
 Henning 1426: 211 R. 2.  
 Kersten 1402: 211 R. 2.  
 Kersten (d. J.) 1427: 212 R. 6.  
 Post 1382: 75<sup>21</sup>.  
 Prale 1418: 263<sup>18</sup>.  
 Praleberghesche 1378. 81: 32<sup>2</sup> 62<sup>1</sup>.  
 Prance 1418: 263<sup>14</sup>.  
 Predegber 1423: 214<sup>22</sup>.  
 Prigghenisse Prigghennisser, Pridgenisse]  
 1380—88: 35<sup>18</sup> 42<sup>22</sup> 53<sup>17</sup> 54<sup>3</sup> 83<sup>11-20</sup>  
 116<sup>25</sup> 117<sup>13</sup> 118<sup>8</sup>. Vgl. auch 'Gram-  
 bome'.  
 Prylt 1381: 58<sup>22</sup>.  
 Prive (Jüdin) 1414: 222 R. 10.  
 Prole Werneke 1378—84: 31<sup>1</sup> 32<sup>14-15</sup> 33<sup>28</sup>  
 R. 1 40<sup>10-19</sup> 41<sup>12</sup> 48<sup>2</sup> 100<sup>8</sup>.  
 Pundeken 1381: 55<sup>3</sup>.  
 Püster 1413: 261<sup>4</sup> 262<sup>4</sup>.  
 Püst int hön („Blas inß Horn“) 1383:  
 83<sup>5-12</sup>.  
 Quadhaghen 1386: 110<sup>13</sup>.  
 v. Quenvorde de 1384: 102<sup>30</sup>.  
 Radete 1361. 75: 366 R. 5 367 R. 2.  
 Radwerte [Radewerchte]  
 Johan 1382: 396<sup>10</sup>.  
 Jorden 1364: 314 R. 6.  
 Rajchorn 1384: 98<sup>12</sup>.  
 olde R. 1385: 106<sup>2</sup>.  
 Jan de middel R. 1385: 106<sup>3</sup>.  
 junghe R. 1385: 105<sup>18</sup> 106<sup>6</sup>.  
 Raven Henke 1375: 367 R. 1.  
 Reben 1370: 290 R. 5 291 R. 1.  
 Reben [Rebeen, Rebeyn] Rudelef 1374—  
 88: 28<sup>2</sup> 29<sup>5-18</sup> 31<sup>10</sup> 33<sup>6-8</sup> 34<sup>7</sup> 36<sup>5-11</sup>  
 38<sup>11</sup> 41<sup>19</sup> 43<sup>2</sup> 51<sup>19</sup> 55<sup>12</sup> 56<sup>18</sup> Ann. zu  
 J. 2 57<sup>18</sup> 59<sup>3</sup> 62<sup>21</sup> 64<sup>19-22</sup> 65<sup>1</sup> 68<sup>4-11</sup>  
 69<sup>13</sup> 70<sup>5</sup> 73<sup>14-22-27</sup> 74<sup>24</sup> 77<sup>26</sup> 79<sup>8</sup> 84  
 13-17-21 85<sup>9-18</sup> 86<sup>14</sup> 92<sup>2-18</sup> 93<sup>15-22</sup> 94  
 2-18-25 95<sup>24</sup> 97<sup>6</sup> 98<sup>15-22</sup> 100<sup>24</sup> 101<sup>1</sup> 102  
 2-11-14 104<sup>6-13-23</sup> 106<sup>1-25</sup> 107<sup>7</sup> 108<sup>1</sup>  
 109<sup>6-20</sup> 112<sup>6-13-20-27</sup> 114<sup>13-20</sup> 115<sup>2-8</sup>  
 117<sup>23</sup> 118<sup>17</sup> 119<sup>2-6</sup> 141<sup>27</sup> 388<sup>28</sup> 390<sup>13</sup>  
 394<sup>6</sup> 395<sup>3-36</sup> 396<sup>3</sup> 422 R. 2 428 R. 8.  
 Rechtesche 1382: 77<sup>13</sup>.  
 v. Reden  
 Borchert 1374. 88. 1419: 413 R. 4  
 479 R. 2.  
 Diderik 1388: 120<sup>12</sup>.  
 Godescalt 1381: 71<sup>13</sup>.  
 Hardete 1370: 291 R. 1.  
 Hinrik 1397: 157 R. 1.  
 Kersten 1388: 120<sup>13</sup>.  
 Werner 1388: 120<sup>12</sup>.  
 Rederingh 1381: 67<sup>6</sup>.  
 v. Reghensten [v. Reynsteyn] de [de greve]  
 1370. 88. 1412: 91<sup>9</sup> 142 R. 1 197<sup>15</sup>  
 290 R. 4.  
 greve Bernt 1412: 197 R. 2.  
 Bosse lomeß 1384: 90<sup>11</sup>.  
 Reygber 1387: 113<sup>21</sup>.  
 Reynert 1377: 25<sup>9</sup>.  
 v. Reynesbusen  
 Hans 1380: 45<sup>6</sup>.

Kort 1377: 426 R. 2.  
 Kesselt Obermen 1361: 367 R. 2.  
 v. Kemmelinge [Kemlinge, Kemlingeß]  
 Bern 1360—64, 1400: 164<sup>28</sup> 182  
 R. 1 315<sup>9</sup> 367 R. 2 430 R. 7.  
 Henning 1350: 44<sup>25</sup> 45<sup>1</sup>.  
 Tile 1382: 396<sup>10</sup>.  
 Keneberch Kort 1385: 402 R. 2.  
 Kensch Herman 1371: 294 R. 3.  
 Kerner (v. Kerner)  
 Hanne 1370: 291 R. 1.  
 Henele 1370: 291 R. 1.  
 Henning 1340, 82: 44<sup>6</sup> 77<sup>8-10</sup>.  
 Herman 1380, 82: 74<sup>17</sup> 77<sup>0</sup> 390<sup>28</sup>.  
 Kize der Johan 1408: 187 R. 1.  
 Kevetle Gherke 1340: 38<sup>10</sup>.  
 Kibbe 1343, 84: 85<sup>1</sup> R. 1 100<sup>12</sup>.  
 Kiche der Henning 1374: 306 R. 1.  
 Richter Hans [Johan de richtere] 1382:  
 76<sup>7-10</sup>.  
 Ridup („Reit auf“) 1380: 47<sup>17</sup>.  
 Rife  
 Henele 1375: 367 R. 1.  
 Hintel 1382: 391<sup>4</sup> 395<sup>3</sup>.  
 Rieling Brant 1425: 272 Anm. zu 3 10.  
 Riemstorp Johan 1374: 419 R. 2.  
 Ringelom Henning 1425: 251<sup>13-10</sup>.  
 v. Rintelen der Jan 1375: 370 R. 1.  
 Robe [de robe] Hans 1340—87: 432 47<sup>10</sup>  
 1022 11<sup>14</sup> 117<sup>9</sup> 390<sup>15</sup> 394<sup>5</sup>.  
 v. den Roden  
 Henning 1340: 44<sup>11</sup> 10  
 Buch 1340: 44<sup>17</sup>.  
 Roden Werner 1396: 155 R. 3.  
 Rodette („rother Otto“) 1340: 48<sup>14</sup>.  
 Roegsche 1342: 77<sup>17</sup>.  
 Rolappe 1370: 290 R. 4.  
 Roleves Bertelt 1380: 41<sup>24</sup>.  
 v. Romesleve Borchert 1380: 44<sup>10</sup>.  
 Renowe Henning 1393: 85<sup>10</sup>.  
 Rordum („Rühr's um“) 1341: 58<sup>21</sup>.  
 Roremeyer Albert 1382: 306<sup>11</sup>.  
 v. Roringhe Ant 1341: 413 R. 2.  
 Rotermunt 1385: 105<sup>10</sup> 106<sup>5</sup>.  
 Rottorp 1414: 223<sup>12</sup>.  
 v. Rottinghe [Rottinge]  
 Bejele 1340, 81: 49<sup>10</sup> 69<sup>28</sup>.  
 Diderik 1382, 96: 76<sup>3</sup> 155 R. 3.  
 Eppolt 1345: 103<sup>11</sup>.  
 der Sivert 1370, 96: 155 R. 3 294  
 R. 4.  
 Sivert 1382: 76<sup>3</sup>.  
 Rover [Röver] 1378, 95: 33<sup>24</sup> 105<sup>13</sup>.  
 Ruber Hintel 1417: 266<sup>20</sup>.  
 v. Rudem [Rüden]  
 Henning 1360: 130 R. 7.  
 Rert 1482: 76<sup>6-10</sup>.

Rumeliste („Räum die Riste“) 1349: 146  
 R. 2.  
 Rünninge 1415: 248 R. 7.  
 Rüscheplate 1384: 120<sup>14</sup>.  
 Rüscher  
 Herman 1381: 393<sup>10</sup>.  
 Hintel 1380, 81: 47<sup>14</sup> 393<sup>21</sup>.  
 der Rudelef 1385: 109<sup>28</sup>.  
 Rudeman 138 : 393<sup>10</sup>.  
 v. Rutenberghe  
 de v. R. 1387: 115<sup>10</sup>.  
 Bese [Besele] 1370, 72: 291 R. 1  
 295 R. 7.  
 der Bertelt 1379—85, 1413: 367<sup>13</sup>  
 373<sup>6-10</sup> 4317<sup>21</sup> 489<sup>10</sup> 551<sup>5</sup> 601  
 612<sup>5</sup> 634<sup>27</sup> 1042<sup>5</sup> 197 R. 2.  
 Hintel 1416: 107 R. 2.  
 Sivert 1379—87, 1413: 368<sup>14</sup> 17  
 55<sup>1</sup> 612<sup>6</sup> 634<sup>27</sup> 76<sup>3</sup> 115<sup>10</sup> 197  
 R. 2.  
 v. Ruthenberghe Herman 1352: 77<sup>22</sup>.  
 Ruter schele 1390: 114 R. 5.  
 Rütter 1378: 33<sup>21</sup>.  
 Rüge  
 Henning 1380: 391<sup>6</sup>.  
 Wilkin 1382: 74<sup>17</sup>.  
 Sachtelevent 1369: 290 R. 1.  
 Henele 1370: 291 R. 1.  
 v. Saldere [Saldere]  
 de v. S. 1406, 17: 156<sup>13</sup> 271<sup>7</sup>  
 der Równ 1425: 271<sup>12</sup>.  
 Rischwin 1379, 82: 31<sup>21</sup> 74<sup>15</sup> 20<sup>22</sup>  
 75<sup>1-4</sup> 8<sup>10</sup> 76<sup>24</sup> 802<sup>6-11</sup>.  
 Bertelt 1379, 82: 34<sup>22</sup> 74<sup>0</sup>.  
 Bode 1369: 290 R. 1.  
 der Borchert 1369, 82: 72 Anm. zu  
 3, 23 73<sup>10</sup> 290 R. 1.  
 Borchardus 1382: 74<sup>9</sup>.  
 Borchart 1341, 82: 61<sup>27</sup> 71<sup>6</sup> 74<sup>23</sup>  
 76<sup>2</sup> 77<sup>1</sup> 90<sup>2</sup> 8<sup>11</sup>.  
 Borchert (d. A.) 1375—86: 24<sup>2</sup> 49<sup>10</sup>  
 113<sup>2</sup>.  
 Borchert (d. J.) 1375—86: 24<sup>1</sup> 49<sup>10</sup>  
 113<sup>2</sup>.  
 Borchard mit dem karde 1341: 61<sup>27</sup>.  
 Borchert filius Salomee 1382 84:  
 74<sup>23</sup> 96<sup>21</sup>.  
 Hans 1412, 26: 195<sup>7</sup> 271 R. 6.  
 der Herman 1378: 28 Anm. zu 3, 2  
 der Jan 1382, 1412: 74<sup>9</sup> 195<sup>6</sup>.  
 Jan 1369—82: 31<sup>23</sup> 74<sup>0</sup> 290 R. 1  
 R. 5 291 R. 1.  
 Eppolt 1369: 290 R. 1.  
 Lodewich 1426: 271 R. 6.  
 Salome [Salomé] 1342, 84: 74<sup>23</sup>  
 96<sup>21</sup>.  
 Saldere Diderik 1382: 396<sup>13</sup>.

- Zalghe (de Z de Zalghe, de Zalige, Zalghe) (Felix) 1388—1423: 120<sup>17</sup> 277  
 R. 3 240 47.  
 Henning 1361: 202 R. 2.  
 Henning (Hans) 1400—1423: 200  
 R. 3 201 9 30 203 2 235 1 27 239 1  
 210 1 268 28 277 10.  
 Hinrik 1382: 79 13.  
 Rudolf 1355: 277 R. 3.  
 v. Sampleve (Zampleve, Zampfeve)  
 de v. Zj. 1382. 1412: 77 4 79 3  
 197 17.  
 Rodewich 1377—56: 26 21 29 R. 3  
 35 1 15 40 6 45 13 77 16 101 26 112 28.  
 Wilhelm 1412—19: 197 R. 2 230 5  
 242 R. 1.  
 Santerseve 1381: 54 26 55 1 57 3 63 5  
 65 3 6.  
 Hans (al. Emed) 1385: 106 21.  
 Sasse Hinrik 1415: 245 R. 7.  
 Sasse 1385: 105 18 106 6.  
 van Sassen  
 hertog Albert 1375: 419 R. 6. Vgl.  
 'v. Lunenborch'.  
 (Katharina) ducissa Sarente 1384:  
 45 R. 6.  
 Scadelant (Schadelant) 1380: 41 13 45 14.  
 Scallinges (Sallinghes, Schallinges,  
 Scanleges, Schalling, v. Schallinghe,  
 v. Scanleghe)  
 (Ageling) 1374—1402: 49 3 61 1 81  
 9 13 9 11 16 95 21 97 3 112 5 13 141 28  
 167 18 169 1 339 R. 2 343 R. 3  
 370 R. 1 371 R. 4 390 21 391 20  
 413 R. 4 418 R. 1.  
 Senefe 1375: 356 R. 1.  
 Schamphdt (Schamvdt) 1382—86: 75 21  
 101 21 112 10.  
 Scapen Henning 1382: 396 9.  
 Scaper  
 Henning 1381: 53 13.  
 Senefe 1380: 44 15.  
 v. Scepnighen (Schenighe) Brude 1375:  
 366 R. 5 367 R. 1.  
 Senke her Nijwin (v. Meyenberge) 1372:  
 295 13.  
 Schenke (v. Flechtinge)  
 de Schenken 1385: 105 9 105 22.  
 Erik 1384: 96 6.  
 Jan 1378: 33 4.  
 Werner 1384: 96 9.  
 v. Scepenstidde (Sch.)  
 Hans 1380. 1425: 279 6 390 3  
 Kosef 1381: 68 3.  
 Scerbard Albrecht 1371: 421 R. 5.  
 v. Scerstidde (Schurstede) her Meynefe  
 1374. 81: 92 17 421 R. 5.  
 Schereben Herman 1374: 343 R. 3.  
 Sciltreme (Sch.) Rader 1360—84: 97 6  
 396 11 426 R. 2 430 R. 7.  
 Scdmeler Hinge 1385: 106 24.  
 Sconevedderische 1379: 37 1.  
 v. der schope Rudefe 1369: 290 R. 3.  
 Schotteler Senefe 1378: 432 R. 5.  
 Scramme 1381: 294 R. 5.  
 Scradet (Sch. Scroder, Sch.)  
 Hans 1369. 83: 85 Num. zu Z 3  
 290 R. 1.  
 Senne 1380: 40 10 48 2.  
 Hinge 1370 72: 291 R. 4 295 7.  
 de v. Scrapelome 1381: 103 1.  
 Screendhvel („Schred den Teufel“) 1385:  
 106 R. 2.  
 Schridde Herman 1385: 103 24.  
 Sule (Sch.) 1381: 56 4 8 10 63 22  
 de v. der Schulenborch: 147 21.  
 Schulentod 1375: 419 R. 6.  
 Sculenrode Herman 1380: 48 8.  
 Schunterbleh 1380. 81: 49 28 57 10.  
 Scutte (Schütte)  
 Boße (Boßefe) 1379. 80: 35 2 15 39 11  
 41 12 42 8.  
 Brant 1369: 290 R. 1.  
 Hans 1384: 101 13.  
 Sc. 1381: 54 2.  
 Senne 1385: 109 27.  
 de Meyerne scutte 1384: 101 12.  
 Syvert langhe Sc. 1374: 303 R. 4.  
 Schüttfe 1370: 291 R. 1.  
 v. Schwarzburg greve Hinrik 1414: 220  
 R. 2.  
 v. Seegerde (Seerde, Seyberde) Otto  
 (Ottefe) 1374—80: 31 10 R. 8 37 13  
 39 20 42 21 46 4 303 R. 4.  
 Seegerdeische 1382: 77 14.  
 v. Sende Tile 1380: 38 21 39 7.  
 Senderfe lutfe 1380: 39 7 40 16.  
 Tzerstede her Johan 1400: 202 24.  
 de zidenstider 1384: 94 14.  
 Sigmund romesche konning 1414. 15:  
 198 31 220 R. 2.  
 v. Tzete Bertolt 1401: 170 6 R. 1 2.  
 v. Tzimmensidde Henningh 1374: 421  
 R. 5.  
 meister Symon advocatus 1417: 220 R. 2.  
 Symon taverner to der Brücke 1417:  
 265 22.  
 v. Syrdesem (Zirdefe) Herman 1375—87:  
 56 Num. zu Z 2 141 20 370 R. 1 395 26  
 396 3.  
 Sivert eyn scoler 1378: 27 18.  
 Sivert qui suit servus Wyers de Rampe  
 1385: 105 21.  
 Slachman Henning 1382: 77 19.  
 Zlanstidde 1382: 81 28.

junghe [Herman] 1374—88: 119<sup>13</sup>  
 355 N. 1. 2.  
 Slebez 1385: 108<sup>14</sup>.  
 Slengerdus Rudolf 1367: 300<sup>13</sup> N. 1.  
 Sliphake 1374. 75: 419 N. 6 421 N. 5.  
 Sluch 1372: 307 N. 5.  
 Smallude 1388: 120<sup>10</sup>.  
 Smedebotter („Schmed die Butter“) 1380:  
 46<sup>10</sup>.  
 Smedebottere Albert 1382: 80<sup>3-11</sup>.  
 Smed f. 'Hans Santerðleve'.  
 Smet Bertelt 1384: 85 N. 6.  
 v. Sneen her Hinrik 1396: 155 N. 3.  
 Sneghel 1385: 106 N. 2.  
 Soldes [v. Zolde, v. S.]  
 Eggert 1378. 82: 31<sup>16</sup> 77<sup>11</sup>.  
 Ludeke 1382. 85: 77<sup>11</sup> 106<sup>1</sup>.  
 Soltere Kort 1378: 32 Num. zu B. 1.  
 Solvelde 1381: 50<sup>13</sup>.  
 Solvelde [Solveldes]  
 Eggeling 1361: 367 N. 2.  
 Henning 1375: 421 N. 6.  
 v. Sotterum Ludeke 1365: 367 N. 2.  
 de v. Sowinge 1379. 80: 35<sup>1-15</sup> 39<sup>18</sup>.  
 Spange 1414: 223<sup>16</sup>.  
 Spanghe [-n]  
 Gese 1388: 178 N. 2.  
 Hinrik 1388. 1406: 178<sup>21</sup>.  
 Spet Henningh 1371: 294 N. 3.  
 Spyster 1377: 26<sup>28</sup>.  
 Spiringk 1380: 44<sup>17</sup>.  
 Spirid Johannes aliter Monetarii 1414:  
 223<sup>1-5-9-11</sup> N. 1.  
 Spisewinkel 1380: 37<sup>18</sup>.  
 Sporeke  
 Ernst 1384: 98<sup>19</sup>.  
 Hermen 1385: 108<sup>25</sup>.  
 Hartman 1378: 432 N. 8.  
 Sprenger 1381 f.: 66<sup>4</sup> 147<sup>22</sup>.  
 Springh in dat güt her Diderik 1381:  
 71<sup>12</sup>.  
 Stacgen  
 twey St. 1383: 83<sup>12</sup>.  
 junge Stacge 1377—84: 26<sup>22</sup> 33<sup>26</sup>  
 100<sup>8</sup>.  
 de v. Staleberge 1370: 287 N. 8.  
 Stapel  
 Hans 1375—90: 84<sup>15</sup> 141<sup>27</sup> 149<sup>13</sup>  
 370 N. 1 390<sup>26</sup>.  
 Jorden 1363: 314 N. 5.  
 Kort 1365. 1377—82: 25<sup>7</sup> 61<sup>23</sup>  
 81<sup>25</sup> 139 N. 8 375<sup>17</sup> 381 N. 5.  
 olde R. 1378: 30<sup>4</sup>.  
 junge R. 1378: 30<sup>4</sup>.  
 de Stapelsche 1377: 25<sup>3</sup>.  
 v. Staßvorde f. 'v. Tasvorde'.  
 Steffen 1381: 57<sup>25</sup>.

Steffenß [Stephans, Stevens]  
 Heyne 1378. 84: 34<sup>12</sup> 99<sup>29</sup>.  
 Hermen 1378: 32<sup>6</sup>.  
 Kort 1368: 315<sup>20</sup>.  
 v. Steghelse Bertelt 1382: 77<sup>12</sup>.  
 Stegerepp 1381: 70<sup>27</sup>.  
 Steyn Kersten 1381: 54<sup>10</sup>.  
 v. Steynbefe langhe Borchert 1381: 50<sup>20</sup>.  
 v. dem Steynberghe  
 de v. d. St. 1374. 82: 75<sup>13</sup> 139<sup>15</sup>  
 289 N. 2. 3.  
 her Aschwin 1372. 74: 295 N. 8  
 414<sup>17</sup> 418 N. 1.  
 Aschwin [Aschen] 1381. 82: 64<sup>16</sup>  
 69<sup>4-27</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Borchert 1372—82: 63<sup>16</sup> 69<sup>27</sup>  
 75<sup>14</sup> 76<sup>13</sup> 295 N. 7. 8 414<sup>22</sup> 426  
 N. 2 435 N. 4.  
 Hans 1381. 82: 69<sup>27</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Henningh 1372. 74: 295 N. 8  
 414<sup>17</sup>.  
 Hermen 1381—85: 69<sup>28</sup> 75<sup>15</sup> 107<sup>14</sup>.  
 Hilmer 1385. 86: 107<sup>15</sup> N. 4 111<sup>23</sup>  
 112<sup>9-10</sup>.  
 Hinrik 1381. 82: 64<sup>16</sup> 69<sup>28</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Kort 1372—87: 62<sup>14</sup> 639<sup>14-16-21</sup>  
 64<sup>14-20</sup> 67<sup>21-27</sup> 68<sup>13</sup> 69<sup>4-27</sup> 75<sup>15</sup>  
 76<sup>13</sup> 115 N. 3 295 N. 7. 8 414<sup>22</sup>.  
 Stendedere f. 'v. Ghoðlere'.  
 Henning 1417: 254 N. 7.  
 Johan 1326: 211 N. 1.  
 vor deme Stendör Sander 1423: 280<sup>3</sup>.  
 Steynhof 1382: 76<sup>1-17</sup> 82<sup>7</sup>.  
 Stenwerte Hermen 1370: 294<sup>2</sup>.  
 Steveleke („Stiefelchen“) 1384: 98<sup>12</sup>.  
 v. Stidium Tileman 1372: 315<sup>24</sup>.  
 Stind 1378: 30 Num. zu B. 18.  
 Stod 1380: 37<sup>24</sup>.  
 olde St. 1383: 85<sup>2</sup>.  
 Tyleke 1378: 31<sup>1</sup> 32<sup>14</sup>.  
 v. Stodem  
 Hinrik 1382: 76<sup>5</sup>.  
 Ludelef 1382: 76<sup>5</sup>.  
 Storre 1378: 29<sup>24</sup>.  
 beyde Store van Wandøleve 1374:  
 303 N. 4.  
 Stote Kort 1396: 155 N. 3 157 N. 1.  
 Strilife Hinge 1374: 303 N. 4.  
 Strobart 1372. 74: 307 N. 5 421 N. 5.  
 Strobefe 1384. 88: 85 N. 6 117<sup>22</sup>.  
 de v. Str. 1381: 63<sup>11</sup>.  
 Eggeling 1374—90: 76<sup>10</sup> 84<sup>13-20</sup>  
 94<sup>16</sup> 97<sup>5</sup> 108<sup>1</sup> 109<sup>6</sup> 110<sup>6</sup> 115<sup>1</sup>  
 141<sup>22</sup> 142 N. 1 203 N. 3 277 N. 3  
 305 N. 2 312 N. 1 391<sup>30</sup>.  
 Heyse 1367. 80: 15<sup>15</sup> N. 8.  
 Tile 1115—25: 238<sup>14</sup> 239<sup>14</sup> 242<sup>7</sup>



243<sup>5</sup> 266<sup>14 29</sup> 267 R. 1 269<sup>8-14</sup>  
279<sup>6-11</sup>.  
Strejach 1384: 100<sup>8</sup>.  
Bossele 1374. 75: 25<sup>16</sup> 29<sup>8</sup> 34<sup>1</sup>  
421 R. 5.  
Struwinghe Hennele 1372: 295 R. 7.  
Sulervinde 1351: 63<sup>6</sup>.  
Sulere Hinrik 1394: 205 R. 3.  
Sulfeman 1375: 33<sup>21</sup>.  
Suman Hinrik 1384: 95<sup>10</sup>.  
Sunne Kort 1355: 146 R. 2.  
Sunnenberghe (v. S., Sunnenberch)  
Brosius 1374. 80: 317<sup>15</sup> 393<sup>25</sup>.  
Davit 1401: 169<sup>7</sup>.  
Hans 1351: 393<sup>23</sup>.  
her Kort 1397. 1401: 206<sup>4</sup> R. 2.  
Susemede [Büzemedel] 1375: 255 298<sup>10-20</sup>  
32<sup>23</sup>.  
junge J. 1385: 106<sup>23</sup>.  
Smagher-Ette 1386: 111<sup>1</sup> 112<sup>13</sup>.  
Swalenberghe (v. Swalenberghe)  
de S. 1414: 230<sup>3</sup>.  
Bertolt 1390: 149<sup>3</sup>.  
Hinrik 1406: 186<sup>16</sup>.  
Metele 1375: 370 R. 1.  
Swarte Johan 1422: 251<sup>10</sup>.  
Swertvegher her Hartman 1414: 222<sup>18</sup>.  
Swertveghere Herwich 1375: 366 R. 5  
367 R. 1.  
v. Swichelde  
de Swighelde 1370: 294<sup>5</sup>.  
her Hans 1350—57: 43<sup>25</sup> 61<sup>28</sup> 69  
14<sup>30</sup> 70<sup>1</sup> 76<sup>2</sup> 81<sup>24</sup> 104<sup>1-9</sup> 113<sup>3</sup>  
115 R. 3.  
Swinder 1374: 421 R. 5.  
v. Swulbere Hennele 1415: 265<sup>3</sup>.  
Tade Kort 1423: 244<sup>17</sup>.  
Tamme 1385: 103<sup>24</sup>.  
Hans 1371: 421 R. 5.  
Hinrik 1371. 121 R. 5.  
Taschenmefere Hermen 1375: 367 R. 1.  
v. Tasvorde [Staßvorde] Frederik 1370  
—72: 293<sup>22</sup> 294 R. 3 295<sup>7</sup> R. 7.  
Tegbeder 1380: 45<sup>10</sup>.  
Hans 1382: 394<sup>7</sup>.  
Tegbeler Henning 1417. 27: 250<sup>30</sup> 251<sup>17</sup>.  
v. Theseneberch de — 1382: 82<sup>25</sup>.  
v. Tude  
Henning 1375. 1101: 27<sup>15</sup> 207<sup>10</sup>.  
Hinrik 1414: 221<sup>12-13</sup> 222<sup>5 6-24</sup> 223  
3<sup>8 17</sup> R. 13.  
Todericus s. 'Brige'.  
meister Tole 1400 1415: 165<sup>20</sup> 246 R. 1  
Tolele 1382: 79<sup>11</sup>.  
Toleman 1381 — 88: 58<sup>11</sup> 106<sup>7</sup> 112<sup>3</sup>  
118<sup>15</sup>.  
Tymmejan („Thymian“?) 1380: 46<sup>18</sup>.

Tymmeiche 1369: 290 R. 3.  
Tyre Henning 1380: 40<sup>13</sup>.  
v. Toßem [Toßen] Tole 1375: 366 R. 5  
367 R. 1.  
Trexeman 1353: 81<sup>17</sup>.  
Triphane 1355: 115<sup>9</sup>.  
Tröstemanen Jorden 1374: 421 R. 5.  
Tundersleven Bertolt 1397: 157 R. 1.  
Twedorp 1381. 83: 68<sup>17</sup> 85<sup>8</sup>.  
Tfride 1396—1419: 154<sup>15</sup> 266<sup>15-30</sup>  
212 R. 1.  
Hinrik 1375—85: 35 R. 6 109<sup>26</sup>  
Twelfen 1370: 293<sup>28</sup>.  
Ulenbod („Gulenhut“) 1415: 245 R. 7.  
Ulßeman Hennele 1370: 291 R. 1.  
v. Ulgen [Ulsen] her Jan 1417. 15: 220  
R. 2 221<sup>13</sup> 222<sup>15-23</sup> 223<sup>13</sup>.  
Under der widen Tileman 1355: 105<sup>18</sup>.  
Unverbören Hans 1380: 390<sup>20</sup>.  
Uppenlo her Gbert 1352. 86: 395<sup>32</sup> 399  
R. 1.  
v. Urde  
Henning 1380. 82: 44<sup>25</sup> 45<sup>1</sup> 82<sup>3</sup>.  
Glaves [meister Gl.] 1374—78: 27<sup>18</sup>  
313 R. 3 371 R. 1 418<sup>28</sup>.  
v. Ureleve  
de U. 1386. 88: 111<sup>21</sup> 117<sup>22</sup>.  
Hermen 1386—1419: 112<sup>7</sup> 146 R. 2  
242 R. 1 266<sup>14</sup>.  
Kort 1386—1426: 112<sup>6</sup> 202 R. 1  
236<sup>1</sup> 237<sup>1</sup> 238<sup>1</sup> 239<sup>1</sup> 240<sup>1</sup> 252<sup>16</sup>  
265<sup>23</sup> 266<sup>14-27</sup>.  
Uthnges  
Wertrut 1396. 97: (155 R. 3) 157  
R. 1.  
Henning 1396: 155 R. 3.  
v. Uge  
d. v. U 1380. 84: 37<sup>19</sup> 85 R. 6.  
Herwich 1384—1412: 94<sup>15</sup> 101<sup>21-26</sup>  
102<sup>9-27</sup> 103<sup>2</sup> 229<sup>11</sup> 259<sup>2</sup> 425 R. 6.  
Willehelm 1383: 84<sup>8</sup>.  
Bagbet Tole 1382: 396<sup>9</sup>.  
v. Baleberghe Rolef 1372. 74: 295 R. 2  
421 R. 5.  
v. Baleberghe  
Baleberch 1412: 245 R. 3.  
Hennele 1375: 367 R. 1.  
Kort 1365: 367 R. 2.  
Remmele 1375: 367 R. 1.  
Rudele 1401: 182 R. 1.  
meister Rudelef 1374. 75: 313 R. 3  
366 R. 5 368 R. 1 371 R. 1 418<sup>22</sup>.  
Balle 1370: 290 R. 4.  
Barsvelde 1372. 74: 307 R. 5 421 R. 5.

- Jorden v. Barckff. 1414. 25: 272 Ann  
j. 3. 10 R. 1.
- v. Bechelde [Bechtelde]  
de v. B. 1341. 1425: 637 272<sup>10</sup>.  
Albert 1425: 272 Ann. j. 3. 10.  
Berckelt 1387: 115<sup>0</sup>.  
Bermen 1392—1420: 73<sup>22-27</sup> 74<sup>24</sup>  
837 841<sup>13</sup> 85 R. 6 94<sup>25</sup> 105<sup>1</sup> 109<sup>6</sup>  
110<sup>11</sup> 111<sup>14</sup> 112<sup>5</sup> 115<sup>1</sup> 120<sup>12</sup> 125  
R. 5 141<sup>23</sup> R. 2 141 R. 2 146 R. 2  
154<sup>13</sup> 162 R. 1 186<sup>10</sup> 203<sup>28</sup> 204<sup>18</sup>  
235<sup>2</sup> 10 236<sup>27</sup> 237<sup>27</sup> 265<sup>23</sup> 266<sup>13</sup> 20  
277 R. 3 278<sup>10</sup> 398 R. 8.  
Bermen d. J. 1422. 25: 272 Ann. ju  
3 10 273 R. 1.
- Bechtman 1396: 112<sup>1</sup>  
Bedderfe 1378: 31<sup>12</sup> 34<sup>3</sup>.  
Belchewere Hinrik 1369: 290 R. 1  
Belchauer [-bower]  
Hinrik 1416: 257<sup>21</sup>  
Etacius 1414—24: 238<sup>14</sup> 239<sup>14</sup> 20  
246 R. 1. 3 247 R. 1 3 248 R. 2.  
5. 7 278<sup>5</sup>.
- Beffner 1370: 290 R. 4.  
v. Belstidde Bert 1382: 76<sup>2</sup>  
v. Belstede [Belstidde]  
de v. B. 1369—51: 56<sup>10</sup> 290 R. 3  
291 R. 6.  
Belstidde 1378—51: 27<sup>20</sup> 49<sup>20</sup> 637.  
Bertram 1380. 81. 1415: 65<sup>1</sup> 225<sup>10</sup>  
228<sup>2</sup> 391<sup>17</sup> 20  
Ermbrecht 1370—51: 292 R. 1 293<sup>5</sup>  
294 R. 5 295<sup>10</sup> 361<sup>32</sup> 393<sup>25</sup>  
Bermen 1380: 390<sup>4</sup> 391<sup>22</sup>.  
Hinrik 1365. 68: 315<sup>20</sup> 367 R. 2  
Kolef 1375—92: 29<sup>8</sup> 364<sup>32</sup> 391<sup>32</sup>  
395<sup>25</sup>.  
Bolmer 1380: 38<sup>25</sup> 41<sup>18</sup>.
- v. Belthem [-tum, -thm]  
de v. B. 1374—1412: 42<sup>11-17</sup> 43<sup>10</sup>  
50<sup>18</sup> 52 51<sup>15</sup> 52<sup>18</sup> 53<sup>8</sup> 55<sup>23</sup> 58<sup>15</sup>  
60<sup>10</sup> 61<sup>14</sup> 65<sup>11</sup> 70<sup>24</sup> 71<sup>15</sup> 72<sup>15</sup> 8<sup>10</sup> 10  
73<sup>2</sup> 8<sup>14</sup> 18 74<sup>6</sup> 76<sup>7-18</sup> 78<sup>1</sup> 85<sup>17</sup>  
100<sup>27</sup> 103<sup>27</sup> 197<sup>16</sup> 416<sup>9</sup>.  
ber Albert 1341: 50<sup>20</sup>.  
ber Bertram 1341: 67<sup>7</sup>.  
ber Hans 1344: 146 R. 2.  
Hans 1341. 84: 61<sup>17</sup> 119<sup>0</sup>.  
ber Hinrik 1399: 174 R. 1.  
Hinrik 1373—86: 432<sup>4</sup> 467<sup>4</sup> 473<sup>6</sup> 15  
45<sup>4</sup> 50<sup>0</sup> 52<sup>0</sup> 53<sup>0</sup> 57<sup>23</sup> 62<sup>22</sup> 64<sup>15</sup>  
65<sup>11</sup> 22 66<sup>20</sup> 67<sup>1-6-10</sup> 68<sup>18</sup> 69<sup>11</sup>  
73<sup>13</sup> 76<sup>21</sup> 95<sup>29</sup> 96<sup>2</sup> 104<sup>6</sup> 106<sup>20</sup>  
109<sup>24</sup> 27 112<sup>12</sup> 300<sup>12</sup> 422 R. 2.  
Hinrik 1414: 230<sup>14</sup>.  
ber Kudelef 1374—84: 40<sup>12</sup> 43<sup>1</sup> 47  
6 12<sup>20</sup> 49<sup>20</sup> 59<sup>2</sup> 5 63<sup>16</sup> 65<sup>21</sup> 66<sup>21</sup>  
69<sup>24</sup> 70<sup>16</sup> 101<sup>3</sup> 119<sup>16</sup> 300<sup>12</sup> 422  
R. 1 435 R. 4.
- v. Belthem Henning 1375: 367 R. 1.  
Beltman 166<sup>8</sup>  
Beutdebe Hans 1411: 279<sup>10</sup>.  
Berbeman 1381: 54<sup>1</sup>.  
v. der Bere Henest 1361: 367 R. 2  
ber Berwehof 1400: 169<sup>5</sup> 171<sup>3</sup> 172<sup>9</sup>.  
Bette 1369: 290 R. 1.  
Bettebone Tite 1381: 58<sup>20</sup>.  
Bhmmelö Kudele 1369: 290 R. 3  
Bingerbank Hinrik 1426: 272<sup>3</sup>.  
Bink Hans 1375: 366 R. 5 367 R. 1  
Bintefche 418: 264<sup>4</sup>.  
Bisch Hans 390: 46<sup>18</sup>.  
Biscere ber Rodewich 1414: 222<sup>2</sup>  
Bischer  
Henning 1395: 105<sup>22</sup>.  
Sander 1423: 279<sup>26</sup>.  
Bischerd Kort 1416: 263<sup>22</sup>.  
Bit jode 1100: 167 R. 2.  
Bivian [Bijvejan] 1387. 88: 119<sup>6</sup> R. 2  
Blote 1423: 244<sup>12</sup>.  
Kort 1423: 244<sup>10</sup>.  
Blotede junge Bermen 1386: 119<sup>13</sup>  
Bödmengerische 1384: 91<sup>19</sup>.  
Bogel 1367: 114<sup>20</sup>.  
Boghet 1361: 367 R. 2.  
Boltmerische 1404: 168 R. 2.  
Bolmedbutle Henning 1382: 395<sup>28</sup> 396<sup>2</sup>.  
Bolger Herman 1414: 222<sup>22</sup>.  
bo dem Börde Ghesefe 1343: 55<sup>11</sup>.  
v. dem Börde Sander 1370: 291 R. 1.  
v. Bördem Borchart 1350: 49<sup>15</sup>  
Boß 1350. 85: 40<sup>19</sup> 106<sup>3</sup> 108<sup>20</sup>.  
Dechbert 1351: 51<sup>17</sup> 54<sup>22</sup>.  
Girank 1417: 250<sup>14</sup> 251<sup>16</sup> 10<sup>14</sup>.  
v. Breden [Breden]  
Besefe 1384: 277 R. 3  
ber Hans 1373. 74: 137<sup>4</sup> 299 R. 3.  
v. Breden  
Bertram 1380—85: 203 R. 5 391<sup>6</sup>  
394<sup>4</sup>  
Henning 1364: 315<sup>24</sup>.  
v. Brenden  
Gfbrecht 1352: 75<sup>25</sup>.  
(Gartwich 1352: 76<sup>17</sup>)  
Johan 1352: 75<sup>25</sup>  
Brese Hans 1375 367 R. 1.  
Bride 1355: 107<sup>8</sup>  
Briden Kort 1379: 36<sup>10</sup>.  
vule Bride 1355: 106<sup>23</sup>.  
Brije 1370: 292<sup>20</sup>.  
Brije meester Johannes 1379 383<sup>15</sup>  
Brije [Brije], Lidenius 1341—1415.  
70<sup>27</sup> 220 R. 2 222<sup>3</sup> 7<sup>0-10</sup> 14<sup>21</sup> 28 R. 6. 9  
123<sup>1</sup> 7<sup>10</sup> 11<sup>14</sup> R. 2. 3. 4. 5. 8. 12 253<sup>2</sup>  
251<sup>1</sup>.

Broling 1380: 46<sup>9</sup>.

Fuddes Tileman 1385: 106<sup>3</sup> (7<sup>2</sup>).

Wagghemen Ludeke 1363: 311 N. 1.

Waghen Eggeling 1380—86: 63<sup>11</sup> 112<sup>22</sup> 391<sup>6</sup>.

v. Wafene

Bertolt 1387: 155 N. 3.

Hans 1387: 155 N. 3.

Waderlere Ludeke 1378: 432 N. 4.

Wale Rabode 1380—87: 1103: 432<sup>24</sup> 471<sup>10</sup>

50<sup>1</sup> 57 N. 1 63<sup>28</sup> 64<sup>12</sup> 98<sup>28</sup> 100<sup>31</sup> 113

N. 2 140<sup>20</sup> 145 N. 1 171 N. 2.

v. Walmeden

her Dyderik [her Ludeke] 1370—78: 256<sup>8</sup> 285<sup>11</sup> 287 N. 8 290 N. 4.

Diderik 1386: 112<sup>8</sup>.

her Henning 1370—85: 90<sup>14</sup> 92<sup>12</sup>

97<sup>28</sup> 103 N. 5 104<sup>23</sup> 1057<sup>30</sup> 108<sup>28</sup>

289 N. 1 293<sup>28</sup> 414<sup>13</sup> 426 N. 2.

v. Wandleve [Wanzl.] Gumpert 1378: 85: 35 N. 6 108 N. 3.

v. Warendorpe

Detmer 1406: 184<sup>4</sup>.

Lubbert 1382: 395<sup>38</sup> 396<sup>3</sup>.

v. Warmstorp

Diderik 1374: 421 N. 5.

Ludolf 1374: 421 N. 5.

Warmstorp Ernst 1380: 48<sup>11</sup>.

Waze 1384: 99<sup>22</sup>.

Wasmodus 1371: 303 N. 1.

her Wedeghe 1374: 362<sup>31</sup>.

Wedeghen [Wedeghe] Hans 1380—90:

1418: 22: 41<sup>22</sup> 74<sup>25</sup> 81<sup>15</sup> 116<sup>3</sup> 141<sup>28</sup>

149<sup>12</sup> 225<sup>19</sup> 227<sup>35</sup> 228<sup>20</sup>.

Wedelheim Henning 1401: 203<sup>15</sup> 201<sup>13</sup> 207<sup>12</sup>.

v. Wederden [Wedderden] her Gherd 1379—81: 35<sup>12</sup> 42<sup>11</sup> 44<sup>8</sup> 60 N. 5 443 N. 2.

Weybusch 1380: 41<sup>1</sup>.

Hinrik 1378: 30<sup>5</sup>.

Johan 1388: 146 N. 2.

Dirik 1378: 33<sup>12</sup>.

to Weinberghe her Conrad, erbflamer-  
meister 1414: 222 N. 10.

Wedene 1382: 79<sup>6</sup>.

de v. Wellen 1380: 42<sup>16</sup>.

v. Weldeve Tyle 1374: 303 N. 4.

v. Wendeborch Tyle 1360: 430 N. 7.

v. Wenden

de v. W. 1374—87: 78<sup>19</sup> 96<sup>1</sup> 101<sup>17</sup>

115<sup>4</sup> 116<sup>12</sup> 300<sup>14</sup>.

Hilmer 1384: 100<sup>14</sup>.

Hinrik 1368—87: 44<sup>11</sup> 103<sup>15</sup> 107<sup>1</sup>

116<sup>23-28</sup> 289 N. 4 309 N. 1.

olde Ludeke [v. de eldere] 1380: 82: 48<sup>15</sup> 78<sup>7-13</sup>.

Ludeke 1382—88: 78<sup>7-13</sup> 112<sup>11</sup> 116<sup>22</sup> 119<sup>11</sup>.

Lutbert 1380—87: 64<sup>17</sup> 83<sup>24</sup> 100<sup>13</sup> 107<sup>10</sup> 108<sup>13</sup> 116<sup>24-28</sup>.

Otraven 1374: 75: 413 N. 4 419 N. 6.

Sibert 1418: 270<sup>13</sup> 276<sup>9</sup>.

v. Wendesem her Ludeke 1384: 85: 86 8<sup>13-16</sup> 93<sup>24-28</sup> 109<sup>18-19</sup>.

v. Wendesem

Brant 1381: 59<sup>4</sup>.

Luder 1381: 66<sup>3</sup>.

Went

Boffete 1385: 105<sup>17-21</sup> 106<sup>6</sup>.

Henneke 1385: 105<sup>17</sup> 106<sup>6</sup>.

Werneke 1377—88: 27<sup>11</sup> 31<sup>5</sup> 119 18<sup>21</sup>.

v. Wenthusen

Hans 1382: 74<sup>10</sup>.

Ludeke 1375—82: 74<sup>10</sup> 364<sup>33</sup> 391 20<sup>34</sup> 396<sup>4-8</sup>.

Wentlander 1378: 31<sup>19</sup>.

Wengelow de römische konningk 1384: 85: 87<sup>24</sup> 104<sup>13</sup>.

v. Werberghe

de v. W. 1382—1400: 77<sup>4</sup> 102<sup>14</sup> 180<sup>19</sup>.

her Ghevert 1361: 180 N. 4.

junker Herman 1382: 73<sup>1</sup>.

her Ludolf 1419: 242 N. 1.

Ludeke [Luder] 1383: 86: 84<sup>8</sup> 112<sup>20</sup>.

v. dem Werder

her Hück 1382: 75<sup>25</sup>.

Otte 1382: 75<sup>24</sup>.

Werdinghusen Gherd 1423: 244<sup>20-22</sup>.

v. Were

Albert 1380: 44<sup>10</sup> 46<sup>8-15</sup>.

Bernt 1369: 290 N. 1.

Lodewich 1369: 80: 46<sup>8</sup> 290 N. 1.

Werle 1368: 315<sup>22</sup>.

Hans v. W. 1382: 391<sup>7</sup>.

Werneke lütke 1423: 244<sup>12</sup>.

v. Werningerode comes 1384: 91<sup>10</sup>.

Albertus comes 1384: 90<sup>11</sup>.

greve Hinrik 1417: 269 N. 4.

Conradus comes [greve Kort] 1384: 87: 90<sup>12</sup> 113<sup>22</sup>.

Westval 1406: 184<sup>6-10</sup>.

Diderik 1381: 68<sup>17</sup>.

Hinrik 1400: 202<sup>17</sup> 203<sup>3-8 11</sup>.

Ludeke 1382: 75<sup>21</sup>.

Tyle 1378—84: 29<sup>18</sup> 33<sup>7</sup> 86<sup>21</sup> 397<sup>14</sup>.

de v. Wetberghe 1385: 88: 107 N. 4 119<sup>3</sup>.

v. Wetlemeslode Herman 1377: 381 N. 5.

Wever Ludeke 1423: 244<sup>18</sup>.

v. Weverlinghe

- de v. W. 1374—56. 1403: 29 N. 6  
32<sup>20</sup> 35<sup>18</sup> 39<sup>16</sup> 41<sup>10</sup> 42<sup>3</sup> 47<sup>9</sup>  
50<sup>16</sup> 77<sup>4</sup> 112<sup>22</sup> 155<sup>16</sup>.  
Hans 1350: 39<sup>10</sup>.  
her Kort 1403: 155 N. 1.  
Kort 1374—55: 39<sup>13</sup> 102<sup>1</sup> 109<sup>4</sup>  
416<sup>13</sup>.  
Dirik 1351. 56. 1403: 70<sup>8</sup> 110<sup>18</sup>  
185 N. 1.  
Frederik 1403: 155 N. 1.  
Weberlingh Henning 1401: 202<sup>6</sup> N. 3  
203<sup>2-5</sup>.  
Wychof Hermen 1374: 421 N. 5.  
Widdefint becker 1383: 85<sup>1</sup> N. 1.  
Wyerð Henning 1381: 70<sup>19</sup>.  
Wideman 1382—58: 755 77<sup>15</sup> 80<sup>7</sup> 96<sup>21</sup>  
111<sup>16</sup> 112<sup>9</sup> 118<sup>19</sup>.  
Wilde Henningus 1414: 220 N. 2 221  
12-15.  
Wilten 1415: 248 N. 7.  
Wilfink Hinrik 1414: 220 N. 2.  
Windolt 1374: 31 N. 8.  
beyde Wyndolde 1374: 303 N. 4.  
Hermen 1375—83: 31<sup>7</sup> 42<sup>21</sup> 46<sup>4</sup>  
83<sup>5</sup>.  
Winkelman [Wingelman]  
Ebeling 1364: 314 N. 6.  
Luder 1350. 82: 76<sup>9</sup> 358<sup>28</sup> 390<sup>21</sup>.  
Wynnefen Hermen 1381: 54<sup>28</sup>.  
v. Wunningstidde [Wunningabest.]  
Diderik 1378. 81: 33<sup>5</sup> 60<sup>21</sup> 61<sup>13</sup>  
71<sup>14</sup>.  
Hans 1374: 421 N. 5.  
Wunningstede 1423: 245<sup>3</sup>.  
Diderik v. W. 1350: 391<sup>19</sup>.  
Liseke 1368: 315<sup>28</sup>.  
Winzingerode Hinrik 1371: 291 N. 5.  
Wyreman 1381: 54<sup>2</sup>.  
v. der Wyche Bezeke 1352: 78<sup>1</sup>.  
Witzberwere Bernt 1378: 33<sup>28</sup>.  
Witinghe Ludeman 1365: 367 N. 2.  
Witte 1384: 101 N. 1.  
Witte  
Hans 1381: 62<sup>1</sup>.  
Ludese 1382: 74<sup>17</sup> 77<sup>13</sup> 78<sup>8-17</sup>.  
Witteloop 1369—84: 33<sup>28</sup> 69<sup>28</sup> 100<sup>8</sup>  
290 N. 1 295 N. 7.  
v. Wobefe  
de v. W. 1381: 60<sup>21</sup> 61<sup>13</sup>.  
Brant 1388: 443 N. 2.  
Henning 1378: 29<sup>1</sup>.  
Woble 1415: 263<sup>28</sup> 264<sup>6</sup>.  
Woystenader („Wüst' den Alder") Heneman  
1382: 76<sup>4</sup>.  
Wodensstidde 1381: 57<sup>24</sup>.  
v. Wölde Kort 1350: 49<sup>15-19</sup>.  
v. Woldenberge  
de greve 1399: 150 N. 3.  
de schenke 1374: 418<sup>18</sup>.  
Wolpde Hans 1423: 244<sup>13</sup>.  
Wolter de framer 1380: 391<sup>4</sup>.  
Wolters Ludeman 1425: 272 Anm. zu  
3. 10.  
Woltman 1381. 87: 98<sup>19</sup> 116<sup>29</sup>.  
v. Wolterpe  
de v. W. 1382: 80<sup>2</sup> 81<sup>20</sup>.  
Wilfin 1381: 51<sup>28</sup>.  
Wraffenstich 1358: 120<sup>13</sup>.  
Wrestidde 1384: 99<sup>31</sup>.  
twey v. W. 1388: 118<sup>10</sup>.  
Harnyd 1378: 29<sup>22</sup>.  
Wanese 1381: 53<sup>28</sup>.  
Riprecht 1374: 421 N. 5.  
Wroyle Bernt 1393: 84<sup>15</sup>.  
Wrof Bernt 1375: 367 N. 1.  
Wülveke 1350: 49<sup>22</sup>.  
Zegenmeyer Ludese 1400: 200<sup>32</sup>.  
v. Zeginhaghen de greve 1377. 78: 23  
N. 1 211 N. 5.  
Agnese grefinne 1400: 181 N. 1.  
v. Zelle her Diderik 1375: 370 N. 1.

## Ortsverzeichnis.

**Abbenrode** 79<sup>1</sup> R. 1 119<sup>15</sup>.  
**Abbenjen** 264<sup>24</sup> 271<sup>7</sup>.  
**Abbeßbuttele** 52<sup>11</sup> R. 7.  
**Adhem** 35<sup>3</sup> R. 2 84<sup>17</sup> 145<sup>21</sup> 269<sup>18</sup> 276<sup>7</sup> 397<sup>15</sup>.  
**Adenbutle** [=buttel, -buttele] 31<sup>3</sup> R. 1 37<sup>6-17</sup> 36 R. 6 259<sup>25</sup>.  
**Adenstede** 29 R. 3.  
**Aderfum** 290 R. 3.  
**Almania** 251<sup>17</sup>.  
**Alvedesse** 66<sup>18</sup> R. 5 75<sup>5</sup> 111<sup>23</sup>.  
**Alverdesse** [Alfferse] 260 Anm. 3. 3. 32 70<sup>5</sup>.  
**Amelungeſtorpe** 72<sup>17</sup>.  
**Ampleve** 25 R. 7 30 R. 5 40<sup>18</sup> 41<sup>14</sup> 47<sup>20</sup> 48<sup>9</sup> 55<sup>26</sup>.  
**dat Antvelt** 96<sup>18</sup>.  
**Apelerſtidde** 69<sup>1-17</sup> R. 1.  
**Acherſleve** 87<sup>11</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>10-17</sup>.  
**dat Aſpholt** [Aſtholt] 76<sup>20</sup> R. 3 139<sup>14</sup>.  
**de Aſſeborch** 48<sup>18</sup> 50<sup>16-25</sup> 51<sup>17</sup> 53<sup>1</sup> 155<sup>14</sup> 159<sup>3-6</sup> 255<sup>5-20</sup> 256<sup>1-9-11-14-20</sup> 271<sup>2</sup> 275<sup>15-20</sup>; Aſſeborgher richte [richte to der A.] 27<sup>17</sup> R. 7 39<sup>17</sup> 41<sup>11</sup> 75<sup>12</sup> 100<sup>10</sup> 101<sup>16</sup> 116<sup>28</sup> 152<sup>13</sup> 242<sup>8</sup> 269 R. 4 279<sup>5</sup>.  
**Atleveſe** 65<sup>8</sup> R. 2.

**Baddelenſtidde** 94<sup>28</sup> R. 5.  
**Banſleve** 29<sup>17</sup> R. 6 39<sup>10</sup> 47<sup>12</sup> 53<sup>5</sup> 397<sup>13</sup>.  
**Bardorpe** 31<sup>17</sup> 34<sup>5-13-15</sup> R. 5 50<sup>13</sup> 51<sup>20</sup> 96<sup>11</sup> 108<sup>22</sup>.  
**Barem** [Barum] 35 R. 1 43<sup>7</sup> R. 2 84<sup>1</sup> 111<sup>13</sup> 118<sup>18</sup>.  
**Beverſtidde** 114<sup>3-4</sup> R. 1 381 R. 5 421 R. 5.  
**Verberghe** 77<sup>6</sup> R. 2.  
**Bernſtorpe** 46<sup>15</sup> R. 6 47<sup>13</sup> 51<sup>19</sup>.  
**Betmere** 271 R. 6 Anm. 3. 3. 12.  
**Berenrode** 99<sup>25</sup> R. 3.  
**Buwende** [Oſter-, Weſter-] 30<sup>14</sup> R. 7 32<sup>11</sup> R. 3 35<sup>6</sup> R. 3 41<sup>1</sup> 54<sup>12</sup> 256<sup>22-25</sup>.  
**Blekenſtidde** 33<sup>20</sup> R. 8.  
**Blydwede** 53<sup>19</sup> R. 5 51<sup>5</sup>.

**Blomenhaghen** 37<sup>11</sup> 36 R. 6.  
**Bodenborch** 295 R. 5.  
**Bodenrode** 78<sup>13</sup> R. 7.  
**Bodenſtidde** 83<sup>13</sup> R. 2.  
**Bopenrode** 72<sup>17</sup> R. 2.  
**Bokelum** 290 R. 3.  
**Bononia** 220 R. 2 254<sup>14-16</sup>.  
**Borchtorpe uppe der hejde** 119<sup>20</sup> 143<sup>25</sup> R. 3.  
**Bornem** [Bornum] 41<sup>22</sup> R. 5 46<sup>2</sup> 50<sup>8</sup>; B. by Riſſenbrugge 57<sup>6</sup> R. 4 58<sup>12</sup> 60<sup>15</sup>.  
**Bornumbuſen** 289 R. 3.  
**Borſen** 258<sup>8</sup>.  
**Bortvelde** 33<sup>22</sup> R. 4 47<sup>1</sup> R. 1 55<sup>8</sup> 109<sup>18</sup> 118<sup>2</sup> 272 Anm. 3. 10 R. 2.  
**de Bredehop** 264<sup>17</sup>.  
**Bröme** 106<sup>24-25</sup> R. 4 108 R. 4.  
**Broſtidde** 77<sup>17</sup> R. 4.  
**Bropem** [Broſem] 45<sup>9</sup> R. 5 69<sup>9-20</sup> 70<sup>4</sup> 190<sup>19</sup> 191<sup>13</sup>.  
**Bruchum** 289 R. 2.  
**de Brügge** ſ. 'Ryenbrügge'.  
**Brunſrode** 36<sup>15</sup> R. 4 37<sup>2</sup> 50<sup>5</sup> 103<sup>26</sup> 117<sup>1</sup> 245<sup>15</sup>.  
**de Brunſten** 294<sup>1</sup>.  
**Bruxellae** 380<sup>28</sup>.  
**Bulten** 29 R. 3.

**Dalem** ſ. 'Soltdalem', 'Bogbedeſdalum'.  
**de Dam** 85<sup>8</sup> R. 2.  
**Debbenum** 114<sup>4</sup> R. 2.  
**Denſte** [Groten-, Rutteſen-] 34<sup>5</sup> R. 3 37<sup>25</sup> 42<sup>8</sup> 51<sup>9</sup> 257<sup>1</sup>.  
**Denſtorpe** 55<sup>6</sup> 56<sup>8</sup> R. 7.  
**Derdeſem** 113<sup>22</sup> 114<sup>9-19</sup> R. 5.  
**Deſtidde** 47<sup>8</sup> R. 3 52<sup>3</sup> 69<sup>24</sup> 79<sup>7</sup> 107<sup>10</sup> 119<sup>10</sup>.  
**Dettene** 25<sup>3</sup> R. 3 56<sup>4</sup> 68<sup>1</sup> 397<sup>13</sup>; am- micht to D. 51<sup>25</sup> R. 4 56<sup>3</sup>.  
**Dibbeſtorpe** [Dybbeſtorpe] 27<sup>1</sup> R. 1 31 R. 6 31<sup>12</sup> 42<sup>23</sup> 83<sup>7</sup> 99<sup>21-25-27-29</sup>.

Dibbse [Dydersen] 46<sup>19</sup> 259<sup>19</sup> N. 7.  
 Dyderse [Dydersen] 255<sup>21-23</sup> N. 6 268<sup>28</sup>.  
 Delberghe 259<sup>6</sup> N. 2.  
 Dömesleve 92<sup>15</sup> N. 2.  
 lant to Doringen 90<sup>25</sup>.  
 Dorne 34<sup>10</sup> N. 8.  
 Dorstad 201<sup>20</sup>.  
 Drutte 46<sup>2</sup> N. 3 74<sup>11</sup>.  
 Dunglebete 41<sup>24</sup> N. 6.  
 Dusem [Dusem] 96<sup>20</sup> 418<sup>5</sup>.  
 de Dusterbort 259<sup>17</sup> 261<sup>5</sup>.  
 Duttensidde 95<sup>7</sup> N. 2.

Edjenrode 33<sup>12</sup> N. 3 37<sup>17</sup> N. 4 44<sup>1</sup> 106<sup>18</sup>.  
 Eghelen 307 N. 5.  
 Eghorst [Eghorst] 33<sup>14</sup> N. 4 101<sup>11</sup>.  
 Egherdesbutle [Egherdesbutle] 35<sup>3</sup> N. 3 70<sup>20</sup>.  
 Eymbete [Embete] 87<sup>16</sup> 94<sup>12</sup> 97<sup>9-16</sup> 198<sup>4</sup> 409<sup>18</sup>.  
 Eymenbattel 280<sup>1</sup>.  
 Eysem 47<sup>14</sup> N. 8.  
 Eghelfem 41<sup>1</sup> N. 1 103<sup>21</sup> N. 4; Lutten  
 Eghelfem 79<sup>4</sup> N. 2.  
 Elbere 40<sup>5</sup> N. 2 81<sup>21</sup> 171<sup>4</sup> 181<sup>28</sup> 190<sup>20</sup>  
 191<sup>10</sup> 206 N. 6 207<sup>13</sup> 245<sup>17</sup> 279<sup>19</sup>  
 280<sup>4</sup>.  
 Elvingerode ('Elvelingerode') 31 N. 5.  
 de Elm [Welm] 53<sup>6</sup> 57<sup>21</sup> 58<sup>24</sup> N. 7 (133<sup>28</sup>)  
 137<sup>1</sup> 138<sup>12</sup> 308 N. 1.  
 Elbe 259<sup>7-13</sup> N. 3 271<sup>10</sup> 276<sup>13</sup>.  
 Emberke 120<sup>17</sup> N. 5.  
 Englemstidde 29 N. 3 64<sup>18</sup> 67<sup>22</sup>.  
 Erffort 254 N. 4.  
 Ertlebeje 187<sup>15</sup>.  
 de Ertborch 139<sup>25</sup> N. 8.  
 Eryleve 186 N. 6.  
 Esbete 28 N. 6.  
 Evesem [Evensen] 45<sup>13</sup> N. 6 47<sup>5</sup>.

Gamenjen 78<sup>1-6</sup> N. 4 79<sup>21</sup> 81<sup>22</sup>.  
 Ganderjum 257<sup>2</sup> 294<sup>9</sup> 381 N. 5.  
 Gardeleghe 101<sup>7</sup>.  
 Genjen 116<sup>16</sup> N. 4.  
 Gherdesem 120<sup>10</sup> N. 3.  
 Ghevensleve 114<sup>4</sup> N. 1.  
 Gheverdesbaghen [de Haghen] 84<sup>1</sup> 195<sup>7</sup>  
 270<sup>3</sup>.  
 Gifhorn 34 N. 1 42<sup>10</sup> N. 4 47<sup>10</sup> 48<sup>4</sup> 51<sup>18-22</sup>  
 52<sup>18</sup> 53<sup>8-18</sup> 54<sup>22-25</sup> 61<sup>1-14</sup> 62<sup>18</sup>  
 65<sup>3-8-11-19-22</sup> 66<sup>22</sup> 67<sup>7</sup> 71<sup>18</sup> 72<sup>1</sup> 73<sup>23</sup>  
 95<sup>1-19</sup> 103<sup>27</sup> 104<sup>23</sup> 105<sup>15</sup> 108<sup>14-22</sup>  
 140<sup>20</sup> 152<sup>12</sup>; vogedye [richte] to G. 74<sup>6</sup>  
 78<sup>14</sup> 100<sup>10</sup>.  
 Gledinghe 64<sup>7</sup> 69<sup>10-20</sup>.  
 Glentorpe 64<sup>9</sup>.  
 de Glind 40<sup>2</sup> N. 1 47<sup>1</sup> N. 1 55<sup>8</sup> 101<sup>22</sup>  
 291 N. 1.

Glydmerode 91<sup>21</sup> N. 6 190<sup>7</sup>.  
 Goddenstidde 95<sup>6</sup> 292 N. 1.  
 de Ghollem 34<sup>6</sup> N. 7.  
 Goelar [Goelere] 57<sup>9</sup> 14<sup>17</sup> 88<sup>4-20</sup> 94<sup>3-9</sup>  
 97<sup>8-15</sup> 110<sup>12</sup> 222 N. 10 248 N. 7 279  
 N. 3 280<sup>17</sup> 358<sup>28</sup> 395<sup>28</sup> 409<sup>17</sup> 428  
 N. 8.  
 Gottinghe 87<sup>12-16</sup> 94<sup>12</sup> 140<sup>13</sup> 156<sup>2</sup> 196  
 N. 1 246 N. 1.3 248 N. 7 408<sup>4</sup> 409<sup>18</sup>.  
 Gradleghe 37<sup>16</sup> N. 4 63<sup>10</sup>.  
 Gravenstorppe 120<sup>15</sup> N. 4.  
 de grund 110<sup>22</sup>.

Hachem 25<sup>5</sup> N. 3.  
 Hademeroleve 307 N. 5.  
 Hagen 54<sup>16</sup> N. 4.  
 de Haghen s. 'Gheverdesbaghen'.  
 de Haghen (Holz zu Holfsbüttel) 260<sup>20</sup>.  
 de olde Hagen 80<sup>16</sup> N. 4.  
 de Hayn 418 N. 4.  
 Halberstad 51 N. 2 87<sup>10</sup> 88<sup>21</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>9-23</sup>  
 223<sup>6</sup> 246<sup>2</sup> 257<sup>6</sup>; de Halberstadeschen  
 110<sup>9</sup>; de h. stede 87<sup>15</sup> 88<sup>3</sup> 91<sup>4-9</sup> 97<sup>16</sup>.  
 Halchtere 290 N. 1 293<sup>24</sup>.  
 Hamborch 351 N. 1 353<sup>29-40</sup> 351<sup>26</sup> 355  
 N. 2 386<sup>21</sup> 408<sup>23</sup>.  
 Hamelen 73<sup>17</sup> 94<sup>12</sup>.  
 Hannovere [Honovere] 87<sup>10-17</sup> 88<sup>4</sup> 90<sup>13</sup>  
 91<sup>3</sup> 97<sup>8-15</sup> 103<sup>14</sup> 143<sup>22</sup>.  
 de Hartesborch 294<sup>5-12</sup>.  
 Hattorp 38<sup>6</sup> N. 4 78<sup>13</sup>.  
 Haverla 259 N. 1.  
 Hedebere 30<sup>19</sup> N. 9 31<sup>2</sup> 35<sup>9</sup> N. 3 45<sup>25</sup>  
 60<sup>13</sup> 65<sup>16</sup> 110<sup>6</sup> 257<sup>9</sup>.  
 Hedelendorpe [Haddelendorpe] 43<sup>6</sup> N. 2  
 47<sup>4</sup> 48<sup>6</sup> 77<sup>7</sup> 78<sup>20</sup>.  
 dat Heynholt 264<sup>18</sup>.  
 de Heynmedele [Heynmedele] 259<sup>20</sup> 269  
 N. 5.  
 de Heynwynkele 259<sup>12</sup>.  
 de Heyper 264<sup>28</sup>; de Heyper wische 263<sup>9</sup>  
 N. 1.  
 Helmeffede 25<sup>8</sup> 32<sup>3</sup> 37 N. 2 39<sup>13</sup> 79<sup>17</sup> 80<sup>4</sup>  
 87<sup>17</sup> 88<sup>20</sup> 91<sup>7</sup> 97<sup>16</sup> 101<sup>25</sup> 102<sup>2-25</sup> 140<sup>13</sup>  
 148 N. 1 197<sup>22</sup> 359<sup>29</sup> 413 N. 4 419  
 N. 2; richte vor H. 51<sup>5</sup>.  
 Here 295 N. 1.  
 Herlebutle 27<sup>5</sup> N. 3 49<sup>23</sup>.  
 Herste 56<sup>13</sup> N. 8.  
 Hertbete 40<sup>11</sup> N. 6 45<sup>1</sup> 72<sup>16</sup>.  
 Hednum [Hednen, Hednym, Heddenum] 98<sup>27</sup>  
 136<sup>9</sup> 145<sup>13</sup> 152<sup>13</sup> 194 N. 2 287 N. 8  
 294<sup>11</sup> 341<sup>32</sup> 390<sup>33</sup> 431 N. 7.  
 Hildensem [Hildensheim] 70<sup>26</sup> 76<sup>7</sup> 87<sup>10-16</sup>  
 88<sup>4-20</sup> 91<sup>1</sup> 93<sup>8</sup> 94<sup>9-11</sup> 97<sup>8-15</sup> 98<sup>5</sup> 103<sup>21</sup>  
 107 N. 4 140<sup>13</sup> 218<sup>4</sup> 223<sup>15</sup> 259<sup>1</sup> 260<sup>4-6</sup>



270 R. 4 279 R. 3; stichte to S. (133<sup>27</sup>)  
 135<sup>17</sup> 140<sup>11</sup> 273<sup>5</sup> 275<sup>7</sup>.  
 dat Hilgecruce 93<sup>13</sup>.  
 Hoenshamelen 116<sup>2</sup> R. 1.  
 de Hoghedörn [Hoeborn] 73<sup>5</sup> 77<sup>25</sup>.  
 dat Hoykendal 46<sup>11</sup>.  
 dat Holtentlant 300<sup>15</sup> R. 3.  
 Honkesbutle 53<sup>23</sup> R. 6 54<sup>11</sup> 74<sup>7</sup>.  
 de Hönrebrot 105<sup>14</sup>.  
 Honrode 139 R. 8.  
 Horneborch 108<sup>7</sup> 116<sup>31</sup> 152<sup>14</sup> 193<sup>22</sup> 194  
 10<sup>12</sup> R. 2 270<sup>1</sup> 287 R. 8 295 R. 8 397  
 R. 8; richte to S. 293<sup>30</sup>.  
 Hogelem [Hopslem, Hotslem] 25<sup>2</sup> R. 3 60<sup>4</sup>  
 117<sup>21</sup>.  
 Jertsem [Jerrum] 30 R. 5 41<sup>14</sup> 115<sup>11</sup> 116  
 10<sup>27</sup> 119<sup>11</sup>; richte to S. 44<sup>12</sup> 20 114<sup>2</sup>.  
 Jherusalem 229 R. 1.  
 Jildehusen 220 R. 2.  
 Jlsede [Vüttelen D.] 291 R. 1.  
 Jmmendorpe 291 R. 6.  
 Jngeleve 28<sup>4</sup> R. 2.  
 Jsenbutle 65<sup>4</sup>.  
 Jsenhaghen 91<sup>18</sup>.  
 de Kalenberch 187<sup>14</sup>.  
 Kalve 85<sup>18</sup> 102<sup>18</sup> 306<sup>6</sup>.  
 Gallem [Kalm] 35<sup>9</sup> R. 3 257<sup>7</sup>.  
 Galvorde 35<sup>13</sup> R. 5.  
 de Kamp 56<sup>15</sup> R. 9 58<sup>21</sup> 63<sup>1</sup> 101<sup>4</sup> 105  
 8<sup>26</sup> 194<sup>16</sup> 257<sup>11</sup> 269<sup>7</sup> 276<sup>15</sup> 391<sup>13</sup>;  
 ghericht [vogedye] to dem Kamp 63<sup>2</sup>  
 78<sup>14</sup> 100<sup>10</sup> 117<sup>5</sup> 242<sup>9</sup>.  
 Kathensen 295<sup>5</sup> R. 2.  
 Kissenbrügge 32<sup>16</sup> 40<sup>7</sup> R. 3 45<sup>21</sup> 51<sup>5</sup> 13  
 60<sup>12</sup> 65<sup>16</sup> 257<sup>4</sup>.  
 Klettinge 117<sup>15</sup> 18 R. 3.  
 Klowen 291 R. 1.  
 de Kneßbele 54<sup>21</sup> 83<sup>16</sup> 105<sup>16</sup>.  
 Knistide 290 R. 4.  
 Kochinge 56<sup>7</sup> R. 6.  
 Gonstanz [Gosniß] 220<sup>7</sup> 221 R. 1 222<sup>1</sup>  
 R. 2 223 R. 3 4. 6. 8 228<sup>31</sup> 253 R. 1  
 254<sup>10</sup>.  
 Kramme 291 R. 6.  
 Kremlinge 55<sup>3</sup> 61<sup>20</sup> 23 64<sup>13</sup> 95<sup>23</sup>; dat Kr.  
 born 79<sup>12</sup>.  
 Kretsing 260<sup>1</sup> R. 1.  
 de Krügehoy 264<sup>19</sup>.  
 Lafferde 45<sup>1</sup> R. 1 87<sup>8</sup> R. 3.  
 Langeleghe 78<sup>18</sup> R. 8 80<sup>23</sup>.  
 dat Langwedel 422<sup>9</sup>.  
 Lamerdesbutle [Lauerßb.] 29<sup>5</sup> 30 R. 1 31<sup>10</sup>  
 36<sup>12</sup> 14 37<sup>17</sup> 41<sup>20</sup> 21 42<sup>6</sup> 114<sup>12</sup> 117<sup>12</sup>  
 259<sup>23</sup>.

Lechede 229 R. 5.  
 Lechtenberge (28 R. 1) 34<sup>22</sup> 71<sup>8</sup> 74<sup>13</sup> 19<sup>28</sup>  
 75<sup>11</sup> 77<sup>2</sup>; richte to L. 62<sup>3</sup>.  
 Lenjerde 79<sup>23</sup> R. 6 81<sup>22</sup>.  
 Lenjerde 96<sup>23</sup>.  
 Junte Lenard 66<sup>10</sup> R. 3.  
 Lēnde 100<sup>17</sup> 304 R. 2.  
 Lendorpe 76<sup>2</sup> 167 R. 3.  
 Lenghede 45<sup>7</sup> R. 4 60<sup>12</sup> 65<sup>16</sup>.  
 Vere 43<sup>26</sup> R. 6 56<sup>9</sup>; de Verewold 52<sup>6</sup>  
 R. 5 95<sup>25</sup>.  
 Levenstidde 74<sup>10</sup> R. 2.  
 Lydinge 33<sup>23</sup> R. 9 271 Anm. zu B. 12  
 R. 6 289 R. 4 292 Anm. zu B. 24.  
 de Lintberch 139<sup>12</sup> R. 3 279<sup>23</sup>.  
 de Lowenbrügge 47<sup>17</sup> R. 10.  
 Lubese 351 R. 1 353<sup>29</sup> 34 354<sup>29</sup> 377 R.  
 2 386<sup>21</sup> 387<sup>10</sup> 405<sup>6</sup> 22.  
 Luneborch 52<sup>9</sup> 87<sup>9</sup> 88<sup>2</sup> 140<sup>14</sup> 187<sup>1</sup> 351  
 R. 1 353<sup>11</sup> 29 40 354<sup>26</sup> 29 356<sup>21</sup> 405<sup>23</sup>  
 421 R. 6; dat luneborgherlant 187<sup>13</sup>.  
 Luttere 39<sup>13</sup> R. 3 52<sup>5</sup> 64<sup>11</sup> 86<sup>1</sup> 102<sup>13</sup>.  
 Machtersem [Machterjum] 103<sup>19</sup> R. 3  
 115<sup>2</sup> 21.  
 Magdeborch [Meydeb. Meyb.] 51 R. 2  
 70<sup>18</sup> 110<sup>21</sup> 137<sup>20</sup> 138<sup>13</sup> 140<sup>12</sup> 246  
 R. 3 309 R. 2; dat stichte to M. 31  
 R. 8 307 R. 5; de Meyborgbeschen  
 136<sup>19</sup> 309 R. 2.  
 Mariendal 98<sup>17</sup>.  
 Marquerderode 42<sup>1</sup> 3 R. 1 85 R. 1.  
 Mascherode 68<sup>7</sup> 28 R. 1.  
 Mastracht 34<sup>6</sup> R. 6.  
 Meynerse 27<sup>23</sup> R. 2 45<sup>19</sup> 61<sup>19</sup> 22 73<sup>23</sup>  
 78<sup>2</sup> 6 79<sup>22</sup> 111<sup>5</sup> 120<sup>2</sup> 259<sup>15</sup>.  
 Meynum [Meynem] 38<sup>22</sup> R. 5 40<sup>16</sup> 41<sup>1</sup>  
 53<sup>10</sup> 65<sup>9</sup> 118<sup>5</sup>.  
 Melverode 93<sup>26</sup> R. 5.  
 Merdorp 98<sup>7</sup> R. 2.  
 Monnekevaleberghe f. 'Baleberghe'.  
 Moréleve 31<sup>16</sup>; Moréleve wold 27<sup>15</sup>  
 R. 5 46<sup>5</sup>.  
 Morpe 78<sup>3</sup> 13 R. 3 81<sup>21</sup>.  
 Müddeße 258<sup>22</sup> R. 7.  
 Munstidde 271 R. 6 Anm. zu B. 12.  
 de Nedbrugge 108<sup>2</sup> R. 1.  
 Nenstidde 101<sup>18</sup> R. 2.  
 Neyndorpe (30 R. 6) 256<sup>26</sup>.  
 Nette 29 R. 3.  
 Nvenbrügge [de Brügge] 30<sup>2</sup> 9 R. 1  
 104 R. 1 147<sup>21</sup> 148 R. 1 195<sup>3</sup> 242<sup>19</sup>  
 258<sup>14</sup> 259<sup>16</sup> 24 25 261<sup>9</sup> 14 263<sup>10</sup> 11  
 265<sup>15</sup> 16 267<sup>24</sup> 269<sup>4</sup> 270<sup>11</sup> 271<sup>8</sup> 273  
 R. 3 277<sup>2</sup> 422<sup>13</sup>.  
 hof to Northem 74<sup>22</sup> R. 4.

Northum 293<sup>27</sup>.  
de Rotberch 279<sup>22</sup>.

Odenum 69<sup>17</sup>.  
de Oder (30 N. 2) 69<sup>30</sup> N. 4.  
de Oldefamp 264<sup>15</sup>.  
Orum 70<sup>1</sup> 294<sup>8</sup>.  
Oschersleve 446<sup>19</sup> 81<sup>14</sup>.  
Ossendorpe 72<sup>17</sup> N. 2.  
Osternbywende f. 'Bywende'.  
Osterwich 293<sup>30</sup>.  
de Overer 190<sup>5</sup>; de lutte O. 165<sup>21</sup> 166<sup>4</sup>.  
Ovesfelde 26<sup>29</sup> N. 5 42<sup>5</sup> 20 50<sup>11</sup> 98<sup>1</sup>  
99<sup>23</sup> 28 100 N. 3 101<sup>11</sup> 102<sup>8</sup>.

Panne 33<sup>12</sup> 18 N. 2 39<sup>2</sup> 5 44<sup>23</sup> 79<sup>22</sup>  
81<sup>19</sup> 93<sup>4</sup> 95<sup>12</sup> 115<sup>15</sup> 140<sup>13</sup> 143<sup>24</sup>  
259<sup>3</sup> 271<sup>1</sup> 272 Anm. zu B. 10 289  
N. 4 292 N. 3 293 N. 3; richte to P.  
81<sup>18</sup>.  
de Peßere 56<sup>7</sup> N. 5.  
de Poppendorf 37<sup>7</sup> 36 N. 6 80 Anm. zu  
B. 1 83<sup>13</sup> 91<sup>19</sup> 118<sup>6</sup> 300<sup>15</sup>.

Quedelingborch 87<sup>10</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>10</sup> 17 98<sup>25</sup>.  
Quernem [Quernum] 51<sup>27</sup> N. 7 67<sup>11</sup>;  
de Queren steege 434<sup>13</sup>.

de Radlow 434<sup>12</sup>.  
de Raffhoff 113<sup>10</sup> 190<sup>19</sup>.  
huß to Reden 82<sup>24</sup> N. 4.  
de Reme 83<sup>25</sup> N. 5.  
Remlinge [Remmelinge] 32<sup>5</sup> N. 2 35<sup>6</sup>  
N. 3 256<sup>19</sup>.  
de Kennelberch [kloster uppe dem Ken-  
nelberghe] 37<sup>3</sup> 53<sup>11</sup> 62<sup>25</sup> 63<sup>8</sup> 65<sup>9</sup> 67<sup>12</sup>  
79<sup>8</sup> 108<sup>25</sup> 119<sup>6</sup> 188 N. 4 205<sup>23</sup> 222<sup>16</sup>  
223<sup>4</sup> 272<sup>8</sup> 370 N. 1.  
Repener 77<sup>24</sup> N. 5.  
Reten (36 N. 6) 37<sup>3</sup> 17 53<sup>11</sup> 62<sup>24</sup> N. 4  
74<sup>7</sup> 79 Anm. zu B. 6 106<sup>24</sup> 112<sup>14</sup>  
119<sup>6</sup> 8 17 259<sup>26</sup> 261<sup>1</sup> 27.  
Riddageßhusen 112<sup>19</sup> 113<sup>5</sup> 139 N. 7 257<sup>5</sup>.  
Ringhelum 289 N. 1.  
Rischowe 48<sup>11</sup> N. 2 55<sup>8</sup>.  
Rithusen 260<sup>2</sup> 5 N. 2.  
de Roslamere 53<sup>10</sup> N. 3.  
Rofele 34<sup>2</sup> N. 3 35<sup>10</sup> N. 3. 110<sup>7</sup> 257<sup>6</sup>  
de Rofesbaghen 290 N. 3.  
Rofesbuttel 260<sup>11</sup> 16 261<sup>6</sup> 25 270<sup>10</sup>.  
Rome 192<sup>4</sup> 220<sup>7</sup> 229 N. 1 387<sup>7</sup> 408<sup>22</sup>.  
Ronowe 105<sup>20</sup> N. 3.  
Röten 68<sup>21</sup> 69<sup>16</sup> 24 98<sup>9</sup> 99<sup>23</sup> 107<sup>7</sup>; de  
N. steege 80<sup>4</sup> (434<sup>13</sup>).  
Roffesbuttle 115<sup>5</sup> N. 2.

Rüber 260 Anm. zu B. 3 290 N. 2.  
Rüdem [Ruten] 31<sup>5</sup> N. 3 57<sup>19</sup> 58<sup>1</sup>.  
Runighe [Runighen, Runinge, Runinghe]  
45<sup>4</sup> N. 3 63<sup>23</sup> 68<sup>7</sup> 69<sup>9</sup> 19 120<sup>11</sup> 190<sup>18</sup>  
191<sup>13</sup> 422 N. 2.  
Rutenberghe 291 N. 1.

Saldere 65<sup>6</sup> 74<sup>11</sup> N. 2.  
Sampleve [Tsampleve] 26<sup>23</sup> N. 3 41<sup>14</sup>.  
lant to Sassen 88<sup>31</sup>.  
Scanleghe 57<sup>4</sup> N. 2. 117<sup>4</sup>.  
Schenighe [Scheninghe] 26<sup>19</sup> 31<sup>3</sup> 58<sup>17</sup> 19  
67<sup>13</sup> 16 96<sup>26</sup> 110<sup>19</sup>.  
Schepeftidde 51<sup>2</sup> 52<sup>2</sup> 171 N. 5 190<sup>8</sup>;  
richte to Sch. 46<sup>16</sup> N. 7.  
Schepeftede [Ruttelen Sch.] 213<sup>2</sup>.  
Scheppowe [de Scheppöwe] 52<sup>6</sup> N. 4  
86<sup>7</sup> 95<sup>25</sup>.  
Schidelfem 52<sup>5</sup> N. 2.  
de Schunter 30 N. 1.  
Sehusen 293<sup>12</sup> N. 2 294<sup>12</sup> N. 4.  
Seelde [Ruttelen, Groten S.] 289 N. 1.  
Zenftidde [Seenftidde] 35<sup>10</sup> N. 3 51<sup>5</sup> 255<sup>25</sup>.  
Tziete [Sichte] 42<sup>15</sup> N. 5 43<sup>1</sup> 51<sup>24</sup> 91<sup>14</sup>  
117<sup>20</sup> 307 N. 5.  
de Sifwische 263<sup>9</sup>.  
Symmenftidde 35<sup>5</sup> N. 3 40<sup>7</sup> 19 257<sup>4</sup>.  
Syrdeje 35<sup>25</sup> N. 6 49<sup>17</sup>; dat Sverdesse  
horn 115<sup>12</sup>.  
Sladem [Sladum] 290 N. 1.4 294<sup>8</sup>.  
Slanftidde 419 N. 2.  
de Slingh 103<sup>19</sup>.  
Smedenftedde 271 Anm. zu B. 12 N. 6.  
Solde 33<sup>19</sup> N. 6.  
Solinge 44<sup>4</sup> N. 2 114<sup>5</sup>.  
Solschen 291 N. 1.  
Soltdalem [Dalem] 56<sup>3</sup> N. 3 68<sup>2</sup> 7 69<sup>1</sup> 16  
94<sup>17</sup> 102<sup>15</sup>.  
Zomersenborch 102 N. 2 111<sup>2</sup>  
Zöfat 83<sup>2</sup>.  
Sotterum 35<sup>5</sup> N. 3.  
Sotmer 256<sup>17</sup>.  
Sprakenzel [Sprakenfel] 53<sup>19</sup> N. 5 54<sup>15</sup>.  
de Stapelborch 119<sup>12</sup>.  
Stapelbrot 264<sup>12</sup> 23.  
Stapelge 784 N. 5.  
de Steyn 47<sup>10</sup> (134<sup>12</sup>).  
de Stefelenborch 256 N. 4.  
Stenbefe 42<sup>5</sup> 6 N. 3.  
de Stenbrücke 259<sup>3</sup>.  
Stidderborch 230<sup>11</sup> 260<sup>10</sup>.  
Stidium 76<sup>19</sup>.  
Stodem 53<sup>14</sup>.  
Stotterlingeborch 257<sup>7</sup>.  
de Stralesfund 353<sup>7</sup>.  
Sturwolde 417<sup>21</sup>.  
Sublingborch 72<sup>9</sup>.

- Sublinge [Supprelinghe] 28<sup>8</sup> N. 4 421  
 N. 5.  
 Suntilien 53<sup>25</sup> 109<sup>8</sup>; S.-holt 109<sup>9</sup> 110<sup>22</sup>.  
 dat Sutholt [Bütholt] 31<sup>13</sup> N. 6 34<sup>3-17</sup>  
 56<sup>16</sup> 99<sup>32</sup>.  
 Schweden 377 N. 2.  
 Swerin 110<sup>21</sup>.  
 Swulbere (26 N. 6) 377 66<sup>1</sup> 119<sup>17</sup> 259<sup>16</sup>  
 271<sup>14-16</sup> 262<sup>6</sup> 264<sup>11</sup> 265<sup>1</sup> 269<sup>21</sup>;  
 beyde Sw. 260<sup>3</sup>, Lutteken Sw. 260<sup>5</sup>  
 264<sup>20</sup>.  
  
 Tangermunde 358<sup>38</sup>.  
 Tyderbröl dat 261 N. 2.  
 Tymberen [Tymbern, Tymmeren] 357 N. 3.  
 68<sup>2</sup> 256<sup>23</sup>; de Tymber bom 98<sup>4</sup>.  
 Tymberla 56<sup>10</sup> N. 7.  
 de Tudemantel 37<sup>14</sup> N. 2 58<sup>4</sup>.  
 de Tün [Thun] 70<sup>20</sup> N. 3 114<sup>12</sup>.  
 Twedorp 81<sup>23</sup> N. 7 118<sup>4</sup>.  
 Twisflinge 41<sup>14</sup> N. 3 58<sup>17</sup> 59<sup>7</sup> 62<sup>28</sup> 78<sup>11</sup>  
 81<sup>2</sup>.  
 de Twischowe [Twijfchauwe] 272<sup>4</sup>.  
  
 Ulsen [Ulfen] 66<sup>22-25</sup> N. 7 67<sup>4</sup> 143<sup>24</sup>  
 353<sup>11</sup> 355<sup>3</sup> 30.  
 dat Underholt 51<sup>24</sup>.  
 Urde 46<sup>15</sup> 116<sup>29</sup>.  
  
 Valeberghe [Lutteken, Monneke-B.] 256<sup>26</sup>  
 257<sup>3</sup>.  
 Vallerleve 66<sup>4</sup> 67<sup>1-11</sup> 71<sup>18</sup> 98<sup>8-11</sup> Anm.  
 zu B. S. 105<sup>31</sup> 108<sup>17</sup> 117<sup>11</sup>; richte to  
 B. 100<sup>10</sup>.  
 Varsvelde (29 N. 10) 36<sup>16</sup> N. 5 40<sup>3</sup>  
 42<sup>1-4-20</sup> 51 N. 2 57<sup>20</sup> 81<sup>13</sup> 83<sup>28</sup> 85<sup>3</sup>  
 300<sup>6</sup> N. 2.  
 Vechelde [Vechtelde] 33<sup>16</sup> N. 5 76<sup>17</sup> N. 2  
 93<sup>17</sup> 189<sup>14-23-24</sup> 258<sup>12</sup> 271<sup>4</sup> 272  
 Anm. zu B. 10 273<sup>1</sup>.  
 Velstidde 27<sup>20</sup> N. 8 45<sup>8</sup> 60<sup>2</sup> 66<sup>17</sup> 80<sup>14</sup>.  
 Veltem 42<sup>17</sup> N. 6.  
 Velten 40<sup>5</sup> N. 2 81<sup>22</sup>.  
 Verden 90<sup>16</sup>.  
 de Vêremole 94<sup>1</sup> N. 1 271<sup>15</sup>.  
 Vymmele 45<sup>13</sup> N. 7 63<sup>29</sup> 109<sup>16</sup>.  
 de Vynenborch 33<sup>20</sup> N. 7 290 N. 1.  
 Vineleve 114<sup>5</sup> N. 3.  
 Vledtorpe 43<sup>26</sup> N. 3 98<sup>5</sup>.  
 Vletmere [Vledmer] 47<sup>2</sup> N. 1 66<sup>24</sup> N. 8.  
 Vagedesdalum [Dalem] 25<sup>9</sup> N. 5 (28 N. 7)  
 40<sup>10</sup> 48<sup>3</sup> 152<sup>14</sup> 186<sup>13</sup> 287 N. 8 432  
 N. 8.  
 Voaghelstorp 26<sup>28</sup> N. 4.  
 Volkingerode 27<sup>5</sup> N. 3 118<sup>3</sup>.  
 Volcmerode 42<sup>23</sup> N. 8.  
 Volsem 30<sup>15</sup> N. 8.  
  
 Vordorpe 80<sup>3-12</sup> N. 1.  
 dat Frankendör 261<sup>7</sup>.  
 Bring (?) 559.  
 de Busene 292<sup>21</sup> N. 6.  
  
 Wacgen 99<sup>24</sup> N. 3.  
 Walde [Welde] 63<sup>6</sup> N. 1 86<sup>17</sup> 271 Anm.  
 zu B. 12 N. 6.  
 Walle 30 N. 1.  
 Walmede [olden W.] 289 N. 1.  
 Wansleve 303 N. 4.  
 Wartekensidde 94<sup>28</sup> N. 5.  
 Watnebutle 41<sup>13</sup> 55<sup>8</sup> 274 N. 3 291 N. 1.  
 Watenstidde 43<sup>7</sup> N. 2 47<sup>4</sup> 74<sup>20</sup> 114<sup>4</sup> N. 2.  
 Watten 34<sup>2</sup> N. 3.  
 Wedele [Weddele] 42<sup>20</sup> N. 7 61<sup>20</sup> 64<sup>10</sup>.  
 Wendeborch 46<sup>2</sup> N. 2 55<sup>9</sup>.  
 Wenden 91<sup>18</sup> N. 4. 119<sup>5-7</sup> 190<sup>4</sup>.  
 Wendecelle [de W.] 39<sup>22</sup> N. 4 40<sup>3</sup> 45<sup>7</sup>  
 55<sup>8</sup> 60<sup>12</sup> 65<sup>15</sup> 118<sup>3</sup> 272 N. 2.  
 Wenthusen 30 N. 3 60<sup>5</sup> 81<sup>7</sup> 96<sup>5</sup> 117<sup>6</sup>.  
 Werbele 83<sup>15</sup> N. 3.  
 Werberge 73<sup>1</sup> N. 1.  
 Werkesbütle 260<sup>11-13</sup> 261<sup>24</sup> 270<sup>10</sup>.  
 Werle 287 N. 8.  
 Wermeßbutle 36<sup>18</sup> N. 6 37<sup>10</sup>.  
 lant to Westvalen 89<sup>29-34</sup> 90<sup>25</sup>.  
 Wetelemstede 272<sup>7</sup>.  
 Wevelinghe (29 N. 10) 84<sup>16</sup> N. 5 107<sup>13</sup>.  
 de Widenla 290 N. 4.  
 Wngbenrode 259<sup>12</sup> N. 4.  
 Wunningbestidde 35<sup>11</sup> N. 4 47<sup>13</sup> 53<sup>3</sup>;  
 Lutteken W. 256<sup>24</sup>, Groten W. 257<sup>5</sup>.  
 Winsen 143<sup>2-7</sup> 146 N. 2 218<sup>13</sup>.  
 Winthusen 293<sup>12-24</sup> N. 2.3 294<sup>4-12</sup>.  
 Wingenborch 96<sup>19</sup> 194<sup>15</sup> 414<sup>4-7</sup>.  
 Wiptesbusen 258<sup>23</sup> N. 8 259<sup>9</sup>.  
 Wyrte [Wirethe] 66<sup>18</sup> N. 5 271 N. 6.  
 Witinge 54<sup>1</sup> N. 1.  
 Witmer 256<sup>18</sup>.  
 Wobele (29 N. 1)  
 de wonste marke 81<sup>13</sup> N. 4 100<sup>4</sup>.  
 de Woldenberch 114<sup>17</sup> N. 4.  
 Woltingerode 257<sup>8</sup>.  
 Woltorpe 41<sup>16</sup> N. 4 46<sup>2</sup> 271 Anm. zu  
 B. 12 N. 6.  
 Wulferbutle [Wulffelbütle, Wulsenbutle]  
 26<sup>19</sup> 45<sup>3-12-18</sup> 55<sup>18</sup> 56<sup>2</sup> 58<sup>12</sup> 61<sup>7-11</sup>  
 62<sup>7</sup> 66<sup>13</sup> 67<sup>28</sup> 68<sup>9</sup> 86<sup>4-8-11-23</sup> 87<sup>2-5</sup>  
 Anm. zu B. 1 95<sup>17</sup> 135<sup>19</sup> 138<sup>19-33</sup> 144<sup>4</sup>  
 202<sup>25</sup> 229<sup>17</sup> 416<sup>8</sup> 426 N. 2 429 N. 1;  
 gherichte to W. 100<sup>11</sup>.  
 Wulvesberch (29 N. 6) 31 N. 4 42<sup>5</sup> 54<sup>18</sup>  
 83<sup>11</sup> 107<sup>9</sup> 108<sup>18</sup> 298 N. 2 339 N. 2.  
  
 Zelle [Celle, Tzelle] 140<sup>13</sup> 142 N. 1 218<sup>13</sup>  
 353<sup>12-36</sup> 354<sup>5-31</sup> 290<sup>14</sup>.

## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite.
Vorwort des Herausgebers . . . . .	V

### Die Chroniken der Stadt Braunschweig.

Einleitung . . . . .	IX
I Machinatio fratrum minorum 1279 . . . . .	1
II Fehdebuch 1377—88 . . . . .	9
III Heimliche Rechenſchaft 1406 . . . . .	121
IV Hans Borners Gebenbuch 1417—27 . . . . .	209

### Beilagen\*

1. Herzog Ottos erste Unthun 1370 . . . . .	285
2. Der Krieg mit den Wolsburgern 1372—74 . . . . .	297
3. Die Niederlage am Elme 1373 . . . . .	302
4. Der Aufruhr des Jahres 1374 . . . . .	313
5. Die Stadt und ihre Herren 1374—88 . . . . .	410
6. Die Anfänge des sächſiſchen Städtebundes 1384 . . . . .	460
7. Der Streit bei Wilsen 1388 . . . . .	474
Glossar. Von Dr. Karl Schiller in Schwerin . . . . .	483
Personenverzeichnis . . . . .	502
Ortsverzeichnis . . . . .	524

\* Zwei derselben: 8. Die städtischen Pfandschlösser, 9. Hans Borners Münzbuch betreffend, sind dem zweiten Bande Braunschw. Ehren vorbehalten

---

## Berichtigungen und Zusätze.

Zu S. 47 N. 1 vgl. S. 259 N. 7.

S. 55 Anm. 3. Z. 1 ist nach „beigefügt.“ einzuschalten „Vgl. S. 36 Anm. 3. Z. 13“.

S. 57 N. 1 ft. „7. April“ l. „31. März“.

S. 69<sup>27</sup> ft. 'Bercherb' l. 'Vorcherb'.

S. 76 N. 1: Auch Havemann hat den alten Lesefehler nicht vermieden, vermöge dessen Woyffenader bisher für einen natürlichen Sohn statt für den Schreiber Herzog Ottos angesehen wurde. Vgl. Urkb. der St. Göttingen II 457 Note 1.

S. 85 N. 4 vor „Beilage 5“ ist einzuschalten „S. 71<sup>10</sup>“.

S. 110<sup>9</sup> ft. 'die' l. 'de'; ebd. N. 2 Z. 5 ist „jungen“, Z. 7 „(Orig. im StA.)“ zu tilgen, N. 3 ft. „seitdem“ zu lesen „seit 1380“.

S. 113 N. 5 ft. „Beil. 8g“ l. „Beil. 8q“.

S. 117 haben die 1. und 2. Note ihre Stellen zu tauschen.

S. 127 N. 2 ft. „142“ l. „141“.

S. 132 N. 2 ft. „25“ l. „125“.

S. 138<sup>5-33</sup> ft. 'overswybe' l. 'overswybe'.

S. 146 N. 2 Z. 17 f. ft. 'Grotejan, Tolner' l. 'Grotejan tolner'.

S. 167 N. 8 Z. 15 ft. „Cap. 4“ l. „Cap. 28“.

S. 175<sup>18</sup> ft. 'beydeb ynnen' l. 'beyde bynnen'.

S. 188 N. 4 ft. „Friderich und Bernd“ l. „Bernt und Heinrich“.

S. 194 N. 4 ft. „Beil. 8c“ l. „Beil. 8b“.

S. 259<sup>23</sup> ft. 'spetken' l. 'specken'.

S. 280<sup>24</sup> wird das 'stticum' der Hs. nicht 'stroticum' sondern 'sterticum' zu lesen sein. Die Bedeutung dieses Wortes ist unbekannt; was N. 5 in den letzten beiden Zeilen beibringt, beruht auf dem nachträglich erkannten Irrthum eines Gewährsmannes.

S. 287 N. 1 ft. „Leibn. I 761“ l. „Monum. Script. VII 871“.

S. 294 N. 1 ft. „Beil. h“ l. „Beil. i“.

S. 297 N. 1 ft. „Beil. 8m“ l. „Beil. 8h“.

S. 299 N. 6 ft. „Beil. 8n“ l. „Beil. 8h“.

S. 330 N. 1 l. „S. 3. 21“.

Zu dem S. 342<sup>30</sup> abschließenden Satze sollte „Detmar, bei Grautoff I 299“ citirt sein.

S. 347 N. 1 ft. „Note 2“ l. „Note 4“.

S. 368<sup>29</sup> l. „und auch ferner griffen“ 2c.

S. 378<sup>24</sup> ft. „waren“ l. „war“.

S. 380<sup>1</sup> ft. „27. November“ l. „16 November“.

S. 382 N. 2 ft. „Hans Stapel“ l. „Kort Stapel“.

S. 403<sup>2</sup> ft. „Mandatare“ l. „Mandanten“.

S. 452<sup>12</sup> ist „den“ zu tilgen.

S. 453 N. 7 Z. 2 ft. „Note 8“ l. „(S. 454 8)“.





